This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES

M 20 — 28628 2/Lo

STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES

28628

STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES

Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Erſter Band.

Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Enſe.

Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Erſter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1873.

D363
G3
v.1

Das Recht der Ueberſetzung iſt vorbehalten.

Vorwort.

Es sind jetzt zwölf Jahre vergangen, als ich nach dem Tode meines Onkels Varnhagen von Ense einen Band Tagebücher von Friedrich von Gentz herausgab, den ersterer selbst zum Drucke vorbereitet hatte.

Das Vorwort, mit welchem Varnhagen jene Tagebücher einführt, karakterisirt sie am besten, und möge hier seine Stelle finden. Es lautet:

„Der merkwürdige Mann, dessen in Deutschland seltene Begabung und seltenes Geschick ihn auf einen Standpunkt geführt, der in Deutschland ein einziger heißen muß; dieser Schriftsteller-Staatsmann, welcher in beiden Eigenschaften zweischneidig auf die Welt wirkte, der bürgerliche Pair der Vornehmen, mit ihnen Genuß und Ansehen theilend, mit einem Worte, Friedrich Gentz, über dessen Werth und Bedeutung bei uns lange Zeit so vielfach gestritten worden, wird gleichwohl noch lange nicht nach Gebühr erkannt.

Noch fehlt ein großer, vielleicht der größte Theil der Belege, aus denen der Umfang ſeines Talents und ſeiner Thätigkeit, ſowie die Eigenart ſeines innern Weſens gehörig zu ermeſſen wäre. Welch neues Licht für die Würdigung ſeiner gäben die zehn oder zwölf Bände, zu denen eine Auswahl ſeiner Staatsſchriften — der Behandlung und dem Ausdruck nach lauter Meiſterſtücke — ſich aufgehäuft hat, wenn die Zeit ihrer Veröffentlichung nicht als noch zu früh erachtet würde! Aber auch von der menſchlichen Seite her wäre noch mancher neue Einblick zu gewinnen, ließe noch manche Liebenswürdigkeit ſich darlegen, mancher bedeutſame Zug der Leidenſchaft und der Stärke wie der Schwäche des Gemüths ſich verfolgen, wenn aus der unermeßlichen Anzahl ſeiner Briefe gerade die vertraulichen zahlreicher vorlägen!

Einen erheblichen Beitrag zur richtigen Erkenntniß des Menſchlichen in Gentz liefern auch ſeine Tagebücher. Denn es gehört zu den Eigenheiten und Widerſprüchen, die ſich in Gentz vereinigen, daß dieſer im Schachte der Staatsarbeiten unermüdet arbeitſame und zugleich in den Genüſſen der Welt ſchwelgeriſche Mann, der ſtets nur in der Gegenwart leben und die Vergangenheit wie die Zukunft vergeſſen, der insbeſondere an ſein eignes früheres Leben nicht erinnert ſein wollte, — daß dieſer ſelbe Mann von früherer Zeit im Stillen die Gewohnheit hatte und bis in ſein Alter fortübte, von Tag zu Tag aufzuſchreiben, was

er gethan hatte, und was ihm begegnet war! Dergleichen Aufzeichnungen haben viele bedeutende Männer, einige in der Jugend andre im Alter angefangen, manche durch ihr ganzes Leben durchgeführt; von Bonaparte kennen wir solche Bemühungen, von Lessing und Schleiermacher, von Goethe und Byron, — doch allen diesen stand die Sache natürlich an, hatte genügenden Grund in ihrer Lebensenergie, die keinen Theil ihres Bewußtseins aufgab, sondern mit dessen Gesammtheit wirkte, — bei Gentz dagegen erscheint das Führen persönlicher Tagebücher als etwas Seltsames und Außerordentliches, das sich kaum erklären läßt, wenn man darin nicht einen neuen Gesichtspunkt für die Bestimmung seines Karakters gelten läßt. Denn es steht fest, daß ihm der Blick in die Vergangenheit zuwider war, daß sie ihn ängstigte und verwirrte, und wenn er sie dennoch mit getreuen Zügen beharrlich festhielt, so ist das ein Zeichen, daß er neben jener Schwäche zugleich den entschlossenen und anhaltsamen Muth in sich trug, sie zu überwinden; seine Tagebücher sind gleichsam das Recht, das er seinem Gewissen zugesteht, eine Selbsthingabe zu Schuld oder Rechtfertigung, je nachdem das Urtheil sich wenden möge. Demnach schrieb er, hauptsächlich vom Jahre 1800 an, jeden Tag in kurzen Worten dessen Begegnisse auf, und fügte wohl auch den Ausdruck seiner Empfindungen oder seiner betrachtenden Gedanken hinzu, wie gerade der Augenblick sie lieferte. Er schrieb mit rück-

haltloſer Aufrichtigkeit, und merkte auch ſolche Dinge an, die man ſonſt ungern dem Papier vertraut, deren Feſthalten oft unnöthig ſcheint, und die, von fremden Augen geleſen, nothwendig den Schreibenden in ein nachtheiliges Licht ſtellen.

Wir laſſen die pſychologiſche Aufgabe, den Zuſammenhang zwiſchen jener Abwendung von der Vergangenheit und dieſem beherzten Aufſchreibetrieb erklärend nachzuweiſen, hier auf ſich beruhen, ſowie die Unterſuchung, welchen näheren Zweck Gentz mit ſeinen Aufzeichnungen beabſichtigt, und welchen weiteren Gebrauch er ſich davon gedacht haben möge. Genug, er führte perſönliche Tagebücher, und ſetzte ſie über ein Vierteljahrhundert hinaus beharrlich fort, theils in franzöſiſcher, theils in deutſcher Sprache, in klarer freier Schrift, ohne Hehl oder Verſchleierung. Nicht ſo beharrlich, ſondern nur zeitweiſe, jedoch gar nicht ſelten, hielt er neben dieſen perſönlichen Tagebüchern auch noch litterariſche, in welche er die Gegenſtände und den Ertrag ſeines Leſens einſchrieb, ferner ſolche, die er politiſche nannte, in welchen er beſtimmte Staatshandlungen in ihrer Abwicklung verfolgte, und von denen die bekannte Denkſchrift über die Oktobertage 1806 ein glanzvolles Beiſpiel iſt.

Gentz bewahrte ſeine Anmerke ſorgſam und legte von jedem Jahre ein abgeſchloſſenes Heft zu dem wachſenden Vorrathe. Jedoch ſcheint er geraume Zeit ſie nicht wieder

durchgesehen zu haben; denn als er dies in spätern Jahren einmal that, waren ihm viele der dort erwähnten Vorgänge gar nicht mehr erinnerlich, oder doch die nähern Beziehungen entschwunden. Die Aufzeichnung so vieler Einzelheiten, welche ohne ihren eigentlichen Zusammenhang mit dem übrigen Leben allerdings nur wenig besagen konnten, zuweilen auch wohl einen falschen Schein, einen gar nicht gemeinten Sinn durch die Absonderung empfingen, wurde ihm beim Wiederlesen mißfällig und in vielem Betracht sogar bedenklich; er beschloß, diese ganze Masse von Heften zu vernichten, jedoch vorher das ihm damals noch persönlich Wichtige oder sonst Bemerkenswerthe daraus in gedrängter Kürze auszuziehen und zu bewahren. Hierbei leitete ihn hauptsächlich der Zweck, die Masse des jetzt Nutzlosen und Ueberflüssigen wegzuschaffen, auch manche Verhältnisse und Menschen zu schonen, nicht im geringsten aber die Absicht, seine eignen Fehler und Verirrungen zu verdecken, und seine Vergangenheit in's Schöne zu malen; die rückhaltlose Aufrichtigkeit in Betreff seiner selbst verläugnete er auch in der neuen Abfassung nicht. Das große Unternehmen, diese Auszüge zu machen, scheint Gentz um das Jahr 1826 begonnen, und in kurzer Zeit, unter allen Geschäftsarbeiten und Zerstreuungen, in denen er stets befangen war, führte er dasselbe so weit, daß er die solchergestalt ausgebeuteten, bis zum Schlusse des Jahres 1814 führenden ursprünglichen Tagebücher den Flammen

übergeben konnte. Bis zu dem genannten Zeitpunkt ist daher nur der Auszug vorhanden, aus den folgenden Jahren jedoch sind noch ganze Jahrgänge der ursprünglichen Anmerke übrig, weil die ausziehende und dann zerstörende Hand an sie erst kommen sollte. Herzensbeschäftigung, mit welcher Gentz unerwartet in den letzten Lebensjahren auf's neue sich erfüllt sah, und gleich darauf die neuen Erschütterungen der politischen Welt durch die Julirevolution, haben ihm, wie es scheint, jene Arbeit aus dem Sinn gerückt, und der Tod ließ ihm keine Zeit, sie wieder aufzunehmen.

Den Auszug schrieb er offenbar in der Absicht, daß derselbe bewahrt und einstiger Mittheilung zugewiesen würde. Er schrieb ihn am Abende seines Lebens, mit Wahl und Aussonderung, mit reifem Urtheil und geübtem Takte, mit der scheulosen Keckheit, die er bei gewissen Umständen, ungeachtet sonstiger Zagheit, auch im wirklichen Leben darzuthun pflegte. Wir erachten es daher ganz im Sinne des, nun schon seit vielen Jahren im Grabe Ruhenden, wenn wir jenen Auszug einem größern Kreise von Lesern mittheilen, der denselben nur als ein angenehmes und werthes Geschenk empfangen wird. Die Einsicht in den Menschen Gentz, in das Werden und Treiben einer solchen Persönlichkeit, wird in jedem Fall dadurch gewinnen, durch die Einsicht aber auch die Billigkeit des Urtheils.

Von der zweiten Hälfte des Jahres 1814 ist neben dem Auszug auch noch das ursprüngliche Tagebuch erhalten und wir können hiernach vergleichend abmessen, in welchem Verhältnisse dieses in jenen verarbeitet worden. Außerdem haben wir ein besonderes Tagebuch von einer Reise nach Weimar, dann aber ein wichtiges politisches Tagebuch vom Jahre 1809, die wir der Zeitfolge nach an ihrem Orte einschalten.

Aus der weiteren Folge der ursprünglichen Tagebücher, die der Verfasser ohne Zweifel auch noch in einem Auszug bringen und dann zerstören wollte, geben wir beispielsweise einige Abschnitte, abwartend ob das Verlangen der Leser und die Zeitumstände uns erlauben werden, späterhin den gesammten Vorrath zu veröffentlichen. Besteht ein großer Theil dieser Blätter auch nur in Anführung von zahlreichen und immer wiederkehrenden Namen, so geben doch selbst diese Listen dem Kundigen ein lebhaftes Bild der Wiener gesellschaftlichen Mischung und Bewegung, außerdem aber fehlt es nicht an bedeutenden Angaben über die politischen Arbeiten von Gentz, so wie über die persönlichen Verhältnisse, in denen die Politik des Fürsten von Metternich sich abspiegelte. — Wir haben vielfach überlegt, ob wir nicht aus dem Schwall so vieler trocknen Angaben die bedeutenderen herausheben und unsre Mittheilung auf den Betrag von ein paar Bogen beschränken sollten, allein wir konnten uns nicht verhehlen, daß

damit der Eindruck des Ganzen zerstört und dem Leser ein Ueberblick geraubt wäre, der doch wohl seinen Werth hat und um dessentwillen einige Druckbogen mehr gewiß verziehen werden. Es ist wenigstens merkwürdig zu sehen, auf welchem Boden von Tagesleben und mit welchem gesellschaftlichen Gerüst die Arbeiten des Wiener Kongresses und der Karlsbader Berathungen zu Stande gekommen sind."

Das Interesse, welches die Gentz'schen Tagebücher erregten, war gewissermaßen der Anstoß zu einer ganzen Gentz-Litteratur, die seitdem entstanden ist. Man beschäftigte sich immer mehr mit dem seltsamen, begabten Manne, der so großen Einfluß hatte; in Oesterreich vor allem hat man die Augen stets eifrig auf alles hingewandt, was ihn betrifft.

Varnhagen, der den gesammten noch vorhandenen Vorrath der Gentz'schen Tagebücher, auf deren Wichtigkeit er einen großen Werth legte, durch Kauf erstanden hatte, um sie für die Geschichte und Litteratur zu bewahren, traf die erste Auswahl gewissermaßen nur als eine Probe, um später, wie er in der mitgetheilten Vorrede ausspricht, sie ganz und unverkürzt zu veröffentlichen. Von diesem gesammten Vorrath, welcher zur Veröffentlichung bestimmt ist, wird hiemit der erste Band dem Publikum übergeben. Von 1800 an reichen seine Blätter mit einigen Lücken bis zum Jahre 1828.

Bei dem ersten Blick in die Gentz'schen Aufzeichnungen möchte mancher Leser wohl glauben, die ganze Diplomatie bestünde nur aus lauter Diners und Soupers, aus Bällen und Spielpartheien, aber die wichtigsten Ereignisse verflechten sich mit diesen täglichen Gelagen der großen Welt, mit dem beschäftigten Müssiggang der Vornehmen und sogenannten Großen. Die Tagebücher geben viele Aufschlüsse über die Persönlichkeit von Gentz, seine Besonderheiten und Schwächen, seine naive Lust am Geldgewinn, die er mit naiver Frechheit äußerte, u. s. w. und andererseits über seine politische Thätigkeit, die er im Einverständniß mit seinem Meister Metternich ausübte, und es fehlt nicht an tiefen Einblicken in historisch bedeutungsvolle Zeiten.

Zum Schlusse hier das Nachwort, welches Varnhagen den Gentz'schen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1819 folgen läßt:

„Mit diesem Ausbruche frevlen und wahnsinnigen Uebermuthes schließen wir diesmal unsere Mittheilungen. Nicht ohne Schaudern, und jetzt, nach so viel Jahren bei freiem Rückblick, nicht ohne Erbarmen, sieht man in den vorstehenden Blättern die stumpfen herzlosen Diplomaten am traurigen Werk, der eignen Nation schmachvolle Fesseln anzulegen, und sieht sie in Dünkel und Wohlleben sich freuen und rühmen, alle Vortheile der Zwangsherr-

ſchaft nun auf ihrer Seite zu haben! Nicht ohne Schaudern, wenn man bedenkt, daß ſolche Nichtswürdigkeit, zwar immer bekämpft und oft durchbrochen von friſcher Kühnheit, doch ein ganzes Menſchenalter hindurch ſich über uns herrſchend behauptet hat; nicht ohne Erbarmen, wenn man erwägt, wie plötzlich und ſchmachvoll ſie doch endlich in eigner Schande zuſammengeſtürzt und mit ihren Urhebern den Verwünſchungen von ganz Europa verfallen iſt! Man ſieht, wie die Herrſchenden und Vornehmen hier faſt allein auf bürgerliche Schultern ſich ſtützten, wie ihre Sache ohne die Willfährigkeit und die Geiſteskräfte eines Gentz, eines Adam Müller — denn auch dieſer lieferte blinkende Waffen des idealen und gefälligen Ausdrucks in ihre Hände — rath- und kraftlos geblieben wäre. Wie Gentz ſelber über die Menſchen dachte, denen er diente, haben wir am Schluſſe ſeines Tagebuches vom Jahre 1814 geſehen. Je ausgezeichneter ſeine Geiſtesfähigkeiten in der That waren, um ſo mehr verdient ihr Gebrauch zum Dienſte der ſchlechteſten Zwecke herabgewürdigt, zur Knechtung und Schmach der eignen Nation, eben um dieſer hohen Gaben willen am ſchärfſten und unauslöſchlichſten gezeichnet zu werden! —"

Vielen iſt es unbequem und läſtig, daß man den Blick in die Vergangenheit zurücklenkt, daß man Briefwechſel und Tagebücher drucken läßt, weil diejenigen, die ſelbſt kleinlich ſind, dabei nur Kleinliches im Auge

haben, und ſtets fürchten, ihre perſönlichen Schwächen möchten auch einmal aufgedeckt, ihre perſönliche Eitelkeit möchte auch einmal verletzt werden. Wem es aber ehrlich um die Wahrheit zu thun iſt, und wer auf einem höheren Geſichtspunkte ſteht, als dem bloß perſönlichen, der wird den Werth und die Wichtigkeit ſolcher Zeugniſſe nicht verkennen.

Florenz, im März 1873.

Ludmilla Aſſing.

1800.

Am 14. April — wird „eine angenehme Ueberraſchung“ genannt, daß mir der Juden-Aelteſte Hirſch für Verfertigung ich weiß nicht welcher Vorſtellung — 50 Thaler brachte!

In den letzten Tagen des April: Reiſe zur Gräfin Dönhoff in Angermünde.

Am 28. Mai. Durch Baron Krüdener eine mit (kleinen) Brillanten beſetzte Uhr vom Kaiſer von Rußland zum Geſchenk erhalten.

1. Juni. Durch Garlicke ein Schreiben von Lord Grenville, nebſt einem Geſchenk von 500 L. St. — das erſte dieſer Art! — erhalten.

7. Juni. „Den angenehmen Beſuch eines meiner liebſten Freunde, des jungen Adam Müller, aus Göttingen gehabt.“

6. Juli. Reiſe zum M. Lucheſini nach Meſeritz. Aufenthalt dort bis zum 19.

25. Juli. Erſte ſehr rohe Idee einer Reiſe nach Wien mit Profeſſor Hirt!

29. Juli. Die Bekanntſchaft mit Madame d'Escars rechnete ich damals „unter die ſchönſten Begebenheiten dieſes Jahres!“

Zu Ende des Jahres große Geldverlegenheit. Von Garlicke 100 L. St. erhalten, und mit Carysfort unterhandelt. Uebrigens zwischen Arbeiten der diplomatischen Gesellschaft und dem bürgerlichen Leben meiner Eltern und Schwiegereltern die Zeit getheilt.

Um dieſe Zeit fangen auch meine näheren Verbindungen mit Stadion an.

Bekanntſchaft mit dem Herzog Friedrich von Braunſchweig-Oels. Bei ihm gegeſſen.

Auguſt. Eine unbegreifliche Reiſe nach Freienwalde — mit Müller! den ich aber dort in 5—6 Tagen gar nicht ſah, während daß ich mich mit der ſogenannten guten Geſellſchaft vom Morgen bis in die Nacht in unerhörten Diſſipationen, zweimal bei Wolff's und Weſſelberg, in raſenden Spiel-Parthieen ꝛc. herumtrieb! Es war ſo arg, daß ich bei meiner Zurückkunft nach Berlin bedenkliche Gerüchte über mich (worin ſie eigentlich beſtanden, iſt nicht geſagt) vernahm, in meiner Familie ſehr kalt aufgenommen wurde, und ſelbſt in's Tagebuch — wohl mit der gewöhnlichen Reſerve — ſchrieb: que cette course semblait m'avoir fait plus de mal que de bien!!

Und das alles mitten im äußerſten Geld-Derangement. Wo kamen die Mittel zu allen den hohen Parthieen her? Ich weiß es durchaus nicht mehr zu erklären.

Auguſt, September. Verdrießlichkeiten mit der Zenſur, die mich nöthigt, viele Stellen in meiner Schrift gegen Hauterive zu ſtreichen oder abzuändern. Zugleich, ſo viel ſich aus der trockenen und boutonnirten Erzählung erſehen läßt, täglich die fatalſten Geldgeſchäfte! Ein halbes, zwar artiges, doch wüſtes Leben mit der Frau! — Und dabei jeden Abend in Spiel-Parthieen, bald in den diplomatiſchen Häuſern, bald gar auf dem Caſino verſenkt!

Humboldt kommt um dieſe Zeit von ſeiner großen Reiſe nach Paris, Spanien ꝛc. zurück. Am 13. September hatte ich mit ihm zwiſchen Mitternacht und 3 Uhr ein großes Geſpräch „touchant de très-près les plus grandes affaires, et les relations les plus intimes de

ma vie — —" (Aber worin es eigentlich beſtand wird nicht geſagt).

Brinckmann war damals auch in Berlin.

24. **Oktober.** Abreiſe L. Carysfort's von Berlin. — Geſtändniß, daß ich ſelbſt dieſe Perſonen über den unendlichen Diſſipationen der letzten Zeit ziemlich vernachläſſigt hatte.

Denſelben Abend verlor ich bei D'Faril in der Macédoine — 74 Louisdor!

Den 2. **November.** Des Morgens mache ich bei einem Advokaten ein Arrangement (verſetzte ein Manuſkript, welches ich erſt 20 Jahre nachher wieder einlöſte), wobei ich 70 Louisdor erhalte. — Abends waren dieſe 70 L. bei D'Faril verſpielt.

Anfang des Umganges mit der Levin. (Varnhagen.)

14. November. Mitten unter allen dieſen Raſereien entſchließe ich mich, mit meinem Bruder Heinrich nach Weimar zu reiſen, und bleibe dort 14 Tage. Eine Total-Revolution (ſo wähnte ich!) trug ſich in meinem Innern zu. Aber meine Liebſchaft mit Fräulein Imhoff — wozu konnte, wozu ſollte ſie führen?

Voyage de Weimar. Novembre 1801.

Novembre.

Samedi 14. Je suis parti avec mon frère à 2 heures après-midi, après avoir fait plusieurs visites, écrit plusieurs lettres et arrangé plusieurs affaires. — Nous sommes arrivés sans aucun événement remarquable vers 5 heures à Potsdam, vers 10 heures à Belitz, vers le matin à Treuenbrietzen. La nuit était calme, et assez tempérée, de sorte que je me suis passablement bien porté.

Dimanche 15. Après un voyage fort ennuyeux nous sommes arrivés à midi à Wittenberg, où nous avons fait un mauvais dîner. Voyant qu'il était impossible d'atteindre Leipzig, nous avons résolu de n'aller que jusqu'à Düben, où nous sommes arrivés à 10 heures, et où nous avons passé la nuit assez bien. Le temps a été couvert, mais doux, pendant toute cette journée.

Lundi 16. Nous sommes partis de Düben à 7 heures; le ciel était clair, et l'air froid et sec. — Nous avons fait dans un cabaret de village un excellent déjeuner, composé de plats que nous avions apportés; et nous sommes enfin arrivés à Leipzig vers 1 heure. Descendus à l'hôtel de Bavière nous y avons fait un dîner médiocre, après lequel nous avons un peu parcouru la ville, visité la belle église de St. Nicolas, et été voir

ensuite le libraire Göschen. — A 5 heures nous avons quitté Leipzig, et trouvant une très-bonne chaussée, nous sommes arrivés assez vite à Weissenfels, où nous avons passé la nuit dans une très-bonne auberge.

Mardi 17. Partis de Weissenfels entre 7 et 8, nous sommes arrivés à Naumburg vers 11; nous y avons déjeuné et puis continué notre route; entre Naumburg et Auerstaedt nous sommes descendus, et avons fait à pied une partie du chemin, pour voir plus à notre aise la beauté du pays, dans les environs des salines de Kösen, où nous avons trouvé des vues extrêmement pittoresques. Nous avons dîné à Auerstaedt; puis continué notre voyage. Le temps était délicieux, mais les chemins détestables et toujours plus mauvais à mesure que nous approchions de Weimar. Nous y sommes arrivés entre 8 et 9 heures; mon frère est resté avec moi à l'auberge, où nous avons été assez bien reçus.

Mercredi 18. J'ai voulu prendre un logement chez mon frère; mais les chambres n'étant pas suffisamment préparées, j'y ai renoncé et je me suis fixé à l'auberge. La première visite, que j'ai faite, a été celle de Mad. Wolzogen, où j'ai trouvé Mad. Schiller, et M. de Schilden. Après le dîner nous avons d'abord été chez M. Böttiger, ensuite chez Schiller, chez M. de Luck, chambellan de service, qui s'est chargé de m'annoncer à la cour, ensuite chez Goethe, puis encore chez Böttiger. Rentré à l'auberge, à 7 heures, j'y ai passé le reste de la soirée avec mon frère.

Jeudi 19. Le duc m'a fait prier de passer chez lui à 10 heures; j'y ai été, et j'ai eu avec lui une conversation de 2 heures, fort animée et fort intéressante. De là j'ai été voir M. de Kotzebue, et puis le vieux

patriarche Wieland. A 2 heures je me suis rendu à la cour où j'ai dîné. Placé entre la duchesse regnante et la princesse sa fille, j'ai beaucoup parlé pendant le dîner, et la conversation s'est même prolongée au delà, entre le duc, la duchesse, le prince héréditaire et moi. — J'ai fait ensuite une visite à Mad. de Wolzogen, et à 6 heures je suis allé chez M. de Kotzebue, où il y avait un thé, et une petite représentation dramatique; on a exécuté le prologue de Jeanne d'Arc de Schiller, et un méchant proverbe. — La première de ces représentations m'a singulièrement frappé; le rôle principal a été joué par Mlle. d'Imhoff, que j'avais déjà vu superficiellement à la cour, mais que j'ai appris à connaître et à admirer ce soir. Il y avait, outre elle, la princesse, Mlle. de Wolffskehl, Mlle de Göchhausen, deux comtesses d'Egloffstein, le prince héréditaire, MM. de Dankelmann, de Fritsch, Wieland, Kraus etc. etc., mais le fait est que Mlle. d'Imhoff seule m'a occupé. Malgré l'invitation de Kotzebue j'ai quitté à 9 heures, tout ce qui avait donné du lustre à sa soirée ayant disparu.

Vendredi 20. A 11 heures je suis allé chez Mlle. d'Imhoff, et j'ai passé avec elle deux heures des plus délicieuses. Dîné à l'auberge. Après le dîner je suis allé avec mon frère me faire présenter à la duchesse douairière qui m'a bien reçu. De là nous avons été avec Böttiger chez M. Herder, dont j'ai été peu content; et nous avons passé la soirée jusqu'à 9 heures, chez M. de Goethe, où on a vu réunis Wieland, Herder, Schiller; soirée qui aurait dû être brillante, mais qui m'a paru froide, et presqu' insipide. — Cependant cette soirée m'a servi prodigieusement à déve-

lopper mes idées, et à fixer mon jugement sur bien des objets intéressants; elle m'a produit des avantages négatifs.

Samedi 21. Je suis allé à 11 heures chez Mlle. de Göchhausen, dame d'honneur de la duchesse douairière, où j'ai déjeuné avec Mlle. d'Imhoff, Kotzebue, Mlle. d'Oertel et Mlle. de Wolffskehl. Après ce déjeuner j'ai dîné chez le conseiller privé Voigt, premier ministre du duc; avec son fils, sa belle fille et Böttiger. — A 5 heures je me suis rendu au spectacle; on a donné (pour moi exprès) la mort de Wallenstein; j'ai été dans la loge à côté de Schiller pendant toute la pièce, qui, en total, a été très-bien rendue. Les deux duchesses et les autres personnes de la cour ont fait la conversation avec moi. C'était en général une position assez piquante pour la vanité. — Après le spectacle j'ai soupé chez Schiller, avec Goethe, Mlle. d'Imhoff, le peintre Meyer et M. Riedel, ancien gouverneur du prince héréditaire. C'était une charmante soirée, qui a duré jusqu'à 1 heure; après quoi j'ai ramené Mlle. d'Imhoff, et j'ai été aujourd'hui très-content de Weimar.

Dimanche 22. Pendant la nuit, il est tombé de la neige. Malgré cela je me suis promené toute la matinée au parc et dans la ville, et j'ai ensuite fait visite à Mlle. Jagemann qui a été très-charmée de me voir, et que j'ai trouvé fort aimable. J'ai dîné à la cour que j'ai vu aujourd'hui dans tout son lustre, et j'ai été à côté du duc. — Ensuite je suis allé avec mon frère voir M. Bertuch, et de là nous sommes allés avec M. Böttiger, chez M. Gore, Anglais, qui fait à Weimar la meilleure maison. — J'ai soupé et joué avec mon frère.

Lundi 23. J'ai écrit beaucoup de lettres pour Berlin. — La visite du chambellan d'Einsiedel et du vieux grandveneur de Schönfeld m'a empêché d'aller chez Mlle. d'Imhoff à 11 heures. Mais j'y ai été à midi; et j'ai passé avec elle une heure délicieuse; une heure dont je me souviendrai. — J'ai dîné à l'auberge, et après le dîner j'ai parcouru avec mon frère le nouveau château etc. Ensuite j'ai continué et fini mes lettres. — A 5½ heures je me suis rendu au spectacle, où on a donné une pièce abominable, Bürgerglück, à laquelle je n'aurais certainement pas assisté jusqu'à la fin, si ce n'avait été à cause du voisinage de la cour, et de Mlle. d'Imhoff. — Après le spectacle j'ai soupé chez la duchesse douairière, avec Goethe, Wieland, Schiller etc. La conversation s'est extrêmement animée, elle s'est même absolument dirigée vers la politique; et ce souper a été un des plus remarquables que j'ai fait à Weimar.

Mardi 24. Je suis allé à 10 heures chez Mlle. d'Imhoff, où je suis resté jusqu'à 1 heure, étonné de moi-même et de toute les forces que j'ai retrouvées dans mon âme, ému et vivifié par la conversation de cette fille admirable. J'ai dîné à la cour, placé entre la duchesse et le prince héréditaire; j'ai eu surtout avec la première une conversation fort intéressante. — Après le dîner j'ai été chez Schiller, que je n'ai pas trouvé chez lui, et de là chez Böttiger, avec lequel je me suis entretenu jusqu'à 6 heures; alors nous sommes allés à l'église assister à l'exécution du Requiem de Mozart, qui m'a médiocrement amusé. Après la musique j'ai pris le thé chez Mlle. d'Imhoff, avec l'aimable princesse, Mlle. de Knebel, la mère et les deux sœurs de Mlle.

nuit a été remarquable pour moi, parce qu'après m'être couché à 2 heures, je me suis levé de nouveau pour écrire etc. etc.

Samedi 28. J'ai lu des productions de Weimar toute la matinée; j'ai ensuite été chez Mlle. de Göchhausen avec Amélie, Mlle. d'Oertel etc. Puis j'ai dîné chez la duchesse douairière, avec Wieland, Herder, Kotzebue, Böttiger, mon frère, M. d'Einsiedel et Mlle. de Wolffskehl. La conversation a été extrêmement animée. — Ensuite j'ai passé chez Schiller une heure fort intéressante, engagé dans une conversation très-grave, et de là j'ai été au spectacle où l'on a donné Nathan. J'ai passé le reste de la soirée avec mon frère, et j'ai lu jusqu'à 2 heures de la nuit le premier volume des aventures de Kotzebue.

Dimanche 29. Après avoir lu la moitié du troisième volume des Mémoires secrets sur la Russie, j'ai été chez Mlle. d'Imhoff passer avec elle des heures délicieuses. Ensuite j'ai dîné à la cour, à un grand dîner de représentation où la duchesse douairière, et environ 50 personnes ont assisté. J'ai été vis-à-vis du duc, qui s'est constamment entretenu avec moi. Je suis resté à la cour jusqu'à 5 heures; alors je suis monté chez Mlle. d'Imhoff, avec Mlle. de Wolffskehl; nous avons lu et causé jusqu'à 6 heures. — J'étais invité au thé chez Goethe; j'y ai trouvé Schiller, Riedel, Wieland, Kraus etc. etc., Mad. Voigt, Mad. Schiller, et les deux demoiselles Jagemann qui ont chanté. La société s'est dissoute à 9 heures.

Lundi 30. J'ai lu et écrit jusqu'à 11 heures. Je suis allé ensuite chez Mlle. d'Imhoff, où j'ai encore joui de tout ce qu'il y a de beau, de pur, et de grand dans

venus. J'ai tout de suite changé de résolution et de retour chez moi j'ai ordonné de remettre mon départ à Jeudi. J'ai copié une partie d'une pièce de vers de Mlle. d'Imhoff, je lui ai écrit, et je me suis couché fort tard. — Cette journée a été une des plus remarquables. C'est une nouvelle ère qui commence!

Mercredi 2. Ne voulant plus faire des visites, je suis resté chez moi jusqu'à $10^1/_2$ heures. Alors je suis allé chez Amélie, que j'ai quitté à 1 heure — pour la dernière fois! J'ai dîné chez moi avec mon frère; et après le dîner nous avons parcouru presque tout le parc. — Après 3 heures je suis allé chez Schiller, avec lequel j'ai eu jusqu'après $7^1/_2$ heures une des conversations les plus soutenues et les plus profondes dont je me rappelle. — Ensuite j'ai encore passé une heure chez Böttiger; mon bon frère m'a quitté à $10^1/_2$; et alors j'ai écrit une lettre d'adieu à Mlle. d'Imhoff, qui portait l'empreinte d'une âme bouleversée.

Jeudi 3. A 6 heures du matin j'ai quitté Weimar, pleurant comme un enfant lorsque j'ai franchi la porte de la ville, et me livrant aux réflexions les plus douloureuses, mais en même-temps les plus salutaires et les plus graves. Lorsqu'il a fait jour j'ai fini la lecture du troisième volume des Mémoires secrets sur la Russie, et j'ai commencé celle des Mémoires de Soulavie. J'ai trouvé le chemin un peu moins mauvais que je ne me l'étais imaginé, à l'exception cependant de la dernière demi-mille avant Naumburg, où je suis arrivé à $4^1/_2$. Épuisé de toutes les fatigues d'âme que j'avais essuyées dans les derniers jours à Weimar, je me suis endormi immédiatement après avoir dîné; je me suis reveillé à 8 heures; mais ne pouvant pas tenir contre le

besoin du sommeil, malgré mon désir d'écrire, je me suis rendormi encore, et j'ai dormi jusqu'à 6 heures du matin.

Vendredi 4. A 8 heures je suis parti de Naumburg, et j'ai trouvé le chemin affreux, presque jusqu'à Weissenfels. Arrivé à Weissenfels vers midi, et descendu à l'excellente auberge de cette ville, je m'y suis mis à écrire une lettre de quatre feuilles à Mlle. d'Imhoff, et une autre à mon frère; j'y ai dîné, et j'ai continué la route sur Leipzig à 3 heures. Lorsque la nuit a mis fin à la lecture (c'étaient toujours les Mémoires de Soulavie) je me suis livré à mes réflexions, qui, cette fois-ci, ont pris une tournure extrêmement consolante. Le petit intervalle qui s'est passé à la station de Lützen, au lieu d'en arrêter le cours, les a au contraire rendu plus intéressantes, et je puis dire, que pendant les deux heures de 7 à 9, je suis parvenu à un degré d'exaltation, de force, de bien-être intérieur et de ravissement, qui n'a jamais été surpassé et rarement égalé dans tout le cours de ma vie. — Arrivé à Leipzig à 9 heures j'ai encore écrit deux feuilles à Amélie et je me suis couché vers minuit.

Samedi 5. Je suis allé à 10 heures chez le libraire Göschen, et avec lui je me suis promené dans la ville, j'ai fait des emplettes etc. De retour chez moi j'ai fini ma lettre à Amélie, et je suis parti à 3 heures de Leipzig, recontrant au sortir de l'auberge Czechtitzky et M. de Wulffen, qui venaient d'arriver de Berlin. — Le chemin de Leipzig à Düben était détestable, quelquefois réellement dangereux, le temps ingracieux au suprême. Cette partie du voyage était désagréable, je suis enfin arrivé à Düben à minuit.

Dimanche 6. Je suis parti de Düben à 8 heures, et arrivé à Wittenberg à 3 heures après-midi. Résolu d'y passer la nuit, j'ai repris mes lectures; j'ai continué les Mémoires de Soulavie; j'ai lu tout le premier volume du livre intitulé: Essai sur l'art de rendre les révolutions utiles; j'ai écrit à Mlle. d'Imhoff; enfin je me suis continuellement occupé jusqu'à 11 heures. Pendant la nuit j'ai été troublé par le tocsin, il y avait un incendie dans la ville, mais il était peu considérable, et mon auberge étant d'ailleurs au faubourg j'ai passé outre.

Lundi 7. Je suis parti de Wittenberg à 8 heures. M'approchant de Treuenbrietzen j'ai balancé un moment, si je ne devais pas pousser mon voyage sans m'arrêter de nouveau. Mais une foule de motifs, dont le principal était sans contredit de jouir un jour de plus de la position unique dans laquelle ce voyage à jamais mémorable avait jeté mon âme — s'y sont opposés. Je me suis contenté du misérable cabaret que j'ai trouvé à Treuenbrietzen, et j'y ai passé une soirée délicieuse. J'ai lu jusqu'à 5 heures. Ensuite j'ai copié une charmante romance, dont Amélie m'avait confié le brouillon; j'ai lu et relu encore tout son admirable poëme: Les sœurs de Lesbos; et je lui ai enfin écrit une lettre de plusieurs feuilles. Tout cela m'a conduit jusque vers 11 heures. — Ainsi finit ce qu'il y a de plus beau dans la vie des hommes! Mais l'impression du voyage de Weimar durera, je l'espère, éternellement. Amen! Amen!

Mardi 8. Je suis parti de Treuenbrietzen avant le jour; le temps a été très-beau; je suis arrivé à Belitz à 11 heures et à Potsdam à $3^1/_2$. J'ai poussé la

lecture des Mémoires de Soulavie jusqu'à la fin du cinquième volume. — Partie de Potsdam vers 5 heures, je suis arrivé à Berlin après 7 heures. — J'ai été bien reçu; je n'ai appris aucune nouvelle désagréable; et j'ai pu me livrer entièrement au sentiment de satisfaction que m'avait inspiré ce charmant voyage.

1802.

Effekt der Vorſätze von Weimar. — Am 23. Dezember verlor ich alles was ich hatte im Hazardſpiel, ſo daß ich den ganzen folgenden Tag herumlaufen mußte, um einige Thaler zu Weihnachtsgeſchenken aufzubringen.

Am 1. Januar ſoupire und ſpiele ich bei einem gewiſſen Buiſſon, gehe um 1 Uhr nach Hauſe, vergeſſe aber den Hausſchlüſſel und muß die Nacht anderwärts zubringen. Hier konnte ich doch nicht umhin zu notiren: „qu'après la résolution de Décembre c'était une assez singulière manière de commencer la nouvelle année."

Doch wurden fortwährend Briefe von 6—8 Bogen an Amalie Imhoff geſchrieben.

Den 26. Januar finde ich bei Mlle. Levin die Eigenſatz und ſie gefällt mir.

Umgang mit den Prinzen Louis, Auguſt und vielen Offizieren.

Im Februar ſcheint eine ziemlich ſtarke Rimeſſe durch L. Carysfort's Verwendung eingegangen zu ſein.

Den 21. Februar, als ich um 2 Uhr Morgens nach Hauſe komme, finde ich einen Brief von meiner Frau, „qui a décidé du sort de ma vie". — „Et le lendemain — notre résolution a été prise". — Vermuthlich die, uns ſcheiden zu laſſen. — Das hinderte mich jedoch

nicht, des Abends auf einen Ball zu Pourtalès zu gehen, Trente-et-Quarante zu ſpielen ꝛc.

März. Obgleich ich äußerlich mit meiner Frau gut blieb, mit ihr bei Prillwitz aß, in's Theater ging ꝛc., ſo hebt doch jetzt die Liaiſon mit Chriſtel Eigenſatz recht ordentlich an; zwiſchen dem Prinzen Louis, Rahel und Anderen.

13. März. Die Paſſion für Chriſtel wird förmlich deklarirt; und am folgenden Tage — erlaubt ſie mir, die Nacht mit ihr zuzubringen. Aber gleich darauf, theils durch mein ſchlechtes Benehmen, theils durch die Ankunft ihres wahren Liebhabers (Zinnow) bricht der Teufel los.

Am 21. begegnet mir Scholtz auf einem einſamen Spaziergange mit Chriſtel und erzählt es meiner Frau!

Die große Geſellſchaft wird von nun an etwas weniger beſucht. Der Prinz Louis, Kurnatowski, die Familie Ceſar, Pauline ꝛc., die Levin, werden die Hauptfiguren. Alles bezieht ſich auf Chriſtel.

Aufenthalt von 3 oder 4 Tagen zu Tegel bei Humboldt's. Bei meiner Rückkehr nach Berlin am 31. April ſteht es äußerſt ſchlecht mit mir. „En rentrant chez moi, la solitude que je trouvais dans la maison, tout ce que je savais, tout ce que je sentais, tout ce que je craignais, m'a jeté dans des transes de désespoir."

5. April. Sollte man es glauben? „Le plus pressant, le plus sensible de mes malheurs état l'impossibilité de faire un cadeau à Christel, qui avait aujourd'hui son bénéfice." — Und an demſelben Tage führt dem Unwürdigen, der das ſchreiben konnte, das Schickſal eine Rimeſſe von 1000 L. St. aus England zu!!

Zwiſchen den Gaſthöfen — Stadt Paris, Tarone, Courtois ꝛc. — Rahel, Kurnatowski — und pro forma

einigen Soireen bei Stadion und D'Faril, hatte nun die tolle Paſſion für Chriſtel ihren Gang. Mit Zinnow hatte ich Freundſchaft geſchloſſen. — Bei Chriſtel's Mutter in Treptow wurden tagelange Rendezvous gehalten. —

Zinnow verliebt ſich in Pauline. Nun bin ich oben drauf bei Chriſtel. — Maintenant c'est le délire complet! Dabei die größte Intimität mit Zinnow. Wir freſſen und ſaufen in der Stadt Paris, fahren wie toll im Whisky durch die Promenaden, ſpielen Tarok ꝛc.

Am 4. Mai ſchlägt mir der Miniſter Voß die Erlaubniß zu einer Reiſe nach Töplitz ab. — Am folgenden Tage, nach einer Unterredung mit Grattenauer über meine häuslichen und Geld-Verhältniſſe, ſetzt der Gedanke, Berlin zu verlaſſen und meine Ehe zu trennen, ſich in mir feſt.

Am 13. ſagte ich meinem Schwiegervater, da er eine große Amtsreiſe antrat, nach einer ziemlich milden Unterredung — „un adieu éternel.“ — So heißt es im Tagebuche. Mithin muß ich damals meine Trennung von Berlin ſchon für gewiß und für ewig gehalten haben. —

Eben ſo ſcheint am 18. Mai eine Haupt-Explikation mit meinem Vater ſtattgefunden zu haben.

Am 21. kommt Lombard zu mir, und ſagt mir, der König werde die Erlaubniß zu meiner Reiſe ertheilen.

Am 24. zieht meine Frau und Schwiegermutter ohne mich nach Schöneberg. Der Abſchied muß traurig geweſen ſein. — Weiter — eine höchſt fatale Erklärung mit dem Miniſter Voß über meine bevorſtehende Reiſe. — Endlich Abends ein herzzerreißendes Geſpräch mit meinem Vater, welches damit ſchließt, daß er, als wir uns verlaſſen, einen Anfall von Schwindel bekommt, fällt (ich mit ihm) und ſich am Kopf verwundet. — Und nach ſolcher Szene konnte

ich von Gott Verlaßner noch den Abend mit Chriſtel, Zinnow und Bohlen zuzubringen!

Indeſſen ſöhne ich mich am folgenden Tage mit meinem Vater, der ſich beſſer befindet, Mutter und Schweſtern aus. Und der redliche alte Mann giebt mir noch Geld zur Reiſe!

Unterdeſſen geht die Geſchichte mit Chriſtel ihren Gang; bald im Frieden, bald im Krieg, aber immer Chriſtel und Chriſtel! Nach unendlichen Wortwechſeln bleibe ich endlich in der Nacht vom 17. zum 18. Juni bei ihr. Und — heißt es — „après cette nuit céleste, il ne me restait qu'à me jeter entièrement dans les préparatifs du voyage." — Und doch ſpiele ich an dem nämlichen Abend auf dem Caſino Hazardſpiele und verliere eine große Summe. An eben dem Tage hatte ich von meinen Eltern und Schweſtern Abſchied genommen!

Am 19. nehme ich von meiner Frau Abſchied — und am 20. früh um 3 Uhr fahre ich mit Adam Müller von Berlin, um es nie wieder zu ſehen. —

Am 20. Juni mit Müller von Berlin abgereiſt, bin ich am 23. über Torgau und Meißen in Dresden angekommen, und hier bis zum 15. Juli geblieben. Dann mit Graf Frohberg, den ich zufällig bei Braunfeld's kennen gelernt, nach Töplitz. Sowohl in Dresden als Töplitz nichts als vornehme Bekanntſchaften gemacht, Diners, Soupers, Landparthieen, Spiel. — Endlich am 27. Juli, nachdem ich von Iglau bis Wien mit Frohberg ohne Unterlaß Piket geſpielt hatte, in Wien angekommen, und die Stadt gräulich gefunden. Wie und wodurch eigentlich

der Entſchluß nach Wien zu gehen definitiv beſtimmt wurde, davon ſagt das elende frivole Journal kein Wort.

Die eigentliche Geſchichte meiner Anſtellung in Wien — kenne ich ſelbſt nicht. Meine damals äußerſt geringe Terrain-Kenntniß, und die unbegreifliche Magerkeit des Journals läßt mich im Dunkeln. Es ſcheint, daß von einer Seite Landriani (durch Colloredo und Cobentzl), von der anderen Fasbender daran gearbeitet. Letzterer bewog mich, an eben dem Tage, wo er mich dem Erzherzog Karl präſentirt hatte, eine Art von Memoire zu ſchreiben, wodurch ich meine Dienſte anbot, der einzige poſitive Schritt, den ich je gethan. Das Schickſal dieſes Memoire iſt mir unbekannt. Nach 10 oder 12 Tagen werde ich durch Colloredo zur Audienz des Kaiſers geführt, der, wie ich mich deutlich erinnere, keine Luſt bezeigte, mich in ſeine Dienſte zu nehmen. Nichtsdeſtoweniger ließ mich Cobentzl 5 Tage nachher (am 6. September) zu ſich bitten, und meldete mir, daß der Kaiſer mich mit 4000 Gulden als Rath in ſeine Dienſte nähme. — Ich bat um die Erlaubniß, noch einmal nach Berlin zurückzukehren, die ich auch gern gewährt erhielt. Hierauf verließ ich Wien in der Mitte Septembers, und reiſte in 2 Tagen nach Prag, hielt mich hier aber 4 Tage und dann noch 2 Tage in Töplitz auf, bloß um mit Chotek und Wilczeck's, und Clary's, Rottenhan's und anderen vornehmen Leuten Schnickſchnack zu treiben; endlich kam ich am 22. in Dresden an. Hier faßte ich den Entſchluß, nicht wieder nach Berlin zu gehen, ſondern bat ſchriftlich um meinen Abſchied (durch einen Brief an den König). Was ich nun weiter thun, wovon ich leben wollte (wovon ich bis dahin gelebt habe), das alles iſt mir jetzt ein Räthſel. In Dresden trieb ich mich wie gewöhnlich mit der eleganten Welt,

mit Metternich, Elliot und anderen vornehmen Leuten herum, und ganz zufällig machte mir Elliot am 26. den Vorſchlag, mit ihm nach England zu reiſen.

Soviel ich mich erinnere, gab mir Metternich einen Wechſel von 100 L. St., und Armfeldt, dem ich noch am letzten Abend 200 Thaler abgewann, einen ähnlichen auf London mit. — Und am 1. Oktober reiſte ich allein von Dresden nach Weimar ab. Dort laſſe ich mir vom Herzog 40 Louisdor vorſchießen, ſchicke meinen Bedienten mit einer Unzahl von Briefen nach Berlin, und erwarte nun Elliot, der auch pünktlich am 6. ankommt. Mit ihm reiſe ich nun nach Frankfurt, von da zu Waſſer nach Koblenz, nachdem ich in Frankfurt meinen Wagen verkauft hatte; dann über Brüſſel, von Elliot auf's äußerſte tyranniſirt, nach Calais.

1803.

In den Weihnachtsfeiertagen 1802 hatte ich England verlaſſen, und war (über Calais und Paris) in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember in Brüſſel eingetroffen.

In Brüſſel blieb ich bis zum 4. Januar 1803, und ging dann über Lüttich, Aachen, Köln, Bonn, Koblenz (bis dahin auf franzöſiſchem Gebiet, und gewiß nicht ohne alle Gefahr, die ich aber leichtſinnig überſah), Limburg und Wiesbaden nach Frankfurt. Hier war ich 3 Tage, während welcher ich den kaiſerlichen Geſandten Grafen Schlick und Herrn von Schwartzkopf und deſſen artige Frau wieder ſah. Auf der Reiſe von Frankfurt nach Weimar las ich mit dem größten Intereſſe die Delphine der Frau von Stael.

Zu Weimar, wo ich am 16. Januar ankam, erhielt ich die Nachricht aus Berlin von dem am 15. Dezember erfolgten Tode meiner Frau. Ich war tief gerührt von dieſer Neuigkeit; doch genoß ich 4 Tage lang den Aufenthalt in Weimar, und lebte dort mit dem Herzoge und ſeinem Hofe, mit Amalie Imhoff, die ich immer noch ſehr liebte, mit Schiller, den ich zum letztenmale ſah, mit Goethe, Böttiger, Mlle. Jagemann und mit meinem guten Bruder Heinrich, der den neuen Bau am herzoglichen Schloſſe rühmlich vollbracht hatte, und den ich ſeitdem bis zu ſeinem Tode nicht wieder ſah.

In Dresden, wo ich mich vom 22. bis 31. aufhielt, fand ich Adam Müller und Kurnatowski. Mit Adam hatte ich hier mehrere denkwürdige Gespräche; ich selbst war in tiefbewegter Stimmung, kräftig, lebendig religiös, und doch auch zur Ausschweifung sehr geneigt und sehr fähig. Müller's großer Geist hatte mir nie so eingeleuchtet. Unter anderem sagte ich ihm in einer nächtlichen Unterredung über die Unsterblichkeit der Seele, sein System habe an mir den Tod überwunden.

Außerdem lebte ich in Dresden hauptsächlich mit Graf Metternich, dessen Freundschaft mir schon damals in hohem Grade werth war. Mit ihm besuchte ich die diplomatischen Zirkel, die Gräfin Hohenthal, die Fürstin Czartoriska ꝛc.

Nach einer beschwerlichen Reise über das Gebirge und Dux, wo ich bei dem bizarren Graf Waldstein zwei Tage zubringen mußte, kam ich in Prag an, und hielt mich hier bis zum 12. auf. Die Häuser des gesammten hohen Adels waren mir offen, und ich wurde von den Lobkowitz, Kinsky, Clam, Schlick, Buquoi, Sternberg ꝛc. äußerst gut aufgenommen. Graf Wilczeck, gewesener Gouverneur von Mailand, und Graf Choteck, Oberstburggraf von Böhmen, waren die, mit welchen ich am meisten verkehrte.

Am 16. Februar kam ich nach einer sehr mühsamen Reise — der Schnee lag in Mähren so hoch, daß ich meinen englischen Wagen auf einen Schlitten setzen mußte und doch häufig umgeworfen wurde — nach Wien zurück.

Mein erstes Gespräch mit Graf Cobentzl und besonders mit Collenbach hätte mir zeitig beweisen sollen, daß für

mich in Wien der Schauplatz wahrer Thätigkeit noch nicht eröffnet war. Man behandelte mich freilich mit großer Achtung, zugleich aber mit Mißtrauen und Eifersucht; und im Grunde konnten Männer wie diese nicht wohl anders gegen mich sein.

Wenig bekümmert um die ungünstigen Aspekten, auf meine Verhältnisse in England trotzend, zufrieden mit den Schmeicheleien, die mir von allen Seiten gesagt wurden, hielt ich mich in Ansehung der Geschäfts-Notizen hauptsächlich an Fasbender, der damals eine große Rolle in Wien spielte, ob er gleich im Grunde auf einem sehr gebrechlichen Fußgestell stand. Nächstdem stürzte ich mich wieder in die Gesellschaften der großen Welt und brachte bei Rasoumoffsky, der Gräfin Kinsky (nachmaligen Gräfin Mervelbt), bei General Armfeldt, Fürst von Ligne, Clary ꝛc. ꝛc. Tage und Abende zu. Mit einigen vornehmen Russen, die den Winter in Wien zubrachten, besonders Graf und Gräfin Panin, Fürstin Michel Gallizin und ihrer Schwester, der unglücklichen Fürstin Dietrichstein, lebte ich ebenfalls in sehr genauer Verbindung. Landriani, O'Donnell und einige andere Schönredner dieser Art sah ich viel; mein Freund Montjoye (Frohberg) war immer noch mein einziger eigentlicher Vertrauter.

Graf Stadion, der von Berlin nach Wien zurückgekehrt war, sah ich täglich. Auch mit den Ministern Graf Zinzendorff, Rottenhan, Trauttmansdorff, Zichy, war ich im besten Vernehmen, speiste bei ihnen, hatte konfidentielle Gespräche mit ihnen. Männer wie Mack, Marcolini ꝛc. suchten mich auf. Selbst der mächtige Colloredo behandelte mich mit Güte, und Cobentzl mit immer gleicher Zärtlichkeit und Falschheit.

In den letzten Tagen des März fing meine intime Verbindung mit dem engliſchen Geſandten Arthur Paget an. Wir hatten einander zwar oft geſehen, waren aber aus allerlei Gründen in einer mißtrauiſchen Entfernung geblieben. Auf einmal erkannte er mich, und gewann mich lieb; und es ſchloß ſich ein Verhältniß, dem ich viele Annehmlichkeiten verdanke, ob es ſchon auch ſeine Bitterkeiten hatte.

Johannes Müller ſah ich nur ſelten. Ich war in der großen Welt zu vergraben, um zu einem ruhigen wiſſenſchaftlichen Umgange Zeit zu behalten. Ueberdies ließ mir Paget, ſeitdem wir einander näher gerückt waren, wenig freie Stunden. Der wieder ausbrechende Krieg zwiſchen England und Frankreich gab meinem Verhältniß mit ihm noch größeres Gewicht; faſt das einzige, was ich damals mit Eifer trieb, war meine Korreſpondenz mit England, beſonders mit Vanſittart.

Die Namen der Perſonen, mit welchen ich damals in täglicher Verbindung ſtand, ſowohl Einheimiſche als Fremde, würden ganze Bogen anfüllen. — Auch frequentirte ich noch zum Ueberfluß Frau von Eybenberg, und machte einer gewiſſen Mlle. Roſe, die bei ihr wohnte, und die dem Sohne des berühmten Frank den Kopf bereits verdreht hatte, ſehr ernſthaft die Cour. (Sie hat ſpäter den Dr. Bojanus in Wilna geheirathet.)

Am 7. April ging Montjoye nach England. Ich begleitete ihn bis nach Mölk, und habe ihn nicht wieder geſehen. (Er iſt im Jahre 1807, am Tage vor der Schlacht bei Friedland, in einem Gehölz getödtet worden.)

Am 20. April habe ich bei Paget mit dem großen Grafen Maiſtre geſpeiſt, der von Turin nach Petersburg

reiſte. Merkwürdig iſt, daß ich dieſe Thatſache erſt aus meinem älteren Journal wieder erfahren habe. Der Umſtand, daß ich dieſen großen Mann geſehen, war ganz meinem Gedächtniß entſchwunden. So wenig hatte er damals Eindruck auf mich gemacht. Wie ging das zu? Ich hätte ihn als Verfaſſer der Considérations sur la révolution doch ſehr hoch halten ſollen? War ich zu verwöhnt durch das tägliche Leben in den großen Zirkeln? Oder zu überſättigt von diplomatiſchem Gewäſch? Ich weiß es nicht.

Haller, der damals beim Hofkriegsrath angeſtellt, und nur noch als hiſtoriſcher Sammler bekannt war, und Baron Weſſenberg ſah ich oft bei mir. Pozzo di Borgo war Mitglied des Damen-Zirkels bei der Gräfin Raſoumoffsky, wo ſich die Crême der guten Geſellſchaft verſammelte, und Armfeldt, Pozzo und ich eine Art von politiſchem Kleeblatt bildeten.

Am 10. Juni kam Graf Metternich von Dresden nach Wien. (Sein Vater war gerade damals in den Fürſtenſtand erhoben worden.)

Um dieſe Zeit war auch der Erbprinz (nachmaliger König) von Würtemberg in Wien, den ich bei Raſoumoffsky, bei Armfeldt und in den großen Zirkeln faſt täglich ſah. Mit ſeinem Vater entzweit, ſchien er damals in Oeſterreich eine Freiſtätte zu ſuchen; ein Projekt, das aber bald ganz anderen mußte Platz machen.

Den ganzen Monat Juni hatten in Wien unaufhörliche Regengüſſe gewüthet, ſodaß die Gegend um Wien auf allen Seiten einer großen Ueberſchwemmung glich.

Am 9. Juli reiſte ich über Linz und Paſſau nach Regensburg, und hielt mich hier bis zum 18. auf. Der Kur-Erzkanzler Dalberg überhäufte mich mit Güte; im

Hauſe des Baron Hügel, bei Graf Görz und anderen bedeutenden Perſonen brachte ich meine Zeit zu. Drei intereſſante Damen, Frau von Diede, die Gräfin Lerchenfeld, geborene Groſchlag, und ihre Schweſter die Gräfin Colloredo, beſchäftigten mich viel. Die wichtigſte neue Bekanntſchaft war die mit dem Domherrn Stadion, Bruder des damaligen Geſandten in Petersburg und nachmaligen Miniſters.

Von Regensburg ging ich über Karlsbad nach Töplitz, wo ich mehrere Wochen froh und guter Dinge zubrachte. Frau von Eybenberg war ebenfalls dort angekommen, und ob ich gleich weit weniger mit ihr als mit der Gräfin Raſoumoffsky, dem Clary'ſchen Hauſe, der Herzogin von Kurland mit ihren Töchtern lebte, ſo hatte ſich doch, ich weiß nicht wie, das einfältige Gerücht verbreitet, daß ich ſie heirathen würde. (Das Gerücht, dem auch nicht ein Schatten von Wahrheit zum Grunde lag — ſie hatte vielmehr mit Montjoye eine Art von Engagement, wovon ich der Vertraute war — iſt ſpäter ſo gewachſen, daß es noch im Jahre 1811 in dem letzten Jahrgange des Varrentrappiſchen Handbuches unter der Rubrik des Hauſes Reuß als ein genealogiſches Datum figurirt!)

Von Töplitz reiſte ich einmal allein nach Dresden, um dort Geld zu erheben, und Kraus, der mir von London einen Koffer voll der herrlichſten Sachen mitbrachte, zu empfangen. Dann ging ich Paget nach Prag entgegen, und mit ihm abermals über Töplitz nach Dresden, von wo er eine Reiſe nach England antrat.

Am 29. Auguſt kam ich nach Wien zurück. Hier war eines meiner erſten Geſchäfte, an Grattenauer in Berlin eine Rimeſſe von 5000 Thalern abzuſenden, womit meine dortigen Kreditoren, und zwar der ſchlechtere Theil der-

reiſte. Merkwürdig iſt, daß ich dieſe Thatſache erſt aus meinem älteren Journal wieder erfahren habe. Der Umſtand, daß ich dieſen großen Mann geſehen, war ganz meinem Gedächtniß entſchwunden. So wenig hatte er damals Eindruck auf mich gemacht. Wie ging das zu? Ich hätte ihn als Verfaſſer der Considérations sur la révolution doch ſehr hoch halten ſollen? War ich zu verwöhnt durch das tägliche Leben in den großen Zirkeln? Oder zu überſättigt von diplomatiſchem Gewäſch? Ich weiß es nicht.

Haller, der damals beim Hofkriegsrath angeſtellt, und nur noch als hiſtoriſcher Sammler bekannt war, und Baron Weſſenberg ſah ich oft bei mir. Pozzo di Borgo war Mitglied des Damen-Zirkels bei der Gräfin Naſoumoffsky, wo ſich die Crême der guten Geſellſchaft verſammelte, und Armfeldt, Pozzo und ich eine Art von politiſchem Kleeblatt bildeten.

Am 10. Juni kam Graf Metternich von Dresden nach Wien. (Sein Vater war gerade damals in den Fürſtenſtand erhoben worden.)

Um dieſe Zeit war auch der Erbprinz (nachmaliger König) von Würtemberg in Wien, den ich bei Naſoumoffsky, bei Armfeldt und in den großen Zirkeln faſt täglich ſah. Mit ſeinem Vater entzweit, ſchien er damals in Oeſterreich eine Freiſtätte zu ſuchen; ein Projekt, das aber bald ganz anderen mußte Platz machen.

Den ganzen Monat Juni hatten in Wien unaufhörliche Regengüſſe gewüthet, ſodaß die Gegend um Wien auf allen Seiten einer großen Ueberſchwemmung glich.

Am 9. Juli reiſte ich über Linz und Paſſau nach Regensburg, und hielt mich hier bis zum 18. auf. Der Kur-Erzkanzler Dalberg überhäufte mich mit Güte; im

1802." — Mit meiner Familie in Berlin hatte ich mich zu dieſer Zeit durch Beſcheidenheit, Demuth und große Aufmerkſamkeit wieder in ein ſehr wünſchenswürdiges Verhältniß geſetzt; ein Umſtand, auf welchen ich ſchon damals, und mit allem Recht, großen Werth legte.

1804.

Polen und Ruſſen waren damals meine Hauptgeſellſchaft. Gräfin Lanckoronska, Fürſtin Lubomirska, Caſimir Lubomirski (ein junger Mann, den ich ſehr liebte), das Haus der Gräfin Schouwaloff, wo ich alle bedeutende Ruſſen ſah; dieſe, nebſt den eleganten Häuſern des Wiener Adels, waren immer mein Haupt-Umgang. — Ich ſchrieb ſogar (und zwar für die Prinzeſſin Louiſe Radziwill von Preußen) ein Memoire sur la société de Vienne.

Im März kommt Paget von London zurück, wo meine Sachen immer noch ſehr gut ſtanden. — Meine Intimität mit Paget ward nun ſtärker als je zuvor. Es verging kein Tag, ohne daß wir uns auf eine oder die andere Art geſehen hätten; zur nämlichen Zeit beſchäftigte mich die unangenehme Geſchichte der Fürſtin Dietrichſtein, ihre Reiſe nach Warſchau, und der hierüber zwiſchen uns entſtandene Bruch auf's lebhafteſte.

Ich ſchaffte mir einigermaßen Luft und Muße, indem ich gleich zu Anfang des Mai ein in Hietzing gemiethetes hübſches Haus bezog. Hier ließ ich mich wieder in viele Arbeit ein, redigirte mehrere politiſche Aufſätze, ſchrieb ſehr lange und gründliche Rezenſionen für die Jenaer Litt. Zeitung, vertiefte mich in Tacitus, in Burke, war

zuweilen ſo mit mir zufrieden, daß ich mich ſelbſt in meinem frivolen Journal mit Enthuſiasmus lobte und glücklich pries.

Indeſſen wurde doch auch Hietzing bald der Sitz verſchiedener Theegeſellſchaften, zu welchen ich die elegante Welt einlud. (Die Gräfin Fuchs, die ſo viel andere Bekannte und Freunde bei mir überlebt hat, wurde dort zum erſtenmale von mir bewirthet.)

In den erſten Tagen des Juni ſchrieb ich ein an den Grafen Cobentzl gerichtetes Memoire, um zu beweiſen, daß das öſterreichiſche Kabinet den von Bonaparte angenommenen Kaiſer-Titel nicht anerkennen ſollte. Ich war ſeit dem vorigen Jahre in beſtändiger Verbindung mit Ludwig XVIII., zuerſt durch den Marquis de Bonnay, und ſeitdem dieſer in Warſchau war, durch den Biſchof von Nancy, mit welchem ich täglich und ſehr vertraut umging. — Als das Memoire übergeben war, arbeitete ich das Projekt einer Proteſtation des Königs aus, welches ſammt dem Memoire nach Warſchau geſchickt ward und dort großen Eindruck machte. Der König ſchrieb mir damals verſchiedene merkwürdige eigenhändige Briefe.

Während meines Aufenthalts in Hietzing wohnte die Gräfin Lanckoronska in Pentzing. Dieſer Umſtand knüpfte das Freundſchaftsband zwiſchen uns noch enger; ich war damals auch mit der Prinzeſſin von Würtemberg, gebornen Czartoriski, in ſehr intereſſanten Verhältniſſen; und in demſelben Zeitpunkte hob meine nie wieder zerſtörte Verbindung mit der Gräfin Wrbna, deren hohen Werth ich ſchon ganz ſchätzen gelernt hatte, an.

Im Monat Juli war Paget meiſtens in Baden, wo er den Wetzlar'ſchen Garten bewohnte. Er ſtand in einem gefahrvollen Verhältniſſe mit einer liebenswürdigen Frau,

1804.

Polen und Ruſſen waren damals meine Hauptgeſellſchaft. Gräfin Lanckoronska, Fürſtin Lubomirska, Caſimir Lubomirski (ein junger Mann, den ich ſehr liebte), das Haus der Gräfin Schouwaloff, wo ich alle bedeutende Ruſſen ſah; dieſe, nebſt den eleganten Häuſern des Wiener Adels, waren immer mein Haupt-Umgang. — Ich ſchrieb ſogar (und zwar für die Prinzeſſin Louiſe Radziwill von Preußen) ein Memoire sur la société de Vienne.

Im März kommt Paget von London zurück, wo meine Sachen immer noch ſehr gut ſtanden. — Meine Intimität mit Paget ward nun ſtärker als je zuvor. Es verging kein Tag, ohne daß wir uns auf eine oder die andere Art geſehen hätten; zur nämlichen Zeit beſchäftigte mich die unangenehme Geſchichte der Fürſtin Dietrichſtein, ihre Reiſe nach Warſchau, und der hierüber zwiſchen uns entſtandene Bruch auf's lebhafteſte.

Ich ſchaffte mir einigermaßen Luft und Muße, indem ich gleich zu Anfang des Mai ein in Hietzing gemiethetes hübſches Haus bezog. Hier ließ ich mich wieder in viele Arbeit ein, redigirte mehrere politiſche Aufſätze, ſchrieb ſehr lange und gründliche Rezenſionen für die Jenaer Litt. Zeitung, vertiefte mich in Tacitus, in Burke, war

deren Unglück er bereitete. Ich wurde als Freund beider Theile häufig als Rathgeber, häufig als Schiedsrichter in dieſe fatale Sache gezogen, die mich in hohem Grade beunruhigte, und mir überdies durch die beſtändigen Fahrten nach Baden und alle dortigen Vorfälle ſehr viel Zeit raubte.

Inzwiſchen blieb Hietzing mein Hauptquartier; und da zu Ende des Juli die Liaiſon von Paget mit einer Kataſtrophe abbrach, ward mir wieder mehr Freiheit zu Theil. Am 2. Auguſt wurde ich auf einer Spazierfahrt von Pentzing, in dem Dorfe Mauer, aus einem hohen Kabriolet geworfen, worin ich mit der Gräfin Lanckoronska und ihrer (mehrere Jahre nachher geſtorbenen) Tochter ſaß. Dieſer war der Arm ausgerenkt. Mir kam die Zunge zwiſchen die Zähne und ich verwundete mich ſo, daß ich noch heute (nach 16 Jahren) die Stelle an meiner Zunge, wo dieſe Verwundung ſtattgehabt hatte, ganz beſtimmt fühle.

In dieſem Sommer kam Mlle. Eigenſatz, die in der letzten Epoche meines Aufenthalts in Berlin eine ſo große Rolle geſpielt hatte, nach Wien, wo ſie eine Zeitlang auf dem Theater ſehr glänzte. Auch ihr alter Liebhaber Zinnow fand ſich ein. Chriſtel's Reize hatten ihre Kraft an mir verloren; ich behandelte ſie mit Freundſchaft, lud ſie oft zu mir ein, blieb aber bei dieſen unſchuldigen Demonſtrationen. Mit Zinnow hingegen verlor ich viel Zeit und viel Geld im Spiel.

Im September wandelte mich plötzlich die Luſt an, große Natur-Szenen zu ſehen. Ich engagirte Meyern (unter dem Namen des Dya-Na-Sore-Meyern bekannt), mit mir eine Reiſe in's Gebirge zu machen. Wir fuhren wirklich am 5. September von Hietzing über Baden, erſt

Am 28. November kam General Armfeldt nach einer ziemlich langen Abweſenheit zurück, und brachte mir das Ritterkreuz des Nordſtern-Ordens, die erſte Dekoration, die mir zu Theil ward, mit. Der König von Schweden war durch verſchiedene meiner Aufſätze, welche ſeine perſönlichen Diskuſſionen mit Bonaparte betrafen, ſehr für mich eingenommen worden. Ich gerieth übrigens mit Cobentzl und Collenbach in große Streitigkeiten über dieſen Orden, und konnte die Erlaubniß des Kaiſers, ihn zu tragen, nicht erlangen. Der König von Schweden und ſein Repräſentant am Wiener Hofe waren beide gleich ſchlecht angeſchrieben.

Im Dezember kam Brougham, damals nur noch als politiſcher Schriftſteller bekannt, nach Wien, und ſuchte mich mit vielem Intereſſe auf. Sein cyniſches Weſen behagte mir nicht; doch konnte ich ſeinem Verſtande, ſeiner Originalität und ſeiner Beredſamkeit nicht widerſtehen. Wir ſahen uns faſt täglich; ich führte ihn, ſo wenig er auch für die gute Geſellſchaft gemacht war, bei Paget ein, wo er ſich aber gleich bei der erſten Einladung (bei Gelegenheit eines Geſprächs über Mr. A'Court in Neapel) ſo unanſtändig benahm, daß man ihn aufgeben mußte.

Am 27. Dezember nahm mich General Armfeldt feierlich zum Ritter auf. Baron Sparre und Baron Reuterſwärd offiziirten bei dieſer Ceremonie; von meinen Freunden und Freundinnen waren dabei der Biſchof von Nancy, Fürſt von Ligne, Paget, Jenkinſon (Lord Liverpool's Bruder), Kurnatowski, Gräfin Lanckoronska, Gräfin Wrbna, Gräfin Tyſzkiewicz, Fürſtin Thereſe Jablonowska gegenwärtig.

In dieſem Jahre war meine gute Mutter geſtorben; eine Begebenheit, die mich in meinem wüſten Leben nicht

ſo affizirte, als es recht geweſen wäre. Uebrigens war nicht alles das Gold, was glänzte; und wenn ich am Schluß des Journals von 1804 eine Bilanz zwiſchen Gutem und Böſem aufſtellte, worin jenes entſchieden das Uebergewicht hatte, ſo war das am Ende mehr Selbſtbetrug, als echte Ueberzeugung; denn ich fühlte mich in der That gar nicht ſo zufrieden, als ich mir glauben machen wollte, und es gab Stunden genug, wo das Ganze meiner Lage mir ſehr ernſthaft mißfiel.

1805.

Im Anfang dieſes Jahres verließ Armfeldt, mit ſchwerem Herzen, ſeinen Geſandtſchaftspoſten in Wien, den theils ſeine eigene Heftigkeit, theils das kritiſche Verhältniß ſeines Monarchen gegen die großen Höfe durchaus unhaltbar gemacht hatte. Dieſes Ereigniß affizirte mich lebhaft; er war das Orakel des engeren Zirkels, in welchem ich lebte, und meine Verbindung mit ihm, ob ich ihn gleich weniger ſah als Paget, hing an viel tieferen Wurzeln.

Inzwiſchen hatte ich mit Kurnatowski das Projekt entworfen, Adam Müller (der damals in Preußiſch-Polen im Hauſe ſeiner nachmaligen Frau lebte, nach Wien zu citiren, und er kam wirklich am 9. Februar hier an. In der erſten Zeit hatten wir einige Mühe miteinander über viele wichtige Punkte einig zu werden. Später ward jedoch ſeine Gegenwart eine große Quelle von Erfriſchung und Kräftigung meines Geiſtes.

Mit dem 1. April fing ich die zur Publikation beſtimmte Schrift über den Krieg zwiſchen England und Spanien an, wobei ich einzig vom Gefühl der Wahrheit, ſo wie ich ſie damals erkannte, und von keinem äußeren Motiv geleitet war. Denn um die engliſche Regierung mir geneigt zu erhalten, war dies nur ein ſchwaches Neben-

harte Stöße erlitten; und ich fühlte mich in den Monaten Mai und Juni oft ſo unendlich verſtimmt, daß ſelbſt in mein gefälliges Journal die Spuren davon auf jeder Seite übergingen.

In den letzten Tagen des Juni redigirte ich ein Sendſchreiben an den König von Schweden, als Kommentar ſeines famöſen Schrittes gegen den König von Preußen, dem er ſeine Orden zurückſchickte. Um dieſe Arbeit in Ruhe zu vollenden, und aus Luſt nach den Bergen, machte ich eine Reiſe von 6 Tagen über Baden nach Lilienfeld und Mariazell, hielt mich aber meiſtens, und zwar einſam in Lilienfeld auf.

Gegen Ende des Auguſt ſchwanden alle Zweifel über den bevorſtehenden Ausbruch des Krieges. Ich hatte den Unglauben viel zu weit getrieben, und fand mich im Grunde ſehr gedemüthigt, als ich mir eingeſtehen mußte, wie ſehr ich betrogen worden war. Ueber das in dieſer Sache gegen mich beobachtete Geheimniß konnte ich mich nicht einmal recht beklagen; mein Verhältniß mit Cobentzl war in der letzten Zeit, wohl eben ſo ſehr durch meine als ſeine Schuld, faſt ganz aufgehoben. Auf mein Memoire über die Gewaltſtreiche Bonaparte's gegen Genua hatte ich eine bittere Antwort erhalten; und man beobachtete mich als einen entſchiedenen Gegner der Regierung. Paget, der an allen dieſen Mißverhältniſſen hauptſächlich Schuld war, lohnte mir mit Undank, und ſelbſt in England bekümmerte man ſich ſchon weniger um mich, da man mich vom Geheimniß ausgeſchloſſen ſah. Es war eine höchſt fatale Epoche. Hätte ich mich im Monat Juni nur gegen Wintzingerode, der von Seiten Rußlands nach Wien kam, um den gemeinſchaftlichen Krieg vorzubereiten, und der bereit war, mir ſein ganzes Vertrauen zu ſchenken,

Wien, und nachdem wir am 9. (mit Paget und anderen Flüchtlingen) in Nikolsburg geblieben waren, kamen wir am 10. zu Brünn an.

Am 14. erfuhren wir den Uebergang der Franzoſen über die Donau bei Wien, und am folgenden Tage die Verhaftnehmung des Fürſten Auersperg und die Verabſchiedung des Grafen Colloredo.

Am 17. reiſte ich, abermals mit Fasbender, durch die ruſſiſche Armee, die wir bei Wiſchau antrafen, und von Schaaren anderer Flüchtlinge begleitet nach Olmütz, wo am 8. die beiden Kaiſer von Oeſterreich und Rußland zuſammenkamen.

Nach mancherlei Zögerungen, durch falſche Hoffnungen veranlaßt, begab ich mich am 23. November von Olmütz nach Troppau, wo ich mich in ſehr zahlreicher Geſellſchaft niederließ. Fürſt Lichnowsky, der in Troppau reſidirte, die Gräfin Lanckoronska, die unruhige aber liebenswürdige Fürſtin Dolgoruki, ſpäter Paget, endlich ſogar Armfeldt von Stralſund kommend.

Um 1 Uhr in der Nacht vom 3. zum 4. erhielt ich die Nachricht von der Schlacht bei Auſterlitz.

Am 7. reiſte ich in Geſellſchaft der Fürſtin Dolgoruki und der Gräfin Lanckoronska von Troppau nach Breslau, wo ich nach einer ſehr langſamen Fahrt am 12. ankam, und von dem Miniſter Grafen Hoym, einem alten Gönner und Freunde, vortrefflich aufgenommen ward.

Hier blieb ich bis zu Ende des Monats. An Geſellſchaft aller Art fehlte es mir nicht. Graf Hoym lud mich faſt täglich zu den ſeinigen; verſchiedene bedeutende Perſonen aus Wien, wie der letzte Erzbiſchof von Salzburg, Graf Dietrichſtein ꝛc., dann die Gräfin Lanckoronska, die Fürſtin Dolgoruki, Armfeldt (den ich hier

zum letztenmale ſah), die Fürſtin Bagration, die ich in Troppau kennen gelernt u. ſ. w. Ein Brief meines guten redlichen Vaters beſtimmte mich zuerſt, Breslau zu verlaſſen, wo ohnehin auf die Länge meines Bleibens nicht war. — Ich reiſte am 31. Dezember von Breslau ab, mit Joſeph und Anton Kraus, zwei meiner Getreuen, die beide nach und nach von meinen Kammerdienern zu engliſchen Kourieren avancirten, und mit Leopold, der mir lange nachher noch ſo gute Dienſte geleiſtet hat; meine eigenen zwei Pferde und drei Wagen hatte ich bei mir. — Glänzend genug nach ſo großen Kataſtrophen; und in der That mit weit mehr Muth, als die Umſtände zu rechtfertigen ſchienen.

1806.

Am 4. Januar kam ich nach Dresden. Außer Baron Buol, dem öſterreichiſchen Geſchäftsträger, einem meiner treueſten Freunde, fand ich dort auch Adam Müller, der mit der Familie Haza ſeit mehreren Monaten in Dresden lebte; Graf (nachher Fürſt) Dietrichſtein und viele andere Bekannte. Mit den diplomatiſchen Perſonen — Graf Zichy, General Canikoff, Mr. Wynne, Brockhauſen u. ſ. w. war ich ohnehin ſchon in den beſten Verbindungen. — Die Prinzeſſin Wilhelmine von Kurland, damals Fürſtin von Troubetzkoy, Graf d'Antraigues, die Familie des Grafen Stadion, General Stutterheim; es fehlte nicht an Stoff zu mannigfaltiger Unterhaltung.

Am 19. Januar reiſte ich auf Einladung des Prinzen Louis von Preußen nach Zwickau, wo der Prinz ſein Hauptquartier hatte, und blieb bei ihm mit Thielmann, Noſtitz, Kleiſt ꝛc. bis zum 22. Am 23. reiſte ich mit ihm über Altenburg nach Leipzig, und am 26. Abends war ich wieder in Dresden.

Ich trat mit Hartknoch in Verbindung, um meine beiden Werke, das über den Krieg zwiſchen Spanien und England, und ſo viel als von dem im Monat September angefangenen fertig werden konnte, drucken zu laſſen. Dies

beſchäftigte mich viel. — Indeſſen brachte ich einen großen Theil des Tages in Geſellſchaft zu.

Am 8. Februar erhielten wir während dem Eſſen bei dem engliſchen Geſandten Wynne die Nachricht von Pitt's Tode. — Merkwürdig iſt, daß ich ungeachtet meiner Betrübniß über dieſe Nachricht doch die Kompoſition des neuen (Fox-Grenville'ſchen) Miniſteriums nicht mit ungünſtigen Augen betrachtete, vielmehr mir große Wirkungen davon verſprach.

Die Fürſtin Dolgoruki kam im Februar nach Dresden. Ich ſah ſie täglich, und ſtand überhaupt mit den Ruſſen in vieler Verbindung (Canikoff, Mohrenheim). Außerdem ging ich beſonders mit Boſe, der von da an einer meiner vertrauteſten Freunde ward, um, mit Thielmann, Graf Bruges, Graf d'Antraigues, und Adam Müller, der damals ſeine erſten Vorleſungen hielt, war mir in den Abendſtunden oft willkommen. Es ekelt mir, die ungeheure Menge der Namen anderer vornehmer Perſonen, mit welchen ich in beſtändigem Verkehr war, jetzt auch nur wieder anſehen zu müſſen. Deßhalb allein vernichte ich meine Journale mit wahrem Vergnügen. Denn ſelbſt der Gedanke, daß ich an die meiſten dieſer Verbindungen durch meine Lage einmal gebannt war, gewährt mir heute keine Satisfaktion. Doch arbeitete ich auch viel an meinen Manuſkripten und an Memoiren für London.

Am 5. April kam Graf Metternich von Berlin, und beſtätigte alles, was ich von den politiſchen Zuſtänden und den Dispoſitionen der großen Mächte Trauriges wußte. Meine Geſpräche mit ihm ſchmeichelten einigermaßen meiner Eitelkeit, weil ich mit ſehr unvollkommenen Daten das Ganze doch ſehr korrekt beurtheilt hatte.

Am 16. April vollendete ich die Vorrede zu meinem unvollendeten Werke über das europäiſche Gleichgewicht. Dieſe Vorrede iſt in Hinſicht auf Kraft, Fülle und Schönheit des Stils unſtreitig das beſte größere Stück, das ich je für's Publikum geſchrieben habe.

Ich las zu dieſer Zeit täglich und oft mehrere Stunden der Nacht in der Bibel, lebhaft ergriffen von dieſer Lektüre.

Meine Stellung in Dresden war übrigens nicht erfreulich. Ich hatte mich ohne Erlaubniß dort niedergelaſſen, und das Stillſchweigen meines Hofes bei dieſem unbefugten Aufenthalt kränkte mich im Grunde mehr, als die heftigſten Vorwürfe gethan haben würden. Graf Stadion, ſeit dem Preßburger Frieden an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten, ſchien wenig Notiz von mir zu nehmen. Meine Geldverhältniſſe waren nicht erbaulich; ich hatte drückende Schulden in Wien, und wie es ferner mit engliſchen Hülfsquellen ſtehen würde, war nicht zu berechnen. — Indeſſen ging ich mit muthvollem Leichtſinn vorwärts. Ich wohnte im Goldenen Engel, und ließ es mir an nichts gebrechen. Durch Baſſange, bei dem ich Kredit fand, machte ich ſo viel Geldgeſchäfte, als zu meinem anſtändigen Auskommen nöthig war.

Zu Anfang des Juni verließ ich den Goldenen Engel, und bezog eine Wohnung am Neuen Markt, der Frauenkirche gegenüber. In dieſer Zeit reiſte Adair als engliſcher Geſandter nach Wien durch. — Und Johannes Müller kam von Berlin, mit welchem ich einige ſehr merkwürdige Wochen verlebte.

Am 23. Juni erhielt ich Briefe von Graf Stadion und vom Kaiſer (dem ich mein Buch über das Gleich-

gewicht zugesendet hatte), die mich vollends bestimmten, nicht nach Wien zurückzukehren.

In den letzten Tagen des Juni ging ich mit der Fürstin Dolgoruki nach Töplitz, wo ich viel mit dem Fürsten von Ligne, dem Clary'schen Hause 2c. lebte. Hierauf kam im Juli der Herzog von Weimar nach Dresden, mit dem ich eine Zeitlang alle Tage zubrachte. — Paget ging durch Dresden nach England; unsere Verhältnisse waren fast zugleich zerstört; eine unglückliche Geldsache hatte ihm den letzten Stoß gegeben.

In Anfang August erhielt ich einen Brief vom Fürst Czartoriski mit einem Ringe (12 bis 1500 Thaler werth) vom Kaiser Alexander. Ich freute mich weniger über dieses Geschenk, da ich zu gleicher Zeit die Unterzeichnung des Friedens zwischen Frankreich und Rußland (den Traktat von Dubril) erfuhr, dem nachher der Kaiser die Zustimmung versagte. Ich arbeitete zwar gerade auch an einem projet de pacification générale; es war aber in einem sehr verschiedenen Sinne.

Freiherr vom Stein geht durch Dresden. Unterredungen mit ihm; er flößt mir großen Enthusiasmus ein. — Auch Ancillon besuchte Dresden, und der junge Esterhazy geht nach London, wo er später Botschafter gewesen. Mit diesem war ich schon damals in der freundschaftlichsten Verbindung. Frau von Berg aus Berlin, die Gräfin Lanckoronska, alle Lubomirski's aus Wien.

Ankunft (den 26. August) des Major Götzen aus Berlin. Der Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Frankreich entschieden.

Am 6. September Abends tritt der Prinz Louis von Preußen bei mir ein. — Kurz zuvor war die Fürstin

Bagration gekommen, die mit dem Prinzen ſogleich eine Liebesgeſchichte anknüpft. — Merkwürdige Tage zwiſchen den Vorbereitungen zu den größten Ereigniſſen und tauſendfältige Geſpräche darüber, und dem zugleich ewigen Umhertreiben in der Geſellſchaft, wo die Fürſtin Bagration, Fürſt von Ligne, die Gräfin Lanckoronska und unzählige Fremde und Durchreiſende figurirten. Die Prinzeſſin Solms, Schweſter der Königin von Preußen, vermehrte noch die Bewegung.

Dieſe unruhigen Szenen dauerten bis zum 23. September. An dieſem Tage fuhr ich mit dem Prinzen Louis von Dresden nach Töplitz, und von dort am 25. nach Eiſenberg, wo der Fürſt Lobkowitz eine Jagd gab, und uns herrlich aufnahm. Der Fürſt Karl Schwarzenberg (nachmaliger Feldmarſchall), ſein Bruder Ernſt, Fürſt von Ligne, die Fürſtin Bagration und die Gräfin Sulkoff waren die Hauptperſonen der Geſellſchaft. Am 26. Abends um 8 Uhr, nachdem wir unter den Bäumen vor dem Schloſſe geſpeiſt hatten, ſtieg der Prinz Louis zu Pferde, und ritt das Gebirge hinunter nach Freiberg, um dort ſein Kommando zu übernehmen. — Seit dieſer Stunde ſah ich ihn nicht wieder.

Am 30. September erhielt ich einen Brief von Graf Haugwitz aus Naumburg, der mich in's preußiſche Hauptquartier einlud. General Phull, ein alter Bekannter, war der Ueberbringer dieſes Briefes.

Am 2. Oktober trat ich die Reiſe nach Naumburg und Erfurt an, wo ich bis zum 7. blieb. Von da begleitete ich Haugwitz und Lucheſini nach Weimar, und reiſte ſodann am 12. Abends über Alfeld, Sangerhauſen, Mansfeld, Bernburg, Köthen, Deſſau, Wittenberg, Torgau nach Dresden. Hier erfuhr ich am 17. beim Eintritt in die

Stadt, die bis dahin nur verworren geahndete Neuigkeit von der Schlacht bei Jena. (Ein eignes politiſches Tagebuch erzählt die Geſchichte dieſer meiner Reiſe in's preußiſche Hauptquartier. Mein gewöhnliches Journal enthält noch einige ſo intereſſante Details, daß ich faſt Willens war, ſie zu konſerviren; ſie waren aber mit einigen Umſtänden vermengt, die mich zuletzt doch beſtimmt haben, ſie dem Feuer zu überliefern.)

Ich verließ Dresden am 20. Oktober und blieb hiernächſt bis zum 10. November in Töplitz. Wynne, Canikoff, Bruges und viele andere Emigranten aus Dresden machten den Aufenthalt lebendig; ich lebte viel mit General Klenau, General Bubna und andern öſterreichiſchen Offizieren, und befand mich im Ganzen nicht übel.

Hierauf, da man mich in Wien nicht haben wollte, ſeitdem Bonaparte mich in einem ſeiner Berliner Bulletins auf's heftigſte angegriffen hatte, reiſte ich am 12. November nach Prag und ließ mich dort in einem elenden Quartier nieder. Ich war ſo arm, daß eine Anleihe von 400 Papiergulden, die mir ein gewiſſer Remboldt, Dietrichſtein's Sekretair, machte, großen Werth für mich hatte. — Was weiter aus mir werden würde, wußte ich nicht. Jede Zeitung brachte die ſchrecklichſten Nachrichten von den Fortſchritten der Franzoſen, der gänzlichen Trennung Englands vom Kontinent u. ſ. f. Gleichwohl war ich faſt durchgehends in der herrlichſten Stimmung, trieb mich den ganzen Tag in den beſten Geſellſchaften umher, und zugleich erwachte in mir die letzte Leidenſchaft, die mich an ein Weib gefeſſelt hat. Die Herzogin von Acerenza, geborne Prinzeſſin von Kurland, war der Gegenſtand. Dieſe Leidenſchaft entſtand bald nach meiner Ankunft in Prag, da ich faſt alle Abende bei der Prinzeſſin, in dem

angenehmſten Hauſe der Stadt, zubrachte. Im Monat Dezember ſtieg ſie zu einem Grade von Wildheit, wovon mein Journal die merkwürdigſten Züge in Feuerſchrift aufbewahrt hatte. Ich ſchrieb ſelbſt an Adam Müller: „Die Reize dieſer Frau machten mich ganz vergeſſen, daß es jenſeits der Anhöhen um Prag eine Sonne und Sterne gebe.“ — Es lag doch eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit und Kraft in dieſem mit den äußern Umſtänden ſo ſeltſam kontraſtirenden Unſinn!

1807.

Der Anfang dieſes Jahres ward durch meine raſende Leidenſchaft für Jeanne von Kurland bezeichnet. Sie ward, nach kurzer Dauer, zuerſt durch eine abentheuerliche Reiſe nach Nachod unterbrochen, wo ich mit Graf Götzen auf eigene Fauſt über die proviſoriſche Beſatzung der preußiſch-ſchleſiſchen Feſtungen durch öſterreichiſche Truppen traktirte. (Das geſchah vom 10. bis 17. Januar.) Bei der Rückkehr fand ich alles geändert, Wallmoden im Beſitz, meine Narrheit nach Verdienſt belohnt. Doch dauerten die Schwingungen der Leidenſchaft noch bis in den März hinein fort, wo ſie endlich (unter Mohrenheim's Beiſtand) aufhörten. Die Schilderungen ſind merkwürdig, konnten aber nicht aufbewahrt werden.

In der Zwiſchenzeit hatte ich von Adair aus Wien 500 L. St. erhalten.

Zu Ende März nach Töplitz gereiſt. Eine Entrevue in Peterswalde mit Buol und Boſe.

Am 14. Mai erhielt ich vom Fürſten Czartoriski aus Petersburg, ziemlich unerwartet, 500 Dukaten, und nicht lange nachher einen Brillanten-Ring, der ungefähr 400 Dukaten werth geweſen zu ſein ſcheint. Ich lebte damals überhaupt viel unter den Ruſſen. General Canikoff war meine tägliche Geſellſchaft. Die Großfürſtin Konſtantin und die Familie Koburg wollte mir beſonders wohl. Ich

war überhaupt in Prag un personnage de conséquence, ohne daß ich ſelbſt recht angeben kann, warum.

Zu Ende des Mai ging ich nach Töplitz, welches nun für den Sommer meine Hauptreſidenz wurde. Ich hatte damals wieder Pferde und Wagen und einen Koch.

Am 25. Juni reiſte ich nach Prag und erhielt von Ballabene 9000 Gulden Wiener Währung per tratte auf England. Anton Kraus hatte mir kurz zuvor gemeldet, daß ich über 500 L. disponiren könnte.

Am 13. Juli mit Boſe nach Karlsbad. Dort die Nachrichten vom Tilſiter Frieden erhalten. Mit der Fürſtin Bagration, den Herzogen von Weimar und Koburg und der ganzen vornehmen Welt in endloſe Genüſſe und Frivolitäten verſunken.

Erſt am 7. Auguſt von Karlsbad nach Prag gereiſt. — Von da am 18. weiter nach Töplitz.

Den 26. Auguſt trat Siegmund Schweitzer zu mir in Dienſt.

Meinen Aufenthalt in Töplitz bis in die erſten Tage des November verlängert. Das Clary'ſche Haus, der Fürſt von Ligne, die Prinzeſſin von Solms und die Ompteda'ſche Familie ſcheinen hieran den vorzüglichſten Theil gehabt zu haben. Zu Ende Oktober war ich beinahe acht Tage lang, erſt an Halsentzündung, dann Fieber ꝛc. ſehr krank.

Den 5. November bin ich von Töplitz nach Prag zurückgegangen. (An dieſem Tage habe ich beim Herausfahren aus Töplitz zum erſtenmale Thereſe im Vorübergehen geſehen.)

Den Schluß dieſes Jahres habe ich in Prag ziemlich einförmig, im gewöhnlichen geſellſchaftlichen Train, am meiſten im Hauſe der Prinzeſſin von Kurland zugebracht.

1808.

Aufenthalt in Prag. Ich wohnte damals unfern der Thomaskirche bei Eichler, wo ich nicht übel aufgenommen war, und beſchäftigte mich, ungeachtet das geſellſchaftliche Leben einen großen Theil meiner Zeit wegnahm, viel mit der höheren Politik. Sie war für mich ein nicht wenig ſchlüpfriges Terrain. Ich wollte mit Rußland, ich konnte mit Oeſterreich nicht brechen, und beide waren durch die verſchrobene Lage der Welt im Kriegs-Zuſtande mit England. Ich ſchrieb abermals ein ſtarkes Memoire über das ruſſiſche Kriegs-Manifeſt, welches ich an Canning adreſſirte, und welches, wie ich Urſache habe zu glauben, mit Beifall aufgenommen ward.

Im Monat Mai wurde mir (der Herzog von Portland war an der Spitze des Miniſteriums und mein großer Gönner) ein bedeutender Kredit in England eröffnet, der mich auf einmal allen drückenden Sorgen entzog.

Zu Ende des Mai reiſte ich nach Töplitz, mit dem Vorſatz, mich den Sommer über dort aufzuhalten. Dort machte ich ſogleich, und als noch wenig andere Fremde angekommen waren, Bekanntſchaft mit Frau von Stael (die mit Auguſt Wilhelm Schlegel und Sismondi in's nördliche Deutſchland reiſte), verlebte mit ihr einige merkwürdige Tage, begleitete ſie bis nach Pirna — denn

Dresden zu betreten wagte ich nicht — und ließ mich von ihren geiſtreichen Schmeicheleien, die zuletzt einen wirklich leidenſchaftlichen Karakter annahmen, und ihrer beiden Begleiter Eiferſucht rege machten, in hohem Grade berauſchen. Sie ſchrieb nach Wien (wo ſie den Winter zugebracht hatte) que j'étais le premier homme de l'Allemagne.

Eine zahlreiche Geſellſchaft von Preußen, Exilirten und Napoleons-Haſſern, an deren Spitze die vortreffliche Prinzeſſin von Solms, Schweſter der Königin, ſtand, belebte in dieſem Sommer Töplitz. Baron Ompteda (hannöverſcher Geſandter zu Berlin), ſeine Frau und deren zwei liebenswürdige Söhne (Grafen Solms, von welchen der jüngſte und intereſſanteſte 1814 bei der Einnahme von Paris geblieben iſt) waren für mich Hauptperſonen in dieſer Geſellſchaft; auch verſchiedene meiner Dresdener Freunde, Adam Müller, Carlowitz, Buol, beſuchten mich. Tettenborn, Windiſchgrätz und andere diſtinguirte Militairs ſah ich täglich.

Unter anderen kam auch der Kabinetsrath Lombard nach Töplitz, wurde aber von der preußiſchen Koterie wie ein Ausſätziger geflohen. Es gereichte mir zur großen Befriedigung, dieſem Manne, der mir in den Zeiten ſeiner Macht weſentliche Dienſte geleiſtet, und mit dem ich im Jahre 1806 ſo wichtige Geſchäfte (in Erfurt) getrieben hatte, hier, unter ſo ganz veränderten Umſtänden, Troſt erweiſen zu können; und es gelang mir wirklich, ihm ſeinen Aufenthalt ſehr zu erleichtern und zu verſüßen.

Im Monat Auguſt verbreitete ſich ein gewaltiger falſcher Allarm von einem angeblichen Marſche der Franzoſen gegen unſere Länder. Die Unruhe war durch einige Tage ſehr lebhaft. Die Prinzeſſin von Solms, mit welcher ich

damals ſchon in ſehr freundlichen Verhältniſſen war, verließ gerade in dieſer Kriſe Töplitz. — Nach einigen Tagen klärte alles ſich auf. Die franzöſiſchen Truppen verließen Schleſien, um ſich nach Spanien zu begeben. Um dieſe Zeit kam der Engländer Johnſon, mit dem ich nachher ſo lange in freundſchaftlichen Verbindungen geſtanden, als geheimer Agent von London, und brachte mir die erſten Nachrichten von den Unfällen der franzöſiſchen Armee in Spanien, denen ich anfänglich ſo wenig Glauben beimeſſen wollte, daß ich Johnſon ſogar für einen Abentheurer hielt. Bald aber waren alle Zweifel gehoben. Graf Stadion ſchrieb mir zur nämlichen Zeit einen ſehr freundſchaftlichen Brief, und gab mir deutlich zu verſtehen, der Augenblick, wo man mich brauchen würde, ſei näher als ich es meinte. Es war die Epoche, wo man in Wien den wichtigen Beſchluß gefaßt hatte, die Landwehr zu organiſiren.

Hierauf blieb ich bis gegen Ende des September in Töplitz, wo der Herzog von Weimar, die Prinzen Ferdinand und Leopold von Koburg, der Herzog Alexander von Würtemberg und ſeine Gemahlin ſich aufhielten, deren täglicher Geſellſchafter ich ward.

Ich war während dieſes Sommers einigemale krank, und glaube, daß damals der erſte Keim meiner nachherigen chroniſchen Uebel ſich entwickelte. Ich litt an einigen heftigen Koliken, weiterhin an einer langwierigen Diarrhöe, die mich jedoch (da ich alles dieſer Art noch ſehr leichtſinnig nahm) nicht hinderte, im Spätherbſt eine ziemlich gewagte Luſtreiſe zu machen.

Ich ging nämlich am 22. September von Töplitz zuerſt nach Weltrus und beſuchte dort die Chotek'ſche Familie; dann über Weltrus und Hünerwaſſer — durch ſcheusliche

Wege nach den Clam'ſchen Herrſchaften im Bunzlauer Kreiſe. Unterwegs lag ich zwei Tage zu Höflitz, einem elenden Orte, wo der Stab des Blankenſtein'ſchen Huſaren-Regiments im Quartier lag, und wo ich von dem damaligen Oberſt Wartensleben auf gut militairiſch, aber mit vieler Zärtlichkeit und Sorgfalt aufgenommen ward. Vierzehn Tage hielt ich mich bei Graf Clam-Gallas, theils in Tſchernhauſen (von wo wir unter anderen eine Exkurſion nach Herrnhut in der Lauſitz machten), theils in Reichenberg auf, und fuhr am 11. Oktober, ebenfalls wieder auf ſchrecklichen Wegen und immer noch an der Diarrhöe leidend, nach Prag. Doch damit noch nicht zufrieden, reiſte ich zu Ende des Oktober wieder nach Neuhoff (in der Gegend von Czaslau, um die neuen Anlagen, mit welchen Graf Chotek (den ich immer ſehr ſchätzte und liebte) dort beſchäftigt war, in Augenſchein zu nehmen, und mehrere Tage mit ihm und ſeiner Familie zuzubringen.

Um dieſe Zeit kamen mir eine Menge wichtiger Nachrichten über die in Erfurt ſtattgehabten Zuſammenkünfte des Kaiſers von Rußland mit Napoleon zu. General Wintzingerode, der den Kaiſer Alexander in Leipzig, und die Prinzeſſin von Kurland, die ihn in Löbichau bei ihrer Mutter geſehen hatte, waren für's erſte meine Hauptquellen. Bald aber nahmen die politiſchen Verhältniſſe eine andere Geſtalt an, und eine große Thätigkeit ward in mir rege. Dieſe dauerte denn auch die Wintermonate hindurch unausgeſetzt fort, und meine Korreſpondenz mit Wien ward immer lebhafter, bis endlich die wiederholten Reiſen von Wallmoden, Weſtphalen ꝛc., die beſtändig zwiſchen Wien und Prag hin und her gingen, mich an die Schwelle der Begebenheiten führten, die im nächſten Februar zur Reife gelangen ſollten.

Unterdeſſen hatte ich im Monat November eine ſehr anſtändige und ſogar ziemlich elegante Wohnung im Kolowrat'ſchen Hauſe, der Poſt gegenüber, bezogen, wo ich bei weſentlich verbeſſerten Geld- und Kredit-Verhältniſſen ein Etabliſſement, wie ich es kaum in den beſten Zeiten in Wien gehabt hatte, formirte.

1809.

Am 18. Februar erhielt ich von Graf Stadion ein Schreiben, welches mich nach Wien berief. So ehrenvoll auch die Veranlaſſung und die Ausſicht war, verließ ich doch Prag nicht ohne Betrübniß. Ein mehr als zweijähriger Aufenthalt hatte mich dort faſt einheimiſch gemacht. Ich hielt ein ſehr gutes Haus, lebte in der beſten Geſellſchaft; in vertrautem Umgange mit den angeſehenen Familien Kolowrat, Clam-Gallas, Clam-Martinitz, Sternberg, Lobkowitz, dem angenehmen Zirkel der Prinzeſſinnen von Kurland ꝛc. — unter anderen auch viel mit ausgezeichneten Militairs, wie Graf Wartensleben, Graf Mensdorff, Prinz Ferdinand von Koburg, General Scheibler, Fürſt Windiſchgrätz, Graf Heinrich Hardegg, zwei Fürſten Reuß, wovon Heinrich XIX., ein höchſt ausgezeichneter Menſch, in ſpäteren Zeiten durch unglückliche Miſanthropie meiner und faſt jeder Geſellſchaft entzogen. Meine politiſchen Verbindungen wurden hauptſächlich im Umgange mit General Wallmoden, Graf Weſtphalen (ein frühes Opfer des Krieges) und dem damals für mich ſehr intereſſanten Wintzingerode unterhalten und belebt. Miniſter Stein kam im Januar nach Prag, wo er ſich niederlaſſen wollte, indeß der Hof beſchloſſen hatte, ihm Brünn zum Aufenthalt anzuweiſen.

So lange er in Prag war, kamen wir tagtäglich zuſammen. Die Zeit gab Stoff genug zu Geſprächen und Plänen aller Art.

Im Ganzen denke ich an die in Prag verlebten Jahre (wozu 1809 und 1810 noch einen Nachtrag liefern ſollte), mit Wohlgefallen zurück; dies Wohlgefallen würde ungemiſchter ſein, wenn ich mir nicht geſtehen müßte, daß ich zu viel Zeit auf die Geſellſchaft, und was ich noch viel mehr bedaure, auf das unglückliche Spiel verwendete.

Am 21. Februar Abends reiſte ich von Prag ab, und kam am 24. in Wien an. Der Krieg war entſchieden. Gleich am Abende meiner Ankunft erfuhr ich in einer wichtigen Unterredung mit Graf Stadion den damaligen Stand der Dinge. Die (durchaus nothwendige) Vernichtung meines politiſchen Journals würde es mir ſchwer machen, heute ausführlich und gründlich davon zu ſprechen, wenn auch dieſe Blätter nicht ohnehin einzig dazu beſtimmt wären, die Hauptſachen, die mich ſelbſt betreffen, von der Vergeſſenheit zu retten.

Alles, was mein Leben in der großen Welt betrifft — denn dies blieb im Krieg und Frieden immer daſſelbe — übergehe ich; obgleich das vor mir liegende detaillirte Journal mir Menſchen und geſellſchaftliche Verbindungen in großer Anzahl in's Gedächtniß ruft. Das Haus des Grafen Stadion, der Fürſtin Bagration, der Gräfin Ferraris, des Fürſten von Ligne, des Grafen Raſoumoffsky, der Gräfin Wrbna, des Generals Stutterheim (Wallmoden war in der Zwiſchenzeit nach England geſendet worden) und viele andere intereſſante und damals bedeutende Perſonen ſah ich täglich. — General Grünne und General Bubna, die beiden Hauptgehülfen des für den Krieg ganz entbrannten Erzherzogs Karl, beehrten

mich mit ihrem Vertrauen, der eine — ſo viel er es nöthig glaubte — der andere als einer meiner aufrichtigſten Freunde bis an ſeinen Tod (1825).

Am 26. Februar nahm ich Beſitz von dem auf der Staatskanzlei für mich beſtimmten Zimmer, wo ich das Kriegs-Manifeſt ausarbeiten ſollte, und wo ich ſeitdem die meiſten Stunden des Tages zubrachte.

Am 1. März hatte ich ein langes Geſpräch mit dem Erzherzog Johann, bevor er ſich zur Armee nach Italien begab.

Ich bezog eine Wohnung auf dem Graben, am Eck der Dorotheengaſſe.

Am 18. März — Graf Friedrich Stadion aus München. Ich war bei der erſten merkwürdigen Unterredung der beiden Brüder gegenwärtig.

Am 24. März. Erſte Lektüre des Manifeſtes, mit den beiden Grafen Stadion.

Am 30. Vollendung des Manifeſtes; der ſchmeichelhafteſte Beifall der Gebrüder Stadion wird dieſer Arbeit zu Theil. — Noch am nämlichen Tage ſchritt ich zur Ueberſetzung in's Franzöſiſche, wobei mir der Marquis de Bonnay, abermals Emigrirter, in ſpäteren Zeiten Pair von Frankreich, mit gutem Rathe ſehr behülflich war.

Am 9. April verließ der Graf Stadion Wien, um ſich zum Kaiſer nach Schärding zu begeben. Fürſt Stahremberg, der mich faſt täglich in meinem Bureau beſucht hatte, ging nach London ab. Der preußiſche Geſandte Graf Finckenſtein und der hannöverſche (insgeheim engliſche) Geſandte Graf Hardenberg gehörten zu meinen Vertrauten. — Charles Stuart (der dies gerade nicht war, obgleich ich viel mit ihm umging) war damals von Cadix nach Wien gekommen.

Ich mußte meine Wohnung verändern, und zog in den ſogenannten Sternhof, einen Ort, an welchen ich, da er in eine ſo böſe Zeit fiel, nicht ohne Grauen denke.

Ueber die nur allzu merkwürdigen Tage vom 24. April bis 7. Mai habe ich ein Separat-Journal geſchrieben. Wenn dieſes ſich auffinden läßt, behalte ich mir vor, die Hauptmomente hier einzuſchalten.

Am 8. Mai verließ ich Wien als Flüchtling; am 11. kam ich in Ofen an, wohnte die erſten Tage in einem Gaſthofe zu Peſth, nachher in der Raizenſtadt, nahe an der Donau, ſpäter in einem nicht unangenehmen Quartier in der Chriſtinenſtadt, nahe an der Feſtung. — Meine Geſellſchaft waren hauptſächlich Graf Hardenberg, die Engländer Bathurſt (der noch in demſelben Jahre ſo traurig um's Leben kam), bei dem ich in der Regel täglich ſpeiſte, Charles Stuart, Walpole; dann der ſpaniſche Geſandte Bardaxi, Ruffo, Graf Finckenſtein, Moritz O'Donnell (Adjutant des Erzherzogs Maximilian), Ferdinand Palffy, der durch ſeine Verbindungen mit der damaligen Kaiſerin, wie durch ſeine raſtloſe Thätigkeit eine Rolle ſpielte. — Pozzo di Borgo war ebenfalls unſer Genoſſe im Exil.

Der Aufenthalt in Ofen war nicht ganz unangenehm, und ich war daher ſehr betroffen, als die Nachricht von dem fatalen Tage bei Raab uns nöthigte, den Wanderſtab weiter zu ſetzen. Am 16. Juni verließ ich alſo meine Wohnung in der Chriſtinenſtadt; und da ich durchaus nicht (wie die meiſten meiner Freunde) in Peſth bleiben wollte, ſo fuhr ich bis Hatvan. An dieſem traurigen Orte — wo ich jedoch wieder in dem Hauſe eines gaſtfreien Salz-Inſpektors eine recht behagliche Wohnung and — brachte ich beinahe vierzehn Tage zu; die Gräfin

Stadion mit ihrer Familie bewohnte das halbverödete Schloß des Fürſten Graſſalkowitſch; ich erhielt täglich Nachrichten aus Peſth, lebte übrigens faſt ausſchließend mit Salluſt, Tacitus, Seneca und Lucretius. Durch Zufall kam gerade das nachgelaſſene hiſtoriſche Werk des Herrn Fox mir in die Hände, welches ich mit großer Indignation las und kommentirte.

Ein Wink des Grafen Stadion, der ſich im Hauptquartier des Kaiſers in Wolkersdorff befand, beſtimmte mich am 28. Juni nach Peſth zurück zu reiſen, von da ich — nach einem ſechstägigen Aufenthalt, während deſſen der Umgang mit Moritz O'Donnell einen ganz beſonderen Reiz für mich hatte — am 4. Juli über Waitzen, Körmend, Neutra und Freiſtädtel nach Tyrnau ging, woſelbſt ich am 6. um zehn Uhr Abends ankam. Zu meiner großen Hülfe und Freude ſuchte ich hier gleich am folgenden Morgen den Fürſten Ernſt Schwarzenberg (nachmaligen Domherrn von Salzburg, Schöpfer von Eigen, als Biſchof von Raab geſtorben) auf; doch weder von ihm, noch aus irgend einer anderen Quelle, ſo ſorgfältig wir auch forſchten, war etwas von dem eigentlichen Hergange der Schlacht bei Wagram zu erfahren. Wir begaben uns miteinander am 7. gegen Abend nach Joanka, einem Schloſſe eine Meile von Preßburg, wo die Fürſtin Graſſalkowitſch und die Fürſtin Karl Schwarzenberg ſich gerade aufhielten, die eben von Schloßhoff zurückkamen und — wunderbar genug — nicht mehr wußten als wir. In der folgenden Nacht lehrte uns jedoch die Kanonnade bei Preßburg, daß die Sache unheimlich für uns ſtand. Am 8. fuhren wir daher nach Tyrnau zurück, von wo ich am 9. einen meiner Leute auf gut Glück über Mahalska mit Briefen an Graf Stadion und General Bubna abſendete (der

Brief an Stadion wurde aufgefangen, und obwohl wenig bedeutend, im Moniteur abgedruckt; der an Bubna erreichte ihn — in Anſterlitz). Da mir die Gefahr nicht dringend ſchien, blieb ich noch bis zum 10. Mittags in Tyrnau, fuhr dann nach Freiſtädtel, brachte zwei höchſt angenehme Tage auf dem herrlichen Schloſſe des ungariſchen Kanzlers Erdödy und in ſeiner Geſellſchaft zu; und als ich hier endlich am 11. aus General Bubna's Antwortſchreiben die Geſchichte der vergangenen Tage und zugleich die nahe Ankunft des Kaiſers in Ungarn erfuhr, entſchloß ich mich in der Nacht vom 12. zum 13. nach Peſth zurück zu reiſen, wo ich am 15. zu Mittag ankam. Da hier alles wieder vollkommen ruhig war, ſo bezog ich noch am nämlichen Abend mein voriges Quartier in der Chriſtinenſtadt bei Ofen.

Hier fand ich mich wieder in derſelben Geſellſchaft, wovon ich oben die Hauptperſonen bezeichnet habe. Fürſt Eſterhazy, Vater und Sohn, der Kanzler Erdödy, das Haus Ferraris ꝛc. ſah ich ebenfalls täglich. Zwei angenehme Beſuche machte ich in Gödölö, dem prachtvollen Landſitze des Fürſten Graſſalkowitſch. Der Kaiſer hielt ſich damals in Komorn auf, und Graf Metternich, aus franzöſiſcher Haft befreit, war bei ihm. — An Graf Metternich adreſſirte ich mehrere Briefe und Memoires. — Ungeachtet der Kriſis, worin wir uns befanden, beſchäftigte ich mich immer ſehr lebhaft mit dem, was in England vorging; und meine Gedanken über das Foxiſche Poſthumum zu Papier zu bringen, lag mir ſehr am Herzen. Ich fing auch eine Ueberſetzung der Letters 'on a regicide peace an.

In der Mitte des Auguſt kam Oberſt Kneſebeck aus Berlin und (der nachmalige engliſche Konſul in Genua)

Johnſon an; mit dieſen beiden unterhielt ich mich oft und viel. Sonſt waren Graf Hardenberg, Graf O'Donnell, Vater und Sohn, Pozzo, Ruffo, Roger Damas, einer der intereſſanteſten Emigrirten, den ich viel in Wien geſehen hatte, Baron Binder, Bathurſt (immer noch der tägliche Wirth aller ſeiner Freunde, obgleich damals ſchon, als wenn er ſein Schickſal ahndete, tief melancholiſch und oft ſchwer zu behandeln), mein beſtändiger Umgang. Auch Hudeliſt (ſpäter ein Mann von Wichtigkeit!). Mit Graf Finckenſtein, dem preußiſchen Geſandten, wohnte ich in Einem Hauſe.

Am 26. Auguſt kam der Prinz von Oranien (jetzt König der Niederlande) mit Fagel und dem preußiſchen Major (nachher General und Kommandanten von Glogau) Valentini, in Ofen an. Mit dieſen Herren, die mich bereits in Wien, kurz vor meiner Abreiſe, aufgeſucht hatten, war ich damals in dem freundſchaftlichſten Verhältniß. — Auch Pariſh (der Aeltere, nachher Baron Senftenberg genannt) ſah ich in dieſer Zeit zum erſtenmale und mit nicht geringem Intereſſe, da ihn ſehr günſtige Dispoſitionen für Oeſterreich zu uns führten.

Am 13. September kam General Wallmoden, nachdem er ſeine Reiſe nach England zurückgelegt, doch bereits an der Schlacht bei Wagram, und zwar mit ausgezeichnetem Ruhm theilgenommen hatte, nach Ofen, und kehrte in meine Wohnung ein.

Am 16. reiſte ich mit Wallmoden nach Dotis, wo der Kaiſer mit der Kaiſerin, den Hauptperſonen des Hofes und der Armee ſich befand. Nachdem ich am 18. und 19. zwei Tage mit Wallmoden in Komorn, in Surany beim Fürſten Karl Schwarzenberg, und in Nomaty bei

General Wartensleben zugebracht, blieb ich nun vom 20. September bis 6. Oktober in Dotis.

Dieſe höchſt merkwürdigen Tage kann ich nur dadurch hier einigermaßen bezeichnen, daß ich die Namen der Männer, mit welchen ich ſie größtentheils verlebte, angebe. Graf Stadion war von Prag, wohin er ſich zur Zeit des Waffenſtillſtandes von Znaym (bereits zur Niederlegung ſeiner Stelle ganz entſchloſſen) begeben hatte, auf beſondere Aufforderung des Kaiſers nach Dotis gekommen. Ihm gehörte natürlich der größte Theil meiner Stunden, und bei Frühſtück, Mittagsmahl und Abendthee war ich ſein täglicher Geſellſchafter. Außerdem aber fand ich dort die Chefs der Parthei, welche am Frieden arbeitete: Fürſt Johann Liechtenſtein, Feldmarſchall Bellegarde, General Bubna; und auch dieſe ſchenkten mir ihr ganzes Vertrauen, weil ſie in mir, wenngleich keinen Liebhaber eines ſchlechten Friedens, doch auch keinen fanatiſchen Herold der Fortſetzung eines allerdings verzweifelt ſchwierig gewordenen Krieges erblickten. — Dann wieder die leidenſchaftlichen Rathgeber zum äußerſten Widerſtande, die (insgeheim von der Kaiſerin, in manchen Augenblicken auch wohl vom Kaiſer ermuntert), jedes Pazifikations-Projekt mit Abſcheu betrachteten. Unter dieſen war der Graf Ferdinand Palffy — bei deſſen Leichtſinn man dies weder früher noch auch ſpäter für glaublich gehalten hätte — ein Hauptakteur. Das geringe Vertrauen, welches er mir einflößte, ward aber durch die mir vollkommen bekannten, mit verſchiedenen Freunden (wie Barbaxi, Johnſon u. ſ. w.) geſchmiedeten geheimen Kabalen, an denen auch wohl verſchiedene bedeutende Oeſterreicher, deren Namen ich nicht aufſchreiben mag, theilnahmen, vollends aufgerieben. — Der Prinz von Oranien mit Fagel

und Valentini, und berſt Knęſebeck hatten ſich ebenfalls in Dotis niedergelaſſen.

Die zu Altenburg zwiſchen dem Grafen Metternich (mit General Nugent) und Champagny eine Zeitlang gepflogenen Unterhandlungen führten zu keinem Reſultate. In der Zwiſchenzeit hatte aber General Bubna in Wien, durch ſeine häufigen und langen Geſpräche mit Napoleon, das Terrain ſo geebnet, daß der Abſchluß des Friedens immer wahrſcheinlicher ward.

Graf Stadion fuhr inzwiſchen fort, den Wiederausbruch der Feindſeligkeiten, wiewohl er ſelbſt nur ſchwach daran glaubte, als Baſis anzunehmen. Am 23. September trug er mir die Redaktion eines neuen Manifeſtes auf, die ich auch ſogleich mit großem Eifer unternahm und ſchnell vollendete. Aber am folgenden Tage kam Bubna von Wien zurück; am 25. hielt der Kaiſer eine Konferenz, und es ward entſchieden, daß nicht allein Bubna, ſondern der Fürſt Johann Liechtenſtein mit ihm nach Wien gehen ſollten, um den Frieden zu unterzeichnen. Am 26. kündigte mir Graf Stadion bei einem langen und merkwürdigen Frühſtücks-Geſpräch an, daß er ſeine Demiſſion, diesmal unwiderruflich, eingegeben habe. Graf Metternich, der an demſelben Tage von Altenburg zurückkam, übernahm das Portefeuille.

Für mich war nun in Dotis nichts mehr zu thun, und da Graf Metternich, ob er mich gleich mit vieler Freundſchaft, ſelbſt mit Vertrauen behandelte, mir doch keinen beſtimmten Antrag für die Zukunft eröffnete (auch unter den Umſtänden des Augenblicks wirklich nicht eröffnen konnte), ſo bat ich dringend um die Erlaubniß, mich vor der Hand wieder nach Prag begeben und dort die weitere Entwickelung der Dinge abwarten zu dürfen. Dies konnte

mir um ſo weniger verſagt werden, als der Zeitpunkt, wo die Franzoſen Wien und die von ihnen beſetzten Provinzen räumen würden, damals noch kaum abzuſehen war.

Ich fuhr daher am 6. Oktober Nachmittags mit Graf Stadion, und in ſeinem Wagen, nach Komorn, wo wir über Nacht blieben; am folgenden Morgen ſetzte der Graf ſeine Reiſe nach Prag fort, und ich kehrte für's erſte nach Ofen zurück, wo ich meine Leute, Pferde und Habſeligkeiten gelaſſen hatte. Dieſe Trennung von Graf Stadion war in jeder Hinſicht ein trauriger Moment meines Lebens.

Am 8. in Ofen fand ich die meiſten der Freunde und Bekannten, die ich hier zurückgelaſſen hatte, wieder. Auch der Fürſt von Ligne befand ſich hier. Mit den Engländern, dem Prinzen von Oranien, Fürſt Reuß-Köſtritz (den ich außerordentlich liebgewonnen), Hardenberg, Pozzo, Graf O'Donnell ꝛc. ꝛc., brachte ich die vierzehn Tage hin, die ich noch in Ofen verlebte. Bereits am 16. Oktober hatten wir die erſte Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens.

Am 21. Oktober begab ich mich nach Dotis, wo ich von Graf Metternich Abſchied nahm, und lange Geſpräche mit Fürſt Johannes, Fürſt Schwarzenberg (zum Botſchafter in Paris ernannt, wohin Tettenborn, einer meiner intimſten Freunde, ihn begleitete), Hudeliſt, Ferdinand Palffy, Binder, Lebzeltern ꝛc., hatte.

Hierauf folgten in Ofen drei Tage, die ich größtentheils mit General Bubna verlebte, von welchem ich die wahre geheime Geſchichte des Wiener Friedens jetzt erſt in ihrem ganzen Umfange kennen lernte.

Am 1. November verließ ich Ofen, und machte eine — durch ſchlechtes Wetter, Mangel an Pferden, unergründliche Wege, und oft elende Bewirthung höchſt beſchwerliche

Reiſe über Gran, Neuhäuſel, Tyrnau, Holitſch, Brünn (welches die Franzoſen eben verlaſſen hatten), Iglau, Czaslau u. ſ. f. nach Prag, wo ich am 14. ankam und meine alte Wohnung (die ich zum Glück nie aufgegeben hatte), in beſtem Zuſtande wieder fand.

Das Leben, welches ich dieſen Winter über in Prag führte, war in hohem Grade eintönig und unbedeutend. Ich fand dort die Geſellſchaft wieder, die ich früher beſucht hatte, lebte mit den Häuſern Kolowrat, Clam, Lobkowitz, Schlick, den Fürſten von Rohan, Windiſchgrätz ꝛc. In der erſten Zeit war ich der tägliche und ſehr willkommene Gaſt der Fürſtin Bagration, die ſich hier niedergelaſſen hatte und erſt am 17. Dezember wieder nach Wien ging. Bei meinem alten Freunde General Wintzingerode machte ich faſt alle Abende eine Parthie L'hombre. Einen anderen alten Freund, Baron Buol (Chargé d'affaires in Dresden, frühzeitig und unerwartet geſtorben, ehe ſeine Verdienſte recht anerkannt waren) und wie ſich von ſelbſt verſteht, Graf Stadion und ſeinen Bruder Friedrich (viel unglücklicher als er) ſah ich häufig. Baron Bildt, geweſener ſchwediſcher Geſandter zu Regensburg, und ſeine ſehr verſtändige Frau, die beide großen Werth auf meinen Umgang legten! Viele Durchpaſſirende! Baron Weſſenberg, Geſandter in Berlin, mehrere Tage mit mir! — Wenn es bloß auf eine lange Liſte vornehmer Namen ankäme — wie leicht könnte ich eine ſolche liefern!

Statt deſſen will ich hier lieber wörtlich copiren, was ich am Schluſſe dieſes Jahres in mein altes franzöſiſches Journal ſchrieb: — „Année, à jamais mémorable, d'abord brillante d'espérances, puis orageuse, malheureuse, sombre au-delà de ce que j'avais pu imaginer — enfin

calme, mais morne, sans couleur, sans intérêt, sans perspective, déjouant les projets, détruisant les rêves de la plus belle partie de ma vie, ouvrant une nouvelle époque, qui ne m'annonce qu'une existence stérile, monotone, et qui, si j'en crois mes pressentiments, me rapprochera bien sensiblement de la dernière."

Dies ſchrieb ich 1810. — O vanas hominum mentes, o pectora coeca!

Journal politique.

Juin 1809.

Je commence ce volume dans un singulier moment. Les premières pages du précédent expliqueront, comment je me suis trouvé à Hatvan, depuis de 16 Juin. Sequestré de toute société, ce ne sera que par les lettres, par les papiers publics, et par mes propres réflexions, que tant que continuera ce nouveau genre d'exil (moins désagréable que beaucoup d'autres) je pourrai suivre les affaires publiques.

Dimanche 18. Palffy est revenu de Erlau, où il a vu l'impératrice. Il l'a trouvée et laissée dans les dispositions les plus élevées, ne craignant que la paix (quoique certainement il n'en soit pas question), et écrivant à l'empereur: „Tout souffrir plutôt que de se sauver par des démarches humiliantes.“ — Voilà notre partie forte. — Palffy n'est pas également content des détails du quartier-général de l'empereur. Il y voit de la fluctuation, du décousu, toujours les mêmes difficultés, quand il s'agit de dire la vérité à l'empereur, trop de légèreté pour des conjunctures aussi tristes et aussi menaçantes. — Ils sont sur le Danube, comme s'ils étaient sur le Rhin!

Samedi 24. Après avoir passé toute la semaine dans une solitude absolue, et dans un dénuement de toute nouvelle quelconque, j'ai vu enfin arriver Palffy, parti du quartier-général avant-hier, et qui dit que rien ne se passe. — On parle toujours de reprendre l'offensive. — On compte beaucoup sur Chateler et Giulay qui doivent être réunis, et qui doivent chasser les Français de cette partie de la Hongrie. — Les Russes ont enfin sérieusement déclaré la guerre; et la Gallicie est en insurrection! — Les Czartoriski, les Zamoiski, les Lubomirski — tout s'est déclaré contre nous. — Le quartier-général est le même; on paraît ne pas sentir, au-moins ne pas prendre à cœur l'honneur de notre situation; on se flatte, on se berce d'illusions — Dieu sait ce que nous deviendrons. —

J'ai bien employé mon temps à Hatvan. Outre les lectures suivies que j'y ai faites, et les plans de travail que j'ai ébauchés, j'ai écrit des lettres très-étendues au comte Kolowrat, à Adam Müller et à Bubna et à beaucoup d'autres personnes; et ces dix jours de solitude ont été au-moins un bon remède contre le dépit qui commencait à s'emparer de mon âme!

Mercredi 28. Ce jour je suis rentré à Pest. J'ai trouvé les choses de ce côté-ci à-peu-près dans leur ancienne situation; excepté qu'on a scandaleusement laissé tomber Raab. Chateler était toujours du côté de Stuhlweissenburg; Giulay de retour de Grätz, dont il avait ravitaillé le fort; l'archiduc Paladin à Komorn avec l'insurrection, et l'archiduc Jean à Presbourg.

J'ai appris que le prince Schwarzenberg venait d'arriver de Pétersbourg (par un grand détour, par Kaminiec, Chotim et Clausenbourg!) J'ai été

chez lui. Il m'a longuement parlé sur les affaires de la Russie. Le fond était absolument conforme à ce que je savais; mais des détails curieux. Le prince Schwarzenberg s'est certainement conduit à merveille — L'empereur lui paraissait fort attaché; et je crois, qu'il l'était autant qu'un homme aussi louche et aussi faux peut l'être. Dans les nombreuses et intéressantes conversations qu'il a eu avec lui, l'empereur lui accordait ordinairement tous ses arguments. „Mais — comment voulez-vous lutter contre un homme d'une telle supériorité?" — voilà le refrain éternel. Romanzoff est un homme si fort au-dessous de tout ce qu'on peut imaginer de misérable que le prince Schwarzenberg était toujours dans l'étonnement de ce qu'un être de cette trempe pouvait jouer un rôle quelconque. — Il est au reste persuadé que l'occupation de la Gallicie est le non plus ultra des hostilités, que la Russie se permettra; les généraux qui commandent le corps qui est entré dans cette province (Suworoff, Lambert, Doktoroff etc.) sont tous ennemis jurés du système actuel, et plus ou moins amis de l'Autriche. — Le prince Schwarzenberg approuve parfaitement mon opinion, qu'on ne doit rien entreprendre de notre côté contre les Russes, ignorer autant que possible tout ce qu'ils font etc., et il m'a dit, qu'il avait écrit dans ce sens à l'archiduc Ferdinand, en y ajoutant littéralement mon grand argument que tout engagement entre les troupes produit plus ou moins de l'irritation, chose que l'on ne saurait éviter avec assez de soin. — Il m'a expliqué comment Tettenborn avait pu me donner la fausse nouvelle de la mort du roi de Suède, et m'a parlé sur l'état des relations entre la Russie et ce pays. Il me disait que

le gouvernement suédois actuel avait fait proposer la cession de la Finlande, sous condition qu'on ne lui demanderait pas de rompre ses relations commerciales avec l'Angleterre. Mais ceci, à ce que j'ai appris ensuite par Binder et aussi par Hudelist, était le fond de ces anciennes insinuations, pour lesquelles M. de Schwerin avait été envoyé à Pétersbourg; et il paraît sûr qu'en ce dernier lieu le gouvernement suédois s'était tout-à-fait jeté dans les bras de la France, que par conséquent il sera très-difficile d'échapper à la rupture avec l'Angleterre, quelque ruineuse qu'elle puisse être pour la Suède.

Jeudi 29. J'ai eu aujourd'hui une conférence avec Hudelist, et j'ai reçu une lettre du comte Stadion sur la nécessité urgente de rompre ce silence funeste que nour gardons depuis si longtemps. — Le résultat de cette conférence est, que je quitterai Pest et même la Hongrie pour chercher un point plus convenable à ce projet.

Aujourd'hui est arrivé M. de Binder qui avait précédé le prince Schwarzenberg à Pétersbourg et qui l'y a dignement secondé. — Le prince est parti pour l'armée; Binder est resté; et j'ai eu avec lui une conversation de quatre heures, une des plus intéressantes que je puisse imaginer. C'est un homme de beaucoup de moyens, d'excellents principes, d'une âme forte et élevée. Il m'a demandé mon avis sur notre situation; je l'ai pleinement satisfait; depuis longtemps je n'avais été aussi éloquent; tout coulait de source.

Après que Binder m'eut écouté avec beaucoup d'attention, nous sommes retournés aux affaires de la Russie. Comme il a beaucoup plus l'habitude des affaires que

le prince Schwarzenberg, ce qu'il m'a dit, quoique foncièrement conforme aux données du prince, était beaucoup plus avancé et beaucoup plus correct; un tableau de main de maître.

L'état de la Russie est très-singulier. Romanzoff est le dernier des hommes; depuis son retour de Paris, il est devenu complètement ridicule, l'objet des épigrammes de tout le monde. Il a dit par exemple chez l'impératrice douairière: „On dit que Talma viendra ici; dans ce cas je suis obligé de mettre ma démission aux pieds de Sa Majesté; car quelque chose qui arrive, je ne puis pas manquer une représentation de Talma"; sur quoi le grand-chambellan Narischkin: „J'annonce à Votre Majesté que je pars pour Paris." — Pourquoi donc? — „Pour chercher Talma." (Une autre fois le comte Romanzoff paraissant à la cour dans un habit de velours rouge richement brodé en or, ce même Narischkin dit: „Ah! J'ai vu quelquefois la bible reliée comme cela, mais jamais Dom Bougre.") Le seul homme de quelque mérite dans le ministère est le ministre de la marine Tschitschakoff, mauvais par système, par mépris des hommes, et par ambition, mais instruit et capable de raisonner. — Tout le reste est si faible qu'on a de la peine à concevoir comment un gouvernement pareil peut se soutenir dans un si grand état.

L'histoire de la Suède, comme celle de la Turquie et tout le reste revient au principe de Bonaparte, de susciter et de nourrir à l'empereur de Russie autant de tracasseries, de tourments et de guerres qu'il peut en imaginer. C'est ainsi que depuis la paix de Tilsit il l'a leurré par l'espoir d'une paix avec les Turcs, tandis qu'il l'entravait lui-même; c'est ainsi qu'il saisit

aujourd'hui avec empressement la révolution de Suède, pour perpétuer les difficultés; c'est ainsi qu'il a favorisé les Perses, dans l'armée desquels on a trouvé 500 artilleurs et 50 officiers français qui dirigaient le canon contre les Russes au siége d'Erivan: c'est ainsi, que tout en pressant l'empereur d'entrer en Gallicie, il a fait exhorter les Polonais à le gagner de vitesse, et leur a fait comprendre, que, ce pays devant être à eux, ils n'avaient qu'à se hâter de s'en mettre en possession. L'empereur connaît toutes ces trames; lorsque le prince Schwarzenberg lui en a fourni des preuves, il en est presque toujours convenu; mais la grande objection de la peur sert de réponse à tout.

Quant à la Turquie le prince Schwarzenberg m'avait dit que l'explication que Tolstoi me donna un jour à Vienne (voy. avril ou mai) était parfaitement juste, que l'empereur avait lui-même imaginé et désiré cette rupture, pour être mieux à l'abri des persécutions qu'il prévoyait par rapport à la guerre autrichienne. — Il faut avouer qu'il y avait dans une telle conduite un fond de raison et de générosité au milieu d'une honteuse faiblesse, et que c'était travailler pour un but louable par des moyens indignes et même insensés. — Mais Binder, plus correct que le prince. accorda seulement, que ce motif a concouru à fixer la conduite d'Alexandre, que Bonaparte et Caulaincourt y étaient pour beaucoup; que fidèle à son principe général, Bonaparte indépendamment même de sa colère contre le traité de M. Adair et de la nécessité de relever son crédit à Constantinople, en faisant travailler les Russes pour lui, n'avait d'autre désir que celui de rallumer cette guerre; car, — et voilà le grand secret, —

il se soucie très-peu de l'alliance réelle avec la Russie; il n'a pas besoin, et il n'a aucun désir, d'employer les troupes de cette puissance, ni contre l'Autriche, ni contre qui que ce soit; il veut simplement s'en servir dans l'opinion; c'est un épouvantail de plus qu'il ajoute à tant d'autres dont il dispose; c'est par là que tout doit s'expliquer.

L'amitié entre lui et sa victime paraissait, très-refroidie dans le dernier temps; depuis son retour de la campagne d'Allemagne il ne lui avait pas écrit une fois; Caulaincourt était presque sans nouvelles; l'empereur disait lui-même à Schwarzenberg: „Vous voyez qu'il me boude déjà." — Ainsi l'entrée en Gallicie était, dans le système d'Alexandre et de Romanzoff, une démarche absolument indispensable; mais Binder est aussi persuadé que le prince, que rien au monde ne les engagera à aller plus loin, et que, comme la Gallicie était l'objet qu'on leur avait designé dès le commencement comme celui sur lequel ils devaient agir, ils s'y trouveraient, quelque chose qui arrivât. (Jusqu'à-présent cette opinion s'est bien confirmée; car les Russes ont agi comme s'il existait une convention secrète entre eux et nous, et comme si la Vistule et la Wisloka servait de ligne de démarcation; ils nous ont même permis de rétablir les autorités détruites par les Polonais, dans les endroits même que leurs troupes occupent.

Binder, en allant à Pétersbourg l'année dernière, avait vu à Königsberg le roi et la reine de Prusse, et les avait trouvé, dans les dispositions les plus rigoureuses, tout-à-fait résolus de prendre les armes si l'Autriche leur en donnait l'exemple. Le voyage qu'ils

firent à Pétersbourg (comme je l'avais toujours cru) abattit leur courage. Ils paraissaient ne pas avoir su à quel point l'empereur était enchaîné par Bonaparte. Cependant il est de fait, qu'alors déjà il dit au roi de Prusse, qu'il ne le gênerait point dans ses résolutions; et ce qui est plus remarquable, c'est qu'il chargea le major de Schöler, Prussien, homme de beaucoup de mérite, qui avait été longtemps à Pétersbourg, jouissant d'une faveur particulière près de l'empereur, et qui en partit à la même époque où Schwarzenberg et Binder quittèrent cette capitale, de déclarer au roi „que, quelque soit sa détermination, il pouvait être assuré, que lui (Alexandre) n'agirait jamais contre lui."

Le résultat de tout ce que Binder m'a dit sur les rapports entre l'Autriche et la Prusse, est que la politique de notre cabinet vis-à-vis de la Russie a été constamment marquée au coin de la plus grande sagesse. On a évité tout ce qui pouvoit aigrir; on a évité toute espèce d'explication par écrit; on a laissé à la Russie tout le tort de la rupture; on est resté envers elle dans une position si adroitement choisie, que, si la fortune vient à nous favoriser, les négociations peuvent être renouées, sans avoir l'air d'avoir été suspendues; et nous pouvons employer, soit les représentations amicales, soit les menaces, selon que les conjonctures le permettront, sans que les mains nous soyent liées par aucune fausse démarche. — Ceci est un article extrêmement honorable pour le comte Stadion; mais Schwarzenberg et Binder y ont eu leur bonne part.

Binder est parti pour le quartier-général. Son arrivée sera très-agréable au comte Stadion, qui

comme je sais de Vienne, lui veut un bien tout particulier.

Vendredi 30. Ferdinand Palffy est enfin arrivé de Erlau, et va de nouveau au quartier-général. J'ai appris par lui quelques faits assez intéressants. — Pergen, envoyé avec Hardegg par Bonaparte, pour négocier avec la cour par rapport aux subsistances de Vienne, a été assez froidement reçu; et lorsqu'il a voulu glisser quelques mots sur des négociations plus importantes, n'a pas été écouté du tout. Entr'-autre il a parlé de Vincent, et de la manière honorable, dont Bonaparte en faisait toujours mention. Cette insinuation a si fort effrayé l'impératrice, que dans sa dernière lettre à l'empereur elle a cru devoir la relever.

Ce soir, en me promenant seul avec Mad. de Zichy, née Ferraris, elle m'a raconté, que le prince de Ligne (qui est à Pest, sans que je l'aie vu plus d'une seule fois et encore par hasard — tant ces grandes crises dérangent les liaisons autrefois les plus tendres —) venait de recevoir une lettre de la princesse Jean Liechtenstein du 25, dans laquelle elle lui écrit: „Vous savez, que mon mari ne voit guère l'état de nos affaires en couleur de rose; cependant il me dit (et N.B. elle l'avait vu à Feldsberg le 21) que nous ne devions point renoncer à l'espoir d'arriver bientôt à la fin de nos malheurs, et en effet, si nous demandons pas des choses trop au-dessus de notre situation, il sera moins difficile qu'on ne le croit de parvenir à ce moment tant désiré.“ — Cette lettre paraît très-effrayante; mais quand on sait, que le prince Jean est aujourd'hui sans aucune influence politique, et que tant que le comte Stadion sera en place, on ne lui deman-

dera certainement pas son avis, la chose perd toute son importance. Il est probable, que Pergen, voyant qu'il perdait son latin avec le cabinet, se sera adressé au prince Jean, pour lui parler de la possibilité d'une paix supportable, et que c'est sur ce que ce triste envoyé lui a dit, qu'il aura fait cette communication à sa femme.

Juillet 1809.

Dimanche 2. Avant de partir de Pest, j'ai encore appris bien de choses intéressantes.

Hudelist m'a beaucoup parlé de la Prusse. Il m'a dit, que quoiqu'on fut encore sans nouvelles de Steigentesch, les espérances qu'on avait eues, étaient considérablement diminuées, et que l'on craignait fort que les éclaircissements donnés par le prince d'Orange (à son retour de Königsberg) et sur lesquels on s'était déterminé à cette mission de Steigentesch, n'eussent été exagérés. — Sans dire positivement, que tel était le cas, Hudelist m'a fait entendre que Bonaparte avait fait à la Prusse les propositions les plus brillantes et que l'on devait être préparé à tout. (Les dernières dépêches de Finckenstein étaient du 15, et ne faisaient aucune mention, ni de ceci, ni de l'autre côté d'aucun changement de système quelconque.) — Il m'a dit, lorsque je lui ai raconté l'histoire de la lettre de la princesse Jean, qu'il était persuadé, comme moi, que tant que le comte Stadion tiendrait les rênes du gouvernement, il ne serait jamais question de négocier sur une base déshonorante. — Il a cependant ajouté une chose, qui m'a extrêmement frappé. Il a dit qu'il faisait un mérite particulier à l'empereur de ce que, consultant tout plein de personnes (en secret) il avait jus-

qu'ici constamment préféré et conclusivement suivi l'avis du comte Stadion. Je lui ai témoigné ma surprise. „Comment? L'empereur consulte d'autres personnes? Aujourd'hui? où je le croyais absolument hors de toute connexion avec des conseillers secrets?“ — Lui, en riait: „Ho! ho! L'empereur ne prend jamais une résolution sans consulter une dixaine de personnes; si ce n'est pas auprès de lui, ce sera par lettres. Soyez-sûr, que sur la question même, si on doit continuer la guerre, ou demander la paix, il aura rassemblé une bonne quantité de conseils; ceci est toujours son train; mais enfin, pourvu qu'il adopte ce qu'il y a de mieux, laissons le faire. Il est vrai toutefois, que cette méthode n'augmente pas peu les difficultés, dont déjà la situation du comte Stadion est hérissée.“

J'ai ensuite dit adieu à Hudelist très-cordialement. Il y a eu des moments, où il m'a impatienté; mais en général nous nous sommes parfaitement comportés l'un avec l'autre.

Ce même jour est arrivé à Pest le fils du comte O'Donnell, jusqu'ici capitaine au bataillon de Steigentesch, maintenant nommé major et aide-de-camp de l'archiduc Maximilian, qu'il rejoindra en Transylvanie; officier très-distingué, qui s'est couvert de gloire dans cette guerre; homme de beaucoup d'esprit, de jugement, et de lumière et dont la conversation a été pour moi d'un intérêt majeur. Je tâcherai de me rappeler ici ce qu'il y a eu de plus marquant dans la quantité de choses curieuses et instructives, qu'il m'a communiquées pendant les deux jours (2 et 3) que j'ai passés avec lui presque sans interruption.

Il envisage la situation générale de nos affaires

militaires à-peu-près comme moi; et quoique je me serais bien volontiers passé de la triste satisfaction, dont il m'a fait jouir, je n'ai pourtant pas pu ne point être frappé de l'accord parfait entre ses jugements (fondés sur les bases les plus incontestables) et ceux que j'avais portés jusqu'ici (voy. surtout ma lettre à Canning du 28 mai) sur les élémens beaucoup moins complets que les siens.

Il est persuadé, que sans que le ciel fasse des miracles pour nous, l'archiduc Charles ne nous sauvera pas. „Il a étranglé la monarchie" — „il a creusé un abîme dans lequel il va s'ensevelir lui-même" — Comment voulez-vous changer, comment voulez-vous réformer un homme, chez lequel vous ne trouvez aucun fond, aucune base sur laquelle vous puissiez travailler! Il est sans âme; il ne connait que les petites passions; l'égoïsme, la gloire factice, la jalousie. Depuis qu'il peut se dire qu'il a battu Bonaparte, il croit que sa tâche est remplie, et il verrait tomber la monarchie, sans en éprouver une grande émotion.

Sa conduite dans la première partie de la campagne s'explique par une seule circonstance. Aussitôt qu'il a su que Bonaparte était à l'armée, il a perdu toute contenance, il est tombé d'une faute dans l'autre. — Sa retraite sur la rive gauche, et la lenteur avec laquelle il l'a effectuée, est un scandale du premier ordre. Le général Hiller, qui ne ménage pas ses expressions, lui reproche tout haut d'avoir perdu dix jours! par cette lenteur. Il peut y avoir de l'exagération à cela, mais il est de fait, que cette retraite était impardonnable!

Nous savions, qu'il a été forcé le couteau à la gorge

de livrer et de gagner la bataille d'Aspern. O'Donnell ne connaissait pas la fameuse anecdote de Bubna: mais il m'en a fourni d'autres qui m'ont fait dresser les cheveux. La veille de la bataille, en faisant le tour de ses avant-postes, il trouva O'Donnell sur une des îles (Auen) de la rive gauche, où celui-ci était posté. Le poste n'était pas tenable; O'Donnell le savait bien lui-même, de sorte qu'il ne fut pas étonné lorsque l'archiduc lui dit, qu'il faudrait l'abandonner. Mais il tomba de son haut, lorsqu'il l'entendit ajouter. „Le Bisamberg est la clef de toute la position", — et lorsque ce propos, répété plusieurs fois, lui fit entrevoir qu'il avait le sinistre dessein de se replier sur ces hauteurs, où Bonaparte, moyennant une de ses manœuvres savantes, l'aurait bientôt achevé. — Mais ce qui est tout-autrement fort, c'est que même au milieu de la journée du 22, il a eu un tel moment de faiblesse, qu'il a donné l'ordre de la retraite. Alors Jean Liechtenstein, et d'autres généraux ont fait les derniers efforts pour le dissuader. Et comme par le plus grand des bonheurs, au moment même où il allait prononcer ou avait prononcé cet ordre fatal, l'ennemi a évidemment plié, il n'en a plus été question. O'Donnell me garantit la vérité de cette anecdote, que les généraux cachent mutuellement comme un crime. — J'ai appris aussi avec une véritable peine, que l'histoire que Bonaparte nous a raconté dans son bulletin des dégâts que lui avait fait le Danube, est en grande partie vraie, qu'effectivement une partie considérable de son artillerie, et même de ses troupes avait été retenue par la destruction du pont; et que c'est au moins autant à cette circonstance qu'à la bravoure de nos troupes,

qu'il doit la perte de la bataille; il est cependant faux que cette destruction du pont ait été l'affaire du hasard; nos efforts y ont plus fait que le Danube.

Depuis la bataille nous avons vu, comment il s'est conduit. Notre grand malheur, dit O'Donnell avec beaucoup de pénétration, notre grand malheur est cette dépendance honteuse de chaque mouvement de l'ennemi, dans laquelle nous avons placé le principe de toutes nos opérations. Il nous mêne, comme bon lui semble; es giebt keine Freiheit, keine Selbſtſtändigkeit in unſerem ganzen Verfahren. Il dit que c'est un vrai scandale de voir une superbe armée comme la nôtre tenir les yeux secrètement fixés sur ce qui se passe dans cette maudite île de la Lobau, se mettre sous les armes au moindre soupçon de déplacement dans cette île, pâlir devant tel chiffon rouge, ou blanc, ou noir, qu'il leur plaît d'enlever à leurs sots télégraphes, pour se moquer de nous; tandis que, grâce aux deux observatoires, qu'ils ont sur la tour de St. Étienne et sur le Léopoldsberg, nous ne pouvons pas relever une sentinelle, sans qu'ils s'en apperçoivent.

Il est persuadé, que tout autre général que l'archiduc, aurait mis fin depuis longtemps à ce triste état de choses. Un mouvement prompt et vigoureux du côté de Stockerau, de Krems etc., forcerait bientôt Bonaparte à abandonner la Lobau et toutes ses positions, et Vienne par-dessus, et le mettrait dans la nécessité de passer le Danube sur un point qu'il n'aurait pas choisi, ou de s'attendre à nous le voir passer. Mais il ne le fera pas; il est, dit O'Donnell en choissisant une comparaison d'une analogie effrayante, il est, com e ces coqs, que l'on met sur une table le bec appuyé à

une ligne blanche tirée avec de la craie; le coq se croit attaché à cette ligne; il s'agite, il se débat, mais il croit ne pas pouvoir lever le bec. Ce trait blanc — est la Lobau pour l'archiduc!

J'étais très-curieux de connaître son opinion de la conduite de l'archiduc Maximilian, dont en général il pense comme moi. J'ai été bien fâché d'apprendre qu'il ne le défend pas sans restriction. Je lui reproche surtout (ce que l'archiduc Jean, à qui Max a remis un compte-rendu de sa conduite, lui a reproché aussi) qu'il a promis avec trop de confiance et un peu de légèreté de défendre la capitale. On lui avait fixé le 18 comme le jour où il serait délivré; mais jusque-là Vienne pouvait être un monceau de cendres, et avec la garnison on pouvait encore perdre le passage si important du Danube. Cependant il pouvait encore attendre quelques jours; mais il a été trompé par de faux avis. Le fait est, que lorsque O'Donnell a donné vers les 10 heures du soir (le 11) la première nouvelle, que les Français travaillaient à un passage au Lusthaus, et que le détachement de Valaques qui s'y trouvaient, s'était sauvé, le général Mesko lui a ordonné d'attaquer l'ennemi avec sa compagnie de Landwehr, à laquelle on joignait celle de Steigentesch, chef du bataillon; cette attaque devait se faire au milieu de la nuit, en dépit de toutes les remontrances de O'Donnell; il l'exécuta en disant à ces gens de ne pas tirer pour tout au monde, de s'approcher de l'ennemi autant que possible pour attaquer avec la bayonnette. Cet ordre malheureusement ne fut pas observé; un homme tira; les autres, croyant que le coup partait de l'ennemi, en firent autant; la compagnie de Steigentesch montant sur la

droite, imita cet exemple; et à la fin les Français ripostaient, mais comme tout cela se passait dans une nuit profondément obscure, et encore à travers les arbres, presque tout ce qu'ils perdirent, tomba sous les coups de leurs propres camarades. — Après cette malheureuse expédition, le jour commençant à paraître on envoya le général d'Aspre avec un gros détachement de grenadiers; les Français les reçurent avec des coups de canons; les grenadiers se replièrent; et le général d'Aspre va annoncer à l'archiduc — chose bien remarquable de la part d'un homme d'ailleurs très-brave — que les Français ont au Lusthaus plusieurs milliers d'hommes, 8 pièces de canons, un pont tout fait, et un autre, auquel ils travaillaient; tandis que O'Donnell croit qu'il n'y avait alors que quelques centaines d'hommes, deux pièces de canons, et bien loin de deux ponts, qu'il n'y en avait pas même un, mais que quelques pontons mal-enfilés leur avaient servi de passage. — Enfin, c'est sur ce rapport du général d'Aspre, que l'archiduc prit le parti de s'en aller; aucun des généraux présens ne fit la moindre objection; Maurice Liechtenstein pressa même l'archiduc très-fort de partir sans hésiter. Telle es l'histoire. — Au reste, l'archiduc Max a rendu un très-grand service à l'archiduc Charles; car si Vienne avait tenu jusqu'au moment où il serait arrivé au Spielberg, on aurait vu tomber cette ville, en face des 100,000 hommes; car il est certain, que l'archiduc Charles ne l'eut jamais sauvé de ce côté-là; et que c'est par une vaine rodomontade, qu'il s'est donné l'air de vouloir l'entreprendre.

C'est avec toutes ces données peu édifiantes, que je suis parti de Pest, pour me rapprocher du comte

Stadion, de la Moravie, peut-être de la Bohême. Le projet de publier un écrit périodique, et de mettre un terme à ce triste et morne silence, que nous gardons depuis si longtemps, était le motif direct de ce voyage; j'en avais prévenu par Binder le comte de Stadion, qui d'ailleurs m'avait déjà fait proposer par Palffy de venir le rejoindre.

J'ai quitté Pest le 4, et je suis arrivé à Tyrnau le 6. — C'est là, où je comptais trouver des lettres; il n'y en avait point; cette circonstance infiniment inquiétante l'est devenue bien plus par les nouvelles très-vagues à la vérité, mais déjà d'une physionomie sinistre que j'ai rencontrées à Tyrnau. Le lendemain, ayant trouvé le prince Ernest Schwarzenberg, et m'étant rendu avec lui à Ivanka près de Presbourg chez la princesse Grassalkowitsch, j'ai entendu à dix heures du soir le bruit d'une terrible canonnade. — La princesse, et la princesse Charles Schwarzenberg étaient allées jusqu'à Neuhoff au-delà de Presbourg pour recueillir des nouvelles; elles ne nous ont apporté que des choses très-vagues. L'aile gauche a été repoussée; l'archiduc Jean appelé en toute hâte est venu trop tard pour la seconder; voilà à-peu-près les deux seuls faits, sur lesquels tout paraît se réunir; deux officiers blessés du régiment Blankenstein, qui ont passé par Ivanka nous ont dit la même chose.

Pendant la nuit du 7 au 8, les Français ont fait contre la tête de pont de Presbourg l'attaque la plus violente, qui ait encore eu lieu. Nous avons su cela le lendemain matin; on a pu entendre chaque coup de canon au château d'Ivanka.

Samedi, le 8, nous sommes restés à Ivanka jus-

qu'après le dîner; nous avons eu quelques données extrêmement vagues; et nous sommes retournés à Tyrnau sans être beaucoup plus instruits qu'auparavant.

Dimanche, le **9**, j'ai reçu une lettre de Ferdinand Palffy avec un postscriptum de Bubna, d. d. Wolkersdorff 5. Par cette lettre j'ai vu en frémissant qu'on a dû permettre à l'ennemi de s'établir tout-à-fait sur la rive gauche, d'y construire une tête de pont, et une lisière de retranchement le long du Danube! — La même circonstance se trouvait aussi dans une lettre, que le prince Schwarzenberg a reçu d'un officier de O'Reilly en date du 4; il paraît que dès le premier du mois ils ont commencé ce travail; et qu'il y a eu de temps en temps de fortes canonnades pour l'empêcher.

Le postscriptum de Bubna m'enjoignait de prendre le chemin de Holitsch, pour arriver au quartier-général. Cette lettre prouvait au-reste, que jusqu'au 5, il n'y avait pas eu d'affaire sérieuse; en effet la bataille n'a commencé que jeudi le 6.

Une foule de fausses bonnes nouvelles, par une singulière fatalité avant-coureurs constants et immanquables de chaque terrible catastrophe de ces jours, nous a tout-à-coup inondé à Tyrnau; le revers du 6 avait été amplement reparé le 7; le centre et l'aile droite allaient à merveille, l'ennemi était en pleine retraite, etc. Je n'ai pas beaucoup partagé ces illusions. Cependant dans l'état où se trouvaient les choses, j'aurais commis une grande folie, en voulant exécuter mon projet. Une estafette, que j'avais envoyée vendredi au comte Stadion, ne m'avait pas valu de réponse; je n'étais que trop sûr, qu'on ne l'aurait pas même attendu pour m'écrire et qu'une lettre de Binder

se trouvait quelque part. Pour éclairer ce chaos je pris le parti d'envoyer mon domestique Charles en reconnaissance, avec une lettre pour le général Bubna. Il se mit en route à 10½ heures.

Le reste de la journée se passa dans un assez grand calme; j'avais absolument repris mon assiette, résolu à attendre tranquillement le retour de mon courrier, lorsque peu avant minuit le prince Schwarzenberg entra dans ma chambre, pour me faire lecture de l'affreuse lettre ci-jointe.

Préparé depuis longtemps à un événement pareil, j'en acquis cependant la certitude dans un état d'anéantissement complet. La lettre pouvait se ressentir un peu du premier effet, que ces affligeantes nouvelles avaient fait sur une femme très sensible; mais comme cette femme est en même temps très-sensée, et très éclairée, il fallait bien que le fond fut tel qu'elle le disait. D'ailleurs la source était nullement sujette à caution; et les événements trop bien liés, pour ne pas être vrais.

Lundi 10. Voyant, qu'il était devenu impossible de continuer mon voyage, que dans les circonstances où nous nous trouvions il était sage de songer à-temps à une retraite, que Tyrnau, quoique pas directement exposé, pouvait l'être d'un jour à l'autre, et qu'attendre le retour de mon courrier n'était pas un objet assez majeur pour contrebalancer ces considérations, très-pressé d'ailleurs par le prince et sa belle-sœur, de ne pas prolonger mon séjour, et sachant en-outre, que je trouvais à Freistädtel le comte Erdödy, chancelier de la Hongrie, qui pouvait, et me communiquer quelques nouvelles, et me faciliter beaucoup les mesures ultérieures à prendre, je partis de Tyrnau vers les 4 heures, et restais à Freistädtel jusqu'à une nouvelle résolution.

Mardi 11. J'ai passé toute la journée à causer avec le comte Erdödy; et j'ai vu dans ces conversations, comment un homme loyal, opposé à la guerre, avait envisagé cet événement, avant même qu'une funeste expérience lui ait fourni des armes contre nous. — Le soir mon courrier est revenu, et m'a apporté une lettre de Bubna (de Posoritz du 10) dans laquelle il m'a peint l'état des choses, quoique sous des couleurs tristes, cependant dans des termes moins désespérés que ceux de la princesse de Schwarzenberg. C'est par cette même lettre que j'ai appris l'arrivée de l'empereur en Hongrie; c'est elle encore, qui m'a fait prendre la partie de retourner à Pest; ce que j'ai exécuté jeudi 13, de sorte que le 15 je me trouvais de nouveau à Pest ou plutôt à Bude.

Dimanche 15. C'est aujourd'hui que nous avons reçu la première nouvelle de l'armistice, et celle d'un changement prochain dans le ministère. — Les détails de ce jour et de ceux, qui l'ont suivi, se trouvent consignés dans une lettre, en forme de journal, que j'ai voulu envoyer au comte Kolowrat et que j'ai ensuite retenue. Cette lettre est dans les papiers de cette époque.

J'ai eu aujourd'hui une conversation très-confidentielle avec Hudelist, qui envisage la séparation du comte Stadion de l'empereur comme l'avant-coureur de sa chûte. Il en veut beaucoup au comte Metternich, dont en général il a une mauvaise idée. Il y a certainement (comme le prouvent les extraits que j'ai faits des dépêches) dans la conduite du comte Metternich à Paris des parties louches et scabreuses; mais dans le moment actuel — pouvait-il se refuser à la direction

des affaires? — Les événements de la guerre ont détruit le comte Stadion avec son système; aussitôt que par ces funestes événements un autre système était forcément et inévitablement amené, il fallait bien que quelqu'un assistât l'État dans sa détresse. Je ne trouve rien de blâmable dans la conduite du comte Metternich; et quoique je déplore sincèrement la perte de Stadion, elle n'est cependant qu'un des résultats nécessaires de tout ce qui est arrivé par notre aveuglement et par nos folies.

Lundi 17. Ferdinand Palffy revenu de Erlau m'a communiqué beaucoup de détails sur l'histoire de la dernière bataille. A la fin — mais la vérité et la raison triomphent trop tard — à la fin tout le monde convient de l'incapacité absolue, de la nullité honteuse de l'archiduc Charles. Toute l'armée jette les hauts cris. Son inaction scandaleuse après la bataille d'Aspern, son incroyable conduite jusqu'au jour où celle de Wagram fut livrée, ne suffisait point pour éclairer ce public. Il fallait encore un trait de plus; la pusillanimité, qu'il a montrée à la nouvelle du premier revers essuyé à cette bataille. Ce n'est que du moment, dit Palffy, où il a commandé la retraite sur l'aile gauche, que la déroute est devenue générale et terrible! — Après la bataille il a envoyé Colloredo à l'empereur, pour faire dire, qu'il ne pouvait plus se battre, qu'il lui faillait la paix, ou au moins un armistice, qu'il n'avait plus que 35,000 hommes, sur lesquels il put compter. Au-lieu de le renvoyer sur-le-champ, l'empereur lui a fait proposer une entrevue pour le lendemain; et c'est là probablement que l'on est convenu de la négociation pour l'armistice. L'empereur est parti le 10, l'armistice a été signé le 12.

L'insensibilité profonde de l'empereur est un phénomène au moins aussi remarquable, que l'ineptie de l'archiduc Charles. Il a vu d'abord du Bisamberg et puis d'une montagne, qu'on appelle Hohenleiten, toute la marche de cette trop malheureuse bataille; et il l'a vu comme un spectacle qui ne le regardait pas. Lorsque l'engagement a commencé, il a dit bien froidement: „quant à l'aile gauche, je sais que cela ira mal; car Rosenberg y est." — On lui prête encore d'autres propos moins constatés; ceci et bien d'autres détails me seront un jour plus amplement développés par Bubna, Stadion, et d'autres qui ont été au centre des événements.

Palffy se rend à Komorn. L'impératrice lui a donné une lettre dans laquelle elle proteste avec force contre tout projet de paix déshonorable. Cependant il est clair, qu'il faudra en passer par-là.

Le comte O'Donnell et plusieurs autres personnes éclairées et bien-pensantes sont encore tout-à-fait prononcées contre l'idée d'une négociation. Moi au contraire je me tiens convaincu, que le comte Stadion lui-même voterait aujourd'hui pour la paix. Je n'ai pas besoin de développer ici les arguments qui me portent à la croire indispensable. J'aurai plus d'une occasion pour le faire; et d'ailleurs ce grand et terrible objet occupe trop mon esprit, pour que je puisse jamais oublier la marche et l'entraînement de mes idées.

J'ai reçu une lettre de Constantinople, de M. Adair. Il parle avec beaucoup de force sur la nécessité de diriger la rédaction de nos bulletins militaires avec tout le soin imaginable; ce qu'il dit là-dessus mériterait la plus grande attention, s'il en était temps encore. —

Mais ai-je donc rien négligé pour parvenir à ce but? N'ai-je pas fait l'impossible pour nous préserver aumoins du scandale gratuit de ces bulletins? Tout a été inutile. La seule chose à dire pour trancher cette question, c'est — que nous avons parlé de la guerre, comme nous l'avons faite.

Mardi 18. J'ai dîné à Gödöllö avec la princesse Esterhazy, la princesse Grassalkowitsch, et la princesse Charles Schwarzenberg. On n'a parlé que d'affaires publiques. On a beaucoup regretté que Metternich ait supplanté Stadion. J'ai cru juste et raisonnable de prouver que cette accusation était sans fondement; et que Stadion a été éloigné par les événements, et non pas par une intrigue quelconque.

Le soir j'ai vu les deux princes Esterhazy. Le fils, le prince Paul, après avoir été quelques années en Angleterre, s'était rendu à Paris, chez le comte Metternich, a partagé son sort, et revient dans ce moment de Komorn, où il retournera demain. Quoique j'eusse envie de lui faire des questions sur une quantité de choses intéressantes et curieuses, la grande affaire du moment a absolument absorbé toute la conversation. J'ai appris de lui, qu'enfin il n'y avait plus qu'une voix sur l'archiduc Charles dans toute l'armée, que tout ce que j'avais prêché depuis trois mois à de sourdes oreilles était aujourd'hui généralement reconnu, que tout le monde le regarde comme celui qui a perdu l'armée et la monarchie, que s'il n'a appelé l'archiduc Jean que le 5, c'était (comme je l'avais bien cru de suite) son abominable jalousie, qui l'avait empêché de l'appeler plutôt etc. Dans cette conversation j'ai appris, bientôt du père, bientôt du fils, des anecdotes

incroyablement scandaleuses, tant sur les archiducs, que sur l'empereur. — Par exemple l'histoire de ce coup manqué de l'archiduc Jean est proprement celle-ci. S'attendant d'un moment à l'autre à devoir coopérer avec son frère Charles, et n'ayant tout-au-plus que 800 hommes de cavalerie sur 13 ou 14,000 d'infanterie, il demanda quelques régiments de cavalerie à l'archiduc palatin; le palatin les refusa tout net. Le cas arrive; l'archiduc Jean, appelé trop tard, ne trouve plus qui soutenir; on tient conseil sur ce qu'il doit faire. Quelques-uns soutiennent, qu'il doit aller, d'autres soutiennent, qu'il ne le peut, et qu'il ne le doit pas. Je crois qu'il aurait bien fait d'avancer, mais il est clair toujours, que ce qui l'a empêché de le faire, était ce manque total de cavalerie, auquel le palatin n'a jamais voulu suppléer. Ainsi c'est l'archiduc Charles, par sa jalousie, et le palatin encore par sa jalousie, qui ont paralysé l'archiduc Jean; et la bataille du 5 a été perdue par les fautes réunies des trois archiducs.

L'empereur avait tellement compromis son autorité avec ses frères, que la désobéissance à ses ordres était devenue l'histoire de tous les jours. On lui avait souvent conseillé de faire venir, sous un prétexte quelconque, le palatin au quartier-général pour mettre un terme à tout le mal qu'il faisait en Hongrie. J'aivais moi-même fortement insisté sur cette mesure dans plusieurs de mes lettres à Bubna. Eh bien! Il se trouve maintenant, que l'empereur a fait ce que nous désirions, mais sans jamais parvenir à son but. Il a effectivement appellé le palatin et même plus d'une fois; celui-ci ne s'est point rendu à son ordre; sous

l'un ou l'autre prétexte il a su constamment éluder son départ!!

J'ai fait ma profession de foi à Paul Esterhazy sur la grande question du moment; telle qu'il devait la communiquer au comte Metternich.

Mercredi 19. Hudelist a été appelé par le comte Metternich à Komorn; il est parti avec de tristes pressentiments, à-peu-près persuadé, que c'était pour travailler à une misérable paix.

Nous avons enfin vu l'armistice du 13, conclu à ce qui y est dit, entre les deux souverains, et „par leurs plénipotentiaires, munis de leurs pouvoirs." La ligne de démarcation est terrible. On dispute encore beaucoup sur la ratification, ou non-ratification de cet armistice; mais ce qui est bien certain, c'est que dès le moment, qu'il a été signé, il a été exécuté, que la citadelle de Brünn, et les deux cercles de Brünn et de Znaym ont été évacués, que l'archiduc s'est retiré à Iglau! — Quant à la ratification, ce qu'il y a de plus probable, c'est que l'empereur proteste seulement contre certains articles de cet armistice, tels que celui de l'abandon des pauvres Tyroliens, et de la cession de Fiume, et que Jean Liechtenstein et Bubna ont été envoyés chez Bonaparte pour faire des remontrances (bien plutôt que des protestations) relativement à ces articles.

Le soir chez le chancelier Erdödy, j'ai vu un rapport d'un homme, qu'il avait envoyé en courrier chez l'empereur, et qui a suivi celui-ci dans sa fuite. On voit par ce rapport que l'empereur a été obligé, de prendre sa route par Iglau, Czaslau, Chrudim et Leitomischel, pour arriver à Olmütz, et de là à Jablunka! Cela

s'accorde bien avec ce que Bubna, après avoir écrit sa lettre du 10, me fit encore dire de bouche, que près de Brünn il avait manqué être fait prisonnier. C'est pour éviter le même danger que l'empereur (au lieu de suivre Bubna) se sera décidé à faire cet énorme détour.

Vendredi 21. Hudelist est revenu de Komorn. J'ai été effrayé un moment, lorsqu'on m'a dit, qu'une de mes lettres avait été interceptée par les Français. La chose s'étant éclaircie, il s'est trouvé, que c'était celle, que j'avais écrite au comte Stadion le 7 à Tyrnau par estaffette. Je m'en suis consolé.

J'ai lu le soir les feuilles infernales de Cobbet du mois d'Avril. La crainte, que je nourrissais depuis quelque temps de quelque grande catastrophe, menaçant l'intérieur de l'Angleterre, a été prodigieusement augmentée par cette lecture, dont l'effet sur moi — je ne puis le dissimuler — a été presqu' aussi grand, que celui des plus épouvantables nouvelles, qui retentissaient dans mon voisinage direct.

Samedi 22. La substance de ce que Hudelist nous a apporté est proprement ceci. La bataille (dit-on) aurait pu être facilement gagnée; l'aile droite et le centre avaient tellement avancé, que Hiller avec 7000 hommes se trouvait déjà jusques dans la Lobau, lorsque M. de Grünne est venu lui dire „que cela n'entrait point dans les projets de l'archiduc". — L'armée de celui-ci est réduite à 50,000 hommes; car, quelque chose que l'on nous ait dit sur cela, l'aile gauche n'à jamais rejoint; ce qui est resté des 23,000 hommes, qui la composaient, se trouve à Olmütz ou dans les environs. L'empereur n'a point ratifié la convention; ou assure, ou soutient tout haut, que l'archiduc

'y a été nullement autorisé, qu'il a agi d'après son propre jugement; lui et les siens ont prétendu, que l'armistice était d'une nécessité absolue. Aussi l'exécution a-t-elle suivi de près la signature; et l'archiduc, non-content de se retirer à Iglau, à encore disloqué et dispersé son armée, comme s'il s'agissait d'une trève de deux ans. — Bonaparte ne pouvait point insister sur la ratification de cette trève; il la prend telle qu'elle est, profitant de tout ces avantages, se promettant bien de la rompre aussitôt qu'il le jugera convenable, et préludant déjà à cette rupture par des accusations de perfidie etc. —

Dans cet état des choses on a résolu de rassembler en Hongrie et principalement à Komorn la plus grande partie de l'armée. On a demandé 25,000 hommes à l'archiduc Charles, lui annonçant en même temps que l'empereur ayant pris lui-même le commandement on n'avait plus besoin d'un généralissime; même après cette nouvelle, il n'a pas donné sa démission sur-le-champ; cependant il paraît sûr, que pour cette fois nous en serons délivrés. — Ces 25,000 et les 30,000 que l'on donne à l'archiduc Ferdinand, doivent donc se rendre par la Jablunka (ainsi les premiers par un chemin de plus de 60 milles!!) en Hongrie où le prince Jean Liechtenstein et Bellegarde les commanderont, l'archiduc Ferdinand étant destiné à commander le corps de 25,000 hommes qui doivent rester en Bohême. — L'empereur doit avoir le commandement en chef de toute l'armée, qui sera composée de ces corps, et des 60,000 hommes réunis déja sur la Raab. Chateler sera son quartier-maître-général. — On veut demander à Bonaparte les conditions de la paix; mais pour peu qu'elles soient oné-

reuses, on veut de nouveau la chance de la guerre. Et pour définir le mot onéreux, il faut savoir, que (selon Hudelist) l'empereur ne veut pas même entendre parler de la cession du Littorale; à en juger, comme on représente la chose, il croirait tout-au-plus devoir proposer Salzbourg pour avoir la paix. Au-reste tout ce qui l'entoure, Metternich, Jean Liechtenstein, Bubna etc., est, selon ces mêmes données, parfaitement d'accord; et, si le tout n'est pas une honnête comédie, pour en imposer à l'ennemi, et obtenir des conditions plus avantageuses (ce que cependant je ne crois pas) il y a grande apparence que la guerre recommencera avant que l'armistice soit à son terme.

Quand on pense ce que c'est, que l'armée, sur laquelle s'appuie tout ce plan — que parmi les 60,000 qui y sont déjà, il y en a tout-au-plus, 25,000 troupes de ligne, — que tous ceux qui arrivent par la Jablunka, ont des marches de 60 milles à faire, — que les archiducs qu'il s'agit d'éloigner aujourd'hui, ont leurs partisans et leurs amis, qui sauront détruire par leurs cabales le peu de bon esprit, qui aura encore survécu du découragement inévitable après tant de malheur, — que toute cette nouvelle machinerie exigerait un temps considérable pour se monter, pour agir avec effet, — que Bonaparte, placé, avec 90,000 hommes (voilà au moins, comme le prince Liechtenstein le taxe) au centre de la scène, entre Vienne et Presbourg, ne nous laissera jamais le temps de rassembler et de réorganiser nos forces, — que si nous y parvenions ce ne sera pas une chose facile que de l'attaquer dans sa position centrale, — qu'une fois battus, il est impossible de deviner où nous prendrions de nouveaux moyens, et qu'alors toute négo-

ciation deviendra impossible, — on est étonné de la témérité de ces projets. Si tout cela est sincère, ou bien, ceux qui les méditent, ont plus de courage et de grandeur d'âme que nous leur en aurions jamais supposé, ou bien, c'est un aveuglement complet et mortel, qui finira par la déstruction totale.

Le comte Stadion n'a point quitté le ministère, preuve additionnelle du peu d'envie que l'on a de finir la guerre; mais, pour qu'il y ait une pierre d'achoppement de moins dans les négociations, on le tient à l'écart, quasi en reserve, pour le produire de nouveau, si les négociations échouaient. Je ne puis pas dire, qu'un pareil manège me paraisse ni bien encourageant, ni sur-tout bien honorable; et je suis réellement surpris de voir le comte Stadion se prêter à ce système. Il était à Gross-Meseritsch en Moravie, d'après sa dernière lettre; le comte Zichy sur un autre point de la Moravie, près de Zwittau; quel décousu! quel perspective! pour recommencer la guerre!

Il a du reste envoyé une estaffette à Hudelist, pour lui annoncer la grande nouvelle, qu'un corps de troupes anglaises a débarqué le 7 de ce mois à Ritzebüttel, sous Lord Chatam et Sir Home Popham. On les évalue à 15,000 hommes. La résolution du ministère anglais de se porter à une mesure pareille, a quelque chose de grand, de vraiment imposant, surtout lorsqu'on réfléchit aux difficultés et embarras sans nombre, que ce ministère éprouve dans ses relations intérieures et extérieures. M. Canning est le dernier des Romains! — Quant à l'effet réel, que cette descente peut produire je le crois nul; elle influera peut-être pour quelque chose sur les conditions de la paix; elle rendra un sou-

lagement momentané à la Bohême, que sans cela je voyais déjà envahie par l'armée d'observation sous Jérôme; — mais elle ne produira pas de changement essentiel. Il est aujourd'hui certain que la mission de Steigentesch à Königsberg a absolument manqué son but, que la Prusse n'agira pas. Comment donc ces 15,000 Anglais feraient-ils pour espérer une diversion efficace?

Lundi 24. Hudelist parti de nouveau pour Komorn — l'armistice enfin éxécuté sur tous les points — et le prince Jean et Bubna, envoyés à Vienne, n'étaient pas de retour — les paris sont ouverts pour la paix et la guerre. En jugeant d'après le langage que le cabinet veut qu'on tienne, et d'après tout ce que l'on dit de la fermeté de Metternich etc., la reprise des hostilités doit être considérée comme le résultat le plus probable! mais je ne sais quel pressentiment secret me fait plutôt pencher pour la paix.

Le comte François Zichy, lieutenant-colonel d'une division de houssards de l'insurrection, est venu ici; gendre de Mad. de Ferraris, c'est là qu'il nous a donné des détails, lesquels, joints à tout ce que nous savions, doivent faire trembler à l'idée que cette guerre pourrait encore se prolonger. La conduite des archiducs entre eux a été pire que ne saurait l'être celle des plus mauvais alliés; j'ai dit que nous avons trouvé le moyen de dissoudre la mauvaise coalition, l'unité de pouvoir si redoutable, qu'un État tel que l'Autriche aurait pu et dû exercer. — Des contradictions, des contre-ordres, des perfidies, des niches, tout ce que l'on peut imaginer pour se déjouer réciproquement! Le palatin a certainement refusé les régiments de cavalerie à l'archiduc Jean; cependant, dit Zichy, pour être juste envers tous, il faut convenir

aussi, que Jean avait scandaleusement abusé des secours que le palatin lui envoya lors de son arrivée à Körment après sa triste retraite; il laissait les trois régiments hongrois continuellement à l'arrière-garde et à une grandissime distance de son corps, pour assurer la retraite de celui-ci; et quand ces trois régiments perdirent beaucoup de monde, il tint, ou au-moins on l'accusa d'avoir tenu des propos légers sur cette perte, faisant entendre, que ce n'était que de l'insurrection! — A la bataille de Raab, ni l'un, ni l'autre des l'archiducs voulait avoir commandé; il n'y eut aucun ordre, aucune disposition; par un espion on crut l'ennemi de 10,000 hommes, tandis qu'il eut le triple ou le quadruple de cette force; personne ne choisit le terrain; les troupes restèrent là où le hazard les avait conduites; il y eut peut-être vingt bonnes positions à prendre, on ne se donna pas même la peine de les reconnaître. —

Il est assez plaisant que dans de telles conjonctures Baldacci et Bathurst se préparens à faire de très-sérieuses remontrances contre la paix. Bathurst, entraîné par l'autre, et n'étant pas lui-même bien sûr de son fait, m'a confié ce grand projet. Je lui ai dit, combien je le trouvais déplacé et ridicule.

Mercredi 26. J'ai engagé Bathurst à écrire au comte Metternich pour apprendre enfin d'une manière authentique ce qui en est des négociations de paix. Je lui ai rédigé une lettre, dans laquelle tout est fondé sur la situation critique, où se trouveraient les forces anglaises débarquées dans le nord de l'Allemagne si la guerre finissait subitement de ce côté-ci. Cette forme vaut beaucoup mieux que celle imaginée par Baldacci. Bathurst a adopté mon projet et ma lettre.

A en croire le prince Esterhazy, le congrès s'ouvrira incessament à Oedenburg. — J'ai eu de longues conversations avec le comte O'Donnell et autres. Chaque jour ajoute à ma persuasion, que la reprise des hostilités ne ferait qu'aggraver nos malheurs. Au-lieu de Chateler on vient de nommer — **Duca!** quartier-maître-général de l'empereur.

Le misérable comte Pergen est arrivé de Vienne, où Bonaparte exerce toutes sortes de vexations et de tyrannies. Il a fait arrêter beaucoup de personnes, entr'-autres Merlin, et le secrétaire de Ruffo; il maltraite extrêmement la maison de Rasumoffsky etc. Jean Liechtenstein, que l'on peut regarder aujourd'hui comme le chef de nos affaires, est le seul pour lequel il continue d'avoir des égards. Lui et Bubna sont toujours à Vienne.

Vendredi 28. J'ai lu chez le baron de Hager (chef du département de la police) la gazette de Vienne, qui contient ma lettre de Tyrnau au comte Stadion, avec un préambule rempli d'injures. Cela m'a peu touché.

Ruffo, Pozzo, Roger-Damas sont arrivés de Kaschau, François Palffy de l'armée. Celui-ci avait été nommé colonel du nouveau régiment que le comitat de Neutra vient de former, et l'empereur avait confirmé sa nommation; le palatin vient de la renverser.

Beaucoup de conversations avec Pozzo, avec Damas, avec les Ferraris; mais peu de résultats. — Le comte O'Donnell m'a communiqué un rapport de Cracovie, d'après lequel les Polonais et les Russes ont conjointement cette ville.

Samedi 29. Une longue conversation avec Fr. Palffy ne m'a appris que quelques nouveaux détails sur ce que

je savais déjà, et sur ce qu'un jour je saurai plus amplement par mes amis de l'armée. — Aucun de ceux-ci, ni Wallmoden, ni les Hardegg, ni les Stutterheim, ni Tettenborn, ni Wartensleben etc. ne sont morts. Le prince de Cobourg a perdu deux doigts d'un pied; il paraît que le prince de Hessen-Hombourg en reviendra. La mort du colonel Choteck est des désastres particuliers celui que je regrette le plus. Au reste Palffy prétend, que la retraite du 6, et l'armistice étaient l'un et l'autre absolument nécessaires, après toutes les fautes, par lesquelles l'archiduc avait voué l'armée à la défaite. Il paraît qu'enfin celui-ci a donné sérieusement sa démission.

Quant à la paix, les négociations continuent; et Bubna est encore envoyé à Vienne; cependant la chose paraît moins avancée qu'on ne l'aurait cru.

Lundi 31. Joseph Kraus est arrivé de Londres. — Ce que nous avons su jusqu'ici de l'expédition ne se rapportait qu'à l'avant-garde. La grande expédition (qui n'avait pas débarquée le 18) doit être au-delà de 30,000 hommes. — La résolution du gouvernement anglais est bien belle et bien sublime; ils avaient si peu de confiance dans nos succès, que lorsque Kraus est venu à Londres vers la fin de mai, M. Canning après lui avoir demandé, comment les choses allaient en Autriche, lui a dit: *'Tis all over with them!* — Et malgré cette conviction aussi triste, que fondée, ils ne se refusent pas à une dernière tentative!

Août 1809.

Mardi 1. J'ai eu aujourd'hui (pour Hudelist, qui a été à Bude pour quelques jours et est retourné à Komorn) une lettre du comte Metternich, dans laquelle il m'invite à lui communiquer mes idées! — Les personnes les plus instruites se croient persuadées, que la guerre recommencera, et que les démonstrations même, que nous faisons pour négocier, n'ont d'autre but que celui de gagner du temps. Il s'est établi aujourd'hui chez Bathurst une discussion très-animée et très-prolongée sur l'état actuel de l'Autriche, entre Hardenberg, Ruffo, Pozzo, Roger-Damas et moi! J'y ai développé les idées que je compte exposer dans ma lettre au comte Metternich; et tout le monde m'a rendu justice.

La découverte d'une imposture infame que le journal de Francfort s'est permise en falsifiant le discours du roi d'Angleterre à la clôture du parlement, nous a beaucoup occupé aujourd'hui. Je ferai un article pour la mettre devant le public.

Une autre imposture, pas moins infame, quoique moins importante, est celle du 23me bulletin français sur les prétendues explications de l'empereur et de l'impératrice avec M. de Pergen, lors de sa dernière mission au quartier-général. — Pergen est ici depuis huit jours. J'ai fait sentir au comte O'Donnell tout ce qu'il y a

de déshonorant pour cet homme dans le soupçon qui plane sur lui, s'il ne fait pas l'impossible pour s'en laver. Mais c'est une de ces âmes de boue avec lesquelles ces sortes de considérations sont sans effet. Je crois cependant, que le comte O'Donnell l'entreprendra sérieusement.

Mercredi 2. Je me suis beaucoup occupé des gazettes anglaises du mois de mai et juin. — Elles sont bien moins effrayantes que celles qui les avaient précédées. — Il paraît que la nouvelle faction n'a gagné ni en crédit, ni en prosélytes; ce sont toujours cinq ou six meneurs — Burdett, Wardle, Cartwright, Lord Cochrane, Whitbread etc. qui forment le seul noyau, tandis que les deux grands partis au parlement se sont prononcés avec une égale vigueur contre tout projet de révolution sous le titre de réforme parlementaire. — Les sentiments universels dont la nation anglaise paraît pénétrée pour la cause de l'Autriche, m'ont beaucoup touché; et la manière dont on a parlé de notre manifeste m'a fait un sensible plaisir.

Jeudi 10. Depuis plus de huit jours je n'ai rien écrit dans ce journal. Il est vrai qu'une sorte de stagnation a eu lieu dans les affaires et dans les nouvelles; mais de plus, l'état de mon âme a été tel que le dégout et le découragement m'ont ôté la faculté de m'en occuper. Depuis huit jours je travaillais à un mémoire, en forme de lettre adressée au comte Metternich; cette pièce était près d'être achevée; je l'ai brusquement laissé-là; il est inutile de donner à ces messieurs des conseils

faibles, que les circonstances ne leur prêchent que trop, et dangereux de leur donnes des conseils vigoureux, qu'ils n'ont ni la force, ni les instruments pour exécuter.

Voici en attendant la substance de ce que j'ai su de plus authentique les derniers jours.

Bubna a été deux fois à Vienne; cependant il paraît que les questions essentielles n'ont point encore été abordées, et que tout ce que l'on croit savoir des conditions de la paix n'est fondé que sur des conjectures! — Pendant quelques jours on nous a menacé de propositions extravagantes; Bonaparte devait avoir demandé Vienne et le Danube pour frontière, et Dieu sait quoi; nous imaginâmes déjà qu'aucune négociation n'aurait lieu. — Mais maintenant on assure, qu'il ne s'agira que d'une partie de la Gallicie, de Salzbourg, de l'Inn-Viertel, et de l'occupation commune de Triest et Fiume. — Le grand article sur lequel les pourparlers ont roulé jusqu'ici, était celui d'une réduction de notre armée à 100,000 hommes, article que Bonaparte a demandé comme préalable de la négociation, mais que nous n'avons voulu admettre que pour en faire un des objets. On dit, qu'il s'est enfin prêté à cela, et que le congrès commencera à Altenbourg dans peu de jours.

Malgré que l'empereur de sa personne paraît fort incliné pour la guerre (disposition dans laquelle je ne le crois point animé par aucun des principaux personnages; car Stadion est absent, et peut-être lui-même prononcé pour la paix; et ni Metternich, ni Bellegarde, ni Jean Liechtenstein ne sauraient plaider avec force la thèse contraire, mais tout-au-plus par Baldacci, homme ardent et borné, et jusqu'à un

certain point par l'impératrice), je crois fermément, que si les conditions ne sont pas plus dures, qu'on les dit aujourd'hui, on finira par y souscrire.

Si la guerre recommence, Bellegarde sera ad latus de l'empereur, et Jean Liechtenstein aura le premier commandement. Jusqu'où ce commandement s'étendra, comment il sera amalgamé avec l'autorité ou l'influence de Bellegarde, ce que l'on fera des archiducs contre lesquels Jean Liechtenstein proteste etc., toutes ces questions paraissent encore très-indécises.

D'après tout ce que me revient sur l'état des choses, à Komorn, on s'y trouve dans une étrange situation. Personne ne gouverne proprement. Il n'y a ni centre, ni ensemble. On veut, et on ne peut pas. Chacun fuit la responsabilité autant, qu'il le peut; l'empereur est beaucoup trop faible, pour s'arrêter à un parti quelconque; ont perd un temps précieux; on s'égare dans les partis contradictoires. — Tout le monde convient, qu'il est difficile de dire, comment on dirigerait la guerre pour lui donner une tournure plus favorable.

Le comte Stadion est allé de Olmütz à Prague, au lieu de se rendre à Komorn, où on l'attendait depuis plusieurs jours. — Je suppose, qu'il veut rester éloigné jusqu'à ce que la grande question soit décidée.

Une anecdote qui peint bien le caractère et la mesure de talent de ce cabinet, est celle, que le prince Esterhazy, de retour de Komorn, m'a racontée, et que je mettrais sur le compte de cette exagération vulgaire qui règne dans la plupart de ses tableaux et de ses critiques, si O'Donnell et Mercy ne convenaient pas de sa vérité. Il y a plus de quinze jours, que l'empereur a chargé Pergen (!) de porter une lettre

à l'archiduc Regnier, et de délibérer avec lui, pour savoir, quelle somme en numéraire on pourrait accorder aux Français pour obtenir la paix. Regnier a été obligé de consulter le ministre des finances, lequel — en homme d'honneur et de sens — a déclaré qu'on ne pourrait rien donner. Mais loin de s'en tenir à ce résultat, les autres ont déclaré, qu'on pouvait donner 100 millions de-suite, et trouver les moyens, pour donner encore 100 millions! — Esterhazy ajoute, que l'ennemi est déjà pleinement au-fait de ces recherches plus qu'indiscrètes; et il n'y a pas de doute, qu'avant même de les avoir entamées, Pergen n'ait pris sur lui, de compremettre la monarchie avec Bonaparte; et cependant c'est ce même homme, que l'on choisit pour suivre cet objet; homme si peu digne de confiance, que O'Donnell, tout en le défendant contre moi sur des accusations de première importance, m'a constamment dit, qu'il le regardait comme un fou, qu'on avait oublié d'enfermer.

O'Donnell a écrit une excellente lettre au comte Zichy pour exposer le mal qui résulterait de la conservation des archiducs au commandement de l'armée. — Ce n'est après-tout qu'une des plaies de l'État; et pourtant, il est peu probable; qu'elle soit guérie. — L'archiduc Charles a enfin absolument quitté le commandement, et même le service, et il se retire tout-à-fait.

On persiste à assurer qu'au-delà de 200,000 hommes seront rassemblés dans peu en Hongrie sur les deux rives du Danube. — Ce nombre paraît si incroyable, qu'il faut au-moins que le tiers de cette force soit composé de recrues ou de corps tels que les milices, l'insurrection etc.

Samedi 12. J'ai eu une conversation avec le comte O'Donnell sur cette incroyable histoire de Pergen. Il est donc bien certain, que l'empereur, uniquement pour se délivrer de la présence de cet homme à Komorn, lui a donné la fameuse commission pour l'archiduc Regnier, dont il est question plus haut; il est certain encore, qu'il avait fait entrevoir à Bonaparte, qu'une somme de 60 millions en numeraire n'était point au-dessus de nos forces; il est vrai encore, que déjà lors de sa première arrivée au quartier-général, il avait dit, qu'il serait facile d'avoir la paix en donnant 60 millions à Napoléon, 2 à Champagny, 2 à Savary etc. etc. — Ce qu'il y a d'affreux dans toute cette histoire, c'est que l'empereur ait pu avoir l'excessive légèreté, de charger d'une commission aussi délicate, que celle de vérifier nos ressources pécuniaires, un homme qui pour sa dernière conduite était en horreur à tous les honnêtes gens, et qui, selon moi, était criminel dans toute la force du terme.

Enfin, pour achever tant de misérables demi-mesures, l'empereur, s'étant aperçu, que le séjour de cet homme à Bude pouvait être plus dangereux encore que son séjour à Komorn, ne voulant pas le renvoyer à Vienne, et n'ayant point le courage de le réléguer en Bohême — vient de l'envoyer faire un tour en Hongrie, à Temesvar, Nagy-Banya, Chemnitz etc. pour examiner, combien il y a de cuivre dans ces différents endroits, chose que la chambre des finances sait chaque semaine au juste; si bien que Pergen lui-même a bien vu qu'il s'agissait seulement de l'éloigner.

Quand au grand objet des contributions pécuniaires, l'empereur, toujours fidèle à son système, tout en

demandant l'avis de son frère Regnier, a aussi demandé celui du comte O'Donnell, ajoutant, qu'il ne se réglerait que sur celui-ci. M. O'Donnell lui a répondu en honnête homme. Il a déclaré, que selon lui, on ne pouvait et ne devait jamais écouter aucune proposition de tribut pécuniaire; que la chose était non seulement pernicieuse, mais inexécutable; qu'il était même persuadé, que les Français ne la mettraient en avant, que pour avoir un prétexte d'occuper plus longtemps nos provinces etc.

Le comte O'Donnell est persuadé, que ce sera l'article de l'argent, qui rendra la paix impossible. Quant à moi, je crois tout le contraire. Je suis persuadé, que si on peut s'arranger sur les cessions territoriales, on ne rompra pas de nouveau pour le seul point de l'argent. Mais je suis également convaincu, que cet article produira tout le mal que le comte O'Donnell en redoute; et avant même de connaître son opinion là-dessus, j'avais dit dans mon mémoire, que dans les circonstances, où nous nous trouvions, j'aimerais mieux telle cession territoriale de plus, que l'effroyable condition des tributs.

J'ai reçu aujourd'hui une lettre de M. de Stein, dans laquelle il me fait part de ses idées sur les mesures à prendre dans le cas d'une expédition anglaise dirigée vers le nord de l'Allemagne. Nous savons maintenant que l'expédition anglaise était destinée pour la Hollande; ainsi tous ces projets tombent. Au-reste j'ai été étonné de voir, combien cette âme vigoureuse a conservé ses anciens plis et ses espérances, malgré tous les tristes événements qui se sont passés.

Mardi 15. Ferdinand Palffy, avec lequel j'avais

beaucoup correspondu ces jours-ci, est arrivé de Komorn. Le fait le plus curieux qu'il m'a appris, c'est que Bubna a été envoyé à Vienne pour complimenter Napoléon à l'occasion de sa fête. Metternich est parti hier pour Altenbourg avec Esterhazy, Floret, et le général Nugent. — J'ai longtemps discuté avec Palffy la grande question du moment. Il me paraît, que l'empereur et l'impératrice (quoique M. de Ruffo prétende savoir de science certaine, que celle-ci inclinait aujourd'hui pour la paix) ne demanderaient pas mieux que de recommencer la guerre, et qu'ils se bercent de toute sortes d'illusions et de lieux communs. Cependant aucun calcul raisonnable ne se fait entendre; Palffy dit lui-même, que les généraux paraissent tous contraires à ce projet, et que Bellegarde a nettement déclaré à l'empereur, que l'armée, quoique très-brave, n'était plus ce qu'elle a été à l'ouverture de la campagne. — Les conditions, dont toutefois personne n'a encore connaissance positive, paraissent être réellement aussi modérées, que je les ai cité plus haut. (10 août.) Et comme il est très-probable, que Metternich au fond de son âme est décidé pour la paix, les chances de celle-ci sont indubitablement plus fortes, que celles de la reprise des hostilités. Palffy lui-même, tout en se rendant avec répugnance à mes raisonnements, en est persuadé.

Aujourd'hui j'ai vu aussi le colonel prussien Knesebeck, qui a joué un rôle distingué dans la dernière guerre, qui ensuite a été plusieurs fois à Vienne avec des commissions secrètes, et qui maintenant a été à Komorn, probablement pour chercher service. Car les Prussiens, comme tant d'autres se flattent toujours de la continuation de la guerre.

Par lui, et par Johnson (agent anglais arrivé aujourd'hui de Prague) j'ai su, que le duc de Brunswic-Oels n'a pas voulu reconnaître l'armistice, a recommencé les hostilités avec 1500 hommes, s'est porté sur Leipzig, Halle, Halberstadt, Brunswic dans l'idée d'atteindre la mer et de se joindre à l'expédition anglaise (de laquelle on ne sait plus rien) — pour finir comme Schill.

Voici comment on raconte l'histoire de notre armistice, et comment on explique l'assertion de l'archiduc Charles (dans un fameux ordre à l'armée du 26 juillet, contre les propos téméraires des officiers) „que l'ennemi avait proposé cet armistice". — L'archiduc a envoyé le 4, au moment où il a vu que la bataille devait s'engager, le général Weissenwolf à Napoléon, pour parlementer sur la paix. C'est à cette occasion que Bonaparte se plaignant des difficultés que l'on opposait à l'échange de Durosnel (un de ses favoris) disait à Weissenwolf: „Si la moindre chose arrive à D. je ferai massacrer tous les prisonniers autrichiens.— Non! car ils sont innocents; mais je ferai violer les dames de Vienne par mes tambours." — Après les pourparlers, il garda Weissenwolf auprès de lui, le fit aller à Vienne, pour revenir le jour de la grande bataille, et le traîna avec lui pendant sa marche sur Nicolsbourg, pour tourner l'armée autrichienne. Jusques-là il n'avait jamais donné de réponse; et il est clair, que son projet était d'attendre le dénouement final, pour savoir, s'il entrerait ou non, dans des propositions pacifiques. Repoussé à Znaym dans la bataille du 11, il fit annoncer tout d'un coup, que Weissenwolf lui ayant fait ses ouvertures, il était prêt à les accepter. C'est sur cela que les négociations

commencèrent; et c'est sous ce prétexte, qui prouve bien plus la ruse, que la détresse de Bonaparte, que l'archiduc a cru pouvoir avancer, que l'ennemi avait proposé l'armistice, tandis que lui avait entamé les pourparlers à une époque, où cela lui fait bien peu d'honneur.

Ferdinand Palffy, qui a vu l'archiduc Charles à Leitomischel, a eu une conversation avec lui, dans laquelle l'archiduc, protestant qu'il avait tout fait, et qu'il aurait peut-être fait plus, s'il avait été mieux obéi, a ajouté, qu'il ne pouvait plus se charger du commandement, que la paix était indispensable, que, si on voulait absolument la guerre, il abandonnerait à d'autres une tâche qui lui paraissait inexécutable etc.

Knesebeck m'a donné une explication très-lumineuse des batailles de Pultusk et d'Eylau, et du rôle qu'ont joué dans ce temps-là les généraux russes Kamenskoi, Bennigsen et Tolstoi. — J'y reviendrai une autre fois.

Mercredi 16. Le major Kleist est arrivé ici de Berlin par Komorn. C'est le même, à qui j'avais donné, il y à six mois, la lettre pour Hammond. — (Voyez 4 février.) Mon calcul d'alors était juste; il a été effectivement celui, qui a porté la première nouvelle du départ de Wallmoden pour Londres. Ma lettre au-reste lui a fait beaucoup de bien; non-seulement qu'elle lui a procuré sur le champ une réception excellente, et très-flatteuse pour moi; mais par le fait, presque toutes ses autres adresses étant pour la duchesse de York, qu'il a trouvé dans la terrible époque, où l'on faisait le procès à son mari, et qui lui a fait dire, qu'elle ne pouvait absolument rien faire pour lui, cette lettre a été son seul passe-port. Bientôt il a trouvé le moyen

d'inspirer une grande confiance à M. Canning, et il a obtenu (pour les projets que lui et les siens nourrissaient, et nourrissent sans cesse relativement à des mouvemens dans le nord de l'Allemagne) d'abord tout ce qu'il a pu désirer de secours immédiats, et en-outre des promesses magnifiques. Rarement un étranger a si complètement réussi en Angleterre.

Kleist est un enthusiaste. Son courage, et l'énergie de son caractère lui font tout voir en beau; ainsi, bien loin de se rendre aujourd'hui, il donne encore dans les perspectives les plus brillantes. — Je ne saurais les partager avec lui; j'en ai trop vu pour me bercer d'illusions. Cependant il m'a dit trois choses assez importantes.

1. Que l'expédition anglaise était effectivement destiné pour le nord de l'Allemagne, et que ce n'est que sur la nouvelle de notre armistice, qu'elle a rebroussé chemin, pour attendre de nouveaux ordres. Si elle va en Hollande, ce ne sera qu'un intermezzo. Il assure que c'est par lui que lord Chatham a reçu la première nouvelle de l'armistice, et qu'il lui a fait écrire, qu'aussitôt que les affaires d'Allemagne reprendraient un aspect favorable, il serait là pour coopérer.

2. Que malgré tout ce que nous avions su jusqu'à présent, le roi de Prusse était prêt à se déclarer pour nous, que Knesebeck avait été pour cela envoyé à Komorn, qu'il y avait porté des explications assez positives, que pour peu que nous lui donnions l'assurance de nous souvenir de lui dans nos négociations, il leverait le masque tout-à-fait, et que si la guerre recommencait de notre côté, il agirait incessament du sien. Il y a certainement beaucoup de vrai dans ce récit;

et je crois très-fort que telle a été la raison pour envoyer Knesebeck à Komorn, et que Finkenstein même et dans le secret, sans oser me le confier. Mais une autre question est, si tout cela a ce degré de consistance et de maturité que Kleist y attribue, et si ces pourparlers ne seront pas le second tome des fameuses ouvertures du prince d'Orange après la bataille d'Aspern, qui ont amené la mission absolument inutile de Steigentesch.

3. Que Nugent, qui est allé à Altenbourg avec Metternich, a dans cette négociation un rôle plus considérable, que je ne le croyais, que l'empereur lui avait donné des instructions particulières, que Nugent était décidé contre la paix, et qu'il ferait l'impossible pour l'empêcher. C'est de N. lui-même qu'il tient tout cela; et si N. n'a pas exagéré un peu sa propre importance, il est sûr que cette circonstance a son poids.

Aujourd'hui Schlegel est aussi arrivé ici, pour y établir sa gazette. Il m'a dit, que l'armée était dans les meilleures dispositions, et ne demandait que la guerre. Il ne paraît pas non plus compter beaucoup sur la paix. Il prétend, que l'expédition anglaise ferait une diversion puissante en Allemagne, que Bonaparte n'a juste que ce qu'il lui faut, pour nous tenir tête, qu'il serait hors d'état de détacher, et que des progrès considérables dans le nord de l'Allemagne pourraient le forcer de sortir de sa position de Vienne.

Vendredi 17. M. de Binder est arrivé de Prague, où il a laissé le comte Stadion. Il m'a assuré que l'état de son âme était tel, que malgré la faveur particulière dont il a toujours joui auprès de lui (et je sais quel cas il fait de Binder) il n'a pas depuis la bataille

de Wagram osé lui parler une seule fois de la situation actuelle des affaires. Il croit que de Prague il retournera à Olmütz, et que là, mais pas plus loin, il attendra le dénouement. Ce trait dans le tableau de nos alarmes n'est pas le moins remarquable.

Binder était à la suite de l'empereur lorsque des hauteurs de Hohenleiten on a été spectateur de toute la bataille de Wagram. Le 6 à midi, l'archiduc fit dire à l'empereur qu'il ferait bien de se mettre en sûreté; alors il partit avec toute sa suite et passa la nuit à Ernstbrunn. — C'est-là que le lendemain, le 7, il s'entama d'abord de longues conversations entre Stadion et Metternich, et puis, entre celui-ci et l'empereur, relativement à des propositions de paix. Champagny et Savary avaient jeté quelques phrases dans le sens pacifique lorsque Metternich passa par Vienne; l'échange de Metternich ayant été retardé, il n'arriva à Wolkendorf que le 4, et voyant la bataille engagée il ne voulut pas entamer le sujet; mais à Ernstbrunn il ouvrit sa malle; et alors il fut résolu d'envoyer le prince Jean Liechtenstein à Bonaparte.

Plus tard Binder m'a certifié que le comte Stadion a effectivement donné sa démission, mais que l'empereur n'a jamais répondu à cette proposition. Il a fait cette démarche, pour qu'il ne soit pas dit, qu'on l'ait renvoyé si la paix se faisait.

Mardi 22. Mercredi 23. Le général Bubna est arrivé de Dotis, où l'empereur s'est rendu de Komorn. J'ai eu avec lui les conversations les plus intéressantes; il m'a communiqué des données très-instructives et très-curieuses, dont voici les principales, que je me rappelle.

On veut sincèrement la paix. Il n'y a plus personne

qui soit porté pour la guerre, au-moins qu'elle ne devienne indispensable par des démarches exorbitantes de la part de l'ennemi. L'empereur est le seul qui tienne encore un langage guerrier, par sentiment et point d'honneur, plutôt que par raisonnement; et il est très-probable, qu'il se rendra, lorsqu'il verra qu'il n'y a d'autre chose à faire, et que tout le monde lui parlera dans ce sens. L'impératrice paraît aussi très-prononcée pour la guerre; mais son influence est nulle; B. prétend même que l'empereur la traite avec beaucoup de froideur et qu'il la voit très peu. — Metternich qui est évidemment aujourdhui l'acteur principal, sans dévoiler le fond de son âme, ne désire certainement que la paix, et ne négligera rien, pour la faire réussir. Nugent qui est avec lui, ne l'en empêchera pas. Celui-ci a eu le jour même de leur arrivée à Altenbourg une scène avec le général Grouchy, commandant de la place, qui a fait tant de peine à Metternich, qu'il a dit à Bubna: „Je vois bien que si je ne m'enferme pas tout seul avec Champagny, nous n'avancerons guère.“ — Hudelist est celui qui fait les rapports à l'empereur de tout ce qui arrive d'Altenbourg; il n'y a pas de doute, qu'il ne soit de-même très-prononcé pour la paix; il s'est plusieurs foit plaint à Bubna de la trop grande chaleur et témérité de l'empereur (peut-être il ne veut pas entendre parler de la perte de Trieste etc.); et je suis persuadé, que sans prendre beaucoup sur lui, il se gardera cependant de dénaturer le moins du moins les démarches que Metternich fera, pour parvenir à son but.

Enfin, chose qui m'a également frappé et réjoui — le comte Stadion lui-même est pénétré de la nécessité de faire la paix. Bubna me l'a positivement et ité-

rativement certifié; et qnoiqu'il ne m'ait pas fourni la preuve directe, je suis cependant bien convaincu, qu'il doit le savoir.

Tous les hommes sensés et éclairés regardent la reprise des hostilités comme le plus grand des malheurs pour nous. L'esprit de l'armée est bon; nous aurions des forces suffisantes pour tenir tête à l'ennemi, mais nous n'avons pas de général. Bubna, très fort des amis du prince Jean, dit lui-même que ce serait une absurdité de le croire capable de commander une armée et sur-tout contre un général tel que Bonaparte. Si nous avions un million d'hommes sur le Danube — dit B. — je désespérerais encore; car personne n'est en état de les conduire. Bellegarde est un faible courtisan; tous les autres ne sont faits que pour les placer au second ou troisième ordre. — Chateler a tellement baissé (depuis le fameux décret de Bonaparte contre lui!!) qu'il est tout-à-fait hors de question.

Le grand point est donc seulement de savoir, si Bonaparte a l'intention sérieuse de faire la paix, ou s'il ne l'a pas. Mais c'est-là un point bien difficile à décider. Bubna m'assure qu'il a trouvé Bonaparte extrêmement changé depuis 1805, qu'il est devenu beaucoup moins familier, bavard et franc en bien et en mal, et au contraire très grand-seigneur, très bonhomme et impénétrable. Personne ne connaît son secret. Les généraux les plus marquants, Savary, Oudinot etc. avouèrent à Bubna qu'ils n'en savaient plus que lui. Maret, très-compassé lui-même, est encore le seul, qui ait l'habitude d'une certaine confiance auprès-de-lui. Champagny n'est qu'un laquais-esclave. (Celui-ci entre autres s'est mis dans une grande fureur contre

l'argument que nous avions tiré de sa note du 29 juillet 1808 pour prouver que le gouvernement français nous avais dès-lors déclaré la guerre — argument dont je puis bien dire, que j'ai été l'inventeur, car c'est moi qui l'ai indiqué au comte Stadion comme le point de tout notre plaidoyer. — Il lui a dit aussi, que c'était à nous que l'empereur était redevable d'avoir perdu le Portugal, et de se voir de nouveau menacé en Espagne.) — Le changement qui s'est opéré dans la manière d'être de Bonaparte a été observé de-même par le prince Jean Liechtenstein, qui dit, qu'en 1805, il a plus tiré de lui dans un quart-d'heure que cette fois-ci en plusieurs jours.

Dans le peu de choses que Bonaparte a fait tomber à ce sujet, il y a autant de phrase en faveur de la paix, que dans le sens contraire. Cependant l'opinion de Bubna est, qu'il ne sera pas intolérable dans ses prétentions. Il croit que l'état actuel de l'Espagne, influera beaucoup sur ses décisions. Si les choses vont très-mal pour lui dans ce pays, au-point que Joseph soit obligé de quitter Madrid, il est très-possible, qu'il se décide à poursuivre la guerre contre nous et à nous achever, suspendant les affaires d'Espagne jusqu'à ce qu'il nous ait poussé à bout. Si au contraire les succès se balancaient en Espagne, il se hâterait peut-être d'y arriver pour les fixer en sa faveur avant quelque grande catastrophe; et dans ce cas il serait content de nous. — L'expédition anglaise contre la Hollande n'entrera pas pour beaucoup dans ses calculs; il ne peut jamais arriver à temps pour empêcher le coup que l'on médite sur Anvers. Il y a seulement envoyé le maréchal Bessières; et les Français se flattent que les Anglais

ne parviendront pas à exécuter la totalité de leurs projets, dont la réussite serait certainement un des contretemps les plus terribles pour Bonaparte.]

Jusqu'ici rien n'a été articulé par rapport aux conditions territoriales. Le congrès a commencé sans que l'on ait eu là-dessus des notions fixés ou claires quelconques; et les Français ont poussé la dissimulation jusqu'à exiger de nous, d'articuler les sacrifices que nous voulions faire pour obtenir la paix. En général on paraît persuadé, que leurs demandes à cet égard seront modérées; on est plus alarmé sur les sacrifices pécuniaires qu'ils demanderont.

On fera tout ce qu'on pourra pour sauver le Tyrol, ou pour imaginer un arrangement qui ne soit pas totalement incompatible avec notre honneur. Cette lettre du 29 mai, par laquelle l'empereur avait de nouveau solemnellement promis aux Tyroliens de ne jamais faire de paix sans les attacher à la monarchie — cette lettre est authentique, écrite par Bubna lui-même; le charme de la bataille d'Aspern fascinait alors tous les yeux.

Peu d'hommes jugent des affaires et des hommes en général, et particulièrement de la marche de cette guerre, avec plus de calme et de raison que Bubna. Il m'a tracé la faible conduite de l'archiduc Charles à-travers les différentes époques de la campagne. Il m'a confirmé que, parti de Landshut dans l'idée de se battre contre Davoust, il a été saisi d'une véritable terreur panique, lorsqu'il a appris que Napoléon était là. — Après la bataille de Ratisbonne il lui a écrit une lettre à-peu-près dans ces termes: „V. M. ne m'a pas laissé le temps de La complimenter; Elle m'a reçu par les revers, que j'ai éprouvés — — Quoiqu'il en soit je me

féliciterai toujours de rencontrer V. M. soit avec l'épée, soit avec l'olivier." — La fameuse mission de Pergen, qui n'a pas été aussi insignifiante qu'on a voulu nous le faire croire, lui a complètement fait tourner la tête. Il a cru dès ce moment que Bonaparte voulait la paix, et qu'elle ne serait point difficile. C'est pour cela, qu'il a envoyé Weissenwolf; et quoique cette démarche n'ait pas produit son effet, il a eu pendant la bataille de Wagram toujours un oeil à la guerre, et l'autre à la paix. — Bubna juge cette bataille à merveille. Il dit, que certainement le résultat ne répondait guères aux préparatifs, car en voyant 3 à 400,000 hommes se battant avec un millier de canons, on se serait attendu à quelque bataille de Cannes ou de Pharsale; tandis que tout a fini par une perte de 12 à 16,000 de l'un et de l'autre côté. Il dit, que si l'archiduc avait voulu risquer le tout pour le tout, il eut pu remporter la victoire, et même la plus complète et la plus décisive; mais aussi, s'il le manquait, l'armée était anéantie, et la monarchie au diable. Une fois décidé à ne pas jouer un jeu aussi téméraire, il était obligé de finir au moment où il a pris cette résolution; car notre pivot était renversé, et celui de Bonaparte, son terrible centre, n'avait pas bougé. — Quant à l'archiduc Jean, il le croit éminémment coupable; il excuse même l'archiduc Charles, de ce qu'il ne l'ait pas fait venir plutôt, parce qu'il ne savait pas à temps, que Bonaparte avait rappelé toutes les forces qui se trouvaient entre Presbourg et Raab.

Nous avons beaucoup parlé de ces demi-négociations, dont Knesebeck est chargé. Il est persuadé comme moi, que si même le roi de Prusse voulait enfin sincèrement se joindre à nous, il serait beau-

coup trop tard, pour qu'il pût nous assister d'une manière efficace. Il m'a chargé de lui envoyer Knesebeck, et après lui avoir avoir parlé, il a persisté dans son opinion.

Jeudi 24. J'ai eu aujourd'hui une conversation de plus de quatre heures avec Knesebeck, et je suis parvenu à lui arracher l'aveu que — toute considération particulière à part — en envisageant la situation actuelle de l'Autriche sous les grands rapports de l'intérêt commun de l'Europe, et des chances qui nous restaient pour l'avenir, la paix était plus désirable, que la continuation de la guerre; aveu, que je regarde comme une des plus brillantes victoires, que j'aie jamais remporté par la force de mes raisonnements.

J'ai encore oublié de noter, que j'ai donné à Bubna une lettre pour Metternich, dont j'ai gardé copie. Cette lettre se rapporte à ce que j'appelle les conditions morales de la paix. Elle prouvera, que si j'ai voté pour la paix, je ne l'ai pas fait dans un sens aveugle et lâche, et quelle idée j'ai attaché à la solution de ce grand problème.

Samedi 26. Le prince d'Orange est arrivé ici avec Fagel et le major Valentini.

Le prince est un homme dont les intentions et la conduite méritent des éloges. Mais son jugement est borné, et sa manière de voir légère et superficielle. Il désire la guerre, à-peu-près comme l'empereur. Celui-ci l'a engagé à faire ce voyage — pour dire à Bathurst, „qu'il ne doit pas s'impatienter, et que les choses ne sont pas encore aussi avancées, qu'il pourrait le croire." — Beau message! Et en même temps, sans toutefois lui confier en quoi consistent les négociations

de Knesebeck, il désire qu'il parle à celui-ci. On n'a jamais rien entendu de plus absurde.

Fagel, homme très-sensé, est entré avec moi dans de longues conversations. Quant à l'état actuel des choses, il en juge comme moi, déplorant l'aveuglement de son prince, et persuadé qu'il n'y a plus rien à gagner par la guerre. Il m'a dit sur cela une chose très-remarquable, c'est que Fritz Stadion (le seul homme de marque dont Bubna ne voulait pas garantir les intentions pacifiques) est aussi pénétré de la nécessité de la paix. — Il m'a ensuite raconté toute l'histoire de ces fameuses promesses du prince d'Orange, qui ont amené la triste mission de Steigentesch. Le 15 ou 16 de mai le roi de Prusse lui a effectivement dit à Königsberg qu'il était déterminé à faire cause commune avec l'Autriche, et l'a chargé de l'annoncer à l'empereur et à l'archiduc Charles. Le même jour le prince a écrit dans ce sens à M. Canning; et comme le roi lui a dit d'instruire le comte Golz à Berlin de ses intentions, celui-ci a envoyé M. d'Ompteda à Londres pour négocier avec le cabinet anglais. Mais soit, que le roi était ouvertement de mauvaise foi, lorsqu'il a dit toutes ces choses, et qu'il a cru, que le dénouement prochain des affaires de l'Autriche le dispenserait de tenir parole, soit que son extrême faiblesse l'ait fait changer d'avis immédiatement après, soit enfin, que Golz ou quelque autre personnage de cette espèce ait secrètement déjoué le projet — le fait est toujours qu'on a indignement trompé le prince d'Orange, l'Autriche et l'Angleterre. Car à-peine la lettre du prince fut elle arrivé à Londres, que le ministère anglais a déjà vu par les instructions de M. d'Ompteda, et par d'autres explications du mi-

nistère prussien, qu'il n'était nullement question de mesures réelles. (Le comte Münster s'en plaint amèrement dans une lettre du 29 juillet que Hardenberg a reçue de lui il y a quelques jours.) L'issue de la mission de Steigentesch est connue. Le roi l'a reçu avec ces mots: „Vous venez pour me précipiter dans le malheur" — et jamais il n'a pu lui arracher un mot conforme à sa déclaration précédente. Fagel admet, que le prince peut avoir été un peu trop exalté dans ses espérances, et pas assez circonspect dans les termes par lesquels il les a rendu. Mais, tout en convenant, qu'il avait averti le prince d'être sur ses gardes, il proteste, que le langage du roi a été tel, que personne n'aurait manqué d'être sa dupe jusqu'à un certain point. Ce qu'il y a de plus curieux encore, c'est que, quand Steigentesch s'est appuyé sur les promesses solemnelles que le roi avait données au prince d'Orange, le roi lui a répondu: „Oh! ne citez pas le prince d'Orange; c'est un enthousiaste, qui ne sait ni ce qu'il entend, ni ce qu'il dit."

Fagel est parfaitement de mon avis, qu'il faudrait être à-peu-près fou, pour se fier aux propositions vagues et obscures de Knesebeck, après une leçon comme celle que nous a donné l'histoire du prince d'Orange.

Valentini, qui aime la guerre avec passion, n'a pas cependant pu soutenir contre moi, qu'il y avais des chances raisonnables, qui pussent nous engager à la continuer. Autre aveu précieux! — Le même, qui a assisté à toutes les affaires, m'a aussi avoué, que sans l'armistice il est assez probable, que l'armée autrichienne eut été complètement détruite.

Dimanche 27. Le prince d'Orange m'a confirmé tout ce que Fagel m'avait dit sur ses commissions prussiennes. Il devait être d'autant plus sûr de son fait, que les ministres du roi eux-mêmes, Beyme, Altenstein etc., lui annoncèrent de la manière la plus positive, que le roi enfin s'était absolument décidé à la guerre. Ce que toutefois jette un peu de louche sur cette transaction, c'est que le prince avoue, que dans sa première conversation avec le roi, il trouva celui-ci dans ses anciennes allures, et que ce ne fut que dans la seconde conversation qu'il lui parla de ses nouveaux desseins.

Knesebeck, pour expliquer la conduite du roi, prétend que, peu après le départ du prince d'Orange, il apprit pour la première fois, jusqu'où s'étendaient les plans formés par les associations secrètes de l'Allemagne, et qu'alors furieux de voir, qu'on en voulait ouvertement à son autorité, il tourna toute sa colère contre ses projets, et abandonna les intentions annoncées au prince d'Orange, que le roi croyait fortement impliqué dans les plans des chefs d'insurrection. — Ce qui rend cette explication moins croyable, c'est que le roi devait connaître bien avant l'arrivée du prince d'Orange les projets secrets qui se tramaient (la levée de boucliers de Schill avait eu lieu dès la fin d'avril). Cependant il est certainement possible, qu'il y ait beaucoup de vrai dans l'hypothèse de Knesebeck. Il est toujours clair, par ceci comme par beaucoup d'autres circonstances, que jusqu'ici les menées sourdes de ces individus, qui ont voulu agir sans l'autorité souveraine, et malgré l'autorité souveraine, ont fait plus de mal que de bien. Knesebeck est tout-à-fait d'accord avec

moi sur ce point, quoiqu'il convienne que plusieurs de ces hommes (p. e. Gneisenau) sont du premier mérite.

J'ai reçu une lettre de M. de Stein, à laquelle j'ai répondu sur-le-champ, et qui m'a fourni une bonne occasion, pour traiter ce sujet épineux. Je lui ai écrit, que quand je verrais le prince d'Orange à la tête d'un des mouvements d'Allemagne, et lui (Stein) à-côté de lui, je prendrais confiance dans des expéditions pareilles; mais que tout ce que j'avais vu paraître jusqu'ici ne m'en inspirait nullement.

Lundi 28. Je savais déjà depuis hier qu'on attendait le comte Stadion à Dotis; et plusieurs symptômes m'annoncaient l'approche de quelque crise. Ce matin j'ai appris de plus d'un côté, et sur-tout par le contenu d'une lettre que Paul Esterhazy avait écrite à sa mère, que les négociations prenaient une tournure anti-pacifique. Hudelist est arrivé ici; on attend le comte Stadion à Dotis.

Le comte O'Donnell croit, que la cause de la stagnation subite des négociations se trouve dans une proposition des Français de faire intervenir l'empereur de Russie, ce qui prouverait le projet de faire traîner la négociation en longueur; projet évidemment contraire à tous nos intérêts etc. etc. — J'avoue qu'il m'est très-difficile d'admettre cette explication! Car que Bonaparte veuille la guerre ou la paix, je ne vois pas ce qu'il gagne à la prolongation de cet état intermédiaire. — Il faut donc qu'il y ait d'autres obstacles.

En attendant, le comte O'Donnell m'a dit plusieurs choses, qui n'étaient pas faites, en vérité, pour me réconcilier avec l'idée de la reprise des hostilités. L'empereur est toujours le même; il veut le but; il repousse

on néglige les moyens; rien n'avance. La nomination de l'archiduc Ferdinand au commandement de l'armée de Bohême est une mesure, à laquelle certainement on ne se serait pas attendu, après tout ce qu'il a fait en Pologne. Le comte Wallis a protesté contre cette nomination dans des termes d'une force incroyable. L'empereur a lu cette protestation et a trouvé qu'il avait raison — et n'a absolument rien changé à la chose.

Mardi 29. Mercredi 30. Voici comment l'affaire commence à se développer. Il paraît, que les Français ont fait l'ouverture du congrès par une prétendue base de négociation, fondée sur *l'Uti possidetis* de la ligne de démarcation, en invitant l'Autriche à proposer des équivalents pour telles des provinces occupées, qu'il ne lui conviendrait pas de laisser à l'ennemi. — Ce projet a été rejeté. — Maintenant il reste à savoir, si Bonaparte veut la paix ou la guerre; s'il veut la paix, il adoucira ses conditions; sinon, on recommencera. Les probabilités sont pour la guerre; Hudelist en a parlé hautement dans ce sens à tous les ministres étrangers; et comme on a sincèrement voulu la paix, on regarde cette tournure de la chose comme un malheur, mais comme un malheur auquel il faut se soumettre.

Nous avons eu en attendant de très-mauvaises nouvelles de l'Espagne, où il paraît qu'entre le 26 et le 30 juillet les Anglais et les Espagnols ont été complètement battus.

Hudelist m'a écrit, avant de retourner à Dotis, une lettre amicale, qui m'a rendu toute mon activité. Depuis longtemps je n'ai autant causé, discuté, négocié, écrit, que ces jours-ci. — J'ai fait l'impossible, pour engager Knesebeck à quelque démarche positive;

à-la-fin il m'a parlé clair; et il m'a dit, que le comte Stadion aussi bien que Metternich avait répondu à ses premières ouvertures, „que la Prusse ne pouvait rien faire pour l'Autriche dans ce moment.“ — Si cela est vrai — et il est tout aussi difficile de le croire, que de ne pas le croire — certes, Knesebeck serait amplement justifié, s'il n'avait pas été plus loin. Mais dans ce cas-là, malgré tous les justes motifs de méfiance contre la Prusse, notre cabinet aurait fait une faute capitale.

J'ai beaucoup causé et négocié avec Johnson, un des Anglais les plus sages et les plus instruits sur les affaires continentales, que j'aie vu depuis longtemps. Je l'ai engagé à s'établir au quartier-général, malgré qu'il paraisse qu'à la fin on veut y établir Bathurst. Mais celui-ci ne fera rien, tout comme il n'a rien fait ailleurs. J'ai donné à Bathurst des lettres pour Stadion et Bubna, pour le caractériser et le mettre bien dans leur esprit.

Dans les longues conversations que j'ai eu avec le comte O'Donnell, j'ai puisé quelques espérances pour le cas que la guerre dût recommencer. Il est convenu avec moi de tout ce qu'il y a d'affreux dans notre position; mais il insiste, et avec raison, sur ce qu'au moins la direction militaire vaudra infiniment mieux que jusqu'à-présent. Pour la conception des plans, le comité, composé de Bellegarde, Meyer et Duca, qui se concertera sur toutes les opérations avec le prince Jean Liechtenstein, et son chef d'état-major Radetzky, sera indubitablement supérieur à tous ceux qui jusqu'ici ont travaillé à cette partie; et quant à l'exécution, il est certain qu'il n'y a aucun parallèle

quelconque entre Jean Liechtenstein et l'archiduc Charles, reconnu aujourd'hui pour le plus mauvais général de son temps. Or, comme il n'a tenu qu'à l'archiduc Charles que la bataille d'Aspern n'ait été suivie des plus grands résultats, et que celle de Wagram n'ait été gagnée, il est clair, qu'au moins Bonaparte, quelque soit l'avantage de sa position, ne peut pas positivement compter sur des succès non-interrompus, et qu'en forçant l'Autriche à la guerre, il la force peut-être à ce qui peut opérer sa résurrection. — Depuis longtemps rien ne m'a relevé comme ce raisonnement du comte O'Donnell.

Les affaires de Hollande sont encore peu développées. On ne sait si Flessingue est prise. Il paraît que les Anglais n'avancent pas avec assez de rapidité.

Septembre 1809.

Jeudi 7. Après un intervalle de huit jours où nous n'avons à-peu-près rien appris, Hudelist est arrivé ce matin, et nous avons cru, qu'il apportait quelque nouvelle décisive. Mais il n'en est pas ainsi. Tout ce que nous savons par lui et d'autres, se réduit à ceci: — Les négociations d'Altenbourg continuent, les Français les conduisent avec une mauvaise foi notable. D'un autre côté le comte Zinzendorf est arrivé à Dotis le 2 et a eu plusieurs longues conférences avec l'empereur. En même temps Flahault, aide-de-camp de Berthier, est venu proposer une prolongation d'armistice de 6 semaines qui a été refusée. Cependant Bubna est encore une fois envoyé à Vienne, où il s'est rendu la nuit du 6 au 7. — Czernicheff, aide-de-camp de l'empereur de Russie, est arrivé aussi avec une lettre pour l'empereur, qui paraît ne pas avoir produit un grand effet. — Il me semble que jusqu'au 15 de ce mois, toute cette affaire doit se développer. Le comte Stadion est arrivé le 4 à Dotis.

Vendredi 8. Ferdinand Palffy et le prince Wentzel Liechtenstein, aujourd'hui aide-de-camp du prince Jean, sont arrivés de Dotis; avec eux une quantité de données intéressantes.

Selon eux, les Français demandent à l'Autriche le

Salzbourg, le Haute-Autriche jusqu'à l'Ens, les provinces méridionales jusqu'à la Save, trois cercles de la Bohême. Ils ne parlent pas de la Gallicie; c'est-à-dire que nous devons nous arranger sur cet objet avec les Polonais et les Russes; en outre 100 millions de florins, et un séjour de trois mois dans les provinces. — De tout cela on ne veut leur céder que la Gallicie occidentale, et le pays de Salzbourg. Il est donc clair, que la paix ne peut pas se faire, et que le voyage de Bubna sera le dernier acte de cette comédie.

La vérité paraît être, que ni Bonaparte, ni l'empereur ne désirent la paix. Quant à celui-ci, je ne me suis pas trompé sur son compte; l'impératrice est aussi prononcée que lui. Stadion, Metternich, tout le monde paraît plus ou moins partager leur disposition secrète. Palffy, prononcé dans ce sens d'une manière tout-à-fait frappante, accuse avec amertume Bubna, Hudelist, et quelques autres, comme coupables d'une indigne faiblesse pour avoir voté en faveur de la paix.

Palffy m'a communiqué une lettre remarquable du comte Stadion écrite à Prague le 29 août. Il m'a permis d'en prendre copie. Cette lettre peint extrêmement bien l'état dans lequel Stadion est retourné auprès de l'empereur.

Samedi 9. J'ai eu d'abord une longue conversation avec Palffy. Il a beaucoup vu l'empereur et il sait parfaitement ce qui se passe en lui. — L'empereur ne respire que la guerre; il va si loin, qu'il a peur de chaque proposition trop modérée de Bonaparte; car tout ce qu'il redoute aujourd'hui, c'est de ne pas avoir d'assez bonnes raisons à alléguer pour justifier la con-

tinuation de la guerre aux yeux de son peuple. — J'ai beaucoup interrogé Palffy sur le fond des principes et opinions de l'empereur. Il m'a juré, qu'il avait saisi et fixé les questions sous le point-de-vue le plus vaste et le plus élevé. Il veut tout, ou rien; il veut arriver à une situation, telle qu'il la demandait au moment où il prit les armes; et il aime mieux périr tout-à-fait, que de rentrer dans celle où il se trouvait alors, ou dans une autre plus pénible encore et plus circonscrite. Telle est aussi exactement la manière de voir de l'impératrice. Je n'ai pas pu dissimuler à Palffy que, si je trouvais ce système hazardé, et peut-être téméraire, je lui accordais au moins d'être conséquent et même respectable.

Le grand grief de Palffy contre Bubna est que celui-ci ne fait pas assez de cas de l'impératrice. — Mais il l'accuse de ne pas être assez revenu de son attachement pour l'archiduc Charles, de protéger Wimpffen, que Palffy a pris en horreur, et d'avoir donné dans plusieurs projets funestes de Wimpffen, lequel entre autres a voulu fonder une alliance étroite avec Bonaparte, sur le mariage de l'archiduchesse Louise avec tel prince, que Bonaparte désignerait.

J'ai eu immédiatement après une longue conversation avec Hudelist. — Le 31 août je lui avais écrit une lettre pour lui représenter combien il serait essentiel, dans le cas de la rupture des négociations, de ne pas perdre un moment pour instruire le public de la marche de ces négociations, et des raisons, qui rendaient la continuation de la guerre inévitable. — Il a lu cette lettre d'un bout à l'autre à l'empereur; et l'empereur l'a complètement approuvée. Il en a parlé

ensuite au comte Stadion avant son départ. Il est décidé, qu'aussitôt que le dénouement arrive, je me rendrai à Dotis, pour prendre connaissance de toutes les pièces, et pour travailler avec le comte Stadion — à un nouveau manifeste.

La conversation s'est naturellement dirigé sur le fond de la chose. J'ai fait l'impossible pour découvrir la véritable pensée de Hudelist. Je lui ai fait les plus fortes objections contre la continuation de la guerre; il a répondu à tout de la manière la plus décisive. Je ne sais pas, s'il a profondément dissimulé, ou si depuis le retour des ministres à des vues moins favorables à la paix, il se croit obligé de parler dans leur sens, ou bien, s'il a changé lui-même comme les autres. Car Palffy à qui j'en ai encore parlé le soir, m'a répété ce qu'il m'a dit le matin, ajoutant encore, que l'empereur était tellement ennuyé du langage archi-pacifique de Hudelist, qu'il l'avait appelé plusieurs fois le prince de la paix. Il faut donc qu'il y ait quelque chose de vrai à cette assertion de Palffy, qui soutient, que si Baldacci (le seul des entours de l'empereur qui ait invariablement voté pour la guerre) n'en avait pas imposé à Hudelist, celui-ci aurait poussé la chose à la dernière extrémité, son avis étant au commencement de la négociation, qu'il fallait faire la paix à tout prix et à toute condition.

Un entretien assez développé sur la Prusse, sur le nord de l'Allemagne, sur les projets insurrectionnels, sur M. de Stein, sur Knesebeck etc. a conduit à quelques explications importantes. Je lui ai cité ce que le comte Stadion avait dit à Knesebeck à Olmütz; il m'a répondu, qu'il trouvait cela fort simple,

puisqu'à cette époque-là le comte Stadion avait absolument abandonné tout espoir, et regardait la paix comme le seul remède possible. — Il est enfin parfaitement clair que le comte Stadion, et plusieurs autres avec lui, ont pendant les premières semaines après l'armistice envisagé notre situation comme désespéré, et que depuis peu ils sont revenus à d'autres opinions; cette dernière résolution s'explique 1. par les propositions exagérées et insolentes des Français, 2. par l'aspect des mesures prises en dernier lieu pour réorganiser l'armée, et pour en régénérer le commandement, 3. par les dispositions personnelles de l'empereur. Cette circonstance est peut-être la plus décisive. Car dès qu'il paraît que l'empereur est fortement prononcé pour la guerre, les ministres sont déchargés d'une grande partie de leur responsabilité, et peuvent donner beaucoup plus librement dans un nouvel essai, quelque dangereux qu'il soit. — Il me semble, que Metternich est à-peu-près dans la même catégorie que le comte Stadion. — Enfin toute la scène a changé depuis quinze jours.

Hudelist m'a dit par rapport au singulier éloignement du comte Stadion à traiter avec M. de Stein, qu'il croyait en trouver la véritable cause dans l'aversion prononcée du comte Stadion pour tout ce qui s'appelait projet révolutionnaire; chose, dont il croyait M. de Stein profondément imbu. — Ceci n'est pas absolument faux.

Le soir j'ai eu chez la princesse Esterhazy de nouvelles conversations avec Wentzel Liechtenstein, et Palffy. — Wentzel m'a beaucoup parlé du prince Jean. Celui-ci ne partage pas la manière de voir de l'empereur; il veut la paix à des conditions honnêtes

et supportables. Il ne se déclare pour la guerre, que parce qu'il est persuadé, qu'il est impossible de les obtenir aujourd'hui. En revenant de Vienne il a tout de suite avoué à Wentzel, qu'il avait clairement vu, que Bonaparte ne se prêterait à aucun arrangement convenable. Cet aveu est extrêmement précieux. — Quant à la conduite militaire du prince Jean, on fonde sur lui les plus brillantes espérances. Il paraît certain, qu'il n'y aura pas de demi-mesures avec lui; heureux, il poussera ses avantages jusqu'au point le plus avancé; malheureux, il ne se rendra qu'à la dernière extrémité. L'armée est rempli de confiance dans ce général. Il est parfaitement d'accord avec le nouveau comité militaire, dont Bellegarde est le chef, dont Meyer, Bubna et Duca sont les membres, et avec lequel il correspond par son quartier-maître-général Radetzky. — Wentzel assure, que cette harmonie subsistera longtemps, et que ce qui en répond le plus, c'est la prudence et le caractère conciliant de Bubna, sans lequel, à ce qui paraît, le prince Jean n'aurait pas accepté le commandement. Un trait remarquable de cet homme d'ailleurs peu fameux par la générosité, a promis à Bubna une terre de 100,000 florins de valeur, si la guerre prend une tournure heureuse.

Après tant de données rassurantes, Wentzel m'en a communiqué une, qui ne l'était guères. Il m'a dit que presque tous les officiers de marque de ma connaissance, par exemple Wallmoden, Stutterheim (celui de l'état-major), le petit prince de Reuss etc. étaient fortement dans le sens de la paix. Je n'ai pas eu le temps de bien discuter avec lui ce sujet assez alarmant; car il m'en a parlé dans le moment même qu'il montait en

voiture avec Palffy pour retourner à Dotis. Palffy cependant, malgré son horreur pour la paix, a pleinement confirmé le fait.

Dimanche 10. J'ai été chez le comte O'Donnell et nous nous sommes entretenus pendant longtemps sur l'état actuel de nos affaires. Il voit la chose à-peu-près comme moi. Il reconnaît l'énergie des sentiments de l'empereur; mais il déplore son irrésolution quant aux mesures les plus nécessaires pour effectuer ce qu'il désire avec tant d'ardeur. — Il se lamente beaucoup sur la mauvaise disposition des Hongrois; mal, que j'ai vu et dénoncé depuis longtemps, sans qu'on ait voulu me croire, et qui aujourd'hui est généralement admis. Il n'y en a pas un, qui ne demandât la paix à toute condition quelconque; et on aura à coup sûr bien mauvais jeu pour leur faire comprendre la nécessité de rentrer en guerre. — Nous avons beaucoup parlé aussi de la conduite de presque tous ces messieurs qui se trouvent ici des départements de Vienne, l'archiduc Regnier à la tête, Stahl, Baillet de la Tour, et tant d'autres qui ne font qu'exaspérer les Hongrois. — Un article très-alarmant est l'armée de Bohême, forte (a ce que l'on dit) de 100,000 hommes, mais confiée à ce malheureux archiduc Ferdinand, qui n'a pas même auprès de lui une personne bien capable de le guider. Le comte O'Donnell est persuadé, que la seule chose qui empêche l'empereur de lui ôter le commandement, est la crainte de faire trop de peine à l'impératrice, déjà extrêmement souffrante, et à laquelle la destitution de son frère pourrait donner le coup mortel.

Mercredi 13. Le général Wallmoden est arrivé, s'est logé chez moi et est resté deux jours. Tout ce

qu'il m'a dit sur l'état de nos affaires m'a glacé d'effroi. Il est décidément pour la paix, pour la paix même à toute condition; et tel est, selon lui, l'avis de tous les généraux de marque, des deux Stutterheim, de Radetzky, de Kolowrat, de Bellegarde, des hommes les plus énergiques de l'armée, tels que Wartensleben, le jeune prince Reuss etc. Jean Liechtenstein le dissimule autant qu'il peut, mais Wallmoden est persuadé, qu'au fond de son cœur il en pense comme les autres.

A peine eut-il commencé son discours que Binder est arrivé. Celui-ci extrêmement prononcé pour la guerre, l'a entraîné dans une discussion, dans laquelle Wallmoden s'est servi mot pour mot, des mêmes arguments, par lesquels j'ai depuis l'armistice soutenu la nécessité de la paix. La conformité remarquable de nos apperçus et de nos sentiments m'a frappé d'une manière inexprimable; je ne me rappelle pas un moment de ma vie, où mon âme ait été remplie à la fois de tant de satisfaction, et de tant d'amertume. — Cet accord parfait, mon amitié pour Wallmoden, ma conviction intime de la justesse et de la clarté de son jugement, l'évidence de son raisonnement — enfin, tout me gagnait d'une manière prodigieuse; je crois, que si, par hazard, il avait eu tout-à-fait tort, il m'eut encore persuadé par ses discours. Mais cet homme avait été lui-même un des plus prononcés pour cette guerre, un des principaux acteurs dans les démarches préparatoires; cet homme s'est conduit à la bataille de Wagram avec la plus grande distinction; c'est lui qui a pris aux Français les 11 pièces de canon qu'ils y ont perdus; c'est lui qui a fait, non seulement ce qu'on lui

accorde, mais encore tout ce qu'on attribue à Klenau. On lui a donné la croix; on l'a nommé lieutenant-général; il n'est donc certainement pas payé pour déclamer contre la guerre.

Il dit, que l'armée, composée d'un tiers de milices et d'insurections, et d'un autre tiers de recrues, ne peut plus se mesurer avec l'ennemi, ne le pourrait plus, quand même cet ennemi n'aurait pas ces énormes avantages, que lui donne notre déplorable position. Il dit, que si nous gagnons une bataille, nous serons encore dans les embarras les plus cruels; que, si nous la perdons, il en résultera la dissolution complète de l'armée et de l'état. Il dit, que l'empereur et tous les archiducs, et tous ceux qui gouvernent sous eux, sont tellement incapables, que toute idée de résister à Bonaparte avec de tels instruments est le dernier comble de délire. Il dit, que Jean Liechtenstein est privé de presque toutes les qualités requises pour un grand commandement; que le nouveau conseil militaire ne sera bon à rien: enfin — à quoi bon écrire, ce qui certainement ne s'effacera jamais de mon esprit?

Wallmoden aurait produit en moi une révolution, s'il m'avait trouvé dans des dispositions contraires aux siennes; tel qu'il m'a trouvé, il devait nécessairement ajouter à mes vues un poids que dorénavent rien au monde ne peut contre-balancer.

Cependant de nos fameux Optimistes, il n'y a eu que le comte Hardenberg et Binder, qui aient été initiés dans ses opinions. Je les ai caché à tous les autres. J'en ai dit quelques mots au banquier Parish de Londres, homme sensé, extrêmement dévoué à la bonne cause, qui a fait ici un séjour de quelques

semaines, intéressant pour moi à plus d'un égard, et qui est parti quelques heures après l'arrivée de Wallmoden. —

Jeudi 14. Vendredi 15. — J'étais occupé depuis quelques jours d'une lettre à Hammond que j'ai essentiellement changée d'après les données importantes de Wallmoden. Cette lettre contient en gros ma manière de voir dans ce moment; encore ai-je relevé autant que possible, et un peu au-delà de ma conviction le côté agréable du tableau; car je sais malheureusement, qu'en Angleterre, comme partout, on n'aime pas les mauvaises nouvelles, et les tristes réflexions. — J'ai pris la résolution d'aller avec Wallmoden à Dotis.

Le soir (du 15) la princess Esterhazy est arrivée de là. Hardenberg est allé chez elle; il est venu chez moi pour me porter les nouvelles. J'avais prévu qu'elle ferait de l'état des choses un tableau tout opposé à celui de Wallmoden; je l'avais même prédit; je ne m'étais pas trompé. Son frère — à ce qu'il lui a dit — voit tout en beau, ne s'impatiente que du temps perdu, et de la longueur des négociations. — Bubna arrivé à Vienne a été obligé d'attendre trois jours Bonaparte, qui était allé à Krems; enfin il l'a vu; B. lui a dit, d'un ton très-doux et mielleux, qu'il ne nous demandait que 3 millions d'hommes (exclusivement toujours de la Gallicie, sur laquelle il persiste à nous renvoyer aux Russes et aux Polonais), qu'il consent à ce que nous choisissions nous-mêmes les provinces que nous voudrons lui céder, qu'il trouve la monarchie autrichienne trop grande, que d'ailleurs il ne désire que la paix etc. On a répondu, qu'on ne pouvait pas

souscrire à ces conditions. (On veut donner tout-au-plus la Gallicie occidentale, le pays de Salzbourg et la Haute-Autriche.) Bubna est resté à Vienne. On est mécontent de lui! — Je saurai les détails et le vrai de tout cela à Dotis.

Je savais depuis plusieurs jour que Bellegarde, le prince Liechtenstein, et mon ami Kolowrat avaient été nommés maréchaux, le prince Charles Schwarzenberg général de cavalerie, Bubna et Meyer lieutenants-généraux. J'ai cru un moment, que la promotion de Kolowrat lui vaudrait aussi le commandement de l'armée de Bohême; mais il n'en sera rien; elle restera sous l'archiduc Ferdinand!!

Depuis quatre ou cinq jours on se débat beaucoup sur les affaires d'Espagne. Il est clair, comme le soleil en plein midi, que le grand projet formé contre Madrid a manqué, que les Français extrêmement embarassés et menacés pendant quelques jours se sont enfin tirés d'affaires, probablement par des fautes de la part des alliés, que Wellesley après s'être glorieusement battu à Talavera (le 28 juillet) a dû faire sa retraite en passant le Tage, que Venegas de son côté est repoussé vers la Sierra Morena. — N'importe! Nos Optimistes trouvent tout cela à merveille. „Pourvu que l'Autriche continue la guerre, Bonaparte sera achevé dans peu.“ — Ils n'ont pas de nouvelles fraîches des Pays-Bas; on ne sait pas si Anvers a été pris.

Le 17. Je suis arrivé à Dotis à 8 heures du matin. — Je suis entré d'abord chez les aides-de-camp du prince Jean Liechtenstein. J'ai vu le prince Wentzel, le prince Reuss, le comte Nesselrode; j'y ai vu aussi le général Radetzky; Wallmoden

était avec eux. Ici j'ai avalé le premier service de sorties violentes contre la guerre. — J'ai vu ensuite le comte Stadion; je l'ai trouvé dans un sage milieu, foncièrement pénétré de la nécessité de la paix, protestant toutefois (mais avec des arguments assez faibles) contre les conditions trop dures que l'on nous fait, ayant au reste pris le parti de s'en remettre à la décision, ou, comme il s'exprime, au sentiment de l'empereur. — J'ai vu ensuite successivement Ferd. Palffy, le comte Sauran, le prince d'Orange, Knesebeck, etc. etc. —

Les nouvelles de la princesse Esterhazy sont toutes fausses. Bubna était arrivé hier au soir. Il a apporté une lettre de Bonaparte, et le résultat de deux conférences qu'il a eu avec lui. — Il ne demande plus que 2 millions d'hommes en Gallicie, et 1,600,000 sur l'Ens et la Save, selon notre choix. Il n'articule aucune autre condition, ni argent, ni retention des provinces, ni mesure politique quelconque. Il paraît même qu'il céderait sur Trieste; quant à Fiume, il ne le refuse déjà plus. — Tout le monde est dans une espèce de stupeur sur ce que l'empereur peut balancer encore à entrer dans des propositions aussi modérées.

Après avoir dîné chez le comte Stadion avec Knesebeck, qui enfin paraît avoir fait une démarche positive (je crois même que quelque projet de traité est déjà en discussion entre lui et le comte Stadion), j'ai vu Bubna dans un jardin où je l'ai trouvé avec le maréchal Bellegarde et le prince Jean Liechtenstein. J'ai eu une très-longue conversation avec ces deux principaux personnages de l'armée; et leurs opinions hautement et décidément pacifiques m'auraient

fait trembler, si je n'y avais pas été préparé, et si d'ailleurs les probabilités ne continuaient pas à être pour la paix, quelle que soit la manie guerroyante de l'empereur. Ils m'ont laissé développer une grande partie des arguments qui me portent à croire la paix nécessaire; ils ont abondé dans mon sens. L'attention et l'intérêt sincère avec lequel ils m'ont écouté, m'auraient assez prouvé quel était leur systême; mais ce qu'ils on dit eux-mêmes, l'un (Bellegarde) avec un peu plus de circonspection, l'autre avec sa vivacité et sa chaleur ordinaire, ne m'ont plus laissé l'ombre d'un doute. Je suis sorti de cette fameuse conversation, plus que jamais persuadé, que j'avais parfaitement vu et jugé le problème.

J'ai passé la soirée avec Wallmoden chez Bubna. Il nous a raconté des détails bien curieux sur ses deux conversations avec Bonaparte. Voici les traits, que je me rappelle. — Il lui a dit: „Vous resterez toujours la première puissance continentale après la France (J'ai dit littéralement la même chose dans un de mes mémoires à Metternich); vous êtes diablement fort; allié comme je l'étais avec la Russie, je n'aurais jamais cru avoir à soutenir une guerre continentale sérieuse; et quelle guerre!“ — Et puis — „la France est aujourd'hui ce qu'elle eut été depuis longtemps si les Bourbons avaient su gouverner; elle ne restera pas toujours ce qu'elle est. Encore dix ou quinze ans, je creverai, et vous ferez de nouveau tout ce qui vous plaira.“ — Parlant des conditions qu'il exige, il a dit: „Tout le monde m'a blâmé sur la paix de Presbourg; M. de Romanzoff m'a dit, que la seule chose dans ma vie, qu'il n'avait pu comprendre, était, que j'avais

pu accorder à l'Autriche après Austerlitz une paix aussi généreuse, et aussi favorable; que dirait-on, si je retombais encore une fois dans la même faute?" — Dans la première entrevue il avait presqu' abandonné Trieste; dans la seconde il y a insisté de nouveau, disant: „Mais Fiume vous suffit; les Anglais viendront vous apporter autant de denrées coloniales que vous désirerez." — En parlant de l'empereur de Russie, il a dit: „J'ai lieu d'être content de sa conduite; il a tenu bon contre les cris de sa nation et de son armée; il a bien fait; on ne peut jamais contenter le peuple." — Il a dit aussi: „J'ai à-présent peu d'amis dans ce pays; mais si vous me forcez à recommencer, soyez sûr que je trouverai les moyens d'en avoir; je partagerai les provinces conquises; j'abolirai les droits féodaux; je saurai me faire des partisans." — A propos des fortifications de la Lobau etc. il a dit: „Vous pouvez tout voir; on vous montrera tout; si cela vous amuse, je vous ferai passer en revue toute mon armée." — Il a mêlé à cela de temps en temps des propos lestes: „Il y a peu de vérole ici; c'est étonnant." Il a été en général doux, modéré et décent, n'a fait des sorties contre personne, et a parlé en homme qui veut sincèrement la paix. On croit aujourd'hui, que cette prolongation d'armistice, sur laquelle il a tant insisté, n'avait d'autre but, que de gagner le temps pour un voyage en Hollande qu'il avait projeté.

Bubna était très-affligé, de la réception froide que l'empereur lui avait faite à son retour de Vienne. Comme l'empereur veut absolument se battre, il est tout simple, que les propositions modérées doivent lui déplaire; nous avons fait sentir à Bubna, qu'il

pourrait bien se consoler de cette disgrâce momentanée.

Le 18. Étant retourné à Neumühl, après cette intéressante journée de Dotis, je suis allé à Komorn, où j'avais donné rendez-vous au comte Wallmoden. Nous avons été par Neuhäusel, à Konáty; nous avons vu en route les généraux Stipschitz et Steininger; puis le prince Charles Schwarzenberg et Wartensleben. Tout est prononcé contre la guerre; nous avons fait une liste vraiment fameuse des généraux les plus marquants décidés dans ce sens. Elle mérite d'être conservée et méditée.

Le 20. Je suis revenu à Dotis à 8 heures du matin. Bubna était destiné à aller encore à Vienne. — La démarche et le choix de l'homme m'ont paru très-pacifiques. Je n'avais pas encore connaissance de la lettre qu'il devait porter; il ne l'avait pas vue lui-même. J'ai causé avec lui à deux reprises, et très longtemps. Il sent l'importance extrême de sa nouvelle commission; je l'ai ranimé, encouragé de toutes les manières. Je lui ai dit — et c'est un des résultats que la conduite de Bonaparte dans les derniers événements m'a suggéré — que nous avons peut-être à nous reprocher d'avoir toujours envisagé cet homme sous un point de vue trop tragique, que nous aurions mieux fait dans plusieurs occasions, en fixant plutôt nos regards sur ce qu'il y a en lui de l'arlequin politique, du jongleur, du Cagliostro etc., que Bonaparte est l'homme du moment, que tout ce qui est plan organisé, système profond, ensemble dans les vues et dans les desseins est beaucoup plus loin de cet homme, que nous avons bien voulu le croire. — (Je puis dire que

ces idées ont commencé à s'établir en moi dès la première lecture du bulletin de la paix de Tilsit, à Carlsbad en 1807.) — Bubna m'a raconté encore des traits de ses conversations avec lui. Il lui a dit qu'il savait, que nous venions de commander l'attelage pour 120 pièces de canon de plus; Bubna lui a répondu: „Que devons nous faire, Sire, vous avez déployé à Wagram une artillerie si formidable, qu'il faut bien penser à des moyens pareils. Mais que deviendront à la fin les batailles, si cette augmentation d'artillerie continue toujours?" — Bonaparte répondit: „Laissez faire: lorsque nous aurons de nouveau le nombre suffisant de bonnes troupes, nous nous battrons comme auparavant. Vous voyez bien, que mon infanterie n'est pas parfaite; la meilleure partie, la vieille infanterie est en Espagne." — Il lui a parlé, mais bien incidentellement du projet d'expédition dans l'Inde. „Je ferai peut-être une expédition dans l'Inde; je nomme l'Inde pour nommer quelque chose; alors, si tout reste entre nous sur l'ancien pied, vous viendriez de nouveau déranger mes projets." —

Bubna est parti à 2 heures après-midi. Il m'a dit, qu'il était content de la lettre qu'il portait. Et je crois effectivement, qu'il y aura moyen de s'arranger. Il y a eu de très-forts orages les jours précédents. Jean Liechtenstein surtout a parlé contre la guerre avec beaucoup de force; et quoique l'empereur ne veuille pas encore se rendre directement, pour peu que Bonaparte continue à nous traiter avec douceur, je suis sûr que l'empereur finira par se rendre.

Je ne cite pas ici les conversations perpétuelles que je menais ici avec tant de personnes intéressantes;

j'ai à peine le temps de spécifier les faits les plus décisifs.

Jeudi 21. En déjeûnant avec le comte Stadion, j'ai beaucoup causé avec lui sur sa situation. J'ai tâché de lui prouver, qu'il pouvait, et qu'il devait peut-être rester en place, même après la paix faite; je lui ai tenu ce langage par conviction, mais aussi pour lui rendre l'idée de la paix moins pénible. Il m'a dit, qu'il ne savait que trop bien, que déjà par son retour au quartier-général, il avait perdu dans l'esprit de plusieurs personnes, dont l'opinion l'intéressait; j'ai tâché de combattre cette idée de toutes les manières. En général je trouve le comte Stadion trop imbu encore de cette fatale crainte de compromettre sa réputation et tomber dans l'inconséquence si aujourd'hui il voulait trop se prononcer pour la paix. Cette circonstance peut faire infiniment de mal avec les dispositions guerrières de l'empereur. — J'ai aussi longuement disserté avec Stadion sur l'intérêt exagéré que l'on attache à Trieste, sur ce que c'est proprement que le besoin d'un débouché pour notre commerce. — Dans une visite que j'ai faite ce matin au maréchal Bellegarde, j'ai trouvé celui-ci exactement d'accord avec moi sur cet article, comme sur bien d'autres.

On m'a communiqué aujourd'hui toutes les pièces de la négociation. Quelles réflexions cette lecture m'a fait faire! — Mais j'y reviendrai; je ferai d'ailleurs des extraits des principales pièces.

Le 22 Septembre. Le comte Stadion, en me parlant de la marche de la négociation, m'a raconté ce matin, que Bonaparte a dit à Bubna en lui parlant du fameux *Uti possidetis:* „que ce n'était qu'une mauvaise

plaisanterie, imaginée par M. de Champagny!" — Quel mot! Combien de commentaires et de diatribes cet *Uti possidetis* faisait naitre parmi nos Optimistes! Et quand on a pénétré au fond de la chose, voilà à quoi tout se réduit! N'est-il pas vrai que nous nous sommes étrangement mépris sur la manière d'envisager et de traiter Bonaparte?

J'ai eu une quantité de conversations avec Palffy sur le délire de la cour à persister dans ces abominables vues politiques. L'empereur, l'impératrice, M. Baldacci, l'archiduc Ferdinand écrivant des lettres incendiaires, quelques gens dont on soupçonne à peine l'existence, peut-être quelques faux-frères, qui ayant l'air de voter pour la paix, tiennent un autre langage lorsqu'ils parlent à l'empereur — voilà le parti qui veut la guerre!! — Palffy lui-même commence à s'en détacher. Comme il est faible et chancelant, il craint que le parti contraire ne l'emporte, et qu'il ne finisse par rester dans une ridicule minorité.

Ce soir, en étudiant à fond les pièces de la négociation, je me suis pleinement convaincu que la publication de ces pièces serait tout-à-fait contraire à nos intérêts. Extrêmement agité par cette idée, j'ai cru, qu'une fois dans le triste cas de travailler à une chose que je désapprouve si fort, je rendrais cependant un service essentiel en faisant au moins triompher la forme la moins désavantageuse. J'ai rédigé un papier, pour présenter mes réflexions sur cet objet critique.

Le 23. J'ai été de grand matin chez le comte Stadion, pour lui lire mes réflexions. Quoiqu'un peu frappé au commencement de ce que je protestais contre toute publication de pièces quelconques, il a cependant

très-libéralement cédé à la force de mes raisons, et s'est décidé pour une simple déclaration telle que je la proposais. — Cette victoire remportée m'a mis de bonne humeur pour une partie de cette journée; j'ai été rédiger la déclaration avec plus de facilité et de verve que je m'y serais attendu dans un travail, qui me pesait tant sur le cœur. — Avant de dîner avec le comte Stadion je lui ai lu la première partie de la pièce; il en a été enchanté; il me traite en général avec une bienveillance et amitié touchante.

Nous avons eu de longues conversations aujourd'hui. Il m'a confié une quantité de choses qui achèvent le tableau de la faiblesse extrême de l'empereur. Il est impossible de compter sur cet homme pour un quart-d'heure; pour être sûr de lui il faudrait pouvoir (comme feu Colloredo) ne pas le quitter une minute dans les 24 heures. Il ne suffit pas de l'avoir engagé à signer; les *Handbillets* déjà mûrs pour l'expédition se changent souvent dans quelques minutes, lorsque l'un ou l'autre nouveau parleur, ou nouvel intriguant, arrive pour y mettre obstacle. Il se rendit à Budweis (où, pour le dire en passant, on délibéra sur le passage du Danube à Mauthausen, projet que Grünne a déjoué par un rapport perfide sur le pour et le contre de la chose), il s'y rendit en effet pour opérer une réduction dans le commandement de l'armée; Stadion n'y arrive qu'un jour après lui; il lui dit à 5 heures du soir: „Tout est arrangé; les Handbillets seront expédiés incessamment." — A 9 heures Stadion revient, trouve tout bouleversé. L'empereur en balbutiant quelques excuses, lui annonce qu'il a destitué Prohaska (le chef de l'état-major choisi par Grünne) mais que du reste tout

ira comme auparavant. — Même pour ce qui regarde le moment actuel, le comte Stadion m'a dit plus d'une fois: „Je sais bien que l'empereur nous abandonnera; qu'il décampera après une bataille perdue, et nous recommandera au bon Dieu.“ —

Je lui ai fait observer plus d'une fois ce que je trouvais d'affreux dans l'idée de s'exposer à de nouvelles chances de guerre, et à quelles chances! — Grand Dieu! — avec un être aussi complètement misérable. Il en a gémi; qu'eut il pu répondre? — Mille fois, je l'avone, j'ai été sur le point de lui adresser une question plus grave, plus embarrassante: „Comment avez vous pu entreprendre une guerre à mort avec un homme de la trempe de cet empereur?“ — Mais cette question trop embarrassante, au fond trop indélicate, je n'ai jamais eu le courage de l'énoncer. C'est là cependant que se trouve le grand chef d'accusation contre le comte Stadion. La légèreté avec laquelle il s'est jeté dans une aussi pénible carrière, a été la première cause de notre perte. Dieu me garde de divulguer cette vérité, d'en convenir seulement tout haut, mais elle doit être consignée ici, car elle est une des clefs principales des événements qui ont renversé l'État.

Le soir le comte Stadion m'a remis (en riant) deux proclamations rédigées pour être adressées au peuple dans le cas, que la guerre recommencerait. J'en ai été frappé, d'abord par l'idée, que le comité de la cour s'occupait déjà avec empressement de ces rédactions lugubres, et prouvait par là de nouveau qu'elle n'entrevoyait plus que la guerre, j'en ai été plus désagréablement frappé encore lorsque je les ai lu. L'une était de M. Baldacci, l'autre de l'empereur lui-même, secondé

(comme Palffy assure) par l'impératrice. Je ne crois pas que de pareilles inepties aient jamais été enfantées par un cabinet.

Plus tard le général Stutterheim de l'état-major est venu chez moi, et nous avons passé deux heures dans des conversations sur le passé et le présent. Les portraits qu'il m'a faits de l'archiduc Charles, de Grünne, de Wimpffen — étaient fort au delà de ceux que j'en trouvais depuis longtemps moi-même; c'est tout ce qu'on peut dire de plus fort. Il est au reste aussi convaincu que tous les autres hommes raisonnables, que recommencer la guerre, et périr, sont deux choses absolument synonymes.

L'entretien avec Stutterheim, l'effet qu'avaient produit sur moi les proclamations, l'humeur dont je me sentais pénétré par tout ce qui se préparait, par tout ce qui se passait à côté de moi, m'ont affecté au point, que je n'ai pas pu fermer l'œil jusqu'à 4 heures du matin. Je me souviendrai toujours de cette nuit, de tout ce que j'y ai rêvé, médité, souffert; enfin elle m'a conduit à la résolution de tout tenter, de tout entreprendre encore, pour contribuer ma quote-part à sauver la monarchie de l'affreux naufrage qui la menacait.

Dimanche le 24, après avoir déjeûné avec le comte Stadion, je suis allé chez le prince Jean Liechtenstein. Je lui ai annoncé que je venais pour l'inviter solennellement à sauver l'État avant qu'il fut trop tard. Je lui ai parlé avec toute la chaleur que m'inspirait la gravité de la circonstance. Il m'a écouté avec beaucoup d'intérêt. Il m'a répondu d'une manière admirable. Il ma dit „qu'il avait déjà fait plus de tentatives que je ne paraissais le croire pour arracher l'em-

pereur à son funeste aveuglement; qu'il avait presque épuisé les moyens d'autant plus qu'aussitôt qu'il se mettait à parler des affaires générales, l'empereur ne l'écoutait qu'avec déplaisir; que cependant il était pleinement résolu à faire encore un effort après l'autre avant de désespérer du succès; que ce que je lui avais dit ne contribuait pas peu à cette résolution; qu'en général mon opinion avait sensiblement fortifié la sienne; qu'il était comme moi, persuadé, que la guerre achèverait l'État; qu'il n'y avait pas pour nous de chance de salut; que c'était d'ailleurs un contre-sens complet, que d'entreprendre l'exécution d'un projet vaste ou périlleux avec un homme tel que l'empereur; que l'impératrice était certainement une des causes principales du délire qui s'était emparé de lui; que cette princesse, voyant, qu'elle ne pouvait être une femme heureuse (vu ses rapports avec son mari, sa santé délabrée, les malheurs de ses frères etc.) paraissait avoir pris le parti d'être une grande femme, et de mourir en héroïne, que cette idée romanesque la poussait à toutes les extravagances, qu'elle embrassait avec une espèce de satisfaction le phantôme même d'une fin glorieuse, et que peut-être elle visait plutôt à cette perspective-là qu'à celle de la victoire; — que, quant aux ministres, il faisait grand cas du comte Stadion, qu'il croyait un homme loyal et capable, malgré les fautes sévères, dans lesquelles il était tombé au commencement de cette guerre, mais que Metternich était à ses yeux un homme tout-à-fait pitoyable qui lui avait donné la mesure de ses talents par la conduite qu'il avait tenue à Altenbourg, par les platitudes qu'il avait dites et écrites; — que dès son premier voyage à Vienne il

avait vu, que Bonaparte serait cette fois beaucoup plus difficile à traiter qu'à l'époque de la paix de Presbourg, qu'il avait débuté par des propos sur le partage de la monarchie, le changement de couronne, etc. — que trop habitué à négocier avec lui, il n'en avait pas perdu courage, et qu'alors déjà la base des 4 millions avait été articulée par lui, que cependant il avait ajouté: „Prince Liechtenstein, ne vous mêlez pas de cette affaire; elle est bien mauvaise" — qu'enfin aucun sacrifice n'était trop grand aujourd'hui pour détourner la ruine de l'État; — qu'il se sentait bien capable de faire tuer encore à Bonaparte 30,000 hommes, en sacrifiant le même nombre des nôtres; mais qu'il était persuadé, que cela n'avancerait en rien notre affaire! — que par conséquent il ne restait qu'à travailler à la paix, et qu'il entreprendrait tout pour cet effet! — Il a déployé dans toute cette conversation un caractère vraiment grand, des vues saines, des sentiments nobles et exquis, et beaucoup plus d'esprit et de connaissance en fait d'hommes et d'affaires, que je lui en ai supposé dans le temps de mon injuste prévention contre cet homme.

Après cette entrevue, que je n'oublierai jamais, j'ai repris mon travail sur Ferdinand Palffy. Déjà depuis quelques jours il commençait à chanceler dans son enthousiasme; la force de mes raisonnements l'écrasait. Aujourd'hui il s'est rendu tout-à-fait, et s'est engagé à faire revenir l'impératrice. Il a tenu parole.

A dîner chez le comte Stadion j'ai eu une autre scène mémorable. Vers la fin du dîner j'ai brusquement pris la parole, pour lui peindre l'état dans lequel j'avais passé la nuit. Je lui ai cité Stutterheim, pour établir une base, et un souffre-douleur, et pour

éviter de toucher mes rapports et conversations avec Liechtenstein et Bellegarde. Il en est résulté l'explication la plus complète et la plus vive. Stadion a été si fort affecté de plusieurs choses que je lui ai dites, qu'il a commencé à me faire de la peine; j'ai voulu un moment discontinuer la conversation; mais l'idée de la grandeur du danger, m'a fait de nouveau aller en avant. Deux choses sont devenues claires pour moi dans cette conversation. 1. Que le comte Stadion n'est pas, à beaucoup près, suffisamment instruit de l'étendue et de la force de l'opposition du parti militaire; ce qui tient un peu à une certaine nonchalance, mais plus encore à ce malheureux décousu, qui caractérise la marche de nos affaires. J'ai vu que ce que je lui disais à cet égard le frappait bien plus, qu'il n'aurait dû en être frappé. 2. Que cet homme si éclairé, si loyal, si bon, ne se sépare qu'avec beaucoup de répugnance de l'idée de continuer la guerre; il n'a pas pu détruire mes arguments; la seule chose tant soit peu conséquente qu'il m'ait dite, c'est que la monarchie étant achevée de toutes les manières, autant valait périr les armes à la main, qu'autrement. Ce sophisme n'était pas au moins nouveau pour moi. En parlant de sa propre position, il est revenu à une certaine distinction un peu chimérique, qu'il m'avait déjà produite une autre fois, c'est-à-dire que ce n'était pas un devoir moral, mais un devoir matériel qui l'avait engagé à retourner auprès de l'empereur. D'ailleurs, a-t-il dit, je me regarde comme un homme mort, et je n'existe plus que pour mes enfants; — paroles peu faites pour inspirer la confiance dans une nouvelle phase de la guerre.

La fin de cette conversation a une espèce d'intérêt dramatique, qui m'engage à en ajouter les détails. Il a parlé de je ne sais quoi à faire après une bataille perdue. Je lui ai dit: „Mais si la monarchie est détruite?“ Il a répondu: „Elle est détruite.“ — Et au moment, où il a prononcé cette parole, un domestique est entré pour annoncer — que le général Bubna était arrivé. — Sur cela, il m'a dit: „Eh bien, nous en saurons bientôt davantage“; et je l'ai quitté dans une grande agitation.

Rentré chez moi j'y ai trouvé Ferd. Palffy et Johnson, qui s'entretenaient de je ne sais quel futile projet de faire assassiner Bonaparte par un homme qui était venu ici pour cet effet. J'ai souffert mort et martyre; l'impatience de savoir ce que Bubna apportait de Vienne me dévorait; je ne savais comment passer cet intervalle qui s'écoulait encore avant que j'en fusse instruit. — Enfin j'ai pris le parti de me rendre au bureau; et pendant que j'ai travaillé à quelques extraits de ces malheureux protocoles d'Altenbourg, Bubna y est venu pour parler au comte Stadion. En sortant il m'a dit qu'il rentrait chez lui. Je l'ai suivi. Il n'y était pas. Je suis retourné à 8 heures mais à peine la conversation entamée, Canouville, le Français qui se trouve ici, est entré. Je me suis promené une heure. La soirée était magnifique. La lune d'un côté, un orage de l'autre, une température de juillet. Je suis resté comme cela jusqu'à 3 heures, où j'ai enfin attrappé Bubna.

Cette fois-ci Bonaparte l'a d'abord reçu avec beaucoup d'humeur; avant de lire les lettres qu'il lui apportait, il lui a fait lecture d'une lettre de 6 pages, adressée

à l'empereur (à laquelle, comme Maret lui a dit, il avait travaillé toute la nuit dernière). Cette lettre, dont des fragments ont été insérés au procès-verbal d'Altenbourg, a fait le texte de plusieurs sorties violentes contre l'empereur et tout ce qui l'entoure. Il s'est surtout recrié sur l'aveuglement ou la mauvaise foi de ceux qui ne voulaient pas reconnaître, que ses dernières demandes étaient bien plus modérées que les premières. (Il a fait donner des éclaircissements sur ce point à Altenbourg, qui sont consignés dans le procès-verbal de la 15me séance, et par lesquels il prouve qu'il nous remet 1 Million d'hommes sur ses premières conditions.) Il a ensuite déclaré à Bubna, que quant à Trieste et Fiume, quoiqu'il lui ait fait sentir la dernière fois, qu'il nous resterait au moins un de ces ports, il devait se rétracter, toute réflexion faite; qu'il avait déjà commis une trop grande faute au traité de Presbourg, en ne pas insistant sur ces ports; que la communication entre la Dalmatie et le reste de l'Italie, la nécessité de penser à la conversation de l'empire turc, et celle d'assurer son pouvoir sur la Méditerranée dans un moment, où sa marine était nulle, grâce aux guerres que nous lui avions faites, le forçait à ne pas lâcher cet objet; que s'il n'était pas en guerre avec nous, il nous la ferait aujourd'hui pour Trieste et Fiume, que pour le reste il serait moins exigeant, et que la ligne de nos frontières serait fixée amicalement et équitablement. Il l'a renvoyé à Maret pour les détails. Le lendemain Bubna a été chez celui-ci. Il lui a dit, que l'empereur venait de casser la lettre, qu'il avait voulu écrire à l'empereur autrichien, et qu'il attendait Bubna à Schönbrunn. Il a trouvé chez Maret le calcul du

terrain à céder d'après la base des 1,600,000 âmes; et ce qui est bien singulier, ce calcul était tellement à notre avantage, on y avait si bien exagéré la population de certaines provinces, qu'on ne pouvait pas se défendre de l'idée, que Maret l'avait arrangé exprès, pour faciliter la conclusion de la paix, et pour nous ménager autant que possible. — Dans la seconde entrevue qu'il a eue avec Bonaparte, celui-ci était beaucoup plus doux que la veille; et il a expédié Bubna avec une lettre pour l'empereur de peu de lignes, en le renvoyant pour le reste aux explications verbales qu'il avait données à Bubna.

Dans cette entrevue il y a eu des choses bien curieuses. Il est surprenant que Bonaparte parle de Stadion d'une manière très-modérée, jusqu'à dire qu'il le croyait un honnête homme, un brave homme, qu'il lui rendait justice, qu'il le croyait entraîné par son frère, „qui est un fou, un crâne, enfin un ci-devant prêtre". Il a cité aussi Pozzo et Gentz. Pour Pozzo, Bubna lui a répondu: „Où est-il; il y a bien longtemps qu'il n'est plus chez nous; je crois qu'il se trouve en Russie." Pour Gentz: „Quant à celui-ci, je le connais depuis bien longtemps, et il est de mes amis, il jouit de l'estime générale; et si V. M. le croit un partisan fougueux de la guerre, Elle se trompe beaucoup." — „Mais il a écrit le manifeste." — „Si V. M. ordonne à un de ses conseillers d'État de rédiger un manifeste, s'y refusera-t-il? On s'est servi de sa plume, parce qu'elle est bonne, parce qu'elle a une grande réputation, etc." Il a eu l'air de se contenter de cette explication. — Il n'aime pas Metternich; „Il a de la tournure, il est assez maître de la parole, mais il est borné

il n'a aucune vue politique; je ne veux plus de cet homme-là." — NB. Les propos sur Stadion sont d'autant plus à remarquer, que, dans l'avant-dernière mission de Bubna, il lui avait annoncé, que, si Stadion restait ministre, il n'enverrait qu'un chargé-d'affaires à Vienne.

Le prince Jean Liechtenstein est arrivé pendant notre conversation. Nous avons longuement disserté sur l'état des choses; et nous étions sûrs, que le lendemain serait un jour décisif. Bubna nous a dit, que l'accueil que l'empereur lui avait fait cette fois-ci était beaucoup plus doux et favorable, que celui de la dernière fois, et qu'il était persuadé, qu'on inclinait enfin vers les idées pacifiques. — Je n'en suis pas moins rentré chez moi avec l'intention de finir mon manifeste; et j'y ai travaillé jusqu'à 2 heures du matin.

Lundi 25. A déjeûner chez le comte Stadion, je lui ai remis ma rédaction; je me suis bientôt aperçu que déjà il soupçonnait quelque changement. J'ai su que l'empereur avait appelé à un conseil à 11 heures, le comte Stadion, Bellegarde, et Liechtenstein. Comme incident, je dois raconter que Flahault est arrivé ici d'Olmütz — pour aller à Cracovie — sous prétexte de faire changer ses passes-ports; il a donc traversé toute l'armée; Knesebeck m'a dit que ce seul fait lui prouvait plus que tous mes autres raisonnements que nos gens sont incapables de faire la guerre. —

Pendant que le conseil a eu lieu j'ai été passer une demi-heure chez Bubna. Il m'a raconté le rapport, qu'il avait fait sur sa dernière entrevue avec Bonaparte. Il m'a communiqué ensuite quelques articles d'une haute importance. D'abord Bonaparte nous a proposé la mé-

diation de la Russie et prolongation de l'armistice à six mois, si nous ne voulions pas accepter ses conditions. Ceci n'était qu'une farce. Mais il a proposé, et itérativement proposé, de restituer la monarchie dans son intégrité, si l'empereur voulait céder la couronne au grand-duc de Würtzbourg. Il avait déjà énoncé cette idée lors du dernier voyage de Bubna; cette fois-ci, l'avant reproduit, il a formellement autorisé Bubna à la communiquer à l'empereur!

Palffy m'a donné l'assurance que la révolution s'était faite dans l'esprit de l'impératrice, et qu'enfin elle se prêtait à l'idée de la paix. La chose est certaine, et nous en verrons incessamment les effets.

A dîner chez le comte Stadion, je l'ai trouvé dans un état d'abattement et d'épuisement, qui m'a fait comprendre, non seulement à quel point la séance du conseil avait dû être orageuse, mais à peu près aussi quel en est le résultat. Il ne m'en a pas parlé; et dans la situation, où je le voyais, je n'ai pas eu le courage de lui faire aucune question. — Après dîner cependant j'ai voulu remonter la conversation, et je lui ai raconté ce que Palffy m'avait dit de l'impératrice. Il a répondu: „Je m'en suis bien douté.“ Une lettre, de l'impératrice même, est arrivée; je suis parti.

Un moment après j'ai appris, je ne sais plus par qui, que Bubna serait de nouveau envoyé à Vienne.

J'ai rencontré l'archiduc Jean; il m'a dit de venir le voir. Je ne l'ai pas fait; j'ai trop craint l'embarras cruel dans lequel je me trouvais avec lui, ne pouvant pas toucher une seule corde, sans lui dire des choses désagréables, ou mentir à ma conscience. (Le comte Stadion m'a dit le lendemain, que j'avais bien

eu raison, qu'il avait été obligé de lui tenir tête pendant une heure et demie, ne sachant de quel bois faire flèche. C'est une chose bien extraordinaire, que l'aveuglement et l'insensibilité profonde de tous ces princes sur les fautes impardonnables qu'ils ont faites, et sur les malheurs qu'ils ont causés à leur patrie.)

J'ai passé la soirée dans l'incertitude, quoique tellement persuadé du changement de système qui avait eu lieu, que sans aucune notion particulière, j'ai à peu près prédit à Knesebeck, tout ce qui était arrivé, et tout ce que j'ai positivement su le lendemain. Je lui ai conseillé de partir, pour ne pas trop se compromettre. Il est effectivement parti, laissant seulement un billet pour le comte Stadion.

Enfin, à 11 heures du soir, j'ai pu voir Bubna, et c'est lui qui m'a annoncé la grande nouvelle, que Jean Liechtenstein, lui, et le général Meyer partaient le lendemain, pour négocier, et si faire se peut, conclure les préliminaires de la paix sur la base de l'Ultimatum français. J'ai eu le sentiment d'un homme, qui après s'être débattu dans les flots, voit enfin la terre sous ses pieds. J'ai exhorté Bubna et par lui Liechtenstein à expliquer leurs instructions, dans quelques termes qu'elles pussent être conçues, dans le sens le plus étendu, à ne craindre aucune responsabilité, à se mettre bien en tête, qu'ils ne peuvent et qui ne doivent pas retourner, sans apporter la paix. Ils partent dans ces intentions; et à moins que de l'autre côté on ne nous présente des obstacles tout-à-fait imprévus, de nouvelles demandes exorbitantes, ou quelque nouveau genre de chicanes (ce qui n'est probable), je suis bien persuadé, que maintenant la paix se fera. — J'ai encore eu avec

Bubna plusieurs conversations de détail, sur les ports, sur l'article de la réduction de l'armée, etc. — Une chose assez remarquable, c'est que Bonaparte a dit: „Je ne veux pas vous demander de l'argent; vous ne pourriez pas le payer aujourd'hui, et les payements à terme ont de grands inconvénients; je m'en aperçois dans le cas des Prussiens, qui ne me payent pas, et que je serai obligé d'exécuter."

J'ai quitté Bubna à minuit. J'en savais maintenant beaucoup, mais les derniers éclaircissements m'attendaient encore.

Mardi 26. J'ai trouvé le comte Stadion dans son lit; revenu à sa sérénité habituelle, il m'a donné tous les détails sur le fameux conseil d'hier. En voilà la substance. Après que l'empereur eut exposé de quoi il s'agissait, le maréchal Bellegarde a pris la parole, et a dit, que depuis très-longtemps il avait présenté à S. M. le tableau de toutes les difficultés, qui s'opposent à la reprise de la guerre; il les a résumé de nouveau, pour faire sentir, qu'on n'avait rien fait pour les lever, et pour faire entendre que la chose était impossible. Le prince Liechtenstein a parlé dans le même sens avec beaucoup plus de force et de chaleur. L'empereur a chancelé, ou plutôt le comte Stadion a vu tout-de-suite, qu'il s'était opéré un changement essentiel dans ses dispositions. Sur cela il a interpellé l'empereur; il l'a sommé de dire, s'il ne lui avait pas répété dans toutes les lettres écrites pendant son absence qu'il ne ferait pas la guerre, et qu'il ne pouvait la faire avec les moyens moraux qui existaient; si l'empereur ne lui avait pas itérativement écrit, qu'il voulait la faire; si ce n'est pas sur ces assurances multipliées,

accompagnées enfin d'un ordre positif, qu'il s'était rendu à Dotis; s'il ne l'avait pas engagé, il y a à peine huit jours, d'écrire dans le sens de la guerre à Berlin, à Londres, à Constantinople; si par là il ne l'avait pas cruellement compromis etc.? L'empereur a été obligé de répondre affirmativement à tout cet interrogatoire, et de s'accuser aussi lui-même de la manière la plus directe et la plus humiliante. — Cette scène a été suivie d'une quantité d'explications mutuelles, en partie très-orageuses, dans lesquelles le comte Stadion voyant que l'empereur avait pris son parti, a déclaré qu'il ne pouvait pas rester ministre. Le prince Liechtenstein s'est offert lui-même d'aller à Vienne; le comte Stadion a appuyé cette démarche de toutes les manières, déclarant seulement, qu'il ne mettrait pas la main à ses instructions.

Voici comment il m'a développé le fond de toute cette affaire. Le départ de l'empereur pour la Hongrie n'était dans son origine qu'une fuite déguisée; c'est la peur qui l'a chassé de Prague, et qui lui a fait chercher ce réfuge. Une fois ici, il a repris courage par tout ce qu'on lui a dit des forces dont il pouvait disposer encore, et de l'infériorité de celles de l'ennemi, qu'à cette époque tous ceux qui l'entouraient, et M. de Metternich à la tête, n'évaluaient qu'à 90,000 hommes. Alors il a envoyé courrier sur courrier au comte Stadion pour l'engager à revenir. Celui-ci lui a constamment répondu, que le calcul sur lequel on raisonnait était faux, que les Français avaient au moins le double de ce qu'on leur donnait, et que d'ailleurs, en admettant, que nos forces physiques étaient plus que suffisantes pour nous engager de nouveau dans le combat, nous n'avions pas

les forces morales qu'il faudrait pour venir à bout du problême, que nous avions été sans contredit plus forts à l'ouverture de la campagne, et que nous n'en avions pas moins été battus; il lui a clairement dit, que la partie la plus faible de notre situation était précisément celle qui le regarde de plus, la direction centrale, et quelque chose qu'il peut avancer aujourd'hui, lui, Stadion, était sûr, qu'il ne tiendrait pas bon jusqu'à la fin. En dépit de toutes ces objections, l'empereur a insisté sur son retour. Il est venu; il a trouvé les choses telles qu'il les a attendu; mais l'empereur a continué à soutenir la guerre; il a trompé (en se trompant probablement lui-même) le comte Stadion, au point, que celui-ci a rédigé dans ce sens toutes ses dernières expéditions pour Berlin, Londres, et Constantinople; et il a nourri l'illusion jusqu'au moment, où enfin il devait agir.

Le comte Stadion croit, que déjà depuis quelque temps la poltronnerie naturelle de l'empereur et ses scrupules, renforcés par l'autorité des généraux avaient fortement ébranlé sa résolution; que le lendemain du dernier départ de Bubna (le 21) il a fait venir Bellegarde et Duca, pour leur demander leurs plans de campagne, que ceux-ci se sont référés à ce qu'ils lui avaient déjà présenté il y a quatre semaines, qu'en même temps ils lui ont fait sentir toute l'étendue des difficultés; que dès-lors, il a trouvé que cependant il n'a pas osé se prononcer tant que l'impératrice persistait dans des sentiments contraires, que du moment que celle-ci a commencé à admettre la nécessité de la paix, il s'est livré sans réserve; trop heureux d'avoir en sa faveur des opinions aussi puissantes que celles de Bellegarde et Liechtenstein.

La circonstance la plus remarquable dans cette histoire est peut-être celle qui regarde le congrès. L'empereur avait si complètement induit en erreur le comte Metternich par son langage guerrier, que celui est allé à Altenbourg avec la conviction la plus parfaite, que l'empereur ne ferait point la paix; et quoique Stadion lui ait donné de nombreux avertissements pour qu'il ne s'aveuglât pas trop, il n'a pas pu ébranler sa foi. Ceci explique en partie la singulière tournure qu'on a donnée à la négociation, dont le seul but a évidemment été de ramasser des matériaux pour un manifeste. Lorsqu'il s'agissait de faire nos contre-propositions, l'empereur ne voulait proposer que Salzbourg, et une très-petite partie de la Gallicie; Metternich lui a fait sentir, à quel point cela était ridicule; mais pour l'engager à hausser seulement un peu ses propositions, (pour arriver à la moitié de la Gallicie occidentale) il a dû lui certifier et lui jurer que les Français ne les accepteraient jamais; tellement l'empereur paraissait encore s'obstiner à la poursuite de la guerre. Aussi, dit le comte Stadion, rien n'égalera la surprise de Metternich, lorsqu'il apprendra cette révolution.

J'ai longtemps discuté avec le comte Stadion ce qui regarde sa propre situation. J'ai fait l'impossible pour lui prouver, qu'il ne pouvait et qu'il ne devait pas abandonner sa place, quelque chose qui arrivât; que l'idée de son successeur faisait trembler, qu'il avait déjà traversé avec gloire une époque d'impuissance et d'inaction, qu'il trouverait le moyen, d'en traverser une seconde, sans compromettre les principes, par lesquels nous devons remonter un jour etc. Mais il m'a réfuté par de trop bons arguments. Il a dit, que c'était toute

autre chose en 1806, où les embarras et la faiblesse de l'État n'allaient pas sur son compte, mais sur celui de son prédécesseur; qu'après avoir fait lui-même une guerre malheureuse, quoique sans sa faute, il ne pouvait pas décemment rester en place; que, quand même il se réconcilierait à cette idée, il était absolument impossible, qu'il coopérât à la paix d'une manière quelconque, après avoir été si cruellement compromis vis-à-vis des puissances, qu'aussi tout ce qu'il pouvait faire, était de se réserver pour de meilleurs temps.

Je suis sorti de cette importante conversation, qui a duré deux heures, avec des sentiments difficiles à peindre. D'un côté mon attachement profond pour le comte Stadion, et la peine que me faisait la perspective de le perdre, augmenté par la juste indignation, que m'inspirait la misérable conduite de l'empereur; d'un autre côté la satisfaction que j'éprouvais par l'idée de la presque-certitude de la paix, et par celle d'y avoir amplement contribué. Ceci n'est certainement pas une illusion. Il est vrai, qu'en arrivant ici, j'ai trouvé dans les principaux généraux des dispositions extrêmement pacifiques; mais elles ont été fortifiées et développées par mes raisonnements, et il est incontestable que surtout l'opposition de Jean Liechtenstein, et les efforts qu'il a faits pour la paix (circonstance, sans laquelle l'empereur ne se serait guère prononcé) ont été en grande partie mon ouvrage. Ensuite, en travaillant Palffy, en le forçant, pour ainsi dire, à adopter mon système j'ai ramené l'impératrice; autre point absolument nécessaire pour que l'empereur se déclarât dans ce sens. Ainsi en fournissant les deux moyens les plus puissants pour faire arriver le résultat tant désiré (sans

compter l'influence que mon opinion a généralement exercée, sur celle de tous les autres) je puis dire, que j'ai plus fait pour la paix, que peut-être aucun autre individu quelconque.

Je ne m'en repentirai jamais. Et tout en méprisant le caractère de l'empereur, sur lequel j'ai agi par tous ces moyens, j'y trouve une raison puissante de plus pour me féliciter d'avoir détourné de la monarchie une entreprise, qui sous une pareille direction ne pouvait absolument que consommer sa chûte dans très peu de temps.

J'observe encore, que Bonaparte a fait dire à l'empereur, à Bubna, „que rien ne prouvait tant les mauvais conseils dont il était entouré, que l'idée chimérique, qu'on lui ferait abandonner la position de Vienne; chose à laquelle on ne parviendrait pas dans quatre campagnes.“ — Un des arguments dont je me suis le plus servi, était opposé au raisonnement absurde qu'on faisait sur la situation des provinces occupées par l'ennemi. — „Elles ne peuvent plus supporter le poids de leurs malheurs, donc il faut recommencer la guerre.“ Voici comme j'ai établi l'absurdité complète de cette thèse. Si vous disiez, dans la situation où nous nous trouons le sort de telle ou telle province ne peut pas fixer nos résolutions; il faut voir l'ensemble et agir en grand, il y aurait au moins un principe et une suite dans vos raisonnements. Mais lorsque vous dites, qu'il faut continuer la guerre, pour soulager les provinces, vous avancez une thèse insensée. Car si vous aviez même des succès, la guerre n'en finirait pas plus dans un mois ou deux, et les souffrances du pays augmenteraient en se prolongeant; si vous êtes battus, vous achevez le malheur de vos pays.

Mercredi 27. Le comte Stadion a déjà fait sa déclaration formelle à l'empereur, et il m'a dit, qu'il partirait aussitôt qu'on se trouverait ici dans le cas d'avouer, qu'on fait la paix. Nous avons causé ce matin sur nos relations avec les autres pays. C'est une grande consolation dans les malheurs, que celle de pouvoir nous dire, qu'à l'exception des pauvres Tyroliens, personne ne peut nous reprocher de l'avoir entrainé dans quelque désastre. Les Espagnols sont battus; et (selon ma conviction) cette affaire est maintenant finie; si, malgré notre guerre ils n'ont pas pu se soutenir, et si on les a achevé pendant notre guerre (grâce à leur mauvaise conduite) ils ne peuvent pas se plaindre de notre paix. Quant aux Anglais, auxquels cette guerre aurait pu devenir si utile, leurs opérations ont été vraiment inconcevables. Le coup, qu'ils ont voulu porter en Espagne, a complètement manqué; l'expédition d'Anvers paraît finie de la manière la plus ridicule; celle du général Stuart est devenue la fable de l'Italie, et ils se sont promenés quatre mois dans la Baltique sans rien entreprendre. Nous sommes quittes envers tout le monde, excepté le Tyrol. A propos de celui-ci j'ai appris une belle chose. En parlant au comte Stadion de cette fameuse lettre du 29 Mai, dont Bubna s'est avoué l'auteur avec sa candeur ordinaire, j'ai été étonné d'entendre, que le comte Stadion ne la connaissait pas!! Voilà comme on fait chez nous les affaires!

Le comte Metternich et le prince Paul Esterhazy sont arrivés d'Altenbourg; je n'ai pu avoir avec le premier qu'une très-courte conversation après-dîner; il est allé à Komorn où l'empereur est allé aussi pour faire

la revue de l'insurrection; comme il reviendra demain c'est alors que je l'attaquerai sérieusement.

J'ai eu une conversation avec le général Stutterheim, qui m'a de nouveau appris une foule de données sur le triste état des choses. Ce nouveau conseil militaire, qu'on avait tant vanté, n'est qu'un phantôme. Il n'a fait aucun plan; Meyer le seul qui eut assez d'activité pour en produire est trop savant, trop pédant, trop diffus; il commence par Cyrus pour finir avec Bonaparte; Bellegarde ne s'explique pas; Duca n'ouvre jamais la bouche. Le prince Jean, lorsqu'il était aux séances de ce triste conseil, s'endormait ordinairement. Ce qu'il y a de plus malheureux, c'est que l'empereur se sert de cette nouvelle machine pour donner une quantité d'ordres, dont le prince Liechtenstein ne sait rien, et qui gâtent les choses les plus essentielles; il en donne aussi par-fois par le *Hof-Kriegsrath* de Pest! Si la guerre avait recommencé, l'empereur aurait continué ce train au grand détriment de l'armée et de ses opérations (NB. et d'autant plus, que l'impératrice n'avait pas manqué de lui insinuer, que le prince Liechtenstein devait être bien contrôlé dans son commandement, et que l'empereur ferait bien de ne pas trop l'abandonner à lui-même. Ceci est de Palffy). — Le prince Liechtenstein, il est vrai, aurait pris le parti du désespoir, et se serait en allé avec tout son état-major, sans plus faire attention au conseil. Mais alors il était obligé d'agir tout seul; et il ne le pouvait pas non plus: et Radetzky, bon officier, bon quartier-maître-général dans le sens ordinaire, ne pouvait pas suppléer à ce qui lui manque: la confusion serait devenue énorme. — Comment agir d'ailleurs?

Pousser en droiture sur Vienne? Raab, les inondations de la Raab, puis Presbourg — tout cela était devant nous; dans cette saison une opération pareille, toujours difficile, était impossible! Marcher sur Körment? Mais les Français étaient sur nos flancs, n'avaient qu'à se porter sur les communications, pour nous couper de notre point de départ, pour nous coller entre les montagnes de la Styrie, pour nous faire mourir de faim, sans aucune perspective de salut. Ce sont les arguments que Bellegarde a fait sentir à l'empereur; Duca nous a fait un mémoire pour les exposer; et son avis a probablement contribué à ramener l'empereur aux dispositions pacifiques. — Stutterheim m'a beaucoup parlé de l'incroyable mauvaise conduite de l'archiduc Jean, de plusieurs lettres que l'archiduc Charles lui écrivait à l'époque où il se trouvait à Körment pour l'engager à aller en avant; de l'ordre très-positif qu'il lui adressa „pour partir de Presbourg le plus vite possible, et venir prendre part à la bataille décisive, qui se préparait". — Nugent a une très-mauvaise réputation dans l'armée; tous les torts sont mis sur son compte etc.

Jeudi 28. Hudelist est arrivé de Bude — Metternich de retour de Komorn. Je n'ai pas trouvé le temps d'entamer avec lui une conversation suivie. Nous avons parlé seulement de la marche des négociations d'Altenbourg; jusqu'à un certain point il en juge raisonnablement; il a eu entre autres sur la publication, ou plutôt non-publication des protocôles la même idée que moi; cependant il n'admet pas comme de raison, la nullité absolue du rôle qu'il a joué. Il fait valoir comme un grand avantage d'avoir arraché à Champagny certains aveux, p. ex. „qu'il ne s'agissait pas d'alliance avec

nous“ (en qui il a parfaitement raison) „que toute idée du rétablissement de la Pologne devait être écartée“ (chose que Champagny), comme Metternich avoue lui-même, a articulé de son propre chef, ce qui la rend bien plus remarquable encore. — Sa négociation était un contre-sens absolu. Il croyait la guerre certaine, par conséquent il ne songea qu'à ramasser des matériaux pour un nouveau manifeste. L'empereur paraissait si complètement dans ce sens, que d'abord lorsqu'il s'agissait de faire des contre-propositions à la France, il ne voulait offrir qu'une très-petite partie de la Gallicie, à peine la moitié de ce qu'il a offert, et le Salzbourg. Metternich lui fait entendre qu'une pareille proposition serait réellement ridicule; mais pour l'engager à y ajouter quelque chose, il était obligé de jurer à l'empereur qu'il ne risquait rien, que les Français n'accepteraient jamais ces conditions. Il craignait la modération de l'ennemi, et la paix qui pouvait en résulter!

Je n'ai pas pu beaucoup tirer de Paul Esterhazy qui a passé une heure avec moi; et je n'ai pas revu Metternich. Il s'est rendu chez l'empereur avec le comte Stadion; ils ont travaillé ensemble au bureau jusqu'à minuit; après cela, Metternich est parti pour Altenbourg. Les mouvements de ce soir m'ont fait concevoir pour un instant l'idée de quelque nouvelle variante; mais il n'en était pas question.

Vendredi 29. J'ai demandé au comte Stadion en plaisantant, „si la contre-revolution était faite.“ Il m'a dit qu'on en étais très loin, et qu'a coup sûr il n'y prendrait aucune part. — Il est arrivé un courrier

de Jean Liechtenstein, qui a annoncé que la négociation a été entamée sur la base de l'Ultimatum des Français. On croit qu'on sauvera encore quelque partie de la Croatie et de la Carniole, en substituant à la Save une ligne de frontière peu favorable à nos intérêts.

J'ai écrit une longue lettre à Londres; c'est une chose bien singulière, que le 21 Kraus a passé par ici, se rendant en courrier à Londres, pour y porter la nouvelle positive de la prochaine reprise des hostilités, et que j'ai pris sur moi, de mander dans une courte lettre, qu'il y avait 10 à parier contre 1 pour la paix. J'avais bien jugé la chose, et quoique le résultat n'ait pas pu être agréable à Londres, on doit cependant avoir été frappé de la justesse de mes aperçus dans un moment où ils étaient directement opposés à des notifications officielles.

Longue conversation militaire avec le général Stutterheim. Il m'a exposé toutes les hypothèses possibles pour faire une opération militaire contre les Français — par Raab — par Körment et Oedenbourg — par la rive gauche contre le Marchfeld — et m'a prouvé quels obstacles s'opposeraient à chacune. Un général comme Bonaparte lui-même ne les vaincrait pas, à moins qu'il fût aussi souverain; alors le problème deviendrait résoluble; mais il serait encore effrayant.

Samedi 30. Bathurst est arrivé ici comme une bombe pour se convaincre de la vérité de ce qu'il avait appris. Le comte Stadion a été fort embarrassé d'abord de sa visite; mais la chose s'est assez bien arrangée;

je crois même qu'il en résultera quelque bien; Bathurst est parti d'ici avec des idées très-modérées sur le grand tort qu'il supposait à l'Autriche pour avoir songé à la paix; il présentera à son gouvernement les aperçus qu'il a recueillis lui-même.

Octobre 1809.

Lundi 2. Aujourd'hui l'aspect des affaires a paru un moment changer. Un courrier arrivé hier de Vienne a annoncé toutes sortes de difficultés et d'entraves, arrêtant la négociation. Le langage de l'empereur et de ses entours prenait de nouveau une couleur guerrière. Hudelist m'a parlé pendant une heure dans un sens si équivoque, que, si je ne connaissais pas son jargon mystérieux, j'aurais pu croire à la rupture des négociations. Des motifs de délicatesse m'empêchaient de presser le comte Stadion sur un objet, qui sous tous les rapports devait lui être pénible. Cependant, avant le dîner, je l'ai un peu attaqué; il m'a dit avec empressement et chaleur, qu'il ne me laissait pas partir, que tout se déciderait dans quelques jours.

Le soir les deux généraux Radetzky et Stutterheim sont venus chez moi dans de grandes inquiétudes. Des mots lâchés par l'archiduc Jean, et par Kutschera, des propos de Baldacci etc. leur ont donné soupçon, qu'on méditait encore la reprise des hostilités. Je les ai rassuré aussi bien que j'ai pu; car au fond, je n'ai que très-faiblement partagé ces inquiétudes. Radetzky m'a raconté un fait que je ne savais pas, et qui mérite d'être consigné. Depuis quelque temps déjà les enragés de la trempe de Baldacci

attachaient beaucoup de poids aux mouvements populaires, sur lesquels ils comptent de la part des pays occupés par l'ennemi. Je le savais; il en était même obscurément question dans cette absurde proclamation de Baldacci; (voy. 23 septembre), et Palffy m'en avait souvent parlé. Mais ces messieurs m'ont appris, que lorsque le comte Saurau a été ici, on a tenu une espèce de conseil, présidé par lui et le général Meyer, pour discuter les moyens d'exécution, c'est-à-dire, pour organiser les massacres, donner à la guerre un caractère de cannibalisme bien prononcé et nous précipiter dans de nouveaux abîmes, dont Dieu même ne nous sauverait plus.

Le comte Metternich est arrivé ce soir; il m'a dit que le congrès était dissous; mais je n'ai pas bien pu comprendre, comment et pourquoi. J'ai su seulement, que Champagny ne recevait pas; que Floret et Paul Esterhazy s'étaient rendus avec les papiers à Vienne, et que Metternich se fixait ici.

Mardi 3. Le comte Stadion m'a dit ce matin, qu'il n'y avait au fond aucun nouveau motif pour regarder la paix moins vraisemblable, que les difficultés étaient telles, qu'on avait pu les prévoir, et pas d'un autre genre, et que quelques propos de l'empereur, fondés sur quelques propos de l'archiduc Jean, était la seule source de tout ce qui se disait depuis hier. — Il a parlé en même temps de son départ pour Prague d'une manière si positive, et avec tant de détail, que l'idée d'un nouveau changement de système ne pouvait certainement pas trouver accès dans mon esprit. Cependant, ne connaissant pas les rapports que la députation avait fait depuis son arrivée à Vienne, il restait

toujours un certain vague sur le véritable état des choses.

Ce soir, au thé chez le comte Stadion, il s'est entamé une conversation sur la bataille de Wagram, qui m'a fait faire bien de réflexions. Wallmoden m'avait donné sur cette bataille les détails les plus authentiques; le tableau, que Metternich en a fait, ressemblait si peu à la vérité, qu'il aurait été, je crois, également applicable à celles de Leuthen ou de Höchstädt. Selon lui, et selon ce qu'il prétend savoir par les Français, les Français étaient déjà tellement battus le 5 au soir, que tout autre que Bonaparte, n'aurait pas hazardé le combat le 6! — Ce dernier jour tout était à notre avantage; l'aile droite avait complètement vaincu! Le centre de Bonaparte était entouré!! L'aile gauche pliait à la vérité; mais si l'archiduc Jean était venu seulement à 5 heures du soir, non-seulement il rétablissait tout, mais la retraite de cette aile était même un avantage pour nous!!! Enfin, avec ou sans l'archiduc Jean, nous n'avions qu'à vouloir gagner la bataille, qu'à nous dire qu'elle l'était, et la victoire ne nous manquait pas!! — Voilà les illusions dont se bercent encore aujourd'hui nos premiers hommes d'État.

Mercredi 4. Ce matin j'ai eu avec Metternich seul une longue conversation, qui m'a éclairé sur plusieurs articles.

D'abord nous nous sommes expliqués sur la question fondamentale. Metternich m'a déclaré, qu'en considérant notre situation *in abstracto*, et en la rapprochant de celle de l'ennemi, sur laquelle il avait de meilleures données que tout autre, il nous croirait très-

fort en état de continuer la guerre avec succès, mais qu'en la prenant telle qu'elle est, *in concreto*, avec un souverain tel que celui-ci, des rapports de pouvoir, de travail etc. tels que les nôtres, et l'opposition de tant de généraux, il protestait, comme moi, contre toute idée de guerre; il ne la ferait pas, si l'empereur le nommait ministre. — Je me suis contenté de cette explication, quoique elle ne réponde pas à ma manière de voir; car je persiste à croire, que les généraux ont raison, non-seulement *in concreto*, mais encore *in abstracto*, et que tout ce que l'on dit contre eux, soit pour détruire l'effet de leurs avis, soit par humeur et par dépit, est d'une injustice complète et criante.

Après cela il m'a exposé ce qui se passe. Aussitôt que le prince Liechtenstein est arrivé à Vienne et a produit ses plein-pouvoirs, Bonaparte a déclaré, qu'il ne reconnaissait plus de congrès d'Altenbourg, qu'il regardait comme nul tout ce qui avait été fait, sans toutefois se rétracter sur son Ultimatum. Par conséquent la négociation se trouve transportée entièrement à Vienne et s'y traînera peut-être encore bien de semaines. — Il est persuadé que l'empereur, du moment qu'il s'était décidé à traiter sur la base de l'Ultimatum français aurait beaucoup mieux fait d'annoncer cette résolution à son ministre à Altenbourg et d'y faire suivre la négociation. Il dit (et non pas sans quelque raison) que, pour se soumettre aux conditions de Bonaparte, on n'avait pas besoin d'envoyer une députation solennelle à Vienne; que c'était une démarche ridicule que d'employer pour cette mission le commandant-en-chef de l'armée; que c'était clairement avouer à Bonaparte, que le parti pacifique se trouvait dans l'armée,

et que ce parti l'avait emporté sur l'autre; que dans ses pourparlers avec Champagny il avait si souvent déclaré, que l'empereur ne céderait pas le Littoral, qu'il se croyait positivement sûr d'avoir pu au moins sauver Fiume et Porto-Ré etc., si l'affaire était resté entre ses mains; que lorsque Liechtenstein a passé par Altenbourg, il lui avait si bien fait voir, quelles seraient les suites de sa mission, que celui-ci avait voulu au premier moment retourner à Dotis; mais qu'ensuite il lui avait conseillé, de ne présenter à Vienne ni la lettre de l'empereur, ni ses pleins-pouvoirs, mais de ramener la négociation autant que possible dans sa première voie, que Liechtenstein lui avait promis d'en agir ainsi, qu'il n'avait pas suivi cette marche, qu'ayant une fois produit la lettre, il n'avait pas pu s'empêcher de produire les pleins-pouvoirs, que Napoléon, saisissant cette circonstance, avait tout-de-suite nommé Maret, pour négocier avec lui; que peu de jours après, Champagny avait paru à la place de Maret, qu'à-présent les Français étaient tout-à-fait maîtres de la négociation.

(A tout cela, il n'y a qu'une chose à répondre; le mal qui peut résulter de l'envoi de la nouvelle députation, est l'ouvrage de ceux, qui ont donné au congrès d'Altenbourg le caractère équivoque et de mauvaise foi qu'il a pris, qui ont confirmé l'empereur dans ses idées extravagantes, et qui en travaillant sur le principe de rendre la paix à-peu-près impossible, ont amené tous les mouvements violents, ces sombres inquiétudes, cette terreur parmis les généraux, enfin cette espèce de désespoir, dont le conseil du 25 septembre, les détails qui ont eu lieu, les résolutions qui y ont été adoptées, la retraite précipitée du comte Stadion et

le départ plus précipité encore de la députation — n'ont été que le contre-coup inévitable.)

En parlant sur l'avenir, Metternich m'a dit, qu'il était loin de croire, qu'il serait chargé du porte-feuille; qu'il prévoyait plutôt, que Napoléon protesterait formellement contre lui, en le dénonçant à l'Europe comme un ministre furibond et perfide; qu'il avait déjà préparé ses attaques, en signifiant au prince Liechtenstein, qu'il regardait les conférences d'Altenbourg comme un jeu, et que ce n'était que depuis que l'empereur avait confié la négociation à des personnes, qui voulaient sincèrement la paix, qu'il la croyait enfin possible. — Il a ajouté, qu'il n'accepterait pas le porte-feuille, du moment que Bonaparte se déclarerait hautement contre lui, quand même l'empereur le lui offrirait. — Je lui ai demandé qui devait donc l'avoir. Il m'a avoué qu'il savait aussi peu que moi répondre à cette question; que cependant il croyait pouvoir me rassurer complètement sur les craintes de le voir entre les mains de Stahremberg.

Après l'avoir quitté, nous nous sommes retrouvés au déjeûner du comte Stadion. La conversation est devenue bien intéressante. On a parlé des différentes proclamations, qui ont été publiées au commencement de la guerre. Metternich les a indistinctement blâmé, à commencer par celle de Hormayr aux Tyroliens. J'abondais depuis longtemps dans ce sens. J'ai rappelé au comte Stadion plusieurs lettres que je lui avais adressées de Vienne après son départ, sur cet important objet. Le comte Stadion nous a franchement avoué qu'il en pensait comme nous, qu'il avait blâmé toutes ces pièces, sans excepte l'adressen aux Alle-

mands (que cependant son frâre avait protegée, sinon écrite lui-même), sans excepter la lettre au roi de Bavière; qu'il avait fait ce qu'il avait pu pour y mettre ordre, mais qu'il n'y avait jamais réussi (aveu précieux, quoique terrible!) qu'aussitôt que l'on avait franchi la frontière, chacun avait fait ce qui lui plaisait; que l'archiduc et Grünne avaient poussé l'arrogance et le despotisme au point de ne pas même le consulter dans les choses qui étaient essentiellement de son ressort; qu'il avait vu venir ce malheur avant de quitter Vienne; qu'il en avait prévu et redouté les effets plus funestes dans le cas même que la guerre eut été heureuse; que déjà dans plusieurs occasions et notamment lorsqu'il était question des instructions pour son frère, l'archiduc et Grünne avaient annoncé avec si peu de retenue le projet de concentrer tous les pouvoirs entre leurs mains; qu'il était à la veille de se brouiller avec eux, et de leur signifier qu'à des conditions pareilles il ne pouvait pas être ministre; que depuis ils avaient repris la même marche; que les autres archiducs s'étaient formé sur le même modèle, et avaient publié et ordonné partout ce que l'aveuglement, la passion, ou les plus mauvais conseils leur inspiraient; que de là était résulté ce système révolutionnaire si déplacé que l'ennemi nous avait reproché avec tant d'amertume etc.

Cette conversation s'est étendue plus loin encore, et Metternich a entamé enfin cette question si épineuse, que j'avais toujours évitée, comment le comte Stadion avait pu se fier aux misérables instruments avec lesquels il était entré dans cette guerre. Stadion s'est expliqué avec sa candeur ordinaire. Il a avoué qu'il s'en ferait toujours les reproches les plus violents;

que cependant beaucoup de choses se présentaient pour sa justification; qu'après tout ce que ses gens lui avaient dit depuis le mois de mars 1808, après plusieurs démarches qu'ils avaient réellement faites, après l'espèce de vigueur qu'ils avaient montrée dans l'affaire de l'organisation de la milice etc. — il avait été entraîné dans la persuasion, qu'un grand changement s'était opéré dans leurs dispositions, et qu'enfin leur conduite répondait une fois à leurs discours. Metternich a dit, que sur cet article, il n'avait jamais été d'accord avec Stadion; il m'avait dit dans notre conversation particulière, que rien ne l'aurait décidé à faire la guerre avec la certitude qu'il avait de la nullité absolue de ce gouvernement.

La situation actuelle des choses est manquée. J'ai écrit aujourd'hui à quelqu'un: „Si vous demandez, qui est ici ministre des affaires étrangères, je serais fort embarrassé pour vous le dire, quoique je passe ma vie avec les deux hommes entre lesquels on est obligé de le chercher. Il y a des moments où l'un serait regardé comme tel, et d'autres où l'autre paraît l'être; encore d'autres où tous les deux le sont; d'autres de nouveau, où aucun des deux ne l'est; enfin plusieurs, où personne ne l'est." — Ceci est l'exacte vérité. Ni Metternich ni Stadion savent qui a proprement rédigé les pleins-pouvoirs pour Liechtenstein!! L'empereur, entouré ou de ses frères (aujourd'hui il y en a une demi-douzaine ici pour sa fête) ou de l'impératrice moribonde, souvent délirante, livrée à l'exaltation, d'une personne qui ne se croit plus de ce monde, ou de deux animaux, qui l'accompagnent partout, de Wrbna (abruti jusqu'à la stupidité) et du général

Kutschera (!) — tout en croyant gouverner encore, n'est déjà qu'une ombre de souverain; l'anarchie complète a remplacé le gouvernement. — Et ses misérables gens vous parlent encore de temps en temps de la reprise des hostilités; ils veulent se battre, grand Dieu! tandis qu'ils ont 70,000 malades, qu'ils ne savent pas faire guérir! que chaque jour des régiments entiers se plaignent de manquer de fourages! que toutes les branches de leur administration sont frappées de désordre et de paralysie!

Jeudi 5. J'ai fait avec le comte Metternich une longue promenade. Il m'a dit, que Stadion partira demain. J'en ai été terrassé. Nous sommes rentrés dans la discussion de l'affaire de la négociation. Je lui ai demandé de m'expliquer, pourquoi, avec l'idée qu'il s'était formée de la marche de cette affaire, il avait consenti à l'avant-dernière mission de Bubna, et à cette lettre de l'empereur qui a provoqué celle de Napoléon du 15. Il m'a répondu, qu'il n'avait été pour rien dans cette mesure, qui lui avait été à peine connue. Il m'a dit, que selon sa conviction intime, l'empereur avait toujours voulu la paix; que la révolution du 25 n'était pas le passage des sentiments anti-pacifiques aux sentiments opposés, mais celui de la résolution bien prononcée de ne faire la paix qu'à de certaines conditions, à celle de l'accepter aux conditions sevères de l'ennemi. — En attendant, il est en possession du ministère; et il faut pour le déplacer, que quelque chose soit faite en sens contraire à Vienne, ce qu'il continue à croire très-vraisemblable.

Il a fait une réflexion bien vraie et bien fâcheuse. Voilà la troisième fois que nous faisons la paix au

milieu d'un interrègne ministériel, tandis que Bonaparte ne change ni de système ni d'instruments, et va son train sans se déranger. Cette réflexion n'a jamais trouvé une application plus directe et plus douloureuse que cette fois-ci.

A déjeûner le comte Stadion a confirmé au moins qu'il partait. L'archiduc Jean est venu nous interrompre. Je me suis promené une heure avec Hudelist, qui aujourd'hui m'a parlé absolument à cœur ouvert et sans masque. Il craint, que les différentes difficultés, que la négociation doit nécessairement amener, ne produisent encore plus d'une fois de ces demi-révolutions dans les sentiments de l'empereur, qui feront naître l'idée du renouvellement de la guerre; mais au fond il est persuadé, comme Metternich, que de manière ou d'autre nous finirons par la paix. — Il déplore, comme moi, le départ du comte Stadion, et croit comme moi, que n'étant pas parti le lendemain du conseil, il aurait dû rester jusqu'au dénouement final.

J'étais chez moi avec Palffy à me lamenter sur cet événement affligeant, et à lui peindre l'abîme dans lequel nous laissons cette monarchie; la solitude, la détresse de l'empereur, l'anarchie effrayante qui régnera, Metternich, rempli de mécontentement et de dépit, et placé sur un piédestal tout-à-fait précaire, ne pouvant être considéré que comme un demi-ministre — lorsque le comte Stadion est entré, avec l'intention de s'expliquer sur ce que je venais de dire à Hudelist par rapport à son départ. Il m'a dit, qu'il venait exprès pour éclaircir un fait, sur lequel il ne voulait pas me laisser des doutes. Il avait donné sa démission dans la séance même du conseil; depuis ce moment il ne se

regardait plus comme ministre; le lendemain il avait renouvelé sa démarche dans toutes les formes; mais ce n'est qu'hier que l'empereur y a répondu. — Je n'avais pas besoin de lui expliquer ce que je voulais dire par mon observation; mais je n'ai pas manqué de saisir le moment, pour lui exprimer toutes les idées noires, que son départ faisait naître dans mon âme. Il m'a renvoyé pour les développements à demain, m'ayant proposé de l'accompagner à Komorn, et d'y passer la soirée avec lui. En attendant, je lui ai demandé ce qui arriverait, si pourtant la guerre recommençait. Il m'a répondu, que d'abord il était persuadé que cela n'arriverait pas, que la paix se ferait à telle condition ou à telle autre, mais qu'elle se ferait dans tous les cas, l'empereur s'étant déjà mis hors de toute mesure pour continuer la guerre; que si, par quelqu'événement tout-à-fait extraordinaire, il en était autrement, il doutait encore très-fort, que l'empereur le fît appeler de nouveau; et que si enfin cela avait lieu, il reviendrait encore une fois, pour périr avec l'empereur, étant sûr, qu'il périrait par la guerre, comme aujourd'hui il périra par la paix. — Il m'a dit encore, qu'il n'était pas d'accord avec Metternich sur tous les points, que par conséquent il valait mieux lui abandonner la barque, que tirailler l'empereur dans de différents sens.

Palffy est revenu peu après. Je me suis gendarmé de nouveau contre la facilité et l'insensibilité, avec laquelle l'empereur consentait au départ de Stadion. Il m'a dit, qu'il en était moins étonné depuis qu'il s'était clairement aperçu, que la cour était mécontente de la dernière conduite de Stadion; il n'a pas pu

m'expliquer sur quoi porte proprement ce mécontentement; il sait seulement que l'impératrice lui a dit dans sa dernière conversation: „Cher Stadion, je suis fâchée, que vous ayez eu si peu d'énergie," et que l'archiduc François, organe de l'impératrice, a plusieurs fois répété: „Stadion! Comment peut-il se conduire de cette manière?" — Voilà l'histoire des ministres les plus distingués, lorsqu'ils quittent leurs places, et le prélude de ce qui attend le comte Stadion.

Le général Stutterheim (celui qu'on appelle le beau) est arrivé de l'armée. Il est un de ceux, qui ne regarderaient pas notre situation comme désespérée, si nous avions un homme, capable de commander. — J'ai eu ensuite de longues conversations avec Radetzky, qui m'a entretenu de tout ce qu'il y a de défectueux dans l'administration militaire etc. Il m'a parlé aussi — et d'une manière qui m'a étonné de la part d'un homme aussi calme et aussi réglé — des idées qui commencent à circuler dans l'armée sur l'incapacité de l'empereur, et sur l'avantage qui pourrait résulter d'un changement total de dynastie.

J'ai écrit une lettre très-forte à Bubna, pour l'encourager à persister dans ses efforts pacifiques. Cette lettre était autant destinée au prince Liechtenstein qu'à lui. Mon principal but était de les mettre en garde contre l'inconvénient majeur de ces courriers et de ces demandes d'instructions perpétuelles, dont chacune ne fait que renouveler l'agitation, les doutes, et détériorer et compliquer notre position.

La soirée a été remarquable sous un autre rapport. J'ai pris le thé chez M. de Stadion, avec le comte Metternich, le comte Wrbna et Palffy et Stutter-

heim. Celui-ci a été infiniment scandalisé de la conversation gaie, légère, et leste des ministres. Après son départ elle est devenue plus sérieuse; on a beaucoup parlé de la bataille de Wagram (où l'empereur appelait Metternich „*seinen Seher*“, parce qu'il se trouvait là avec un grand télescope, s'écriant sans cesse: *Unvergleichlich! Vortrefflich! Nun haut unsere Kavallerie ein! Nun geht es vorwärts u. s. w.*).

Vendredi 6. Paul Esterhazy est arrivé de Vienne. La négociation est lente et difficile. Le prince et Bubna paraissent être désolés. J'ai cru d'abord, que les Français avaient articulé de nouvelles conditions insupportables. Mais peu-à-peu j'ai tiré la chose au clair; et le fait est, que les Français n'ont rien mis en avant de nouveau, mais qu'ils insistent sur leur Ultimatum. Les grandes pierres d'achoppement sont — l'arriéré des contributions, et la détermination des frontières en Gallicie. Les Français avaient imposé aux pays occupés, 190 millions de contributions; on prétend qu'environ 150 en ont été payés; cependant ils ne conviennent pas du calcul; et ils en demandent encore 134, soit aux provinces, soit à l'État. Quant à la Gallicie, comme ils avaient exigé d'abord 2 millions d'âmes, et puis (dans la lettre de Napoléon du 15 septembre) „moins que la moitié de la Gallicie,“ il est tout simple, que, la Gallicie occidentale n'en contenant que 1,200,000, ils insistent encore sur la cession de quelque cercle de l'autre Gallicie. La réduction de l'armée, la rupture avec l'Angleterre, et d'autres points pénibles ont été traités aussi, comme c'était à prévoir.

Metternich s'est beaucoup recrié sur leur perfidie, leur insolence etc. Il a eu l'air de porter fortement

dans le sens de la guerre. Je n'en crois rien. Je suis persuadé, qu'il tient ce langage dans l'idée, que les Français, nous voyant très-décidés, céderont sur l'un ou l'autre point. Car il est à peu près impossible que Metternich pense sérieusement à la guerre.

Il m'a fait lire la lettre qu'il avait composée pour servir de réponse à celle de Napoléon du 15. Il a grande opinion de cette lettre. Tout ce que je puis dire, c'est que je suis bien aise que celle du comte Stadion soit partie au lieu de la sienne. Il y faisait dénoncer l'armistice; bravade, qui aurait pu nous couter cher. — Il m'a montré aussi deux dépêches, qu'il avait écrites de Paris peu de jours avant l'ouverture de la guerre; elles n'ont point haussé mon opinion de ses talents ou de ses vues politiques. Je ne pardonnerai jamais à Metternich l'indifférence et la légèreté, avec laquelle il voit partir le comte Stadion, et la confiance vraiment choquante, avec laquelle il se charge d'une tâche aussi terrible, que celle de la direction des affaires dans ce moment. Je ne veux pas même nourrir le soupçon, qu'il ait contribué d'une manière quelconque à ce scandaleux revers de Stadion; j'en ai assez de sa conduite ostensible.

J'ai été dire adieu au maréchal Bellegarde, aux généraux Radetzky et Stutterheim. — Le comte O'Donnell se trouvant à Dotis, j'ai eu avec lui une conversation d'une heure, dans laquelle je n'ai pas été content de lui. Il y aura ce soir un conseil; et je prévois que, s'il ne vote pas directement pour la guerre, il s'appesantira au moins si fort sur ce maudit article de l'argent, que la négociation en souffrira de nouveau.

A trois heures après-midi, je suis monté en voiture avec le comte Stadion. Quel moment! Comme tout était changé! Je me suis rappelé le jour de son départ de Vienne au mois d'avril. Une centaine de personnes l'entouraient; toute la maison était remplie de monde. Cette fois-ci — pas un chien ne s'est montré. Metternich et Hudelist étaient venus lui dire adieu pendant que nous dînions. Mais pas une âme ne l'a vu partir!

Chemin-faisant, et le soir à Komorn je me suis beaucoup entretenu avec lui. Il avait repris toute sa sérénité; il faut tout dire, il sentait vivement le bonheur d'avoir échappé à tant de tourments, à tant de chagrins, à tant de cochonneries. — Il m'a éclairé sur un article, que je ne savais pas bien, sur l'envoi de cet officier russe, Czernicheff. L'empereur ne l'avait pas envoyé, comme on croit, avec une lettre d'exhortation à la paix; c'est notre empereur qui a écrit à celui de Russie, au moment où les négociations ont commencé. Czernicheff a porté la réponse, qui d'après ce que le comte Stadion m'a dit, était conçue de la plus mauvaise grâce possible. Le reste de nos conversations roulait sur des objets, que nous avions souvent traités, en grande partie aussi sur des objets étrangers à la question du moment.

Samedi 7. A 5 heures du matin je me suis séparé du comte Stadion. Il a pris le chemin de Prague, moi celui de Bude. Nos adieux ont été tendres et touchants. Jamais il ne m'a montré plus d'attachement et plus d'amitié. Chose bien remarquable! Il y a eu dans ces derniers temps une nuance d'opposition assez caractérisée dans nos vues politiques; j'ai même directe-

ment travaillé contre lui, et je me glorifie de l'avoir fait. Et cependant, la pureté de nos intentions réciproques, et la réunion de nos idées divergentes dans un centre commun, jointes à des sentiments personnels, que chacun connaissait à l'autre, ont conservé et même consolidé nos rapports. Le comte Stadion inclinait pour la guerre, mais il rendait justice aux motifs qui me portaient à la paix, et au fond il les approuva. Moi, j'étais prononcé pour la paix; mais je concevais et ne désapprouvais pas absolument les raisons qui le faisaient pencher pour la guerre. La destruction de la monarchie, quoique également certaine par la paix et par la guerre, était la base commune de notre tolérance réciproque.

Dimanche 8. Revenu de Bude, j'ai eu bien des orages à essuyer. Les personnes que je vois le plus, sont celles qui peuvent le moins supporter l'idée de cette paix; la plupart d'entre elles se doutent à peine du véritable état des choses; et ne comprennent pas ce qu'on veut dire, en leur assurant que cette grande question de paix ou guerre n'est enfin devenue pour nous qu'une question du second ordre: le grand objet étant de savoir, si un État, tombé dans cet excés d'engourdissement et d'inanition peut se relever, ou peut subsister un an, soit en guerre, soit en paix.

Palffy est arrivé de Dotis. Bubna y est venu le lendemain de mon départ. Il y a eu un conseil de ministres vendredi (auquel Bellegarde, Metternich, et O'Donnell ont assisté) et un autre conseil samedi, composé par les mêmes et présidé par l'empereur. Le comte Metternich a été nommé ce même jour ministre des affaires étrangères. Palffy prétend, que tout est

à la guerre, que la conduite des Français est horrible, que Bubna est au désespoir, qu'il se fait des reproches d'avoir présenté la paix comme trop facile etc.

Après avoir examiné de près tout ce verbiage, j'ai trouvé qu'il se réduisait à rien, que les Français n'avaient pas avancé des prétentions nouvelles, que les principales difficultés sont toujours celles qui regardent les contributions, que la véritable clef de ces mouvements, de ces nouvelles agitations, de ces déclarations se trouve dans la répugnance de l'empereur et de quelques-uns de ses entours à se soumettre à une paix, que leur ineptie a rendu nécessaire. — J'ai écrit à Bubna une lettre extrêmement énergique, pour le mettre en garde contre le découragement et les faux aperçus, et pour le faire envisager sa propre situation dans le véritable jour. Cette lettre doit produire quelque effet.

Lundi 9. Palffy est retourné à Dotis; l'impératrice en est partie et arrivera ici; cette malheureuse princesse se meurt.

J'ai eu hier et aujourd'hui plus d'une conversation remarquable — avec Bathurst, la princesse Esterhazy, Hardenberg, la princesse Grassalkowitsch, le commandeur Ruffo, etc. — mais celle qui m'a le plus intéressé et saisi était avec le prince Reuss, un des aides-de-camp du prince Liechtenstein, que j'ai souvent déjà cité dans ce Journal. — Beaucoup d'officiers de distinction dans l'armée sont si profondément pénétrés de l'incapacité, de la nullité absolue et incurable de notre gouvernement, que l'idée de voir périr la dynastie actuelle, loin de les effrayer commence à leur sourir. Je crois bien, que les propos, qu'ils tiennent dans ce sens sont pour la plupart du temps le fruit

d'un dépit momentané, mais ils peignent toujours la disposition actuelle des esprits, et l'état déplorable dans lequel nous nous trouvons. — Le prince Reuss m'a raconté une quantité d'anecdotes sur la campagne; car il a été présent à tous les grands événements; c'est lui p. ex., qui a porté à l'archiduc Jean, le 6 juillet à 8 heures du matin à Marcheck, l'ordre de l'archiduc Charles, qui l'engageait à hâter sa marche pour prendre part à la bataille. L'archiduc Jean a paru recevoir cet ordre avec enthousiasme; mais ayant tenu conseil avec ses généraux, il a été décidé, qu'on ferait reposer et dîner la troupe; et lorsqu' ensuite il s'est mis en marche vers Siebenbrunn — la bataille avait disparu; il n'a plus vu ni amis ni ennemis.

Mardi 10. J'ai eu une conversation avec le comte O'Donnell, qui est arrivé hier de Dotis. Il m'a dit, que Bubna était retourné hier à Vienne, et que les probabilités étaient toujours pour la paix. Je n'ai pas cependant été ici tout-à-fait tranquille, ni tout-à-fait content du comte O'Donnell. Il me paraît attacher beaucoup trop de prix à un objet relativement aussi petit, que les payements qu'on nous demande, et qui sont aussi le principal obstacle à la conclusion de la paix. Cent millions de plus ou de moins ne peuvent pas être mis en balance avec un danger comme celui que nous courons par la guerre. Le comte Mercy est absolument de mon avis; il m'a prié même d'entreprendre encore le comte O'Donnell avant qu'il retourne à Dotis, pour le ramener autant que possible dans la bonne voie. En attendant la circonstance, que Barbier a été envoyé à Vienne pour fournir au prince Liechtenstein les renseignements nécessaires sur le

chapitre de l'argent et des contributions, est essentiellement faite pour me rassurer.

Mercredi 11. J'ai passé presque toute la journée avec le prince de Reuss dans des entretiens graves et profonds. Ce jeune homme est un de ceux, que je crois destinés à jouer un grand rôle dans le monde. Il juge parfaitement les hommes et les choses, et il est capable de se placer sur un grand et vaste horizon. Entre mille choses curieuses qu'il m'a raconté, il m'a donné aussi des détails sur la démission de l'archiduc Charles. La première démarche qui l'a motivée était une lettre de l'empereur écrite de Komorn qui commençait par ces mots: „*So ist es denn wahr, dass Sie den Waffenstillstand unterzeichnet haben!*“ et dans laquelle on lui reprochait de s'être laissé entraîner dans cet armistice par les conseils de quelques officiers „fatigués de leur métier“. Bientôt après il reçut la notification, que l'empereur avait pris lui-même le commandement en chef de l'armée, et que les rapports des autres armées iraient dorénavant à lui; ce qui était dire, que l'archiduc ne commanderait plus que celle qu'il avait sous ses ordres directs. Sur cela il donna sa démission, se flattant toujours, qu'elle ne serait pas acceptée; le prince Liechtenstein avec une générosité infiniment honorable proposa de se rendre avec l'archiduc à Komorn, pour le réconcilier avec son frère; cette proposition fut refusée. L'empereur accepta la démission, et tout était fini.

Le prince Reuss est d'accord avec moi que Jean Liechtenstein est le seul grand caractère, qui ait paru de notre côté dans toute cette malheureuse entreprise!

Jeudi 12. J'ai été voir Hudelist, qui est revenu de Dotis. L'excès du chagrin et du dépit l'a monté au point, qu'il m'a ouvert toute son âme. Il ne pardonne pas au comte Stadion d'être parti, beaucoup moins encore de nous avoir laissé Metternich, dont il parle avec un mépris et une rage, qui m'a étonné, malgré tout ce que j'en savais. Il ne se contente pas de l'accuser, comme moi, sur la légèreté inouie, avec laquelle il s'est chargé du porte-feuille; il prétend, qu'il l'a brigué de la manière la plus scandaleuse, et que pour combler la mesure, il dit toute sorte de mal de son prédécesseur. Son grand grief contre la marche actuelle de la négociation, c'est qu'après avoir gâté la sienne par une conduite absolument déraisonnable, par un amour-propre déplacé et ridicule, et par des traits d'inconséquence impardonnable (comme de s'être permis des sarcasmes sur Bonaparte, sur Champagny etc.), il se voit privé de l'espoir, qu'il avait, de traiter ses propres affaires. Hudelist prétend, qu'il n'a jamais voulu autre chose que la paix, l'empereur lui ayant fait sentir que s'il la faisait, il resterait ministre, tandis que Stadion serait rappelé, si on était obligé de continuer la guerre. Mais à force de s'imaginer, et de faire croire à l'empereur, qu'il ferait une paix glorieuse, il a manqué tous ses objets. Dans le conseil de samedi dernier (auquel Hudelist a assisté) il a tenu encore la conduite la plus inconséquente, parlant paix et guerre selon le vent qui soufflait, y mêlant de nouveau des sarcasmes etc. — Il croit au reste, qu'il est impossible, qu'il se soutienne longtemps, quand même Napoléon ne protesterait point contre lui; et il est assez probable, qu'il n'en fera rien d'après ce que Bubna a dit

à Hudelist. Il m'a assuré, qu'il était très fort question de Thugut; que les Français le protégeaient et le cajolaient beaucoup; et qu'il ne tenait qu'à peu de chose qu'il n'attrapât le gouvernail.

Hudelist a été de même parfaitement d'accord avec moi sur les autres objets importants. Il trouve comme moi, que ce serait le comble de délire, que de renouveler la guerre pour une somme de 50 ou 60, ou 100 millions en papier; il désapprouve comme moi, le langage que le comte O'Donnell a tenu sur cet objet au conseil; il est persuadé, comme moi, que du moment que l'on se croit convaincu, qu'il est impossible de faire la guerre, rien ne peut être plus absurde, que de se gendarmer sur telle ou telle condition secondaire. Je conclus de tout ce qu'il m'a dit, qu'il est très-mécontent de ce qui s'est passé au dernier conseil. Il m'a même fait peur, en ajoutant, que l'envoi de Barbier à Vienne n'était pas une circonstance bien rassurante puisque cet homme, dépourvu de toute grande vue politique, ne ferait valoir que l'intérêt pécuniaire, et ne faciliterait point l'arrangement. — Cependant il m'a relevé en me parlant de Bubna, avec lequel il a eu une conversation avant de monter en voiture, et à qui il a fait entendre lui-même qu'il ferait bon de suivre ses propres lumières, et de se ficher du conseil. Il m'a assuré, que Bubna avait repris tout son courage; si mes deux lettres le trouvent à Vienne, il y puisera encore, j'espère, tout ce qui pourrait lui manquer.

Ce qui m'a le plus étonné c'est que Hudelist juge le prince Jean Liechtenstein absolument comme moi, qu'il le regarde aussi, comme le seul homme capable de sauver ou de soutenir la monarchie, qu'il a par-

faitement saisi la grandeur et la beauté de son caractère. — Hudelist au reste pouvait méditer sa retraite; Binder est allé cette nuit à Dotis; si celui-ci voulait accepter une place pareille (mais il ne l'acceptera sous aucune condition) l'affaire serait bientôt arrangée.

Vendredi 13. Palffy est arrivé de Dotis et avec lui le général Nugent. Celui-ci, négociateur en second à Altenbourg, est un des grands apôtres de la paix. Il m'a dit, que la position de notre armée n'était pas du tout mauvaise; „car elle a une grande rivière devant elle, et une plus forte au centre"!!! — Je lui ai fait sentir par ma réponse, que je n'étais pas un écolier, auquel on débite des phrases de quelque livre élémentaire sur la stratégie. — Palffy m'a dit, qu'on était toujours encore dans les incertitudes, mais qu'au fond tout le monde s'attendait à la paix.

Samedi 14. J'ai renoué mes anciens liens avec le prince de Ligne. Ce vieillard, ou „ce vieux radoteur", comme nos grands diplomates se plaisaient à l'appeler, a mieux vu et mieux jugé la chose, que nous autres. J'ai honte, d'avoir pu le sacrifier au vain caquet des coteries. Il m'a cependant reçu, comme si jamais il n'y avait eu d'éloignement entre nous, et nous nous sommes mieux entendus que jamais.

Le prince de Ligne m'a communiqué une chose extrêmement intéressante, une série de lettres que lui a écrites le général Grünne sur plusieurs événements de la campagne. Ces lettres sont des matériaux précieux pour l'histoire de cette malheureuse guerre. J'en ai pris soigneusement copie.

Le prince d'Orange m'a de même communiqué aujourd'hui sa correspondance avec le roi de Prusse

dans les derniers mois. Elle est essentielle pour confirmer ce qui est dit du prince sous le 26 d'août. — J'en ai fait des extraits.

Dimanche 15 et Lundi 16. Ces deux jours j'ai eu de longues conversations avec le prince Reuss sur l'histoire de la campagne; les lettres de Grünne en ont fait la base; nous avons confronté ces lettres avec les cartes, et avec tous les bulletins français et autrichiens, et je puis dire, que c'est enfin la première fois, que je me suis formé une idée claire et nette de tous ces événements, mais principalement des cinq fameuses journées du mois d'avril qui ont décidé de la guerre.

La paix a été signée le 14. La première nouvelle en est venue à Bude le 16 au soir. C'est Knesebeck qui me l'a portée, le prince Reuss étant chez moi. — Elle était fondée sur une lettre de Binder au comte Mier. Le lendemain, 17, on a encore nourri quelques doutes, et je les ai partagé, quoique faiblement, n'ayant encore reçu aucune nouvelle directe de Dotis. Enfin

Mercredi 18. Palffy est arrivé, et a tout confirmé. Peu après nous avons su, que le général Lauriston était arrivé de Dotis. La paix n'était pas encore ratifiée, quand Palffy est parti; mais il croit qu'on s'est décidé à la ratifier. — Je me suis proposé d'aller samedi à Dotis.

Jeudi 19 et Vendredi 20. Je me suis presque exclusivement occupé des rapports infiniment intéressants sur les affaires du Tyrol, que M. de Hormayr m'a communiqués. J'en ai fait de longs extraits. Ce sont des pièces bien remarquables pour l'histoire du lieu.

Samedi 21. Je suis parti pour Dotis; mais avant

d'arriver à la première poste, j'ai rencontré Bubna, qui m'a annoncé l'incroyable nouvelle, que l'empereur l'avait disgracié, à cause de la part qu'il a eue à la signature de la paix. Je suis retourné avec lui à Bude: et il m'a donné les détails de cette affaire. L'empereur, très-mécontent de la paix, non pas pour les pays qu'il perd, et pour les peuples qu'il a sacrifiés, non pas pour ces choses affligeantes qui déchirent les liens entre lui et ses alliés et ensevellissent l'honneur de la Monarchie, mais pour 50 millions de livres, qui ont été accordés au-delà des instructions (voyez 12 octobre) — mais n'osant pas attaquer le prince Liechtenstein, s'en est lâchement pris à Bubna, et (poussé par Baldacci et Kutschera!!!) lui a dit „que sous un gouvernement monarchique tout le monde devait obéir; et que, comme il n'avait pas obéi, il le renvoyait à Pest, pour reprendre sa place au conseil de guerre et au département des haras.“ — Voilà donc la récompense de cet homme, qui a sauvé la monarchie, à qui l'empereur doit la conservation de toutes ses couronnes (qu'il est si peu digne de porter) et que tous les grands cordons réunis n'auraient pas suffisamment récompensé!

Bubna se console de cette disgrâce, et se félicite comme de raison, de l'heureuse détermination qu'ils ont prise, lui et le prince Liechtenstein, de se mettre au-dessus de leurs instructions. Il m'a dit, ce qui me fait le plus sensible plaisir, que la lettre, que je lui avais écrite le 5 de Dotis, était venue extrêmement à-propos, qu'elle avait puissamment contribué à décider le prince Liechtenstein, et à disperser ses scrupules, et qu'il avait été tellement saisi de cette lettre, qu'il l'a lui avait arraché pour la garder. — Voilà

donc encore un bien essentiel, que j'ai été en était de faire.

Il m'a instruit de tout ce qui est contenu dans la paix, et dans les articles séparés ou secrets. Ceux-ci se rapportent d'abord à l'argent. Les Français nous avaient demandé encore 134 millions de livres; nous leur en offrions 30! Ils ont baissé leurs prétentions jusqu'à 85; de ces 85, 30 doivent être payés, moitié en numéraire, moitié en billets-de-banque à l'époque de l'évacuation de Vienne; le reste en lettres-de-change payables après un intervalle de trois mois, à 4 millions par mois, pour les 5 premiers mois, et à 6 par mois pour ceux qui suivent. Voilà l'article qui constitue la grande accusation contre les négociateurs. — Les autres articles séparés se rapportent à la Russie, dont la France garantit l'acceptation — et à la réduction de l'armée à 150,000 hommes, et à l'exclusion du service de ceux qui sont nés en France, ou dans les pays italiens réunis à la France.

Lorsque Bubna est parti la dernière fois pour Dotis, Champagny leur a péremtoirement déclaré, que Napoléon ne céderait plus sur la moindre des choses, que si cette négociation était rompue, c'était la dernière pour toujours, qu'au moment même où le prince Liechtenstein partirait de Vienne, on prendrait possession définitive de tous les pays occupés, et qu'on attendrait le reste. Après une pareille déclaration il n'y avait pas à balancer.

Bubna a eu plusieurs conversations avec Napoléon; quelques unes en commun avec le prince Liechtenstein, d'autres seul. Une seule fois Bonaparte s'est violemment emporté contre le prince. C'était a l'occasion

du fameux projet de faire raser les remparts de Vienne. Le prince lui a dit: „Vous n'en ferez rien, Sire.“ Napoléon: „Et pourquoi pas?“ — „Parce que c'est contre votre caractère.“ — A cela Napoléon, se fâchant, lui dit: „Mon caractère restera tel qu'il a toujours été: je n'y changerai rien, et je ne me ferai donner des leçons de personne.“ — A cette scène près il a toujours été bien avec le prince Liechtenstein, et jamais autrement avec Bubna. Il a une fois raconté à celui-ci l'histoire de toute sa vie, à commencer par le siége de Toulon, en passant par les campagnes d'Italie, l'expédition d'Egypte, le retour en France, la chute du directoire, et l'établissement du consulat etc. — Il lui a parlé avec sa franchise et sa naïveté ordinaire des événements de la dernière campagne. Il lui a dit entre autres: „Mon grand avantage, c'est d'être constamment sur l'offensive avec vous, non-seulement en grand, mais aussi en détail, et dans chaque moment particulier. Je ne suis sur la défensive que lorsque je ne vous vois pas, p. ex. la nuit; mais aussitôt que je vous vois, je reprends l'offensive, je forme mon plan, et je vous force à fuir mes mouvements.“ Il lui à juré qu'il ne faisait jamais de plan d'avance, pas même la veille d'une bataille, mais toujours dans le moment, où il voit la position et les desseins probables de son ennemi. — „Votre armée serait tout aussi bonne que la mienne, si je la commandais; toute autre armée qui se mesurera avec vous, russe, prussienne etc. sera sûre d'être battue.“ En fait de politique: „Je vous répète que je n'ai jamais eu et que je n'aurai jamais le projet de vous nuire. Mais vous? me laisserez-vous en repos? — Je veux croire que cette paix durera 5 à

6 ans; mais après cela, vous me chercherez querelle de nouveau, si tout ne change pas chez vous." — „Pourquoi se lamenter sur la perte de quelque lambeaux de terrain, qui vous reviendront pourtant un jour? Tout cela peut durer, tant que j'existe. La France ne peut pas faire la guerre au-delà du Rhin. Bonaparte l'a pu; mais avec moi tout est fini."

Bubna lui a encore parlé de moi en présence du prince Liechtenstein et il prétend l'avoir absolument ramené sur mon compte.

Après ma conversation avec Bubna je suis parti de nouveau pour être le lendemain rentré à Dotis.

Dimanche 22. Journée remarquable, que j'y ai passée! Floret est justement arrivé de Vienne après l'échange des ratifications; et lorsque je suis venu chez le comte Metternich, il m'a donné à lire le traité dans le magnifique exemplaire original, revêtu des grands sceaux etc.

Le grand objet de conversation était naturellement le renvoi de Bubna. Mais ses amis disaient déjà tout haut, qu'il serait incessamment rappelé. Grand mouvement, grande fermentation. — Le prince Charles Schwarzenberg est nommé ambassadeur à Paris, le général St.-Julien à Pétersbourg. — Une question très-intéressante c'est qui sera le chef de l'armée, après la paix. L'empereur paraît très-disposé à nommer un archiduc. Bellegarde sera gouverneur en Gallicie; j'ai eu une longue conversation avec lui: il m'a exprimé le plus grand dégoût pour tout ce qui l'entoure; je crois cependant, qu'il n'aurait pas été fâché d'avoir la place, mais sa trop grande finesse et duplicité l'a fait tomber en discrédit avec tous les partis. — Il ne reste

donc au fond que Jean Liechtenstein, et on m'a fortement engagé à employer tous mes moyens pour détruire son projet de retraite.

En attendant, après avoir beaucoup causé avec Binder, Ferdinand Palffy, le prince Reuss etc. j'ai eu une conversation avec le comte O'Donnell, évidemment affecté par l'article de la paix, qui concerne les payements. Il a été jusqu'à me dire: „Vous croyez que nous avons la paix? Je vous dis, que nous ne l'avons pas. Ces messieurs, en outre-passant leurs instructions, nous ont imposé des conditions inexécutables. Les Français n'avanceront pas; ils resteront en force. et la guerre recommencera d'elle-même." — Il m'a dit que la raison, pour laquelle il avait lui-même conseillé à l'empereur de ratifier la paix, malgré les terribles objections qu'il avait contre elle, était, que le peuple serait révolté de l'idée, que les difficultés pécuniaires pouvaient seules le porter à une rupture, tandis qu'il avait consenti à tant d'autres conditions affligeantes, idée qui se présenterait d'autant plus, que l'opinion d'un grand trésor amassé par l'empereur se trouvait universellement répandu. — Ce qui est bien curieux, c'est que même après la ratification l'empereur a encore demandé à O'Donnell, si dans le cas que les Français ne se désistassent pas de leurs prétentions pécuniaires, il ne devait pas reprendre les armes. — Je dois observer ici, que le misérable caractère de l'empereur le porte à tout moment à rentrer dans le langage menaçant, et qu'il dit à droite et à gauche, „que ce ne serait pas pour longtemps qu'il — recommencerait pourtant la chose etc."

A dîner chez le comte Metternich j'ai vu le prince

Jean, le prince Charles Schwarzenberg, puis le comte Zichy, le maréchal Bellegarde, le général Kutschera, puis Wartensleben, Nostitz etc. Il ne s'y est passé rien de remarquable.

Vers les 6 heures j'ai eu une longue conversation particulière avec le prince Jean Liechtenstein. Je lui ai présenté toutes les bonnes raisons, qui l'engageaient à se charger de la direction de l'armée, et les modifications sous lesquelles je voudrais qu'il eut cette place. Il est parfaitement entré dans mes raisonnements. Nous avons beaucoup parlé aussi de la paix. Il m'a dit, que la résolution de signer cette paix en outrepassant directement les instructions par rapport aux payements, ne lui avait pas couté peu de chose, qu'il n'avait pas pu cacher à Champagny l'état d'agitation où il se trouvait, en signant, mais que l'idée des suites affreuses de son refus l'avait finalement emporté sur toute autre considération. (Les autres l'accusent d'avoir été effrayé par la perspective d'être arrêté de sa personne; Bubna convient, qu'on leur a insinué que telle chose pourrait avoir lieu; mais il proteste, que cette crainte n'a été pour rien dans la résolution de signer; et j'en suis bien persuadé.) — En arrivant à Dotis, il a proposé à l'empereur, de refuser sa ratification, et de l'envoyer, lui et Bubna, dans quelque forteresse, si la paix lui paraissait inacceptable. Sur cela, l'empereur a laissé tomber quelques mots de mécontentement et de désobéissance. Le prince a saisi celui-ci, et lui a dit, que s'il devait le servir il ne pouvait pas le faire comme une machine aveugle; sur quoi l'empereur lui a follement cité l'exemple de Wrbna, qui le contredisait et le grondait souvent, sans en exécuter moins scru-

puleusement ses ordres. — Le prince Liechtenstein a noblement, quoique faiblement défendu l'empereur, dont j'ai parlé à plusieurs occasions avec peu de ménagement. A la fin, la conversation étant tombée sur le rappel de Bubna, il m'a dit, que Metternich (!) s'était chargé de représenter encore une fois à l'empereur, combien lui (Liechtenstein) se sentait compromis et offensé du renvoi de Bubna; et j'ai vu, qu'il comptait beaucoup sur cette démarche! Il m'a même dit, en sortant avec moi: „Eh bien, si Bubna est rappelé, n'est-ce pas que vous serez un peu moins sévère par rapport à l'empereur."

J'ai eu ensuite une conversation avec Radetzky sur les moyens de réaliser le projet de charger le prince Jean de la direction de l'armée en temps de paix. — Je crains toujours, que la rancune que l'empereur gardera à Liechtenstein, et sa prédilection constante pour ses frères, n'empêche l'exécution de ces projets.

J'ai eu plus tard une longue conversation avec Hudelist, dont j'ai été, on ne peut pas plus content. Je l'ai retrouvé dans les mêmes dispositions dans lesquelles je l'avais laissé le 12, sous tous les rapports. Il a été complètement d'accord avec moi sur l'impossibilité absolue d'arriver à la paix par aucune autre voie, que celle qui a été choisie. Il a parlé de Liechtenstein et de Bubna, comme des deux sauveurs de la monarchie; il s'est surtout exprimé sur Bubna avec une véritable admiration, disant qu'il le regardait comme le seul homme qui ait vu les choses en grand, et qui ait agi en conséquence. Il est revenu sur ce fameux conseil du 8, et m'a répété, qu'après avoir entendu déraisonner pendant plusieurs heures de la manière la plus cruelle, l'arrivée de Bubna (admis à ce conseil) lui

avait paru comme un rayon de lumière, qu'il avait dit des choses plus sensées dans un quart-d'heure, que les autres pendant toute la durée de la séance, qu'au reste il avait extrêmement bien fait, mérité les récompenses les plus brillantes, et au défaut de cela, la reconnaissance éternelle du pays, en se mettant au dessus des instructions, que le temps des finesses diplomatiques était passé etc. etc. Je puis dire, que si mon opinion pouvait encore devenir plus prononcée qu'elle ne l'est, peu de choses auraient autant contribué à l'affermir, que de me trouver si exactement d'accord avec un homme aussi froid, aussi solide, aussi clairvoyant, aussi peu accessible à des jugements précipités que Hudelist. C'est pour cela que cette conversation a fait sur moi une impression profonde.

Enfin j'ai eu une avec Metternich; et j'ai été un peu plus content de lui, que je n'aurais cru pouvoir l'être. Il n'a pas cessé à la vérité, de se lamenter sur le moyen qu'on avait adopté pour faire conclure la paix, et de soutenir, qu'il l'aurait faite meilleure. Ceci est dans l'ordre. Mais il a été assez juste, pour convenir, que dans la situation, où Liechtenstein et Bubna se trouvaient, le bon Dieu lui-même ne serait pas parvenu à un meilleur résultat. — Il a hautement blâmé l'exaspération et les alarmes du comte O'Donnell. Il m'a assuré que les conditions pécuniaires, quelqu' onéreuses qu'elles pussent être, pouvaient être exécutées, et qu'elles le seraient. Il a dit de plus, ce que j'ai trouvé très-louable, qu'il ne faillait pas désespérer de notre situation, qu'il y avait encore beaucoup de choses à faire, et que pour peu que chacun fît son devoir, nous n'avions nullement perdu le droit de viser encore

à des destinées brillantes. — En attendant il est décidé à suivre strictement la ligne qui est tracée par la paix, et à désavouer, et contrarier tout ce qui pourrait faire naître le soupçon de mauvaise foi, ou de nouveaux projets hostiles contre la France. — Le même esprit a percé dans beaucoup de choses qu'il m'a dites, sur l'Angleterre, sur le comte Hardenberg, sur la gazette autrichienne, sur moi-même, etc.

Lundi 23. Je suis parti de Dotis à 8 heures du matin, et arrivé à Bude avant 6 heures. — Bubna a soupé avec moi. Il se préparait à partir pour ses haras. Je lui ai dit tout ce qui s'était passé hier, surtout à son égard, et je l'ai engagé à en attendre le dénouement. — Bathurst est venu chez moi, m'annoncer ce que j'avais déjà appris à Dotis, que le comte Metternich l'y avait appelé pour lui parler.

Mardi 24. Knesebeck est parti ce matin pour Berlin etc. J'ai été très-content de lui dans les derniers temps. Je puis dire que j'ai opéré un miracle sur cet homme. Il était arrivé ici avec la fureur de la guerre; il s'en va profondément convaincu, que la paix était notre seul moyen de salut. Il a rectifié toutes ses idées, et est revenu de toutes les illusions.

Le soir, me trouvant chez Bubna avec le général Nostitz, il est arrivé des dépêches de Dotis. A notre grande surprise et confusion Bubna a reçu un *Hand-Billet* de l'empereur, par lequel il le charge de l'odieuse commission de remettre aux Français la Dalmatie, Fiume, et les îles de Quarnaro. Le prince Liechtenstein lui a écrit en même temps pour lui présenter cette commission comme une marque de faveur. Mais la lettre de l'empereur n'était point équivoque. On lui reprochait

de nouveau „le traité qu'il avait signé contre les instructions qu'il avait eues", et on parlait „des complications qui pouvaient résulter de la prise de possession des sus-dits pays, et que le comte Bubna était particulièrement intéressé à applanir, pour diminuer d'autant la responsabilité qui pesait sur lui". Comme si ces prétendues complications étaient l'effet des articles, que Bubna avait accordés contre son instruction! Comme si la cession du Littorale avait quelque chose de commun avec le seul reproche, que l'injustice même et l'ingratitude pourraient lui faire! — Nous avons été extrêmement choqués de cet incident. La lettre était évidemment rédigée par Baldacci, pas même par le département des affaires étrangères!

Mercredi 25. Hormayr m'a dit aujourd'hui qu'une députation était arrivée du Tyrol, et que l'empereur n'avait pas eu le courage de leur avouer, que la paix était signée! — Les pauvres députés ont été adressés à Hormayr, qui m'a consulté sur une lettre qu'il voulait écrire à Hofer. Une chose étonnante est, qu'il y a dans ce moment 13,000 prisonniers dans le Tyrol! On assure même que la femme et les enfants du maréchal Lefèvre sont du nombre. Ils ont plus de 40 pièces de canon; toutes les routes sont barricadées. — Je suis persuadé, que, si ces gens trouvent un négociateur habile, ils sortiront encore de leur embarras à des conditions très-honorables. Mais je suis bien d'accord avec H. que l'empereur aurait dû faire pour eux quelques démarches particulières auprès de Napoléon. — Il ne se fâche, il ne crie, que lorsqu'il doit donner de l'argent.

Bubna devait partir demain, j'ai encore passé avec

lui une grande partie de la journée. — Parmi les choses qu'il m'a communiquées, j'ai vu entre autres l'instruction qu'on lui avait donnée, lorsqu'il alla à Vienne le 20 septembre. C'est un *Gutachten* du comte Stadion. — Il y est dit, qu'il doit représenter, combien l'Ultimatum de Bonaparte était insupportable etc., faire sentir ensuite que les quinze jours de l'armistice seraient suffisants pour convenir d'une base, cependant éviter soigneusement le soupçon qu'il voulait dénoncer l'armistice! — On n'a jamais rien vu de plus faible, de plus louche, de plus inconséquent. La conduite de Stadion dans toute cette affaire est vraiment inconcevable. Celui qui lira cette malheureuse pièce, ne s'imaginerait certainement pas, que l'homme qui l'à écrite, favorisait la guerre; et cependant il la désirait au fond de son âme, et il a quitté sa place, lorsqu'on a sérieusement entamé la paix!

Ensuite il m'a dit, que l'empereur, en lui ordonnant d'accompagner le prince Liechtenstein à Vienne, lui a enjoint en secret d'aller chez Thugut, pour savoir son opinion! Celui-ci lui a dit, que la seule chose qui l'étonnât, était, qu'on pouvait balancer encore un instant pour accepter les conditions de Bonaparte, et que la seule crainte, qui l'agitait sans cesse, était celle, que du jour au lendemain Bonaparte ne se retractât sur ces conditions; après quoi, si on recommençait la guerre, il ne resterait pas un village à l'empereur. —

Encore une chose très-remarquable, que Bubna m'a dite. Lorsque le prince Liechtenstein fut envoyé la première fois de Komorn à Vienne, dans le mois de juillet, il proposa à Metternich de s'y rendre avec lui; il insista même beaucoup sur ce projet. Mais

Metternich, probablement effrayé de la colère que Bonaparte avait témoignée contre lui, ou Dieu sait dans quelle autre vue d'égoïste, s'y refusa avec obstination, sous le prétexte futil, qu'il lui faudrait plusieurs jours pour se préparer à un voyage pareil, et pour se mettre au fait de tout ce qui s'était passé! Et voilà l'homme qui se plaint aujourd'hui du mal, qui est résulté de la part que le prince Jean a eue à la négociation!

Jeudi 26. La paix a été publiée. Les intrigues, les sarcasmes, les invectives sont à l'ordre du jour dans le cercle diplomatique. Ce moment est cruel pour moi. Je fais ce que je puis pour éviter les discussions. Mais comment y échapper?

Bathurst est revenu de Dotis très-mécontent; et il y a de quoi. Metternich l'a reçu, à ce qu'il dit, avec toute la froideur et toute la morgue ministérielle; il ne lui a pas même doré la pillule. Entre autres il a refusé de faire des démarches pour lui procurer des passe-ports pour le Nord de l'Allemagne; et le pauvre Bathurst sera obligé de s'en aller par Fiume. Toute cette conduite est bien pitoyable.

Bubna est parti pour Fiume. D'après ce que Bathurst m'a dit, les bâtiments de guerre anglais sont tous partis de l'Adriatique de manière qu'il n'y a rien à craindre pour „des complications" avec les Anglais.

Samedi 28. J'ai eu avec le comte Mercy une conversation très-intéressante sur l'état des finances de la monarchie. Je me doutais depuis longtemps que l'idée que j'avais eue sur la quantité des billets-de-banque en circulation avait été exagérée; maintenant j'en ai la certitude, au mois de septembre 1808 la somme des billets en circulation n'excédait pas 500 millions, et avec

le fond-de-caisse 600 millions. Depuis ils ont été considérablement augmentés; mais d'après tout ce que Mercy m'a dit, le total n'a pas encore, à l'heure qu'il est, atteint un milliard, peut-être 900 millions tout au plus. Voilà une circonstance, qui serait bien rassurante sur l'avenir, si avec un gouvernement foncièrement incapable aucune chose pouvait l'être.

J'ai dîné chez la princesse Grassalkowitsch avec le général Stutterheim (celui de Saxe) en trois. Il a été beaucoup question des événements de la guerre. Stutterheim a dit, surtout sur ceux de Ratisbonne, des choses extrêmement lumineuses, lesquelles, jointes à tout ce que j'en savais déjà, ont achevé pour moi le tableau à jamais mémorable de ces funestes journées. — Wartensleben m'avait dit l'autre jour, qui si Bellegarde n'avait pas détruit le corps de Davoust, avant qu'il n'arrivait à Ratisbonne, la faute en était aux ordres absolument positifs que l'archiduc lui donnait pour sa marche; mais Stutterheim a parfaitement bien prouvé qu'un manque de résolution de la part de Bellegarde entrait pour beaucoup dans l'explication de cette affaire.

Mon séjour à Bude a fini avec le 1 novembre, jour où je suis parti pour Prague. Il y aura donc un intervalle de quelques semaines où je n'aurai rien à consigner dans ce journal. Avant de quitter la Hongrie j'ai écrit encore au comte Metternich (sur la forme à donner pour l'avenir à la gazette autrichienne d'après des conférences avec Schlegel et Hormayr)

— à Hudelist, à Binder, au prince Jean Liechtenstein, au général Radetzky, au prince Reuss etc., enfin à Mr. Adair à Constantinople.

Ici finit une des époques les plus mémorables de ma vie. Peu de personnes connaissent, comme moi, la vraie histoire grave, désastreuse; je suis ouvertement appelé à en devenir un jour l'historien. —

1810.

Der Anfang dieſes Jahres war ziemlich unbedeutend. Am 22. Januar wohnte ich der Vermählung meines guten Leopold mit Nanette Zelisko bei, und erlaubte ihm, ſie in's Haus zu nehmen. Ich zitire dieſes Faktum mit Vergnügen, weil dieſe beiden Perſonen, und weiterhin ihre Kinder, zur Zufriedenheit und zum Lebensgenuß meiner ſpäteren Jahre ſo weſentlich beigetragen haben.

Im Februar erhielt ich durch den Grafen Wallis, damaligen Gouverneur von Böhmen, die Aufforderung (von Seiten des Finanzminiſters O'Donnell) mich nach Wien zu begeben. Ein Memoire über das Papiergeld, welches ich in dieſer Zeit geſchrieben hatte, war die Veranlaſſung zu einer Reiſe, die ich unter den damaligen Umſtänden ziemlich ungern antrat, wozu ich mich jedoch endlich entſchloß.

Am 9. April fuhr ich nach Töplitz, um mit dem dortigen Brunnenarzt, dem braven Ambroſi, meine vorhabende Badekur zu verabreden, und kehrte am 12. nach Prag zurück.

Am 6., 7., 8. und 9. Mai machte ich mit Graf Stadion und ſeinem Bruder, die ich täglich ſah, Graf Kolowrat u. a. eine Luſtreiſe nach Horzin, einem Schloſſe des Fürſten Anton Iſidor Lobkowitz, und von da aus

zu den merkwürdigen Felſen von Kokorzin, — nach Melnick — und dann über Weltrus zurück. Die Reiſe durch dieſen ſehr pittoresken Theil von Böhmen habe ich als äußerſt reizend beſchrieben; und ſie war es auch wirklich.

Bei meiner Rückkehr nach Prag wurde mir die traurige Nachricht vom Tode des Grafen O'Donnell beſtätiget.

Am 23. Mai reiſte ich nach Töplitz, wo ich die Bäder nehmen, und den größten Theil des Sommers zubringen wollte. An Geſellſchaft aller Art fehlte es nicht. Das Clary'ſche Haus allein, mit dem Fürſten von Ligne, und der liebenswürdigen Titine (nachher Gräfin O'Donnell) war eine beſtändige Reſſource; außerdem nenne ich hier nur unter vielen — Frau von der Recke, Frau von Grotthuß, Fürſt Dietrichſtein, Fürſt Lichnowsky, General Wintzingerode — von Gelehrten Fichte und Fr. Aug. Wolf, meine alten Freunde Eichler und Ambroſi nicht zu vergeſſen.

Am 23. Juni kam die Kaiſerin, (des Kaiſers dritte Gemahlin) in Töplitz an. Ich wurde von dieſer außerordentlichen Frau mit der größten Auszeichnung behandelt; ſie unterhielt ſich viel, und über die wichtigſten Gegenſtände mit mir. Sie gab mir häufige Rendezvous in dem ſogenannten Tempel im Schloßgarten, wo gewöhnlich nur die Oberſt-Hofmeiſterin Gräfin Althan und deren Gemahl, allenfalls noch der Fürſt Lichnowsky zugegen war. Unter einer Menge ſchmeichelhafter Worte, die ich aus ihrem Munde vernahm, zitire ich nur, was ſie bei Gelegenheit von Goethe (den ſie kurz zuvor in Karlsbad viel geſehen hatte) zu mir ſagte: „Es iſt nicht Allen gegeben ſo zu ſchreiben, wie Sie, und ſich doch jederman ſo klar und unbefangen mittheilen zu können.“

Vom 6. bis 17. Juli eine Reiſe nach Karlsbad, wo ich mit der Gräfin Lanckoronska, Fritz Stadion, Goethe, Frau von Eybenberg, Lord Findlater ꝛc. lebte. Zu dieſer Zeit kamen eine Menge Preußen nach Töplitz und Karlsbad. Die Gräfin Reede mit ihrer bildſchönen Tochter und ihrer Mutter, die Grafen Ingenheim und Voß, Miniſter Buchholz — die Prinzen Auguſt und Heinrich, Warburg ꝛc.

Am 22. Juli erhielt man zu Töplitz die traurige Nachricht von dem Tode der Königin von Preußen.

Da ich mich entſchloſſen (warum weiß ich ſelbſt nicht recht) auf einige Tage nach Prag zu gehen, ſo nahm ich am 23. Juli Abſchied von der Kaiſerin, und hatte ein zweiſtündiges Geſpräch mit ihr, das tiefen Eindruck auf mich machte.

Hierauf trieb ich mich bis zum 31. theils in Prag, theils bei der Familie Chotek zu Weltrus herum. Bei meiner Zurückkunft nach Töplitz fand ich den Herzog von Weimar, mit ſeinem Sohne Bernhard, den Prinzen Solms-Braunfels, Feldmarſchall Kolowrat, Goethe, Major Rühle, Alexander von Marwitz und alle meine militairiſchen Tiſch- und Spielgeſellen, auch einen meiner trefflichſten Freunde aus Dresden, Major Boſe (ſpäter in ruſſiſche Dienſte getreten und in Warſchau geſtorben).

Am 10. Auguſt traf die Prinzeſſin von Solms, die Schweſter der verſtorbenen Königin, jetzige Herzogin von Cumberland, ein; nach meinem Geſchmack die ſchönſte Frau, die je mein Auge geſehen, nach der Meinung Aller eine der liebenswürdigſten. Sie wurde nun die Sonne, nach welcher meine Blicke ſich kehrten. Sie verfiel in eine gefährliche Krankheit. Bis zum 28. Auguſt war ich des Glückes beraubt ſie zu ſehen. In der Zwiſchenzeit ver-

kehrte ich mit dem Herzog von Weimar, den kurländiſchen Prinzeſſinnen, und einem Heer von Kolowrat's, Lobkowitz, Kinsky, Klebelsberg, Rohan, Fürſtenberg ꝛc.

Der Monat September verging in einem beſtändigen Wechſel von Geſellſchaften und Promenaden. Die Prinzeſſin Solms blieb immer die Hauptfigur; doch noch eine Menge anderer Perſonen, meine Freunde Buol und Boſe. General Wallmoden, Paul Eſterhazy, Mad. Frohberg und Mlle. Saaling aus Berlin ꝛc. wurden viel kultivirt.

Als aber in den erſten Tagen des Oktober die Familie Clary ſich zerſtreute, der Fürſt von Ligne abging, die Fremden nach und nach verſchwanden, und ſelbſt der Zirkel der Prinzeſſin, nachdem ihr Bruder, der Prinz George von Mecklenburg-Strelitz, Töplitz verlaſſen hatte, der brutale Solms faſt nie zum Vorſchein kam, — ſich zuletzt auf die Prinzeſſin ſelbſt, und die geiſtreiche Frau von Berg beſchränkte, — da wurden mir, im täglichen Umgange mit dieſen zwei vortrefflichen Frauen, drei genußreiche Wochen zu Theil. Noch heute (nach 16 Jahren) erhebt ſich mein Gemüth, wenn ich an dieſe Herzogin denke, und das Wohlwollen, womit ſie meine aufrichtige Huldigung belohnte, rechne ich mir als eine der ſchönſten Dekorationen meines Lebens an.

Auf dieſen wirklich glänzenden Sommer folgte ein ſehr trauriger Winter. Bereits in der letzten Woche meines Aufenthaltes in Töplitz hatte ich beſchloſſen, mich nach Wien zu begeben; ich hielt mich daher nur vier Tage in Prag auf, und reiſte am 28. Oktober ab. Ich beſuchte die Familie Sternberg (die treffliche Frau iſt der Welt entriſſen) in Zasmuk, und die Familie Chotek in Neuhoff, und kam, nach einer höchſt beſchwerlichen Reiſe — weil

bereits in den letzten Tagen des Oktober viel Schnee gefallen war, am 6. November in Wien an, wo ich am Kohlmarkt neben den drei Läufern eine für den ersten Augenblick erträgliche Wohnung fand.

An Zerstreuungen und Zeitvertreib mangelte es in Wien nicht. Ich hatte davon weit mehr als gut und vernünftig war; ich ward überall, wie sonst, sehr gern gesehen, und konnte nur um die Wahl meiner Gesellschaften verlegen sein. Man lebte in der großen Welt zu Wien, als wenn man auf Rosen läge, obgleich der Kurs des Papiergeldes bis auf 10 und zuweilen 8 Prozent seines Nominal-Werthes sank, und man in allem Ernste einer schrecklichen Katastrophe entgegensah. — Auch muß ich zu einiger Beschönigung meiner Dissipationen bemerken, daß es unter den Personen, mit welchen ich umging, sehr interessante gab, an die ich mich dann vorzugsweise hielt, obschon der Strom der Frivolität mich oft genug in die Mittelmäßigkeit und Plattheit fortriß. Die Häuser der Fürstin Bagration, der Gräfin Lanckoronska, der Herzogin von Sagan und ihrer Schwestern, Rasumoffski, Zichy, Erdödy, Fürst von Ligne u. s. f. wurden am häufigsten besucht. Als Matadors in diesen Gesellschaften will ich hier nur Humboldt (der damals als preußischer Gesandter nach Wien kam) und dessen Frau, Graf Stadion (dem in Prag ebenfalls die Zeit lang geworden), Graf Schulenburg, Steigentesch, Novosilzoff ꝛc. nennen. Ueberdies sah ich Graf Hardenberg, Bubna, General Wartensleben, Ferd. Palffy ꝛc. oft und viel.

Außer ein paar unnützen Aufsätzen über den Zustand unserer Finanzen aber leistete ich nichts, weder für das Publikum, noch für die öffentlichen Geschäfte, noch für mich selbst. Wie konnte es anders sein? Das Bedürfniß,

mich auf eine anſtändige Weiſe zu betäuben, ſprach laut in mir. Graf Metternich — mit welchem ich noch überdies ſeit ſeiner Rückkehr von Paris über verſchiedene weſentliche Punkte nicht harmonirte, und der eben deßhalb mir auch das Geheimniß ſeiner Gedanken nur ſehr unvollſtändig aufſchloß — empfing mich zwar mit alter gewohnter Freundſchaft und Achtung, eröffnete mir aber nicht die mindeſte Ausſicht auf einen beſtimmten Geſchäftskreis. — Meine Geldverhältniſſe ſtanden ſchlecht, die außerordentlichen Hülfsquellen in England (denn eine regelmäßige Penſion hatte ich nie gehabt) ſchienen auf immer verſiegt; jede Art von Sorge und Mißmuth lag ſchwer auf mir. Es war ein ſehr melancholiſcher Augenblick, als ich am 19. Dezember die Nachricht von dem Tode meines 84jährigen Vaters erhielt. Ich bin weit entfernt, meine damalige Lebensweiſe und Zeitverſchwendung vor mir ſelbſt rechtfertigen zu wollen, wer kann aber berechnen, welche Wendungen die Schickſale eines Menſchen genommen haben würden, wenn er in dieſem oder in jenem Moment ſeines Lebens zu einer entſcheidenden Revolution geſchritten wäre? Hätte ich Kraft genug beſeſſen mich damals dem Wirbel der Welt, in welchen ich einmal gezogen war, zu entreißen, zu einſamen anhaltenden Studien zurückzukehren, für die Welt, oder für die Nachwelt zu arbeiten, und meinen Geiſt, nicht deſultoriſch (wie es wohl immer geſchah), ſondern regelmäßig und beharrlich auf große und ſeiner würdige Gegenſtände zu richten — ſo fragt ſich, ob ich auf dieſem Wege, als nun die beſſeren Zeiten herannahten, mit gleicher Leichtigkeit als es jetzt geſchah, die wichtigen Geſchäfts-Verbindungen wieder hätte anknüpfen können, denen ich, in meinen ſpäteren Lebensjahren, ſo nützliche und ehrenvolle Reſultate verdanke.

1810.

Février.

La politique étant suspendue pour longtemps et après l'inutilité de tous nos efforts, la conservation de la paix reconnue enfin pour le premier besoin de tous les États du continent, le calme dont je jouissais à Prague, me ramena à des études pacifiques. La situation des finances de la monarchie autrichienne, la baisse rapide du papier-monnaie, qui immédiatement après la paix était tombé à 300, et dont à la fin de l'année 1809 le cours fut noté à Augsbourg à 500, devint naturellement un des principaux objets de mes réflexions.

Un mauvais article de gazette, une misérable brochure sur les billets-de-banque („Von einem Rechtsgelehrten") que malgré son absurdité palpable on citait avec une espèce d'étonnement, enfin une proclamation du gouvernement bien faible, bien stérile, bien maladroite, par laquelle on prétendait tranquilliser les esprits — voilà ce qui me détermina à donner un corps à quelques-unes de mes idées et à les jeter sur le papier. Elles se développèrent et se fixèrent mieux pendant ce travail. Je vis successivement tous les faux systèmes imaginés sur les billets-de-banque disparaître devant quelques principes simples et incontestables, et il en résulta la ferme conviction de l'inadmissibilité et

plus tard de l'absurdité de toutes les mesures, tendant à priver la monarchie de ce qui constituait une fois son seul et légitime moyen de circulation. Le mémoire que je rédigeai avait donc pour but de prouver, que les billets peuvent et doivent être maintenus, et que l'idée de les démonétiser, ou de les réaliser, doit être proscrite sans retour. La lecture de plusieurs ouvrages, que je connaissais depuis longtemps, mais qui maintenant me frappaient sous de nouveaux rapports, tels que celui de Thornton etc., contribua à me raffermir dans ces aperçus; et la publication de cet évangile de profondeur politique, de mon ami Adam Müller (Elemente der Staatskunst), publication qui donna en général un nouvel essor à mon esprit, et me valut quelques heures des plus heureuses de ma vie, mit le dernier sceau à mon système.

D'un autre côté il y eut des circonstances qui refroidirent beaucoup le zèle avec lequel je m'étais jeté dans cette partie. Tout ce qui se passait à Vienne était fait pour confirmer, et s'il avait été possible d'augmenter la mauvaise opinion, que ma connaissance intime de tout ce qui compose ce gouvernement, m'avait inspiré depuis longtemps de ses lumières, de ses talents, et de ses principes d'administration. Chaque jour manifesta de nouveau, que l'empereur est tout aussi incapable de régner en temps de paix qu'en temps de guerre. Il venait de dissoudre l'ancien conseil d'état; mais rien n'était mis à sa place; les personnes les plus instruites commençaient même à soupçonner, que le véritable but de ce changement avait été d'éloigner tout le monde, et de nourrir la funeste illusion de l'empereur, qui avec toute son ignorance et sa médiocrité

avait encore la rage de gouverner lui-même. Aucun homme marquant, sur lequel on ait pu placer une espérance. Le comte O'Donnell était absolument le seul des ministres qui réunissait au moins quelques-unes des qualités d'un homme d'État. Mais son influence n'était pas, à beaucoup près, illimite; sans compter le crédit obscur de quelques misérables routiniers, tels que les Schittlersberg, Baldacci etc. — Le comte Zichy avait toujours sous main la première voix dans toute affaire de finance. Chotek avait été admis à faire sa paix avec l'empereur, mais on n'en voulait pour aucune affaire importante. Metternich n'avait ni assez d'instruction en fait d'administration, ni assez de connaissance du pays, ni assez de solidité et de persévérance, ni même assez de crédit, pour venir au secours de cette branche.

La patente sur l'argenterie, et cet instrument à jamais scandaleux, qu'on fit signer à l'empereur, pour s'engager envers les banquiers de Vienne, qui avaient fourni les 10 millions, vinrent augmenter le mécontentement général, et menacer le crédit public d'une destruction totale. — Cependant les plaintes mêmes, que ces mesures firent naître partout, la fermentation, qu'elles causèrent, et le spectacle d'un manque absolu d'idées nettes, de ressources réfléchies, de calculs raisonnables sur l'objet de tant d'inquiétudes, me fournirent un nouveau motif pour suivre le cours de mes travaux, et pour en lancer quelque échantillon au milieu de ce faible ministère.

J'adressais donc le 15 janvier au comte O'Donnell un mémoire, ayant pour titre: „*Gedanken über die Urtheile des Publikums von den österreichischen Banko-*

Zetteln.“ — J'accompagnais cette pièce d'une lettre particulière, dans laquelle je m'expliquai avec beaucoup de franchise et de force sur la nécessité de relever et de consolider le crédit public — par une administration digne de confiance. Je ne dissimulais pas dans cette lettre, que, tant que le nom du comte Zichy paraîtrait a la tête du département des finances, il était inutile de s'occuper d'une réforme de cette partie.

Ces pièces produisirent un effet, qui surpassa de beaucoup mon attente. Quoiqu'à-peine relevé d'une maladie mortelle, le comte O'Donnell me fit écrire, par le comte Mercy, son premier secrétaire, une lettre, qui ne me laissa pas le moindre doute sur le plaisir que lui avait fait mon mémoire et ma proposition de servir le gouvernement dans tout ce qui pouvait diriger l'opinion par rapport à ce grand objet. Il me rassura absolument sur la crainte que l'administration ne fût elle-même pour quelque-chose dans la dépréciation du papier-monnaie. Il me fit savoir qu'il parlerait au comte Metternich, pour s'informer, si je pouvais me rendre à Vienne sans inconvénient; et dans le cas que rien ne s'y opposât, il voulait m'inviter à une entrevue.

Je reçus cette lettre le 27 janvier. — Le 29 M. le grand-bourggrave, comte de Wallis me fit inviter de passer chez lui. Il me remit une autre lettre de Mercy contenant une proposition très-pressante de me rendre à Vienne le plutôt possible. Le comte Wallis avait été officiellement initié dans le secret; et on le chargea de m'assigner 1200 fl. pour le voyage.

Cette démarche un peu brusque, et surtout la forme officielle qu'on lui avait donnée, ne me plut

guère. Mon projet de ramener l'opinion, de me servir pour cet effet d'une sorte de réaction de celle des pays étrangers sur le nôtre etc., n'était pas trop compatible avec la publicité, qu'un voyage à Vienne devait nécessairement donner à toute mesure concertée entre le gouvernement et moi.

Cette circonstance me fournit des objections sérieuses; et comme d'ailleurs il s'agissait de constater et de sauver mon indépendance, et de ne perdre aucun de mes avantages contre des gens, que, pour l'intérêt même de la chose publique, il faut toujours tenir en échec, — je pris la liberté de protester.

Ma lettre étant partie le 29, je pouvais avoir la réponse le 5 février au plus tard. Dans l'intervalle j'eus l'extrême satisfaction de voir mes idées sur les billets de banque, approuvées, goutées, applaudies, par les hommes les plus distingués de Prague, par les deux Stadion, le comte Sternberg, le comte François Kolowrat, le prince Ant. Lobkowitz, mon ami Buol, le jeune prince de Reuss etc.

Je n'eus pas de réponse, ni le 5, ni le 6. — Je sentais cependant, que mon voyage serait une chose très-utile; tous mes amis le désiraient beaucoup. On pouvait avoir mal compris, ou mal pris mes objections; je commençais à sentir quelque inquiétude à l'idée d'avoir détruit un plan, dont les suites pouvaient être aussi bienfaisantes pour l'État, que mémorables pour moi. — Mercredi 7, je pris la résolution d'aller chez le grand-bourggrave et de lui annoncer, que je partirais vendredi, ce qu'il approuva sans réserve. J'instruisis Mercy de ma — résolution par nne lettre de peu de lignes.

Jeudi 8, le comte Finckenstein arriva de Vienne et m'apporta une lettre de Mercy, aussi conforme à celle par laquelle j'avais protestée, que j'avais pu le désirer. On s'en remit à moi avec une politesse extrême; je viendrai à Vienne, lorsque je le croirai moi-même à-propos; j'y resterai autant que cela me conviendra etc. Tout le contenu de cette lettre me prouva surabondamment, que le comte O'Donnell au moins était tout-à-fait entré dans mes idées, et attachait le plus grand prix à mes services.

Je me félicitais beaucoup de la résolution que j'avais prise, et après avoir arrangé dans la journée de jeudi, un grand nombre d'affaires intéressantes (l'expédition du courrier Morande par Berlin à Londres, un nouvel arrangement avec Ballabene pour l'Angleterre etc.) — quittant Prague avec d'autant plus de regrets, que Wallmoden y était arrivé mardi, je partis pour Vienne.

Vendredi 9. Trouvant les chevaux prêts partout, et la route très-bonne, je me rendis à Czaslau sans descendre de la voiture, et y passai la nuit.

Samedi 10. Je suis allé jusqu'à Iglau; et le soir, m'étant beaucoup occupé pendant la journée d'objets de finance, j'ai écrit des notes sur plusieurs passages des dernières communications de M. O'Donnell.

Dimanche 11. Je suis allé jusqu'à Znaym, et j'ai passé de la même manière la journée et la soirée. — D'excellentes idées me sont venues aujourd'hui; et mon travail du soir m'a bien satisfait.

Lundi 12. Parti de Znaym à 7 heures; passé toute la journée avec le livre de Thornton. — Je n'ai pas trouvé les environs de Vienne aussi maltraités qu'on me l'avait dit. — Arrivé à Vienne à 6 heures du soir.

Annoncé mon arrivé au comte Metternich, au comte O'Donnell et aux princesses de Courlande. J'ai trouvé au Kohlmarkt un logement élégant et même magnifique. — Je n'ai vu ce soir que la duchesse de Sagan, M. King, M. Fonbrune, le comte Ferdinand Palffy, — puis chez la princesse Bagration, Mlle. Marassi, Henriette Lichnowsky, le comte Ferd. Waldstein le prince de Montbazon.

Mardi 13. Je suis sorti à 11, et j'ai vu d'abord la princesse Jeanne, et Pauline; ensuite le comte Metternich, puis le comte Mercy, le comte O'Donnell, M. Collin, M. de Binder etc. J'ai été instruit de la situation actuelle de la grande affaire des finances. Le comte O'Donnell a remis à l'empereur un grand plan pour les mesures à prendre relativement aux billets de banque; et il a proposé à l'empereur de nommer une commission mixte, où ce plan serait discuté contradictoirement. Cette commission a été nommée en effet, et elle s'est rassemblée hier pour la première fois. Elle est composée du prince Trauttmannsdorff, président, de MM. de Chotek, Zichy, O'Donnell, Ugarte, Erdödy, Baldacci, Bartenstein, Metternich, Schittlersberg, Cohary, Barbier, et Collin; la première séance n'a encore produit, comme de raison, aucun résultat. — Plus tard, j'ai été chez le prince Dietrichstein; à 4 h. j'ai été dîner chez les princesses de Courlande, avec Mad. de Fuchs, Mad. de Fünfkirchen, Louis Rohan, Ignace Hardegg, Windischgrätz, Rosty, Delaure etc. — Après-dîner j'ai eu avec M. O'Donnell une conversation d'environ 3 heures. Il m'a communiqué verbalement (les papiers n'étant jamais entre ses mains) tout

son plan de finances. L'impression totale qui m'en est restée est un sentiment de regret de ne pas avoir pu être à Vienne quelques mois plutôt; j'aurais peut-être acquis assez de crédit pour qu'on m'eût consulté avant la rédaction définitive du plan. Maintenant c'est trop tard. Quelques objections que je puisse faire à O'Donnell, il ne pouvait plus proposer lui-même des changements essentiels. D'ailleurs avec d'excellentes qualités, il a assez d'entêtement, lorsqu'il croit avoir approfondi un objet. Il est, par exemple irrévocablement décidé à quitter le ministère, si son plan n'est pas adopté dans toutes ses parties essentielles. — Je ne puis encore juger ce plan. Il y a des choses qui me plaisent; mais le caractère général du travail tient cependant trop au malheureux système de la réalisation des billets de banque. Quelques-uns des premiers moyens d'exécution, tels que l'emploi d'une grande partie des biens ecclésiastiques, ne sont rien moins que de mon goût; et je crains en général qu'il ne soit bien difficile pour moi d'amalgamer ce projet avec mes principes. — Cette conversation, où O'Donnell a traité avec moi une quantité de choses très-intéressantes, entre autres aussi ce qui le regarde lui-même, ses relations avec Zichy etc. — et où il a débité de temps en temps des idées très-lumineuses — m'a cependant en dernière analyse moins satisfait que je ne l'avais espéré. Mais je suspendis mon opinion définitive jusqu'au moment, où j'aurai tout vu et lu moi-même. — J'ai passé le reste de la soirée chez la princesse Bagration.

Mercredi 14. J'ai eu la visite du comte Hardenberg, du général Wartensleben etc. — J'ai été à la chancellerie d'État; j'y ai eu d'abord une longue con-

versation avec Metternich. Il ne paraît pas fort enchanté du plan de M. O'Donnell; et quoiqu'il ne soit point financier, il saisit cependant les côtés faibles d'un travail de ce genre. Il est décidémment contraire à l'idée de toucher aux biens ecclésiastiques. Il m'a développé à cet égard des principes très-sains et très-respectables; il est persuadé que toute la force morale de la monarchie autrichienne se trouve en ce que tout le monde la regarde comme le point central et de ralliement de tout ce qui est encore resté d'anciens principes, d'anciennes formes, d'anciens sentiments, et que c'est cette idée-là qui, tant qu'on pourra la soutenir, donnera toujours un grand nombre de puissants alliés à l'Autriche. Cette conversation m'a tout-à-fait réconcilié avec Metternich, contre lequel j'avais de grands griefs à l'époque de la paix. J'ai eu ensuite une conversation avec Hudelist, j'ai vu avec plaisir, que mon opinion sur la situation politique de la monarchie, et sur les résultats favorables, que la guerre avait eu pour la totalité de notre existence, est aussi la sienne, et qu'il abonde même dans mon sens. — Après cela j'ai fait une visite à Mad. Lanckoronska, que j'ai trouvée au lit, et où j'ai vu Pozzo. — Ensuite j'ai été voir le général Stutterheim, malade aussi. — Dîné chez les princesses, avec la duchesse de Sagan, Mad. Wood, le comte Metternich, Louis Rohan etc. — Le soir d'abord chez le prince de Ligne, qui était sorti; je n'ai vu que les dames. Ensuite une visite chez la maréchale Ferraris, où j'ai vu Molly. — A 9½ chez la duchesse de Sagan, et puis avec les princesses chez Mad. de Fuchs, où j'ai passé la soirée avec la princesse Czartoriska, Mlle. Tekla, le prince de

Hesse-Homburg, le général Neipperg, le comte La Tour, le prince Windischgrätz etc. Rentré à 1½ heures.

Jeudi 15. Le comte Hardenberg, (avec lequel j'ai eu une longue conversation sur les finances) — M. de Hormayr, le baron Binder, le général Wartensleben, M. Schlegel — ont été chez moi dans la matiné. — J'ai été ensuite chez Ferd. Palffy, puis chez le comte Mercy. — Dîné chez la duchesse de Sagan avec la princesse Czartoriska et Tekla. — Le soir chez la princesse Lobkowitz; c'est là que la nouvelle du mariage de l'empereur Napoléon avec notre archiduchesse a été racontée par le prince Clary, comme authentique et indubitable; on en avait parlé dès ce matin; je savais, que Floret était arrivé la nuit de Paris; mais Binder ignorait encore la chose à 11 heures, et depuis je n'avais pas eu occasion de la vérifier. La princesse Esterhazy, qui est venue chez la princesse Lobkowitz s'est jetée dans les grandes lamentations au sujet de cette nouvelle. — J'ai été de là chez Mad. Lanckoronska, où j'ai trouvé la princesse Clary, Mad. de Palffy, Titine, la princesse Czartoriska, Mad. Alexandre Potocka, le comte Charles Clary, Bonnay, Pozzo, le comte O'Donnell, frère du ministre, mon ancien ami etc. La grande nouvelle y a été amplement agitée; mais sans produire des explosions sensibles. — Il en a été autrement chez la princesse Bagration, où j'ai passé la fin de la soirée avec le comte Schuvaloff, ministre de Russie, les deux Rohan, Binder, O'Donnell etc. La princesse s'est livrée à de terribles sorties contre le mariage! mais elle n'a pas trouvé d'acclamateurs.

Vendredi 16. Hormayr, le comte Hardenberg, le général Wartensleben ont été chez moi dans la matinée. J'ai été chez le comte Zichy, chez le prince de Ligne, chez le comte Rasumoffsky, à la chancellerie d'État, où j'ai vu Floret, le comte Mier, Hoppe, Krufft etc. — Dîné chez le comte Ferdinand Palffy, avec Binder, et Hardenberg. Grande discussion sur la constitution de Hongrie! Cela nous a mené jusqu'à 6½. — Ensuite j'ai été au bain près du Danube, et je me suis livré à la jouissance jusqu'à 8. Alors chez Collin, avec lequel j'ai eu une conversation de deux heures, dans laquelle j'ai appris beaucoup, tant sur les choses, que sur les personnes, auxquelles le sort de nos finances se trouve lié. Collin est le premier instrument, et peut-être le premier favori de M. O'Donnell; personne n'est donc plus en état de m'instruire que lui. Nous avons beaucoup parlé du nouveau plan, de ses avantages, de ses défauts, de sa destinée et de ses résultats probables. Je commence à croire, qu'il triomphera de l'opposition. Au reste le grand problême est singulièrement changé depuis vingt-quatre heures. La nouvelle de mariage a fait remonter les billets à 300, à 390, à 360 etc. — Vive le papier-monnaie! — Chez la princesse Bagration, la princesse Pauline m'a fait une scène peu agréable sur l'histoire du mariage.

Samedi 17. J'ai été dans la matinée chez Ferdinand Palffy, et chez la princesse Pauline, pour des explications à-propos de mes opinions sur le mariage. — Hormayr vient souvent chez moi, pour me soumettre ses projets littéraires. — J'ai dîné chez le comte Étienne Zichy avec son fils et la femme de celui-ci,

fille de la princesse Stahremberg, sa fille et le mari de celle-là, le prince Windischgrätz, le comte Ferdinand Waldstein. — J'ai fait ensuite visite chez le prince Lobkowitz; puis chez Mad. Lanckoronska, où une autre energumène, Mad. de Specht, a fait pendant quelques heures les sorties les plus violentes, les plus forcenées contre le mariage. — Enfin j'ai été au souper de la princesse Bagration, où une conversation raisonnable avec Metternich m'a un peu dédommagé de mes souffrances.

Dimanche 18. A 8 heures du matin au bain; puis Hormayr, le comte Hardenberg, le prince de Reuss-Greiz, et le prince Schönburg chez moi. Sorti à midi, pour aller voir Collin, et puis le général Stutterheim. — Dîné chez la princesse Bagration; visite chez Rasumoffsky, où j'ai trouvé réuni un grand nombre d'oppositionistes, la princesse Esterhazy tonnant contre l'archevêque de Vienne et tous ceux qui regardaient le mariage comme nécessaire, Rasumoffsky lui-même me traitant assez froidement. — Ensuite chez la duchesse de Sagan, où Pauline et Metternich ont eu une explication politique, qui m'a beaucoup amusé; — puis chez Mad. Lanckoronska: enfin à 10 heures avec Wartensleben chez le comte Fries, où j'ai passé le reste de la soirée. —

Lundi 19. A 9 heures fait une visite au prince Jean Liechtenstein; puis chez M. de Binder, puis chez la princesse Pauline, pour la féliciter à l'occasion de son jour de naissance. Rentré chez moi, j'ai eu la visite du prince Hohenlohe-Bartenstein. — Wartensleben, comme tous les jours. Dîné chez le comte E. Zichy, avec M. et Mad. de Zichy —

Stahremberg, le comte Zichy, ministre des finances, son fils aîné et sa femme (Molly), son second fils Charles avec sa femme, le comte Dietrichstein, M. de Barbier, etc. Ce dîner m'a fait plaisir; j'ai fait ma paix avec Molly après un entretien bien intéressant; j'ai admiré la beauté vraiment divine de Mad. de Zichy-Festetics; enfin j'ai été fort content. — Le soir j'ai été d'abord à un thé chez le prince Lobkowitz, où il y a eu un assez mauvais spectacle allemand joué par les acteurs du grand théâtre, Brockmann, Mlle. Adamberger etc. J'y ai vu la princesse Jean Liechtenstein, Mad. de Kaunitz, la princesse Charles Schwarzenberg, le prince Joseph Schwarzenberg, M. de Steigentesch, le comte Schönborn etc. — Vers les 9 heures je suis allé chez la duchesse de Sagan, où j'ai assisté à un autre spectacle pour la fête de Pauline; proverbes (de M. de Vargemont), tableaux etc. Je me suis notablement ennuyé, au point même de m'endormir tout-de-bon; j'ai même perdu le courage d'entamer une conversation dans ces éternels entr'actes, il y avait pourtant le prince de Ligne, le prince Clary, le comte Metternich, M. de Bruges, M. de Russo etc. — A minuit, quoique le spectacle ne fut point fini, je suis rentré chez moi.

Mardi 20. J'ai été au bain à $8^1/_2$; ensuite chez M. de Hoch; puis chez le général Stutterheim; à 1 heure chez Mad. Lanckoronska, pour lui parler de Wartensleben et de la fameuse passion, qu'elle lui a inspirée; cette négociation a eu un succès assez heureux. — Dîné chez le comte Erdödy, avec sa belle, Ferdinand Palffy etc. — Après-dîner j'ai fait une longue et agréable visite à la princesse Grassal-

kowitsch; de là j'ai été chez le prince Windischgrätz, malade; puis, rentré chez moi. — Wartensleben est venu à 9 heures, me demander des nouvelles de mon entrevue du matin; le temps étant devenu exécrable, une neige a tout enseveli, un vent affreux, un froid pénétrant (j'ai vu dans l'espace de huit jours à Vienne tous les genres de mauvais temps, qu'il soit possible d'imaginer), je me suis décidé à rester chez moi avec W. qui ne m'a quitté que vers 4 heures.

Mercredi 21. J'ai eu la visite du comte Hardenberg, de Hormayr, du général Carneville, de Wartensleben etc. A midi je suis allé chez Collin, et puis chez M. le comte O'Donnell. Son grand plan a passé au tribunal du comité; il en paraît extrêmement content. Reste à savoir, si ce phénomène imprévu, la hausse inouie du papier — M. O'Donnell dit qu'il aurait été hier à 250, si l'administration n'était point intervenue — ne dérangera pas plusieurs parties de ce plan. — J'ai ensuite été chez la princesse Pauline et chez la petite Fuchs. — Dîné chez la princesse Czartoriska, avec Mad. Alexandre Potocka (née Tyszkiewicz), le comte Metternich, le comte Mier, le comte Charles Clary, et Mlle. Tekla. Le comte Metternich est ivre de joie; voyant à quel point la grande nouvelle réussit, il ne craint plus d'attribuer à son art et à son mérite la totalité de cet événement, peut-être même ce qui en est dû au hazard, ou à des causes étrangères à notre cour. — Nous avons fait chez la princesse un dîner exquis. — Rentré chez moi, à 9½ d'abord chez la princesse Bagration; puis chez la princesse Czartoriska, où il y a eu un souper, pour la fête de Mad. de Fuchs. —

Les princesses de Courlande, Mad. de Fünfkirchen, Mlle. Walterskirchen, le prince de Hesse, le général Neipperg, le général Nugent, le prince Reuss et le prince Schönburg, le comte Düben, M. de Binder, beaucoup de jeunes gens de la première volée militaire y ont été. Je suis resté jusque vers 1 heure.

Jeudi 22. Je suis allé à 11 heures chez le comte Metternich, et resté une heure avec lui; ensuite chez Stutterheim. — Diné avec Wartensleben à l'auberge. — Le soir chez Mad. Lanckoronska et la princesse Bagration. Le temps est toujours affreux. — J'ai vu aujourd'hui Paul Esterhazy qui va à Braunau à la rencontre de Berthier.

Vendredi 23. Je suis allé à 11 heures chez Metternich. Il m'a fait une ouverture remarquable. Il m'a prié de composer un mémoire sur les questions du moment, et de le composer en me mettant à sa place, c'est a-dire, d'y développer sans aucune retenue tout ce que je voudrais faire aujourd'hui en agissant comme ministre dirigeant. Il a mis dans cette proposition beaucoup d'obligeance et des nuances très-flatteuses, disant entre autres, que ce mémoire pourrait devenir l'ouvrage le plus intéressant de ce temps, une espèce d'évangile politique etc. — Je l'ai accepté comme de raison; mais me voilà pris pour bien plus longtemps, que je n'avais compté séjourner à Vienne! Il m'a avoué au reste, qu'il a le projet d'aller à Paris, si de là on n'a rien à objectec contre ce voyage. Il m'a communiqué ses idées principales, que j'ai trouvé justes et raisonnables; mais où est la garantie de leur exécution?

Après cela j'ai été faire une longue visite au comte Chotek (où j'ai d'abord trouvé M. de Stahl); il a

parlé très-raisonnablement sur l'affaire du jour; mais il n'a pas touché à l'article des finances.

J'ai dîné chez le prince de Ligne, avec la famille Clary, le prince Louis Rohan, et quelques jeunes officiers, comme M. d'Aspre etc. J'ai été ensuite au bain; puis chez Collin, qui m'a communiqué des choses extrêmement intéressantes, surtout sur la grande question de la réduction de l'armée; j'en ai fait des notes. — Rentré à 9 heures, sans plus sortir.

Samedi 24. J'ai fait une visite à Mad. Lanckoronska. — J'ai dîné chez le prince Jean Liechtenstein avec le comte Chotek, le comte Ferd. Palffy, le général O'Reilly, M. de Nesselrode etc. etc. — Le soir j'ai passé quelques heures avec Stutterheim; puis Wartensleben est venu chez moi; et finalement j'ai été au souper de la princesse Bagration, incommodée elle-même et ne pouvant pas paraître; mais la soirée s'est bien passée avec les trois princesses de Courlande, le prince Clary, Binder, le comte Waldstein, les princes de Reuss et Schönburg. Rentré à 12½.

Dimanche 25. J'ai eu la visite du général Carneville, dont l'affaire m'est devenue plus intéressante depuis que je connais son projet d'épouser Henriette Lichnowsky, du comte Hardenberg, du général Wartensleben, du comte E. Zichy etc. Dîné chez le comte Rasumoffsky avec la princesse Esterhazy, la chanoinesse Thürheim, le commandeur Russo, le comte Hardenberg, le comte Ferdinand Waldstein, le comte Dietrichstein, Pozzo, Bonnay, Capellini etc. etc. — A 6½ je suis allé chez le prince Stahremberg, arrivé hier au soir de Londres, dont

il est parti le 29 janvier. Il m'a parlé de l'état des choses en Angleterre, il m'a dit, qu'il n'y était point question de paix, malgré ce que M. de Metternich m'avait dit du contraire. — J'ai vu aussi la princesse Stahremberg, et la belle Léopoldine, le comte Sickingen etc. — Après cela j'ai été chez Mad. de Fünfkirchen, où j'ai vu les princesses de Courlande, Mad. de Fuchs et beaucoup de militaires. — Enfin j'ai passé la dernière partie de la soirée chez le comte Fries, avec Mad. de Fries, Schwartz, Pechier, le comte Purgstall, Wartensleben etc.

Lundi 26. J'ai commencé aujourd'hui mon mémoire politique pour le comte Metternich. J'ai eu la visite du comte Waldstein, qui m'a remis un mémoire politique. J'ai été voir le pauvre prince Windischgrätz, toujours très-souffrant. — J'ai dîné chez Mad. Lanckoronska avec le comte J. O'Donnell, Pozzo, Binder. — Le soir j'ai été chez Collin, où j'ai appris que la fameuse patente doit paraître demain. — Rentré chez moi, j'ai passé une heure avec Wartensleben; puis, je suis allé chez la princesse Bagration, que j'ai trouvée au lit, et où le comte Metternich et le comte Waldstein sont aussi venus. Metternich nous a raconté les détails de son échange contre Dodus, que je n'avais jamais connus dans leur ensemble. — Rentré à 11 heures; je me suis occupé avec intérêt du mémoire politique du comte Ferd. Waldstein; c'est un des meilleurs ouvrages que j'ai vu depuis longtemps dans ce genre, quoique les principes n'appartiennent plus guères à l'ordre de choses, qui vient de s'ouvrir.

Depuis avant-hier un dégel général a succédé à la neige et aux glaces.

Mardi 27. J'ai reçu la patente sur le nouveau système des finances. J'ai été à la chancellerie d'État; mais je n'ai pas pu voir Metternich. Schlegel et Ferdinand Palffy, que j'y ai rencontrés, sont venus chez moi. — Dîné chez la princesse Czartoriska avec le vieux chanoine, comte Truchsess, Mlle. Walterskirchen et Tekla. — A 6 heures je suis allé chez le comte Mercy, où j'ai commencé la lecture infiniment intéressante des pièces relatives à un nouveau système. Je l'ai continuée jusqu'à 9 heures. — J'ai passé ensuite une heure chez Fries.

Mercredi 28. Je suis allé vers les 11 heures chez le comte Mercy, et j'ai continué mes lectures jusqu'à 3 heures. J'ai fait tout ce que le temps m'a permis d'extraire de ces papiers intéressants qui enfin m'ont dévoilé tous les secrets de cette branche de notre administration. — Dîné chez la princesse Grassalkovitsch, avec la princesse Charles Schwarzenberg, Mad. de Kaunitz et son mari, et le comte (Naso) Dietrichstein. — J'ai été ensuite chez les princesses de Courlande, où j'ai vu le comte Trogoff, arrivé de l'armée. — Ensuite j'ai fait une très-longue visite chez le prince Stahremberg; mais j'en ai été bien peu content; il s'est livré à des sorties furibondes contre le comte Stadion etc. — A 9 heures je suis allé chez la princesse Bagration, qui m'a reçu dans son lit, et où je suis resté jusqu'à 11 heures. — Enfin il y a eu un joli bal chez Mad. de Fuchs, où j'ai été jusqu'a 1½. J'y ai vu le prince et la princesse Esterhazy, le prince et la princesse Maurice Liechtenstein, la princesse Grassalkovitsch, Mad. de Kaunitz, Mad. de Wimpffen, la princesse Jeanne, Mad. de Fünfkir-

chen, les demoiselles Goubo, Wentzel Liechtenstein, le prince Grassalkowitsch, le comte Goloffkin, le comte Metternich, le comte Rasumoffsky, le prince Stahremberg, le colonel comte Stahremberg et sa femme, enfin une quantité de jeunes gens.

Mars.

Jeudi 1. J'ai été à 11 heures chez le comte Metternich. Nous avons parlé du projet de réformer nos lois de censure, sur lequel je lui avais remis une note, puis de son voyage (projeté à Paris), des finances etc. J'ai été très-content de lui. Après cela je suis allé à la chambre des finances, et j'ai achevé la lecture des pièces qui m'avaient été communiquées. — Dîné chez le prince de Ligne, avec la famille Clary; le général Narbonne y est venu. A 6 heures je suis allé chez le comte O'Donnell, et j'ai eu avec lui une conversation très-intéressante de quelques heures. Je ne suis pas entièrement convaincu de l'exécutabilité de son plan; au contraire, je me suis fortifié dans mon système négatif; mais les arguments de cette tête bien-organisée et vraiment pratique n'en sont pas moins irrésistibles; et puisqu'il fallait en venir à l'extinction successive du papier-monnaie, je crois, que tout bien considéré, personne n'imaginera un projet mieux combiné dans toutes ses parties que le sien. Nous sommes aussi convenus de la forme, sous laquelle je pourrais le plus efficacement contribuer au succès du nouveau système dans l'opinion; et à ma grande satisfaction il est

Tarnopol avec moi sur le terme de quinze jours que j'ai fixé pour retourner à Prague. — J'ai encore été chez la princesse Bagration, où j'ai trouvé aussi M. de Narbonne.

Vendredi 2. Je ne suis pas sorti de la matinée: j'ai travaillé à une traduction française de la patente sur le nouveau système des finances. J'ai eu une longue visite du comte Ferd. Waldstein: Wartensleben est aussi venu comme tous les jours. — Dîné chez les princesses de Courlande. Le général Lauriston est arrivé à Vienne, annonçant Berthier pour dimanche. — Rentré et travaillé jusqu'à 9 heures. Puis chez Mad. Lanckoronska, où j'ai trouvé la princesse Esterhazy, Mad. Ferraris et sa fille. Mad. Alex. Potocka, Rasumoffsky, Clary. Pozzo etc. — A 10 heures je suis allé chez la princesse Czartoriska, et j'y ai passé le reste de la soirée avec les trois princesses de Courlande.

Samedi 3. Je suis allé à 11 heures chez le comte E. Zichy, puis chez le comte Metternich, qui s'est longtemps entretenu avec moi. A l'occasion de la gazette semi-officielle, qui va être publiée, il m'a fait entendre, qu'il ne serait pas fâché que je restasse à Vienne; mais j'ai fait la sourde oreille. — Ensuite j'ai été chez le comte Ferdinand Palffy. — Dîné chez le prince Dietrichstein avec son frère Jean-Charles, le comte Charles Harrach, le comte Ferd. Waldstein, le comte Ferd. Palffy, M. J. de Leykam, le comte Wratislaw de Prague (arrivé en député avec le comte Wallis et Kolowrat de Reichenau), le baron de Bühler, et Fonbrune. Nous avons beaucoup discuté le nouveau plan de finances, qui trouve bien des

contradicteurs. — Après 6 heures j'ai été faire visite chez le prince Jean Liechtenstein; une forte partie d'hombre entre lui, Ferd. Palffy, et Eugène Wrbna, m'a engagé à y rester avec le prince de Rosenberg. Je suis parti à 9 heures, et allé chez la princesse Bagration, où j'ai vu le comte Metternich, le prince de Montbazon (de retour de Prague), M. de Narbonne, Binder, etc. A 10 heures je suis rentré chez moi, et j'ai commencé un petit travail sur la patente, destiné à une feuille publique.

Dimanche 4. Je ne suis pas sorti de la matinée; j'ai vu Wartensleben, Maurice Dietrichstein etc. Travaillé du reste à mon article d'hier. — Diné chez le prince de Ligne, avec les Clary, le comte Schouwaloff, et Narbonne; mais pendant le dîner sont arrivé les deux Messieurs La Grange, officiers français, qui m'ont fait faire du mauvais sang, et m'ont conduit à la résolution de ne plus m'exposer à de pareilles rencontres. Je ne veux rien voir des solennités, qui vont avoir lieu. — Je suis allé chez la duchesse de Sagan, que j'ai trouvée avec ses sœurs et Metternich. — Plus tard j'ai été chez la princesse Bagration, qui m'a fait de fameuses confidences. Rentré à 9 heures.

Lundi 5. Continué mon travail. Entrée de Berthier à Vienne. Les plus belles dames de la ville ont voulu se réunir chez moi, pour voir passer le cortège; mais il n'a pas traversé le Kohlmarkt, et j'en ai été quitte. Je n'ai rien vu de cette cérémonie. — Dîné chez la princesse Czartoriska. — Le soir, au lieu d'aller à la salle d'Apollon, comme tout le monde, j'ai été chez le prince de Windischgrätz et puis chez Collin, pour causer avec lui du nouveau système des finances.

— Rentré ensuite. Il écrit des lettres pour l'Angleterre.

Mardi 6. A 10 heures j'ai été faire une visite à Madame Pedrillo-Eigelsatz qui m'a reçu à merveille. Stutterheim. Wartensleben. le prince Louis etc. sont venus. — Dîné chez les princesses de Courlande avec Mad. de Fünfkirchen. Trogoff. etc. Toute la belle jeunesse Kosty. d'Aspre. Wolkenstein etc. y est venue après-dîner. — J'ai été faire une visite à la princesse Stahremberg. plus tard, tout le monde était au bal de la redoute. où je n'ai pas voulu aller: j'ai été avec Wartensleben à la salle d'Apollon. dont je n'avais jamais vu le local. On m'en avait tant dit. que la réalité est restée au-dessous de mon attente. En entrant j'ai eu un accès de vertige, qui m'a passablement inquiété. Je ne me sentais pas bien depuis quelques jours. Nous sommes restés jusqu'à 11½: puis. quoique mal-disposé, j'ai soutenu une discussion avec W. jusqu'après 1 heure.

Mercredi 7. Je me suis levé avec des vertiges. Je suis resté chez moi la matinée à travailler. J'ai dîné chez le comte Erdödy (Mlle. Meyer) avec le prince Grassalkovitsch, M. de Schall, Ferdinand Palffy etc. — Après-dîner je me suis trouvé beaucoup mieux. — A 6 heures j'ai été au bain, et en rentrant chez la princesse Bagration. — Rentré chez moi à 10 heures et couché de suite.

Jeudi 8. Vers midi j'ai eu de nouveau un accès de vertige, et j'ai été en général mal disposé. — J'ai eu la visite de Stutterheim (qui m'a rendu compte des conversations extrêmement intéressantes, qu'il a eues la veille avec Berthier et son aide-de-camp), de M. de

Steigentesch. Wartensleben. — Dîné chez Maj. Lanckoronska avec Wartensleben, Pozzo, le prince Montbazon, Binder. — Le soir chez la princesse Bagration, puis chez la princesse Czartoriska, où j'ai trouvé la petite Fuchs, puis avec la princesse Czartoriska et Tekla chez la duchesse de Sagan. Metternich y est venu nous rendre compte de ce qui s'était passé à la cour, où il y a eu ce soir la demande formelle pour le mariage. Metternich a eu la toison; il y a eu beaucoup d'autres grâces distribuées.

Vendredi 9. Aujourd'hui j'ai été beaucoup mieux. J'ai repris mon travail pour le comte Metternich, dont le voyage à Paris est maintenant décidé. J'ai fait une visite au comte Kolowrat-Reichenau, que j'ai trouvé plus sottement que jamais entiché de son projet d'une place diplomatique. Stutterheim a causé avec moi un quart-d'heure. Dîné chez la princesse Czartoriska, avec le comte Étienne Zichy, sa fille et son mari, et la comtesse Fanny, née Stahremberg. — Il y a eu aujourd'hui grand dîner chez Berthier, et grand spectacle à la Wieden, auquel j'ai renoncé comme à tout le reste. J'ai été voir le comte O'Donnell et Collin; plus tard la princesse Bagration, où j'ai trouvé Molly Zichy, le prince Montbazon, le comte Waldstein etc. Rentré avant 10 heures.

Samedi 10. Il y a eu aujourd'hui la fête des ordres; je n'y ai pas plus été qu'à toutes les autres. — Dîné chez les princesses de Courlande, avec la duchesse de Sagan, le comte Wratislaw, le comte Kolowrat-Reichenau etc. — Le soir chez la princesse Bagration; soupé avec les princesses de Courlande,

le comte Metternich, le comte Roger-Damas, le prince de Montbazon, Binder etc.

Dimanche 11. A 11 heures chez M. de Metternich; causé avec lui sur les affaires du moment. Son voyage à Paris fixé à jeudi. Je l'ai trouvé dans les meilleurs dispositions possibles. — Dîné chez la princesse Bagration; il y est arrivé un colonel russe en courrier de Bukarest, qui lui a porté des lettres et des cadeaux de son mari. — La soirée de ce jour, où la cérémonie du mariage s'est faite, et où la ville a été illuminée, est une des plus tristes, des plus mélancoliques de ma vie. Je n'ai voulu aller, ni à l'église, ni à la cour; et n'ayant pris aucun arrangement positif, je suis resté seul pendant tout le vacarme de cette nuit. J'étais malade; je souffrais beaucoup de douleurs rheumatiques dans toutes les parties supérieures du corps; je n'avais le cœur à rien. Cependant je suis sorti vers les 7 heures; j'ai vu les commencements de l'illumination; j'ai entendu le canon annoncer l'événement; j'ai pleuré comme un enfant; les plus tristes réflexions sont venues m'accabler. J'ai encore fait deux autres courses plus tard, pour voir l'illumination; mais la foule et la mauvaise humeur m'ont toujours fait rentrer bientôt; et j'ai fini par passer une mauvaise nuit.

Lundi 12. J'ai eu ce matin avec Wartensleben, une conversation sur sa passion pour Mad. Lanckoronska, et se croyant malheureux de ce qu'il n'avait pas assez réussi la veille, une scène pénible. A 11 heures j'ai été chez le comte Metternich. — Dîné chez le comte Erdödy. — En sortant de là je me suis rendu à mon nouveau logement, Wartensleben ayant eu la bonté de me céder la belle moitié du sien au Hohenmarkt. Je m'y

suis trouvé beaucoup mieux que dans l'autre. J'ai eu aussi la satisfaction de calmer Wartensleben entièrement. — Le soir chez la princesse Bagration.

Mardi 13. Collin a été chez moi dans la matinée pour une affaire; le comte de Dietrichstein aussi. — Dîné chez le prince de Ligne. — Aujourd'hui la nouvelle impératrice est partie avec toute sa suite. Le temps est beau et doux depuis huit jours, cependant toujours variable, et ce climat ne me convient plus. — Le soir chez la princesse Bagration, où j'ai soupé avec Mad. Lanckoronska.

Mercredi 14. Le comte Finckenstein est venu chez moi. A 11 heures j'ai été chez Metternich. — Dîné chez les princesses de Courlande. — Après-dîner au bain. Rentré chez moi. Ecrit, travaillé, souffrant, mal disposé.

Jeudi 15. J'ai employé la matinée à achever mon travail pour Metternich. J'en ai été très-mécontent; jamais je ne l'ai été plus de moi-même que pendant toute cette époque. — J'ai dîné chez M. de Steigentesch, avec le comte O'Donnell, le ministre, son frère Jean, le général Vincent, le comte Purgstall, le comte Keglovitsch, et M. de Binder. — Rentré pour écrire. A 9 heures je suis allé chez le comte Metternich, pour lui dire adieu; j'ai concerté avec lui un autre travail relatif à la paix de l'Angleterre, objet de la plus haute importance, qu'il envisage comme moi. S'il n'arrive pas quelque contretemps bien imprévu, ce voyage du comte Metternich ne peut faire que du bien. Il n'est guère possible que les défauts de son caractère gâtent absolument les vues justes et sages dans lesquelles il part. Je lui ai aussi parlé de mon

avenir; et je crois, que si la nécessité l'exige, je pourrais tôt ou tard commencer quelque nouvelle carrière. — Son père, le prince Metternich, est chargé du portefeuille pendant l'absence du fils; j'ai eu ce soir de longues et ennuyeuses conversations avec lui. A 11 heures je suis allé chez la princesse Bagration, que j'ai trouvée au lit.

Vendredi 16. Le comte Finckenstein et Meyer sont venus chez moi. Longue conversation avec Wartensleben. — Sorti pour faire une visite au prince Windischgrätz, qui est dans un état de santé très-alarmant, et que les princesses de Courlande ont établi chez-elles, pour mieux le soigner. De là chez le général Stutterheim, qui a eu aussi une petite rechûte de sa fièvre. — Dîné chez les princesses avec Wartensleben, qui a fait sa paix avec elles, avec le prince Löwenstein, Rosty etc. — Rentré chez moi, souffrant, languissant, je me suis traîné sur la chaise-longue jusqu'après 9 heures. J'ai été un moment chez la princesse Bagration; et rentré chez moi, j'ai écrit une longue lettre à ma sœur.

Samedi 17. A midi je suis allé chez Mad. Lanckoronska, et j'ai eu avec elle un entretien de plus de trois heures, tant sur les affaires publiques, que sur les miennes, et principalement sur celles de Wartensleben, qui ne vont pas mal. — Dîné chez Laure (la comtesse Fuchs) avec le prince de Hohenlohe, les deux princes de Hesse-Hombourg, le prince Reuss etc. — J'ai fait ensuite une visite à la princesse Czartoriska, où j'ai trouvé la duchesse de Sagan, Mad. de Specht, King etc.; puis chez le prince Stahremberg, où j'ai vu le commandeur Zinzendorff, la

princesse Schwarzenberg. — Passé ensuite une heure chez la princesse Bagration et rentré chez moi très-souffrant.

Dimanche 18. Je me suis levé de bonne-heure et j'ai commencé le grand travail, que Metternich m'avait légué; j'ai été très-content de moi-même. Le comte Ferd. Palffy et le comte Fries sont venus. — Dîné chez la duchesse de Sagan avec ses sœurs, le prince Dietrichstein, le comte Wratislaw etc. — Après-dîner visite chez le comte Rasumoffsky; puis chez Mad. de Ferraris, où j'ai trouvé un grand rassemblement pour la fête du maréchal; toute la famille Zichy; on a chanté; Mad. d'Appony, née Nogarola, et Mad. de Zichy, née Szechenyi; mais mon attention a été absorbée par l'incomparable beauté de Julie (Mad. Zichy-Festetics). — J'ai été ensuite voir un moment le prince Windischgrätz, que je n'ai pas trouvé beaucoup mieux. — Ensuite il y a eu thé et souper chez les princes de Reuss et Schönburg réunis; les deux princesses, Laure, Mad. de Fünfkirchen, le prince de Hesse, Rosty, d'Aspre, Wolkenstein, Trogoff, le prince Louis etc. — Rentré vers 1 heure.

Lundi 19. Travaillé sans interruption toute la matinée. — Dîné chez Mad. Lanckoronska, avec Wartensleben, Roger-Damas, Binder etc. — J'ai voulu ensuite faire quelques visites; mais j'ai eu un fort accès de douleurs rhumatiques; cependant Wartensleben étant venu, et m'ayant égayé, je suis sorti à 10 heures, et resté une heure chez les dames de la princesse Bagration, elle-même étant couchée et très-malade.

Mardi 20. Je suis resté chez moi jusqu'à 5 heures

du soir à travailler. — Dîné chez le prince Stahremberg; Mad. de Zichy, sa fille, revenant de Braunau, nous a donné tous les détails de ce voyage. Rentré et travaillé de nouveau jusqu'à 9. Au lieu d'aller à un spectacle de société chez le prince de Ligne, j'ai été finir la soirée avec la princesse Bagration.

Mercredi 21. A 8½ heures, je suis allé au bain. — J'ai eu les visites du comte Maurice O'Donnell, de M. de Binder, et du médecin Schiedsbauer, que j'ai enfin sérieusement consulté sur mes maux. — Dîné chez les princesses de Courlande avec les princes de Reuss et Schönburg, le chanoine Truchsess, Delaure etc. — Rentré et travaillé jusqu'à 10 heures. — Le reste de la soirée chez Mad. de Fuchs.

Jeudi 22. J'ai commencé à prendre les remèdes, que le médecin m'avait ordonnés. Travaillé chez moi toute la matinée. Visite du comte Waldstein. — Dîné chez le prince de Ligne. Une heure chez la princesse Bagration. — Rentré, déshabillé, établi sur ma chaise-longue pour toute la soirée; quelques heures de sommeil, et plusieurs autres de travail.

Vendredi 23. Travaillé pendant la matinée. Dîné chez le comte E. Zichy, avec le comte Charles Zichy, ses fils, François et Ferdinand, le comte Althan (grand-maître de l'impératrice), le prince Stahremberg, le comte Dietrichstein (Naso), le baron Fels, le conseiller d'État Atzell, le comte Ferd. Waldstein, M. de Schall, M. et Mad. Lisniewski, née Zichy, et M. et Mad. Zichy, née Stahremberg. — J'ai fait ensuite une visite à la princesse Bagration; puis rentré chez moi, et passé la soirée absolument comme hier.

Samedi 24. Travaillé la matinée. A midi au bain. Visite du prince de Ligne. — Dîné chez les princesses de Courlande; Windischgrätz va un peu mieux. — Visite chez la princesse Bagration; où j'ai rencontré le général Stutterheim et Carpani. Il régnait depuis hier beaucoup de fermentations à cause du retour de Mad. Laszansky, qui, au lieu de suivre l'archiduchesse à Paris, l'a quitté à Munich. Cette histoire a fait baisser le cours de 20 pour cent; on y ajoutait, Dieu sait, quels articles de la gazette d'Augsbourg; enfin Carpani a débité, qu'il y avait dans le Moniteur des lettres trouvées sur M. Bathurst, dans lesquelles la cour de Vienne, et notamment le comte Stadion étaient très-compromis. Je suis parti de chez la princesse pour aller vérifier cette nouvelle, qui m'a beaucoup chipoté; j'ai été chez Mercy; j'y ai eu le Journal de l'Empire, où j'ai vu que tout était cruellement défiguré. Je suis resté avec Collin jusqu'à 9 heures — puis rentré.

Dimanche 25. Travaillé pendant la matinée. Dîné chez le comte O'Donnell, avec son frère Jean, et son fils, le comte Herberstein, le comte Mercy, M. de Steigentesch, M. de Binder, M. de Collin. Madame O'Donnell a dîné avec nous. Après-dîner j'ai vu chez elle la belle Julie. — Le soir chez la princesse Bagration et chez Mad. Lanckoronska.

Lundi 26. Dîné chez Mad. Lanckoronska avec Mad. de Specht, le prince Louis Liechtenstein, le prince Wentzel Liechtenstein, le comte Eugène Wrbna, le landgrave Fürstenberg et Wartensleben. — Rentré, et travaillé sans relâche, et avec beaucoup de succès à mon mémoire sur la paix maritime, qui est heureusement fini.

Mardi 27. J'ai mis ce matin la dernière main à mon ouvrage. Dans l'état de santé et d'humeur, où je me suis trouvé en le rédigeant, j'ai été vraiment étonné moi-même d'avoir pu lui donner ce degré de perfection. — Je suis allé chez le prince Metternich; j'ai eu une longue conversation avec Binder et Palffy. — J'ai passé une heure chez la princesse Grassalkovitsch avec Stutterheim. Dîné chez les princesses de Courlande; Windischgrätz va mieux; il part samedi; c'est aussi le jour fixé pour mon départ. J'ai vu le prince Paul Esterhazy et la princesse Léopoldine Liechtenstein. Le soir chez la princesse Bagration, et puis chez la princesse Czartoriska.

Mercredi 28. Je suis allé chez Mercy vers les 10 heures; j'y ai appris l'arivée du comte Stadion de Prague; j'ai eu avec Wartensleben une scène pénible sur sa folle passion. A midi j'ai fait une visite au comte Stadion. — Rentré chez moi, et à 3 heures encore chez le comte Stadion, où je suis resté jusqu'à 4 heures. Dîné tête-à-tête avec Mad. Lanckoronska; j'ai été remettre mon mémoire au prince Metternich; j'ai encore été un moment chez la princesse Bagration; mais mes douleurs rhumatiques ont tellement pris le dessus, que j'ai été obligé de m'emballer tout-à-fait dans de la toile cirée et de me tenir immobile. Heureusement que j'ai assez bien dormi la nuit, ce qui joint à mes remèdes m'a un peu relevé. Je craignais déjà ne pas pouvoir partir.

Jeudi 29. Le général Stutterheim, le comte Finckenstein, le comte Wratislaw de Prague, Meyer etc. ont été chez moi pendant le déjeûner. — J'ai été ensuite chez le comte Ferdinand Palffy, puis chez

Mercy, Maurice O'Donnell, Collin, chez le prince de Ligne. — Le comte Hardenberg, arrivé de la campagne, est venu me voir. — Dîné chez la princesse Bagration; après-dîner visite d'adieu chez le comte O'Donnell. Rentré chez moi, et écrit des lettres jnsqu'à 9 heures. — Seconde illumination de Vienne. — J'ai été prendre le thé chez la princesse Czartoriska, et puis passer une heure chez la princesse Bagration. — Après cela j'ai été me promener un peu pour voir l'illumination du château; la foule était infiniment moindre que la première fois. Je me suis porté passablement ce soir; si bien, que mon départ ne sera point remis.

Vendredi 30. Le général Stutterheim, Wartensleben, Finckenstein, Meyer etc. à déjeûner. — Je suis sorti à $10^1/_2$ pour déjeûner avec Mad. Lanckoronska et lui dire adieu. — De là j'ai fait une visite au comte E. Zichy; puis au prince de Metternich, qui m'a comblé de bontés. De là j'ai été faire avec Binder une promenade sur les remparts, la seule depuis que je suis à Vienne (où je n'ai vu ni spectacle, ni Prater, ni promenade, ni rien). Elle m'a conduit chez le comte Mercy, à qui j'ai dit adieu, ainsi qu'au comte Maurice O'Donnell. J'ai été ensuite dire adieu au comte Stadion; j'y ai trouvé la princesse Bagration, qui m'a conduit chez moi. — Dîné chez les princesses de Courlande avec Ignatz Hardegg, Ferd. Palffy, Binder etc. — Visite chez la duchesse de Sagan — chez la princesse Stahremberg, où j'ai rencontré la princesse Schwarzenberg — chez la princesse Czartoriska, une des personnes, qui m'ont témoigné le plus d'amitié — chez la princesse Bagration.

— Plusieurs autres visites — chez Fries, chez Erdödy, chez Collin etc. me sont devenues impossibles; je n'en pouvais plus; je me suis tiré d'affaire par des politesses écrites ou des messages. Enfin, à 10½ j'ai encore été chez les princesses de Courlande; je l'ai presque regretté; la sotte conduite de la duchesse de Sagan m'a absolument gâté l'heure que j'y ai passée, et que j'aurais bien mieux employée en allant chez Mad. de Fuchs, que je me reproche d'avoir quittée sans adieu.

Ce voyage de Vienne est une triste époque de ma vie. Ma santé y a éprouvé un dérangement, dont peut-être je ne me remettrai pas de si-tôt. Une partie de mes anciennes relations ont croulé; d'autres me sont devenues odieuses; mes idées de ma position dans le monde, et mes perspectives de l'avenir se sont extrêmement rembrunies. Il est vrai, que j'ai tout vu à Vienne par le télescope d'un corps souffrant, et d'une humeur diabolique; mais malgré cela je ne puis pas me flatter de m'être trompé en tout.

Pour l'objet, qui a proprement amené ce voyage, je suis venu trop tard. Quelques mois plutôt, si O'Donnell m'avait traité alors avec la franchise et la confiance qu'il y a mise à-présent, j'aurais pu rendre quelques services. Au reste, sous ce rapport-là je me suis bien instruit sur une quantité de choses, que jusqu'ici je ne connaissais qu'imparfaitement. C'est un gain réel de mon voyage.

Pour la politique, j'aurais pu venir plus à-propos, si les bornes du temps, de ma santé et mon humeur

m'avaient permis de m'en occuper davantage. Metternich m'a traité particulièrement bien; pour un homme distrait, occupé toujours de cent mille objets, et peut-être trop de ses propres intérêts, il a eu beaucoup d'attention pour moi. Je crois même, qu'en le cultivant je m'ouvrirais par lui une nouvelle sphère d'activité. — Le mémoire général, auquel j'ai d'abord travaillé pour lui, n'a point réussi; j'en ai été furieusement mécontent. Celui que j'ai rédigé ensuite sur la paix maritime, m'a plus satisfait; mais oserait-on espérer qu'il pût jamais être utile?

La monarchie, consolidée par la dernière guerre — quoique les gens à petites vues ne s'en doutent pas — consolidée de nouveau par le mariage, quelque amer que puisse être ce dernier remède — peut subsister, et braver toutes les tempêtes, si en travaillant sans relâche au rétablissement de toutes ses forces, elle évite chaque emploi de ses forces à des guerres quelconques, au moins pour six ou huit ans.

Mais gouvernée et administrée comme elle est, il est certain, qu'elle n'atteindra pas le premier de ces objets, et très-douteux qu'elle s'assurera de l'autre.

Le malheur de cet état n'est point dans l'influence de tel ou tel homme, ou de tel ou tel parti. Il se trouve tout entier dans le manque absolu d'un lien central — et dans l'extrême médiocrité de ceux qui dirigent les branches principales.

On sent que la conquête de la Hongrie est la première condition de toute réforme essentielle; on le dit dans toutes les occasions. Les difficultés sont peu considérables; une forte volonté et quelques mesures adroites suffiraient pour assurer le succès. Mais per-

sonne n'a un plan; personne ne sait où commencer; personne ne veut sonder et fixer le problème; et si quelqu'un y réussissait, qui aurait-il pour l'exécution?

Le département de la guerre est dans une anarchie complète. Le comte Bellegarde n'arrive pas (probablement pour pouvoir dire en arrivant, que tout a été organisé sans son concours) et quatre où cinq conseillers antiques, avec quelques généraux ou absolument nuls, ou pires que nuls par les travers de leur esprit (p. ex. Radetzky, Klenau etc.) font en attendant tout ce qu'ils peuvent, pour détruire le matériel et le moral de l'armée, sans aucun espoir de résurrection.

Les départements de l'interieur, dirigés par Ugarte, par Erdödy, par Hager etc. doivent être, comme de raison, dans un état déplorable.

Le département des finances va un peu mieux que les autres. L'influence pernicieuse de Zichy a tout-à-fait cessé dans les grandes affaires; et comme d'un autre côté la fameuse opposition des Zinzendorff, Chotek, Stahl, Bartenstein etc. est paralysée, le comte O'Donnell jouit au fond d'une autorité très-étendue dans cette branche. Il a beaucoup d'esprit, beaucoup de sagacité, un vrai talent politique, le travail infatigable, un attachement sérieux (et très-rare à Vienne) aux devoirs de sa place. Mais il n'est pas entouré, comme il devrait l'être; et ce qui est plus affligeant, il n'est pas heureux lui-même dans le choix de ses entours. Barbier est un bon calculateur; Collin est un garçon rempli de mérite; mais ni eux, ni Herberstein, et quelques jeunes gens, dont ils font un cas infini, ne sont de force pour les objets graves et difficiles, qu'ils doivent traiter; et même dans l'opinion

publique leur médiocrité incontestable rejaillit sur le chef d'une manière peu avantageuse.

Et pourtant, si le nouveau système ne pouvait pas se soutenir, ou si une autre cause quelconque amenait la chute du comte O'Donnell, quel moyen pour le remplacer? — Cette détresse constitue la maladie fondamentale de la monarchie.

Les affaires étrangères ne sont pas absolument mal entre les mains du comte Metternich. Il se croit heureux; c'est une qualité excellente. Il a des moyens; il a du savoir-faire; il paye beaucoup de sa personne. Mais il est léger, dissipé, et présomptueux. Si son étoile le seconde pendant quelques années il peut prendre et donner à l'État une assiette très-convenable. Mais gare aux nouvelles crises. Elles le renverseraient; et (grâce au vice radical) il est tout aussi difficile à remplacer, que le comte O'Donnell!

Une personne d'un esprit supérieur, d'une âme sublime, réunissant dans sa conduite tout ce que la dignité et l'amabilité peuvent produire, et dont la tenue, pendant ces fêtes si contraires à ses vœux, a surtout étonné et enchanté les connaisseurs — l'impératrice enfin, serait capable d'opérer une grande révolution, si elle était moins desservie par les circonstances. Mais, tourmentée par une maladie mortelle, elle a à faire à un homme, qui s'aveugle contre tout ce qui n'est pas dans le cercle d'une routine stupide, et qui pour le désespoir de 20 millions d'hommes, ne peut, ni gouverner lui-même, ni supporter l'idée de mettre un autre à sa place.

Samedi 31. Wartensleben, Finckenstein, Meyer ont assisté à mon départ. Je suis parti un quart après 8 heures; j'ai cru que les deux Windischgrätz et Louis Rohan, qui devaient partir aussi ce matin, me devanceraient; mais tout au contraire, je suis arrivé partout avant qu'il fut question d'eux. Les chemins étaient bons; le temps assez agréable; j'ai fait un petit dîner à Hollabrunn; et arrivé à Znaym après 8 heures, je me suis senti si fatigué, qu'au lieu d'attendre l'arrivée de Windischgrätz et de son beau souper, je me suis couché après 9 heures.

Dimanche 1 Avril. J'ai déjeûné avec les Windischgrätz et Rohan, puis continué ma route, et arrivé à Iglau à 7 heures du soir. Les autres, n'y étant pas encore à 9½, j'ai encore fait comme hier; je me suis couché sans les attendre.

Lundi 2. Nous sommes partis de Iglau, après un bon déjeûner. Je suis arrivé à Czaslau à 6 heures. Cette fois-ci, me sentant beaucoup mieux, et les autres arrivant à 8 heures, j'ai fait avec eux un excellent souper; après quoi je me suis couché à 10½.

Mardi 3. Parti de Czaslau à 8 heures; et malgré un retard de plus d'une heure à Kollin, j'ai été à Böhmisch-Brod à 2 heures. Là Windischgrätz ayant trouvé ses chevaux m'a quitté; je suis arrivé à Prague a 6 heures. Mon ami Buol est venu à ma rencontre hors de la ville. J'ai ensuite passé quelques heures avec lui; et le reste de la soirée avec Thérèse, en prenant d'excellent thé. J'ai été très-content de me retrouver chez moi avec toutes mes aises.

1811.

Der Reſt dieſes Winters war den Monaten des vorigen Jahres ganz ähnlich. Das Tagebuch bietet mir kaum etwas anderes als eine ungeheure Menge vornehmer Namen, täglicher Mittags- und Abend-Geſellſchaften dar. Ich ließ mich ſogar verleiten am 19. Februar an einem figurirten Schachſpiel, welches der Fürſtin Hohenzollern zu Ehren gegeben ward, Theil zu nehmen. Ich ſpielte dabei die Rolle eines Thurmes, mit Fürſt Lichnowsky, Graf Joſeph Dietrichſtein (nachmaligem Landmarſchall), und Graf Jaroslaw Potocki.

Mein Umgang mit Gelehrten beſchränkte ſich auf Collin, Hormayr und Friedrich Schlegel. An der veränderten Organiſation, oder vielmehr zweiten Stiftung des Oeſterreichiſchen Beobachters hatte ich guten Theil, und in dieſer Zeit fing mein täglicher Umgang mit Pilat an.

Inzwiſchen hatte ich durch mehrere Monate an einer neuen und ſehr ausführlichen Abhandlung über unſer Papiergeld gearbeitet. Gerade als dieſe Arbeit, der ich doch unter allen meinen Zerſtreuungen viel Zeit gewidmet hatte, fertig war, erſchien (am 15. März) zu nicht geringer Bewegung im Publikum, das berühmte Finanz-Patent des Grafen Wallis. — Am nämlichen Tage berief mich

dieſer Miniſter zu ſich und machte mir den Antrag, als Vertheidiger oder Lobredner ſeines Planes aufzutreten. Es lag manches in dieſem Plan, das ſich allerdings vertheidigen ließ; aber auch vieles, wogegen meine Ueberzeugung ſich auflehnte; und da die Sache äußerſt verhaßt war, und man mich zur rechten Zeit nicht zu Rathe gezogen hatte, ſo glaubte ich, den Antrag zurückweiſen zu müſſen. Dies geſchah jedoch in den anſtändigſten und freundlichſten Formen. Graf Metternich, mit welchem ich mich den Winter hindurch in ein ſehr angenehmes und intimes Verhältniß geſetzt, war völlig mit mir einverſtanden, und half mir bei der Ausführung meines Entſchluſſes.

Als der Sommer herannahte (es war der frühe und ſo merkwürdige, den man lange zitiren wird), fühlte ich dringend die Nothwendigkeit einer neuen Einrichtung meiner Oekonomie. Mein Etabliſſement in Prag beſtand noch; aber jeder Gedanke dahin zurückzukehren, mußte nun, theils als unnütz, theils als unausführbar, aufgegeben werden. Durch den redlichen Beiſtand, den der Graf Hardenberg und der brave Johnſon mir leiſteten, verſchaffte ich mir eine für die damaligen Zeiten nicht unbeträchtliche Summe Geldes, löſte das Etabliſſement in Prag auf, und vertauſchte die mir unerträglich gewordene Wohnung auf dem Kohlmarkt gegen ein Interims-Quartier im Wetzlar'ſchen Hauſe (an der Ecke der Teinfalt-Straße), welches mir Fürſt Louis Jablonowski für den Sommer überließ, und welches ich in den letzten Tagen des Juni bezog.

Adam Müller hatte ſich zu derſelben Zeit mit ſeiner Familie in Wien niedergelaſſen. — Auch Auguſt Wilhelm Schlegel und Franz Baader aus München kamen damals zum Beſuch nach Wien.

Im Monat Juli [redacted] im Frühjahr verschiedene, [redacted] fälle von Gichtschmerzen [redacted] alte Frank hatte mir — [redacted] Bäder angerathen. [redacted] Johnson eine kleine Reise [redacted] Rosenau, einer [redacted] wofelbst wir King [redacted] Englands, blos durch [redacted] bei dem Grafen Metternich [redacted] sollte.

Auch im August [redacted] Metternich'sche Familie [redacted] bald wieder auf.

Zu Anfang des September [redacted] haste Arbeit über die [redacted] der englischen Banknoten, [redacted] ich überhaupt viel verdankte, [redacted] terialien aus England [redacted] mein Geist wieder einen [redacted] schaft war großentheils [redacted] kleiner Zirkel bei der Fürstin [redacted] Metternich, Humboldt, Schulenburg [redacted] lich erschienen. Graf Neffelrode, [redacted] in Paris, kam auf einige Wochen nach Wien, und wir stifteten damals die enge Freundschaft, die mir nachher so werth und wichtig geworden ist, und welche nur der Sturm der griechischen Insurrektion (im Jahr 1824) einigermaßen hat erschüttern können. — Alles bereitete sich zum Kriege zwischen Frankreich und Rußland vor.

Am 1. Oktober machte ich eine Reise nach Preßburg, wo damals der Landtag versammelt war. Dort hatte ich

eine lange und höchſt intereſſante Unterredung mit der Kaiſerin. Am 6. kehrte ich nach Wien zurück und bezog eine elende kleine Wohnung in der Seiler-Gaſſe, die ich jedoch dergeſtalt auszuzieren wußte, daß ſie drei Jahre lang von den vornehmſten Perſonen in Wien und aus der Fremde (denn ich hatte ſie noch während des Kongreſſes) beſucht werden konnte.

Zu Ende des Oktober ging ich zum zweitenmale mit Graf Metternich nach Preßburg, wo die Sachen ſich in einer für den Hof nicht günſtigen Lage befanden. Man fing an ſehr ernſthaft von der nothwendigen Entfernung des Grafen Wallis zu ſprechen. — Der Krieg zwiſchen Frankreich und Rußland rückte immer näher.

Alexander Humboldt, den ich ſeit 15 Jahren nicht geſehen hatte, war in der Mitte des Oktober zu Wien angekommen, und begab ſich mit ſeinem Bruder zu uns nach Preßburg.

Mit King, der ſich nun in Wien niedergelaſſen hatte, brachte ich durch Graf Hardenberg ein Geld-Geſchäft zu Stande, welches mich für den Winter deckte. King ſtiftete in Wien ein kleines häusliches Etabliſſement, wo er ſeine Freunde ein für allemal zum Mittageſſen empfing, eine Einrichtung, die unter den damaligen Umſtänden mir und Anderen ſehr willkommen war, und die wir lange genoſſen haben. (Der Stamm dieſer Mittags-Geſellſchaft war ein wirklicher Anti-Bonapartiſcher Klub; die täglichen Gäſte — Graf Hardenberg, Johnſon, Fürſt Ruffo, General Nugent, Wallmoden ꝛc.)

Im December hatte ich mit dem Vicomte Noailles (den Frau von Stael mir adreſſirte), und der, auf der Flucht vor Napoleon, eine Menge abentheuerlicher Projekte meditirte, viel zu ſchaffen; noch mehr aber mit mei-

nem Freunde Tettenborn, der ſich durch ſeine unglückliche Spiel-Leidenſchaft ſeine Exiſtenz nicht nur in Paris, ſondern wie ſich bald zeigte, auch in der öſterreichiſchen Armee verſcherzt hatte. Der Tod des General Stutterheim, mit dem ich mehrere Jahre in vertrauter Freundſchaft lebte, und dem ich bei der Publikation ſeines bekannten Werkes über den Feldzug von 1809 weſentlichen Beiſtand geleiſtet, ſchmerzte mich ſehr. — Bald nachher brachte uns auch Graf Stadion aus Prag die traurige Nachricht vom Tode ſeines Bruders Friedrich.

Am Schluſſe dieſes Jahres war meine Lage ohne allen Vergleich beſſer als am Schluſſe des vorigen. Graf Metternich, ob er mich gleich immer noch nicht zu politiſchen Arbeiten gebrauchte, auch nicht gebrauchen konnte, da nun einmal meine Grundſätze und Anſichten von dem Syſtem, welches der Hof befolgte, zu ſehr abwichen, ſchenkte mir jedoch ſo viel Vertrauen, als ein Oppoſitions-Chef (denn das war ich in der That aus warmer Liebe zur Sache und treuer Anhänglichkeit an Oeſterreich) nur irgend hätte verlangen können. Er bediente ſich meiner Feder auch in ſeinen Kämpfen mit dem Grafen Wallis; er verhehlte mir nicht, welche Rolle wir bei dem bevorſtehenden Bruch zwiſchen Frankreich und Rußland ſpielen würden. Unſere Freundſchaft litt nichts durch die oft grelle Diſſonanz unſerer politiſchen Meinungen; und ſo ſehr auch die ruſſiſche Partei wünſchte, mich in ruſſiſche Dienſte zu ziehen (Graf Stackelberg, der damalige Geſandte, erkärte es mir bei jeder Gelegenheit), blieb ich doch feſt in meiner Vorliebe für einen Hof, der bis dahin auch nicht das Mindeſte für mich gethan hatte.

Unterdeſſen war ich durch das Anſehen, in welchem ich bei fremden Höfen ſtand, in den Stand geſetzt worden,

ohne irgend eine Verletzung meiner Pflichten, ohne irgend einen demüthigenden Schritt, meine Geld-Verhältniſſe wenigſtens ſo weit zu reſtauriren, als es meine damals beſchränkten Bedürfniſſe erforderten. Und — was das Beſte war — ich hatte mich ſeit dem vergangenen Winter von dem Schwalle der Geſellſchaften merklich (wenn auch immer noch nicht genug) zurückgezogen, und viel gearbeitet. Mein Umgang mit Adam Müller, der den Winter in Wien zubrachte, war eine Quelle von Kraft und Belehrung für mich; die Religionsfragen wurden zwiſchen uns beſonders oft und ernſtlich erörtert; und da ich in dieſer Zeit den Entſchluß, mich öffentlich zur katholiſchen Kirche zu bekennen, ſo groß auch meine geheime Neigung dazu ſein mochte, nicht hatte faſſen können, ſo war es wohl ſo gut als erwieſen für mich, daß ich ihn nie faſſen würde.

1812.

Seit dem Anfange des Herbſtes hatte ich mit vielem Fleiße an einem Werke über die hochberühmte Frage des Papier-Geldes, mit beſonderer Beziehung auf die engliſchen Banknoten und die Verhandlungen des bullion committee gearbeitet. Dieſes Werk ſollte in England von Mr. Herries (einem damals ſchon bedeutenden, nachher noch bedeutender gewordenen Financier) überſetzt und publizirt werden. Der Plan iſt nicht zur Ausführung gekommen; die Trennung zwiſchen England und dem Kontinent, die Schwierigkeit und Unſicherheit der Korreſpondenz (die nicht anders als durch das Mittelländiſche Meer, oder durch Schweden und Norwegen Statt finden konnte), vielleicht auch die dazwiſchen getretenen großen Weltbegebenheiten, haben ſie gehindert. Die wichtigſten Theile dieſes Werkes ſind jedoch als Fragmente unter meinen Manuſkripten geblieben. — Mein alter Freund Buol, der im März als Chargé d'affaires nach Kopenhagen ging (und den ich nie wiederſehen ſollte), nahm den erſten Theil Manuſkript, nebſt meinen Briefen und Aufträgen an Herries mit.

Die politiſchen Angelegenheiten waren in den erſten Monaten des Jahres in großer Gährung. An Kenntniß

deſſen, was geſchehen war, oder geſchehen ſollte, fehlte es mir nicht. Graf Metternich, den ich täglich ſah, ging gegen mich mit edler und liebenswürdiger Offenheit zu Werke; und was auch er mir etwa verſchweigen wollte oder mußte, wurde mir durch Humboldt, Stackelberg, Hardenberg und andere wohl unterrichtete Perſonen ſupplirt. — Selbſt Damen nahmen damals ſo lebhaften Antheil an den Geſchäften, daß ich bekennen muß, in meinen häufigen vertrauten Unterredungen mit der ſcharfſinnigen und intriganten Fürſtin Bagration, der enthuſiaſtiſchen, aber trefflichen Gräfin Wrbna, und der unruhigen, aber ſehr klar ſehenden Herzogin von Sagan vieles gelernt zu haben.

Zu Ende des März unterbrach ich meine Arbeit über das Papier-Geld, und ſchrieb bis in die Mitte des April ein ſehr wohlgerathenes franzöſiſches Memoire über die Rechte der neutralen Schiffahrt, in Beziehung auf den unverſchämten Bericht, den der franzöſiſche Miniſter am 16. März als Einleitung zum ruſſiſchen Kriege geliefert hatte. — Dieſes Memoire, welches bei Kennern großen Beifall gefunden hat, übergab ich (nebſt einem Briefe an den damaligen Prinz-Regenten) dem General Rugent, der es nach England überbrachte.

Es gelang mir durch meinen eigenen Kredit in Petersburg, und die gütige Verwendung des Grafen Stackelberg, meinen damals ſehr unglücklichen Freund Tettenborn in ruſſiſche Dienſte zu befördern — wo ihm nachher eine ſo glänzende, obſchon zu kurze Laufbahn zu Theil ward.

Am 11. Mai kündigte mir der Graf Metternich ſeine bevorſtehende Reiſe nach Dresden mit Kaiſer und Kaiſerin an. Fürſt Karl Schwarzenberg kommt von Paris.

Graf Metternich theilt mir eine Menge der wichtigſten Aufklärungen über den politiſchen Stand der Dinge und den wahren Sinn unſerer neueſten Traktate mit, und hinterläßt mich in hoffnungsvollen Träumen. In der Nacht vom 13. zum 14. reiſte er ab.

In dieſem Augenblick von Stillſtand und Leere beſchäftigen mich lebhaft die Vorleſungen Adam Müller's, die nach vielen Hinderniſſen durch meine unermüdliche Beharrlichkeit endlich zu Stande kamen.

Die liebenswürdige Gräfin Wrbna bietet mir, vor ihrer Abreiſe nach Umkirchen, den Gebrauch ihres Gartens in der Alſter-Gaſſe an; Graf Nowoſilzoff, der einen Theil des Hauſes bewohnte, überließ mir zwei Zimmer, ſo daß ich in dieſem heimlichen Etabliſſement am 3. Juni ein recht angenehmes Sommer-Quartier beziehe.

Am 6. Juni kommt Frau von Stael (auf ihrer großen Emigration durch Rußland nach Schweden und England) mit A. W. Schlegel und (dem damals noch verborgen gehaltenen) Rocca in Wien an.

Ich hatte zu meinem Memoire über die See-Rechte einen zweiten Abſchnitt geſchrieben, der beſonders den engliſchen Kabinets-Befehlen und den Verhältniſſen zwiſchen England und Nord-Amerika gewidmet war. — Dies Manuſkript vertraute ich dem Fürſten Reuß LXIV. an — den ich damals unter meine intimſten Freunde zählte, und der am 20. Juni Wien verließ, um mit Wallmoden nach England zu reiſen. (Er diente bis zum Ausgang des Krieges unter Lord Wellington.)

Demnächſt kehrte ich mit großem Eifer zu meinen Ausarbeitungen über die Geld- und Papier-Zirkulation in England zurück.

Nach vielen mühſamen und peinlichen Unterhandlungen

— wobei manche ſaure Stunde mich traf (da ich allein über den harten Hudeliſt, in Abweſenheit des Miniſters etwas vermochte) — erhielt endlich Frau von Stael für ſich und ihre Reiſegenoſſen die Päſſe zur Reiſe nach Gallizien, und verläßt Wien am 23. Juni. Ihre Anweſenheit hatte diesmal mehr Beſchwerde als Genuß für mich gehabt.

Am 1. Juli erhielten wir die Nachricht von der wirklichen Eröffnung des Feldzuges, und Napoleons berühmte Proklamation vom 22. Juni.

Am 3. begab ſich Tettenborn zu ſeiner neuen Beſtimmung nach Rußland, voll Dank und Zufriedenheit für die von mir ihm geleiſteten treuen Dienſte. — An eben dem Tage war ich in Gefahr an einem kleinen Hühnerknochen zu erſticken, der mir (bei King am Tiſche) in der Kehle ſtecken blieb. Dieſer Zufall hat mich länger als acht Tage nicht wenig gequält und beunruhigt.

(Blos in Hinſicht auf ſpätere Zeiten kann ich hier nicht unbemerkt laſſen, daß ich am 6. Juli zum erſtenmale Weinhaus ſah — am Orte wo ich nachher ſo einheimiſch geworden, und ſo glücklich geweſen bin, und wo damals die Gräfin Lanckoronska das Hartig'ſche Haus bewohnte.)

Adam Müller und Pilat, mit welchen ich bereits in einem ſehr thätigen Geſchäftszuge ſtand, hatten eine Sommer-Wohnung in Heiligenſtadt, wo auch Friedrich Schlegel mit ſeiner Frau ſich befand, und wo ich ſie mehreremale beſuchte.

Der Krieg hatte eine für Rußland höchſt bedenkliche Wendung genommen. Graf Stackelberg ſchickte ſich zur Abreiſe von Wien an; Lebzeltern kam von Petersburg zurück.

Am 26. Juli war eine große Feuersbrunſt in Baden,

wo die Metternich'sche Familie wohnte. Graf Metternich traf eben (von seiner langen Abwesenheit) in Wien ein, und mußte sich sofort nach Baden begeben.

Am folgenden Tage hatte ich ein langes Gespräch mit Graf Metternich, den ich äußerst ruhig und heiter fand. — Er ließ sich, ungeachtet des Brandes, in Baden nieder, welches auch der Kaiser that. Ich hatte die Idee mich nach England senden zu lassen, die Graf Metternich eine Zeitlang zu begünstigen schien.

Die Fürstin Bagration hatte sich in Höflein, einem kleinen Bade, eine Stunde von Eisenstedt etablirt. Schon früher hatte ich dort einen kurzen Besuch abgestattet. Vom 5. bis 12. August wohnte ich bei ihr; nahm mehrere Bäder, machte mit der Fürstin (deren Vertrauter ich mehr als je geworden war) die angenehmsten Spazierfahrten nach Eisenstedt und anderen Orten, und brachte viele vergnügte Stunden in Höflein zu. Den Fürsten Esterhazy, der an einer (allerdings sehr verführerischen) Russin großes Wohlgefallen fand, sahen wir alle Tage. Fräulein Marassi, der Fürstin Gesellschafts-Dame (später mit einem piemontesischen General verheirathet) war mir ihrer trefflichen Eigenschaften wegen ebenfalls eine werthe Gesellschaft. — Der französische Maler Isabey befand sich damals in Eisenstedt, und wurde sehr von uns karessirt.

Später im August war ich 8 oder 10 Tage in Baden, wo auch der Graf Metternich sich befand, und die Neuigkeiten vom russischen Feldzuge uns in immerwährender Bewegung erhielten.

Humboldt, Schulenburg, Graf Christian Bernstorff (damals dänischer Gesandter in Wien) sah ich täglich. Viele Abende versammelte man sich bei der Gräfin Carneville (gebornen Lichnowsky), wo eine sehr inter-

eſſante Fremde — die Gräfin d'Ega, Geliebte des Baron Stroganoff, mehrere Monate ſich aufhielt.

Am 2. September fuhr ich mit Graf Metternich wieder nach Baden, und blieb dort mehrere Tage. Am 4. hatte ich in Baden ein zweiſtündiges ſehr intereſſantes Geſpräch mit der Kaiſerin.

Am 23. September entſchloß ich mich — krank und äußerſt trübe geſtimmt — ein paar Tage zwiſchen Eiſenſtedt und Höflein zuzubringen. Die Feſte bei der Vermählung des Fürſten Paul mit der Prinzeſſin Thereſe von Taxis (die ich ſehr jung bei der Fürſtin Solms in Töplitz gekannt hatte) hatten zahlreiche Fremde nach Eiſenſtedt geführt.

Am 30. war ein großes Diner (für die Neu-Vermählten) bei Graf Ferdinand Palffy in Herrnals, dem auch der Graf Metternich beiwohnte. Nach dem Eſſen erſchien der franzöſiſche Legations-Sekretair La Blanche mit der Nachricht vom Einmarſch der Franzoſen in Moskau. Da ſeit einiger Zeit (wie das damalige Tagebuch deutlich nachweiſet) meine Einbildungskraft mit einem Mißgeſchicke, das Napoleon in Rußland treffen ſollte, lebhaft beſchäftigt war, ſo ſetzte mich die Nachricht im erſten Augenblicke in große Beſtürzung.

Im Monat Oktober führte ich wieder ein ziemlich bewegtes Leben. Einige intereſſante Fremde, z. B. Fürſt Adam Czartoriski und Gagern, deſſen erſte Bekanntſchaft ich damals machte, waren in Wien. Indeſſen arbeitete ich doch einige male fleißig an dem Manuſkript über die Geld-Zirkulation, und war acht Tage lang mit Reviſion und Vernichtung einer großen Anzahl alter Briefe und anderer Papiere beſchäftigt.

Seit der Mitte des November trafen nach und nach

die Berichte von den Verlegenheiten Napoleons ein. — Am 17. Dezember erfuhr ich, Schlag auf Schlag, ſeine Flucht aus Rußland — die Sendung des General Bubna nach Paris — die geheime Ankunft des Lord Walpole. Graf Metternich hatte ſich in der letzten Zeit viel mit mir beſprochen, doch, wie mir ſchien, ſich nicht ſehr offen erklärt; der Moment war ſo unendlich kritiſch, daß ich ihm keinen Vorwurf daraus machen konnte. Doch hatte ich kurz vor Bubna's Abreiſe, ſowohl mit dieſem als mit Graf Metternich intereſſante Explikationen. Uebrigens befand ich mich zwiſchen Graf Hardenberg, der ungefähr alles wußte, Lord Walpole, der alles zu wiſſen wünſchte, und King, der in Irrthum und Leidenſchaft befangen, ſo gut als nichts wußte, und doch durch ſeine Berichte viel ſchaden konnte, in einer oft recht peinlichen Lage.

Am 27. Dezember eröffnete mir der Graf Metternich höchſt unerwartet die Perſpektive einer Korreſpondenz mit dem neuen Fürſten der Wallachei (Karadja), und es wurden zwiſchen uns die zur Einleitung dieſes wichtigen Geſchäftes erforderlichen Maßregeln verabredet. Zugleich ließ er mich tief in ſeine Beſorgniſſe und Hoffnungen ſchauen; und ſo dunkel und chaotiſch auch alles noch um mich her liegen mochte — ſo that ſich doch gerade am Schluſſe dieſes Jahres eine neue Welt vor mir auf.

[Hier iſt eine Lücke vom Januar bis zur Mitte des Juli 1813.]

1813.

— — der zu den intereſſanteſten und zugleich angenehmſten Epochen meines Lebens gehört.

Am 14. kam ich in Prag an, wo eine Art von Kongreß gehalten werden ſollte, der aber, ſo zu ſagen in der Geburt erſtickte. Napoleon hatte Caulaincourt und Narbonne dazu ernannt, die ſich aber ſehr ſpät einfanden und bald inne wurden, daß nichts mehr zu thun war. Graf Metternich hatte einen Theil ſeiner Kanzlei, unter anderen die Hofräthe Hudeliſt und Wacken aus Wien kommen laſſen; auch Pilat, den Redakteur des Beobachters. Er bewohnte das Schönborn'ſche Haus auf dem Roßmarkt; Humboldt, der in dem Fürſtlich Windiſchgrätz'ſchen wohnte, und den ich von Morgen bis Abend ſah, war vom preußiſchen, Anſtett vom ruſſiſchen Hofe geſendet.

Graf Metternich war nicht geneigt, mich an dieſem abortiven Kongreß Theil nehmen zu laſſen, oder mich auch nur mit den franzöſiſchen Bevollmächtigten, bei denen ich gar ſchlecht angeſchrieben ſein mußte, in Berührung zu bringen, ſo daß ich an den Tagen, wo einer oder der andere bei ihm zu Mittag ſpeiſte, mich immer abſentirte. Dies geſchah auch als der Duc d'Otrante durch Prag ging, um ſein kurzlebendes Gouvernement in Laibach zu übernehmen.

Nichts deſto weniger wurde ich mit großem Vertrauen behandelt; und unvergeßlich ſind mir gewiſſe Spaziergänge, die ich oft bis tief in die Nacht mit Graf Metternich und Humboldt auf der Prager Brücke und durch die Straßen der Stadt machte.

Ich bewohnte in Prag eines der Garten-Zimmer des großen Waldſtein'ſchen Palais; ein Vortheil, den ich der Freundſchaft des Grafen Wratislaw und der Gefälligkeit ſeines Schwagers, des Grafen Waldſtein, zu danken hatte. Als nach 8 Tagen die Herzogin von Sagan nach Prag kam, überließ ich ihr einen Theil dieſer ſchönen Wohnung. Zwiſchen ihr und dem Grafen Metternich beſtand damals ein ſehr intimes Verhältniß.

Mit General Bubna, der von ſeiner Sendung an Napoleon zurück kam, mit General Langenau, der großen Kredit und Einfluß bei uns gewonnen hatte, Fürſt Schwarzenberg, der die Armee kommandiren ſollte, und einer Menge anderer bedeutender Perſonen, war ich in immerwährendem Verkehr.

In den letzten Tagen des Juli trug mir Graf Metternich die vorläufige Abfaſſung des Kriegs-Manifeſtes auf. In den erſten Tagen des Auguſt arbeitete ich ernſtlich daran.

Am 6. Auguſt kam der Graf um 11 Uhr Abends in mein Zimmer, und erzählte mir, daß er am folgenden Morgen nach Brandeis, wo der Kaiſer während dieſer ganzen Zeit gewohnt hatte, gehen, und den letzten Entſchluß des Monarchen einholen würde. Die Nacht, in der er mir dieſe Eröffnung machte, war — in mehr als einer Rückſicht — eine der merkwürdigſten.

Am folgenden Tage brachte Graf Metternich die endliche Entſcheidung des Kaiſers von Brandeis zurück;

am 8. hatte er ſeine letzte Unterredung mit Caulaincourt; am 10. um Mitternacht ward der Krieg erklärt.

Am 11. war das Manifeſt vollendet und wurde Abends beim Grafen Metternich, im Beiſein des Fürſten Paul Eſterhazy und des Baron Binder, mit großer Zufriedenheit geleſen. Baron Binder hatte, um Zeit zu gewinnen, den Auftrag erhalten es in's Franzöſiſche zu überſetzen. Am 17. ward es publizirt.

Am 14. war Graf Neſſelrode und am 15. der Kaiſer Alexander in Prag angekommen. Beide bezeigten lebhafte Freude über den von unſerem Hofe gefaßten Entſchluß. Der Kaiſer machte mir einen Brillant-Ring zum Geſchenk.

Am 21. Auguſt ging Graf Metternich zur Armee und ließ mich in Prag zurück. Die Herzogin hatte ſchon früher Prag verlaſſen.

Meine Beſtimmung in Prag war eine der angenehmſten und intereſſanteſten, die ſich denken läßt. Ich ward nun durch mehrere Monate die Mittels-Perſon aller wichtigen politiſchen Verbindungen zwiſchen Wien und dem Hauptquartier, der Kanal aller authentiſchen Neuigkeiten, der Mittelpunkt aller Diplomaten und aller Diplomatie. Der Kaiſer ernannte mich zum Hofrath; ich erhielt dieſe Nachricht am 12. September mit einem Geſchenk von 2000 Gulden. Alles ging nach Wunſche. Meine Geſundheit vortrefflich, mein Name war groß geworden. Geld hatte ich im Ueberfluß; ich war mehr als je zum großen Herrn geſtempelt, und in Prag hoch geehrt. Mein Journal fließt an einigen Stellen von meinem damaligen Glücke über. — Meiner Geſchäfte waren freilich viel; jeden Tag eine Expedition nach Wien und eine nach Töplitz; zahlreiche Korreſpondenzen; die Zenſur der Prager Zeitung,

für welche ich die militairiſch-politiſchen Artikel ſelbſt redigirte. Meine Wohnung ein förmliches Büreau und von Beſuchen nie leer. Außerdem lebte ich mit allen vornehmen Familien in Prag. Auch die Herzogin war wieder angelangt, und wohnte lange Zeit, wie früher, neben mir. Graf Waldſtein verſchaffte mir in ſeinem Hauſe alle möglichen Bequemlichkeiten, und richtete mich ſo ein als wenn ich mein Leben dort zubringen ſollte.

Der Kanzler Hardenberg (in ſeinem Gefolge Hr. Niebuhr, mein alter Freund Beguelin u. ſ. f.) blieben noch einige Wochen in Prag, wo auch Hr. und Frau von Alopeus, Hr. und Frau von Bildt und eine Menge anderer Fremden ſich aufhielten.

Am 28. Auguſt erhielten wir die Nachricht von der Schlacht bei Dresden. An dieſem Tage kam Pilat von Wien, und ging nach Töplitz um bei dem Grafen zu bleiben.

Am 30. kam — die Nachricht vom Rückzuge unſrer Armee nach Böhmen. Dieſen und den folgenden Tag herrſchten viele Beſorgniſſe in Prag, die aber ein von Laun am 31. an mich abgefertigter Kourier gänzlich beſeitigte.

Am 31. traf Lord Aberdeen in Prag ein und beſuchte mich mit Frederick Lamb (den Adair mir ganz beſonders empfohlen hatte) und Mr. Vernon, der ſchon länger bei uns war. Mein erſtes Geſpräch mit Lord Aberdeen, den eine beſchwerliche Reiſe ſehr erſchöpft hatte, war nicht ſehr ermunternd; wir wurden aber in kurzem die beſten Freunde.

Am 6. September machte ich mit der Herzogin eine intereſſante Reiſe nach Laun, wohin uns der Graf Metternich beſchieden hatte. Wir brachten den Abend und

einen Theil des folgenden Tages mit ihm zu; worauf er nach Töplitz zurück kehrte, und ich mit der Herzogin nach Prag.

Am 11. verbreiteten ſich überaus beunruhigende Nachrichten. Die Franzoſen waren in Böhmen eingedrungen, der Kaiſer hatte Töplitz verlaſſen. Lord Aberdeen kehrte von Laun mit ſeinem Bruder Gordon nach Prag zurück. Man glaubte ſich ſelbſt in Prag nicht ganz ſicher; aber die beunruhigenden Nachrichten folgten ſehr ſchnell. Am 16. ging Aberdeen nach Töplitz.

Lord Stewart, engliſcher Geſandter in Berlin, der bei einem Gefechte bleſſirt worden war, hielt ſich während einiger Wochen in Prag auf. Ich ſtiftete gleich Freundſchaft mit ihm. Bis zur Ankunft Lord Aberdeen's war Jackſon, des ehemaligen Geſandten in Berlin Bruder, bei uns geweſen. Lamb ging als Chargé d'affaires nach Wien.

Am 18. erhielten wir die wichtige Neuigkeit von der Schlacht bei Kulm; und am 20. kam Graf Metternich mit Paul Eſterhazy nach Prag, trat im Fürſtenberg'ſchen Hauſe, meiner Wohnung gegenüber, ab und kehrte den folgenden Tag nach Töplitz zurück.

Unter den Bekanntſchaften, die ich damals machte, war auch Graf Schulenburg, der aus ſächſiſchen Dienſten in öſterreichiſche als Major trat; und den ich beſonders zitire, weil ich ihn damals der Herzogin von Sagan präſentirte — deren Gemahl er zehn Jahre nachher geworden iſt.

Am 1. Oktober kam der Miniſter Stein nach Prag, mit dem ich noch in den beſten Verhältniſſen ſtand, und der mir in der zur Adminiſtration der zu erobernden Länder damals bereits geſtifteten Kommiſſion eine Stelle anbot.

Am 4. machte Graf Metternich einen Besuch in Prag, wo ihn Murat's neapolitanischer Gesandte Cariati und der dänische Graf Bernstorff erwarteten. Er blieb bis zum 7. Ich hatte viele und wichtige Gespräche mit ihm, besonders über die deutschen Angelegenheiten, deren künftiges Schicksal ein schwieriges Problem war. Der Geist, der durch den allgemeinen Widerstand gegen die französische Herrschaft in Deutschland erwacht, durch die Stein'schen Proklamationen mächtig gesteigert, besonders von Preußen aus dergestalt gewachsen war, daß der Befreiungs-Krieg einem Freiheits-Kriege nicht unähnlich sah — gab zu ernsten Betrachtungen und Besorgnissen über die Zukunft Anlaß; und die Idee, daß der Sturz eines auf die Revolution gegründeten Despotismus, wohl, anstatt einer wirklichen Restauration abermals zur Revolution zurückführen könnte, wurde in jenen Gesprächen von mir besonders lebhaft angeregt.

Am 8. ging Floret durch Prag mit der Nachricht, daß der Traktat, durch welchen Baiern sich für die Koalition erklärte, zu Ried geschlossen war.

Am 19. erhielt ich die Nachrichten von dem Anfange der Schlacht bei Leipzig; der 20. verfloß in unruhigen Erwartungen, aber um 1 Uhr Morgens des 21. brachte mir der Kourier Zannoni Briefe aus Rötha und Borna vom 18. und 19. mit der ersten Meldung des großen Sieges, den ich wenige Stunden nachher durch Extra-Blätter zur Prager Zeitung und durch Privat-Kommunikationen über die ganze Stadt verbreitete.

Am 22. kam General Neipperg, der die Sieges-Post nach Wien überbrachte, und von welchem ich Briefe und Details, und Aufträge in Menge erhielt. Ich veranstaltete die Erleuchtung der Stadt und die Feier des Te Deum. —

Es war ein herrlicher Moment für mich. Die Sache, für die ich ſeit zwanzig Jahren gekämpft hatte, ſchien endlich die Oberhand zu behalten. Die Umſtände machten mich zu einem der erſten Organe, welche dieſe große Wendung des Glückes verkündigten, und der Sturz der Weltherrſchaft und des Mannes, der an ihrer Spitze ſtand, war für mich — wie nicht für jederman — ein reiner, durch keinen Rückblick getrübter Triumph, da ich nicht nur zu keiner Zeit in meinen Grundſätzen und Geſinnungen gewankt, ſondern mir auch Napoleon's perſönlichen Haß zugezogen hatte, der ſich noch wenig Monate zuvor (während Bubna's Anweſenheit zu Dresden) bei Gelegenheit einer durch Zufall oder Verrath in ſeine Hände gefallenen, im Monat März von mir abgefaßten geheimen Staatsſchrift offenbarte.

Da nach der Schlacht bei Leipzig der Schauplatz des Krieges ſich immer weiter von Prag entfernte, ſo ſah ich den Zeitpunkt vor mir, wo ich entweder in's Haupt-Quartier gerufen werden, oder nach Wien zurückkehren mußte. Meine Verbindungen mit dem Grafen, nunmehrigen Fürſten Metternich wurden ſchwieriger; mein Geſchäfts-Krei verengte ſich; in dem letzten Monate meines Aufenthaltes zu Prag war ich nur auf Korreſpondenz reduzirt, und verſorgte nebenher die dortige Zeitung mit guten Artikeln. Nichts deſto weniger war ich immer noch ſehr glücklich und zufrieden. Ich hatte damals Siegmund Schweitzer, dieſen ſeit acht Jahren erprobten treuen Diener, an die Stelle desjenigen, dem ich die Schuld des Verrathes des obgedachten geheimen Memoires zuſchrieb und deßhalb meine Geſchäfte nicht vertrauen konnte, zu meinem Geheimſchreiber erhoben, ein Amt, welches er durch eine lange Reihe von Jahren mit immer gleicher Redlichkeit verwaltet hat.

Karl Leiden, ein junger Menſch, den das Schickſal des Krieges aus ſeiner Vaterſtadt getrieben, der nach der Schlacht bei Dresden die franzöſiſche Armee verlaſſen, und ſich nach Prag geflüchtet hatte, war durch ſonderbare Zufälle im Monat Auguſt mir zugeführt worden, ſtieg in kurzer Zeit ſehr hoch in meiner perſönlichen Gunſt, und wurde bald einer meiner vertrauteſten Diener. Einer der beſten franzöſiſchen Köche (Baſtien) begleitete mich überall. Meine häusliche Exiſtenz war ganz nach meinen Wünſchen, mit aller Bequemlichkeit und Eleganz, die ein unverheiratheter vornehmer Mann begehren konnte, eingerichtet.

Nach einer langen, zuweilen ängſtlichen Pauſe, wo die Briefe aus dem Haupt-Quartier immer ſeltner wurden, beſtimmten endlich Eſtafetten aus Frankfurt vom 19. und 20. November meine Abreiſe von Prag, und zwar ſo, daß ich zunächſt mich in's Haupt-Quartier begeben, und von dort nach Wien zurückkehren ſollte. Dieſer Plan gefiel mir nicht ganz; Privat-Gründe, die mir vollkommen bekannt waren, und ſich weniger auf mein Intereſſe als auf ein mir fremdes, obwohl nicht gleichgültiges bezogen, hatten ihn erzeugt. Ich war einen Augenblick unſchlüſſig, ob ich gehorchen oder nicht lieber gleich den Weg nach Wien nehmen ſollte. Ich entſchloß mich aber jenes zu thun.

Am 4. Dezember verließ ich Prag, wo ich vier der ſchönſten Monate meines Lebens zugebracht hatte, und viele Freunde zurückließ. Ich ging über Waldmünchen und Amberg nach Nürnberg, wo ich mich zwei Tage aufhielt und Briefe aus Frankfurt empfing, die mich anwieſen auf Heilbronn zu reiſen. Wie gut es damals mit meiner Geſundheit und meinen Kräften geſtanden haben muß, lehrt der Umſtand, daß ich den hohen Berg, über welchen die Straße bei Schwäbiſch-Hall führt, zu Fuße

ohne alle Unbequemlichkeit beſtieg. Am 12. erhielt ich in Heilbronn, wo ich einen ſehr angenehmen Tag zubrachte, die Nachricht, daß das Hoflager nach Freiburg im Breisgau zog.

Am 15. kam ich in Freiburg an. Der gute Pilat war mir entgegen gefahren. Der Fürſt Metternich nahm mich äußerſt freundſchaftlich auf. An eben dem Tage hielt der Kaiſer einen ſehr feierlichen Einzug in Freiburg. Die beiden anderen Monarchen waren noch in Karlsruhe, folgten ihm aber bald.

Zu Freiburg war eine große Anzahl bedeutender Männer verſammelt. Von Miniſtern, außer dem Fürſten Metternich und Paul Eſterhazy, der Kanzler Hardenberg (unſer unzertrennlicher Gefährte), Graf Neſſelrode, Raſumoffsky, Alopeus, Lord Aberdeen, Lord Cathcart, Charles (ſpäter Lord) Stuart ꝛc., von Militair-Perſonen, Fürſt Schwarzenberg, General Langenau, General Merveldt, Duca, Radetzky, Wrede, Wilſon ꝛc., mit welchen allen ich in täglichen Verbindungen war. Die Abende wurden ein für allemal bei Graf Stadion zugebracht, wo ſich gewöhnlich die ganze hohe Geſellſchaft vereinigte, und oft die lebhafteſten Geſpräche über die großen Angelegenheiten des Moments geführt wurden.

Die Verhandlungen, an welchen ich zunächſt Theil nahm, waren die, welche ſich auf die damaligen politiſchen Verhältniſſe der Schweiz und den Durchmarſch unſerer Armee durch ihr Gebiet bezogen. Graf Senfft war von unſerem Hofe nach Bern geſendet worden, ſpäter Baron Lebzeltern, und von Kaiſer Alexander — der Graf Kapodiſtrias. Hier traf ich zum erſtenmale mit dieſem,

nachher so mächtig gewordenen Mann zusammen, der mir persönlich sehr gefiel. Sonderbar genug aber — war das erste Geschäft, worin wir uns begegneten, eines, wobei wir sehr von einander abwichen; denn ich war weder mit ihm noch mit Lebzeltern über die Fragen, welche die Schweiz angingen, einig.

1814.

Am 2. Januar übergab mir der Graf Neſſelrode den St. Annenorden der zweiten Klaſſe. Dieſe Dekoration machte mir mehr Freude, als viele größere die ich in ſpätern Zeiten erhielt.

Der Kronprinz von Preußen war mit meinem Jugendfreunde und nahen Blutsverwandten Ancillon, den ich hier zum erſten- und wahrſcheinlich letztenmale wiederſah, im Hoflager.

Am 11. wurde meine Rückreiſe nach Wien vollends entſchieden. Im Grunde war ich ſehr froh, von dem beſchwerlichen und gefahrvollen Feldzuge, der nun beginnen ſollte, dispenſirt zu ſein; um ſo mehr als ich in Freiburg vieles geſehen und gehört hatte, was mich über die Zukunft nicht wenig beunruhigte.

Am 12. verließen die Souverains, die Miniſter, und der größte Theil des Gefolges Freiburg, um ſich nach Baſel zu begeben. Ich erhielt den Auftrag, dort noch die Ankunft des Lord Caſtlereagh, der uns ſeit 14 Tagen angekündigt war, zu erwarten.

In der Nacht vom 17. zum 18. kam Lord Caſtlereagh an, den ich zwar zehn Jahr früher, doch nur ſehr obenhin, in London geſehen hatte, und mit welchem ich ſogleich ein zweiſtündiges Geſpräch hatte, worauf er ſeine Reiſe nach Baſel fortſetzte.

Gleich darauf, am 18., trat ich meine Reise über München nach Wien an, wo ich am 29. eintraf.

Ich bezog wieder meine Wohnung in der Seiler-Gasse, die ich, ungeachtet ihrer Kleinheit, so bequem und elegant hatte einrichten lassen, daß ich kein Bedenken tragen durfte, die vornehmsten Personen darin aufzunehmen.

Meine Geschäfte während der Wintermonate bestanden hauptsächlich: in einer sehr lebhaften Korrespondenz mit Fürst Metternich und anderen Personen des Haupt-Quartiers, von wo ich, durch den täglich ankommenden Kourier fortdauernd von allem was vorging benachrichtigt ward. Vor und nach den Konferenzen zu Chatillon sendete ich mehr als einmal ausführliche, und oft wohl nicht unbedeutende Memoires an den Fürsten. Mit Staatsrath Hudelist konferirte ich meinerseits alle Tage über die eingehenden Berichte und unsere gesammte Politik. Außerdem war mir die Zensur der politischen Zeitungen ausschließend übertragen, und ich schrieb selbst viele Artikel für dieselben, Bülletins für das Publikum, Uebersetzungen von Manifesten, Traktaten 2c. Meine Korrespondenz mit dem Fürsten Karadja ging dabei lebhaft ihren Gang.

Zu gleicher Zeit war ich wieder so sehr als jemals in die große Gesellschaft verflochten, hatte häufige Einladungen zu Diners, und brachte fast jeden Abend in einem oder dem anderen der Häuser und Familien zu, mit welchen ich lebte. Am häufigsten geschah dies bei der Herzogin von Sagan und ihren Schwestern, der Fürstin Bagration, der Gräfin Fuchs (wo ich oft L'hombre spielte), Minister Zichy, Fürst Trauttmannsdorff, Fürstinnen Metternich (Mutter und Gemahlin), Fürst Kaunitz, Grassalkowitsch, Fürst von Ligne, alle Palffy's, Fürst Dietrichstein, Prinz August Aremberg; von

fremden Diplomaten ſah ich am meiſten Graf Stackelberg, Graf Schulenburg, Lamb. Unter den Fremden war der Engländer Vernon der, deſſen Umgang mich am meiſten anzog.

Von den öffentlichen Begebenheiten dieſes merkwürdigen Zeitraums habe ich in meinen Tagebüchern wenig aufgezeichnet, ob ich gleich darin lebte und webte, und ſie ſtets früher als das Publikum erfuhr. Dies Stillſchweigen hatte wohl hauptſächlich darin ſeinen Grund, daß ich faſt immer abgeſonderte politiſche Journale führte, die ich ſpäter zu vernichten für gut hielt.

Sonderbarer iſt, daß ich ſelbſt über meinen Geſundheitszuſtand in jenen Tagebüchern ſehr ſparſame und unvollkommene Notizen finde. Daß ich ſeit dem Februar zuweilen unpäßlich und leidend war, iſt gewiß; auch, daß ich einigemal den alten Frank konſultirte. Indeſſen ſcheinen dieſe vorübergehenden Uebel weder auf meine Geſchäfte, noch auf meine geſellſchaftlichen Verbindungen Einfluß gehabt zu haben; und am 2. Mai (meinem Geburtstage) ſchrieb ich: „Ma santé s'est extrêmement rétablie depuis quelques semaines; je me sens presque aussi bien que dans les trois mois à Prague.“ In eben dieſem Artikel war ich thörigt genug zu glauben „que ma carrière politique avait l'air d'être finie avec les événements“; eine denkwürdige Probe der Stockblindheit, in welcher verſtändige Menſchen zuweilen über ihre nächſten Schickſale ſchweben!

Am 8. Mai reiſte die Herzogin von Sagan nach Paris, nachdem ſie mich in der letzten Zeit, durch gewiſſe neuangeſponnene Verhältniſſe, die mit denen, wovon ich der Vertraute war, nicht gut ſtimmten, in mancherlei Verlegenheit verwickelt hatte. Beinahe hätte ich mich ent-

ſchloſſen, unaufgefordert ebenfalls nach Paris zu reiſen; doch gab ich dies unverdaute Projekt bald wieder auf.

Am 16. fuhr ich nach Baden, wo man mir eine ſehr gute Wohnung gemiethet hatte. Auf Dr. Frank's Rath ſollte ich mich der dortigen Bäder bedienen, doch erſt im Auguſt dazu ſchreiten.

Am 3. Juni ging ich abermals nach Baden, und brachte den ganzen Monat, bald dort, bald in Wien zu. In Baden gebrauchte ich das Johannisbad, weil ich die ſtärkeren fürchtete. Meine dortigen Geſellſchaften waren vorzüglich die der Fürſtin Bagration, der Gräfin Fuchs, F. Lamb, jetzt engliſcher Miniſter, viele Freunde. — In der Stadt gab ich, in meiner kleinen, aber ſehr gut eingerichteten Wohnung häufige und ausgezeichnete Diners. General Langenau, Graf Schulenburg, die Grafen Kolowrat, Vater und Sohn, Fürſt Eſterhazy u. a. ſah ich täglich. Gearbeitet wurde nicht gar viel.

Am 16. hielt der Kaiſer ſeinen Einzug in Wien, und am Abend dieſes Tages waren Stadt und Vorſtädte auf's prachtvollſte erleuchtet. Es war das die ſchönſte Illumination, die ich erlebte.

In den erſten Tagen des Juli kamen Fürſt Karl Schwarzenberg, mit welchem ich damals viel umging, Graf Stadion, mein getreuer Pilat, und viele andere aus Frankreich zurück; Graf Clam-Martinitz aus London.

Am 15. fuhr ich dem Fürſten Metternich nach St. Pölten, und von da, nach zweitägigem Harren, am 17. nach Mölk entgegen, wo er zwiſchen 4 und 5 Uhr Morgens ankam, und von wo ich ihn (am 18.) nach Burkersdorf begleitete. Am 20. wurde (auf Veranſtaltung des Grafen Ferd. Palffy) dem Fürſten vor der Staatskanzlei eine feierliche Nachtmuſik gebracht.

Die Fürſtin wohnte mit ihren Kindern in Baden; der Fürſt war die meiſte Zeit ebendaſelbſt; und dies war auch mein Fall. Durch die Ankunft der Herzogin von Sagan wurde dieſer Aufenthalt ſehr ſtürmiſch. Meine Verhältniſſe mit dem Fürſten hatten eine bedenkliche Wendung genommen, und ich mußte die Ehre, Vertrauter und Vermittler in dieſen Verhältniſſen zu ſein, oft theuer bezahlen.

Meine Geſundheit war damals ſo feſt, daß ich mehr als einmal mitten in der Nacht von Baden nach Wien, oder von Wien nach Baden fuhr. Am letztern Orte hielt ich mich während des ganzen Monat Auguſt auf. Tägliche vertraute Geſpräche mit dem Fürſten, bald über die öffentlichen Angelegenheiten, bald über ſeine eigenen, — Mißverſtändniſſe und Verſöhnungen zwiſchen mir und der Herzogin — der Umgang mit Baron Humboldt, der von Berlin, mit Adam Müller, der aus Tyrol auf acht Tage zum Beſuch gekommen war, — dann mit Baron Binder, General Steigenteſch, Fürſt Windiſchgrätz, Fürſt Wenzel Liechtenſtein und viele andere Perſonen — endlich jeden Abend eine L'hombreparthie bei oder mit der alten Gräfin Fekete, füllten neben mancherlei Arbeiten meine Zeit aus. Die Bäder ſetzte ich regelmäßig fort, und meine Geſundheit, ſchrieb ich, „se raffermit prodigieusement".

Am 15. hatte ich einen ſchweren Kummer, weil Karl Leiden, den ich mit der ganzen Zärtlichkeit eines Vaters liebte, ſich plötzlich, von einer jugendlichen Grille verleitet, von mir entfernt hatte. Die Sache ging mir ſo zu Herzen, daß nur die Anweſenheit Adam Müller's, und ſeine geiſtreichen und erhebenden Geſpräche mich aufrichten konnten. Indeſſen kehrte der

Flüchtling bereits am 19. wieder zurück und alles war vergessen.

In den ersten Tagen des September fiel schlechtes und sehr kaltes Wetter ein, welches den Aufenthalt in Baden unangenehm machte, mir auch einen leichten Fieberanfall zuzog, der mich mehrere Tage im Hause hielt. Dr. Koreff, der damals auch in Baden wohnte (welches die Fürstin Bagration krankheitshalber verlassen hatte) verschrieb mir einige Arzneien! Fürst Metternich, die Gräfin Fuchs, Graf Louis Schönfeld, Ferd. Palffy, Felix Woyna, Fürst Löwenstein, Neumann ꝛc. besuchten mich häufig. Es wurde mehrmals bei mir die L'hombre-parthie gemacht, an der auch Fürst Metternich zuweilen Theil nahm. Am 14. konnte ich wieder in's Bad gehen.

An eben diesem Tage erhielten wir die Nachricht von der Ankunft des Lord Castlereagh, des Fürsten Hardenberg, des Grafen Nesselrode, und anderer Minister in Wien. Der zu Paris beschlossene allgemeine Kongreß sollte seinen Anfang nehmen. Da keiner der Herren Lust bezeigte nach Baden zu kommen, hingegen Lord Castlereagh den Fürsten Metternich in einem sehr ernsten und feierlichen Billet aufforderte, das große Geschäft je eher je lieber zu beginnen, so begab sich dieser am 15. in die Stadt; und als er zurückkam, kündigte er den unmittelbaren Aufbruch von Baden an. Ich nahm am 16. das 32. und letzte Bad, und ging am 17. in die Stadt.

Hier that sich eine neue Welt auf. Schon am 18. besuchte ich Nesselrode und seine Gemahlin, mit denen ich von Stunde an in die freundschaftlichsten Verhältnisse trat. Zu Mittag sah ich bei Humboldt den Herzog von Weimar, den Kanzler Hardenberg, Minister Stein, General Kruſemark, Graf Solms-Laubach ꝛc. Und

Abends machte ich meinen erſten Beſuch bei Lord und Lady Caſtlereagh.

In einer der vorläufigen, ganz vertraulichen Konferenzen zwiſchen Metternich, Caſtlereagh, Neſſelrode, Hardenberg und Humboldt, war einſtimmig beſchloſſen worden, mir die Führung des Protokolls zu übertragen. Und am 23. machte mir Graf Neſſelrode dieſen Beſchluß, den ſämmtliche Miniſter mit gleichem Empreſſement gefaßt hatten, bekannt.

Ich werde hier zuerſt die Hauptdata meiner Theilnahme an den Verhandlungen des Kongreſſes, bis zu Ende dieſes Jahres verzeichnen, und dann nachtragen, was ſich auf das Geſellſchaftliche und Perſönliche bezieht. Ich habe früher manchmal ſehr bedauert, daß mir in einem namenloſen Drange von Geſchäften und Zerſtreuungen nicht die Zeit geblieben war, ein regelmäßiges politiſches Journal über dieſe wichtige Epoche zu führen. Heute bedaure ich es nicht mehr. Daß ich jemals im Stande geweſen wäre, aus dem damals geſammelten Stoff ein zuſammenhängendes Werk zu bearbeiten, iſt wenigſtens ſehr zweifelhaft. Meine Noten aber, ſo wie ſie mir der Augenblick eingab, liegen zu laſſen, und dereinſt, wer weiß welchen Händen zu überliefern, hielt ich nicht allein für unklug und undelikat, ſondern in mehr als einem Betracht für unredlich, und gewiſſenlos; denn ich ſtand den Begebenheiten zu nahe, und war zu lebhaft davon betroffen, um bei reiner Geſchichtſchreibung ſtehen zu bleiben, und mir nicht in unzähligen Fällen Kritik, zuweilen ſtrenge, auch wohl bittre Kritik zu erlauben. Und da ich mich nie dazu berufen fühlte, gegen große Männer, die ich perſönlich ſchätzte und liebte, und denen ich mannigfaltigen Dank ſchuldig war, das Amt eines Zenſors auszuüben,

ſo habe ich der Idee, politiſche Memoiren zu hinterlaſſen, ein für allemal entſagt, und nach und nach meine ſämmtlichen Notate vernichtet. Die letzten noch übrigen haben mir dazu gedient folgende einfache, gedrängte, aber durchaus der Wahrheit gemäße Skizze zu entwerfen.

An den erſten vertraulichen Beſprechungen hatten bloß die vier Kabinetsminiſter von Oeſterreich, Rußland, England und Preußen Theil. Humboldt wurde hauptſächlich wegen der Harthörigkeit des Fürſten Hardenberg zugezogen. Das erſte mir übertragene Geſchäft war die Abfaſſung einer Deklaration im Namen dieſer vier Höfe; der Entwurf wurde am 29. September angenommen.

Am 30. erſchien der Fürſt Talleyrand zum erſtenmale in dieſem Kreiſe, und führte den ſpaniſchen Geſandten Labrador auf. Beide proteſtirten gewaltig gegen Form und Reſultate der bisherigen Verhandlungen; und unter anderen fand am 5. Oktober eine ſtürmiſche Sitzung ſtatt, in welcher Talleyrand ſogar von Austritt ſprach. Man vereinigte ſich jedoch endlich dahin, daß außer den Bevollmächtigten der ſechs bisher zur Deliberation gezogenen Mächte, auch noch Portugal und Schweden daran Theil nehmen ſollten; und ſo kam am 8. Oktober das Comité des Huit zu Stande, welches, nach einer langen und merkwürdigen Sitzung, ſeine Geſchäftsführung mit einer in dieſe neue Form gegoſſenen Deklaration eröffnete.

Die Bevollmächtigten, welche dieſe Plenarkonferenz, wie man ſie auch nannte, bildeten, waren folgende. Oeſterreich: Fürſt Metternich und Baron Weſſenberg. Preußen: Fürſt Hardenberg und Baron Humboldt. England:

Lord Caſtlereagh (ſpäter Wellington), Lord Stewart, Lord Clancarty. Frankreich: Fürſt Talleyrand, Duc de Dalberg, Graf La Tour du Pin, Vicomte de Noailles. Spanien: Labrador. Portugal: Graf Palmella, Graf Saldagna, Mr. Lobo. Schweden: Graf Löwenhjelm. Rußland: Graf Neſſelrode, Graf Raſumoffsky, Graf Stackelberg. — Die Verſammlung erkannte mich ohne Weitres als erſten Sekretair an; und Hofrath Wacken wurde vom Fürſten Metternich, dem man das Präſidium übertrug, zu meinem Sekundanten ernannt.

Für die deutſchen Angelegenheiten wurde ein abgeſonderter Ausſchuß kreirt, der aus den Bevollmächtigten von Oeſterreich, Preußen, Sachſen, Hannover, Würtemberg und Baden beſtand. Das Protokoll bei dieſem Ausſchuſſe wurde dem Hofrath Martens übertragen.

Die Bevollmächtigten des Königs der Niederlande, der Könige von Dänemark, Sardinien, Neapel, des Pabſtes, der ſämmtlichen italieniſchen und ſämmtlichen deutſchen Fürſten von zweitem und drittem Range, hatten an keinem dieſer Ausſchüſſe unmittelbar Theil. Ihre Geſchäfte wurden, theils in Separatkonferenzen, theils durch ſchriftliche Verhandlungen geführt.

Der Kongreß in ſeiner Geſammtheit iſt eigentlich nie zur Wirklichkeit gekommen. Durch die Deklaration vom 12. Oktober wurde er ajournirt. Als aber am 29. Oktober in einer ſehr lebhaften Konferenz (der vier Höfe) auf Lord Caſtlereagh's Antrag in ernſthafte Ueberlegung genommen wurde, wie man bei der Menge der anweſenden Bevollmächtigten, und der Schwierigkeit, die Gränze der Zulaſſung derſelben zu beſtimmen, und bei der Menge und Ungleichartigkeit der Geſchäfte, und unzähligen anderen

Bedenklichkeiten, eine ſolche Verſammlung organiſiren könnte — ſo fiel endlich, nach einer ſtarken Debatte (an welcher ich ſehr thätigen Antheil nahm) der Entſchluß dahin aus — daß man gänzlich darauf Verzicht thun müſſe. Der Kongreß als ſolcher, iſt daher bloß durch ſeinen Schlußakt in's Leben getreten.

Die große Konferenz, das Komité der Acht, ward überhaupt, beſonders aber, in den erſten Monaten, auch nur ſelten verſammelt. Die wichtigſten Angelegenheiten wurden durch Schriftenwechſel, in Separatkonferenzen, und in geheimen Beſprechungen verhandelt; und die große Konferenz war faſt nur damit beſchäftigt, das, was auf dieſem Wege ſchon beſchloſſen war, zu protokolliren und feſtzuſetzen. — So wurde in den beiden Sitzungen vom 13. und 17. November, die Uebertragung von Genua an den König von Sardinien entſchieden.

Die größte und ſchwierigſte Sache, welche die Höfe in der erſten Periode des Kongreſſes beſchäftigte, war die der Territorial-Reſtitutionen, und Territorial-Entſchädigungen, und vor allen die Anſprüche die Rußland auf einen großen Theil von Polen, und Preußen auf das Königreich Sachſen machte. Der Plan des Kaiſers von Rußland, ein neues Königreich Polen unter ſeiner Protektion zu errichten, war längſt unwiderruflich beſchloſſen; ſeine Truppen hatten den größten Theil dieſes Landes beſetzt; und obgleich gegen dieſen Plan eine Menge von Stimmen ſich erhoben, weder Oeſterreich, noch Frankreich, noch England, noch Deutſchland dabei gleichgültig bleiben konnten, ſo zeigte ſich doch bald, daß Rußland und Preußen darüber einig waren, und daß, ohne Krieg mit beiden, die gefahrvolle Acquiſition nicht mehr hintertrieben werden konnte. Lord Caſtlereagh leiſtete eine Zeit lang ſcheinbar tapfern

Widerſtand, und führte in den Monaten Oktober und November mit dem Kaiſer eine merkwürdige und nachdrückliche Korreſpondenz, die aber ſo wenig, wie Talleyrand's Deklamation und Sarkasmen, und Oeſterreichs Vorſtellungen fruchteten. Wir mußten zuletzt froh ſein, nur Gallizien für Oeſterreich, und das Großherzogthum Poſen für Preußen gerettet, und die armſelige Republik Krakau geſchaffen zu haben.

1814.

Juillet.

Dimanche 24. Travaillé à l'expédition de Bucarest. Mauvais temps. A 10 heures chez la duchesse de Sagan, que j'ai conduite en voiture chez Mad. Cadogan, et qui ensuite est retournée en ville. — Dîné chez la princesse Bagration. Pluie très-forte. Passé une heure chez Pilat. Rentré et travaillé jusqu'a 1½ où j'ai expédié Siegmund. Entre autres j'ai écrit une lettre très-énergique à la duchesse de Sagan sur sa conduite envers Metternich et moi.

Lundi 25. Déjeûné au jardin. Repris le travail de mon grand mémoire pour Constantinople. Au bain avec Charles à 1 heure. Après 2 avec Schönfeld à Vösselau. A 4 heures d'abord chez Aurore, puis dîné chez la princesse Bagration, avec Schönfeld, Schulenburg et Fonbrune. Encore à Vösselau avec cette société. Retourné à 8 heures. Temps superbe. Soirée chez Laure (comtesse Fuchs) avec musique et chant; Félix Woyna et ses deux sœurs, et Mlle. Gonbauld, ont chanté. Joué avec Mad. Feketé, Dietrichstein et Xavier (comte Fuchs). Descendu chez moi à 1 heure.

Mardi 26. Travaillé. Humeur médiocre. Baigné de 1 à 2 heures. Arrivé le prince Metternich. Explication sur l'histoire de la duchesse, qui m'écrit une

lettre vraiment insolente. — Dîné chez Metternich avec Floret. — Étudié les gazettes anglaises jusqu'a 10 heures. Soirée chez la princesse Bagration. Joué avec Mad. Feketé et Xavier, et le prince Metternich, qui bientôt s'est fait remplacer par Floret. Rentré à 1 heure.

Mercredi 27. Déjeûné au jardin. Travaillé avec Pilat. Au bain de 1 à 2 heures. — Dîné chez le prince Metternich en famille avec Dietrichstein et Floret. Il avait été ce matin à Neustadt pour une entrevue avec la princesse Élise, sœur de Napoléon. Vu beaucoup de monde chez lui. La princesse Jean Liechtenstein, Mad. Wrbna, le prince Esterhazy père, le général Duca, le comte Senfft, M. de Karger de Wurzbourg etc. — Le prince Metternich part pour Vienne. Orage très-passager, qui n'a point dérangé le beau temps. — A 10 heures joué chez Laure avec Mad. Feketé, Dietrichstein et Xavier.

Jeudi 28. Reprise du mémoire. Allé au bain à 1 heure; mais un retard accidentel et un coup de tonnère m'ont empêché de le prendre. Bientôt le temps est redevenu superbe. Dîné chez la princesse Bagration avec Schulenburg. Allé à Vösselau avec eux. Travaillé jusqu'à 10 heures. Joué avec Mad. Feketé et Xavier.

Vendredi 29. Journée magnifique. Travaillé avec succès. Porté à merveille. Baigné à 1 heure. Travaillé de nouveau jusqu'à 5. Dîné chez la princesse Bagration. Rentré à 6 heures, ayant échappé à la promenade, qu'elle m'avait proposée. — Resté chez moi jusqu'à 9½. Allé chez Mad. Feketé et joué avec elle et M. de Kurländer. Ma voiture y est venue à

minuit, et je suis allé à Vienne par la plus belle nuit qu'il soit possible d'imaginer, et arrivé en ville après 2 heures du matin.

Samedi 30. Personne n'ayant su mon arrivée j'ai passé la matinée tranquillement. A 1 heure je suis allé à la chancellerie. Dîné chez le prince Metternich, avec la princesse (rentrée pour un bal chez l'impératrice), la princesse Jean Liechtenstein, la duchesse de Sagan, Palffy, Binder, Floret, et beaucoup de monde. Explication verbale, et passablement désagréable avec la duchesse après-dîner. Rentré vers 7 heures, sans plus sortir.

Dimanche 31. Sorti à 10 heures, et allé au jardin du comte Hardenberg, arrivé hier à Vienne. Entretien de plusieurs heures avec lui. Dîné chez moi seul. — Le soir je voulais aller au feu d'artifice, lorsque le baron Wessenberg, arrivé de Berlin, est venu chez moi, et m'a fait rester. Passé la soirée à écrire.

Août.

Lundi 1. Visites dans la matinée. Pilat, Hardenberg etc. Le général Langenau a dîné chez moi. — A 8 heures j'ai voulu aller voir le fameux ballet, exécuté par les danseurs de Paris, et que j'ai cru être au théâtre de Carinthie. Ayant appris qu'il était à la Wieden, j'y ai renoncé. A 10½ Mad. de Fuchs est venue chez moi, et m'a prié instamment d'aller chez la princesse Bagration, où Metternich s'était annoncé. J'y ai été à 11 heures. J'ai passé deux heures

avec elle et Metternich dans une conversation (politique) remarquable, que je n'oublierai pas de si-tôt. Ensuite je me suis promené avec Metternich dans les rues, occupé d'une toute autre affaire, jusqu'à 3 heures du matin sonnées.

Mardi 2. Visite du général Radetzky et longue conversation avec lui. Visite du prince Kaunitz, du comte Hardenberg, de Frédéric Schlegel etc. *A trip to the Waring-Gasse, the first after a very long interval!* — Dîné au jardin du prince Metternich avec le prince Maurice et la princesse Léopoldine Liechtenstein, le prince et la princesse Paul Esterhazy, M. et Mad. de Fuchs. Rentré à 6 heures. — Parti pour Baden à 8, arrivé à 9½. Descendu chez Pilat. Rentré chez moi à 11, et causé avec Laure jusqu'à minuit.

Mercredi 3. Déjeûné au jardin. Journée magnifique. Sentiment de bien-être complet, tel que je ne l'avais pas eu depuis longtemps! Lecture du fameux Compte-rendu de l'abbé Louis. Baigné à 1 heure. A 2½ chez le prince Metternich, pour lui parler de l'enthousiasme que m'avait inspiré le rapport sur les finances françaises; il m'a écouté avec intérêt. — Dîné à 4 heures chez Mad. de Fuchs avec un appétit rare. — Après-dîner chez la princesse Bagration; et le soir chez Mad. Feketé, joué avec elle, Troyer, et Xavier. En rentrant rédigé une lettre au prince Metternich, concertée avec lui, pour prouver l'utilité supérieure d'un tableau général des finances autrichiennes; fini à 2½.

Jeudi 4. Déjeûné au jardin. Le temps s'est obscurci. Baigné à 1 heure. — Visite de Floret. A

4½ chez le prince Metternich sans y dîner; il y avait la duchesse de Sagan, qui s'établit ici avec deux grands appartements à la fois, Mad. Trogoff, le général Duca, Ferd. Palffy etc. — Dîné chez la duchesse avec Mad. de Carneville, Schulenburg, et le comte Coronini de Carinthie. Une conversation très-libre s'est engagée à la fin de ce dîner sur les demoiselles H.; cette conversation nous a d'autant plus égayés qu'il s'est découvert plus tard que ce Coronini était l'ami intime d'un comte S., promis d'une des demoiselles H. Rentré à 7 heures. Pilat chez moi. Joué le soir chez Mad. Feketé avec Mad. de Trogoff et Troyer. A la partie j'ai reçu une prétendue lettre du susdit comte S., contenant un cartel pour me battre avec lui le lendemain. Je me suis douté sur-le-champ que c'était une mauvaise plaisanterie, et j'en ai aussitôt deviné l'auteur. Cependant j'en ai pris de l'humeur qui a été augmentée par une perte considérable (la première depuis longtemps) que j'ai faite au jeu. Rentré à 1 heure.

Vendredi 5. Je me suis éveillé à 6 heures. On a envoyé chez moi de la part du soi-disant comte S. pour demander réponse à la lettre de la veille. Pendant que cela ce passait, j'avais déjà communiqué cette sotte lettre à Schulenburg, et bientôt après la trame s'est complètement dévoilée puisque j'ai su que le porteur des messages était le domestique de Schulenburg! — J'ai toutefois profité de cet incident pour rester levé. Je n'ai pas pu déjeûner au jardin, le vent étant trop frais. — J'ai eu dans la matinée trois longues visites: le comte Ferdinand Palffy, le comte Bernstorff, et le général Nugent, et avec chacun une conversation

très-sérieuse et très-étendue. — A 1 heure au bain. — A 3 on m'a appelé chez la comtesse Feketé pour une partie d'hombre avec Dietrichstein et Ferdinand Palffy. Nous avons été ensuite dîner ensemble chez la princesse Bagration. Rentré à 7 heures. Pilat chez moi. — A 10 heures chez Mad. de Fuchs, où j'ai passé la soirée avec la duchesse de Sagan, le prince Metternich, le comte Stadion, les Jablonowski, les Cadogan etc., et joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff et Dietrichstein.

Samedi 6. Déjeûné au jardin. Wessenberg y est venu me voir avec le jeune Palffy; après lui le général Nugent et M. Koreff. A 1 heure au bain. — Dîné chez moi. Allé à 5 heures chez le prince Metternich. Il y avait le prince Schwarzenberg, le maréchal Colloredo, le général Koller, Duca, Langenau, et une quantité de monde. A 7 heures chez Pilat, puis rentré chez moi, et à 10 heures chez Mad. Feketé, où j'ai joué avec Mad. Trogoff et Troyer. Il y a eu grande apparance d'orage; mais un très-fort coup de vent l'a dispersé. Le comte Marschall est venu chez Mad. F. et a causé avec nous après la partie. Rentré à 1 heure. — J'ai reçu une lettre extrêmement flatteuse du prince de Valachie.

Dimanche 7. Un vent froid m'a empêché de déjeûner au jardin. — Le comte Bernstorff a été chez moi avec le jeune comte Baudissin. Ensuite Pilat avec Schlegel. — A 1 heure au bain. — Dîné chez le prince Metternich avec Mad. Hunyady et sa fille, le comte Saurau, M. et Mad. de Fuchs, Neumann (arrivé hier de Londres), Schlegel, Pilat etc. — Après-dîner chez la princesse Bagration. Rentré à 7 ½.

Lu jusqu'à 10. — Joué chez Mad. Feketé, avec Mad. Trogoff et Xavier.

Lundi 8. Journée superbe. Déjeûné au jardin. — A 10 heures chez le prince Metternich; ensuite chez Pilat. Rentré à 11½. Nouvelle de l'arrivée d'Adam Müller à Vienne. — A 2 heures allé avec le comte Bernstorff à Mörkenstein, où le comte Dietrichstein nous a donné à dîner, trop long, et trop peu gai pour cette belle campagne, qui m'avait laissé un si agréable souvenir de la journée charmante que j'y avais passée en 1812. — Il y avait le prince et la princesse Metternich, la princesse Bagration, la duchesse de Sagan, M. et Mad. de Fuchs, Ferd. Palffy, le comte Stadion, Woyna, Schulenburg, Mad. Trogoff, Floret etc. Le dîner n'a fini qu'à 6 heures. Promenade au jardin; et à 8 heures retourné avec Bernstorff à Baden. Ici j'ai appris l'arrivée de Humboldt, et j'ai été le voir un instant chez la princesse Bagration; après quoi j'ai fait la partie avec Mad. Feketé.

Mardi 9. Humboldt est venu déjeûner avec moi à 9 heures, et il est resté jusqu'à midi. — Le général Langenau. — Au bain à 1 heure. Diné à 3 chez la princesse Bagration, avec Humboldt et Schulenburg. — Présenté Langenau chez Laure. Un moment au spectacle parce qu'on m'avait dit tant de bien d'une infâme pièce; l'ennui m'a chassé dans cinq minutes. Rentré avec le projet de ne plus sortir, quoiqu'il y eût une soirée générale chez Mad. de Sagan. J'ai été très-récompensé de cette résolution, Adam Müller est venu à 9 heures, et nous avons eu les plus intéressantes conversations jusqu'à 1 heure. Il a passé la nuit chez moi.

Mercredi 10. Déjeûné avec Müller. — Sorti à 11 heures; vu le prince Windischgrätz, le prince Wenzel Liechtenstein, le prince Metternich. — Remis le bain, pour travailler à un article pour la gazette de demain. — Dîné chez le prince Metternich, avec M. et Mad. de Senfft, le prince Cariati, le duc de Rocca-Romana, Floret etc. — Müller est rentré en ville après-dîner; je l'ai accompagné à Pfaffstetten. En revenant j'ai eu une conversation avec le général Duca, après laquelle nous avons achevé chez Mad. Feketé la partie d'hombre commencée vendredi dernier. Je me suis retiré à 10 heures, et j'ai travaillé jusqu'à 1 heure à une expédition pour Bucarest.

Jeudi 11. Déjeûné au jardin. — Baigné à 1 heure. — Schulenburg est venu chez moi, et nous avons fait une visite à Mad. de Fuchs au Sauerbad. — Conféré mon dîner avec celui de Laure, et dîné chez celle-ci, avec le comte et la comtesse de Bernstorff, le pauvre Forestier (qui a perdu une jambe à Leipzig), et les enfants. — Travaillé ensuite jusqu'à 10 heures, et puis joué chez Mad. Feketé, avec elle, Mad. Trogoff et le prince Jablonowski. Reconduit à 1 heure Mad. Trogoff à la maison Eichelberg où la duchesse de Sagan s'est logée.

Vendredi 12. Travaillé à mon expédition pour Bucarest. Envoyé un messager à Vienne avec les minutes. Baigné à 1½. — Allé chez le prince Metternich; longue conversation avec lui, non pas (malheureusement) sur les affaires publiques, mais sur ses relations et les miennes avec Mad. de Sagan. — Dîné seul chez moi. — Promené et lu au jardin jusqu'au coucher du soleil. — A 9 heures chez Pilat, et à 10

chez Mad. de Feketé. Joué avec elle, Mad. Trogoff et M. de Troyer jusqu'à 1½.

Samedi 13. Déjeûné dans ma chambre, à cause de la pluie. La température de l'air a été agréable ces jours-ci; un ciel gris pour la plupart du temps; mais doux et propice. Ma santé paraît se raffermir ici prodigieusement. Le prince Metternich en allant chez l'empereur à Lubareck m'a laissé un billet, contenant l'annonce de ma réconciliation avec Mad. de Sagan, qui ne m'intéresse que médiocrement. — Baigné à 1 heure. — Vu en ville la princesse Bagration de retour de Vienne, le prince Wenzel Liechtenstein, Ferd. Palffy, Aurore etc. — Dîné seul chez moi. — Le soir chez Mad. Feketé, où, par un seul malheureux coup, j'ai fait une perte considérable (au delà de 300 florins). — En rentrant chez moi j'étais un peu sombre et inquiet; cela ne venait pas de cette sotte perte, mais dans la soirée j'avais permis à Charles d'aller le lendemain à Vienne; et par un singulier pressentiment, qui ne s'est que trop réalisé, j'ai voulu me lever, le reveiller, et lui défendre cette course. Cependant je ne l'ai pas fait, pour mon malheur! —

Dimanche 14. J'ai déjeûné au jardin, où je me suis fait arranger une place fermée, que je regarde comme ma petite propriété. Le général Langenau et plusieurs autres sont venus chez moi. — Je me suis baigné seul à 1 heure; j'ai cru, hélas! que ce ne serait que pour cette fois. — J'ai dîné chez la princesse Bagration avec le comte Dietrichstein et le comte Mier. — Baden a fourmillé de monde aujourd'hui; toute la ville de Vienne s'y est jettée. — Ayant expédié dans la matinée une estafette pour Bucarest, j'ai voulu

me livrer à la lecture, lorsque Müller est venu et a passé quelques heures avec moi. — A 10 heures j'ai fait une partie chez Mad. Feketé.

Lundi 15. Déjeûné au jardin. — Müller plusieurs heures chez moi. — A 1 heure au bain. — Dîné chez moi avec Müller. — A 6½ avec le général Langenau chez la princesse Bagration, où je l'ai présenté. De là chez la duchesse de Sagan, qui m'a bien reçu, *„sed haeret lateri letalis arundo“*, et où j'ai trouvé Windischgrätz. Rentrant chez moi j'ai trouvé une lettre de Charles, qui m'écrit que des raisons, qu'il ne peut pas me découvrir encore, l'obligeaient à prolonger son absence de Baden de trois ou quatre jours. J'ai expédié un messager à Vienne dans la soirée même, et ensuite j'ai été chez Pilat, et tristement faire ma partie.

Mardi 16. Le chagrin mortel que m'a causé l'histoire mystérieuse de Charles m'a appris à quel point cet enfant était devenu cher à mon cœur! — Toute la journée, journée sombre et froide, s'est passé dans l'attente du retour du messager de Vienne. Je n'ai pas voulu baigner. J'ai dîné chez moi, et il n'y a que la conversation, toujours active, toujours fraîche, toujours ravissante, de cet adorable Müller, qui ait pu me faire oublier mes chagrins pour quelques heures. — A 7 heures le messager est venu, et point de nouvelles de Charles; il était sorti de la maison lundi à 2 heures après-midi, et on ne l'avait plus revu. — J'ai fait une grande et belle contenance, en continuant mes entretiens avec Müller, et en consécrant même une demie heure aux fadaises de Schulenburg. — J'ai pris en attendant la résolution d'aller le lendemain

matin en ville; Müller m'a fourni un excellent prétexte. — J'ai joué chez Mad. Feketé.

Mercredi 17. Je suis parti de Baden avec Müller à 9 heures; sa conversation toujours animée et vivifiante a tiré un voile sur les inquiétudes dont j'étais tourmenté. — Je suis arrivé à Vienne à 11 heures; les premières notions sur cette inconcevable aventure n'étaient pas trop rassurantes; mais peu-à-peu il s'est découvert, que Charles n'avait emporté en s'en allant ni argent, ni habit, ni objet quelconque indiquant le projet d'un long voyage. Alors je me suis rendu à l'espérance, et à l'idée que tout n'a été qu'une folie passagère, un coup de tête dont il reviendra tôt ou tard. Cette opinion m'a calmé; mais la tristesse la plus noire n'en est pas moins restée au fond de mon âme. — J'ai été voir Humboldt; je n'avais pas le cœur de rien entreprendre à Vienne; et après une conversation avec Müller je suis parti pour Baden vers les 5 heures, laissant à Vienne une lettre très-douce pour Charles, qui en cas de retour doit l'encourager à me rejoindre le plutôt possible. — Arrivé à Baden, j'y ai dîné entre 7 et 8. Heureusement que ma santé ne se ressent pas encore de la peine affreuse que je souffre depuis quelques jours. — A 9½ j'ai été chez Pilat; et à 10 j'ai joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff et Ferd. Palffy. Le prince Metternich, de retour de Lubareck depuis ce matin, y est venu un moment.

Jeudi 18. Humboldt a déjeûné avec moi. J'ai eu ensuite le général Nugent, qui part pour Londres. — Sorti à midi, baigné à 1 heure. — Rentré à Baden à 2. Vu la princesse Bagration et Aurore. Promené une heure au parc avec le prince Metternich. Dîné chez

Mad. de Fuchs, avec le général Bentheim, Mad. Feketé, Trogoff, prince Jablonowski etc. Après-dîner le prince Frédéric de Gotha y est venu; ancienne connaissance qui m'a reçu avec plaisir. — Fait une partie avec Xavier et les deux dames jusqu'à 8 heures. — Tout le monde est allé à un Casino ou Réunion; dégouté en général de ces passe-temps insipides, et d'ailleurs bien plus occupé de mes chagrins que des jouissances d'un bal, je suis resté chez moi à travailler jusqu'à 1 heure. Dans un paquet qui m'a été envoyé de Vienne, il s'est trouvé une lettre d'un oncle de Charles à Rüdesheim, que j'ai lue avec une singulière émotion, plus près toutefois de l'espoir que de la crainte!

Vendredi 19. Bien dormi; c'est quelque chose. Déjeûné au jardin; belle journée; mais mon chagrin me poursuit partout. — Le comte Schönfeld a été chez moi; j'ai assisté au déjeûner de Mad. de Fuchs, où le comte Bernstorff, Schulenburg, Félix Woyna etc. se sont trouvés aussi. — Baigné à 1 heure, après une petite aventure qui m'a distrait un moment, sans toucher seulement à la plaie profonde qui saignait dans mon cœur. — Dîné chez la princesse Bagration, avec Wenzel Liechtenstein (plus arrogant et plus dégoûtant que jamais), Schönfeld, Schulenburg et Fonbrune. Après-dîner visite chez la princesse Metternich. Rentré à 7 heures. Écrit à Vienne pour faire venir Siegmund; écrit à Adam Müller dont j'avais reçu une lettre bien touchante, à laquelle j'ai répondu du fond de mon âme. Ces lettres expédiées un peu après 9 heures, toutes les idées mélancoliques ayant de nouveau pris racine dans mon cœur, j'ai reçu un

billet de Thérèse, qui me mande que Charles est revenu. Ma joie a été sans bornes. Je suis allé à 10 heures à une grande soirée chez la duchesse de Sagan; en entrant dans la maison j'ai fait une chûte, je me suis déchiré le pantalon et écorché la jambe. Rentré pour changer de toilette, et retourné à la société. Le prince de Gotha, le prince Metternich, les Jablonowski, les Woyna, les Cadogan, Mad. de Berlichingen, Mad. de Feketé, Dietrichstein, Palffy, Wenzel, Koreff par dessus le marché. — Partie ordinaire; ennui, dépit; mais comme mon enfant m'est rendu, j'ai tout supporté avec gaîté.

Samedi 20. Extrêmement bien dormi. Levé à 7½, ne pouvant guère attendre le moment de l'arrivée de Charles. Déjeûné au jardin; matinée superbe. Belio chez moi. — Puis Pilat. — Enfin j'ai revu Charles, et mon bonheur a été complet; notre explication n'a pas été pénible; il me suffit de le ravoir; au diable tout le reste. — A 1 heure j'ai été me baigner avec lui. — A 2½ en ville pour voir Metternich; mais ceci n'est pas une petite entreprise, car il court toute la belle journée. — Rentré, et dîné chez moi. — J'avais fait venir Siegmund de Vienne, pour travailler avec lui; ce qui a aussi eu lieu. A 10 heures chez Mad. de Feketé, où la duchesse de Sagan, Metternich, Stadion, Wenzel Liechtenstein, Bentheim, Ferd. Palffy, tous les élégants sont venus.

Dimanche 21. Jour pluvieux. Dîné dans ma chambre. Visite du prince Kaunitz. Allé à 1 heure (sans baigner) chez Metternich; entretien confidentiel de deux heures. Dîné chez la princesse Bagration, avec le prince Trautmansdorff et toute sa famille, le comte Ugarte,

Dietrichstein, Ferd. Palffy, M. et Mad. de Carneville etc. Rentré chez moi. Passé une partie de l'avant-soirée à m'entretenir avec mon trésor retrouvé, puis travaillé à mon expédition pour Bucarest (à un mémoire sur les affaires de la Pologne) jusqu'à 3 heures du matin.

Lundi 22. Déjeûné au jardin. Visite de M. d'Aspre, Belio, Pilat etc. Baigné à 1 heure. — Travaillé jusqu'à 6; dîné chez moi. Sorti à 7 heures pour voir les Metternich. Rentré à 8 heures. Expédié Siegmund à Vienne avec les dépêches pour Bucarest. — A 10 heures à la soirée de la duchesse de Sagan, où il y avait le prince Metternich, le prince de Gotha. Joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff et le prince Jablonowski. Rentré à 1 heure.

Mardi 23. Déjeûné au jardin, et travaillé à un article pour les gazettes anglaises, projetté par le prince Metternich. Visite de M. de Neumann. Baigné à 1 heure. — Visite chez la princesse Bagration qui a pris la fièvre et s'en ira à Vienne. Conversation avec Wenzel Liechtenstein sur les affaires de Naples. — Dîné chez moi à 6 heures. — Le soir chez Mad. Feketé, joué avec elle, Mad. Trogoff et Kurländer.

Mercredi 24. Travaillé toute la journée à l'article pour les gazettes anglaises, qui doit être inséré dans le „*Beobachter*". Dîné chez moi. — Le prince Metternich est revenu de Vienne le soir. — Joué chez Mad. Feketé comme hier.

Jeudi 25. Toujours beau temps. Déjeûné au jardin. Siegmund et Thérèse sont venu de Vienne pour quelques jours. — Baigné à 1 heure. — Le baron de Binder arrivé à 2 heures en annonçant que c'est pour

me voir qu'il est venu à Baden. Causé avec lui jusqu'à 5 heures; dîné à 6 chez le prince Metternich, avec le prince et la princesse Paul Esterhazy, Wenzel, le comte Mercy, Pilat etc. — Rentré après-dîner. — Joué le soir chez Mad. Feketé. — Reçu en rentrant un billet de Humboldt qui est arrivé de Vienne.

Vendredi 26. Déjeûné avec Humboldt et Binder. Plus tard le général Langenau, Pilat, Neumann. Expédié un messager à Vienne. Baigné avec Thérèse. — Binder chez moi de 2 à 4; puis moi chez Humboldt de 4 à 5. — Dîné chez moi. — Allé chez Metternich après-dîner. Le général Steigentesch arrivé de Copenhague. — Binder et Humboldt retournent à Vienne. — Écrit une lettre à Wessenberg sur la discussion entre le nouveau et l'ancien ministère relativement à l'état des finances en France. — A $10^1/_2$ chez la duchesse de Sagan. Joué avant et après souper avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff et le prince Jablonowski.

Samedi 27. Pluie pendant la nuit, mais belle matinée. Déjeûné au jardin. Conversation avec Pilat. Le prince et presque toute la société sont allé à Vienne pour l'éternel ballet. — Baigné à 1 heure avec Charles; entré à Baden à 3, et parlé avec Thérèse, puis Pilat jusqu'à 5. Dîné à $5^1/_2$ au jardin. — A 7 heures au spectacle pour voir jouer Schuster; mais la pièce a été si mauvaise, que je suis sorti au milieu du second acte. — Joué le soir chez Mad. Feketé, avec elle, Mad. Trogoff et Troyer; gagné 325 florins.

Dimanche 28. Déjeûné au jardin. Visite du général Langenau. — Baigné à 1 heure avec Thérèse. — Travaillé, et dîné chez moi à 5 heures. — Visite chez

le prince Metternich. — Rentré à 8 heures. — A 10 heures un orage s'est annoncé. J'ai tenu compagnie à Laure; croyant que l'orage n'arriverait pas, je suis allé chez Mad. Feketé à 11 heures; l'orage est devenu très-fort et a duré jusqu'après minuit. Joué, et ramené comme à l'ordinaire Mad. Trogoff au jardin Eichelberg.

Lundi 29. Déjeûné au jardin avec le comte Ferd. Palffy. Le temps s'est remis. Tous mes gens, excepté Charles, sont allés à Schönau. J'avais le projet d'aller avec Charles à Laxenbourg; mais le temps ne m'a pas paru assez sûr, et je me suis borné à aller à Triebeswinkel, où je n'avais jamais été et dont le jardin m'a extrêmement plu. Je me suis promené là jusqu'à 3½; de retour à Baden j'ai dîné avec Charles, et nous sommes restés seuls jusqu'au soir. Cette journée m'a enchanté, car j'aime Charles au-delà de toute expression, et mon amour pour lui est pur comme le ciel. — A 7 heures j'ai fait ma visite au prince Metternich; de là chez Pilat; un orage assez fort est survenu encore; mais à 10 heures, où je suis allé chez Mad. Feketé, il n'y avait plus que la pluie. Rentré à 1 heure.

Mardi 30. Pluie assez forte toute la matinée. Repris mon grand mémoire sur la politique turque. Visite de M. de Bosse, ci-devant secrétaire de feu le duc de Brunsvic. — Baigné à 1 heure avec Charles. — Travaillé jusqu'à 6. Dîné chez le prince Metternich. Après-dîner une très-longue conversation avec lui sur la nouvelle organisation du conseil d'État etc. Resté jusqu'après 9 heures avec lui. — Rentré; refusé un thé chez Metternich, la réunion etc. Toutes ces choses-là son

devenues pour moi du dernier insipide. — Passé 1 heure avec Pilat; puis écrit, et causé avec Charles, jusqu'à 1½.

Mercredi 31. Déjeûné dans ma chambre, le temps n'étant pas favorable. — Charles est allé à Vienne. — Passé chez Langenau. — Baigné à 1 heure avec Thérèse. — Travaillé, et dîné chez moi. Pilat pendant une heure. — Sorti à 9; chez Thérèse qui retourne demain à Vienne. Puis joué chez Mad. Feketé jusqu'après 1 heure.

Septembre.

Jeudi 1. Les orages des jours passés ont beaucoup dérangé l'atmosphère; cependant l'air est encore assez doux ce matin. — Pilat est venu me dire adieu; il retourne à Vienne; j'ai été chez lui entre midi et 1 heure. — Baigné ensuite à 1 heure. — Travaillé à un Précis des affaires de la Suisse, qui a bien réussi. Dîné seul. Visite de Mad. Feketé, et longue conversation avec le général Bentheim pendant le dîner. — A 9 heures Charles est revenu de Vienne; son arrivée m'a réjoui, mais le plaisir était mêlé d'amertume, puisque je crains que la sotte maladie qui était cause de sa dernière absence, ne soit plus sérieuse que je ne l'avais d'abord cru. — Joué chez Mad. Feketé jusqu'après 1 heure.

Vendredi 2. Travaillé dans la matinée. Baigné à 1 heure. Resté chez moi jusqu'à 6 heures. Dîné chez Metternich qui occupe depuis hier un autre appartement, et se prépare à prolonger son séjour à Baden,

jusqu'au 20 de ce mois, et au-delà. J'y ai vu le comte de Solms-Laubach, ci-devant conseiller aulique d'Empire, employé de l'administration centrale à Francfort, le comte Degenfeld, les comtes Kesselstadt, père et fils, puis les hommes de notre société, en tout 17 personnes. — Passé un moment chez Koreff. — Fini le mémoire sur la Suisse. — Passé la soirée chez la duchesse de Sagan; joué avec les deux dames et le prince Jablonowski. Rentré à 2 heures.

Samedi 3. Humboldt, qui est venu ici pour me voir, a déjeûné chez moi à 8½, et s'est retournée à Vienne à 10 heures. — Très-longue visite du général Langenau. En ville de 3 à 5; causé avec Aurore, qui est venue pour dissoudre la maison de la princesse Bagration. — Dîné à 6 heures. — Le comte Bernstorff chez moi. — Nouvelles de l'armistice de Norvège. — A 10 heures chez Mad. Feketé.

Dimanche 4. Froid très-sensible; commencement des calamités de Baden. En ville à 11 heures; le cardinal Consalvi chez Metternich. Visite chez Mad. Pilat, qui va demain à Vienne, et où j'ai trouvé Klinkowström et Hartmann. — Visite de Borel, arrivé ici comme secrétaire de légation de Hollande. Assisté au dîner de Mad. Fuchs, avec le prince héréditaire de Hesse-Homburg, le comte Bernstorff, Borel etc. — Visite de M. Hudelist. Dîné chez Metternich. Rentré à 8 heures. Écrit, et causé avec Charles, qui va demain à Vienne. — A 10 heures chez le prince Metternich, où il y a eu un grand souper. Outre la société de Baden il y paraît la princesse d'Isenburg née Erbach. Joué jusqu'à 1 heure.

Lundi 5. Temps horrible; toute la journée une pluie

battante, et un froid si sévère que j'ai demandé, et heureusement obtenu un poêle de fer. Mais avant qu'il fut dressé, j'ai été dans le logement de la princesse Bagration, où Aurore m'a fait chauffer une chambre, dans laquelle j'ai travaillé jusqu'à 4 heures. A 4 h. Belio est parti pour Vienne, et a emporté mon expédition. — Toute la société dc Baden s'est rendue à Vienne pour voir le ballet!! — J'ai dîné chez moi avec Mlle. Munassé; et après l'avoir renvoyée en ville par mes chevaux, je n'ai pas pu me résoudre, par l'affreux temps qu'il faisait, d'y faire encore une course. J'ai voulu me soustraire à la partie de Mad. Feketé, et je me suis mis dans mon lit entre 8 et 9. Mais bientôt Mad. Feketé a envoyé sa voiture, et je suis allé chez elle pour jouer jusqu'à 1 heure. Pendant mon absence Charles est revenu.

Mardi 6. J'ai eu un messager de Vienne que j'ai réexpédié avec mes lettres pour Bucarest à 1 heure. J'ai eu la visite de Maurojeni. Sorti à 3 heures. Le temps est devenu très-supportable. — Dîné chez moi. — Le soir chez Mad. de Feketé, joué avec elle, Mad. Trogoff et le général Bentheim.

Mercredi 7. Temps froid et triste. — Travaillé toute la journée. — Le soir souper chez Metternich; il n'est arrivé lui-même qu'à 11 heures. Joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff et Xavier.

Jeudi 8. Je me suis levé avec des maux de tête. A 11 heures j'ai été dire adieu à Aurore; en rentrant j'ai senti que j'avais de la fièvre; je me suis mis au lit et j'y suis resté toute la journée. Vers le soir j'ai fait chercher Koreff qui m'a donné des poudres, après lesquelles j'ai eu un très-bon sommeil.

Laure est encore venue chez moi à minuit, pour prendre des informations sur ma maladie.

Vendredi 9. Je me suis senti un peu mieux et j'ai quitté le lit. Schönfeld, Félix, Woyna, Borel, Koreff etc. sont venus me voir. A 1 heure le prince Metternich est venu chez moi, et s'est entretenu avec moi pendant une heure et demie. — La bonne Laure est venue à tout moment demander de mes nouvelles. — Dîné seul. — Après dîner Mad. de Feketé, d'Aspre, et Kurländer ont fait la partie d'hombre chez moi; elle a duré jusqu'à 8 heures. Koreff est venu me voir; la fièvre paraît entièrement passée. — A 9 heures, la duchesse ayant fait dédire son souper, Laure, le prince Metternich, Schönfeld, Neumann, Ferd. Palffy se sont réunis chez moi; j'ai fait une partie avec le prince, Palffy et Laure, qui a duré jusqu'à 1 heure.

Samedi 10. Visites de beaucoup de personnes de ma connaissance. Je me portais mieux, et j'ai fortement travaillé toute la journée. Mad. de Fuchs a été aussi plusieurs fois chez moi; enfin le comte Mercy. Dîné seul chez moi. — Arrivée de Belio de Vienne avec plusieurs choses pour moi. Apparition du comte Clam. Entre 10 et 11 le prince Löwenstein et Koreff. Couché à 1 heure, mais peu dormi, et passé une grande partie de la nuit dans une irritation, pas agréable à la vérité, mais tenant cependant d'un état fièvreux.

Dimanche 11. Toute la matinée de 9½ jusqu'à 4 heures j'ai eu continuellement des visites; le comte Schulenburg, de retour de Saxe, le prince Löwenstein, le prince Windischgrätz, Mad. de Fuchs,

Mad. Trogoff etc. Dîné seul. — Le soir, ne voulant pas aller au souper de Metternich, chez Mad. Feketé j'ai fait la partie avec elle et Kurländer et Mad. Trogoff.

Lundi 12. Journée assez tranquille, où j'ai travaillé à mes expéditions pour demain jusqu'à 4 heures. Le dîner ayant été servi, Hudelist est venu chez moi, et, ce qui est assez extraordinaire, est resté jusqu'à 8 heures. — Joué à 10½ chez Mad. Trogoff.

Mardi 13. Après une série de mauvais temps qui n'a pas discontinué depuis la fin d'août, et à laquelle depuis le 3 et 4 de ce mois il s'était joint un froid très-sensible, nous avons eu aujourd'hui un ciel clair, et une température médiocre. Je me suis promené à pied pendant deux heures. Neumann, Floret et autres chez moi. Dîné à 5½. — A 9½ chez Mad. Feketé, où le prince Metternich est venu faire la partie avec nous jusqu'à 1 heure.

Mercredi 14. J'ai repris ce matin les bains. Charles est allé à Vienne. J'ai passé jusqu'à 5 heures du soir une journée parfaitement tranquille, et qui m'a fait beaucoup de bien; j'ai travaillé à mon grand mémoire sur les relations de la Turquie, qui avance beaucoup. A 6 heures j'ai été dîner chez le prince Metternich. Le baron de Spiegel, doyen du chapitre de Münster, a dîné avec nous. J'y ai appris l'arrivée de lord Castlereagh, du comte Münster, du comte Nesselrode etc. à Vienne. Après dîner j'ai eu avec le prince une conversation de deux heures. — Rentré à 9. — Retourné une demi-heure après chez le prince Metternich, où il y a ce soir une société très-nombreuse; entre autres la princesse Clary, la comtesse

Féfé Palffy, la princesse d'Isenburg, la princesse Kaunitz, la comtesse Schönborn, la duchesse de Sagan, les deux princes de Schönburg, Edouard et Alfred, le prince Windischgrätz, Lamb, le comte Ugarte, le comte Dietrichstein, le général Bentheim, Ferd. Palffy etc. J'ai joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff et d'Aspre. — Rentré à 1 heure.

Jeudi 15. Clam est venu à Baden, a déjeûné chez moi. Le prince Metternich est allé en ville, pour sonder les dispositions des ministres étrangers relativement à Baden; s'ils n'ont pas envie de s'y rendre, ce séjour sera incessament fini. — J'ai eu une longue visite du prince Alfred Schönburg. Baigné à 1 heure. — Dîné à 4 heures avec Clam, et causé bien agréablement avec lui jusques vers 7 heures. Vers 10 heures chez Mad. Feketé, où j'ai fait une partie assez brillante pour moi, avec elle, Mad. Trogoff et Xavier. C'est là que j'ai appris que les ministres étrangers n'ont pas envie de venir à Baden, que le prince Metternich doit donc y renoncer aussi, et que par conséquent notre séjour est fini.

Vendredi 16. Expédié un messager en ville. Baigné à 1 heure. — J'ai pris en tout 32 bains, et depuis le 17 août je n'ai pas remis le pied à Vienne. Je suis fâché que dans un moment où le beau temps s'annonce de nouveau je sois obligé de terminer les bains, quoique sous bien des rapports je suis bien aise de retourner en ville. — Promené jusqu'à 4 heures. Le comte et la comtesse de Fuchs ont dîné chez moi. — Le soir au souper de la duchesse de Sagan, où j'ai joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff et d'Aspre. Rentré à 1 heure.

Samedi 17. J'ai fait partir tous mes gens à l'exception de Charles. A 11 heures je suis allé en ville, ayant appris que le prince Metternich était arrivé de Vienne pour y rester. A 2 heures j'ai dit adieu à mon logement à Baden; je suis allé chez Hudelist, et resté avec lui et sa femme, pendant qu'ils dînaient, jusqu'à 3½. Alors j'ai encore dit adieu un moment à Mad. Feketé, et je suis parti en Wurst avec Charles par un temps magnifique. Arrivé à 5½ à Vienne. Pilat et Clam sont venus chez moi; le dernier est resté pendant que j'ai dîné, et jusqu'à 9½. — A 10 chez la princesse Bagration, où j'ai vu Humboldt, Woronzoff, N. Dolgoruky, Binder etc. Rentré à 1 heure.

Dimanche 18. Chez moi Pilat, Hartmann, Belio, Klinkowström, Schlegel etc. Sorti à 11½. Visite chez le comte Stackelberg, et puis chez le comte Nesselrode. — Dîné chez Humboldt avec le duc de Weimar, le chancelier prince Hardenberg, M. de Stein, le général Knesebeck, le comte Solms-Laubach, M. de Wolzogen, Binder, et le comte Flemming. — De là visite chez Rasumoffsky, où il y avait une foule immense; entre autres lord et lady Castlereagh, le comte Münster, le comte Westphalen, M. Coke, le marquis de Saint-Marsan, le comte Castellalfer, tous les Prussiens etc. etc. J'ai causé longtemps avec lady Castlereagh. Le soir il y a eu un grand souper chez la princesse Bagration.

Lundi 19. J'ai été à 10 heures du matin chez le prince Metternich, et pendant que son antichambre était assiégée d'une foule de monde, il s'est entretenu avec moi pendent plus d'une heure sur le

Congrès, sur l'Allemagne, et sur ses vues futures. — J'ai fait dans l'antichambre connaissance avec M. Labrador, ambassadeur d'Espagne. — J'ai dîné chez Nesselrode avec lui et sa femme, M. et Mad. Schröder. M. de Stein et le comte Stadion sont venus après-dîner. — Rentré à 6 heures. A 10 chez la princesse Bagration avec le prince Metternich, et beaucoup d'autres. Parti à pied avec Humboldt et Binder à 1 heure.

Mardi 20. J'avais été prié de rédiger le discours que le comte Herberstein doit adresser demain au comte Stadion en l'introduisant à la chambre. J'y ai travaillé dans la matinée. Le comte Stadion, l'ayant appris, m'a écrit un joli billet; j'ai été chez lui à 1½, et je lui ai communiqué le discours. Il m'a prié alors de lui composer aussi le sien. Rentré et travaillé à ce discours, et en même temps à une dépêche pour Bucarest. Dîné chez moi. Pilat a passé une heure avec moi. — A 8½ chez le comte Stadion pour lire les discours etc. — A 10 heures chez la princesse Bagration. Rentré avec Humboldt et Binder.

Mercredi 21. Toujours le plus beau temps du monde. Mouvement immense dans toute la ville. Visite du général Langenau, du prince Schönburg, du prince Löwenstein etc. Sorti à 1 heure. Visite chez lord Castlereagh, et chez M. Coke. — A la chancellerie. Vu le prince Cariati, le duc de Campo-Chiaro, le comte Westphalen, le comte Bernstorff, avec lequel je me suis promené jusqu'à 3 heures. — Dîné chez la princesse Bagration, avec le duc de Weimar, le comte et la comtesse Nesselrode, le chancelier Hardenberg, Humboldt et Binder. — Après-dîner (un

des plus raffinés que j'ai fait depuis longtemps) j'ai été faire une visite à la princesse de La Tour et Taxis. — A 10 heures j'ai été prendre le thé chez Mad. de Nesselrode, et j'ai eu ensuite un tête-à-tête avec Nesselrode jusqu'à 12½.

Jeudi 22. Dans la matinée j'ai eu les visites de Humboldt, M. de Sinclair (de Hesse-Homburg), général Langenau, comte Schulenburg, comte Münster etc. — Dîné chez le comte Rasumoffsky. — Dans la soirée visite du prince Löwenstein, qui m'a amené M. Schmitz, envoyé de plusieurs princes d'Allemagne. — Passé la soirée chez la duchesse de Sagan, où j'ai fait connaissance avec le duc de Serra-Capriola, arrivé de St. Pétersbourg. J'ai eu une longue conversation avec le prince Metternich, qui m'a aussi ramené. Cette soirée était d'abord assez languissante, mais plus tard elle a pris un caractère par une discussion très-vive sur l'Angleterre, et c'est depuis longtemps pour la première fois que je me suis senti bien chez la duchesse.

Vendredi 23. A 10 heures chez Metternich. Conversation longue et confidentielle. — Grand mouvement — Dîné chez les princes de Schönburg, avec le comte Solms-Laubach, le comte Schlitz, M. de Wolzogen, M. de Gärtner etc. Dîné ensuite la seconde fois chez le prince Metternich avec le prince et la princesse Grassalkowitsch, le comte et la comtesse de Giulay. — Rentré à 2. — A 9½ chez Mad. de Nesselrode. Le comte Nesselrode est rentré à 10, et m'a annoncé que les ministres du Congrès m'avaient nommé par acclamation leur secrétaire. — J'ai été ensuite chez la princesse Bagration, avec le chan-

celier Hardenberg. Metternich. Stadion. Humboldt etc.

Samedi 24. A 9½ chez le prince Metternich. — Rentré à 11: quantité de visites. Diné d'abord à 3 heures chez le comte Schulenburg. avec le comte Münster, le comte Hardenberg. Binder. puis à 5 chez le prince Metternich en famille. la princesse venant de rentrer avec ses enfants. Travaillé toute la soirée à une déclaration qui doit faire l'ouverture du Congrès. A 10½ chez le comte Nesselrode: causé avec lui sur cette pièce et sur d'autres grandes affaires jusqu'à minuit: puis travaillé encore jusqu'à 2 heures.

Dimanche 25. Au milieu du tumulte pour l'entrée de l'empereur de Russie et du roi de Prusse, je me suis tenu assez tranquille chez moi. — Diné chez le banquier Léopold Hertz, avec M. Planta, M. Morier, le conseiller d'État Jordan de Berlin. M. d'Otterstedt. ancienne connaissance, commissaire dans le département du Rhin sous M. de Stein, M. Mülhens de Francfort etc. — Fait des visites après-diner. — Le soir chez M. et Mad. Nesselrode, avec M. de Stein; c'est là que j'ai vu pour la première fois M. de Talleyrand et le duc de Dalberg. Grand souper chez la princesse Bagration; le duc de Weimar, le duc de Coburg, le général Laharpe, Mad. de Périgord, sœur de la duchesse de Sagan, une grande partie de la société de Vienne. — Rentré à 1 heure.

Lundi 26. A 10 heures chez le prince Metternich et resté avec lui jusqu'a midi. — Visite du comte Clam (placé auprès de l'empereur Alexandre), du général Radetzky etc. — Travaillé à une nouvelle rédaction de la déclaration pour le congrès. — Diné à 6 heures

chez Lamb avec lord Castlereagh, Wenzel Liechtenstein, Schulenburg, M. Coke, Fonbrune. — Rentré et travaillé jusqu'à 9½. — Pris le thé chez Mad. de Nesselrode, avec M. et Mad. de Stackelberg. A 11 heures chez la princesse Bagration, et rentré avec Humboldt à 1 heure. Travaillé jusqu'à 2½.

Mardi 27. A 10 heures chez le prince Metternich; puis chez le comte Nesselrode; et plus tard chez Mad. de Fuchs; revenue de Baden très-souffrante. — Visite du comte Schulenburg, du comte Hardenberg etc. — Dîné chez le prince de Ligne en famille. Promené après-dîner avec le comte Maurice O'Donnell. Rentré à 7 heures. Humboldt et Clam chez moi. Travaillé jusqu'à 1 heure.

Mercredi 28. A 10 heures chez le prince Metternich; sorti avec lui. Matinée remplie de tracasseries. A 4 heures voulant encore parler au prince sur la Déclaration, je l'ai trouvé au moment où il allait à la cour, pour la réception du roi de Bavière. Je l'ai attendu deux heures dans la cour du château; et je me suis terriblement enrhumé, quoique le temps fut beau. En attendant le général Langenau, Schulenburg, Clam et Pilat s'étaient rassemblés chez moi pour dîner; nous avons fait un dîner exquis; ces messieurs m'ont quitté à 8 heures, et je ne suis plus sorti.

Jeudi 29. Sorti à 9½. Rentré et vu plusieurs personnes. A 1 heure chez le prince Metternich. Longue conversation avec Binder sur les résultats de celle que Metternich avait eu la veille avec l'empereur de Russie. — Première conférence ministérielle, à laquelle j'ai assisté, entre le prince Metternich, lord Castlereagh, le chancelier Hardenberg, le comte Nessel-

rode et Humboldt. On a discuté et finalement arrêté la Déclaration. Rentré à 3 heures; travaillé à une expédition pour Bucarest, et mis la dernière main à la déclaration. — Sorti à 9½. D'abord chez Nesselrode, et puis chez la princesse Bagration à un grand souper, où le prince Radzivill de Berlin, le duc de Weimar, tous les aides-de-camp de l'empereur Alexandre, et une quantité d'étrangers etc.

Vendredi 30. A 9½ chez le prince Metternich. — Visite du prince Ferdinand de Coburg et de M. Sartorius, professeur de Göttingue attaché au duc de Weimar. A 1 heure chez Metternich. Vu le ci-devant vice-roi d'Italie, à qui Metternich m'a présenté. Conférence ministérielle, d'abord entre les cinq, et puis avec Talleyrand et Labrador. L'intervention de ces deux personnages a furieusement dérangé et déchiré nos plans. Ils ont protesté contre la forme que nous avions adoptée; ils nous ont bien tancés pendant deux heures; c'est une scène que je n'oublierai jamais. A 3½ le prince est allé avec moi dans ses jardins, pour inspecter les travaux qui préparent la fête du 18 octobre. Le prince ne sent pas comme moi ce qu'il y a d'embarrassant et même d'affreux dans notre position! — Nous avons ensuite dîné chez lui. En rentrant, mon ancien ami Johnson est venu me voir, après lui Schlegel. A 9½ chez la comtesse Nesselrode. A 10½ chez la duchesse de Sagan, où j'ai vu le prince Auguste de Prusse, le prince-royal de Würtemberg, Talleyrand. le duc de Dalberg, le prince Reuss XIX et son père, enfin une quantité énorme de monde. Je suis parti à minuit avec Humboldt.

Octobre.

Le temps est maintenant si fort pris, la réunion d'étrangers de marque est si immense, les affaires, la conversation, les courses, les mouvements de toute espèce s'accumulent si fort, qu'il n'y a plus moyen de suivre l'histoire du jour autrement qu'en citant les faits et les noms les plus saillants.

La dernière partie du mois de septembre la saison a été superbe; elle l'est encore, et me donne mille regrets sur ce que je n'ai pu rester à Baden. Mais ma position est au reste brillante et heureuse; et je jouis d'une bonne santé. Un rhume que j'ai pris à la suite d'une extinction de voix passagère ne dérange que faiblement le sentiment de bien-être dont je jouis.

Samedi 1. Passé une partie de la journée chez le prince Metternich. Rentré à 7 heures pour dîner. A 8 heures chez le comte Nesselrode. Note de Talleyrand contenant sa protestation contre la forme de délibération choisie par nous. A 9 heures à un bal chez la princesse Bagration. L'empereur Alexandre, le roi de Prusse, tous les princes étrangers, une société charmante de femmes. L'empereur m'a parlé. Je suis resté jusqu'à 1 heure et parti au milieu d'un magnifique souper.

Dimanche 2. Travaillé jusqu'à 2 heures à un protocole. A 2 heures conférence chez Metternich, avec Nesselrode, le chancelier Hardenberg et lord Castlereagh. Dîné chez la princesse de Taxis; rentré à 7 et ne voulant pas me rendre à la redoute, passé ma soirée entre Mad. de Nesselrode et Mad. de Fuchs.

Lundi 3. Travaillé au protocole de la séance d'hier.

Vers 2 heures chez Metternich. Rentré à 3, dîné chez moi; assez tranquille et d'excellente humeur. A 7 conférence entre les amis; à 9 chez la princesse Bagration; conversation avec le duc de Coburg. A 10½ grand souper chez le prince Metternich; princes, diplomates, étrangers de tous les pays en foule. Lord Clancarty etc.

Mardi 4. A 10 heures chez le roi de Danemark, qui m'a fait une impression triste et intéressante. Vu dans son antichambre M. de Rosenkranz, le général Koller, le comte Lützow, Bernstorff, Steigentesch, Lanckoronski etc. Rentré à midi. Visite du prince héréditaire de Mecklenburg-Strelitz, entretien jusqu'a 2. Chez Metternich. Rentré à 3½. Wessenberg chez moi. A 5 dîné chez le comte Hardenberg, avec le chancelier prince Hardenberg, Lord Castlereagh, Metternich, Nesselrode, Humboldt, Knesebeck, Lamb, Jordan, Binder et Wacken. Conférence après-dîner dans une chambre de Hardenberg. Parti avec Metternich. Rentré à 9 et plus sorti pour bien me reposer.

Mercredi 5. Chez moi la matinée. Visite du colonel Rühle, de plusieurs députés de princes d'Allemagne (Gärtner, Sinclair, Sartorius), du général Langenau etc. A 2 heures chez le prince Metternich pour la conférence. M. de Talleyrand arrivé avant les autres se lie avec moi, et me traite avec la plus grande distinction. Conférence très-orageuse, et très-mémorable, entre les ministres des six grandes puissances; elle dure jusqu'a 4½. — Dîné chez le prince Talleyrand avec la duchesse de Sagan, sa sœur Périgord, Talleyrand, le prince de Hohenzollern-

Hechingen, le prince Wenzel Liechtenstein, le comte Truchsess, le prince et la princesse Jablonowska, le comte Stadion. Après-dîner Talleyrand entame avec moi une très-longue et très-grave conversation! Rentré à 8 heures. A 9 chez le comte Nesselrode, où il y avait lord Cathcart, le comte Löwenhjelm etc. Rentré à 10½, et travaillé jusqu'à 1 heure.

Jeudi 6. Sorti à 9½. Chez le prince Metternich. — A 1 heure chez lord Castlereagh, conférant avec lui sur les affaires du congrès; puis encore chez Metternich jusqu'a 3. — Dîné chez moi avec le général Langenau. Travaillé à une expédition pour Bucarest. A 10 heures chez lord Castlereagh, causé jusqu'à 11; puis au grand souper chez la princesse Bagration; où j'ai causé avec Mad. de Wrbna, Canicoff, le prince Auguste de Prusse etc. Rentré à 1 heure.

Vendredi 7. Travaillé au milieu des interruptions et des angoisses à une pièce pour le congrès. A midi sorti; d'abord chez le prince Schwarzenberg, avec lequel j'ai eu deux heures de conversation, puis chez M. de Talleyrand avec lequel j'ai eu un entretien d'une heure. De là chez M. de Metternich; rentré et dîné chez moi avec Wessenberg. A 6 heures encore chez Metternich; promené avec Wenzel Liechtenstein, à qui l'on a volé une pierre de 20,000 ducats de valeur! — Rentré à 8; travaillé à une dépêche pour Bucarest; à 10 heures chez le comte Nesselrode; puis chez lord Castlereagh; souper de lady Castlereagh; longue conversation avec lord Stewart. Rentré à 12½, et travaillé à la dépêche jusque vers 3 heures.

Samedi 8. Sorti à 10 heures. Prince Metternich; puis chez le prince Hardenberg et chez Humboldt! — Rentré. Correspondance avec Wessenberg sur une entrevue avec le maréchal Wrede. Visite du comte Hardenberg. A 3 heures chez Metternich. Conférence avec lord Castlereagh, le chancelier Hardenberg et Nesselrode, qui dure jusqu'à 4½. Conversation intéressante et grave avec Metternich sur nos affaires. Dîné chez lui. Le général Neipperg y est venu. Rentré à 6½. — A 8 heures seconde conférence avec les ministres de Russie, de Prusse, de France, d'Espagne, d'Angleterre, de Portugal et de Suède. Discussion extrêmement vive et infiniment curieuse sur la rédaction de la fameuse Déclaration. La conférence a duré jusqu'à 11 heures, après quoi je suis rentré chez moi.

Dimanche 9. Sorti à 10 heures. Chez le prince Metternich. Puis chez le roi de Danemark, conversation d'une heure avec lui. De là chez lord Castlereagh où j'ai trouvé le comte Nesselrode, qui est rentré chez moi, et avec lequel j'ai eu un entretien extrêmement important. Puis chez M. Labrador, ambassadeur d'Espagne, et chez le comte Palmella de Portugal. Ensuite chez le prince Talleyrand. A 5 heures dîné chez le prince Hardenberg. Le comte Zichy (de Berlin), Humboldt, le comte Hardenberg, M. de Beguelin etc. Rentré à 7. Visite du prince A. Lobkowitz. Tous les autres gens étant allés à la redoute j'ai passé le reste de la soirée tranquillement avec Thérèse.

Lundi 10. Sorti à 9 heures. Chez le prince Metternich. Chez le prince Hardenberg; il me fait

communication de sa lettre à Metternich, qui contient l'ouverture formelle de l'affaire de la Saxe. Visites de toute espèce chez moi. Baron Mohrenheim. Dîné chez Talleyrand avec la duchesse de Sagan, le comte Stadion, Wenzel Liechtenstein, une foule de Français etc. De là chez le comte Schulenburg, où j'ai trouvé à dîner Metternich, le chancelier Hardenberg, Humboldt, le comte Görtz. Conversation avec Metternich. — Rentré. A 9 heures assisté chez Metternich à une conférence sur les affaires allemandes avec Wessenberg, Humboldt et Hardenberg. — Après cela grand souper chez Metternich. Le roi de Prusse, le prince Auguste de Prusse, le prince-royal de Bavière et celui de Würtemberg, le duc de Brunsvic, les ducs de Weimar, de Coburg etc. — Une foule immense d'étrangers de toute espèce.

Mardi 11. A 9 heures chez Metternich. Conversation importante. Résolution amenée par la lettre du prince Hardenberg. Je me déclare, qu'il ne cédera pas sur Mayence etc. et qu'en cas de besoin il se rapprochera de la France A 11 heures chez le prince Wrede. Conversation confidentielle. — Dîné chez le comte Nesselrode avec Humboldt et Anstett. Rentré à 7 heures. Le prince Reuss LXIV et plus tard Tettenborn chez moi! Ils restent jusqu'a 11 heures. Travaillé jusqu'a 1½.

Mercredi 12. A 9 heures chez Metternich. Lettre de lord Castlereagh au chancelier sur l'affaire de la Saxe. Conversation avec Wessenberg sur l'état des choses. En traduisant la lettre de Castlereagh j'ai senti mes idées s'éclaircir et se fortifier. Publication de la Déclaration qui ajourne le congrès. — A 4 heures

chez Talleyrand. Conversation dans laquelle il me rend la justice la plus éclatante. Dîné chez Metternich avec Wessenberg. Après-dîner, entre 7 et 8 du soir, j'engage sur la lettre de Castlereagh la discussion la plus importante et tiens à Metternich (Wessenberg témoin) le langage le plus énergique qu'il ait jamais entendu de moi. Ce jour est un des plus marquants dans l'histoire de ma vie publique; il sera peut-être le plus beau de ma vie. En rentrant, visite de M. Sartorius, puis le général Wallmoden. A 10½ chez la duchesse de Sagan, soupé avec sa sœur Périgord, Windischgrätz etc. A minuit chez la princesse Bagration, où je trouve le grand-duc Constantin, le prince Charles de Bavière, le comte Stadion. Rentré après 1 heure.

Jeudi 13. A 9½ chez Metternich. Poursuivi les grandes affaires. Chez moi, Wessenberg, Humboldt, Langenau, M. de Flassan (de Paris), puis le prince héréditaire de Mecklenburg-Strelitz. Après 3 heures chez lord Castlereagh, avec lequel l'empereur de Russie venait d'avoir une conférence chez lui. Dîné avec le comte Clam. Langenau est venu pendant le dîner. Travaillé à la préface d'un écrit sur le commerce des nègres pour lord Castlereagh. A 10½ chez Mad. de Fuchs.

Vendredi 14. A 9 heures le comte Wratislaw chez moi. A 10 chez Metternich. Lu la lettre que lord Castlereagh a écrite à l'empereur de Russie après son entretien d'hier. Allé chez lord Castlereagh. Conversation importante avec lui. Il me décide pour l'avis de mettre la Prusse en possession de la Saxe sans reconnaître le principe et la propriété définitive.

Retourné chez Metternich, conversation avec lui — hélas! — sur la malheureuse liaison avec Windischgrätz, qui paraît l'intéresser plus encore que les affaires du monde. — Rentré. Visite du comte Bernstorff, qui m'a parlé des affaires du roi de Danemark, dans lesquelles je joue aussi un rôle très-distingué. — Travaillé jusqu'à 5 heures. Dîné chez Humboldt, avec le chancelier Hardenberg, le comte Charles Zichy, le comte Étienne Zichy (de Berlin), le comte Stackelberg, le comte Hardenberg (ministre royal, puisque l'Angleterre a pris ce titre pour le Hanovre), le général prussien Schöler, le comte Palmella etc. Longue conversation avec le comte Zichy après-dîner; il m'a ramené à 8 heures. A 10 chez M. et Mad. de Nesselrode, où j'ai trouvé lord Cathcart; de là chez lady Castlereagh. Après minuit chez la duchesse de Sagan, où j'ai trouvé le prince Auguste de Prusse, deux princes de Reuss, Metternich, Talleyrand etc. Talleyrand me montre la protestation qu'il veut adresser aux ministres du comité. Rentré (avec Wallmoden) à 1 heure.

Samedi 15. A 9 heures du matin chez Metternich; l'effet de mes grands efforts de mercredi dernier s'efface; il veut céder, et il cédera. La Saxe est perdue. Je l'ai annonce au Chancelier et à lord Castlereagh. A 2 heures conférence entre les quatre ministres, Humboldt et moi. — Dîné chez la duchesse de Sagan avec Metternich, Talleyrand, Wenzel Liechtenstein etc. Conversation politique avec Metternich et Talleyrand. A 8 heures chez la princesse Bagration. Entretien court, mais vif, et surtout instructif. Progrès de mon horreur pour les Russes. —

Rentré à 9. — Travaillé jusqu'à 2½ du matin à la traduction de la lettre écrite par lord Castlereagh à l'empereur Alexandre.

Dimanche 16. A 9½ chez Metternich. — A 10½ chez le roi de Danemark. Conversation d'une heure avec lui. Sorti avec le comte Bernstorff. — Conversation de deux heures avec Talleyrand. — Dîné chez la princesse Bagration. — Le soir Pilat chez moi. — Plus tard chez Mad. de Fuchs.

Lundi 17. A 9½ chez Metternich. Grande agitation pour le bal de demain! — Conversation avec Wessenberg, aujourd'hui mon fidèle allié, dans une cause qui s'affaiblit chaque jour! — Visite chez la grande-duchesse Catherine; elle est abrégée et troublée par l'arrivée du grand-duc Constantin. Cette audience m'a laissé une bien vilaine impression. — Visite de cérémonie chez lord Steward, ambassadeur d'Angleterre. — M. de Varnhagen, placé aujourd'hui à la légation prussienne, chez moi; promené avec lui. — Rentré à 4 heures. — A 8 heures du soir entrevue avec le duc de Campo-Chiaro, ambassadeur du roi de Naples. — Pris le thé chez moi avec Tettenborn. — A 11 heures chez lady Castlereagh.

Mardi 18. Grand mouvement dans toute la ville. Fêtes pour célébrer l'anniversaire de la bataille de Leipzig! — De 10 à 11 chez Metternich. Dîné au bain de Diane. — Rentré à 6 heures. Allé à 8 heures au fameux bal du prince Metternich; grande magnificence, dans un style très-correct. Réunion de toutes les cours, de tous les souverains, de tous les grands personnages de l'Europe. J'en aurais joui un peu plus (quoiqu'en général je ne fusse rien moins que content,

car les affaires vont bien mal) si au milieu de cette fête Metternich ne m'avait pas annoncé la fâcheuse nouvelle du renvoi de Belio de Vienne. Le souper a été à 1 heure; j'ai parlé au duc de Weimar, au duc de Coburg, au prince de Mecklenburg, à lord Stewart, pendant le souper, à une foule d'autres avant. Parti à 3 heures.

Mercredi 19. Levé à 10 heures. Au déjeûner de Metternich. Lui et sa femme seuls. Triste lendemain! Constellation bien noire: — Longue conférence avec Hudelist sur l'affaire de Belio et autres. — Dîné chez Talleyrand avec le prince et la princesse Metternich, Mad. de Sagan, M. et Mad. de Stackelberg etc. etc. Conversation extrêmement intéressante avec le duc Dalberg! — Rentré à 7 heures. — Visite du comte Clam et du général Langenau. Conversation profonde avec celui-ci. — A 10½ chez Mad. de Fuchs; joué avec le prince de Hesse, Xavier (comte Fuchs) et Leykam.

Jeudi 20. Le comte Wratislaw de Prague. Affaires de la duchesse de Sagan. — Conversation avec Metternich sur les relations avec elle. — Chez la duchesse à 11 heures, pour une des négociations les plus remarquables! — Rentré, et dîné chez moi. Expédition pour Bucarest sur l'affaire de Belio. — Chez le prince Metternich à 6 heures. — Visite chez Mad. de Nesselrode, où je trouve Wallmoden et Tettenborn. — Rentré à 8 heures. — A 9½ allé au bal du comte Stackelberg, où l'empereur et l'impératrice de Russie, le roi de Prusse, et tout ce qu'il y a de grand. Conversations avec Pozzo di Borgo, le duc de Coburg et ses frères, le prince-royal de Würtem-

berg, Metternich, Wrbna, Bernstorff etc. Resté jusqu'à 12½, puis joué encore chez Fuchs jusqu'à 1½.

Vendredi 21. A 10 heures chez Metternich. Passé quelques heures avec Wessenberg et le général Langenau dans de grandes conversations politiques et militaires. Diné chez le maréchal prince Wrede, avec le général Langenau, Tettenborn, Wessenberg, et plusieurs Bavarois. — Le soir chez Nesselrode; conversation sur les grandes affaires du moment. — A 11½ chez la duchesse de Sagan; conversation avec le duc de Coburg etc. Premier jour de pluie depuis le 15 septembre.

Samedi 22. Dans la matinée visite chez Mad. Feketé, et puis chez M. de Talleyrand. — Diné chez Metternich avec Nesselrode. Metternich me fait part de sa rupture définitive avec la duchesse; ce qui est aujourd'hui un événement du premier ordre! — Rentré à 7 heures. Visite du prince Lobkowitz. — Bal chez le comte Charles Zichy. Conversations avec l'archiduc Jean, l'empereur de Russie, le roi de Danemark, le prince-royal de Bavière, Stackelberg, Binder etc. Rentré à 2 heures.

Dimanche 23. Avec Wratislaw chez Metternich à 10 heures. — Visite chez Nesselrode, puis chez le duc de Dalberg, puis chez la princesse Bagration, qui m'avait invité à dîner; rentré à 2½. Visite de Humboldt; visite très-longue de Mohrenheim. Fait un petit dîner chez moi. — Travaillé ensuite à une pièce importante pour mes intérêts particuliers. Resté chez moi toute la soirée. Visite du général Wallmoden. Couché à 2 heures.

Lundi 24. Wessenberg chez moi; avec lui chez

Metternich. Longue conversation avec celui-ci, principalement sur l'affaire de Wilhelmine (Sagan). — Conversation avec Wrede; puis avec Binder. Dîné chez Stackelberg, avec Tettenborn, sir Sidney Smith, le prince Wolchonsky, Anstett, Canicoff etc. — Rentré vers 7 heures. — Visite du prince Lobkowitz. — A 11 heures au grand souper et bal chez le prince Metternich. Conversations avec le roi de Danemark, le duc de Coburg, le duc de Weimar, M. Wellesley-Long etc., enfin avec le prince Metternich qui m'a donné tous les détails de sa fameuse et triste conversation avec l'empereur de Russie.

Mardi 25. A 10½ chez la grande-duchesse Marie entretien intéressant d'une demi-heure. Rentré. Sorti de nouveau à midi. — Pluie très-forte. — Conversation de deux heures avec Hudelist. Rentré à 2 heures. A 4 chez le prince Talleyrand; à 5 dîné chez lord Steward avec le prince Metternich, le prince Hardenberg, Humboldt, comte Hardenberg, Knesebeck, Mad. de Metternich etc. — Rentré à 7½. Conversation avec Wessenberg et Langenau. Travaillé jusqu'à 2½.

Mercredi 26. Sorti à 10 heures. Chez le prince Metternich, puis chez le prince héréditaire de Mecklenburg. — Dîné chez le prince Hardenberg avec une société nombreuse. — Passé une demi-heure chez Mad. de Fuchs. — A 9 heures à un grand bal chez le comte Stackelberg, où l'impératrice et les grandes-duchesses de Russie, et une foule d'étrangers de tous les pays se sont trouvés. Parti à 11½. — Fini une dépêche importante adressée à lord Castlereagh

relativement à une pension que le gouvernement anglais doit m'accorder.

Jeudi 27. Visites de Pilat, Rühle, Hartmann. — A 10½ chez le prince Metternich. — A midi chez le prince-royal de Würtemberg; conversation de deux heures avec lui. — Rentré. Visite de Humboldt, Langenau, un M. de Benz du Tyrol. — Dîné chez la princesse de Taxis avec beaucoup de monde; placé à table entre le prince de Mecklenburg et M. de Miltitz; longue conversation avec Talleyrand après dîner. Rentré à 7 heures. Visite de Langenau, du prince Kosloffsky, de Clam. — Travaillé jusqu'à 1 heure.

Vendredi 28. Allé à 11 heures chez Cooke; reçu de lui de la part de lord Castlereagh 600 L. St. en ducats, et les plus belles promesses. Rentré. Allé à la chancellerie. Dîné chez moi avec Langenau. Oublié la soirée. Je nage dans un océan de troubles.

Samedi 29. Passé une partie de la matinée chez Metternich. Dîné chez le prince de Ligne. Conférence avec lord Castlereagh, le Chancelier, Nesselrode, Humboldt, Wessenberg et le prince Metternich, sur les moyens de mettre le Congrès en activité. J'ai beaucoup parlé; j'ai tué l'idée du Congrès. La conférence a duré jusqu'à 12½. Ensuite conférence particulière d'une heure avec Castlereagh et Metternich sur la Pologne. Puis encore une heure avec Metternich sur son affaire avec la duchesse. Rentré à 3 heures du matin. Trouvé des dépêches très-agréables de Bucarest.

Dimanche 30. A 10 heures chez Metternich; puis chez lord Castlereagh, chez Talleyrand etc. Grandes

affaires! — Dîné chez Nesselrode avec Pozzo et Floret. Dîner agréable. Puis une heure chez le duc de Coburg avec ses deux frères. A 8 heures conférence avec tous les membres du comité des huit; elle a duré jusqu'à 11 heures. Rentré et travaillé jusqu'à 2½ heures.

Lundi 31. Refusé le prince-royal de Bavière, le roi de Danemark etc. Agitation et affaires sans nombre. Chez Castlereagh, chez Talleyrand etc. Dîné chez Humboldt avec une partie du Congrès et beaucoup de monde. A 8 heures grande conférence. Rentré à 10½. Travaillé jusqu'à 1 heure.

A l'exception de trois ou quatre jours vers la fin le temps le plus magnifique a invariablement continué pendant tout ce mois.

Novembre.

Mardi 1. A 10½ à la chancellerie; rentré à midi. Visite du duc de Campo-Chiaro. — A 2 heures conférence particulière entre Metternich, Castlereagh, Hardenberg, Humboldt, Nesselrode, Rasumoffsky, Stackelberg, Wessenberg. Il a été décidé dans cette conférence qu'il n'y en aura pas le soir. — Dîné chez le chancelier Hardenberg, avec la princesse La Tour, la princesse et le prince Paul Esterhazy, le prince Radziwill, le général Knesebeck, le baron Jacobi, Humboldt, M. de Vrintz etc. Rentré à 7. — A 8 chez Metternich. — A 9½ chez

Mad. de Nesselrode. Rentré vers 11 et travaillé jusqu'à 1 heure.

Mercredi 2. Sorti à 10½. Visite chez le roi de Danemark et longue conversation avec lui. — Puis chez le prince Metternich; chez lord Castlereagh (qui m'a lu la réponse de l'empereur de Russie, et une partie de sa réplique); chez M. de Talleyrand, qui m'a comblé des choses les plus aimables, m'a pressé de m'établir à Paris et de m'engager avec son gouvernement. Dîné chez moi; puis assisté au dîner Metternich; à 8 heures grande conférence des huit, à laquelle 20 personnes ont assisté. Fini à 10½. Nesselrode me ramène; passé la soirée chez Mad. de Fuchs. Joué avec le prince de Hesse, d'Aspre et Xavier. Rentré à 1 heure.

Jeudi 3. A 9 heures chez le roi de Bavière. Resté avec lui deux heures; le maréchal Wrede assiste à la dernière partie de la conversation. — Rentré. A midi avec Wessenberg à la chancellerie. Installé la commission pour la vérification des pouvoirs. Causé avec Metternich, Floret, Binder etc. — De 2 heures à 3 au bain de Diane. — Dîné chez le baron de Gagern avec le prince de Nassau, le comte Palmella, le prince Kosloffsky, le baron Jacobi, M. Martens etc. Conversation après-dîner avec Gagern, et avec le baron de Plessen, ministre de Mecklenburg-Schwerin. — Rentré à 7 heures et travaillé jusqu'à 2 heures du matin.

Vendredi 4. Sorti à 11 heures. Chancellerie d'État. Hertz. Grandes affaires avec lord Castlereagh. — Dîné chez Talleyrand avec la duchesse de Sagan, la princesse et la comtesse Clary, Humboldt, le

comte Alexis Noailles, le comte Wintzingerode, lord Clancarty (mon voisin) et une société très-nombreuse. Dîner excellent. Beaucoup de monde après dîner. Rentré à 8, et travaillé jusqu'à 2 heures du matin à traduire les notes de lord Castlereagh sur les affaires de Pologne.

Samedi 5. Sorti à 11 heures. Chancellerie d'État. Prince Metternich. Rentré à 1 heure et travaillé à la traduction des notes de Castlereagh. Dîné chez moi avec le général Langenau. Travaillé ensuite de nouveau jusqu'à 2 heures du matin.

Dimanche 6. Sorti à 10 heures. Conversations de différentes espèces avec Metternich. Rentré à midi. Le comte Clam: grand entretien avec lui sur sa nouvelle passion pour Dorothée (Mad. de Périgord). — Visite du duc de Campo-Chiaro, et conversation très-suivie avec lui. — A 4 heures chez la princesse Bagration; conversation très-remarquable avec elle sur l'empereur de Russie, ses projets, sa conduite etc. — Dîné chez le prince Metternich, avec Wenzel Liechtenstein, Binder, Neumann etc. Grand entretien avec lui sur ses affaires de cœur. — A 8 heures chez Nesselrode; M. de Stein, qui me boude; le fameux général Laharpe, qui dans une conversation avec Pozzo et moi trahit ses mauvais principes sans ménagement. Rentré à 10½, et travaillé à une dépêche pour Bucarest.

Lundi 7. Sorti à 10½. — Chez le prince Metternich. — Chez M. Cooke et M. Planta etc. — Dîné chez la princesse Bagration. — A 10 heures au bal chez lord Stewart. Rencontré Talleyrand sur l'escalier qui m'annonce comme une nouvelle positive la

trahison de la Prusse! — Parlé à l'empereur de Russie, au prince-royal de Bavière, au prince-royal de Würtemberg, à lord Castlereagh, à Nesselrode etc. Parti au commencement du souper, et rentré à 1 heure.

Mardi 8. Sorti à 10 heures. Conversation importante avec le prince Metternich; il convient de l'impossibilité de soutenir le système actuel; il est dans un état de crise! — A 2 heures chez Talleyrand. — Dîné chez le comte Palmella avec le comte Saldanha et sa femme, le chevalier Lobo, le colonel Larding, M. Planta, le prince Kosloffsky, M. de Bielfeld etc. — Rentré; à 10 heures au jardin du prince Metternich. Bal masqué; la plus belle fête, que, de l'aveu de tout le monde, ont ait jamais vue; grand souper; l'empereur, l'impératrice (d'Autriche), tous les archiducs, tous les souverains étrangers etc. présents. Resté jusqu'après le souper. Rentré vers 4 du matin.

Mercredi 9. Sorti à midi. Parlé à Metternich sur sa fête. Il va chez l'empereur. Lord Stewart vient le chercher; il me montre les fameuses notes du chancelier Hardenberg, qui constatent la défection de la Prusse. — Rentré à 3 heures. — Dîné chez le duc de Campo-Chiaro avec le prince de Ligne, le comte Aldini, le comte Salmour, le baron de Bildt, le prince Cariati etc. Rentré à 8 heures. Visite du (petit) prince Reuss; conversation intéressante jusqu'à 10 heures. Chez le comte Nesselrode jusqu'à minuit. Jérémiades sur les résultats politiques auxquels nous touchons!

Jeudi 10. Sorti à 10 heures. Chez Wessenberg;

puis chez le prince Metternich; sorti avec lui; fait le tour des remparts; temps superbe; conversation intéressante; la crise n'est pas encore décidée. — Rentré à 1 heure. A 2 heures au bain de Diane, avec Charles. — Dîné chez le prince de Wrede, avec le prince Eugène (vice-roi d'Italie), le grand-chambellan Narischkin, le prince Maurice Liechtenstein, le général Knesebeck, le baron de Gagern, le baron de Türckheim (Darmstadt), Wessenberg etc. — Conversation importante avec Wrede après-dîner. — Rentré à 7 heures. — Ne plus sorti.

Vendredi 11. Sorti à 10½. Visite chez le roi de Danemark, causé une heure avec lui. Puis une heure chez Metternich. — Rentré à 1 heure. Wessenberg, Schulenburg, Langenau. — Écrit une lettre au prince Schwarzenberg relativement à la conférence qui doit avoir lieu ce soir. — Dîné seul chez moi. — Allé à 6½ chez Metternich, où Mad. Bigotini avait dîné avec le prince Schwarzenberg, Palffy et autres. Grande conversation avec Metternich, toujours plus sur la maudite femme que sur les affaires. Rentré à 8. Conversation avec Langenau; à 10½ chez Nesselrode; causé avec lui jusqu'à 1 heure.

Samedi 12. Sorti à midi. Attendu Metternich jusqu'à 2 heures, et travaillé en attendant au bureau de Floret. — Invitations à dîner chez M. Wellesley-Pole et chez le prince Maurice Liechtenstein. — A 2½ chez Talleyrand, qui me propose de dîner chez lui, et m'engage à me défaire de Wellesley. — Dîné chez Talleyrand à 5 heures. Conversation avec Mad. de Périgord. — Conversation avec le duc de

Dalberg après-dîner. Rentré à 8 heures. Pris le parti de ne pas aller au bal Zichy. Travaillé jusqu'à 1½.

Dimanche 13. Sorti à 11 heures. Chez Metternich. — Rentré. — A 1½ chez Talleyrand. — De 3 à 4 conversation très-curieuse avec la duchesse de Sagan sur sa fatale histoire avec Metternich. — Dîné chez le comte Bernstorff avec M. de Rosenkranz. — Rentré à 7 heures. — Clam chez moi. — A 8 heures conférence générale chez Metternich. Décision du sort de Gênes. — Rentré à 11 heures, et travaillé au procès-verbal jusqu'à 2 heures.

Lundi 14. Sorti à 10 heures. Chez Metternich et au bureau de Floret jusqu'à 2 heures. Rentré. Sorti à pied pour faire des emplettes en fait de cartes et de meubles. — Dîné chez le comte Stackelberg; le comte Zichy, le prince et la princesse Metternich, le comte et la comtesse Nesselrode, le prince Hardenberg, Humboldt, le comte Flemming, le prince Talleyrand, Mad. de Périgord, la duchesse Sagan, le duc de Dalberg, M. La Tour du Pin, M. de Noailles, Ferdinand Palffy etc. — Rentré vers 7 heures. Le général Wallmoden chez moi; puis le général Langenau et Wessenberg jusqu'à 10 heures. Puis chez Mad. de Fuchs; Mad. de Gallenberg, le prince Philippe de Hesse, Schulenburg (avec lequel une conversation d'une heure), le prince Reuss XIX, Borel etc. Rentré à 1 heure.

Mardi 15. Pluie toute la journée. A 11½ à la chancellerie; puis chez Pilat; puis au faubourg. — A 2 heures chez Talleyrand. Rentré à 3. Dîné seul chez moi. Travaillé. A 8 heures visite du duc de

Campo-Chiaro. — A 9 heures chez Metternich. Rentré à 10. Travaillé jusques vers 2 heures.

Mercredi 16. Sorti à 10 heures. Chez le roi de Danemark; conversation intéressante de plus d'une heure. — Rentré à 1 heure. — J'ai été obligé de renoncer à un joli dîner chez Talleyrand; mais j'en ai été assez bien recompensé par celui que j'ai eu chez le prince Metternich, où j'ai dîné avec M. et Mad. (Julie) Zichy, Mad. de Wrbna, la princesse Thérèse, Werner (le poète, aujourd'hui prédicateur catholique), M. de Wambold, Schlegel, le comte Thurn, Pilat, Floret etc. Rentré à 8 heures. Travaillé à une expédition pour Bucarest jusqu'à 1½.

Jeudi 17. Sorti à 11 heures. Chez le prince Metternich. Travaillé au protocole pour la conférence du soir. Rentré à 3 heures. Sorti de nouveau à 4, pour faire au prince Metternich la lecture du protocole. — Rentré pour dîner seul chez moi, et me reposer quelques heures. — A 7½ à la chancellerie d'État. A 8 heures conférence. Grands éloges de mon protocole. — Parti à 9½ avec Nesselrode; causé avec lui jusqu'à minuit.

Vendredi 18. Sorti à 11 heures. Travaillé et causé avec Metternich jusqu'à 1 heure. Visite chez Wessenberg qui est malade depuis mardi. — Dîné chez le prince Hardenberg, avec M. et Mad. de Nesselrode, le baron Stein, Humboldt, Capodistrias, Beguelin, Jordan, Knesebeck etc. — Visite chez le prince héréditaire de Mecklenburg-Strelitz. — De là chez Pilat, et resté avec lui jusqu'à 11½. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Samedi 19. Sorti à midi. — Longue et intéressante

conversation avec le maréchal Wrede. — Course au faubourg. — Rentré à 3 heures. — A 4 chez Metternich, pour lui porter un article destiné pour la gazette de Prague. — A 5 heures dîné chez lord Cathcart, avec le comte et la comtesse de Stackelberg, le chevalier d'Ivernois et sa femme, le comte Nesselrode, le ministre Stein, le général Wallmoden etc. — Placé entre M. Cathcart et Stein. — Rentré à 8 heures. — A 10 heures chez le comte Zichy. Bal. Causé avec le roi de Bavière, le grand-duc de Baden, Talleyrand, Bernstorff etc. Rentré à 2 heures.

Dimanche 20. Travaillé au milieu des interruptions. Nugent, Schulenburg, Hardenberg. Sorti à 1 heure. A la chancellerie. De là chez le duc de Campo-Chiaro. Rentré à 4. A 5 dîné chez la duchesse de Sagan, avec le prince de Hohenzollern, le prince Windischgrätz, M. Dannecker, M. et Mad. de Fuchs etc. A 7½ chez Wessenberg. — Rentré à 8½. — Expédié une estafette pour Bucarest. — Longue visite du prince Reuss LXIV. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Lundi 21. Sorti à midi. Dîné chez le banquier Hertz, avec Louis Rohan, Clam-Martinitz, Rosty, Bartholdy, Koreff. Excellent dîner. Rentré à 6 heures. Travaillé jusqu'à 10. Grand souper et bal chez le prince Metternich. Conversation avec le roi et le prince-royal de Bavière, le duc de Coburg, le comte Bernstorff, la princesse Bagration. — Bruits sur un changement dans les disposition de l'empereur de Russie. — Rentré à 2 heures.

Mardi 22. Sorti à 11 heures. Chez Metternich;

lord Castlereagh, Wessenberg et Talleyrand. — Dîné chez Schulenburg avec le duc de Dalberg et le général Langenau. Causé jusqu'à 8 heures du soir. — Rentré. — A 9 heures chez Nesselrode. — A 10½ chez lady Castlereagh. Wrede, Rosenkranz, Nugent etc. Rentré à minuit et travaillé jusqu'à 2 heures.

Mercredi 23. A 10 heures chez Metternich. Son jour de fête. De là chez lord Castlereagh; puis chez le duc de Campo-Chiaro; puis chez Wessenberg. Dîner chez le comte Zichy pour la fête de Metternich. Toute la famille Zichy, M. et Mad. de Metternich, père et mère, et la princesse épouse, et la princesse Marie; M. et Mad. (Flore) Wrbna, la princesse Jablonowska, M. et. Mad. de Fuchs, Mercy, Floret etc. Le soir il y avait le carroussel. J'ai eu deux billets, mais je n'y suis pas allé. J'ai été une heure chez Pilat, puis le reste de la soirée chez le comte Stadion jusqu'à 1 heure.

Jeudi 24. Visite du général Nugent. — A midi chez Metternich; puis au bureau de Floret jusqu'à 2 heures. Rentré. Lecture des gazettes anglaises. Refusé un dîner chez Wellesley-Pole. Dîné chez Metternich. — A 8 heures au spectacle. Ballet de Nina; Mlle. Bigottini, Mlle. Aimé et les autres danseurs de Paris. — Rentré à 10 heures. Trouvé le général Langenau, et M. Sartorius. Causé avec celui-ci jusque vers minuit. Travaillé jusqu'à 2½.

Vendredi 25. Sorti à 11 heures, chez Wessenberg, chez Metternich, chez Humboldt; rentré à 1 heure. — A 3 heures visite du prince Kosloffsky. Dîné chez Talleyrand, avec le prince et la princesse et

le comte [illegible] le comte [illegible] le duc et la duchesse [illegible] M. et Mad. de [illegible] M. de Saint-Marsan etc. Rentré à [illegible] heures. Après avoir passé une heure avec Wessenberg. A [illegible] heures chez Mad. de [illegible] et passé la soirée avec le prince Charles de Bavière, le prince Reuss, les deux princes Schönburg, Wallmoden, Clam, la duchesse de Sagan etc. Rentré à [illegible].

Samedi 26. Visite du général Nugent. — A [illegible] heures chez le maréchal Wrede. — Rentré à midi. Visite du général Langenau, de M. [illegible], directeur de la navigation du Rhin, et du duc de Campo-Chiaro; cette dernière était une visite bien magnifique!

Dîné à 5 heures chez la princesse Bagration, avec le prince-royal de Würtemberg, Wallmoden, Humboldt, M. de Stein, le général La Tour etc. Rentré à 7½. Resté à la maison.

Dimanche 27. Sorti à 10 heures. Passé une heure avec le roi de Bavière; puis une heure avec Metternich, rentré à 1½. — Dîné chez le comte La Tour du Pin, avec M. et Mad. Liedekerke (sa fille), le comte Alexis Noailles, M. de Labrador, le comte Stackelberg, lord Clancarty, M. de Saint-Marsan, Humboldt, Binder. Rentré à 7½. Visite du prince Reuss LXIV. — A 10½ chez Nesselrode, resté avec lui jusqu'à 1½.

Lundi 28. Sorti à 10½. Chez Wessenberg, chez le prince Metternich, fait quelques emplettes etc. — A 2 heures chez Mad. de Varnhagen (Mlle. Robert!)

A dîner chez moi, M. et Mad. de Fuchs, Mad. de Gallenberg, le prince Philippe de Hesse, le prince Reuss XIX, le prince Alfred Schönburg, le général

Wallmoden, le gros Bose et Pilat. C'était un dîner exquis, et j'ai déployé pour la première fois toutes les beautés de mon appartement. — On est resté jusqu'à 8 heures. — Schulenburg de 9 à 10. Clam de 11 à 1 heure chez moi.

Mardi 29. Fameux chagrin avec Charles. — Allé chez M. de Metternich à 11 heures. Il est au lit avec la Nesselsucht. Grande conversation avec lui. — Rentré à 3 heures. — Dîné chez le comte Nesselrode, avec le duc de Richelieu, le général Pozzo di Borgo etc. Rentré à 7 heures. Visite de M. Sartorius avec le docteur Bollmann récemment arrivé d'Amérique. — Réconciliation avec Charles. Couché à 2 heures.

Mercredi 30. Sorti à 10. Chez le roi de Danemark jusqu'à 11 heures. Puis jusqu'à 3 chez Metternich. Puis chez Talleyrand et le duc de Dalberg jusqu'à 5. Dîné chez moi avec Wessenberg; Langenau est venu après-dîner. A 9 visite et grand entretien avec le duc de Campo-Chiaro. Travaillé ensuite jusqu'à $1^1/_2$. — Dans des derniers jours pluie; mais en général temps fort doux et agréable. —

Décembre.

Jeudi 1. Visite du baron de Plessen, ministre de Mecklenburg-Schwerin; sorti à 1 heure. Chez le prince Metternich. Conversation avec lord Castlereagh; conversation avec Schulenburg; visite chez Humboldt. Dîné proprement chez moi; ensuite, pour

la forme, chez M. de Metternich, avec Mad. de Saurau, Ferd. Palffy, Binder, Floret. Visite chez Wenzel Liechtenstein. — Rentré à 8. Le général Wallmoden chez moi. Travaillé à une expédition pour Bucarest jusqu'à 2 heures.

Vendredi 2. A midi chez le prince Metternich. — Rentré à 1 heure. — A 2½ chez Talleyrand. — Dîné à 5 heures chez Talleyrand avec beaucoup de monde; assis à table entre le duc de Dalberg et le comte Orzanowski. — Rentré à 7½. — Sorti à 8½. Passé une heure chez Pilat; puis le reste de la soirée jusqu'à 1 heure seul avec Metternich dans des conversations fort intéressantes.

Samedi 3. Visite du général Langenau. — Sorti à 1 heure. Très-longue visite chez le duc de Campo-Chiaro. — Rentré à 3. — Dîné chez Wallmoden avec M. et Mad. de Fuchs, le prince Philippe de Hesse, le prince Reuss, Borel, Clam, d'Aspre etc. — Rentré à 7½. — Le prince Metternich me fait appeler à 10. Passé la soirée avec lui, à causer sur des objets frivoles.

Dimanche 4. Passé chez moi la plus grande partie de la matinée. — Dîné chez moi. Le duc de Dalberg. M. de Wessenberg, le général Langenau, le comte Schulenburg, et Floret. Tout le monde a admiré mon appartement et mon arrangement. Nous sommes restés ensemble jusqu'à 8 heures. Travaillé jusqu'à 10, et puis chez lady Castlereagh, où j'ai parlé à lord Castlereagh, le marquis de Saint-Marsan, le comte Goetz etc. Rentré à 12, et travaillé jusqu'à 2 heures du matin.

Lundi 5. Grande conversation avec Hardenberg,

et avec le général Neipperg. — Dîné chez Nesselrode avec Hardenberg, le duc de Richelieu, Pozzo di Borgo etc. A 8 heures chez le prince Metternich. Conversation de la plus haute importance avec lui et Wessenberg. — A 10 heures chez la duchesse de Sagan; joué à l'hombre avec elle, Fuchs et d'Aspre.

Mardi 6. Visites de Wessenberg, Humboldt, Lamb. Dîné seul chez moi. — Travaillé à une expédition pour Bucarest. A $10^1/_2$ à un bal chez le comte Rasumoffsky, la plus belle de toutes les fêtes auxquelles j'ai assisté depuis que les souverains étrangers sont ici. Je ne suis cependant resté que jusqu'à minuit. Travaillé à mon expédition jusqu'à 2 heures.

Mercredi 7. Sorti à 11 heures. Rentré à $12^1/_2$. Visite du baron Oertzen. — Passé chez Pilat, à cause de la brochure que nous faisons imprimer pour Schulenburg. — Dîné chez le prince Windischgrätz, avec Mad. de Sagan, Mad. d'Acerenza, Mad. de Périgord, la princesse Löwenstein, Eulalie Windischgrätz, Mad. de Windischgrätz-Lobkowitz, le prince Stahremberg et Léopoldine, le prince Louis Rohan, le comte Étienne Zichy etc. — Dîner superbe. Je suis extrêmement bien, et d'une humeur excellente. — De là chez Nesselrode; rentré à $7^1/_2$. — De 9 jusqu'à $10^1/_2$ chez le prince Metternich; ensuite chez la duchesse; fait la partie d'hombre. — Mad. de Périgord me ramène à $12^1/_2$.

Jeudi 8. Sorti à 11 heures. Chez Neipperg, chez Lanckoronski, chez le prince de Ligne, très-malade et à ce qui paraît dangereusement. Puis au faubourg. — Le duc de Campo-Chiaro chez moi de 2 à 3. —

Dîné chez le chancelier Hardenberg, avec la princesse de Taxis et ses dames, le prince et la princesse Paul Esterhazy, M. et Mad. de Fuchs, Humboldt, Beguelin etc. Assis à côté de Mad. de Fuchs, à laquelle j'ai fait la cour tout de bon, et non sans espoir! — Puis chez le maréchal Wrede jusqu'à 7 heures, puis chez Lamb jusqu'à 9; chez le prince Metternich jusqu'à 11½; et travaillé jusqu'à 2 heures.

Vendredi 9. Visite du prince Ferdinand de Coburg; à midi grande conférence des huit; ensuite conversation avec Wessenberg et Metternich jusqu'à 3 heures. — Dîné chez le maréchal Wrede, avec Wessenberg, son frère le grand-vicaire, le comte Joseph Palffy, M. Rengger, de Suisse, M. Pictet, de Genève, M. Floret, et plusieurs Bavarois. Rentré avec Wessenberg. Visite de Wallmoden; puis allé chez le duc de Campo-Chiaro, et conféré avec lui jusqu'à 11 heures; rentré, et travaillé jusqu'à 2 heures.

Samedi 10. Sorti à 10 heures. Conversation de deux heures avec le duc de Coburg. Puis à la chancellerie. Rentré, et allé de nouveau à 2½ chez le prince Metternich. Resté jusqu'à 4 heures. Dîné seul chez moi. A 8 heures conférence générale jusqu'à 10 heures. Nesselrode m'invite chez lui; j'y vais à 11½ par la plus grande pluie. Resté chez lui jusqu'à 1½.

Dimanche 11. Resté chez moi, et travaillé assez tranquillement jusqu'à 3 heures. De 3 à 4 chez le prince Metternich. Dîné chez Talleyrand; grande conversation avec Mad. de Périgord. — Rentré à 8. — Visite de Clam. — Couché de bonne heure.

Lundi 12. Sorti à midi. Passé trois heures à la chancellerie, sans pouvoir attraper Metternich. Conversation avec lord Castlereagh, Binder, Wessenberg. Grands orages politiques. — Dîné chez moi. Le comte et la comtesse Bernstorff, Mad. de Fuchs, M. et Mad. de Varnhagen, Humboldt, le prince Ferdinand Coburg, Binder, le docteur Bollmann, le prince Reuss XIX. Ce dîner avec les accessoires a duré jusqu'à 9 heures. Je n'ai pas pu me résoudre à aller au souper de M. de Metternich, je suis resté chez moi, et j'ai travaillé jusqu'après 2 heures.

Mardi 13. Visite de lord Cathcart. Sorti à 11 heures. Chancellerie d'État jusqu'à 1½. Rentré. A 3 heures chez Schulenburg. Dîné seul chez moi, très-tranquillement! — A 7 heures chez Metternich, que je n'ai pas trouvé; passé une heure chez le duc de Campo-Chiaro; puis retourné chez Metternich. A 10 heures chez la duchesse de Sagan; causé avec le prince Charles de Bavière, Talleyrand, lord Clancarty, Mad. de Périgord, Mad. de Fuchs etc. Rentré avant minuit. Lu les gazettes anglaises et écrit jusqu'à 1 heure. — Mort du prince de Ligne, à 10 heures du matin.

Mercredi 14. A 11½ chez Metternich. Conversation avec Wrede. De 1 à 2 heures chez Nesselrode. — Rentré. Le général Neipperg chez moi jusqu'à 4 heures. Dîné chez Metternich. Rentré à 7. — A 8 heures à la grande conférence. Rentré à 10½ avec Wessenberg, et le reste de la soirée chez moi.

Jeudi 15. Le temps le plus délicieux règne depuis

quatre ou cinq jours: c'est un printemps complet. — Sorti à midi. Enterrement du prince de Ligne. Passé deux heures chez lord Castlereagh: puis quelques minutes chez la princesse Bagration. — Rentré. — A 3 heures chez le duc de Campo-Chiaro. — A 5 heures dîné chez Metternich, avec Mad. Julie Zichy, Mad. de Wrbna, la princesse Thérèse, Mad. de Fuchs, Mad. de Saurau, Werner, Schlegel etc. Après le dîner Werner a lu les premiers actes de sa tragédie Conigonde. — Rentré à 8. Le comte Maurice O'Donnell chez moi jusqu'à 10. — A 10 chez la duchesse de Sagan; joué avec elle, le prince de Hesse et d'Aspre. — Fini à 1 heure; conversation avec Reuss, Schönburg, Borel etc. Rentré à 2 heures.

Vendredi 16. A 10 heures chez Humboldt; et resté avec lui et Hardenberg jusqu'à 2 heures! — Rentré. Visite de M. de Beguelin. — Dîné chez Talleyrand avec beaucoup de monde. — Rentré à $7^1/_2$. — Chez le prince Metternich jusqu'à 10. Rentré et travaillé jusqu'à $1^1/_2$.

Samedi 17. A 10 heures chez le roi de Danemark. Puis chez le prince Metternich. — Rentré à 2 heures. Visite du général Neipperg. Dîné chez le maréchal Wrede. — Rentré à 7 heures, et travaillé jusqu'à 2 heures.

Dimanche 18. Le temps superbe continue toujours. — A 10 heures chez le roi de Bavière. Rentré chez moi. Visite du docteur Bollmann, qui est un homme très-supérieur en fait de finances, et dont j'espère que nous tirerons beaucoup de profit. — Pilat a dîné chez moi; le général Neipperg est venu pendant le dîner.

A 6 heures visite chez le comte Rasumoffsky; puis passé deux heures chez le comte Nesselrode, en partie avec Pozzo. Rentré à 9. — Le prince Reuss-Köstritz a passé deux heures chez moi. — Travaillé ensuite jusqu'à 2 heures.

Lundi 19. A midi chez le prince Metternich. Conversation avec lord Castlereagh et Wessenberg. Rentré à 2 heures. — Le général Langenau a dîné avec moi. — Visite du prince Kosloffsky et du comte Clam; à 10½ chez le comte Stadion, et resté avec lui jusqu'à 1 heure.

Mardi 20. A 11 heures chez le prince Metternich. — Rentré à 1 heure; travaillé à plusieurs expéditions; conversation de plus d'une heure avec Bollmann. Dîné à 6 heures chez M. Wellesley-Pole, avec lord et lady Castlereagh, lady Octavia Law, lord Stewart, lord Apsley, colonel Churçh, Planta, M. et Mad. de Brignolé. Je me suis retiré à 8½ quoique le dîner ne fut pas proprement fini. Chez Wessenberg jusqu'à 10. Travaillé jusqu'à 1½.

Mercredi 21. Le général Nugent chez moi. De 11 à 12 chez Humboldt. Puis chez le prince Metternich. Rentré à 2 heures. Le général Neipperg chez moi. Dîné chez Talleyrand. Il me fait des ouvertures extrêmement agréables. — A 6½ chez le prince Metternich. Affaires importantes; il me charge d'un grand travail. Rentré à 8 heures. Le général Wallmoden passe une heure chez moi. Travaillé jusqu'à 1 heure.

Jeudi 22. Travaillé toute la journée. Dîné chez Metternich. Conversation avec Wenzel Liechten-

stein après-dîner. Rentré à 7½. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Vendredi 23. Sorti à 11. Chez le prince Metternich, chez le maréchal Wrede; rentré, travaillé toute la journée. Le duc de Campo-Chiaro chez moi de 8 à 10; puis encore travaillé jusqu'à 3 heures.

Samedi 24. Les recettes considérables que j'ai eues depuis quelque temps m'ont mis dans le cas de faire des étrennes magnifiques à toutes les personnes de ma maison; et sous ce rapport-là c'était un vrai jour de fête pour moi. Je n'en ai cependant pas tout-à-fait joui, car le grand travail dont j'étais chargé m'absorbait entièrement. J'ai passé la plus grande partie de la journée dans mon cabinet, et travaillé jusqu'à 2 heures du matin. Siegmund a été obligé de copier toute la nuit.

Dimanche 25. Première fête de Noël. J'ai été à 11 heures chez le prince Metternich; j'y suis retourné à 3, et je lui ai fait lecture de la plus grande partie de mon mémoire sur la Saxe. J'ai ensuite dîné chez lui; et après une conversation avec Wenzel Liechtenstein je suis rentré à 7½, pour travailler encore jusqu'à 2 heures, à l'exception d'une demi-heure que j'ai passé chez Nesselrode. J'ai pris le thé chez moi, ce qui m'a valu une bien mauvaise nuit.

Lundi 26. Allé chez le prince Metternich à 2 heures; conversation avec le duc de Coburg et le prince de Hohenzollern; lecture avec M. de Metternich de la dernière partie de ma pièce. Dîné chez moi. — Visite chez le chancelier Hardenberg, et de là chez Talleyrand. — A 10½ au bal chez le prince Metternich. Conversation avec Bernstorff, Nesselrode, lord

Castlereagh, sir Sidney Smith etc. Rentré à 1 heure.

Mardi 27. Visite du général Langenau. Passé une heure chez Metternich. Dîné chez Talleyrand. Rentré à 7. Humboldt, puis Clam chez moi. A 9 heures chez Metternich; puis une heure chez Wrede. Rentré à 11 heures et travaillé jusqu'à 2 heures.

Mercredi 28. Sorti vers 11 heures. Chez le roi de Danemark; conversation de deux heures avec lui; il m'a donné la croix de commandeur de l'ordre de Danebrog. Rentré à 1 heure. Wessenberg. Dîné chez le maréchal Wrede. Rentré à 6. Allé chez le prince Metternich; puis chez la princesse Bagration; enfin chez le comte Nesselrode; rentré à 10½; travaillé jusqu'à 1 heure.

Jeudi 29. Chez moi la matinée. Visite du général Nugent, du général Neipperg, du comte O'Donnell, plus tard de Humboldt. Dîné avec le général Langenau. — De 8 à 9 chez Wessenberg. Le prince Reuss-Köstritz deux heures chez moi. Travaillé jusqu'à 1½.

Vendredi 30. A la chancellerie. Rentré à 1 heure. Visite de Humboldt. Dîné chez Talleyrand. Il me remet un cadeau magnifique (24,000 florins) de la part du roi de France. — A 10½ chez Mad. de Fuchs, causé avec elle, le prince de Hesse etc. — (Par un singulier hasard nous avons beaucoup parlé de la fortune, des dépenses et du dérangement de Rasumoffsky, à l'entrée de cette même nuit qui a été si funeste pour lui.)

Samedi 31. Différentes courses dans la matinée. — Incendie au jardin de Rasumoffsky! — Dîné chez

Nesselrode, avec Wenzel Liechtenstein, Anstett, Floret etc. Chez Pilat. Longue conversation avec Hudelist. A 10 heures chez la duchesse de Sagan, et passé la soirée avec elle, Mad. de Périgord, la princesse Jeanne (Acerenza), Clam, Borel, Schwedhoff, plus tard Windischgrätz. Rentré à 1 heure.

La fin de cette année a été brillante. Depuis mon séjour à Baden je me portais à merveille, mieux que je crois encore avoir été depuis bien des années. Ma considération dans le monde, si elle ne s'est pas accrue, a au moins reçu de nouveaux reliefs par le Congrès et la présence de tant d'étrangers illustres. J'ai eu dans les deux derniers mois, outre les sommes que j'ai reçues par mes rapports avec Bucarest, des bénéfices extraordinaires de 48,000 florins. La totalité de ma recette dans l'année 1814 s'est montée à 17,000 ducats au moins. Par conséquent toutes les parties de mon économie ont été florissantes; j'ai payé beaucoup de dettes; j'ai complété et embelli mon établissement; et j'ai pu faire beaucoup de bien à mes gens. — L'aspect des affaires publiques est lugubre; mais il ne l'est pas, comme autrefois, par le poids imposant et écrasant suspendu sur nos têtes, mais par la médiocrité et l'ineptie de presque tous les acteurs; or, comme je n'ai rien à me repocher, la connaissance intime de cette pitoyable marche et de tous ces êtres mesquins qui gouvernent le monde, loin de m'affliger, me sert d'amusement, et je jouis de ce spectacle comme si on le donnait exprès pour mes menus plaisirs.

Je n'ai perdu cette année en personnes intéressantes que le prince de Ligne.

L'anné 1815 commence sous d'assez bons auspices pour moi; quant à la chose publique, je vois qu'il est inutile de croire qu'elle remplira jamais les vaines espérances dont se bercent les enthouisiastes, et auxquelles j'ai rénoncé pour toujours.

Ergo sit felix et faustum!

1815.

Janvier.

Dimanche 1. Après avoir reçu les compliments des gens de ma maison, j'ai fait ma visite chez le prince et la princesse Metternich; plus tard chez le roi de Danemark, Talleyrand, Mad. de Périgord; Wessenberg. Dîné chez la duchesse avec ses sœurs, Windischgrätz, Clam, Borel etc. Rentré à 7 heures. Visite du général Wartensleben, et du prince Reuss. A 10½ chez Mad. de Fuchs; joué avec le prince de Hesse, Neumann et Xavier.

Lundi 2. A 11 heures chez le prince Metternich. Visite chez lord Castlereagh. — Dîné chez Metternich avec Moritz Liechtenstein et sa femme, le prince et la princesse Paul, Mr. et Mad. de Hansen, Wessenberg etc. Rentré à 7 heures. A 10½ chez la duchesse de Sagan, où j'ai passé la soirée.

Mardi 3. Différentes courses dans la matinée. Le général Langenau a dîné chez moi. — Passé la soirée à une partie chez la duchesse de Sagan.

Mercredi 4. Première visite chez une des plus jolies filles de Vienne (sœur de Mad. Desfours). — Dîné chez le prince Talleyrand avec beaucoup de monde.

Passé après-dîner une heure avec Mad. de Périgord. Rentré à 8 heures; visite du comte O'Donnell; à 11 chez la duchesse de Sagan; rentré à 1 heure.

Jeudi 5. Travaillé à une expédition pour Bucarest. Dîné seul chez moi. Passé une heure chez Mlle. Catty. — Journée agréable. Joué le soir avec Mad. de Sagan, Borel et d'Aspre.

Vendredi 6. Journée tranquille. Dîné chez moi. — Le soir visite de Maurice O'Donnell de 7 à 10 heures. Conversation sur Mad. de Wbrna, et d'autres personnes de la société et des affaires. A 10 heures chez Mad. de Fuchs; joué avec le prince de Hesse et Xavier.

Samedi 7. A 11 heures chez le prince Metternich. Rentré. Visite de Bose. — A 3 chez Catty. Rentré à 4½. Mangé des huitres etc. — A 6 dîné chez Lamb, avec Mr. Canning, le commandeur Ruffo, le colonnel Church, et Fonbrune. Rentré à 9. A 10½ chez le comte Zichy à un grand souper dansant, avec les souverains étrangers, et tout le patadan. Conversation avec le roi de Danemark, Rasumoffski, le prince de Holstein, Metternich, le comte Zichy etc. Rentré à 1 heure.

Dimanche 8. Sorti à 10 heures. Chez Wessenberg. Puis deux heures chez le roi de Bavière. — Et le reste de la journée dans un doux repos chez moi. Clam à 8 heures du soir, et puis de 10½ chez Mad. de Fuchs; joué avec elle, le prince Philippe et Xavier.

Lundi 9. Sorti à 11 heures. Chez le prince Metternich. Resté avec Kleist. Encore une fois à la Chancellerie. — Le général Neipperg chez moi de 3 à 4. — Dîner de 10 couverts. Le duc de Dalberg, Bernstorff, Langenau, Bollmann, Reuss-Köst-

ritz, Pilat, Clam, Maurice O'Donnell. — Sorti à 8 heures; chez lord Castlereagh jusqu'à 10½. — Rentré; et ne pouvant pas me décider à une nouvelle toilette, renoncé au bal chez Metternich, et travaillé jusqu'à 1 heure.

Mardi 10. Sorti à 11 heures. Chez le prince Metternich. Journée tranquille; mais je n'étais pas content de ma santé. Le souvenir des maux artritiques, qui l'anné dernière ont commence à-peu-pres à cette époque, s'est renouvelé par un certain malaise et un besoin de sommeil, qui ne sont jamais chez moi de bons symptômes. Cependant j'ai mangé avec assez d'appétit, et j'ai très-bien passé la nuit.

Mercredi 11. Ce jour a été l'antithèse de celui d'hier. J'ai été singulièrement actif et mobil. Le travail et les entretiens se sont amalgamées. J'ai dîné chez lord Castlereagh; à 8 je suis allé chez Metternich, avec lequel j'ai eu une longue conversation. Rentré à 9, travaillé jusqu'à 2; éveillé à 3 par quelque bruit accidental; ne pouvant pas me rendormir, lu un ouvrage de Varnhagen sur les campagnes de Tettenborn jusqu'à 5 heures du matin.

Jeudi 12. Chez Wessenberg. Entrevue avec Schulenburg. — Dîner de 8 couverts chez moi. Le prince Metternich, le prince Talleyrand, le prince Wentzel, le prince Louis Rohan, Wessenberg, Floret et Fonbrune. — Tout le monde a été enchanté de mon établissement et de mon dîner. On est resté jusqu'à 9 heures. C'était une journée curieuse. J'étais presque nul pour la conversation, Metternich et Talleyrand la conduisant dans les voies ordinaires; mais je sentais plus vivement que jamais le néant des

choses humaines, la faiblesse des hommes, qui ont eu le sort du monde entre leur main, ma propre supériorité enfin quoique sans en jouir distinctement, puisque le vain rabrage de ces Messieurs jetait comme une espèce de brouillard autour des facultés de mon esprit. — A 10 heures j'ai été chez Mad. de Fuchs faire une partie avec elle et d'Aspre jusque vers une heure.

Vendredi 13. Affaires pécuniaires avec Herz. — Longue visite de conversation chez le duc de Campo-Chiaro. — Conférence avec le général Langenau. Dîné chez le baron Gagern, avec le prince regnant de Nassau et son fils, le duc de Dalberg, le comte La Tour du Pin, le ministre de Mecklenbourg, Plessen, Mr. de Wintzingerode, frère du général, le maréchal de Wrede, lord Clancarty, Mr. de Span etc. etc. Resté jusqu'à 8 heures. Rentré et travaillé, après un sommeil d'une heure, jusque vers 3 heures.

Samedi 14. A 11 heures chez Mr. de Metternich. Rentré à midi. Sorti à 1½; au fanbourg, pour voir une nouvelle voiture, chez Mad. de Fuchs etc. Dîné seul chez moi. — A 8 heures conférence générale, qui a duré jusqu'à 10 heures. Rentré, et travaillé jusqu'à 2 heures à une expédition pour Bucarest.

Dimanche 15. Sorti à 10½. Une heure chez le roi de Danemark. A midi chez lord Castlereagh, conféré une heure avec lui. Rentré, expédié plusieurs affaires. Dîné chez moi avec le général Langenau; à 10 heures chez le comte Nesselrode; resté jusqu'à 11½; rentré et lu et écrit jusqu'à 3 heures du matin.

Lundi 16. A 11 heures chez le prince Metternich; rentré après avoir fait quelque commission; le général Neipperg chez moi. Reçu une tabatière garnie de

diamants par Mr. de St. Marsan, de la part du roi de Sardaigne. Dîner chez moi. La princesse Jeanne, Mad. de Fuchs et son mari, les princes Reuss XIX et LXIV, le prince Windischgrätz, le prince Alfred Schönburg, Mr. Borel, le comte Clam. Ce dîner avec les conversations qui l'ont suivi, a duré jusqu'à 10 heures. — J'ai ensuite fait chez Fuchs une partie d'hombre avec le prince de Hesse et le prince Windischgrätz.

Mardi 17. Dîné chez le prince Metternich, avec Mad. Julie Zichy, Mad. de Wrbna, Mad. de Fuchs, Werner, Schlegel etc. Après-dîner Werner a repris la lecture de sa tragédie Cunigonde, dont j'ai été peu édifié. A 8 heures chez lord Castlereagh. Conférence particulière avec Nesselrode, Humboldt, Löwenhielm, Binder, lord Stewart. — Rentré à 10 heures et travaillé jusqu'à 2 heures.

Mercredi 18. Dîné chez le comte Nesselrode, avec le comte Stadion, Pozzo di Borgo, Louis Rohan etc. etc. Rentré à 7 heures; à 10 heures à un grand bal paré chez lord Stewart, pour le jour de naissance de la Reine, où, tous les souverains étrangers, plusieurs archiducs, et toute la première société de Vienne et de l'étranger était réunie, en grand costume. Très-belle fête. Je suis parti au moment du souper, à 1 heure, et j'ai travaillé encore jusqu'à 3 heures.

Jeudi 19. Dîné chez Talleyrand avec le prince Metternich et beaucoup de monde; conversation à table avec Pozzo. Rentré à 7 heures. — A $9^1/_2$ chez le comte Stadion, resté jusqu'à 11 heures; rentré et travaillé jusqu'à 2 heures.

Vendredi 20. Journée très-active. Visite chez le

comte Palmella, lord Castlereagh etc. A 1 heure conférence pour les affaires de Paris. Rentré à 3 heures. Dîné avec Wessenberg; à 7½ chez le prince Metternich. A 8 heures conférence, qui a duré jusqu'à 11 heures. Puis chez le duc de Campo-Chiaro, et entretien jusqu'à 1 heure.

Samedi 21. Cérémonie pour l'anniversaire de la mort de Louis XVI. à l'église de St. Etienne. Tracasseries à cause de deux invitations chez le prince Hardenberg et le prince Talleyrand, entre lesquelles j'étais froissé. A la fin tout s'est applani, et j'ai dîné chez Talleyrand à un dîner solennel avec tous les grands personnages du congrès et beaucoup d'autres. Placé à table entre le duc de Dalberg et Mr. la Bernadière, avec lequel je me suis entretenu pour la première fois. Rentré à 7 heures, et travaillé toute la soirée à un article sur la cérémonie du matin.

Dimanche 22. Passé la plus grande partie de la journée à travailler à l'article en question, en allemand et en français. Sorti à 2 heures. Vu la course de traineaux de la cour; vu pour la première fois une certaine Tony, qui m'a fait beaucoup de plaisir. — Dîné chez le chancelier Hardenberg. Fait connaissance avec le général prussien Grolmann. Rentré à 7 heures, et travaillé jusqu'à 2½ heures.

Lundi 23. Affaires de correspondance jusqu'à 3 heures. Allé chez Metternich, sans vouloir dîner chez lui, et puis chez Pilat. Rentré à 4½. Dîné chez moi. Le général Neipperg; plus tard le comte Schulenburg. Travaillé le reste de la soirée, et couché à 1 heure.

Mardi 24. Sorti à 11 heures. Allé chez Wessenberg, puis chez Metternich, puis chez lord Castle-

reagh, puis chez le général Langenau. — Dîné seul chez moi; et travaillé sans relâche (à l'affaire de la traite des nègres) jusqu'à 2½ heures.

Mercredi 25. Sorti à 11 heures; chez le maréchal Wrede, puis chez lord Castlereagh; puis chez Talleyrand et Mad. Périgord, où j'ai trouvé le prince Czartorisky. Dîner chez moi. Nesselrode, Humboldt, Hardenberg, Binder, Ferdinand Palffy et Schröder. Excellent dîner, qui a réussi à merveille. Nesselrode est resté seul avec moi jusqu'à 9 heures, après quoi j'ai travaillé jusqu'après 2 heures.

Jeudi 26. Langenau, et Nugent chez moi. — Sorti à 11½. Chez Metternich, chez lord Castlereagh; ensuite chez Tony — puis chez Talleyrand et Mad. de Périgord. Dîné chez Metternich, avec Mad. de Fuchs, Mad. de Saurau, Pilat etc. etc. Après dîner visite chez Mr. et Mad. de Bernstorff; rentré à 8½ et travaillé jusqu'à 1½ heures.

Vendredi 27. Sorti à 11 heures. Chez le prince Metternich, puis chez Herz, chez le comte Nesselrode, lord Castlereagh, Talleyrand etc. etc. Première entrevue avec une femme connue sous le nom de la comtesse Desfours, que j'ai trouvé très-belle. — Dîné chez le maréchal Wrede; longue conversation avec Mr. de Gagern; visite chez Mad. de Fuchs; rentré à 8 heures, et travaillé toute la soirée.

Samedi 28. Sorti à 10½. Chez le roi de Danemark pour le féliciter à son jour de naissance. Le chancelier Hardenberg chez moi de 2 à 3 heures. Séance à la chancellerie pour l'affaire des nègres, dans laquelle j'ai remporté un nouveau succès décisif. — Dîné chez Mr. de Talleyrand avec beaucoup de monde;

à côté de lui à table. Après-dîner chez le comte Nesselrode; rentré à 7½. Visite du comte Schulenburg. A 10 heures le duc de Campo-Chiaro, avec lequel je me suis entretenu jusqu'à minuit. Couché à 1 heure.

Dimanche 29. Sorti à 10 heures. Deux heures d'entretien avec le roi de Danemark! Rendezvous avec la femme du Vendredi — qui est appelée Jeanne. Elle m'a procuré des jonissances que je n'avais pas goutées depuis bien des années! Rentré vers 2 heures. Course chez Palmella, Labrador. Dîné chez Nesselrode, avec Hardenberg, Humboldt et Anstett. Rentré à 7½. A 8 heures chez lord Castlereagh; travaillé avec lui jusqu'à 9½. Rentré. Endormi pour avoir trop dîné; donné un bal à tous les gens de ma maison. Couché après 2 heures. Lu la brochure de Bonald jusqu'à 3 heures.

Lundi 30. Sorti à 11 heures. Passé une heure avec le prince Metternich. Rentré. Conversation avec le Ch. Hardenberg. — Conversation avec le général Neipperg. — Dîné seul chez moi. — Lu l'ouvrage de Bignon. — Sorti à 8½. Chez la princesse Bagration, où j'ai trouvé Mad. de Fuchs, Palffy etc. — Rentré à 10 heures, et travaillé jusqu'à 2 heures.

Mardi 31. A 11½ chez lord Castlereagh. Appris la nouvelle de l'arrivée de lord Wellington. Allé chez Metternich pour la lui communiquer. Visite de Humboldt etc. — Dîné chez le prince Kaunitz avec une belle Sicilienne, la Marquise de Bracciani, Mad. de Fuchs, Mad. Ludkerka, fille de Mr. De La Tour du Pin, d'Aspre, le comte Kevenhüller etc. etc. Le soir visite chez la princesse Bagration; resté deux heures. Rentré, et travaillé jusqu'à 1½ heures.

Février.

Mercredi 1. Sorti à 11 heures. Lord Castlereagh, prince Metternich etc. Dîner de 12 couverts chez moi. Le comte et la comtesse Bernstorff, le comte et la comtesse de Fuchs, le prince Wentzel Liechtenstein, le duc de Dalberg, le maréchal Wrede, le comte Palmella, le prince Philippe de Hesse, le comte Nesselrode, le comte Ferdinand Palffy. — Le soir sont venu le prince Talleyrand et le comte Schulenburg, et on a établi une partie de Whist, pendant laquelle j'ai été dans mon cabinet à travailler, et à m'entretenir successivement, avec Schulenburg, Talleyrand, Wentzel Liechtenstein, Dalberg, Palmella, à mesure que l'un et l'autre a été le cinquième. On est resté jusqu'à 2 heures.

Jeudi 2. Visite de Langenau. Sorti à 11 ½. Prince Metternich, lord Castlereagh. Entrevue de deux heures avec Jeanne. Dîné chez le banquier Herz, avec le duc de Wellington, lord Castlereagh, lord Clancarthy, le prince Metternich, le prince Talleyrand, le prince Wentzel Liechtenstein, le comte Löwenhielm, le comte Palmella, le général Koller, le général Czernitscheff, le comte Charles Zichy etc. etc. — Rentré à 8 heures. — Travaillé jusqu'à 2 heures.

Vendredi 3. Sorti à 11 heures. Conférences avec lord Castlereagh et Mr. de Labrador. A 3 heures conférence pour la traite des nègres, à laquelle Lord Wellington a assisté. Dîné seul chez moi. Visite du général Neipperg et du comte Clam. Travaillé jusqu'à 3 heures. Expédition pour Bucarest, protocole de la conférence etc. etc.

Samedi 4. Sorti à 11 heures. Prince Metternich. — Conversation avec le prince Schwarzenberg, et avec le général Langenau. — Dîné chez le prince Talleyrand à un dîner de 54 personnes, avec tous les ministres du congrès, tous les diplomates de la ville, tous les grands personnages des pays, le prince Trauttmannsdorff, le comte Wrbna, le prince Schwarzenberg, le prince Jean et Maurice Liechtenstein, Esterhazy, puis Lord Wellington, la duchesse de Sagan et sa sœur Jeanne etc. etc. On était en gala; c'était une réunion superbe et unique. — Rentré à 7 heures; visite du prince Koslowsky, et du duc de Campo-Chiaro. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Dimanche 5. Sorti à 11 heures. Prince Metternich. Lord Castlereagh. Duchesse de Sagan. — Grand dîner chez le prince Metternich, où j'étais invité ce jour là par une faveur particulière. Le duc de Wellington et les principaux ministres du congrès. Assemblée immense après le dîner. Rentré à 8 heures, et travaillé jusqu'à 2 heures.

Lundi 6. Sorti à 11 heures. Prince Metternich. Lord Castlereagh, Humboldt etc. — Grand dîner chez lord Stewart, avec tout le congrès et les grands de la ville. Nouvelle de l'arrangement avec la Prusse. — Rentré à 8½ heures, et travaillé jusqu'à 2 heures.

Mardi 7. Sorti à 10½. Roi de Danemark. Lord Castlereagh; courses en ville et au faubourg. — Rentré à 3 heures. Le général Neipperg. Dîné chez moi seul. Après dîner le général Langenau, et le prince Reuss LXIV. — A 9½ une heure chez Nesselrode. Puis travaillé jusqu'à 2 heures.

Mercredi 8. Dans la matinée chez lord Castle-

reagh, le prince Metternich etc. etc. Conférences sur les nègres à 3 heures. Dîné à 5 heures chez le prince Windischgrätz. Jour de naissance de la duchesse de Sagan. Ses deux sœurs; le comte Stadion, le comte Dietrichstein, le comte Ferdinand Palffy, Louis Rohan etc. etc. Le soir chez la duchesse d'Acerenza; joué à l'hombre avec le prince de Hesse, Schwedthof et Fuchs, jusqu'à minuit. Rentré, et travaillé jusqu'à 2½ heures.

Jeudi 9. Ma dernière conférence d'affaires avec Lord Castlereagh. Il me charge cependant encore d'une grande commission, me remercie du reste avec beaucoup de tendresse. — Dîné chez lord Cathcart avec tout le congrès, lord Wellington etc. etc. — A 8 heures conférence générale jusqu'à 11 heures. Rentré et travaillé jusqu'à 2 heures.

Vendredi 10. Sorti à midi. Chez le prince Metternich, le duc de Campo-Chiaro, le comte Bernstorff. Dîné chez le prince Metternich, en famille, et avec Wessenberg. Rentré à 7 heures. Soirée remarquable, infiniment tranquille, d'abord sombre, quoique je n'avais nulle envie de faire ce qu'on m'avait demandé, depuis 10 heures, productive, heureuse, brillante; composé une des plus belles pièces de ma vie. Couché vers les 3 heures, trop agité, pour ne pas passer une nuit avec peu de sommeil.

Samedi 11. Sorti à midi. Chez Lord Castlereagh et Planta. Reçu 1000 L. St. de l'Angleterre. — Dîné chez moi. Le prince de Hesse, le général Nugent, trois princes de Reuss, le comte Clam, et Pilat. — A 10 heures chez Lady Castlereagh, qui tenait sa dernière soirée, mais d'où la foule m'a bientôt chassé.

Passé ensuite le reste de la soirée chez la princesse Bagration avec Mr. et Mad. de Nesselrode, Humboldt, Anstett etc. etc. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Dimanche 12. Chez moi jusqu'à une heures. Affaires avec Planta, Herz etc. Grand dîner chez Rasumoffski; table ronde de 40 et quelques personnes. Les éloges les plus flatteurs pleuvent sur mon projet de déduction de la part de Rasumoffski, Talleyrand, Lord Castlereagh, Lord Stewart; longue conversation avec Mr. de Rosenkranz. Rentré à 7½. Expédié le frère de Rasty avec de grandes dépêches pour Bucarest. Moment de respiration! Passé la soirée chez la duchesse de Sagan; joué avec elle, d'Aspre et Windischgrätz.

Lundi 13. A 11 heures chez Metternich, puis chez Herz etc. etc. Puis chez le comte Schulenburg. — Dîné chez le prince Paul Esterhazy avec la princesse de Taxis, le prince Hardenberg, le général Knesebeck, le baron de Humboldt etc. etc. Affaire des princes de Schönburg, à l'arrangement de laquelle j'ai contribué. — Passé une heure chez la comtesse Bernstorff, de 10 heures à minuit chez Fuchs.

Mardi 14. Je me suis levé à 7 heures, et sorti de suite pour aller voir encore les Castlereagh, qui n'étaient pas encore partis! — J'ai vu Lord Castlereagh vers, heures, pour la dernière fois; j'ai eu aussi une conversation avec lord Wellington. J'ai passé ensuite 2½ heures en bonne jouissance avec Harry; rentré à 3½; trouvé Neipperg chez moi. — Grand dîner chez l'Ambassadeur d'Espagne! — A table entre le duc de Dalberg et Palmella. Causé beaucoup sur les affaires du Portugal, du Brésil etc.

Le prince Metternich en excellente humeur avec moi. — Rentré à 8 heures. Passé une partie de la soirée à lire dans l'excellent ouvrage de Bignon, le reste à dormir; je souffre de nouveau un peu de mes maux artritiques; et les dernières semaines m'ont aussi réellement fatigué.

Mercredi 15. Je me suis amusé ce matin avec plusieurs courses et emplettes dans différentes boutiques, dîné seul chez moi, et à l'exception d'une visite de Maurice O'Donnell passé seul toute la soirée. Je n'étais pas tout-à-fait bien; cependant je me suis agréablement occupé.

Jeudi 16. Sorti à 11 heures. Chez Wessenberg, qui a gardé le lit pendant quelques jours; puis chez le prince Metternich, puis au comptoir des cartes; à 2 heures rentré; conversation avec le duc de Campo-Chiaro; à 3½ le général Neipperg. A 4½ dîné chez Nesselrode avec le prince Wolckonski etc. Rentré à 7½; le prince Reuss plusieurs heures chez moi.

Vendredi 17. Sorti à 11 heures; chez le roi de Danemark, chez Wessenberg; chez le prince Talleyrand; le général Neipperg chez moi; dîné chez Nesselrode avec Floret; rentré à 7 heures; à 8 heures chez Maurice O'Donnell; passé la soirée avec lui et sa femme très-agréablement jusqu'à minuit. Couché à 1½ heures.

Samedi 18. Sorti à midi. Chez Metternich, Wrede etc. etc. Dîné chez le prince Talleyrand. Assis entre Pozzo et Dalberg. Conversation avec Labrador, Reuss et autres. — A 10 heures du soir chez Mad. de Fuchs, que je n'avais pas vu depuis l'agonie de la

pauvre Emilie. Joué avec le prince A. Schönberg, d'Aspre et Xavier. Rentré à 2½.

Dimanche 19. Temps magnifique; température de printemps; le plus beau soleil du monde; hiver tel que je me l'ai jamais vu! — Partie fine très-agréable. — Visite chez le prince Wrede; dîné chez lord Stewart avec le prince et la princesse Jablonowski, le prince et la princesse Henri Lubomirski, le prince Czartoriski, le prince Radziwill, Lord et Lady Rancliff; Mr. et Mad. de Bignole, la famille Sidney Smith etc. etc. — Rentré à 8 heures. A 9 heures chez la comtesse Münster, où j'ai appris à connaître son frère le prince de Lippe, sa mère, sa sœur, et où en outre le prince de Holstein-Beck, le comte Schulenburg, et plusieurs autres. Rentré à 11 heures, et couché de bonne heure ne me sentant toujours pas absolument bien.

Lundi 20. Sorti à 11 heures; chez le prince Metternich; puis entretien de 2½ heures avec le duc de Campo-Chiaro. — Dîné chez le comte Stackelberg. Réunion de 40 personnes, en gala. Tous les ministres du congrès; en outre le prince Schwarzenberg, le prince et la princesse Maurice Liechtenstein, le prince et la princesse Paul Esterhazy, Stein, le prince Repnin, le prince Wolchonsky, lord Wellington, le comte Narischkin etc. etc. A table entre le comte Münster et Paul Esterhazy. Rentré à 7 heures. Le comte Clam chez moi à 10½ chez Fuchs; la pauvre Emilie se meurt toujours; partie avec le prince de Hesse et Xavier.

Mardi 21. Différentes courses dans la matinée pour des emplettes etc. — Neipperg. — Dîné chez moi. — A 9½ chez la duchesse de Sagan; joué avec elle,

le prince Windischgrätz et d'Aspre. Rentré à 1 heure.

Mercredi 22. Dans la matinée chez Wessenberg, Langenau, Wrede, Metternich. — Dîné chez le prince Wrede, avec le roi de Bavière, le prince Stahremberg, le prince Kaunitz, le prince Paul Esterhazy, Wentzel Liechtenstein etc. Rentré à 6 heures. Chez Pilat jusqu'à 8 heures; rentré, et travaillé.

Jeudi 23. Sorti à midi. Prince Metternich; colonnel Freemantle, Talleyrand, Mad. de Périgord etc. — Dîné chez le prince Metternich. Rentré après 7 heures. — Visite du duc de Campo-Chiaro; à 9½ chez le comte Stadion; rentré à 10½; et couché de bonne heure.

Vendredi 24. Sorti à midi. Chez Hudelist, qui est très-malade; vu sa femme. Reçu de Neipperg une lettre de remerciments de sa part et de celle de l'impératrice Marie Louise, pour un bon conseil que je leur ai donné. Dîné chez Nesselrode, avec le prince Metternich, le chancelier Hardenberg, Humboldt, Wessenberg, et Pozzo di Borgo. — Rentré à 7 heures. Allé à 9½ chez la princesse Bagration, et de là chez la duchesse de Sagan; joué avec elle, Borel et d'Aspre; rentré à 1 heure.

Samedi 25. A midi chez lord Stewart; puis chez le général Langenau. Dîné chez le prince Hardenberg avec une société nombreuse, et très-mêlée. Conversation avec le général Knesebeck. — Rentré à 7½. — Conversation de deux heures avec le duc de Campo-Chiaro. Couché à 1 heure.

Dimanche 26. Sorti à 11 heures. Chez Metter-

nich, longue conversation. De 2 à 4 heures promené in Wurst avec Charles, par le plus superbe temps du monde. Dîné chez le comte Palmella, avec Lord Wellington, et beaucoup de ministres du congrès. Rentré à 8 heures. Le comte Clam chez moi. Couché à 1 heure.

Lundi 27. Sorti à 11½. Courses dans différente endroits. Entrevue avec Jeanne. Rentré à 4 heures. Dîné chez moi avec la princesse Bagration et Humboldt; après le départ de celui-ci causé avec la princesse jusqu'à 9 heures. Travaillé ensuite jusqu'à 1 heure.

Mardi 28. Sorti à 11½. Chez le prince Metternich, Pilat etc. etc. Rentré. A 1½ heures chez le duc de Campo-Chiaro; resté jusqu'à 5 heures. Dîner magnifique chez lord Stewart. La princesse Bagration, la princesse Kaunitz, Mad. de Périgord, les deux comtesses Zichy, Mad. de Szecheny, Lady Rancliff, Mad. Coulogne, Lord Wellington, le vieux comte Zichy, le prince Kaunitz, Lord Clancarthy etc. etc. Rentré à 9 heures. Couché à minuit.

Le temps d'été le plus superbe qu'on ait jamais vu en hiver, a continué sans interruption.

Mars.

Mercredi 1. Sorti à 11 heures, chez le prince Wrede; à la chancellerie; chez le duc de Dalberg et Mad. de Périgord. Dîné chez le prince Metternich, avec Mad. de Wrbna et la princesse Therèse. Rentré à

8 heures. O'Donnell chez moi. De 9 à 10 chez le comte Nesselrode. Travaillé jusqu'après 1 heure.

Jeudi 2. Travaillé chez moi la matinée. — Dîné chez Talleyrand, ou plutôt, car il n'y était pas, chez Mad. de Périgord. — Rentré à 7 heures. Visite du prince Reuss LXIV. A 10 chez la duchesse de Sagan, où j'ai passé la soirée avec la baronesse de Hohenzollern, arrivée de Silésie, Mad. Trogoff avec elle, et les Liechtenstein, les Reuss, les Schönburg etc. etc.

Vendredi 3. Dîné chez la princesse Bagration avec le duc de Wellington, le prince royal de Würtemberg, Lord et Lady Rancliff, la comtesse Caroline Szecheny, le comte Uvaroff, le comte Oszaroffski, Humboldt etc. etc. Le dîner fini à 9 heures. Chez Mad. de Fuchs, que j'ai vu pour la première fois depuis la mort de la pauvre Emilie.

Samedi 4. Mécontent de ma santé. Longue visite de Neipperg. Dîné chez moi. Le soir chez Laure.

Dimanche 5. Conversation avec le médecin Malfatti. Il m'a beaucoup rassuré sur mon état, m'a conseillé les voyages et les bains de mer etc. — Longue conversation avec le prince Metternich. — Jouissance. Rentré à 3 heures. Dîné chez lord Stewart, avec le comte et la comtesse de Bernstorff, Lord et Lady Rancliff, Mr. et Mad. de Brignole, maréchal Wrede, Humboldt, chancelier Hardenberg, Mr. Canning etc. etc. — A 10 heures chez la duchesse de Sagan, faire la partie avec elle.

Lundi 6. Chez Metternich, rentré, visite de Schulenburg, allé au bain de Diane; entretien avec le duc de Campo-Chiaro. Le général Langenau

dîne chez moi; resté jusqu'à 7½. — A 9 heures chez Nesselrode, et de là chez Mad. de Fuchs.

Mardi 7. Chez le prince Metternich; de là au bain; visite chez le duc de Dalberg, malade. Rentré. Humboldt vient m'annoncer la nouvelle du départ de Bonaparte de l'Isle d'Elbe. Allé chez le duc de Campo-Chiaro. Dîné chez moi. A 7 heures, allé à la cour, sur un billet d'invitation de l'impératrice; assisté à un assez ennuyeux spectacle; vu sortir tous les souverains, et bien accueilli par tous. Rentré à 10 heures; travaillé jusqu'à 1 heure.

Mercredi 8. Chez le prince Metternich, Talleyrand, Dalberg, Campo-Chiaro etc. Metternich est parti pour Presbourg. Dîné chez Humboldt, avec le chancelier Wrede, Nesselrode, Wessenberg, Hardenberg etc. Passé la soirée chez la duchesse de Sagan.

Jeudi 9. Quantité de visites chez moi, le baron de Binder, pour les affaires du Breisgau; Mr. Lämel de Prague pour les affaires des juifs; Mr. Hoch, directeur de la police à Linz etc. A 1 heure chez lord Stewart; de là promené et causé avec Humboldt; à 3½ chez la princesse Bagration. Dîner chez moi. Mr. et Mad. de Nesselrode; Mr. et Mad. de Fuchs; le comte Stadion, le comte Goloffkin; le prince Hardenberg, Mr. de Humboldt, Wessenberg, le comte Hardenberg. La société est restée jusqu'à 8½. Travaillé ensuite jusqu'à 1 heure.

Vendredi 10. Resté à 11½. Passé deux heures chez le roi de Danemark. Visite chez le duc de Dalberg etc. — Dîné chez le prince de Windischgrätz avec les princesses de Courlande, les Reuss, Clam etc.

etc. Rentré à 7½. Conversation de deux heures avec le duc de Campo-Chiaro. A 10 heures chez Mad. de Fuchs; joué avec elle et le prince de Hesse.

Samedi 11. Visite du général Neipperg et du général Nugent. Allé chez Wessenberg; une heure avec Clam. A 4 heures au bain de Diane. Dîné seul chez moi. Je me suis senti mieux que de longtemps. Lu et étudié les journaux anglais; écrit une lettre à Planta etc. Travaillé jusqu'après 1 heure.

Dimanche 12. A 11 heures chez le prince Metternich. — Retourné chez lui à 3 heures. — Dîner chez moi. Mr. de Humboldt, le chevalier Vera, l'abbé Renzi, le comte O'Donnell, le général Nugent, le comte Clam, Schlegel et Pilat. — A 8 heures conférence chez Mr. de Metternich. Rentré à 11. Fini ma lettre à Planta; et rédigé un projet de déclaration contre Bonaparte. Travaillé jusqu'à 2 heures. — Une brouillerie très-sérieuse avec Charles s'est applanie aujourd'hui d'une manière fort heureuse.

Lundi 13. Journée active et agitée. Dans la matinée chez Metternich, Campo-Chiaro etc. etc. Dîné avec Metternich, qui est venu me prendre, chez Talleyrand; rentré à 6½. A 5 heures grande et orageuse conférence sur la déclaration; mon projet a été finalement adopté avec des modifications, et signé à minuit; allé chez la duchesse de Sagan, et rentré à 1½ heures.

Mardi 14. Occupé de la traduction de la déclaration, au milieu de courses et de visites. Dîné chez la duchesse de Sagan en petit comité. Rentré à 8 heures. A 10 chez Mad. de Fuchs; rentré à minuit.

Mercredi 15. Travaillé à un article pour le Beob-

achter. Dîné seul chez moi à 7 heures du soir. Visite de Malfatti, de Maurice O'Donnell. Passé la soirée chez Mad. de Fuchs.

Jeudi 16. Deux heures à la chancellerie d'État. A 2½ chez le duc de Campo-Chiaro, qui m'a remis un superbe cadeau. — Dîné chez Lord Stewart avec les princesses de Courlande, Lady Rancliffe, Mad. de Stackelberg, Lord Wellington, Talleyrand, le chancelier Hardenberg, Stackelberg, Radziwill, etc. etc. Rentré à 8 heures. — Passé la soirée chez Mad. de Fuchs.

Vendredi 17. Courses et visites dans la matinée. — Conférence avec Anstett. — Dîner chez moi: les quattre princesses de Courlande, Mad. Trogoff, Metternich, Talleyrand, Wentzel et Maurice Liechtenstein, Palmella, Ferd. Palffy, Louis Rohan, Windischgrätz. Le dîner a été un peu troublé par les mauvaises nouvelles de France. Partie de Whist avec les deux Liechtenstein et Palmella à 500 fr. le robber, dont je me suis bien tiré. — Soirée chez la duchesse de Sagan. Consternation générale. — Metternich, Talleyrand, Humboldt etc. etc.

Samedi 18. Longues conversations avec La Bernadière, Talleyrand etc. Courrier arrivé à celui-ci, moi présent. Expédition pour Bucarest; reçu du prince Caradja un cadeau de 5000 Piastres. — Dîné chez Talleyrand. Rentré à 6½. Une heure chez Pilat. Après 10 heures chez Mad. de Fuchs, joué avec Mad. Feketé, le prince de Hesse, et Mad. de Fuch Rentré à 1 heure.

Dimanche 19. Conférence avec le banquier Lämel; m'étant chargé de travailler dans l'affaire des juifs. —

Courses. — Conférence générale de 2 à 4. — Dîné chez la duchesse de Sagan; avec ses sœurs, Lord Wellington, Talleyrand, La Tour du Pin, Noailles, Metternich, Louis Rohan, Lord Agorley; Freemantle etc. etc. Rentré à 8 heures. Travaillé jusqu'à 1 heure.

Lundi 20. Passé une heure chez le prince Metternich; puis allé chez Freemantle, chez le duc de Campo-Chiaro etc. etc. Dîné chez le comte Stackelberg, avec le comte Wrbna, le prince Trauttmannsdorff, le comte Zichy, le comte Althan, le prince Repnin, Humboldt, Rosenkranz, Ferd. Palffy etc. Rentré à 6½. — A 10 heures chez Mad. de Fuchs; finie la partie de dimanche.

Mardi 21. Chez le prince Wrede, chez Metternich; parlé au prince Charles de Rohan arrivé de Paris; chez Talleyrand, La Bernadière, Anstett. Dîné chez le prince Hardenberg, avec les quatre princesses de Courlande, Lord Wellington, Metternich, Talleyrand, Humboldt, Hardenberg, Bülow, Jordan etc. De 7 à 8 chez Pilat. Rentré et travaillé jusqu'à 1 heure.

Mercredi 22. A 11½ heures chez le prince Metternich; dîné chez le prince de Wrede avec Wessenberg, Floret, et des Bavarais. A 6 heures chez le prince Windischgrätz, où j'avais dû dîner aussi; conversation avec Talleyrand, avec Wentzel etc. Rentré à 8 heures. Visite du duc de Campo-Chiaro; triste conversation avec lui. A 10½ chez la duchesse de Sagan; joué avec Mad. Trogoff, Windischgrätz et Schwedthoff. Rentré à 2 heures.

Jeudi 23. Sorti à 11½. Chancellerie d'État. Duc

de Campo-Chiaro. Rentré à 2 heures. Visite de Lord Stewart. — Dîné chez Lord Clancarty, avec le duc et le prince de Nassau, Mr. et Mad. de Rechberg. - Mr. et Mad. d'Ivernois, le comte St. Marsan, Humboldt etc. Rentré à 8 heures. — A 10 heures chez Mad. de Fuchs. Joué avec Mad. Feketé, Leikam et Xavier.

Vendredi 24. Sorti à midi. Rentré à 2 heures. — Talleyrand. Arrivé de Fauche-Borel de Paris. Longue conversation avec le général Neipperg. Dîné tard chez la princesse Bagration, avec le prince royal de Würtemberg, et Mad. Soldan. Rentré à 9 heures et travaillé jusqu'à 1½.

Samedi 25. Travail, expéditions, visites etc. etc. Dîné chez Talleyrand avec la duchesse de Courlande, arrivée hier de Paris, et ses quatre filles, Lord Wellington, Metternich etc. etc. — Le comte Maurice O'Donnell et sa femme ont pris le thé chez moi; ils sont partis à 10 heures. Travaillé jusqu'à 1½ heures.

Dimanche 26. Beau temps. Courses différentes. Dîné chez le prince Windischgrätz avec Pauline et Jeanne, Reuss XIX, le prince de Hesse, et Borel. Rentré à 7. De 10 à 1 heure chez Mad. de Fuchs.

Lundi 27. Nouvelles de Paris, qui annoncent le succès prochain et infaillible de Bonaparte. Longue conversation avec Lord Stewart. — Général Neipperg. — Dîné chez le Maréchal Wrede. Longue conversation avec lui. Travaillé jusqu'à 2 heures; agitation et insomnie.

Mardi 28. Mauvaises nouvelles de Paris. Courses, tracasseries; conversation avec le duc de Dalberg, et

le duc de Campo-Chiaro. Dîné chez le prince Metternich. — A 10 chez la duchesse de Sagan, avec sa mère, Wellington, Talleyrand, Metternich, le duc de Cobourg etc. etc. Lord Wellington a dit un tendre adieu à toute la société, puîsqu'il part demain de grand matin pour les Pays-Bas.

Mercredi 29. Longue entrevue avec Humboldt, et puis avec Metternich; visite de Lord Stewart; excellente jouissance au milieu de toutes les tracasseries. — Dîner chez moi; Mr. et Mad. de Fuchs, Mad. Feketé, le prince de Hesse; les deux princes Reuss; Clam; Bollmann; j'ai été obligé de m'en aller à 8 heures pour la conférence; on est resté à faire une partie chez moi. Grande conférence jusqu'à 11 heures. Rentré et travaillé jusqu'à 1 heure.

Jeudi 30. A midi chez le prince Metternich, où tout le monde se rassemble maintenant. Puis chez Campo-Chiaro. Dîné chez moi avec le général Langenau. — Le duc Campo-Chiaro chez moi. Le reste de la soirée chez Mad. de Fuchs.

Vendredi 31. Différentes courses dans la matinée. Temps d'été magnifique! — Dîné chez Talleyrand, avec la duchesse de Courlande, Metternich etc. etc. etc. — Rentré à 7 heures. Travaillé jusqu'à 10. Soirée chez la duchesse de Sagan.

Avril.

Samedi 1. A la chancellerie etc. Travaillé à une quantité d'affaires; au protocole courant, à la rédac-

tion du traité général, à la position des juifs etc. Conversation avec le comte Stadion sur la nouvelle patente. Dîné chez le maréchal Wrede, avec le prince et la princesse Metternich, le comte Rechberg, Wessenberg, Floret etc. etc. Metternich m'avait préparé un poisson d'avril en faisant fabriquer un décret de Bonaparte contre la déclaration des puissances. J'y était préparé; ainsi cela n'a pas pris. Rentré à 7½. A 10½ chez Mad. de Fuchs; joué avec le prince de Hesse et Xavier jusqu'à 1½.

Dimanche 2. Visite de Rosenstiel de Berlin, et Mr. de Flasson etc. A 2 heures à la chancellerie; appris les nouvelles courantes. Rentré à 3; travaillé jusqu'à 6. Dîné chez Lord Stewart avec la duchesse de Courlande, et ses filles, le chancelier Hardenberg, Talleyrand, Mr. et Mad. de Fuchs, Dalberg, Wentzel etc. etc. Rentré à 9; travaillé jusqu'à 2 heures.

Lundi 3. A 11½ chez le prince Metternich. Visite du comte O'Donnell, de Lord Stewart etc. Après une courte promenade (par un temps délicieux) chez le duc de Campo-Chiaro. Dîné à 6 heures chez le prince Metternich. Rentré après avoir rédigé un article chez Pilat, à 8½. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Mardi 4. A 11½ heures chez Metternich. Au bain de Diane avec Siegmund; rentré à 1½. Travaillé au grand traité. Dîné seul chez moi, et travaillé sans interruption jusqu'à 2 heures.

Mercredi 5. Courses différentes; entr'autres de 3 à 4 avec Mad. de Fuchs, pour examiner un nouveau logement que j'ai le projet de prendre. Dîné chez Met-

ternich. A 10 heures chez la duchesse de Sagan, et passé la soirée.

Jeudi 6. Chez Lord Stewart, le prince Wrede etc. etc. Dîné chez moi avec Pilat. A 6 heures chez le roi de Bavière, lui dire adieu avant son départ, qui a lieu demain. Travaillé jusqu'à 10½. Allé chez Mad. de Fuchs, et passé la soirée avec elle.

Vendredi 7. Courses dans la matinée. Dîné à Hernals chez le comte Palffy avec la duchesse de Courlande et ses filles, Metternich, Talleyrand, les Reuss, les Schönburg etc. etc. J'y ai mené Mad. de Fuchs. Rentré à 6 heures en ville. Second dîner chez Lord Stewart avec le prince Schwarzenberg, le général Langenau, le général Vincent, lord Clancarty, le comte Palmella etc. etc. Rentré à 9 heures. Longue visite du duc de Campo-Chiaro; à 11 heures chez Mad. de Fuchs. Rentré à 1 heure.

Samedi 8. Chez Wessenberg, Metternich; Humboldt chez moi; dîné seul à 6 heures; de 8 à 10 le prince de Reuss; écrit à Planta à Londres. A 11 heures chez la duchesse de Sagan; rentré à 1½ heures.

Dimanche 9. Chez Metternich, Nesselrode, le duc de Campo-Chiaro etc. etc. Dîné à 7 heures chez le prince, avec la duchesse de Courlande et ses filles, Mad. de Fuchs, Talleyrand, Noailles, Lord Stewart, Wentzel, Palffy etc. etc. Rentré à 9. Travaillé et lu jusqu'à 2 heures.

Lundi 10. Conversation avec Herz sur les finances et le cours de change. Chez Metternich; rentré à 2 heures; projet d'une nouvelle déclaration contre Napoléon; Wentzel Liechtenstein chez moi;

dîné avec Langenau; Pilat à 6 heures. Travaillé toute la soirée.

Mardi 11. Sorti à 11 heures. Wessenberg, Metternich etc. etc. Le comte Almahzy, envoyé chez moi par le grand-duc de Baden. Dîné chez le comte Nesselrode, avec Wessenberg et Floret. — De 8 à 10 heures chez le duc de Campo-Chiaro. Appelé chez le prince Metternich à 10½. Travaillé pour lui jusqu'à 2½ heures.

Mercredi 12. Conversation avec Lord Stewart. Au bain avec J... Expédition manquée! — Dîné chez le grand-duc de Baden. Rentré à 6 heures. Conversation avec Pilat. Chez Wessenberg à 8 heures. Écrit au duc de Baden. Travaillé jusqu'à 11 heures. Chez Mad. de Fuchs jusqu'à 1½.

Jeudi 13. Sorti à midi après de grandes expéditions. Prince Metternich, Palmella; Lämel de Prague, qui m'a fait un beau présent pour le mémoire en faveur des juifs. — Humboldt. — Dîné chez Lord Stewart à 7 heures, avec les princesses de Courlande, Metternich, Trauttmannsdorff etc. etc. etc. Rentré à 9 heures; travaillé jusqu'à 2 heures.

Vendredi 14. Chez Wessenberg, chez le grand-duc de Baden, le prince Metternich, le maréchal Wrede etc. etc. Dîné chez le prince Talleyrand. Fameuse discussion avec le fou Hassan. Rentré à 7. Visite du prince Schönburg, et du duc de Campo-Chiaro. Travaillé jusqu'à 1 heure.

Samedi 15. Visite du comte Almahzy; longue conversation avec Humboldt. A 2 heures chez Metternich; conversation de 1½ heures avec lui. Un dîner qui devait avoir lieu chez Palffy à Hernals, a été

abandonné à cause du mauvais temps, et du froid qui est survenu. Dîné chez Metternich. Causé avec Nesselrode, avec Wessenberg, un moment chez Mad. de Fuchs. Rentré à 10 heures, et travaillé jusqu'à 1 heure.

Dimanche 16. A midi chez Lord Stewart. A 1 heure j'ai été voir une charmante voiture anglaise, que Kraus m'a amenée de Londres, et qui me fait un plaisir inoui. — Rentré à 2. Visite du Dr. Buchholtz, et conversation sur l'affaire des juifs. Dîné à 3½ chez le prince Wrede; rentré à 6. Second dîner à 7 chez Lord Stewart, avec les deux ainées des princesses, Mad. de Fuchs etc. Rentré à 9½ et travaillé jusqu'à 1 heure.

Lundi 17. Dîné chez le comte Stackelberg. — Rentré à 6½. Visite de Reuss LXIV et Clam. — A 10 heures chez Mad. de Fuchs, faire la dernière partie avec le prince Philippe de Hesse, qui part demain pour l'armée.

Mardi 18. Visite d'adieu des princes de Reuss. Resté chez moi toute la matinée. Dîné chez le grand-duc de Baden. Conversation très-longue avec le grand-duc, avec le comte Wintzingerode, le baron de Reden etc. J'ai ramené celui-ci chez moi, et puis chez lui. De 7 à 9 chez le bon duc de Campo-Chiaro. Travaillé le reste de la soirée.

Mercredi 19. Entrevue avec Lord Stuart; avec Humboldt, avec Buchholz. Mr. et Mad. de Fuchs, Mariane et Mr. et Mad. de Pilat ont dîné chez moi. Travaillé toute la soirée.

Jeudi 20. Chez Wessenberg de 11 à 12. Chez le prince Metternich jusqu'à 2 heures. Conférence

avec le baron de Gagern chez moi. Signé le contrat pour mon nouveau logement, qui est de toute beauté. — Dîné seul chez moi; et passé tranquillement à travailler toute la soirée.

Vendredi 21. Chez Metternich, Nesselrode etc. Humboldt chez moi. — Dîné chez Metternich avec Mr. et Mad. de Wrbna, Wentzel etc. Visite chez le comte Bernstorff. Rentré à 7½. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Samedi 22. Dîné chez Lord Stewart à 7 heures, avec Langenau, Hardenberg, Gordon (frère de lord Aberdeen) et d'autres Anglais. Rentré à 9, dormi jusqu'à 11; travaillé jusqu'à 2.

Dimanche 23. Sorti à 11 heures. Chez le prince Metternich. Passé une heure avec Wessenberg malade. — Dîné chez moi. Reçu le soir le fameux Moniteur du 13 avril. — Travaillé à une immense dépêche pour Bucarest.

Lundi 24. Longue et notable discussion avec le prince Metternich. — Dîné chez moi. — Travaillé à la grande dépêche. Sorti à 10 heures pour faire la partie chez la duchesse de Sagan, avec elle, Mad. Trogoff, et le prince Maurice Liechtenstein. Rentré à 12½, et travaillé jusqu'à 2½.

Mardi 25. A 10 heures chez le grand-duc de Baden; grande conversation avec lui. Puis chez le prince Metternich. — Dîné chez la princesse de Taxis. Travaillé toute la journée pour finir mon expédition pour Bucarest. A 10 heures le duc de Dalberg est venu, et est resté jusqu'à 11½. Mon expédition a été fini, et le courrier est parti à 12½.

Mercredi 26. A 10½ chez Humboldt, puis chez

Mad. de Wrbna; puis conférence avec Buchholtz; l'affaire des juifs prend une bonne tournure. — Puis conférence avec Mr. de St. Marsan. Dîné chez Ferdinand Palffy à Hernals, avec Mr. et Mad. et Mademoiselle de Metternich, Talleyrand, Dietrichstein, Mr. et Mad. de Fuchs, Wentzel etc. etc. Rentré à 6½. — Resté chez moi jusqu'à 8. Passé deux heures et demi avec le duc de Campo-Chiaro. A 11 heures chez Mad. de Fuchs; rentré à minuit; travaillé jusqu'à 2 heures.

Jeudi 27. Une heure chez Wessenberg. Puis à la chancellerie. Rentré, expédié plusieurs affaires. De 3 à 4 chez le prince Charles Schwarzenberg; conversation très-intéressante. Dîné chez Herz; avec les trois princes de Rohan, Ferdinand Palffy, Dietrichstein, les deux Bombelles, Bartholdy, Péchier etc. etc. Rentré à 6½. Le comte Maurice O'Donnell m'a fait une visite d'adieu. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Vendredi 28. A 11 heures chez le grand-duc de Baden, à la chancellerie; au bain; à 2 heures voir une nouvelle voiture, et une demi-heure à l'Augarten. Dîné seul. Pilat chez moi. Conversation avec Lämel. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Samedi 29. Sorti à 10½. Chez Wessenberg, chez Lord Stewart, chez Mad. Lanckoronska, pour arranger l'affaire de Bastien, que je garderai pour le coup. — Dîné à 6 heures chez la princesse Bagration; conversation remarquable. Rentré à 8 heures. A 10 heures chez la princesse de Hohenzollern; joué jusqu'à minuit, et causé avec les dames jusqu'à 2 heures.

Dimanche 30. J'ai obtenu du prince Schwarzenberg, qu'il engageat l'empereur de donner un régiment au grand-duc de Baden. J'ai eu le plaisir de pouvoir annoncer à celui-ci le succès de ma négociation. Adam Müller est arrivé d'Inspruck, nous avons causé jusqu'à 1 heures. Chez le prince Metternich; rentré à 3. Orage assez fort, pendant lequel Clam était chez moi. Dîné à 6 heures chez Lord Stewart avec Lord et Lady Rancliffe et d'autres Anglais. Rentré à 8. Müller est venu à 9, et nous avons causé jusqu'à 1 heure.

Mai.

Lundi 1. Temps magnifique. Sorti à midi. Chez Wessenberg, chez le prince Metternich; chez Lord Clancarty, plusieurs autres courses. Dîné chez moi avec Clam, Müller et Pilat. Allé avec celui-ci à 6 heures au jardin de Metternich. Rentré à 7 heures. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Mardi 2. Mon jour de naissance! Sorti à 11½. Longue conversation avec Metternich, avec Lord Stewart, avec Gordon; dîné avec Müller au jardin de Metternich; vu après dîner la fameuse collection d'armures du château d'Ambrasch en Tyrol, établie au Belvedère. A 8½ chez le duc de Campo-Chiaro; rentré à 11 heures; couché à 2 heures.

Mercredi 3. Sorti à 10½. Chez le grand-duc de Baden, le prince Metternich etc. Au bain. Rentré à 2½. Dîné chez moi avec Müller; promené avec lui

dans ma superbe calêche anglaise à Döbling. Rentré avant 8 heures; travaillé jusqu'à 1 heure.

Jeudi 4. Sorti à 10½. Chez le comte Rosencranz; chez Metternich, chez Lord Stewart. — Dîné au jardin du prince Metternich. Promené Mad. de Fuchs; travaillé jusqu'à 2 heures.

Vendredi 5. Sorti à 11½. Chez Wessenberg; chez Metternich, en grande discussion; encore chez Wessenberg. — Dîné chez moi avec Mr. et Mad. de Fuchs, Pilat et Müller; puis chez Müller, resté avec lui et sa femme jusqu'à 11, et travaillé jusqu'à 2 heures.

Samedi 6. Temps chaud comme en été. Conversation avec le roi de Danemark. Sorti à 2 heures en voiture avec Charles. Dîné à 6½ chez la princesse Bagration; rentré à 9 heures; passé chez Pilat; à 10 heures j'ai rencontré devant ma porte le grand-duc de Baden, qui est monté avec moi, et est resté jusque vers minuit. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Dimanche 7. Travaillé jusqu'à 5 heures après-midi; allé avec Müller en calêche à Petzelsdorff et promené au jardin de Geymüller. Dîné à 8 heures. A 9½ chez le comte Nesselrode; rentré à 10, et travaillé jusqu'à 2 heures.

Lundi 8. Longue conversation avec le baron de Benkheim avec Bartsch etc. Sorti à 1 heure; au bain; puis chez Metternich, et chez Lord Stewart. Dîné chez Humboldt avec le chancelier Hardenberg, le comte Nesselrode, le comte Hardenberg, Wessenberg, Talleyrand, Lord Clancarty, Lord Cathcart, le général Boyen, Schöll de Paris etc. etc. Rentré à 7 heures, et travaillé (à la fameuse contre-déclaration) jusqu'à 2½ heures.

Mardi 9. A 11 heures chez le grand-duc de Baden, puis chez le prince Metternich. — Rentré à 1 heures, et travaillé sans relâche jusqu'à 7 heures. Diné chez la princesse Bagration, avec le général Branicky. De 9 jusqu'à 11 heures chez le duc de Campo-Chiaro. Puis, mon grand travail étant fini, lu des journaux. et expédié des affaires courantes jusqu'à 2 heures.

Mercredi 10. Sorti à midi. Passé deux heures chez le prince Metternich. — De 2 à 4 le comte Hardenberg chez moi. — A 5 heures diné chez le comte Nesselrode avec Humboldt. Puis chez Mad. de Fuchs. Le grand-duc de Baden, est venu me faire une visite d'adieu. Il a pris le thé chez moi, et m'a fait un cadeau de 1000 ducats. Il m'a quitté à 11 heures; j'ai travaillé jusqu'à 2 heures.

Jeudi 11. Sorti à 11½. Chez le comte Palmella, Lord Stewart, prince Metternich, et travaillé chez lui jusqu'à 3 heures. Le général Wallmoden, rentré au service d'Autriche est venu me voir. J'ai eu à dîner chez moi Mr. et Mad. de Fuchs, Bollmann, Schlegel, Müller et Pilat. Le soir nous avons été à un théatre de marionettes. Rentré à 8½, et travaillé jusqu'à 1 heure.

Vendredi 12. Sorti à 11½. Chez le prince Metternich. Lord Stewart, Lord Clancarty etc. Diné seul à 5 heures. — Allé en voiture avec Pilat à Grintzingen. A 10 heures chez Mad. de Fuchs, pour lui dire adieu avant son départ pour Baden. Joué avec Mad. Feketé, Mr. Engländer et Xavier. Rentré à 1 heure.

Samedi 13. Passé plusieurs heures à la chancellerie pour arranger finalement la fameuse pièce qui doit paraître à la place de la déclaration. Rentré à 3. Allé

à une auberge à la Leopoldstadt, où Auguste Weber (jeune homme qui se dit mon fils, ce qu'il l'est selon toutes les apparences) était arrivé de Prague, appelé par moi. Cette entrevue m'a fait les plus singulières impressions! Rentré. Orage. A 7 heures à la chancellerie. Puis une heure chez A. Müller; puis rentré et travaillé jusqu'à 2 heures.

Dimanche 14. Première fête de Pentecôte. Travaillé deux heures avec Metternich et à la chancellerie. — Dîné chez moi avec Müller, Pilat et Bollmann. Celui-ci repart pour l'Amérique; j'ai réussi à lui ouvrir la voie pour être envoyé ici comme Agent des États-Unis; succès dont je me félicite beaucoup. Travaillé jusqu'à 9 heures. A la Leopoldstadt et passé deux heures avec Auguste! Rentré et travaillé jusqu'à 2 heures. — A 10 heures du matin visite d'adieu chez le roi de Danemark, qui m'a bien tendrement congedié, et m'a fait cadeau d'une boite avec des diamants. Le soir le comte Rosencranz est venu me dire adieu à ma porte.

Lundi 15. Sorti à 9 heures, pour féliciter le prince Metternich pour son jour de naissance. Assisté à son déjeuner. Rentré à 10. Infiniment occupé toute la journée. A 5 heures allé, au milieu de l'orage, au jardin Metternich, où j'ai dîné avec toute la famille, Mad. de Wrbna, le comte Nesselrode, Mr. de Hudelist, Wessenberg etc. etc. Rentré à 7 heures; travaillé jusqu'à 1 heure.

Mardi 16. Très-occupé dans la matinée. Plusieurs fois chez Metternich à cause de la grande publication. — Dîné chez le comte Stackelberg avec la duchesse de Courlande, et trois de ses filles, la princesse Ba-

gration, Nesselrode, Stein, Laharpe, Alopeus (nommé ministre de campage par la Russie), Stadion, Talleyrand etc. etc. Rentré à 6½. Allé avec Charles à Weinhaus, pour voir une maison de campagne; cette maison a fixé mon choix tout-de suite, et je me réjouis comme un enfant du projet de l'abiter aussitôt que ce vilain congrès sera fini. Rentré à 9 heures. Passé avec Auguste deux heures délicieuses. Rentré à 11, par un temps divin; c'est le plus beau printemps que j'aie jamais vu. Couché à minuit, et dormi à merveille.

Mercredi 17. Conférences avec le prince Metternich, Nesselrode etc. sur la déclaration. Arrivé au terme de ce travail. Müller et Pilat ont dîné chez moi. J'ai été avec Müller à Weinhaus, où j'ai loué la maison pour 1500 florins. Rentré à 8½. — Visite chez Mad. de Nesselrode. Nesselrode en rentraut à 10 heures annonce que l'empereur veut encore retarder la publication. Allé chez Metternich, que j'ai trouvé avec Rasumoffski, Talleyrand et Wessenberg. Il a été enfin décidé que la publication était irrévocable.

Jeudi 18. Sorti à 8 heures. Chez Auguste. Rentré pour déjeûner. Vera, prince Schönburg etc. etc. etc. Sorti à 11½. Longue conversation avec Lord Stewart, aussi avec le comte Palmella. A 3 heures au bain avec Charles. — Dîné au jardin du comte Hardenberg, avec le Chancelier, Nesselrode, Alopeus, Humboldt, Gagern, Reden, Mercy, Jordan etc. Rentré à 7½. — A 9 chez Humboldt. Passé deux heures avec lui et une des plus belles personnes que j'aie jamais vues. Schulenburg y était aussi au commencement. Couché à 1 heure.

Vendredi 19. Pluie à verse toute la journée. Sorti à midi. Chez Wessenberg. Affaire de Schönburg, des juifs, de Barts etc. — Rentré à 7½. Resté à travailler et à lire les gazettes, et dîné seul chez moi. Visite de Clam, envoyé de Heilbronn par le prince Schwarzenberg. — De 8 à 9½ chez Wessenberg. Rentré, et travaillé jusqu'à 1 heure.

Samedi 20. A la chancellerie, chez Lord Stewart etc. etc. Je ne me rappelle plus des autres détails de cette journée.

Dimanche 21. Je sais que j'ai beaucoup travaillé et que j'ai été de 9 à 11 du soir chez Auguste. Caetera desunt. Je le regrette d'autant plus que j'ai voulu dresser un procès-verbal précisément sur l'histoire de ce jour, pour mettre en évidence l'immensité des rapports intéressants, et d'occupations importantes, qui se pressent autour de moi dans cette époque remarquable.

Lundi 22. Travaillé à une nouvelle déclaration pour la clôture du congrès. Dîné à 7 heures chez la princesse Bagration; rentré à 9, et travaillé jusqu'à 3 heures du matin.

Mardi 23. Chez Lord Stewart, chez Nesselrode et lui chez moi; chez le duc de Campo-Chiaro etc. — Dîné chez moi avec Müller et Pilat. — Le soir à une conférence où on a décidé, qu'il y aurait une commission après le Congrès, pour rédiger le traité-général.

Mercredi 24. Très-occupé toute la journée. Conférence particulière avec Lord Clancarty et Humboldt à 1 heure. — Dîné chez Nesselrode, avec le comte Pahlen (envoyé de Russie au Brésil), Capo d'Istria, Floret etc. etc. A 8 heures, seconde conférence avec Clancarty et Humboldt. Rentré à 11 heures.

Jeudi 25. Sorti à 10 heures, passé avec Auguste une des heures les plus exquises. Rentré à midi. Conférence avec le comte Capo d'Istria; puis avec le Dr. Buchholtz. A 2 heures à la chancellerie. Longue conversation avec le comte Palmella. Dîner chez moi. La princesse Hohenzollern, la duchesse Acerenza, Mr. et Mad. de Fuchs, le général Wallmoden, le prince Schönburg, Schwedhoff, et Borel. — A 8 heures conférence avec Clancarty et Humboldt; conversation avec le prince Metternich; rentré à 11 heures.

Vendredi 26. A 11 heures je me suis rendu à la grande salle du palais, où l'empereur a distribué en personne les croix de mérite civil, dout j'ai reçu une. Cette cérémonie a duré jusqu'à 1 heure. Je suis ensuite sorti à pied, et rentré à 2 heures. Travaillé à la rédaction du traîté-général. Dîné chez moi. Allé à 6 heures à Weinhaus. Rentré à 8 heures. Conférence avec Lord Clancarty et Humboldt. Rentré à $10^1/_2$. Travaillé jusqu'à 1 heure.

Samedi 27. Chez Lord Stewart, le prince Metternich; longues conférences avec Buchholtz pour l'affaire des juifs. — Travaillé au traîté-général. — Diné à 7 heures chez la princesse Bagration avec le général Branicky. A 8 heures conférence chez le prince Metternich, qui a duré jusqu'à 11 heures. Couché à $12^1/_2$.

Dimanche 28. Levé à 8 heures. L'air est bien froid depuis quelques jours. Conférence avec le chevalier Vera, avec Buchholtz. Sorti à 10 heures. Conversation avec Wessenberg, puis avec Humboldt sur les juifs, et sur d'autres affaires importantes. Chez

Lord Stewart, chez Metternich. Rentré à 2½. Conférence avec le comte St. Marsan, puis avec Buchholtz. — Dîné à 7 heures chez Lord Stewart; avec la duchesse de Sagan, la princesse de Hohenzollern, Lady Rancliffe, le prince Léopold de Cobourg etc. etc. A 9 heures chez Lord Clancarty pour une conférence. Rentré à 10, et travaillé jusqu'à minuit.

Lundi 29. Levé à 8 heures. Courses dans la matinée. Metternich, lord Stewart, Humboldt etc. etc. Dîné chez Stackelberg avec le prince Metternich, Wessenberg, Humboldt, Alopeus, lord Clancarty, Lord Cathcart, Mercy, Floret etc. etc. etc. — Le soir conférence, où Metternich et Hardenberg se sont engagés à remettre leur départ jusqu'à la fin de la semaine. Rentré à 11½.

Mardi 30. Sorti à 9 heures. Chez Humboldt, chez Wessenberg, chez Bernstorff; conférence avec Buchholtz; une heure charmante chez Auguste. A 2 heures à la chancellerie; travaillé, et attendu le résultat de l'affaire des juifs, qui n'a pas été décidée aujourd'hui. — Rentré à 4 heures. Conférence avec le comte Münster. — A 7 heures dîné chez la princesse Bagration. A 9 heures à la conférence. Rentré à 11 heures. Couché à 1 heures, après avoir fait une expédition pour Bucarest.

Mercredi 31. Sorti avant 10 heures. Chez Humboldt; appris la résolution rélativement aux cadeaux, qui m'ouvre une des perspectives les plus brillantes. Rentré. Conférence avec le baron de Gagern. Allé chez Metternich. Explication remarquable avec lui. Rentré. Longue conversation avec Lämel, arrivé de Prague pour pousser la fameuse affaire des juifs. —

Sorti de nouveau à 2½. Chez Lord Clancarty. — **Rentré** à 5 heures. Allé à Weinhaus, pour y dîner la **première** fois; rentré à 8½. Un moment chez Nesselrode; Lämel chez moi à 11 heures; travaillé jusqu'à 12½.

Juin.

Jeudi 1. Levé à 7½. Variété de visites chez moi, de courses, d'affaires, toujours intermêlées du grand travail jusqu'à 5½ heures après-midi. — Allors allé à Weinhaus, et dîné. Rentré à 8½. A 9 heures conférence jusque vers 1 heure chez le prince Metternich.

Vendredi 2. Même train qu'hier. Lämel, Buchholtz, le prince Schönburg, Vera, le baron Berstett (ministre de Baden), Rasty avec un courrier de Bucarest etc. A midi chez Lord Stewart, qui, indépendemment du grand cadeau du Congrès, m'a assigné eu particulier 400 L. Sterling. — Dîné chez le prince Talleyrand; Mad. de Périgord part demain pour ses terres en Prusse. Talleyrand m'a donné un joli portrait de Louis XVIII; nous sommes parfaîtement bien. Rentré à 7 heures. A 9 chez le prince Metternich. Fragments de conférences. Talleyrand s'entretient avec moi de son affaire de Bucarest. Rentré vers 11 heures.

Samedi 3. Levé à 8 heures. Lämel, Pilat etc. Sorti à 10 heures. Chez Wessenberg; puis chez Auguste; puis chez le prince Metternich, chez le comte Nesselrode avec le comte Capo d'Istria, qui

part cette nuit; rentré à 3 heures. — Allé avec Adam Müller dîner à Weinhaus. Projet d'un voyage avec lui. Rentré à 8½. Allé chez Lord Clancarty, puis à la chancellerie, puis de nouveau chez Lord Clancarty; rentré à 10 heures, et travaillé jusqu'à 12½ heures.

Dimanche 4. Levé à 8 heures. Sorti à 10. Chez Wessenberg, puis à la chancellerie; chez Lord Stewart, rentré, de nouveau à la chancellerie; conférence du comité des cinq de 1 à 4 heures; rentré. Dîné à 5 chez Lord Clancarty, avec le comte et la comtesse Münster, le prince de Lippe, le baron Gagern, Mr. de Sproon, Humboldt etc. etc. Rentré à 8 heures. A 9 conférence au comité des cinq jusqu'à 11 heures.

Lundi 5. Travail pour le grand traité, conférence etc. Dîné à Weinhaus avec A. Müller; conversation avec lui, qui m'aurait fait tout oublier. Rentré à 9½. Expédition pour Bucarest etc.

Mardi 6. Conférence dans la matinée, d'abord avec le prince Metternich et Hudelist, puis avec le comité des cinq. Dîné chez le comte Nesselrode. — Le soir conférence.

Époque active et orageuse, comme je ne l'ai presque jamais éprouvée. Pendant quinze jours, je n'ai pas trouvé le temps de travailler à ce journal. Cependant je me rappelle assez les principaux événements qui se pressaient dans cette époque, pour les consigner après coup.

Mercredi 7. Conversation de deux heures avec le cardinal Consalvi. Conférence chez Metternich jusqu'à minuit.

Jeudi 8. Conférence à 2 heures. Cadeau de la Russie. Une boite de 300 Ducats, et 800 Ducats comp-

tant. — Pris congé du comte Nesselrode, qui part cette nuit. — Dîné chez Rasumoffski, avec Metternich, Hardenberg, le prince Leopold de Cobourg, Lord Clancarty, Humboldt, Reuss etc. etc.

Vendredi 9. Le prince Leopold de Cobourg chez moi, à 8 heures du matin. L'affaire des juifs heureusement terminée; l'acte de la confédération ayant été signé hier, sans que l'article qui les concerne, ait été ébranlé. — Pris congé du marquis de St. Marsan. — Le soir conférence générale; lecture du grand-traité; tous les articles paraphés.

Samedi 10. Pris congé du prince Hardenberg. Cadeaux prussiens. Une boite de 300 Ducats, et 800 Ducats comptant.

Dimanche 11. Conversation très-amicale avec Metternich. Dernière conférence générale. Dîné chez Metternich au jardin. Départ du prince Talleyrand. Départ de Lord Stewart etc.

Lundi 12. Commencement des grandes copies du traité. Journée extrêmement tracassière et orageuse. A 6 heures dîné chez Metternich au jardin; puis à Weinhaus; rentré à 10 heures. Pris congé du prince Metternich, qui est parti à 1 heure de la nuit.

Mardi 13. Continuation des copies, et grande activité en tout genre. Dîné à Weinhaus avec la princesse Bagration et Aurore, Humboldt et Fontbrune. Couché pour la première fois à Weinhaus. Pris congé de A. Müller.

Mercredi 14. Dîné chez le comte Stackelberg à Grumpendorff. Conférences avec Buchholtz et Lämel. Pris congé du comte Bernstorff; couché en ville.

Jeudi 15. Pris congé de Rasumoffski. — Dîné seul à Weinhaus.

Vendredi 16. Nouvelle de la catastrophe arrivée à Baden. Cadeau de Lämel de 1000 Ducats. — Dîné chez le cardinal Consalvi. Pris congé de lui. Couché en ville.

Samedi 17. Affaires et tracasseries de mille espèces. — Dîné à Weinhaus avec le comte Hardenberg. Pris congé de lui.

Dimanche 18. Départ de Buchholtz. Après beaucoup de négociations, Lämel se charge du payement des autres 2000 Ducats, que m'a valu l'affaire des juifs. Toutes mes affaires pécunières s'arrangent à merveille. Dîner chez moi à Weinhaus. Le comte Stadion, le comte Ferdinand Palffy, Lord Clancarty, Wessenberg, Humboldt, le jeune Palffy, le comte Palmella, le commandeur Ruffo, Mr. de Vera. — Travaillé ensuite à 11 heures. Je prends l'habitude de me coucher et de me lever de bonne heure.

Lundi 19. En ville à 10 heures. Longue conversation avec Lämel. Dîné chez le prince Paul Esterhazy à 4 heures au jardin ci-devant Kaunitz à Mariahilf avec la princesse Marie, Lord et Lady Rancliffe etc. Second dîner à 6 heures avec Lord Clancarty. — A 9 heures conférence pour signer le grand-traité. Cette opération a duré jusqu'à minuit. Clôture definitive du congrès, après une durée de neuf mois complets. Couché en ville.

Mardi 20. Déjeûné à Weinhaus. Travaillé jusqu'à 4 heures. Dîné chez la princesse Bagration, avec Stadion et Humboldt. Pris congé de Humboldt,

qui part cette nuit. — Retourné à Weinhaus après 8 heures. Remis ce journal au courant.

Mercredi 21. Ce jour a commencé par une pluie à verse, accompagnée d'un orage. Auguste et venu déjeuner chez moi. Je suis entré avec lui en ville à 10 heures. Arrangé plusieurs affaires. Retourné à Weinhaus à 2 heures. Dîné avec Mad. de Crenneville, et Mad. de Marrassé, le duc de Dalberg, Mr. de Labrador, le comte Palmella, le comte Löwenhielm, le commandeur Ruffo, Mr. Jordan, et Pilat; le dîner a extrêmement bien réussi. On est resté jusqu'à 9 heures. Je me suis couché de bonne heure, méthode à laquelle je m'habitue de plus en plus, et que Malfatti m'a dernièrement recommandée avec beaucoup d'instance.

Jeudi 22. Allé en ville à midi. Passé une heure à la chancellerie, fait plusieurs courses et emplettes. Retourné à Weinhaus, allé de là à Hernals, dîner chez Palffy avec Stadion, Lord Clancarty, Stackelberg, le comte Marcoff, Pilat etc. etc. etc. — Rentré à Weinhaus. Une pluie excessivement forte toute la nuit.

Vendredi 23. Travaillé à une grande expédition pour Bucarest. — Le prince Paul Esterhazy chez moi. En ville à 6 heures; dîné en famille chez Lord Clancarty. A 9 heures chez Auguste; comblé de mes bienfaits, il retourne à Prague pour acquérir ce qui peut le conduire dans une carrière honorable. Couché en ville.

Samedi 24. Arrangé plusieurs affaires. Je commence à toucher à un état de tranquillité parfaite. Retourné à Weinhaus à midi. Mauvais temps. Bien dîné et travaillé. Passé une heure avec Thérèse,

établie ici comme toute ma maison. Travaillé jusqu'à minuit.

Dimanche 25. Travaillé assiduement à mon expédition pour Bucarest. — Le baron Werner, Schlegel, Pilat et Klinkowström ont dîné chez moi. Ils ont apporté les nouvelles de la bataille du 16 dans les Pays-bas. Ils sont partis à $7^1/_2$ et j'ai repris mon travail. Une heure après reçu de la ville les nouvelles de la fameuse bataille du 18. Couché à minuit.

Lundi 26. En ville à midi. Arrangé quelques affaires. Dîné chez le comte Stackelberg avec le comte Marcoff, Lord et Lady Clancarty, Gordon, Wessenberg, Ferdinand Palffy, le prince Kaunitz. Fini à 7 heures mon expédition pour Bucarest, et remi le paquet à Rasty. Supplément de signature du grand-traité à la chancellerie. Dernier acte de cette espèce. Pris congé du comte Löwenhielm. Retourné à Weinhaus à 8 heures. Depuis hier l'air est extrêmement froid, et le temps très-mauvais.

Mardi 27. Le mauvais temps continue. Le prince Paul Esterhazy est venu chez moi à 4 heures. Allé en ville à 6 pour dîner chez Mr. Gordon, avec Ruffo, Fonbrune, Lord Clanwilliam etc. Gordon lui-même n'a pas paru; il venait de recevoir la nouvelle que son frère a été tué le 18. — Après le dîner visite chez Clancarty, et retourné à Weinhaus.

Mercredi 28. A 11 heures en ville. Pris congé de Lord et Lady Clancarty. A la chancellerie. Visite chez le prince Dietrichstein. — Retourné à Weinhaus à dîner. Petite promenade avec Charles, malgré le mauvais temps. Couché à 11 heures.

Jeudi 29. En ville à 1 heures. Dîné chez le prince

Dietrichstein avec Mad. Wetzlar, Mlle. Walterskirch, le comte Maurice Dietrichstein (nommé gouverneur du petit Napoléon) et sa femme, le comte Henri Dietrichstein, le land-maréchal Dietrichstein et Pilat. Reçu une lettre de A. Müller, et tout plein de nouvelles intéressantes sur la campagne des Pays-bas. A 6 heures Lämel chez moi. A 7½ je suis allé chez la princesse Bagration; resté jusqu'à 9 heures, et retournée à Weinhaus.

Vendredi 30. Pluie à verse presque toute la journée. Allé en ville à 1 heure. Chez Pilat; puis le comte Rossi, ministre de Sardaigne chez moi; à la chancellerie; dit adieu à Wacken et Werner. Retourné à la campagne pour dîner. Achevé les gazettes anglaises arriérées; jusqu'au 16 etc. etc.

Juillet.

Samedi 1. Le temps se remet. Je me lève chaque jour à 7 heures, ou avant. Allé en ville à 2 heures. Pris congé du baron Wessenberg. Passé une heure avec Suzette, très-belle personne que Humboldt m'a leguée. — A 1 heures chez Pilat. Grandes nouvelles du quartier-général. Abdication de Napoléon. Quartier-général à Spire. Lettre de Metternich. Retourné à Weinhaus, à 4 heures. Travaillé à une expédition pour Bucarest jusqu'à 10 heures du soir. Entre 7 et 8 un moment d'orage; ensuite le temps s'est remis.

Dimanche 2. Resté à Weinhaus toute la matinée. J'ai eu à dîner chez moi, Pilat et sa femme, et sa

belle-sœur, Mad. Müller, Mr. et Mad. Schlegel, et Klinkowström. Le soir allé en ville avec Pilat. Passé deux heures chez la princesse Bagration, et retourné à la campagne à 10 heures.

Lundi 3. Allé en ville à 11 heures. Nouvelle de l'abdication de Napoléon! Grand mouvement, beaucoup de lectures; retourné à Weinhaus avec Pilat à 5½. Travaillé toute la soirée à une expédition pour Bucarest.

Mardi 4. Deux heures en ville. Retourné à 2 heures. Promenade à pied avec Charles dans les environs, à Gersbach etc. — Le soir visite chez Malfatti, mon voisin à Weinhaus. Traité avec lui de mon état de santé; il m'ordonne des bains. Rentré à 9 et couché bientôt après.

Mercredi 5. Deux ou trois heures en ville; retourné pour dîner à W. Après-dîner promenade en voiture avec Charles. Joui d'une très-belle vue sur une montagne à côté de Pötzelsdorff. Rentré à 8½ heures.

Jeudi 6. Travaillé à un mémoire politique pour le prince Metternich. En ville de 2 à 4 heures. Retourné pour dîner. Après dîner belle promenade en voiture, par Pötzelsdorff à Neu-Woldeck, et de là par Dombach et Hernals retour. — A 11 heures pris mon premier bain, avant de me coucher.

Vendredi 7. Allé en ville à 1 heure. Diné chez le comte Stackelberg avec le comte Zichy père, son fils Charles, et la belle Julie, Mad. de Festeticz, Adèle Kaglowitz et son mari, le comte Dietrichstein, le comte Ferdinand Palffy, Hudelist etc. etc. — Après dîner passé deux heures chez la prin-

cesse Bagration; puis retourné à Weinhaus. Pluie affreuse toute la journée. — Baigné le soir.

Samedi 8. Resté à la campagne toute la journée; travaillé au mémoire pour Metternich, et à plusieurs expéditions. — Après dîner tenté d'une promenade à Döbling, mais forcé bientôt par la pluie, et un froid sevère à rentré chez moi. Journée tranquille et agréable; baigné le soir.

Dimanche 9. Rentré en ville a 1 heure. Le prince Dietrichstein devait dîner chez moi; mais il a été retenu par une indisposition. J'ai eu cependant à dîner Mad. de Camecke, Mlle. Marrasse, Mlle. Walterskirch, Leykam et Pilat. Ils sont restés jusqu'à 7 heures. Gazette anglaise du 23. — Baigné. —

Lundi 10. Sentiment de bonheur, malgré le mauvais temps, et mon indisposition. En ville à 1 heure, pour différentes commissions. — Pluie, et prolongée toute la journée; tenu froid, mauvais au dela de toute imagination. — Le comte Hardenberg et Pilat ont dîné chez moi. Grande expédition pour Bucarest. Baigné vers 11 heures; et me sentant très-soulagé le soir; passé une bien bonne nuit.

Mardi 11. En ville à 1 heure. Retourné à 3 heures. Travaillé toute la journée au mémoire pour le prince Metternich. Baigné le soir. Visite d'adieu chez Mr. Labrador. — Visite chez le Nonce.

Mercredi 12. En ville à 2 heures. Retourné à $4^1/_2$. Le temps se remet; je prends la résolution d'aller demeurer à Baden. Travaillé comme hier, et baigné le soir.

Jeudi 13. En ville à 9 heures du matin. A 11 heures à Baden avec Charles. Arrivé à 1 heure.

Trouvé les trois princesses de Courlande et Mad. de Fuchs réunies à Gutenbronn. — Visite chez la comtesse de Nesselrode, et chez Mad. Feketé. — Dîné avec ces dames au jardin; avec Borel et Petersen. — Grand entretien avec la duchesse de Sagan. Joué au Lotto-Dauphin. — A 7 heures visite chez la princesse Metternich; puis avec Mad. de Fuchs un moment au théatre. Parti à 9 heures; arrivé à Weinhaus vers minuit; baigné, et couché à 1 heure.

Vendredi 14. Déjeûné au jardin pour la première fois. — Matinée bien-agréable. — Un billet de Pilat, m'appelle en ville à 1½. — Nouvelles du quartier-général. — Retourné à la campagne à 3 heures. — Travaillé à une expédition pour Bucarest. Fini à 11 heures, baigné, et couché à minuit.

Samedi 15. Déjeûné au jardin. Écrit une longue dépêche au prince Metternich. — Dîné chez le prince Dietrichstein avec Mad. Wetzlar, Henriette, Amore, Mlle. Walterskirch, le comte Dietrichstein, Pilat etc. — Retourné à Weinhaus vers 8 heures. Pluie et orage. — Baigné à 11 heures, et couché.

Dimanche 16. Temps couvert et douteux. Passé le matin à lire; puis repris un ancien mémoire sur les relations politiques de la Porte. — Dîné à 5½ chez Gordon. Retourné à 8. Visite de Malfatti. Baigné, et couché à 11½.

Lundi 17. Allé en ville vers les 2 heures. Visite de Hormayr. Visite du prince Kaunitz. — Dîné à Weinhaus avec Pilat, Klinkowström, Schlegel et Baumann. Le temps se remet vers le soir. Baigné et couché à 11½.

Mardi 18. Travaillé à une grande expédition pour

Bucarest. — Allé en ville à 2 heures. — Visite du **nonce.** — Dîné chez Gordon. Retourné à 7½. Très-**belle journée.** Promenade dans les champs. Travaillé **jusqu'à minuit;** et couché sans bain.

Mercredi 19. Déjeûné au jardin. Matinée délicieuse. **Allé** en ville à 1 heure. Gordon vient m'annoncer **d'après** un courrier de Lord Stewart l'entrée de Louis **XVIII** à Paris le 8. — Retourné à 3 heures à Wein**haus,** avec Pilat; l'orage nous surprend à Währing. **Le** prince Kaunitz et Pilat dîné chez moi. Prome**nade dans** les champs le soir. Fini une expédition pour **Bucarest.** Baigné.

Jeudi 20. Déjeûné au jardin. Allé en ville à midi. Nouvelles, lettre de Metternich de 11 de Paris. — Retourné à la campagne à 2 heures. — Mad. de Fuchs, son mari, et Pilat ont dîné chez moi. Pluie chaude, temps couvert et douteux; entre 10 et 11 quelques rudes coups d'orage. Visite de Malfatti, et baigné à 11 heures.

Vendredi 21. En ville à 10 heures; au jardin de Metternich pour me faire céder de la belle volaille par Mr. Foulon; objet pour lequel j'ai une grande passion. Dîner chez moi. Le prince Dietrichstein et son frère, le land-maréchal, comte Dietrich-stein, Mad. de Wetzlar, Mad. de Camecke, Mlle. de Marasse. Le comte Ferdinand Palffy, le baron Leykam. — Le temps s'est quasi soutenu agréable. — J'ai suspendu les bains, de l'aveu de Malfatti, parce qu'ils ne me produisaient pas un bon effet.

Samedi 22. Déjeûné au jardin. Conférence avec Remele pour une petite ménagerie, et d'autres établisse-

ments dans le jardin. — En ville à 1 heure; retourné et dîné à Weinhaus. Rasty est venu chez moi. — Promenade et course avec Charles pour Döbling et Heiligenstadt à Nussdorff; le mauvais état des chemins, et les orages qui menaçaient partout, en ont détruit l'agrément. Orages jusqu'après 11 heures.

Dimanche 23. Déjeûné au jardin. — Lu et écrit beaucoup. Allé en ville et dîné chez le prince Paul Esterhazy, avec la princesse de Taxis, qui est venue pour les couches de sa fille. — Retourné à 7 heures. Pluie à verse toute la soirée.

Lundi 24. Pluie très-forte dans la matinée. En ville à 10 heures. Écrit des lettres, arrangé des paquets, nettoyé mes tables etc. etc. — Dîné chez Gordon avec Paul Esterhazy, Stackelberg, Pilat. — Retourné à la campagne à 7 heures.

Mardi 25. En ville à 1 heures. J'ai eu à dîner chez moi, Mr. et Mad. de Pilat, Mr. et Mad. Schlegel, Mad. Müller, Malfatti et Klinkowström. Le temps est toujours froid et pluvieux.

Mercredi 26. Matinée tranquille et sereine. Quel temps délicieux que celui que je passe ici! En ville à 1 heures. Arrivé d'un courrier du 18 de Paris. Retourné à 3 heures; dîné seul; expédition pour Bucarest etc.

Jeudi 27. Le temps a été bon, mais toujours très-froid. En ville à midi. Trouvé chez Pilat les lettres de Paris du 15, qui m'y appellent. J'ai hésité un instant — mais j'ai été bientôt decidé. Je me sépare de Weinhaus avec les plus vifs regrets. J'ai été chez la princesse Bagration; dîné chez Gordon; retourné

à la campagne, et annoncé à mes fidèles mon départ, que j'ai fixé à mardi.

Vendredi 28. Allé en ville à 11 heures. Quantité d'arrangements. Visite chez Mad. de Metternich, chez Hudelist etc. etc. — Dîné chez le nonce. Retourné à Weinhaus à 6 heures. Travaillé toute la soirée.

Samedi 29. En ville à midi. Courses différentes. — Dîné à Weinhaus. Le prince Esterhazy, le comte Ferdinand Palffy, Malfatti, Schlegel, Pilat, le comte Joseph Metternich, le comte Fuchs et Mr. de Hoppe. — Travaillé la soirée. Couché à minuit.

Dimanche 30. En ville à 11 heures. Arrangements et courses. — Dîné chez Gordon. Retourné à Weinhaus à 7 heures. Promenade avec Charles; vu le feu d'artifice d'une hauteur.

Lundi 31. En ville à 10 heures. Arrangements pécuniaires. Visite chez Mad. Metternich etc. etc. Stackelberg, Dietrichstein etc. chez moi. A 5 heures — disant adieu pour toujours à mon ancien logement en ville. Dîner à Weinhaus avec Pilat. Travaillé ensuite toute la soirée. Tout fini — et tout va à merveille.

Août.

Mardi 1. Parti de Weinhaus à 5 heures du matin; en deux voitures; une à 4 chevaux, où je me trouvais avec Léopold et le chasseur (et son grand chien), sur le siège, et une à 2 chevaux, dans laquelle allaient Charles et Bastien. Air froid; temps douteux; mais

nullement disposé aux orages. Lu toute la journée; peu sorti de la voiture; expédié un cahier de l'Edinburg Review. Arrivé à 9 heures du soir à Amstetten, et y passé la nuit.

Mercredi 2. Parti à 5 heures du matin. Temps plus froid qu'hier; en passant par Linz vu le commissaire de police Hoche. Arrivé à 2 heures à Efferding pour dîner. Ne pouvant plus pousser à Schärding. passé la nuit à Beyerbach. Expédié un autre cahier de l'Edinburg Review.

Jeudi 3. Temps comme hier; plusieurs averses froides. Allé par Schärding, Vilshofen à Strauberg, où, arrivé à 8 heures du soir, j'ai voulu passer la nuit. Mon bras droit m'a fortement incommodé. Ce jour je ne me portais pas très-bien. Écrit de Strauberg à Vienne.

Vendredi 4. Passé par Ratisbonne; resté deux heures à Neumarkt, pour dîner etc. Achevé la Edinburg Review; commencé la lectures de quelques nouveaux volumes de Johannes Müller. Il était trop tard pour atteindre Nürnberg; passé la nuit à Feucht. Ma santé beaucoup meilleure qu'hier.

Samedi 5. Le temps a paru changer. Ce jour au moins a été chaud et serein. — Arrivé à Nürnberg à 8 heures. Longues conversation avec le directeur de la poste Axthelm et le libraire Campe. Provision de gazettes jusqu' au 3 du mois. Arrivé à 8 heures du soir à Kitzingen sur le main, et y passé la nuit.

Dimanche 6. Forte pluie pendant la nuit; et l'air plus froid qu'auparavant. Arrivé à 8 heures à Würtzbourg; promenade avec Charles à travers la ville, que j'ai trouvée au-dessous de mon attente. Lecture. Joh.

Müller. Beaucoup réfléchi sur l'état actuel du monde. Passé le Spessart, et arrivé à 5 heures du soir à Aschaffenbourg par une pluie à verse. Continué sur Harau, où je suis resté la nuit.

Lundi 7. Arrivé à Francfort à 9 heures du matin. Descendu à l'empereur Romain, où j'ai trouvé Anstett, voulant aller aussi à Paris. Visite chez le baron d'Otterstedt, chargé d'affaires de Prusse, qui m'a déterminé à prendre la route du Rhin, et non pas celle de Nanci. Visite chez Bethmann. Dîné chez Bethmann avec sa famille, d'autres Francfortiens et Anstett. Celui-ci est parti à 6 heures. Écrit des lettres à Vienne, Bucarest etc. Envoyé Charles à Mayence pour y voir sa mère, et me rejoindre le lendemain à Coblence.

Mardi 8. Parti à 6 heures de Francfort. Allé par Wiesbaden à Schwalbach. Ici, pas de chevaux. Pause de trois heures. Lu avec intérêt tout l'ouvrage de Mr. Engelhardt sur la Crimée et le Caucase. Repris à marcher à 6 heures, et arrivé après 9 à Nassau, où j'ai passé la nuit.

Mercredi 9. Parti de Nassau à 5½, et arrivé à Coblence entre 9 et 10 heures. Charles m'y attendait. Continué vers midi sur Andernach, Bonne et Cologne. Lu l'histoire de Charles XII par Voltaire, avec un plaisir infini. Arrivé à Cologne à 11 heures, et beaucoup de courses et de tracasseries pour trouver un logement.

Jeudi 10. Parti de très-bonne heure après avoir écrit une lettre à Mr. Görres à Coblence, mais allé bien lentement et bien mal par Juliers à Aix-la-Chapelle, où je suis arrivé à 5 heures. Lu le voyage très-in-

structif de Lambert au Canada. — Arrivé à Aix, j'ai cru trouver chez le colonel Rühl les renseignements nécessaires pour la continuation de mon voyage; mais par une grande fatalité Rühl était absent; les officiers de sa chancellerie m'ont bien dégouté, et j'ai pris de mon court entretien avec eux une humeur, que je n'ai encore connu pendant le voyage. Je me suis promené avec Charles dans la ville, dans les bains etc.; et après avoir soupé à 8 heures, je me suis couché à 9. Le temps est toujours le même. Froid et pluvieux.

Vendredi 11. Parti d'Aix-la-Chapelle à 5 heures du matin. Je ne suis cependant — à force de mal aller — arrivé à Liège qu'à midi. Là j'ai pris, après un entretien avec un maître de poste intelligent, la grande résolution d'aller à Bruxelles, pour échapper une fois pour toutes, aux incertitudes, et à la dépendance dans laquelle tout autre projet m'aurait jeté, de ces maudits Prussiens. Cette résolution m'a rafraichie, et elle a été exécutée à merveille. Au moyen d'un courrier envoyé en avant, j'ai trouvé les chevaux préparés partout; et grâces à mon postillon, n'étant parti qu'entre 2 et 3 heures de Liège, je me suis trouvé à Bruxelles à 1 heures de la nuit.

Samedi 12. Fait quelques courses, et quelques emplettes à Bruxelles. — Parti à 11½ heures. Le temps toujours mauvais. Arrivé à Mons, sans ancun accident, à 7 heures. Rencontré le baron de Stein. Conversation très-intéressante avec lui. Bon souper.

Dimanche 13. Le mauvais temps a atteint aujourd'hui son maximum. Une pluie continuelle et extrêmement forte, accompagné d'un veut froid a sèvi sans interruption. Parti de Mons à 6 heures, je suis arrivé à

Valenciennes à midi, et j'ai traversé cette ville (qui ne s'est pas encore rendue mon alliée) sans aucun obstacle. De là continuant sur Cambray j'y ai été à 4 heures; mais en passant la porte de la ville l'essieu a cassé, et j'ai été obligé de rester à Cambray. Je n'en ai pas été très-fâché, parceque le temps abominable m'avait déjà inspiré quelque doute sur le progrès. Je suis donc établi dans une auberge, où j'ai fait un mauvais dîner, et écrit une longue lettre à Pilat.

Lundi 14. Parti à 6 heures de Cambray. Le hazard a voulu, qu'en sortant de la porte il cassat encore quelque chose à ma voiture, si bien que j'ai été obligé de rentrer. Je me suis promené avec Charles pendant deux heures par toute la ville. A 9 heures enfin nous étions de nouveau en marche; et allant grand train toute la journée (pendant que je lisais encore la vie de Pierre I par Voltaire) nous sommes arrivés, sans autre accident, sans obstacle, sans avoir rien vu sur tout ce chemin qui puisse donner l'idée de la guerre, et sans être questionné par qui que ce soit — tout cela grâces à ma résolution fortunée de me porter sur la route militaire anglaise — nous sommes arrivés à Senlis à 10 heures du soir. De là j'ai expédié Charles et Bastien avec une lettre pour Müller à Paris, et je me suis couché à minuit.

Mardi 15. Parti de Senlis à $8^1/_2$ heures. Trouvé Müller après quelques minutes de séjour à Louvres. Causé avec lui pendant deux heures. Arrivé à 2 heures au barrières de Paris. Introduction à la rue Richepanse Nr. 5. Sorti avec Müller. Allé chez le prince Metternich, qui me reçoit de la manière la plus aimable. Il me conduit à la restauration du Rocher de Cancale.

Dîner avec Müller. Conversation intéressante. Belle soirée. Palais royal. Louvre. Quai de la Seine. Rentré à 11 heures.

Mercredi 16. Arrangements de toute espèce; voiture, tailleur, cordonnier; sorti à 10 heures; chez Müller, chez le prince Metternich; vu le duc de Dalberg; Ferdinand Palffy; allé avec lui et le prince Metternich au muséum; de là au Rhinozeros; puis avec le prince chez Lord Stewart, hôtel Montesquieu. Grand dîner avec Lord Wellington, le duc de Rutland, Lord Camden et ses filles, Mr. Hamilton, son secrétaire d'État, le général Wallmoden, le comte Nesselrode, et quantité d'autres. A 9 heures avec Metternich à l'opéra; les ballets m'ont médiocrement amusé, et le Devin du Village énnuyé à mort. J'y ai vu Moritz Liechtenstein, Windischgrätz, Alexandre Humboldt et plusieurs autres. Enfin très-fatigué (car mon bras me tourmente beaucoup) et peu disposé à retourner chez Lord Stewart, où il y avait un bal, je suis rentré à minuit.

Jeudi 17. Müller, Wacken, le comte Clam chez moi, sorti avec celui-ci. Champs Elysées, où les Anglais ont leur camps Houbigart. A 2 heures chez le duc d'Orléans; deux heures de conversation avec lui; il m'a fait frémir par le tableau de l'état actuel des choses. Cette entrevue a été interrompue par l'arrivée de Mad. la duchesse mère. J'aurais dû revoir le prince ce soir, il part la nuit pour l'Angleterre; mais je me suis trouvé trop souffrant pour me donner encore cette jouissance. — Dîné chez le baron Louis (au même hôtel que Colbert a bati, et où Calonne et Necker ont demeurés) avec deux dames de sa famille, Mr. Pasquier, ministre

de l'intérieur, Mr. Berenger le premier financier de Paris, le comte Nesselrode, Capo d'Istria, le duc de Dalberg etc. A 8½ chez Talleyrand et Mad. de Périgord. Partout une réception distinguée. Rentré à 9 heures, très-souffrant; mais plus tard un peu mieux; couché à 11½ heures.

Vendredi 18. A 10 heures chez le prince Metternich. Puis avec Clam chez le général Langenau. Course de visites. Dîné avec Clam chez le restaurateur Massineau; puis au théatre des Variétés. A 9 heures chez Humboldt. Amusement avant son arrivée. Causé avec lui de 10 à 11. Rentré.

Samedi 19. Fait une expédition pour Bucarest. Visite du comte Bernstorff. — A 10 heures chez Metternich; puis chez Planta. A 3 heures de nouveau chez Metternich; il m'a lu son mémoire sur les conditions de la paix avec la France. — Dîné avec Clam, le général Wallmoden et le comte Schulenburg chez Robert; excellent dîner, local agréable; c'est le premier jour où je me trouve bien à Paris. — Le soir au concert de Mad. Catalani à la Halle Favart (théatre Italien) avec le général Duca, Palffy, Wentzel, Wessenberg; rentré à 10 heures.

Dimanche 20. Tournée de visites chez le général Langenau, le comte Löwenhielm, le comte Palmella, Schulenburg etc. etc. Dîné chez le ministre des finances avec Mr. Déscazes, préfet de police, le duc de Dalberg etc. Après dîner visite chez le duc d'Otrante; conversation d'une heure avec lui; rentré.

Lundi 21. Travaillé à une expédition. Courses en ville. Grande conversation avec le prince Metternich; lecture du fameux mémoire de Fouché; dîné chez le

prince Talleyrand; rentré; avec Schulenburg au bordel; à 10½ chez Lady Castlereagh, soirée et bal; le roi de Prusse, le prince Fréderic d'Orange, le prince Charles de Mecklenbourg; une quantité d'anciennes connaissances; et tout le monde m'a extrêmement bien reçu. Rentré à minuit.

Mardi 22. Travaillé presque toute la matinée. Dîné chez le duc de Dalberg avec le baron Louis, le baron Vitrolles, Lord Clancarty, Nesselrode, Capo d'Istria, Pozzo. Rentré à 9 heures.

Mercredi 23. A midi allé aux Tuileries pour être presenté au roi. Le roi m'a reçu dans son cabinet, m'a fait asseoir, et s'est entretenu avec moi pendant plus d'une heure. — A 3 heures chez le prince Metternich; rencontré Lord Castlereagh, et promené avec lui; dîné chez Lord Stewart, avec la duchesse de Sagan, Mad. de Périgord, Wallmoden, Wentzel, Clam etc. Rentré à 9½ heures.

Jeudi 24. Course en ville avec Müller. Visite chez Humboldt. A midi chez le prince Metternich; longue conversation avec lui. Les princes de Reuss, Pelsen de Londres etc. chez moi. Courses aux boutiques. — Grand dîner chez le prince Fréderic des Pays-Bas, pour le jour de naissance de son père. Il y a eu à peu près 100 personnes. Le prince royal et le prince Guillaume de Prusse, les deux grand-ducs de Russie, plusieurs princes d'Allemagne, les ministres des cabinets, les ambassadeurs, une quantité de généraux, surtout Prussiens, en fait de Français seulement les ministres Talleyrand, Fouché, Gouvion St.-Cyr, Louis, Pasquier. Je me suis trouvé à dîner au milieu d'anciennes connaissances; le prince Wrede,

Humboldt, Hudelist, Bemkoff etc. Après dîner grande conversation avec le général Knesebeck, avec le général Gneisenau, plusieurs ministres anglais, Sir Charles Stuart et autres. Rentré à 9½ heures.

Vendredi 25. Travaillé jusqu'à 2 heures. De 2 à 5 courses en ville. Grand dîner chez Talleyrand au département des affaires étrangères. La duchesse de Courlande, la duchesse de Sagan, la comtesse Tytzkieny, et plusieurs femmes des ministres français faisaient les honneurs. Il doit y avoir eu 80 couverts, il n'y avait que moi qui ne fut du rang de ministre. J'étais à côté de Nesselrode. Rentré vers les 9 heures avec Schulenburg. Sorti à pied à 10 heures pour voir l'illumination bien chétive, et les rues bien désertes.

Samedi 26. Sorti à 9 heures. Visite à l'Élisé-Bourbon chez Nesselrode et Capo d'Istria. Puis chez le prince Metternich. Puis avec Charles au jardin des plantes, dont j'aurais mieux joui, si je ne souffrais pas beaucoup depuis quelques jours d'un cors au pied gauche, rendu plus méchant par la bêtise d'un charlatan. Dîné chez Robert avec le prince Metternich, le comte Nesselrode, et Capo d'Istria. De là au théatre Français, avec ces messieurs, où j'ai vu jouer le philosophe sans le savoir, et la partie de chasse de Henri IV. Rentré après 11 heures.

Dimanche 27. Non sorti dans la matinée. A 1 heure avec Müller à Versailles, où, après un mauvais petit dîner, nous avons vu jouer les grandes eaux, spectacle unique, qui nous a ravis, ainsi que la magnifique beauté de ces jardins. Allé et venu avec les chevaux de l'empereur. Rentré à 9 heures. Humboldt chez moi. Couché à minuit.

Lundi 28. Sorti à 10 heures. Chez le prince Metternich, le duc de Dalberg, Mad. de Wrbna, Lord Castlereagh, Planta. Avec Worontzoff au Palais-Royal. Rentré à 3 heures. — Dîné chez le général Wallendorff, ministre de Danemark, avec le comte Bernstorff, le comte E. Zichy, le comte Schulenburg, le général Steigentesch, le comte Rechberg, le comte Grote, Floret et plusieurs Danois. Rentré à 9 heures. Couché à minuit.

Mardi 29. Müller vient m'annoncer que l'affaire de son établissement comme consul-général à Leipzig est décidé. Sorti à 10 heures; chez Nesselrode, Metternich, Labrador, Schulenburg, Bernstorff, courses en ville etc. — Dîné chez le duc d'Otrante, ou entre'autres fameux personnages j'ai trouvé Mr. de Montlausier et l'Ex-Constituant Alexandre Lameth. Rentré à 9 heures. Travaillé jusqu'à minuit.

Mercredi 30. Sorti à 10 heures; chez Nesselrode, chez la princesse Bagration, arrivée avant-hier, le prince Metternich, le prince Talleyrand. A 1 heure course en ville. Magazin de chocolat etc. — Dîné chez le comte Palmella, avec la belle Pauline Brown et sa mère, Humboldt, le duc de Dalberg, et Mr. de Stael. A dîner Dalberg m'a proposé de venir me loger dans sa charmante maison; je ne me suis pas fait prier longtemps; le traîté a été signé de suite. Rentré à 9 heures. Wessenberg chez moi.

Jeudi 31. Sorti à 10 heures. Grande revue des Russes sur la place de Louis XVI. Chez Metternich, chez Dalberg, pour faire les arrangements. Plus tard avec Schulenburg voir l'Hermaphrodite, et le Panthéon. Expédié le courrier. Dîné chez Robert

avec Schulenburg, Langenau, et Müller, puis avec Müller à Tivoli; soirée très-belle; resté jusqu'après le feu d'artifice, et rentré à 10½.

Septembre.

Vendredi 1. Sorti à 9½ pour ne plus rentrer à la rue Richepanse. Pris mes arrangements dans la charmante maison du duc de Dalberg. Visite chez Nesselrode, Capo d'Istria, puis Metternich, puis courses en voiture. — Dîné chez Robert, avec Wessenberg, le jeune Palffy, le comte Rechberg, Schulenburg, Bernstorff, et le duc de Dalberg. Rentré à 9½.

Samedi 2. A 11 heures chez le prince Metternich; visites; vu la duchesse de Sagan, et ensuite la duchesse d'Escars. Rentré et expédié le courrier. Dîné tard chez Massinot avec la duchesse de Sagan, Emilie, Lord Stewart, colonel Harding, Wallmoden et Jamboni. Resté jusqu'à 10 heures. Puis avec Jamboni et Wallmoden chez Franconi, et avec J. seul chez Mad. de Launay, où je me suis très-médiocrement amusé. Rentré à 11½.

Dimanche 3. Chez Nesselrode, Capo d'Istria, Metternich; visite de Hardenberg, du baron Hacke etc. Dîné chez le baron Louis; avec le chevalier Hardenberg, le ministre des finances, Bülow, Alexandre Humboldt, le garde des sceaux Pasquier, le conseiller d'État Dudon et beaucoup d'inconnus. Je suis extrêmement bien traité dans cette

maison. Rentré après 8 heures, et travaillé jusqu'à minuit.

Lundi 4. Sorti à 11 heures, souffrant toujours beaucoup de mon pied. Chez Metternich; grande conversation avec Bethmann de Francfort; courses en ville; au Palais-Royal, chez le banquier Delessert, vu la Halle aux blès. Dîné chez le général Radetzky avec les généraux Langenau, Steigentesch et Fiquelmont. — Au théatre français; vu avec grand plaisir Zaïre, et une nouvelle pièce qui a été sifflée. Dans la loge de Talleyrand avec Müller. Parti avec Reuss XIX, une demi heure chez Tortoni, et rentré à minuit.

Mardi 5. Visite de Mad. de Rausin, sœur du comte Kollowrat. A 11 heures chez Metternich, puis une course de libertinage au foubourg St. Dénis. Déjeûné chez Hardi. Rentré pour travailler. Dîné chez Lord Castlereagh, qui n'a pas pu paraître, ayant été frappé par un cheval. J'y ai rencontré Mr. Arbathurst, et Mr. Long de Londres; j'y ai vu Canova. Conversation avec Hamilton, Lady Castlereagh, Lady Mount-Edgecombe, Lady Fitz-Clarence etc. à dîner. A 9 heures chez le duc d'Otrante; conversation remarquable; il m'assure dans les termes les plus positives qu'il veut se retirer. Rentré à 10 heures. Wessenberg chez moi. Travaillé jusqu'à minuit.

Mercredi 6. Travaillé toute la journée à une forte expédition pour Bucarest. Dîné à la maison chez Dalberg avec le prince Metternich, Palmella, la belle Pauline, Nesselrode, Wessenberg, Rechberg. Le soir avec une partie de cette société chez Ruggieri. Rentré à 11 heures.

Jeudi 7. Lord Stewart, qui a arrangé avec beaucoup d'amitié l'affaire du général Cole, qui voulait à toute force entrer dans la maison, où je me trouve si heureusement établi, est venu chez moi m'en rendre compte. Visite chez Langenau. Fini mon expédition à 6 heures. Dîné chez Mad. Tyszkienay avec le duc de Rohan-Chabos, le comte Cramar, Alexis Noailles, le prince Metternich, Pozzo, Ferdinand Palffy, Mad. de Wrbna, la princesse Thérèse Jablonowska, Mad. Zichy-Ferraries, et son mari. — Le soir au théatre des Variétés. Vu Pothier dans: Je fais mes forces. De là au Salon des Etrangers, vu jouer , et joué quelque temps moi-même. Rentré à minuit.

Vendredi 8. A 10 heures chez le baron Alexandre Humboldt. A 11 heures chez le prince Metternich. A 1 heure avec Palffy, le comte Trauttmannsdorff et Mlle. Aimé à la Malmaison; promenade charmante. Rentré en ville à 5 heures. Dîné chez le prince Talleyrand avec une grande société, la plupart Antrichiens; à table entre Wallmoden et Étienne Zichy. A 9 heures à l'Opéra à la loge du prince Metternich. Vu Castor et Pollux avec beaucoup de plaisir.

Samedi 9. Sorti à 9 heures. Chez le comte Nesselrode, chez Lord Castlereagh et Planta. Courses en ville. Rentré à 3 heures. Dîné au Rocher de Cancale avec le prince Metternich, Nesselrode, Capo d'Istria, Floret, Mercy et Wallmoden. Promené avec Metternich au Palais-Royal, entré dans plusieurs belles boutiques. Puis un spectacle Français, admirer Mlle. Mars dans le Legs de Marianne.

Dimanche 10. Sorti à 11 heures; chez le prince

Metternich. J'ai été chargé (avec Capo d'Istria) de la rédaction du traité avec la France! Conférence pour cet effet. — Dîné chez Very avec Capo d'Istria, Nesselrode, Floret, Wessenberg, et Müller. Promené aux Tuileries. Au théatre Feydeau, à la loge de l'empereur de Russie. Jean de Paris. Puis avec Nesselrode à l'opéra; les Bayadères et un ballet.

Lundi 11. Conférence avec Capo d'Istria pour la rédaction. Courses. Dîné chez Nesselrode avec Anstett, Capo d'Istria, et Wessenberg. Au théatre Français; à la loge du prince Talleyrand, qui y est venu lui-même. Figaro dans la plus haute perfection. — Rentré à 10, travaillé jusqu'à minuit, et mal dormi.

Mardi 12. Le médecin Harbener m'a conseillé les bains de Tivoli. — Conférence avec Capo d'Istria. Visite chez Mlle. Mendelssohn. Dîné chez Very avec le prince Metternich, Lord Wellington, Lady Caroline Lamb et son mari, Lady Charlotte Greville et son mari, Mlle. Mars, Sir Charles Stewart, une quantité d'autres Anglais, Ferdinand Palffy, le prince Reuss XIX. Le dîner a duré jusqu'à 10 heures. Un quart-d'heur chez Humboldt, qui est bien malade. Rentré à 11 heures.

Mercredi 13. Sorti à 10. Bain de Tivoli. Hardenberg, Metternich, Capo d'Istria; long et intéressant entretien avec lui, Pozzo et Nesselrode. — Ensuite Schulenburg chez moi. Dîné chez Massinot avec Mad. de Wrbna, Mad. Molly Zichy, le prince Schwarzenberg, le prince Metternich, le prince Windischgrätz, Palffy, le prince Louis Rohan. Après-dîner chez Wessenberg, puis chez la princesse Bagration, et avec elle et Metternich à la charmante

boutique du petit Dunquerque. Rentré à 11 heures. Temps magnifique.

Jeudi 14. A 11 heures au bain de Tivoli, pris mon premier bain de douche. A midi chez Nesselrode et Capo d'Istria. Rentré. Visite du comte Bernstorff, et du prince Philippe de Hesse. Courses en ville. A 4 heures conférence chez Wessenberg, pour la rédaction du traité. A 6 heures dîné chez le baron Louis (ayant eu trois autres invitations chez le banquier Lafitte, le duc de Wellington, et le prince Talleyrand) avec le duc de Dalberg, Wessenberg, Alexis Noailles etc. Conversation jusqu'à 9 heures. Rentré et travaillé jusqu'à 11 heures.

Vendredi 15. A 8½ au bain de Tivoli. A midi chez Nesselrode et Capo d'Istria, pour la rédaction du traité. — Courses en ville. Dîné à 6 heures chez Robert avec Metternich, Dalberg, Wessenberg, Schulenburg, Rechberg etc. Rentré à 8½. Travaillé toute la soirée.

Samedi 16. A 8½ au bain. Puis chez Metternich et les Russes, et chez Lord Wellington pour les grandes affaires. Course en ville. Rentré à 3 heures. Lord Wellington est venu chez moi. Visite de Palmella. Expédition pour Bucarest. Fait un petit dîner dans ma chambre. Sorti à 8 heures, rentré à 9. Müller, qui part demain pour Leipzig, est venu me dire adieu, et resté deux heures avec moi. Travaillé jusqu'à 2 heures.

Dimanche 17. A 8½ au bain. De là chez le général Langenau. A 11½ chez les Russes. Avec Capo d'Istria chez Lord Castlereagh; première lecture du projet de traité. Rentré à 2 heures. Complication de

travaux. Je devais dîner chez Lord Wellington, mais comme on a fixé une conférence pour le soir, j'ai mieux aimé revenir à mon premier engagement chez Dalberg. Maurice O'Donnell chez moi. Après 5 heures Nesselrode et Capo d'Istria. Nouvelles pièces, nouvelles discussions importantes. Dîné chez Dalberg avec Wessenberg, Lord Stewart, Palmella, Nesselrode, Capo d'Istria, Floret et Bethmann. A 9 heures conférence chez Lord Castlereagh, avec Metternich, le prince Hardenberg, Nesselrode et Capo d'Istria. Rentré avec Metternich. Rentré chez moi à 11 heures, et travaillé jusqu'à 1 heure.

Lundi 18. Visite du comte Bernstorff. A 9 heures au bain. — Travaillé plusieurs heures. — A 1 heure chez Nesselrode et Capo d'Istria, puis chez Metternich. A 3 heures conférence chez Lord Castlereagh sur le projet de paix. Ella a duré jusqu'à 6½. Dîné chez Pozzo avec Nesselrode et Capo d'Istria. Puis chez Clam, malade d'une chûte de cheval. Enfin chez Pauline Wiesel.

Mardi 19. A 9 heures chez Wessenberg. Rentré, et travaillé jusqu'à 1 heure. Puis chez la princesse Bagration. A 2 heures chez Metternich; conversation remarquable avec lui sur la position inouie dans laquelle nous nous trouvons. A 3 heures conférence chez Lord Castlereagh. On me charge d'inviter Talleyrand à la conférence de demain. Grand dîner chez Talleyrand, où j'ai fait connaissance avec Lainé, avec Crawford; il y avait beaucoup de femmes. A travers ce dîner les scènes les plus orageuses entre Wellington et Talleyrand. Après dîner conversation

d'une heure avec Lord Castlereagh. Rentré enfin à 10 heures et écrit jusqu'à 12½.

Mercredi 20. Baigné à 9 heures. Visite chez Mr. Lafitte. J'ai obtenu par mes négociations habiles les cadeaux du congrès de la part de la France, succès d'autant plus grand, qu'il était moins espéré. J'ai donc porté chez Lafitte une assignation de 24,000 francs, dont 10,000 m'appartiennent, et j'ai bien mérité de tous les autres interessés. — A 3 heures première conférence chez Lord Castlereagh avec les ministres de France (Talleyrand, Dalberg, Louis). Rentré à 4½. Dîné chez Massinot, avec le prince Schwarzenberg, le prince Metternich, Mad. de Wrbna, Therèse, Mad. de Zichy, le comte Carama, le comte Royer Damas, Palffy, Maurice Liechtenstein etc. etc. Le soir à l'opéra, voir une partie de Trajan. Rentré à 11 heures.

Jeudi 21. Baigné à 9 heures. — Puis chez Metternich etc. Conférence chez Lord Castlereagh. Courses dans des boutiques. Dîné chez Mad. Tyszkiewicz avec la princesse Bagration, une quantité de Viennois, Pozzo, Nesselrode etc. etc. Rentré à 9 heures, j'ai trouvé l'invitation de me rendre chez Lord Castlereagh. On y a lu la réponse des Plénipotentiaires français. Rentré à 11 heures. Appris par le duc de Dalberg, que tout le ministère venait de donner sa démission. Averti Lord Castlereagh de cette grande nouvelle.

Vendredi 22. A 11 heures chez le prince Metternich. Conversation sur le changement du ministère. De là chez Nesselrode et Capo d'Istria. Expédition pour Vienne et Bucarest. Humboldt, Wall-

moden, et Clam chez moi. A 2½ chez Lord Castlereagh; conversation d'une heure avec lui. Courses en ville. Dîné chez Lord Stewart avec la duchesse de Sagan etc. Rentré à 9 heures, et couché de suite, et passé une bonne nuit. Le temps était encore délicieux.

Samedi 23. A 4 heures du matin un orage, qui a amené la pluie. Levé avant 7 heures. Travaillé toute la matinée à une réplique à la note française. Wessenberg, Palffy, Schulenburg et autres m'ont momentanément interrompu. Avant 3 heures chez Lord Castlereagh, que je n'ai pas pu voir, l'empereur de Russie allant justement chez lui. Chez Nesselrode et Capo d'Istria. Résolution des souverains de prolonger leur séjour à Paris. Rentré. Visite de Lord Stewart. A 5 heures chez Pauline, dîné avec elle au Rocher de Cancale, puis au Palais-Royal, et exercé toutes sortes de libertinages. Rentré à 10 heures.

Dimanche 24. Le baron de Wessenberg chez moi; puis le général Langenau; conversation d'une heure avec lui sur les grandes affaires, le départ des souverains, les négociations avec la Bavière etc. Puis Mlle. Mendelssohn, qui est venue réclamer mes bons offices pour le général Sebastiani. Sorti vers midi. Chez Lord Castlereagh; puis arrangé avec Hamilton et Planta l'affaire de nos cadeaux. De là chez le général Sebastiani, avec lequel j'ai eu une longue conversation. Puis chez le baron Louis. Entretien extrêmement intéressant sur la dissolution du ministère, l'état des choses en France etc. Cette entrevue est la plus instructive que j'aie eu à Paris. De là chez le comte Hardenberg, où j'ai seulement appris tout ce qui se

passait depuis hier entre l'empereur de Russie et les autres Alliés. Rentré à 4 heures. A 5½ chez Pozzo avec Nesselrode et Capo d'Istria. — Dîné chez le général Waltersdorff avec le prince Metternich, Wessenberg, le duc de Dalberg, le comte Goltz, ministre de Prusse, et Mr. de Renffner de Berlin, le général Watzdorff, le comte Bernstorff etc. etc. Après-dîner une longue et importante conversation avec Metternich; puis une autre d'une heure avec Bernstorff. Rentré à 10 heures. Voilà une journée de Paris!

Lundi 25. Pris un bain de douche à Tivoli. De là chez Pauline, chez des banquiers, et dans des boutiques. A 11½ chez le prince Metternich. Rentré, et fait une grande expédition pour Vienne et Bucarest. Dîné chez Pozzo di Borgo avec Nesselrode, Capo d'Istria, Anstett et Bulgekoff. Puis chez Pauline. Rentré à 1 heures. La lecture d'un excellent écrit sur les finances m'a animé à faire plusieurs démarches, pour conserver le baron Louis au ministère. Je lui ai écrit avant de mon coucher, une lettre, ainsi qu'une autre à Pozzo, dont je me félicite.

Mardi 26. Bain à Tivoli. — Arrangement avec le banquier Bouquenants pour les cadeaux de l'Angleterre. Chez le prince Metternich, Planta, comte Hardenberg. Rentré à 2. Le duc Dalberg m'amène le comte Sémonville, aujourd'hui grand-référendaire de la chambre des Pairs. Connaissance et conversation très-intéressante. Passé ensuite une heure avec Pauline. Dîné avec Schulenburg et Louis chez Robert; passé une heure avec la princesse Ba-

gration, où j'ai trouvé Henriette arrivée de Vienne, Branicky etc. etc. Rentré à 11 heures.

Mercredi 27. Sorti à 11 heures. Chez Nesselrode et Capo d'Istria; le duc de Richelieu (nouveau premier-ministre) y est venu. Entretien sur l'état de la négociation. Courses en ville. Dîné de Gourmands chez le comte Stanislas Potocki. Pozzo, le général Worontzoff, Nesselrode, Capo d'Istria, Anstett, Jeroslaw Potocki, Fagel, le petit Worontzow. Au théatre des Variétés avec Charles; rentré à 10 heures.

Jeudi 28. Départ de l'empereur de Russie de Paris. A 10 heures chez Lord Stewart, puis chez Metternich, où Mad. de Wrbna est venue. Plus tard chez Pauline etc. — Dîné chez le prince Kaunitz avec Metternich et Wessenberg. De là chez Wessenberg, puis un moment chez la princesse Bagration, où j'ai rencontré Maurice O'Donnell, avec lequel je suis rentré à pied, et qui est resté chez moi jusqu'à minuit.

Vendredi 29. Sorti à 11 heures, chez Metternich, chez Capo d'Istria. Conversation d'une heure sur les choses les plus importantes (le traîté secret entre les trois souverains etc. etc.), puis chez Mlle. Mendelsson. — Rentré à 3 heures. Vu Mr. Hauterive chez Dalberg. Visite du prince Philippe de Hesse. — Conversation avec Bethmann. Dîné chez Lafitte, avec Nesselrode, Floret, Gontard de Francfort etc. etc. Conversation sur les finances. A 9 heures chez Pauline, et rentré à 11 heures.

Samedi 30. Sorti à 11 heures; chez Metternich, Capo d'Istria, Nesselrode. — Belles emplettes chez

Biennois. — Rentré à 2 heures, expéditions pour deux courriers. — A 5 heures dîné au Rocher de Cancale, avec les deux Humboldt, Nesselrode, Capo d'Istria, Hardenberg et Wessenberg. Théatre Feydeau. Vu avec beaucoup de plaisir la charmante pièce Le roi et la Régine. En rentrant à 11 heures avec Capo d'Istria, ma voiture a cassé, et complêtement versé dans la rue St. Honoré, de manière que nous avons du sortir par en haut. Il ne nous est cependant rien arrivé, ni à l'un ni à l'autre.

Octobre.

Dimanche 1. Pluie dans la matinée, qui vers midi a encore fait place au beau temps. Sorti à 10 heures. Chez Mr. de Labrador, puis chez le prince Metternich, Nesselrode, Capo d'Istria. Rentré à 1 heure. Wessenberg chez moi. Le général Sébastiani m'a fait une visite d'adieu. — Dîné chez Pozzo avec le comte Tolstoy, le général Laharpe, Stanislas Potocki, Capo d'Istria, Worontzoff, Nesselrode, Schröder etc. etc. Petite conférence après-dîner. Rentré à 9 heures. Expédié pour Vienne et Bucarest la nouvelle que l'on est d'accord sur les bases de la paix, et que les préliminaires seront signés demain.

Lundi 2. Travaillé au grand protocole pour la conférence d'aujourd'hui. Visite du baron Louis. Visite du Dr. Gall que je consulte sur mes maux. A 1 heure avec Wessenberg chez Capo d'Istria; puis rentré

et achevé le protocole; à 2½ avec Capo d'Istria chez le chancelier Hardenberg, et de là chez Lord Castlereagh, où on a signé les Préliminaires dans une conférence qui a duré jusqu'à 6 heures. — Dîné chez le prince Léopold de Cobourg avec le duc de Cobourg, Rechberg. A 8½ chez Pauline, et resté jusqu'à 11 heures.

Mardi 3. Longue conversation avec Gall sur les moyens de me guérir. — A 10½ chez le prince Metternich, chez Capo d'Istria, encore chez Metternich etc. etc. Dîné à 2 heures avec l'archiduc Jean, ses Aides-de-Camp, et Wessenberg, chez Beauvilliers. Puis une heure chez Pauline. Rentré à 7 pour préparer des expéditions. A 9 heures chez Lord Castlereagh; conférence particulière avec lui. Rentré pour me coucher.

Mercredi 4. Sorti à 10½. Conversation intéressante avec Metternich; conférence générale chez Lord Castlereagh. Grande expédition (par Meyer) pour Vienne et Bucarest. — Allé à 3 heures au Faubourg St. Germain chez La Bernardière pour conférer avec lui sur la rédaction du traité. De 4 à 5 promené au jardin du Luxembourg. A 5 heures chez le duc de Richelieu. A 6 dîné au Rocher de Cancale avec Metternich, Ferdinand Palffy, Mercy, Mad. de Wrbna, Mad. de Zichy, Ellena Zichy etc. Après-dîner une demie-heure chez Wessenberg. Puis rentré et couché à 9 heures, et pas mal dormi.

Jeudi 5. Levé avec de fortes souffrances au bras, que cependant les frottements ont soulagées. Sorti à 10½; chez Metternich, Capo d'Istria, Lord Castlereagh, après la conférence promené avec Humboldt,

à 5 heures chez le comte Palmella; bonnes perspectives pour les cadeaux du Portugal et de l'Espagne. Dîné au Rocher de Cancale, avec Mad. de Wrbna et Thérèse, Metternich, Rasumoffski, Wessenberg, Gall, Floret, et le jeune Palffy. Puis chez la princesse Bagration, et rentré à 11 heures.

Vendredi 6. Conférence chez Lord Castlereagh. Négociation avec Biennois pour un service de vaisselle que je veux emporter d'ici. — Rentré, pour travailler. — Dîné à 6 heures chez Mr. le duc d'Orléans; causé ensuite avec lui jusqu'à 9½. — Ce soir, je me suis extrêmement bien porté, et n'ai presque pas senti mon bras. Couché à 11 heures.

Samedi 7. Ce matin j'ai été de nouveau moins bien: je crois cependant que les remèdes de Gall commencent à produire leur effet. — J'ai passé presque toute la journée, ou chez moi, ou à la conférence. Dîné chez Massinot, avec Mad. de Wrbna, Metternich, Wessenberg, Mad. de Zichy etc. Passé ensuite une heure avec Talleyrand, Jancourt, et Louis, qui faisaient un autre dîner chez Massinot. Ensuite j'ai été à la Phantasmagorie de Robertson. Rentré à 10½.

Dimanche 8. A 10 heures au faubourg St. Germain; chez Humboldt, puis chez La Bernardière. Conférence à midi. Travaillé jusqu'à 5 heures. Allé avec le duc de Dalberg à Suresne, et fait un charmant dîner avec lui et Caraman chez la princesse de Vaudemont. Rentré à 10 heures.

Lundi 9. Correspondance désagréable avec Varnhagen. Bonne nouvelle de la part de Palmella. — A midi chez Pauline. A 1 heure conférence chez Lord Castlereagh. Rentré, et expédié pour Vienne

et Bucarest. Dernier dîner avec Mad. de Wrbna qui part demain. Promenade au Palais-Royal. Rentré à 9 heures.

Mardi 10. Conférence chez Lord Castlereagh à midi. Visite d'adieu du général Wallmoden. Visite de Floret. Dîné avec Pauline au Cadran bleu; après-dîner allé avec elle au boulevard, au jardin Turc, au jardin des princes, à une belle boutique etc. Rentré à 9½, écrit à mes sœurs à Berlin, pour leur envoyer un beau cadeau.

Mercredi 11. Travaillé beaucoup. Longue conférence chez Lord Castlereagh. Arrivé à 4 heures très-fatigué chez Pauline, et ajouté encore à ma fatigue par un excès. Rentré à 8 heures, très-souffrant, et pour toute la soirée. Fait un petit dîner. Travaillé; Wessenberg, qui dort une heure chez moi; couché à minuit.

Jeudi 12. Chez Fagel à l'hôtel Caraman, puis chez l'orfèvre Biennois, puis chez Metternich, puis chez Lord Castlereagh. Conférence avec le duc de Richelieu. Rentré vers 4 heures. Visite de Gall. A 5 heures avec Dalberg à Suresne; dîné chez Mad. de Vaudemont avec Mr. Durand et sa femme. Conversation très-intéressante. Rentré à 10 heures. Travaillé jusqu'à minuit.

Vendredi 13. Journée laborieuse, et où je me suis mal porté en général. A 10 heures chez Wessenberg. A 11 heures chez Lord Castlereagh avant la conférence, à midi conférence et très-fatiguante jusqu'à 4 heures. Rentré pour travailler encore jusqu'à 6. Dîné chez Robert avec Dalberg, Schulenburg, Rechberg, Wessenberg, le jeune Palffy, Bernstorff, Castella. Rentré à 8, et travallié jusqu'à 11 heures.

Samedi 14. Conférence chez Lord Castlereagh. Ensuite chez Pauline et chez le comte Hardenberg. Gall chez moi. Dîné au Cadran bleu, avec le prince Metternich, le prince Paul Esterhazy, Hardenberg, Wessenberg, Langenau, Mercy et Floret. C'est moi qui avait proposé ce restaurateur, et j'en ai eu tout honneur et gloire. Rentré et travaillé, et passé une mauvaise nuit.

Dimanche 15. Fini la rédaction du grand traité d'alliance entre les quatre cours. — Conférence chez Lord Castlereagh avec le duc de Richelieu. Elle a été très-décisive. Travaillé ensuite jusqu'à 6 heures. — Grande conversation avec le général Langenau qui part pour Vienne. — Dîné chez la princesse Bagration, avec Mad. Soldan, le prince Léopold de Cobourg, Anstett, les deux Humboldt, Gall. Allé au théatre des Variétés, vu avec Pauline et Charles une pièce ennuyeuse. Rentré à $10^1/_2$, et assez bien dormi.

Lundi 16. Visite de Langenau. Allé avec lui chez Wessenberg; puis chez le prince Metternich, puis chez Capo d'Istria, puis chez Palmella. Rentré à 2 heures. Visite du prince Philippe de Hesse-Hombourg. Travaillé jusqu'à 6 heures. Grand dîner chez Lord Castlereagh. L'archiduc Jean, le prince Frédéric d'Orange, le duc de Richmond, le chancelier Hardenberg, le comte Hardenberg, le maréchal Wrede, le prince Paul Esterhazy, Gagern, Wessenberg, le prince Rasumoffski, Capo d'Istria, Pozzo etc. etc. etc. Rentré après 8 heures, et travaillé jusqu'à 11 heures.

Mardi 17. Travaillé chez moi jusqu'à 1 heure. Con-

férence de trois heures chez Lord Castlereagh. Le baron Bergstedt, Gall etc. chez moi. Dîné chez Fagel, avec Wessenberg, Floret, le comte Goltz, le jeune Palffy et Gagern. Rentré à 9½, et couché à 10 heures.

Mercredi 18. Conférence de 12 à 3 heures. Une demi-heure chez Pauline. — Dîner immense chez le prince Hardenberg pour l'anniversaire de la bataille de Leipzig. Le prince royal et le prince Charles de Bavière, le prince Auguste de Prusse et le prince des Pays-Bas, les princes de Hesse, de Cobourg, le duc de Wellington, Wrede, une quantité de généraux prussiens, et presque tout le corps diplomatique étaient présents. — Parti à 9 heures. Passé deux heures au Palais-Royal avec Mr. le duc d'Orléans, qui part demain pour l'Angleterre.

Jeudi 19. Conférence à midi. Allé ensuite chez Pauline, et dans une quantité de boutiques. — Rentré 4 heures. Dîné seul chez moi, et passé toute la soirée à lire un manuscrit infiniment intéressant sur l'histoire de la dernière époque écrit par le duc d'Orléans. Couché à 11 heures.

Vendredi 20. Sorti à 10 heures, par le plus beau temps qu'il soit possible d'imaginer un 20 octobre. Allé chez Alexandre Humboldt, où j'ai fait connaissance avec Benjamin Constant. A midi conférence jusqu'à 3 heures. Puis conférence finale et très-satisfaisante avec La Bernadière sur la rédaction du traité principal. — Dîné au Cadran bleu, avec Talleyrand, Metternich, Dalberg, Schulenburg, Rechberg, Bernstorff, Bergstett, Wessenberg, Rasumoffski, Floret, Castellane, et le jeune Palffy. Après-

dîner au théatre de l'Ambigue comique avec Metternich dans une loge; vu un mélodrame détestable. Rentré à 10½.

Samedi 21. Travaillé jusqu'à midi. Prince Metternich. Conférence. Lord Castlereagh l'a fait manquer par son absence; mais elle a été assez remarquable pour moi, puisqu'on y a proposé, d'abord comme simple plaisanterie, mais à la fin avec des tournures plus sérieuses, de me récompenser d'une manière extraordinaire, en me conférant un titre de sécretaire général de l'Europe, avec des appointements convenables!! — Après la conférence promenade à pied avec le prince Metternich de deux heures, sur les Quaix etc. par le plus beau temps du monde. A 6 heures chez Pauline; dîné avec elle chez les Frères Provençaux au Palais-Royal; puis visité plusieurs boutiques, celle des fleurs à la rue Richelieu, celle d'Anger, le Chocolatier. Rentré à 9½, après une des journées les plus agréables que j'ai passé à Paris.

Dimanche 22. Travaillé jusqu'à midi. Conférence chez Lord Castlereagh. Nous avançons depuis quelques jours si bien qu'il y a apparence que tout pourra être fini avec la fin de ce mois. — Rentré à 3 heures. Visite de Schulenburg. — Sorti à 4 heures avec Charles. Promené sur les Quaix. Depuis quelques jours mes douleurs ont diminué, et je commençais à former de belles espérances. Mais pendant cette promenade, j'ai été subitement saisi d'un battement de cœur, qui m'a beaucoup effrayé. Cet accident a été court. J'ai été ensuite dîner chez Humboldt avec lui et son frère. Alexandre a voulu m'introduire chez Mad. Lavoisier;

une petite circonstance, que mon mal-aise a aggrandie, a contrarié ce projet.

Lundi 23. Sorti à midi. Allé à quelques boutiques avec Pauline. Conférence chez Lord Castlereagh. Grande expédition pour Vienne et Bucarest. Dîné chez Mad. Lavoisier, avec Alexandre Humboldt, le baron Stael, Mr. Prory, Mr. Garnier (et Sainte) etc. société qui ne m'a que médiocrement convenue. Rentré à 8 heures, fini mon expédition et couché.

Mardi 24. Arrangements avec Biennois, avec Pauline etc. etc. A midi chez Mlle. Mendelssohn. A 1 heure conférence chez Lord Castlereagh. Rentré à 2 heures, et travaillé jusqu'à 6. Fait un dîner agréable chez Lord Kinnaird, avec Lady Kinnaird, le duc et la duchesse de Bedford, le prince Metternich, et Mr. Ward. — Rentré à 9 heures.

Mercredi 25. Je suis surchargé de travail depuis quelque temps. Visite de Palmella; nouvelle excellente qui m'est donné par Planta. Conférence chez Lord Castlereagh. — Travaillé jusqu'à 6 heures. Diné chez Lord Wellington, avec Mr. et Mad. Arbushart, Miss Fitz-Clarence, Mr. et Mad. Banker et leur belle fille, beaucoup d'autres Anglais et Anglaises, Rasumoffski, Capo d'Istria, Adam etc. etc. A 8 heures avec Mlle. Mendelssohn, rentré à 9½, et travaillé jusqu'à minuit.

Jeudi 26. Sorti avant 10 heures. Passé deux heures très-intéressantes avec Pauline, qui se prépart à partir. Puis dans plusieurs boutiques; puis chez Metternich. Conférence chez Lord Castlereagh. — Rentré à 4 heures. Dîné avec Wessenberg et Palffy au

Rocher de Cancale; rentré à 8 heures et travaillé jusqu'à 11½ heures.

Vendredi 27. Travaillé toute la matinée. Conférence générale, conférence particulière avec Lord Castlereagh etc. Il s'agissait de faire partir la grande expédition pour le duc de Richelieu. Entre 5 à 6 heures j'y ai mis la dernière main avec Lord Castlereagh. J'ai ensuite fait chez le baron de Stael un dîner extrêmement intéressant, avec Benjamin Constant, Victor Broglie, et Gallois. Nous avons causé politique jusqu'à 10 heures du soir. Couché à minuit.

Samedi 28. Sorti à 11 heures. Chez Pauline et dans plusieurs boutiques. Conférence chez Lord Castlereagh. — De 3 à 5 arrangé une grande affaire d'argent chez les banquiers, qui ont porté au delà de 20,000 francs dans mes coffres. — A 6 heures allé dîner chez Talleyrand; mais Metternich ne m'ayant pas averti, que ce dîner était à 5 heures, je suis venu trop tard, et n'ai presque rien mangé. Il y avait une foule d'Anglais et d'Anglaises à ce dîner. Je suis rentré à 8 heures. A 9 j'ai été passer deux heures avec Pauline, qui part demain (avec Varnhagen pour Francfort) comblé de mes bienfaits, et remplie de reconnaissance.

Dimanche 29. A 10 heures chez Capo d'Istria. A midi conférence. Discussion avec le prince Metternich. En rentrant je lui ai fait comprendre par écrit que je ne souffre pas que l'on m'attaque. A 5 heures Wessenberg et Palffy sont venus dîner chez moi. Après-dîner nous avons été au théatre des Variétés. Rentré à 10½ heures.

Lundi 30. Visite du comte Nostitz, colonel au

service de Russie. Conférence. Explication très-satisfaisante avec le prince Metternich sur le différend d'hier. — Grand dîner chez Lord Wellington, avec les ministres de France, Richelieu, Barbi-Marbois, Feltre, Vaublanc, Corvetto, Dubouchage, De-Caze, puis les ministres de la conférence, le général Maison, Alexandre Humboldt etc. etc. Rentré à 9 heures, et travaillé jusqu'à 11 heures.

Mardi 31. Sorti à midi. Conférence à 1 heure. Planta m'annonce un nouveau trait de générosité de la part de Lord Castlereagh, qui met le comble à mon bonheur sous ce rapport. Fait quelques courses en voiture après la conférence. Rentré à 4½. Dîné chez Arbushart, avec Mad. Arbushart, Miss Fitz-Clarence, son frère, et le colonel Percy. Rentré après 9 heures, et travaillé jusqu'à minuit.

Novembre.

Mercredi 1. Il a fait bien froid pour la première fois. Conférence très-active. Nous croyons approcher du terme de nos travaux. Longue conversation avec Metternich sur l'arrangement de l'affaire de la Bavière. Dîné avec lui, Wessenberg, Floret, Meier, Palffy etc. au Rocher de Cancale. Rentré à 8 heures. Travaillé jusqu'à minuit. Rédigé la fameuse note pour l'arrangement de l'affaire avec la Bavière etc.

Jeudi 2. Conférence jusqu'à 3 heures. Rentré pour

travailler. — Dîné avec Wessenberg, Palffy et Floret au Rocher de Cancale. Travaillé jusqu'à 11 heures.

Vendredi 3. Journée très-active. Sorti à 10 heures. Arrangé les affaires bien agréables d'abord avec Bagnerault, puis avec Le Feltre. Conférence intéressante. Rentré à 3 heures avec Metternich; je venais de lui rendre un service réel dans l'affaire de la Bavière; et il l'a senti. Il a été très-bien pour moi, et nous avons parlé confidentiellement pendant une heure. Rentré chez moi. Expédition pour Vienne et Bucarest (par Lüders). Dîné chez la princesse de Vaudemont avec le duc de Dalberg, le prince Hardenberg, Caraman, et Fagel. A 9 heures chez la princesse Bagration. Longue conversation avec le prince Paul de Würtemberg. Rentré à minuit.

Samedi 4. Dès 11 heures travaillé avec Lord Castlereagh. Puis la conférence générale. Rentré à 3. Dans quelques boutiques avec Charles. Dîné chez Dalberg avec Wessenberg, Palffy etc. A 9 heures aux Variétés; vu les Anglaises pour rire; rentré à 11 heures.

Dimanche 5. Conférence particulière avec Lord Castlereagh à 11 heures. Rentré à 3 heures. Visite du comte Palmella. Travaillé jusqu'à 6 heures. Grand dîner ministériel en uniforme chez Lord Castlereagh. A table à côté du comte Rechberg, qui était bien ému des propositions qui lui avaient été faites aujourd'hui sur les arrangements entre l'Autriche et la Bavière. — Avec Dalberg au théatre du Vaudeville; vu une charmante pièce: Une nuit au Corps de Garde, où Mlle. Desmars, et Mlle. Minette en garçons m'ont extrêmement plu.

Lundi 6. Toujours travaillé. Planta est venu me porter une belle tabatière, appartenant encore aux cadeaux du congrès. Conférence. Rentré vers 3 heures. Couru quelques boutiques; rencontré Metternich chez Biennois; allé à pied avec lui jusqu'à sa maison. Dîné chez Mad. Lavoisier, avec Alexandre Humboldt, le baron Louis, Cuvier, Mr. Moreau etc. Rentré à 8½. Au théatre Français, à la loge de Talelyrand, où j'ai rencontré la duchesse de Courlande. Vu jouer la fin de Radamante, et les fourberies de Scapin. Rentré à 11 heures.

Mardi 7. Travaillé tout le matin. Conférence particulière et générale. Rentré à 3 heures; chez Biennois, chez Wessenberg. Fait un dîner bien agréable chez la princesse de Vaudemont, avec Lord Castlereagh, le duc de Dalberg, Mr. de Vitrolles. Resté jusqu'après 9 heures. Allé au théatre du Vaudeville, où Charles m'avait devancé; venu trop tard pour la pièce de Demaître, que je voulois revoir (et Mlle. Minette, qui nous a donné hier à Dalberg et moi, un joli petit refus par écrit à un rendez-vous que nous lui avions proposé. J'ai vu le Sultan du Havre, qui m'a assez amusé; rentré à 11 heures.

Mercredi 8. Sorti à midi pour aller chez Metternich; passé une heure avec lui. Il ne devait pas y avoir de conférence aujourd'hui. Mais Lord Castlereagh m'a fait inviter pour une conférence particulière, et j'en ai eu jusqu'à 3 heures. Allé avec Charles au Palais-Royal pour faire plusieurs emplettes. Grand dîner ministériel chez Pozzo di Borgo. Rentré à 8½. Écrit à Pilat; rentré à 11 heures.

Jeudi 9. Il n'y a pas eu de conférence ce matin.

et j'ai fait une quantité de courses pour mes emplettes. Le temps est redevenu très-doux; cependant j'ai plus souffert aujourd'hui, que depuis plusieurs semaines. Dîné chez Lord Kinnaird, avec le duc de Broglie, Mr. Gallois. Rentré à 9 heures; et passé une bien-mauvaise nuit.

Vendredi 10. Le comte Capo d'Istria chez moi. Allé chez le prince Metternich, qui a reçu des lettres de l'empereur de Venise, et que j'ai fortement poussé à mettre un terme final à nos affaires. Conférence chez Lord Castlereagh. Rentré chez moi assez souffrant. Dîner ministériel chez le ministre de la Police. Le prince de Danemark, frère du prince Christian y était, et la plupart des ministres français, Lord Castlereagh, Lord Wellington, le prince Metternich, Capo d'Istria etc. etc. Rentré à 8½, et travaillé jusqu'à 11 heures.

Samedi 11. Sorti vers midi. Prince Metternich. Conférence chez Lord Castlereagh. Courses en ville. Fabriques des fleurs. Hôtel des Américains. — Dîné chez le duc de Dalberg, avec l'Archevêque de Malines, le baron Louis, Mr. de Langles, Préfet de Police, le conseiller d'état Dudon, Mr. Gallois, Mr. de Parades (ami de Mallet Dupin), Mr. Rayneval. Dîner très-intéressant, où entr'autres le baron Louis a prononcé sur moi un éloge extrêmement flatteur, que tous les convives ont partagé. Après-dîner sont venus le conseiller d'état Portal, Mr. de Talleyrand, la princesse de Vaudemont, Mr. de Noailles etc. Il s'est engagé une discussion assez vive sur le procès du maréchal Ney. Je me suis en allé à 9 heures. J'ai assisté ensuite au théatre Italien à une partie de la

représentation des Horaces, où j'ai admiré la voie divine de Mad. Catalani. Rentré à 11 heures, et passé une mauvaise nuit pour avoir suivi le conseil de Gall de boire de la limonade chaude avant de me coucher.

Dimanche 12. Sorti à midi. Puis Metternich, Lord Castlereagh. Pas de conférence. Allé avec Charles voir une négresse. Passé deux heures chez le comte Schulenburg. Rentré; expédié un courrier pour Vienne et Bucarest. Dîné et resté chez moi toute la soirée, occupé de la lecture de l'ouvrage intéressant de comte, et d'un projet de rédaction, auquel je souhaite, plus que je ne l'espère, un succès complet.

Lundi 13. Conférence chez Lord Castlereagh. Rentré pour travailler jusqu'à 6 heures. Dîné chez moi avec Wessenberg. Allé au théatre Feydeau voir Grammont et Joconde. Rentré à $10^1/_2$.

Mardi 14. Visite de Mr. Gallois. Puis du comte Capo d'Istria. Appelé à une conférence particulière avec Lord Castlereagh, le duc de Richelieu, Mr. de Humboldt, Mr. de Portal et Dudon. Elle a duré jusqu'à $2^1/_2$. — Visite de Schulenburg. Quelques courses jusqu'à 5 heures. Dîné chez la princesse de Vaudemont avec Dalberg et Durand. Conversation infiniment intéressante. Talleyrand est venu plus tard. Rentré à $10^1/_2$.

Mercredi 15. Sorti à 10 heures. Chez le comte Capo d'Istria. A $11^1/_2$ chez Lord Castlereagh à une longue et ennuyeuse conférence avec des Hollandais, des Hambourgeois etc. — Après la conférence chez le comte Hardenberg, pour lui parler de la gratification que j'attends des Prussiens. — Dîné seul

chez moi. — Allé au théatre Français pour voir Alzire. Rentré à 10 heures.

Jeudi 16. Conférence à midi avec le duc de Richelieu. Elle a duré jusqu'à 3 heures. Allé chez Biennois, avec lequel je m'amuse beaucoup. — Dîné chez le général Waltersdorff, avec Lord Castlereagh, Pozzo, Capo d'Istria, Bernstorff, Floret, Mackenzie etc. Rentré à 9. Couché à 10½ assez souffrant, mais bien dormi la nuit.

Vendredi 17. Temps affreux. Fait à 10 heures une grande course au boulevard du Temple, pour voir de la belle porcelaine. A 11½ chez Metternich. Puis chez Metternich. Puis chez Lord Castlereagh une conférence très-active jusqu'à 3 heures. Courses en ville. Dîné chez la princesse Bagration, avec le prince Metternich, le prince Léopold de Cobourg, Humboldt, Mier, Floret, Mad. Soldan. Rentré à 9 heures, et bien travaillé jusqu'à 11 heures.

Samedi 18. Conférence de plusieurs heures. Dîné chez le duc de Dalberg, avec le prince Talleyrand, la princesse de Vaudemont, le baron Louis, l'Archevêque de Malines, Mr. Gallois, Mr. de Wessenberg etc. L'idée d'établir à Vienne un bureau Européen, qui a été ce matin produite à la conférence, a par un singulier hazard, saisi le soir Mr. de Talleyrand, qui m'a parlé avec beaucoup d'esprit et de verve.

Dimanche 19. Il n'y a pas eu de conférence ce soir. Je n'ai été qu'un moment au bureau de Lord Castlereagh, et un moment chez la princesse Bagration. Tout le reste de la journée je l'ai passé chez moi à travailler. J'ai rédigé entr'autres une seconde note au duc de Richelieu, pendant de la première, dont Tal-

leyrand et d'autres connaisseurs parlent déjà avec admiration. J'ai été assez heureux pour engager encore Lord Castlereagh à agréer la seconde. — Dîné chez moi, très-content, et presque pas souffrant. Sorti à 10 heures, passé une heure et demi chez la duchesse de Courlande, où j'ai trouvé Lord Wellington, le général Bentheim etc. Rentré à 11½.

Lundi 20. Travaillé sans cesse. Première conférence du matin chez Lord Castlereagh. Dîné chez moi. A 9 heures seconde conférence. Le soir chez le duc de Richelieu, où le grand traité a été signé avec toutes les conventions. Voilà donc l'affaire finie. Rentré à 11 heures très-fatigué, et travaillé cependant jusqu'à minuit.

Mardi 21. A 9 heures avec Biennois acheter un nouveau fourgon. A midi chez Mr. de Metternich. Conférence chez Lord Castlereagh. Rentré vers 4 heures. Expédition pour Vienne. Dîné chez le duc de Richelieu avec Castlereagh, Metternich, Hardenberg, Humboldt, Wessenberg, Rasumoffski, Capo d'Istria, Pozzo etc. Rentré à 9 heures.

Mercredi 22. Nous avons eu aujourd'hui la dernière conférence, après laquelle tout le monde s'est dit un tendre adieu. Le chancelier et Humboldt que je n'ai plus revus, partent demain. — Dîné chez le prince Windischgrätz avec le général Bentheim. Rentré à 8½ heures.

Jeudi 23. Sorti à 10 heures. Dit adieu à Lord Castlereagh, qui m'a témoigné sa satisfaction dans des termes dont j'ai été extrêmement touché, et qui ne s'oublient pas facilement. J'ai fait ensuite plusieurs courses, et entr'autres j'ai encaissé 800 Ducats, et 200

Napoléons, que la Prusse m'avait assigné pour gratification. J'ai eu des désagréments pour un fourgon que j'avais acheté, dont je ne puis pas me servir, et sur lequel j'avais payé d'avance 1000 à un coquin, qui a jugé bon de les retenir. Dîné chez le prince Talleyrand, avec la duchesse de Wellington, Lord et Lady Kinnaird, le prince Metternich, le duc de Dalberg, Vitrolles, Alexis Noailles, le comte Molé, et quelques autres Pairs, Floret etc. Eccellentissimo dîner; rentré à 8 heures.

Vendredi 24. Passé plusieurs heures chez le prince Metternich. Désagrément avec Mercy pour un payement. — Dîné chez la princesse Bagration; visite chez le comte Palmella etc. — Rentré à 8 heures; travaillé à un grand article pour l'Observateur de Vienne jusqu'à 2½ heures. Insomnie. Quitté mon lit après 3 heures, rallumé mes bougies, et travaillé de nouveau jusqu'à 5 heures.

Samedi 25. A 11 heures chez le prince Metternich; et vers 3 heures de nouveau chez lui, où nous avons pris congé bien amicalement. J'ai aussi dit adieu à Wessenberg. En rentrant chez moi, Bentheim est arrivé, et m'a proposé de faire partir mon fourgon avec un envoi militaire. Après tous les embarras, toutes les tracasseries, et toutes les inquiètudes que j'avais éprouvées à ce sujet, cette proposition a été un trait de lumière pour moi, et je l'ai saisie avec empressement. Dîné chez la princesse de Vaudemont, avec Dalberg, Fagel, Reden, Caraman, Baudois etc. Dîné charmant comme tous ceux que j'ai faite dans cette maison. Rentré à 9 heures.

Dimanche 26. Le prince Metternich est parti dans

la nuit; j'ai fixé mon départ à mercredi. Visites d'adieu de Mad. Raulin-Kollowrat, du prince Kaunitz, baron Werner, Wacken etc. — A 1 heure chez le comte Palmella, et passé une heure avec lui. Arrangement avec Bretfeld, Prohaska etc. pour le départ de mon fourgon. Dîné chez la princesse Bagration avec Mr. Ouvrard, le prince de Cobourg, Mad. Soldan etc.; longue conversation avec Ouvrard. Rentré à 10 heures.

Lundi 27. Dernier courrier pour Vienne. Expédition pour Vienne et Bucarest. Courses dans plusieurs parties de la ville. Dîné chez le duc de Richelieu, avec Mr. de Rasumoffski, Rochechouart, duc de Mouchy (Noailles) Jules Noailles, Alexis Noailles, Talleyrand (de Suisse) Périgord etc. Le duc m'a fait cadeau au nom du roi d'une tabatière de 3000 francs de valeur, remplie de 12,000 francs en billets de banque. — Je l'ai quitté à 8 heures. — Entré chez le duc de Dalberg, où j'ai trouvé Mr. Monnier, Louis, Gallois, Portal, Baudun, avec lesquel je me suis entretenu jusqu'à 11 heures sur les affaires publiques et particulièrement sur l'effet des deux notes.

Mardi 28. Visite d'adieu chez Capo d'Istria, Pozzo, Lafitte etc. Courses et arrangements. Encore écrit à Vienne par un courrier supplementaire. Dernière visite de Gall, à qui j'ai fait cadeau de 50 Ducats dans une boite de nacre de perle. Environs 1000 francs employés en cadeau pour les gens de ma maison. Dîné chez le prince Talleyrand, avec Dalberg, le comte Molé, Jamboni etc. Mes notes m'ont valu un triomphe brillant; tout le monde m'a couvert d'éloges.

Conversation très-animée sur les affaires publiques; le comte Fontanes est survenu. Parti à 9. Visite d'adieu chez la princesse de Vaudemont; rentré à 10½, et trouvé Alexandre Humboldt chez moi, avec qui j'ai causé jusqu'à minuit.

Mercredi 29. J'avais fixé mon départ à midi. La matinée a été agitée par une quantité de gens qui sont venus. Entr'autres Mr. Durand, Wacken etc. etc. Sorti à 11 heures. Visite d'adieu chez le duc de Wellington, chez Rasumoffski, Mlle. Mendelssohn et Stewart. En rentrant je me suis apperçu qu'il serait impossible de partir avant 2 heures. J'ai remis le départ à demain matin, et je m'en suis bien trouvé, pour arranger encore une quantité de choses. Dîné à 5 heures avec Charles chez le restaurateur Hardy; à 7 chez Biennois, pour quelques dernières emplettes; puis au théatre Italien, où je me suis ennuyé. Rentré à pied à 9 heures, et causé encore jusqu'à 11 heures avec Dalberg. Finita la commedia!

Retour à Vienne.

Jeudi 30. Parti de Paris à 8 heures, par un temps sec et passablement froid; je ne me portais pas bien, et ne me sentais pas de bonne humeur. Dès l'arrivée à Meaux, j'ai vu qu'il n'y avait plus moyen d'atteindre Epernay, comme je m'en étais flatté. Lu les premiers articles de Nr. 49 de l'Edinburgh Review. Arrivé à 7 heures à Chateau-Thierry, où je me suis décidé à passer la nuit dans une bien mauvaise auberge. J'y ai cependant fait, grâces à mon cuisinier, un bon dîner, et même avec appétit. Charles a dîné avec moi. Ma société de voyage était la même qu'en allant à Paris.

Je me suis couché à 9 heures, et j'ai passé une bien bonne nuit, malgré l'horrible froid qu'il a fait dans la chambre.

Décembre.

Vendredi 1. Parti de là à 8 heures. Le temps était plus doux, et ma goutte un peu moins forte qu'hier. Arrivé à Epernay entre midi et 1 heure, j'y ai copieusement déjeûné. J'ai achevé le cahier de l'Edinburgh Review, et mon esprit était assez libre et éveillé. Arrivé à Chalons-sur-Marne à $1^1/_2$ heures, je me suis décidé à y passer la nuit.

Samedi 2. Parti de Chalons à $2^1/_2$. Le temps a été clair et assez sec, et je me suis passablement bien porté aujourd'hui. — J'ai lu une grande partie de la journée des beaux morceaux de Buffon, quelques morceaux de J. Müller, et j'ai commencé la lecture de l'histoire de France pendant les guerres de religion, par Lacrételle. Mon projet était d'aller jusqu'à Bar le Duc; mais la journée n'était pas fort avancée, je suis allé jusqu'à Ligny, où j'ai passé la nuit dass une mauvaise auberge.

Dimanche 3. Parti de Ligny à 8 heures. Quoique souffrant beaucoup de la goutte, j'ai cependant continué ma lecture toute la journée. Arrivé à Nancy à 4 heures, je me suis décidé à pousser jusqu'à Lunéville, où je suis arrivé à 8 heures, et après avoir pris un petit souper, couché à 10 heures.

Lundi 4. Parti de Lunéville à 8 heures. Temps

sombre et pluvieux. Souffert beaucoup, conservé cependant assez de bonne humeur, et poussé ma lecture jusqu'à la fin du second volume de Lacrételle. A Sarrebourg un accident de voiture m'a arrêté deux heures, ce qui a été cause que j'ai fait les deux dernières stations pendant la nuit. Je suis toutefois heureusement arrivé à Pfalzbourg, dans une bonne auberge, où je me suis mis dans mon lit tout-de-suite.

Mardi 5. Parti de Pfalzbourg à $7^1/_2$. Arrivé à Strasbourg à $1^1/_2$ heures. J'ai pris la résolution d'y rester la journée de demain. J'ai été assez bien logé à l'auberge de l'Esprit; je suis sorti un quart-d'heure en voiture, et ai fait ensuite un bon dîner, dont, malgré ma goutte, qui n'a cessé de me tourmenter, j'ai copieusement mangé. J'ai ensuite passé la soirée à lire et à écrire.

Mercredi 6. J'ai passé à Strasbourg une journée tranquille, et je me suis beaucoup félicité d'avoir pris cette résolution. J'ai écrit des lettres importantes au duc de Dalberg à Paris, et à Pilat à Vienne. Je ne suis sorti que de 2 à 3 heures, pour voir la Cathédrale, le Mausolé du maréchal de Saxe etc. Dîné à 4 heures, et passé la soirée à lire et à écrire.

Jeudi 7. Parti de Strasbourg à 7 heures. Moyennant les précautions que j'avais prises, j'ai fait sans accident le passage du Rhin en bateau, qui n'est pas tout-à-fait sans danger. J'ai trouvé de l'autre côté du Rhin un froid très-vif, qui vers le soir a amené une gêlée complète. J'ai lu dans l'Essai sur les moeurs, de Voltaire. Je suis arrivé à 6 heures du soir à Karlsruhe, où je me suis tenu tranquille pour ce soir.

Vendredi 8. M'étant annoncé chez Mr. de Hacke,

Mr. de Berstett etc. etc. le grand-duc m'a fait inviter à dîner. J'ai été chez lui à 2 heures; j'y ai dîné avec Hacke, Beckheim et Berstett. Rentré à l'auberge à 5. Le comte Trauttmannsdorff est venu me prendre pour un bal au Museum; le grand-duc m'a présenté à la grande-duchesse. Je suis resté jusqu'à 9 heures, et me suis couché à 10½.

Samedi 9. J'ai voulu partir ce matin. Mais le grand-duc est venu lui-même chez moi. Il m'a fait faire une quantité de courses; j'ai vu avec plaisir sa belle faisanderie, sa jolie ménagerie, ses serres magnifiques, le théatre etc. Rentré vers 1 heure. Visite du comte Trauttmannsdorff. — Dîné chez le grand-duc avec Berstett, le baron d'Ende, et l'architecte Weinbrenner. — Conversation intéressante et utile avec le grand-duc. J'ai fait quelque bien ici. Rentré à 5. A 7 heures Mr. de Berstett est venu me porter de la part du grand-duc la croix de Commandeur de l'ordre du lion de Zähringe. J'ai eu avec Berstett un entretien très-intéressant. Lu et écrit pendant le reste de la soirée.

Dimanche 10. Parti de Karlsruhe à 7½, par un froid sévère, qui n'a plus discontinué. Lecture d'une quantité de feuilles arriérées de la Gazette Universelle et du Beobachter. Arrivé à Stuttgart à 6½ du soir. Visite du comte Lützow. Dîné, et couché à 10 heures.

Lundi 11. Travaillé pendant la matinée à un article pour la Gazette Universelle. Vers midi chez le comte Lützow; promené avec lui dans les environs du chateau; allé chez Dannecker, et chez Cotta. Dîné chez le comte Lützow, avec des gens insignifiants (tels que e grand-chambellan, Jennison etc.) parmi lesquels brillait un homme éminent, Mr. de Wangenheim,

curateur de l'Université de Tübingue, et celèbre pour avoir opéré la révolution qui vient de s'y faire dans le roi, et rédigé ces pièces excellentes, par lesquelles le fameux procès entre ce souverrain et les états du Würtemberg a pris une nouvelle tournure. Conversation très-intéressante avec cet homme. Rentré à 6 heures. Passé deux heures chez Cotta. Le comte Lützow est ensuite resté chez moi jusqu'à 10 heures.

Mardi 12. Parti de Stuttgart vers 8 heures. Froid très-sevère. Passé la journée à la lecture du mois de novembre de la Gazette Universelle. Arrivé à Ulm à 6 heures. Logé au Boeuf noir. Soupé avec Charles, en très-bonne humeur, et me portant singulièrement bien. Couché à 10½.

Mercredi 13. Parti de Ulm à 8 heures. Le froid diminue. Plus de nuage, et une température plus douce. Lu des morceaux du carême de Massillon, commencé la vie de Cook de Ki*) etc. Arrivé à 5 heures à Augsbourg. Dîné bien et avec un appétit extraordinaire. Ayant aujourd'hui formé le projet de ne rester qu'un jour à Münic, j'ai pris la résolution d'envoyer Charles et Bastien en avant, pour gagner du temps. Ils sont partis à 8 heures.

Jeudi 14. Parti de Augsbourg à 7 heures. Froid modéré. Arrivé à Münic à 1½ heures. Reçu des lettres de Vienne par Francfort. Le baron de Hruby vient s'entretenir pendant deux heures avec moi, et met le sceau à ma résolution de partir de Münic, sans me montrer. Dîné à 6 heures chez Lamb, et resté avec lui jusqu'à 9½. Écrit à Dalberg à Paris, et à Wessenberg à Francfort. Couché à 11½; mais passé une

*) Unleserlich.

bien mauvaise nuit, où je n'ai pas dormi une heure de suite.

Vendredi 15. Parti de Münic avant 8 heures, par un froid très-modéré, et de bons chemins. Allé bien, et repris par là ma bonne humeur que j'avais perdue à Münic. Arrivé le soir à Alt-Oettingen; bien soupé, et passé une assez bonne nuit, quoique depuis hier mes douleurs de goutte aient assez fortement repris.

Samedi 16. A 8½ heures parti, et allé bien et rudement jusqu'à Ried, où, arrivé à 4 heures, j'ai trouvé un très-bon logement commandé et chauffé d'avance. J'ai expédié des estafettes à Linz et à Vienne; j'y ai travaillé jusqu'à 6 heures.

Dimanche 17. Parti de Ried à 7 heures. Arrivé à Lambach à midi; expédié très-lestement la douane. — Arrivé à Linz à 6 heures du soir. Visite de Mr. Hoch, qui est resté deux heures avec moi. Soupé, et passé une mauvaise nuit, à cause du bruit à l'auberge.

Lundi 18. Parti de Linz à 9 heures. Froid très-vif; je n'ai pas pu lire aujourd'hui. Arrivé à Amstetten à 5 heures. Bien dîné; commencé avec plaisir la lecture de la Pucelle, de Voltaire. Bien dormi la nuit.

Mardi 19. Parti d'Amstetten à 8 heures. Arrivé à St. Pölten vers les 5 heures. Dîné. Bientôt après est arrivé Schweitzer et sa femme, qui m'ont apporté des lettres, des gazettes, et rien que de bonnes nouvelles. J'ai été de très-bonne humeur; j'ai même passé une heure avec Therèse.

Mercredi 20. Parti de St. Pölten à 7 heures. Entre Sieghartskirchen et Burkersdorff, j'ai eu la première nouvelle de l'événement désagréable qui avait eu lieu chez moi hier, la police ayant saisi une malle qui

appartenait à Hecht, et en même temps tous les paquets, que j'avais successivement envoyés à Vienne par les Courriers. Pilat est venu à ma rencontre à Burkersdorff, et m'a accompagné à Vienne. A la poste on m'a annoncé, qu'on ferait visiter mes effets chez moi; cette opération fâcheuse a eu lieu; on a cependant gardé pour moi tous les ménagements possibles. J'ai été toutefois vivement affecté de cette histoire, d'autant plus, qu'elle m'a gâté les premiers moments que je passe dans mon nouveau logement, que Remele avait extrêmement bien arrangé pendant mon absence. J'ai pris un petit dîner à 8 heures; et à 9 j'ai été passer deux heures avec Mad. de Fuchs.

Ainsi finit ce voyage, et en même temps une des époques les plus satisfaisantes de ma vie. Cette époque est décisive pour le reste de ma vie, et j'espère, que sous plus d'un rapport, je jouirai autant que je vivrai, de ces heureux effets.

Jeudi 21. Tombé, après une longue absence et un long voyage, dans un logement que je ne connaissais pas, mais qui cependant avait été extrêmement bien arrangé pour moi, je dois nécessairement me débattre quelques jours contre des tracasseries de toute espèce, que la maudite aventure de la douane ne fait qu'augmenter. Je suis cependant sorti à midi, et j'ai été d'abord chez le comte Stadion, qui m'a bien reçu, et qui m'a promis avec sa bonté habituelle tout ce qui était en son pouvoir pour arranger l'affaire de la douane. J'ai été ensuite à la chancellerie d'état, chez le comte

Zichy, et chez la princesse de Courlande, dont les trois cadettes se trouvent réunies ici. J'ai dîné à 5 heures, et une lettre de Mad. de Fuchs, que j'ai reçu, relativement à cette maudite affaire, m'a un peu fâché. — Le général Neipperg, Wallmoden, et Malfatti ont été chez moi dans la soirée.

Vendredi 22. Sorti à 11 heures; allé chez Mr. Hudelist, et puis chez le comte Stadion, avec lequel j'ai eu une longue conversation. Dîné à 5 heures, et Pilat, qui m'a tenu compagnie, est resté jusqu'à 7 heures. J'ai passé ensuite la plus grande partie de la soirée dans des discussions de famille par rapport à différents arrangements domestiques; ces discussions conduiront, j'espère, à de bons résultats.

Samedi 23. Après une petite tournée en ville, une visite chez Geymüller etc. j'ai passé la journée chez moi, occupé d'arrangements pécuniaires et domestiques de plusieurs espèces. Pilat a été deux heures chez moi. Le soir j'ai passé deux heures chez Mad. de Fuchs; et rentré à 9 heures, j'ai écrit une longue lettre au prince Metternich.

Dimanche 24. A 11 heures j'ai été à la douane, où le directeur m'a traité avec des égards distingués, et où toute mon affaire a été heureusement finie dans une séance. Après cela j'ai eu une longue, et très-intéressante conversation avec le comte Capo d'Istria, qui est ici à son passage pour Pétersbourg. Rentré à 3 heures, j'ai eu la satisfaction de pouvoir donner de bonnes étrennes à mes gens; le calme rentre tout-à-fait dans mon âme. Je ne suis plus sorti; et j'ai passé tout le reste de la journée à lire et à écrire jusqu'à 11½ heures.

Lundi 25. Première fête. A midi chez le comte

Stadion; longue conversation avec lui; puis chez les princesses et chez Mad. de Périgord. Diné chez moi, et avec un appétit remarquable. — Reçu deux caisses de Paris, avec beaucoup de jolies choses. — A 9½ chez les princesses, et joué avec Pauline, Wallmoden et Schwedthoff jusqu'à minuit.

Mardi 26. Sorti à midi. Visite chez Wentzel Liechtenstein. Écrit une très-longue lettre à Wessenberg par Kraus, qui a été envoyé à Londres. Sorti à 8 heures, deux heures chez Mad. de Fuchs, puis la partie d'hier jusqu'à 1 heure.

Mercredi 27. Bien dormi la nuit; reçu du commandeur Ruffo une lettre avec un présent de 500 Ducats du roi de Naples. A midi à la chancellerie. Conférence de deux heures avec Hudelist. Allé à Weinhaus pour voir comment se portaient mes appartements et mes bêtes. Rentré à 4 heures. Visite du Nonce. Travaillé le soir à un article contre le Mercure du Rhin. Couché à 1 heure.

Jeudi 28. Visite chez le prince Dietrichstein, Mr. Gordon, à la chancellerie etc. Diné seul chez moi, et travaillé beaucoup à l'article en question; joué le soir chez les princesses de Courlande. Mauvaise nuit.

Vendredi 29. Temps sombre et pluvieux. Resté chez moi toute la journée à travailler, écrire des lettres etc. Sorti seulement à 10 heures pour faire d'abord une visite à Mad. de Périgord, et jouer ensuite avec la princesse Pauline, Mad. Trogoff et Wallmoden. Le comte Capo d'Istria est venu me dire adieu avant son départ pour Pétersbourg.

Samedi 30. Sorti à midi; chez le comte Stadion, chez Hudelist, chez Mad. de Fuchs. Diné seul chez

moi. Après-dîner visite du général Langenau, puis de Pilat, puis de Malfatti. A 10 heures chez Fuchs, et joué avec lui, Mr. Kurländer, et Mad. Feketé, jusqu'à 12½ heures.

Dimanche 31. Écrit au cardinal Consalvi, pour le remercier du cadeau du Pape. — Sorti à midi. Visite chez le général Langenau (qui part avec le prince Schwarzenberg pour l'Italie), chez le Nonce, chez le prince Trauttmannsdorff. — Dîné chez Mr. Gordon, avec Lord Clanwilliams, et d'autres Anglais de l'ambassade, puis Wallmoden, Borel et Pilat. — Après-dîner visite chez Mad. de Wetzlar; rentré vers 8; et travaillé jusqu'à minuit.

Projet

de Déclaration.*)

Les puissances de l'Europe s'étaient réunies au Congrès de Vienne pour compléter et consolider les arrangements, dont le traité de Paris avait établi les bases. La tâche de ce Congrès était difficile et compliquée. Il s'agissait de refaire ce que vingts années de désordres avaient détruit, de reconstruire l'édifice politique avec les vastes décombres, dont un bouleversement affreux avait couvert le sol de l'Europe, de relever des États nécessaires au système général, qui s'étaient entièrement écroulés sous le poids de leurs infortunes, de rendre à d'autres leurs justes dimensions, de disposer d'une quantité de territoires engloutis dans le gouffre d'une domination colossale, et que la chûte de cette domination avait laissés vacants, d'empêcher enfin par une sage repartition des forces entre les principaux corps politiques la funeste prépondérance d'un seul, et le retour des dangers, dont l'exemple venait d'effrayer et d'instruire le monde.

Ce grand travail est terminé. Des obstacles nombreux

*) Ce projet n'a pas été adopté, les circonstances l'ont rendu inéxécutable. Il était rédigé dès le mois de Février 1815. Mais Lord Castlereagh, avant de partir de Vienne, en a fait lecture à l'Empereur Alexandre, qui en a été touché jusqu'aux larmes.

et puissants se trouvent surmontés, des questions épineuses determinées, des prétentions contradictoires applanies, des problêmes intéressants ou définitivement résolus, ou rapprochés de leur dénouement. Si le Congrès n'a pas rempli ce qu'il y avait d'exagéré dans l'attente des contemporains, s'il n'a pas pu répondre à tous les voeux, remédier à tous les besoins, guérir tous les maux qui pèsent sur les nations et sur les individus, s'il n'a pas pu enfin réaliser cette perfection idéale de l'ordre social, après laquelle les esprits éclairés et les âmes bienveillantes de tous les siècles ont soupiré en vain, il a fait au moins ce que sa mission directe lui enjoignait, ce que les bornes de sa durée, l'étendue et la variété de ses objets, et les circonstances difficiles dans lesquelles il était placé, lui permettaient de faire. Il a reglé des intérêts, dont le choc pouvait précipiter l'Europe dans de nouvelles convulsions, par des arrangements propres à satisfaire toutes les parties; il a compensé des inconvénient inévitables par des avantages évidents; et, sourd à toute autre voix qu'à celle de l'humanité fatiguée et souffrante, il a sacrifié au désir d'assurer la paix, l'éclat passagér que des procédés moins conciliants auraient pu jeter sur sa marche.

Les souverains, en sortant de ce Congrès, pénétrés de l'importance d'un moment, avec lequel va commencer une nouvelle époque dans l'histoire du monde, reconnaissent, que le premier de leurs devoirs est de conserver et d'affermir cette paix, achetée par tant de généreux efforts, par tant de douloureux sacrifices, par le dévouement héroique de leurs sujets, et par les exploits à jamais mémorables de leurs braves armées. Ils en sentent la nécessité impérieuse pour se livrer de

nouveau à ces occupation salutaires que les dangers et les orages des temps passés ne les ont que trop souvent forcés de suspendre. Assurer le bonheur de leurs peuples, rétablir tous les genres d'industrie utile, protéger tous les arts qui enrichissent et embellissent les pays, perfectionner l'administration, la législation, la culture physique et morale dans toutes ses branches, voilà ce qui doit constituer désormais le grand objet de leurs travaux, de leurs sollicitudes, et de leur ambition. Ils sont plus que jamais convaincus, que le vrai fondement de la sûreté et de la force des états, se trouve dans la sagesse des gouvernements, dans la bonté des loix, dans l'amour et la fidélité des peuples, que les engagements les plus positifs, les traîtés les plus solemnels, les combinaisons les plus savantes de l'art diplomatique, ne sont que des ressources impuissantes, si la justice et la modération ne dirigent pas les conseils des cabinets, et que la meilleure garantie de la tranquillité générale, est la volonté ferme de chaque puissance de respecter les droits de ses voisins, et la résolution bien prononcée de toutes, de faire cause commune contre celle, qui, méconnaissant ce principe, franchirait les bornes que lui prescrit un système politique revêtu de la sanction universelle. Les souverains en se séparant aujourd'hui, suffisamment unis par le souvenir de leurs malheurs passés, et par le sentiment commun de leur intérêt suprême, n'ont formé qu'un seul engagement, simple et sacré, celui de subordonner toute autre considération au maintien inviolable de la paix, et d'étouffer dès sa naissance, par des démarches communes et bien concertées, ou, si cette arme pacifique venait à manquer, par la réunion sincère de tous les moyens, que la pro-

vidence leur a confiés, tout projet qui tendrait à bouleverser l'ordre établi, et à provoquer de nouveau les désordres et les calamités de la guerre.

Que les nations de l'Europe s'en reposent sur cet engagement solemnel! Que la sécurité, la confiance, l'espérance, et avec elles le travail paisible, les progrès de l'industrie, la prospérité publique et particulière renaissent partout! Que de sombres inquiétudes sur l'avenir, ne reveillent et ne rappellent pas sans cesse les maux, dont les souverains voudraient à jamais éloigner le retour, et effacer jusqu'à la dernière trace! Que les sentiments religieux, le respect pour les autorités établies, la soumission aux loix, et l'horreur de tout ce qui peut troubler l'ordre public, redeviennent les liens indissolubles de la société civile et politique. Que des rapports fraternels, mutuellement utiles et bienfaisants, se rétablissent entre tous les pays! Que toute rivalité, autre que celle qu'inspire le noble désir d'égaler ou de surpasser ses voisins dans les vertus qui honorent, dans les arts qui élèvent, dans les talents qui ornent l'espèce humaine, disparaisse de l'Europe pacifiée! Et que hommage soit enfin rendu à ce principe éternel, qu'il n'est pour les peuples, comme pour les individus, de bonheur véritable que dans la propérité de tous!

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

[redacted]

Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Zweiter Band.

Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Enſe.

Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Zweiter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1873.

Das Recht der Ueberſetzung iſt vorbehalten.

1816.

Janvier.

Lundi 1. J'ai reçu les visites de félicitations de plusieurs de mes clients. Je suis sorti à 11½, et j'ai fait d'abord une visite à la princesse Pauline Metternich, puis à Mr. Hudelist, avec lequel j'ai eu une longue conversation, puis à Mad. de Fuchs. Dîné chez moi. Passé la soirée chez Mad. de Fuchs; joué à l'hombre jusqu'à 11½.

Mardi 2. Visite chez le comte Stadion. Longue conversation avec lui. Rentré et travaillé toute la journée à une dépêche importante pour Bucarest; et j'ai continué ce travail jusqu'à minuit.

Mercredi 3. J'ai été faire une visite à Mad. Lanckoronska et à son mari. J'ai dîné chez le prince Dietrichstein avec Mad. Wetzlar, le général Laudon et sa femme, le conseiller d'État Stael, son beau-frère Mr. Gärthoff et sa femme, le comte et la comtesse Maurice Dietrichstein, Pilat, Mr. de Walterskehl, Leykam etc. La conversation a pris à la fin du dîner une tournure désagréable, puisqu'elle a roulé sur les opinions politiques. — J'ai fait après dîner une visite à la princesse Paul Esterhazy; rentré à 7

heures; travaillé à ma dépêche jusqu'à 10½. Lu ensuite les feuilles publiques, et le budget de France avec le plus grand intérêt.

Jeudi 4. Sorti à 11 heures. Conversation avec le comte Stadion sur les nouveaux plans de finance. Rentré à 2 heures. Lu les journaux. Article de la Allgemeine Zeitung contre Pilat. Dîné à 4 heures. Explication avec Pilat sur cette affaire. Expédié le courrier à Bucarest à 8 heures. Lu et écrit toute la soirée.

Vendredi 5. Sorti à midi. Passé une heure à la chancellerie d'État. — Dîné chez Borel avec les trois princesses de Courlande, Mad. Trogoff, Mr. et Mad. de Fuchs, Wallmoden, Wentzel Liechtenstein, Ferdinand Palffy etc. — Après dîner vu le lion-marin. — A 10 heures chez Mad. de Fuchs, où j'ai rencontré le duc de Cobourg. Joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff, et Mr. Kurländer.

Samedi 6. Travaillé à l'article contre le Mercure du Rhin. Dîné chez le prince Dietrichstein avec Mad. Wetzlar, Mad. de Spiegel (Flore de Ligne), Mlle. Marrassé, le général Bianchi, le comte et la comtesse Maurice Dietrichstein, et Leykam. Ce dernier était beaucoup plus agréable que le premier. Après dîner visite chez Mad. Molly Zichy. Rentré à 6½. Lu et écrit jusqu'à minuit.

Dimanche 7. Visite chez le comte Stadion. Passé d'ailleurs toute la journée chez moi, et assez tristement, parceque j'ai beaucoup souffert, et que les forces m'ont même abandonné pour le travail. — Le soir j'ai eu la visite du comte Maurice O'Donnell; et j'ai ensuite joué chez Mad. de Fuchs.

Lundi 8. Après une bonne nuit je me suis senti beaucoup mieux. J'ai fait à midi une visite au prince Rasumoffski à son jardin. Je l'ai félicité de son mariage, qu'il ne m'a plus caché. Dîné chez la princesse Esterhazy avec la princesse Paul, le comte et la comtesse Cavriani, le comte et la comtesse Fuchs, le comte Lamberg, Ferdinand Palffy, le prince Rosenberg et Werner. — Rentré à 6½. Nouvel arrangement chez moi; translocation de ma chambre à coucher etc. J'ai été de nouveau bien mal le soir, et Malfatti est venu à-propos pour avoir avec moi une longue conférence. Couché à 11½.

Mardi 9. J'ai fait quelques courses chez Stadion et à la chancellerie, par un temps exécrable. J'ai encore été assez souffrant jusqu'au dîner. Pilat est venu, et vers le soir je me senti mieux. J'ai écrit deux articles pour la gazette universelle, et repris celui contre le Mercure du Rhin. De cette manière j'ai travaillé jusqu'après 11 heures.

Mercredi 10. Conversation avec le comte Stadion; promenade à pied avec Pilat pendant deux heures; beau temps d'en haut, mais bien sale d'en bas. Dîné chez Mr. Gordon, avec Mad. de Fuchs, la princesse d'Acerenza, Mad. de Périgord, Lord Walpole, le comte Wallmoden, Borel, Wentzel Liechtenstein, Ferdinand Palffy. Rentré à 6½. — A 10 chez Mad. de Fuchs; joué jusqu'à 12½.

Jeudi 11. Travaillé. Grand article. A 2 heures avec Charles à Weinhaus, et vu avec plaisir cet établissement. Dîné chez moi, Pilat me tenant compagnie. — A 8 heures Wallmoden est venu causer avec moi. Travaillé jusqu'à minuit.

Vendredi 12. Après une bien mauvaise nuit j'ai été très-souffrant toute la journée. J'ai eu avec Lord Walpole une longue et intéressante conversation sur les affaires de Russie, de Turquie, de Perse; et malgré ma souffrance et mon mal-aise général, j'ai travaillé toute la journée jusqu'à minuit.

Samedi 13. J'ai encore mal dormi, et la journée a mal commencée. Cependant après une course à Weinhaus avec Charles, je me suis trouvé soulagé. Pilat a été chez moi; et pour ne pas me gâter encore une nuit, je suis allé à 10 heures chez les princesses de Courlande, et j'y ai joué jusqu'à 12½. Après quoi j'ai assez bien dormi.

Dimanche 14. J'ai eu de nouveau une longue et intéressante conversation avec Lord Walpole. Après dîner Maurice O'Donnell est venu me voir, et est resté trois heures chez moi. Le soir j'ai eu une longue conférence avec Malfatti. A 10 heures chez Mad. de Fuchs, où j'ai joué au Lotto jusque vers 1 heure.

Lundi 15. Sorti à 11 heures. Entrevue avec Hudelist. Dîné chez le prince Dietrichstein avec Mad. Wetzlar, Mad. de Spiegel etc. Rentré à 6 heures. Pilat chez moi. A 9 heures chez les princesses, où il y avait un thé; joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff, et Ferdinand Palffy, jusqu'après 1½ heures.

Mardi 16. Visite du général Neipperg; et de Lord Walpole, qui m'a dit adieu au moment de son départ. Travaillé ces trois derniers jours à une grande expédition pour Bucarest, et à des lettres pour Paris, Londres, Munic etc.

Mercredi 17. Fini le grand article pour le Beobachter, qui va paraître demain. Travaillé avec Pilat.

Écrit au prince Metternich sur mes affaires personnelles etc.

Jeudi 18. Visite chez la princesse Clary. Joué le soir chez Mad. Feketé.

Vendredi 19. Vie monotone et assez triste. Ma santé est médiocre. Je ne puis pas me livrer à un travail soutenu; je suis condanné à végéter, et à me contenter de quelques ressources momentanées, qui sont peu de chose.

Samedi 20. Mad. Swoboda est arrivé de Prague avec son enfant. Je n'ai pas désiré cet événement; cependant n'ayant pu l'empêcher, je n'en ai pas senti un déplaisir absolu. — J'ai été le soir au spectacle, pour voir une nouvelle tragédie de Müllner, intitulée: „Ingurt roi de Norwege." Rentré à 10 heures.

Dimanche 21. Allé à midi à Weinhaus avec Charles, pour une entrevue avec le jardinier de Hernals, qui se chargera de l'arrangement du jardin. — Dîné chez le prince Dietrichstein. — Rentré à 6 heures; passé plusieurs heures très-souffrant. — Thé et petit soupé chez moi: Mr. et Mad. de Fuchs, les princesses Hohenzollern, la duchesse d'Acerenza, Mad. de Périgord, Mad. Trogoff, Mad. Feketé, Wallmoden, Borel, Wentzel Liechtenstein, Clam, Schwedthoff, Félix Woyna. On est resté jusqu'à $1^1/_2$ heures.

Lundi 22. Journée triste et morne. Depuis plusieurs semaines nous n'avons pas eu le soleil; un brouillard humide nous enveloppe. Mon âme aussi irritable que mes nerfs, et quelquefois affaissée. C'est un hiver bien mélancolique. — J'ai eu la visite de Mr. Gordon, puis pendant le dîner, de Pilat, et le soir du comte Clam qui retourne cette nuit à Milan.

De 10½ jusqu'à 1½ j'ai été chez les princesses de Courlande.

Mardi 23. A midi allé avec le baron Leykam à Hütteldorff, pour voir et reconnaître sa maison. Cette course a été faite avec tant de rapidité, que nous étions de retour avant 2 heures. Dîné chez le comte Ferdinand Palffy, avec la princesse Esterhazy, Mr. et Mad. de Fuchs, Mad. Schröder (la celèbre actrice), Werner, et Pilat. — Rentré à 6½. — A 10 heures chez Mad. de Fuchs, et joué jusqu'à 1 heure.

Mercredi 24. Resté chez moi la matinée. Fait chez mon voisin Bartsch un ennuyeux dîner, avec deux comtes Wielspolsky, un chevalier de Malte Paul, le baron de Bretfeld etc. etc. Pilat a passé une heure chez moi. J'ai ensuite travaillé jusqu'à minuit.

Jeudi 25. Sorti à midi. A la chancellerie. Conversations avec Hudelist, et puis avec Hoppe. — Dîné chez Mr. Gordon, avec Wallmoden, Borel, et deux Anglais; rentré à 6½. — Le soir chez Mad. de Fuchs.

Vendredi 26. Dîné seul chez moi. — Le soir conversation de deux heures avec Mad. de Périgord sur ses affaires de famille. Puis au théatre de Carinthie, voir le joli ballet, „Les Pages"; plus tard chez Mad. de Fuchs.

Samedi 27. Visite chez Mr. et Mad. O'Donnell. — Dîné et resté chez moi toute la soirée. Malgré mes douleurs, lu avec infiniment d'intérêt plusieurs articles du No. 50 de l'Edinburgh Review, qui m'ont fait faire beaucoup de réflexions.

Dimanche 28. Passé chez Pilat, et chez Mad. de

Fuchs. Travaillé à une grande depêche. — Thé et souper chez moi le soir. Mesdames de Hohenzollern et Acerenza, Fuchs, O'Donnell, Feketé, Trogoff et Wentzel Liechtenstein, Ferdinand Palffy, O'Donnell, Félix Woyna, Fuchs, Wallmoden, Borel. — On est resté jusqu'à 1 heure.

Lundi 29. Le comte et la comtesse de Fuchs, et Mariane, Mr. et Mad. de Pilat, ont dîné chez moi. Pendant le dîner j'ai eu la nouvelle que mon fourgon n'était plus qu'à $1^1/_2$ postes de Vienne. — Joué le soir chez Mad. Feketé.

Mardi 30. Sorti à midi. Visite du chargé d'affaires de Danemark Voss. A 1 heure chez Mad. de Périgord. Conversation intéressante avec elle jusqu'à 3 heures. — Courrier agréable de Bucarest. — Dîné chez le général Wallmoden avec les princesses de Courlande, et la société ordinaire. — A 10 heures chez Mad. de Fuchs.

Mercredi 31. Après plusieurs nouvelles de bon augure, j'ai eu à 2 heures celle, que mon fourgon avait été conduit à la douane. J'en ai été plutôt vexé qu'alarmé. — Dîné chez le comte Ferdinand Palffy, avec le comte et la comtesse d'Althaus, le prince Trauttmannsdorff, le comte Charles et Mad. Julie Zichy, le baron Ulrich, et Mr. de Hudelist. Rentré à 6 heures. — (A 10 chez la princesse de Hohenzollern, joué jusqu'à $12^1/_2$.) Le comte Maurice O'Donnell a passé trois heures chez moi.

Février.

Jeudi 1. Visite de Bretfeld, et conférence avec lui pour le fourgon. — Sorti à 1½. Chez Mad. Swoboda. Rentré et passé 1½ heures avec Therèse. Dîné seul avec beaucoup d'appétit; mais depuis 7 heures, le plus fort accès de douleurs que j'aie encore éprouvé m'a saisi, il a duré jusque vers 10 heures. — Allé alors chez Mad. Feketé; et me sentant soulagé, passé bien agréablement la soirée, tant en jouant avec Mad. Trogoff, tant en causant avec Mad. Feketé et le comte Marschall.

Vendredi 2. Visite de Bretfeld, qui m'a donné de bien bonnes nouvelles. — Sorti à 1½. Chez Pilat. Puis promenade d'une heure sur le glacis par un très-beau temps. Dîné seul. Craïgnant toujours la répétition de l'accès d'hier, j'ai passé la soirée dans un état de langueur. — A 10 heures je me suis rendu à souper de la princesse Clary, où j'ai trouvé toute la famille, le prince, Charles Clary et sa femme, Mad. de Palffy, Mad. de Spiegel, O'Donnell et sa femme, en outre la princesse Kaunitz, le comte et la comtesse Esterhazy. Voisin, le comte Stahrenberg etc. Rentré à minuit.

Samedi 3. Écrit plusieurs depêches au prince Metternich. — Dîné chez le prince de Dietrichstein, avec Mad. de Spiegel, Mlle. Marrassé, Caspari, Pilat etc. etc. Rentré à 5½. — Conversation avec Bretfeld. — A 10 chez Mad. de Feketé; joué avec elle, Mad. Trogoff et Mr. Curländer jusqu'à 1 heure.

Dimanche 4. Reçu enfin la plus précieuse partie des effets transportés dans le fameux fourgon. — Sorti à

midi. Passé une heure avec Mad. de Fuchs. — Dîné seul. — Le soir j'ai eu chez moi la société de dimanche; la princesse Pauline était absente. Lord Strathaven est venu avec Mr. Gordon. On est resté jusqu'à 1 heure.

Lundi 5. Ce matin le reste de la totalité de mes effets de Paris est arrivée. J'en ai eu beaucoup de plaisir; ils font et feront encore l'admiration de tout le monde. — Passé deux heures chez les princesses de Courlande. — Ensuite Mad. de Fuchs est venue avec son mari voir mes belles choses. — Dîné seul. — Soirée languissante est souffrante. — De 10 à 1 heure joué chez Mad. Feketé; et ensuite bien dormi.

Mardi 6. Le matin je me suis fait appliquer la friction de Tartre Emétique, que j'avais eu d'abord à l'épaule gauche, où elle n'avait pas fait grand effet, à la nuque, où elle a opéré avec la plus grande célérité. — J'ai eu à dîner chez moi Mr. et Mad. O'Donnell, Mad. de Spiegel, Mr. et Mad. de Fuchs, Mlle. Marrassé, et le baron Bretfeld. — A 10 heures chez la princesse de Hohenzollern, où il y a eu un bal d'enfants.

Mercredi 7. Je me suis senti considérablement soulagé à mon bras. — Dîné chez le prince Esterhazy avec Mad. Playdié, le comte François Zichy, le comte Nep. Esterhazy, Leykam, Moreau. — Rentré à 6. — A 10 chez Mad. de Fuchs.

Jeudi 8. Le prince Esterhazy, et puis Moreau, sont venus chez moi, pour voir mes belles emplettes de Paris. A 3 heures sorti avec Charles à pied par un temps horrible. Dîné seul, et passé la soirée à lire

jusqu'à 10 heures, où j'ai été faire une petite partie chez Mad. de Hohenzollern.

Vendredi 9. Après six semaines de temps doux, sale, sombre, avec très-peu d'interruption, il nous est arrivé subitement de la neige et de la gêlée. — Je suis allé à 2 heures avec Charles à Weinhaus; dîné chez moi; Pilat pendant deux heures. — A 10 chez Mad. Feketé, et rentré à ½.

Samedi 10. Le froid est devenu assez sensible. — Dîné chez moi. — Longue visite de Maurice O'Donnell. Thé dansant chez Mad. de Fuchs, où j'ai vu Mad. Julie et Mad. Sophie Zichy, la princesse Paul Esterhazy (qui va lundi à Ratisbonne, et de là en Angleterre), Mad. de Secheny Guildford, et une quantité de jolies femmes. A 10 heures chez Wallmoden au faubourg; joué avec lui, Pauline et Mad. Trogoff jusqu'à 1 heure.

Dimanche 11. Visite chez Mad. de Périgord et la princesse Pauline. — Dîné chez moi. — Soirée comme à l'ordinaire. Les deux princesses, Mad. de Fuchs, Mad. de Feketé, Palffy, Wentzel Liechtenstein etc. etc. chez moi. On est resté jusqu'à 1½ heures.

Lundi 12. Dîné chez le prince Dietrichstein. — Rentré à 6. — A 10 chez Mad. Feketé, joué jusqu'à 1 heure.

Mardi 13. Passé deux heures chez Maurice O'Donnell et sa femme. — Dîné chez moi; et passé toute la soirée à lire. J'ai reçu de Paris différentes brochures sur le budget de l'année 1816; la lecture de ces pièces m'a un peu ranimé et réveillé; car la nullité du séjour de Vienne est telle, que sans des renforts étrangers je tomberais dans une létargie totale.

Mercredi 14. Je suis allé à 2 heures avec Charles à Weinhaus; et j'ai fait une forte promenade à pied; ce qui m'a fait beaucoup de bien. J'ai dîné avec grand plaisir. Je commence à croire que la friction à la nuque a produit un effet très-salutaire.

Jeudi 15. Première visite chez la duchesse de Sagan, revenue de Milan. Dîné chez Mr. Gordon avec Wallmoden, Vincent Esterhazy, Félix Woyna, Wentzel, Borel, et plusieurs Anglais. — En rentrant chez moi, j'ai eu une lettre du prince Esterhazy de Londres, et plusieurs communications qui m'ont fait plaisir. Joué le soir chez Mad. Feketé.

Vendredi 16. Dîné chez la princesse Marie Esterhazy, avec Mad. de Fuchs, Werner, le général Sommarin, et tout plein de vieilles femmes. — Joué le soir chez Mad. de Fuchs.

Samedi 17. Dîné chez Mad. de Fuchs, avec le prince Esterhazy, Wentzel, Palffy et Leykam. Joué le soir chez Mad. Feketé.

Dimanche 18. Dîne chez la princesse de Hohenzollern. Visite chez le prince Rasumoffski, qui vient de se marier avec Mlle. Constantine Thürheim. — Grand souper chez moi, de 25 personnes: le prince et la princesse Clary, le ministre comte Choteck, Mr. et Mad. O'Donnell, la duchesse de Sagan, la princesse de Hohenzollern, la duchesse d'Acerenza, Mad. de Périgord, Mlle. Emilie, Mad. Trogoff, Mad. Feketé, Mad. de Lanckoronska, Mr. et Mad. de Fuchs, Jamboni, le prince Wentzel, Ferdinand Palffy, Mr. Gordon, Lord Strathaven, le comte Félix Woyna, Wallmoden, Borel, Schwedt-

hoff; on a beaucoup admiré mon service et ma table. La partie d'hombre n'a finie qu'à 2 heures.

Lundi 19. Félicité la princesse Hohenzollern pour son jour de naissance. Conversation de deux heures avec Mr. de Hudelist. — Dîné chez moi. — Le soir, bal chez Mad. de Périgord. — Joué avec Mad. de Feketé, Mad. Trogoff et Palffy. Rentré à 2 heures.

Mardi 20. Écrit plusieurs lettres pour Paris et Londres (Esterhazy, Binder, Petucis, Biennois) par Mad. de Périgord, qui part demain, et avec laquelle j'ai encore eu une conversation curieuse. Aussi remarquable par la subtilité de son esprit, que par la dépravation de son cœur, cette femme a été pour moi un objet d'étude et d'amusement. — Dîné chez moi. Joué chez Mad. Feketé. Rentré à 2 heures. — Repris aujourd'hui les frictions avec le Tartre émétique.

Mercredi 21. Sorti à 11½. Temps doux, après une immensité de neige tombé depuis lundi, mais qui s'est tout-de-suite fondue. Dîné chez moi. Visite de Malfatti. L'état de ma santé s'est beaucoup amélioré après les frictions de Tartre émétique. — Passé la soirée chez les princesses de Courlande.

Jeudi 22. Reçu des lettres de Petersbourg de Nesselrode et Capo d'Istria. — Dîné chez moi. O'Donnell chez moi. — Joué le soir chez Mad. Feketé.

Vendredi 23. Allé à Weinhaus avec Charles; mais le terrain était encore si impraticable, que nous n'avons pas pu faire de promenade. Lu et travaillé. Écrit plusieurs lettres. — Prince Metternich. — Passé la soirée chez la duchesse de Sagan. Joué ma partie ordinaire. Un Anglais, Mr. Warrender, se déclare pour la duchesse, et a toutes les chances en sa faveur.

Samedi 24. Dîner de douze couverts chez moi. Le prince Dietrichstein, le prince Wentzel, Mr. Gordon, Mr. Los Rios, Ferdinand Palffy, Leykam, Herz, Wallmoden, O'Donnell, Pelser, Malfatti. Ce dîner a particulièrement réussi. — Le soir joué chez Mad. Feketé.

Dimanche 25. Travaillé à une grande expédition pour Bucarest. Dîné chez moi. — Pilat après-dîner. — Souper chez la duchesse de Sagan.

Lundi 26. A la chancellerie. Conversation avec Hudelist, Hoppe, Bretfeld. — Dîné chez le prince Dietrichstein. — Souper chez moi. Outre les princesses de Courlande, Mad. de Fuchs et les habitués, j'ai eu ce soir Mad. de Berlichingen, le comte Sechenyi, Mr. Warrender, Lord Strathaven, et Scotti. — J'ai joué avec Mad. de Feketé, Palffy, et Borel, auquel a succédé Wallmoden.

Mardi 27. Après avoir travaillé encore toute la matinée, le courrier, que j'expédie pour Bucarest a eu ses depêches à 4 heures. En attendant j'ai fait une visite à la comtesse Joseph Palffy, et j'ai causé une heure avec elle. — Dîné chez moi. — Joué le soir chez Mad. Feketé.

Mercredi 28. Allé à Weinhaus avec Charles. On commence à travailler au jardin; mais le terrain est encore si humide, qu'il n'y a pas moyen de se promener. Dîné chez moi. — Le soir j'ai voulu aller chez le prince Clary; mais ne me sentant pas bien disposé, j'ai pris le parti de me coucher à 10 heures, et j'ai passé une bien bonne nuit.

Jeudi 29. Dîné chez Herz; avec Mr. Gordon, Lord Strathaven, Lord Elko, Mr. de Los Rios, le

général Wallmoden, le comte Vincent Esterhazy, Wentzel Liechtenstein etc. etc. — Le soir chez la duchesse de Sagan.

Mars.

Vendredi 1. Visite de Herz, avec lequel j'ai délibéré sur une spéculation pécuniaire. — Dîné chez moi. — Pilat, O'Donnell etc. — Joué chez Mad. Feketé.

Samedi 2. Conversation avec Hudelist. — Dîné chez moi. — Écrit à Londres, à Milan etc. Cherché le prince Esterhazy, pour lui dire adieu, et lui remettre une lettre pour son fils. — Passé la soirée chez les deux princesses.

Dimanche 3. Beau temps. Dîné chez le prince Dietrichstein. Souper chez moi. Les trois princesses m'ont manqué; j'ai eu Mr. et Mad. O'Donnell, Mlle. Marrassé, Mad. Pilat etc. Joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff, et Borel.

Lundi 4. Dîné chez moi. — Le soir chez la princesse Esterhazy, où on a donné un spectacle de Marionettes vivantes pour le jour de naissance du comte Zichy. Ce spectacle a duré jusqu'à 11 heures. Je suis resté à souper, où j'ai vu quelques unes des plus belles femmes de la société telles que Mad. Esterhazy, née Weissenwolff, Mad. Sechenyi, née Guilford etc. — J'ai causé avec la princesse Charles Schwarzenberg, la princesse Kaunitz, la princesse Léopoldine Liechtenstein etc. Rentré à 1.

Mardi 5. Dîner de douze couverts chez moi. La princesse Esterhazy, Mad. de Feketé, Mr. et Mad. de Fuchs, Mlle. Walterskirch, le prince Wentzel, le comte Ferdinand Palffy, Mr. Gordon, le baron Bretfeld, Bartsch, et Pilat. — Le soir joué chez Mad. Feketé.

Mercredi 6. Beau temps. Allé à Weinhaus, et passé là plusieurs heures occupé de mes arrangements pour le jardin, jouissant d'un beau soleil, et très-content. — Le soir chez la duchesse de Sagan, la partie (avec les deux heures et Borel associé à Wallmoden) a duré jusqu'à 2 heures.

Jeudi 7. A 1 heure, après uu moment à la chancellerie, allé à Weinhaus, et y passé encore quelques heures fort agréables. — Travaillé ensuite jusqu'à 10 heures du soir; puis joué chez Mad. Feketé.

Vendredi 8. Travaillé à une dépêche pour Bucarest jusqu'à 3 heures. — Pluie toute la journée. Pas sorti de ma chambre, jusqu'à 10 heures du soir, où j'ai joué chez Mad. Feketé.

Samedi 9. Mad. de Fuchs est venue chez moi, pour me mettre dans la confidence de ses chagrins domestiques, et de la mauvaise conduite de son mari. — J'ai voulu aller à Weinhaus; mais le mauvais temps m'a engagé à descendre de la voiture, où je me trouvais déjà. Je ne suis donc pas sorti jusqu'à 10 heures du soir, où je me suis rendu chez la duchesse de Sagan.

Dimanche 10. Resté chez moi toute la matinée. — Dîné à 4, et allé à 5 avec Pilat au sermon de Werner, qui a répondu à mon attente, c'est-à-dire qu'il a été trivial et d'aucun intérêt. — Souper chez moi. Les

trois princesses de Courlande, Mad. de Fuchs, Mad. Feketé, Mad. Trogoff, Ferdinand Palffy (avec ces trois j'ai joué à l'hombre), le comte Lanckoronsky, Lord Strathaven, Mr. Warrender, Wallmoden, Borel, Woyna, Scotti etc. etc. On ne s'est séparé qu'après 2 heures.

Lundi 11. Dîné chez le prince Maurice Liechtenstein, avec Wentzel (qui vient d'être nommé général), Wallmoden, Borel, Mr. et Mad. de Fuchs, Ferdinand Palffy, François Palffy, Louis Liechtenstein, Gordon, et Warrender. — Le soir chez la duchesse de Sagan; joué jusqu'à 1 heure.

Mardi 12. Pas sorti de la matinée; écrit des lettres pour un courrier que l'on expédie à Berlin. — Dîné chez moi. — Pilat et Maurice O'Donnell; joué le soir chez Mad. Feketé.

Mercredi 13. Fait plusieurs courses en ville; allé à Weinhaus pour toutes sortes d'arrangements dans le jardin et dans la maison. — Dîné chez Mr. Gordon, avec Mr. Liston, Ambassadeur d'Angleterre à Constantinople, avec lequel j'ai eu une longue conversation après-dîner. — Rentré chez moi à 7 heures, et travaillé toute la soirée.

Jeudi 14. Temps superbe. Promenade avec Pilat. — Dîner de 15 couverts chez moi. Les trois princesses de Courlande, Mr. et Mad. de Fuchs, Mad. Trogoff, Mr. Liston, Mr. Gordon, le prince Wentzel et le prince Maurice Liechtenstein, le comte Wallmoden, Ferdinand Palffy, Mr. de Hudelist, Bretfeld; on est resté jusqu'à 7 heures. — A 10 heures chez le prince Maurice, et joué avec lui, Palffy et Wallmoden.

Vendredi 15. Beau temps. Allé à Weinhaus, pour y diriger et suivre les arrangements. Dîné chez moi. Visite du comte O'Donnell. Joué chez Mad. Feketé.

Samedi 16. Visite de Mr. Liston, et conversation intéressante avec lui. — Dîné chez Gordon, avec Mr. et Mad. Liston, Hudelist, le baron Spaen, le comte Beroldingen, Los Rios, les chargés d'affaires de Prusse et de Danemark, le comte Rossi (ministre de Sardaigne), Mr. Maurojeni etc. etc. — Le soir chez la princesse Clary avec beaucoup de monde. Rentré à minuit.

Dimanche 17. C'est un jour, où je me suis porté remarquablement bien, et où j'ai eu un sentiment de santé et de force, que je ne me rappelle pas depuis mon départ pour Paris. — Tout le monde a vu, que je me portais bien. — Écrit des lettres pour l'Angleterre et pour Francfort. Visite chez Mr. Liston après dîner. — Souper chez moi. La princesse Clary, la princesse Kaunitz, Mad. Lanckoronska, Mr. et Mad. O'Donnell. Ni les princesses de Courlande, ni Mad. de Fuchs. La partie a été faite par Mr. Curländer et Borel. Soirée de conversation, où j'ai bien rempli mon rôle, et où tout le monde a été content.

Lundi 18. Visite d'adieu chez Mr. Liston à 10 heures. Dîné chez le comte Zichy, avec les ministres et autres illustres. A table entre le comte Ferdinand Palffy et le comte Kevenhüller. Rentré à 6 heures. Conversation avec Pilat. A 10 heures chez la princesse Pauline; joué avec elle, Mad. Trogoff et Wallmoden.

Mardi 19. Sorti à midi. A la chancellerie. — Rentré à 2 heures. Lecture suivie des débats importants du

Parlement. Travaillé à des dépêches pour Bucarest. J'étais invité à un grand spectacle chez la princesse Esterhazy; mais j'ai pris le parti de rester chez moi; et après une heure avec Thérèse, j'ai travaillé jusqu'à 1 heure.

Mercredi 20. Dîné chez moi. — Allé au spectacle pour voir jouer Faust de Klingemann, pièce qui m'a révolté. Grand souper chez Mad. de Zichy-Ferraries, où je me suis entretenu avec Mad. Lanckoronska, la princesse Jean Liechtenstein, la princesse Kaunitz, Mad. de Fuchs, O'Donnell etc. Il y avait trois tables. Rentré à 1 heure.

Jeudi 21. Dîné chez le prince Rasumoffsky avec un grand pêle-mêle. Rentré à 6 heures. — Joué le soir chez Mad. de Feketé.

Vendredi 22. Journée indifférente. Je ne vais pas à Weinhaus, à cause du mauvais temps, et parce qu'on y travaille. Dîné chez moi, et joué le soir.

Samedi 23. Dîné chez le général Wallmoden, avec le prince Ferdinand de Cobourg, un comte Pahlen, Gordon, Maurice Liechtenstein, Borel; le soir chez la duchesse de Sagan; joué jusqu'à 1 heure.

Dimanche 24. Dîné chez le Cardinal-Nonce, avec Hudelist, Los Rios, le comte Rossi, le comte Kevenhüller, Lebzeltern etc. — Bonne conversation avec Hudelist, dans laquelle j'ai bien arrangé plusieurs affaires qui m'intéressent. — Le soir souper chez moi; les princesses de Courlande, Mad. de Fuchs, Lord Strathaven, Warrender, le comte Marschall, Curländer, le comte Schönfeld etc. Fini la grande partie de l'hombre avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff et Palffy. Joué après souper jusqu'à 3 heures du matin.

Lundi 25. Sorti un peu dans la matinée. Lu et travaillé toute la journée. Mangé avec un appétit remarquable d'un excellent petit dîner. — Bonne disposition; et bonne santé. — Le soir chez la duchesse de Sagan; joué avec les deux dames et Borel jusqu'à 1½ heures.

Mardi 26. A la chancellerie. Bonne conversation avec Hudelist. Travaillé, expédié, écrit des lettres etc. etc. jusqu'à 5 heures. — Dîné seul. Pilat, comme de coutume, chez moi après-dîner. — Le soir chez Wallmoden; petite partie avec lui, la princesse Pauline et Mad. Trogoff.

Mercredi 27. Travaillé à un grand Mémoire sur la politique de la Porte. — Dîné et resté chez moi toute la soirée.

Jeudi 28. Journée uniforme et tranquille; content de ma santé; je prends le reste tel que le ciel le donne. — Passé la soirée chez le comte Zichy; rentré à 12½.

Vendredi 29. Après quinze jours d'un temps froid, sombre, mais assez sec, nous avons eu tout-à-coup une grande quantité de neige. — Clam est arrivé avec le prince Schwarzenberg; nous avons eu une explication douloureuse sur ses rapports avec Mad. de Périgord. — Joué le soir chez Mad. Feketé.

Samedi 30. Visite chez la princesse Kaunitz. — Dîné chez moi. Travaillé beaucoup. — Passé la soirée chez la duchesse de Sagan.

Dimanche 31. A midi chez Hudelist. Travaillé beaucoup. Dîné chez la duchesse de Sagan. Mad. de Bressler, Brown, Aide-de camp de Lord Stewart, Clam. — Souper chez moi. Joué au Whist avec la princesse Pauline, le prince Maurice Liechtenstein,

et Borel. On est resté jusqu'à 2 heures. — J'ai eu avant l'arrivée de la société la visite de Malfatti, qui a été très-content de l'état de ma santé.

Avril.

Lundi 1. Dîné chez Wallmoden, avec les princesses de Courlande. Rentré à 8 heures, et resté chez moi pour la soirée.

Mardi 2. Dîné chez le comte Zichy. Nouvelle du danger, où se trouve l'Impératrice. — Conversation avec Molly. Joué le soir chez la princesse Pauline.

Mercredi 3. Dîné chez moi. — A 7 heures chez Mad. de Fuchs, pris le thé, joué au Taroc; à 10 heures avec Curländer chez Mad. de Feketé, où nous avons joué à l'hombre. Reçu (après beaucoup de delai, et beaucoup de fausses et inutiles inquiétudes), une lettre du prince Metternich.

Jeudi 4. Nouvelle que l'Impératrice est hors de tout danger. Dîné chez moi, et travaillé jusqu'à 10 heures; puis Mad. Feketé.

Vendredi 5. Allé à Weinhaus, où je n'avais pas été depuis quelques semaines. Temps serein, mais froid. — Dîné chez moi. — Le soir d'abord chez Mad. de Fuchs, jouer Taroc, et puis chez Mad. Feketé.

Samedi 6. Longue visite du comte Hardenberg. Visite de Mr. d'Ott. — Sorti à pied à 2 heures, voir les livres anglais chez Schallbacher. Dîné chez Gordon, avec le comte Hardenberg, prince Wentzel

Mr. Clive (frère de Lord Clive), Wallmoden, Borel, Pilat etc. Rentré à 6½. Maurice O'Donnell chez moi. Passé deux heures chez Mad. de Fuchs; puis à 11 heures avec Woyna chez la duchesse de Sagan, où je ne suis resté qu'un quart-d'heure; rentré à 11½ heures.

Dimanche 7. Travaillé dans la matinée. Dîné chez le prince Lichnowsky, avec le comte Kevenhüller, le comte Pahlen, Schönfeld etc. — A 6 heures allé au faubourg chez le général Langenau, où je suis resté jusqu'à 9 heures. Souper chez moi. Les princesses, le comte Joseph Dietrichstein, Lanckoronsky etc. Joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff et Curländer.

Lundi 8. A la chancellerie chez Hudelist; d'ailleurs chez moi, lu et travaillé toute la journée. A 9 heures chez Mad. de Fuchs, et à 11½ chez la duchesse de Sagan. Rentré à 1½.

Mardi 9. Arrangé avec Herz des affaires pécuniaires. — Rentré et travaillé, et dîné chez moi. Le soir chez Mad. de Feketé.

Mercredi 10. Travaillé la matinée. Dîné chez le prince Dietrichstein avec le comte Joseph Dietrichstein, Mlle. Walterskirch, Mad. Wetzlar, Caspari etc.

Jeudi 11. Arrivée de la nouvelle de la mort de l'Impératrice. Visite chez le comte Stadion. Dîné chez moi. — Joué le soir chez Mad. de Fuchs au Taroc.

Vendredi (saint) 12. Dîné chez le comte Lanckoronsky, avec Mad. de Fuchs, Mad. de Woyna, et Félix. Visite chez le prince et la princesse de Schwarzenberg. Joué le soir chez Mad. de Fuchs.

Samedi 13. Visite chez Mad. de Feketé, qui est dans la plus grande tristesse à cause de la mort de l'Impératrice. Le soir chez Mad. de Fuchs.

Dimanche 14. Première fête de Pâques. Travaillé jusqu'à 4 heures. Allé par Hernals à Weinhaus. Le temps était beau; mais la végétation fort arriérée. Dîné chez la duchesse de Sagan. — Malfatti chez moi. Souper chez moi. Les princesses de Courlande, la princesse Kaunitz, le comte Stadion, le comte Dietrichstein, les Anglais etc. etc. — On est resté jusqu'à 2 heures.

Lundi 15. Dîné chez le prince Dietrichstein avec la société ordinaire. Mad. Wetzlar a chanté comme un ange. Le soir chez la duchesse de Sagan. Joué avec Mad. Trogoff, Dietrichstein et Borel.

Mardi 16. Dîné chez moi. Le soir chez Mad. Feketé.

Mercredi 17. Jour de la fameuse course de chevaux à Simmering. J'ai fait un pari de 500 florins avec Sechenyi sur le cheval de Wentzel Liechtenstein, et j'ai perdu. J'y ai laisser aller tous mes gens, et je suis resté chez moi, travaillant toute la journée au Mémoire Turc. A 10 heures je suis allé d'abord chez la duchesse, et puis chez Mad. de Fuchs, où nous avons joué et causé jusqu'après 2 heures.

Jeudi 18. Dîné chez le comte Keglovich au faubourg Wieden à l'ancien jardin Stahremberg, avec le comte Zichy, le comte Stadion, le comte Ugarte, le comte Dietrichstein, Ferdinand Palffy, le prince Lichnowsky etc. Le soir assisté au souper chez le comte Zichy, causé avec les dames etc.

Vendredi 19. Allé à midi à Weinhaus, où j'ai travaillé pour la première fois, jusqu'à 5 heures. — Mon

jardin commence à prendre une forme; du reste la nature ne se développe que lentement; à peine voit-on quelques pointes de verdure; le temps est sec, et foncièrement froid. Rentré et dîné à 6 heures. — A 10 heures chez Mad. Feketé, joué avec elle, Mad. Trogoff, et le comte Wolkenstein. Rentré à 1 heure.

Samedi 20. Allé à midi à Weinhaus. Travaillé à une expédition pour le prince Metternich. — Rentré à 6 heures, j'ai trouvé Mr. Fermont, consul de France à Bucarest, qui m'a porté des lettres et des paquets de Paris. Petit dîner chez moi. Mr. et Mad. de Fuchs, le comte Stadion, le général Langenau, le comte Ferdinand Palffy, Clam et Félix Woyna. Joué au Taroc chez Mad. de Fuchs de 8 à 10 heures. Puis chez la duchesse de Sagan; joué avec Mad. Feketé et le comte Dietrichstein, jusqu'à 2 heures.

Dimanche 21. Fini dans la matinée mon expédition pour le prince Metternich, dont le capitaine Meyer (allant en Espagne) s'est chargé. A 1 heure à Weinhaus, où j'ai repris mon travail sur les Turcs. — Rentré et dîné après 6 heures. — Dernier souper chez moi pour la saison. Présentes: Les trois princesses de Courlande, Mad. Feketé, Mad. Trogoff, Mad. de Fuchs, la princesse Kaunitz, la comtesse O'Donnell; le comte Stadion, le comte Dietrichstein, le prince Lichnowsky, le comte Palffy; le prince Wentzel, le général Langenau, le général Wallmoden, le comte O'Donnell, Mr. Gordon, Lord Strathaven, Mr. Warrender, Fuchs, Mr. de Curländer, le comte Clam, le comte Félix Woyna. Borel. — On est resté jusque vers les 2 heures.

Lundi 22. Allé à $11^1/_2$ chez Hudelist; de là à

Weinhaus; travaillé; le temps toujours sec, et au moins frais. Rentré à 6½. Trouvé des lettres du prince Metternich, qui m'annonce son retour à Vienne pour le mi-mai. — Passé la soirée chez moi.

Mardi 23. Allé à Weinhaus à 10½ heures. Travaillé jusqu'à 6 heures. — Passé la soirée chez la princesse de Hohenzollern.

Mercredi 24. Allé à midi chez Hudelist. Dîné chez Mad. Lanckoronska avec le comte O'Donnell et sa femme, et le comte Jean O'Donnell, Mad. de Woyna, Félix, Los Rios etc. etc. Le soir chez la duchesse de Sagan. Dernière partie avec Mad. Feketé, qui va demain.

Jeudi 25. Passé la journée à Weinhaus. Travaillé à une grande expédition pour Bucarest, et à celle pour Lämel à Prague. Rentré en ville à 6 heures, et resté chez moi.

Vendredi 26. Fini mon principal travail à Weinhaus. Rédigé une quantité de dépêches. Rentré à 6 heures etc.

Samedi 27. Travaillé toute la journée tant à Weinhaus qu'en ville. — Le soir chez la duchesse de Sagan; joué avec la princesse Caroline Fürstenberg, Mad. Trogoff et Borel.

Dimanche 28. Travaillé (en ville) sans interruption depuis 9 heures du matin jusqu'à 8½ heures du soir. Achevé toutes mes affaires; fixé à demain l'expédition de Rasty. — Funérailles de l'Impératrice. — Mr. et Mad. de Fuchs et Félix Woyna ont pris le thé, soupé, et joué au Taroc chez moi; jusqu'à 1 heure.

Lundi 29. Visite de Hardenberg. Expédié Mr. Rasty vers midi, après une longue conversation. — A 2 heures allé avec Félix Woyna à Weinhaus, pour

essayer des chevaux qu'il m'a procurés. — Dîné chez moi. — Allé avec Clam chez la duchesse de Sagan.

Mardi 30. Allé à 2 heures à Weinhaus. Beau temps. Le jardin commence à se former et à s'embellir. Pris la résolution de m'y établir incessament. Joué au Taroc chez Mad. de Fuchs, et puis à l'hombre chez la princesse de Hohenzollern, avec la princesse, Mad. Trogoff et Wallmoden.

Mai.

Mercredi 1. Troqué mes chevaux blancs, que je possédais depuis 1813, contre des bais que F. Woyna m'a procurés. — Écrit au prince Kaunitz à Madrid, et au comte Palmella à Lisbonne. — Visite chez Lord Stewart, arrivé hier soir de l'Italie. — Promené avec mes nouveaux chevaux. Dîné chez moi. A 8 heures chez Mad. de Fuchs, et à 10½ chez la duchesse, qui a donné son dernier souper. Joué avec Mad. Trogoff, le comte Joseph Dietrichstein et Fuchs. Rentré à 1 heure.

Jeudi 2. (Mon jour de naissance!) Après mon déjeuner je me suis rendu à Weinhaus, pour y coucher la première fois. J'ai joui d'un jour magnifique. J'ai repris les Moniteurs, et lu avec beaucoup d'intérêt la suite des débats sur les Elections. Cette lecture m'a occupé toute la journée. Dîné à 6 heures. Allé en voiture avec Charles à Petzelsdorff. Retourné à 8 heures. Couché à 11, et bien dormi.

Vendredi 3. Joui toute la journée d'un très-beau

temps et de ma liberté. Continué les lectures d'hier; commencé celle du Voyage en Perse par Morrier. — Dîné à 5½. — Allé avec Charles à Dornbach. Retourné à 8 heures. Travaillé jusqu'à 11½. Écrit à la princesse Bagration.

Samedi 4. Lecture de Morrier. — Allé en ville à midi. Chez la princesse Kaunitz, chez Mad. de Fuchs, chez Pilat et Borel. Je devais dîner chez Lord Stewart; mais à cause de mon indisposition (ou plutôt à cause des scènes avec la duchesse de Sagan), le dîner n'a pas eu lieu. Retourné à Weinhaus à 5 heures. Lu tout le premier volume de l'ouvrage de Hammer sur les conditions de l'Empire Ottoman. Couché après minuit.

Dimanche 5. Temps froid et orageux. Lecture du Moniteur, et de Morrier. Petite promenade à pied à 2 heures. Visite de l'abbé Werner, qui venait de prêcher à Weinhaus. Dîné à 4½. — Poursuivi la lecture de Hammer etc. Couché à 11½. — Le temps est devenu pluvieux et un peu froid.

Lundi 6. Allé en ville à 11 heures. Chez Pilat, puis à la chancellerie, longue conversation avec Hudelist, puis chez le comte Stadion; entretien sur le nouveau système de finances, puis chez la princesse de Hohenzollern, et rencontré Langenau. Retourné à 4 heures à Weinhaus. Moniteur. Débats intéressants sur la dotation du Clergé. — Hammer. — Couché après 11 heures.

Mardi 7. Temps pluvieux et froid. Continuation de Morrier. Allé en ville à 2 heures, retourne à 4½. — Après dîner encore Morrier et Hammer. Écrit au baron Wessenberg. Couché après 11 heures.

Mercredi 8. J'ai eu à déjeuner chez moi les trois princesses de Courlande, Mad. de Fuchs, Clam, Woyna, Wallmoden, Borel. — A 4 heures j'ai fait avec ces dames un dîner à l'Augarten; auquel Lord Stewart, Gordon, Warrender, Strathaven, Elko, puis Dietrichstein, Palffy, Wentzel etc. ont assistés. — De là j'ai été chez Mad. de Fuchs, joué au Taroc jusqu'à 10 heures. Retourné à Weinhaus. Les princesses partent toutes demain. Il y a eu par rapport à la duchesse, à Stewart, à Warrender etc. de grandes orages ces dermiers jours.

Jeudi 9. Temps pluvieux et désagréable. Resté à Weinhaus toute la journée. Achevé les ouvrages de Morrier et de Hammer. Commencé celui de Thornton sur les Turcs.

Vendredi 10. Allé en ville à 11 heures. Reçu de Mr. Ott (comme cadeau de la Russie pour les Conférences de Paris) 500 roubles, une boîte avec des diamants, et d'excellent thé de la Russie. — Conversation avec Hudelist, revenu à des apperçus absolument pacifiques. — Dîné chez Lord Stewart, avec le général Krusemarck, nouveau ministre de Prusse, le comte Hardenberg, Mr. de Spaen, Hudelist, Dietrichstein, Palffy, Wallmoden etc. etc. Retourné à Weinhaus à 9 heures.

Samedi 11. En ville à 11 heures. Conférence avec le comte Stadion sur le nouveau systême de finances; objet du plus grand intérêt. — Dîné à Weinhaus avec Mr. et Mad. de Fuchs, Wallmoden, Borel, Clam, Ferdinand Palffy et Woyna. Joué au Taroc jusqu'à midi.

Dimanche 12. Occupé de la rédaction des Patentes

pour le nouveau système. En ville de 1 à 3 pour un entretien confidentiel avec Lord Stewart sur ses relations avec la duchesse. — Retourné et travaillé toute la soirée aux patentes.

Lundi 13. En ville à 10 heures. Conférence de plus de deux heures avec le comte Stadion. Retourné à 3 heures à Weinhaus. Travaillé toute la journée aux patentes. Journée extrêmement heureuse!

Mardi 14. Travaillé au préambule de la patente principale. Allé en ville vers midi; retourné à 2 heures. Rentré encore à 6 heures. Dîné chez Lord Stewart, avec le prince Charles Schwarzenberg, la princesse Lichnowsky, Mad. de Merveldt, le prince Rasumoffski et sa femme, le prince Lichnowsky, Clam, et les Anglais. Retourné à Weinhaus à 9 heures.

Mercredi 15. Fini le premier projet du grand Préambule. Visite de Félix Woyna, qui me rend compte de la vente de mes chevaux blancs. — Le comte Wallmoden a dîné chez moi; Clam est venu après dîner, nous avons pris le thé ensemble. Ils sont partis à 9 heures.

Jeudi 16. Le premier jour sans pluie depuis le 3; mais l'air toujours froid; et je ne cesse de chauffer ma chambre. — Allé en ville à 11 heures. Conférence avec le comte Stadion; visite chez la princesse Metternich, arrivée avant'hier au soir; puis chez Hudelist; chez Pilat, dont la femme et les enfants sont partis ce matin. De retour à Weinhaus à 3 heures. Lu et travaillé. Opéré plusieurs changements dans la rédaction du Préambule. Couché à $11^1/_2$.

Vendredi 17. Le fond de l'air est toujours bien-froid, et je ne cesse pas de chauffer ma chambre; mais il y

a eu aujourd'hui trois ou quatre heures assez belles. J'ai été faire une visite à mon voisin, Mr. van der Nüll, dont l'établissement fort au delà de l'idée que j'en avais conçue, m'a fait un très-grand plaisir. — Après-dîner j'ai eu la visite du prince Wentzel, et du comte Clam, et je n'ai pas quitté ma résidence.

Samedi 18. Allé en ville à midi. Visite chez Lord Stewart, pour le féliciter pour son jour de naissance. — Petit dîner chez moi: Mad. de Fuchs et son mari, avec les enfants et Marianne, Palffy, Woyna, et Pilat. Après-dîner nous nous sommes promenés, et nous avons ensuite joué au Taroc jusqu'à 11 heures. Wallmoden, Borel et Clam sont venus prendre le thé. Toute la partie illustre de ma maison était allée à un bal que Lord Stewart a donné à ses gens. — Je me suis couché à minuit. Le temps est devenu beau et même chaud. Mon jardin s'embellit chaque jour.

Dimanche 19. Premier jour d'été. Passé la plus grande partie dans mon jardin. Travaillé a un précis du nouveau système de finance, de midi à 6 heures. Lu dans les intervalles l'ouvrage de Pradt sur l'Espagne. — Allé en ville à 7 heures. Dîné chez Lord Stewart, avec la princesse de Metternich et sa fille, Mad. de Fuchs, Mad. de Sauran, née Hunniady etc. Le prince Ruffo y est venu après dîner; je ne l'avait pas vu depuis la fin du congrès. Retourné à Weinhaus à 10 heures.

Lundi 20. Beau temps. Déjeuné pour la première fois au jardin. — Entré en ville à 11 heures. Chez le comte Stadion, chancellerie. Vu Hudelist, le prince Ruffo, le général Krusemarck. Retourné à Weinhaus à 2 heures. — Souffrant du bras, et de mauvaise humeur.

Fait à 7 heures une grande promenade à pied avec Charles. Couché à 9 heures.

Mardi 21. En ville à 11 heures. Chez le comte Stadion. Longue conférence avec lui. Retourné à Weinhaus à 3 heures. Très beau temps. Visite de Mr. van der Nüll, et plus tard de la princesse Clary, Maurice O'Donnell et sa femme.

Mercredi 22. Pluie forte, mais chaude. — Dîner chez moi. La princesse Metternich et sa fille, Mr. et Mad. de Hudelist, Mad. de Fuchs et son mari, Palffy, l'abbé Werner, Bretfeld et Pilat. Après dîner je les ai tous menés au jardin de van der Nüll. Ils sont partis vers 8 heures. Travaillé ensuite jusqu'à 11 heures.

Jeudi 23. Pluie averse, qui a duré sans interruption du matin jusqu'au soir. J'ai été en ville à midi, avec Mad. de Fuchs, Wallmoden etc. Retourné à Weinhaus à 2½, et travaillé jusqu'à 11 heures, au Précis du nouveau système de finances, pièce qui doit être envoyée en Angleterre.

Vendredi 24. La pluie a cessé, et un temps superbe lui a succédé. — J'ai eu à 1 heure la visite de Mad. Lanckoronska. A 2 heures je suis allé à Hernals, où j'ai dîné avec la princesse de Metternich et sa fille, Mad. de Fuchs, Mr. et Mad. de Hudelist, le comte Dietrichstein, le prince Wentzel, le comte et la comtesse de Sauran, Wallmoden, Pilat, Werner. Wallmoden est allé avec moi à Weinhaus, où Clam est venu aussi plus tard. Ils partent tous les deux demain pour la Bohême. Travaillé ensuite jusqu'à minuit.

Samedi 25. Entré en ville à midi. — Dîné chez le

prince Charles Schwarzenberg, avec Mad. de Kaunitz, Mr. et Mad. Valentin Esterhazy, le comte Stadion, le comte Dietrichstein, le général Langenau, Hudelist, et le comte Schulenburg. Resté après dîner chez Langenau jusqu'à 7½. Belle soirée.

Dimanche 26. Journée magnifique. Promené avec Charles au jardin de Van der Nüll. Achevé mon travail sur le nouveau système des finances. Allé à 2 heures à Döbling pour voir la Swoboda et l'enfant. En retournant à Weinhaus j'y ai trouvé Pilat, qui a dîné avec moi. Je serais parfaitement bien ici, si ma santé était meilleur; mais mon bras me tourmente beaucoup, et je ne suis rien moins que content de mon état.

Lundi 27. En ville à midi, croyant que le prince Metternich serait arrivé, ce qui n'était pas le cas. Passé une heure à la chancellerie, vu Mad. de Fuchs, Pilat etc. Retourné à 2 heures à Weinhaus. Travaillé à la traduction française des patents. Langenau est venu chez moi vers 9 heures, je me suis couché après 11 heures.

Mardi 28. En ville à midi. Le prince Metternich est arrivé; mais comme il est descendu au jardin, je ne l'ai pas vu, voulant retourner chez moi de bonne heure. — Mad. de Feketé, Mlle. Marrassé, Gordon, Curländer, Wentzel Liechtenstein, Fuchs, Pilat, Woyna ont dîné chez moi. — Après dîner j'ai joué à l'hombre avec Mad. Feketé jusqu'à 9 heures. Je ne me porte pas bien depuis quelques jours, quoique le temps soit si délicieux.

Mercredi 29. En ville à 10 heures, et de là au jardin du prince Metternich. Je l'ai trouvé beaucoup

mieux que je ne l'avais cru; je me suis entretenu avec lui jusqu'à midi. De là chez le comte Stadion. Retourné à 3 heures à Weinhaus. Travaillé à la traduction française des patentes. Couché à 11½.

Jeudi 30. Travaillé jusqu'à 2 heures; entré en ville, et conféré une heure avec le comte Stadion. Dîné au jardin du prince Metternich, avec Mad. de Fuchs, le général Krusemarck, Floret, tous les oculistes du prince etc. etc. Parti à 6 heures avec Pilat. Retourné à Weinhaus à 8 heures. Visite de Malfatti. Travaillé jusqu'à minuit.

Vendredi 31. Travaillé jusqu'à 2 heures. Journée superbe. En ville pour avoir une conférence avec le comte Stadion. Retourné à Weinhaus à 4 heures. Repris et achevé enfin le travail pénible de la traduction des Patentes. — Ecrit une grande lettre à Lord Castlereagh. Couché à 11½ heures.

Juin.

Samedi 1. Allé en ville à 10 heures. Au jardin du prince Metternich. Conversation, qui m'a beaucoup tranquillisé sur mes relations présentes et futures avec Bucarest. De là chez le comte Stadion. Travaillé avec lui jusqu'à 3 heures. Retourné à Weinhaus. Diné avec le général Langenau. Ecrit une longue lettre au comte Nesselrode. Couché à minuit.

Dimanche 2. Première fête de Pente côte. Allé en ville à 11 heures; travaillé à plusieurs objets rela-

tifes à la nouvelle Patente. Dîné chez le prince Metternich avec le général Langenau et son frère. Rentré pour faire une nouvelle copie de la traduction française de la Patente principale. A 8 heures chez le comte Stadion; travaillé avec lui jusqu'à 10 heures; retourné à Weinhaus après une journée bien fatigante.

Lundi 3. Seconde fête. Désagrément avec Charles amené par un sot projet de voyage à Teplitz. Allé en ville à 11 heures, toujours occupé de mon travail avec le comte Stadion. A 4 heures enfin retourné à Weinhaus par Hernals, où Palffy a donné un grand déjeuner; je ne m'y suis arrêté que par procédé et pour une demi-heure. A Weinhaus j'ai eu Rasty, revenu de Bucarest, avec des lettres et des cadeaux, qui m'ont fait plaisir, et ont consolidé mes affaires d'une manière très-satisfaisante. Travaillé jusqu'à 11½ heures.

Mardi 4. Allé en ville à 8 heures; c'était le jour de la publication de la Patente. J'ai passé la matinée dans les occupation et les sensations les plus différentes; bientôt avec le comte Stadion, bientôt avec l'Avocat Cibbini, bientôt avec Lämel, puis avec Pilat, une fille, enfin une longue et solide conversation avec le prince Metternich. En même temps on m'a remis à la chancellerie les 500 Ducats, qui m'étaient annoncées depuis longtemps comme cadeau de la Hollande. Au milieu de tout cela j'ai préparé une grande expédition pour l'Angleterre, relativement à nos mesures de finance, pour laquelle j'attends avec la plus grande impatience l'arrivée de Lord Stewart, qui a eu l'extrême folie de faire un voyage à Ratiborszig. A 5 heures enfin je suis retourné à Weinhaus; mais après-dîner je me suis mis de nouveau à travailler à une expédition pour

Bucarest jusqu'à 11 heures. Le temps est variable et pluvieux depuis quelques jours. Ce soir cependant il y a eu quelques heures bien-agréable. L'affaire de Charles commence à s'applanir.

Mercredi 5. En ville à midi. A la chancellerie. Rentré chez moi; travaillé pour le Courrier Turc, que j'ai expédié à 4½; écrit au prince Kaunitz à Madrid, à Wessenberg à Francfort etc. enfin après bien du travail, retourné à 5 heures à Weinhaus, pour jouir de quelque repos. Clam est venu chez moi dans la soirée, et m'a fait le récit des scènes de Ratiborszig.

Jeudi 6. En ville à midi. Conversation extrêmement intéressante avec Lord Stewart, qui était enfin arrivé la nuit. De là à Weidlingen, dîné chez le prince Dietrichstein avec Mad. Wetzlar. Après dîner entretien de deux heures avec lui sur le nouveau système de finances. Parti à 7½, et repassé à Weinhaus, par le chemin de Breitensee, Hernals etc. Arrivé à 8½.

Vendredi 7. En ville à 1 heure. Conversation avec Herz, avec le comte O'Donnell, avec le comte Stadion etc. Dîné à 6 heures chez Lord Stewart; j'y ai vu Mr. Morrier, revenant d'un second séjour en Perse, le même dont je viens de lire le journal de son premier voyage. — Retourné à Weinhaus à 9 heures.

Samedi 8. Resté toute la journée à Weinhaus, occupé d'une grande variété de lectures. Le temps était beau; le plaisir que m'a fait chaque plante, chaque fleur dans mon jardin, est inexprimable.

Dimanche 9. Passé la journée à Weinhaus, entre différentes lectures et occupations. A 5 heures du soir allé en ville, pour me rendre au jardin du prince Metternich. Il est au lit depuis deux jours, ayant eu

une attaque de fièvre rheumatique. A 7½ j'ai été dîner chez Lord Stewart, et j'ai eu avec lui une longue conversation après dîner sur ses affaires particulières. Retour à Weinhaus à 10 heures.

Lundi 10. En ville à midi. A la chancellerie d'État etc. Retourné à 2½. Floret et Pilat ont dîné chez moi. Après leur départ j'ai fait avec Charles une grande promenade à la Türkenschanz.

Mardi 11. En ville à 10 heures; et de suite au jardin de Metternich. Conversation de deux heures avec le prince, qui était encore au lit. Rentré chez moi à midi. Conversations d'affaires avec Rasty, Herz, Lämel etc. Entretien avec Malfatti, qui nous quitte pour deux moi, faisant un voyage à Carlsbad, et pour le Nord de l'Allemagne. Il m'a conseillé de prendre des bains de mer, soit à Trieste, soit à Fiume, soit à Venise; et je suis tout-à-fait décidé à exécuter ce conseil dès les premiers jours du mois d'Août. — Retourné à Weinhaus à 7½. Journée délicieuse. Promenade avec Charles au coucher du soleil sur les hauteurs entre Weinhaus et Dornbach. — Commencé avec délice la lecture de la relation du voyage de Humboldt.

Mercredi 12. Toute la journée à la campagne. Temps parfait. Achevé mes extraits de l'ouvrage de Morrier sur la Perse. Continué avec grand intérêt la lecture de celui de A. Humboldt. Le comte Clam a dîné chez moi; d'ailleurs j'ai été seul toute la journée.

Jeudi 13. J'ai passé de même cette journée à la campagne; mais je n'en ai pas joui, à beaucoup près, comme de celle d'hier, quoique personne ne soit venu me déranger. J'ai beaucoup souffert de mon bras; et

lorsque à 2 heures j'ai voulu entreprendre un travail, qui exigeait de la suite, j'ai senti un mal-aise, qui m'a forcé de l'abandonner. Le temps était en outre lourd, et depuis 3 heures jusqu'à la nuit il tombait des pluies d'orages. — Je me suis donc borné à achever les deux volumes du Voyage de Humboldt, bien fâché, qu'il n'y en ait pas douze de plus! — La nuit a été belle, et comme je souffrais un peu moins j'ai passé une heure seul au jardin, livré à des rêvéries profondes dans lesquelles j'ai été entraîné par la contemplation du ciel.

Vendredi 14. Allé en ville à 9½. Au jardin de Metternich; causé deux heures avec lui. A la chancellerie, causé avec Hudelist et avec Mercy. — Allé dire adieu à Malfatti. Le projet de prendre les bains de mer fixé au mois d'Août. — Allé chez le comte Stadion. Travaillé jusqu'à 6 heures. Diné chez Lord Stewart. — Retourné à 8 heures à Weinhaus. Soirée superbe; beau ciel, avec des éclairs.

Samedi 15. Je me suis senti un peu mieux aujourd'hui. Il a fait le temps très-chaud, mais superbe, et j'ai beaucoup joui de mon jardin. J'ai aussi bien travaillé; j'ai expédié mon Estafette à Bucarest; et j'ai repris avec assez de succès le travail que j'avais dû abandonner jeudi. J'ai ensuite entâmé le second volume de Thornton. A 6 heures du soir j'ai fait une petite course à Döbling, d'où j'étais de retour à 7¾.

Dimanche 16. La procession de la fête-Dieu m'a touché, et m'a fait faire bien des réflexions. — En ville à midi. Conférences avec Lämel, dont le résultat a été bien brillant! Visite chez Mad. de Fuchs; dîné chez le prince Dietrichstein, avec Mad. Wetzlar, Aurore, le général Vacquart, Mr. de Ghisilieri, Cas-

pari, Pelser etc. Rentré à 8 heures. Retourné à Weinhaus vers 7 heures. Plus souffrant qu'hier.

Lundi 17. Il y a eu une forte pluie dans la matinée; mais le temps s'est remis après-midi; et quoique le ciel fut couvert, mon déjeûné n'a pas été dérangé. — Je suis allé en ville à 10 heures, et j'ai passé deux heures avec le prince Metternich, me promenant avec lui dans son jardin. Une pluie d'orage nous en a chassés. Je suis retourné à Weinhaus à 3 heures. J'ai eu à dîner: Lord Stewart, Mr. Gordon, le major Düring, le capitaine Brown, Mr. et Mad. de Fuchs, le prince Wentzel Liechtenstein, la princesse Kaunitz, le comte Clam, et le comte Félix Woyna. Le dîner a réussi; il a été extrêmement applaudi. On est resté jusqu'aprés 7 heures, Clam jusqu'après 8. — J'ai ensuite travaillé jusqu'à 11½; j'étais extrêmement bien disposé; mais j'ai passé une mauvaise nuit.

Mardi 18. J'ai fait un déjeuner extrêmement copieux; j'ai mis mon estomac à l'épreuve. Ce déjeuner a été en partie preparé pour Mad. de Fuchs; mais elle n'a pas pu venir. Je suis allé en ville vers 1 heure. J'ai eu une triste conversation avec Mad. de Fuchs; le délabrement de la fortune de son mari a amené enfin la catastrophe long-temps prévue; et c'est dans ce triste moment, que la pauvre femme doit aller à Karlsbad, pour rétablir sa santé, aussi délabrée que sa fortune! — A 3 heures j'ai été chez Pilat, je l'ai mené à Weinhaus, où nous avons dîné ensemble. Je l'ai reconduit ensuite à pied presque jusqu'à la barrière. Malgré les orages qui depuis 4 ou 5 jours avaient regné de l'autre côté du Danube, et dont nous n'avions senti que les contrecoups, la température était douce et agréable, cette

soirée était même belle. — Travaillé jusqu'à 11½ à des lettres pour Prague, dont l'objet était d'arranger de vieilles affaires pécuniaires. —

Mercredi 19. Un vent froid et perfide a enfin commencé à souffler. Je suis arrivé en ville à midi. J'ai été dire adieu à Mad. de Fuchs, qui part demain matin pour Karlsbad. J'ai vu le comte Stadion, et j'ai expédié une quantité d'affaires. J'ai dîné à 6 heures chez Lord Stewart, et je suis retourné à la campagne à 9 heures. Il faisait déjà très-froid.

Jeudi 20. Une pluie serrée et froide s'est établie la nuit, et n'a pas discontinué toute la journée. Je n'ai pas pu mettre le pied hors de ma chambre. Au milieu de cette calamité une lecture bizarre, mais extrêmement attrayante, m'a occupé toute la matinée. C'était le roman, intitulé: Glenarvon, qu'on attribue à Lady Caroline Lamb. J'en avais lu, avec peu d'émotion, le premier volume hier; j'ai dévoré les deux autres aujourd'hui; cette lecture, qui n'a fini qu'à 4 heures, m'a inspiré un sentiment mixte de curiosité, d'horreur et de mélancolie; elle m'a presque rendu malade. — Après dîner j'ai repris la lecture des derniers cahiers de l'Edinburgh- et Quarterly-Review, et le soir, j'ai travaillé à un mémoire sur les affaires de France jusqu'à 11½.

Vendredi 21. Je me suis rendu en ville à 11 heures. Lord Stewart m'a communiqué des dépêches intéressantes relatives à une correspondance entre l'Empereur de Russie et le Cabinet de Londres. Ces communications m'ont appris, qu'il était sérieusement question d'une nouvelle réunion de ministres pour l'automne de 1817, ou le printemps de 1818. Rentrant chez moi, avec le sentiment de plaisir, que m'avait causé ce fait,

j'ai été agréablement surpris, en y trouvant la somme de 800 beaux Ducats, comme résultat d'une bonne spéculation, que j'avais faite avec de faibles moyens. Cet événement m'a grandement réjoui. — Retourné à Weinhaus à 2 heures. Le comte Schulenburg, de retour d'Italie depuis quelques jours, y est venu à 3 heures, et à dîné chez moi, et est parti à 7 heures. Causé avec Charles, et un peu lu, et puis couché à 10 heures, et assez bien dormi.

Samedi 22. Contre toute attente le plus beau temps s'est rétabli aujourd'hui. Lu, travaillé pendant la matinée. En ville à 2 heures. Arrangé plusieurs affaires; visite chez une ancienne amie (Suzette, de Humboldt). Pilat chez moi de 5 à 6. Dîné chez Lord Stewart. Retourné à Weinhaus à 8 heures. Couché à 10 heures.

Dimanche 23. J'ai eu à déjeuner Mad. Swoboda, son fils et Leinmüller. J'ai passé ensuite, lisant, travaillant, et promenant, une matinée bien-agréable. A 3 heures arrivé en ville, et de suite au jardin du prince Metternich, où j'ai dîné, promené avec le prince, joui du jardin et du beau temps. — Retourné à Weinhaus vers les 8 heures. Couché à 10.

Lundi 24. Beau temps. Joui du jardin, quoique souffrant toujours da mon bras. Visite chez mon voisin Van der Nüll; vu sa belle collection de pierres précieuses; examiné ses plantes etc. Travaillé à un memoire sur l'histoire des derniers mois des Chambres législatives de France (pour Bucarest.)

Mardi 25. En ville à midi. Retourné à Weinhaus à 4 heures. Travaillé etc. Temps variable.

Mercredi 26. Pluie dans la matinée. A 3 heures allé avec Charles, en traversant la ville, au faubourg

de l'autre côté, pour faire des emplettes chez plusieurs jardiniers. Retourné à Weinhaus après 5 heures. Dîné. Après-dîner Mr. Van der Nüll est venu avec sa sœur, et Mad. Natorp; ils ont beaucoup admiré mon jardin.

Jeudi 27. En ville à midi. — Passé deux heures à la chancellerie, avec Hudelist, Küfer etc. — Retourné à Weinhaus vers les 4 heures. Pilat et Baumann ont dîné chez moi. Le temps était assez beau.

Vendredi 28. Fini dans la matinée mon mémoire sur les affaires de France. Pluie très-forte, qui a duré jusqu'à 6 heures du soir. En ville à 1 heures. Fait plusieurs arrangements. Le prince Wentzel est venu chez moi. Retourné à Weinhaus à 4 heures. Travaillé toute la soirée. Charles est allé à Pyrawart, où Thérèse se trouve depuis quinze jours, et où demain matin Schweitzer a aussi la permission d'aller. Couché à 10 heures, après avoir beaucoup travaillé, et fini par lire quelques morceaux du Quarterly-Review.

Samedi 29. Matinée assez agréable. Grand calme autour de moi. Charles et Siegmund partis; et jour de fête. Allé un moment en ville; expédié une estafette à Bucarest. A 3 heures ont dîné chez moi à Weinhaus: Mr. Van der Nüll, Floret, Moreau, Rasty, Pilat, le comte Ferdinand Palffy, et Curländer. La pluie a commencé au moment de l'arrivée de ces Messieurs, de sorte que nous n'avons pas pu faire un pas au jardin. Ils sont cependant restés jusqu'à 6½. — J'ai passé ensuite une soirée morne, en lisant Pascal, et en souffrant extérieurement et interieurment. Car malgré les circonstances agréables, qui se sont réuni de nouveau en dernier lieu, pour embellir mon existence, mon âme est terne et éteinte. La

douleur sourde qui me poursuit toujours, détruit mon humeur etc.

Dimanche 30. Le comte Albert Mier est venu me faire une visite. — Les différents articles sur la géographie de l'Afrique. Allé en ville à 3 heures. Dîné chez le prince Metternich; promené avec lui au jardin. Retourné à Weinhaus à 7 heures. Le temps s'est aujourd'hui sontenu.

Juillet.

Lundi 1. Charles est revenu à 10 heures; je suis allé en ville à 11½. Resté chez moi pour différentes affaires jusqu'à 3 heures. Retourné à Weinhaus. Journée très-agréable. — Achevé la lecture de l'ouvrage de Thornton sur la Turquie; ouvrage auquel j'ai rendu beaucoup de justice, et que j'ai lu avec beaucoup d'intérêt.

Mardi 2. Pluie très-forte du matin jusqu'à la nuit. Allé en ville à 1 heure. Conférence avec le Docteur Frank. Le projet de Malfatti, de me faire prendre des bains de mer, a été renversé dans cette conférence; et à ma très-grande satisfaction Frank a hautement approuvé celui pour lequel je m'inclinais moi-même — de me rendre aux eaux de Gastein. Je suis rentré chez moi, pour écrire sur-le-champ au prince Maurice Liechtenstein, qui se trouve à Gastein, lui demander des renseignements, et lui donner mes commissions. — Retourné à 3 heures à Weinhaus; mais la pluie m'a retenu toute la soirée dans ma chambre, où j'ai lu et travaillé.

Mercredi 3. Le temps s'est éclairci, mais l'air est devenu froid. Allé en ville à 1 heure. Passé au jardin du prince Metternich, où j'ai dîné, et beaucoup causé avec lui. Rentré en ville avec Pilat. Visite de Rasty. — Retourné à Weinhaus à 8 heures; vent très-froid.

Jeudi 4. Entré en ville à midi. Visite chez le comte Stadion; conversation sur la détérioration du cours de change. — Dîné chez le prince Metternich, avec le comte Dietrichstein, le général Bianchi, Lebzeltern (de Rome), Mercy, Pilat etc. etc. Après-dîner grande conversation avec Mülhens de Francfort. Rentré en ville à 7 heures; retourné à Weinhaus à 8 heures.

Vendredi 5. En ville à 1 heure; pour finir une expédition. Visite de Herz, qui m'a donné de très-bonnes notions sur les derniers événements de la bourse. Retourné à la campagne à 4 heures. Écrit un rapport intéressant au comte Stadion (qui a été extrêmement bien reçu).

Samedi 6. Le temps était beau depuis jeudi, quoiqu'un peu frais. Fait une promenade à Döbling à midi; Peppy m'a donné aujourd'hui beaucoup de satisfaction. — Le comte Schulenburg et la comtesse Gallenberg ont dîné chez moi; ils sont restés jusqu'à 7 heures. — Ensuite je me suis promené avec Charles au jardin Van der Nüll. J'ai lu, après avoir un peu dormi, jusqu'à minuit, dans le dernier numero du British-Review.

Dimanche 7. Assez beau temps. En ville à midi. Lämel de retour de Trieste, a été deux heures chez moi, et nous nous sommes entretenus sur les causes de la triste stagnation, qui a saisi les affaires pécuniaires, et malheureusement décrédité la nouvelle banque. — Dîné

chez le prince Metternich, avec le comte Sickingen, Pilat etc. — Rentré à 6½, et retourné à Weinhaus à 7½.

Lundi 8. En ville à 11 heures. Conversation avec Lämel. Arrangement de nos affaires particulières. Retourné à 3 heures. Le général Langenau a dîné chez moi. Il est parti à 6½; et j'ai passé deux heures au jardin à lire, par la plus douce et la plus belle soirée, que nous ayons peut-être eue cet été. — Ensuite j'ai écrit une longue et forte lettre à Adam Müller, que j'ai finie après 11 heures.

Mardi 9. En ville à 11 heures. Conversation importante avec le comte Stadion; il est convenu d'une partie de ces torts au moins de ceux de ses employés. Il est entré dans mon projet, de faire insérer une publication dans la gazette de Vienne. Nous avons concerté cette publication. Quoiqu'arrêté un peu par Wentzel Liechtenstein, Maurice O'Donnell, Lämel etc. je suis retourné à 2 heures à Weinhaus. C'était la première journée proprement chaude de cet été. J'ai rédigé la publication, et je suis rentré en ville vers les 7 heures. J'ai trouvé les dispositions de Stadion changées; et après deux heures de débats bien vifs, la pièce a été abandonnée. Retourné à Weinhaus l'amertume dans l'âme, après une journée bien fatigante.

Mercredi 10. J'ai reçu à déjeuner une lettre de Londres m'annonçant, que le reste de mon affaire avec Herries a été entièrement terminé, par Planta, c'est-à-dire Lord Castlereagh. C'est une des meilleures nouvelles, que j'aie eues depuis longtemps; elle m'a entièrement rafraichie. En ville à midi. Après avoir arrangé plusieurs petites affaires, j'ai été dîner chez

le prince Metternich, avec le baron (François) Binder, arrivé des Pays-Bas, le vieux prince Metternich, Wacken, arrivé de Francfort etc. Retourné à la campagne à 8 heures. Il a fait extrêmement chaud toute la journée; à minuit il s'est élevé un vent très-fort, qui a annoncé un changement.

Jeudi 11. Le temps s'est soutenu jusqu'à 2 heures. J'ai travaillé au jardin toute la matinée. En calculant un peu sur mes affaires pécuniaires j'ai acquis la conviction, que Lämel m'avait fait grandement tort lundi dernier, et qu'il me revenait encore une somme considérable. — A 2 heures nous avons eu un orage, qui a duré jusqu'après 4 heures. Pilat est venu dîner chez moi. La pluie ayant recommencée à 6 heures, j'ai pris le parti de rentrer en ville avec lui. J'ai été au théatre de la Wien pour voir le joli ballet du Waldmädchen. Rentré à 9½, le comte Clam, de retour de Bohême, est venu chez moi. — Couché en ville pour la première fois depuis le 1 Mai.

Vendredi 12. Expédié plusieurs affaires. N'ayant pas pu m'arranger avec Mad. de Weissenwolff, j'ai pris tout court la résolution de dénoncer mon logement. — A 11 heures, après une petite négociation avec Walneser à propos d'une boîte à vendre, j'ai été chez le comte Stadion. J'ai eu ensuite une conversation désagréable, mais nécessaire, avec Lämel. — Plus tard j'ai fini mes affaires avec Loewen de Berlin. — A 6 heures j'ai été dîner chez Lord Stewart, et à 8½ je suis retourné à la campagne.

Samedi 13. Le temps est devenu très-mauvais, et très-froid. J'ai commencé la lecture des voyages d'Ali-Bey. — A 1 heure je suis allé en ville. J'ai dîné

chez le prince Metternich; j'ai eu avec lui des entretiens très-intéressants sur les affaires d'Allemagne, sur les finances etc. — Le comte Stadion y est venu aussi vers les 7 heures. — Retourné à la campagne à 8 heures. Écrit une dépêche pour Bucarest, et couché à 11½ heures.

Dimanche 14. En ville à midi. Longue conversation avec Herz. Expédié une estafette à Bucarest. Dîné chez le prince Dietrichstein, et entretien avec lui sur les finances. Retourné à 7 heures. Continué Ali-Bey etc. — Pluie averse jusque vers le soir.

Lundi 15. Parti à 8 heures, pour Schönbrunn et de là pour Baden. Mon projet était de dîner chez Lord Stewart; mais il était allé à la rencontre de la duchesse de Sagan. Par un singulier guignon je n'ai pas trouvé non plus Langenau et Hudelist, qui entraient pour beaucoup dans le motif de ma course. Je me suis promené deux heures avec le comte Hardenberg; j'ai dîné avec Borel et Félix Woyna; j'ai fait une visite à Mad. Feketé, et je suis retourné enfin par le même chemin à Weinhaus, où je suis arrivé à 10 heures du soir. Le temps a été très-agréable.

Mardi 16. Beau temps. Allé en ville à 11 heures. Arrangé plusieurs affaires. Écrit à Mad. de Fuchs, et à Adam Müller. Le comte Clam chez moi. Dîné chez le prince Dietrichstein avec le comte Caraman, Ambassadeur de France, Mr. de Los Rios, le comte Dietrichstein, le comte et la comtesse de Mier, Mlle. Marrassé, Caspari etc. Retourné à 7 heures, joui de la soirée. — Fini le premier volume du voyage d'Ali-Bei; et couché à minuit.

Mercredi 17. Dès la matinée pluie terrible, qui a

continué jusqu'au soir. En ville à 2 heures. Dîné chez le prince Metternich avec le comte Stadion. Rentré en ville à 6 heures. Expédition pour Bucarest. Retourné à Weinhaus, malgré l'énormité de la pluie à 7 heures.

Jeudi 18. Le temps se remet. Quoiqu'un peu fraiche, la journée était agréable. Resté à Weinhaus. Lu avec beaucoup d'intérêt l'ouvrage de Schlosser sur celui de Fiévée. — Reçu la réponse du prince Maurice Liechtenstein de Gastein. Je ne puis y être logé que le 6 Août. — Le prince Dietrichstein, et Mad. de Wetzlar sont venus passer quelques temps chez moi; nous avons été chez Van der Nüll. Enfin Clam et Félix Woyna ont pris le thé chez moi.

Vendredi 19. En ville à 11 heures. Première entrevue avec une certaine Caroline, arrivée de Berlin, et qui se dit ou croit ma fille. — Longue conversation avec Langenau. Le comte Clam a dîné chez moi à Weinhaus; après-dîner nous avons été à Dornbach, voir la princesse Schwarzenberg, et la princesse Kaunitz. J'ai eu une longue conversation avec le prince Charles Schwarzenberg. Retournant à Weinhaus vers les 8 heures, j'y ai trouvé Mr. John Parish de Hambourg maintenant établi en Bohême, avec lequel je me suis entretenu sur les affaires de notre banque jusqu'à 10 heures. — Le temps a été parfaitement beau aujourd'hui.

Samedi 20. En ville à midi. Visite de Langenau. De 3 à 4 chez le comte Stadion. Entretien très-décourageant avec lui (à cause de la disposition dans laquelle je l'ai trouvé) sur les difficultés de procéder dans le nouveau système. — Une heure de conversation avec Pilat, puis avec Caroline; puis avec Lämel.

Retourné à Weinhaus à 7 heures. Dîné. Avancé beaucoup dans le second volume d'Ali-Bey.

Dimanche 21. Occupé dans la matinée avec l'ouvrage de Storch sur l'économie politique (surtout dans les rapports de la Russie). — En ville à 2 heures. Dîné chez le prince Metternich. Grande conversation avec lui sur les finances; il me somme de l'assister sur cet objet; nous convenons d'un mémoire que je dois lui faire. Retourné à Weinhaus vers 8 heures; acheté des oeillets etc. Le temps a été aujourd'hui magnifique et très-chaud.

Lundi 22. Temps couvert, pluvieux, et un peu frais. Travaillé toute la journée à un mémoire sur les mesures à prendre pour soutenir la banque; achevé ce travail à 11½ du soir. — L'agitation qui en a été la suite, m'a donné une bien mauvaise nuit.

Mardi 23. En ville avant 11 heures. Terminé mon affaire avec Lämel. (Il m'est revenu finalement 20,000 florins en papier.) — Conversation avec le général Langenau, avec Caroline etc. — Dîné chez Metternich; avec le comte et la comtesse Stackelberg, le général Czerniczeff, l'Ambassadeur de France, le comte Stadion, le prince Ruffo, Ferdinand Palffy, Lebzeltern, Mercy, Floret etc. — Retourné à Weinhaus à 7 heures. Le temps est redevenu très-beau. Wallmoden et Félix Woyna ont pris le thé chez moi. Couché à 10 heures. Mon départ pour Gastein fixé à mardi prochain.

Mercredi 24. En ville à 11 heures. Allé chez le prince Metternich. Lecture de mon mémoire sur les affaires de la banque. Conversation essentielle. Rentré en ville à 2½. Le général Langenau chez moi. Dîné

chez le comte Stackelberg (à Gumpendorff) avec le comte Caraman, le général Knorr etc. Rentré en ville à 6, et retourné à Weinhaus à 7 heures. Beau temps.

Jeudi 25. Assez belle matinée. Passé une heure chez Thérèse. — Allé en ville à 2 heures. A 4 heures chez le prince Metternich. Orage très-violent, le seul sérieux que nous ayons encore eu cet été. Dîné avec Mrs. de Puffendorff et Padmantzky (nommés commissaires particuliers à Paris) et Mercy. Conversation avec Metternich et Mercy sur les finances. — Rentré en ville avec Pilat. L'orage a recommencé vers les 7 heures, et j'ai pris le parti de rester en ville. A 9½ chez le comte Stadion, conversation sur la banque etc. jusqu'à 11½. Puis assisté à son souper avec Mercy. Rentré à 11 heures et couché en ville.

Vendredi 26. Employé la matinée à terminer définitivement mes affaires avec Lämel, à une longue et importante conversation avec Parish, et à plusieurs affaires particulières. Dîné à 5 heures chez Lord Stewart, avec la duchesse de Sagan, Binder, Félix Woyna etc. Retourné à Weinhaus à 8 heures, où j'ai trouvé Parish, avec lequel j'ai encore conferé jusqu'à 10½ heures.

Samedi 27. Entré en ville à 1 heures pour une conversation avec Langenau. Retourné à Weinhaus à 3 heures. Dîner chez moi. Le comte Stadion, l'Ambassadeur de France, Mr. de Los Rios, le comte Mier, le général Wallmoden, le chevalier Lebzeltern, le comte Ferdinand Palffy, Mr. Parish, Mr. de Floret, le comte Clam. La pluie nous a empêché de produire le jardin; mais le dîner a parfaitement réussi.

— La société s'en est allé vers 7 heures; mais le comte Stadion et Parish sont restés jusqu'à minuit, et nous avons eu une grande et intéressante conversation sur les mesures à prendre pour soutenir (ou plutôt pour modifier) le nouveau système.

Dimanche 28. Mad. Swoboda, Peppy et Leinmüller ont déjeuné chez moi. La matinée était fort-agréable. — A 2 heures chez le prince Dietrichstein. A 4 heures chez le prince Metternich, où j'ai dîné avec Lord Stewart, le prince Ruffo, Mercy, Floret, Mr. de Thom etc. Après-dîner je suis resté avec le prince jusqu'après 7 heures. Retourné à Weinhaus à 8 heures.

Lundi 29. Déjeuné au jardin, et joui de la matinée; c'est avec un regret sensible que je quitte mon joli jardin! Travaillé à une grande expédition pour Bucarest jusqu'à 4 heures. Pilat est venu dîner avec moi. Après avoir fait tous les arrangements nécessaires, j'ai quitté Weinhaus à 7 heures du soir, mon projet étant de partir de la ville. — J'ai écrit plusieurs lettres dans la soirée, et un sentiment de bien-être m'a pénétré avec l'idée que toutes mes affaires sont finies, et que je pourrais partir après-demain avec la plus grande satisfaction.

Mardi 30. A 8 heures visite du comte Hardenberg. Sorti à 9 heures; allé chez Los Rios et chez Herz. Longue conversation avec Hudelist. Visite de Binder. Dîné au jardin de Metternich. Orage terrible, accompagné d'une vraie averse, et d'une espèce de nuit effrayante. Rentré en ville à 6 heures. Visite de Clam, de Wallmoden, de Pilat. A 9½ heures chez le comte Stadion. Rentré à 1 heure.

Mercredi 31. Parti à 7 heures du matin. Le plus beau temps du monde. Lu en route les Mémoires de Mad. de La Roche-Jacquelin. Voyagé très-agréablement, et sous les meilleurs auspices. Arrivé à 7 heures du soir à Mölk, dîné avec Charles, et parfaitement bien dormi.

Voyage de Gastein.

Août.

Jeudi 1. Parti de Mölk à 7 heures du matin. Temps variable. Forte pluie dans la matinée. Arrivé à Ens à 6 heures du soir. Résolu d'y passer la nuit. Fini les Mémoires de Mad. de La Roche-Jacquelin; commencé un volume du Nouveau Dictionaire Biographique.

Vendredi 2. Parti de Ens à 7 heures. Le temps est devenu beau. Fini la lecture du volume du Dictionaire Biographique; les quelques cahiers de l'ouvrage de Beckmann, Geschichte der Erfindungen. — Arrivé à $2^1/_2$ à Lambach. Monté sur la petite voiture avec Charles. Le pays devient extrêmement beau. Promenade délicieuse de Lambach à Vöcklabruck. — Poussé de là jusqu'à Frankenmarkt. Rempli de mon voyage, je ne me suis plus occupé que de l'ouvrage de Schulter sur ces pays, des cartes, de la position des montagnes. Arrivé très-content à Frankenmarkt, où nous avons couché.

Samedi 3. Chemin charmant de Frankenmarkt à Neumarkt. — Vue des hautes montagnes couvertes de neige. Ce spectacle m'a transporté. Temps extrêmement agréable. Arrivée à Neumarkt à 10 heures, et à Salzbourg à 12½. Logé au Schiff. Monté avec Charles sur le Mönchsberg. Promené en ville. — Le soir arrivent le prince et la princesse Maurice de Liechtenstein, avec lesquels je me suis entretenu jusqu'à 10 heures.

Dimanche 4. Couru la ville et les églises dans la matinée. Salzbourg est une ville très-noble et très-belle. — Dîné à 2 heures. Allé à 3 heures à Aigre, chez le prince Ernst Schwarzenberg, où j'ai trouvé les Liechtenstein, le général Volkmann, le général Lilien, le professeur Weissenbach et sa femme, et beaucoup d'autres personnes de la ville. On a commencé par déclamer et chanter; mais bientôt on a procédé à la promenade; et bientôt je me suis cru transporté dans les Champs Elisés. Depuis longtemps rien n'a fait sur moi une impression, comme ce jardin unique. Cette promenade s'est prolongée jusqu'à 10 heures du soir; le prince nous a surpri en faisant illuminer une grotte et une cascade, qui nous a donné le spectacle d'une caracte enflammée; surpassant, défiant tout ce qui s'appelle description. — Cette journée délicieuse m'a déterminé à rester un jour de plus à Salzbourg; les renseignements que j'ai recueilli sur le séjour de Gastein, m'ont fait comprendre, que rien de pareil ne m'y attendait, et qu'il fallait profiter en plein de ce qui était devant moi. Rentré à 10½ heures.

Lundi 5. Dès 8 heures du matin je suis allé avec Charles à Aigre, et nous avons fait la grande tournée de ce délicieux jardin. Cette course a duré jusqu'à

midi. — J'ai ensuite rejoint la société, et nous avons encore parcouru plusieurs parties incomparables jusqu'à 2 heures. Alors nous avons dîné, le prince, Maurice Liechtenstein et sa femme, le général Lilien, et Weissenbach. Vers 5 heures un orage s'est annoncé. A 5½ heures j'ai dit adieu à la société, et je suis retourné à Salzbourg, où je suis arrivé au moment d'une pluie très-forte, mai qui, ainsi que l'orage, n'a duré que quelques minutes. J'ai un peu lu et écrit, et j'ai passé en revue avec beaucoup de satisfaction les moments délicieux, que j'avais passés dans cette ville et ses environs.

Mardi 6. Parti de Salzbourg après 6 heures. Le temps couvert, et même un peu pluvieux, mais assez agréable. Passé Hallein, Gölling, Wassen, sans m'arrêter. Le fameux passage de Luez m'a moins frappé aujourd'hui, que lorsque je le vis en 1804. — Arrivé à St. Johann à 2½ heures. Mangé du poisson excellent, et resté deux heures. — De St. Johann à Lend, le long de la Salzach, chemin très-frappant et dont j'ai bien joui; allé en Wurst ou à pied. Arrivé à Lend à 7 heures; admiré la chute de l'Ache dans la Salzach, passé quelques moments dans la Schmelzhütte, retourné à l'auberge, par un sentier dangereux, qui a manquer me dégouter des promenades de montagnes. Couché à 9½ heures.

Mercredi 7. Parti de Lend à 7 heures. Traversé à pied les passages de la Klamm, marché pendant deux heures. Au lieu de m'occuper des dangers de ces passages, dont on m'avait tant parlé, je me suis livré à la jouissance de l'admiration des beautés majestueuses que la nature y a prodiguées. Remonté en voiture à

l'entrée de la vallée de Gastein. Beau temps; passé avec grand plaisir par cette vallée magnifique; arrivé au Wildbad à midi; logé au chateau tout près des Cataractes; malgré un peu de pluie, j'ai examiné les environs, et fait plusieurs promenades à pied; écrit une lettre pour Vienne; visite du médecin, et du comte Stahremberg; il y a très-peu de monde ici. Lu le soir le premier volume de l'ouvrage de Deleuze sur le magnétisme (sans être converti) et couché à 10 heures.

Jeudi 8. Pris le premier bain à 8 heures du matin. A $10^1/_2$ promenade charmante du côté de Böckstein, par le sentier de Schwarzenberg. — Reçu le premier paquet de Vienne. — Dîné à 3 heures. A 5 heures seconde promenade à Böckstein, beaucoup plus longue, que celle du matin. — Temps superbe. — Commencé un mémoire sur les affaires de notre nouvelle banque. — Fini une longue lettre à Pilat. Couché à $9^1/_2$ heures.

Vendredi 9. Temps superbe comme hier. — Baigné avant 7 heures. Après le déjeuner promenade en voiture à Böckstein jusqu'à midi. — Travaillé avec assiduité et succès au mémoire sur la banque. — A 6 heures petite promenade à pied; continué ensuite mon travail, et couché à $9^1/_2$ heures.

Samedi 10. Baigné à $6^1/_2$ heures. Reçu un paquet de Vienne. — Lu à la promenade près de la maison jusqu'à 11 heures; jouissance délicieuse. Le comte Stahremberg me dit, que la princesse Auguste de Bavière, qui devait occuper le principal appartement du chateau n'arrive pas. Conférence avec le médecin pour m'assurer la meilleure partie de cet appartement. Travaillé le reste de la journée sur les finances. Vers le soir le beau temps s'est éclipsé. Des brouillards et

la pluie ont pris sa place. A 9 heures j'ai pris un second bain, et lorsque j'y fut, il y eut des éclairs et des coups de tonnerre assez forte. Couché à 10 heures.

Dimanche 11. Baigné à 6½ heures. Travaillé presque toute la matinée. Promené de 12½ jusqu'à 2 heures. — Changé de logement, pour occuper le plus joli du chateau, où je me trouverai entièrement bien. — Dîné à 4 heures. — Grande promenade à pied avec Charles jusqu'à 7 heures. — Repris mon travail, et écrit au comte Clam. — Baigné à 9½ heures, et couché immèdiatement après.

Lundi 12. Baigné à 7 heures. Écrit des lettres à Vienne (au prince Metternich, à Pilat, à Bucarest). Commencé la lecture du grand ouvrage de Kant. Longue conversation avec le Docteur. Dîné à 3 heures. Promenade à pied à Badebrück, par le plus beau temps du monde; cette promenade m'a d'abord paru un peu fatiguante; j'en ai été ensuite ravi. Rentré à 7 heures, et couché à 8, pour me préparer à la course de demain.

Mardi 13. Sorti à 6½ avec Charles. Allé en voiture à Böckstein, et jusqu'à la fameuse machine, par laquelle on se fait monter sur le Rathhausberg. De là sur des chevaux de somme dans la vallée de Nassfeld. Vu le Kesselfall, le Schleierfall, le Bergfall, allé jusqu'à la plaine du Hasfeld, entouré de montagnes couvertes de neige. Rebroussé chemin vers les 10 heures. Vu travailler la machine. Rentré à midi, le temps étant très-beau, et le ciel parfaitement pur. Pris un bain, et reposé ensuite. Vers 2 heures le temps a subitement changé; des orages se sont succédés jusque vers 6 heures du soir. — Mr. Warrender, qui est venu ici pour

deux jours de Salzbourg avec Lady Mahon, m'a fait une visite, et a passé une heure chez moi.

Mercredi 14. Baigné à 7 heures. Reçu un paquet de Vienne. — Vers 1 heure promenade, pour voir les beaux arcs-en-ciel sur la Cascade du pont de Böckstein; spectacle unique, dont on ne se lasse de jouir. Travaillé ensuite toute la journée à mon mémoire sur la banque. Mr. Warrender a encore passé une heure chez moi le soir. Baigné avant de me coucher.

Jeudi 15. Baigné avant 7 heures. Temps magnifique. Lu au banc du sentier vis-à-vis de la maison. Travaillé beaucoup; écrit à Lord Stewart, à Bollmann à Londres. En lisant les journaux de France pendant le dîner, j'ai été extrêmement attendri par un passage de Delisle, où le poéte dit adieu à son amie. — Allé avec Charles en voiture à Badbrück; goûté chez le chasseur. Rentré à 7 heures; écrit à Pilat; fermé mon paquet; baigné à $7^1/_2$ heures.

Vendredi 16. Baigné à $6^1/_2$ heures; et j'ai eu avec moi une jolie paysanne qui m'a beaucoup tenté depuis mon arrivée. — Vers 8 heures allé en voiture avec Charles à Böckstein, où j'avais fait arranger notre déjeuner. Après l'avoir pris, nous avons fait à pied une longue et charmante course dans le Anlaufthal. Le temps était très-beau, et les sites extrêmement pittoresques, ma santé et mon humeur excellente, cette course m'a fait un plaisir extraordinaire. C'est un des jours les plus agréables que j'aie passés ici. Nous étions de retour à $12^1/_2$ heures. — J'ai alors repris mon travail sur les finances, que j'ai refondu de nouveau, et que je n'ai pas quitté le reste de la journée. Le Land-Richter de Hof-Gastein (Liebenheim) est venu

me faire une visite. J'ai encore baigné à 9 heures avant de me coucher.

Samedi 17. La scène, hélas, a beaucoup changé aujourd'hui. En me baignant à 7 heures, j'ai déjà vu toutes les montagnes enveloppées de gros nuages, et la pluie autour de nous. A 9 heures des éclairs et des coups de tonnerre; et les montagnes à droite, ordinairement libres de neige, en ont été couvertes. Ce mauvais temps a continué toute la journée. La poste, qui devait m'apporter un paquet de Vienne, m'a pour la première fois trompé. J'ai cependant pris mon parti. J'ai beaucoup travaillé; j'ai lu aussi plusieurs chapitres de Kant. — Vers le soir j'ai eu une longue visite du comte Stahremberg Je n'ai pas pu sortir un moment. J'ai pris mon second bain à $9^1/_2$, et me suis couché à 10, mais sans pouvoir m'endormir sitôt.

Dimanche 18. Le temps est malheureusement resté le même. J'ai baigné à $7/^1{}_2$, et après mon déjeuner j'ai repris mon travail, en assez bonne humeur, et je l'ai continué sans interruption jusqu'à l'heure du dîner. Après-dîner j'ai voulu essayer avec Charles une promenade par-force; mais la pluie nous a bientôt obligés à regagner la maison. Je me suis amusé à parcourir un livre bien mal écrit: Hacquet, Reise durch die Norischen Alpen; après quoi je suis encore revenu à mon travail. — Baigné à $9^1/_2$ heures, et couché après.

Lundi 19. Le temps n'a pas changé. Les brouillards et la pluie ne nous ont pas quittés. J'ai fait cependant entre 2 et 3 une promenade de trois quart-d'heures, en montant par le sentier, descendant à la grande cascade, et retournant par le pont et la chaussée. Charles a

fini la copie de mon mémoire sur la banque; mais en le relisant je me suis décidé à renverser les deux premières feuilles. Je suis beaucoup avancé dans la Critique de la raison pure. — Le comte Stahremberg est venu me dire adieu; j'ai eu aussi un entretien avec le général comte Lützow. D'ailleurs solitude absolu. — Baigné à 9½, et couché à 10½, et parfaitement dormi.

Mardi 20. Le matin il y a eu une étincelle d'espoir pour le temps; mais c'était une illusion. Il est resté le même, et j'ai pu à peine entreprendre de sortir à plusieurs reprises pour peu de moment. Le Dr. Storch, ayant été malade depuis plusieurs jours, je lui ai fait une longue visite. J'ai au reste employé cette journée à terminer définitivement mon mémoire, ma lettre au comte Stadion etc. Dans les intervalles j'ai continué ma lecture de Kant. Tout cela m'a doucement mené jusqu'à 9½ heures, où j'ai pris mon bain du soir, après lequel j'ai bien dormi.

Mercredi 21. Toujours la même calamité. Pas moyen de faire la moindre promenade. Storch a passé deux heures chez moi. — J'ai reçu un paquet de Vienne. A midi j'ai expédié une estafette à Salzbourg, pour y envoyer mon paquet au comte Stadion. — Je me suis amusé avec les livres de souvenir, où se sont inscrits ceux qui ont visité cet endroit depuis un siècle. — J'ai employé la soirée toute entière à la lecture de Kant. Baigné à 9½ heures.

Jeudi 22. Le temps s'est amélioré un petit peu; l'air est toujours froid, et de temps en temps des accès de pluie; mais au moins quelques intervalles de soleil. C'est pourquoi je me suis décidé à aller en voiture à

1 heure à Böckstein avec Charles. J'y ai rencontré Mr. Hay, Anglais qui est ici depuis plusieurs jours. Nous avons parcouru ensemble les fabriques, où les minéraux sont pulvérisés, purifiés, et amalgamés, pour en extraire l'or et l'argent. J'ai ensuite passé une heure avec le controleur, qui nous a conduit à une hauteur peu considérable, d'où nous eussions vu l'Aukogel, si les brouillards ne nous l'avaient pas dérobé. Au retour de cette course, dont j'ai été pourtant très-content, j'ai dîné (à 5½) et j'ai reçu une lettre de Mr. Lamb de Salzbourg, qui m'a annoncé son arrivée pour demain. Je lui ai répondu, en envoyant ma lettre à Hof; j'ai aussi écrit à Pilat pour la poste de demain. Après ces expéditions je me suis baigné à 9½, et couché à 10½ heures.

Vendredi 23. Le temps a été plus mauvais encore que les jours précédents. J'ai tenté une promenade vers les 3 heures; mais la pluie m'a bientôt ramené. La neige est descendue sur les montagnes; tout portait la physionomie de l'hiver. — J'ai entâmé dans ces tristes conjectures une nouvelle lecture de l'ouvrage d'Adam Smith; j'ai lu, médité, et écrit toute la journée. J'ai voulu attendre Lamb avec le dîner; mais comme il n'était pas ici à 5 heures, j'ai dîné seul. Il est arrivé à 7 heures, avec Mr. Harvey, sécrétaire de Légation, et Assalini, celèbre chirurgien de Milan, qui l'accompagne. Nous avons causé jusque vers 10 heures. J'ai pris ensuite mon bain, et je me suis couché vers 11 heures.

Samedi 24. Après les mauvaises auspices d'hier, j'ai été bien frappé de voir à mon reveil le soleil et le beau temps. Après avoir déjeuné, et reçu mon paquet

de Vienne, j'ai été chez Lamb pour lui proposer une promenade. Nous avons été en Wurst d'abord à Böckstein, où nous avons vu les ouvrages, et monté la hauteur, d'où ou découvre le sommet de l'Aukogel. La neige ayant si fort augmenté ces derniers jours, tout le tableau des montagnes est changé; mais tout était très-beau aujourd'hui. Après Böckstein nous avons été au pied du Rathhausberg, pour examiner un peu la fameuse machine. Toute la course était belle; nous avons été de retour vers les 4 heures, j'ai ensuite dîné seul, et je suis resté chez moi jusqu'à 7 heures. De 7 à 9½ chez les Anglais; puis baigné et couché.

Dimanche 25. Mauvais temps. Vers midi cependant quelques heures ont été assez bonnes. J'ai pu aller avec Lamb à Badbrück; nous avons eu une conversation politique, bien bonne, bien satisfaisante. Nous avons promené jusque vers les 4 heures. J'ai lu le premier volume d'un ouvrage du chirurgien Larrey sur les campagnes, qu'il a faites; ouvrage que Mr. Assalini m'a prété, et dans lequel plusieurs choses m'ont fort intéressé. A 7½ j'ai été chez Lamb; nous y avons causé, lui, son sécrétaire de Légation Harvey, garçon d'esprit et de caractère, Mr. Hay, et Mr. Assalini jusqu'a 9½. — J'ai pris alors mon bain du soir, et je me suis couché vers 11 heures.

Lundi 26. Le temps paraissant au moins annoncer de bons intervalles, nous sommes partis à 1 heure, Lamb, Assalini et moi, pour Böckstein, et, sans nous y arrêter à la machine. De là Lamb et moi, nous avons été à pied au Kesselfall, et au Schleierfall, et de retour. Pendant cette longue promenade, la pluie nous a presque toujours persécutés; mais nous y avons

fait peu d'attention. De retour chez moi à 6½, j'ai dîné avec beaucoup d'appétit; et après-dîner je me suis senti en disposition d'écrire une longue lettre à Pilat. — Après quoi j'ai pris le bain, et je me suis couché à 10½ heures.

Mardi 27. Je suis parti avec Lamb à 9 heures du matin, pour le Anlaufthal; à l'entré de cette vallée, la plus sauvage de toutes, nous avons pris un guide; et sans trop avoir calculé la force de l'expédition, dans laquelle nous allions nous embarquer, nous avons traversé la vallée jusqu'à la source du ruisseau, et monté jusqu'à la dernière chaumière des Alpes sur le Rodeck. Arrivés à ce point élevé à 3½ heures, nous avons été enchantés de pouvoir nous rafraîchir avec de la crême délicieuse. Décidé à ne pas pousser plus loin, et voyant à mon compagnon de voyage un moment de doute (car Mrs. Harvey et Hay nous avaient rejoint au Rodeck) j'ai commencé à descendre seul; mais Mr. Lamb m'a ratrapé après une heure, et nous avons enfin regagné notre point de départ à 6 heures du soir. — J'ai dîné à 7 heures; et comme j'étais très-fatigué, je n'ai pas pris de bain ce soir, mais je me suis couché à 8 heures.

Mercredi 28. Lord et Lady Mahon sont arrivés ici. La poste nous a apporté, à moi, une quantité de paquets et de lettres (avec la nouvelle de ma promotion au grade de Commendeur de l'ordre de l'Étoile polaire), et à Lamb des dépêches (relatives aux affaires d'Allemagne) qui ont manqué le faire partir d'ici, et l'ont obligé à faire partir Mr. Harvey. — A midi nous avons fait, Lamb, Charles, et moi, une promenade délicieuse dans la vallée de Ketschach, par

un très-beau temps. Nous en sommes revenus vers 5 heures, et avons rencontré Lord et Lady Mahon, avec lesquels j'ai fait tout de suite connaissance. Après avoir dîné chez moi, et écrit quelques lettres, j'ai été passer une heure chez Lamb, et j'ai ensuite pris mon bain de soir.

Jeudi 29. Nous avions projeté pour ce jour une grande course. Mr. Lamb ne s'est pas senti assez fort, pour y prendre part. Je suis donc parti seul avec Charles. Nous avons été en voiture jusqu'à Hundsdorff près de Hof; de là nous avons monté à cheval l'Angerthal; arrivés aux Alpes, nous sommes descendus, et nous avons monté à pied, conduits par un guide, sur une hauteur appelée la Stanz, où nous avons eu la vue magnifique de toute la vallée de Rauris, et des colosses de neige qui la terminent du côté du midi. Nous avons passé sur cette hauteur, où il faisait très-froid, une bonne demi-heure; après quoi nous sommes redescendus à pied jusqu'à une chaumière où nous avons bu de la crême et de l'eau. Ensuite nous nous sommes venus à cheval; mais le mouvement de ces chevaux m'incommodant trop dans la descente, je suis descendu ayant à peine fait la moitié du chemin de l'Angerthal. Après la grande fatigue de la montée, cette course m'a un peu épuisé, mais enfin nous avons atteint la vallée de Gastein à 6½ heures; et le bain vers 7 heures. Le temps quoique pas absolument clair, nous a cependant assez favorisés dans cette grande et belle expédition. J'ai encore passé une heure avec les Anglais, j'ai pris ensuite un bain, et me suis couché après 10 heures.

Vendredi 30. Ce jour devant être le dernier, j'ai

arrangé mes comptes, j'ai mis le médecin Storch dans l'étonnement du plaisir, en lui faisant un cadeau de 12 Ducats. J'ai causé avec Lamb (dont je me sépare avec de vrais regrets), avec Assalini, Lady Mahon etc. A midi j'ai été avec Charles à Böckstein pour dire adieu à ce charmant endroit, et à la famille du controlleur Graf, qui nous avait toujours si bien reçus. J'ai encore été avec ce bon homme à la hauteur derrière sa maison, où on voit l'Aukogel, et nous avons attrapé les derniers moments favorables; car peu après les nuages ont tout obscurci. — Dans cette même course j'ai aussi visité pour la dernière fois la Cascade d'en haut, avec les Arcs-en-ciel. — Dîné à 4 heures. Après dîner j'ai fait un petit cours de minéralogie avec le Dr. Storch, qui m'a donné plusieurs jolies pièces de minéraux. Le soir j'ai encore eu une bonne petite conversation avec Lamb; j'ai pris ensuite mon dernier bain (le 42 me.) et je me suis couché à 10 heures.

Samedi 31. Je suis parti a 7 heures. Le temps a été beau, mais un peu froid. A Hof-Gastein j'ai fait une visite au Landrichter. J'ai passé la Clam qui m'a paru aujourd'hui encore beaucoup moins formidable que la première fois. En m'arrêtant une heure à Lend, j'ai fait des réflexions sérieuses sur les avantages qui doivent résulter d'un séjour dans un joli endroit, bien éloigné du tumulte et de la tourmente des grandes villes; et je me suis senti bien capable de prendre tôt ou tard une résolution pareille. — Vers 6 heures du soir, après avoir bien admiré les beautés du vallon de Wessen, je suis arrivé au passage de Luez; et je suis descendu à ce qu'on appelle Die Oefen; espèce de canal souterrain par lequel passe la Salzach; une des choses

les plus extraordinaires que j'aie vues dans ce voyage. A 7 heures je me suis arrêté à Golling, pour y passer la nuit. La soirée était magnifique, et promettait beaucoup pour le lendemain.

Septembre.

Dimanche 1. A mon grand regret je n'ai vu à mon reveil que de gros nuages et la pluie. Tenant toujours à mon projet d'aller à Berchtesgaden avant de rentrer à Salzbourg, j'ai envoyé Charles et Léopold en avant, pour leur donner le temps de voir les curiosités de Hallein. Je suis resté à Golling jusqu'à 10 heures. Voyant que le temps ne changerait point, j'ai pris le parti d'aller à Salzbourg. Après avoir achevé tous les journaux, reçus avant-hier, j'ai poursuivi la lecture d'Adam Smith. Arrivée à Salzbourg à 2 heures; j'y ai trouvé plusieurs paquets de Vienne, et une lettre du comte Stadion. — Après avoir dîné, je me suis rendu à Aigre chez le prince Schwarzenberg; mais au lieu de jouir du jardin, j'ai été obligé d'assister à un concert. Retourné en ville à 8 heures, écrit des lettres pour Vienne, et couché à 10 heures.

Lundi 2. J'ai fait plusieurs courses, une visite au directeur de la poste (Hoegler), à la librairie de Mayer etc. A midi je suis allé à Aigre, où j'ai dîné avec le professeur Weissenbach, le comte Spauer, Chanoine, et l'Administrateur des terres Impériales Kirgler; le mauvais temps ne nous a pas permis de promener.

Je suis rentré vers les 6 heures, avec Weissenbach, par un très-beau chemin autour de la montagne des Capucins. Arrivé en ville, j'ai été chez un Mr. Doestler au faubourg, où j'ai acheté une collection de plantes alpines. De 8 à 10 j'ai écrit au prince Metternich, à Mr. Lamb etc. et me suis couché à $10^1/_2$.

Mardi 3. J'ai eu la visite de trois Députés du Commerce de Salzbourg, qui ont recommandé à ma protection les intérêts de leur état, cruellement menacés par les projets de quelques routiniers. — Je suis allé ensuite au faubourg chez le peintre Vallé, où j'ai vu, acheté, et commandé plusieurs desseins des beaux environs de ce pays superbe. — En rentrant à l'auberge, j'ai encore eu une longue conversation avec Mr. Warrender, et la visite de Mr. Perthes de Hambourg, que j'ai vu ici pour la première fois. Enfin j'ai quitté Salzbourg à midi, et prenant la route sur Ischel, je suis arrivé à Hof, après 2 heures, où j'ai monté une hauteur pour m'orienter. Partant de là, la pluie a malheureusement recommencé, ce que j'ai bien regretté en descendant vers le lac de St. Wolfgang, et admirant, autant que les brouillard voulaient le permettre, la belle position de St. Gilgen sur ce lac. J'y suis arrivé après 3 heures, j'ai fait une petite promenade, que la pluie a abrégée, et après avoir pris mon dîner, j'ai passé la nuit dans une assez mauvaise auberge.

Mercredi 4. En me levant à 6 heures, j'ai retrouvé la pluie et les brouillards. Il fallait cependant avancer, et je suis parti pour Ischel. Arrivé dans cette petite ville à $10^1/_2$ heures, j'ai été dans de grandes incertitudes. Mon projet avait été d'aller jusqu'à Hallstadt; le maître de poste m'a confirmé dans ce projet de

toutes les manières; il m'a conduit chez un homme qui a fait en bois des petits modèles de tout ce qu'il y a de curieux dans cet endroit et ses environs. — Mais la pluie était telle, que je ne pouvais pas me lancer dans cette course. J'ai fait mes calculs, et j'ai pris la résolution, de courir encore la chance du lendemain, et de passer la journée à Ischel. Je me suis établi dans une assez bonne chambre, et j'ai lu une suite de cahiers du Journal Allemannia qui parait à Munic. Après avoir dîné à 4 heures, je suis sorti avec Charles, et j'ai eu bientôt lieu de me feliciter de ma résolution; car, contre toute attente, le ciel s'est parfaitement éclairci vers le coucher du soleil. Enchanté de ces auspices, j'ai fait mes préparatifs, pour bien jouir de la journée de demain, et j'ai passé ma journée à lire et à écrire.

Jeudi 5. Je suis parti de Ischel à 6 heures précises, en Wurst avec Charles et Léopold. Le temps était serein, mais le froid sensible. Arrivé à l'endroit, où nous aurions dû nous embarquer sur le lac de Hallstadt, j'ai vu, que le profit ou le plaisir, que nous retirerions de cette expédition, n'en vaudrait pas le temps et les inconvénients, et je me suis décidé à aller à pied à ce que l'on appelle le Gossa-Zwang, canal très-remarquable pratiqué à jour sur des colonnes de 120 pied de hauteur, entre deux montagnes, pour conduire l'eau salée dans les contrées inférieures. Après avoir contemplé cet ouvrage, et tous les environs du lac, nous sommes retournés à Ischel, où nous sommes arrivés à $11\frac{1}{2}$. Nous y avons dîné, et à $1\frac{1}{2}$ heures, nous nous sommes mis en chemin pour Ebensee. A cet endroit nous avons examiné les fabriques, où on cuit le sel; et à 4 heures, nous nous sommes embarqués avec nos

voitures sur le Traunsee, que nous avons traversé dané toute sa longueur jusqu'à Gemünd. Le temps a éts très-calme, et quelquefois même assez beau pendant cette traversé; et quoiqu'après les beautés du pays de Salzbourg, rien n'eut plus fait sur moi cette impression vive et profonde, que j'avais si souvent éprouvée pendant les dernières quatre semaines, j'ai cependant été content, d'avoir acquis une idée satisfaisante de toute cette partie de la Haute-Autriche, connu sous le nom du Salzkammergut. Il était à-peu-près 7 heures, lorsque nous débarquames à Gemünd. Après y avoir fait une petite course, et pris du chocolat, je me suis couché; mais j'ai passé une assez mauvaise nuit.

Vendredi 6. Nous sommes partis pour Lambach vers les 7 heures. Chemin faisant, nous sommes descendus au Traunfall, dernier objet remarquable, que nous ayons vus dans ce voyage; cette chute d'eau m'a laissé froid après les belles cascades, au milieu desquelles je venais de vivre. — Arrivé à Lambach à 10½, et le ciel étant couvert et pluvieux, j'ai renoncé au projet de prendre la route de Kremsmünster et Steyer, et je suis allé tout uniment par celle de Wels. Occupé de la lecture intéressante du Voyage de Volney en Égypte et Syrie, je suis doucement arrivé peu après 6 heures, à Ens, où j'ai dîné et passé la nuit.

Samedi 7. Parti de Ens à 6 heures du matin. Journée pluvieuse. Fini la lecture de Volney. Commencé celle du premier volume de Ganilh, Théorie de l'économie politique. — Vers le soir le ciel s'est éclairci, et le temps était très-beau, lorsque nous sommes arrivés à 9½ heures à St. Pölten, où j'ai passé la nuit.

Retour à Vienne.

Dimanche 8. Nous sommes partis de St. Pölten à $6^1/_2$, par un très-beau temps, et arrivés à Burkersdorff à $12^1/_2$. Là j'ai trouvé Jacob avec un fiacre, dans lequel je suis monté, et qui m'a conduit en trois quart-d'heures à Vienne. J'ai tout retrouvé dans le meilleur état. — Pilat est venu à 4 heures, et il m'a accompagné à Weinhaus. J'ai été enchanté de revoir mon jardin dans un état de fraîcheur et de beauté, auquel je ne m'était pas attendu. J'ai passé bien agréablement la soirée, et dormi la nuit à merveille.

Lundi 9. En ville à 11 heures. Chez le prince Metternich, puis chez le comte Stadion (longue et intime conférence). Retourné chez le prince Metternich, où j'ai dîné avec le comte Caraman, Ferdinand Palffy, Mercy, Floret, Pilat etc. Longue conversation avec lui et Caraman jusqu'à 8 heures. Retourné à Weinhaus à 10 heures.

Mardi 10. Temps magnifique. Déjeûné au jardint En ville à 11 heures. Long entretien avec le prince Metternich. Dîné chez lui avec le général Steigentesch (arrivé de Pétersbourg), le prince Dietrichstein. Retourné à Weinhaus à 6 heures, et joui de la belle soirée, et travaillé jusqu'à 10 heures.

Mercredi 11. Une des plus belles matinées, et don j'ai joui à-plain dans mon jardin. Je n'ai fait que lire, pour quitter l'air aussi peu que possible. Les fleurs, dont le jardin est encore tout rempli, m'ont particulièrement occupé. — A 4 heures Pilat est venu dîner chez moi. A 7 heures je suis rentré en ville avec lui, et à $8^1/_2$, je me suis rendu à un grand bal,

que le comte Stackelberg a donné pour la fête de l'Empereur Alexandre. J'y ai vu tout le Corps diplomatique, et beaucoup de mes connaissances. Je suis resté jusques vers 11 heures, et retourné ensuite à Weinhaus par la plus belle nuit.

Jeudi 12. Matinée superbe, dont j'ai joui jusqu'à 1 heure. Allé en ville, d'abord chez le prince Metternich, et puis chez le comte Schulenburg. A 4 heures allé au jardin du prince Metternich, pour y dîner, avec le prince père, le comte Spiegel, le comte Hardenberg, le baron de Bartenstein, Mr. Consiliacchi, Professeur de Chymie de Pavie, et le comte Joseph. Un orage très-violent s'est annoncé, mais il n'a fait que friser notre horizon. A 6 heures je suis retourné à Weinhaus; une heure après un autre orage s'est manifesté par des éclairs et des tonnerres lointains; mais nous en avons été quittes pour la pluie. Je me suis couché à 10 heures, après avoir passé la soirée à lire la correspondance du prince Dietrichstein avec le comte Stadion sur le nouveau système, et les rapports intéressants de Mr. Barbier sur l'état des finances à Paris, que le comte Stadion m'avait communiqués.

Vendredi 13. Le temps a un peu tourné au froid, et le ciel a été couvert toute la journée. C'était cependant encore une journée agréable, et mon jardin a été plus beau que jamais. J'ai fait à midi une petite course à Döbling, pour voir Cattel et mon fils. — Le général Steigentesch a dîné chez moi; après dîner est venu le comte Jean O'Donnell, et plus tard Malfatti. Depuis 7 heures j'ai été seul; j'ai écrit des lettres de remerciments à Stockholm (à Mad. d'Engeström, et

Mr. de Löwenhielm) et travaillé à une grande expédition pour Bucarest, qui doit partir dans peu de jours.

Samedi 14. Le temps s'est remis tout-à-fait. J'ai pris la résolution d'aller à pied en ville; j'ai été à la chancellerie d'État, puis chez Pilat, puis chez moi. — A 3 heures je suis retourné à pied à Weinhaus, et me suis trouvé très-bien de cette course. Travaillé toute la journée à mon expédition pour Bucarest.

Dimanche 15. Temps superbe. Travaillé à mon expédition, et joui de mon jardin jusqu'à 2 heures. Allé en ville; trouvé une lettre du Duc de San Carlos, qui m'annonce un cadeau de la cour d'Espagne; répondu à cette lettre. Dîné chez le prince Metternich en famille; conversation intéressante avec lui, jusqu'à 7 heures. Retourné à Weinhaus.

Lundi 16. Allé en ville à 11 heures. Entretien avec Herz, qui m'a donné beaucoup de satisfaction sous plus d'un rapport. Visite du général Wallmoden. Retourné à Weinhaus à 2 heures. Travaillé au jardin par le plus beau temps du monde. Dîné à 4 heures, et continué ensuite mon travail jusqu'à 10½.

Mardi 17. Allé en ville à 11 heures. Fini mon expédition pour Bucarest. A la chancellerie d'État chez Lord Stewart etc. Nouvelles de Paris (dissolution de la Chambre des Députés), et d'Italie sur l'expédition des Anglais contre les Barbaresques. — Dîné chez Lord Stewart avec une quantité d'Anglais et d'Anglaises. Retourné à Weinhaus à 8 heures.

Mercredi 18. Après le déjeûner j'ai fait avec Charles, par le plus beau temps du monde, une grande promenade à pied à Schönbrunn, et là j'ai fait le tour du jardin et de la ménagerie. Rentré en ville à midi.

Visite de Herz, qui m'a communiqué une nouvelle désagréable pour lui (et pour moi) sur l'interposition du Gouvernement de son projet de Consulat d'Angleterre. — Dîné au jardin de Metternich, avec le général Wacquart, Mr. de Hruby, Mr. Consiliacchi etc. Retourné à Weinhaus à 6 heures. Lu et écrit le reste de la soirée.

Jeudi 19. En ville à 10½. Visite chez le Duc de San Carlos; longue conversation avec lui. — Dîné chez le comte Schulenburg avec Mad. de Fuchs, que j'ai revu pour la première fois depuis son retour de Karlsbad, Mad. de Gallenberg, le comte Dietrichstein, le comte Guicciardi etc. Retourné à 6 heures à Weinhaus. Lu et écrit toute la soirée.

Vendredi 20. Le temps a commencé hier à se troubler; aujourd'hui il a fait froid, mais encore clair et beau. Mon jardin est toujours charmant. Je suis resté chez moi toute la matinée. J'ai lu les derniers cahiers du journal de A. Müller, plusieurs brochures anglaises, et repris Adam Smith. Dîné à Hernals chez Ferdinand Palffy, avec Mr. Shelley et sa femme, le comte Czernizeff et sa sœur, la princesse Serge Gallizin, le comte Dietrichstein, Wentzel, François Zichy, Wallmoden, Hruby, Trauttmannsdorff etc. Retourné à pied à Weinhaus vers les 7 heures. Écrit une lettre à Mr. Fr. Schlegel à Francfort. Couché après 10 heures.

Samedi 21. Le temps étant extrêmement beau, je me suis décidé à faire avec Charles une course au Kahlenberg, que je méditais depuis plusieurs jours. Nous avons été en voiture jusqu'à Grinzing; de là nous sommes montés à pied sur le Kahlenberg te

puis sur le Léopoldsberg, après avoir parcouru les établissements du pauvre prince de Ligne. Cette promenade à pied a duré trois heures et demi. — Nous étions de retour à Weinhaus à 2½ heures. Mr. Perthes (de Hambourg), Pilat, Klinkowström, et Charles ont dîné chez moi. Travaillé le soir à une dépêche pour Bucarest. Couché à 11 heures.

Dimanche 22. Resté à Weinhaus toute la journée. Visite chez Van der Nüll. Lecture d'un ouvrage très-curieux d'un professeur Füger à Lemberg, sur les billets de banque. — Le temps s'est voilé; et il est tombé une pluie douce (mais peu froide) depuis 3 heures jusqu'au soir. — Travaillé à la dépêche, que j'ai fini à 10 heures.

Lundi 23. Le plus beau temps s'est reproduit aujourd'hui à mon très-grand plaisir. Allé en ville à 11 heures. Longue visite chez le Duc de San Carlos; arrangé mon affaire avec lui au grè de mes voeux. — Visite chez Mlle. Suzette, puis chez Schallhammer. Dîné au jardin du prince Metternich, avec le prince père, Wentzel Liechtenstein, Floret, Pilat etc. Retourné en ville avec celui-ci, et de là directement à Weinhaus. Fini mon expédition pour Bucarest pour demain.

Mardi 24. Allé en ville vers 1 heure. Chez Arnstein pour l'affaire des cadeaux espagnols, dont — grâces à mes habiles négociations avec le Duc de San Carlos, il m'en revient enfin 800 Ducats! — Visite de Mr. Schallhammer, Directeur des finances de Salzbourg. Retourné à Weinhaus avec Pilat; dîné avec lui. Accompagné jusqu'à la barrière; rencontré en retournant le comte Jean O'Donnell. Rentré à 7 heures; ma lecture bientôt interrompue par un sommeil délicieux, dont

je ne me suis reveillé qu'à 10 heures, et que j'ai ensuite continué dans mon lit.

Mercredi 25. Une pluie très-forte a commencé à 3 heures du matin, et continué toute la journée. - Rentré vers les 2 heures. Dîné chez le prince Metternich, avec les Ambassadeurs de France et d'Espagne, le prince et la princesse Rasumoffsky, le comte et la comtesse Stackelberg, Lady Shelley, le comte et la comtesse Kotschubey, le général Czerniczeff, le général Wallmoden, le général Krusemarck, le comte Stadion, le comte Hardenberg, le général Steigentesch etc. — Après dîner un quart-d'heure chez le prince Dietrichstein; retourné à Weinhaus entre 6 et 7, avec Léopold, et Nannette, que j'ai trouvé aujourd'hui fort de mon gout. Lu différentes choses, jusqu'à 11 heures.

Jeudi 26. Le froid a succédé à la pluie. Lu et travaillé toute la matinée dans une chambre chauffée pour la premièrè fois. Entré en ville à 2½. Allé chez Klinkowström, pour être parrain à sa fille, avec Mlle. de Marrassé et Mad. Pilat. Dîné chez le comte Caraman. Retourné à Weinhaus à 6 heures; commencé la lecture de l'Histoire de la Session de 1815 par Fiévée, que j'avais emporté de chez Caraman; et poursuivi cette lecture jusqu'à 11½ heures.

Vendredi 27. Achevé la lecture de l'ouvrage de Fiévée. Rentré dans les finances de l'Autriche; relu un mémoire remarquable, que j'avais écrit en 1811. Entré en ville à 1 heure. — Conversation avec Bartsch; visite chez le comte Stadion. Dîné chez la comtesse Stackelberg, avec le comte Kotchubey, sa femme et sa fille, Mad. de Fünfkirchen et sa sœur, Mad. de Kerff, le général Czerniczeff, Mr. et Mad. de

Vougemont etc. etc. Retourné à Weinhaus entre 6 et 7 heures, par une pluie assez épaisse, dont j'ai été bravement mouillé, étant en voiture ouverte. Lu toute la soirée.

Samedi 28. Entré en ville à 10 heures. Passé deux heures avec le prince Metternich. Retourné à Weinhaus. Donné à dîner à Mr. Schallhammer de Salzbourg, Mr. et Mad. Pilat, la comtesse Marrassé, comte Ferdinand Palffy, Floret, Klinkowström et Charles. — La pluie n'a guères discontinué. — Passé la soirée à lire tout le nouvel ouvrage de Chateaubriand d'un bout à l'autre. Ecrit une lettre sur cet ouvrage au comte Caraman. Couché après minuit.

Dimanche 29. J'ai eu la visite du comte Kotschubey, qui est resté trois heures avec moi, dans une conversation très-intéressante. A 2 heures allé en ville, et dîné chez le prince Metternich avec le prince et la princesse Grassalcovich (de retour de l'Italie), la princesse Kaunitz, le comte Caraman, Floret etc. — Retourné à Weinhaus à 8 heures.

Lundi 30. Belle matinée; le jardin dans toute sa splendeur; une immensité de fleurs de toutes les couleur; l'air si doux que j'aurais pu déjeuner à l'air. A midi le ciel s'est couvert, vers le soir il y a eu une pluie douce et chaude. A 1 heure je suis allé à Döbling pour une heure; à 4 heures Pilat est venu dîner avec moi. J'ai ensuite travaillé jusqu'après minuit. — Mon esprit est depuis quelque temps dans une grande activité, je lis, je médite, je travaille sans cesse. Je me porte à merveille, je mange avec beaucoup d'appétit; je ne sens plus mes rhumatismes; si je ne dors pas bien, je dois dire que mes insomnies proviennent

d'un excès de force, de santé, et de vivacité. Quelle différence entre l'automne dernier (malgré tout l'intérêt du séjour de Paris!) et celui-ci!

Octobre.

Mardi 1. Très-beau temps. Allé en ville vers midi. Passé deux heures avec le prince Metternich. — Arrangé avec Mad. de Weissenwolff les affaires relatives à mon appartement pour l'hiver. — A 4½ chez Pilat, qui après plusieurs courses en ville, m'a accompagné jusqu'à la barrière, d'où je suis retourné à pied chez moi. Dîné vers 7 heures avec beaucoup d'appétit, et couché bientôt après.

Mercredi 2. Il y a eu de la pluie la nuit; un vent assez fort, mais chaud a soufflé le matin; le temps était délicieux. Je suis allé à pied en ville avec Charles vers 1 heure. Ecrit à Lamb, et arrangé plusieurs affaires domestiques. A 5 heures chez le prince Dietrichstein; à 6 heures retourné à Weinhaus avec Thérèse. Dîné à 7 heures avec un grand appétit; couché à 9½ heures.

Jeudi 3. Passé une matinée extrêmement agréable. Un vent, presque chaud, rappelait les beaux jours de l'été; quelques gouttes de pluie, et mêmes quelques coups de tonnerres, n'ôtaient rien à la douceur du temps. Passé une bonne heure avec Thérèse. Travaillé jusqu'à 3 heures à la réfutation d'un fameux mémoire de Wessenberg sur nos opérations de finance. — Dîné chez le prince Metternich; longue conversation avec

lui après dîner, sur les finances, sur l'Angleterre, sur la diète Germanique etc. — Retourné à Weinhaus à 7½ heures. Travaillé jusqu'à 11½.

Vendredi 4. Pluie presque toute la journée. Allé en ville à 11 heures. Arrangé un dîner pour demain sur la demande du prince Metternich. Allé chez le comte Stadion. Retourné à la campagne à 2 heures. Le prince Metternich m'a fait prier de suspendre le dîner de demain à cause de la pluie. Travaillé sans relâche jusqu'à minuit.

Samedi 5. Journée superbe, qui m'a bien fait regretter l'ajournement du dîner fixée à ce jour. Travaillé jusqu'à 1 heure à la réfutation du mémoire de Wessenberg. Allé à pied en ville après 1 heure; vu le général Wallmoden chez moi; allé chez le prince Metternich, puis chez Schallbacher. Dîné chez Metternich, avec Wallmoden (qui part demain pour Varsovie). Retourné à Weinhaus vers 7 heures, à pied, accompagné par Pilat jusqu'à la barrière. Clair de lune; très-beau temps; travaillé jusqu'après 11 heures.

Dimanche 6. Travaillé jusqu'à 2 heures. Allé en ville pour dîner chez le prince Dietrichstein. Après dîner chez le prince Metternich. Retourné entre 6 et 7 heures, et travaillé jusqu'à 10½ heures. Temps assez agréable, quoique le ciel fut couvert. Le soir et la nuit de toute beauté, pleine lune, présages agréables pour le dîner remis à demain.

Lundi 7. Temps couvert; mais extrêmement doux et agréable, toute la journée de même. Fait entre midi et 2 heures une très-forte promenade du côté de Dornbach. — Dîner de 9 personnes: le prince Metternich, le comte Stadion, le comte Caraman, le général

Krusemarck, le comte Dietrichstein, le prince Wentzel Liechtenstein, le comte Ferdinand Palffy et Floret. Le dîner a parfaitement réussi; tout le monde a été très-content. On est parti vers les 7½ heures. Travaillé ensuite jusqu'à 11 heures, et très-bien dormi.

Mardi 8. Temps délicieux; beau soleil; le jardin encore dans toute sa splendeur. — Travaillé au mémoire sur les finances jusqu'à 2 heures. Allé en ville. Dîné chez le prince Metternich, avec ses parents, Mad. de Fuchs, le comte Jean Sternberg, Pilat etc. etc. Après dîner passé deux heures avec Metternich dans son cabinet; lu mon mémoire, dont il a été enchanté; et concerté avec lui les plus grandes mesures sur le règlement des affaires pécuniaires de l'Etat. — A 8 heures retourné à pied à Weinhaus, et couché de bonne heure.

Mercredi 9. Journée superbe. — Travaillé et joui jusqu'à 3 heures. Allé à pied jusqu'à la porte de la ville à la rencontre de Pilat, et retourné avec lui à pied à Weinhaus. Puis après avoir dîné, reconduit Pilat en voiture jusqu'à la porte. — Travaillé le soir à un petit mémoire sur les finances, intitulé: Etat de la question — pour le prince Metternich. Mon esprit étant très-agité, j'ai mal dormi.

Jeudi 10. Temps plus magnifique encore que les jours précédents; superbe soleil; Cattel et son fils sont venus déjeuner chez moi; en même temps Mr. Wacken m'a fait une longue visite. Allé en ville après 1 heure. Dîné chez le prince Dietrichstein; retourné à pied à Weinhaus par un grand détour, travaillé jusqu'à 11 heures; écrit entr'autre une lettre à Humboldt avec beaucoup d'émotion.

Vendredi 11. Allé en ville à 10 heures. Ciel couvert, air un peu froid. Conférence avec le prince Metternich. Retourné à Weinhaus à 1½. Arrivée d'une grande caisse d'oignons de fleur de Hollande pour l'année prochaine. Promené, travaillé; lu dans l'ouvrage de Storch sur l'économie politique; fini la réfutation du mémoire de Wessenberg. Couché à 10½, et bien dormi.

Samedi 12. Ciel couvert, un petit peu de pluie. Allé en ville à 10 heures; conférence avec le prince Metternich; communication des questions de Mr. Baldacci, et des réponses du comte Stadion sur le grand objet du jour. Le prince Metternich me charge d'un travail extrêmement important. Retourné à Weinhaus à 2 heures. Travaillé jusqu'à 11 heures du soir; et, contre mon attente, après un effort si grand, très-bien dormi.

Dimanche 13. Passé la matinée à travailler, à lire, et à admirer mon jardin, que je suis à la veille de quitter. Allé en ville à 2 heures. Le prince Metternich enchanté de mon travail. Dîné chez lui. Retourné à Weinhaus à 6 heures. Rédigé une forte depêche pour Bucarest. Couché à 11½.

Lundi 14. Frappé à mon réveil du plus beau soleil, et de la plus belle journée, j'ai senti des regrets amers de mon retour en ville. Mais le sort en était jeté, tous les arrangements faits. Je suis donc allé, c'est-à-dire rentré en ville, après avoir passé dans cette campagne cinq mois et demi (à l'exception du voyage de Gastein), dont j'ai joui dans toute la force du terme. Ma santé a prodigieusement gagné cet été; et je suis aussi content qu'on peut l'être à cette saison de la vie.

— J'ai passé une heure avec le prince Metternich, et lu quelques dépêches de Londres. — Dîné chez le prince Dietrichstein avec Mad. de Wetzlar, Mlle. de Marrassé, l'Ambassadeur de France, Mlles. de Walterskirch, le comte Dietrichstein, le comte Lusi, Pilat etc. Rentré après 6 heures, et passé la soirée chez moi.

Mardi 15. Allé à 11 heures à Weinhaus, de la meilleure humeur, in high spirits; pressentiment du succès qui devait m'être annoncé. — Rentré à 3 heures. A 4 heures chez le prince Metternich. Détails glorieux de la conférence de ce matin. La pièce que j'avais composée a fait des miracles; Metternich m'a parlé avec le plus grand enthousiasme, convient que j'ai rendu des services essentiels à lui, à Stadion, (qui est aujourd'hui raffermi dans sa place!!) à la Monarchie, me parle de sa reconnaissance dans les termes les plus emphatiques. — Rentré chez moi. Fait une petite expédition pour Bucarest. — Travaillé à une grande lettre à Wessenberg. Couché à minuit.

Mercredi 16. Allé à 11 heures chez le comte Stadion; cueilli quelques nouveaux lauriers. En rentrant chez moi trouvé le prince Dietrichstein, avec lequel je me suis entretenu jusqu'à 3 heures. Dîné chez le prince Esterhazy au jardin de Mariahilf, avec la princesse Esterhazy, le prince et la princesse Charles Auersperg, et la princesse Gabriele Auersperg, le prince et la princesse Grassalkovich, la princesse Kaunitz, le prince Rosenberg, le comte et la comtesse Stackelberg, Mr. et Mad. Shelley, Mad. de Mier, le comte Ferdinand Palffy, Floret. Ce dîner immense a fini à 6 heures. J'ai été ensuite chez

le prince Metternich, et je suis rentré après 7 heures, pour ne plus sortir.

Jeudi 17. Allé à 10 heures à Weinhaus, où je ne suis resté qu'une heure. Ensuite chez le prince Metternich. J'y ai trouvé le prince Joseph Schwarzenberg, qui va à Munic comme Ambassadeur, demandant la princesse Charlotte, et à qui j'ai prêté Bastien pour ce voyage. Dîné chez le prince, avec Wentzel Liechtenstein, Ferdinand Palffy, Mercy (qui m'a comblé d'éloges pour les services que j'ai rendus dans la partie des finances), Floret, Pilat, Peppy Metternich et un personnage ridicule de Hongrie. — Après dîner j'ai eu une conversation grave, en partie très-pénible, mai finalement très-satisfaisantes sur la grande affaire du jour, que le comte Stadion a gâtée de nouveau par un trait de faiblesse incroyable. Cette conversation a duré jusqu'à 10 heures; elle était d'une importance extrême sous plus d'un rapport. Le prince m'a aussi fourni aujourd'hui de quoi faire une bien bonne expédition pour Bucarest, à laquelle j'ai travaillé jusqu'à minuit.

Vendredi 18. Sorti à 11 heures. Encore un entretien de deux heures avec le prince Metternich sur le grand problême du papier-monnaye. Resté ensuite chez moi toute la journée, pour finir mon expédition qui doit partir demain; et pour rédiger un nouveau mémoire sur la question du jour. Ces différents objets m'ont occupé jusques vers 1 heure.

Samedi 19. Passé la matinée chez moi; travaillé sur les finances, écrit une lettre au roi de Bavière, etc. — A 3 heures allé à Hernals, par le plus beau temps du monde, et dîné chez Palffy avec le prince

Metternich, Dietrichstein, Wentzel, le prince Ruffo, Krusemarck, Mercy, Pilat, la princesse Metternich et sa fille. — Rentré en ville à pied, et travaillé jusqu'après minuit.

Dimanche 20. Brouillard, cependant temps doux et agréable. — Sorti après 10 heures, et allé à pied à Weinhaus, où j'ai pris plusieurs arrangements avec le jardinier, et je suis resté à-peu-près deux heures. Rentré à pied; promenade qui m'a fait beaucoup de bien. A 3 heures chez le prince Metternich; continuation de nos conférences financières. Dîné chez lui. Encore une très-grande conversation après-dîner. Rentré à 7 heures, et travaillé jusqu'à minuit.

Lundi 21. Pluie très-forte, et qui a continué toute la journée. Travaillé toute la matinée. Dîné chez le prince Metternich, avec Mad. de Wrbna (arrivée hier à Vienne après une très-longue absenae), la princesse Thérèse Jablonowska, la princesse Charles Liechtenstein, Mad. et Mlle. de Hunniady, Wentzel Liechtenstein, Mercy, Pilat etc. — Rentré chez moi pour ajouter encore une dernière pièce au grand travail, que j'ai fourni à Metternich, dont il a fait un excellent usage, et qui doit être demain présenté à l'Empereur. Allé chez lui à 10½; resté dans la société chez Mad. de Metternich, causé avec Mad. Shelley. Après 1 heure on a commencé à jouer au Pharaon; Metternich, Stadion, Wentzel, Caraman, Ruffo, Mier, étaient les acteurs. Je me suis laisser entraîner à perdre 20 Ducats, et, ce qui était pire, à rester jusqu'après 2 heures du matin.

Mardi 22. Je me suis mal trouvé de mon excès d'hier, et je l'ai senti toute la journée. — Ecrit plusieurs

lettres, lu différentes choses. Pluie toute la journée. Dîné chez le prince Metternich après une longue conversation avec lui. — Parti à 6 heures; monté chez Pilat; rentré à 7 heures, et relu pendant toute la soirée mon manuscrit de l'année 1811 sur les billets de banque d'Angleterre. Couché à minuit. — Insomnie jusqu'après 2 heures.

Mercredi 23. Visite de Herz et du général Steigentesch. — Sorti vers 1 heure. Allé chez Mad. Swoboda, près de la barrière de Weinhaus. Rentré à 3 heures. Dîné chez le prince Metternich, avec le comte Wurmbrand, Mr. de Weiss, Mr. Riedler. — Allé à 6 heures chez Pilat, où on célébrait le jour de naissance de sa femme. J'y ai trouvé une jolie personne, élève de la princesse Grassalkowich, qui m'a tellement plu, que j'ai senti le désir de l'épouser! — Rentré à 8½, écrit une lettre à Clam. Couché à minuit.

Jeudi 24. Temps superbe. Visite du comte Hardenberg. Sorti à 1½. Allé avec Pilat dans plusieurs boutiques. Fait ensuite une promenade à pied à la fabrique de porcelaine, passé le nouveau pont, et rentré par le Neuthor. Fait chez moi un petit dîner à 5 heures. Lu et travaillé jusqu'à 11 heures.

Vendredi 25. Même beau temps. Visite du comte O'Donnell. Sorti vers 1 heure. Allé à pied à la vue de l'Augarten, pour un joli rendezvous, et de là également à pied à Weinhaus. Rentré en voiture. Dîné chez Metternich, avec le général Neipperg, arrivé de Parme, le comte Maurice Woyna, arrivé de Londres etc. etc. Rentré à 6½. Lu jusqu'à 11½ les feuilles anglaises jusqu'au 11, et le commencement d'un ouvrage de A. Müller sur le système des monnaies.

Samedi 26. Fini la lecture du nouvel ouvrage de Müller. A midi allé avec Mad. de Wrbna à Weinhaus, où nous n'avons traîté que de fleurs, de plantes, et d'arrangement de jardin. Le temps était magnifique. Rentré à 3 heures. Dîné chez Metternich, avec Mad. de Feketé, Mad. de Hunniady et sa fille, Neipperg, Dietrichstein, Palffy etc. — Rentré après 6 heures. Travaillé toute la soirée. Ecrit une lettre au prince Esterhazy à Londres etc.

Dimanche 27. Sorti à 11½; d'abord chez Metternich, pour aller voir avec lui l'entrée de l'Ambassadeur de Bavière, et puis, ce projet ayant été abandonné, à Weinhaus, pour traiter de plusieurs projets avec le jardinier etc. Rentré en voiture à 3 heures. Dîné chez Metternich. Rentré, après avoir passé une heure chez Pilat, et occupé toute la soirée à différentes lectures sur des objets de finance. Couché après minuit.

Lundi 28. Sorti à 11½. Visite chez le comte Rechberg, le comte Czerniczeff, Lord Stewart, le comte Caraman. Rentré à midi. Travaillé à une expédition pour Bucarest et à des lettres pour Paris. Le général Wallmoden, de retour de sa mission à Varsovie, vient chez moi. Dîné à 4 heures. Pilat jusqu'à 6 heures. Employé la soirée à des lectures sur les finances.

Mardi 29. Lectures sur les finances. Sorti à 1 heure; rentré bientôt. Dîné chez le prince Metternich avec Wallmoden, Pilat etc. Fait ensuite une visite de cérémonie en grande gala à la duchesse de San Carlos, Ambassadrice d'Espagne. Rentré et travaillé jusqu'à 12½.

Mercredi 30. Visite de Lämel, arrivé de Prague. Allé à 11½ chez le comte Schulenburg; resté avec

lui jusqu'à 1½. — Dîné chez le prince Metternich avec la princesse Grassalkovich, Mercy, Ferdinand Palffy etc. Rentré à 7 heures; travaillé jusqu'à 10½. Passé ensuite la soirée chez Mad. de Metternich, où Ruffo, Wallmoden, la princesse Marie etc, ont fait des tours de cartes. Rentré à 1 heure.

Jeudi 31. A midi visite de cérémonie chez l'Ambassadeur de Bavière. Rentré. Allé chez la duchesse de Sagan, et de là à Weinhaus par un temps superbe. Rentré à 4; dîné chez Metternich avec sa partie; rentré à 7, et travaillé avec beaucoup de chaleur dans les finances jusqu'à 1 heure.

Novembre.

Vendredi . Allé à Weinhaus à 11½, en voiture, à cause de la pluie. Rédigé un article pour le Beobachter sur la Sainte Alliance. — Rentré en ville à 5 heures. Dîné à 6 chez Lord Stewart, avec la duchesse de Sagan, la princesse Kaunitz, la princesse Grassalkovich, Mad. Shelley, Mad. Trogoff, Maurojeni, Shelley, l'Ambassadeur de France, Borel etc. Rentré à 8 heures, et me sentant un petit peu de fièvre, gagné de suite mon lit, et assez bien dormi toute la nuit.

Samedi 2. Sorti de 11 à midi. Temps délicieux, dont je n'ai pas pu profiter à cause d'une expédition pour Bucarest, qui devait partir ce soir. Dîné chez le comte Caraman, avec Lady Shelley (qui me veut

beaucoup de bien) et son mari, et Wallmoden. Chez le prince Metternich jusqu'à 8 heures. Rentré, et travaillé jusqu'après minuit. Peu dormi et lu pendant la nuit une traduction de Machiavelli avec de (prétendues) notes de Bonaparte.

Dimanche 3. Allé à 11 heures à Weinhaus. Pluie douce, mais chaude. Triste aspect de mon jardin, où cependant un bouquet des plus belles roses, auquel je ne m'attendais pas, a détourné le cours des pensées mélancoliques que je commençais à nourrir. Travaillé à la réfutation d'un article d'un journal de Klüber sur les finances autrichiennes. Rentré à 2½. Nouvelle de la mort du roi de Würtemberg. Dîné chez Metternich avec la marechale Bessières, Neipperg, Mier, Mr. Schreiber (directeur du cabinet naturel etc.). A 8 heures chez le comte Dietrichstein, visite de malade. Rentré à 7, et travaillé jusqu'après minuit.

Lundi 4. Parti à 10 heures pour Eisenstadt. Assez beau temps d'automne. Lu un cahier de l'Edinburgh Review. Arrivé à Eisenstadt à 4 heures au moment du dîner (après une grande chasse). Il y avait Mr. et Mad. Shelley, le prince et la princesse Maurice Liechtenstein, le prince Grassalkovich, le prince Wentzel, le comte Mukel Esterhazy, le comte Lamberg, Mr. Gordon, Mr. Joel etc. etc. Après-dîner j'ai fait la partie de Whist avec la princesse Esterhazy, la princesse Maurice et Gordon. J'ai eu ensuite une longue et intéressante conversation avec Lady Shelley. On a soupé à 11 heures, et je me suis couché à minuit.

Mardi 5. Après avoir déjeuné, j'ai fait une visite au prince. Je me suis ensuite promené pendant plu-

sieurs heures, et à deux reprises dans les superbes serres d'Eisenstadt. Sont arrivés aujourd'hui, le maréchal prince Schwarzenberg, Lord Stewart, le comte Palffy etc. etc. Dîné immense après la chasse, lequel a duré deux heures; placé entre le prince Maurice, et le prince Grassalkovich, je me suis assez bien entretenu. Partie d'Ombre avec la princesse Marie, la princesse Maurice, et le prince Schwarzenberg. Musique et tableau à la salle du spectacle. Puis une longue conversation avec Lady Shelley, et retiré à 11 heures.

Mercredi 6. Promené avec le prince Esterhazy, et le prince Maurice, et Joel dans les serres, le jardin fruitier, le jardin potager etc. Travaillé ensuite avec Mr. Niemeyer, Jardinier-en-Chef, pour me procurer un certain nombre de belles plantes. A 11 heures, commencement de la chasse, dit adieu à toute la société. — Parti à 1 heure, après avoir reçu une lettre du prince Metternich, pour une mystification manquée complêtement. Brouillard épais. Lu quelques morceaux du Quarterly-Review. Arrivé à Vienne avant 7 heures. Petit dîner chez moi. A 8 heures chez Pilat, où j'ai vu Mad. de Fuchs. A 10 chez Metternich pour m'expliquer avec lui sur sa malheureuse mystification. Rentré à $10^1/_2$, et couché à minuit.

Jeudi 7. Sorti à midi. Passé deux heures très-intéressantes avec Mad. de Wrbna. Allé à Weinhaus pour un moment. — Dîné chez le prince Dietrichstein. Allé ensuite pour une demi-heure chez Mad. de Metternich. Rentré à $6^1/_2$, d'assez mauvaise humeur. Longue visite de Lämel. Travaillé jusqu'à $1^1/_2$ heure.

Vendredi 8. Visite de Herz, de Mr. de Holbein

(de Prague), du peintre Lampi, fils, à qui j'ai dû donner deux heures, pour faire mon portrait pour la famille Belio à Bucarest. Visite de Floret, qui m'a apporté de Munic une lettre du roi de Bavière. Dîné chez le prince Metternich. Rentré à 7 heures. Travaillé jusqu'à 1 heure. Insomnie jusqu'à 4 heures du matin.

Samedi 9. Beau temps. Entrevue avec le professeur Wittmann, pour un cours de Botanique. — Allé chez le prince à 11 heures, et de là à Weinhaus. Conférence de deux heures avec Axler sur des arrangements dans le jardin. Rentré en ville à 4. Dîné chez le prince Metternich, avec le comte Marialva, Ambassadeur Extraordinaire du roi de Portugal, Mr. de Navarro, le général Czerniczeff, le général Oszanowsky (arrivé de Varsovie pour complimenter l'empereur), le prince Ruffo, le général Wallmoden, le prince Esterhazy, le comte Ferdinand Palffy, et le comte Mercy. Rentré après 6 heures, et passé la soirée à lire dans le Quarterly-Review un morceau intéressant sur la Perse.

Dimanche 10. Jour du mariage de l'empereur. J'avais formé le projet de fuire tout le tapage de la ville, occasionné par cet événement; et le ciel a bien favorisé ce projet. Je suis allé à pied à Weinhaus à 11 heures; le plus beau temps m'a permis de jouir du jardin, et de la serre (qui commence à prendre physionomie) sans aucun dérangement; j'ai en même temps fini mon grand article sur le papier-monnaie; enfin j'ai été parfaitement heureux. J'ai entendu de loin le bruit imposant du canon et des cloches. Je suis resté là jusqu'après 5 heures, et je m'en suis retourné à pied. J'ai fait en-

suite un petit dîner; Pilat m'a tenu compagnie jusqu'à 8 heures, et j'ai travaillé jusqu'à minuit.

Lundi 11. Plusieurs affaires pécuniaires se sont fort heureusement arrangées. Sorti à 11 heures, et passé une heure chez Metternich. Ensuite chez le prince Dietrichstein, auquel Metternich avait parlé hier de moi, et de ses projets en ma faveur d'une manière extrêmement brillante. J'ai été a un grand dîner de Gala chez le comte Rechberg, où j'ai vu une partie du Grand Monde et de la Cour. Le dîner était très-mauvais en lui-même. J'y ai revu le prince Philippe de Hesse revenu depuis quelques jours, et le prince Joseph Schwarzenberg, qui m'a dit bien des choses obligeantes sur les services que Bastien lui a rendues à Munic. Rentré après 6 heures; reçu un billet du prince Dietrichstein relativement aux projets de Metternich, qui a un peu refroidi le plaisir que les nouvelles du matin m'avait causé. — J'ai ensuite commencé à copier mon article sur le papier-monnaie, et j'ai travaillé jusqu'à minuit.

Mardi 12. Visite du général Czerniczeff, et conversation intéressante avec lui. A 1 heure chez le prince Dietrichstein; Metternich lui a dit, qu'il voulait demander à l'empereur 5000 Ducats pour moi. Ce projet magnifique (quoique je ne m'y fie pas absolument) m'a déterminé sur-le champ de renoncer à tout ce qui s'appelle titre et décoration, et à dîner j'ai fait cette déclaration à Metternich, qui (sans me parler toutefois de la somme) m'a promis de demander une rémunération pécuniaire. Cet événement me rend extrêmement heureux; car quelque soit l'issue de cette affaire il est impossible qu'elle manque entièrement. J'ai dîné,

chez Metternich avec Neipperg, Floret, Pilat etc. Après-dîner j'ai eu un long entretien avec Metternich, qui m'a conté entr'autres toute l'histoire des bévues diplomatiques de Lord Clancarty dans l'affaire des indemnités du prince Eugène. — Je suis rentré à 7 heures, pour faire bien vite une grande toilette; et avant 8 heures le prince Dietrichstein est venu me prendre pour aller avec moi à la fête du comte Rechberg au palais d'Auersperg. L'empereur, l'impératrice, et toute la cour, et 6 à 700 personnes y ont été. Je suis resté jusqu'à 10½ heures. J'ai ensuite lu les manuscrits de Mr. de Stahl sur le papier-monnaie que Metternich m'avait communiqués, et je me suis couché à 2 heures.

Mercredi 13. Première leçon de botanique avec le professeur Wittmann. Passé ensuite une heure chez le comte Stadion. — Allé à Weinhaus, et joui de mon jardin, et travaillé jusqu'à 5 heures. Dîné chez moi. — A 10½ chez Lord Stewart, où il y avait bal et souper, et une réunion de toutes les jolies personnes de la première société de Vienne. — Rentré à minuit.

Jeudi 14. Allé à 11 heures chez le jardinier Held, rentré à 1 heure, et occupé de botanique jusqu'à 4 heures. Dîné chez Metternich avec le comte Rechberg, Hudelist, Wacken, Hoppe etc. etc. Rentré à 6 heures, avec Pilat. Visite de Mr. Warrender. Travaillé jusqu'à 1 heure.

Vendredi 15. Visite du général Czerniczeff, qui est sur son départ. Mr. de Holbein. — Allé à Weinhaus, malgré une forte pluie. Fait plusieurs arrangements pour la serre. — Étudié la botanique. — Rentré à 5 heures, fait un bon petit dîner avec beaucoup d'ap-

pétit. Travaillé ensuite au manuscrit sur le papier-monnaie, et écrit une très-longue lettre (par Czerniczeff) au comte Nesselrode. Couché vers 1 heure.

Samedi 16. Leçon de botanique. — Allé à 1 heure chez le jardinier Held. Rentré à 3. Dîné chez le prince Metternich. Resté jusqu'à 7 heures. Allé à 8 chez le prince Dietrichstein; rentré à 9½, et lu les feuilles anglaises jusqu'après minuit.

Dimanche 17. Mad. de Fuchs a déjeuné avec moi, et nous nous sommes entretenus sur ses affaires jusqu'à 11 heures. Allé à Weinhaus. Gêlée et neige pour la première fois. Discussions désagréables sur des arrangements avec des ouvriers. — Vu Mad. Swoboda et mon enfant, qui se forme toujours davantage. — Rentré à 4½. Pilat m'a tenu compagnie à dîner. Fini ensuite mon travail sur le papier-monnaie.

Lundi 18. Visite de Rasty avec de bonnes nouvelles de Bucarest. Beau temps, mais froid. Dîné chez le prince Metternich, avec Czerniczeff (qui ne part que cette nuit), le comte Hardenberg, le prince Ruffo, Mad. de Feketé, Mad. et Mlles. Hunniady, Wentzel Liechtenstein etc. A 6 heures chez Pilat, fait connaissance avec Mr. de Becker de Gotha. Rentré à 7 heures, et mis la dernière main à mon manuscrit.

Mardi 19. Pilat est venu à 9½. Il m'a porté la terrible nouvelle de la mort de Julie Zichy. Nous sommes allé au rempart voir la grande éclipse du soleil. Le temps a été clair et beau. — J'ai eu en rentrant chez moi un entretien de plusieurs heures avec le prince Philippe de Hesse-Hombourg, puis un autre avec le prince Dietrichstein. Dîné chez moi. A 8

heures chez Mad. de Pilat, où il y avait une soirée pour sa fête. Rentré à 9½ et travaillé jusqu'à 1 heure.

Mercredi 20. Leçon de botanique à 10 heures. Allé chez le prince Metternich, arrangé avec lui l'expédition de mon manuscrit. Allé chez le comte Caraman, puis chez Pilat. Rentré vers 3 heures. Estafette de Bucarest avec des nouvelles agréables. Sorti de nouveau, passé une heure à la libraire de Schallbacher. Dîné chez moi à 4½. Lu toute la soirée (surtout le grand manuscrit de Kolbielsky). Bonne nouvelle reçue par le prince Dietrichstein.

Jeudi 21. Visite du prince Dietrichstein. Dîné chez Metternich. Après-dîner longue conversation avec lui et le baron de Bartenstein sur des objets de finance. Rentré à 7½. — Le général Wallmoden est venu prendre le thé chez moi. — Lu et travaillé jusqu'à 1 heure.

Vendredi 22. Je ne me suis levé qu'à 9 heures, ce qui m'arrive depuis quelque temps, quoique je ne puisse pas me plaindre de mon sommeil. — A 1 heure chez le comte Stadion; entretien très-intéressant avec lui jusqu'à 3 heures. Rentré. Dîné chez moi. Pilat. — Lu et travaillé jusqu'à 10 heures. Allé souper chez Lord Stewart. Rentré à 1 heure.

Samedi 23. Leçon de botanique. Allé à 11 heures chez le prince Metternich pour le féliciter à son jour de nom (Clément). Rentré à 1 heure. Dîné chez le comte Rechberg, avec la comtesse Degenfeld (femme du nouveau ministre de Bade), le général Steigentesch, et plusieurs Bavarais. — Après-dîner chez le comte Schulenburg, où Mad. de Fuchs etc. avait

diné. Puis Wallmoden, et puis le thé chez moi. Puis travaillé jusqu'à 1 heure.

Dimanche 24. Allé avec Charles à Weinhaus, voir les changements qui avaient été faits à la serre. Rentré à 3 heures. Diné chez moi seul. Travaillé jusqu'à 10 heures. Allé chez Mad. de Metternich; longue conversation avec le comte Rechberg sur les affaires d'Allemagne, puis avec le prince Metternich et le prince Ruffo jusqu'à 1½ heures, sur la rupture entre l'Espagne et le Portugal.

Lundi 25. Travaillé (écrit des lettres à Francfort) jusqu'à 2 heures. Allé chez le prince Metternich. Lu toute la correspondence sur l'abolition de la Constitution Sicilienne. Dit adieu au comte Rechberg. Diné chez Metternich, avec les princesses Kaunitz, Maurice Liechtenstein, Grassalkovich, Wallmoden, Mr. de Neveu etc. Wallmoden part cette nuit pour Berlin et Hannovre. Rentré à 6½. Occupé de différentes affaires jusqu'à 10 heures. Partie d'hombre et petit souper chez moi, avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff et le prince Philippe de Hesse. La duchesse de Sagan est venue assister une heure à notre partie; elle a duré jusqu'à 1½ heures.

Mardi 26. Sorti à midi. Rentré à 2 heures. Visite chez Lady Shelley. Resté chez moi toute la journée. Lu, écrit, expédié. Personne ne m'a interrompu. Soirée utile et agréable; travaillé jusqu'à 1½ heures.

Mercredi 27. Allé à 11½ chez le comte Stadion. Travaillé chez lui deux heures (sur des matériaux importants pour l'histoire de nos finances). — Dîner de 10 personnes chez moi. Mr. et Lady Shelley, Mr. et

Mad. de Fuchs, le comte Dietrichstein, le prince de Hesse, Floret, le comte Félix Woyna, le comte Schulenburg. La société est partie à 7 heures. J'ai eu ensuite la visite du comte Caraman, et du prince Ruffo, et une conversation intéressante avec eux. De 9 à 11 j'ai été chez Mad. Wetzlar, causer avec elle et le prince Dietrichstein. A 11½ je me suis rendu au bal chez Lord Stewart, et je suis resté à souper, assis entre Lady Shelley et Mad. de Fuchs, et entouré de jolies femmes. Rentré à 2 heures.

Jeudi 28. A 11 heures chez le prince Metternich, resté jusqu'à 12½. Allé avec Charles à Weinhaus par une superbe journée d'automne. Rentré à 3 heures. Dîné chez Metternich avec le maréchal Bellegarde et le général Duca. — Passé ensuite une heure chez Lady Shelley. A 10 heures chez la duchesse de Sagan, joué avec Mad. Trogoff, Borel, et un comte Krasinsky. Rentré à 1½.

Vendredi 29. A 11½ chez le comte Stadion; travaillé chez lui jusqu'à 2 heures; conversation importante avec lui sur mes affaires. A 3 heures chez une petite danseuse, qui m'avait été beaucoup recommandée, mais dont je n'ai été que médiocrement content. — A 4 heures dîné chez l'Ambassadeur de France, avec le comte Panin arrivé de Russie, et que je n'avais pas vu depuis 1804, Mr. et Mad. Shelley, le comte et la comtesse de Stackelberg etc. Resté jusqu'à 7 heures. Rentré et travaillé jusques vers 1 heure.

Samedi 30. A la chancellerie d'État, depuis midi jusqu'à 4 heures. Lu les protocôles des conférences de Londres sur les Noirs et les Blancs. — Dîné chez le comte Stackelberg, avec le comte Panin, le comte

Stadion, le comte Caraman, le général Krusemarck, le comte Hardenberg, le comte Dietrichstein, Steigentesch, Conombral etc. etc. Allé ensuite chez le prince Metternich; où j'ai dit adieu à Lady Shelley; rentré à 7½, et travaillé.

Décembre.

Dimanche 1. Allé à midi avec Charles à Weinhaus, et de là au bain de Diane! Dîné chez le prince Dietrichstein, avec Caraman, Dietrichstein, Strasoldo etc. Rentré à 6 heures. — Et ne me sentant pas absolument bien, couché à 10 heures, et bien dormi.

Lundi 2. Matinée agitée, par une quantité de visites. Leçon de botanique. A 11½ chez le prince Metternich, qui pendant trois heures m'a lu une quantité de dépêches, et s'est entretenu avec moi sur la totalité des affaires de l'Europe. Dîné à 5½ chez Lord Stewart, avec la princesse Metternich et sa fille, le prince et la princesse Jean Liechtenstein, Palffy, Wentzel, Dietrichstein etc. etc. Rentré à 8. A 10 heures chez la duchesse de Sagan; joué avec elle, Mad. Trogoff et le prince de Hesse. Rentré à 1 heure.

Mardi 3. Entretien intéressant avec Herz de 10 heures à midi. Allé chez le comte Stadion; continué mon travail jusqu'après 3 heures. Dîné chez le prince Metternich. Travaillé toute la soirée jusqu'à 1 heure à une grande expédition pour Bucarest.

Mercredi 4. A 11 heures chez le prince Metternich;

puis conversation avec Hudelist etc. Rentré à 1½. A 3 heures allé à pied avec Pilat à la Leopoldstadt, pour nous informer du malheureux Küstener, condamné à dix ans de prison. — Dîner chez moi. Pilat et sa femme, Klinkowström et sa femme, Mad. de Fuchs, la comtesse Marrassé, Mr. Curländer, Mr. Riedler, et Charles. Après-dîner visite du comte Dietrichstein. Fini mon expédition pour Bucarest à 9 heures. Lu ensuite les journaux anglais jusqu'à minuit.

Jeudi 5. Dîné chez Herz, avec le comte Trauttmannsdorff, Secheny, François Zichy, Wentzel, Gordon, François Palffy, Pechier, Arnstein, Joel, le Landgrave Fürstenberg etc. Conversation très-animée avec Pechier pendant le dîner. — Rentré à 6 heures. Clam, arrivé pour deux jours de Napajedl, a pris le thé chez moi.

Vendredi 6. A midi par un froid sec chez le jardinier Held au Rennweg, allé et retourné à pied. De 3 à 4 chez le comte Stadion; conversation marquante. Dîné chez le prince Metternich. En rentrant à 6 heures j'ai trouvé mes plantes d'Eisenstadt, qui venaient d'arriver, mais qui paraissaient être en assez mauvais état grâces au froid. Clam deux heures chez moi. A 10 chez la duchesse de Sagan, où j'ai joué avec Mad. Feketé, Mad. Trogoff, et le prince de Hesse. Tous les Anglais y étaient. Rentré à 1½.

Samedi 7. Après la leçon de Wittmann, je me suis rendu à Weinhaus, pour y faire transporter les plantes d'Eisenstadt. Le mal sera moins grand, qu'on ne l'aurait d'abord cru. Rentré après 2 heures. — Dîner chez moi. Le prince Metternich, le comte Stadion, l'Ambassadeur de France, le prince Dietrich-

stein, le prince Ruffo, le général Krusemarck, le comte Hardenberg, le prince Wentzel, le comte Ferdinand Palffy, Mr. de Holbein de Prague. — On est resté jusqu'après 7 heures. Le comte Schulenburg et Felix Woyna sont venu après dîner. Travaillé (chiffré!) jusqu'à 12½.

Dimanche 8. Entrevue avec les Députés de Salzbourg, qui m'ont été adressés. Allé à pied à Weinhaus à 11½ par un froid assez sérieux. Passé dans la serre quelques heures délicieuses. Rentré à 3½. Dîné seul chez moi. Pilat à 6 heures. Lämel à 9 heures. — Étudié le budget de France toute la soirée.

Lundi 9. Visite de Herz. Allé chez le prince Metternich à midi; conféré avec lui sur l'état des finances et la hausse alarmante du cours de change. Entretien avec le comte Stadion sur le même objet. Dîné chez le comte François Palffy, avec Lord Stewart, le colonel Cook, Gordon, Steigentesch, Wentzel, Seczeny, Leykam etc. Rentré à 6 heures. Travaillé toute la soirée à un Mémoire sur les causes de la déterioration du cours.

Mardi 10. Conversation de deux heures avec Herz sur les affaires de la bourse et du commerce. Allé chez le prince Metternich; puis au bain de Diane, puis chez le comte Stadion. Dîné chez Metternich avec Floret, Mier, Pilat, Wentzel etc. etc. Après dîner chez le prince Dietrichstein. Rentré à 9 heures, et travaillé jusqu'à minuit.

Mercredi 11. A 11 heures allé à pied à Weinhaus, par un temps d'hiver charmant. Je me suis établi dans la serre, et j'ai étudié la botanique jusqu'à 3 heures.

Rentré. Dîné chez Steigentesch; avec le comte Stadion, Wentzel Liechtenstein, Floret, Mr. Kraus, fils du consul d'Autriche à Pétersbourg. — Rentré à 6½. Vive correspondence avec le prince Dietrichstein, qui se conduit admirablement, tant pour les affaires de l'état, que pour les miennes. Écrit et lu jusqu'à 12½.

Jeudi 12. Visite du comte Hardenberg. Longue visite de Mr. Mülhaus de Francfort. — Dîné chez le prince Dietrichstein, avec Mad. de Wetzlar, Mad. de Mier, le prince Metternich, le comte Stadion, le prince Ruffo, le comte Dietrichstein, Ferdinand Palffy, Caspari, les deux frères du prince, et les deux chanteurs Tarchinardi et De-Crèze, et Mr. Salieri. Après-dîner les deux Italiens et Mad. Wetzlar ont chanté dans la plus grande perfection. Mad. Wetzlar surtout m'a ravi. Rentré à 7½, et travaillé jusqu'à 12½.

Vendredi 13. Sorti en voituré à midi. Visite chez Lord Stewart, et le comte Stackelberg. Rentré à 2 heures. Dîné chez le prince Metternich, avec Wentzel, Palffy, Dietrichstein, la comtesse Louise Hardegg etc. etc. Longue conversation, politique et financière, avec le prince. Rentré à 7½. Lu et travaillé jusqu'à 1½ heures.

Samedi 14. Séance de botanique avec Wittmann. Allé, malgré un très-mauvais temps, à Weinhaus, et passé plusieurs heures dans la serre à lire et étudier. — A 5 heures chez le prince Dietrichstein, à 6 heures dîné chez Lord Stewart, avec colonel Cook et Gordon. Rentré à 8½, lu etc. jusqu'à 12½.

Dimanche 15. Journée bien tranquillé. Beau temps.

Allé à midi à pied au bain de Diane; là en voiture à 1 heure à Weinhaus. Passé trois heures charmantes dans la serre, occupé à ranger et étiquetter les plantes. — Rentré à 4½. Dîné seul. Pilat et Curländer après dîner. — Travaillé jusqu'à minuit.

Lundi 16. Sorti à 11 heures. Chez Walneser, Schallbacher etc. arrangé plusieurs affaires avec satisfaction. Rentré à 2 heures. Dîné chez le prince Metternich avec le comte Sedlitzky, Mr. Ellmaner, Mercy, Pilat etc. — Rentré à 6½. Visite de deux heures du comte Panin; puis visite de Lämel jusqu'a 11. Travaillé jusqu'à 1 heures; rédigé une pièce très-importante pour mes finances.

Mardi 17. Sorti à midi. Chez le prince Metternich; Lord Stewart, Pilat, pour vérifier les bruits de ville sur un grand mouvement populaire à Londres. — A 2 heures chez le comte Stadion, long entretien avec lui. — Grand dîner chez le comte Stackelberg; assis à table entre le comte Panin et le général Steigentesch; le reste de la société était une ménagerie fameuse. Il y avait, le prince Héréditaire de Hesse-Hombourg, le prince Trauttmannsdorff, le prince Metternich père, le comte Wallis, le comte Laszansky, le comte Zichy, le comte Althan, le comte Chorinsky, le comte Sedlitzky, Mr. de Hudelist, l'Ambassadeur d'Espagne. Rentré après 6 heures. Travaillé à des expéditions pour Bucarest et d'autres endroits, jusqu'à 1 heure.

Mercredi 18. Allé à midi à Weinhaus. Resté jusqu'à 3 heures. Fort occupé de différentes expéditions. Dîné chez moi. Commencé dans la soirée un Exposé de mes idees sur les causes générales de la hausse des

prix; à l'occasion d'un article dans le Journal de Adam Müller. — A 10 heures à un souper chez Lord Stewart avec l'élite de la première société de Vienne. Joué à l'hombre avec le prince de Hesse, Mad. Trogoff et Floret. Rentré à 1½.

Jeudi 19. Visite du général Radetzky. Conversation avec Herz. Allé à 1 heure au faubourg pour un rendezvous délicieux. Remis à Suzette 520 fl. que j'avais reçus pour elle de la part de Humboldt. Le prince Metternich m'a fait chercher à 3 heures. Il m'a remis un rapport du comte Stadion (sur les mesures à prendre contre les Agioteurs), sur lequel l'Empereur avait demandé son avis. Dîné chez le prince Metternich. Rentré à 6 heures. Entrepris l'affaire dont il m'avait chargé. Travaillé sans relâche à cette affaire jusqu'à 2 heures du matin.

Vendredi 20. Visite de Mr. Péchier, et entretien très-intéressant avec lui tant sur les affaires publiques et sur la bourse, que sous un point qui me regardait personnellement. Allé à 2 heures, après avoir fait mon travail, le porter au prince Metternich. Dîné chez le comte Caraman, avec le comte Panin et le comte Schulenburg. Dîner très-agréable. Rentré à 7 heures. Travaillé à une dépêche circulaire pour nos ministres dans les cours étrangères, sur nos dernières mesures de finance. Couché à 1 heure.

Samedi 21. Leçon de botanique. Sorti à midi pour voir le prince Metternich. Rentré à 1 heure. Visite du prince Dietrichstein. Visite du général, comte Löwenhielm, nouveau ministre de Suède. Dîné chez moi. Pilat après dîner. Visite du comte Panin et

longue conversation avec lui. Repris ma dépêché circulaire. Travaillé jusqu'à 1 heure.

Dimanche 22. Sorti à 11 heures par le plus beau temps d'hiver. Allé à Weinhaus, où j'ai passé quelques heures délicieuses dans la serre, grâce aux rayons d'un excellent soleil d'hiver. Rentré à pied à 4 heures. Travaillé toute la soirée à ma dépêche. Fini à 1 heure.

Lundi 23. Sorti à midi. Chez prince Metternich, puis chez le comte Panin. Rentré à 2 heures. Dîné chez le prince Metternich. (Le roi de Bavière est arrivé à $4^1/_2$ heures.) Rentré à 7 heures. Le comte Schulenburg, et le comte Caraman ont pris le thé chez moi. Le dernier est resté jusqu'à 1 heure.

Mardi 24. Sorti à 11 heures. Couple de cadeaux pour mes gens, qui encore cette année-ci ont été tous bien richement dotés. J'ai été chez Cattel, puis à Weinhaus, pour faire des heureux; rentré chez moi j'ai continué cette opération. Dîné chez le prince Dietrichstein; causé ensuite avec lui et le comte Caraman jusqu'à 7 heures. Rentré à la maison, donné ses étrennes à Charles. Travaillé ensuite jusqu'à minuit; fini le projet de dépêche circulaire sur nos opérations de finance. — Causé avec Charles jusqu'à 2 heures.

Mercredi 25. Première fête de Noel. Visite du comte C. Clam de Prague. — Allé à Weinhaus à $1^1/_2$ heures. Rentré à 3 heures. Dîné chez le prince Metternich avec Mad. de Fuchs. Longue conversation avec Metternich sur les affaires de France, le désir de Talleyrand de m'avoir à Paris etc. etc. Rentré à $7^1/_2$. Lu toute la soirée. (Finances. Woodfall's Junius etc.)

Jeudi 26. Sorti à pied à 11 heures et par un très-

beau temps allé à pied à Weinhaus. Passé dans ma serre trois heures bien agréables. Lu un ouvrage sur la conspiration d'Arnold contre Washington, des données intéressantes sur les Etats-Unis. — Charles est venu me prendre à 4 heures en Wurst. Dîné chez moi. Pilat après-dîner. Travaillé et lu toute la soirée.

Vendredi 27. Sorti à midi. Chez le prince Metternich, et Lord Stewart. Rentré à 2 heures. Dîné chez moi. Visite de Pilat. Lu un sot ouvrage, tendant à prouver que Delolme était Junius. Allé à 10 heures à un grand souper chez Lord Stewart, précédé d'une soirée de musique, où Tachinardi, Mad. Bolognaro etc. ont chantés. Joué avec Mad. Trogoff, le prince de Hesse et Borel. Rentré à 2 heures.

Samedi 28. Leçon de botanique. A midi chez Mad. de Wrbna. Resté chez elle jusquès vers 3 heures. Dîné chez moi. Allé à 7½ chez Mad. Wetzlar, et resté avec elle et le prince Dietrichstein jusqu'à 11 heures. Lu jusqu'à 1 heure.

Dimanche 29. Sorti à 11 heures. Allé à Weinhaus par un très-beau temps. Resté jusqu'à 3 heures. Retourné à pied. Dîné chez le prince Metternich avec la princesse Kaunitz et sa fille, Wentzel etc. etc. Rentré à 6 heures. Lu et commenté un nouveau Cahier de Fiévée. Allé chez Mad. de Gallenberg à 8 heures; rentré à 10. Continué ma lecture et mes notes jusqu'à 1 heure.

Lundi 30. Allé à 9½ au Chateau. Audience du roi de Bavière. Conversation d'une heure avec lui. Accès d'indisposition qui me prend vers la fin de cette conversation. Rentré chez moi dans un état violent. Vomissement, effet de cette catastrophe. L'indisposition

ne m'a pas quittée de toute la journée. Visite du prince Dietrichstein; nouvelles de mon affaire particulière, que Metternich néglige toujours. Visite chez le comte Stadion. — Dîné chez moi. Visite de Malfatti à 9 heures du soir. Expédition pour Bucarest. Couché à 1 heure. Obligé de me lever cinq ou six fois la nuit, pour pouvoir dire, que c'était une mauvaise nuit. Au fond je me portais bien, et l'inconvénient dont je souffrais n'était absolument que le fruit d'un événement accidentiel.

Mardi 31. Sorti à 11 heures. Chez le prince et la princesse Metternich; souhaité la nouvelle année à ces Messieurs de la chancellerie; Hudelist, Mercy, Wacken etc. etc. Puis chez la duchesse de Sagan, où j'ai rencontré le comte Wratislaw de Prague. — Rentré à 2 heures. Visite du prince Dietrichstein et de Floret. Allé chez prince Wrede. Conversation extrêmement intéressante. Dîné chez moi. Pilat après-dîner. A 9 heures avec le prince Dietrichstein chez le comte Stackelberg; bal et soupé. Après des entretiens avec Zichy, Caraman, Panin, Hardenberg, Ruffo, Stackelberg, parti avant 11 heures. Couché à minuit.

Finita la commedia pour 1816. — Anné brillante dans l'histoire de ma vie. Commencement un peu sombre. Printemps et été rempli des plus grandes jouissances. Vers l'automne rétablissement de ma santé, affaires importantes, perspectives riches. Mon esprit a gagné cette nuit une nouvelle assiette. Je suis content de moi-même, et puis avec les autres, jouissant de beaucoup de choses, et me moquant du reste.

1817.

Januar.

Den 1., Mittwoch. Neujahrswünſche meiner Hausleute. — Um 11½ zu Metternich. Dann zu Lord Stewart, Graf Löwenhielm ꝛc. Zu Mittag bei Fürſt Dietrichſtein, mit Graf Wratislaw aus Prag, allen Kindern der Familie ꝛc. Mit Frau von Wetzlar in ſehr freundſchaftlichen Verhältniſſen. — Abends zu Hauſe. Einen Hauptbrief an Metternich geſchrieben, über das Staatsintereſſe, und mein eignes. Nachher Varia geleſen. Um 1 Uhr zu Bette.

Den 2., Donnerſtag. Um 12 Uhr ausgegangen. Bei Graf Stackelberg, dann bei Graf Panin; Unterredung von zwei Stunden mit dieſem über die ruſſiſchen Sachen, ſein Verhältniß mit Raſtoptſchin ꝛc. — Zu Mittag Gräfin Fuchs, Pilat und Frau, Klinkowſtröm und Frau und Karl bei mir gegeſſen. Abends zu Hauſe. Die Brochüre des Chirurgus Warden über St. Helena geleſen. Einfältig aber höchſt intereſſant. Um 2 Uhr zu Bette.

Den 3., Freitag. Herz bei mir; lange und intereſſante Unterredung. Er kündigt mir an, daß der Kours morgen auf 400 ſteigen wird! — Beſuch bei Prinzeſſe Jeanne.

— Zu Mittag bei Metternich. Unerwarteter, zu guter Empfang meines Briefes; kurze, aber nachdrückliche Unterredung mit ihm. Mit der Familie, Wenzel Liechtenstein und Floret gegessen. Um 7 Uhr nach Hause. Expedition für Bucarest. Um 10 Uhr Gräfin Fekete, Prinz Philipp von Hessen, und Curländer bei mir gespielt, und soupirt. Um 1 Uhr zu Bette. Mittelmäßig geschlafen. Böser Traum um 4 Uhr.

Den 4., Sonnabend. Fürst Dietrichstein um 1 Uhr zu mir. Zweistündige, traurige, doch aufrichtige Unterredung mit ihm. — Die Expedition nach Bucarest geschlossen. Pilat ißt zu Mittag mit mir. — Wichtige Lectüre der ersten Verhandlungen des Bankausschusses. — Unterredung mit Herz über Kommerzial- und Börsensachen von 8 bis 9½ Uhr. — Um 10 Uhr zur Fürstin Metternich. Gespräche mit Metternich, Steigentesch, dann Fürstin Kaunitz, Gräfin Fuchs ꝛc. ꝛc. Um halb 1 Uhr nach Hause. Bis 2 Uhr in den Bankausschußprotokollen studirt.

Den 5., Sonntag. Um 11 Uhr bei sehr mildem Wetter nach Weinhaus. Die Bankprotokolle absolvirt. — Um 4 Uhr bei Fürst Dietrichstein gespeist mit Graf Caraman ꝛc. Um 6 Uhr nach Hause. Bericht an Metternich über die Börselieferungsgeschäfte, und die Bankausschußverhandlungen. Graf Schulenburg von 9 bis ½11 Uhr bei mir. — Bis 1 Uhr gelesen.

Den 6., Montag. Um 11 Uhr ein Rendezvous (bei großem Sturm) mit Mad. B.... Um 2 Uhr in die Alstergasse zur Gräfin Wrbna. Bis 3 Uhr mit ihr, Ther. Jablonowska, und Gräfin Krasitzka gesprochen. — Beim spanischen Botschafter gegessen; mit Caraman, Stackelberg, Löwenhielm, Krusemark, Henri Lu-

bomirski, und der ſehr hübſchen Familie des Duc de Santander. — Abends um 8 Uhr beim Baron Braun; eine unſinnige Fête, wo 400 Perſonen zuſammengedrängt waren, um von Tableaux, Muſik, Deklamationen ꝛc. ſo viel als nichts zu ſehen und zu hören. — Um 10 Uhr dieſes höchſt widrige Feſt verlaſſen. — Verdrießlich und matt; bald nach 12 Uhr zu Bette.

Den 7., Dienſtag. Lange Unterredung mit Fürſt Wrede. Um halb 4 einen Augenblick zu Metternich, dann beim franzöſiſchen Botſchafter, mit deſſen Sohn und Schwiegertochter, und Fuchs und ſeiner Frau gegeſſen. — Um 7 Uhr zu Hauſe. Um 10 Uhr Prinz Philipp von Heſſen, Gräfin Fekete und Curländer bei mir L'Hombre geſpielt und ſoupirt. Um 2 Uhr zu Bette.

Den 8., Mittwoch. Botaniſche Stunde mit Profeſſor Wittmann. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein. Um 3 Uhr ausgegangen. Bei Pilat. Fußpromenade. — Um 5 Uhr allein gegeſſen. Abends Beſuch von Graf Stackelberg, dann von Graf Panin. Einen äußerſt wichtigen Bericht an Fürſt Metternich über die bevorſtehenden Finanzkataſtrophen geſchrieben. Um 1 Uhr zu Bette.

Den 9., Donnerſtag. Beſuch von Herz und Unterredung mit ihm. — Rendezvous mit Tony. — Zu Hauſe gegeſſen. In mißmuthiger und bittrer Stimmung eine Note an Metternich adreſſirt. Um 10 Uhr langer Beſuch bei Fürſtin Eſterhazy. Um 1 Uhr zu Bette.

Den 10., Freitag. Um 11 Uhr beim König von Baiern. Eine Stunde lang mit ihm geſprochen. Dann bei Metternich Konferenz über den von Stadion vorgeſchlagenen Amortiſationsfonds. Beſuch bei dem (kranken) Baron Neveu. — Um 2 Uhr zu Hauſe Beſuch von Graf Wratislaw aus Prag. — Kleines Diner bei mir mit Graf

Panin, Caraman, und Schulenburg. Von 7 den Vortrag über den Amortisationsfonds studirt, und an einem Patententwurf gearbeitet.

Den 11., Sonnabend. Graf Hardenberg von 11 bis 12 Uhr. Dann bei Fürst Metternich eine Stunde lang über die wichtigsten inneren Geschäfte konferirt. — Um 2 Uhr mit Professor Wittmann nach Schönbrunn; nähere Bekanntschaft mit Bose gemacht; in den herrlichsten Glashäusern mich gelabt. — Um 4 Uhr bei Fürst Dietrichstein gegessen. Mit Caraman, Dietrichstein, Mlle. Walterskirch, vielen Italienern. — Um 7 Uhr nach Hause. Langer Besuch vom jungen Palffy (dem Wessenberg'schen). — Edinburgh-Review gelesen. Halb 2 Uhr zu Bette.

Den 12., Sonntag. Um 11 Uhr nach Weinhaus. Vorher zu Fürst Moritz Liechtenstein wegen meines Quartiers. Sehr schönes Wetter. Mein Treibhaus in einem über alle Erwartung guten Stande! — Um 2 Uhr weggefahren. Besuch bei Mad. Swoboda. — Zu Hause allein gegessen. — Um 8 Uhr bei der Gräfin Gallenberg; mit Prinz Philipp von Hessen und Graf Schulenburg L'Hombre gespielt. Um 11 Uhr nach Hause. Bis 2 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 13., Montag. Um 12 Uhr bei Fürst Metternich; über Finanzangelegenheiten und meine eigenen gesprochen; von letzteren gute Nachricht. Um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr bei Metternich mit Graf und Gräfin Saurau, Graf Mier, Pilat 2c. gegessen. — Den ganzen Abend zu Hause. Mit vielem Vergnügen die Brochüre von Benjamin Constant gelesen. An Alexander Humboldt geschrieben. Nach 2 Uhr zu Bette.

Den 14., Dienstag. Um 12 Uhr ausgefahren. Bei

Moritz Liechtenstein die Nachricht, daß Fürst Karl Schwarzenberg diesen Morgen vom Schlage getroffen wurde. Bei Graf Stadion. — Rendezvous in der Neuen Gasse. — Bei Fürst Metternich mit der Fürstin Esterhazy, Graf Caraman, Sohn und Schwiegertochter, Fürst Ruffo, Graf Schulenburg, Graf Löwenhielm, Gräfin Fuchs, Herrn von Steinlein ꝛc. gegessen. Um 8 Uhr Besuch von Graf Kollowrat, Oberstburggrafen von Böhmen, bis 10 Uhr. Dann mit Gräfin Fekete, Prinz Philipp und Curländer gespielt und soupirt. Um 2 Uhr geendet.

Den 15., Mittwoch. Um 10 Uhr beim König von Baiern. Gespräch von 1½ Stunde mit ihm. Beim Weggehen dem König ein wichtiges Schreiben über das Verhältniß zwischen Oesterreich und Baiern und die Lage von Deutschland überreicht. — Dann mit Fürst Metternich eine lange Finanzkonferenz. — Bei Graf Stackelberg gegessen, mit Graf Zichy, Graf Ugarte, Fürst Trauttmannsdorff, Graf Wintzingerode (würtembergischer Gesandter), Lord Stewart, Colonel Cook, General Sommariva, Steinlein, Hudelist, Mercy, Floret ꝛc. ꝛc. Mit Hudelist bei Tische lange und ernste Unterredung, hauptsächlich über Finanzen. — Um 7 Uhr zu Hause. Um 9 Uhr zu Fürst Metternich, wegen einer Arbeit. Um 10 Uhr zu Hause.

Den 16., Donnerstag. Um ½12 Uhr zu Fürst Metternich. Lange und interessante Unterredung, theils über finanzielle, theils über politische Gegenstände. — Um 2 Uhr nach Hause. — Diner bei mir: Fürst Metternich, Fürst Dietrichstein, Graf Kollowrat, Vater und Sohn, Graf Wratislaw. — Während des Diner ein eigenhändiges Schreiben vom König von Baiern, welches ein Ge-

ſchenk von 10,000 Fl. C. M. anmeldet, empfangen. — Die Geſellſchaft verläßt mich um 7 Uhr. — In die Oper Tancred in Dietrichſtein's Loge gegangen. — Um halb 10 Uhr Beſuch von Lämel aus Prag, der bis 11 Uhr bleibt. Um 12 Uhr zu Bette; aber erſt um halb 3 Uhr eingeſchlafen.

Den 17., Freitag. Um 11 Uhr Rendezvous mit Suzette. Beſuch bei Graf Löwenhielm. Beſuch bei Graf Stadion. Kurze, aber nicht tröſtliche Unterredung über die Finanzmaßregeln, worin ich ihn unglücklicherweiſe ganz anders geſtimmt finde als Metternich mir ihn vorgeſtern geſchildert hatte. Beſuch bei Graf Ferdinand Palffy, der an Podagra leidet. — Zu Hauſe gegeſſen. Pilat bei mir. Abends eine Expedition nach Bucareſt. Die Reden über das Wahlgeſetz im Moniteur ſtudirt. Nach 12 Uhr zu Bette.

Den 18., Sonnabend. Um halb 9 Uhr zu Fürſt Wrede; von da zum König von Baiern um meinen Dank abzuſtatten. Um 12 Uhr zu Metternich; Unterredung über Stadion u. ſ. w. Zu Mittag bei Fürſt Metternich gegeſſen. Abends Graf Kollowrat (der Oberſtburggraf aus Prag) von 8 bis 10 Uhr bei mir; wichtige und traurige Unterredung! — Um 10 Uhr Gräfin Fekete, Prinz von Heſſen, und Curländer; geſpielt und ſoupirt; die Parthie dauerte bis halb 3 Uhr.

Den 19., Sonntag. Um 8 Uhr bei Fürſt Wrede; Abſchied genommen; er reiſt dieſen Nachmittag ab. — Bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit Kollowrat, Vater und Sohn, Fürſt Dietrichſtein, Graf Wratislaw ꝛc. ꝛc. Pilat kommt um 6 Uhr hin mit dem Handbillet des Kaiſers, nach welchem die Zeitungen nicht mehr von Staatsverfaſſung ſprechen ſollen. — Um 8 Uhr zur

Gräfin Gallenberg, mit Prinz von Heſſen und Graf Schulenburg L'Hombre geſpielt. Um 12 Uhr zu Hauſe und zu Bette.

Den 20., Montag. Um 11 Uhr zu Metternich. Um halb 2 Uhr mit Wittmann nach Schönbrunn. Zwei Stunden mit unendlichem Vergnügen in den herrlichen Glashäuſern zugebracht. — Zu Hauſe gegeſſen mit Pilat. Um 7 Uhr zu Graf Ferdinand Palffy, mit ihm und Prinz Philipp bis 9 Uhr geſpielt; dann mit ihm und Graf Schulenburg bis 11 Uhr geſprochen. Um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 21., Dienſtag. Um 10 Uhr beim König von Baiern. — Um halb 12 Uhr bei Fürſt Metternich. Unterredung über die hieſige Polizei, die ſelbſt das, was bei mir und bei einem Diner von 4 Perſonen geſprochen wird, denunzirt. Beſuch beim portugieſiſchen Botſchafter Marialva. Eine Stunde lang bei Schallbacher das größte botaniſche Werk von Thornton perluſtrirt. Diner beim Fürſten Dietrichſtein. Graf Wratislaw, Pilat ꝛc. ꝛc. — Abends einen nachdrücklichen Bericht an Metternich, über die Erwerbsſteuer geſchrieben. — Von 8 bis 11 Uhr bei Palffy die geſtrige Parthie gemacht. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 22., Mittwoch. Um 10 Uhr beim König von Baiern. Um 11 Uhr bei der Swoboda, eine Stunde lang mich mit ihr gut amüſirt. Dann bei ſehr ſchönem Wetter nach Weinhaus. Um 3 Uhr zurück. Bei Fürſt Metternich gegeſſen. — Beſuch des jungen Thibeaudau aus Prag. — Abends von 9 bis 11 Uhr bei Palffy geſpielt. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 23., Donnerſtag. Expedition nach Bucareſt, Schreiben an Graf Palmella in London; dann von früh um 10

Uhr bis Abends um 5 Uhr gearbeitet. — Um 6 Uhr bei Lord Stewart gegessen, mit der Herzogin von Sagan, Lady Stanhope, Fürstin Esterhazy, Gräfin Fuchs, Lord Belgram und anderen Engländern. Um 8 Uhr zu Ferdinand Palffy; die Parthie bis 10 Uhr. Dann zum Souper bei der Fürstin Esterhazy. Mit ihr, der Herzogin von Sagan, und Prinz Philipp L'Hombre gespielt; nach dem Souper wieder angefangen, und die Parthie bis halb 3 Uhr fortgesetzt. Die Herzogin nach Hause gefahren; sie stößt das Wagenfenster ein, ohne sich Schaden zu thun.

Den 24., Freitag. Um halb 10 Uhr beim König von Baiern; sehr zärtlichen Abschied genommen. — Um 10 Uhr Rendezvous mit Suzette. — Um 2 Uhr beim Nuncius gespeist, mit dem Kardinal Trauttmannsdorff, dem Bischof von Agram, Pilat ꝛc. Nach 4 Uhr zu Hause. Um 6 Uhr bei Fürst Metternich. Um 8 Uhr auf einem großen Ball bei Stackelberg. Mit Gräfin Wrbna, Gräfin Molly Zichy, Graf J. O'Donnell, Fürst Ruffo und Anderen ein kleines Komité formirt. Mit dem spanischen Botschafter, dem schwedischen Gesandten, Graf Stadion und Anderen Separatgespräche. Um 11 Uhr nach Hause; um 12 Uhr zu Bette, und ganz vortrefflich geschlafen.

Den 25., Sonnabend. Ruhiger Vormittag. Um 1 Uhr Fußpromenade bei äußerst schönem Wetter. Um 4 Uhr zu Hause gegessen. Pilat. — Um 8 Uhr Abschiedsbesuch von Graf Wratislaw, dann Besuch von Graf Stackelberg. — Um halb 11 Uhr zu Lord Stewart. Großer Ball. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 26., Sonntag. Um 11 Uhr den Wagen bestellt, um nach Weinhaus zu fahren. Besuch von Baron Neveu,

Lämel, General Steigenteſch, Fürſt Dietrichſtein. — Dieſer bringt mir das Patent wegen des Tilgungsfonds. Verdruß und Indignation über die Abfaſſung. Kurze und nachdrückliche Note an Metternich. — Um 2 Uhr ausgefahren; aber, theils wegen der Verſpätung, theils wegen des Nebels, meinem Projekt entſagt. Höchſt überdrüſſig aller Geſchäfte, werfe ich mich in das Studium der Botanik. — Um 5 Uhr bei der Herzogin von Sagan geſpeiſt, mit Lord Stewart, Oberſt Cook, Fürſtin Eſterhazy, Gräfin Fekete, Gordon ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche die Parthie von Donnerſtag geendigt. Nachher eine lange, wenig erbauliche diplomatiſche Unterredung mit Lord Stewart. Korreſpondenz mit Fürſt Dietrichſtein. Um halb 2 zu Bette.

Den 27., Montag. Um 11 Uhr nach Weinhaus. Alles in gutem Stande. Blumenbach's Naturgeſchichte ſtudirt. Um 2 Uhr zurück. Zu Hauſe gegeſſen. Fürſt Dietrichſtein bei mir; dann Pilat. Um 10 Uhr zur Herzogin. Mit dem Prinzen Philipp, Borel und der Trogoff geſpielt; um 1 Uhr zu Hauſe und zu Bette.

Den 28., Dienſtag. Um halb 11 Uhr zum König von Baiern, der wegen Unpäßlichkeit der Königin ſeine Abreiſe aufgeſchoben hat. Vertraute Unterredung mit ihm, die Kaiſerin kommt in ſein Zimmer, ſpricht mit mir; eine Viertelſtunde darauf gehe ich von ihm. Zu Fürſt Metternich. Scharfe Erklärung (in Mercy's Gegenwart) über das Tilgungsfondspatent. — Von da zu Fürſt Dietrichſtein. Um 3 Uhr nach Hauſe. Um 6 Uhr Diner bei Lord Stewart, die Herzogin, Gräfin Fekete, Dietrichſtein, Prinz von Heſſen ꝛc. ꝛc. — Um 9 Uhr zu Lämel, der mir auf die 10,000 Florin des Königs von Baiern 7500 Fl. C. G. auszahlt. — Um 10 Uhr nach

Hauſe. Geldgeſchäfte berechnet. Unterredung mit Karl. Um halb 2 Uhr zu Bette.

Den 29., Mittwoch. Botanik mit Wittmann. Um 11 Uhr nach Weinhaus; um 2 Uhr zurück. An Graf Neſſelrode geſchrieben. Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein. Um 10 Uhr großer Ball bei Fürſt Metternich; um 12 Uhr nach einigem Ennui nach Hauſe, und um 1 Uhr zu Bette.

Den 30., Donnerſtag. Beſuch von Fürſt Alfred Schönburg; zweiſtündige Unterredung mit Herz. — Bei Schallbacher eine Stunde in Thornton's botaniſchem Werk geleſen. — Zu Hauſe gegeſſen. Im Moniteur die Diskuſſionen über das Wahlgeſetz geendigt. Um 8 Uhr Lämel bei mir, da die Anweiſung aus München bereits angekommen war. 2500 Fl. C. M. mehr zu meiner Dispoſition gehabt. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Freitag. Geldarrangements von mancherlei Art. Zuſtand von Ruhe. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürſten Metternich, der mir die ſämmtlichen Pièces über die neue Wendung der Frankfurter Territorialunterhandlungen mittheilt. Um 2 Uhr nach Weinhaus; Inſtallation meines neuen Gärtners, Verabſchiedung der zwei anderen. — Um 4 Uhr zu Hauſe gegeſſen. Nach dem Eſſen wieder zu Metternich. An meine Angelegenheit erinnert, ob mit Erfolg?? — Abends Fürſt Schönburg bei mir; dann Parthie mit Gräfin Fekete, Prinz Philipp und Curländer bis halb 2 Uhr.

Februar.

Den 1., Sonnabend. Botaniſche Stunde mit Wittmann. — Auf der Staatskanzlei die wichtigen Berichte aus Konſtantinopel über die erſte Konferenz zwiſchen den ruſſiſchen und türkiſchen Miniſtern geleſen. — Um 6 Uhr bei Lord Stewart, mit der Herzogin von Sagan gegeſſen. — Um 10 Uhr bei Graf Stackelberg, Ball. Mit F. Clary, Gräfin Gallenberg und Borel geſpielt; um 1 Uhr nach Hauſe.

Den 2., Sonntag. Beſuch von Joel, Beſuch von Graf Caraman. Bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit Gräfin Wrbna, Ther. Jablonowska ꝛc. — Um 7 Uhr nach Hauſe. Fürſt Dietrichſtein bei mir. 3 Stunden Geſpräch. — Eine Finanzſchrift von St. Aubin geleſen. Um 1 Uhr zu Bette.

Den 3., Montag. Um halb 12 Uhr zu Fürſt Metternich. Lange und äußerſt wichtige Unterredung mit ihm, über die Pläne und Schritte Rußlands, und die Angelegenheiten von Europa. — Zu Mittag beim franzöſiſchen Botſchafter, mit Fürſt Dietrichſtein, Schulenburg, Gräfin Degenfeld, Gräfin Caraman ꝛc. ꝛc. Abends große Expedition nach Bucareſt. (Raſty hatte mir geſtern ein Neujahrsgeſchenk von 5000 Piaſtern gebracht.) Bis 1 Uhr gearbeitet; unruhige Nacht.

Den 4., Dienſtag. Beſuch von Baron Neveu. Uebrigens den ganzen Vormittag an meiner Expedition gearbeitet. Wallmoden (vorgeſtern von Berlin zurückgekehrt) holt mich um 4 Uhr ab. Mit ihm, Caraman ꝛc. ꝛc. bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen. Dann bis 10 Uhr gearbeitet. Abends kleines Souper bei mir: Gräfin Gallenberg, Gräfin Fekete, Erbprinz und Prinz Philipp

von Heſſen, Graf Schulenburg, Curländer. Bis halb 2 Uhr geſpielt.

Den 5., Mittwoch. Um 12 Uhr bei ſchönem Wetter nach Weinhaus; größtentheils gegangen; nur an ſchlechten Stellen gefahren. Um 3 Uhr zurück. Bei Fürſt Metternich geſpeiſt. Nachher meine Expedition geendigt, und um 9 Uhr den Kourier abgefertigt. Langer und intereſſanter Beſuch von Malfatti. Geſpräch mit ihm über den Magnetismus. — Um 11 Uhr zu Bette, und gut geſchlafen.

Den 6., Donnerſtag. Um 8 Uhr aufgeſtanden. Um 11 Uhr Rendezvous mit Suzette. — Um 2 Uhr mit Karl bei verſchiedenen Wagnern. Eine neue Wurſt gekauft. — Um 4 Uhr bei Wallmoden, mit der Prinzeſſin Pauline und Jeanne und Borel gegeſſen. Um 9 Uhr zu Lord Stewart. Großer Ball zum Geburtstag der Königin von England, wobei der Kaiſer und die Kaiſerin erſcheinen. Um 11 Uhr nach Hauſe, und bald darauf zu Bette.

Den 7., Freitag. Um 8 Uhr auf. Meine Bücher, Papiere ꝛc. ꝛc. geordnet; immer ein Beweis ruhiger und guter Zeit. Um 1 Uhr Graf Hardenberg bei mir; lange Unterredung. Um 3 Uhr eine ſehr hübſche, für 1200 Fl. gekaufte Wurſt angeſehen. Zu Hauſe gegeſſen. Moniteur. Rede von Lally Tollendal. Graf Schulenburg eine Stunde bei mir. — Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 8., Sonnabend. Botaniſche Stunde mit Wittmann. Dann, bei einem ſtarken Schnupfen, und ſehr regnerigem Wetter zu Hauſe geblieben. Bibliothek geordnet. — Mit Pilat zu Mittag gegeſſen. — Um halb 9 Uhr zur Gräfin Gallenberg, mit Prinz Philipp bis halb 1 Uhr geſpielt. Dafür bis 3 Uhr ſchlaflos, nachher gut geſchlafen.

Den 9., Sonntag. Um 11 Uhr nach Weinhaus. Große Freude am Treibhauſe, welches unter der Leitung des neuen Gärtners herrlich gedeiht. — Zu Hauſe gegeſſen. Bemerkungen über die neue Staatsorganiſation in Baiern niedergeſchrieben. — Um 10 Uhr zu Fürſt Metternich bis 12 Uhr. Langeweile; dann nach Hauſe.

Den 10., Montag. Beſuch von Baron Reveu. — Bei Lord Stewart, bei dem Baron Steinlein (bairiſcher Geſandter), u. ſ. f. Bei Metternich zu Mittag gegeſſen. — Abends zu Hauſe.

Den 11., Dienſtag. Um 12 Uhr nach Schönbrunn mit Karl. Mit Boſe die Gewächshäuſer und die Menagerie durchſtreift. Um 5 Uhr zurück. Zu Hauſe gegeſſen mit Pilat. — Abends bei Frau von Wetzlar, dann bei der Fürſtin Hohenzollern, mit Wallmoden, Borel ꝛc. bis 1 Uhr geſpielt.

Den 12., Mittwoch. Botanik mit Wittmann. In Weinhaus von 1 bis 4 Uhr. Zu Hauſe gegeſſen. Abends großer Ball und Souper bei Fürſt Metternich. Geſpielt mit der Herzogin von Sagan, dem Prinzen Philipp, und der Gräfin Fekete. Mit Graf Degenfeld, Badenſchen Geſandten, Bekanntſchaft erneuert. Um 2 Uhr nach Hauſe.

Den 13., Donnerſtag. Um 11 Uhr — wie geſtern um die nämliche Stunde — von einer ſtarken Migraine am linken Auge, die einen intermittirenden Schnupfen zu begleiten ſchien, angefallen, und bis zum Eſſen viel daran gelitten. — Nach dem Eſſen beſſer. Um 10 Uhr Ball und Souper beim Grafen Caraman; intereſſantes Geſpräch mit Gräfin Wrbna; um halb 10 Uhr nach Hauſe.

Den 14., Freitag. Von 12 bis 4 Uhr abermaliger Anfall von Migraine; um 4 Uhr bei Fürſt Windiſch-

grätz gegessen, mit den drei Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Graf Stadion, Prinz Philipp und Prinz Gustav von Hessen 2c. — Abends Besuch von Fürst Schönburg und Graf Schulenburg. Bei der Herzogin von Sagan gespielt; um 1 Uhr nach Hause.

Den 15., Sonnabend. Um halb 12 Uhr bei Fürst Metternich. — Dann abermals mehrere Stunden an der Migraine gelitten; um 3 Uhr bei Siegmund's neugeborenem Kinde Taufpathe; zu Hause gegessen; den Ball von Lord Stewart abgesagt; den ganzen Abend wichtige englische Parlamentsdebatten, und sehr interessante französische Debatten studirt. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 16., Sonntag. Sehr schlechtes Wetter; nicht aus der Stube gegangen. Von 3 bis 6 Uhr heftige Migraine. Besuch von Pilat, und Abends von Schulenburg. Den ganzen Tag gelesen; meist Politik und Geschichte. — Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 17., Montag. Um 12 Uhr ausgefahren, um 1 Uhr wieder zu Hause. Die merkwürdige Schrift von Comte d'Agoult über die Finanzen gelesen; den ganzen Nachmittag und Abend allein; nach vollendeter Lectüre bis halb 2 Uhr über den Gegenstand nachgedacht und geschrieben.

Den 18., Dienstag. Einen wichtigen Brief an Metternich geschrieben. Schwache Anwandlung der endlich abziehenden Migraine. Nach Weinhaus gefahren. Um 3 Uhr zurück. Bei Fürst Dietrichstein gegessen. Abends Besuch von Wallmoden. Um 10 Uhr zu Borel, und mit Fürstin Pauline, Mad. Trogoff und Borel eine gefährliche Parthie sehr glücklich ausgespielt.

Den 19., Mittwoch. Bis 2 Uhr an meiner Expedition nach Bucarest gearbeitet. Dann mit Karl nach Weinhaus. Große Freude am Treibhaus. Um halb 5 Uhr zurück.

Allein gegeſſen. Abends bei der Herzogin von Sagan; Geburtstag ihrer Schweſter Pauline. Mit Prinz Philipp, Gräfin Fekete und Trogoff geſpielt. Geſang von Mad. Borgondis. Der Bauchredner Alexandre. Um 2 Uhr nach Hauſe.

Den 20., Donnerſtag. Um 12 Uhr mit Wittmann nach Weinhaus. Mit ihm und Karl um 2 Uhr zurück. Mit Karl gegeſſen. Abends Geſellſchaft bei mir, zum Namenstage der Gräfin Fuchs. — Gräfin Fuchs und ihr Mann, Gräfin Fekete, Gräfin Gallenberg, Graf Dietrichſtein, Graf Schulenburg, Graf Felix Woyna, Prinz Philipp von Heſſen, Curländer. Sehr elegantes Souper. Um halb 2 Uhr geht man auseinander.

Den 21., Freitag. Um 12 Uhr zu Fürſt Metternich; mit ihm und Graf Hardenberg zwei Stunden lang über den deutſchen Bund, die deutſchen Territorial- und andere wichtige Angelegenheiten geſprochen. — Um 6 Uhr bei Lord Stewart geſpeiſt. — Fürſt Schönburg bei mir. — Um 10 Uhr zur Herzogin von Sagan. Bis 1 Uhr geſpielt.

Den 22., Sonnabend. Unterredung mit Graf Hardenberg von halb 11 bis 1 Uhr. Dann nach Weinhaus. Das Treibhaus in ſeiner größten Pracht. Um halb 4 Uhr zurück. Bei Graf Caraman geſpeiſt; mit Schulenburg, Comteſſe Marraſſé, den Perſonen vom Hauſe. Unterredung mit Caraman bis gegen 8 Uhr. — Um 10 Uhr bei der Herzogin geſpielt bis 1 Uhr.

Den 23., Sonntag. Beſuch bei Joel. Von 11 bis 1 Uhr. Dann nach Weinhaus. Um 5 Uhr gegeſſen. Botanik ſtudirt. Abends bei Wallmoden, der nach Neapel abzureiſen im Begriff ſteht, und durch eine Unpäßlichkeit zurückgehalten wird.

Den 24., Montag. Zu Mittag bei Fürst Metternich gegessen. Abends zu Hause. Größtentheils Botanik getrieben. Eine Stafette nach Bucarest, mit der von Fürst Metternich erhaltenen Nachricht, daß C. Belio in den Adelstand erhoben worden. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 25., Dienstag. Um 12 Uhr Besuch bei dem spanischen Botschafter; 2 Stunden geblieben. Bei Leidersdorff, Schwiegersohn und Kompagnon von Herz, zu Mittag gespeist; General Derana, Präsident Fuchtig, Arnsteiner ꝛc. ꝛc. Zwischen Mad. Peregra und Mad. Pechier zu Tische gesessen. Um halb 7 Uhr zu Hause. Den ganzen Abend gelesen.

Den 26., Mittwoch. Botanik mit Wittmann. Um halb 1 Uhr Ceremonienvisite bei dem portugiesischen Botschafter, Marquis de Marialva. Um halb 2 Uhr nach Weinhaus. Zu Mittag bei der Fürstin Esterhazy gespeist. — Mit Gräfin Fekete, Prinz Philipp von Hessen, Fürst Rosenberg ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr bei der (kranken) Gräfin Fuchs, mit ihr, dem Prinzen, und Felix Woyna bis 11 Uhr Taroc gespielt. Dann nach Hause; im Moniteur gelesen, und zu Bette.

Den 27., Donnerstag. Um 11 Uhr zu Bastien (der krank ist) gefahren; um 12 Uhr zur Gräfin Wrbna; zwei Stunden mit ihr gesprochen. — Um 4 Uhr bei Joel gegessen. Fürst Metternich, Fürst Joseph Schwarzenberg, Fürst Wentzel, Fürst Grassalkovich, Graf Dietrichstein, Graf Zichy und zwei Söhne, Graf Hardenberg. Nach Tische bei Frau von Wetzlar bis nach 8 Uhr. Dann zu Hause; gelesen und studirt.

Den 28., Freitag. Um 11 Uhr ein verfehltes Rendezvous bei einem sehr heftigen Schneegestöber. — Bei Fürst Metternich gegessen; zuvor eine wichtige, zwar nicht

grade befriedigende, aber doch ſehr beruhigende Unterredung über meine Angelegenheiten. — Um 8 Uhr bei Gräfin Fuchs; mit ihr, Prinz Philipp und Felix Woyna Taroc geſpielt; um halb 12 Uhr zu Hauſe.

März.

Den 1., Sonnabend. Beſuch von Graf Bombelles. — Den ganzen Vormittag und bis 6 Uhr Abends zu Hauſe; die engliſchen Zeitungen geleſen. Bei Lord Stewart mit den drei Prinzeſſinnen von Kurland, Wallmoden und Borel geſpeiſt. Dann zu Hauſe, und bis nach 1 Uhr geleſen. Quarterly-Review; Adam Müller's Staats-Anzeigen, franzöſiſche Finanzbrochüre.

Den 2., Sonntag. Beſuch von Fürſt Schönburg. — Um 2 Uhr mit Karl in Weinhaus. Um 4 Uhr bei dem ſchwediſchen Geſandten Graf Löwenhielm, mit Steigenteſch, Graf Bentheim und ſeinem Bruder, Palmſtierna ꝛc. ꝛc. zu Mittag gegeſſen. — Um 8 Uhr bei der Gräfin Fuchs, und um halb 10 Uhr bei der Herzogin, mit ihr, Prinz von Heſſen und Borel bis 1 Uhr geſpielt.

Den 3., Montag. Um 12 Uhr zu Fuß ausgegangen. Schönes Wetter. Auf der Staatskanzlei, bei Windiſchgrätz, Caraman ꝛc. Fürſt Dietrichſtein um 2 Uhr bei mir. Dann halb zu Wagen, halb zu Fuße nach Weinhaus; um halb 7 Uhr zurück; ein kleines Diner von dem Küchenmädchen (da Baſtien noch immer krank iſt) gemacht. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs; bis 11 Uhr geſpielt. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 4., Dienstag. Unerwarteter Regen vereitelt das Projekt, die Gräfin Wrbna in Weinhaus zu sehen. — Um 1 Uhr zu Fürst Metternich; um 2 Uhr zur Gräfin Wrbna; um 4 Uhr bei Metternich gegessen, mit Gräfin Sauran, Gräfin Dietrichstein-Thurn und deren unerträglichem Mann; die Fürstin Metternich liegt an einer langwierigen Krankheit darnieder. — Um 6 Uhr nach Hause. Expedition nach Bucarest. Um 10 Uhr zu Graf Zichy; Glückwunsch zum Geburtstage; sehr zahlreicher Zirkel; Unterredung mit Caraman, mit Cook, mit Windischgrätz, mit Schönburg, mit Ladislaus Krasitzky, Gräfin Lankoronska ꝛc. ꝛc. Um 12 Uhr zu Hause.

Den 5., Mittwoch. Bis 2 Uhr an der Expedition nach Bucarest gearbeitet. Dann nach Weinhaus. Um halb 6 Uhr zurück. Bei der Herzogin von Sagan mit Wenzel Liechtenstein, Dietrichstein, Borel ꝛc. gegessen. Dann bei Gräfin Fuchs bis halb 10. Endlich bei Graf Stackelberg zum Souper; mit Prinz Philipp, Fürst Rosenberg und Gräfin Trogoff L'Hombre gespielt. Um 1 Uhr nach Hause.

Den 6., Donnerstag. Um 11 Uhr Zusammenkunft mit Suzette. Um 2 Uhr Besuch von Fürst Dietrichstein. Dann mit meinem Gärtner zu Angelotti in der Vorstadt, Pflanzen zu sehen, und zu kaufen. Bei Fürst Metternich gegessen, mit Wallmoden, Hormayr, Dietrichstein ꝛc. ꝛc. Nach Tische Besuch von Baron Ompteda (hannöverscher Gesandter in Rom) und Graf Schulenburg. Dann gelesen und gearbeitet (französische Finanzen, die merkwürdige Schrift von Macirouz gelesen) bis nach 1 Uhr.

Den 7., Freitag. Um 12 Uhr zur Gräfin Wrbna

und mit ihr und Thereſe Jablonowska nach Weinhaus. Zum erſtenmale das Vergnügen, mein Glashaus Kennern zu zeigen. Um 3 Uhr zurück. Bei der Fürſtin Eſterhazy gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe. Um 7 Uhr zu Fürſt Dietrichſtein. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs. Taroc bis 12 Uhr. Im Quarterly-Review geleſen bis 1 Uhr.

Den 8., Sonnabend. Geleſen und gearbeitet bis 10 Uhr. Dann bei Lord Stewart großes Souper. Mit der Herzogin von Sagan, Prinz Philipp, und Fürſt Schönburg geſpielt. Gräfin Bombelles (geborene Brunn aus Kopenhagen), die ich heute kennen gelernt, hat ſehr ſchön geſungen. Nach 2 Uhr zu Hauſe.

Den 9., Sonntag. Beſuch von Baron Ompteda, und Baron Neveu. Um 1 Uhr nach Weinhaus. Bis 3 Uhr draußen. Bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen. Abends die neue würtembergiſche Verfaſſung geleſen, an Graf Wintzingerode, der mir eine förmliche, ſehr ehrenvolle Mittheilung davon gemacht, geſchrieben; dann an der Ueberſetzung des Werkes von d'Agoult, wozu ich mich im Ernſt entſchloſſen habe, die jedoch nie zu Stande gekommen, bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 10., Montag. Zu Mittag auf die Staatskanzlei; mit Metternich, mit Brenner ꝛc. geſprochen. Um 3 Uhr zu Graf Stadion; merkwürdige Unterredung mit ihm, bei Gelegenheit einer Anfrage der franzöſiſchen Direktion der Amortiſationsanſtalten. — Bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit Hardenberg ꝛc. — Um halb 7 Uhr nach Hauſe. Bis 12 Uhr gearbeitet; dann zu Bette.

Den 11., Dienſtag. Beſuch von Graf Hardenberg. Dann Expedition nach Bucareſt. Um 2 Uhr nach Weinhaus, und von da mit Karl — bei ſehr ruhigem Wetter

— zu Fuße nach Gershoff, um Karls Kind zu beſehen. Um 5 Uhr zurück. Allein (zum erſtenmale wieder von Baſtien) gegeſſen, und die Lectüre von Du Pradt's Werk über die Kolonieen angefangen. Um 10 Uhr zur Herzogin; mit ihr, der Fürſtin Eſterhazy, und Prinz Philipp L'Hombre geſpielt. Um 1 Uhr nach Hauſe.

Den 12., Mittwoch. Bis 1 Uhr zu Hauſe. Dann in der Vorſtadt, bei Schallbacher ꝛc. Um 4 Uhr gegeſſen. Hierauf bis halb 2 Uhr ruhig und viel gearbeitet. Zuletzt noch ein launiges Billet über den Frankfurter Vertrag an Graf Hardenberg geſchrieben.

Den 13., Donnerſtag. Um 12 Uhr bei Fürſt Metternich mit Graf Hardenberg. Um 4 Uhr bei Metternich, mit ſeiner Tochter allein, gegeſſen. Um 7 Uhr nach Hauſe. Um 10 Uhr Geſellſchaft und Souper. Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Prinz Philipp, Fürſt Schönberg, Graf Schulenburg, Gräfin Fekete ꝛc.

Den 14., Freitag. Beſuch von Hardenberg. Um 1 Uhr zur Swoboda. — Um halb 4 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein mit der Baronin gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe; bis 1 Uhr gearbeitet. An A. Müller geſchrieben; Finanzdebatten im Moniteur ꝛc. ꝛc.

Den 15., Sonnabend. Bis 1 Uhr zu Hauſe; dann in der Vorſtadt; und um 2 Uhr zurück. Um 4 Uhr Diner bei mir. Gräfin Fuchs, Prinz Philipp, Fürſt Schönburg, Graf Fuchs, Pilat, Klinkowſtröm, Kanonikus Helfrich, Graf Anton Palffy, Baron Neveu und Karl. — Abends bis 11 Uhr mit Prinz Philipp und Schönburg geſpielt, und nachher konverſirt. Dann bis 2 Uhr gearbeitet.

Den 16., Sonntag. Bei ſchlechtem Wetter den ganzen Vormittag nicht ausgegangen. Finanzdebatten im Moniteur.

— Zu Mittag gegeſſen bei Fürſt Metternich mit Gräfin Wrbna, Gräfin Sauran, und Floret. — Abends Beſuch von Graf Schulenburg und Fürſt Dietrichſtein. Um 10 Uhr bei der Trogoff mit Prinz Philipp und Pauline Hohenzollern geſpielt.

Den 17., Montag. Vormittag nicht ausgegangen. Geſpeiſt bei dem ſpaniſchen Botſchafter. Mit Fürſt Metternich, Graf Stadion, Fürſtin Kaunitz, Gräfin Wrbna, Graf Dietrichſtein, General Steigenteſch, General Kruſemark, Graf Caraman, Graf Stackelberg ꝛc. ꝛc. ꝛc. Um 7 Uhr nach Hauſe. Um 8 Uhr zur Gräfin Zichy. Ein Tableau en charade, wobei die Gräfin Bombelles die Hauptfigur, die Gräfin Wrbna, die ſchöne Sauran, Leopoldine Eſterhazy, Marie Metternich ꝛc. Rollen hatten. Um 10 Uhr nach Hauſe. Bis 1 Uhr geleſen.

Den 18., Dienſtag. Beſuch von Graf Löwenhielm, General Langenau ꝛc. Bei Fürſt Metternich beim Frühſtück mit der Fürſtin, die von einer langen Krankheit erſteht. — Galadiner beim portugieſiſchen Botſchafter mit vielen hieſigen Großen, Generalen u. ſ. w. ungefähr 40 Perſonen. Um halb 5 Uhr zu Tiſche gegangen, und um halb 8 Uhr aufgeſtanden. Zwiſchen Peppy Metternich und Hubeliſt geſeſſen. — Um 10 Uhr zur Fürſtin Eſterhazy; ſoupirt mit Gräfin Lanckoronska, Frau von Korff, Gräfin Fuchs, den Prinzeſſinnen von Kurland, Graf Stadion, Fürſt Schönburg ꝛc. ꝛc. ꝛc. — Um halb 1 Uhr nach Hauſe.

Den 19., Mittwoch. Kourierexpedition nach Bucareſt. — Kleines Diner bei mir, Pauline und Jeanne von Kurland. Gräfin Fuchs, Gräfin Trogoff, Prinz von Heſſen, Graf Felix Woyna, und Borel. — Nach Tiſche

Taroc gespielt. — Um 9 Uhr allein; um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 20., Donnerstag. Um 10 Uhr zu Brandmayer, auf die Porzellanfabrik, und dann nach Weinhaus. Bei sehr schönem Wetter Garten und Treibhaus herrlich genossen. Besuch von der Gräfin Lanckoronska. — Um 4 Uhr bei Fürst Windischgrätz gegessen; mit Fürst Joseph Schwarzenberg und seiner Familie, seiner Tochter Eleonore, Braut von Windischgrätz, und Pauline, Braut von Eduard Schönburg, ferner Fürstin Gabriele Auersberg, Gräfin Windischgrätz, geborene Lobkowitz, Fürst und Fürstin Aremberg, Fürst Alfred und Eduard Schönburg, Graf Dietrichstein 2c. — Um 7 Uhr zu Hause. Abschiedsbesuch von Baron Neveu, der morgen nach Triest reist, um sich nach Brasilien einzuschiffen.

Den 21., Freitag. Um 12 Uhr bei Fürst Metternich. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Gegen 6 Uhr zurück, und zu Hause gegessen. Pilat; Versöhnung über den Artikel im Beobachter bei Gelegenheit des Mandement.

Den 22., Sonnabend. Um 1 Uhr in die Vorstadt. Um 4 Uhr Diner bei mir. Gräfin Wrbna, Fürstin Therese Jablonowski, Gräfin Lanckoronska, Gräfin Fuchs, Graf und Gräfin Bombelles, Graf Stadion, Fürst Metternich, Graf Caraman, Schulenburg, General Steigentesch. — Bis 7 Uhr zu Hause. Dann zu Frau von Wetzlar, und um halb 11 zu Hause.

Den 23., Sonntag. Um 12 Uhr nach Weinhaus. Mittelmäßiges, eher kaltes Wetter; aber schöne Aussichten in die nahe Zukunft. Auf dem Rückwege eine Stunde bei der Swoboda. Um 6 Uhr gegessen. Abends gelesen (Quarterly-Review 2c.), und studirt.

Den 24., Montag. Beſuch von Joel. — Um 1 Uhr bei der Gräfin Lanckoronska; bis 3 Uhr mit ihr geſprochen. Dann zu Hauſe gegeſſen. Nouveautés aus Paris geleſen. Abends 8 Uhr Gräfin Fuchs, Prinz Philipp, und Felix, Thee und Taroc bei mir. Um 10 Uhr allein. Gegen Mitternacht ein treffliches Rendezvous mit J.

Den 25., Dienſtag. Langer Beſuch von Herz, und intereſſante Unterredung mit ihm. Um 2 Uhr bei Graf Stadion; über meine Geldangelegenheit einige nicht unwillkommene Aufſchlüſſe erhalten. — Mit General Langenau gegeſſen, und bis 8 Uhr konverſirt. — Dann zu Frau von Wetzlar; und um 10 Uhr zur Fürſtin Hohenzollern; L'Hombre geſpielt, und um halb 2 Uhr nach Hauſe.

Den 26., Mittwoch. Um 1 Uhr mit Gräfin Lanckoronska in die Raſumoffski'ſchen Treibhäuſer; um 3 Uhr zurück; nach Weinhaus, bis halb 6 Uhr geblieben. Allein gegeſſen. Um 8 Uhr Graf Schulenburg bei mir. Um 10 Uhr bei Lord Stewart, geſpielt bis 1 Uhr.

Den 27., Donnerſtag. Um 12 Uhr bei Fürſt Metternich, über die Brochüre „La France et la coalition", und ältere Vorgänge geſprochen. — Um 2 Uhr zu Hauſe. Rennel's geographiſche Erläuterung der Anabaſis intereſſirt mich ſo, daß ich mich nicht entſchließen kann, zum Eſſen auszugehen. Alſo geblieben; Abends nach 9 Uhr Thee getrunken; bis halb 1 Uhr geleſen, geſchrieben.

Den 28., Freitag. Um 1 Uhr nach Weinhaus; bis 5 Uhr geblieben; mit Pflanzen und Botanik beſchäftigt. — Dann zu Hauſe gegeſſen. — Um 8 Uhr bei Graf Caraman. Thee und Konzert; große Geſellſchaft. Um 11 Uhr nach Hauſe.

Den 29., Sonnabend. Von 1 bis 2 Uhr aus. Noten zu einem Aufſatz von Schlegel über die Kompetenz des Bundestages geſchrieben. Um 6 Uhr bei Lord Stewart gegeſſen, mit Metternich und ſeiner Tochter, dem ſpaniſchen, portugieſiſchen und franzöſiſchen Botſchafter, den drei Prinzeſſinnen von Kurland, Fürſtin Graſſalkovich, Graf Dietrichſtein ꝛc. Zwiſchen der Herzogin von Sagan und Cook geſeſſen. Um 8 Uhr nach Hauſe. Publikation in den engliſchen Blättern über die Behandlung Napoleons auf St. Helena. Bis halb 1 Uhr geleſen und geſchrieben.

Den 30., Sonntag. An einer Expedition für Bucareſt gearbeitet. Langer Beſuch von Graf Hardenberg. — Um 4 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen. Um 6 Uhr nach Hauſe. Gearbeitet; dann mehrere Stunden lang, mit Anſtrengung und Intereſſe die engliſche Parlamentsdebatte vom 13. geleſen. Nach 1 Uhr zu Bette.

Den 31., Montag. Um 12 Uhr ausgegangen. Bei Mlles. Marraſſé; Unterredung über das Benehmen des Fürſten Metternich gegen ſie. Staatskanzlei. Mit Mercy, Wacken — nachher mit Maurojeny geſprochen. — Um 4 Uhr Diner bei Marialva. Caraman und ſeine Schwiegertochter; Herzog und Herzogin von San Carlos, Gräfin Wrbna, Graf und Gräfin Bombelles; Mlles. Marraſſé; Fürſt Metternich, Fürſt Ruffo, Floret, Hubeliſt, Mercy. — Um 7 Uhr zu Gräfin Fuchs; bis halb 11 Uhr mit ihr, und Prinz von Heſſen Taroc geſpielt.

April.

Den 1., Dienstag. Um 11 Uhr nach Weinhaus. Vorbereitungen zur Niederlassung daselbst. Zu Hause gegessen, und sehr ruhig gelebt.

Den 2., Mittwoch. Morgens bei Metternich. Expedition nach Bucarest. Dann nach Weinhaus. Um 6 Uhr zu Hause gegessen. Abends mit der Gräfin Fuchs gespielt.

Den 3., Donnerstag. Bei äußerst schönem Wetter einen Theil des Tages in Weinhaus zugebracht. Um 6 Uhr zu Hause gegessen. Abends mit Prinz von Hessen, Gräfin Fekete und Trogoff gespielt, und soupirt.

Den 4., Freitag. (Charfreitag.) Erscheinung und Sensation der Selbstbiographie Napoleons. Metternich will sie mir nicht mitgeben, sondern vorlesen. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Um halb 4 Uhr zurück. Zu Hause gegessen. Dann bei Metternich. Um 8 Uhr wieder bei ihm; Lectüre des Buchs, in Gegenwart von Hardenberg, Hudelist und Mercy. Um halb 12 zu Hause.

Den 5., Sonnabend. Besuch des von Madrid zurückgekommenen Fürsten Kaunitz. — Mehrere Stunden in Weinhaus. Zu Hause gegessen. Abends bei der Gräfin Fuchs gespielt. Um 11 Uhr zu Hause.

Den 6., Sonntag. (Erster Osterfeiertag.) Um 12 Uhr Graf Caraman bei mir, lange Unterredung über die äußerst merkwürdige Schrift. — Dann nach Weinhaus. Bis halb 6 Uhr draußen. — Zu Hause gegessen. Fürst Dietrichstein eine Stunde bei mir. Bis halb 1 Uhr gelesen.

Den 7., Montag. Bei Fürst Dietrichstein gegessen; mit Metternich, Stadion, Caraman, Ruffo, Fonbrune (von Paris zurückgekehrt), Pilat, Caspari,

Moritz Dietrichstein und Frau, Mlles. Marrassé, Frau von Wetzlar. Nach Tische singen Tachinardi und De-Grécies. — Um 10 Uhr bei der Herzogin von Sagan, mit ihr, Gräfin Fekete, und Prinz Philipp gespielt. Um halb 2 nach Hause.

Den 8., Dienstag. Um 1 Uhr (nachdem zuvor das gestrige Incident auf's befriedigendste beseitigt war), nach Weinhaus. Einrichtungen zu meinem dortigen Etablissement. Konferenzen mit mehreren Arbeitern. Um 5 Uhr zurück. Lord Stewart, bei dem ich zum Essen eingeladen war, läßt plötzlich absagen, (wegen der unerwarteten Ankunft der Prinzessin von Wales nimmt er die Flucht). Um 8 Uhr bei Fürst Dietrichstein; ihm, Frau von Wetzlar, dem jungen Dietrichstein und seinem Gouverneur das Buch vorgelesen; interessante Gespräche darüber. Um 12 Uhr nach Hause, und bis 2 Uhr gelesen.

Den 9., Mittwoch. Besuch von Hauptmann Meyer, der mit Kaunitz in Spanien war. — Um 1 Uhr mit Gräfin Wrbna und Therese Jablonowska nach Schönbrunn; einige Stunden mit Bose in den Glashäusern spaziert. Dem Fürsten Karl Schwarzenberg (seit seiner Krankheit zum erstenmale) begegnet. — Um 4 Uhr zurück. Zu Hause gegessen. — Besuch von Fürst Dietrichstein und den ganzen Abend gelesen.

Den 10., Donnerstag. Um 12 Uhr Besuch bei Marquis Marialva. Eine Angelegenheit von einigem Belang nicht unglücklich mit ihm eingeleitet. — Um halb 2 Uhr bei Graf Stadion. Gute, freundliche, und, ich hoffe, nützliche Unterredung mit ihm. — Um 4 Uhr bei mir zum Essen: Fürst Dietrichstein, Fürst Wenzel, Fürst Schönburg, Joel, Herz, Hauptmann Meyer, Pilat. — Abends bei der Herzogin von Sagan, zahlreiches Souper. Mit ihr,

Fürſtin Eſterhazy und Prinz von Heſſen L'Hombre geſpielt.

Den 11., Freitag. Expedition nach Bucareſt. — Um 2 Uhr bei der Gräfin Fuchs. — Zu Hauſe gegeſſen; nach Frankfurt (an Weſſenberg) und nach Paris (an Oelsner) geſchrieben, dann geleſen, und um 12 Uhr mit J.

Den 12., Sonnabend. Zu Mittag nach Weinhaus. An Metternich wegen meiner Sache geſchrieben. Um 6 Uhr in der Stadt gegeſſen. Abends bei der Gräfin Fuchs und nachher bei der Herzogin von Sagan.

Den 13., Sonntag. Sehr kaltes und rauhes Wetter. Bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit ihm und Marie allein; den tröſtlichſten Beſcheid in Anſehung meiner Sache erhalten. Nach Tiſche bei der Fürſtin bis 7 Uhr. — Thee bei der Fürſtin Eſterhazy zu ihrem Geburtstage; Parthie mit ihr. Um 10 Uhr zur Herzogin; bis 2 Uhr geſpielt.

Den 14., Montag. Zu Mittag nach Weinhaus. Unfreundliches Wetter. Bis $5\frac{1}{2}$ Uhr geblieben. In der Stadt gegeſſen. Von 8 bis 10 Uhr bei Frau von Wetzlar mit Fürſt Dietrichſtein. Um 10 Uhr Gräfin Fekete, Gräfin Trogoff, und Prinz von Heſſen bei mir geſpielt und ſoupirt.

Den 15., Dienſtag. Um 2 Uhr nach Weinhaus; um 6 Uhr mit Karl zurück. Bei Lord Stewart gegeſſen; mit der Herzogin von Sagan, Metternich, Hardenberg, Ferdinand Palffy, Wenzel Liechtenſtein ꝛc. ꝛc. Um 9 Uhr nach Hauſe. Vom Schlafe überwältigt, ſehr früh zu Bette, und ſehr gut geſchlafen.

Den 16., Mittwoch. Um 11 Uhr bei der Gräfin Marraſſé. — Mit Pilat zu Mittag gegeſſen. Abends großer Ball beim portugieſiſchen Botſchafter; durch ein Schreiben

entſchuldigt; bei der Fürſtin Hohenzollern bis 1 Uhr geſpielt.

Den 17., Donnerſtag. Mittags bei Metternich Unterredung mit Graf Buol und Bombelles. — Von 2 Uhr an zu Hauſe; viel geleſen. Abends zu Frau von Wetzlar. Später zur Herzogin von Sagan. Zahlreiches Souper. Unterredung mit dem Herzog von San Carlos. Mit Prinz von Heſſen, Gräfin Fekete, Gräfin Trogoff geſpielt.

Den 18., Freitag. Memoire von Hauptmann Meyer über Spanien geleſen und exzerpirt. Bei äußerſt ſchlechtem Wetter den ganzen Tag zu Hauſe. Abends großer Ball und Souper bei Lord Stewart. Mit der Fürſtin Karoline Fürſtenberg, Prinz von Heſſen geſpielt. Um 2 Uhr nach Hauſe.

Den 19., Sonnabend. Expedition nach Bucareſt. — Bei Fürſt Metternich zu Mittag gegeſſen, mit Fürſt und Fürſtin Kaunitz, Fürſtin Graſſalkovich, Graf Buol, Graf Hardenberg ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche große Diskuſſion über den deutſchen Bund zwiſchen Graf Buol, Hardenberg und mir. — Abends zu Hauſe.

Den 20., Sonntag. Beſuch bei Herrn von Odelga, wegen eines Geldgeſchäftes; dann bei Fürſt Schwarzenberg; dann bei ſchlechtem Wetter nach Weinhaus. Die Ausſichten auf frühen Genuß der Natur ſind dahin. — Zu Hauſe gegeſſen. — Abends mit der Fürſtin Hohenzollern bei der Gräfin Fuchs geſpielt.

Den 21., Montag. Zu Mittag bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen. Frau von Wetzlar geſungen. — Abends Souper bei mir: Fürſtin Hohenzollern, Gräfin Fuchs, Gräfin Fekete, Gräfin Trogoff, Gräfin Gallenberg, Schulenburg, Prinz von Heſſen, Fürſt A. Schönburg,

Major Rasty, Woyna, Curländer. Mit Gräfin Fuchs Taroc gespielt. Bis 2 Uhr beisammen.

Den 22., Dienstag. Fast den ganzen Tag zu Hause; viel gelesen; mit Pilat zu Mittag gegessen; Pakete von Paris; Edinburg-Review; bei Gelegenheit eines Aufsatzes in diesem, ein Kapitel in Robertson über die Entdeckung von Amerika mit vieler Rührung gelesen 2c. Bis 1 Uhr.

Den 23., Mittwoch. Tiefer Winter mit Schnee. Besuch bei der Fürstin Palffy und bei der Gräfin Weißenwolff. — Bei Graf Stackelberg gegessen; mit Fürst Metternich, Vater und Sohn, Graf Stadion, Graf Dietrichstein, Graf Caraman, Fürst Ruffo, General Krusemark, Graf Wintzingerode, Feldmarschall Bellegarde, Graf Ferdinand Palffy 2c. — Um 6 Uhr nach Hause; um 9 Uhr auf einen Ball bei Fürst Schönburg, mit der ganzen schönen und großen Welt. Bis halb 1 Uhr gespielt.

Den 24., Donnerstag. Besuch von Odelga. — Nachher bei Pilat. — Bei Joel gegessen, mit Fürst Wentzel, Graf Hardenberg, General Steigentesch, Pechier, Eskeles, Herz 2c. 2c. Um 6 Uhr bei Fürst Dietrichstein. Um 8 Uhr bei der Fürstin Esterhazy; mit ihr, Gräfin Fuchs und Prinz Philipp gespielt. Um 10 Uhr nach Hause.

Den 25., Freitag. Um 11 Uhr in der Währinger Vorstadt, nach Quartier suchen. Dann zur Gräfin Fuchs; Geburtstagsbesuch; dann bei Fürst Metternich; interessante Unterredung, theils über meine Angelegenheit, theils über die Gründe seiner projektirten Reise nach Italien. — Um halb 2 nach Hause. Gearbeitet bis 8 Uhr. Bei der Gräfin Fuchs Taroc gespielt bis 10; dann bei Lord Stewart kleines Souper bis 1 Uhr.

Den 26., Sonnabend. Abermaliger Marsch nach der Währinger Gasse (ohne Erfolg). — Meine Wohnung wird mir aufgekündigt. — Besuch von Graf Wintzingerode. Bei Fürst Windischgrätz gegessen; mit Fürst Moritz, Louis und Wentzel Liechtenstein, Fürst Paar, Graf Dietrichstein, Graf Palffy, Rosty, d'Aspres (gestern von Neapel gekommen), Schulenburg, Borel. — Um 6 Uhr nach Hause. Den ganzen Abend gelesen und gearbeitet.

Den 27., Sonntag. Besuch bei Joel und Odelga. Um 2 Uhr bei leidlichem Wetter nach Weinhaus. — Um 4 Uhr sehr elegantes Diner bei Marialva. — Die Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, die spanische Botschafterin, Gräfin Caraman, Metternich, Stadion, Stackelberg, Duc de San Carlos, Caraman 2c. 2c., bei Tische zwischen Comtesse Marrassé und Colonel Cook. Gegen 7 Uhr nach Hause. Fürst Dietrichstein von halb 9 bis 10 Uhr. Dann bei Lord Stewart bis 1 Uhr gespielt.

Den 28., Montag. Um 2 Uhr ausgegangen. Besuch bei der Fürstin Hohenzollern und der Gräfin Gallenberg. Bei Fürst Dietrichstein (an seinem 50sten Geburtstage!) gegessen. Nach Tische die Panorama's im Müller'schen Gebäude angesehen. — Abends 10 Uhr bei Lord Stewart. Bis 1 Uhr gespielt.

Den 29., Dienstag. Nach 11 Uhr in's Brindelbad. — Von da nach Weinhaus. Immer noch kein Frühling! Wiederholte, kritische Lectüre der neuesten Gedichte von Lord Byron. Um 5 Uhr zu Hause gegessen, mit Pilat! Von 8 bis 10 Uhr geschlafen; dann bis 1 Uhr mit vielem Interesse die neuesten Stücke des Mercure de France gelesen.

Den 30., Mittwoch. Endlich gutes Wetter! Um halb 12 Uhr bei Fürſt Metternich, bis halb 1 Uhr; dann mit Hudeliſt über die italieniſchen Angelegenheiten geſprochen; dann mit Odelga ein Geldgeſchäft abgeſchloſſen. — Um 3 Uhr zum Gärtner Angelotti in der Vorſtadt. — Um 5 Uhr gegeſſen. — Abends um halb 10 Uhr zum franzöſiſchen Botſchafter. Ball. Bis nach 4 Uhr geblieben; mit Graf Hardenberg nach Hauſe, und zu Bette.

Mai.

Den 1., Donnerſtag. Um 12 Uhr ausgegangen. Bei Mlle. Marraſſé. — Beſuch von Baron Steinlein, bairiſcher Geſandter. — Bei Graf Stephan Seczeny gegeſſen; mit Fürſt Windiſchgrätz, Fürſt Wenzel, General Kruſemark, Graf Ferdinand Palffy, Graf Wintzingerode, Vincenz Eſterhazy, Franz Zichy, Gordon, d'Aspres, Kraſitzky ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche bei ſehr ſchönem Wetter nach Weinhaus. — Um 2 Uhr zurück. — Um 10 Uhr zur Gräfin Fekete, bis 1 Uhr geſpielt. Um 2 Uhr zu Hauſe.

Den 2., Freitag. Mein 53ſter Geburtstag. — Um 12 Uhr aus; zu Herz, zu Cattel; um 2 Uhr Weinhaus; Beſuch von Gräfin Wrbna, Thereſe Jablonowska, Fürſt Schönburg, ſpäter Gräfin Lanckoronska. — Halb 2 Uhr bei Lord Stewart gegeſſen; mit Wilhelmine, Jeanne, Borel, der morgen früh nach Neapel reiſt. Unterredung mit Stewart. Um 9 Uhr nach Hauſe.

Den 3., Sonnabend. Expedition nach Bucareſt. — Zu Hauſe gegeſſen. Abends bei der Gräfin Fekete mit dem Prinzen und der Trogoff geſpielt.

Den 4., Sonntag. Anfang des ſchönen Wetters. Zu Mittag nach Weinhaus. Vorbereitung, mich daſelbſt niederzulaſſen. Um 6 Uhr in die Stadt zurück. Allein gegeſſen. Um 10 Uhr bei Lord Stewart; mit Gräfin Trogoff, Gräfin Fuchs und d'Aspres L'Hombre geſpielt. Um halb 2 nach Hauſe.

Den 5., Montag. Beſuch von Herz. Beſuch bei Gräfin Marraſſé. Zu Mittag bei Graf Wintzingerode gegeſſen; mit Wentzel Liechtenſtein, General Pappenheim (Adjutant des Kronprinzen von Baiern), General Kruſemark, Oberſt-Lieutenant Welden ꝛc. ꝛc. — Abends bei Gräfin Gallenberg; mit ihr, Graf Schulenburg und Bayer bis halb 1 Uhr geſpielt.

Den 6., Dienſtag. Lange Unterredung mit Metternich. Aeußerſt trübe Gemüthsſtimmung. — Um 5 Uhr Audienz beim Kronprinzen von Baiern. — Um 6 Uhr gegeſſen. Abends bis halb 11 Uhr bei Stewart, mit Metternich, Wentzel, der Herzogin von Sagan ꝛc. ꝛc. — Mit Gräfin Trogoff, Gordon und Fonbrune Whiſt geſpielt. Um 2 Uhr nach Hauſe.

Den 7., Mittwoch. Beſuch von Graf Klebelsberg aus Prag. Gegen Mittag nach Weinhaus, mit dem Vorſatz, die Nacht dort zuzubringen. Unbeſchreiblich ſchönes Wetter. Heitrer und ruhiger Tag, der mein Gemüth umſtimmt. Um 12 Uhr zu Bette.

Aufenthalt in Weinhaus.

Den 8., Donnerstag. Im Glashause gefrühstückt. — Besuch bei Van der Nüll. — Gräfin Fuchs mit ihren Kindern zu mir; dann Pilat. An Fürst Metternich geschrieben, um ihm zur Heirath seiner Tochter Glück zu wünschen. — Um 5 Uhr allein gegessen. Dann mit Karl nach Ottogrün gefahren, und Pflanzen besehen. Um 8 Uhr zurück, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 9., Freitag. Um 10 Uhr in's Brindelbad! — Von da nach der Stadt. Dem Fürsten Metternich mündlich Glück gewünscht. Dann mit der Gräfin Fuchs nach Schönbrunn; die Treibhäuser drei Stunden lang besucht. — Bei Fürst Dietrichstein zu Mittag gegessen. — Besuch bei der Fürstin Metternich und ihrer Tochter. — Mit Fürst Dietrichstein in seinen Garten gefahren. — Um 8 Uhr in Weinhaus, Fürst Schönburg da gefunden; um 10 Uhr zu Bette.

Den 10., Sonnabend. Französische Finanzschriften studirt. Um 2 Uhr ein starkes Donnerwetter; darauf ein äußerst schöner Abend. Mit Karl nach Ottogrün gefahren. Abends in Moore's Werk über Brasilien gelesen. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Sonntag. Den ganzen Vormittag gelesen, studirt; sehr schönes Wetter. Um 4 Uhr Nachmittags in den Prater, um bei Lord Stewart zu essen; mit Fürst Metternich, Fürst Esterhazy, Prinz Philipp von Hessen, Fürst Wentzel, d'Aspres, Cook, Gordon, Brown, Lord Clanwilliams; nach dem Essen gleich mit Karl nach Weinhaus zurück; bis 11 Uhr gelesen.

Den 12., Montag. Um 10 Uhr in's Brindelbad; um

1 Uhr zurück. An A. Müller, meine Schwestern, Gräfin Wrbna ꝛc. geschrieben. Um 5 Uhr mit Pilat gegessen. Besuch von der Gräfin Gallenberg und Graf Schulenburg. Abends Briefe geschrieben (A. Müller, Perthes, Mad. Krickeberg, meine Schwestern). Um 11 Uhr zu Bette.

Den 13., Dienstag. Um 11 Uhr in die Stadt. Fürst Metternich. Zu Hause. Um 1 Uhr wieder heraus. Himmlisches Wetter. Gelesen, studirt, genossen. Abends 6 Uhr Fürst Schönburg und Fürst Reuß-Köstritz; letzteren sah ich in zwei Jahren nicht; wir gefielen einander sehr. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 14., Mittwoch. Das Werk von Moore geendigt; die Geographie von Südamerika studirt. Dann englische Journale, Examiner von einer Seite, Quarterly-Review von der anderen, mit großem Interesse gelesen. Zwischenher Botanik. Ein sehr schöner Tag, den ich ohne irgend einen Besuch, stets angenehm beschäftigt, verlebt.

Den 15., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt gefahren; dem Fürsten Metternich zu seinem 44sten Geburtstage Glück gewünscht. Dann bei Lord Stewart, dann bei Joel, dann zu Hause. Um 3 Uhr zum Gärtner Angelotti. Um 5 Uhr bei Lord Stewart im Prater gegessen, mit der Herzogin, der Trogoff, Gordon, dessen jüngerem Bruder, Cook, Brown ꝛc. ꝛc. Um halb 8 Uhr bei herrlichem Wetter nach 10 Uhr zurückgefahren. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 16., Freitag. Eine große Expedition nach Bucarest ausgearbeitet. Um 3 Uhr vollendet. Den übrigen Tag bei fortdauernd herrlichem Wetter, zwischen dem Garten, botanischem Studium, und der Lectüre von Humboldt's Géographie des plantes getheilt. — Pilat gegen 5 Uhr

bei mir; dieſen zu Wagen bis an's Thor begleitet, dann gleich wieder zurück; meine Lectüre fortgeſetzt, geſchrieben. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 17., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt gefahren; bei Schallbacher, bei Lord Stewart ꝛc. Um 4 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein im Garten gegeſſen. Gegen 7 Uhr in den Augarten; die großen Anſtalten zum Marialva'ſchen Feſte mit Moreau beſichtigt. Dann noch einmal zu Dietrichſtein; und dann nach Hauſe.

Den 18., Sonntag. Beſuch von der Gräfin Wrbna und Fürſtin Jablonowska. Dann die Schrift von Jakob über das ruſſiſche Papiergeld geleſen und kommentirt. Abends um 5 Uhr bei Pilat, der geſtern mit ſeiner Familie nach Weinhaus gezogen iſt. Um 7 Uhr in die Stadt. Bei der Herzogin von Sagan mit Lord Stewart (an deſſen Geburtstage) gegeſſen. Um halb 11 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 19., Montag. Um 10 Uhr zur Gräfin Wrbna. Wichtige Unterredung über meine Angelegenheiten und Verhältniſſe mit Metternich. Um 3 Uhr bei Pechier gegeſſen; mit Frau von Frohberg, Arnſteiner, Herz, Joel, Geymüller, Floret, einem Schweizer, Vorberger (der mich über ſeine Angelegenheit, die Reklamationen der Schweizer an den Monte Napoleone, konſultirt). — Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Ankunft einiger Kiſten mit Pflanzen von Cels aus Paris. Sehr gute Stimmung. Bis 12 Uhr geſchrieben und geleſen.

Den 20., Dienſtag. Gearbeitet, geleſen, den Garten genoſſen. Um 4 Uhr Fürſt Dietrichſtein, Frau von Wetzlar mit ihrem Sohn, Pilat und Karl zum Eſſen bei mir. Um 7 Uhr allein. Engliſche Brochüren (von Ricards und Smith) über die Banknoten. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 21., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Brindelbad. In den Rasumoffski'schen Garten, und zu Angelotti. Dann zur Gräfin Wrbna bis 3 Uhr. — Nach Weinhaus zurück. Um halb 7 Uhr in den Augarten. Mit dem Kronprinzen von Baiern gesprochen. Um 8 Uhr nach Hause. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 22., Donnerstag. Besuch von Wiesel, den ich seit mehreren Jahren nicht gesehen hatte. Um 11 Uhr in die Stadt. Bei Fürst Kaunitz. Unterredung über die römischen Unterhandlungen. Auf der Staatskanzlei Unterredung mit Hudelist über denselben Gegenstand. Dann bei Fürst Metternich, der mir die Versicherung giebt, daß die Sache wegen der kaiserlichen Gratification vor seiner Abreise völlig in's Reine gebracht werden soll. Hierauf zu Hause ein Brief von Palmella aus London, worin mir ebenfalls Geld angekündigt wird. Beide Nachrichten wirken sehr wenig auf mich, ja, seltsam genug — verstimmen mich fast noch mehr. — Gewitter. — Um 3 Uhr bei Stackelberg gegessen, mit Gräfin Gallenberg, Prinz von Hessen, Graf Guicciardi, Felix Woyna, Fuchs, Pilat. — Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Abends langes Gespräch mit Pilat.

Den 23., Freitag. Um 10 Uhr in der Stadt. Zum Gärtner Angelotti. Verschiedene Gespräche abgethan. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Diner bei mir. Lord Stewart, Colonel Cook, Woyna, Gordon, Herzogin von Sagan, Gräfin Gallenberg, Gräfin Fekete, Gräfin Trogoff, Claire Breßler, Fuchs, Prinz von Hessen; um 7 Uhr geendigt. — Um 8 Uhr mit den beiden Damen und Prinz Philipp L'Hombre gespielt, bis halb 11 Uhr.

Den 24., Sonnabend. Um 10 Uhr in der Stadt. Bei

Marialva, der mir 500 L. St. rückſtändige Gratifikation ankündigt; dann bei Mlle. Marraſſé, die in wenig Tagen nach Koburg abreiſt. Dann bei Metternich; ruhige Unterhaltung von einer Stunde mit ihm beim Frühſtück. Nach Hauſe. Wieder auf der Staatskanzlei. Dann eine Stunde bei Graf Stadion, der am Podagra darniederliegt. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Mit Karl in Pölzelsdorff; um halb 6 Uhr gegeſſen. Dann im Garten geleſen, geſchrieben ꝛc. Um 11 Uhr zu Bett.

Den 25., Sonntag. (Erſter Pfingſtfeiertag.) Höchſt angenehmer Morgen im Garten. Um halb 11 Uhr in die Stadt. Bei Marialva; von ihm 4700 Fl. C. G. empfangen. — Dann bei Fürſt Dietrichſtein; dann bei Lord Stewart; zwei Stunden lang wichtige Depeſchen geleſen. Um halb 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Um halb 5 Uhr wieder in die Stadt. Bei Lord Stewart gegeſſen; mit Fürſtin Eſterhazy, Gräfin Fekete, Herzogin von Sagan, Gräfin Feſtetics, Fräulein Gadener; Floret, Gordon, Cook, Brown, Graf Dietrichſtein, Prinz von Heſſen ꝛc. Nachricht von dem Aufſchub des großen, auf morgen fixirten, Marialva'ſchen Feſtes. — Um halb 7 Uhr zu Gräfin Fuchs; um 8 Uhr nach Hauſe; Fürſt Reuß bis halb 11 Uhr bei mir; dann zu Bette.

Den 26., Montag. Früh aufgewacht und aufgeſtanden. Um 9 Uhr zu Angelotti; große Pflanzen- und Blumenkonferenz. Um 11 Uhr zu Fürſt Dietrichſtein. Dann bis 3 Uhr zu Hauſe. Bei Fürſt Eſterhazy im Garten zu Mariahilf gegeſſen. Mit Fürſtin Eſterhazy, Fürſtin Graſſalkovich, Graf Zichy, und mehreren ſeiner Familie, Ferdinand Palffy, Joel, Leykam, Graf Bamberg ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Stiller und angenehmer Abend.

Den 27., Dienstag. Graf Caraman zum Frühstück bei mir. Um 12 Uhr in die Stadt. Verschiedene Geschäfte abgethan. Bei den Gärtnern Angelotti und Held von 1 bis 4 Uhr. Um 5 Uhr nach Weinhaus zurück. Gegessen, gearbeitet, gelesen.

Den 28., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Bei Beke, bei Fürst Metternich ꝛc. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Fürst Reuß zum Essen bei mir. Abends Besuch von Gräfin Wrbna, Gräfin Molly Zichy und ihren Töchtern. Dann bis 12 Uhr an einem Memoire für Portugal gearbeitet, und schlecht geschlafen.

Den 29., Donnerstag. Den ganzen Tag an einer Expedition nach Bucarest, und an dem portugiesischen Memoire gearbeitet. Abends Besuch von dem Deputirten der Schweizer-Gläubiger des Monte Napoleone, Baron von Berchtekon. Unterredung mit ihm bis 11 Uhr, dann zu Bette.

Den 30., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Mit Fürst Metternich eine Stunde lang beim Frühstück. Dann zwei Stunden bei den Gärtnern in der Vorstadt. Um 4 Uhr auf einem feierlichen und prachtvollen Diner beim spanischen Botschafter (zum St. Ferdinandstage). Tafel von 74 Personen. Alle Hofchargen, Fürsten, Minister, und das gesammte Corps Diplomatique. Bei Tische zwischen Graf Palffy und Floret gesessen. Das Diner dauerte bis 7 Uhr. Nach Hause, umgezogen, und nach Weinhaus zurück.

Den 31., Sonnabend. An dem portugiesischen Memoire gearbeitet. — Diner bei mir. Fürst Esterhazy, Fürst Wentzel, Fürst Windischgrätz, Graf Klebelsberg, Graf Ferdinand Palffy, Fürst Schönburg, Graf Caraman, Graf Löwenhielm, Graf Wintzingerode,

Prinz von Heſſen, Baron Leykam. — Gegen 7 Uhr Beſuch von Fürſt Kaunitz, deſſen Gemahlin und Töchtern. — Dann bis 12 Uhr gearbeitet.

Juni.

Den 1., Sonntag. Bis auf den Abend in Weinhaus, und viel gearbeitet. Um 7 Uhr in die Stadt; um 8 Uhr zu dem großen Feſte des portugieſiſchen Botſchafters im Augarten, welches, trotz ſeiner Pracht, den Erwartungen nicht ganz zuſagte, theils weil Regen fiel, theils weil die Geſellſchaft nicht gewählt genug war. Bis halb 12 Uhr geblieben, dann in der Stadt geſchlafen.

Den 2., Montag. Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück. Meine Depeſche beendigt. Den ganzen Tag in großer Ruhe; bis auf einen Beſuch von Fürſt Schönburg.

Den 3., Dienſtag. Um halb 10 Uhr in die Stadt. Eine Stunde lang mit Metternich beim Frühſtück konverſirt; dann Abſchiedsbeſuch bei Marquis Marialva. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück; an einer Expedition nach Bucareſt, und dann an einer anderen für Lord Stewart gearbeitet. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 4., Mittwoch. Bis 3 Uhr gearbeitet. Beſuch von der Gräfin Fuchs. Um 4 Uhr in die Stadt. Bei Fürſt Metternich im Garten gegeſſen. Mit der (aus Marſeille zurückgekehrten) Pauline, Herzogin von Würtemberg, Gräfin Fuchs, Wenzel Liechtenſtein, Dietrichſtein, General Kutſchera, Fürſt Metternich Vater und Mutter, Oberſt Rosner, Peppy Eſterhazy, Fürſt Eſterhazy,

Gräfin Wrbna ꝛc. ꝛc. Graf Mier ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche von Metternich die Verſicherung der gänzlichen Berichtigung meiner Geldſache erhalten, den Garten mit ihm beſehen, von ihm zärtlichen Abſchied genommen. (Er geht morgen nach Italien.). Dann nach Hauſe; die Expedition nach Bucareſt geſchloſſen, um 8 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 5., Donnerſtag. (Frohnleichnam.) Um 2 Uhr in die Stadt. Abſchiedsbeſuch von Fürſt Schönburg. Lange Unterredung mit Graf Stadion. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Beſuch von Gordon. An der Expedition für Lord Stewart gearbeitet bis 1 Uhr. Faſt ſchlafloſe Nacht.

Den 6., Freitag. Um 8 Uhr Kraus für Lord Stewart expedirt. — Um 10 Uhr in Brindelbad. Dann zur Gräfin Wrbna; zu Graf Caraman, Abſchied genommen. Unterredung mit Pechier. — Um 2 Uhr nach Weidlingen zum Fürſten Dietrichſtein; mit Frau von Wetzlar, Baron Münch ꝛc. gegeſſen. Nach Tiſche nach Hadersdorf, den Garten von Baron Börner zu ſehen. Um 7 Uhr zurück; Karl in Breitenſee gefunden. Früh zu Bette.

Den 7., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Von Gräfin Wrbna Abſchied genommen. Zu Angelotti und Held. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Sehr ſchönes Wetter; große Freude an meinen Blumen. Abends zu Malfatti und Pilat. Früh zu Bette.

Den 8., Sonntag. Herrlicher Tag, den ich großentheils im Garten, mit Blumen und Pflanzen zugebracht habe. Cattel und ihr Sohn frühſtückten bei mir! — Allein gegeſſen. Um 6 Uhr mit Frau von Pilat über Petzelsdorf nach Dornbach, und über Hernals zurückgefahren. — Abends Drohung von Gewitter, doch ſehr ruhige Nacht.

Den 9., Montag. An Stackelberg über das mir geſtern

zugeſchickte ruſſiſche Finanzmanifeſt geſchrieben. Noten zum Manuscrit de St. Helène für Graf Stadion gemacht. Um 2 Uhr in die Stadt. Bei Joel in Meidling gegeſſen, mit Graf Zichy Vater und Sohn, Fürſt Graſſalkovich, Wenzel Liechtenſtein, Graf Dietrichſtein, Graf Wrby, Graf Klebelsberg, Gordon und ſeinem Bruder, Graf Hardenberg, Hofrath Wacken und Pilat. Gegen 7 Uhr über Hernals nach Weinhaus zurück. Sehr ſchöner Abend. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Dienſtag. Beſuch von Wieſel. — Um 11 Uhr in die Stadt. Unterredung mit Belio. — Kommunikation mit dem würtembergiſchen Geſandten, über die dortigen Angelegenheiten. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Geleſen, gearbeitet. — Nach dem Eſſen Pilat mit näheren Nachrichten von der Inſurrektion in Braſilien. — Abends Beſuch von Baron Beckhem. — Um 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. Um 10 Uhr früh in die Vorſtadt, dann nach Gerſthof gefahren. Den übrigen Tag ruhig zu Hauſe; ſehr ernſthaft Botanik (Sprengel's Briefe) ſtudirt, und Blumen und Pflanzen beobachtet.

Den 12., Donnerſtag. Meine botaniſchen Studien fortgeſetzt. Zu Mittag Geſellſchaft: Baron Beckhem, Pechier, Herz, Graf Metternich, Pilat, Hofrath Wacken, Karl, und Mad. Pilat. Um 7 Uhr auseinander gegangen. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 13., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Beſorgniſſe über den Gang meiner Sache. Korreſpondenz mit Graf Stadion darüber. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Abends Briefe über den Kaukaſus und Georgien geleſen. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 14., Sonnabend. Rückſtändige engliſche Zeitungen abſolvirt. — Um 2 Uhr in die Stadt. Unterredung mit

Graf Stadion. — Bei Fürſt Dietrichſtein mit Frau von Wetzlar allein gegeſſen. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. — Sehr heißer Tag. Abends Sturm, und Drohungen von Gewitter.

Den 15., Sonntag. Den ganzen Tag ungeſtört. Die Briefe über den Kaukaſus, verbunden mit vielem Kartenſtudium, vollendet. Nachher an einer bevorſtehenden Expedition für Bucareſt gearbeitet. Mémoires sur la guerre de 1812 (von General Guillaume) angefangen. Nach 11 Uhr zu Bette.

Den 16., Montag. Beſuch von Wieſel. Um 1 Uhr in die Stadt. Von da um 2 Uhr (mit Karl) nach Schönbrunn; dort eine Stunde lang in den Treibhäuſern und im Garten ſpaziert. Dann in Hietzing bei Graf Stackelberg gegeſſen. Mit Duc und Ducheſſe de San Carlos, Fürſt Raſumoffsky, Graf Dietrichſtein, Graf und Gräfin Valentin Eſterhazy, Graf Löwenhielm ꝛc. Um halb 7 Uhr über Breitenſee, Ottogrün und Hernals nach Weinhaus zurück.

Den 17., Dienſtag. Bis 1 Uhr an der Expedition für Bucareſt gearbeitet. Dann in die Stadt. Auf die Staatskanzlei. Beſuch von Joel. Bei Pechier gegeſſen; mit Mad. Frohberg, Baron Steinlein, Van Berchem, Mr. de la Rue, Mr. d'Artaud, Moreau, Wacken, Depons, Pilat ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 18., Mittwoch. Um 12 Uhr in's Bad, und von da in die Stadt. Briefe geſchrieben. Um 4 Uhr wieder heraus. Bei Pilat gegeſſen. Abends geleſen und geſchrieben.

Den 19., Donnerſtag. Um 2 Uhr in die Stadt. Korreſpondenz mit Graf Stadion, woraus endlich hervorgeht,

daß meine Sache in Salvo iſt, wenn gleich der Termin der Expedition immer noch unbeſtimmt bleibt! — In Weinhaus gegeſſen. Abends Beſuch von Graf Stackelberg; dann bis halb 12 Uhr geleſen.

Den 20., Freitag. Um 12 Uhr in's Bad. Von da in die Stadt; verſchiedene Geſchäfte nach Wunſch abgethan. Um halb 5 Uhr wieder in Weinhaus. Geleſen. Abends bei Malfatti. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 21., Sonnabend. Früh um 8 Uhr mit Profeſſor Wittmann nach Schönbrunn gefahren. Bis Mittag im Garten und den verſchiedenen Treibhäuſern, bei herrlichem Wetter. — Um 1 Uhr zurück. Um 4 Uhr Pilat nebſt Frau, Klinkowſtröm nebſt Frau, Wieſel und Karl bei mir gegeſſen. Abends geleſen und geſchrieben.

Den 22., Sonntag. Bis 1 Uhr den Garten genoſſen. Dann in die Stadt, und von da nach Weidlingen. Beim Fürſten Dietrichſtein gegeſſen, mit der neuvermählten Mlle. Adamberger, die den Hofmeiſter des jungen D. (Arnet) geheirathet hat, der Frau von Püchler mit ihrer Tochter ꝛc. ꝛc. Die Baronin iſt mir lieber als alle dieſe. Um 6 Uhr weggefahren, da der Himmel von Gewittern ſchwer hing; über Hernals nach Hauſe. — In der Nacht ein ſtarkes Gewitter.

Den 23., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Langer Beſuch von dem preußiſchen General Wolzogen, und intereſſantes Geſpräch mit ihm. Unterredung mit Graf Stadion. Um halb 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Spaziergang mit Pilat. Heftiges Gewitter gegen 9 Uhr. Eine kurze Selbſtbiographie für das Dictionnaire des hommes vivants ausgearbeitet.

Den 24., Dienſtag. Um 9 Uhr in die Stadt. Bei Joel; bei den Gärtnern in der Vorſtadt; Expedition nach

Bucareſt; um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Schöner und angenehmer Tag. Geleſen und geſchrieben. (Etudes de la nature, von K. Prim, mit großem Vergnügen geleſen.)

Den 25., Mittwoch. Um 2 Uhr in die Stadt. Bei der Fürſtin Metternich im Garten gegeſſen; mit der Gräfin Plettenberg (die vor wenig Tagen hier angekommen iſt), Ducheſſe d'Acerenza, Graf Dietrichſtein, Graf Joſeph Eſterhazy (der Bräutigam) ꝛc. Nach Tiſche zu Held, dann eine Stunde bei Graf Stadion, und dann nach Weinhaus zurück.

Den 26., Donnerſtag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Abends um 9 Uhr zu Fuß mit Karl in die Stadt, und dort geſchlafen.

Den 27., Freitag. Um 5 Uhr früh mit Leopold allein nach Brugg an der Leitha gefahren. Um 8 Uhr angekommen. Von Graf und Gräfin Harrach ſehr gut aufgenommen; den ganzen Tag in dem herrlichen Garten verlebt. Einer der angenehmſten Tage, die ich ſeit lange gehabt!

Den 28., Sonnabend. Bis 9 Uhr im Garten und den Glashäuſern ſpaziert. Dann von Brugg Abſchied genommen, und über Gallendorf (wo ich mich eine Stunde aufhalten wollte, aber durch einen richtigen Inſtinkt nicht blieb, da mich ſonſt ein Gewitter auf offener Wurſt getroffen hätte) nach Karlburg. Mit Graf Zichy, Vater, Gräfin Sophie, Graf und Gräfin Witzny, Fürſt und Fürſtin Lichnowsky, Baron Lederer ꝛc. ꝛc. zu Mittag geſpeiſt. Nach dem Eſſen große Promenade. Dann Ballonſpiel, dann Taroc und Souper.

Den 29., Sonntag. Vormittags etwas trübe geſtimmt. Paul et Virginie geleſen. Beim Eſſen Gräfin Kaſimir Eſterhazy, nachher Gräfin Eſterhazy-Praſchma und

Graf Kuen. Spazierfahrt nach der großen Donau, auf dem Waſſer einen Theil des Weges zurück. Abends wie geſtern. Mit dem Aufenthalt war ich im Ganzen zufrieden.

Den 30., Montag. Um 5 Uhr von Karlburg abgefahren; um 9 Uhr in Ringelsbrunn gefrühſtückt. Um 11 Uhr in Schwöchat; von da mit meinen Pferden um 12 Uhr in Wien. — Zu Mittag gegeſſen bei Graf Dietrichſtein; mit Gräfin Fuchs, Gräfin Plettenberg, Ducheſſe d'Acerenza, Wenzel Liechtenſtein, Graf Stolberg. Um halb 7 Uhr nach Weinhaus.

Juli.

Den 1., Dienſtag. Expedition nach Bucareſt. — Um 2 Uhr in die Stadt. Unterredung mit Graf Stadion, in meiner Geldſache etwas, aber auch nur etwas, vorgerückt. Um 5 Uhr nach Weinhaus. Schöner Abend.

Den 2., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Den Kourier abgefertigt, und verſchiedene Geldgeſchäfte beſorgt. Um halb 1 Uhr mit J. bei J. — Dann nach Weinhaus. Rückſtändige Zeitungen durchgearbeitet. Abends lange Unterredung mit Pilat.

Den 3., Donnerſtag. Um 1 Uhr in die Stadt. Bei Wacken und bei Pilat. Dann nach Weinhaus zurück. Ruhiger und angenehmer Tag. Langer Beſuch von Baron Beckhem.

Den 4., Freitag. Um 7 Uhr mit Wittmann botaniſiren gegangen; um 9½ Uhr von Polzelsdorf zurückge-

fahren, und gefrühstückt. Einen wichtigen Brief an Fürst Metternich geschrieben; die Mémoires sur la Campagne de 1812 geendigt. Einen äußerst angenehmen Tag verlebt.

Den 5., Sonnabend. Um 1 Uhr in die Stadt. Mit Pilat nach Hietzing gefahren. Dort bei Frau von Eskeles gegessen, mit Mad. Levy aus Berlin, Baron Berchem, Mr. Depons, Caspari ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr in Weinhaus zurück. Gewitter. Eine Stunde bei Pilat, dann zu Hause.

Den 6., Sonntag. Um 2 Uhr in die Stadt, und von da nach Weidlingen; bei Fürst Dietrichstein mit der gewöhnlichen Gesellschaft gegessen. Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 7., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Erst mit J. in ein herrliches Bad; dann mit dem Gärtner in den Rasumoffski'schen Garten; um 3 Uhr in Weinhaus zurück. — Klaproth's Reisen im Kaukasus studirt.

Den 8., Dienstag. Diese Lektüre fortgesetzt. Um 2 Uhr in die Stadt. Um 3 Uhr bei der Fürstin Metternich im Garten gegessen, mit der alten Fürstin, der Herzogin von Würtemberg, Wentzel Liechtenstein, Pilat. Um halb 7 nach Weinhaus zurück.

Den 9., Mittwoch. Um 2 Uhr in die Stadt. Besuch von Herz. — Um halb 5 Uhr (nach einem Besuch bei der Swoboda) nach Weinhaus zurück. Klaproth's Reisen in den Kaukasus gelesen.

Den 10., Donnerstag. Um 2 Uhr in die Stadt. Um 3 Uhr eine Stunde bei Graf Stadion, und bei ihm einen Brief von Metternich aus Florenz vom 31. gelesen. Dann nach Weinhaus zurück. Abends an einer Expedition für Bucarest gearbeitet.

Den 11., Freitag. Beim Frühstück einen Brief vom

Fürſten der Walachei mit einer Anweiſung auf 1000 Dukaten erhalten, die mir ſehr Noth thaten! Den ganzen Tag — es war ſehr heiß — in Weinhaus die Expedition nach Bucareſt geendigt, einen Beſuch bei meinem Nachbar Van der Nüll gemacht. Abends einen Abſchieds- und freundlichen Dankſagungsbeſuch von Baron von Beckhem.

Den 12., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt, und die Sache wegen der Anweiſung (auf Manikato Saffran) ganz nach Wunſche berichtigt. Um 12 Uhr nach Weinhaus zurück. Von 2 bis 6 Uhr Gewitter. Abends bei Pilat, und früh zu Bette.

Den 13., Sonntag. Um 9 Uhr mit Wittmann nach Hietzing gefahren. Von da zu Fuße nach dem Cobentzlberg gegangen, und botaniſirt. Um halb 2 Uhr zurück. — Dann (für Remele) Briefe nach Paris und London — an Graf Caraman, Prinz Leopold von Koburg, Cels, Pélicier ꝛc. — geſchrieben, ſtill und einſam.

Den 14., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Geldgeſchäfte. Remele für Paris expedirt. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — Um 5 Uhr nach Hernals zum Gärtner Wöſch. — Um 8 Uhr zu Dr. Malfatti bei Gelegenheit der Hochzeit ſeines Gärtners. Mit Frau von Lovaz, und einigen anderen Bewohnern von Weinhaus Bekanntſchaft gemacht. Um 10 Uhr nach Hauſe.

Den 15., Dienſtag. Um 11 Uhr in die Stadt. Bei den Gärtnern in der Vorſtadt. Um 3 Uhr bei Graf Stadion. Um 4 Uhr beim ſpaniſchen Botſchafter gegeſſen, mit der Familie, Los Rios und den übrigen Sekretairen, Aſtaud, Wacken, Pilat ꝛc. ꝛc. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 16., Mittwoch. Schlechtes Wetter. Von halb 1 bis 2 Uhr in die Stadt. Beim Buchhändler Schall-

bacher. Um 2 Uhr zurück. Den ganzen Tag in meiner Stube geſeſſen. Klaproth und Engelhard über den Kaukaſus. Abends Humboldt de Distributione Geographica plantorum geleſen.

Den 17., Donnerſtag. Um 8 Uhr nach der Stadt, und um halb 10 Uhr nach Baden gefahren. Bei Gräfin Fuchs, mit ihrer Schweſter Plettenberg und Gräfin Fekete zu Mittag gegeſſen. Mit den Damen und einem Grafen Bethlen geſpielt. Nach dem Theater bei Gräfin Fekete eine zweite Parthie.

Den 18., Freitag. Um 8 Uhr von Baden abgefahren; um 10 Uhr am Kärtnerthore. Zu den Gärtnern Held und Angelotti gefahren. Auf der Staatskanzlei; mit Wacken geſprochen. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Eine Expedition nach Bucareſt.

Den 19., Sonnabend. Um 1 Uhr in die Stadt. Mit J. in der Vorſtadt. Bei Fürſt Dietrichſtein im Garten en petit comité gegeſſen. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 20., Sonntag. Einige Stunden mit Wittmann Botanik getrieben. Bei Fürſt Dietrichſtein im Garten gegeſſen. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Ziemlich finſtre Stimmung.

Den 21., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt, um 1 Uhr zurück. Um 4 Uhr Geſellſchaft zum Eſſen bei mir; Duc et Ducheſſe de San Carlos, Graf und Gräfin Fuchs, Gräfin Plettenberg, Prinz Philipp von Heſſen, Graf Dietrichſtein, Graf Ferdinand Palffy, Los Rios, Wacken und Pilat. Vom Wetter ſehr begünſtigtes Diner. Um halb 8 Uhr allein.

Den 22., Dienſtag. Studium der aſiatiſchen Geographie, und Lektüre von Elphinſtone, Pottinger, Humboldt, viele

Lektüre ꝛc. — Um 3 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen, um 6 Uhr zurück.

Den 23., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt, um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Abſchied von Fürſt Dietrichſtein, der eine Reiſe nach Mähren, Böhmen ꝛc. macht.

Den 24., Donnerſtag. Um 9 Uhr in die Stadt. Um 12 Uhr nach Weinhaus zurück. Geleſen, ſtudirt — einförmige Tage, die nicht unangenehm ſein würden, wenn nicht mancherlei Unmuth und Gram in der Tiefe des Gemüthes wühlte!

Den 25., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Unterredung mit Wacken, in welcher ich erfahre, daß Fürſt Metternich nicht vor dem 25. d. Florenz verlaſſen will. Nach Weinhaus zurück. Mit dem Gärtner zu Fuße über die Weinberge nach Ottogrün, und zu Wagen zurück.

Den 26., Sonnabend. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. Verſchiedene Geſchäfte regulirt, und Briefe geſchrieben. Um 1 Uhr zurück. Gewitter. Gegen Abend mit dem Gärtner in Währingen, ſehr angenehmer Abend.

Den 27., Sonntag. Den ganzen Tag geleſen und ſtudirt. — Abends eine halbe Stunde bei Pilat. Trübe Gemüthsſtimmung. Sehr affizirt vom Tode der Frau von Stael.

Den 28., Montag. Um 8 Uhr in die Stadt. Feuer im Keller. Um 9 Uhr nach Baden. Mit Herz bei Frau von Arnſteiner. Verſöhnungsbeſuch. Dann bei Pechier und Mad. Frohberg. Dann bei Gräfin Fuchs. Ein gutes Diner (ohne allen Appetit) bei Herz, zur engliſchen Köchin gemacht. — Nach Tiſche mit Leykam nach Helène gefahren. Dann Beſuch bei Mad. Frohberg. Gouter bei dem Baron Levy in den Anlagen auf dem Berge.

Um 8 Uhr zu Gräfin Fuchs. Mit Gräfin Fekete, Graf Troyer und Graf Fuchs bis 11 Uhr gespielt.

Den 29., Dienstag. Um 8 Uhr von Baden abgefahren. Bei der Ankunft in Wien Nachricht von einem gestern angekommenen Kourier aus Florenz. Auf die Staatskanzlei. Von Wacken vernommen, daß Metternich in die Bäder von Lucca gegangen ist, und dort bis zu Ende des August bleibt. Zu Arnsteiner gegangen, und mir Geld zur Reise gemacht, die nun auf den 2. fixirt ist. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Briefe an Metternich, Langenau, Dietrichstein ꝛc. ꝛc. ꝛc. geschrieben. Abends um 9 Uhr lange Unterredung mit Pilat.

Den 30., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt. Viele Geld- und andere Geschäfte besorgt. An Graf Stadion, Eichler, meine Schwestern in Dresden ꝛc. ꝛc. geschrieben. Besuch bei der Fürstin Metternich. Um 5 Uhr nach Weinhaus zurück. Gelesen, gearbeitet.

Den 31., Donnerstag. Den ganzen Tag zu Hause. Weitläufige Expedition nach Bucarest; an Graf Nesselrode, Graf Stackelberg, Lord Stewart ꝛc. ꝛc. geschrieben. Der ganze Abend von Gewitter beunruhigt.

August.

Den 1., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Abschied von J. — Besuche und Geschäfte; an Gräfin Wrbna, Lämel, Eichler ꝛc. ꝛc. geschrieben. Bei der Fürstin Metternich zu Mittag gespeist. Dann nach Hause; Besuch von Pilat; und früh zu Bette.

Lektüre ꝛc. — Um 3 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen, um 6 Uhr zurück.

Den 23., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt, um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Abſchied von Fürſt Dietrichſtein, der eine Reiſe nach Mähren, Böhmen ꝛc. macht.

Den 24., Donnerſtag. Um 9 Uhr in die Stadt. Um 12 Uhr nach Weinhaus zurück. Geleſen, ſtudirt — einförmige Tage, die nicht unangenehm ſein würden, wenn nicht mancherlei Unmuth und Gram in der Tiefe des Gemüthes wühlte!

Den 25., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Unterredung mit Wacken, in welcher ich erfahre, daß Fürſt Metternich nicht vor dem 25. d. Florenz verlaſſen will. Nach Weinhaus zurück. Mit dem Gärtner zu Fuße über die Weinberge nach Ottogrün, und zu Wagen zurück.

Den 26., Sonnabend. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. Verſchiedene Geſchäfte regulirt, und Briefe geſchrieben. Um 1 Uhr zurück. Gewitter. Gegen Abend mit dem Gärtner in Währingen, ſehr angenehmer Abend.

Den 27., Sonntag. Den ganzen Tag geleſen und ſtudirt. — Abends eine halbe Stunde bei Pilat. Trübe Gemüthsſtimmung. Sehr affizirt vom Tode der Frau von Stael.

Den 28., Montag. Um 8 Uhr in die Stadt. Feuer im Keller. Um 9 Uhr nach Baden. Mit Herz bei Frau von Arnſteiner. Verſöhnungsbeſuch. Dann bei Pechier und Mad. Frohberg. Dann bei Gräfin Fuchs. Ein gutes Diner (ohne allen Appetit) bei Herz, zur engliſchen Köchin gemacht. — Nach Tiſche mit Leykam nach Helène gefahren. Dann Beſuch bei Mad. Frohberg. Gouter bei dem Baron Levy in den Anlagen auf dem Berge.

Um 8 Uhr zu Gräfin Fuchs. Mit Gräfin Fekete, Graf Troyer und Graf Fuchs bis 11 Uhr gespielt.

Den 29., Dienstag. Um 8 Uhr von Baden abgefahren. Bei der Ankunft in Wien Nachricht von einem gestern angekommenen Kourier aus Florenz. Auf die Staatskanzlei. Von Wacken vernommen, daß Metternich in die Bäder von Lucca gegangen ist, und dort bis zu Ende des August bleibt. Zu Arnsteiner gegangen, und mir Geld zur Reise gemacht, die nun auf den 2. fixirt ist. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Briefe an Metternich, Langenau, Dietrichstein ꝛc. ꝛc. ꝛc. geschrieben. Abends um 9 Uhr lange Unterredung mit Pilat.

Den 30., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt. Viele Geld- und andere Geschäfte besorgt. An Graf Stadion, Eichler, meine Schwestern in Dresden ꝛc. ꝛc. geschrieben. Besuch bei der Fürstin Metternich. Um 5 Uhr nach Weinhaus zurück. Gelesen, gearbeitet.

Den 31., Donnerstag. Den ganzen Tag zu Hause. Weitläufige Expedition nach Bucarest; an Graf Nesselrode, Graf Stackelberg, Lord Stewart ꝛc. ꝛc. geschrieben. Der ganze Abend von Gewitter beunruhigt.

August.

Den 1., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Abschied von J. — Besuche und Geschäfte; an Gräfin Wrbna, Lämel, Eichler ꝛc. ꝛc. geschrieben. Bei der Fürstin Metternich zu Mittag gespeist. Dann nach Hause; Besuch von Pilat; und früh zu Bette.

Reiſe nach Gaſtein.

Den 2., Sonnabend. Um 5 Uhr von Wien abgefahren. (Wegen des Wetters ſ. das eigene Journal.) — Die Considérations von Mallet Dupan (aus dem Jahre 1793!) geleſen. Um 2 Uhr unter Regen und Gewitter zu St. Pölten. Dort gegeſſen. Um 5 Uhr weiter aufgebrochen, und die Nacht bis Mölk gefahren.

Den 3., Sonntag. Früh ausgefahren. Das 55ſte Heft des Edinburg-Review mit Intereſſe geleſen. Um 5 Uhr in Ens, Karl und Baſtien dort gelaſſen, und mit Leopold nach Linz. Den Abend mit General Langenau, und zum Theil mit ſeiner Frau zugebracht.

Den 4., Montag. Mit Langenau gefrühſtückt. Um 11 Uhr von Linz ab. Den erſten Theil der Reiſe von Lord Valentin geleſen. Abends 7½ Uhr in Böcklebruck, und dort gegeſſen und geſchlafen.

Den 5., Dienſtag. Von Böcklebruck um 5½ Uhr; ſehr langſam gefahren; und Salzburg erſt um 4 Uhr erreicht. Gleich von da nach Aiga; mit Fürſt Schwarzenberg bis 7 Uhr ſpazieren gegangen. — Dann Profeſſor Weißenbach bei mir; um 10 Uhr zu Bette.

Den 6., Mittwoch. Mit Weißenbach, Profeſſor Meyer, und dem Botaniker Broune in verſchiedenen auf Botanik, Barometer ꝛc. Bezug habenden Geſchäften herumgegangen. Um 10 Uhr abgefahren. Bei dem vortrefflichſten Wetter über Hallein, Golling (dem Fürſten Palffy begegnet), Weſſen nach St. Johann, hier die Nacht geblieben.

Den 7., Donnerſtag. In Vinkalen Wanderungen durch Salzburg ſtudirt. Durch die Klam zu Fuße. Bei äußerſt ſchönem Wetter um halb 2 Uhr im Bade angekommen.

Lange Unterredung mit Dr. Storch. — Ausgegangen mit Karl. Dr. Bayer aus Wien, den Prälaten von Lilienfeld, den jungen Kleinſchrod aus Marplatz geſprochen. Den Weg über die Brücke gemacht. Um 5 Uhr wieder zu Hauſe; um 7 Uhr gegeſſen; dann bis 9 Uhr geſchrieben; und recht vergnügt, mehr als ich es großentheils auf der Reiſe geweſen war, zu Bette gegangen.

Den 8., Freitag. Um 6 Uhr aufgeſtanden, und das erſte Bad genommen. Hierauf gefrühſtückt, und mit Karl nach Böckſtein gefahren. Freude an dem ſchönen Orte, und der guten Familie des Kontrolleurs. Den Ankogel geſehen. Zu Mittag zurück. Eine Arbeit für den Beobachter über die engliſchen Finanzen aus engliſchen Blättern vorgenommen. Um halb 5 Uhr gegeſſen; dann auf der Bank dem Hauſe gegenüber im Halter geleſen. Die Arbeit über die Finanzen fortgeſetzt. Um halb 9 Uhr ein zweites Bad genommen, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 9., Sonnabend. Um halb 7 Uhr gebadet; dann gefrühſtückt. — Das erſte Paket von Wien erhalten; auf meiner Bank am Berge, in großer Ruhe, und bei ſchönem Wetter, Zeitungen und Journale geleſen. Um 3 Uhr in meine Stube zurück. Regen. Beſuch von Graf Künburg. Meinen Finanzartikel für den Beobachter geendigt. Um 8 Uhr gebadet, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 10., Sonntag. An Pilat geſchrieben. Beſuch von Graf Künburg. Um halb 12 Uhr hinunter. Unterredung mit Graf Preyſing, dem ehemaligen bairiſchen Generalkommiſſar von Salzburg, und dem Prälat von Lilienfeld. Dann auf der Bank die Schrift von L. Conſtant über die neueſten Prozeſſe gegen Schriftſteller und Buchhändler in Frankreich, und den Artikel des Moniteur über dieſe Schrift mit Intereſſe geleſen. Um 3 Uhr vom Regen in die Stube

getrieben. Beſuch vom Landrichter von Liebenau aus Hof-Gaſtein. Auszüge gemacht. Später den zweiten Band von Lord Valentin's Reiſen angefangen; um 8 Uhr gebadet. Dann noch bis halb 11 Uhr geleſen.

Den 11., Montag. Bei ſchlechtem Wetter in meiner Stube geblieben. Einige Züge zu einem Aufſatz über Preßfreiheit hingeworfen. Lord Valentin's Reiſe, zweiter Theil. — Um 4 Uhr gegeſſen. — Nachher mit Karl eine lange Promenade zu Fuß über Badebrück, Kotſchbach bis unten an's Thal, und dann auf der Fahrſtraße zurück. Von 8 bis 9 Uhr gebadet, und ſehr gut geſchlafen.

Den 12., Dienſtag. Sehr ſchöner Tag. Nach dem Frühſtück nach Böckſtein gefahren; von da um 1 Uhr zurück. In Buch's geologiſchen Reiſen, Lord Valentin ꝛc. geleſen. Zu einer hübſchen Bäurin, die voriges Jahr bei uns gearbeitet hatte, gegangen. Um 5 Uhr gegeſſen. Beſuch von Graf Preyſing. Abſchied von Dr. Bayer. Herrlicher Abend. Von 8 bis 9 Uhr gebadet, und dann zu Bette.

Den 13., Mittwoch. Um 6 Uhr gebadet. Nach dem Frühſtück eine Stunde lang mit Kleinſchrodt, Aſſeſſor beim bairiſchen Salinenamt, einem unterrichteten und beſcheidenen jungen Manne, geſprochen. Dann die Pakete aus Wien erhalten, und Briefe und Zeitungen geleſen, in äußerſt übler (nicht durch dieſe veranlaßter) Stimmung. Um 2 Uhr vom Regen in meine Stube getrieben. Beſuch vom Doktor, und ſpäter von Graf Künburg. — Um 6 Uhr gegeſſen, und zwar mit etwas Appetit, welches mich einigermaßen aufheitert. Dann an Pilat geſchrieben, und um halb 9 Uhr gebadet.

Den 14., Donnerſtag. Auf den Karten von Salzburg nach Vintelar's Anleitung eine Reiſe gemacht, um mich

über einige der ſchönen Punkte zu orientiren, die ich diesmal nach geendigtem Aufenthalt im Bade zu ſehen wünſche. — Um 12 Uhr bei ſchönem Wetter eine höchſt angenehme Promenade gemacht. Nachher eine Schilderung der Regenbogen im Waſſerfall, in einem Briefe an Pilat verſucht. Um 5 Uhr mit Karl gegeſſen. Dann auf meiner Lieblingsbank bis 7 Uhr geleſen. Meine Briefe nach Wien geſchloſſen; um halb 9 Uhr in's Bad, und von da in's Bett.

Den 15., Freitag. Gleich nach dem Bade bei herrlichem Wetter nach Böckſtein gefahren, und dort gefrühſtückt. Um 11 Uhr halb zu Fuß (über die Wieſe) halb zu Wagen zurück. Einige Alpenpflanzen unterſucht. Mit dem Doktor die warmen Quellen begangen. Um 4 Uhr gegeſſen. Nachher auf der Bank einige Hefte des Mercure de France, und die Einleitung des Buchs der Frau von Stael: Sur l'influence des passions geleſen. Sehr trübe geſtimmt.

Den 16., Sonnabend. Nach dem Frühſtück Beſuch bei dem Prälaten von Lilienfeld. Die Poſt bringt kein Paket von Wien. Ein glücklicher Inſtinkt führt mich auf Remond: Observations faites dans les Pyrénés. Eine ſpannende Lektüre dieſes Buches, die mich den ganzen Tag über, theils in der Stube, theils an der Bank auf dem Berge abſorbirt. Schönes Wetter. Intereſſanter Tag.

Den 17., Sonntag. Empfang eines Herbariums mit Alpen-Pflanzen von Braune aus Salzburg. — Beſuch vom Aſſeſſor Kleinſchrodt, und mit ihm Bergwerksinſpektor Milchhofer, aus Salzburg, ein tüchtiger Mineralog und Botaniker. Klaſſifikation einiger ausgegrabenen Alpenpflanzen unter deſſen Anleitung. Um 3 Uhr mit Karl gegeſſen. Zwiſchen 4 und 5 Uhr mit ihm nach

Böckſtein gefahren. Dort Herrn von Kleinſchrodt abgeholt, und mit dieſem zwiſchen 6 und 7 Uhr zurück. Regen und Gewitter. An Pilat geſchrieben. Ebel's Buch über den Bau des Alpengebirges. Um 10 Uhr zu Bette; zwiſchen 12 und 1 Uhr abermaliges Gewitter, das mich aber nur wenig im Schlafe ſtört.

Den 18., Montag. Kluyle's Buch, Reiſe im Salzkammergut, durchlaufen, und exzerpirt. Zu Mittag ſtarkes Gewitter, und Regen den ganzen Tag. An Pilat geſchrieben, geleſen, gebadet, geſchlafen.

Den 19., Dienſtag. Schönes Wetter. Unterredungen mit dem Prälaten und Kleinſchrodt. Aus Parrot's „Phyſik der Erde" die Hauptkapitel durchſtudirt. Um 4 Uhr gegeſſen. — Dann mit Kleinſchrodt nach Böckſtein zum Inſpektor Milchhofer; um 7 Uhr zurück. Von Graf Künburg Abſchied genommen; ein Fernrohr aus Salzburg erhalten.

Den 20., Mittwoch. Beſuch vom Prälaten und Kleinſchrodt. Briefe aus Wien (vom 12.). Auf der Bank Zeitungen und Journale geleſen. Lord Valencia's Reiſe kurz exzerpirt. Nach dem Eſſen Spaziergang mit Karl; eine junge freie Gemſe geſehen. Gegen 8 Uhr bei ſehr ſchönem warmen Wetter zu Hauſe. Im II. Theil von Burke's Nachlaß einige Fragmente ſeiner Reden geleſen. Um 9 Uhr gebadet, und dann zu Bette.

Den 21., Donnerſtag. Nach dem Frühſtücke, bei überaus ſchönem Wetter, mit Karl nach Hof-Gaſtein gefahren. Den Landrichter beſucht. Sehr angenehme Fahrt. Um 1 Uhr zurück. Um 4 Uhr gegeſſen. Beſuch vom Prälaten. Spaziergang auf den Berg; in Burke geleſen. Nachher Abſchied vom Prälaten.

Den 22., Freitag. Trüber und regnerigter Tag. Ein

Fragment aus Burke, Vol. XI überſetzt. Langer Beſuch von Kleinſchrodt. Meine Stube nicht verlaſſen. Abends etwas heitrer und muthiger als an manchen vorhergehenden Tagen.

Den 23., Sonnabend. Nach dem Frühſtück ein Paket aus Wien vom 16. erhalten. Fortdauernder Regen, ſo daß ich meine Stube nicht verlaſſen konnte. Zeitungen und Journale geleſen; die Ueberſetzung aus Burke vollendet; die Lektüre der Reiſe des Lord Valencia geſchloſſen. Gegen Abend langer Beſuch von Kleinſchrodt, und dann von Dr. Storch. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Sonntag. Heitrer Tag. Mirabeau's Schriften über die Caisse à Escompte und die Agiotage geleſen. An Pilat, und an Planta in London geſchrieben. Um 3 Uhr gegeſſen. Dann mit Kleinſchrodt nach Böckſtein gefahren. Bei Milchhofer abgetreten. Schöner Anblick der mehr als gewöhnlich mit Schnee bedeckten Berge. Abends viel Beſchwerde an meinem Knie. Nicht gebadet. Bis 11 Uhr im Bette geleſen.

Den 25., Montag. Mirabeau's Schriften, Pradt's neueſte Brochüre ꝛc. geleſen. Briefe geſchrieben. Nach dem Eſſen war das Projekt, mit Karl zu Fuße nach Böckſtein zu gehen, und zurück zu fahren. Meine Beſchwerde am Knie ward aber ſo groß, daß ich bei Patſchkau den Wagen erwarten, und umkehren mußte. Abends Konſultation mit Dr. Storch, wovon das Reſultat iſt, daß ich die Bäder aufgeben, und den Effekt von Kampfereinreibungen verſuchen ſoll. Anfang der Lektüre von Cox Memoirs of Sir Robert Walpole. Sehr gut geſchlafen.

Den 26., Dienſtag. Nicht mehr gebadet. Lektüre der Memoirs von Sir Robert Walpole, nebenher Weſtenrieder's Briefe über Gaſtein. — Um 2 Uhr nach Böckſtein gefahren,

über die Wieſe zu Fuß zurück. Dieſer Spaziergang erheiterte mich außerordentlich. Um 5 Uhr mit gutem Appetit gegeſſen. Dann wieder geleſen, und um 10 Uhr eingeſchlafen.

Den 27., Mittwoch. Sehr böſes Wetter. Starker Regen den ganzen Tag. Furchtbares Anſchwellen des Waſſerfalls. Gewitter ꝛc. Zwei Pakete von Wien. Unſchlüſſigkeit über meine Abreiſe von hier. Beſuch von Milchhofer. Nachmittags Bekanntſchaft mit Homſchuh, einem jungen rüſtigen Botaniker aus Koburg, der mit Hoppe die Alpen durchreiſt. Zweiſtündige angenehme Unterredung mit ihm und Milchhofer. Abends Journale geleſen.

Den 28., Donnerſtag. Zweifelhaftes Wetter. Zwiſchen 12 und 1 Uhr mit Karl eine Promenade nach der Kirche von St. Niklas. Dann Beſuch von Milchhofer. An Graf Stadion und an Pilat geſchrieben. Um 8 Uhr mein Paket geſchloſſen. Dann im Vorgefühl einer Anlage zur Schlafloſigkeit, bis halb 12 Uhr die Lektüre des ſehr intereſſanten Cox fortgeſetzt, und eine unruhige Nacht gehabt.

Den 29., Freitag. Der Entſchluß, morgen von hier abzureiſen, ſteht nun feſt. — Im zweiten Theil von Cox große Fortſchritte gemacht. Um 2 Uhr mit Karl bei ſehr ſchönem Wetter auf die Straße nach Hof gefahren, und eine angenehme Promenade über die (leider doch ſehr überſchwemmten) Wieſen im Thal gemacht. Um 5 Uhr zurück. Beſuch von Homſchuh. Stiller Abend, wie gewöhnlich. Um 10 Uhr zu Bette, und ſehr gut geſchlafen.

Den 30., Sonnabend. Nachdem der Doktor und alle Hausbeamten eben ſo beſchenkt worden, als im vorigen Jahre, etwas nach 9 Uhr, bei angenehmem Wetter vom Bade abgefahren. Meine Geſundheit im Allgemeinen gut;

aber mein rechtes Knie in einem nicht erwünſchten Zuſtande. Mit Karl auf der Wurſt gefahren. In Hof dem Landrichter einen kleinen Abſchiedsbeſuch gemacht. Kurz vor dem Eingange in die Klam ein Bücherpaket aus Wien erhalten. Die Engpäſſe der Klam mit einer Art von Wohlgefallen verlaſſen. Um 2 Uhr in Lend. Zu Mittag gegeſſen; meine Kaleſche mit Karl und Baſtien nach Zell vorausgeſchickt, den übrigen Theil des Tages, bei guter Laune, geleſen. Den zweiten Theil von Cox beendigt; und ein neues Buch: La France, von Lady Morgan, angefangen. Um 9 Uhr zu Bette gegangen.

Den 31., Sonntag. Um halb 8 Uhr bei ſchönem, ſehr kühlem Wetter von Lend (in der Wurſt mit Leopold) abgefahren. Große Freude über die Schönheit des Pinzgau's, und des Weges. Herrliche Fahrt über Taxerbach, Hundsdorf, Bruck ꝛc. Einer der frohſten Morgen, die ich ſeit langer Zeit erlebte. Zu Mittag in Zell angekommen; Beſuch vom Landrichter Printzinger; mit ihm auf den Altan ſeines Hauſes, und dort eine Stunde lang die wunderſchöne Ausſicht genoſſen. Dann ſehr gut gegeſſen. Um 3 Uhr mit Karl abermals zum Landrichter. Um 5 Uhr in mein ſehr reinliches Wirthshaus (beim Brauer) zurück. Dann geſchrieben. Um halb 10 Uhr zu Bette.

September.

Den 1., Montag. Reiſe von Zell in's Fiſcherthal. (Die Hauptdata beſonders aufgezeichnet.) Es war in mannigfaltiger Rückſicht einer der ſchönſten Tage, die ich in dieſem Lande verlebt habe. Nach 6 Uhr fuhr ich mit dem

Landrichter, einem Rentbeamten Huber und Leopold von Zell ab, und ungefähr eine halbe Stunde jenseits dem Dorfe Fusch hatte der Fahrweg ein Ende. Der Marsch nach Fesleiten reizte mich so, daß ich trotz meines invaliden Knies mich dazu entschloß. Es dauerte eigentlich mit Einschluß von etwa zwei Stunden Ruhe, von 9 bis 6 Uhr; ich überstand ihn ohne große Ermüdung, und wurde für alle Mühe reichlich belohnt. Das Wetter war unvergleichlich. — Um 8 Uhr kam ich nach Zell zurück, aß mit gutem Appetit, und legte mich um 9 Uhr zu Bette.

Den 2., Dienstag. Nach einer langen Konferenz mit dem Landrichter und seiner Frau, dem Rentbeamten Schönauer aus Stuhlfelden, und dem Doktor Pürstinger, beschloß ich meinen früheren Plan, über Lofer zu reisen, den ich seit Sonntag Abend beinahe aufgegeben, und mit dem, über Lend zurückzukehren, vertauscht hatte, dennoch auszuführen, und anstatt also heute nach Salfelden hin und wieder zurück zu fahren, fuhr ich nach Prasserdorf, und weidete mich eine Stunde lang an dem prachtvollen Anblick des Caprunerthals und der hohen Schorngebirge, die es umschließen. Den übrigen Theil des Tages brachte ich mit Schreiben und Lesen, der schönen Gegend und des herrlichen Wetters froh zu. Gegen Sonnenuntergang bestieg ich noch einmal den Altan auf dem Hause des Landrichters, von welchem mich aber ein empfindlich kühler Wind verjagte.

Den 3., Mittwoch. Um 6 Uhr von Zell abgereist. Um 8 Uhr an Salfelden. Während die Pferde herbeigeschafft wurden, von einer Anhöhe die schöne Gegend übersehen. Reise durch die Hohlwege; weniger schauerhaft als ich sie mir dachte. Um 2 Uhr in Lofer; sehr merkwürdige Gegend. Zwischen 4 und 5 Uhr in Unken, wo ich beschloß

die Nacht zu bleiben. Spaziergang mit Karl von einer guten Stunde. Das Buch der Lady Morgan über Frankreich geendigt. Um 9 Uhr zu Bette, und gut geschlafen.

Den 4., Donnerstag. Um 6 Uhr von Unken nach Reichenhall. Das zweifelhafte Wetter, und der Wunsch Briefe aus Wien zu erhalten, bestimmt mich nach Salzburg zu gehen. Ankunft in Salzburg um halb 12 Uhr. Briefe und Pakete aus Wien. Entschluß, mehrere Tage hier zuzubringen. Um 3 Uhr gegessen. Nach dem Essen mit Karl nach Hallbrunn. Abends viel gelesen, und schlecht geschlafen.

Den 5., Freitag. Besuch von dem Botaniker Braun, vom Grafen Spauer, Grafen Künburg. Um 12 Uhr ausgegangen. Um halb 2 Uhr nach Mirabell; den Garten besehen; voll schöner Blumen, die Weinranken blühen! Von da um den Kapuzinerberg nach Aiga; Fürst Schwarzenberg abwesend; um 5 Uhr nach Hause; gegessen; geschrieben, gelesen.

Den 6., Sonnabend. Botanische Geschäfte mit Braune. Nach Wien geschrieben. Um 12 Uhr nach Aiga. Mit Fürst Schwarzenberg gegessen. Angenehme Promenade, und interessante Gespräche bis 6 Uhr Abends.

Den 7., Sonntag. Um 8 Uhr, bei sehr schönem Wetter, nach Berchtesgaden gefahren. Von dem Städtchen nach dem See. Auf dem See anderthalb Stunden geschwommen, den Kesselbach und die Insel besucht. Um 4 Uhr in Berchtesgaden zurück; zu Mittag gegessen; dann das Wallner'sche Magazin von Spielzeug besucht; um 8 Uhr in Salzburg.

Den 8., Montag. Vormittag Briefe geschrieben. Um 12 Uhr, bei herrlichem Wetter nach Aiga. Bei Fürst Schwarzenberg gegessen, mit der Gräfin Lodson und

ihren vier Töchtern, dem Kreishauptmann Graf Welſchberg und deſſen Frau, Baron von Lasberg und Frau, mehreren Offizieren. Sehr intereſſante Unterhaltung mit Graf Welſchberg. Erſcheinung des Grafen Kuttenhoven aus Italien. Um 6 Uhr mit Graf Welſchberg in die Stadt gefahren, und zuvor die merkwürdige Sammlung der von Roſenecker in ſeinem Garten ausgegrabenen römiſchen Alterthümer beſehen.

Den 9., Dienſtag. An Fürſt Wrede und Kleinſchrodt geſchrieben. Beſuch von Graf Preyſing, Graf Welſchberg, Graf Spauer ꝛc. Beim Poſtdirektor Högler, meine Pflanzenkiſten mit Braune abſolvirt. Um 12 Uhr nach Mirabel, von da mit Baron Riedheim nach Aiga. Beim Fürſten gegeſſen. Nachmittags mit ihm, Graf Spauer, Baron Riedheim nach dem Thurnberge. Prachtvolle Ausſicht; die Gegend um Salzburg, bei herrlichem Wetter noch einmal in ihrer ganzen Majeſtät geſehen. Um halb 2 Uhr zurück. Bekanntſchaft mit Profeſſor Hoppe, und intereſſante Unterredung mit ihm. Um halb 9 Uhr zu Hauſe, und meine Rechnung mit Salzburg geſchloſſen.

Den 10., Mittwoch. Um 7 Uhr von Salzburg abgereiſt. Schneller gefahren als ich es geglaubt hatte. Um 3½ Uhr ſchon in Böcklebruck. Die Reiſe bis nach Lembach fortgeſetzt. Den ganzen Tag wunderſchönes Wetter, und ſehr gute Stimmung, gegen alles Erwarten! Den dritten Theil von Cox's Memoiren angefangen, und kurz vor Lembach vollendet. Um halb 7 Uhr angekommen, zu Abend gegeſſen, und ſehr gut geſchlafen.

Den 11., Donnerſtag. Um 8 Uhr von Lembach abgereiſt. Eben ſo ſchönes Wetter als geſtern; weniger gut geſtimmt. Einige wichtige Aufſätze im Britiſch Review (über Maße und Gewicht, und über den heutigen Finanz-

zuſtand Englands) mit großem Intereſſe geleſen. Um halb 2 Uhr in Klein-München, wo ich dem General Langenau Rendezvous gegeben hatte, ſtatt deſſen aber einen Brief von ihm erhielt, der mir meldet, daß es nicht Statt finden könne. Um halb 4 Uhr in Ens Briefe aus Wien vom 5.

Den 12., Freitag. Um 7 Uhr bei immer gleich ſchönem Wetter von Ens abgereiſt. Das Quarterly-Review Nr. 32 geleſen. Gegen halb 1 in Amſtetten, um 6 Uhr in Mölk. Bei einem äußerſt ſchönen Abend mit Karl an der Donau ſpazieren. Dann Briefe und Pakete aus Wien erhalten, woraus ich erſah, daß Metternich dieſen Abend dort erwartet wurde.

Rückkehr nach Wien.

Den 13., Sonnabend. Um 7 Uhr von Mölk. Zeitungen und Journale geleſen. Schnell gefahren. In Pörſchberg gefrühſtückt; und um 4 Uhr in Burkersdorf angekommen. Dort war Leopold's Familie, und bald nachher kam Pilat. Mit dieſem nach Weinhaus gefahren, wo ich kurz vor Sonnenuntergang eintraf, und mit Vergnügen meinen Garten und meine Leute wiederſah. Gegen 8 Uhr etwas gegeſſen, und um 9 Uhr zu Bette.

Den 14., Sonntag. Dies war ein wichtiger Tag für mich; ein Tag, den ich ſehr gefürchtet hatte, und deſſen Reſultate doch über alle Erwartung gut waren. — Um 9 Uhr in die Stadt, und ſogleich in den Metternich'ſchen Garten. Unterredung mit Metternich, ſehr beruhigend, 1) in quanto des Geldes, 2) in puncto der Angelegenheit des Fürſten zu Bucareſt. Dann nach Hauſe, wo doch wieder ein Gefühl von Schwermuth und Bangigkeit mich ergreift. Beſuch bei Graf Caraman. Abermals nach

Hauſe. Ungewißheit, Unentſchloſſenheit über meine weiteren Projekte. Ohne ſelbſt recht zu wiſſen, was ich will, gehe ich über den Graben, und begegne Gordon, der eben nach Eiſenſtadt fahren will. Dieſer Glücksfall führt mir zwei wichtige Briefe von Lord Stewart zu, die mich nicht nur auf einmal über die ganze gegenwärtige Geldverlegenheit beruhigen, ſondern auch die ermunterndſten Aeußerungen von Seiten der engliſchen Regierung enthalten. — Beſuch von Malfatti, von Remele. — Geſtärkt fahre ich um 4 Uhr wieder in den Metternich'ſchen Garten, und eſſe dort mit Dietrichſtein, den Brautleuten ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche lange, intereſſante, und ſehr befriedigende Unterredung mit Metternich; nähere Entwickelung der wichtigen Sachen von Bucareſt; Nachricht von einem Kongreß im künftigen Jahre, die ebenfalls neue Hoffnungen in mir erregt. Um halb 7 Uhr nach Weinhaus zurück; lange Unterredung mit Pilat. Dieſer Tag gewährt mir die Ueberzeugung, daß mein Glücksſtern mich noch nicht ganz verlaſſen hat.

Den 15., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt; zweiſtündige Unterredung mit Herz, deren Reſultat vollkommen befriedigend für mich ausfällt. Alles geht wieder gut. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück; bei Cattel eingeſprochen. Um 4 Uhr mit Appetit gegeſſen. Um halb 6 Uhr wieder in die Stadt. Unterredung mit Raſty, den ich als meinen Kourier nach Bucareſt abſchicke. — Um 7 Uhr auf die Staatskanzlei; Trauungsceremonie der Prinzeſſin Marie; der Fürſt Metternich wird durch einen plötzlichen Anfall von Unwohlſein abgehalten ihr beizuwohnen. Um 8 Uhr zum Fürſten in den Garten; bis 10 Uhr mit Pilat bei ihm geblieben; dann nach Hauſe, und in der Stadt geſchlafen. (Welch glückliche Fügung, daß ich grade am

Sonnabend hier eintreffen mußte, da Sonntag vielleicht für lange Zeit der einzige Tag war, wo ich den Fürsten Metternich ruhig und bequem mit meinen Angelegenheiten beschäftigen konnte!)

Den 16., Dienstag. Um halb 8 Uhr, bei sehr schönem Morgen, nach Weinhaus gefahren, und hier gefrühstückt. — Besuch bei Therese. — Später bei Van der Nüll. — Angenehmer Abend. Gespräch mit Pilat.

Den 17., Mittwoch, Um 9 Uhr in die Stadt. Bei Joel; bei Arnsteiner; dann bei Metternich im Garten; dann bei Graf Stadion; bei Gordon; Kraus ꝛc., all meine Besorgnisse waren grundlos; auf allen Seiten stehen die Sachen viel besser als ich wähnte; doch bleibt tief im Gemüth ein Bodensatz von Unmuth und Bangigkeit zurück. — Gegen 5 Uhr mit Karl nach Weinhaus zurück. Regen. Trauriger Abend. Gelesen und vegetirt; etwas matt, etwas unwohl. Sehnsucht nach dem Schlafe; eine sehr gute Nacht!

Den 18., Donnerstag. Den ganzen Tag in Weinhaus geblieben. An einer wichtigen Depesche für Bucarest gearbeitet. — Abends das Quarterly-Review Nr. 32 (den Artikel über Köster's Reise) beendigt.

Den 19., Freitag. In Weinhaus gearbeitet. Anderweite Depeschen für Bucarest. Nach dem Essen langer Besuch bei Frau von Pilat. Später Pilat bei mir.

Den 20., Sonnabend. Zu Mittag in Gersthof, dann in der Stadt. Staatskanzlei. Floret. Fürst Metternich im Garten. Staatskanzlei. Ostenfels. Bretfeld. Beim französischen Botschafter gegessen; mit Graf und Gräfin Stackelberg, Frau von Swegin, Graf und Gräfin Degenfeld, Fürst Ruffo, Nuncius Leardi, General Krusemark, Baron Steinlein, Graf Wintzingerode, Mercy,

Floret ꝛc. ꝛc. ꝛc. — Um 6 Uhr nach Weinhaus. Die Schrift von Benjamin Conſtant über die Wahlen geleſen. Beſuch von Pilat.

Den 21., Sonntag. An den Expeditionen für Bucareſt gearbeitet bis 3 Uhr Nachmittag. — Um 5 Uhr Beſuch von Graf Schulenburg, der ſo eben angekommen war, ſpäter von Pilat.

Den 22., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Geldgeſchäfte. Um halb 1 Uhr auf die Staatskanzlei. Um 1 Uhr Raſty die Expeditionen übergeben, damit er um 3 Uhr abreiſen könnte. — Um 2 Uhr bei ſchönem Wetter nach Weinhaus zurück. — Abends in Dohm's Denkwürdigkeiten mit vielem Intereſſe geleſen.

Den 23., Dienſtag. Um 12 Uhr in die Stadt. Bei Fürſt Metternich, der geſtern vom Garten hereingezogen, bei Floret, dann zu Hauſe, um mich zu einem Diner in Hietzing vorzubereiten. Hier trifft mich einer der unerwarteſten Schläge, den ein ſpitzbübiſcher Jude in Berlin durch dortige und hieſige Gerichtsſachen gegen mich ausführt. Mit mehr Muth und Beſonnenheit als ich bei meiner ohnehin kränklichen Stimmung mir zugetraut hätte, fahre ich indeſſen nach Hietzing, und eſſe bei Graf Stackelberg mit der Generalin Swegin (meiner Nachbarin aus Salzburg, der ich mich früher hätte nähern ſollen, da ſie wirklich intereſſant iſt, und jetzt nach Moskau zurückkehrt), mit Graf Caraman, General Kruſemark, Fürſt Ruffo, Feldmarſchall Bellegarde, Graf Wintzingerode ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche kommt Graf Schulenburg zum Beſuch; mit ihm in die Stadt, und von da gleich nach Weinhaus, wo ich eine nicht ganz üble Nacht hatte.

Den 24., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt, um zunächſt mit Odelga (der mir in dieſer Sache mit vieler

Freundschaft gedient hat), dann mit zwei anderen Advokaten über das unglückliche Geschäft zu verhandeln, welches wenigstens eine mildere Gestalt zu gewinnen anfängt. — Um 3 Uhr zu Fürst Metternich, und bei ihm gegessen, mit Fürstin Kaunitz, und Floret; von da um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Im Bette gelesen, und ziemlich gut geschlafen.

Den 25., Donnerstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Unterredung mit dem Landrath von Guttenberg, der mir vielen guten Willen bezeigt, und Hoffnung giebt. Dann zu Hause eine Vorstellung aufgesetzt, und diese dem Doktor Vogelhuber zugestellt. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Einen überaus schönen Tag mit ziemlicher Ruhe und Heiterkeit genossen. — Gegen Abend Besuch von Prinz Philipp von Hessen; sehr schöner Abend; um 8 Uhr zu Bette, gelesen, und nicht übel geschlafen.

Den 26., Freitag. Um 9 Uhr in die Stadt; Verhandlungen mit den Advokaten; die Sache nimmt eine günstigere Wendung. — Besichtigung eines neuen Quartiers im Klepperstall mit meinen Leuten und Remele; alles in Ordnung, alles bezahlt. — Um halb 2 beim herrlichsten Wetter nach Weinhaus zurück. Einen schönen Herbsttag genossen. Eine Stunde bei Van der Nüll in herbstlichen Gesprächen zugebracht. Dann einen polemischen Artikel für die Allgemeine Zeitung geschrieben. — Dann Lektüre von Dohm, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt; um 10 Uhr mit Karl nach Baden. Bei Joel, dem ich eine große Freude machte, zu Mittag gegessen. Um 5 Uhr bei herrlichem Wetter zurückgefahren. In der Stadt ein Schreiben vom Landrath Guttenberg vorgefunden, mit der trostreichen Nachricht, daß meine Protestation beim Land-

rath den vollkommenſten Effekt gehabt hat; ſo daß die gefahrvolle Kriſis nun vorüber iſt, und das Ganze zu einer gemeinen Geldſache herabſinkt. Große Freude über dieſen Ausgang, wovon ich das Meiſte auf Rechnung meines perſönlichen Anſehens und meiner perſönlichen Geſchicklichkeit ſetzen darf. — Um 8 Uhr in Weinhaus. Schlecht geſchlafen.

Den 28., Sonntag. Prachtvoller Sonntag. Im Garten gefrühſtückt. Um 12 Uhr in die Vorſtadt mit Jeanne. Um 1 Uhr zurück. An einem Artikel über die neueſten ruſſiſchen Finanzmaßregeln gearbeitet. Um 4 Uhr gegeſſen. Beſuch von Prinz von Heſſen und General Wallmoden, der von Neapel zurückgekehrt iſt; ſpäter Graf Schulenburg, der bis 9 Uhr bei mir bleibt. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 29., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Eine Stunde mit Geſchäftsmännern. Dann meine Schriften und Bücher, behufs des bevorſtehenden Ausziehens, einpacken laſſen; dann langer Beſuch bei Gordon. Um halb 3 Uhr nach Weinhaus zurück, wo Weißenbach aus Salzburg bei mir aß. — Von 5 Uhr an zwei wichtige Briefe — an Lord Stewart und Graf Palmella in London geſchrieben. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 30., Dienſtag. Um halb 10 Uhr in die Stadt. Ungefähr eine Stunde bei Metternich zugebracht. Dann wieder nach Weinhaus zurück. Aeußerſt ſchöner Tag. An Bollmann in London, und Fürſt Dietrichſtein in Nicholsburg geſchrieben; eine Expedition nach Bucareſt aufgeſetzt. Um 10 Uhr zu Bette.

Oktober.

Den 1., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt; und nach Abmachung aller Geschäfte um 11 Uhr nach Baden; dort bei Joel mit Fürst Esterhazy und Mad. Playden gegessen. Nachmittags mit J. spazieren gefahren, und bis 9 Uhr gesprochen, dann eine sehr gute Nacht zugebracht.

Den 2., Donnerstag. Um 12 Uhr von Baden nach Pottendorf, hier bei Fürst Esterhazy gespeist, mit Mad. Playden, Graf A. Mier, Hofrath Hartl ꝛc. ꝛc. Nach dem Essen von Pottendorf nach Eisenstadt. Um 5½ angekommen. Daselbst gefunden: Gräfin Fekete, Gräfin Plettenberg, Graf und Gräfin Fuchs, Gräfin Mier, Graf Dietrichstein, Graf Lanckoronski ꝛc. ꝛc. Abends mit der Fürstin Esterhazy, Gräfin Fekete und Graf Dietrichstein L'Hombre gespielt, und nach dem Souper bis 11 Uhr fortgefahren.

Den 3., Freitag. Morgens Besuch der Glashäuser; Unterredungen mit Niemeyer. Um 1 Uhr Promenade zu Wagen auf den Leiterberg. — Um 3 Uhr zu Tische; mit vielem Appetit gegessen. — Abends Schauspiel; die Fürstin, ihr armer Sohn Nixi, und einige Eisenstädter gaben eine Farce von Kotzebue: Wellington's Uniform. — Ankunft des Prinzen von Hessen und des Grafen Schulenburg. — Mit dem Prinzen, der Gräfin Fekete und Graf Fuchs gespielt. Souper ꝛc. ꝛc.

Den 4., Sonnabend. Besuch der Glashäuser; mit Schulenburg geplaudert. Von der großen Promenade mich losgesagt, und auf meiner (wohlgeheizten) Stube an einem Artikel über die politischen Partheien in Frankreich

gearbeitet. Um halb 4 Uhr Diner. — Abends Parthie mit der Fürſtin, Gräfin Fuchs, und Schulenburg.

Den 5., Sonntag. Der Prinz und Schulenburg gehen nach Wien zurück. Ankunft des Doktors Cappellini. Den ganzen Tag Regen. In meiner Arbeit fortgefahren. Um 3 Uhr dinirt. — Abends eine herrliche Kirchenmuſik im Zimmer, die einen großen Eindruck auf mich macht. Dann bis halb 12 Uhr mit der Fürſtin, Gräfin Fekete und Gräfin Fuchs geſpielt.

Den 6., Montag. Nach dem Frühſtück die ſämmtlichen Glashäuſer noch einmal mit Aufmerkſamkeit durchwandert. — Um halb 11 Uhr von Eiſenſtadt abgefahren, und bei fortdauerndem ziemlich kalten Regen ſehr ſchnell nach Wien gefahren. Um 12 Uhr in Wiedpaſſing, um 1¾ in Laxenburg und 3¼ in Wien. Zerſtörung in meinem bisherigen Quartier in der Raufenſteingaſſe, das ich nun nicht mehr zu betreten hoffe. — Um 5 Uhr in Weinhaus. Freude am Garten. Mit Appetit gegeſſen. — Um 8 Uhr zu Bette; die rückſtändigen Journale geleſen; und mittelmäßig geſchlafen.

Den 7., Dienſtag. Meine in Eiſenſtadt begonnene Arbeit wieder zur Hand genommen. Um 12 Uhr einen Boten in die Stadt geſchickt, um zu erfahren, ob Fürſt Metternich, ſeinem früheren Plane gemäß, morgen nach Mähren ginge. Antwort: der Plan ſei aufgegeben, mithin ich dispenſirt in die Stadt zu fahren. An einem beſonders finſtern Tage, bei bis in die Nacht anhaltendem Regen, befand ich mich heute an Leib und Seele ſo wohl, als ich mich lange nicht gefühlt hatte! — Bis 10 Uhr gearbeitet, aber ſchlecht geſchlafen.

Den 8., Mittwoch. Gegen Mittag in die Stadt gefahren. Freundliche und nicht unintereſſante Unterredung mit

Metternich; dann bei Floret, Pilat, und einige Blicke in meine noch kaum halb geräumte neue Wohnung geworfen. — Um 2 Uhr mit Karl nach Weinhaus zurück; einen Artikel zur Widerlegung der falschen Nachrichten in der Allgemeinen Zeitung über die Folgen der Hinrichtung des Czerny George geschrieben. — Bis halb 10 Uhr gearbeitet. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 9., Donnerstag. Schönes, heitres Wetter. Den ganzen Vormittag mit Vergnügen an meinem Lieblingsartikel (über die politischen Parteien in Frankreich) gearbeitet. Um 3 Uhr in die Stadt; bei Graf Dietrichstein gegessen; mit Gräfin Plettenberg, Prinz von Hessen, Graf Schulenburg, Graf Ferdinand Palffy, Graf Wurmser, Graf Stolberg. — Nach Weinhaus zurück; wieder bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 10., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Dann beinahe drei Stunden bei Fürst Metternich gesprochen, und Depeschen gelesen. — Um 2 Uhr einen Augenblick in meiner neuen Wohnung, dann nach Weinhaus zurück. Mit großem Appetit gegessen; Abends sehr wohl und heiter; bis 10 Uhr gearbeitet und gelesen; dann aber eine schlechte Nacht, wo ich meine Zuflucht zum Quarterly-Review nehmen mußte.

Den 11., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Langer Besuch bei General Wallmoden auf der Landstraße; Gärtner Angelotti, verschiedene Geschäfte glücklich beseitigt; gegen 3 Uhr zufrieden nach Weinhaus zurück. Nach dem Essen etwas matt und unlustig; doch bis 10 Uhr etwas zäh, gearbeitet.

Den 12., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Und um 1 Uhr eine halbe Stunde in Bastien's Weinberge

in Gersthof. Viel gearbeitet und geleſen. Still und trübe, doch nicht mißvergnügt.

Den 13., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Beſuch bei Graf Caraman, der morgen nach Paris reiſt. — Beſuch bei Wenzel Liechtenſtein. — Um 2 Uhr nach Weinhaus, wo Herz bei mir zu Mittag ſpeiſt. Intereſſante Geſpräche mit ihm, theils über den Kours, theils über ein Projekt der hieſigen Juden zur Verbeſſerung ihres Zuſtandes, wobei ich mich entwickeln ſoll. Um 5 Uhr allein. Da ich den Entſchluß gefaßt, meinen Aufſatz über die politiſchen Partheien in Frankreich durch Caraman nach Augsburg zu ſchicken, ſo mußte heute alles vollendet werden; mithin von 5 bis 11 Uhr tapfer gearbeitet, und doch ziemlich gut geſchlafen.

Den 14., Dienſtag. Um halb 11 Uhr in die Stadt. Abſchiedsbeſuch und wichtige Unterredung mit Caraman. — Dann, nachdem geſtern der Prinz mein künftiges Quartier verlaſſen hatte, Verabredungen mit Remele. Um 2 Uhr zur Gräfin Wrbna, mit ihr und Thereſe Jablonowska bis 3 Uhr geplaudert. Dann, bei ſehr ſchönem Wetter, nach Weinhaus zurück. Mit ſehr gutem Appetit gegeſſen. Abends an Graf Neſſelrode einen langen Brief über das neue ruſſiſche Finanzſyſtem geſchrieben. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Zu Fürſt Metternich, und da bis 12 Uhr geblieben. — Dann zu Pilat und Odelga. Dispoſitionen im neuen Quartier getroffen. — Um halb 3 nach Weinhaus zurück. Den langen Brief an Graf Neſſelrode geendigt, und einen anderen an Lebzeltern geſchrieben.

Den 16., Donnerſtag. Den ganzen Tag in Weinhaus an einer Expedition nach Bucareſt gearbeitet, und den

Brief an Lebzeltern vollendet. — Die Lektüre von Dohm's Denkwürdigkeiten fortgesetzt, und die der neuen Histoire Abrégée du traité de paix von Schöll angefangen. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 17., Freitag. Um 12 Uhr in die Stadt. Promenade auf der Bastei. Besuch bei Graf Stackelberg. Einrichtungen im neuen Quartier. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Geschrieben, gelesen. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 18., Sonnabend. Einen schweren Brief komponirt! — Besuch von Van der Nüll. Um 12 Uhr in die Stadt. — Lange Unterredung mit dem französischen Geschäftsträger Artaud. — Bei Frau von Eskeles zu Mittag gegessen; mit zwei ihrer Schwestern, Mad. Levy und Mad. Ephraim, Eskeles, Pilat 2c. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Die Lektüre von Dohm beendigt.

Den 19., Sonntag. Ein trüber, trauriger Tag! Beständiger Regen, so daß ich nicht aus meiner Stube gehen kann. Mit großem Eifer in Schöll's Geschichte der Traktate den ganzen Tag gelesen, und exzerpirt. Bis tief in den zweiten Band vorgeschritten. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 20., Montag. Gleich beim Frühstück äußerst erwünschte Antwort auf den „schweren Brief" vom 18. (an Fürst Esterhazy). Um 10 Uhr in die Stadt. Nach Mariahilf gefahren, um Fürst Esterhazy zu sprechen; dann zu Pilat; dann zu Fürst Dietrichstein, der seit vorgestern zurück im Bouquoi'schen Hause wohnt; endlich auf die Seilerstadt, in's Haus der Mad. Playden, wo ich eine sehr vergnügte Unterredung mit Fürst Esterhazy hatte. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Fortgang in dem Schöll'schen Traktatenwerke.

Den 21., Dienstag. Früh ein Schreiben von Fürst Esterhazy nebst 6000 Fl. in Banknoten! — Besuch von Wiesel; um 12 Uhr in die Stadt. — Abschiedsbesuch von General Wallmoden. Arrangements in meiner Wohnung; Hoffnung, sie Freitag Abend zu beziehen, welches, bei dem eingetretenen schlechten Wetter, sehr wünschenswerth wird. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Ein Schreiben an Fürst Esterhazy, zu glücklicher Beendigung des großen Geschäftes, aufgesetzt. Fortgang im Schöll 2c. 2c.

Den 22., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Wirthschaftliche Anordnung, Wohnungsarrangement 2c. 2c. Zu Pilat. Um 3 Uhr bei Fürst Dietrichstein gegessen, mit der Baronin und Familie. Um halb 6 Uhr (bei beständigem Regen) nach Weinhaus zurück. Bis 11 Uhr geschrieben und gelesen.

Den 23., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Die Einrichtung des neuen Quartiers gefördert. Eine Stunde bei Pilat. — Bei Pechier zu Mittag gegessen; mit Mad. Frohberg, Graf Dietrichstein, Graf Hardenberg, Floret, Wacken, Pouthon, Caspary 2c. 2c. Um halb 6 Uhr nach Weinhaus zurück. In Schöll gelesen. Um 10 Uhr zu Bette; aber vollkommene Schlaflosigkeit, und also fortgesetzte Lektüre bis 2 Uhr. So war die letzte Nacht in Weinhaus!

Den 24., Freitag. Wetter und Wege waren seit acht Tagen so schlecht, daß mich diesmal der Abschied von Weinhaus keine große Ueberwindung kostete. Bemerken muß ich jedoch, daß die letzten hier zugebrachten Wochen unstreitig die angenehmsten waren, die ich in diesem ganzen Jahre (auch die Salzburger Reise mit eingerechnet) verlebte. Wie das eigentlich zuging, weiß ich selbst nicht;

aber gewiß ist, daß ich seit dem Oktober 1816 ein solches Gefühl von Wohlsein (unter anderen auch Eßlust), Ruhe, Heiterkeit und Gleichmüthigkeit nicht gehabt hatte. Der über alle Erwartung glückliche Erfolg meiner Unterhandlung mit Esterhazy krönte dann noch das Ganze! — Um 9 Uhr in die Stadt gefahren; meine häuslichen Einrichtungen gefördert. Besuch bei Joel, bei Fürst Metternich, bei Graf Stadion. — Bei Graf Stackelberg zu Mittag gespeist. Mit Max Jablonowsky (Theresens Bruder) und seiner sehr hübschen Frau, Arthur Potocki und Frau, Metternich, Stadion, Wenzel Liechtenstein ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr nach Hause. Bis 10 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 25., Sonnabend. Mit meiner neuen Wohnung sehr zufrieden; sie verschönert sich zusehends, und scheint alle Vortheile zu vereinigen. — Besuch von Fürst Dietrichstein. — Zu Mittag bei Frau von Eskeles gespeist; dann bei Graf Dietrichstein, wo ich ebenfalls geladen war, und wo ich die Gräfin Plettenberg mit einer Gesellschaft von Männern fand. Abends in der Lektüre von Schöll fortgefahren ꝛc.

Den 26., Sonntag. Ein äußerst schöner Tag, an welchem daher mein neues Quartier in seinem ganzen Glanze erschien. Langer Besuch bei Gordon und Düring. Besuch von Herz. — Bei Fürst Dietrichstein zu Mittag gegessen. Um 6 Uhr zu Hause. Bis 10 Uhr gelesen.

Den 27., Montag. Um 11 Uhr ausgefahren. Besuch bei Graf Ferdinand Palffy, dann zum Gärtner Held am Rennweg. Hierauf zu Fuße ausgegangen; zu Frau von Arnstein, Pilat, Graf Stadion; über die Bastei zurück. Zu Hause gegessen. Einige kleine Artikel geschrieben. Abends die mühselige Lektüre des Buches: „Die

Armee von Inner-Oesterreich im Jahre 1809" bis 11 Uhr fortgesetzt. — Immer größere Freude an meiner Wohnung.

Den 28., Dienstag. Um 12 Uhr, bei sehr schönem Wetter, nach Weinhaus, wo ich alles in der besten Verfassung finde. Dann eine Stunde bei Therese in ihrem neuerlich erkauften eigenen Hause in Währing. Auch Mad. Swoboda wohnt jetzt in Währing. Um 4 Uhr zu Hause, und gegessen. Dann bis 8 Uhr geschrieben, und bis 11 Uhr gelesen.

Den 29., Mittwoch. Um 10 Uhr aus; bei Herz, bei Pilat. Um 1 Uhr wieder zu Hause. Anordnungen in meiner Bibliothek gemacht. Besuch von Mr. de Forment, französischem Konsul in Bucarest. — Zu Mittag gegessen bei dem Chargé d'Affaires d'Artaud, mit den Uebrigen der Gesellschaft. Dann bei der Fürstin Metternich. Nach Hause, und meine Lektüre fortgesetzt bis gegen 11 Uhr.

Den 30., Donnerstag. Um 10 Uhr nach Währing zu Therese, dann Arrangements in meiner Bibliothek gemacht. Von 2 bis 3 Uhr aus in kleinen Geschäften. Bei Eskeles gespeist; mit Dietrichstein, Ruffo, Wintzingerode, Stahl, Caspari, Krusemark ꝛc. ꝛc. — Nachher bei Fürst Metternich, der morgen früh nach Gratz zur Kaiserin reist. — Um 7 Uhr zu Hause. Heute den fünften Theil von Schöll absolvirt.

Den 31., Freitag. Um 10 Uhr zu Graf Hardenberg; lange Unterredung mit ihm. Nachher den ganzen Tag zu Hause; einige Briefe geschrieben, sonst gelesen. (Mein Artikel in der Allgemeinen Zeitung, den Caraman am 14. mitnahm, scheint große Sensation zu machen.) Abends Besuch von Graf Schulenburg und Pilat.

November.

Den 1., Sonnabend. Um 10 Uhr langer Beſuch bei Joel. — Um 12 Uhr bei ſehr ſchönem Wetter nach Weinhaus; große Freude an meinen dortigen Pflanzen; ſelbſt der Garten, wenigſtens der vordere Theil deſſelben, hat ſich noch recht gut erhalten. Eine Stunde im Freien geſeſſen und geleſen. — Um 3 Uhr zurück. Allein gegeſſen. Abends Fürſt Dietrichſtein zwei Stunden lang bei mir. Uebrigens bis 11½ Uhr theils gearbeitet, theils geleſen.

Den 2., Sonntag. Aeußerſt ſchöner Herbſttag, den ich aber faſt nur von meinen heitern freundlichen Zimmern aus genoß, wo ich mich unbeſchreiblich wohl fühle. — Bei Baronin Arnſtein (nach 12 Jahren zum erſtenmale wieder!) zu Mittag gegeſſen; wo ich Graf Delci (und die von ihm geheirathete Gräfin Thurn), Pereyra's und die übrigen Perſonen der Familie, Pechier's ꝛc. ſah. — Um halb 6 Uhr zu Hauſe; für Bucareſt gearbeitet, geleſen ꝛc.

Den 3., Montag. Früh bei Graf Hardenberg und Graf Schulenburg. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, und Freude an den Glashäuſern, ja ſelbſt noch am Garten. — Dann zu Hauſe gegeſſen. Abends um 6 Uhr zu Mad. Playden auf der Seilerſtadt i. e. zum Fürſten Eſterhazy, der des Morgens ſelbſt bei mir geweſen war. Dort, mit Floret, Moreau, Leykam, zuletzt mit dem Fürſten allein bis gegen 9 Uhr geſprochen. — Dann an einer Depeſche gearbeitet, bis 11 Uhr.

Den 4., Dienſtag. Zu Mittag ausgegangen, erſt in die Leopoldſtadt, von da zur Gräfin Wrbna. Um 3 Uhr nach Hauſe; gegeſſen, und an verſchiedenen Depeſchen für Bucareſt bis gegen 11 Uhr mit Wohlgefallen gearbeitet. —

Nach Absolvirung des sechsten Bandes von Schöll die Langsdorff'sche Reise angefangen.

Den 5., Mittwoch. Um 12 Uhr zur Gräfin Wrbna; mit ihr und Thereſe Jablonowska nach Weinhaus gefahren. Zu Hauſe gegeſſen. Um 7 Uhr zur Frau von Wetzlar, mit ihr und Fürſt Dietrichſtein bis halb 10 Uhr; dann zur Gräfin Fekete; der aus Eiſenſtadt zurückgekehrten Gräfin Fuchs zu Liebe eine Parthie mit ihr und dem Prinzen von Heſſen gemacht. Gegen 1 Uhr nach Hauſe gekommen. Eine ſeit lange nicht erhörte Begebenheit!

Den 6., Donnerſtag. An einer (wichtigen) Vorſtellung für die öſterreichiſche Judenſchaft gearbeitet. — Um 12 Uhr ausgegangen; mit Pilat den kaiſerlichen Wintergarten angeſehen. Zu Hauſe gegeſſen, und geblieben. — Mit vielem Vergnügen Langsdorff's Reiſe geleſen ꝛc. ꝛc.

Den 7., Freitag. Um 12 Uhr mit J. in der Leopoldſtadt. Dann, nach einem kurzen Spaziergang, bei herrlichſtem Wetter, nach Hauſe, und bis 4 Uhr gearbeitet. Nach dem Eſſen einen Beſuch bei Frau von Pechier und Mad. Frohberg, dann bei Fürſt Eſterhazy und Mad. P. gemacht (hier kam die Idee, den Fürſten auf ſeiner nächſten Reiſe nach Italien zu begleiten, zur Sprache, und wurde mit großem Beifall aufgenommen). Um 8 Uhr nach Hauſe, bis halb 12 Uhr geleſen, unter anderen Koſegarten's fünfzigſtes Lebensjahr. — Den ganzen Tag und Abend in ſehr guter Stimmung.

Den 8., Sonnabend. Vormittag gearbeitet, geleſen. Um 3 Uhr bei Fürſt Eſterhazy im Garten gegeſſen, mit Graf Zichy und Sohn, Graf Dietrichſtein, Fürſt Moritz und Wenzel Liechtenſtein, Floret, Moreau, und

vielen Anderen. Um 6 Uhr nach Hauſe; gearbeitet und geleſen.

Den 9., Sonntag. Um 12 Uhr nach Weinhaus; im Glashauſe von Van der Nüll meine herrliche Mimoſa Lophanta beſucht. Um 3 Uhr zurück. Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein und Graf Schulenburg. An der Vorſtellung für die Juden gearbeitet. Um halb 12 Uhr zu Bette; im zweiten Theil von Langsdorff geleſen; mit Schwierigkeit eingeſchlafen.

Den 10., Montag. Gegen Mittag ausgegangen. Eine ſehr freundliche Unterredung mit Staatsrath Hudeliſt gehabt. Beſuch von Graf Bernſtorff II., dem neuen römiſchen Geſandten. Zu Hauſe gegeſſen. Die Vorſtellung für die Juden Abends um 10 Uhr geendigt. Unruhig geſchlafen.

Den 11., Dienſtag. Um halb 11 Uhr ausgegangen; zu Fürſt Metternich, der geſtern Abend von Grätz zurückgekommen iſt; dann zu Gräfin Fuchs, dann zum franzöſiſchen Chargé d'Affaires Artaud; dann nach Hauſe. Einige franzöſiſche Brochüren geleſen; ein großes Stück von Langsdorff; die Lektüre von Flaſſan Histoire de la Diplomatie française angefangen; mit Fürſt Dietrichſtein korreſpondirt; um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 12., Mittwoch. Um halb 12 Uhr bei Fürſt Metternich. Um halb 1 Uhr nach Weinhaus, beim Zurückfahren eine Stunde in Währing, bei Thereſe. — Zu Mittag gegeſſen bei Fürſt Metternich; mit der Prinzeß Marie (jetzt Gräfin Eſterhazy), General Steigenteſch; Wenzel Liechtenſtein, d'Aspres ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein; Lektüre des Flaſſan mit Zuziehung des Henauls bis halb 12 Uhr.

Den 13., Donnerſtag. Um 12 Uhr zu Graf Stadion;

um 1½ wieder zu Hauſe. Hier gegeſſen; Pilat von 5 bis 6 Uhr bei mir; übrigens den ganzen Tag geleſen. An dieſem einen Tage zwei ziemlich ſtarke Bücher, Wilſon sur la Russie (la traduction française) und Golowin's Geſchichte ſeiner Gefangenſchaft in Japan (480 S. gr. 8) durchgearbeitet. Um halb 1 Uhr eingeſchlafen.

Den 14., Freitag. Um 12 Uhr ausgegangen; zu Graf Stackelberg, zu Artaud, zu Pilat. Angriff der Bremer Zeitung gegen den Beobachter und das öſterreichiſche Kabinet. Große Konferenzen mit Pilat. — Nachher Lektüre engliſcher Zeitungen, der erſten Hälfte einer neuen Schrift über politiſche Oekonomie (von Hauterive) und Flaſſan und Henault bis in die Zeiten Ludwig's des Elften.

Den 15., Sonnabend. Vormittag zu Hauſe; Karten ꝛc. ſtudirt. Bei Frau von Eskeles gegeſſen. — Abends die Schrift von Hauterive (ohne ſonderliches Wohlgefallen) geendet. Dann die ſuspendirte Lektüre von Langsdorff geendet. Dann Flaſſan ꝛc.

Den 16., Sonntag. Den ganzen Tag zu Hauſe. — Um 6 Uhr Abends Fürſt Dietrichſtein bei mir; dann Graf Stackelberg. Während dieſer Beſuche ein Billet erhalten, welches mich benachrichtigt, daß in der verhaßten Sache von Marcuſe etwas Unangenehmes gegen mich geſchehen ſoll. Um halb 10 Uhr zu Dr. Vogelhuber gegangen; gut geſchlafen.

Den 17., Montag. Früh um 8 Uhr bei Dr. Adelsburg; eine widrige Diskuſſion mit ziemlich gutem Erfolg beſtanden. — Um halb 10 Uhr gefrühſtückt. Beſuch von John Pariſh. — Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich. Zweiſtündige, merkwürdige Unterredung mit ihm; über den Krieg mit der Bremer Zeitung. Journalweſen überhaupt. Geiſt unſerer Regierung, Zuſtand der inneren Adminiſtra-

tion ꝛc. ꝛc. — An einer Expedition für Bucareſt gearbeitet. Abends Beſuch von Graf Schulenburg, der ſehr leidend, und wie es ſcheint, in wirklicher Gefahr iſt. — Um 10 Uhr bei einem Souper bei Graf Stackelberg. Mit der Fürſtin Eſterhazy, F. Clary, und Graf Degenfeld L'Hombre geſpielt. Um 1½ Uhr nach Hauſe.

Den 18., Dienſtag. Beſuche von 11 bis 3 Uhr bei mir: John Pariſh (mehrere Stunden), der Prälat von Lilienfeld, General Steigenteſch. An der Expedition für Bucareſt gearbeitet; zu Hauſe gegeſſen. Um 7 Uhr zu Frau von Wetzlar; mit ihr und Fürſt Dietrichſtein bis 9 Uhr geſprochen. Dann nach Hauſe, und bis 11 Uhr geleſen.

Den 19., Mittwoch. Meine Expeditionen für Bucareſt vollendet. — Beſuch von Moritz Bethmann aus Frankfurt. — Bei Gordon gegeſſen. Mit General Mackenzie, und Mr. J. W. Ward. Nachricht von dem Tode der Prinzeſſin Charlotte. Um 7 Uhr zu Hauſe. Den Abend mit Leſen zugebracht. Den 1. Band von Flaſſan abſolvirt.

Den 20., Donnerſtag. Beſuch von Curländer, dann von Raſty, der geſtern aus Bucareſt zurückgekehrt iſt, mir aber nur mittelmäßige Reſultate mitbringt. Um 12 Uhr bei Fürſt Metternich. Dann Beſuch von Fürſt Ernſt Schwarzenberg; dann zu Odelga, und eine Stunde lang über meine Odioſa konferirt. — Bei Fürſt Metternich zu Mittag gegeſſen; mit Bethmann, John und David Pariſh (letzteren zum erſtenmal geſehen), Graf Dietrichſtein, Stadion, Ruffo, Graf Trauttmannsdorff, Floret ꝛc. ꝛc. Abends bei der Gräfin Fekete bis halb 12 Uhr geſpielt.

Den 21., Freitag. Um 11 Uhr aus; in die Staats-

kanzlei; dort eine Extraexpedition nach Bucareſt bearbeitet. Lange Unterredung mit Fürſt Metternich über meine Geldangelegenheiten. Um 2 Uhr nach Hauſe; um halb 4 Uhr die Eſtafette nach Bucareſt abgefertigt. — Allein gegeſſen. — Abends Beſuch von John Pariſh; dann die Lektüre des Flaſſan wieder aufgenommen.

Den 22., Sonnabend. Um 10 Uhr aus. Auf dem Arnſtein'ſchen Komptoir. Mit Arnſtein ein gutes Geſchäft gemacht; hierauf mit Adelsburg einen anſtändigen Frieden geſchloſſen. Geſpeiſt bei Fürſt Eſterhazy in Mariahilf; nach Tiſche Beſuch bei Graf und Gräfin Eſterhazy (Metternich), dann meine Lektüre des Flaſſan fortgeſetzt bis 11 Uhr.

Den 23., Sonntag. Um halb 11 Uhr bei Fürſt Metternich; Gratulation zum Clemenstage. — Um 12 Uhr nach Währing; lange Diskuſſion mit Thereſe; darauf, ohne nach Weinhaus gekommen zu ſein, in die Stadt. Zum Theil dann, zum Theil Abends eine intereſſante Schrift von Carrion-Niſar über die Organiſation der franzöſiſchen Armee geleſen. — Diner bei Fürſt Metternich von 20 Perſonen. — Abends von 8 bis 10 Uhr bei Gräfin Fekete, mit dem Prinzen von Heſſen und Curländer geſpielt.

Den 24., Montag. Um 11½ Uhr zu Graf Stadion, und von da zu Fürſt Metternich. Um 1 Uhr bei ſehr ſchönem Wetter nach Weinhaus. Große Freude an Garten und Glashäuſern. Um 3 Uhr zurück. Bei Pechier gegeſſen, mit Bethmann, beiden Pariſh, Graf Hardenberg, Graf Fries, Gontard, Mad. Frohberg ꝛc. Um 6 Uhr zu Hauſe. An einem Briefe an Lord Stuart bis 9 Uhr geſchrieben; bis 11 Uhr Zeitungen geleſen.

Den 25., Dienſtag. Den ganzen Vormittag an einem

Artikel für den Beobachter über das Feſt auf der Wartburg gearbeitet; dies mit glücklichem Erfolg. — Bei Herz gegeſſen, mit Bethmann, Pariſh ꝛc. ꝛc. — Abends außer ſechs engliſchen Zeitungen eine wichtige Schrift von Bailleul über Preßfreiheit und Verantwortlichkeit der Miniſter ganz durchgeleſen.

Den 26., Mittwoch. Der Artikel im Beobachter findet großen Beifall. — Zu Hauſe gegeſſen. Das Original von Wilſon's Schrift über Rußland, mit Vergleichung der franzöſiſchen Ueberſetzung geleſen. — Beſuch von Bethmann, ſpäter von Graf Schulenburg. Im Flaſſan fortgefahren.

Den 27., Donnerſtag. Bei ziemlich gutem Wetter um halb 1 Uhr mit Karl nach Weinhaus gefahren; vor 2 ſchon wieder zurück. Bei Graf Wintzingerode gegeſſen, mit Graf Zichy, Graf Stadion, Graf Schulenburg, Graf Sedlnitzky, General Steigenteſch, Fürſt Ruffo, Graf Mercy, Graf Dietrichſtein ꝛc. ꝛc. — Die Lektüre von Rennet's Memoir on Hindostan angefangen, und bis gegen 11 Uhr ruhig fortgeſetzt, auch noch eine ſchlechte Brochüre von Garonne geleſen, und nicht übel geſchlafen.

Den 28., Freitag. Um 12 Uhr zu Schallbacher gegangen. Um 1 Uhr Beſuch von Gordon, und nachher von Fürſt Dietrichſtein. Dann das zweite Heft der unverdient berühmt gewordenen Schrift: Welt und Zeit, ſo weit geleſen, als ich es nöthig glaubte. Um 4 Uhr bei Dietrichſtein gegeſſen, mit Bethmann, beiden Pariſh, Graf Stadion, Ruffo, J. Dietrichſtein ꝛc. ꝛc. Intereſſante Unterredung mit David Pariſh. Um 6 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Graf Stackelberg, der mir vorgeſtern früh einen angenehmen Brief von Neſſelrode, nebſt einer Kiſte vortrefflichen Thee geſchickt hatte.

Langes Geſpräch mit Stackelberg über die franzöſiſche Liquidationsſache; er läßt mir die darüber erhaltenen Depeſchen. Dieſe bis halb 11 Uhr exzerpirt; dann eine Brochüre des Generals d'Antichamp über den letzten Feldzug in der Vendee geleſen.

Den 29., Sonnabend. Beſuch von Oberſt Catinelli, den ich in ſieben Jahren nicht geſehen hatte. — Um 12 Uhr bei ſehr ſchönem Wetter ausgegangen; gleich nach 1 Uhr wieder zu Hauſe. — Bei Eskeles gegeſſen. Nachher zwei Stunden bei Frau von Wetzlar mit Fürſt Dietrichſtein. Um 8 Uhr zu Hauſe. Beſuch von J. Pariſh, und dreiſtündige Unterredung über unſere Finanzen, und die Finanzprojekte dieſer Herren. — Während dieſer Unterredung Schreiben von Metternich, der mir meldet, daß der Kaiſer endlich die Zahlung der mir verheißenen 11,500 Fl. C. G. autoriſirt habe.

Den 30., Sonntag. Zu Mittag auf die Staatskanzlei. Geſpräch mit Metternich, mit Floret, mit Hardenberg. — Engliſche Zeitungen durchſtudirt. — Zu Mittag bei Metternich; großes Diner; bei Tiſche zwiſchen Graf Stadion und Hudeliſt geſeſſen. Nachher bei Pilat und um 7 Uhr zu Hauſe. An einer Expedition für Bucareſt gearbeitet.

Dezember.

Den 1., Montag. Um 12 Uhr bei Metternich. Verhandlungen mit ihm und Hammer über ein hier herauszugebendes Quarterly-Review. — Zu Hauſe gegeſſen. Unterredung mit Bethmann über die hieſigen Finanz-

projekte. — Abends Lektüre des Flassan; außerdem d'Antichamp's Mémoires sur la dernière campagne de la Vendée; und Fauche-Borel's Mémoires.

Den 2., Dienstag. An großen Expeditionen für Bucarest bis 2 Uhr gearbeitet. — Dann bei sehr schönem Wetter über Weinhaus nach Hernals. Dort bei Graf Ferdinand Palffy mit großer Gesellschaft gespeist. Um 6 Uhr zurück. Geschrieben und gelesen bis 10 Uhr. Dann bei Graf Stackelberg großes Souper, wo ich bis 12 Uhr geblieben bin.

Den 3., Mittwoch. Um 12 Uhr zu Metternich. — Lange Konferenz mit ihm und Collin über das neue Journal. — Die Expedition für Bucarest vollendet; verschiedene Geldgeschäfte abgethan. Um 4 Uhr bei Bethmann, mit beiden Parish, Graf Fries und General Steigentesch gegessen. Um 7 Uhr zu Hause. Viele rückständige Zeitungen gelesen. Um 11 Uhr zu Bette, und eine sehr böse Nacht.

Den 4., Donnerstag. Um 12 Uhr aus, zur Gräfin Fekete, Graf Caraman, der vorgestern von Paris zurückgekommen ist, ꝛc. ꝛc. Zu Hause gegessen. Abends von 7 bis 10 Uhr Besuch von David Parish, sehr interessantes Gespräch mit ihm. Dann bis halb 12 Uhr gelesen.

Den 5., Freitag. Um 11 Uhr zu Arnstein. Dort mit Eskeles und Herz eine Stunde lang über die Judensache deliberirt. Dann bei Fürst Metternich; zwei Stunden lebhafter, eindringender Diskussion über die Bundestagsangelegenheiten, und die innere politische Lage Oesterreichs. — Bei Graf Dietrichstein gegessen (er erhielt über Tische die Toison), mit Fürst Dietrichstein, Graf Sedlnitzky, den Palffy's, den fremden Ban-

quiers ꝛc. ꝛc. — Abends die letzte Hälfte des dritten Theils des Précis des événements militaires geleſen.

Den 6., Sonnabend. Um 11 Uhr nach Währing und Weinhaus. Um 1 Uhr zu Graf Caraman und Gräfin Fuchs. — Dann bei Frau von Eskeles gegeſſen; eine Stunde bei Pilat; dann, um den Fürſten Eſterhazy zum Namenstage zu gratuliren, bei Mad. Playden. Um halb 9 Uhr zu Hauſe; bis halb 2 Uhr geleſen; dritter Theil des Flaſſan; Stücke der Geographiſchen Ephemeriden ꝛc. ꝛc.

Den 7., Sonntag. Geographiſche Beſchäftigungen. — Beſuch von Bethmann, von Joelſon. Allein zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von Pilat. — Von 8 bis 10 Uhr Geſpräch mit Pariſh über die Finanzprojekte. Bis 1 Uhr geleſen. Die Considérations politiques von Mr. de G. geendigt; fünfter Theil von Dumas' Précis des événements militaires.

Den 8., Montag. Gegen 12 Uhr zu Fürſt Metternich; lange Unterredungen mit ihm. — Bei Frau von Eskeles gegeſſen; mit beiden Pariſh, Bethmann, Graf Dietrichſtein, Ferdinand Palffy, Herz ꝛc. ꝛc. — Von da zu Frau von Wetzlar, bis 8 Uhr. — Beſuch von David Pariſh, letztes Hauptgeſpräch mit ihm. Um halb 11 Uhr zur Gräfin Fekete; mit ihr, dem Prinzen und Curländer bis 1 Uhr geſpielt.

Den 9., Dienſtag. Um 11 Uhr zu Arnſtein und Eskeles; mit letzterem lange geſprochen; dann einen Artikel für den Beobachter (über die Optimiſten-Beſchuldigung) ausgearbeitet. Um 4 Uhr bei General Steigenteſch gegeſſen, mit Graf Fries, Bethmann, beiden Pariſh, Graf Bernſtorff, Graf Peppy Eſterhazy ꝛc. ꝛc. Von David Pariſh, der morgen früh abreiſt, Abſchied genommen. — Abends den fünften Theil von Dumas'

Précis des événements militaires mit großem Intereſſe geleſen.

Den 10., Mittwoch. Um halb 1 Uhr eine Staatsviſite beim ſpaniſchen Botſchafter Cavallos abgelegt. — Um 2 Uhr nach Weinhaus und Währing. — Um 4 Uhr bei Graf Caraman geſpeiſt; mit Gräfin Fuchs, Gräfin Plettenberg, Graf Schulenburg ꝛc. nachher eine lange politiſche Unterredung mit Caraman. — Um 7 Uhr zu Hauſe. Auf Veranlaſſung von Dumas' Buch die wichtigen Parlamentsreden von Pitt und Fox vom 3. Februar 1800 geleſen.

Den 11., Donnerſtag. Beſuch von Graf Hardenberg. — Um 1 Uhr zu Schallbacher, dann zur Herzogin Acerenza. — Diner bei mir von 10 Perſonen. Graf und Gräfin Fuchs, Gräfin Plettenberg, Herzogin Acerenza, Graf Dietrichſtein, Graf Hardenberg, J. Pariſh, Bethmann, Herz. — Gegen 8 Uhr allein. Die Lektüre der beiden neueſten Bände von Dumas (5 und 6), die ich als eine Art von Studium getrieben, ganz vollendet. Um 1 Uhr (wie ſeit einiger Zeit täglich) zu Bette.

Den 12., Freitag. Um 11 Uhr zu Arnſtein, um ein längſt geſchloſſenes Geldgeſchäft zu vollenden; dann bis 1 Uhr auf der Staatskanzlei. — Den übrigen Tag zu Hauſe. — An Bethmann geſchrieben. — Beſuch von Schulenburg. — Naufrage de la frégate Méduse bis 1 Uhr geleſen.

Den 13., Sonnabend. Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich. Bis 1 Uhr mit ihm in lebhaftem Geſpräch über die deutſchen Angelegenheiten. Dann im Büreau die wichtige Note von Lord Caſtlereagh über das Arrangement mit Frankreich geleſen. Bei Frau von Eskeles gegeſſen.

Abends lange Unterredung mit John Pariſh. Bis 12 Uhr geleſen.

Den 14., Sonntag. Um 12 Uhr nach Währing und Weinhaus gefahren. Zu Hauſe gegeſſen. An einer Expedition nach Bucareſt gearbeitet. Beſuch von Pilat, ſpäter von Fürſt Dietrichſtein.

Den 15., Montag. Von 11 bis 12 bei Metternich. Dann einen langen Beſuch bei Graf Caraman. Bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen, mit Gräfin Merveldt, Gräfin Spiegel, Frau von Wetzlar, Fürſt Metternich, Fürſt Karl Schwarzenberg, Ruffo, Caraman, Graf Rzewusky, Graf Ferdinand Palffy, John Pariſh ꝛc. Um 7 Uhr nach Hauſe. An einer langen Depeſche gearbeitet, dann das erſte Heft von B. Conſtant's Annales de la session de 1817—1818 mit großem Intereſſe geleſen.

Den 16., Dienſtag. Um 11 Uhr zum Geheimenrath Jordan aus Berlin. Dreiſtündige höchſt wichtige Unterredung mit ihm. — Bei Frau von Eskeles gegeſſen, mit J. Pariſh, Palmſtierna, Jordan's Bruder, Caspari, Pilat. Dann bei Metternich. Um 7 Uhr zu Hauſe. Eine Depeſche geſchrieben. Beſuch von Schulenburg. — Reprise de la lecture de Flassan.

Den 17., Mittwoch. Um 11 Uhr mit Thereſe ein wohlgelungenes kleines Abentheuer vollführt. Hierauf den ganzen Tag ruhig und glücklich zu Hauſe. Um 3 Uhr den Bucareſter Courier abgefertigt. Nachher eine Menge von Journalen geleſen. Abends mehrere Stunden Flaſſan geleſen und exzerpirt. Endlich eine neue Schrift von Ganilh über die franzöſiſchen Budgets.

Den 18., Donnerſtag. Meine Landkartenſammlung in Ordnung gebracht. Mit Karl eine halbe Stunde aus-

gefahren, um ausländiſche Vögel zu ſehen. Zu Hauſe gegeſſen. Abends Abſchiedsbeſuch von Bethmann, dann langer Beſuch von Fürſt Dietrichſtein; die Lektüre von Sanilh vollendet. Einen langen und wichtigen Brief an Graf Palmella nach London, einen anderen an Baron Weſſenberg geſchrieben; beide gehen durch Bethmann ab.

Den 19., Freitag. Um 12 Uhr bei Metternich. Entwürfe zu neuen Artikeln im Beobachter. — Ein langes Memoire für Berlin über meinen gehäſſigen Prozeß mit Marcuſe geſchrieben, und an Baron Werner geſchickt. Bei Graf Stackelberg gegeſſen; mit Fürſt Metternich, Fürſt Eſterhazy, Graf Zichy, Moritz und Wenzel Liechtenſtein, Graf Hardenberg, Graf Lanckoronsky, Steigenteſch ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr nach Hauſe. Die Arbeit des Morgens geendigt; engliſche Zeitungen und unbedeutende franzöſiſche Brochüren geleſen.

Den 20., Sonnabend. Bei General Kruſemark und Piquot. Dann zwei Stunden bei der Gräfin Wrbna. Bei Frau von Eskeles gegeſſen. Geſpräch mit Pilat. — Abends Beſuch von Graf Stackelberg, dann von Graf Schulenburg. Ausführliche Unterredungen über die franzöſiſchen Liquidationen. — Den größten Theil von Mendelsſohn's Phädon geleſen.

Den 21., Sonntag. Um 11 Uhr nach Währing, und nachher nach Weinhaus. — Zu Hauſe gegeſſen. Eine merkwürdige Brochüre von Guillaume und Rey über die franzöſiſchen Finanzen geleſen. Dann im Flaſſan. Um 10 Uhr zur Gräfin Fekete; mit ihr, Gräfin Trogoff, und Curländer bis 1 Uhr geſpielt.

Den 22., Montag. Einen Artikel für den Beobachter (den zweiten über die Wartburgvorfälle) ausgearbeitet. Bei Herz gegeſſen, mit Joelſon, Geymüller, Hauer,

Königstein, Pilat ꝛc. Lebhafte Unterredung bei Tiſche über das hieſige Bankweſen. — Um halb 6 Uhr nach Hauſe. Den Artikel für den Beobachter geendigt; einen Brief an Graf Neſſelrode geſchrieben. Endlich in den franzöſiſchen Journalen mit lebhaftem Intereſſe den Anfang der Debatten über die Preßfreiheit geleſen. Um 12 Uhr zu Bette. Unruhige Nacht.

Den 23., Dienſtag. Um 12 Uhr bei Metternich. Intereſſante Unterredung mit ihm über die Probleme des Tages. Einen Brief an Karl Clam in Naſtazell geſchrieben. Bei Fürſt Dietrichſtein, en petit comité, gegeſſen. Abends Beſuch von Graf Schulenburg; bis 12 Uhr geleſen; etwas beſſere, aber doch nicht gute Nacht.

Den 24., Mittwoch. Den ganzen Vormittag auf Anordnung der Geſchenke für meine Leute verwendet. — In der Porzellanfabrik in Währing, und — bei einem ſehr ſchönen Wintertage — in Weinhaus. Um 3 Uhr zu Hauſe. Alle die Meinigen — ich hoffe es wenigſtens — zufrieden und dankbar gemacht. Dann allein gegeſſen, und den ganzen übrigen Tag allein. Wichtige franzöſiſche Journale; den dritten Band von Flaſſan, als abermaliges Hauptſtudium vollendet. Um 12 Uhr zu Bette, und endlich einmal wieder recht gut geſchlafen.

Den 25., Donnerſtag. (Erſter Weihnachtstag.) Tiefer Schnee. Entſchluß, gar nicht auszugehen. Reviſion des Moniteurs. Den Brief an Clam beendigt. Beſuch von Pilat. — Zu Hauſe gegeſſen. Abends Beſuch von Baron Steinlein, dann von Fürſt Dietrichſtein. Im vierten Theil von Flaſſan vorgeſchritten. Früh zu Bette gegangen, wegen der Kälte, und um Mitternacht eingeſchlafen.

Den 26., Freitag. Um halb 12 Uhr zu Jordan. Dreiſtündige Unterredung mit ihm. — Zu Mittag bei Fürſt

Eſterhazy, mit Graf Zichy und Sohn, Moritz und Wenzel Liechtenſtein, Dietrichſtein, Hardenberg, Graf Haugwitz, Moreau ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hauſe. Eine Menge von Memoiren und Papieren in Bezug auf Preßfreiheit geleſen, die mir Jordan mitgetheilt hatte. Bis gegen 2 Uhr gearbeitet. Schlecht geſchlafen.

Den 27., Sonnabend. Beſuch von Hardenberg. Um halb 1 Uhr zu Metternich; höchſt wichtiges und intereſſantes Geſpräch mit ihm bis 4 Uhr. Dann einen Augenblick nach Hauſe. Bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit Gräfin Eſterhazy, Gräfin Sauran, Gräfin Dietrichſtein, Ferdinand Palffy, Hardenberg, Odelga ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche (wegen Ankunft des Berliner Kouriers über die mißlungene Unterhandlung in Weimar) bis 8 Uhr in Metternich's Kabinet. — Abends Beſuch von Graf Schulenburg. Wieder vieles über die Preßfreiheit geleſen. Um halb 12 Uhr zu Bette, und ſehr gut geſchlafen.

Den 28., Sonntag. Beſuch von General Radetzky. — Um 3 Uhr auf eine Stunde ausgefahren. — Zu Hauſe gegeſſen. Pilat. Später Beſuch von Graf Stackelberg, dann von Fürſt Dietrichſtein. Bis 1 Uhr geleſen (Flaſſan).

Den 29., Montag. Ueber eine Arbeit, die zur Einleitung einer Konferenz über das Zeitungsweſen in Deutſchland dienen ſoll, nachgedacht. Beſuch von Graf Caraman und von Graf Bernſtorff. Bei Joelſon gegeſſen. Um halb 2 Uhr zu Hauſe. An einem Vortrage über die beim Bundestage einzuleitenden Maßregeln gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit gearbeitet. Stürmiſcher Abend. Der Wind treibt mich ſogar aus meinem Kabinet. — Um 12 Uhr zu Bette.

Den 30., Dienſtag. An dem geſtern angefangenen Vortrage gearbeitet. Zu Hauſe gegeſſen. Nachher Beſuch von

dem Geheimenrath von Jordan, und interessantes Gespräch mit ihm. Abends Extrakte aus russischen Depeschen über die Angelegenheiten der spanischen Kolonieen, die Graf Stackelberg mir mitgetheilt hatte, gemacht. Um 1 Uhr zu Bette.

Den 31., Mittwoch. Um halb 12 Uhr zur Fürstin Metternich. Dann über eine Stunde mit Metternich konferirt. — Einige Neujahrsvisiten gemacht. Zu Hause gegessen. Nach dem Essen zu Frau von Arnstein, und zu Mad. Playden gefahren, um dem Fürsten Esterhazy Glück zu wünschen. Um 7 Uhr zu Hause. An einer Expedition für Bucarest gearbeitet. Um 10 Uhr zu Graf Stackelberg; Ball und Souper. Mit Gräfin Wrbna, Metternich, Ruffo ꝛc. geplaudert. Um halb 1 Uhr nach Hause.

1818.

Januar.

Den 1., Donnerstag. Um 8 Uhr aufgestanden. Neujahrswünsche von allen meinen Leuten angenommen. — Um 10 Uhr Besuch vom Fürsten Esterhazy, der bis 11½ bleibt. Nach Währing gefahren, mit Therese zurück. In der Sache des Fürsten Ernst Schwarzenberg gearbeitet. Besuch von Fürst Reuß XIX. Bei Fürst Metternich zu Mittag gegessen; mit der ganzen Familie, Gräfin Wrbna, Therese Jablonowska, Mercy ꝛc. Um 6 Uhr nach Hause. Den ganzen Abend mit Umarbeitung des von Graf Spiegel entworfenen Vortrages zur Einleitung der Militairsache auf dem Bundestage zugebracht. Von 8 bis 9 Uhr Besuch von Fürst Dietrichstein.

Den 2., Freitag. Vollendung der Arbeit über die Maßregeln gegen den Mißbrauch der Presse. — Um 12 Uhr bei Fürst Metternich. Interessante Unterredung über die deutschen Angelegenheiten bis halb 2. — Bei Fürst Dietrichstein gegessen, mit Fürst Metternich, Graf Stadion, Graf Sauran, Graf Dietrichstein, Graf Sedlnitzky, Graf Inzaghi, Graf Wurmbrand, Gräfin Merveld,

Gräfin Mier, Graf und Gräfin Moritz Dietrichſtein. — Nach Tiſche hat Frau von Wetzlar ſehr ſchön geſungen. — Von da um 7 Uhr zum Thee bei Mad. Playden von Fürſt Eſterhazy ſchriftlich eingeladen. — Um 8 Uhr zu Hauſe. Die Expeditionen für Bucareſt fortgeſetzt bis 12 Uhr. Dann franzöſiſche Journale (heftige Debatten über die Preßfreiheit) geleſen.

Den 3., Sonnabend. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Um 1 Uhr wieder zu Hauſe. Meine Expedition für Bucareſt bis 4 Uhr geendigt. Dann in der Sache des Fürſten Ernſt Schwarzenberg an den Staatskanzler Hardenberg geſchrieben. Zu Hauſe gegeſſen. Um 7 Uhr bei Fürſt Metternich Konferenz mit Jordan, General Kruſemark, Graf Hardenberg, ſowohl über deutſche als andere Angelegenheiten. Meinen Entwurf über die Maßregeln wegen des Zeitungsweſens ꝛc. vorgetragen. Um halb 11 Uhr zu Hauſe. An einer Expedition, das Verbot des Nürnberger Korreſpondenten betreffend, bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 4., Sonntag. Kurzer Beſuch bei Gordon. — Diner bei Eskeles; Graf Sauran, Graf Dietrichſtein, Graf Caraman, Fürſt Ruffo, General Kruſemark, Jordan, Graf Inzaghi, Graf Lanckoronsky, Präſident von Stahl, Joelſon. — Um halb 7 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Graf Schulenburg und von Fürſt Dietrichſtein. — Verſuch um 11 Uhr zu Bette zu gehen. Mißlingt. Unruhige Nacht.

Den 5., Montag. Abfaſſung eines ſchweren Artikels für den Beobachter. — Diner bei Fürſt Dietrichſtein mit Cavriani, Wurmbrand, Dietrichſtein, Ferdinand Palffy ꝛc. ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr zu Hauſe. An Graf Palmella in London und Baron Weſſenberg in Frankfurt

(durch Jordan geſchrieben). An dem Aufſatz für den Beobachter gearbeitet. Um 12 Uhr zu Bette. Unruhige Nacht.

Den 6., Dienſtag. Beſuch von Joelſon. Um 12 Uhr zu Fürſt Metternich. Lange Unterredung mit Cevallos, dann mit Prinz von Heſſen. Um halb 2 Uhr zu Hauſe. An dem Artikel gearbeitet. Zu Hauſe gegeſſen. — Um 8 Uhr Abends bei Frau von Wetzlar; um halb 11 Uhr zu Hauſe. Bis 1 Uhr geleſen. Mittelmäßig geſchlafen.

Den 7., Mittwoch. Um halb 11 Uhr nach Währing, um 12 Uhr bei Fürſt Metternich. Um 1 Uhr zu Hauſe. — An dem fatalen Aufſatz langſam und zäh gearbeitet. — Von 10 Uhr Abends an erſt eine Schrift des Duc de Gaëte über die franzöſiſchen Emprunts geleſen, dann in Müller's Staatsanzeigen, den Auszug aus Montloſier, nebſt ſeinen Noten; dieſen die meinigen hinzugefügt. Bis gegen 2 Uhr gearbeitet. Ziemlich gut geſchlafen.

Den 8., Donnerſtag. Um halb 1 Uhr beim Fürſten Metternich. Er theilt mir ſeine Korreſpondenz mit dem Kanzler Hardenberg mit. Unterredung mit Steigenteſch. — Hierauf von 2 bis Abends 8 Uhr an einem wichtigen Memoire über die reſpektive Stellung Preußens und Oeſterreichs im deutſchen Bunde gearbeitet. Von 9 Uhr an geleſen; den Montloſier-Müller'ſchen Aufſatz geendigt; eine Schrift vom Duc de Gaëte über die Emprunts, zwei Schriften (eine vom General Jubé) über das Konkordat. Um halb 2 Uhr zu Bette.

Den 9., Freitag. Von 11 bis 12 Uhr in der Neuen Gaſſe; und ſehr zufrieden; dann bei Fürſt Metternich. — Bei demſelben zu Mittag gegeſſen, mit Fürſt Eſterhazy und General Kruſemark; um 6 Uhr zu Hauſe; Beſuch von Pilat, dann von Fürſt Dietrichſtein; endlich von

J. Pariſh, der bis halb 1 Uhr bleibt. Gleich nach ſeinem Abſchied zu Bette, und gut geſchlafen.

Den 10., Sonnabend. Den ganzen Vormittag an dem kritiſchen Artikel für den Beobachter gearbeitet. — Um 4 Uhr bei Graf Stackelberg gegeſſen; mit Herzogin von Sagan, Fürſtin Hohenzollern, Acerenza, Gräfin Trogoff, Gräfin Eſterhazy (geweſene Fünfkirchen), Graf Zichy, Graf Stadion, Graf Sauran, Graf Caraman, Graf Dietrichſtein, General Steigenteſch, Wenzel Liechtenſtein, Graf Pahlen, Graf Eſterhazy. Um 6 Uhr zu Hauſe. — Bis 11 Uhr gearbeitet. Dann mit einer ſtarken Heiſerkeit und etwas Huſten zu Bette.

Den 11., Sonntag. Den ganzen Vormittag zu Hauſe. Den Artikel für den Beobachter geendigt. Viſite bei Mad. Pariſh. Bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit Gräfin Fekete, Gräfin Plettenberg, Gräfin Fuchs, Graf Sauran, Graf Dietrichſtein, eine Menge von illiriſchen Deputirten ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hauſe. In engliſchen Werken über die Frage wegen der Preßfreiheit ſtudirt. Prozeß von Hone. Dann bis 1 Uhr geleſen.

Den 12., Montag. Studium über die Preßfreiheit. Von 1 bis 3 Uhr bei Gordon. Zu Hauſe gegeſſen. Nach Tiſche Pilat. Abends ein Memoire von Schlegel, und dann die Brochüre von Chateaubriant gegen das Miniſterium, und das zweite Heft der Annales politiques von Benjamin Conſtant geleſen.

Den 13., Dienſtag. Um 12 Uhr bei Fürſt Metternich. Um 1 Uhr zu Hauſe. Einen Brief an Baron Weſſenberg geſchrieben. Bei Joelſon mit Fürſt Eſterhazy gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe. Bis 11 Uhr, sans bouger, an einer Depeſche (für Bucareſt) über die Mediation für

die ſpaniſchen Kolonieen gearbeitet. — Dann bis 12 Uhr geleſen.

Den 14., Mittwoch. Einen (für die Wiener Zeitſchrift beſtimmten) Aufſatz über die Preßfreiheit, zu welchem ich mich längſt vorbereitete, angefangen. Bis 4 Uhr hieran, und an einem von der Staatskanzlei mir aufgebürdeten langweiligen Geſchäft gearbeitet. — Bei Graf Schulenburg zu Mittag gegeſſen; mit Gräfin Fuchs, und Gräfin Plettenberg, Palffy, Dietrichſtein, Caraman und Pilat. — Abends in Junius, Woodfall, Burke, Belſchan ꝛc. ꝛc. Nachforſchungen über das engliſche Libellweſen angeſtellt. Bis halb 1 Uhr geleſen.

Den 15., Donnerſtag. Den ganzen Vormittag zu Hauſe, und bis 4 Uhr gearbeitet. Dann beim franzöſiſchen Botſchafter gegeſſen, mit Fürſt Metternich, Gräfin Plettenberg, Graf und Gräfin Fuchs, Pilat. Angenehmes Diner. Um 7 Uhr zu Hauſe. Bis 11 Uhr gearbeitet; erſt Depeſchen für Bucareſt, dann an den größeren. Um 12 Uhr zu Bette. (Fiévée Correspondance Nr. 7 geleſen.) Sehr heftiger Sturm, der mich häufig im Schlaf ſtört.

Den 16., Freitag. Expeditionen für Bucareſt und andere Arbeiten. Zu Hauſe gegeſſen. Nach Tiſche ein unangenehmes Billet von Herz, welches mich ſo ſehr verſtimmt, daß es Abends mit den Arbeiten ſchwach geht, und ich mich gleich nach 10 Uhr zu Bette begebe, und außerordentlich gut ſchlafe.

Den 17., Sonnabend. Die Expeditionen für Bucareſt beendigt und abgefertigt. Zu Mittag bei Frau von Esleles gegeſſen, mit Oberſt Welden, Caspari, Ellenbach, Pilat ꝛc. Um 5 Uhr mit Pilat auf die Univerſität, der Disputation des jungen Joelſon, pro grade

doctoris beigewohnt. Abends an dem Manuſkript über die Preßfreiheit gearbeitet. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 18., Sonntag. Um halb 12 Uhr zu Metternich. Wichtige Unterredung mit ihm. Beſuch von Gordon. Um halb 3 Uhr mit Karl nach Weinhaus, wo alles wieder ganz trocken und herbſtlich geworden iſt. Dann mit Karl gegeſſen. — Nachher Beſuch von Fürſt Dietrichſtein; dann bis 12 Uhr für den Fürſten Metternich an einem wichtigen Schreiben an Graf Buol in Frankfurt gearbeitet.

Den 19., Montag. Um halb 12 Uhr bei Fürſt Metternich; großen und wohlwollenden Beifall über meine geſtrige Arbeit geerntet. — Beſuch von General Steigenteſch. An Lord Stewart geſchrieben. Bei Pechier zu Mittag gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Pilat. Beſuch von John Pariſh bis 11 Uhr; um 12 Uhr zu Bette.

Den 20., Dienſtag. Beſuch von Belio mit Geſchenken. Unangenehmer Brief von Werner aus Berlin. Beſuch von Graf Hardenberg, dann von Joelſon. Um halb 1 Uhr zu Fuß bei heiterem und trockenem Wetter zur Gräfin Wrbna, mit ihr bis 3 Uhr in intereſſanten Geſprächen. — Bei Fürſt Metternich zu Mittag gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe. Den ganzen Abend gearbeitet.

Den 21., Mittwoch. Den ganzen Vormittag zu Hauſe, und gearbeitet. Bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit der galiziſchen Deputation, Graf Zichy, Graf Bellegarde, Fürſt Dietrichſtein, Graf Laszansky, Graf Rzuvusky, Graf Lanckoronsky, General Steigenteſch ꝛc. ꝛc. — Beſuch bei der Gräfin Fuchs. — Nach 7 Uhr zu Hauſe, und bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 22., Donnerſtag. Beſuch von Baron Belio; ſehr

angenehme Entwickelung meiner Geschäfte und Verhältnisse mit ihm. — Hierauf zu Herz; lange, ebenfalls befriedigende Unterredung mit ihm. Um halb 2 Uhr nach Währing. Gegen 4 Uhr zurück. Zu Hause gegessen. Abends bis 1 Uhr gearbeitet. Dann bis 2 Uhr eine Schrift von Ferrier, sur le credit public, gelesen.

Den 23., Freitag. Von 11 bis 1 Uhr bei Fürst Metternich in interessanten Gesprächen. Dann Besuch vom französischen Botschafter. Zu Hause gegessen. Abends viel gearbeitet, und nachher eine Stunde gelesen.

Den 24., Sonnabend. Vormittag nicht ausgegangen. Besuch von Graf Lanckoronsky; bis 4 Uhr gearbeitet. Diner beim Fürsten Ruffo. Gräfin Wrbna, Therese Jablonowska, Gräfin Adele, Sophie Zichy, Gräfin Esterhazy-Metternich, Gräfin Sauran, Gräfin Molly Zichy, Fürst Metternich, Graf Stadion, die zu jenen Damen gehörigen Männer ꝛc. Ein sehr splendides Diner! — Um 7 Uhr zu Hause. Bis 12 Uhr, ziemlich matt und unmuthig, gearbeitet. Dann ziemlich gut, und auffallend lange geschlafen.

Den 25., Sonntag. Vormittag gearbeitet. Zu Hause gegessen. Nach Tische weiter gearbeitet. Um 7 Uhr langer Besuch von Graf Stackelberg, und dann noch längerer von Parish, bis nach 12 Uhr.

Den 26., Montag. Um halb 12 Uhr zu Fürst Metternich; um 1 Uhr in die Neue Gasse mit J. — Um 2 Uhr zu Hause. Gearbeitet; zu Hause gegessen; Besuch von Pilat; dann bis 8 Uhr gearbeitet; dann eine französische Brochüre (unter anderen das neunte Heft von Fiévée) gelesen.

Den 27., Dienstag. Eine Stunde bei Fürst Metternich. Nachher bei ihm gegessen, mit Gräfin Plettenberg,

Gräfin Fuchs, Eſterhazy ꝛc. Abends gearbeitet. Beſuch von Fürſt Alfred Schönburg und Graf Schulenburg. — Um 11 Uhr die Lektüre von Fiévée geendigt, und viel über die Lage von Frankreich nachgedacht.

Den 28., Mittwoch. Von 10 bis 12 Uhr bei Eskeles. Wichtige Unterredung mit ihm über einen Plan, der mir ſehr ſchöne Ausſichten eröffnet. — Dann zu Fürſt Metternich, Hofrath Wacken ꝛc. ꝛc. Um 1 Uhr zu Hauſe; an Graf Neſſelrode durch einen ruſſiſchen, an Baron Werner, meine Schweſtern ꝛc. in Berlin durch einen öſterreichiſchen Kourier geſchrieben. Allein gegeſſen. Gleich darauf Fürſt Dietrichſtein, der mir ein höchſt intereſſantes Memoire über Rußland vorlieſt. Dann nach Paris an Mr. Ferrier (Verfaſſer einer wichtigen Finanzſchrift) und Pelicier geſchrieben. Endlich Beſuch von J. Pariſh, und Unterredung mit ihm bis gegen 1 Uhr.

Den 29., Donnerſtag. Kleine Korreſpondenzen mit Dietrichſtein, Stackelberg, Pilat ꝛc. ꝛc. nehmen einen Theil des Vormittags ein. Dann Vorbereitungen (engliſche Lektüre ꝛc.) zu einem neuen Kapitel des Aufſatzes über die Preßfreiheit. — Bei Eskeles gegeſſen, mit Van Berg, De la Rue, Caspari, Pilat ꝛc. Nach dem Eſſen eine Stunde mit Eskeles in ſeinem Kabinet. Verabredung meiner Theilnahme an einem großen Geldgeſchäft in Holland, welches Eskeles auf mein Anrathen unternimmt. — Dann auf einen Augenblick zu Metternich. Abends in Woodfall's Junius (zum Behuf meiner Sache) bis 12 Uhr ſtudirt.

Den 30., Freitag. Um 12 Uhr zu Metternich. Das Memoire über Rußland (von Dumontet) mit ihm geleſen, und eine intereſſante Unterredung über das politiſche Syſtem von Europa. Dann zu Fürſt Dietrichſtein. Dann

nach Weinhaus, dort aber blos einen Augenblick umgesehen. Zu Hause gegessen; und den ganzen Abend in englischen Büchern studirt. Besuch von Malfatti.

Den 31., Sonnabend. Um 11 Uhr aus, und bis halb 1 Uhr bei Metternich. Dann bis 3 Uhr Briefe geschrieben. Bei Eskeles gegessen, mit General Bianchini, Moreau, Caspari ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Fürst Dietrichstein. Ziemlich low spirited um halb 11 Uhr zu Bette gegangen.

Februar.

Den 1., Sonntag. Vormittag nicht ausgegangen; nach abgethanenen Currentien an dem Aufsatz über die Preßfreiheit fortgearbeitet. Besuch von General Steigentesch. — Bei Graf Caraman zu Mittag gegessen, mit Gräfin Plettenberg, Gräfin Fuchs, Schulenburg, Pilat. — Dann bis 9 Uhr mit Caraman geplaudert. Dem Ball bei Metternich, wie allen vorhergehenden, standhaft entsagt; dagegen bis nach halb 2 Uhr gearbeitet.

Den 2., Montag. Um halb 11 Uhr zum Gärtner Angelotti gefahren. Dann zu Fürst Metternich, und mit ihm bis 2 Uhr über Geschäfte konferirt. Zu Hause gegessen. Einen Brief von Wessenberg erhalten, und im ersten Unwillen beantwortet. Besuch von Pilat. An Herrn von Kotzebue (in Metternich's Namen) geschrieben. Bis halb 1 Uhr Journale gelesen.

Den 3., Dienstag. Um 10 Uhr ausgefahren, und beim Schauspieler Krüger Madame Spengler (meine Tochter)

aufgesucht. Angenehmer Ausgang einer Entrevue, die ich sehr gefürchtet hatte. Dann bei Metternich; abermals bis 2 Uhr über Geschäfte gesprochen. Zu Hause gegessen. Viel gearbeitet. Erst an einer sehr guten Depesche für Bucarest; und dann bis 1 Uhr an dem größeren Aufsatz. — Diesen Abend war ich einen Augenblick versucht, auf den Bal masqué des französischen Botschafters zu gehen, der schön und glänzend gewesen sein soll. Ich bin aber meinem System treu geblieben, und der Karneval geht nun zu Ende, ohne daß ich einen Violinstrich gehört hätte.

Den 4., Mittwoch. Um 12 Uhr bei Fürst Metternich. Dann bei ihm zu Mittag gegessen mit Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, Steigentesch, Hardenberg 2c. 2c. — Abends bringt Fürst Dietrichstein den Oberst-Lieutenant Dumontet (Verfasser der Noten über Rußland vom 28. und 30. Jan.) zu mir. Interessante Unterredung. Nachher bis 1 Uhr gearbeitet und gelesen.

Den 5., Donnerstag. Besuch von Hrn. Heschmann aus Prag; um halb 12 Uhr ausgefahren. Besuch bei Mad. Spengler. Zu Mittag bei Fürst Dietrichstein gegessen, mit Staatsrath Stahl und anderen Geschäftsmännern. Dann bis 7 Uhr bei der liebenswürdigen Wetzlar. — Um 9 Uhr Besuch von Parish, dann von Graf Schulenburg. Dann bis Mitternacht gearbeitet.

Den 6., Freitag. Um 10 Uhr Graf Hardenberg bei mir; zweistündige lebhafte Unterredung. Dann bis halb 4 Uhr gearbeitet. Dann bis 5 Uhr in Währing; zu Hause gegessen. Besuch von Parish; bis 11 Uhr gearbeitet; dann die englischen Zeitungen absolvirt.

Den 7., Sonnabend. Um halb 11 Uhr in die Neue Gasse mit J. Um 12 Uhr bei Metternich. Ankunft

eines preußiſchen Kouriers. Mit Metternich und Hardenberg die Depeſchen geleſen, und dann verſchiedene der wichtigſten deutſchen Fragen discutirt, bis 3 Uhr. — Bei Eskeles gegeſſen, mit Graf Inzaghi u. a. Um halb 6 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Oberſt-Lieutenant Dumontet. — Um 7 Uhr zu Moreau, um einer theatraliſchen Vorſtellung ſeiner Kinder beizuwohnen. Verwunderung und Freude, welche mein Erſcheinen in der Geſellſchaft erregt. — Bis 10 Uhr glücklich ausgehalten; dann bis gegen 12 Uhr geleſen.

Den 8., Sonntag. Den Vormittag gearbeitet. Um 2 Uhr zur Herzogin von Sagan, ihr zum Geburtstag zu gratuliren. Dort findet ſich auch Fürſt Windiſchgrätz, ſo eben angekommen. — Um 3 Uhr zu Hauſe. Gearbeitet. Zu Hauſe gegeſſen. Pilat. Fürſt Dietrichſtein. Bis 11 Uhr gearbeitet. Dann im Quarterly-Review einen intereſſanten Artikel über das Innere von Afrika angefangen. Gegen 1 Uhr zu Bette. Eine Anfangs böſe Nacht!

Den 9., Montag. Um 12 Uhr ausgefahren. Neue Gaſſe — nach Weinhaus; zweckmäßige Veränderungen im Glashauſe beſichtigt; in Währing angehalten. Um halb 4 Uhr nach Hauſe, und hier gegeſſen. Beſuch von Ferdinand Palffy; höchſt intereſſante Lektüre der Schrift von Bricogne. An dieſen geſchrieben. Um 11 Uhr zu Bette, und gut geſchlafen.

Den 10., Dienſtag. Eskeles bei mir. Unterredung über das Geſchäft. — Von 12 bis 2 Uhr bei Fürſt Metternich. — Um 4 Uhr bei Pariſh gegeſſen; mit Fürſt Dietrichſtein, Graf Dietrichſtein, Graf Ferdinand Palffy, beiden Grafen Trauttmannsdorff, Graf Hardenberg, Gordon. Gute und lebhafte Unterhaltung. Um 8 Uhr zu Hauſe, und um 12 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. Gar nicht ausgegangen, und die Einladung von Fürſt Metternich abgelehnt. Vormittag Briefe geſchrieben, hauptſächlich an Baron Weſſenberg; dann meine Arbeit wieder zur Hand genommen, und (bis auf einen Beſuch von Pilat, und Abends von Schulenburg) bis 12 Uhr fortgeſetzt.

Den 12., Donnerſtag. Beſuch von Graf Hardenberg. — Zu Mittag bei Baron Arnſtein, mit Graf Caraman, Baron Steinlein, Graf Degenfeld und Frau, Fürſtin Hohenzollern, General Bianchi, Graf Inzaghi ꝛc. ꝛc. Angenehmes Diner, zwiſchen der Fürſtin Pauline und Mad. Levi. Um 6 Uhr zu Hauſe. Gearbeitet und geleſen bis 12 Uhr.

Den 13., Freitag. Um 11 Uhr zu Metternich. Neuigkeiten aus Weimar, Berlin ꝛc. Bis 2 Uhr mit ihm gearbeitet. — Dann an meine Hauptarbeit gegangen. — Abends Beſuche von Prinz Philipp von Heſſen-Homburg, Fürſt Schönburg und Malfatti. Engliſche Zeitungen. Einfang des Paul.

Den 14., Sonnabend. Vormittag gearbeitet. Bei Eskeles gegeſſen. Mit Bianchi, Caspari, und vielen Anderen. — Abends für Metternich mühſam gearbeitet. — Beſuch von Pariſh. Traurige Nachricht, daß ſein Geldgeſchäft mit der Regierung vor der Hand nicht zu Stande kommt.

Den 15., Sonntag. Den ganzen Tag über zu Hauſe geblieben und anhaltend an meinem großen Aufſatz gearbeitet. Im Laufe des Vormittags Beſuch von Eskeles, und freundſchaftliche Erklärung mit ihm, in Betreff der geſtern erhaltenen Nachricht. — Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr Beſuch von Fürſt Dietrichſtein; dann wieder bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 16., Montag. Beſuch von Collin; Verabredungen mit ihm über das Journal. — Um halb 12 Uhr zu Fürſt Metternich. — Von da zu Caraman; lange und intereſſante Unterredung mit ihm. — Bei Graf Stackelberg (der von hier abberufen iſt) gegeſſen; mit der Familie Trautmannsdorff, der Familie Zichy, dem franzöſiſchen, dem ſpaniſchen Botſchafter, Graf Wintzingerode, Graf Degenfeld, Graf Stadion, General Steigenteſch, Graf Schulenburg ꝛc. ꝛc. — Um 6 Uhr zu Hauſe. Korreſpondenz mit Metternich, über die Schrift von Görres, die Meinungen über den 13. Artikel, viele aus Frankfurt mir zugekommene Briefe und Nachrichten ꝛc. Dann bis 11 Uhr am Aufſatz gearbeitet, und bis 12 Uhr in einem neuen Stück des Edinburgh-Review geleſen.

Den 17., Dienſtag. Um 10 Uhr auf die Wieden gefahren; eine Stunde bei Held, unter ſchönem Sonnenſchein und Blumen. Erquickt nach Hauſe gekommen; gut gearbeitet. Depeſchen nach Bucareſt, und dann an dem Aufſatze. Zu Hauſe gegeſſen. Durch Friederikens Krankheit beunruhigt. — Beſuch von Steigenteſch und Pilat. Von 5 bis 11 Uhr ununterbrochen gearbeitet. Bis 12 Uhr (Edinburgh Review) geleſen.

Den 18., Mittwoch. Beſuch von Graf Hardenberg, Um 12 Uhr ausgegangen. Mit Eskeles eine Stunde lang über Angelegenheiten der Bank geſprochen. — Dann bei Fürſt Metternich. Unterredung mit Kruſemark. Um halb 3 Uhr zu Hauſe. Friederike etwas beſſer. Die Expedition für den türkiſchen Kourier vollendet. Gegeſſen, geleſen, von 7 bis 11 Uhr fortdauernd gearbeitet.

Den 19., Donnerſtag. Beſuch von Joelſon. Um 12 Uhr zu Metternich. Bis 2 Uhr mit ihm geſprochen. Dann mit Pilat, bei ſchönem Wetter, eine halbe Stunde

auf der Baſtei ſpaziert. Dann zu Frau von Arnſtein gegangen, die mich wegen eines Wunſches für Eskeles, zu ſprechen gewünſcht hatte. — Bei Metternich gegeſſen. Mit Fürſt Karl Schwarzenberg, Louis Liechtenſtein, General Steigenteſch ꝛc. Um 6 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein, dann von Graf Clam, der eben von Nagrazell angekommen war. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 20., Freitag. Um halb 11 Uhr zu Mad. Spengler gefahren; bis halb 1 Uhr mit ihr geſprochen. Dann zu Hauſe. Bis 8 Uhr Abends an Aufſätzen für den Fürſten Metternich (alle den Zuſtand der Partheien in Deutſchland ꝛc. betreffend) und dann bis 11 Uhr an meiner Schrift gearbeitet.

Den 21., Sonnabend. Beſuch von Graf Schönfeld aus Prag. Um 12 Uhr zu Fürſt Metternich. Von da um 1 Uhr nach Weinhaus, um zwei prächtig blühende Camelien anzuſehen. Bei Frau von Eskeles zu Mittag gegeſſen. Nach Tiſche eine Stunde lang mit Eskeles geſprochen. — Um halb 7 Uhr zu Hauſe. Einer Einladung bei Metternich, einer Farce zum Namenstage der Fürſtin beizuwohnen, widerſtanden. Beſuch von Graf Stackelberg. Um 10 Uhr, da ich mich matt und unluſtig fühlte, zu Bette gegangen, und nach Leſung weniger franzöſiſcher Brochüren (von Bailleul und Durand) um 11 Uhr eingeſchlafen.

Den 22., Sonntag. Um 10 Uhr zu Fürſt Metternich. Bis 2 Uhr über allerlei wichtige Gegenſtände mit ihm geſprochen. (Nachricht von dem Schuß auf Wellington zu Paris.) Bei der Fürſtin Eſterhazy gegeſſen, mit Fürſt und Fürſtin Palffy, Graf und Gräfin Cavriany, Graf Karl Eſterhazy, Gräfin Groſchday ꝛc. Nach Tiſche

eine kurze geheime Unterredung mit Fürſt Eſterhazy in ſeinem Zimmer. Um 6 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein, und von Pilat (mit einem unglücklichen Artikel des Fürſten). Uebrigens den ganzen Abend, und bis um Mitternacht ſehr munter und gut gearbeitet.

Den 23., Montag. Den ganzen Tag nicht ausgegangen. Beſuch von Mad. Spengler, und Abſchied von ihr. Langer Beſuch vom bairiſchen Geſandten. — Briefe nach Petersburg, an Graf Neſſelrode und Lebzeltern, geſchrieben. — Abends Beſuch von Graf Clam und Fürſt Schönburg. An dem Aufſatze bis nach 11 Uhr gearbeitet.

Den 24., Dienſtag. Um 12 Uhr zu Metternich. Wichtige Depeſchen über den Zuſtand von Frankreich, und intereſſante Unterredungen mit ihm. Gegen 3 Uhr zu Hauſe. Sehr unwohl. Nach dem Eſſen geſchlafen, und mich der Unluſt überlaſſen. Abends wieder ziemlich tapfer gearbeitet, und dann im ſechſten Bande des Censeur geleſen.

Den 25., Mittwoch. Um halb 11 Uhr zu Held. — Dann zu Hauſe, und an einem Aufſatz für den Beobachter gearbeitet. — Nach dem Eſſen bei Frau von Wetzlar, mit Fürſt Dietrichſtein bis 7 Uhr. Dann zu Hauſe, und bis 11 Uhr den Artikel für den Beobachter glücklich beendigt.

Den 26., Donnerſtag. Langer Beſuch von Graf Hardenberg. Später von Fürſtin Hohenzollern, Gräfin Fuchs, Caraman; um 3 Uhr von Gräfin Wrbna und Fürſtin Jablonowska (um meine unvergleichlichen Camelien zu ſehen). Bei Fürſt Metternich gegeſſen. Graf Schönfeld kommt von Rio-Janeiro, Floret von London und Paris an. Fürſt Schwarzenberg, Steigenteſch, Gräfin Wrbna, Gräfin Sauran ꝛc. zu Tiſche. — Abends

Beſuch von Fürſt Reuß und Fürſt Schönburg, dann von Clam; dann bis halb 12 Uhr etwas lahm gearbeitet, und ſehr gut geſchlafen.

Den 27., Freitag. Beſuch von Herz. Um 12 Uhr zu Metternich. — Mit ihm nach 1 Uhr zu mir. Es wird beſchloſſen, daß ich meine Camelien dem Kaiſer zum Geſchenk überreichen ſoll. — Von 2 bis 4 Uhr intereſſantes Geſpräch mit Caraman über die Lage der Dinge in Frankreich. Bei Graf Stackelberg (ſeinem letzten Diner!) gegeſſen. Graf Zichy, Fürſt Lichnowsky, Graf und Gräfin Schladen, Gräfin Eſterhazy (Fünfkirchen), Graf Schönfeld, Vater und Sohn, Graf Wintzingerode, Graf Bernſtorff, Baron Span ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche lange Unterredung mit Graf Zichy über Finanzgegenſtände. Abends Beſuch von Ferdinand Palffy, dann von Clam; dann bis halb 1 Uhr gearbeitet, und den erſten Theil des für das Wiener Journal beſtimmten Aufſatzes geendigt.

Den 28., Sonnabend. Um 12 Uhr nach Währing, wohin mich Thereſe, um ihr in einer großen Noth beizuſtehen, eingeladen hatte. — Dann auf die Staatskanzlei; zwei Stunden Depeſchen über die Angelegenheit der Maßregeln gegen die Barbaresken, welche Metternich mir ganz übertragen hat, geleſen. Bei Caraman gegeſſen; mit Gräfin Fuchs, Gräfin Plettenberg, Graf Schulenburg, Pilat ꝛc. ꝛc. Angenehmes Diner. Um 7 Uhr zu Hauſe. Geſchrieben; eine große Menge deutſcher, franzöſiſcher und engliſcher Zeitungen geleſen. Um halb 12 Uhr zu Bette, und gut geſchlafen.

März.

Den 1., Sonntag. Den ganzen Tag zu Hause und, außer einem Besuch von Pilat beim Essen, keinen Menschen gesehen. An einem „Entwurf zur Proposition auf dem Bundestage gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit" — einer sehr wichtigen Arbeit — gesessen, und diese über meine Erwartung schnell und glücklich bis Abends geendigt und abgeschrieben. Dies war ein vortrefflicher Tag!

Den 2., Montag. Um 11 Uhr zu Fürst Metternich; bei ihm, und nachher im Bureau bis 3 Uhr. Bei Pechier gegessen. Mit Marquis Marialva, Navarro, Graf Hardenberg, Graf Dietrichstein, Graf Inzaghi, Graf Schönfeld, Vanberg, La Rue, Mad. Frohberg ꝛc. ꝛc. — Von da zu J. Esterhazy, bei dem ich ebenfalls eingeladen war. Um halb 7 Uhr zu Hause, und bis halb 12 Uhr an einer Depesche für Bucarest gearbeitet.

Den 3., Dienstag. Um 11 Uhr zum Marquis Marialva. Um 12 Uhr zu Metternich. Sehr angenehme Briefe aus Berlin. Um 2 Uhr zu Hause. Einen Brief an Graf Palmella geschrieben. Eine interessante Depesche über Schweden gelesen. Bei Fürst Dietrichstein gegessen. Um 6 Uhr zu Hause. Besuch von Graf Schulenburg. An einer Depesche für Bucarest gearbeitet.

Den 4., Mittwoch. Besuch von Doktor Staudenheimer. Lange und wichtige Unterredung über meinen Gesundheitszustand. Beschluß, im Sommer nach Karlsbad zu gehen. Um 1 Uhr zu Fürst Metternich; Spaziergang mit ihm. Bestimmung der Frage, daß ich im Herbste beim Kongreß erscheinen soll. Um 3 Uhr nach Hause. Unter-

redung mit Gordon. Zu Hauſe gegeſſen. Die Expeditionen nach Bucareſt geſchloſſen. Das Manuſkript revidirt. — Ein unruhiger, wichtiger, ermüdender Tag!

Den 5., Donnerſtag. Von 10 bis 12 Uhr bei Joelſon. Dann zu Fürſt Metternich. Auf der Staatskanzlei bis halb 3 Uhr gearbeitet. Bei Eskeles gegeſſen. Sehr ſchönes Wetter. Abends Beſuch vom Prinzen von Heſſen und Graf Stackelberg.

Den 6., Freitag. Beſuch von Graf Hardenberg. Um 11 Uhr zu Metternich. Vortrag über die Eingabe der jüdiſchen Deputirten. Dieſer veranlaßt ein höchſt intereſſantes Geſpräch über die Perſönlichkeiten des Kaiſers. — Um 1 Uhr bei dem herrlichſten Frühlingswetter nach Weinhaus gefahren. Um 3 Uhr zurück. Mit Karl gegeſſen. — Abends Beſuch von Fürſt Schönburg.

Den 7., Sonnabend. Zu Mittage zur Gräfin Wrbna. Bis gegen 3 Uhr geblieben. Einen langen Brief an Eichler geſchrieben, meine Wohnung in Karlsbad beſtellt. — Zu Hauſe gegeſſen. Abends in Schriften über Junius geleſen und exzerpirt.

Den 8., Sonntag. Beſuch von Joelſon. Finaleinleitung meiner unangenehmen Berliner Geldgeſchichte; große Erleichterung für mich. — An einem Reſumé aus den Depeſchen und Protokollen über die Maßregeln gegen die Barbaresken gearbeitet. — Bei Fürſt Windiſchgrätz gegeſſen; mit Peppy Eſterhazy und Frau, Graf und Gräfin Friedberg, Graf und Gräfin Windiſchgrätz, Fürſt Reuß, Fürſt Schönburg. Um 6 Uhr nach Hauſe. Matt und ſchläfrig. Um 8 Uhr ſehr munter. Neuere Geſchichte von England ſtudirt. — Die merkwürdige Schrift eines Nordamerikaners, Brakenridge, über Südamerika bis 2 Uhr geleſen.

Den 9., Montag. Um halb 12 Uhr zu Metternich; zweistündige, sehr ruhige und angenehme Unterredung mit ihm über französische und deutsche Angelegenheiten. — Zu Hause gegessen, und zwar in guter Stimmung. — Das gestern angefangene Resumé beendigt. — Englische Geschichte studirt. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 10., Dienstag. Um 10 Uhr nach Mariahilf zu Fürst Esterhazy gefahren, und dann auf dem Rennweg zum Gärtner Held, dann zu Herz. Um 12 Uhr zu Hause. Eine kurze Depesche nach Bucarest. — Im Moniteur die Debatten über das Rekrutirungsgesetz studirt. — Zu Hause gegessen. Das Précis des négotiations sur les Barbaresques abgeschrieben. Belsham's Memoirs.

Den 11., Mittwoch. Um 12 Uhr zu Fürst Metternich. Zwei Stunden Konferenz mit ihm. — Zu Mittag gegessen bei Graf Joseph Esterhazy. Mit Metternich, Graf und Gräfin Sauran, Ferdinand Palffy, Mier, und Anderen dieser Art. Abends bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 12., Donnerstag. Besuch bei General Krusemark, um die Erlaubniß zur Heirath für meinen Jäger zu erlangen. Langer Besuch bei Gordon. — Zu Mittag bei Metternich gegessen, mit Fürst Dietrichstein, Fürst Karl Schwarzenberg, General Wallmoden, General Steigentesch, Wenzel Liechtenstein, Fürst und Fürstin Moritz Liechtenstein, Graf Paar ꝛc. ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hause. Sehr früh zu Bette gegangen.

Den 13., Freitag. Um 11 Uhr zu Eskeles. Um 12 Uhr in der Neuen Gasse mit J. Um 1 Uhr zu Hause. Oberst Vanberg und später Pilat. Zu Hause gegessen. Englische Zeitungen und Journale gelesen. Abends die Sammlung der Briefe von Junius von Woodfall mühsam durchstudirt, und auf Veranlassung einer von Conz heraus-

gegebenen Schrift über die Preßfreiheit, meinen Aufſatz über dieſen Gegenſtand nochmals ſorgfältig ausgebeſſert. — Um 12 Uhr zu Bette.

Den 14., Sonnabend. Um 10 Uhr nach Mariahilf zum Fürſten Eſterhazy gefahren. — Dann zu Fürſt Metternich. Um 1 Uhr nach Hauſe. Zeitſchriften, Angriffe gegen den Beobachter, und gegen mich (die von allen Seiten herbeiſtrömen), geleſen. Bei Pariſh gegeſſen, mit General Kruſemark, Graf Wintzingerode, General Wallmoden, General Steigenteſch, Gordon, Floret, Wentzel Liechtenſtein. Um 7 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Fürſt Schönburg. Die Lektüre in Woodfall's Sammlung fortgeſetzt.

Den 15., Sonntag. Um 11 Uhr zum Marquis Marialva, dann zu Fürſt Metternich. Um halb 2 Uhr nach Weinhaus, und mit lebendigen und getrockneten Pflanzen (von Hoppe aus Regensburg erhalten) einige ſehr angenehme Stunden verbracht. — Um 5 Uhr zu Hauſe, und hier gegeſſen. Beſuch von Pilat; eine Stunde mit meinem guten Karl geplaudert; Beſuch von Fürſt Dietrichſtein. — Ein Pamphlet gegen die deutſchen Zeitſchriftſteller, auf Metternich's Veranlaſſung, aber mit wahrem Triebe, angefangen, und mit großer Freiheit, da es anonym in die Welt geſchickt werden ſoll, daran gearbeitet.

Den 16., Montag. Die Gräfin Fuchs hat bei mir gefrühſtückt, bis 11 Uhr. Dann Beſuch von Major Raſty, und von Dr. Staudenheimer. Um 1 Uhr ausgefahren, um einige Thermometer und Barometer zu kaufen. — Bei Eskeles gegeſſen, mit General Bianchi, Graf Inzaghi, Graf Ferdinand Palffy, Baron Kaiſerſtein, Pilat ꝛc.

Um halb 6 Uhr zu Fürſt Metternich, um 7 Uhr zu Hauſe. Den ganzen Abend an dem Pamphlet gearbeitet.

Den 17., Dienſtag. Um 10 Uhr zum Fürſten Eſterhazy. Mit ihm nach Eiſenſtadt gefahren. Um 2 Uhr dort angekommen. Bis 5 Uhr, beim ſchönſten Sonnenſchein, die herrlichen Glashäuſer durchwandert. Dann mit dem Fürſten mit großem Appetit gegeſſen, und bis 10 Uhr mit ihm geſprochen. Dann eine Stunde lang im Quarterly Review geleſen, und dann (auf ſehr hartem Bette) ſehr gut geſchlafen.

Den 18., Mittwoch. Nach dem Frühſtück noch ein Beſuch in den Glashäuſern. Um 10 Uhr zurückgefahren, und um 2 Uhr zu Hauſe. Aeußerſt zufrieden mit meiner Fahrt; ſeit langer Zeit hatte ich mich nicht ſo geſund, ſo heiter, ſo frei gefühlt, der Fürſt ſchien eben ſo zufrieden mit mir, als ich mit ihm. Das waren wirklich zwei ſehr gute Tage. — Zu Hauſe allein gegeſſen. Abends Beſuch von Pilat, von Graf Stackelberg (Abſchied nehmend), von Fürſt Dietrichſtein, und von General Wallmoden.

Den 19., Donnerſtag. Um 1 Uhr zu Fürſt Metternich. Er giebt mir ſeinen Entwurf zum Votum über den 13. Artikel. Geſpräch über die Eſterhazy'ſchen Angelegenheiten. — Um 4 Uhr bei Metternich gegeſſen; mit Gräfin Marie, Gräfin Fuchs, Gräfin Sauran, Steigenteſch ꝛc. ꝛc. An Prinz von Heſſen bei Metternich geſchrieben. — Um 6 Uhr zu Hauſe. Bis 12 Uhr an einem großen politiſchen Memoire für Bucareſt gearbeitet.

Den 20., Freitag. Unruhiger Morgen. Beſuche von Hardenberg, von Eskeles und Herz (dieſe jedoch mit 200 Dukaten), von Joelſon ꝛc. — Um 2 Uhr, bei ſchönem Wetter, zu Held gefahren, und dann zu Graf Stadion. — Zu Hauſe gegeſſen. Pilat bei mir. Abends Beſuch

von Fürſt Schönburg und Fürſt Dietrichſtein; Korreſpondenz mit Pilat über die Bibel. — Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 21., Sonnabend. An der Redaktion des ſchweren Votums über den 13. Artikel gearbeitet. Um 1 Uhr zu Fürſt Metternich. Dann Beſuch bei der Gräfin Fekete. — Zu Hauſe gegeſſen. — Den ganzen Abend ſehr ruhig, erſt das große Memoire für Bucareſt geendigt, dann wieder an den 13. Artikel gegangen. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 22., Sonntag. (Oſterfeiertag.) Beſuch von Graf Hardenberg. Um 12 Uhr nach Weinhaus. — Zu Mittag bei Baron Arnſtein gegeſſen, mit dem General Paulucci, Pariſh und Frau, Pechier, Pereyra's, Graf Inzaghi, und vielen anderen Leuten. — Um 6 Uhr zu Hauſe, den ganzen Abend gearbeitet; erſt das Votum über den 13. Artikel glücklich beendigt, dann an einer Depeſche nach Bucareſt geſchrieben.

Den 23., Montag. Um 12 Uhr zu Fürſt Metternich. Das Votum über den 13. Artikel abgegeben, und mit ihm geleſen; große Zufriedenheit. Nachrichten aus Frankfurt über den durch das Gerücht von der Aufſtellung der Okkupationsarmee am linken Rheinufer veranlaßten Allarm. Verabredung eines Artikels für den Beobachter. Beſuch von Pechier und Eskeles, und Konſultation über ihre Angelegenheit mit Geymüller. Bei Graf Wintzingerode gegeſſen; mit Fürſt Trauttmannsdorff, Graf Buol, Graf Goloffkin (zum erſtenmale ſeit ſeiner Ankunft geſehen); Graf Sedlnitzky, General Steigenteſch, Graf Trauttmannsdorff, Graf Spiegel, Staatsrath Hudeliſt, B. Pariſh ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr zu Hauſe, und den ganzen Abend an dem Artikel für den Beobachter gearbeitet. Um 12 Uhr zu Bette. Des Morgens auch Beſuch von

Dr. Staudenheimer, der mit meinem Zuſtande, ſo wie ich ſelbſt, ſehr zufrieden iſt. Die alkaliſchen Bäder werden faſt jeden Morgen gebraucht. Trotz vieler Arbeit befinde ich mich ſeit 14 Tagen merkwürdig wohl.

Den 24., Dienſtag. Morgens Beſuch von Marquis Marialva, der mir einen Brief von Graf Palmella (nebſt 300 Pfd. St.) bringt. Dann Beſuch von Gordon. Dann mit Pilat zu Metternich. — Bei Fürſt Eſterhazy gegeſſen. Mit Mad. Playden, und einigen zwanzig Herren. Zwiſchen General Wallmoden und Gordon bei Tiſche geſeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe, und nun den ganzen Abend an der wieder ausgeſetzten Expedition für Bucareſt gearbeitet.

Den 25., Mittwoch. Früh um 10 Uhr Beſuch von Graf Buol, und zweiſtündiges Geſpräch mit ihm über die deutſchen Bundesangelegenheiten. Dann zu Fürſt Metternich. Um 3 Uhr nach Währing; eine Stunde mit Thereſe ſehr genußreich zugebracht. Den ganzen übrigen Tag an meinen Depeſchen für Bucareſt gearbeitet, und ſie auch Abends um 11 Uhr glücklich beendigt. Hierauf bis 1 Uhr franzöſiſche Brochüren (über die angebliche Verſchwörung in Lyon) geleſen.

Den 26., Donnerſtag. Ordnung in meinen Papieren gemacht. Pilat bei mir. Einen Brief an Fürſt Metternich über das Geſuch des Hofpoſtmeiſters Ritter geſchrieben. — Bei Pariſh gegeſſen. — Um halb 7 Uhr zu Hauſe. Meine Arbeit über Junius zur Hand genommen, und bis 12 Uhr fortgeſetzt.

Den 27., Freitag. Um 11 Uhr zu Metternich. Auftrag das Militairvotum zu redigiren. Nach Hauſe und gearbeitet. Bei Eskeles gegeſſen; Frau von Malitſcheff kennen gelernt. Gleich nach 5 Uhr zu Hauſe; die Arbeit

des Morgens geendigt. Beſuch von Graf Schulenburg. Bis 12 Uhr an dem Juniusartikel geſchrieben.

Den 28., Sonnabend. Um 11 Uhr zu Graf Buol. Unterredung mit ihm bis nach 1 Uhr. Dann zu Fürſt Metternich. Fortdauernde Verhandlungen über die Militairangelegenheiten des Bundes. Um 3 Uhr zu Hauſe; hier gegeſſen. Abends ein ſehr langer Beſuch von Pariſh, und an dem Juniusartikel gearbeitet.

Den 29., Sonntag. Um 11 Uhr zur Fürſtin Hohenzollern und Ducheſſe d'Acerenza; bis halb 2 Uhr geplaudert, dann zu Metternich; Konferenz mit ihm und Buol bis nach 3 Uhr. — Zu Hauſe gegeſſen. Pilat. Schrecklicher Artikel der Bremer Zeitung. Abends Beſuch von Fürſt Dietrichſtein; und dann bis 1 Uhr an dem Juniusartikel gearbeitet.

Den 30., Montag. Früh Beſuch von Eskeles. — Um halb 12 Uhr zu Fürſt Metternich. Mit ihm und Graf Buol bis 3 Uhr mühſam gearbeitet. Dann zu Hauſe, das Diner bei Joſeph Eſterhazy abſagen laſſen, und bis 11 Uhr Abends ohne Unterlaß in den deutſchen Angelegenheiten gearbeitet.

Den 31., Dienſtag. Um 10 Uhr bei Metternich. Konferenz mit Graf Buol. Alle meine Arbeiten genehmigt. Um 12 Uhr nach Hauſe, und noch zwei wichtige Stücke vollendet. Um 2 Uhr abermalige und letzte Konferenz mit Graf Buol. — Bei Metternich gegeſſen, mit Graf und Gräfin Saüran, Wentzel ꝛc. ꝛc. Von da zu Mad. Playden; mit Fürſt Eſterhazy bis 9 Uhr geſprochen; dann bis halb 1 Uhr gearbeitet.

April.

Den 1., Mittwoch. Beſuch von Graf Hardenberg, von Van Berchem ꝛc. Bis halb 4 Uhr zu Hauſe. Dann mit Fürſt Metternich zu Pariſh. Daſelbſt gegeſſen, mit Fürſt Dietrichſtein, Fürſt Eſterhazy, Fürſt Windiſchgrätz, General Wallmoden und ſeinem jüngeren Bruder, Wentzel Liechtenſtein, Ferdinand Palffy, Gordon. — Um 7 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Graf Trauttmannsdorff, Fürſt Schönburg, und Graf Goloffkin. Dann bis nach 1 Uhr (am Juniusartikel) gearbeitet.

Den 2., Donnerſtag. Beſuch von Dr. Staudenheimer, von Herz, Pilat ꝛc. Den ganzen Tag nicht ausgegangen. Um 6 Uhr gegeſſen. Am Juniusartikel gearbeitet. Abends Beſuch von Ritter (der mir gute Nachrichten mittheilt), und angenehme Briefe vom Prinzen von Heſſen und Clam aus Warſchau. Bis nach 12 Uhr gearbeitet.

Den 3., Freitag. Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich, den die Nachrichten aus Warſchau (die Reden des Kaiſers ꝛc.) nicht wenig affizirt hatten. — Dann ein langer Beſuch bei Graf Caraman. — Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von General Langenau. Eine lange Depeſche nach Bucareſt geſchrieben. Bis halb 1 Uhr an dem Juniusartikel gearbeitet.

Den 4., Sonnabend. Den ganzen Tag nicht ausgegangen. Vormittag Beſuch von der Fürſtin Hohenzollern, General Wallmoden, und Floret. Nachmittag Van Berchem und Pilat. Uebrigens den ganzen Tag und bis Mitternacht an dem Juniusartikel gearbeitet.

Den 5., Sonntag. (Seit 8 Tagen wird jeden Morgen gebadet.) — Um halb 12 Uhr zu Metternich, der mir ſeine Depeſchen für Paris und London mittheilt. Um halb 3 Uhr nach Währing zu Thereſe. — Um halb 4 Uhr bei Graf Stadion. Dann bei Fürſt Metternich gegeſſen. Zwiſchen Palffy und Langenau geſeſſen. — Um halb 7 zu Hauſe, und bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 6., Montag. Den ganzen Vormittag gearbeitet. Mit Pilat einige Stunden lang die Ueberſetzung der Rede des Kaiſers in Warſchau revidirt. — Um 4 Uhr zu Fürſt Metternich. Er lieſt mir ein höchſt wichtiges Votum über die Errichtung der Direktionen im Finanzdepartement vor. — Bei Graf Eſterhazy gegeſſen. Ein vortreffliches Diner zur Einweihung ſeines Hauſes. Praesentes: Fürſt und Fürſtin Metternich; Gräfin Eſterhazy Mutter; Gräfin Wolkenſtein, Schweſter; Graf und Gräfin Sauran; Graf und Gräfin Dietrichſtein; Mercy, Floret, Mier, Ferdinand Palffy, Victor Metternich. — Um 6 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Fürſt Schönburg und Graf Schulenburg. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 7., Dienſtag. Um 12 Uhr nur auf eine Viertelſtunde in der Neuen Gaſſe. Dann Beſuch von Baron Steinlein. — Bei Pechier gegeſſen, mit Graf Sauran, Marquis Caraman, Marquis de Marialva, Graf Golofffkin, Graf Hardenberg, Berchem, Wacken, Arnſtein, Pereira ꝛc. ꝛc. ꝛc. Langes Geſpräch mit Sauran (über die Reformen in der Monarchie), dann mit Caraman, Hardenberg und Berchem über die ruſſiſche Rede. Um 7 Uhr zu Hauſe. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 8., Mittwoch. Bis 2 Uhr gearbeitet. — Dann in die Vorſtadt zu den Gärtnern Held und Angelotti gefahren. Um 6 Uhr bei General Wallmoden mit den

Prinzeſſinnen Pauline und Jeanne gegeſſen. Um 9 Uhr zu Hauſe. — Nachricht von Pilat, daß er zum Hofſekretair ernannt worden. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 9., Donnerſtag. Um 11 Uhr zu Metternich. Um 12 Uhr nach Weinhaus gefahren. Um 1 Uhr zurück. General Steigenteſch begegnet, mit ihm in die Stadt. Zur Gräfin Wrbna. Um 3 Uhr mit Caraman weggefahren. Bei Marquis Marialva zu Mittag gegeſſen. Um halb 7 Uhr zu Hauſe, und bis Mitternacht gearbeitet.

Den 10., Freitag. Um 12 Uhr zu Hudeliſt, dann zu Metternich; die Angelegenheit von Pilat verhandelt. Nach Hauſe. Ein ſehr warmer Tag! — Bei Eskeles geſpeiſt, mit General Bianchi ꝛc. Nachher zu Fürſt Eſterhazy gefahren. Abends General Langenau bei mir. — Bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 11., Sonnabend. Um 12 Uhr zu Metternich. Unterredung über das Ritter'ſche Projekt. Neuer Bericht vom Prinzen von Heſſen aus Warſchau. — Um 4 Uhr bei Metternich gegeſſen; mit den drei Prinzeſſinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Wallmoden, Fürſt Reuß, Fürſt Schönburg, Palffy ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche Streit mit Schulenburg über das Langenau'ſche Manuſkript. — Abends Beſuch von Fürſt Dietrichſtein und General Langenau. Dann bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 12., Sonntag. Um 10 Uhr zu Joelſon. Unterredung über ſeinen Prozeß mit Palffy, wegen des gekauften Hauſes. — Dann zu General Langenau. Zweiſtündiges, ſehr intereſſantes Geſpräch über den Feldzug von 1813, und andere militairiſche Gegenſtände. — Um 2 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Wallmoden. Zu Hauſe gegeſſen. Pilat. Abends langer Beſuch von Fürſt Diet-

richſtein; bis 1 Uhr gearbeitet, und den mühſamen Artikel über die Juniusbriefe definitiv vollendet.

Den 13., Montag. Das Manuſkript von Langenau über den Feldzug von 1813 durchſtudirt. Um 1 Uhr zu Thereſe, und eine ſehr angenehme Stunde paſſirt. Um 3 Uhr Beſuch von Gordon, der bis halb 6 Uhr bleibt. — Zu Hauſe gegeſſen. Den ganzen Abend über dem Langenau'ſchen Manuſkript zugebracht.

Den 14., Dienſtag. Um 12 Uhr zu Metternich. Vorſchlag, das ſo eben erſchienene Finanzpatent in's Franzöſiſche zu überſetzen, um es durch einen Kourier nach Frankfurt zu ſenden. Um 1 Uhr zur Ausführung geſchritten. Um 4 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen, mit Feldmarſchall Bellegarde, Graf und Gräfin Mier, Gräfin Dietrichſtein, Frau von Wetzlar ꝛc. ꝛc. Um halb 6 Uhr nach Hauſe, und bis 9 Uhr die franzöſiſche Ueberſetzung vollendet. Dann zu Graf Stadion, um ſie mit ihm durchzugehen. Um halb 11 Uhr zu Metternich, um halb 12 Uhr zu Hauſe; an Graf Buol geſchrieben.

Den 15., Mittwoch. Um halb 12 Uhr zu Metternich; Unterredung über die Verhältniſſe mit Rußland, England und Preußen. — Um halb 2 Uhr nach Hauſe. Um 4 Uhr zu Graf Stadion. Um 5 Uhr zu Hauſe gegeſſen. Korreſpondenz mit Fürſt Dietrichſtein über das Finanzpatent. Hierauf den ganzen Abend die Aktenſtücke über die projektirte „Mediation zwiſchen Spanien und den Kolonieen", behufs einer von Fürſt Metternich mir aufgetragenen Arbeit geleſen.

Den 16., Donnerſtag. Beſuch von Graf Hardenberg. Um 12 Uhr zu Metternich. Er lieſt mir die Depeſchen, welche Wallmoden nach Berlin bringen ſoll. Unterredung mit Mercy über die ſpaniſche Mediation. Unterredung mit

Langenau und Schulenburg. Um 3 Uhr nach Hause; bei Fürst Esterhazy in Mariahilf gegessen. Um 6 Uhr nach Hause. — Besuch von Parish, und von General Wallmoden; bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 17., Freitag. Um 10 Uhr ausgegangen; zu Pilat, Parish ꝛc. — Um halb 12 bis 2 Uhr gearbeitet; Expedition nach Bucarest; dann nach Währing und Weinhaus bei schönem Wetter. Um 4 Uhr zu Hause gegessen; gelesen. Von 8 bis 1 Uhr Sitzung mit General Langenau, zur Korrektur seines Manuskripts.

Den 18., Sonnabend. Besuch von Eskeles. Sehr freundlich und angenehm. Um 12 Uhr zu Metternich. Unterredung mit ihm über die französischen Sachen ꝛc. — Besuch bei Caraman. Bis 4 Uhr an der Expedition für Bucarest gearbeitet. — Bei Joseph Esterhazy gegessen; mit Gräfin Wrbna, Fürstin Jablonowska, Gräfin Fuchs, Gräfin Sauran, Gräfin Dietrichstein, Metternich, Caraman, Wentzel, Ferdinand Palffy. Lange Unterredung mit der Gräfin Wrbna. Um 7 Uhr nach Hause. Englische Karten (die Bellmann mir geschenkt) mit Pilat beschaut. Besuch von Graf Schulenburg. Die Schrift von Adam Müller, von Görres gelesen. Englische und andere Zeitungen.

Den 19., Sonntag. Um 12 Uhr zu Fürst Metternich. Die Schrift von A. Müller noch einmal ganz mit ihm gelesen. Um 1 Uhr zu Hause. An A. Müller geschrieben. Um 4 Uhr mit Pilat und Karl in der Jägerzeil sehr merkwürdige wilde Thiere besucht. Um 6 Uhr gegessen. Von 8 bis 1 Uhr mit Langenau über das Manuskript Sitzung gehalten.

Den 20., Montag. Um 12 Uhr in's Brindelbad. Um 1 Uhr nach Weinhaus; dort, bei sehr schönem Wetter, zwei

Stunden lang an meinem und Van der Nüll's Garten mich ergötzt. — Zu Hauſe gegeſſen. Mancherlei geleſen und geſchrieben. Eine Expedition nach Bucareſt, und eine Depeſche über den letzten Vorſchlag des engliſchen Kabinets in Betreff eines neuen Traktats zu Abſchaffung des Negerhandels.

Den 21., Dienſtag. Beſuch von Eskeles; gute Nachricht von den Geldgeſchäften. Um 12 Uhr zu Metternich. Weimariſche Preßfreiheit. — Die Depeſchen über den Negertraktat vollendet. Die Moniteurs in Ordnung gebracht. Zu Hauſe gegeſſen. Um 6 Uhr in den Metternich'ſchen Garten gefahren, und dort eine Stunde mit Metternich herumgegangen. — Vielerlei geleſen. Abends Pariſh und General Langenau bei mir. Geſpräch bis um 1 Uhr.

Den 22., Mittwoch. Um 11 Uhr zu Joel. Dann mit Pilat eine Stunde ſpaziert. — Bei Eskeles gegeſſen. Mit General Bianchi eine lange Unterredung über das Langenau'ſche Manuſkript. — Abends um 9 Uhr eine (ſehr gute) Expedition an Graf Buol über die Weimariſche Preßfreiheitsſache geſchrieben. Um 1 Uhr zu Bette.

Den 23., Donnerſtag. Um halb 12 Uhr zu Metternich. Meine Arbeiten werden mit großer Zufriedenheit aufgenommen. — Um 1 Uhr bei herrlichem Wetter nach Weinhaus. Gefühl von Geſundheit im Leib und Seele, wie ich es lange nicht hatte. — Um 4 Uhr bei Graf A. Mier gegeſſen; mit Gräfin Wrbna, Thereſe Jablonowska, Fürſt Ruffo, Graf Goloffkin, Caspari ꝛc. Gräfin Wrbna und Gräfin Mier nach Tiſche bei mir. Abends Beſuch von Ritter, mit welchem ich ein wohlberechnetes Geldgeſchäft eingeleitet hatte, das, wenn gleich nicht ganz, doch zum dritten Theil gelingt. — Dann

General Langenau bis halb 11 Uhr. — Und bis nach 1 Uhr gearbeitet.

Den 24., Freitag. Um 11 Uhr mit Karl, erſt zu Held, dann in den Metternich'ſchen Garten, dann nach Weinhaus gefahren. Dort bei prächtigem Sommerwetter bis 4 Uhr geblieben, und eine botaniſche Reiſe (von Horeſchah) geleſen. — Zu Hauſe gegeſſen. — Große Ruhe und Stille. — Zwiſchen 8 und 9 Uhr, Hr. Ritter mit 2500 Fl. C. M. — Bis 12 Uhr geleſen. (Reden von Bignon, Labourdonnaye ꝛc.)

Den 25., Sonnabend. Beſuch von Graf Hardenberg. Zu Metternich. Bei Eskeles gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Fürſt Schönburg, und ſpäter von General Langenau. Nachher die Schriften für und wider Mad. Manſon geleſen.

Den 26., Sonntag. Um 11 Uhr zum Marquis Marialva. Um 12 Uhr zu Metternich. Dann nach Weinhaus, und dort bei herrlichem Wetter bis 6 Uhr geblieben. Abends Beſuch von Fürſt Dietrichſtein. Hierauf an einem Artikel für den Beobachter über das Bank- und Geldprojekt des engliſchen Finanzminiſters gearbeitet.

Den 27., Montag. Um 12 Uhr zum Gärtner Held; dann eine lange Unterredung mit Lina. Zu Hauſe gegeſſen. Franzöſiſche Finanzvorträge ſtudirt. Abends Beſuch von Graf Goloffkin, dann den Artikel für den Beobachter geendigt.

Den 28., Dienſtag. Um 11 Uhr zu Metternich. Um halb 1 Uhr nach Weidlingen gefahren, um dem Fürſten Dietrichſtein zu ſeinem Geburtstage zu gratuliren. Dort gegeſſen, mit General Laudon und ſeiner Frau, Vivenot, Leykam ꝛc. ꝛc. Mit Frau von Wetzlar ſtark kokettirt. Nach Tiſche eine Fußpromenade, bei welcher ich mich ein

wenig über den guten Zuſtand meiner Füße und meiner Geſundheit überhaupt freute. — Um 8 Uhr nach Hauſe. — Abends bis Mitternacht an einer wichtigen Depeſche für Graf Palmella gearbeitet.

Den 29., Mittwoch. Beſuch von Odelga. Um halb 12 Uhr ausgegangen. Um halb 1 Uhr in's Brindelbad. — Zu Mittag bei Fürſt Metternich im Garten gegeſſen, mit Gräfin Sauran und Fürſt Schönburg. Um 7 Uhr zu Hauſe. An der Depeſche für Palmella gearbeitet, geleſen ꝛc.

Den 30., Donnerſtag. Anſtalten getroffen, um nach Weinhaus zu ziehen. — Um 12 Uhr, erſt zu Thereſe, dann nach Weinhaus bei prachtvollem Sommerwetter, von dem Glanz meines Gartens erſtaunt. — Um 4 Uhr bei Graf Goloffkin gegeſſen, mit Graf Lützow (der als Geſandter nach Konſtantinopel geht), Maurojeni ꝛc. — Um halb 7 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Graf Schulenburg, Pilat, Pariſh, General Langenau. Dann bis nach Mitternacht an der Depeſche für Palmella gearbeitet.

Mai.

Den 1., Freitag. Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich, und auf der Staatskanzlei. Um $1\frac{1}{2}$ nach Hauſe. Um $2\frac{1}{2}$ nach Weinhaus gefahren, um mich dort niederzulaſſen. Herrlicher Genuß an Garten und Blumen. Um 5 Uhr gegeſſen. Abends engliſche Finanzartikel ſtudirt, an der Palmella'ſchen Depeſche geſchrieben. Nach 12 Uhr zu Bette. Sehr ruhig und zufrieden.

Den 2., Sonnabend. Dieſer mein 54ſter Geburtstag geht ſtill und ruhig vorüber, ohne daß irgend jemand davon Kunde nähme. Ich ſelbſt aber befinde mich äußerſt wohl an Leib und Seele, friſcher als ſeit Jahren, in einem Gefühl von Zuverſicht und Gleichgewicht, welches ich jetzt für den wahren Lebensgenuß halte. — Das neue dramatiſche Produkt Sappho, von Grillparzer, kritiſch geleſen. — Um 2 Uhr in die Stadt. Bei Eskeles gegeſſen. Beim Herausfahren Fürſt Dietrichſtein im Garten beſucht. — Abends den vierten Theil von Flaſſan (nach einem langen Intervall!) beendigt.

Den 3., Sonntag. Um 11 Uhr in die Stadt. Unterredung mit Dr. Staudenheimer. Dann bis $2^1/_2$ bei der Gräfin Wrbna. — Dann nach Weinhaus zurück. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein. Abends über die neue Geſchichte der franzöſiſchen Preßfreiheit meine Studien angefangen, und bis 12 Uhr fortgeſetzt.

Den 4., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Bei Fürſt Metternich. Dann Beſuch von Baron Steinlein. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Nach dem Eſſen Beſuch bei Van der Nüll. Abends Pilat bei mir. — Schläfrig und unaufgelegt zu leſen. Um 1 Uhr zu Bette.

Den 5., Dienſtag. Bis 3 Uhr geleſen und gearbeitet. Dann in die Stadt. Beſuch bei Gordon. Bei Graf Schulenburg mit Langenau und Pilat gegeſſen. Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück. Die Depeſchen an Graf Palmella geendigt.

Den 6., Mittwoch. Um 11 Uhr in die Stadt; zu Marialva, dann zu Metternich. Nachher zu Pariſh, zu Joelſon. Um halb 4 Uhr herausgefahren; bei Fürſt Dietrichſtein im Garten, und bei Mad. Swoboda ab-

geſtiegen. Abends an meinem Entwurf zu einer Maßregel in Betreff unſeres Geldweſens gearbeitet.

Den 7., Donnerſtag. Gräfin Fuchs und Marquis Caraman kamen zum Frühſtück zu mir. Mit ihnen zu Van der Nüll und dann zu Frau von Pilat gegangen. — Um 3 Uhr in die Stadt. Beſuch von Baron Belio, der mir von Seiten des Fürſten der Walachei ein ſehr willkommenes Geſchenk von 10,000 Piaſter ankündigt. — Bei dem franzöſiſchen Botſchafter gegeſſen, mit Gräfin Fuchs, Graf Lamberg, und mehreren Mitgliedern der Akademie der Kunſt, Marialva, Navarro, Hubeliſt, M. Lucheſini (meines alten Freundes Sohn), La Rue, Moreau ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr zurück. Beſuch von Pariſh, und dann von General Langenau.

Den 8., Freitag. Um 11 Uhr zu Metternich. Graf Ladislaw Wrbna aus Braſilien zurückgekehrt. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Geleſen, gearbeitet, das äußerſt ſchöne Wetter im Garten genoſſen.

Den 9., Sonnabend. Um 11 Uhr in die Stadt. Rendezvous mit Mlle. Nanuette. Dann zum Gärtner Angelotti, wohin auch Graf und Gräfin Zichy mit ihren Kindern kommen, von welchem der kleinſte von meinem Hunde gebiſſen ward. — Um 4 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein im Garten gegeſſen. Von da mit Karl zu den fremden Thieren in der Jägerzeil. Dann in's Theater; in der Stadion'ſchen Loge, mit der Gräfin Fuchs die Sappho geſehen, ohne mein vorher gefaßtes Urtheil abzuändern. — Um 10 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 10., Sonntag. (Erſter Pfingſtfeiertag.) Um 10 Uhr in die Stadt. Zum Gärtner Held. Von Marquis Marialva vor ſeiner Abreiſe nach Paris Abſchied genommen. Nach 10 zurück. Mit den franzöſiſchen und

engliſchen legislativen Verhandlungen mich au courant verſetzt. An einem ſehr kritiſchen Artikel über die engliſchen Finanzen für den Beobachter gearbeitet. Beſuch von Van der Nüll mit Schreiber's. Später von Graf Schulenburg, der im Begriff ſteht, nach Italien zu reiſen. Abends fernes Gewitter.

Den 11., Montag. Großer Feiertag. Den ganzen Vormittag an dem Finanzartikel gearbeitet. — Diner bei mir von 14 Perſonen. Marquis Caraman, Graf und Gräfin Fuchs, Herr und Frau von Eskeles, B. Pariſh, Frau und Nichte, General Wallmoden, Felix Woyna, Pilat, Gordon, Caspari. Gut gewählte und gut gelungene Geſellſchaft; und trotz des trüben Wetters Freude an meinem Garten. — Abends nach 7 Uhr Van Berg und La Rue. — Dann einen Artikel gegen die Bremer Zeitung angefangen. — Um 12 Uhr zu Bette, bis nach 2 Uhr ſchlaflos.

Den 12., Dienſtag. Um 11 Uhr in die Stadt. Beſuch von Baron Blittersdorf. Von 1 bis 4 Uhr bei Pariſh, und mit ihm unabläſſig über engliſche Finanzen geſprochen. — Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Den ganzen Abend an dem Finanzartikel gearbeitet, der endlich glücklich zu Stande kommt.

Den 13., Mittwoch. Um 11 Uhr in die Stadt, und zu Fürſt Metternich. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Um 4 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein im Garten gegeſſen; mit Fürſt Metternich, Graf Stadion, General Spiegel und ſeiner Frau, Pariſh, Frau und Nichte, Graf Caraman, Fürſt Ruffo, Graf Moritz, Pilat, Floret, Wacken ꝛc. ꝛc. — Wichtige Unterredung mit Stadion und Metternich über Finanzgegenſtände. Nachricht von der bevorſtehenden Anleihe mit Pariſh. —

Nach Tiſche hat Frau von Wetzlar ſchön geſungen. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. An mehreren Expeditionen für Bucareſt gearbeitet.

Den 15., Freitag. Um 10 Uhr bei ſtarkem Regen mit Pilat in die Stadt. Bei Eskeles abgeſtiegen; von ihm 800 Dukaten als Reſultat des am 29. Januar verabredeten Geſchäftes erhalten. — Dann Fürſt Metternich zum Geburtstage gratulirt; mit dem Erzherzog Johann geſprochen. Nach Hauſe; mehrere Briefe und Billets geſchrieben. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Meine Expedition für Bucareſt geendigt; eine lange und langweilige Arbeit des Oldenburger Geſandten von Berg über die Preßfreiheit kritiſch geleſen; einen Brief an Lord Stewart angefangen.

Den 16., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Beſuch bei Herz. Nachher bis 3 Uhr zu Hauſe; Beſuch von Baron Belio (der mir die 10,000 Piaſter, 3100 Gulden C. G. bringt), von Fürſt Dietrichſtein, Gordon ꝛc. Bei Eskeles gegeſſen. Nach dem Eſſen lange finanzielle Unterredung mit ihm. — Um 7 Uhr mit Pilat nach Weinhaus zurück. Den Brief an Lord Stewart geendigt. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 17., Sonntag. Vormittag gearbeitet und geleſen. Um 4 Uhr gegeſſen. Dann Beſuch von Fürſt Dietrichſtein, Fürſt Metternich, General Langenau, Baron Pariſh. Mit dem letzteren bis 10 Uhr über Geld- und Finanzgeſchäfte geſprochen. Früh zu Bette.

Den 18., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Vortrag bei Fürſt Metternich über die Preßfreiheitsdebatte in Frankfurt. — Von 2 bis 4 Uhr bei Graf Stadion; wichtige Unterredung mit ihm über die Finanzen. — Um 5 Uhr nach Weinhaus zurück. Geleſen, gearbeitet.

Den 19., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt; einige Geschäfte besorgt; um 12 Uhr mit J. in's Bad. Eine Stunde bei Frau von Wetzlar im D.'schen Garten. — General Langenau ißt zu Mittag bei mir. Nach Tische Fürst Dietrichstein mit Frau von Wetzlar; später Parish; mit diesem bis 10 Uhr gesprochen, und ihm ein Paket versiegelt, welches den (mir unbekannten) Antheil der Subskription auf die neue Anleihe enthielt.

Den 20., Mittwoch. Den ganzen Vormittag bis 3 Uhr an dem Artikel gegen die Bremer Zeitung gearbeitet, aber mit Unlust und ohne Erfolg. — Um 4 Uhr in die Stadt; bei Parish gegessen; mit Gräfin Mervelbt, Louis Liechtenstein, Graf Trauttmannsdorff, General Wallmoden und dessen beiden Brüdern, Gordon, Felix Woyna, Düring ꝛc. Um 7 Uhr mit Pilat nach Weinhaus zurück.

Den 21., Donnerstag. (Frohnleichnamsfest.) Den ganzen Tag in Weinhaus. Bis 1 Uhr gelesen, und mit Pilat gesprochen; dann den Artikel gegen die Bremer Zeitung wieder vorgenommen, und — vollendet. Abends Besuch von Fürst Dietrichstein. Sehr ruhiger und angenehmer Tag.

Den 22., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Bis gegen 1 Uhr bei Fürst Metternich mit General Langenau. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Einen Aufsatz über die Postfinanzen begonnen. Besuch von Parish, und Gespräch über die sämmtlichen Geld- und Finanzgeschäfte des Tages.

Den 23., Sonnabend. Um 12 Uhr in die Stadt. Um 1 Uhr Unterredung mit Eskeles über Obligationenankauf in Amsterdam. Neue Chancen eines anständigen Profits. — Um halb 4 Uhr bei Frau von Eskeles gegessen. —

Um 6 Uhr bei Herz, und auch dieſem die Impulſion für ein Geldgeſchäft gegeben. — Um 7 Uhr nach Weinhaus. Einer der Abende, wo die Luſt zum Schlafen über alles andere bei mir ſiegt, und die ich nicht von mir zu weiſen pflege.

Den 24., Sonntag. Den ganzen Vormittag an dem Aufſatz über das öſterreichiſche Finanzweſen gearbeitet. — Um 4 Uhr in die Stadt. Bei Fürſt Metternich im Garten, mit den femmes, und General Langenau gegeſſen. Von Fürſt Metternich, der auf acht Tage nach Mähren reiſt, Abſchied genommen. — Dann mit Langenau zum Mechanikus Vogtländer gefahren, um das unter dem Namen Kaleidoskop berühmt gewordene Inſtrument zu beſtellen. Langenau geht auf acht Tage nach Linz. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 25., Montag. Um 12 Uhr in die Stadt. Geſpräch mit Leidersdorffer, dem Schwiegerſohn von Herz. Dann zu Graf Stadion; am Ende des Geſprächs mit ihm, Ankunft von Bethmann aus Paris. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. — Den ganzen Abend an dem Finanzartikel gearbeitet.

Den 26., Dienſtag. Um 12 Uhr in die Stadt. Um halb 2 Uhr mit J. in die Neue Gaſſe. — Dann nach Weinhaus zurück. — In Weinhaus gegeſſen. Abends Beſuch von Bethmann und Pariſh.

Den 27., Mittwoch. Um 10 Uhr Beſuch von Herz. Um 3 Uhr mit Karl in die Stadt. Zu Joelſon; zum Mechanikus Vogtländer; um 4½ Uhr zu Fürſt Dietrichſtein im Garten. — In Weinhaus gegeſſen. Abends an dem Finanzartikel gearbeitet.

Den 28., Donnerſtag. Beſuch von Gräfin Fuchs und Graf Palffy. An dem Finanzartikel gearbeitet. Von

3 bis 4 Uhr bei Thereſe in Währing. Dann in Weinhaus gegeſſen, und den ganzen Abend gearbeitet.

Den 29., Freitag. Um 2 Uhr in die Stadt. Beſuch von Baron Steinlein (der mir die ungariſche Konſtitution mittheilt). Dann zu Graf Stadion; den Aufſatz über die Finanzen ihm vorgeleſen. Um halb 5 Uhr bei Pariſh gegeſſen. Zahlreiches Diner. Zwiſchen Wallmoden und Brentano (Bethmann's Reiſegefährten) bei Tiſche geſeſſen. — Um halb 8 Uhr nach Weinhaus zurück. — Mit Pilat die bairiſchen Konſtitutionsakten geleſen. Dann die Lektüre des nachgelaſſenen Werkes der Frau von Stael geleſen.

Den 30., Sonnabend. Um 12 Uhr in der Stadt. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Abends an Noten zu dem Dumontet'ſchen Manuſkript über Rußland gearbeitet.

Den 31., Sonntag. Den (mir höchſt vortheilhaft gewordenen) Artikel gegen die Bremer Zeitung, da Metternich einmal das Imprimatur dazu gegeben hat, und Pilat auf Einrückung deſſelben beſteht, von neuem umgearbeitet. — Um 2 Uhr Beſuch von Bethmann und Pariſh. — Nachmittags von Fürſt Dietrichſtein. Abends Frau von Stael geleſen.

Juni.

Den 1., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt; zu den Gärtnern Angelotti und Held. Dann einen Augenblick zu Gordon, und nach Hauſe. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Um 3 Uhr kommt der Fürſt Eſterhazy mit

Joelſon, und eſſen bei mir. Um halb 6 Uhr allein, und nun wieder an den Aufſatz über die öſterreichiſchen Finanzen gegangen. Um 12 Uhr zu Bette; aber bis 2 Uhr in dem Werke der Mad. Stael geleſen.

Den 2., Dienſtag. Bis 1 Uhr den Finanzaufſatz, nach Stadion's Wünſchen und Modifikationen geendigt. Dann in die Stadt. Auf der Staatskanzlei mit Mercy und Wacken geſprochen. Dann zu Bethmann, dann zu Graf Stadion, wo der Aufſatz über die Finanzen (der in der Allgemeinen Zeitung erſcheinen ſoll) definitiv feſtgeſetzt wird. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Bis 7 Uhr in Frau von Stael geleſen. Dann eine Depeſche nach Bucareſt geſchrieben, und andere Arbeiten abgemacht.

Den 3., Mittwoch. Um 11 Uhr in der Stadt. Um 2 Uhr zurück. An dem Dumontet'ſchen Manuſkript gearbeitet. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein, dann von Lämel. Abends wieder an den Noten gearbeitet. Den erſten Theil der Frau von Stael geleſen.

Den 4., Donnerſtag. Den ganzen Vormittag an den Noten gearbeitet. Um 3 Uhr in die Stadt. Fürſt Metternich, der ſo eben von Mähren zurückgekommen war, begrüßt. Dann bei Pariſy, mit Langenau, Bethmann und Brentano gegeſſen. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Bis 12 Uhr geſchrieben; dann bis 3 Uhr im zweiten Theil von Mad. Stael geleſen.

Den 5., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. An einer Expedition für Lord Stewart in London gearbeitet. Von 1 bis 2 mit J. in der Vorſtadt, eine merkwürdige Stunde. Dann wieder gearbeitet. Um 4 Uhr bei Fürſt Metternich mit Langenau, Mercy und Peppy Metternich gegeſſen. Den Finanzaufſatz ihm vorgeleſen, und meine bevorſtehende Reiſe nach Karlsbad und Aachen definitiv

mit ihm reputirt. — Um halb 2 Uhr nach Hauſe. Um 8 Uhr Kraus, der als Kourier nach London geht, abgefertigt. Dann nach Weinhaus zurück.

Den 6., Sonnabend. Gräfin Fuchs mit Graf Caraman frühſtücken bei mir im Garten. Den ganzen Tag in Weinhaus. Einer der angenehmſten, die ich ſeit langer Zeit erlebte. Die bezaubernde Lektüre des Werkes der Frau von Stael, wovon ich heute den zweiten Theil endigte, war ein Genuß ohne Gleichen. Abends Beſuch von Wallmoden und Pariſh; dann den Aufſatz über die öſterreichiſchen Finanzen in's Franzöſiſche überſetzt.

Den 7., Sonntag. Um 10 Uhr zu Mad. Swobada; um 11 Uhr zurück. An der franzöſiſchen Ueberſetzung bis 4 Uhr gearbeitet. Dann zu Fürſt Metternich in den Garten; mit Feldmarſchall Bellegarde, General Langenau, Staatsrath Hudeliſt, Graf Mercy, Floret, und Graf Ladislas Wrbna gegeſſen. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück; bis 12 Uhr wieder an der franzöſiſchen Ueberſetzung gearbeitet.

Den 8., Montag. Um 11 Uhr zu Thereſe. Um 12 Uhr zurück. Den ganzen Tag und Abend an der franzöſiſchen Ueberſetzung gearbeitet und ſie zu Ende gebracht. Vortrefflichen Thee aus Petersburg erhalten. Abends Beſuch von Baron Belio, der mir einen ſehr kurioſen Brief aus Bucareſt bringt, durch welchen der Fürſt mich zu einer Zuſammenkunft einladet. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 9., Dienſtag. Um 12 Uhr in die Stadt. Langer Beſuch bei Graf Goloffkin. Zu Mittag geſpeiſt beim franzöſiſchen Botſchafter, wo ich die berühmte Catalani zum erſtenmale in der Nähe geſehen, und zum erſtenmale im Zimmer ſingen gehört habe. Der Mann derſelben, Valabrégues genannt, Gräfin Fuchs, Fürſt Dietrich-

ſtein, General Wallmoden, Wenzel Liechtenſtein ꝛc. ꝛc. waren von der Parthie. — Nach Tiſche zu Fürſt Metternich gegangen, und eine Stunde bei ihm geblieben. Um 8 Uhr mit Pilat nach Weinhaus zurück.

Den 10., Mittwoch. Um 2 Uhr in die Stadt. Zu Joelſon. — Um 3 Uhr zurück. Geſellſchaft zum Eſſen. Graf und Gräfin Fuchs, Gräfin Trogoff, Marquis de Caraman, Marquis Luccheſini, Graf Goloffkin, Graf Ferdinand Palffy, Pilat.

Den 11., Donnerſtag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Verſuch, die (von vielen Seiten gewünſchte) Fortſetzung des Artikels über die Preßfreiheit für das zweite Heft der Staatsanzeigen zu liefern. Dieſer Verſuch überzeugt mich, daß die Sache vor meiner Abreiſe durchaus unmöglich iſt. — Nachmittags Beſuch von Baron Werner aus Berlin, und nachher (während eines ſtarken Gewitters) von Pariſh.

Den 12., Freitag. Um 10 Uhr mit Pilat in die Stadt. Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich. Um 1 Uhr nach Hauſe. Gewitter. Um halb 3 zu Graf Stadion. Nochmalige Reviſion des deutſchen und franzöſiſchen Aufſatzes. Bei Metternich gegeſſen, mit Mad. Catalani, Gräfin Fuchs, Graf Stadion, Graf Sedlnitzky, Fürſt Ruffo, Floret, Baron Braun ꝛc. Um 7 Uhr nach Hauſe; mit Pilat nach Weinhaus. Bis nach Mitternacht an allerlei Geſchäften gearbeitet.

Den 13., Sonnabend. Um 11 in die Stadt; bei Metternich; mit Degen wegen des Druckes der franzöſiſchen Schrift konferirt; dann zu Graf Stadion; dann zurück nach Weinhaus. General Langenau bei mir zum Eſſen. Mit ihm bis an den Dietrichſtein'ſchen Garten gefahren, wo Mad. Catalani mit großer Geſellſchaft ſich befand. — Nach Weinhaus zurück. Um halb 10 Uhr mit Pilat in

die Stadt (der erſte Fall dieſer Art, ſeitdem ich im Sommer Weinhaus bewohne!), um einem großen Konzert bei Fürſt Metternich beizuwohnen, wo Mad. Catalani göttlich geſungen hat. Mit vielen Bekannten, die ich lange nicht geſehen, geſprochen. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 14., Sonntag. Um 11 Uhr in die Stadt. Eine Stunde bei Metternich verloren. — Um 3 Uhr wieder zu ihm, um mit ihm nach Eylau zu fahren. Hier bei Baron Braun gegeſſen, mit Mad. Catalani und ihrem Manne, Fürſt Metternich, Fürſt und Graf Paar, Graf Sauran, Graf Sedlnitzky, Graf Ferdinand Palffy, Bethmann ꝛc. ꝛc. — Halb 7 Uhr über Schönbrunn und Weidling nach Weinhaus zurück. — Bis nach Mitternacht an der Preßfreiheitsſache gearbeitet.

Den 15., Montag. Um 12 Uhr in die Stadt. Die Korrektur des franzöſiſchen Aufſatzes beſorgt. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Eine Stunde bei Fürſt Dietrichſtein. — Beſuch von Gordon. Den Abend mit dem Studium der franzöſiſchen Preßgeſetzgebung zugebracht.

Den 16., Dienſtag. Beſuch von Lämel. Um 12 Uhr in die Stadt. Die franzöſiſche Schrift fertig erhalten, und 100 Exemplare an Pariſh geſendet. Eine wichtige Depeſche für Bucareſt expedirt. — Um 4 Uhr beim Fürſten Metternich im Garten gegeſſen; mit Hudeliſt, Mercy, d'Aspres und Pilat. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Bis halb 1 Uhr gearbeitet.

Den 17., Mittwoch. Zum Frühſtück bei mir Graf und Gräfin Franz Zichy, und zwei ihrer Kinder, Gräfin Lanckoronska. Sehr angenehme Parthie; mein Garten und mein Frühſtück werden ungeheuer gelobt. — Um 1 Uhr in die Stadt. Meine Expedition nach Bucareſt vollendet. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. — Abends Beſuch von

Van Berghem und von Graf Goloffkin. — Dann bis halb 1 Uhr gearbeitet. (Fürſt Dietrichſtein und Herz, die beiden erſten Perſonen, denen ich die franzöſiſche Schrift mitgetheilt hatte, gaben mir ein überaus günſtiges Urtheil darüber ab, welches mir viel Freude macht.)

Den 18., Donnerſtag. Unruhiger Morgen. Während Cattel und Peppy ſich zum Frühſtück einfinden, bringt mir Pilat den Herrn von Buchholz, der mit mir eine große und höchſt läſtige Diskuſſion anſpinnt; während Dietrichſtein mir Billets zu beantworten ſchickt, und Pariſh kommt, um ſich mit mir über Finanzgegenſtände zu unterhalten. — Erſt um 1 Uhr löſt ſich alles auf, und ich fahre nach der Stadt. Dort Beſuch von General Langenau. Um halb 3 Uhr in meine Ruhe zurück. Studirt und gearbeitet bis Mitternacht. Beſuche von General Wallmoden und Pilat.

Den 19., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Unterredung mit Metternich über meine Reiſe, das franzöſiſche Manuſkript, Ritter, das Projekt von Bucareſt, und andere Privatſachen. — Zu Mittag bei Pechier gegeſſen; mit Mad. Catalani, Marquis Caraman, Graf Goloffkin, Mr. und Mad. Pariſh, Graf Dietrichſtein, Graf Ferdinand Palffy, Wacken, Van Berghem, La Rue ꝛc. ꝛc. Um 7 Uhr mit Pilat nach Weinhaus zurück. — Viel über Finanzen mit Fürſt Dietrichſtein und Graf Stadion korreſpondirt. Spät geleſen.

Den 20., Sonnabend. Um 10 Uhr mit Pilat in die Stadt. Einen ſchwierigen Brief an Graf Roſencrantz in Kopenhagen (für Joelſon) geſchrieben. — Um 2 Uhr zurück. — Geſellſchaft zum Eſſen. Gräfin Fekete, Gräfin Trogoff, Graf und Gräfin Fuchs, Marquis Caraman, Gräfin Wallmoden, Felix Woyna, Graf Ferdinand

Palffy, Herrn von Curländer. — Abends vielerlei gelesen.

Den 21., Sonntag. Um 8 Uhr in die Stadt; und von da bei warmem aber sehr schönem Wetter nach Eisenstadt gefahren; dort nach 1 Uhr angekommen. Mit dem Fürsten und Mad. Playden zu Mittag gegessen. Nachmittag im Garten und in den Glashäusern herrliche Spaziergänge gemacht. Abends kamen Wentzel Liechtenstein, Gordon, und Sir Humphry Davy an. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 22., Montag. Nach dem Frühstück von Eisenstadt nach Bruck gefahren. Dort um 12 Uhr angekommen. Mit Graf und Gräfin Harrach, und in ihrem sehr schönen Garten einen höchst angenehmen Tag zugebracht. Abends kommt Dr. Staudenheimer. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 23., Dienstag. Um 7 Uhr von Bruck weggefahren. Um 12 Uhr in Wien. Bei Pilat abgestiegen. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Gelesen, geschrieben ꝛc. Abends Besuch von Fürst Dietrichstein.

Den 24., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Mit Lämel, mit Rasty, mit Fürst Metternich Geldgeschäfte, alle sehr leicht und glücklich, getrieben. An Eichler, an A. Müller über meine bevorstehende Reise geschrieben, die für jetzt auf den 5. Juli festgesetzt ist. — Dann bei Graf Stadion, und mit ihm eine lange, freundliche, aber leider nicht fruchtbare Unterredung geführt. — Bei Graf Ferdinand Palffy in Hernals gegessen, mit einer sehr zahlreichen Gesellschaft: Fürst von Pleß aus Schlesien und dessen Gemahlin (die Gräfin von Brandenburg, des Königs Halbschwester), Sir Humphry Davy und seine alte gezierte Frau; Mrs. Stuart; Mad. Catalani; dann Fürst Trauttmannsdorff, Fürst Metternich, Graf Stadion,

Graf Trauttmannsdorff, Graf Dietrichſtein, Graf und Gräfin Fuchs; der franzöſiſche, ſpaniſche, neapolitaniſche Botſchafter; der däniſche, würtembergiſche, engliſche, hannöverſche Geſandte, Fürſt Wenzel ꝛc. ꝛc. Um halb 8 Uhr nach Weinhaus zurück. — Die Hälfte eines Buches von Merkel mit vielem Vergnügen geleſen.

Den 25., Donnerſtag. Beſuch von General Duca und Floret. Um 11 Uhr in die Stadt. Zu Fürſt Metternich, mit vielen Leuten geſprochen. Dann zu Hauſe an Lord Stewart geſchrieben. — Um 4 Uhr zu Fürſt Metternich. Gegeſſen mit Fürſt und Fürſtin von Pleß, Mad. Stuart, Gräfin Fuchs, Graf Stadion, Wallmoden, Ruffo ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Mad. Swoboda zu einer Reiſe nach Karlsbad ausgerüſtet. — Den ganzen Abend geſchrieben und geleſen. An General Tettenborn, der als baden'ſcher Geſandter an unſerem Hofe ernannt iſt, geſchrieben.

Den 26., Freitag. Um 10 Uhr mit Pilat in die Stadt. Dort gearbeitet in mannigfaltigen Fächern. — Bei Fürſt Dietrichſtein zu Mittag gegeſſen. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Beſuch bei Dr. Malfatti, und Frau von Pilat. Bis 12 Uhr geſchrieben und geleſen.

Den 27., Sonnabend. Um 11 Uhr in die Stadt. Lange Unterredung mit Fürſt Metternich. Mit Langenau, Pilat ꝛc. ꝛc. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Zum Mittageſſen, Fürſt Eſterhazy, Mad. Playden, Fürſt Wenzel, Gordon, Floret, Leykam. Angenehmes Diner. Abends Beſuch von Fürſt Dietrichſtein und General Langenau.

Den 28., Sonntag. Um 11 Uhr in die Stadt. Unterredung mit Wagner. (Unter dieſem Namen ſtellt der Mann ſich mir vor, den Metternich nach Bucareſt ſchicken

will, um die Geheimniſſe der Fürſten zu erforſchen.) — Um 1 Uhr nach Hietzing; Beſuch bei Frau von Eskeles, die ich ſeit dem traurigen Todesfall der Frau von Arnſtein nicht geſehen hatte. — Von da um 3 Uhr nach Hüttelsdorf. Bei der Fürſtin Eſterhazy gegeſſen, mit Sir Humphry Davy und Frau; Gordon, Graf und Gräfin Fuchs, Marquis de Caraman ꝛc. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 29., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Beſuch von Lämel; ein Geſchäft von 1000 Dukaten mit ihm gemacht. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Diner von 12 Perſonen: Sir Humphry Davy nebſt Frau, Graf und Gräfin Fuchs, Pariſh und Frau, Gordon, der franzöſiſche Botſchafter, Graf Felix Woyna, Graf Ferdinand Palffy, Herr von Buchholz, Pilat. Die Geſellſchaft bleibt bis 8 Uhr. — Dann an der Expedition gearbeitet, mit welcher Wagner nach Bucareſt gehen ſoll.

Den 30., Dienſtag. Um 11 Uhr in die Stadt. Mit Fürſt Metternich, Graf Mercy, Langenau ꝛc. ꝛc. geſprochen. — Den Hrn. Wagner nach Bucareſt abgefertigt. — Bei dem Nuncius (Lenardi) zu Mittag gegeſſen, mit Graf Roſſi, Bailli Miari, Pilat ꝛc. — Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Bis 12 Uhr gearbeitet. An Graf Neſſelrode geſchrieben; das Manuſkript des jungen Joelſon über die öſterreichiſche Verfaſſung durchgeleſen.

Juli.

Den 1., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt. Zu General Langenau; mit deſſen Frau und Bruder geſprochen. — Nach Hauſe. Zu Karl in ſeiner Wohnung. — Ankunft von Kraus aus England mit Briefen von Lord Stewart. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Depeſche über den bevorſtehenden Kongreß, und über die ſpaniſchen und portugieſiſchen Händel geleſen. — Um 4 zu Marquis de Caraman; ſehr angenehmes Diner mit der Gräfin Fuchs; nachher intereſſantes politiſches Geſpräch mit Caraman. — Kraus bei mir. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Beſuch von Malfatti. Bis 1 Uhr die Lektüre der obgedachten Depeſchen fortgeſetzt.

Den 2., Donnerſtag. Um 10 Uhr in die Stadt. Unterredung mit Fürſt Metternich. Geſchäfte mancherlei Art. Bei Fürſt Dietrichſtein im Garten gegeſſen. Abends bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 3., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Mit Joelſon dem Sohne ſein Manuſkript durchgegangen. Vielerlei Geſchäfte getrieben. Bei Herz in Weidling gegeſſen. Von da um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 4., Sonnabend. Um 8 Uhr in die Stadt. Um 9 Uhr nach Baden gefahren, wohin Metternich mich beſchieden hatte. Er war aber theils mit ſeinem Hauskaufe, theils mit Menſchen ſo beſchäftigt, daß ich wenig oder nichts mit ihm ſprechen konnte. Unterdeſſen ſah ich dort noch Graf Wintzingerode, Graf Hardenberg, Graf Dietrichſtein, Graf Ferdinand Palffy, Graf Lützow, Wentzel Liechtenſtein, Graf Bellegarde, Gräfin Fekete ꝛc. ꝛc. Nach dem Eſſen fährt Metternich weg, und

ich um 6 Uhr mit Karl ebenfalls. Um 9 Uhr bei Metternich; von ihm Abſchied genommen; und um halb 11 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 5., Sonntag. Pariſh nebſt Frau und Mier frühſtücken bei mir. Er ſagt mir bei dieſer Gelegenheit, daß er mich in der Anleihe mit 100,000 Fl. intereſſirt hat, welches denn eine ſehr angenehme Ausſicht gewährt. — Um 2 Uhr in die Stadt. Um 4 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen; mit Fürſt Eſterhazy, Präſident Stahl, Pariſh und Frau ꝛc. ꝛc. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Letzte Nacht an dieſem angenehmen Orte, den ich diesmal wirklich mit recht ſchwerem Herzen verlaſſe.

Den 6., Montag. Gleich nach dem Frühſtück in die Stadt. Beſuch von Eskeles; dann auf die Staatskanzlei; mit Hudeliſt, Brenner, Wacken, Lefevre, Swoboda, Graf Lützow ꝛc. Geſchäfte getrieben bis 1 Uhr. Beſuch und Abſchied von Mad. Playden, die mit dem Fürſten Eſterhazy nach der Schweiz reiſt. Um 3 Uhr Abſchiedsbeſuch bei Fürſt Dietrichſtein und Frau von Wetzlar, dann nach Weinhaus, wo Graf und Gräfin Fuchs und Pilat zu Mittag bei mir eſſen. Um 6 Uhr nach einem letzten wehmüthigem Blick auf alle meine ſchönen Pflanzen und Blumen Weinhaus verlaſſen. — In der Stadt Beſuch von einem Herrn Worb aus Leipzig, den Müller an mich adreſſirt hatte; dann langer Beſuch von Baron Steinlein, und dann von Buchholz. — Geſpräch mit Karl, der dieſe Reiſe nicht mitmacht, und den ich ungern zurücklaſſe. Um 11 Uhr zu Bette.

Reiſe nach Karlsbad.

Den 7., Dienſtag. Von allen meinen guten Leuten Abſchied genommen. Es reiſt nur Leopold und der Jäger

mit mir. Um 8 Uhr von Wien abgefahren, und ohne irgend einen Unfall bei kühlem, ja eigentlich kaltem Wetter, Abends in Frögen angekommen. Den ganzen Tag geleſen. (Ein Band Briefe von Voltaire an Mad. Du Chatelet und den König von Preußen. Dann Le rappel des . . . . . *) von Briſſot.) — In Znaym an meinen guten Karl und an Pilat geſchrieben. Mit vielem Appetit gegeſſen, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 8., Mittwoch. Von Znaym nach Iglau, bei kaltem, regnigtem, ſehr unfreundlichem Wetter. Die merkwürdige Schrift von Aignan sur l'état des Protestants en France, und dann verſchiedene lange Aufſätze im Edinburgh und Quarterly Review geleſen. — In Iglau an Pilat geſchrieben, mit weniger Appetit als geſtern gegeſſen, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 9., Donnerſtag. Von Iglau, wo ich wegen einer kleinen Wagenreparatur erſt um 10 Uhr abfahren konnte, nach Czaslau. Im Edinburgh Review mehrere Aufſätze geleſen; dann den 5. Band von Flaſſan Diplomatie vorgenommen, und weit darin vorgerückt. In Czaslau zwei Stunden geſchrieben. Mit Appetit gegeſſen. Angenehmer Tag. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Freitag. Um 8 Uhr von Czaslau ab; den fünften Band von Flaſſan ganz, den 6. halb vollendet. Um 6 Uhr in Prag angekommen. Auf Eichler's Beſtellung im Gaſthofe zum Bade abgeſtiegen. Um 7 Uhr zum Oberſtburggrafen nach Bubenetſch gefahren. Dort bis 9 Uhr geblieben. Abends Eichler ꝛc.

Den 11., Sonnabend. Beſuch vom Stadthauptmann und von vielen meiner alten Klienten. Mit Eichler ausgefah-

*) Unleſerlich.

ren. Garten des Fürsten Isidor Lobkowitz (Gärtner Skalnick). — Gubernialräthin Holbein. Die Färberinsel. — Dann ein Rendezvous bei Franz Mühl. — Um 3 mit dem Grafen Kollowrat nach Bubenetsch; bei ihm gegessen; dann angenehme Promenade, und interessante Gespräche mit ihm. Um 8 Uhr nach Hause. An Pilat, Karl, Schweitzer, Bastien geschrieben. Zeitungen gelesen (die Skandale der englischen Wahlen). Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 12., Sonntag. Um 9 Uhr mit Eichler ausgefahren. Besuch bei dem Stadthauptmann Baron Ehrenberg, bei August Weber, mit dessen Frau ich hier Bekanntschaft machte; dann bei Herrn und Frau von Holbein, die mich mit einem glänzenden Frühstücke empfingen. Hierauf in's Bad neben der Färberinsel. Dann Besuch bei Fouché, Duc d'Otrante, und zweistündige, sehr merkwürdige Unterredung mit ihm. — Um 3 Uhr nach Bubenetsch; bei Graf Kollowrat gegessen. Um 6 Uhr in die Stadt zurück. Verschiedene Besuche; bis 11 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 13., Montag. Um 9 Uhr ein Rendezvous, dann nach Bubenetsch; bis 12 Uhr bei Graf Kollowrat. Dann zu der Frau von Holbein, und von da zum Duc d'Otrante, wo ich um 1 Uhr unter dem Namen eines Dejeuner à la fourchette ein köstliches Diner mache, und die sehr liebenswürdige Ducheſſe, und schöne Tochter aus erster Ehe sehe; auch ein ziemlich dummer Russe, General Titoff genannt, speist mit uns. — Bis halb 4 Uhr geblieben — es gefiel mir bei den Königsmördern sehr wohl! — und dann nach Hause, wo Eichler, Ebert's, Michel, Weber, die ganze Familie von Leopold (meiner lieben Friederike) mich erwartet. Nach 4 Uhr abgefahren. Ich hatte mich beim Graf Clam-Martinitz in Schwetschau angemeldet; es war aber so spät, so finster und so schlechtes

Wetter, als ich in Schlau ankam, daß ich beſchloß die Nacht hier zu bleiben.

Den 14., Dienſtag. Graf Clam kam früh um 7 Uhr zu mir, las mir verſchiedene intereſſante Briefe ſeines Sohnes vor, und fuhr um 8 Uhr mit mir von Schlau ab; ich verließ ihn auf dem Wege nach Schmetzau, und ſetzte dann meine Reiſe fort. An dieſem Tage wurde der ſechſte Theil von Flaſſan geendigt, und dann verſchiedene intereſſante Aufſätze im Quarterly Review geleſen. — Um 9 Uhr Abends in Karlsbad. Meine Wohnung war auf dem Markte bei den drei Ringen beſtellt. Ich ging gleich zu Fürſt Metternich, der mich ſehr freundlich aufnahm, und wo ich Kruſemark, Louis Rohan, Fürſt Bentheim, Ferdinand Palffy und Mercy fand. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Mittwoch, Um 9 Uhr zu Metternich, und mit ihm zu Fürſt Karl Schwarzenberg, wo ich die Fürſtin, den Fürſt Joſeph, die Fürſtin Gabriele Auersperg, Lory Schwarzenberg, Graf Paar, Schulenburg ꝛc. ꝛc. fand. — Dann Unterredung mit Dr. Staudenheimer, der mich wegen des ſehr guten Standes meiner Geſundheit vom Brunnentrinken dispenſirt, mir aber Sprudelbäder vorſchreibt. — Unterredungen mit General Langenau. Zu Mittage bei Metternich geſpeiſt, und mit ihm nachher eine ſehr angenehme Promenade über den Hammer hinaus, theils zu Wagen, theils zu Fuße gemacht. — Abends Beſuch von Fürſt Reuß XIX., Fürſt Reuß LXIV. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 16., Donnerſtag. Um 6 Uhr aufgeſtanden und gebadet. Um 9 Uhr zu Fürſt Metternich; Spaziergang in der Allee. — Beſuch bei der Herzogin von Sagan. — Briefe nach Wien geſchrieben. Zu Mittag bei Fürſt

Joseph Schwarzenberg gegessen. Mit zahlreicher Gesellschaft. Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, Fürst Bentheim, Eulalia Windischgrätz, Louis Rohan, General Langenau, Fürst Metternich, Graf Ferdinand Palffy ꝛc. Dann mit Fürst Metternich und dem Erbprinz von Mecklenburg eine Stunde lang in dem Theater. — Dann bei Langenau, und mit ihm Abends zu General Hünerbein, Gouverneur von Schlesien, einem alten Bekannten, dessen Frau, die weiland schöne Fräulein Knobelsdorff, ich noch sehr schön fand. — Um 11 Uhr zu Bette.

Den 17., Freitag. Um halb 7 Uhr gebadet. Um 9 Uhr zu Metternich. — Besuche von Graf Ferdinand Palffy, Staudenheimer, Herrn Sillem, einem der Chefs des Hauses Hope in Amsterdam, Fürst Louis Jablonowsky, Hofrath Beckefeld, Gouverneur des Prinzen von Anhalt-Bernburg; Besuch bei Graf Bernstorff. Bei Fürst Reuß XIX. gegessen, mit der Herzogin von Sagan, ihrer Schwester Acerenza, Gräfin Szapary, Gräfin Löben, geborene Breßler, Clam, Breßler, Graf Palffy, Fürst Reuß der Bruder, Gräfin Trogoff; dann zu Metternich; zwei Stunden mit ihm gesprochen. Viel Regen. Abends zu Hause, gelesen, geschrieben bis 11 Uhr.

Den 18., Sonnabend. Zusammenkunft mit Herrn Sillem. — Zu Mittag bei Fürst Joseph Schwarzenberg gegessen. Dann mit der ganzen Gesellschaft nach Eichen; auf meinem Wagen (den ich heute zum erstenmal gebrauchte), Mad. Trogoff, und bei der Rückkehr die Herzogin von Acerenza. — Bei Langenau mit General Hünerbein. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 19., Sonntag. Durch großen Lärm auf der Straße bereits um halb 4 Uhr erwacht. Unzufriedenheit mit meinem

Quartier. Projekte aller Art für die nächſten Wochen! — Bei dem Frühſtück der Herzogin von Sagan und der Fürſtin Schwarzenberg. — Briefe nach Leipzig und Wien geſchrieben. — Bei dem Feldmarſchall zu Mittag gegeſſen. — Nachher mit der Geſellſchaft (mit Graf Paar im Wagen) nach den ſogenannten Ziegelhütten, ein langer, und zum Theil ſchwieriger Weg, ohne großes Reſultat. — Ankunft der Frau und Kinder von Leopold, die mich ſehr erfreut. — Abends noch eine Stunde bei der Herzogin. Geſpräche mit beiden Reuß, Raſty ꝛc.

Den 20., Montag. Mit Fürſt Metternich meine ferneren Projekte beſprochen; beſchloſſen, daß ich in Karlsbad bleibe, während er in Eger ſein wird. — Beſuch bei der (von Koburg hieher gekommenen) Gräfin Marraſſé. Ankunft des Grafen Caramán. — Um 12 Uhr bei der Mad. Swoboda. — Dann Briefe geſchrieben ꝛc. Bei Fürſt Metternich gegeſſen; mit Caraman, Ferdinand Palffy, Graf Paar, Graf Schulenburg, Abbé Kentzinger, Graf Mercy, Graf Spiegel, Staudenheimer. Nach Tiſche präſentirt Bernſtorff den Baron Blome. — Beſuch bei Frau von Hünerbein. Dann bis 9 Uhr den ſechſten Theil von Flaſſan exzerpirt. Dann zu Gordon gegangen, der ſo eben von Prag gekommen war. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 21., Dienſtag. Um 12 Uhr mit der ganzen Schwarzenbergiſchen Familie, Fürſt Metternich, Caraman, Prinzeſſin Jeanne, Gräfin Szapary, beiden Reuß, Palffy, Rohan, Biron ꝛc. ꝛc. eine Fahrt nach Elnbogen gemacht. Graf Mercy mit mir im Wagen. In Elnbogen ein ſehr gutes Diner von den Schwarzenberg'ſchen Köchen. Nachher mit Relais nach Schlackenwald gefahren, woſelbſt die Bürger den Fürſten Schwarzenberg mit

Freudenbezeigungen und Parade bewillkommnen. Die dortige Porzellanfabrik, und auf dem Rückwege eine andere, nahe bei Elnbogen besehen. — Dann nach Karlsbad zurück, wo wir um 8 Uhr ankamen. Sehr schönes Wetter hatte diese Promenade begünstigt. Von 8 bis 10 Uhr bei General Langenau.

Den 22., Mittwoch. Um 2 Uhr bei Fürst Biron ein sehr gutes Diner gemacht. — Abends mit General und Frau von Hünerbein, Graf und Gräfin Hacke, und General Langenau eine Promenade nach dem Hammer, und dort Abends Forellen gegessen. Um 9 Uhr zurück, und bis 11 Uhr bei der Herzogin von Sagan.

Den 23., Donnerstag. Früh um 9 Uhr tritt Adam Müller bei mir ein. Große Freude über seine Ankunft. Vielfältige Gespräche mit ihm. — Zu Mittag bei Fürst Joseph Schwarzenberg gegessen. Dann mit Müller über den Hammer nach Aich gefahren, und nach 9 Uhr zurück.

Den 24., Freitag. Früh wieder lange Gespräche mit Müller. — Bei Fürst Metternich gegessen, mit Caraman, General Hünerbein, General Hacke ꝛc. ꝛc. Abends mit Müller auf der kurzen Straße (an der Eger) nach Aich gefahren.

Den 25., Sonnabend. Dem allgemeinen Frühstück in der Allee beigewohnt. Spaziergang mit Fürst Metternich. Unterredung über den bevorstehenden Kongreß, und andere politische Texte. — Zu Mittag bei Fürst Joseph Schwarzenberg. — Dann wieder eine lange Fußpromenade mit Fürst Metternich. — Abends um 9 Uhr mit Gordon nach dem Posthof gefahren, zu einem sehr eleganten Ball, welchen Fürst Bentheim, Graf Ferdinand Palffy Fürst Karl Liechtenstein und der jüngste Schönburg

zu Ehren des Namenstages der Fürstin Karl Schwarzenberg gaben. Um 11 Uhr zu Hause.

Den 26., Sonntag. Morgens bei Caraman. Dann beim Frühstück in der Allee. — Dann an Expeditionen nach Wien und Bucarest gearbeitet. Bei Fürst Joseph Schwarzenberg mit Müller, Fürst Alfred Schönburg, Graf Bouquoy, Graf Wrtby gegessen. Langes Gespräch mit der Prinzessin Eleonore Schwarzenberg. Goethe, der gestern Abend angekommen war, gesehen und gesprochen. — Mit Müller eine kurze Spazierfahrt gemacht. — Abends bis 12 Uhr bei der Herzogin.

Den 28., Dienstag. Beim Frühstück in der Allee. — Dann von 11 bis 3 Uhr gearbeitet. — Bei Fürst Joseph Schwarzenberg gegessen. Nach Tische mit Fürst Metternich und Caraman spazieren gefahren; endlich bis halb 2 Uhr bei der Herzogin, in einem interessanten Gespräche, wobei mir (wie überhaupt hier in der Gesellschaft) sehr schmeichelhaft gehuldigt wurde.

Den 29., Mittwoch. Frühstück in der Allee. Commérages und Mystifikationen. — Bei Fürst Metternich zu Mittag gegessen. Graf und Gräfin Bray, Mad. Catalani-Valabrègues, und ein Theil der hiesigen Gesellschaft. Mit A. Müller spazieren gefahren. Abends gearbeitet.

Den 30., Donnerstag. Wüstes Leben. Ein Tag sieht dem anderen so ähnlich, daß man kaum angeben kann, was einen, was den anderen bezeichnet. Bei Fürst Joseph Schwarzenberg gegessen. Abends bei der Herzogin.

Den 31., Freitag. Morgens in der Allee Bekanntschaft mit dem Minister Schuckmann gemacht, und die mit dem Minister Voß erneuert. — Langes Gespräch mit

Metternich; er vertraut mir, als großes Geheimniß, die bevorstehende Veränderung im preußischen Ministerium an. — Zu Mittag Hrn. und Frau und Frl. Hünerbein, General Langenau und Graf Schulenburg ein gutes Diner im Posthofe gegeben. — Dann mit Müller und Hofrath Beckedorff nach Aich gefahren. Abends kommt Hr. Wagner (den 30. Juni) von Bucarest zurück, mit sehr wichtigen Depeschen, die zum Theil chiffrirt sind. — Um 9 Uhr zu Metternich, den ich tief in eine Probe des Catalani'schen Konzertes verwickelt finde. Herrlicher Gesang der Catalani. — Nachher mit Metternich Verabredungen über die Depeschen von Bucarest getroffen.

August.

Den 1., Sonnabend. Von 8 bis 9 Uhr bei Fürst Metternich. Mein Projekt, mit Müllern über Teplitz nach Dresden zu reisen, wegen des nach Wien (zu Absendung des Chiffres) aufgegeben. — Briefe nach Wien (an Pilat, Parish, Schweitzer ꝛc.) — Zu Mittag bei Fürst Schwarzenberg mit den preußischen Damen gegessen. Dann in's Konzert der Catalani im Posthof. Dann Unterredung mit Caraman kurz vor seiner Abreise nach Paris. Dann Müller bei mir; Gewitter; von 9 bis 12 Uhr bei der Herzogin von Sagan.

Den 2., Sonntag. Abreise von Fürst Metternich nach Königswart und Eger. Von 6 bis 8 Uhr bei ihm. Dann mit Müller gefrühstückt. Später eine interessante philosophische religiöse Unterredung mit Müller. — Im Posthofe zu Mittag gegessen, mit der Herzogin von Sagan,

ihrer Schweſter, Gräfin Szapary, Gräfin Löben, Gräfin Trogoff, Clam, Reuß XIX., Reuß LXIV., Rasty, Müller. — Dann noch einige Stunden mit Müller geſprochen, und um 8 Uhr Abends von ihm Abſchied genommen. Dann bis 11½ Uhr bei Langenau, erſt mit Hünerbein's, ſpäter allein.

Den 3., Montag. Mit Langenau geſprochen. Große Fußpromenade mit der Herzogin, beiden Reuß, Alfred Schönburg ꝛc. ꝛc. Von Reuß XIX. Abſchied genommen. — Nachher von Langenau Abſchied genommen. (On ne fait que cela dans ce maudit endroit!) — Briefe geſchrieben. Um 5 Uhr Beſuch bei Feldmarſchall Schwarzenberg. — Dann mit Fürſt Alfred Schönburg nach dem Hammer gefahren, und ſtatt alles Mittageſſens Forellen gegeſſen. — Um 9 Uhr zu Hauſe; und um 10 Uhr zu Bette.

Den 4., Dienſtag. Früh bei der Herzogin, dann bei der Gräfin Bombelles. Dann von Hünerbein's zärtlichen Abſchied genommen. — Zu Mittag bei Fürſt Bentheim, mit Baron Blome und ſeiner Schweſter, Fürſt Alfred, Fürſt Reuß LXIV., Graf Bouquoy. — Um 6 Uhr in's zweite Konzert der Mad. Catalani. — Nachher Beſuch bei der Fürſtin Reuß-Köſtritz; um 10 Uhr zu der Herzogin von Sagan, und mit ihr ein intereſſan-Tête-à-tête bis 1 Uhr.

Den 5., Mittwoch. Um 9 Uhr zum Frühſtück in der Allee. Um 11 Uhr zu Hauſe. Gearbeitet. Beſuch von Hrn. Sillem, von Baron Blome und von General Hacke. — Bis 5 Uhr geſchrieben. Dann von der Gräfin Hacke Abſchied genommen, Mad. Leinmüller beſucht, und dem kranken Gordon Geſellſchaft geleiſtet. Gegen 7 Uhr (bei ſehr ſchönem Wetter) nach dem Hammer, dort

Forellen gegeſſen, und um halb 9 Uhr zurück. Ein Rendezvous in der Allee mit einem jungen Mädchen aus Joachimsthal. — Um 10 Uhr zur Herzogin von Sagan. Fürſt Windiſchgrätz angekommen. Um 12 Uhr nach Hauſe.

Den 6., Donnerſtag. Eine Flaſche Egerwaſſer getrunken. Abſchiedsbeſuch von Sillem. Graf Zichy mit Belio (mit der Nachricht, daß der Kaiſer von Rußland erſt am 22. September nach Aachen kommt). Beſuch von Prinz Biron, Palffy. Dann ein langes Geſpräch mit Baron Blome. — Bei Fürſt Joſeph Schwarzenberg gegeſſen; mit Fürſt und Fürſtin Windiſchgrätz (der ſehr liebenswürdigen Eleonore Schwarzenberg), Graf und Gräfin Bombelles, Goethe und den gewöhnlichen Gäſten. Bei Tiſche ſaß ich neben dem Feldmarſchall, und unterhielt mich lebhaft mit ihm. — Nach Tiſche die merkwürdige Szene, wo die Gräfin Bombelles durch ihren einfachen und herzlichen Geſang die Catalani ſchlägt! — Dann den ganzen Abend zu Hauſe. An Fürſt Metternich, Bombelles, Pariſh, Tettenborn geſchrieben.

Den 7., Freitag. Um 7 Uhr Egerwaſſer getrunken. Spazieren gegangen. Um 8 Uhr zurück, und Karl, der dieſe Nacht aus Wien angekommen war, in meiner Stube gefunden. — Um 11 Uhr Beſuch von Fürſt Windiſchgrätz, Gordon, Baron Blome. Um 2 Uhr mit Karl im Poſthofe gegeſſen. Dann Viſite beim Feldmarſchall. Um 6 Uhr mit Fürſt Schönburg nach dem Hammer gefahren. Um halb 9 Uhr zu Hauſe. An Fürſt Metternich geſchrieben ꝛc.

Den 8., Sonnabend. Früh in der Allee, bei der Herzogin ꝛc. Zu Mittag mit Karl im Poſthofe gegeſſen. Dann bei Fürſt Karl Schwarzenberg. Abends (zum

ihrer Schweſter, Gräfin Szapary, Gräfin Löben, Gräfin Trogoff, Clam, Reuß XIX., Reuß LXIV., Raſty, Müller. — Dann noch einige Stunden mit Müller geſprochen, und um 8 Uhr Abends von ihm Abſchied genommen. Dann bis 11½ Uhr bei Langenau, erſt mit Hünerbein's, ſpäter allein.

Den 3., Montag. Mit Langenau geſprochen. Große Fußpromenade mit der Herzogin, beiden Reuß, Alfred Schönburg ꝛc. ꝛc. Von Reuß XIX. Abſchied genommen. — Nachher von Langenau Abſchied genommen. (On ne fait que cela dans ce maudit endroit!) — Briefe geſchrieben. Um 5 Uhr Beſuch bei Feldmarſchall Schwarzenberg. — Dann mit Fürſt Alfred Schönburg nach dem Hammer gefahren, und ſtatt alles Mittageſſens Forellen gegeſſen. — Um 9 Uhr zu Hauſe; und um 10 Uhr zu Bette.

Den 4., Dienſtag. Früh bei der Herzogin, dann bei der Gräfin Bombelles. Dann von Hünerbein's zärtlichen Abſchied genommen. — Zu Mittag bei Fürſt Bentheim, mit Baron Blome und ſeiner Schweſter, Fürſt Alfred, Fürſt Reuß LXIV., Graf Bouquoy. — Um 6 Uhr in's zweite Konzert der Mad. Catalani. — Nachher Beſuch bei der Fürſtin Reuß-Köſtritz; um 10 Uhr zu der Herzogin von Sagan, und mit ihr ein intereſſan-Tête-à-tête bis 1 Uhr.

Den 5., Mittwoch. Um 9 Uhr zum Frühſtück in der Allee. Um 11 Uhr zu Hauſe. Gearbeitet. Beſuch von Hrn. Sillem, von Baron Blome und von General Hacke. — Bis 5 Uhr geſchrieben. Dann von der Gräfin Hacke Abſchied genommen, Mad. Leinmüller beſucht, und dem kranken Gordon Geſellſchaft geleiſtet. Gegen 7 Uhr (bei ſehr ſchönem Wetter) nach dem Hammer, dort

Forellen gegessen, und um halb 9 Uhr zurück. Ein Rendezvous in der Allee mit einem jungen Mädchen aus Joachimsthal. — Um 10 Uhr zur Herzogin von Sagan. Fürst Windischgrätz angekommen. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 6., Donnerstag. Eine Flasche Egerwasser getrunken. Abschiedsbesuch von Sillem. Graf Zichy mit Belio (mit der Nachricht, daß der Kaiser von Rußland erst am 22. September nach Aachen kommt). Besuch von Prinz Biron, Palffy. Dann ein langes Gespräch mit Baron Blome. — Bei Fürst Joseph Schwarzenberg gegessen; mit Fürst und Fürstin Windischgrätz (der sehr liebenswürdigen Eleonore Schwarzenberg), Graf und Gräfin Bombelles, Goethe und den gewöhnlichen Gästen. Bei Tische saß ich neben dem Feldmarschall, und unterhielt mich lebhaft mit ihm. — Nach Tische die merkwürdige Szene, wo die Gräfin Bombelles durch ihren einfachen und herzlichen Gesang die Catalani schlägt! — Dann den ganzen Abend zu Hause. An Fürst Metternich, Bombelles, Parish, Tettenborn geschrieben.

Den 7., Freitag. Um 7 Uhr Egerwasser getrunken. Spazieren gegangen. Um 8 Uhr zurück, und Karl, der diese Nacht aus Wien angekommen war, in meiner Stube gefunden. — Um 11 Uhr Besuch von Fürst Windischgrätz, Gordon, Baron Blome. Um 2 Uhr mit Karl im Posthofe gegessen. Dann Visite beim Feldmarschall. Um 6 Uhr mit Fürst Schönburg nach dem Hammer gefahren. Um halb 9 Uhr zu Hause. An Fürst Metternich geschrieben ꝛc.

Den 8., Sonnabend. Früh in der Allee, bei der Herzogin ꝛc. Zu Mittag mit Karl im Posthofe gegessen. Dann bei Fürst Karl Schwarzenberg. Abends (zum

erſtenmale) im Saal beim Ball, auf Veranlaſſung der Herzogin.

Den 9., Sonntag. Früh um 7 Uhr über Eger das Paket aus Wien erhalten. Karl das Dechiffriren übertragen. Zugleich Briefe nach Wien geſchrieben an Pilat, Herz, Belio, Raſty. — Bei Prinz Biron gegeſſen, mit den Prinzeſſinnen, der Fürſtin P. Eſterhazy, Mad. Catalani, Goethe, Karl Liechtenſtein ꝛc. ꝛc. — Das Dechiffrement au clair geſetzt. — Abends im Saal; lange Unterredung mit Fürſt Joſeph Schwarzenberg. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Montag. Um 6 Uhr auf der Wurſt (mit Leopold allein) nach Franzensbrunn gefahren. Um 12 Uhr daſelbſt angekommen. Unterredung mit dem Fürſten Metternich; Verabredung der zur Rettung des ſchwer bedrohten Fürſten der Walachei erforderlichen Maßregeln. — Im Geſellſchaftsſaal mit dem Fürſten gegeſſen; dort unter anderen Graf O'Donnel (Jean), Gräfin O'Donnel Wittwe, Fürſtin Puttbus, Graf Zichy (aus Berlin), Gräfin Klebelsberg, Ory ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche meine Arbeit für Bucareſt angefangen. Abends bei der Gräfin Bombelles, bei General Langenau ꝛc. ꝛc. Herzogin von Sagan geht durch nach Eger.

Den 11., Dienſtag. Den ganzen Tag ſehr anhaltend gearbeitet, chiffrirt, geſchrieben, Expeditionen in der Sache der ſpaniſchen Kolonieen; um 9 Uhr Abends alles beendigt. Der Fürſt führt mich bei Mad. Tölpe (vom Hauſe Limburger und Storch in Leipzig) ein, wo zwei artige Mädchen ſind, denen er, Langenau, O'Donnel ꝛc. ſehr die Cour machen.

Den 12., Mittwoch. Beim Fürſten gefrühſtückt. Er trägt mir die Redaktion einer wichtigen Depeſche über die

Vermittelung zwiſchen Spanien und den Kolonieen auf. — Bei ihm gegeſſen. — Mit den Damen O'Donnel, Monbellon, Degenfeld, Klebelsberg, Ory, dann Louis Rohan, dem regierenden Herzog von Koburg, Graf Zichy, General Langenau. Nach Tiſche einen wichtigen Brief an Graf Palmella in Paris geſchrieben, den Louis Rohan mitnimmt. — Dann die Redaktion der großen Depeſche vorgenommen, und bis 2 Uhr Morgens daran gearbeitet.

Den 13., Donnerſtag. Den Vormittag angewendet die geſtrige Depeſche in's Reine zu bringen. — Ankunft von Paul Eſterhazy aus London. Mit ihm und der anderen Geſellſchaft bei Fürſt Metternich geſpeiſt. Nach Tiſche mit Metternich, Paul Eſterhazy, Graf Zichy und Graf Mercy eine lange Promenade zu Fuße gemacht. Abends Vortrag bei Metternich. Dann ein paar Stunden bei Mad. Tölpe und der ſchönen Julie. Myſtifikation mit Kartenlegen. Um 10 Uhr nach Hauſe, und bis 12 Uhr an einer Supplementardepeſche an Hardenberg geſchrieben.

Den 14., Freitag. Früh um 8 Uhr mit dem Fürſten auf der Brunnengalerie. Dann Abſchied von ihm genommen. Dann bei ſchon angeſpanntem Wagen eine lange und ſehr intereſſante Unterredung (von ungefähr 4 Stunden) mit Paul Eſterhazy. — Um 2 Uhr abgereiſt. Um 8 Uhr in Karlsbad. In meine neue, und mir ſehr gefällige Wohnung (nach der Herzogin von Sagan) eingekehrt.

Den 15., Sonnabend. Beſuch von Gordon, Graf Ferdinand Palffy ꝛc. Die in Warſchau vom Kaiſer von Rußland mir geſchenkte Kiſte Thee durch General Ouwaroff erhalten. Erſter Beſuch bei Graf Capo

d'Istria; merkwürdige Gespräche mit ihm. Besuch bei Fürst Joseph Schwarzenberg. — Bei Gordon zu Mittag gegessen, mit Navarro und Rasty. — Abends bei der Herzogin von Acerenza, mit Gräfin Szapary, Gräfin Löben, Rasty 2c.

Den 16., Sonntag. Zweistündiger Besuch von Graf Paar. — Besuch bei General Ouwaroff, Gräfin Marrassée, Mad. Swoboda. Bei Fürst Joseph Schwarzenberg (zum letztenmale) gegessen, mit Goethe, Graf Paar, Graf Wrtby, Rasty. Große Unterredungen mit, und Diskussionen über Goethe. — Auf die Straße von Eger gefahren, dem Fürsten Metternich entgegen. Wegen des drohenden Regens bald umgekehrt. Ankunft des Fürsten Metternich um 8 Uhr. Ein paar Stunden mit ihm bei der Herzogin Jeanne zugebracht. — Um 10 Uhr nach Hause; Londoner Depeschen gelesen 2c.

Den 17., Montag. Um 9 Uhr kommt Fürst Metternich mit mir frühstücken. — Dann ein langer Besuch von Gordon. — Um 2 bei Gordon gegessen, mit Metternich, Capo d'Istria, Baron Blome, Goethe, Herzogin Acerenza, Gräfin Szapary, Gräfin Löben, Rasty. — Nach Tische Fürst Metternich in seinem Wagen bis auf die Höhe von Elnbogen begleitet. Dann in meinem zurück. — Von Baron Blome Abschied genommen. Bis halb 11 Uhr bei der Herzogin.

Den 18., Dienstag. Die Korrespondenz zwischen Spanien und Nordamerika gelesen. Besuch vom Ritterschaftsdirektor von Schütz; nachher von Gordon. Bei Capo d'Istria gegessen mit General Ouwaroff, Goethe 2c. — Nach Tische mit Karl spazieren gefahren. — Abends bei der Gräfin Szapary bis 11 Uhr.

Den 19., Mittwoch. Ein regnichter Tag, an welchem

ich anhaltend zu Hause gesessen und viel vor mich gebracht habe. Einen langen, delikaten, wichtigen Brief an Fürst Esterhazy. Dann englische und andere Zeitungen absolvirt. Die Lektüre von Morrier's letzter Reise begonnen ꝛc. Außer einem kurzen Besuch bei dem Postverwalter Putz und bei Gordon, bis 8 Uhr zu Hause. Dann letzter Besuch bei der Herzogin Acerenza, die morgen früh mit Gräfin Szapary ihre Reise nach der Schweiz antritt. Dann bis 12 Uhr an General Wallmoden geschrieben.

Den 20., Donnerstag. Sehr schlechtes Wetter. An A. Müller geschrieben, und an Pilat. Fürst Alfred Schönburg kommt aus Eger, bringt mir drei Pakete aus Wien, die mich ärgern. — Um 5 Uhr mit Karl im Hammer gegessen. — Abends Graf Schönburg bei mir.

Den 21., Freitag. Graf Ferdinand Palffy frühstückt bei mir. — Um 10 Uhr Besuch bei Graf Capo d'Istria. Dann gearbeitet bis halb 5 Uhr. — Dann mit Karl ein gutes Diner im Hammer gemacht. Abends eingeheizt; Besuch von Fürst Schönburg.

Den 22., Sonnabend. Den größten Theil des neuen Werkes von Morrier gelesen. — Zu Mittag bei Graf Capo d'Istria gegessen. — Briefe von Prinz von Hessen und Clam aus Petersburg erhalten. Abschiedsbesuch von Fürst Schönburg. — Den ganzen Abend gelesen und geschrieben.

Den 23., Sonntag. Um halb 9 Uhr nach Franzensbrunn gereist. Unterwegs das Werk von Morrier ganz vollendet. — Um halb 3 Uhr angekommen. Bei Fürst Metternich gegessen. Lord Stewart von London. — Nach Tische eine lange konfidentielle Unterredung mit Lord Stewart. — Abends bei Fürst Metternich, wo Mad. Catalani sang. Um 11 Uhr eine Note für Lord Ste-

wart geſchrieben, die ein Kourier nach England bringt. — Um 2 Uhr zu Bette.

Den 24., Montag. Bei Fürſt Metternich gefrühſtückt. Mit Paul Eſterhazy, General Langenau, Graf Mercy ꝛc. verhandelt. Bei Fürſt Metternich zu Mittag. Gräfin O'Donnel, Gräfin Bombelles ꝛc. — Abends Geſellſchaft bei Metternich. Lotterie. Geſpräch mit Langenau. Schreiben an General Macquart wegen angedrohter Publikation aus meinen älteren Memoires.

Den 25., Dienſtag. Um 10 Uhr mit Fürſt Metternich nach Königswart gefahren. Große Zufriedenheit mit dieſem Orte. Mit dem Fürſten und General Langenau den ganzen Tag hier zugebracht.

Den 26., Mittwoch. Um 7 Uhr früh von Königswart nach Marienbad. Beſuch beim Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg. Dejeuner bei ihm. Um 11 Uhr nach Königswart zurück. Abſchied von Fürſt Metternich. — Um 3 Uhr über Eger nach Franzensbrunn. Um 2 Uhr angekommen. Bei Fürſt Bentheim gegeſſen, und lange Konferenz mit ihm über die Angelegenheit der Mediatiſirten. — Sehr ſchlechtes Wetter. Regen, Kälte.

Den 27., Donnerſtag. Um 3 Uhr (bei beſtändigem Regen) nach Karlsbad. Eine Stunde nachher kommt Lord Stuart und Fürſt Paul Eſterhazy nebſt Suite ebenfalls an. Mit ihnen bei Gordon gegeſſen. — Dann nach Hauſe, und den ganzen Abend Briefe geſchrieben.

Den 28., Freitag. Einladung zum Eſſen von Feldmarſchall Blücher. Lord Stewart führt mich nach dem Frühſtück bei ihm ein. — Um 2 Uhr zu Tiſche. Merkwürdiges Diner; es wird nichts als Deutſch geſprochen; die Fürſtin und Gräfin Blücher, Graf Noſtitz, der Adjutant, Lord Stewart, Gordon, Mercy, Paul

Esterhazy 2c. 2c. — Dann nach Hause, und den ganzen Abend gearbeitet.

Den 29., Sonnabend. Lange Unterredung mit Lord Stewart; zu Mittag bei Gordon, mit Fürst Blücher und allen gestrigen, dann Mr. Talbot, mit ganz häßlichen Töchtern. Graf Capo d'Istria, General Ouwaroff. — Um 5 Uhr reist Lord Stewart nach Wien. — Das Wetter klärt sich auf; letzter kleiner Spaziergang in Karlsbad; dann den ganzen Abend gearbeitet. Mit Karl eine lange und freundliche Unterredung.

Den 30., Sonntag. Abschied von Mad. Swoboda. Sehr schmeichelhafter Abschied von Goethe; Abschied von Graf Capo d'Istria, von Feldmarschall Blücher, von Gräfin Marrassé. — Um 12 Uhr langes und interessantes Gespräch mit Paul Esterhazy, der ebenfalls nach Wien geht. — Dann geschwind etwas gegessen. Abschied von Leopolds Frau und Kindern, die ich mit Wehmuth verlasse; so auch meinen guten Karl, der mit mir auf der Wurst bis auf die Höhe von Elnbogen fährt. Hier trenne ich mich von ihm, da er morgen mit meinen Pferden nach Wien zurückkehrt. — Reise nach Franzensbrunn (mit Leopold und dem Jäger). Erst um 10 Uhr angekommen. Kurze Unterredung mit Fürst Bentheim, Major Vessimont; dann bis halb 12 Uhr dieses Journal seit acht Tagen ergänzt.

Reise nach Frankfurt und Aachen.

Den 31., Montag. Früh um halb 6 Uhr von Franzensbrunn abgefahren; kalter und unangenehmer Wind; ohne weitere Vorfälle um 6 Uhr in Baireuth angekommen, und hier die Nacht geblieben. Den Tag über das mittel-

mäßige Buch von Rioufſe über Carnot geleſen. Abends ein neues Werk, von Coke über Marleborough verläufig beſichtigt, nach Wien geſchrieben, und um 9 Uhr zu Bette.

September.

Den 1., Dienſtag. Um 5 Uhr von Baireuth abgefahren. — Die höchſt intereſſante und angenehme Reiſe von Baſtram in Georgien, Florida ꝛc. geleſen; dann die Mémoires secrètes sur Lucien Bonaparte. — Das Wetter war ſehr heiter, und Nachmittag ſehr heiß. Mein Plan, bis Dettelsbach zu fahren, durch eine Beſchädigung des Wagens nahe am Poſthauſe von Neuſen verrückt. Entſchluß in dieſem elenden Orte die Nacht zuzubringen.

Den 2., Mittwoch. Früh um 5 Uhr abgefahren; um 9 Uhr in Würzburg. Lektüre des neunten und zehnten Bandes von Schöll. Schönes Wetter; gut gefahren; Abends 9 Uhr in Aſchaffenburg. Gewitter in der Nacht.

Den 3., Donnerſtag. Um 6 Uhr von Aſchaffenburg ab; um 11½ in Frankfurt. Der Fürſt Metternich, an einem leichten Fieber bettlägerig, war noch hier. Ich ſtieg vor dem Hauſe Mühler's ab, und ging zu ihm hinauf. — Wurde hierauf im Engliſchen Hofe einlogirt; Floret mein Nachbar. Um 1 Uhr zu Baron Weſſenberg; dann Beſuch bei Baron Anſtett; um 4 Uhr bei Weſſenberg mit der öſterreichiſchen Geſellſchaft, i. e. General Steigenteſch, Graf Mercy, Graf Spiegel, Floret, General Langenau, Depons, Stradiot, Sievers ꝛc. ꝛc. zu Mittag gegeſſen. Schlegel kommt nach Tiſche hin; geht mit mir

nach Hauſe. — Um 8 Uhr zu Bethmann, der mich ſehr freundlich aufnimmt. Dort von Bekannten angetroffen: Graf Buol, Graf Wintzingerode, Graf Worontzoff, Pleſſen, und mehrere Bundestagsgeſandte, die aber ſämmtlich ſpielten; David Pariſh ꝛc. — Um 10 Uhr nach Hauſe.

Den 4., Freitag. Beſuch von Weſſenberg. Um 11 Uhr zum Fürſten, der ſich wohl befand, doch noch im Bette lag. Erbprinz von Heſſen-Homburg eine Stunde lang bei ihm. Um 1 Uhr zu Graf Buol; Unterredung mit ihm über den jetzigen Stand der Militairfrage. Um 3 Uhr nach Hauſe. Briefe nach Wien geſchrieben. Um 4 Uhr bei Bethmann. Sir George Warrender und deſſen Frau, die ich zu Tiſche führte. Fürſt Kevenhüller, und alle Oeſterreicher; David Pariſh, Lord Beauchamp, Sohn des Grafen Yarmouth; Gordon, ein Bruder von Lord Aberdeen; Abbé Hennecart, Redacteur des Journal de Francfort ꝛc. Nach Tiſche das Statuenkabinet von Bethmann geſehen; dann ſeine Landhäuſer beſucht; mit Sir G. Warrender viel über England geſprochen. — Um 8 Uhr zu Hauſe. — Dann bis halb 11 Uhr bei Fürſt Metternich, theils mit Graf Buol und Steigenteſch, theils allein.

Den 5., Sonnabend. Zeitungen geleſen; Beſuch von Baruch, von Floret (Advokaten aus Darmſtadt und Neveu unſeres Floret), David Pariſh, Sir George Warrender, Sir Charles Gordon, Schlegel ꝛc. ꝛc. Um 12 Uhr ausgegangen. Fürſt Metternich; Baron Beckheim. — Um 3 Uhr zu Hauſe. Bei Baron Anſtett gegeſſen; mit Graf Buol, Graf Wintzingerode, General Langenau, General Steigenteſch, Floret, Baron Beckheim, Graf Worontzoff, Hr. von Faber ꝛc. Ein

luculliſches Diner! Nach Tiſche Beſuch bei Hrn. von Martens. — Abends bis 11 Uhr beim Fürſten.

Den 6., Sonntag. Um 10 Uhr aus. Fürſt Metternich (fortwährend im Bette, Beſorgniß über die Ausführbarkeit der ferneren Reiſeplane erregend), Baron Weſſenberg; Gräfin Goltz, Frau des preußiſchen Geſandten, wo ich auch ihre Tochter, die Gräfin Maltzan, ſehe; dann zu Bethmann. Um 3 Uhr bei Graf Buol zu Mittag gegeſſen, mit deſſen Familie, Pleſſen, Gagern, Schwarzenberg ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche lange Unterredung mit Pleſſen und Gagern. Dann Spazierfahrt mit Langenau und Steigenteſch. — Dann bis 11 Uhr beim Fürſten und bei Staudenheimer. Starkes Gewitter in der Nacht.

Den 7., Montag. Beſuch von Pariſh, Hrn. von Handel, Bethmann, Hrn. von Martens. Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich. Dann zu Mad. Leiden aus Mainz (der Mutter meines Karls!). — Dann nach Hauſe; Beſuch von Graf Trauttmannsdorff, vom jungen Stadion und Schwarzenberg. — Bei Bethmann im Garten gegeſſen; mit Graf Theodor Bathyany, Pariſh, Woronzoff, dem engliſchen Philantropen Owen ꝛc. ꝛc. Abends Beſuch von Schlegel; dann bei Fürſt Metternich bis 11 Uhr.

Den 8., Dienſtag. Um 9 Uhr zu General Tettenborn; merkwürdige Unterredung mit ihm über die baden'ſchen Angelegenheiten. — Um halb 11 Uhr zu Mad. Leiden; der Ausdruck der Dankbarkeit dieſer guten Frau thut meinem Herzen wohl. — Dann Beſuch bei dem mecklenburgiſchen Geſandten Baron Pleſſen; Geſpräch mit ihm über die Preßfreiheit. — Zu Fürſt Metternich, der heute zum erſtenmale aufſteht. — Von 2 bis 4 Uhr nach Wien

geschrieben. — Von David Parish Abschied genommen; wichtige Verabredungen mit ihm; er geht nach Aachen. — Bei Wessenberg gegessen. Nach Tische Besuch bei Baron Beckheim; dann mit Tettenborn nach meiner neuen Wohnung; meine Leute hatten sich während dem Essen vom Englischen Hofe in den Pariser Hof transportirt. Bis halb 10 Uhr mit Tettenborn theils über Geschäfte, theils über gesellige Dinge gesprochen; dann noch bis halb 11 Uhr bei Metternich.

Den 9., Mittwoch. Früh Briefe und Pakete aus Wien bis zum 31. v. M. erhalten. — Um 10 Uhr Besuch von den Gebrüdern C. und A. M. Rothschild. Zu Fürst Metternich; dann Unterredung mit Tettenborn von 1 bis 2 Uhr. An P. nach Wien geschrieben; Besuch von Mr. Temple. Bei Beckheim gegessen. Dislussion mit dem langweiligen Owen. — Abends von 7 bis 9 Konferenz mit Tettenborn. — Dann zum Ball bei Graf Buol, wo ich einige alte Bekanntschaften erneuert, und viele Menschen gesehen habe. Doch war diese Soirée auch für die Geschäfte nicht verloren, indem ich mit Graf Buol, Baron Beckheim und Graf Goltz verschiedene Gespräche über die Preßfreiheit, die Frankfurter Judensache ꝛc. ꝛc. hielt.

Den 10., Donnerstag. Um 10½ zu Fürst Metternich. Um 12 Uhr zu Hause. Konferenz mit Tettenborn bis 2 Uhr. Dann mit Fürst Schwarzenberg auf die Messe gegangen, die ich weit unter meiner Erwartung fand. Besuch von A. W. Schlegel, der aus Heidelberg angekommen, und den ich seit 1812 nicht gesehen hatte. — Großes Diner bei Graf Buol. Bekanntschaft mit Aretin, mit Baron Eiben ꝛc. Mit Senator Schmid gesprochen. — Abends letzte Konferenz mit Tettenborn, der diese Nacht

nach Karlsruhe zurückreiſt. — Dann bis halb 2 Uhr an einem wichtigen Artikel für den Beobachter, bei Gelegenheit des im Kourier erſchienenen (über die Aachener Konferenzen) gearbeitet.

Den 11., Freitag. Um 7 Uhr wie gewöhnlich aufgeſtanden. Um halb 12 Uhr zu Fürſt Metternich. Den Artikel mit ihm geleſen, und beſchloſſen. — Um 1 Uhr in Bethmann's ſchöner Equipage ganz allein (er ſaß im Wagen beim Fürſten) in ſein Muſeum und ſeine Landſitze gefahren. — Bei Weſſenberg zu Mittag gegeſſen. — Durch einen Kourier aus Wien viele Briefe und Pakete erhalten. — Nach Wien geſchrieben. — Um 9 Uhr zum Fürſten, zu Mercy ꝛc. — Dann zu Hauſe, und eine engliſche Depeſche (über die ſpaniſchen Angelegenheiten) in's Franzöſiſche überſetzt. Um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 12., Sonnabend. Um 9 Uhr zu Fürſt Metternich, der um 11 Uhr über Johannisberg nach Koblenz reiſt. Beſuch von A. W. Schlegel, und kurze Promenade mit ihm. Von 1 bis 2 Beſuch der Herren Rothſchild, und intereſſantes Geſpräch mit ihm über die hieſige Judenangelegenheit. — Hierauf bis 9 Uhr ununterbrochen (mit Abrechnung eines kurzen und guten Diners) an einer franzöſiſchen Ueberſetzung des geſtrigen Artikels gearbeitet, und dieſe durch einen Kourier an Fürſt Metternich abgeſandt. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 13., Sonntag. Den ganzen Vormittag zu Hauſe. Ordnung in meinen Papieren, Zeitungen ꝛc. ꝛc. An die Herzogin von Acerenza, und an meine Schweſtern geſchrieben. Beſuch von Hrn. von Neuwall (Leidersdorff) aus Wien, und von Fr. Schlegel. — Bei Bethmann zu Mittag gegeſſen. Mit ſeiner Schweſter Mad. Hollweg nach Rödelheim zur Familie Brentano gefahren; dort

Hrn. von Savigny, den berühmten Juriſten aus Berlin, ſeine Frau und ſeine Familie, und den Geheimenrath Sailer aus Landshut kennen gelernt. — Um 9 Uhr nach Hauſe. An Maurocordato geſchrieben.

Den 14., Montag. Um 10 Uhr zu Baron Weſſenberg; dann zu Bethmann, in die Brömmer'ſche Buchhandlung ꝛc. — Um 1 Uhr Beſuch von C. Rothſchild. Unerwartete Erſcheinung des Marquis de Caraman. Zu Hauſe gegeſſen; nach Tiſche zu Steigenteſch in den Garten gefahren, und dann meinen Beſuch bei der (geſtern hier angekommenen) Gräfin Neſſelrode gemacht. Dann zu Hauſe, und bis halb 12 Uhr an meiner Expedition für Bucareſt gearbeitet.

Den 15., Dienſtag. Um 9 Uhr zu Caraman, dann zu Bethmann, dann in's Bad. Um 12 Uhr nach Hauſe. Die Expedition nach Bucareſt geendigt, und Briefe nach Wien geſchrieben. — Um 3 Uhr mit Caraman zu Bethmann. Dort mit Weſſenberg, Steigenteſch, Wangenheim, Pfarrer Kirchner und Anderen gegeſſen. Nach Tiſche mit Caraman zu Graf Buol. Dann einen ſehr ruhigen und heiteren Abend in meiner Stube zugebracht.

Den 16., Mittwoch. Um 9 Uhr ausgegangen. Zu Bethmann, und um 10 Uhr zu Graf Buol. Zweiſtündige Unterredung mit ihm. — Um 12 Uhr zu Hauſe; Beſuch von Schlegel. — Um halb 2 Uhr von Frankfurt nach Mainz; gegen 5 Uhr in Mainz angekommen; im Römiſchen Kaiſer eingekehrt; gleich darauf zu Mad. Leiden (Karls Mutter) und bei ihr bis 7 Uhr geblieben. Dann gegeſſen, mit Vergnügen die neue Schrift von A. W. Schlegel über die provençaliſche Sprache geleſen, und um 9 Uhr zu Bette gegangen.

Den 17., Donnerſtag. Um 7 Uhr von Mainz, über

nach Karlsruhe zurückreiſt. — Dann bis halb 2 Uhr an einem wichtigen Artikel für den Beobachter, bei Gelegenheit des im Kourier erſchienenen (über die Aachener Konferenzen) gearbeitet.

Den 11., Freitag. Um 7 Uhr wie gewöhnlich aufgeſtanden. Um halb 12 Uhr zu Fürſt Metternich. Den Artikel mit ihm geleſen, und beſchloſſen. — Um 1 Uhr in Bethmann's ſchöner Equipage ganz allein (er war im Wagen beim Fürſten) in ſein Muſeum und ſeine Landſitze gefahren. — Bei Weſſenberg zu Mittag gegeſſen. — Durch einen Kourier aus Wien viele Briefe und Pakete erhalten. — Nach Wien geſchrieben. — Um 9 Uhr zum Fürſten, zu Mercy ꝛc. — Dann zu Hauſe, und eine engliſche Depeſche (über die ſpaniſchen Angelegenheiten) in's Franzöſiſche überſetzt. Um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 12., Sonnabend. Um 9 Uhr zu Fürſt Metternich, der um 11 Uhr über Johannisberg nach Koblenz reiſt. Beſuch von A. W. Schlegel, und kurze Promenade mit ihm. Von 1 bis 2 Beſuch der Herren Rothſchild, und intereſſantes Geſpräch mit ihm über die hieſige Judenangelegenheit. — Hierauf bis 9 Uhr ununterbrochen (mit Abrechnung eines kurzen und guten Diners) an einer franzöſiſchen Ueberſetzung des geſtrigen Artikels gearbeitet, und dieſe durch einen Kourier an Fürſt Metternich abgeſandt. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 13., Sonntag. Den ganzen Vormittag zu Hauſe. Ordnung in meinen Papieren, Zeitungen ꝛc. ꝛc. An die Herzogin von Acerenza, und an meine Schweſtern geſchrieben. Beſuch von Hrn. von Neuwall (Leidersdorff) aus Wien, und von Fr. Schlegel. — Bei Bethmann zu Mittag gegeſſen. Mit ſeiner Schweſter Mad. Hollweg nach Rödelheim zur Familie Brentano gefahren; dort

Hrn. von Savigny, den berühmten Juristen aus Berlin, seine Frau und seine Familie, und den Geheimenrath Sailer aus Landshut kennen gelernt. — Um 9 Uhr nach Hause. An Maurocordato geschrieben.

Den 14., Montag. Um 10 Uhr zu Baron Wessenberg; dann zu Bethmann, in die Brömmer'sche Buchhandlung ꝛc. — Um 1 Uhr Besuch von C. Rothschild. Unerwartete Erscheinung des Marquis de Caraman. Zu Hause gegessen; nach Tische zu Steigentesch in den Garten gefahren, und dann meinen Besuch bei der (gestern hier angekommenen) Gräfin Nesselrode gemacht. Dann zu Hause, und bis halb 12 Uhr an meiner Expedition für Bucarest gearbeitet.

Den 15., Dienstag. Um 9 Uhr zu Caraman, dann zu Bethmann, dann in's Bad. Um 12 Uhr nach Hause. Die Expedition nach Bucarest geendigt, und Briefe nach Wien geschrieben. — Um 3 Uhr mit Caraman zu Bethmann. Dort mit Wessenberg, Steigentesch, Wangenheim, Pfarrer Kirchner und Anderen gegessen. Nach Tische mit Caraman zu Graf Buol. Dann einen sehr ruhigen und heiteren Abend in meiner Stube zugebracht.

Den 16., Mittwoch. Um 9 Uhr ausgegangen. Zu Bethmann, und um 10 Uhr zu Graf Buol. Zweistündige Unterredung mit ihm. — Um 12 Uhr zu Hause; Besuch von Schlegel. — Um halb 2 Uhr von Frankfurt nach Mainz; gegen 5 Uhr in Mainz angekommen; im Römischen Kaiser eingekehrt; gleich darauf zu Mad. Leiden (Karls Mutter) und bei ihr bis 7 Uhr geblieben. Dann gegessen, mit Vergnügen die neue Schrift von A. W. Schlegel über die provençalische Sprache gelesen, und um 9 Uhr zu Bette gegangen.

Den 17., Donnerstag. Um 7 Uhr von Mainz, über

Bieberich nach Johannisberg. — Hier um halb 12 Uhr angekommen. Der Fürſt Metternich war ſeit geſtern Abend hier; mit ihm fand ich Fürſt Hardenberg, und außer ihm waren, oder kamen, im Laufe des Vormittags: Graf Münſter von Hannover, Graf Rechberg von München, Marquis de Caraman und Marialva von Paris, General Macquart von Kaſſel, Graf Wintzingerode, General Wolzogen ꝛc. Man weiſt mir eine ſehr gute Wohnung an; Geſpräche mit Graf Mercy, mit Caraman und Marialva, mit General Langenau. Um 5 Uhr im Schloſſe geſpeiſt; um 8 Uhr in meine Wohnung zurück; Brief nach Wien geſchrieben, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 18., Freitag. Um 8 Uhr zu Langenau. Dann mit dem Fürſten gefrühſtückt. Geſpräch mit Rechberg, Beſuch von Hofgerichtsrath Schmidt aus Rüdesheim. — Um 1 Uhr mit dem Fürſten, Graf Münſter, Graf Rechberg, Caraman, Marialva, Graf Buol, Weſſenberg, Prinz über Geiſenheim nach Rüdesheim. Beſuch bei der Gräfin Coudenhoven. Die Ruine beſehen. Um 5 Uhr zurück. — Gegen 6 Uhr gegeſſen. Außer den obigen, Bethmann und Brentano aus Frankfurt, Graf Wintzingerode ꝛc. ꝛc. — Nach Tiſche Geſpräch mit Graf Münſter. Dann eine Unterredung von einer halben Stunde mit dem Fürſten, dann zu Graf Mercy, und nach 9 Uhr das Schloß verlaſſen. Meine Briefe nach Wien geſchloſſen, und um halb 11 zu Bette.

Den 19., Sonnabend. Um halb 7 Uhr von Johannisberg nach Wiesbaden. Um 9 Uhr in Wiesbaden. Unterweges eine Flugſchrift (von Koreff) mit äußerſt beluſtigenden Marginalnoten von Wangenheim geleſen. Dieſſeits Wiesbaden mit Steigentesch zuſammen getroffen. — Um

2 Uhr in Frankfurt. Bei Baron Beckheim gegessen; mit Baron Krüdener dem Sohn, dem baden'schen Staatsrath Ittner ꝛc. Um halb 6 Uhr nach Hause. Besuch von General Wolzogen. Ankunft von Graf Capo d'Istria, in dem nämlichen Gasthofe, wo ich wohne. Um 8 Uhr zu Mad. Frohberg, oder eigentlich zu Mad. Herz, ihrer Schwester, wo aber Mad. Frohberg, Mlle. Saaling, und viele dieser Familie waren. — Dann mißlungener Besuch bei Graf Nesselrode, der schon schlafen gegangen war. So that auch ich um 10 Uhr.

Den 20., Sonntag. Um halb 10 Uhr ausgegangen; zu Hofrath Handel, Baron Wessenberg, Baron Brinz, Rothschild, alles glücklich abgethan; zum erstenmale eine halbe Stunde in der Stadt spaziert. — Zu Mittag bei Bethmann im Garten gegessen, mit Graf und Gräfin Nesselrode, Graf Capo d'Istria, Graf Goloffkin, Baron Wessenberg, Anstett, Gräfin Woronzoff und ihrem Sohne ꝛc. — Nach Tische Visite bei der Gräfin Buol. Um halb 7 Uhr zu Graf Nesselrode, um halb 8 mit ihm und seiner Frau Thee getrunken; dann mit ihm und Capo d'Istria allein, bis 11 Uhr, in sehr interessanten Gesprächen, und mit letzteren nach Hause. Unruhig geschlafen; doch um halb 6 Uhr schon wieder vollkommen munter.

Den 21., Montag. Mit General Tettenborn, der gestern Abend wieder angekommen, gefrühstückt um 8 Uhr; um 9 Uhr Besuch von F. Rothschild, dann von Baron Brinz, von Wacken, Friedr. Schlegel, von Neuwall (Leidersdorffer), von Baron Wangenheim, von Kammerrath Seidel; an Fürst Metternich und nach Wien geschrieben. Um 2 Uhr ausgefahren, in die Brömmer'sche Buchhandlung, und andere Kaufgewölbe, eine halbe Stunde

bei Bethmann. Mehrere Einladungen (bei Graf Buol, Beckheim ꝛc.) abgeſchlagen, und um 4 Uhr zu Hauſe gegeſſen. Geſchrieben. Abends 3 Stunden mit General Tettenborn.

Den 22., Dienſtag. Beſuche und Geſchäfte während des ganzen Vormittags. Beſuch von Baron Pleſſen, und von Baron Wangenheim. Um 3 Uhr bei der Herzogin von Cumberland, die ich mit vielem Vergnügen wiederſah; Bekanntſchaft mit dem Herzoge gemacht; die Fürſtin von Taxis geſehen; um 4 Uhr, als der Kaiſer durch die Stadt fährt, mit der Herzogin auf dem Balkon. — Um 5 Uhr Diner bei Rothſchild, mit der Familie, Mad. Herz, Mad. Frohberg, General Wolzogen ꝛc. ꝛc. dauert bis 7 Uhr. Von 8 bis 11 Uhr bei der Gräfin Neſſelrode, mit Capo d'Iſtria, Golofkin, Anſtett, Woronzoff ꝛc.

Den 23., Mittwoch. Früh um 5 Uhr nach Mainz gefahren. In den Drei Kronen bei General Tettenborn abgeſtiegen; um 9 Uhr bei Fürſt Metternich. Ungewißheit der Audienz des Kaiſers. Um 11 Uhr mit dem Fürſten, Graf Zichy und Floret in der Stadt, im Dom, am Rhein ſpazieren gegangen. Um 2 Uhr mit Tettenborn, Otterſtedt, Floret gegeſſen. Um 4 Uhr wieder zu Metternich. Beſcheid, daß der Kaiſer mich in Aachen ſprechen will. — Entſchluß die Nacht hier zu bleiben, wozu mir Otterſtedt mit vieler Gefälligkeit ein Zimmer einräumt. — Bis 9 Uhr mit ihm und Otterſtedt konverſirt. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Donnerſtag. Um 5 Uhr aufgeſtanden; eine Stunde Geſpräch mit Otterſtedt. Von Tettenborn Abſchied. Um 7 Uhr weggefahren; um halb 11 Uhr in Frankfurt. Die lange verſchobene Redaktion einer Vorſtellung der Mediatiſirten an die Souverains in Aachen

(auf welche der bevollmächtigte Kammerrath Seidel seit 14 Tagen wartete) endlich zur Hand genommen. Um 2 Uhr Besuch bei der Herzogin von Cumberland. Den Kronprinzen und Prinzen Karl von Baiern dort gesehen. Dann zu Hause gegessen, und bis 8 Uhr tapfer gearbeitet. Einen Brief an Palmella geschrieben. Um 8 Uhr zu Mad. Herz, wo Mad. Frohberg, Marianne Saaling und — Marialva waren. Um halb 10 Uhr (nachdem ich noch mit Marialva eine kurze, aber für ihn und mich wichtige Unterredung gehabt) nach Hause, und um 11 zu Bette.

Den 25., Freitag. Um 6 Uhr aufgestanden. Um 9 Uhr, als grade die deutsche und französische Pièce für die Mediatisirten fertig geworden, Herrn Seidel kommen lassen, und das Geschäft vorläufig beendigt. Eine große Menge Briefe nach Wien geschrieben, und Schlegel'n übergeben. Um 12 Uhr zur Herzogin von Cumberland; der Herzog von Mainz zurück; Wintzingerode, mit einem Auftrage vom König von Würtemberg abgefertigt, weil das Gespräch mit mir bereits eine so interessante Wendung genommen. Es dauert nun bis 2 Uhr, mit immer steigendem Interesse. Als endlich die Prinzessin Wilhelm von Preußen hereintritt, reiße ich mich mit Mühe los, finde im Gasthofe alles zur Reise vorbereitet, und steige um halb 3 Uhr in den Wagen. — Fahrt nach Königstein; sehr schöne Gegend, viel zu Fuß gegangen; um 8 Uhr Abends in Würges; hier geblieben, einen langen Brief an Pilat geschrieben, gegessen, und sehr gut geschlafen.

Den 26., Sonnabend. Um 6 Uhr von Würges abgefahren. Meinen früheren Reiseplan abgeändert, und beschlossen, von Limburg nach Koblenz zu gehen. — Sehr angenehmer Weg über Montebreux nach Ehrenbreitstein.

Hier nach 1 Uhr angekommen. Ein gutes Diner gemacht. Die Ankunft des Kaiſers auf dem anderen Rheinufer aus meinen Fenſtern geſehen. Um 4 Uhr über die fliegende Brücke gegangen. Von 4 bis halb 7 Uhr bei Fürſt Metternich. Dann nach Ehrenbreitſtein zurück. Sehr erfreulicher Beſuch von Graf Clam, der von ſeiner ruſſiſchen Reiſe zurückkehrt; geſchrieben, und um halb 12 zu Bette.

Den 27., Sonntag. Gegen 8 Uhr, nachdem der Kaiſer den Rhein paſſirt hatte, nach Koblenz. Fürſt Metternich ſchon abgereiſt. Mit Clam gefahren. In großem Galopp über Andernach und Remagen nach Bonn. Dort den Fürſten gefunden. Mit ihm gegeſſen. In Bonn ſpazieren gegangen. Mit ihm nach Köln gefahren. Merkwürdiger Einzug in dieſe Stadt. Mit Clam in den erleuchteten Straßen bis 11 Uhr ſpaziert. Um 1 Uhr zu Bette.

Den 28., Montag. Beſuch von Leiden's Bruder und Schweſter. Um 10 Uhr (bei fortdauernd herrlichem Wetter) von Köln abgefahren. Um 4 Uhr in Jülich; um 7 Uhr in Aachen. — Durch Mißverſtand an's Haus des Kaiſers gefahren; dort Fürſt Metternich einen Augenblick geſehen; endlich, ungefähr um 8 Uhr, meine Wohnung in der Paterſtraße gefunden. Um 9 Uhr in's Haus des Fürſten; mit Staudenheimer geplaudert, und etwas gegeſſen. Einzug des Kaiſers von Rußland. — Um halb 11 zu Bette.

Den 29., Dienſtag. Um 8 Uhr zu Fürſt Metternich. Dort Graf Zichy, Fürſt Hatzfeldt, Graf Neſſelrode, Graf Capo d'Iſtria, Graf Caraman ꝛc. geſehen. Um 11 Uhr zu Hauſe gefrühſtückt. — Dann Briefe geſchrieben. — Um 4 Uhr mit D. Pariſh bei einem Reſtaurateur gegeſſen, und daſelbſt die Bekanntſchaft von A. Baring aus London, Labouchère aus Amſterdam, und anderer Ban-

quiers gemacht. — Abends Beſuch bei der Gräfin Neſſelrode, dann bei Lady Caſtlereagh, und dort von Lord Caſtlereagh, Lord Wellington, Planta, Clanwilliams ꝛc. ſehr freundlich aufgenommen; auch Rayneval geſprochen. Um halb 12 zu Hauſe.

Den 30., Mittwoch. Von 8 bis 10 Uhr bei Fürſt Metternich, und zwar in einem ſehr wichtigen politiſchen Geſpräch. — Beſuch beim Duc de Richelieu. — Beſuch bei Geheimerath von Jordan. — Bei einem Reſtaurateur ſchnell gegeſſen. Von 4 bis 6 Uhr geſchrieben. Dann Beſuch beim Staatskanzler Fürſt Hardenberg. Dann eine halbe Stunde bei Fürſt Metternich. Ankunft des Prinzen von Heſſen mit Clam; ſie trinken Thee bei mir bis 10 Uhr. Bis 12 geſchrieben.

Oktober.

Den 1., Donnerſtag. Um 8 Uhr zu Fürſt Metternich. — Dann zu Graf Wrbna, ohne ihn zu treffen. Fürſt Hatzfeldt, General Thielemann, Woronzoff, Krüdener begegnet. Um 10 Uhr mit dem Fürſten zur erſten Konferenz beim Kanzler Hardenberg. — Um 12 Uhr mit Graf Bernſtorff einen intereſſanten Spaziergang von zwei Stunden um einen Theil der Stadt gemacht. — Um 4 Uhr bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit Richelieu, Caraman, Neſſelrode, Fürſt Hatzfeldt, Prinz von Heſſen, Clam ꝛc. ꝛc. Nach dem Eſſen Beſuch von S. und C. von Rothſchild. Später Beſuch von Jordan. Uebrigens bis nach 11 Uhr an den erſten Protokollen gearbeitet.

Den 2., Freitag. Um 8 Uhr zu Fürſt Metternich, um 10 Uhr in die Konferenz. Unterzeichnung des erſten Protokolls. Um 2 Uhr Spaziergang mit Pariſh, und wichtige Verabredung mit ihm über ein Geldgeſchäft zu Paris. Dann beim Reſtaurateur gegeſſen. — Um 7 Uhr zum Kaiſer gefahren, und gnädige Audienz bei ihm. Um 9 Uhr zur Gräfin Neſſelrode, und bis 11 Uhr bei ihr.

Den 3., Sonnabend. Um 8 Uhr zu Metternich, um 10 in die Konferenz. Perſönliches Wohlwollen, welches die Miniſter mir bezeigen; ſcherzhafter Vorſchlag, mich zu verheirathen ꝛc. — Um 1 Uhr zu Pariſh (den Kourier nach Paris expedirt). — Um 1 Uhr mit General Thielemann ſpazieren gegangen; dann Beſuch bei Planta; bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit Prinz von Heſſen, Bernſtorff, Golowkin, Stackelberg, Graf Solms-Laubach, Miniſter Ingersleben, Labouchère, Sillem, Pariſh ꝛc. — Nach Tiſche Beſuch bei Mad. Rothſchild. — Prinz von Heſſen und Clam trinken Thee bei mir. Um halb 11 Uhr mit ihnen zu Lady Caſtlereagh; freundliche Geſpräche mit Lord Wellington, mit Lady Caſtlereagh; ernſthafte mit Lord Caſtlereagh. — Es war daſelbſt General Bennigſen mit ſeiner Frau, General Ouwaroff Oſzarowsky, Alopeus, Stackelberg, Graf Goloffkin ꝛc. ꝛc. Um halb 12 Uhr zu Hauſe, und bis nach 1 Uhr gearbeitet.

Den 4., Sonntag. Um 8 Uhr zu Graf Capo d'Iſtria. Auf ſein Verlangen, und da auch der Fürſt Metternich etwas unpäßlich war, war die heutige Konferenz abgeſagt. — Um 10 Uhr abermals zu Capo d'Iſtria; lange und wichtige politiſche Konferenz mit ihm und Graf Neſſelrode. — Von da zu Lord Caſtlereagh, wo abermals (zum Theil mit Lord Wellington) einige Hauptfragen

verhandelt werden; einen Augenblick zu Planta. — Beſuch von Dr. Lindner aus Stuttgart, und nachher von Dr. Buchholtz aus Lübeck.

Den 5., Montag. Konferenz bei Metternich. Mit Staudenheimer das Dampfbad beſichtigt. — Beim Fürſten Metternich gegeſſen. Abends war der Ball, welchen die Stadt gab, wo ich aber beſchloß, nicht zu erſcheinen. Abſchiedsbeſuch von Clam, von dem ich mich ſehr ungern trenne. — Um halb 11 Uhr noch einen Augenblick zu Caſtlereagh, dann bis 1 Uhr an einer Expedition nach Bucareſt gearbeitet, und ſie glücklich beendigt.

Den 6., Dienſtag. Um 9 Uhr zu Fürſt Metternich. Konferenz bei ihm. — Um 1 Uhr zu Lord Caſtlereagh; wichtige Mittheilung, vortreffliches, von ihm geſchriebenes Aktenſtück! — Diner bei Fürſt Metternich. Lord Caſtlereagh. — Der ekelhafte Valabrègues und die gemeine Catalani! — Nach Tiſche Beſuch bei Rothſchild. Dann bis 10 Uhr an der Caſtlereagh'ſchen Pièce gearbeitet. Dann zu Lady Caſtlereagh. Geſpräch mit ihr, mit Graf Schuwaloff, mit General Bennigſen, mit Graf Bernſtorff, mit Mourier ꝛc. ꝛc. Um 12 Uhr zu Hauſe — zu Bette.

Den 7., Mittwoch. Gleich nach 6 Uhr (wie hier alle Tage) aufgeſtanden. — An der Deklaration, die Lord Caſtlereagh engliſch entworfen hatte, gearbeitet. Um halb 10 Uhr zu Fürſt Metternich; keine Konferenz, zu meiner großen Freude. Bis 4 Uhr anhaltend gearbeitet. Beim Duc de Richelieu zu Mittag gegeſſen. — Dann wieder gearbeitet. Unerwartete, und im erſten Augenblick mir höchſt unangenehme Erſcheinung meines Karl. — Beſuch von Jordan und Schöll. — Bis Mitternacht gearbeitet.

Den 8., Donnerstag. Um 10 Uhr Konferenz beim Fürsten Metternich, bis halb 2 Uhr. Dann zu Hause, und bis 6 Uhr an der Castlereagh'schen Deklaration gearbeitet. Um 6 Uhr bei Lord Castlereagh gegessen, mit Graf und Gräfin Lieven aus London. — Von 8 bis 9 Uhr mit Lord Castlereagh gearbeitet. Dann zu Graf Nesselrode, und später zu Capo d'Istria, und bei diesem mit General Pozzo di Borgo bis gegen 12 Uhr gesprochen.

Den 9., Freitag. Gute Nachrichten von Parish. Konferenz bei Metternich. Müh- und arbeitvolle Sitzung, bis 2 Uhr. Immerwährende Schreibereien den ganzen Tag hindurch. Bei Metternich gegessen, mit Pozzo, Hatzfeldt ꝛc. Abends um 8 Uhr Extrakonferenz zur Unterzeichnung des Exekutionstraktats mit Frankreich. Um 10 Uhr nach Hause. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 10., Sonnabend. Um 10 Uhr zu Metternich. Balanz der Konferenz. Um 2 Uhr mit Karl spazieren gegangen. Besuch von Pianta. Revision der Declaration. — Um 4 Uhr bei Baron Delmar gegessen, mit Fürst Hatzfeldt, Graf Zichy, Parish, Sillem, Baron Szlinitzky. — Zu Metternich. Um 7 Uhr nach Hause. — Bis halb 3 Uhr ohne Unterlaß gearbeitet. Nach Wien, nach Bucarest geschrieben. Vier Stunden abermals an der Deklaration. Fast gar nicht geschlafen.

Den 11., Sonntag. Um 10 Uhr Konferenz bei Fürst Hardenberg. — Bei demselben zu Mittag gegessen mit Jordan, Eichhorn, Rother, Koreff ꝛc. — Abends eine Finanzdepesche an Graf Stadion für den Fürsten Metternich ausgearbeitet. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 12., Montag. Um 8 Uhr mit Graf Zichy zu Fürst Wittgenstein. Dann zu der Marquise de Bornay; dann ihn, Bornay, bei Richelieu's Frühstück

gesehen. — Um 10 Uhr zu Metternich. Ankunft von Lebzeltern, von General Langenau, General Steigentesch. — Um 11 Uhr Konferenz, und zwar höchst wichtige, bei Hardenberg. — Beim Fürsten Metternich gegessen; Prinz Philipp, Langenau. — Besuch von Rothschild; Besuch von dem aus Karlsruhe als Kourier abgeschickten Rittmeister von Hennenhofer. — Um 9 Uhr zu Capo d'Istria; dort mit ihm, Pozzo di Borgo, und Nesselrode, bis halb 1 Uhr eine überaus interessante und sehr wichtige Unterredung (Baden!) gehabt.

Den 13., Dienstag. Fürst Hatzfeldt und Graf Zichy frühstücken mit mir. — In's Bad. Bei D. Parish. Um 10 Uhr zu Metternich. — Um 11 Uhr Konferenz bei Hardenberg bis 2 Uhr; dann Spaziergang mit Bernstorff bei herrlichem Wetter. — Bei Metternich gegessen, mit Bernstorff, Bornay, Langenau, Steigentesch, Prinz, Palffy 2c. 2c. — Bis 9 Uhr zu Hause; dann zu Langenau, und nachher zu Nesselrode, und bei diesem mit seiner Frau, Capo d'Istria und Pozzo einen höchst interessanten Abend zugebracht. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 14., Mittwoch. Früh Besuch vom Prinzen Thurn und Taxis, Adjutanten von Wellington, der mir einen wichtigen Brief von Wrede mitgebracht hat; dann von Graf Palffy, dann von dem baden'schen Rittmeister. — Um halb 11 Uhr zu Metternich; Konferenz bei Hardenberg; glückliche Auflösung aller Schwierigkeiten, die uns das Ende des Kongresses klar absehen läßt. — Besuch von Lord Stewart. — Von 3 bis 6 Uhr gearbeitet. Dann bei Lord Castlereagh gegessen, und nach Tische eine lange Konferenz mit ihm. Um 9 Uhr zu Langenau, und um halb 11 Uhr nach Hause.

Den 15., Donnerstag. Besuch von Fürst Löwenstein,

Rittmeiſter Hennenhofer ꝛc. ꝛc. Konferenz um 11 Uhr. Von 2 bis 4 Uhr mit Fürſt Metternich und Floret bei unausſprechlich ſchönem Wetter ſpazieren gegangen. Bei Metternich gegeſſen. Abends Konzert beim Herzog von Wellington; mit dem Kaiſer von Rußland, General Kneſebeck, General Müffling, Richelieu, Bernſtorff, Alexander Humboldt ꝛc. ꝛc. geſprochen. Um 9 Uhr nach Hauſe, und bis 1 Uhr gearbeitet. An Wrede geſchrieben.

Den 16., Freitag. Alexander Humboldt frühſtückt bei mir. Beſuche. Um 11 Uhr zu Metternich, Langenau, Pariſh ꝛc. Beim Fürſten gegeſſen, mit Humboldt's. Meine große Depeſche an Tettenborn angefangen. — Um 9 Uhr zur Gräfin Neſſelrode; und von 10 bis 12 Uhr mit Capo d'Iſtria und Pozzo di Borgo wichtige Fragen verhandelt.

Den 17., Sonnabend. Um halb 11 Uhr in die Konferenz. Nachher eine Stunde mit Neſſelrode und Capo d'Iſtria ſpazieren gegangen. — Bei Baron Delmar ſehr gut gegeſſen, mit Fürſt Hatzfeldt, Prinz Philipp von Heſſen, Baron Humboldt, Pariſh, General Maiſon ꝛc. Dann bis 10 Uhr gearbeitet, Briefe und Depeſchen über die portugieſiſchen Angelegenheiten an Palmella, über die baden'ſchen an Tettenborn ꝛc. Um halb 11 Uhr zu Lady Caſtlereagh, und dann mit Lord Caſtlereagh eine Konferenz (lieſt mir ſein Memoire über die Erklärung des Casus foederis vor).

Den 18., Sonntag. Thätiger und unruhiger Tag. Um 11 Uhr Konferenz. Nachher Abfertigung des Rittmeiſters Hennenhofer, und des Grafen Palffy nach Karlsruhe. Beim Fürſten Hardenberg zu einem Diner (zur Feier des Tages) eingeladen. Die Miniſter Ingersleben,

Altenstein, Graf Solms-Laubach, Geheimer Kabinetsrath Albrecht ꝛc. ꝛc. Neben Jordan bei Tische gesessen, und viel mit ihm gesprochen. Bis 10 Uhr gearbeitet; rückständige Protokolle geschrieben; dann bis 11 Uhr bei Capo d'Istria zur Berichtigung des seit mehreren Tagen debattirten Normalprotokolls. Um 11 Uhr zu Lady Castlereagh. Mit ihm und Lord Stewart bis 1 Uhr gesprochen.

Den 19., Montag. Humboldt frühstückt bei mir. — Um 10 Uhr zu Metternich. Vorbereitungen zu einer entscheidenden Konferenz. Diese endigt um 2 Uhr mit einem Resultat, welches augenblicklich die Meinungen vereinigt. — Spaziergang mit Nesselrode und Capo d'Istria nach Burgscheid. — Bei Fürst Metternich gegessen, mit Bartholdy, Parish, Koreff ꝛc. Ernste Unterredung mit Metternich. Gegen 8 Uhr zu Fuße zu Planta, um halb 10 Uhr zur Gräfin Nesselrode; dort Fürst Trubetzkoi, General Schuwaloff, Fürst Dolgorouky, und die Frauen der ersteren gesehen. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 20., Dienstag. Um 11 Uhr zu Metternich. Keine Konferenz! Langer Besuch von Prinz Philipp von Hessen, von Fürst Löwenstein ꝛc. Rückkehr des Marquis de Caraman von Paris. Mit ihm bei Fürst Metternich gegessen. Parish nach Antwerpen. — Ankunft des Fürsten Bentheim von Prag. — Um 10 Uhr Abends zur Gräfin Nesselrode; dort Metternich, Graf und Gräfin Liewen, Capo d'Istria, Golofkin, Steigentesch, Lebzeltern, Pozzo di Borgo ꝛc. Mit Pozzo ein Aparte von einer Stunde. Um halb 1 Uhr nach Hause.

Den 21., Mittwoch. Keine Konferenz. An meinem wichtigen Protokoll gearbeitet. Von 2 bis 3 Uhr bei

Capo d'Istria. Dann mit Karl spazieren; Gärtner Asselborn; das Münster besehen; bei Vassilié gegessen. — Abends bei Lady Castlereagh.

Den 22., Donnerstag. Unterredung mit Berkheim, mit Scholz ꝛc. Mit Caraman über einen höchst wichtigen Gegenstand. Um 10 Uhr zu Fürst Metternich. — Bad. — Um 12 Uhr zu Capo d'Istria. Mit ihm, Nesselrode, Pozzo, Woronzoff ꝛc. spazieren gegangen. — Um 2 Uhr Konferenz mit Richelieu. — Diner bei Metternich: Graf und Gräfin Nesselrode, Graf und Gräfin Lieven, Pozzo, Alopeus, Goloffkin, Caraman, Prinz Philipp von Hessen, Steigentesch, Lebzeltern ꝛc. Nach Tische die Bekanntschaft des Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt gemacht. — Besuch bei Delmar. — Nachher Besuch von Rothschild, und langer Besuch von Graf Zichy. Nicht mehr ausgegangen, und um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 23., Freitag. Um 10 Uhr zu Metternich. Um 11 Uhr Konferenz. Dann mit Graf Bernstorff zu mir. Bei Metternich gegessen, mit französischen Weibern, Mad. Gay, Gail. Besuch von zwei Fürsten Bentheim. — Um 8 Uhr zu Capo d'Istria, um ihm über die Redaktion zwei wichtiger Aktenstücke eine Hauptschlacht zu liefern. Trotz der Assistenz von Pozzo di Borgo wird mir der Sieg zu Theil. Diese merkwürdige Diskussion währt bis gegen Mitternacht.

Den 24., Sonnabend. In's Bad. Um 10 Uhr zum Fürsten Metternich. — Ankunft des Fürsten Windischgrätz. — Um 11 Konferenz bis 2 Uhr. Mit Graf Bernstorff spazieren bei äußerst schönem Wetter. Meine Bestellungen beim Gärtner Asselborn gemacht. Bei Graf Nesselrode ein gutes kleines Diner, mit der Gräfin und

Pozzo. — Abends Besuch von Fürst Windischgrätz. Bis nach 11 Uhr gearbeitet.

Den 25., Sonntag. (Um halb 7 Uhr Thermometre + 6. Herrliches Wetter.) Um 10 Uhr Konferenz (und zwar sehr unangenehme) über die spanischen Kolonieen. Um 1 Uhr fahren Metternich, Nesselrode ꝛc. nach Spa. — Um 4 Uhr großes Diner beim Fürsten Hardenberg. Lord Castlereagh, Lord Stewart, Richelieu, Graf Bernstorff, Fürst Hatzfeldt, Minister Altenstein, Fürst Bentheim, Fürst Windischgrätz, Fürst Löwenstein, Planta, General Schöler, Rayneval ꝛc. ꝛc. — Nachher Besuch bei Gordon; mit ihm und Schöll zwei Stunden gesprochen. — Dann bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 26., Montag. Besuch von Fürst Bentheim; langer Besuch vom Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt; zu Rayneval (Briefe an Palmella), mit ihm und Mounier gesprochen. — Ankunft von Hennenhofer, mit sehr angenehmen Briefen aus Karlsruhe. (Gestern erhielt ich die traurige Nachricht von der Abreise des Fürsten aus Bucarest; die trübe Stimmung, in welche sie mich versetzte, wurde heute durch verschiedene glückliche Konjunkturen wieder gehoben.) Hierauf bis 5 Uhr gearbeitet; das schwerste Stück des Kongresses glücklich vollendet. Dann mit Karl zum Restaurateur. Dort Anstett aus Frankfurt, und Minister Berstett aus Karlsruhe, die eben angekommen waren, getroffen. Bis 9 Uhr gearbeitet. Von 9 bis 11 Uhr wichtige Konferenz mit Berstett. Um halb 12 Uhr zu Lady Castlereagh; um halb 2 Uhr zu Bette.

Den 27., Dienstag. Besuch von Rothschild. (800 Dukaten in den englischen Fonds gewonnen.) — Besuch von Bentheim, von Graf Zichy, der mir die erschütternde

Nachricht von dem plötzlichen Tode von Hudeliſt bringt. Um 10 Uhr zu Metternich. Konferenz abgeſagt. Um 11 Uhr zu Capo d'Iſtria. Bis 2 Uhr mit ihm und Neſſelrode konferirt und debattirt. Nach Wien geſchrieben. Bei Metternich gegeſſen; mit Berſtett, Steigenteſch, Lebzeltern ꝛc. ꝛc. Nach 6 Uhr zu Hauſe. Den ganzen Abend bis nach Mitternacht gearbeitet. Kurzer Beſuch von Planta.

Den 28., Mittwoch. Um 10½ zu Fürſt Metternich. Ungewißheit über die Konferenz. Hin- und Herſchreiben. Mit Graf Bernſtorff zu Lord Caſtlereagh, und nachher zu Fürſt Hardenberg. — Von 2 bis 4 Uhr beim Gärtner Aſſelborn; himmliſches Wetter; großer Pflanzen- und Blumengenuß. Beim Duc de Richelieu gegeſſen; mit Graf Reinhard aus Frankfurt, Rumigny, franzöſiſchem Geſandten in Stockholm, Marquis Caraman, Graf Pozzo ꝛc. Geſpräch mit Pozzo und Mounier. Um 7 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Prinz Philipp, Fürſt Windiſchgrätz und Berſtett. — Um 10 Uhr zur Gräfin Neſſelrode. Schönheit der Fürſtin Trubetzkoi. Um 12 Uhr nach Hauſe.

Den 29., Donnerſtag. Beſuch von Prinz Philipp und langes Geſpräch mit ihm. Von 11 bis 2 Uhr Konferenz. Dann mit Metternich zu Lawrence gegangen, und ſeine herrlichen Portraits geſehen. — Zu Mittage Diner bei Metternich. Graf und Gräfin Neſſelrode, idem Lieven, Richelieu, Prinz Emil, Prinz Philipp, Reinhard, Lord Stewart, Lebzeltern ꝛc. ꝛc. Beſuch von Jordan. Um 8 Uhr zu Lord Caſtlereagh, bis 10 Uhr konferirt. Dann nach Hauſe, und bis halb 1 gearbeitet.

Den 30., Freitag. Um 11 Uhr in die Konferenz, die aber, weil kein dringender Gegenſtand vorliegt, auseinander-

geht. — Beſuch von Lord Stewart. Bei Graf Neſſelrode, mit ihm und ſeiner Frau ganz allein gegeſſen. Wichtige Geſpräche mit ihm bis 8 Uhr. Dann nach Hauſe. Beſuch von Prinz Philipp. — An zwei ſchwierigen Redaktionen (dem zweiten Protokoll und dem Cirkulair) bis 1 Uhr gearbeitet, und hiemit den Schlaf für die ganze Nacht verſcheucht.

Den 31., Sonnabend. Dennoch um 6 Uhr wieder lebendig. Planta holt um halb 10 Uhr die Redaktionen ab. Fürſt Windiſchgrätz; Diskuſſion mit ihm auf der Straße. Zu Baron Berſtett. Dann mit Metternich in die Konferenz. Große Schwierigkeiten. Diskuſſion zwiſchen Caſtlereagh und Capo d'Iſtria. Nach der Konferenz mit Metternich zum Gärtner Aſſelborn. Dann noch einmal allein zu demſelben; mit Bernſtorff ſpazieren gegangen. — Empletten für Berlin und Wien gemacht. Beſuch von Alvensleben. — Um 6 Uhr bei Lord Caſtlereagh gegeſſen, mit General Ouwaroff, General Müffling, Graf Bernſtorff, Lord Guilford ꝛc. ꝛc. Dann eine lange Unterredung mit Caſtlereagh über die ſpaniſchen Kolonieen. Von 9 bis 10 Uhr bei General Langenau. Um 10 Uhr nach Hauſe, und ſehr ermüdet zu Bette.

Mildes, köſtliches Wetter. Am 29. einige Wendung zum Regen. Doch trotz der Feuchtigkeit der Luft immer wieder herrliche Sonnenblicke und ſchöne Luft. Bis zum 29. war kaum eine Wolke am Himmel geweſen. Thermometer manchmal über, nie unter 10 +.

November.

Den 1., Sonntag. Beſuch von Caraman; deſſen ſehr befriedigendes Urtheil über die entworfene Note an Richelieu. — Zu Rothſchild. — Um 11 Uhr mit Metternich in die Konferenz. Günſtigere Wendung der Sache. — Um 1 Uhr mit Capo d'Iſtria ausgegangen. Nach Hauſe. Beſuch von Planta und Lord Stewart. — Bis 6 Uhr gearbeitet; an Fürſt Wrede geſchrieben; dann etwas gegeſſen; Beſuch von Fürſt Bentheim und Fürſt Windiſchgrätz. Um halb 10 Uhr zu Graf Capo d'Iſtria; mit ihm und Pozzo bis 12 Uhr über eine neue Redaktion konferirt.

Den 2., Montag. Nach 8 Uhr zu Rothſchild; angenehme Geldgeſchäfte mit ihm verrichtet; dann zu Berſtett; dann Pariſh bei mir. Von halb 11 bis 4 Uhr an den neuen Redaktionen, beſonders der neuen Deklaration mit großem Erfolg, und mit Zufriedenheit gearbeitet. — Bei Fürſt Metternich gegeſſen; mit Fürſt Hatzfeldt, Geheimerath Rother, Eichhorn, Pariſh, Laurence (der mein Portrait machen will) gegeſſen. Um halb 2 Uhr nach Hauſe. Bis 9 Uhr gearbeitet. Planta. Um 10 Uhr zu Capo d'Iſtria; alles mit größtem Beifall aufgenommen; dann bis 12 Uhr zur Gräfin Neſſelrode; und endlich zu Hauſe einen von Wrede an mich abgeſendeten Kourier zurück expedirt.

Den 3., Dienſtag. Sehr unruhiger Morgen. Caraman, Pariſh (Nachrichten aus Paris über die Verlegenheiten bei den Geldgeſchäften), Prinz Philipp von Heſſen, Prinz Emil von Heſſen ꝛc. Um 11 Uhr Konferenz. Die Deklaration wird mit großem Beifall aufgenommen. — Mit

dem Minister zu Lawrence. — Bei Fürst Metternich Unterredung mit General Langenau. Bei Delmar gegessen, mit Fürst Hatzfeldt, Fürst Arenberg, General Steigentesch, Jordan, Parish ꝛc. Nach Tische Wilhelm Humboldt bei Metternich gesehen. — Dann lange und mühselige Debatten mit Fürst Bentheim und Fürst Windischgrätz. — Um 10 Uhr mit Parish zur Gräfin Nesselrode. Bis 12 Uhr mit Capo d'Istria und Anstett über die unglücklichen baden'schen Sachen gesprochen.

Den 4., Mittwoch. Abermals vielerlei Geschäfte. Um 10 Uhr zu Metternich. Von 11 bis 2 Uhr in einer sehr schweren Konferenz, worin beschlossen wird, daß Wellington die bisher redigirten Pièces dem Duc de Richelieu mittheilen soll. Dann zu Planta, und zum Gärtner. Bei Nesselrode gegessen, mit Fürst und Fürstin Trubetzkoi, Lebzeltern und Floret. Um 6 Uhr zu Hause. Die Sachen an Lord Wellington expedirt. Gespräch mit Humboldt von 7 bis 9 Uhr. Dann kurz nach Wien geschrieben. Dann Planta. — Endlich von 10 bis 1 Uhr an rückständigen Protokollen gearbeitet.

Den 5., Donnerstag. Unterhandlungen mit Windischgrätz, Bentheim, Planta; Besuch bei Mad. Petrovitz. Konferenz um 11 Uhr. Schwierige Debatte über die baden'sche Sache. — Schlimme Nachrichten aus Paris über die Geldangelegenheiten. Gespräch mit Parish, Delmar ꝛc. darüber. — Bei Metternich gegessen. Abends gearbeitet. Von 10 bis 12 Uhr bei Capo d'Istria.

Den 6., Freitag. Von Bentheim, im Namen der Mediatisirten, ein Geschenk von 1000 Dukaten erhalten. Um halb 11 Uhr zu Metternich. Ernsthafte Unterredung mit ihm über die baden'sche Sache. Definitive Nachricht

von der Flucht des Fürſten der Wallachei. — Beſuch bei Berſtett. Keine Konferenz. — Von 12 bis 3 Uhr mit Rayneval und Mounier über die Redaktion der Deklaration eine gründliche und angenehme Privatkonferenz. — Bis 6 Uhr gearbeitet. (Projekt einer Garantie zwiſchen Rußland, Oeſterreich und Preußen.) — Mit Karl bei Baſſilié gegeſſen. Karl die Erlaubniß ertheilt, auf einige Tage nach Köln zu reiſen. — Bis 10 Uhr gearbeitet. Dann zwei Stunden mit Neſſelrode, Capo d'Iſtria und Pozzo.

Den 7., Sonnabend. Um 11 Uhr Konferenz. Deutſche Angelegenheiten. Große Thätigkeit. Verhandlungen mit Lord Caſtlereagh und Planta. Bei Metternich gegeſſen; mit der geſtern angekommenen Fürſtin Marie und dem Grafen Eſterhazy; dann Miniſter Stein, Fürſt Bentheim, Fürſt Windiſchgrätz ꝛc. ꝛc. — Bis 10 Uhr gearbeitet. Dann mit Capo d'Iſtria, Neſſelrode, Pozzo und Richelieu Thee getrunken, und ſehr intereſſante Geſpräche geführt. Sehr heiter und munter (vielleicht war dies das Amen meines Aufenthaltes in Aachen!) einen Brief an Pilat con amore geſchrieben. Um 2 Uhr zu Bette.

Den 8., Sonntag. Regen. Beſuch von Rothſchild's. — In's Bad. — Um 12 Uhr zu Lord Caſtlereagh. Unangenehmer Auftritt mit ihm, und nachher noch unangenehmerer mit Lord Stewart. — Dieſe Szene verſtimmt mich; es iſt die erſte ernſthafte Unannehmlichkeit, die mir hier widerfährt. — Aber mein untadelhaftes Benehmen und die Imbezillität dieſer engliſchen Miniſter tröſten mich. — Beſuch von Alexander Humboldt. Bei Metternich gegeſſen. Nachher Beſuch von Wilhelm Humboldt, Fürſt Windiſchgrätz ꝛc. Von 10 bis 12 Uhr

in der gestrigen Gesellschaft abermals einen höchst interessanten Abend verbracht.

Den 9., Montag. Die Geschäfte häufen und verwickeln sich so sehr, daß ich nicht mehr im Stande bin, das kleine Journal regelmäßig auszufüllen. — Von 1 bis 3 Uhr war Konferenz. — Abends hatte ich eine dreistündige höchst interessante Unterredung mit Baring. Dann wieder, wie die vorigen Tage, bei Capo d'Istria mit Richelieu.

Den 10., Dienstag. Konferenz. — Sehr viel gearbeitet. Zu Hause gegessen.

Den 11., Mittwoch. Konferenz. — Der Duc de Richelieu theilt mir seine aus Paris erhaltene Depesche über unsere hiesigen Arbeiten mit, die dort großen Beifall gefunden haben. — Bei Nesselrode mit Pozzo di Borgo gegessen. — Abends gearbeitet bis 2 Uhr Morgens. Sehr unruhige Nacht.

Den 12., Donnerstag. Keine Konferenz. Gespräche und Unterhandlungen mit Fürst Metternich. Planta, Mounier, Richelieu, Nesselrode ꝛc. — Bei Metternich gegessen. Bentheim, Rothschild, Parish ꝛc. — Abends um 10 Uhr bei der Gräfin Nesselrode, und dann zu Capo d'Istria.

Den 13., Freitag. Konferenz und viele Bewegung. Zu Hause gegessen. Von 3 bis Abends 11 Uhr in beständiger Bewegung. Ein Memoire für die Frankfurter Judenschaft ausgearbeitet.

Den 14., Sonnabend. Früh um 2 Uhr Avis von Steigentesch wegen eines aufgefangenen Briefes. Erster Schrecken darüber, dann Ermannung und Erstarkung. Mit Metternich und Richelieu in die Konferenz. (Metternich's merkwürdige Aeußerung über die ganz für ihn verlorene baden'sche Sache.) Lange, mühsame Konferenz. Zu

Hauſe gegeſſen. Viel gearbeitet. Militairprotokoll. Abſchied von Barnay, von Pariſh, von Rothſchild. An Metternich geſchrieben, um vom Kaiſer eine öffentliche Belohnung zu erhalten. Soiree bei den Ruſſen.

Den 15., Sonntag. Redaktionskonferenz mit Rayneval und Mounier. Mit Alexander Humboldt gefrühſtückt. Zu Hauſe gegeſſen, und den ganzen Tag gearbeitet. Meldung von Capo d'Iſtria, daß der Kaiſer mir den großen Annenorden verliehen hat. — Um 9 Uhr Abends Konferenz. Unterzeichnung des Protokolls. Um halb 12 Uhr zu Hauſe.

Den 16., Montag. Abſchied von Jordan. Unterredung mit Bernſtorff und Neſebeck. — Lange Konferenz mit Neſſelröde und Capo d'Iſtria. Beſuch bei Lord Stewart. — Um 4 Uhr bei Metternich gegeſſen. Mit der Fürſtin Hatzfeldt und ihren Töchtern, der Gräfin Lieven ꝛc. Um 7 Uhr Konferenz. Von 10 bis 12 Uhr bei der Gräfin Neſſelrode.

Den 17., Dienſtag. Die heutige Konferenz ſollte die letzte ſein; Metternich wird von den anderen Miniſtern beſtürmt, ſeine Reiſe nach Brüſſel aufzugeben, und giebt ſie auf. — Zu Mittage bei Richelieu gegeſſen. — Nachher den ganzen Abend gearbeitet. (Protokoll über die Zahlungstermine.)

Den 18., Mittwoch. Um 1 Uhr Konferenz. Bei Neſſelrode zu Mittag gegeſſen. Abſchied von der Gräfin. — Dann gegen Abend an der wichtigen (und ſehr gelungenen) Pièce über die Verlängerung der Zahlungstermine gearbeitet. Um 2 Uhr zu Bette; um 4 Uhr wieder aufgewacht, und geleſen.

Den 19., Donnerſtag. Dankſagungsbeſuch von Bentheim und Löwenſtein. Lange Erklärung mit Metter-

nich über das Benehmen des Kaisers gegen mich. — Konferenz, worin die Arbeit der vorigen Nacht mit größtem Succeß vorgetragen wird. — Fürst Hardenberg überreicht mir den Rothen-Adlerorden. Bei Metternich gegessen. — Dann gearbeitet bis 10 Uhr. Von 10 bis 12 bei Capo d'Istria.

Den 20., Freitag. Druck der Aktenstücke. Arbeiten mit der Korrektur. Beschluß, eine deutsche Uebersetzung zu veranstalten. Diner beim Herzog von Richelieu. — Einen Theil der Nacht an der deutschen Uebersetzung gearbeitet.

Den 21., Sonnabend. Wellington kommt von Brüssel zurück, um einer Konferenz über die spanischen Kolonieen beizuwohnen. Diese dauert bis gegen 4 Uhr. Den ganzen Nachmittag und Abend an Protokollen, Korrekturen ꝛc. gearbeitet. Abends bei Capo d'Istria mit Richelieu ꝛc.

Den 22., Sonntag. Konferenz bei Metternich. Verhandlungen mit Rother, Eichhorn ꝛc. — Diner beim Fürsten Hardenberg; zwischen beiden Humboldt gesessen. — Abends um 7 Uhr zweite — und letzte Konferenz. Gegen 10 Uhr Schluß und Abschied.

Den 23., Montag. Fürst Metternich reist um 8 Uhr nach Brüssel ab. Briefe nach Wien. Absendung der Druckschriften. Unterzeichnung der letzten Protokolle. Empletten. — Bei Graf Nesselrode allein gegessen. Großes Gespräch über Geld- und Finanzmaßregeln. — Abends das letzte Konferenzstück (die lange verschobene Antwort auf die Note von Richelieu wegen der 38 Millionen) ausgearbeitet. Von 10 bis 12 letzte Soirée bei Capo d'Istria (mit Richelieu, General Worthy. Politica).

Den 24., Dienstag. Um 10 Uhr zu Nesselrode. Abreise von Capo d'Istria. Um 11 Uhr Abschied von Castlereagh und Planta. — Besuch von Graf Ben-

tink. — Um 2 Uhr zu Richelieu. Geſchenke. NB. Von Frankreich 800 Dukaten und eine Tabatière. Von Preußen daſſelbe. Von Rußland 800 Dukaten. Von England 700 Pfd. St. — Böſe Nachrichten aus Holland. Mit Neſſelrode bei Richelieu gegeſſen. Um halb 3 Uhr Abreiſe von Richelieu und Neſſelrode. Bei Fürſt und Fürſtin Hatzfeldt eine Stunde zugebracht. Abſchied von Fürſt Hardenberg, von Koreff ꝛc. Den ganzen Abend bei mir mit beiden Humboldt's und Graf Bernſtorff zugebracht.

Den 25., Mittwoch. Ich nehme von Aachen zwei neue Orden und 6000 Dukaten an Geſchenken mit, nachdem ich während meines Aufenthalts in Aachen 1800 Dukaten ausgegeben hatte; nicht ſowohl die Zehrung, als für eine große Menge von Empletten für meine Leute in Wien, für Kleidungsſtücke, Wäſche ꝛc. aus Paris, und eine Rimeſſe von 1500 Fl. C. M. nach Wien. Außerdem waren dieſe zwei Monate, obgleich voll Mühe und Arbeit, doch unſtreitig die intereſſanteſten, befriedigendſten und ruhmvollſten meines Lebens. Dieſen Morgen ſchloß ich Aachen mit einer Unterredung von $1\frac{1}{2}$ Stunden mit dem trefflichen Bernſtorff! — Von ihm ging ich um halb 11 Uhr, ſtieg in den Wagen und fuhr bei ſehr mildem Wetter und der ſchönſten Herbſtſonne ab. In Jülich mit Woronzoff und Matuſzievicz geſprochen. Um 8 Uhr in Köln im Eiſernen Thurm abgeſtiegen. Gegeſſen und geſchlafen. Die merkwürdige Schrift von Bonald gegen das Werk der Frau von Stael geleſen.

Den 26., Donnerſtag. Beſuch von Scholz; mit ihm und ſeiner ſehr hübſchen und pikanten ſpaniſchen Tochter den berühmten Dom und den Rhein beſehen. Um 11 Uhr abgereiſt. Rückſtändige Minerva geleſen. — Um 3 Uhr in

Bonn. Den größten Theil des Abends mit A. W. Schlegel zugebracht. — Nach einem heitern Tage, bei ziemlich strenger Luft, Abends Regen.

Den 27., Freitag. Den ganzen Tag feiner Regen, wie von herabgesenktem starken Nebel. Minerva bis Nr. 40 gelesen; dann die neue Schrift von Camille Jordan, die ich aber nicht zu Ende bringen kann; tellement j'y ai trouvé la marche embarassée, et le style lourd et indigeste. In Koblenz auf der Post, nach einem schlechten Souper, die Nacht geblieben.

Den 28., Sonnabend. Um 7 Uhr auf der Rheinstraße abgefahren. Bei Capelle eine wesentliche Schraube am Wagen gebrochen. Bei einem sehr schönen Morgen, mit heiterem Gemüth, bis Rhens zu Fuße gegangen. Hier ungefähr drei Stunden geblieben; einen wichtigen Aufsatz im Quarterly Review (über Wilson's Schrift, und Rußland) mit großem Interesse gelesen. Dann über Boppard und St. Goar nach Bacharach. An diesem Ort Nachtlager genommen. Graf Goltz aus Frankfurt, und dessen Schwiegersohn Graf Maltzan daselbst gefunden. Lange mit ihm gesprochen; gut gegessen, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 29., Sonntag. Um halb 8 Uhr von Bacharach ab; heiteres Wetter. Bei etwas strenger Luft, und sehr leichtem Frost. Die übrigen Aufsätze des Quarterly Review und die Schrift von Gourgaud über Bonaparte's letzten Feldzug gelesen. Um 1 Uhr in Mainz, um halb 6 Uhr in Frankfurt. Zu Baron Wessenberg; dort Graf Capo d'Istria gesehen; um 9 Uhr zu Hause (im Pariser Hof) gegessen, und zu Bette.

Den 30., Montag. Brief von Tettenborn, der mir ein Rendezvous in Heidelberg giebt, welches ich ablehnen muß, welches aber meinen Entschluß, über Karlsruhe zu

gehen, fixirt. Beſuch bei Baron Beckheim, und lange Unterredung mit ihm; Beſuch bei Anſtett. Karl kommt von Mainz an. Bei Weſſenberg gegeſſen; mit Capo d'Iſtria, Woronzoff, Mühler ꝛc. Beſuch bei der Gräfin Woronzoff; Geſpräch mit Capo d'Iſtria vor ſeiner Abreiſe nach München. Um 12 Uhr zu Bette. Unruhige Nacht.

Dezember.

Den 1., Dienſtag. Lange Unterredung mit Abbé Hennecart. Mit Karl zu ſeiner Mutter und Schweſter. — Dann Beſuch bei dem älteſten Rothſchild. — Um 2 Uhr bei Baron Beckheim gegeſſen; mit Baron Wangenheim, Krüdener, Beckheim's Bruder ꝛc. Um halb 7 Uhr zu Hauſe, und Briefe nach Wien geſchrieben.

Den 2., Mittwoch. Rothſchild der jüngere bei mir. Ein Paket Briefe nach Wien abgefertigt. Beſuch von Graf Woronzoff. Beſuch bei der Gräfin Goltz und bei Mad. Rothſchild. Dann von Karl's Mutter und Schweſter Abſchied genommen. Bei Weſſenberg gegeſſen. Um 7 Uhr zu Hauſe. Unterredung mit Karl, der morgen nach Wien abgeht. — Dann bis 11 Uhr gearbeitet, theils in der Frankfurter Judenſache, theils an neuen Promemoria an Metternich in meiner eigenen. — Briefe an Pauline nach Karlsruhe, nach Prag ꝛc. ꝛc. geſchrieben.

Den 3., Donnerſtag. Desgleichen. Den Fürſt Metternich erwartet. Bei Weſſenberg gegeſſen. Beſuch bei

der Gräfin Buol. Um 8 Uhr kommt Metternich an. Den Abend mit ihm bei Graf Buol zugebracht. Um 12 Uhr nach Hauſe.

Den 4., Freitag. Um 8 Uhr zu Metternich. Er reiſt um 10½ Uhr nach München ab. Arrangements mit Rothſchild. Nach Wien und Prag geſchrieben. Diner beim Grafen Buol. (Geſpräch mit Baron Brinz über die Angelegenheiten der Fürſtin Taxis.) Abends zwei Stunden bei Mad. Herz; mit Mlle. Marianne Saaling eine angenehme Unterredung gepflogen. Um 10 Uhr zu Hauſe und zu Bette.

Den 5., Sonnabend. Von früh an bis 3 Uhr ununterbrochen an einer wichtigen Depeſche an Graf Palmella gearbeitet. (Eines der Hauptobjekte der Verlängerung meines Aufenthaltes in Frankfurt.) Bei der Gräfin Goltz zu Mittag gegeſſen, mit Weſſenberg, Martens, General Schöler, Legationsſekretair Küpfer ꝛc. ꝛc. ꝛc. — Graf Goltz kommt von Koblenz zurück. — Abſchiedsbeſuch bei beiden Rothſchild's; Abends meine Depeſche an Palmella geendigt, und an Marialva geſchrieben, außerdem aber an Pariſh, Bethmann, Biennois und Pelicier in Paris, und Pilat geſchrieben. Nach wohlverrichtetem Tage erſt um 12 Uhr zu Bette.

Den 6., Sonntag. Abſchiedsbeſuche und Geſpräche mit Handel, Hennecart, beiden Rothſchild's, Graf Goltz und Baron Weſſenberg. Um halb 1 Uhr aus Frankfurt gefahren. Um 4 Uhr in Darmſtadt. Um 6 Uhr mit Otterſtedt in's Theater; und nach dem Theater beim Prinzen Emil ſoupirt; mit zwei Prinzen Wittgenſtein, Kanzler Grolman aus Gießen, Otterſtedt ꝛc. Um halb 2 Uhr nach Hauſe.

Den 7., Montag. Um 9 Uhr von Darmſtadt abgefahren.

Veränderung des Wetters. Die Temperatur war in den vergangenen Tagen —1, 2 ꝛc. und ſteigt heute ſchnell auf + 5, 6, 7, 8 ꝛc. Sehr ſchöne Fahrt nach Heidelberg. Gagern's Schrift über den Deutſchen Bund geleſen. Um 4 Uhr in Heidelberg. Ausgezeichneter Gaſthof. Pauline Wieſel aus Karlsruhe. Den Abend mit ihr zugebracht.

Den 8., Dienſtag. Um 8 Uhr mit Pauline auf den Schloßberg. — Bei Frühlingswetter! — Die Wunder dieſer herrlichen Ruine, und dieſe reizende Natur genoſſen. Um 10 Uhr über Bruchſal nach Karlsruhe. Das zweite bis vierte Heft von Börne's Wage, und Wentzel's merkwürdige Schrift über das Turnweſen geleſen. — Beim Durchfahren durch Durlach den Tod des Großherzogs erfahren. Um 4 Uhr in Karlsruhe. In der Poſt bei Graf Palffy abgeſtiegen. Mit ihm gegeſſen. Abends zu Frau von Varnhagen.

Den 9., Mittwoch. Herrliches Wetter. Mit Varnhagen's ſpazieren gegangen; die Stadt, die ſchönen Boutiquen, die Treibhäuſer geſehen. — Mit Palffy gegeſſen. Ankunft des Generals Tettenborn um 5 Uhr. Geſpräch mit ihm. Beſuch bei Berſtett. Um 9 Uhr zu Varnhagen, und ein philoſophiſch-litterariſches Geſpräch bis halb 2 Uhr.

Den 10., Donnerſtag. Mit Tettenborn zu Berſtett. Dann zu Varnhagen's, dann zu ihm; die Bekanntſchaft ſeiner Frau gemacht. Um halb 12 Uhr von ihm und Palffy Abſchied genommen, und abgereiſt. — Ende des ſchönen Wetters. — In Stuttgart um 9 Uhr Abends. Beſuch von Graf Trauttmannsdorff.

Den 11., Freitag. Unterredung mit Cotta. Von Graf Trauttmannsdorff um halb 12 Uhr abgefahren. Eine

Stunde dieſſeits Stuttgart — Schnee. Um halb 10 Uhr Abends in Ulm angekommen, vom öſterreichiſchen Konſul Kindervater empfangen, und in der Pferdepoſt gut logirt.

Den 12., Sonnabend. Beſuch vom Konſul, und vom Oberſtlieutenant Schöll. — Um 8 Uhr von Ulm. — Kaltes und unfreundliches Wetter. — Um 6 Uhr in Augsburg angekommen. In den Drei Mohren gewohnt. Beſuch von Stegemann, dem Redakteur der Allgemeinen Zeitung.

Den 13., Sonntag. Um halb 8 Uhr von Augsburg. Unfreundliches Wetter. Um 3 Uhr in München. — Beſuch von Baron Hruby. Mit ihm zu Graf und Gräfin Rechberg. Dort den Grafen Montgelas kennen gelernt. Um 9 Uhr zu Hauſe (im Hirſch). Einen langen Brief an A. Müller geſchrieben.

Den 14., Montag. Gleich nach 8 Uhr Beſuch vom Fürſten Wrede; um 10 Uhr zum Könige; vortreffliche Aufnahme. Dann zu Graf Rechberg; zweiſtündige Unterredung mit ihm. — Um 5 Uhr zum Kronprinzen; bis 7 Uhr mit ihm geſprochen. Nachher, nach einem fehlgeſchlagenen Verſuch, das Theater zu ſehen, zu Hauſe, und meinen Brief nach Leipzig fortgeſetzt. Beſuch von Hruby, und langes Geſpräch.

Den 15., Dienſtag. Auf Rechberg's und Anderer dringend geäußerte Wünſche meine Abreiſe auf morgen verſchoben. Um 10 Uhr zum Könige; freundliches Geſpräch, und freundlicher Abſchied. Dann zum Prinzen Karl. — Dann die Reichenbach'ſchen optiſchen Inſtrumente aufgeſucht; Reichenbach ſelbſt kennen gelernt; Beſuch bei dem ruſſiſchen Geſandten Graf Pahlen. Bei Graf Rechberg gegeſſen; mit Fürſt Wrede, Graf Montgelas, Graf Thürheim, Hrn. von Centner, Baron Hruby, drei

Brüdern von Rechberg, Los Rios ꝛc. Mit großer Auszeichnung behandelt. Nach Tiſche mit Wrede weggefahren; Unterredung mit ihm, ebenſo befriedigend und ehrenvoll als weſentlich intereſſant. (Zu dieſem Aufenthalt in München kann ich mir nicht genug Glück wünſchen.) — Einen Augenblick mit Wrede in's Theater, um ſeine Frau kennen zu lernen. Dann mit Hruby zu Frau von Bothmer, einer alten Bekanntin, wo mir auch andere Bekannte aufſtoßen. Paterſon, der ihre Tochter geheirathet hat; die Gräfin Lerchenfeld, Frau von Hruby, Los Rios, verſchiedene Einſiedel's ꝛc. Bis halb 11 Uhr geblieben; dann noch ein ſehr höfliches Billet von Graf Rechberg beantwortet, und um 11 zu Bette.

Den 16., Mittwoch. Um 6 Uhr von München abgereiſt. Bei —3 Kälte, einem heitern und milden Wintertage. Schnell gefahren. Um 4 Uhr ſchon im Nachtquartier Alt-Oetting. Unterweges den zweiten Theil der Mémoires de Georgel durchgeleſen. — In Alt-Oetting durch ein Verſehen kalte Zimmer gefunden. — Nichtsdeſtoweniger den Abend ſehr nützlich verwendet. Ein Projekt zur Erleichterung der Unterhandlungen mit Baiern entworfen, und eine lange Depeſche an den Fürſten Metternich geſchrieben. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 17., Donnerſtag. Um Schlag 6 Uhr von Alt-Oetting abgefahren, und gleich nach 10 in Braunau angekommen. Heut aber offenbart ſich leider ein Schaden am Wagen, der mich vier Stunden aufhält. Dieſe brachte ich in einer unangenehmen Stube zu, und las zur Gemüthsergötzung Arndt's Geiſt der Zeit, vierter Theil, mit einiger Indignation. Vor der Abreiſe von Braunau expedirte ich meine Eſtafette an Fürſt Metternich. Um 2 Uhr wurden wir flott und fuhren nun raſch genug über

Altheim am Ried, auf Unter-Haag; hier aber (um halb 8 Uhr) wurde die Finsterniß so dick, daß ich kurz und gut beschloß, die Nacht an dem schlechten Orte zu bleiben, wo das Bette meine einzige und baldige Ressource war.

Den 18., Freitag. Um 6 Uhr fuhren wir von Haag ab, und durch prompte Beförderung und sehr gutes Fahren gelang es, glücklich die Stationen von Lambach, Wels, Klein-München, Ens und bis Streiberg so schnell zurückzulegen, daß ich vor 6 Uhr in Streiberg anlangte. — Unterweges, nach vorhergehender Beendigung der Mémoires von Georgel, desselben Reise nach Petersburg gelesen. — In Streiberg Besuch von Oberst Mengden, der mit einem Kavallerieregiment aus Frankreich zurückkehrt.

Den 19., Sonnabend. Um halb 7 Uhr von Streiberg, gut gefahren, bei gelinder Luft. Flassan Vol. 7 gelesen. Um 4 Uhr in St. Pölten. Dort Briefe aus Wien, gut gegessen, und früh geschlafen.

Den 20., Sonntag. Um halb 7 Uhr von St. Pölten nach Burkersdorf; um halb 12 Uhr. Pilat kommt mir entgegen. Mit ihm zurück, und um 3 Uhr zu großer Freude aller Meinigen, nach einer sechsmonatlichen Abwesenheit wieder in Wien. — Abends zu Fürst Dietrichstein, der bei mir im Hause wohnt.

Den 21., Montag. Um 10 Uhr zu Metternich, wo so eben ein Kourier aus Paris mit unangenehmen Nachrichten angekommen war. Von da zu Capo d'Istria. Gespräch über die baden'sche Sache. Endlich zu Joelson. — Mit der Fürstin Metternich zu Mittag gegessen. Von 6 bis 8 Uhr mit Metternich sehr wichtige Gespräche, unter anderen die Nachricht, daß der neue Fürst der Wallachei schon seinen Wunsch, mich zum Korrespondenten zu haben, geäußert hat. — Um 8 Uhr nach Hause.

Den 22., Dienstag. Um 11 Uhr zu Metternich. Um 1 Uhr kommt Baron Belio zu mir, und macht mir von Seiten des Fürsten Caradja eine Zahlung von 2000 Dukaten. — Um 2 Uhr in den Josephinischen Garten zur Besichtigung meiner Pflanzen, dann zu Mad. Swoboda, dann nach Weinhaus, dann zu Therese, dann mit Karl zu Hause gegessen. Abends Besuch bei Frau von Eskeles; dann bei der Gräfin Fuchs bis 12 Uhr.

Den 23., Mittwoch. Besuch bei Lord Stewart, bei Arnstein, bei Herz, bei Graf Capo d'Istria. (Rasumoffskii begegnet, der, wie alle Uebrigen, mich mit großer Freundlichkeit und Auszeichnung behandelt.) Besuch von Buchholtz. Um 6 Uhr bei Lord Stewart gegessen, mit Graf Sauran, General Krusemark, General Schöler, Graf Dietrichstein, Prinz von Hessen, Pfeffel ꝛc. Nach Tische Besuch bei der Gräfin Fekete. Um 6 Uhr zu Hause.

Den 24., Donnerstag. Viele Geld- und andere Geschäfte arrangirt. Weihnachtsgeschenke vertheilt. Zwei Stunden bei Fürst Metternich. Dann in verschiedenen Boutiquen. Zu Hause gegessen. Nach Tische bei Fürst Dietrichstein, und bei Parish.

Den 25., Freitag. (Erster Feiertag.) Besuch bei Graf Schulenburg, und bei Baron Steinlein. Bei Fürst Metternich gegessen, mit Graf und Gräfin Fuchs, General Frimont, Hrn. von Pfeffel ꝛc. ꝛc. ꝛc. — Nachher bei Dietrichstein mit der Fürstin Esterhazy. Von 8 bis 11 Uhr mit Gräfin Fekete, Prinz Philipp von Hessen und Graf Bernstorff gespielt.

Den 26., Sonnabend. Bis 2 Uhr zu Hause. In meinen Büchern, Karten ꝛc. Ordnung gemacht. Dann nach Währing zu Therese. Bei Fürst Metternich gegessen,

mit Capo d'Istria ꝛc. Nach Tische einen Besuch bei Fürst Windischgrätz gemacht; um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Fürst Alfred Schönburg, und nachher von Parish.

Den 27., Sonntag. Besuch von Pfeffel; Gespräch über die baden'schen und bairischen Angelegenheiten. Besuch bei General Langenau, bei Graf Goloffkin. Besuch von Maurice O'Donnel. Bei der Fürstin Esterhazy gegessen; mit Gräfin Fuchs, Prinz und Prinzessin von Hessen-Philippsthal, Graf Lamberg, Prinz Philipp, General Sommariva ꝛc. Um 6 Uhr zu Hause, und bis halb 10 Uhr an einem Briefe an Fürst Wrede geschrieben, den Pfeffel morgen mitnehmen soll.

Den 28., Montag. Um 11 Uhr bei Metternich; dann bei Lord Stewart, dann bei Caraman. Bei Eskeles gegessen, mit Capo d'Istria, General Bianchi, Graf Pergen, Matuszievicz, Lord Guildford, Pilat, Mad. und Mlle. Ephraim ꝛc. Um 6 Uhr nach Hause. Den Abend, nachdem ich zuvor meinen ersten Brief an den neuen Fürsten Alexander Sutzo abgefertigt, ein langes Schreiben an Fürst Caradja angefangen. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 29., Dienstag. Besuch bei Graf Hardenberg. Zu Mittag gegessen beim Marquis Caraman, mit Gräfin Fuchs, Prinz von Hessen, General Wallmoden, Lucchesini ꝛc. Besuch beim Feldmarschall Fürst Schwarzenberg, und bei Fürst Moritz Liechtenstein. Abends bei Fürst Dietrichstein.

Den 30., Mittwoch. Bei Metternich, und mit vielen Menschen gesprochen. — Bei Fürst Joseph Schwarzenberg gegessen; mit Fürst und Fürstin Windischgrätz, Fürst und Fürstin Schönburg, Fürstin Lichnowsky,

Selim Mead, Fürſt Capo d'Iſtria ꝛc. Dann bei Fürſt Metternich. Abends Beſuch von General Langenau und General Wolzogen, und mit ihnen bis 12 Uhr über die deutſche Militairverfaſſung konferirt.

Den 31., Donnerſtag. Um 6 Uhr aufgewacht, und im Bette einen wichtigen Brief an D. Pariſh nach Paris geſchrieben. Dann eine Menge kleiner Verhandlungen. Um 11 Uhr zu Metternich. Um 12 Uhr zu Pariſh; Unterredung mit ihm bis halb 3. Bei Graf Schulenburg gegeſſen; mit Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Prinz von Heſſen, Graf Dietrichſtein, Graf Wallmoden, Fürſt Wentzel Liechtenſtein, Pariſh, Raſty. — Beſuch bei der Fürſtin Metternich; Geſpräch mit dem Fürſten. Beſuch bei Frau von Eskeles, Frau von Pilat, dann Fürſt Dietrichſtein; endlich Fürſt Schönburg bei mir.

1819.

Januar.

Den 1., Freitag. Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich, dann zu Graf Capo d'Iſtria, zu Mad. Frohberg und zur Frau von Langenau; bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit Gräfin Sauran, Graf Capo d'Iſtria, Baron Stürmer, Vater und Sohn, und Frau des letzteren, Fürſt Wentzel, Graf Bombelles, Baron Lebzeltern ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche zu Frau von Wetzlar und zu Fürſt Dietrichſtein. Abends Beſuch von Fürſt Windiſchgrätz.

Den 2., Sonnabend. Beſuch bei Lord Stewart und in den Bureaus der Staatskanzlei. Zu Hauſe gegeſſen. Meinen Brief an Fürſt Caradja vollendet. — Abends langer Beſuch von Pariſh. Geſpräch über die Miniſterial-Revolution in Paris.

Den 3., Sonntag. Von 11 bis 12 Uhr bei Fürſt Metternich. Dann bis 2 Uhr bei Graf Capo d'Iſtria. Er theilt mir wichtige Depeſchen von und nach Paris und nach Madrid mit. — Bei Pariſh gegeſſen, mit Graf Zichy Vater und Sohn, Gräfin Molly und Gräfin Sophie Zichy, Fürſt und Fürſtin Raſumoffskii, Gräfin Fuchs,

Marquis Caraman, Graf Bombelles, Lord Stewart, Graf Trauttmannsdorff, Graf Wintzingerode, General Wallmoden, Graf J. Dietrichſtein ꝛc. Geſpräch mit Molly. Nach Tiſche bei Fürſt Dietrichſtein.

Den 4., Montag. Um 12 Uhr zur Herzogin von Sagan, die geſtern mit ihrer Schweſter Pauline aus Italien angekommen war. Dann mit Pilat und Karl bei Lawrence, um ſeine herrlichen Gemälde in Augenſchein zu nehmen. Beſuch bei Pechier. Das Schreiben an den Fürſten Caradja übergeben. Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch bei Baron Stürmer.

Den 5., Dienſtag. Beſuch bei einem ſehr hübſchen Mädchen, Namens Antoinette. — Beſuch bei der Fürſtin Hohenzollern. — Diner bei mir: die beiden Prinzeſſinnen, Gräfin Fuchs, Graf Gallenberg, Graf Capo d'Iſtria, Prinz von Heſſen, Marquis von Caraman, Graf Goloffkin, Graf Schulenburg, Graf Wallmoden, Major Roſty. — Abends allein.

Den 6., Mittwoch. An einem von Fürſt Metternich mir zugeſchickten Frankfurter Präſidial-Vortrage gearbeitet. Dann dem Fürſten davon rapportirt und bei ihm gegeſſen, mit Graf Dietrichſtein, Bombelles. Abends von 8 bis halb 12 Uhr Langenau bei mir.

Den 7., Donnerſtag. Beſuch bei Ferdinand Palffy auf der Wieden; und andere Kommiſſionen. Mit Karl zu Hauſe gegeſſen, und nicht weiter ausgegangen.

Den 8., Freitag. Vom ungariſchen Kanzler das mir verliehene Stephanskreuz empfangen. Zu Hauſe gegeſſen. Abends, anſtatt zu Caraman zu gehen, da ich mich nicht recht wohl befand, um 6 Uhr zu Bette gegangen. Beſuch von Schlegel, von Fürſt Schönburg, von Graf Schulenburg.

Den 9., Sonnabend. Besuch von einer Konsultation mit Staudenheimer, dann zu Graf Schulenburg; zu Parish, zu Caraman; hier die Bestätigung und Erläuterung der wichtigen Nachricht von der Bildung eines neuen französischen Ministeriums erhalten. — Bei Frau von Eskeles gegessen, mit General Bianchi, Carpani ꝛc. — Besuch bei dem Grafen Erdödy. Dann bis halb 10 Uhr bei Fürst Dietrichstein, und zu Bette.

Den 10., Sonntag. Um 10 Uhr zu Floret, und dann bei Joelson, und mit diesem eine lange Unterredung bestanden. Dann zu Hause eine ähnliche mit Lämel. — Mit Karl gegessen. — Abends Caraman. Besuch bei Fürst Trauttmannsdorff, dann bei Fürst Dietrichstein, und früh zu Bette.

Den 11., Montag. In's Dianenbad, um die von Staudenheimer mir empfohlenen alkalischen Bäder zu gebrauchen. Mit Karl gegessen. Besuch bei Frau von Wetzlar, und dann bei Dietrichstein. — Später Graf Clam, den ich mit großem Vergnügen wiedersah.

Den 12., Dienstag. Um 10 Uhr in's Bad. Um halb 12 Uhr zu Fürst Metternich. Gespräch mit Graf Buol, mit General Langenau ꝛc. — Bei Pechier gegessen: mit Caraman, Golofkin, Navarro, Graf Dietrichstein, Graf Fries, Parish, Mad. Frohberg ꝛc. ꝛc. Nach Tische zu Metternich. Bis 8 Uhr bei ihm geblieben. Dann durch Bombelles Briefe nach Prag und Dresden expedirt. Endlich bei der Gräfin Fekete, mit dem Prinzen von Hessen und der Gräfin Fuchs bis 11½ gespielt.

Den 13., Mittwoch. Um 11 Uhr in's Bad, und von da, bei schönem und mildem Wetter, nach Währing und Weinhaus. Bei Caraman gegessen; mit Metternich, Stadion, Golofkin, Cavallos, Schulenburg, Krusemark,

Dietrichſtein, Wenzel, dem Nuncius ꝛc. ꝛc. — Dann zu Fürſt Dietrichſtein; Beſuch von Clam; Abſchiedsbeſuch von Langenau; bis halb 12 Uhr mit ihm geſprochen.

Den 14., Donnerſtag. Um halb 9 Uhr Audienz beim Kaiſer, um mich für das Stephanskreuz zu bedanken. — Um 11 Uhr in's Bad. — Beſuch von Fürſt Windiſchgrätz. — Bei Eskeles gegeſſen; mit Baron Eichthal geſprochen. — Dann bei Pilat. Abends Beſuch von Graf Moritz O'Donnell. — Dann Briefe an Rothſchild und Weſſenberg durch Langenau expedirt.

Den 15., Freitag. Um 11 Uhr zu Gräfin Fuchs, dann zur Herzogin von Sagan, und bis 4 Uhr bei ihr geblieben. — Mit Karl gegeſſen. — Bis 8 Uhr geleſen. — Nachricht vom Tode der Königin von Würtemberg und der Königin von Spanien. — Von 8 bis 10 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 16., Sonnabend. Um 11 Uhr in's Dianabad. Von 12 bis 1 Uhr bei Fürſt Metternich. Beſuch von Graf Golofkin und Fürſt Windiſchgrätz. Beim Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg gegeſſen mit Graf J. O'Donnell, Graf und Gräfin M. O'Donnell, Graf und Gräfin Franz Zichy, Fürſt und Fürſtin Windiſchgrätz, Paar, Caraman, Schulenburg ꝛc. — Beſuch von Schönfeld. Um 8 Uhr bei der Gräfin Fekete mit Gräfin Fuchs und Graf Bernſtorff geſpielt. Um 10 Uhr zu Graf Zichy. Viele Menſchen geſehen. Mit Paul Eſterhazy geſprochen, um 11½ Uhr nach Hauſe.

Den 17., Sonntag. Um 10 Uhr zu den Gärtnern in der Vorſtadt gefahren. — Dann zu Hauſe. Engliſche und andere Zeitungen geleſen. Anderthalb Stunden bei Fürſt Dietrichſtein mit Korrektur eines Aufſatzes zugebracht.

Um 5 Uhr bei der Herzogin von Sagan gegeſſen, mit Wallmoden, Schulenburg, Roſty. Um halb 8 Uhr nach Hauſe. Graf Clam bis nach 10 Uhr bei mir.

Den 18., Montag. Um 11 Uhr in's Dianabad. Dann in der Neuen Gaſſe. Dann Beſuch bei Graf und Gräfin O'Donnell. Diner bei mir: Graf und Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, General Wallmoden, Fürſt Schönburg, Gordon, Pilat, Schlegel, Buchholtz. Nach Tiſche Beſuch von Curländer, Graf Clam, ſpäter Pariſh, und zuletzt General Tettenborn, heute von Karlsruhe angekommen.

Den 19., Dienſtag. Beſuch von Tettenborn (bringt mir 1000 Louisd'or mit). Um 12 Uhr zu Metternich; dann nach Währing zu Thereſe; bis 3 Uhr geblieben. Diner bei Herz; mit Graf G. Dietrichſtein, Graf Schulenburg, Graf Karl Zichy, Landgraf Fürſtenberg, Baron Münchhauſen, Baron Palmſtierna, Arnſtein, Perez ꝛc. Nach Tiſche mit Münchhauſen, Palmſtierna und Herz bis 8 Uhr L'Hombre geſpielt. Dann nach Hauſe.

Den 20., Mittwoch. Um 11 Uhr in's Dianabad ꝛc. Bei der Herzogin zu Mittag gegeſſen, mit Gräfin Fuchs, Prinz Philipp von Heſſen ꝛc.

Den 21., Donnerſtag. An einem Artikel für den Beobachter gearbeitet. Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von General Klebelsberg, Fürſt Windiſchgrätz, Graf Clam, Graf Marſchall ꝛc. ꝛc. Abends Pilat.

Den 22., Freitag. Um 2 Uhr bei ſehr ſchönem Wetter nach Weinhaus. Von da zu Moreau. Diner bei mir: General Tettenborn, Prinz von Heſſen, Fürſt Alfred Schönburg, Graf O'Donnell, General Wallmoden, Pariſh, Graf Clam, Roſty, Schulenburg. — Abends

mit der Herzogin von Sagan in's Leopoldſtädter Theater; die falſche Primadonna geſehen; dann bis 12 Uhr bei der Herzogin.

Den 23., Sonnabend. Um 11 Uhr zu Metternich. Dann mit Pilat ſpazieren gegangen. Bei der Fürſtin Eſterhazy in großer Geſellſchaft gegeſſen. Nach Tiſche Beſuch beim Feldmarſchall Schwarzenberg. Um 7 Uhr zu Hauſe und gearbeitet.

Den 24., Sonntag. Um 11 Uhr in's Dianabad. Dann nach Hauſe. Mit Karl gegeſſen. — Abends bei Fürſt Dietrichſtein. Später Beſuch von Clam, der mich bis nach 12 Uhr ſehr beluſtigend unterhält.

Den 25., Montag. Vormittag verſchiedene Geldgeſchäfte expedirt, Rechnungen bezahlt ꝛc. Bei Graf Wintzingerode gegeſſen; mit Tettenborn, Ferdinand Palffy, Graf Spiegel, Mercy ꝛc. ꝛc. Abends Beſuch von Tettenborn.

Den 26., Dienſtag. Um 12 Uhr nach Währing, und bis 3 Uhr bei Thereſe. — Mit Karl gegeſſen. — Dann einen Artikel für den Beobachter, als Widerlegung eines Artikels in der Minerve über die Aachener Verhandlungen vollendet. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 27., Mittwoch. Um 12 Uhr in's Dianabad. Dann wieder nach Hauſe. Beſuch von Fürſt Windiſchgrätz. (Fortdauernde Nachrichten von dem Todeskampfe des armen Fürſten Moritz Liechtenſtein.) — Bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit Feldmarſchall Bellegarde, Fürſtin Lubomirska, Graf Wintzingerode. Von 6 bis halb 9 Uhr bei der Gräfin Fuchs; dann nach Hauſe.

Den 28., Donnerſtag. Um 11 Uhr mit Moreau nach Weinhaus zur Beſichtigung des Hauſes. — Dann Beſuch von Fürſt Windiſchgrätz. — Um 4 Uhr bei Graf

Goloffkin gegeſſen, mit Fürſt Metternich, Graf Stadion, Graf Zichy, Graf Sedlnitzky, Graf Caraman, General Kruſemark, General Tettenborn, Graf Schulenburg, Prinz Victor Rohan ꝛc. Abends Beſuch von Fürſt Alfred Schönburg und Graf Clam.

Den 29., Freitag. Um 11 Uhr mit Thereſe nach Währing. — Beſuch von General Wallmoden und Fürſt Windiſchgrätz. — Zu Hauſe gegeſſen. Nach Tiſche bei Metternich, dann bei Pilat, dann im Theater an der Wien, und die Oper Othello von Roſſini mit der Herzogin von Sagan geſehen.

Den 30., Sonnabend. Buchbinderkonferenz über Landkarten, von zwei Stunden. — Beſuch bei Oberſt Wernhard (wegen Karl), dort General Hardegg, Graf Paar ꝛc. geſprochen. Bei Frau von Eskeles gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe. Ein Schreiben an den Kaiſer von Rußland für Windiſchgrätz redigirt, und dann bis 12 Uhr das Buch von Pradt sur l'État de l'Europe après le Congrès d'Aix la Chapelle geleſen.

Den 31., Sonntag. Um halb 12 Uhr in's Dianabad. — Zu Mittag geſpeiſt bei Fürſt Trauttmannsdorff auf einem ſeiner großen Diners. Viele Menſchen geſehen. — Nachher Viſiten gemacht. Abends Beſuch von Tettenborn.

Februar.

Den 1., Montag. Um 10 Uhr zum Gärtner Angelotti. — Dann zu Fürſt Metternich; eine Stunde mit ihm geſprochen. — Dann in eine andere Vorſtadt. Bei

Fürſt Alfred Schönburg gegeſſen, mit der Herzogin, Gräfin Fuchs ꝛc. Abends Beſuch von Tettenborn, und nachher Graf Clam bis 1 Uhr.

Den 2., Dienſtag. Langer Beſuch von Fürſt Bentheim; dito von Fürſt Windiſchgrätz. — Das mühſame Geſchäft des Sichtens der Papiere ꝛc. zur Hand genommen. Bei der Herzogin gegeſſen, mit Metternich, Caraman, Wallmoden, Gräfin Fuchs ꝛc. Abends Beſuch von Tettenborn; dann geleſen und geſchrieben, unter anderen die Intentions physiologiques et morales, par Kératry, nach großen Erwartungen völlig unbefriedigend gefunden.

Den 3., Mittwoch. Um 1 Uhr in's Dianabad. — Um 3 Uhr zu Graf Stadion. Dann mit Karl und Pilat zu Hauſe gegeſſen. Beſuch bei Fürſt Windiſchgrätz, und Pariſh. Beſuch von Tettenborn.

Den 4., Donnerſtag. Beſuch von Baron Belio mit ſehr intereſſanten Briefen, und einem bedeutenden Geſchenk vom Fürſten Caradja. — Dann bei Fürſt Metternich. — Briefe nach Paris und Frankfurt geſchrieben. — Bei Fürſt Joſeph Schwarzenberg gegeſſen, mit der Fürſtin Lichnowsky, Gräfin Merveld, Fürſtin Windiſchgrätz, Fürſtin Schönburg, Gräfin Karoline Seczeny, ihrer ſchönen Schweſter Selina ꝛc. — Beſuch bei Fürſt Dietrichſtein. Beſuch von Clam.

Den 5., Freitag. Um 1 Uhr in Gala auf der Staatskanzlei, um der Audienz des perſiſchen Botſchafters beim Fürſten Metternich beizuwohnen. — Bei der Fürſtin Eſterhazy gegeſſen, mit der Herzogin von Sagan, Gräfin Cavriani, Gräfin Stahremberg, Gräfin Gallenberg, Graf Bernſtorff, General Kruſemark ꝛc. — Abends Briefe geſchrieben und geleſen.

Den 6., Sonnabend. Bei den Gärtnern in der Vorstadt. Briefe geschrieben. Bei Frau von Eskeles gegessen, mit Graf Cavriani, Frau von Pereira, Mad. Ephraim ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr zu Fürst Metternich. Freundschaftliche und konfidentielle Unterredung mit ihm bis 8 Uhr. — Abends bei der Gräfin Fekete, mit Curländer, und Baron Kresi gespielt bis halb 1 Uhr.

Den 7., Sonntag. Fürst Paul Esterhazy frühstückt um 10 Uhr bei mir. — Um 12 Uhr Besuch bei Graf Goloffkin; von 2 bis halb 5 Uhr Gordon bei mir, in interessanten politischen Gesprächen. Allein gegessen. Dann Besuch bei Fürst Dietrichstein. Dann Besuch von Alfred Schönburg, Tettenborn und Clam.

Den 8., Montag. Um 12 Uhr zu Fürst Metternich. Dann an einer französischen Uebersetzung (für den Kaiser von Rußland) des letzten Artikels im Beobachter gegen die Minerve gearbeitet. Gesellschaft zum Mittagessen: Graf M. O'Donnell, Graf Moritz Dietrichstein, Baron Eichthal, Herz, Colin, Schlegel, Curländer, Pilat. Abends von 8 bis 10 Uhr fortgesetzte Unterredung mit Paul Esterhazy.

Den 9., Dienstag. Von 10 bis 12 bei Joelson. An der Uebersetzung gearbeitet. Bei Eskeles Diner mit Graf Sauran, Graf Dietrichstein, Caraman, Ruffo, Krusemark, Bernstorff, Navarro ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr zu Hause. An Fürst Caradja geschrieben. Von 8 bis 11 Uhr mit Prinz von Hessen, Graf Bernstorff und Baron Münchhausen L'Hombre gespielt.

Den 10., Mittwoch. Von 10 bis 12 Gespräch mit Paul Esterhazy. Dann die französische Uebersetzung für Goloffkin geendigt. Um 5 Uhr mit Karl gegessen. Besuch bei Fürst Metternich, dann bis 9 Uhr

bei dem (an die Stelle von Hudeliſt getretenen) Baron Stürmer.

Den 11., Donnerſtag. Vielerlei Lektüre, Korreſpondenzen ꝛc. abgefertigt. Bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit dem perſiſchen Botſchafter; Bekanntſchaft mit demſelben gemacht. Herzogin von Sagan, Gräfin Sauran, Gräfin Fuchs, Gräfin Seczeny, Fürſtin Raſumoffskii und ihre Schweſter ſind bei dieſem Diner. — Nachher zu Fürſt Dietrichſtein. Dann Beſuch von Graf Goloffkin bis 10 Uhr.

Den 12., Freitag. Um 11 Uhr Geſpräch mit Paul Eſterhazy. Zum Gärtner Angelotti (bei ſehr ſchönem Wetter). Zu Hauſe gegeſſen. — Abends Beſuch von Pilat, Fürſt Schönburg, Graf M. O'Donnell und General Tettenborn.

Den 13., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürſten Metternich. Beſuch vom Fürſten Kaunitz. Um 1 Uhr Zuſammenkunft mit Fanny, einem Mädchen, die ich in's Haus zu nehmen gedenke. Bei Frau von Eskeles gegeſſen, mit Hrn. und Frau von Pilat, Profeſſor Bauer von Kaſſel, Schlegel ꝛc. — Beſuch bei Fürſt Dietrichſtein. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 14., Sonntag. Um 12 Uhr bei Lawrence; Metternich malen ſehen. Um 2 Uhr nach Währing. Bei der Fürſtin Eſterhazy in zahlreicher Geſellſchaft gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe, und bis 11 Uhr gearbeitet. An Bollmann, Graf Neſſelrode ꝛc. geſchrieben.

Den 15., Montag. Konferenz mit Paul Eſterhazy und Abſchied von ihm vor ſeiner Reiſe nach England. Bei Herz zu Mittag gegeſſen. Abends die ſaure Arbeit der Zenſur eines Manuſkriptes von Hormayr übernommen.

Den 16., Dienſtag. Von halb 11 bis halb 1 Uhr bei

Fürſt Metternich. Eine Mannigfaltigkeit von Gegenſtänden mit ihm verhandelt. — Dann bei der Gräfin Fuchs. — Zu Hauſe gegeſſen. — Abends bei mir Thee und Spiel. Parthie mit Gräfin Fuchs, Prinz Philipp und Fürſt Bentheim.

Den 17., Mittwoch. Um 1 Uhr Zuſammenkunft mit Fanny. — Bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit dem perſiſchen Botſchafter, und einer zahlreichen Geſellſchaft. — Abends bei Fürſt Dietrichſtein, und dann bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 18., Donnerſtag. Beſuch bei Graf Baſſenheim, und lange Unterredung mit ihm über die Angelegenheiten der Mediatiſirten. Dann bis 1 Uhr bei Fürſt Metternich. Beſuch bei der Herzogin von Sagan. Großes und prachtvolles Diner bei Fürſt Ruffo, mit dem perſiſchen Botſchafter, und mehr als 40 Perſonen. Abſchiedsbeſuch von Graf M. O'Donnell. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 19., Freitag. Bei der Herzogin von Sagan gegeſſen; mit Caraman, Prinz Philipp, Fürſt Schönburg, Roſty, Schulenburg ꝛc. ꝛc.

Den 20., Sonnabend. Pilat, Schlegel, Klinkowſtröm, Baumann und Karl eſſen zu Mittag bei mir. — An einem Aufſatz für Metternich über die Vorfälle in der bairiſchen Ständeverſammlung gearbeitet.

Den 21., Sonntag. Zuſammenkunft mit Fanny. Zu Hauſe gegeſſen. — Abends bei Fürſt Dietrichſtein; dann mit Graf Baſſenheim eine Konferenz über die Sache der Mediatiſirten von 9 bis 12 Uhr.

Den 22., Montag. Beſuch von Roſty mit der Nachricht, daß der neue Fürſt der Wallachei dringend meine Korreſpondenz begehrt. — Bei Graf Zichy zu Mittag gegeſſen; mit Fürſt Metternich, Ruffo, Caraman,

Kruſemark, Prinz von Heſſen, Gräfin Fuchs, Gräfin Sauran, Gräfin Molly Zichy ꝛc. ꝛc. Fürſt Eſterhazy, von Italien zurück, kommt nach Tiſche dahin. — Um 7 Uhr nach Hauſe, und, bei matter, übler Laune gleich zu Bette gegangen, und gut geſchlafen.

Den 23., Dienſtag. Um halb 11 Uhr Beſuch bei Frau von Tettenborn. Von 11 bis 2 Uhr bei Metternich. Geſpräch über mein Verhältniß mit Bucareſt. Lange Lektüre in Briefen von Vincent und Lebzeltern, über die Lage der Dinge in Frankreich. Beim Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg zu Mittag gegeſſen (er ſelbſt unpäßlich), mit der Herzogin von Sagan, Gräfin Fuchs ꝛc.

Den 24., Mittwoch. Das Memoire über die Vorfälle in Baiern geendigt. Von 12 bis 1 Uhr bei Metternich. Dann mit Karl nach Weinhaus, in die (verſchönerte) Porzellanfabrik, und zum Sattler Brandmeyer. Zu Hauſe gegeſſen. Abends eine L'Hombreparthie bei mir mit Gräfin Fuchs, Prinz Philipp und Graf Ferdinand Palffy bis 12 Uhr.

Den 25., Donnerſtag. Von 11 bis 1 Uhr bei Metternich. Beſuch von Clam. Zu Hauſe gegeſſen. — Beſuch von Pilat. Von 8 bis 10 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein. Dann bis 12 Uhr ein Memoire für den Fürſten Caradja an den Kaiſer von Rußland ausgearbeitet.

Den 26., Freitag. Von 11 bis 1 Uhr bei Metternich; dann bei Dietrichſtein. Bei Metternich, ganz allein mit ihm und ihr, gegeſſen. Abends Beſuch von Pariſh und Fürſt Bentheim; dann viele Briefe geſchrieben.

Den 27., Sonnabend. Die Herzogin von Sagan zum Frühſtück bei mir; bleibt von 10 bis 2 Uhr. Um 3 Uhr zu Metternich; um 4 bei Caraman gegeſſen. Abends Tettenborn bei mir.

Den 28., Sonntag. Von 1 bis 3 Uhr in Währing bei Thereſe. Allein zu Hauſe gegeſſen. Um 6 Uhr die Gräfin Fuchs zu einer Viſite bei Fürſt Trauttmannsdorff abgeholt. Abends bei Dietrichſtein.

März.

Den 1., Montag. Eine merkwürdige neue Bekanntſchaft gemacht, die ich durch A. bezeichnen will. Von 11 bis 2 Uhr bei A. zugebracht. — Bei dem Fürſten Eſterhazy in Mariahilf auf einem großen und prachtvollen Diner von 46 Couverts. Um 6 Uhr zu Metternich und bis 8 Uhr höchſt intereſſante Unterredung mit ihm. Dann einen wichtigen Brief an den Fürſten Pozzo angefangen. Graf Clam von 12 bis 1 Uhr bei mir.

Den 2., Dienſtag. Den ganzen Vormittag an dem Briefe an den Fürſten, und einem anderen an Fleiſchhake in Bucareſt gearbeitet. Bei der Herzogin von Sagan gegeſſen. Nachher bei Fürſt Dietrichſtein. Dann einen Brief an Prinz Leopold von Koburg geſchrieben, der mir mit einem prächtigen botaniſchen Werke ein ſehr angenehmes Geſchenk gemacht hat.

Den 3., Mittwoch. Um halb 11 Uhr zu Fürſt Metternich. Mehrere Gegenſtände (die Subſkription für den Hauptmann Viehbeck, die Empfehlung für Roſty, die Geſchäfte von Graf Baſſenheim und Bentheim ꝛc. glücklich abgemacht. Intereſſantes Geſpräch über einen Artikel der Minerve gegen den Beobachter. — Unterredung mit Graf Spiegel. — Beſuch bei Graf Baſſenheim. —

Sehr angenehmes Diner bei Caraman, mit der Herzogin, Gräfin Fuchs, Gräfin Fekete, Prinz von Heſſen, Schönburg, Kruſemark ꝛc. Nach Tiſche eine Parthie. Muſik, Geſang. Die bildſchöne Selina. Erſt um 10 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Tettenborn.

Den 4., Donnerſtag. Früh um 11 Uhr bei Metternich. Bei ihm gegeſſen mit Tettenborn und ſeiner Frau, Graf und Gräfin Sauran, Gräfin Fuchs, Gräfin Dietrichſtein, Graf Wintzingerode ꝛc. Beſuch bei Frau von Pariſh, dann bei Moritz Liechtenſtein, den ich ſeit der ſchrecklichen Periode ſeiner Krankheit nicht geſehen hatte. Fürſtin Leopoldine, Gräfin Harrach ꝛc. — Nachher bis halb 1 Uhr bei Dietrichſtein und mit Frau von Wetzlar und dem alten Marſchall eine recht angenehme Soirée verbracht.

Den 5., Freitag. Zuſammenkunft mit A. — Langer Beſuch bei Graf Goloffkin. Mittheilung einer ſehr wichtigen ruſſiſchen Depeſche. — Fürſt Alfred Schönburg ißt (zum Abſchied) bei mir. — Abends Thee und Spiel. — Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, Herzogin von Sagan und Emilie, Gräfin Trogoff, Prinz Philipp, Fürſt Eſterhazy, Fürſt Bentheim, Graf Ferdinand Palffy, Felix Woyna ꝛc. Dauert bis halb 12 Uhr.

Den 6., Sonnabend. An Fürſt Wrede in München einen wichtigen Brief geſchrieben. Um 2 Uhr zu Baron Steinlein, um Abſchied von ihm zu nehmen. Dann zu General Tettenborn, und zu Graf Baſſenheim. Zu Hauſe gegeſſen; kurzer Beſuch bei Dietrichſtein; bis 11 Uhr geſchrieben.

Den 7., Sonntag. Dem Hauptmann Viehbeck durch meine wohlgelungenen Bemühungen für ſeine Subſkription 195 Fl. zugeſtellt. — Von halb 11 bis halb 1 Uhr bei

Fürst Metternich. Verabredungen wegen unserer Korrespondenz während seiner Abwesenheit, ferner wegen der (mit Fürst Joseph Schwarzenberg hier und mit Graf Bassenheim in Frankfurt) mir nun förmlich übertragenen Geschäfte der Mediatisirten. Abschied von Caraman genommen. Bei Metternich gegessen; mit seiner Mutter und Schwester, Fürst Wenzel, Graf Dietrichstein, Graf Hardenberg, Graf Clam ꝛc. — Gespräch mit Metternich nach Tische. Abends Besuch von Parish.

Den 8., Montag. Um 9 Uhr zu Fürst Metternich. Abschied von ihm. Er fährt um halb 11 Uhr ab. — Um 12 Uhr nach Währing und Weinhaus. Mit Pilat zu Mittag gegessen. — Abends eine wichtige Arbeit über den Kongreß von Aachen (die erste politische Depesche für den neuen Fürsten der Wallachei) begonnen. Besuch von Alfred Schönburg und General Tettenborn.

Den 9., Dienstag. Bis 1 Uhr an dem Memoire für Bucarest gearbeitet. Dann eine Reise in die Vorstadt, und Besuch bei Graf Bassenheim. — Zu Mittag mit Clam gegessen, der diesen Abend in seine Garnison zurückkehrt. Dann mehrere Stunden schläfrig und verdutzt. Von 10 Uhr an wieder gelesen und geschrieben.

Den 10., Mittwoch. An dem Memoire für Bucarest gearbeitet. Besuch bei Pilat mit Frau von Eskeles, und bei Wacken. Zu Hause gegessen. Um 9 Uhr zu Fürst Dietrichstein, und mit Frau von Wetzlar und Graf Marschall einen angenehmen Abend verbracht.

Den 11., Donnerstag. Von halb 2 bis gegen 4 Uhr einen Spaziergang mit Karl zu Angelotti in der Ungergasse gemacht. Bei General Tettenborn zu Mittag gegessen. Abends mit der Gräfin Fuchs, Prinz Philipp, und Fürst Bentheim bei mir Thee getrunken und gespielt.

Den 12., Freitag. Bis 3 Uhr gearbeitet; dann Beſuch bei Graf Trauttmannsdorff, um ihn zu bitten, Karl beim Stalldepartement anzuſtellen, welches auch ſofort gelingt. Dann nach Währing und Weinhaus. Um 5 Uhr gegeſſen; Abends Beſuche von Major Roſty und Fürſt Schönburg.

Den 13., Sonnabend. Den ganzen Vormittag gearbeitet. — Beim ſpaniſchen Botſchafter Cevallos, auf einem großen Diner, mit allen grands dignitaires de la cour und dem Ueberreſte des Corps diplomatique. — Dann bei Fürſt Dietrichſtein. — Dann bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 14., Sonntag. Von 12 bis 2 Uhr mit Fanny. Dann Beſuch bei der Gräfin O'Donnell. Zu Hauſe gegeſſen. Lange Unterredung mit Karl, theils über ſeine neue Laufbahn, theils über Weinhaus. Definitiver Beſchluß, das Arnſtein'ſche Haus für 9000 Fl. C. M. zu kaufen und davon 5000 Fl. ſogleich zu bezahlen. — Abends ein unangenehmer Beſuch von Buchholtz, der mich ganz für die Arbeit verſtimmt.

Den 15., Montag. Fortdauernd gearbeitet. Beſuch von Gordon, der morgen nach Italien abgeht. Bei Eskeles zu Mittag. Abends ſehr viel und tüchtig gearbeitet. Neben meinen Depeſchen für Bucareſt mehrere lange Berichte an Fürſt Metternich geſchrieben.

Den 16., Dienſtag. Um halb 10 Uhr nach Mariahilf zu Fürſt Eſterhazy. — Beſuch von Graf Baſſenheim; lange Unterredung über die Angelegenheit der Mediatiſirten, für die er ſich nun nach Frankfurt begiebt. — Bei Pariſh gegeſſen, mit Frau von Tettenborn, Gräfin Fuchs, Gräfin Daun ꝛc. Abends wieder ſehr viel geſchrieben.

Den 17., Mittwoch. Bis um 2 Uhr — nur durch den Abſchiedsbeſuch von Graf Bentheim unterbrochen — ge-

arbeitet, einen Augenblick nach Währing und Weinhaus gefahren. Dann aber meine große Expedition für Bucareſt glücklich beendigt. — Diner bei mir: Tettenborn und Frau, Gräfin O'Donnell, Gräfin Gallenberg, Prinz Philipp, Fürſt Bentheim, Graf Ferdinand Palffy, Graf Felix Woyna, Major Roſty, Graf Fuchs. — Abends um halb 9 Uhr Hrn. Roſty, der nun für's erſte Wien verläßt, die Expedition zugeſtellt. — Dann mit Dietrichſtein und Frau von Wetzlar bis halb 1 Uhr.

Den 18., Donnerſtag. Einen wichtigen Brief an Graf Bernſtorff in Berlin geſchrieben. Fürſt Bentheim holt dieſen Brief um 3 Uhr ab, und nimmt Abſchied von mir. — Bei General Tettenborn gegeſſen. — Abends geleſen und geſchrieben. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 19., Freitag. Eintritt einer Epoche von Ruhe und Unabhängigkeit. Alle großen Expeditionen überſtanden; meine meiſten Bekannten abgereiſt; Roſty, Baſſenheim, Bentheim abgefertigt. — Selbſt mein Karl, beim Stalldepartement wirklich angeſtellt, iſt nicht mehr mein Frühſtücksgenoſſe (dies aber bedauere ich). Beſuch von Collin. Um 11 Uhr mit Fanny. Dann bei der Herzogin von Sagan. Zu Hauſe gegeſſen. Abends eine zweite Lektüre von Pradt's neueſtem Werke, zum Behuf einer Kritik, angefangen. Langer Beſuch von Tettenborn, und ſehr kritiſches Geſpräch über die unglückliche Präſentationsfrage ſeiner Frau.

Den 20., Sonnabend. Von 12 bis 2 Uhr auf der Staatskanzlei; langes Geſpräch mit Baron Stürmer. Um 3 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen, und bis 7 Uhr mit ihm und der Baronin geſprochen. — Abends viel geleſen und gearbeitet.

Den 21., Sonntag. Um 10 Uhr Beſuch bei Fürſt

Joſeph Schwarzenberg, und lange Unterredung mit ihm über die Mediatiſirten. — Dann in Währing; eine ſehr angenehme Zuſammenkunft mit Thereſe. — Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von Pilat. — Abends an den Noten über Pradt, und einer (für Metternich) ausgearbeiteten Abſchrift des Schluſſes meines großen Bucareſter Memoires mit vieler Sorgfalt gearbeitet.

Den 22., Montag. Vormittag viel gearbeitet; Depeſchen an Fürſt Metternich geſchrieben; Beſuch von Fürſt Dietrichſtein und Frau von Wetzlar, um meine Wohnung und meine Blumen zu beſehen. — Pilat und Karl zu Mittag bei mir. — Dann wieder bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 23., Dienſtag. Um 10 Uhr Beſuch von Fürſt Eſterhazy. — Dann auf die Staatskanzlei. Beſuch bei Wacken. — Zu Mittag bei Fürſt J. Schwarzenberg gegeſſen. — Nachher zur Herzogin von Sagan, und ſpäter zu Dietrichſtein.

Den 24., Mittwoch. Diskuſſion mit Pilat über die letzten Artikel im Beobachter über Frankreich. — Um 1 Uhr nach Währing und Weinhaus; um 4 Uhr zu Lawrence, der mein Portrait anfängt. Um 6 Uhr gegeſſen, und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 25., Donnerſtag. Tod des Fürſten Moritz Liechtenſtein. Um 10 Uhr ausgefahren. Beſuch bei General Tettenborn und Fürſt Windiſchgrätz. — Zu Hauſe gegeſſen, und an den Noten über Pradt gearbeitet. Von 9 bis 11 Uhr bei Dietrichſtein.

Den 26., Freitag. Von 10 bis 1 Uhr ausgefahren. Dann den ganzen Tag zu Hauſe, und völlig ungeſtört an den Noten über Pradt gearbeitet. Abends um 9 Uhr Beſuch bei Tettenborn, dann bis halb 12 in meinem

kleinen Hauskomité mit Fürſt Dietrichſtein und Frau von Wetzlar.

Den 27., Sonnabend. Um 10 Uhr zu Lawrence, und bei ihm eine ſechsſtündige Sitzung, in welcher mein (für den Prinzen-Regenten von England beſtimmtes) Portrait, in großer Aehnlichkeit und Vollkommenheit ſo gut als vollendet wird. — Dann bei Eskeles gegeſſen. — Abends gearbeitet. — Beſuch vom jungen Baron Hügel.

Den 28., Sonntag. Langer Beſuch von Graf Hardenberg. — Zuſammenkunft mit Fanny. — Gearbeitet. — Bei Tettenborn gegeſſen, mit Graf Dietrichſtein, Palffy, Heinrich Hardegg, Schulenburg, Graf Rzewinsky ꝛc. ꝛc. Nach Tiſche eine Diskuſſion über die Herzogin von Sagan mit Tettenborn und ſeiner Frau, welche bis 9 Uhr dauert. — Briefwechſel mit Lawrence. Um 4 Uhr zu Bette.

Den 29., Montag. Den ganzen Tag, obgleich ſehr ſchönes Wetter war, in meiner Stube geſeſſen, und theils an den Noten über Pradt, theils an Depeſchen und Briefen für den Fürſten Metternich gearbeitet. Blos von 9 bis 10 Uhr Abends zum Fürſten Dietrichſtein gegangen, und dann weiter bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 30., Dienſtag. Beſuch bei Frau von Weſſenberg, bei Herz, bei Wacken. — Um 1 Uhr nach Weinhaus gefahren, und zum erſtenmale draußen gearbeitet, um halb 7 Uhr wieder in die Stadt. Den Abend bei der Gräfin Fuchs zugebracht.

Den 31., Mittwoch. Die Nachricht von der an Kotzebue zu Mannheim begangenen Mordthat! — Kurze Sitzung bei Lawrence; mein Portrait der Gegenſtand allgemeiner Bewunderung. — Beſuch von Tettenborn; Mittheilung näherer Details über die Gräuelthat zu Mannheim. —

Baron Belio präſentirt mir den Poſtchnik Blankaly, einen intereſſanten Mann, der der Ueberſetzer meiner Depeſchen in's Türkiſche geweſen iſt. Bei Graf Ferdinand Palffy geſpeiſt. Abends bei der Gräfin Fuchs.

April.

Den 1., Donnerſtag. Mißlungene Myſtifikation des Fürſten Dietrichſtein und der Baronin mit einem falſchen Beobachter. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, und bis 6 Uhr dort gearbeitet. Dann in die Stadt zurück, um zu eſſen. Ein Schreiben an Fürſt Metternich expedirt. — Nachher gearbeitet und geleſen.

Den 2., Freitag. Empfang eines anonymen Briefes, worin man mich vor Kotzebue's Schickſal warnt! — Nachforſchung darüber. — Dieſer Vorfall hindert mich nicht, um 10 Uhr in die Neue Gaſſe — und von da nach Weinhaus zu fahren, wo bis 5½ gearbeitet wurde. Dann zu Hauſe gegeſſen; Beſuch von Pariſh; Beſuch bei Frau von Wetzlar.

Den 3., Sonnabend. Beſuch bei Gräfin Fuchs, und bei Frau von Weſſenberg aus Frankfurt. Um 1 Uhr zu Hauſe, und bis 5 Uhr an den Noten über Pradt gearbeitet. Dann allein gegeſſen. Dann Beſuch bei Frau von Eskeles, und langer Beſuch bei Tettenborn. — Von 9 bis 12 Uhr wieder gearbeitet.

Den 4., Sonntag. Um 9 Uhr zu Graf Sedlnitzky, um mit ihm über den anonymen Brief zu ſprechen. — Von 10 bis 12 Uhr beim Fürſten Eſterhazy in Mariahilf.

Den ganzen übrigen Tag gearbeitet und geleſen. Abends Beſuch von Tettenborn.

Den 5., Montag. Um 9 Uhr zu den Gärtnern in der Vorſtadt; dann nach Weinhaus. Der Kaufkontrakt des Hauſes iſt unterſchrieben. Bis 4 Uhr gearbeitet; dann durch die kalte Luft zurückgetrieben. Von 7 bis 8 Uhr bei Frau von Wetzlar. Abends Geſellſchaft, Gräfin Fekete, Graf und Gräfin Fuchs, Graf Dietrichſtein, Graf Ferdinand Palffy, Graf Felix Woyna. Geſpielt, Thee getrunken, und ſoupirt.

Den 6., Dienſtag. Den ganzen Vormittag bis halb 3 gearbeitet. Beſuch von Tettenborn. — Um halb 4 bei Pechier gegeſſen. Bei Tiſche mit Mad. Frohberg viel geſprochen; nach Tiſche eine lange Unterhaltung mit Graf Sauran. — Abends wieder bis 11 Uhr geſchrieben, theils an Metternich, theils an meinem Manuſkript.

Den 7., Mittwoch. Den ganzen Tag an dem Manuſkript ungeſtört gearbeitet. Und von 4 bis 5 Uhr einen Spaziergang mit Pilat auf der Baſtei gemacht, und Abends eine Stunde bei Dietrichſtein zugebracht.

Den 8., Donnerſtag. Um 10 Uhr nach Währing. Um 12 Uhr wieder zu Hauſe, und den ganzen Tag gearbeitet. Abends bei Dietrichſtein und Frau von Wetzlar.

Den 9., Freitag. (Charfreitag.) Depeſchen und Brief an Fürſt Metternich geſchrieben. Nachmittags Beſuch von Pilat. Uebrigens fortdauernd gearbeitet. Abends bei Dietrichſtein.

Den 10., Sonnabend. Von 11 bis 12 Uhr mit Fanny. Dann in der Porzellanfabrik, um ein Geſchenk für Mad. Leopold zu kaufen; dann auf der Staatskanzlei. Graf Clam ißt zu Mittag bei mir. Nachher bis 9 Uhr ge-

arbeitet. Dann zwei Stunden bei Dietrichſtein, und wieder bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 11., Sonntag. (Oſterfeiertag.) Den ganzen Vormittag gearbeitet. — Um 4 Uhr bei Tettenborn gegeſſen; mit Graf O'Donnell, Clam, Herz viel geſprochen. — Abends bei Frau von Wetzlar.

Den 12., Montag. Zuſammenkunft mit Fanny. Um 12 Uhr nach Weinhaus. Dort bis 6 Uhr gearbeitet. — Zu Hauſe gegeſſen. Abends Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, und Prinz Philipp zum Thee und Spiel bei mir.

Den 13., Dienſtag. Beſuch von Picot, von Graf Hardenberg, Pilat, Frau von Tettenborn und Gräfin Gallenberg. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Dort meine Arbeit über Pradt geendigt. — Um halb 7 zu Hauſe gegeſſen. Bis halb 11 geleſen. Eine Stunde bei Dietrichſtein.

Den 14., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Fürſten Eſterhazy in Mariahilf. Bis 12 Uhr geblieben. Um halb 2 nach Weinhaus, wo alles in voller Reparatur des Hauſes begriffen iſt. Einige ſehr ſchöne Stunden im Garten (mit Curtis Botanical Magazine) genoſſen. Um halb 6 Uhr gegeſſen. Dann einen Artikel für den Beobachter geſchrieben (über eine Beſchuldigung wegen des ſpaniſchen Traktats), Korrekturen beſorgt, engliſche und andere Zeitungen geleſen ꝛc.

Den 15., Donnerſtag. Beſuch bei Frau von Eskeles. — Dann bis 6 Uhr an Depeſchen für Bucareſt geſchrieben. Gegeſſen. Abends bei der Gräfin Fuchs; mit Graf Zichy, Vater und Sohn, und Graf Ferdinand Palffy Taroc geſpielt. Um halb 11 Uhr nach Hauſe. Brief und Depeſchen an Fürſt Metternich geſchrieben.

Den 16., Freitag. Den ganzen Tag an Depeſchen und

Briefen für Bucareſt gearbeitet. Allein gegeſſen. Beſuch von Pilat, und von Baron Hügel; dann wieder bis Mitternacht gearbeitet.

Den 17., Sonnabend. Bis 2 Uhr gearbeitet. Die Expeditionen für Bucareſt geſchloſſen. Von 1 bis 3 Uhr bei Baron Stürmer. Kleines Diner bei mir: Fürſt Eſterhazy, Graf Zichy Vater, Gräfin Sophie Zichy und ihr Mann, Fürſt Wenzel und Graf Fuchs. — Um 6 Uhr nach Weinhaus gefahren. Abends Souper bei der Fürſtin Eſterhazy.

Den 18., Sonntag. Ein merkwürdig angenehmer Tag! Alle meine großen Arbeiten überſtanden; ein Gefühl von Freiheit und Ruhe; dabei ein Bewußtſein vollkommener Geſundheit! Um 11 Uhr eine Zuſammenkunft mit Fanny, die dieſer Stimmung würdig war. Hierauf bei ſehr ſchönem Wetter nach Weinhaus. In Lanjuniaire's Buche über die Konſtitution geleſen. Um 6 Uhr mit vielem Appetit gegeſſen. Dann Beſuch von Tettenborn. Um 10 Uhr bei der Gräfin Fekete mit dem Prinzen und Curländer geſpielt.

Den 19., Montag. Ein Aufſatz im „Conſervateur" (vom Abbé La Mennais) entwickelt in mir eine Reihe tiefer und wichtiger Gedanken über das Verhältniß der Religion zum Staate. Dies war eine große, hoffentlich nicht unfruchtbare Stunde meines Lebens! — Später einen traurigen Beſuch bei der betrübten, trefflichen Gräfin Lanckoronska gemacht. Bei Eskeles gegeſſen. — Um 6 Uhr zu Hauſe. An einem unangenehmen Briefe nach Berlin gearbeitet. — Von 8 bis 10 bei der kranken Gräfin Fuchs. Dann wieder bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 20., Dienſtag. Den ganzen Vormittag zu Hauſe. Hauptmann Mangenion von General Langenau aus

Frankfurt als Kourier hierhergeſchickt, bei mir. — Zu Mittage mit Pilat gegeſſen, und dann mit ihm nach Weinhaus gefahren. Abends bei Fürſt Dietrichſtein.

Den 21., Mittwoch. Um 11 Uhr ausgefahren. — Zwei Stunden bei Fürſt Joſeph Schwarzenberg zugebracht. — Zu Hauſe gegeſſen. — Nach Tiſche einen Augenblick nach Weinhaus und Währing. Abends an Fürſt Metternich, A. Müller ꝛc. geſchrieben.

Den 22., Donnerſtag. Um 9 Uhr nach Währing, und mit Thereſe zu einem Mann auf der Wieden. — Dann nach Weinhaus. Dort bei äußerſt ſchönem Wetter bis 6 Uhr geleſen und geſchrieben. — Schnell gegeſſen, und eine Expedition für den Fürſten Metternich geſchloſſen. Beſuch bei der Fürſtin Windiſchgrätz. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs, und mit ihr, der Gräfin Fekete und dem Prinzen bis halb 11 Uhr geſpielt.

Den 23., Freitag. Von 11 bis 6 Uhr in Weinhaus. — Zuſammenziehendes Gewitter. Um 7 Uhr gegeſſen. — Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs, und bei ihr bis 11 Uhr geſpielt.

Den 24., Sonnabend. Aenderung des Wetters. Kalte Luft. Zu Hauſe geblieben. Bei Frau von Eskeles gegeſſen. — Abends Beſuch beim Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg. Um halb 9 Uhr zur Gräfin Fuchs; mit ihr, Gräfin Fekete und Graf Dietrichſtein (dem Landmarſchall) bis 12 Uhr geſpielt.

Den 25., Sonntag. Beſuch von zwei Stunden beim Grafen Sedlnitzky. Wichtige Depeſchen an Fürſt Metternich. Bei Fürſt Dietrichſtein zu Mittag gegeſſen. Abends bei der Gräfin Fuchs (ſie iſt heute 34 Jahr alt) und bis 12 Uhr geſpielt.

Den 26., Montag. Kaltes Wetter. Beſuch von Collin,

Belio ꝛc. Zu Hause gegessen mit Pilat. Abends bei der Gräfin Fuchs mit Ferdinand Palffy gespielt.

Den 27., Dienstag. Auf der Staatskanzlei. Meine Depeschen an Metternich geschlossen. — Abschiedsbesuch von Eduard Woyna, der mit seinem Bruder Felix als Kourier nach Neapel geht. — Abends bei der Gräfin Fuchs mit Prinz von Hessen gespielt. Vorher bei Tettenborn.

Den 28., Mittwoch. Um 11 Uhr (bei fortdauerndem kalten Wetter) nach Weinhaus, um für die Gräfin Fuchs eine Wohnung zu suchen. — Zu Mittage bei Fürst Dietrichstein (heute 52 Jahre alt) gegessen. — Dann Besuch bei Mad. Playden. — Dann mit der Gräfin Fuchs in's Theater, und das schöne Ballet Ossian gesehen. — Dann von 9 bis 11 Uhr bei Dietrichstein und Frau von Wetzlar.

Den 29., Donnerstag. Von 11 bis 12 Uhr bei Fanny. Uebrigens den ganzen Tag zu Hause. Die Schrift von Bollmann, einen Artikel des Edinburgh Review, und alles was darauf Bezug hat, gelesen, um die von Graf Stadion über jene Schrift gemachten Bemerkungen zu berichtigen. Mitten in dieser Beschäftigung einen Brief von Bollmann aus London erhalten, der mich noch mehr für diese Untersuchung bestimmt. An Graf Sedlnitzky über den Abdruck der Beckedorff'schen Schrift geschrieben. — Des Abends an einer französischen Uebersetzung meiner Kritik von Pradt gearbeitet.

Den 30., Freitag. Besuch von Belio und von Hormayr. — Besuch bei Odelga und auf der Staatskanzlei. — Um 3 Uhr zu Graf Stadion; interessantes Gespräch über das englische, und dann über das österreichische Papiergeld. — Um halb 6 Uhr gegessen. Um 8 Uhr kurzes

aber heftiges Gewitter. Von 10 bis 11 Uhr bei Dietrichſtein; ſonſt den ganzen Abend an der franzöſiſchen Ueberſetzung gearbeitet.

Mai.

Den 1., Sonnabend. Beſuch von Collin und von Pariſh, der mir Rechenſchaft über meinen Antheil an der vorjährigen Anleihe ablegt, und mir, nebſt Tilgung einer alten Schuld von 1200 Fl. einen Ueberſchuß von 2800 Fl. C. M. zuſtellt. — Dann ein zweiſtündiges Geſpräch mit Dr. Staudenheimer über die Krankheitsgeſchichte des Fürſten Moritz Liechtenſtein. Dann mit Pilat. — Inzwiſchen eine Menge theils angenehmer, theils unangenehmer Briefe empfangen, und im Ganzen eine merkliche Agitation. — Bei Fürſt Dietrichſtein gegeſſen, mit der Familie Ehrenfels, wovon der Sohn eine Clary heirathet. — Um 6 Uhr nach Hauſe, und bis 12 Uhr geleſen und geſchrieben.

Den 2., Sonntag. Langer Beſuch vom Grafen Hardenberg. — Um 12 Uhr nach Weinhaus und dort bis 6 Uhr die etwas mühſeligen Debatten der franzöſiſchen Deputirtenkammer über die Preßfreiheit geleſen. Dann gegeſſen, und bis 12 Uhr geſchrieben. — Dies war mein 55ſter Geburtstag. Kein Menſch wußte darum! Meine eigenen Gedanken waren nicht grade die heiterſten. Doch wäre es, bei dem jetzt vortrefflichen Zuſtande meiner Geſundheit, Sünde, wenn ich klagen wollte.

Den 3., Montag. Um 11 Uhr nach Weinhaus. An

Depeschen für Bucarest gearbeitet; zugleich das schöne Wetter genossen, und Freude gehabt an meinem unter Karls Direktion sich täglich mehr verschönernden Hause. — Um 5 Uhr kommt die Gräfin Fuchs heraus, um eine Wohnung zu suchen; mit ihr und den Ihrigen, und Pilat nach Währing gefahren. Um 7 Uhr in der Stadt gegessen. Abschiedsbesuch von Parish; dann von 10 bis 12 Uhr bei Fürst Dietrichstein.

Den 4., Dienstag. Um 10 Uhr ausgegangen; zu Odelga, Horniker, Herz, und auf die Staatskanzlei ꝛc. Besuch von Tettenborn. Schreiben von Metternich. — Um 3 Uhr in Mariahilf beim Fürsten Esterhazy gegessen. — Um halb 6 Uhr nach Weinhaus; um 8 Uhr zu Hause. Von 9 bis 12 Uhr Thee und Spiel mit Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs und Prinz von Hessen.

Den 5., Mittwoch. Um 11 Uhr zu Tettenborn (in der Jägerzeil), von da nach Weinhaus. Meine Expeditionen nach Bucarest beendigt; die französische Uebersetzung des Pradtartikels wieder zur Hand genommen. Um 6 Uhr nach Hause; mit Appetit gegessen, und bis 12 Uhr geschrieben. Heftiger Regen und Wind.

Den 6., Donnerstag. Den ganzen Tag sehr schlechtes Wetter. Bis Mittag meine Bibliothek geordnet; Besuch von General Tettenborn und Fürst Windischgrätz. Dann eine Stunde bei der Gräfin Fuchs. Den ganzen übrigen Tag zu Hause; an Metternich geschrieben, an der französischen Uebersetzung gearbeitet. Von 10 bis 11 bei Dietrichstein.

Den 7., Freitag. Besuch von Graf Clam. Eine Expedition an Metternich geschlossen. Bei Tettenborn gegessen, mit Baron Bühler, Graf Clam, Fürst Wenzel, Graf Salis, Oberst Mengden, Baron Leykam, Es-

keles ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hauſe. Bei Tettenborn ſo gefroren, daß ich mich zu Bette gelegt hätte, wenn nicht ein Billet von Pilat gekommen wäre, das mich wieder ermunterte. Bis 12 Uhr geleſen; unter anderem viel in der Bibel.

Den 8., Sonnabend. Von 11 bis 1 Uhr beim Gärtner Held. Dann Beſuch von Pilat. Bei Eskeles gegeſſen, mit Graf Dietrichſtein, Graf Hardenberg ꝛc. Um 6 Uhr zu Hauſe, Beſuch von Fürſt Windiſchgrätz. Bis 12 Uhr an der franzöſiſchen Ueberſetzung gearbeitet.

Den 9., Sonntag. Um 11 Uhr zu Fanny; dann nach Hauſe, und Beſuch von Clam. Um 1 Uhr (bei ſehr ſchlechtem Wetter) nach Weinhaus, um meine Blumen und meine kleinen Bauten zu beſuchen. Um 6 Uhr zu Hauſe gegeſſen. Nachher die Akten über die Univerſitätsburſchenſchaft geleſen, und bis um halb 1 Uhr an der franzöſiſchen Ueberſetzung gearbeitet.

Den 10., Montag. Beſuch von Baron Belio. — Konferenz mit Moreau wegen Inſtandſetzung meiner Höfe in Weinhaus. Dann nach Weinhaus, und dort bis 5 Uhr geblieben. Zu Hauſe gegeſſen. Abends Beſuch von General Wallmoden, der von ſeiner Reiſe zurückgekehrt iſt. Dann Parthie mit der Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs und Prinz von Heſſen bis halb 1 Uhr.

Den 11., Dienſtag. Wiederkehr des ſchönen Wetters. Eine Stunde auf der Staatskanzlei bei Wacken ꝛc. — Wichtiger Brief von A. Müller. — Bei Tettenborn zu Mittag gegeſſen, mit General Wallmoden, General Bianchi, Prinz von Heſſen, Prinz Hohenzollern, Graf Ferdinand Palffy, Graf Karl Zichy Sohn, Fürſt Karl Liechtenſtein, Graf Dietrichſtein, nachher mit dem Prinzen bei den Zwergen. — Von 8 bis 9 Uhr

mit Karl geplaudert. Dann bis halb 12 Uhr bei Dietrichstein und Frau von Wetzlar.

Den 12., Mittwoch. Nach verschiedenen Korrespondenzen und Besuchen um 1 Uhr nach Eisenstadt gefahren, bei sehr schönem Wetter und lebhaftem Gefühl von Gesundheit und Glück. — Gegen 6 Uhr dort angekommen; sogleich die Treibhäuser besucht. Um 9 Uhr mit Fürst Esterhazy, Graf Zichy (Vater), Moreau 2c. zu Mittag gegessen, und gleich nachher zu Bette.

Den 13., Donnerstag. Um 7 Uhr zum Fürsten; mit ihm die Glashäuser durchgangen. Dann gefrühstückt; und da ich an einer Fahrt nach Schifregen keinen Theil nehmen wollte, den ganzen Vormittag, bei dem schönsten Wetter im Garten gesessen, und die Debatten über die neuen Preßgesetze im Moniteur studirt. — Um 2 Uhr mit dem Fürsten, der Fürstin Leopoldine Liechtenstein, Graf Zichy, Staatsrath Lederer 2c. gegessen. Nach Tische Promenade zu Fuß und zu Wagen gemacht. Den Abend mit dem Fürsten, seiner Tochter, und Moreau in Gesprächen zugebracht, und um halb 11 zu Bette.

Den 14., Freitag. Böser Wechsel des Wetters. Kalter Wind und Regen. Nach nochmaliger Durchstreifung der Pflanzenhäuser, nach Pollendorf gefahren. Dort mit dem Fürsten und seiner Tochter gegessen. Um 4 Uhr weggefahren, und um 7 Uhr zu Hause. Eine Menge von Briefen (aus Bucarest, Neapel 2c.) und Zeitungen und Brochüren gefunden, die mich bis 11 Uhr beschäftigten.

Den 15., Sonnabend. Besuch bei der Fürstin Metternich, bei Baron Stürmer, bei Graf Stadion. — Bei Eskeles gegessen. — Abends bei der Gräfin Fuchs, mit ihr, Gräfin Fekete und Prinz von Hessen bis halb 1 Uhr gespielt.

Den 16., Sonntag. Beſuch von Graf Clam-Martinitz dem Vater, von Joelſon, von Graf Hardenberg, von einem Dr. Klatſch aus Berlin. Um 1 Uhr nach Weinhaus; meine dortigen kleinen Bauten beſichtigt, und an einer Depeſche für Bucareſt gearbeitet. — Um 6 Uhr zu Hauſe gegeſſen. Von 8 bis 11 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein.

Den 17., Montag. Nach einer kurzen Zuſammenkunft mit Fanny um 11 Uhr nach Weinhaus. Einen Aufſatz im Conservateur über den Calvarienberg bei Paris mit der tiefſten Rührung geleſen. Depeſchen für Bucareſt, häusliche Anordnungen ꝛc. Um 6 Uhr zu Hauſe gegeſſen. Den ganzen Abend theils geleſen, theils gearbeitet.

Den 18., Dienſtag. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Bei Baron Stürmer die Depeſchen in Betreff des Univerſitätsweſens geleſen. Dann zu Hauſe, theils an den Depeſchen für Bucareſt, theils an Expeditionen für Fürſt Caradja gearbeitet. Um halb 6 Uhr gegeſſen. Nachher Beſuch bei General Tettenborn, der krank zu Bette liegt; kurzer Beſuch bei Dietrichſtein, und bis nach 12 Uhr gearbeitet.

Den 19., Mittwoch. Meine Expedition für Bucareſt geſchloſſen. Von 12 bis 1 Uhr mit Fanny. Um halb 5 Uhr gegeſſen. Dann nach Weinhaus; von dort um halb 8 zu General Tettenborn, und bis halb 1 Uhr an Caradja geſchrieben.

Den 20., Donnerſtag. (Himmelfahrtstag.) Abſchiedsbeſuch von Baron Belio, der morgen früh zum Fürſten Caradja nach Livorno reiſt. — Dann zu den Gärtnern in der Vorſtadt. — Beſuch bei der Herzogin von Acerenza, die vor einigen Tagen aus Neapel zurückgekehrt iſt. — Um 2 Uhr nach Weinhaus; dort bis halb 7 Uhr geblieben.

Dann zu Hause gegessen. Interessanter Brief von Fürst Metternich, der meine Projekte für diesen Sommer und meine Reise nach Karlsbad bestimmt. — Eine kleine Stunde bei Dietrichstein; und den übrigen Abend bis 12 Uhr an Fürst Metternich geschrieben.

Den 21., Freitag. Besuch von Graf Clam-Martinitz dem Vater. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Mit Baron Stürmer, Wacken ꝛc. gesprochen. — Dann nach Weinhaus, und um 3 Uhr wieder in der Stadt, bei Tettenborn gegessen, mit der Herzogin von Acerenza, Gräfin Fuchs, Wentzel Liechtenstein. Dann nach der Porzellanfabrik, und um 7 Uhr zu Hause, und den ganzen Abend an Adam Müller geschrieben.

Den 22., Sonnabend. Bei Held in der Vorstadt. — Bei Frau von Eskeles (zum letztenmal vor ihrer Abreise nach Baden) gegessen; zuvor einen Besuch bei Graf Stadion gemacht. Nach Tische in Weinhaus. Abends bei Dietrichstein.

Den 23., Sonntag. Früh nach Weinhaus gefahren, und einen schönen Tag dort verbracht. Viel gelesen. — Zum erstenmale in Weinhaus gegessen. Nachmittags Besuch von Graf Clam, Vater; Abends mit ihm in die Stadt gefahren, und bei der Gräfin Fuchs eine Parthie mitgespielt.

Den 24., Montag. Früh um 8 Uhr nach Weinhaus gefahren, und hier bis 2 Uhr geblieben; dann in die Stadt, und bei Fürst Windischgrätz gegessen. — Von da zu Frau von Tettenborn, und nachher eine Stunde im Augarten gelesen. Abends bei Fürst Dietrichstein.

Den 25., Dienstag. Um 10 Uhr nach Weinhaus. Hier zu Mittagsgesellschaft. Graf und Gräfin Fuchs, Hr. und Frau von Tettenborn, Prinz von Hessen, Graf Clam,

Vater und Sohn; Marie und Marianne. — Um 7 Uhr mit der Gräfin Fuchs nach dem Theater an der Wien gefahren; die Oper von Roſſini, Gazza ladra, geſehen; nachher bei Dietrichſtein.

Den 26., Mittwoch. Um 9 Uhr nach Weinhaus. Um 2 Uhr in die Stadt zurück. Bei Tettenborn gegeſſen; mit General Wartensleben, den ich ſeit mehreren Jahren nicht ſah, Feldzeugmeiſter Colloredo, Landgraf Fritz Fürſtenberg, Clam, und mehreren Militairperſonen. — Nachher mit Clam Vater und Sohn in die Automatenvorſtellung. Beide Clam reiſen wieder ab. Abends bei Fürſt Dietrichſtein mit Frau von Wetzlar.

Den 27., Donnerſtag. Die Gräfin Fuchs in ihrer Sommerwohnung (dem Ruprecht'ſchen Garten in Gumpendorf) beſucht. — Um 12 Uhr Beſuch von Lämel, dem Sohne. — Gegen 2 Uhr mit Pilat nach Weinhaus. Regen und Gewitter. Im vierten Bande von Humboldt's Reiſen geleſen. — Zum erſtenmale in Weinhaus geſchlafen.

Den 28., Freitag. Um 12 Uhr in die Stadt. Um 2 Uhr wieder zurück. Mein geographiſches Studium nach Humboldt's Anleitung fortgeſetzt; Abends an der Ueberſetzung des Artikels gegen Pradt gearbeitet; übrigens ein ſehr ruhiger und angenehmer Tag.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr in die Stadt. Eine Stunde bei Fanny; dann Beſuch bei der Fürſtin Metternich, bei Wacken, und bei Graf Stadion. — Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Angenehmer Abend. Franzöſiſche Finanzdebatten ſtudirt, und an der Ueberſetzung des Artikels gearbeitet, bis 12 Uhr.

Den 30., Sonntag. (Erſter Pfingſtfeiertag.) Ein höchſt angenehmer, ruhiger und glücklicher Tag. Alle meine

Leute zufrieden; schönes Wetter; Gefühl der besten Gesundheit; Genuß des Gartens, von einer Menge der schönsten Blumen geziert; nichts, das meine Heiterkeit hätte stören können. — Mad. Swoboda und ihr Sohn frühstücken bei mir; dann Besuch von Pilat und seiner Frau; dann, nach abgethaner Zeitungslektüre, an meiner Uebersetzung im Garten gearbeitet. Um 5 Uhr gegessen. Kurzer Besuch bei Nachbar Van der Nüll. — Eine Schrift von Westphalen Eremita (Sommer), „Von der Kirche in dieser Zeit" mit vielem und fruchtbarem Nachdenken gelesen. Endlich von 8 bis 12 Uhr wieder an der Uebersetzung gearbeitet.

Den 31., Montag. (Zweiter Pfingstfeiertag.) Abends den ganzen Tag in Weinhaus; und eben so ruhig, wenn gleich nicht ganz so heiter (das Wetter war auch weniger schön) als gestern. Besuch von Van der Nüll mit einer Gesellschaft, um mein Etablissement zu besehen. — An der Uebersetzung gearbeitet. — Um 5 Uhr gegessen, und Journale gelesen; dann bis 12 Uhr an einer Depesche für Bucarest gearbeitet.

Juni.

Den 1., Dienstag. Um 1 Uhr in die Porzellanfabrik gefahren; dann eine Stunde bei Therese. Zu Mittag Gesellschaft. Gräfin Fekete, Hr. und Frau von Tettenborn, Prinz von Hessen, General Wartensleben, Graf Ferdinand Palffy, Fürst Wentzel, Graf Fuchs, Hofrath Wacken und Curländer. — Nach Tische Besuch

von Prinz Ferdinand von Koburg und General Wallmoden. Eine Parthie mit Gräfin Fekete, dem Prinzen und Curländer. Von 9 bis 1 Uhr an den Bucarester Depeschen gearbeitet.

Den 2., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt; mehrere Geschäfte geordnet; um 1 Uhr wieder heraus. Meine Expeditionen für Bucarest geschlossen; dann vielerlei gelesen; Abends Besuch von Pilat; einen Brief an General Langenau, und nachher eine lange Depesche an Fürst Metternich geschrieben.

Den 3., Donnerstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Herz begegnet und mit ihm hineingefahren. — Unterredung mit Fürst Dietrichstein, der mir gestern die traurige Nachricht mittheilte, daß er sein Vermögen unter Administration gestellt hat. — Besuch von Baron Hügel. — Um 12 Uhr nach Weinhaus zurück. Herrliches Wetter; großer Gartengenuß. Vier Stunden lang mit Zeitungslesen zugebracht. Eine Schrift von Steffens: Die gute Sache, gelesen. — Um 5 Uhr gegessen. Abends meine Depesche an den Fürsten Metternich geendigt.

Den 4., Freitag. Den ganzen Tag bei prachtvollem Sommerwetter in tiefer Ruhe genossen, gelesen, gearbeitet. An A. Müller, an meine Schwester geschrieben, dann Garten, die Blumen, die Botanik, die Zeitungen 2c.

Den 5., Sonnabend. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. Besuch von Fürst Dietrichstein; eine Stunde bei Fanny. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Prachtvolles Wetter. — An der Uebersetzung des Pradtartikels, und Abends an einem Aufsatz über die Universitätsfrage (für A. Müller und Fürst Metternich) gearbeitet.

Den 6., Sonntag. Abermals ein durchaus vortrefflicher Tag! Das köstlichste Wetter; kein lästiger Besuch; keine

Störung. Den ganzen Tag im Garten gelesen, und viel gearbeitet; große Fortschritte an dem Pradtartikel gemacht, und den Aufsatz über das Universitätswesen vollendet.

Den 7., Montag. Mit Pilat früh nach der Stadt gefahren. — Nach einem Besuch beim Gärtner Held zur Gräfin Fuchs in Gumpendorf; Bekanntschaft und botanisches Gespräch mit ihrem Hauswirth, dem Kaufmann Ruprecht. — Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Gelesen und an der französischen Uebersetzung gearbeitet. Besuch von Baron Hügel.

Den 8., Dienstag. Graf und Gräfin Fuchs frühstücken bei mir. Um halb 11 Uhr fahren wir miteinander nach Schönbrunn, bei göttlichem Wetter, und ergötzen uns drei Stunden lang mit Besichtigung der Pflanzen, von dem guten Bose begleitet. Nachdem ich sie hierauf in ihre Wohnung in Gumpendorf begleitet, kehre ich um 2 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 9., Mittwoch. Zu Mittage gegessen im Augarten, mit dem Prinzen von Hessen, Gräfin Fuchs und ihrer Familie, und Graf Ferdinand Palffy. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Fanny bei Karl; eine halbe Stunde mit ihr gesprochen; früh zu Bette.

Den 10., Donnerstag. (Frohnleichnamsfest.) Den ganzen Tag draußen und allein. Pilat zweimal bei mir. Starke Hitze; um 2 Uhr Gewitter. Regen mit häufigem aber fernem Donner. An der französischen Uebersetzung bis 12 Uhr Nachts gearbeitet; doch mehrere Stunden Zeitungen, und einen Theil der interessanten Schrift von Fescourt über die Schicksale der im Jahre 1801 zur Deportation kondemnirten Personen gelesen.

Den 11., Freitag. Den ganzen Tag in Weinhaus; die Lektüre der Fescount'schen Schrift, die zuletzt ziemlich nüch-

tern wird, geendigt, und übrigens (mit etwas Unmuth) an der franzöſiſchen Ueberſetzung gearbeitet.

Den 12., Sonnabend. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. Beſuch bei Fürſt Joſeph Schwarzenberg und bei Fürſt Dietrichſtein. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Diner, beſtehend aus Gräfin Fuchs, Gräfin Sophie Zichy, Hr. und Frau von Pilat, Prinz von Heſſen, Graf Ferdinand Palffy, Stallmeiſter Weyrotter (Karls Vorgeſetzter) und Legationsrath Picot. — Die Geſellſchaft geht um 7 Uhr auseinander. — Hierauf die franzöſiſche Ueberſetzung beendigt.

Den 13., Sonntag. Um 9 Uhr Beſuch von dem kaiſerlichen Agenten Fleiſchhakl aus Bucareſt; bis halb 12 Uhr mit ihm konverſirt. — Dann durch die Lektüre der Mémoires des General Vaudoncourt über die Joniſchen Inſeln mich zu einer Depeſche nach Bucareſt vorbereitet; und ſpäter an dieſer Depeſche bis 12 Uhr geſchrieben. Sehr ſchönes Wetter bis 7 Uhr Abends; dann Regen.

Den 14., Montag. Graf und Gräfin Fuchs und Hr. Ruprecht frühſtücken bei mir. Um 12 Uhr in die Stadt. Eine Stunde bei Fanny; dann bei Fürſt Dietrichſtein und Frau von Wetzlar. Um halb 4 Uhr bei Fürſt Joſeph Schwarzenberg gegeſſen, mit Fürſt Windiſchgrätz und ſeiner Frau, Landgräfin Fürſtenberg ꝛc. Um halb 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Beſuch von Eskeles und Caspari. An der Expedition für Bucareſt gearbeitet.

Den 15., Dienſtag. Herz zum Frühſtück bei mir; langes Geſpräch über Bank- und andere Finanzangelegenheiten. — Nachher die Reviſion des franzöſiſchen Manuſkripts für die Druckerei vorgenommen. Um halb 4 Uhr nach Hernals, und dort bei Graf Palffy, mit Graf und Gräfin Fuchs, Hrn. und Frau von Tettenborn, Baron Stürmer,

Graf und Gräfin Michel Esterhazy und Pilat gegessen. — Um halb 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Besuch von Buchholtz, und vielerlei gearbeitet.

Den 16., Mittwoch. Den ganzen Tag in Weinhaus; herrliches, obgleich sehr warmes Wetter. Die Revision des Manuskripts der französischen Uebersetzung beendigt. Weitläuftige Depeschen an Fürst Metternich geschrieben; viel gelesen.

Den 17., Donnerstag. Um 9 Uhr mit Frau von Pilat in die Stadt. — Besuch bei Baron Stürmer, bei Graf Hardenberg, seine Schwägerin aus Baden gesehen. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Die wichtigen Debatten über das französische Armeebudget studirt; an Fürst Metternich, Depeschen für Bucarest geschrieben bis 1 Uhr.

Den 18., Freitag. Anhaltender Regen. Die äußerst wichtigen englischen Debatten über die Bank studirt. — Um 3 Uhr in die Stadt. Bei Graf Hardenberg gegessen, mit seinem Bruder, dessen Frau und Tochter, und Ferdinand Palffy. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Depeschen für Bucarest geschrieben ꝛc. bis 12 Uhr.

Den 19., Sonnabend. Rückkehr des schönen Wetters. Um 12 Uhr in die Stadt. Den Druck der französischen Uebersetzung korrigirt. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Die Expeditionen für Bucarest geschlossen. Eine sehr wichtige neue Schrift von A. Müller erhalten, gelesen, und einen langen Brief an ihn geschrieben.

Den 20., Sonntag. Die englischen Parlamentsdebatten über die Bankrestriktion geschlossen; einen Brief an Bollmann in London geschrieben. Den ganzen Tag in Weinhaus. Gegen Abend einen Besuch bei Van der Nüll.

Den 21., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Besuch bei Graf und Gräfin Bombelles; später bei Graf Stadion;

bei Tettenborn gegeſſen; von da um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Den Brief an Vollmann fortgeſetzt ꝛc.

Den 22., Dienſtag. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. Zum Gärtner Held. Korrekturen ꝛc. Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Zum Eſſen bei mir: Graf Hardenberg, deſſen Bruder, nebſt Frau und Tochter, Graf und Gräfin Fuchs, Graf Stadion, Graf Bombelles, Baron Stürmer, Graf Ferdinand Palffy, Pilat, Fürſt Windiſchgrätz. — Bei ſehr ſchönem Wetter blieb die Geſellſchaft bis 8 Uhr.

Den 23., Mittwoch. Früh in die Stadt. Zuſammenkunft mit Fanny. — Langer Beſuch bei Fürſt Dietrichſtein. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Die Schrift von A. Müller zum zweitenmale geleſen. Die engliſchen Debatten über die Finanzen ſtudirt. An Fürſt Eſterhazy in London geſchrieben. Um halb 2 Uhr zu Bette, und noch eine Stunde geleſen.

Den 24., Donnerſtag. Herrliches Wetter. Beſuch von Fürſt Reuß XIX., nachher von General Tettenborn und ſeiner Frau. — Um halb 4 zu Palffy nach Hernals. Dort mit der Familie Hardenberg, Graf Sedlnitzky, General Wallmoden, Fürſt Reuß XIX., Graf Fuchs gegeſſen. Um halb 7 Uhr zurück. Eine große Expedition an Eſterhazy in London (mit der franzöſiſchen Ueberſetzung des Artikels über Baden) geſchloſſen. — Nachher bis 12 Uhr allerlei geſchrieben und geleſen.

Den 25., Freitag. Den ganzen Tag in Weinhaus geblieben. Vorbereitungen zu einer Arbeit (für den Beobachter) über die engliſchen Finanzen. Abends viele Briefe und Pakete (unter anderen von Fürſt Metternich aus Perugia, von Prinz Philipp von Heſſen aus München ꝛc.) erhalten.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Beſuch bei Fürſt Dietrichſtein; bei Fanny. Zu Hauſe an General Vincent in Paris geſchrieben. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Beſuch von Graf und Gräfin Hardenberg aus Baden. An dem engliſchen Finanzartikel gearbeitet.

Den 27., Sonntag. Bis 3 Uhr an dem Artikel gearbeitet. Sehr ſchwüler Tag. Bei Tettenborn gegeſſen; mit Hardenberg aus Baden, General Wartensleben, Fürſt Reuß, Graf Palffy, Baron Arnſtein, Graf Bombelles, Felix Woyna, Roſty ꝛc. Gewitter. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück, und den Artikel für den Beobachter vollendet.

Den 28., Montag. Früh mit Pilat in die Stadt. — Um 11 Uhr wieder heraus; bei Fürſt Dietrichſtein im Garten. — Dann an einem Memoire über die engliſchen Finanzen für Bucareſt gearbeitet. Während des Eſſens Beſuch von Graf Seczeny und Roſty. Gewitter. Nachher bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 29., Dienſtag. Den ganzen Vormittag gearbeitet. — Diner: Hr. von Fleiſchhakl, der junge Belio, Hofrath Brenner, Hofrath Wacken, Baron Bretfeld, Hr. von Lefevre, Hr. von Odelga, Herz, Baron Eichthal, Graf Felix Woyna, Pilat. — Abends wieder gearbeitet, und das Memoire über die Finanzen geendigt.

Den 30., Mittwoch. Ganz früh durch eine Uebelkeit, deren Grund ich nicht zu errathen weiß, und die mit Erbrechen endigt, geweckt. Den Tag über erträglich. Einen langen und wichtigen Brief an Hrn. von Brendel in Paris geſchrieben. Abends an Graf Palmella geſchrieben ꝛc.

Vom 27. Mai bis 30. Juni eine herrliche Zeit in

Weinhaus verlebt. Das Gefühl, in ruhigem und ungestörtem Besitz des Hauses zu sein; große Freude am Garten; fast immerwährendes sehr schönes Wetter; interessante Beschäftigungen; Abwechselung von Ruhe und Genuß; und sehr gute Gesundheit.

Juli.

Den 1., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Besuch bei Baron Steinlein, der gestern über München von Italien zurückgekehrt ist. Langes Gespräch mit ihm über den Zustand der Dinge in Baiern. — Dann bei Fanny. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. An General Vincent, Fürst Esterhazy, Bollmann geschrieben. Besuch von Buchholtz. Abends eine weitläufige Depesche an Fürst Metternich geschrieben.

Den 2., Freitag. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. Zu den Gärtnern Held und Angelotti; dann auf die Staatskanzlei zu Wacken; dann in's Dianabad, und nach Weinhaus zurück. — Den ganzen Tag und Abend an den Depeschen für Bucarest durch den morgenden Kourier gearbeitet.

Den 3., Sonnabend. Bis 1 Uhr an der Expedition gearbeitet. — Dann in die Stadt. Bei General Tettenborn gegessen, mit Hügel, Pilat ꝛc. — Um 6 Uhr wieder in Weinhaus. Zeitungen gelesen. Nachher mehrere Kapitel in de la Marraye's vortrefflichem Buche: Sur l'indifférence dans les matières religieuses. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 4., Sonntag. Um 10 Uhr zu Fürst Dietrichstein im Garten. Dann in die Stadt. Um 1 Uhr wieder nach Weinhaus zurück. Ein Brief von A. Müller zieht mich lebhaft zu den großen Fragen des Tages, die durch den Winter'schen Bericht in der badenschen Kammer zu großer Klarheit gediehen sind. Abends Bemerkungen gegen diesen Bericht niedergeschrieben. Um 10 Uhr kommt Pilat, mir zu melden, daß ein Komet zu sehen ist. Wir finden ihn in Nord-Nord-Westen wirklich. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 5., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. — Zur Gräfin Fuchs nach Gumpendorf, von da nach Weinhaus zurück. Große Hitze (zwischen 23 und 24°). — Gesellschaft zu Mittag: Graf Palffy, Graf Woyna, Baron Arnsteiner, Pilat, Joelson, Moreau, Caspari. Um 7 Uhr Abschiedsbesuch des jungen Belio, der nach Bucarest zurückberufen ist. — Dann an dem gestrigen Aufsatze gearbeitet. Dann den Kometen beobachtet, der heute wieder schwächer als gestern erschien. — Nach 10 Uhr in die Stadt, und da die Nacht zugebracht.

Den 6., Dienstag. Um 5 Uhr weggefahren, und um halb 9 Uhr in Pottendorf. Gefrühstückt. Mit Fürst Esterhazy und Mad. Playden konversirt. In Bailleul's Noten gegen Frau von Stael gelesen. Der großen Hitze wegen den schönen Garten nur vom Fenster aus gesehen. Zu Mittage finden sich Fürst Wentzel, d'Aspres und Graf Janina ein. Erklärung mit d'Aspres über den anonymen Brief am 12. April. — Um halb 6 Uhr mit dem Fürsten, Mad. Playden und Moreau nach Eisenstadt gefahren. Dort die Treibhäuser und die aus Paris neu angekommenen Pflanzen besichtigt. Um 9 Uhr soupirt. Dann den Kometen beobachtet, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 7., Mittwoch. Um 5 Uhr von Eisenstadt abgefahren, und um halb 10 Uhr in Wien. — Eine Stunde bei Fanny; dann nach Weinhaus. — Hitze von 26°. An dem Aufsatze über den Winter'schen Bericht gearbeitet. Abends Pilat.

Den 8., Donnerstag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Sehr viel gelesen und geschrieben. Hitze von 27 bis 28°. Nach Tische Besuch von Fürst Dietrichstein, und bald nachher von Gräfin Wrbna und Fürstin Jablonowska, die vorgestern aus Italien zurückgekehrt sind.

Den 9., Freitag. Um 8 Uhr mit Pilat in die Stadt; ein Geschäft bei Baron Eichthal, sehr nach Wunsch eingeleitet. — Langer Besuch bei General Krusemark. Auf die Staatskanzlei. Unterredungen mit Baron Stürmer, Wacken ꝛc. — Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Eine Stunde lang bei Fürst Dietrichstein. Dann an Fürst Metternich geschrieben; meine Reise nach Karlsbad auf den 15. bestimmt festgesetzt. — Den übrigen Theil des Tages an einem Aufsatze über die Preßgesetzgebung in Deutschland, zum Gebrauch bei den bevorstehenden Karlsbader Verhandlungen gearbeitet.

Den 10., Sonnabend. Um 8 Uhr mit Pilat in die Stadt. Zu Baron Eichthal; dann bis 12 Uhr zu Hause; dann nach Weinhaus zurück, und den ganzen übrigen Tag gearbeitet.

Den 11., Sonntag. Nicht von Weinhaus gewichen. Den ganzen Tag gelesen und gearbeitet. — Langer Besuch von General Tettenborn.

Den 12., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. — Langer Besuch bei Herz, nach Empfang eines Briefes von A. Baring, der mir einen (gerade jetzt sehr willkommenen und völlig unerwarteten) Antheil an einem vergessenen

Rentengeschäft mit 14,880 Fr. ankündigte. — Um 11 Uhr zu Hause, Briefe geschrieben und Geldgeschäfte besorgt. Besuch bei Fürst Dietrichstein. — Um 3 Uhr in Weinhaus. Pilat bei mir zum Essen. Abends bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 13., Dienstag. Den ganzen Vormittag mit Ausnahme einer höchst genußreichen Stunde an dem Aufsatze für Karlsbad gearbeitet, bis ich mich um 3 Uhr überzeugte, daß ich ihn vor meiner Abreise nicht ganz in's Reine bringen konnte. — Gräfin Wrbna, Therese Jablonowska und Gräfin Molly Zichy essen bei mir; sehr interessantes Diner; Gespräche über Italien ꝛc. — Um halb 8 Uhr zu Tettenborn gefahren, gleich wieder zurück; vieles geschrieben, exzerpirt ꝛc. — Ich hatte dasmal nicht recht mein Maß genommen, und ein Gefühl, als wäre ich nicht recht fertig zur Reise.

Den 14., Mittwoch. Um 8 Uhr in die Stadt; von dieser einen rather gloowy Abschied genommen. Dann bei Odelga, Graf Hardenberg, Graf Sedlnitzky, Herz, Graf Stadion, auf der Staatskanzlei. Fanny, und um 2 Uhr nach Weinhaus. Von dort wieder um 4 Uhr zu Fürst Dietrichstein im Garten; gegessen und bis 6 Uhr geblieben. Nochmals nach Weinhaus, und Abschied von Van der Nüll und allen meinen Leuten. — In der Stadt, Besuch von Wacken, dann von Graf und Gräfin Fuchs; dann mehrere Briefe geschrieben, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Donnerstag. Um Punkt 5 Uhr von Wien abgefahren, und ohne Aufenthalt noch Unfall um 8 Uhr Abends in Budwitz. Den Tag über in einem populairen Buche von Sommer die Astronomie rekapitulirt, dann

mehrere Kapitel im Abbé La Mennais geleſen, kleine Sachen ungerechnet. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 16., Freitag. Um 5 Uhr von Budwitz ab, und um 3 Uhr in Deutſch-Brod, wo ich, theils weil mir nicht recht behaglich war, theils weil ich ſchreiben wollte, zu bleiben beſchloß. Bis 8 Uhr geſchrieben. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 17., Sonnabend. Nach 6 Uhr von Deutſch-Brod; geſtern und heute die beiden letzten Stücke des famoſen Buches von Bailleul gegen Frau von Stael, dann ein neueſtes Heft vom Quarterly und eins vom Edinburgh Review, nebſt verſchiedenen Brochüren von Röderer, Stael ꝛc. geleſen. Um 9 Uhr Abends in Prag. Im Bade-Gaſthof abgeſtiegen; Beſuch von Eichler.

Den 18., Sonntag. Mit Eichler ausgegangen; erſt zu ihm, dann in die Altſtadt; Beſuch bei Lämel dem Sohn. Beſuch bei Graf und Gräfin Sternberg. Briefe nach Wien und Berlin geſchrieben. Nach dem Eſſen mit Eichler in den botaniſchen Garten, dann auf ein Gütchen, das Leopolds Schwager gehört, gefahren. Den Abend, bis gegen 11 Uhr, bei der Gräfin Sternberg.

Den 19., Montag. In's Bad auf der Färber-Inſel. Um 10 Uhr von Prag abgereiſt. Mit lebhafter Bewegung A. Müller's neueſte Schrift abermals und abermals geleſen. Von Schlan aus nach Smeyna, zu Graf Clam-Martinitz gefahren. Freundliche Aufnahme von Vater und Sohn. Großes Wohlgefallen an zwei lieblichen Töchtern. Gegen Abend in das Bad Sternberg 1/4 Stunde von Smeyna gefahren; war ſo zufrieden mit dieſem meinem Beſuche, daß ich mich entſchließe, meine Weiterreiſe auf übermorgen zu verſchieben.

Den 20., Dienſtag. Um 10 Uhr mit Clam jun. nach

Sternberg. Schöner Morgen, schöne Promenade. Viel wissenschaftliche und politische Gespräche mit Vater und Sohn. Um halb 2 Uhr gegessen. Nachmittags eine allgemeine Spazierfahrt nach St. Georgen, um 8 Uhr zurück. Thee getrunken, den Damen Adieu gesagt, und dann noch bis halb 12 Uhr mit beiden Clam im lebhaftesten Gespräch.

Den 21., Mittwoch. Um 5 Uhr gefrühstückt, dann von Clam jun. bis auf den halben Weg nach Reutsch begleitet; dann auf der langweiligen Poststraße fortgerückt, und Abends um halb 8 Uhr in Karlsbad angekommen. Angenehmes Wetter (wie überhaupt auf dieser Reise) nach gestrigem tiefen Fall des Barometers; nur eine Stunde vor Karlsbad Regen, ohne Gewitter. Fürst Metternich war noch nicht hier (kömmt um halb 12 an). — Wallmoden besucht mich. Wohnung im Mylordstempel auf der Neuen Wiese.

Den 22., Donnerstag. Zusammenkunft mit Fürst Metternich, nach viermonatlicher Trennung. — Besuch bei den drei Prinzessinnen von Kurland. — Besuch beim Feldmarschall Schwarzenberg. — Bei der Herzogin von Sagan gegessen. Nach Tische mit Rosty Visite bei der Prinzessin Biron, bei der verwittweten Herzogin von Koburg, der Herzogin Alexander von Würtemberg ꝛc. Dann um halb 6 Uhr zu Metternich, und bis 9 Uhr in äußerst wichtigen Gesprächen und Lektüren.

Den 23., Freitag. Besuch von Fürst Victor Schönburg. — Um 11 Uhr aus; Besuch beim Postmeister, Polizeikommissar ꝛc. Dann von 12 bis 2 Uhr bei Fürst Metternich mit Graf Hardenberg in den wichtigsten Konferenzen. Beim Feldmarschall zu Mittag gegessen. Nach Tische Besuch bei Fürst Joseph Schwarzenberg, bei

Frau von Stürmer, endlich bei Fürſt Bentheim, mit welchem ein zweiſtündiges Geſpräch mich im höchſten Grade verſtimmt. Die Einladung des General Ouwaroff zu einem Ball im Poſthofe verläugnend, den übrigen Abend von 7 bis 11 Uhr geleſen und gearbeitet.

Den 24., Sonnabend. Ankunft des Grafen Münſter. Von 9 bis 12 Uhr mit Fürſt Metternich und Fürſt Kaunitz ſpazieren gegangen. — Dann gearbeitet. Zu Mittag bei Fürſt Metternich mit Graf und Gräfin Münſter, Graf Hardenberg, Kaunitz, Mercy, Depons ꝛc. gegeſſen. Abends zu Hauſe. Beſuch von Wallmoden und Malfatti.

Den 25., Sonntag. Ankunft von Baron Steinlein. Bis 10 Uhr gearbeitet. Dann beim Schwarzenberg'ſchen Frühſtück; Beſuch bei Graf Münſter; dann zwei Stunden bei Metternich; mit ihm gearbeitet; die nähere Entwickelung ſeiner großen Plane in Betreff der deutſchen Angelegenheiten vernommen. Um 1 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Lämel. Um 2 Uhr ein ſehr heftiges Gewitter. Bei Metternich gegeſſen, mit Wallmoden, Steinlein, Kaunitz, Mercy, Spiegel, Depons ꝛc. Um 6 Uhr nach Hauſe, und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 26., Montag. Beſuch von Baron Steinlein. Um 12 Uhr zu Fürſt Metternich. Bis halb 3 Uhr mit ihm gearbeitet und geſprochen. Nachher bei ihm gegeſſen, mit Graf und Gräfin Münſter, Fürſt Kaunitz, Graf Hardenberg, Kreishauptmann von Erber ꝛc. — Dann bis 8 Uhr gearbeitet. Ankunft von Graf Schulenburg aus Wien. — Dann bis 11 Uhr bei Fürſt Metternich, der am folgenden Morgen in einer wichtigen Angelegenheit nach Teplitz (zum Könige von Preußen) abreiſt.

Den 27., Dienſtag. Beſuch von Graf Münſter, Graf

Hardenberg, Fürst Kaunitz, Oberst Wernhard. — Dann eine dreistündige Unterredung mit dem Herzog von Koburg. — Dann bis 8 Uhr Abends gearbeitet. Leichtes Gewitter und Regen. Abends Graf Schulenburg und Major Rosty bei mir.

Den 28., Mittwoch. Von 10 bis 11 Uhr Besuche bei Schwarzenberg ꝛc. gemacht. Dann eine Expedition für Bucarest angefangen. Um 3 Uhr bei Fürst Kaunitz gegessen, mit Stürmer und seiner Frau, Mercy, Graf Spiegel. Zum erstenmale (mit Rosty) eine kurze Spazierfahrt nach dem Hammer. Dann wieder gearbeitet. Um halb 10 Uhr von dem Herzog von Koburg Abschied genommen. — Um 11 Uhr zu Bette.

Den 29., Donnerstag. Vormittag gearbeitet; zu Mittag mit Oberst Wernhard, beiden Grafen Schulenburg und Rosty ein sehr gutes Diner im Hammer gemacht. Um 2 Uhr nach Hause, und bis halb 12 Uhr meine große Expedition für Bucarest vollendet.

Den 30., Freitag. Den ganzen Vormittag nicht ausgegangen. Besuch von Fürst Bentheim, von Fürst Löwenstein ꝛc. — Um 3 Uhr meine Expedition abgefertigt. Dann bei Fürst Kaunitz gegessen. — Dann bis halb 8 Uhr zu Hause. Bei Wallmoden, mit ihm und Fürst Viktor Schönburg bis 11 Uhr L'Hombre gespielt.

Den 31., Sonnabend. Besuch bei der Gräfin Desfour, dann bei Hardenberg und bei Schulenburg. — Bei Fürst Joseph Schwarzenberg, mit Louis Rohan, Schulenburg ꝛc. gegessen. — Ankunft von Adam Müller. Um halb 8 Uhr mit Schulenburg spazieren gegangen, und dann mit Wallmoden, Fürst Kaunitz und Schulenburg bis halb 1 gespielt.

August.

Den 1., Sonntag. Müller frühstückt bei mir. — Von 10 bis 11 Uhr ausgegangen. — Dann bis 3 Uhr gearbeitet. Bei Kaunitz gearbeitet. Von 6 bis 8 Uhr wichtige Unterredung mit Ad. Müller. — Dann Besuch von Wallmoden und Schulenburg.

Den 2., Montag. Mit Müller gefrühstückt. Besuch bei dem Nassauischen Minister von Marschall. Besuch bei Baron Steinlein. Zu Mittage bei dem Fürsten von Anhalt-Köthen gegessen; interessante Unterredung mit der Fürstin nach Tische. Dann zu Hause gearbeitet. Besuch von Graf Schulenburg und von Fürst Reuß LXIV. — Rückkehr des Fürsten Metternich von Teplitz.

Den 3., Dienstag. Mit Müller gefrühstückt. — Dann lange Unterredungen mit Fürst Metternich über das Resultat seiner Teplitzer Reise. — Bei ihm zu Mittag gegessen. Ankunft von Graf Wintzingerode und Baron Plessen. — Um 6 Uhr nach Hause, und den ganzen Abend gearbeitet.

Den 4., Mittwoch. Mit Müller gefrühstückt. — Besuch von Graf Münster, von Graf Hardenberg ꝛc. Bis 1 Uhr gearbeitet. Zu Fürst Metternich. Bei Prinz Biron zu Mittage gegessen, mit Wallmoden, Fürst Liechtenstein, Geheimer Rath Kracher aus Breslau, Landschaftsdirektor von Schulz, Russischen Gesandten Alopeus. Dann zu Fürst Metternich. Lange Unterredung mit Baron Plessen. Um 6 Uhr nach Hause, und gearbeitet.

Den 5., Donnerstag. Mit Müller gefrühstückt. — Dann bis halb 1 gearbeitet. Zu Fürst Metternich. Gespräch mit ihm und Plessen. Ankunft von Graf Bernstorff

und Graf Rechberg. — Besuch bei Baron Berstett. — Bei Fürst Joseph Schwarzenberg gegessen, mit Metternich, Bernstorff, Rechberg, Steinlein, Schulenburg, Plessen, Wallmoden, Löwenstein, Reuß LXIV., Fürst Kaunitz ꝛc. ꝛc. Nach Tische mit Graf Bernstorff spazieren gegangen. Dann nach Hause, und die zweite vermehrte Ausgabe meiner Parallele zwischen Landständischen und Repräsentativ-Verfassungen vollendet. — Besuch von Major Schulenburg.

Den 6., Freitag. Mit Müller gefrühstückt. Besuche und Gespräche ohne Ziel. Langer Spaziergang mit Metternich; Gespräch mit der Herzogin von Koburg und der Herzogin von Würtemberg. Bei Metternich gegessen. Abends, da ich von der Konferenz dispensirt worden war, mit Müller spazieren gefahren. Nachher langer Besuch von Graf Bassenheim.

Den 7., Sonnabend. Wie gewöhnlich. Lange Gespräche mit Metternich, mit Plessen, mit Wintzingerode ꝛc. Bei Metternich gegessen. Abends Ruhe. Briefe nach Wien geschrieben.

Den 8., Sonntag. Bis halb 1 Uhr zu Hause. Dann eine lange Sitzung bei Metternich. Bei ihm gegessen. Mit A. Müller und Hardenberg promenirt. Besuch von Alfred Schönburg. Um 8 Uhr der Ministerialkonferenz beim Fürsten beigewohnt. Um 11 Uhr nach Hause. Sehr ermattet — aber gut geschlafen.

Den 9., Montag. Mit Müller gefrühstückt. — Um 9 Uhr aus. Besuch beim Feldmarschall Schwarzenberg, bei dem weimarschen Geheimen Rath Fritsch, bei Baron Plessen, endlich bis 3 Uhr bei Metternich. — Bei Schulenburg gegessen. Dann bei A. Müller. — Dann von 7 bis 10½ Uhr recht ruhig gearbeitet. Seit

einigen Tagen ſehr regneriſches, und heute beinahe kaltes Wetter.

Den 10., Dienſtag. Mit Müller gefrühſtückt. Zum Frühſtück beim Fürſten Schwarzenberg. Beſuch bei verſchiedenen der auswärtigen Miniſter. — Bei Fürſt Metternich gegeſſen. Nachmittag mit Bernſtorff und Hardenberg ſpazieren gegangen; lebhafte Geſpräche. Dann eine lange Unterredung mit Müller. Abends Briefe nach Wien geſchrieben.

Den 11., Mittwoch. Mit Müller gefrühſtückt. Dann beim Fürſten Schwarzenberg ꝛc. Langer Beſuch von Berſtett und mehreren anderen Perſonen. Bei Metternich gegeſſen. Ankunft von Müller's Frau und Kindern. — Abends Briefe und Expeditionen für Bucareſt ausgearbeitet.

Das Detail dieſer wüſten, unruhigen, zum Theil qualvollen Tage, während welcher auch meine Geſundheit nicht auf ganz feſten Füßen ſtand, fehlt mir an vielen Stellen. Zu den nächſten 8 Tagen kann ich nur noch die Hauptmomente bezeichnen.

Den 12., Donnerſtag. Die Frühſtücke mit Müller hören nun auf. Die Ankunft ſeiner Frau unterbricht ſie oſtenſibel; der wahre Grund iſt aber wohl, daß ich mit meiner Zeit in dieſem bodenloſen Gewühl gar nicht mehr aufkommen kann.

Den 13., Freitag. Abfertigung von Bucareſter Expeditionen, und verſchiedener intereſſanter Briefe nach Wien durch Major Roſty, der dieſen Abend abreiſt.

Den 14., Sonnabend. Häufige Konferenzen mit Bleſſen, mit Bernſtorff, Berſtett ꝛc. ꝛc.

Den 15., Sonntag. Abreiſe des Fürſten Schwarzenberg und ſeines Gefolges. Die unſchuldige Geſellſchaft

verläßt nun Karlsbad mehr und mehr. — Nach dem Essen beim Fürsten, mit ihm spazieren gefahren, dann gegangen, und eine interessantere Unterredung über europäische — nicht deutsche — Politik.

Den 16., Montag. Großes Diner im Posthofe, mit der Herzogin von Anhalt-Köthen, und sämmtlichen auswärtigen Ministern. — Den Entwurf zum Preßgesetz (eins der wichtigsten Stücke unserer hiesigen Konferenzen) ausgearbeitet. — Der Herzog von Koburg kömmt auf 24 Stunden hierher; Gespräch mit ihm. — Nachher (und in der Regel jeden Abend) bei A. Müller.

Den 17., Dienstag. Baron Steinlein übergiebt mir einen (für mein Privatinteresse sehr angenehmen) Brief aus München. Beim Herzog von Anhalt-Köthen gespeist. Ankunft von D. Parish.

Den 18., Mittwoch. Der Entwurf zum Preßgesetz wird in dem sogenannten Redaktionskomité (Bernstorff, Münster, Rechberg, Plessen) mit größtem Beifall aufgenommen. — Nach dem Diner bei Metternich unerwarteten, höchst verdrießlichen Auftritt mit Graf Spiegel. — Langes Gespräch mit Parish. — Abends in der Konferenz meinen Entwurf mit einstimmigem Beifall vorgelesen.

Den 19., Donnerstag. Mit dem Köthenschen Hofe bei Metternich gespeist. — Langer Spaziergang mit Graf Bernstorff. — Abends (mit einer Art von Inspiration, die noch der Erfolg krönte) einen wichtigen Punkt unserer hiesigen Verhandlungen — die Erklärung des 13. Artikels der B.-A. bearbeitet; und bis um 12 Uhr daran geschrieben.

Den 20., Freitag. Vortrag dieses Aufsatzes in der Redaktionskommission; er wird mit ungeheurem Beifall aufgenommen. — Abends einen anderen Haupttheil der

Präſidialpropoſition — die Erläuterung zu den Maßregeln wegen des Mißbrauchs der Preſſe — ausgearbeitet.

Den 21., Sonnabend. Vortrag dieſer letzten Arbeit in der Kommiſſion. Dann von 2 bis 7 Uhr (ohne zu eſſen) an Modifikationen und Vervollkommnungen dieſer beiden Hauptkapitel gearbeitet. — Um 7 Uhr das Ganze in der Hauptkonferenz, abermals mit großem, einſtimmigem Beifall vorgeleſen. — Von 9 bis 11 Uhr bei A. Müller. (Unaufhörlicher Regen.)

Den 22., Sonntag. Frühſtück bei Stürmer. — Geſpräch mit dem Herzog von Anhalt-Köthen; Abſchiedsbrief und Geſchenk von ihm. — Beim Fürſten gegeſſen, mit ſämmtlichen Kongreßminiſtern, auch dem (von Goloffkin geſandten) ruſſiſchen Geſandtſchaftsſekretair Obreskoff. Um halb 7 Uhr zu Bette gegangen. Am Journal des Débats mich gelabt. Einen guten Schlaf genoſſen.

Den 23., Montag. Nach dem Frühſtück bei dem Fürſten Metternich eine Menge franzöſiſcher, ſpaniſcher und engliſcher Depeſchen geleſen. — Von dem Fürſten und der Fürſtin von Anhalt-Köthen Abſchied genommen. — Zu Mittag im Sächſiſchen Saal mit der ganzen diplomatiſchen Geſellſchaft gegeſſen. — Dann mit Fürſt Schönburg ſpazieren gefahren, und nachher bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 24., Dienſtag. Ankunft des Generals Langenau. Beim Fürſten gegeſſen, und mit ihm und Langenau ſpazieren gefahren. Abends in der Konferenz, und dann einen Augenblick bei Langenau und eine halbe Stunde bei Müller.

Den 25., Mittwoch. Den ganzen Vormittag an den Beſchlüſſen ꝛc. über das Univerſitätsweſen gearbeitet. Um 2 Uhr Ad. Müller, mit dem ich nach dem Hammer fahren ſollte, wo ich ihn und ſeine Freundin, und Chriſtian

Schlosser und seine Frau zum Essen eingeladen hatte. Ein langes Gewitter hält uns bis 3 Uhr auf. Endlich doch herausgefahren, und ein wohlgelungenes Diner gemacht. — Um 7 Uhr in die Konferenz. Lebhafte Debatten über die Universitätsfrage. — Um halb 10 Uhr zu Hause, und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 26., Donnerstag. An dem Abschnitt des Präsidialvortrages über die Universitäten gearbeitet. Bei Graf Bernstorff gegessen. Abends den ausgearbeiteten Abschnitt mit großem Beifall vorgetragen.

Den 27., Freitag. Früh bei Baron Steinlein. — Später Besuch von dem Banquier Westheimer, der mir eine schon im vorigen Jahre zugedachte Gratifikation von 1000 Dukaten überbringt.

Den 28., Sonnabend. Zu meinem großen Glücke wird meine Gesundheit, die 14 Tage lang in einem leidenden Zustande war, wieder besser. Uebrigens ist der Gang der Geschäfte, der Gespräche 2c. so einförmig und so ermüdend, daß ich die Physiognomie der einzelnen Tage nicht mehr unterscheiden kann.

Den 29., Sonntag. Bei Graf Bassenheim zu Mittag gegessen. Sehr viel gearbeitet. Ich wohne jetzt der Hauptkonferenz alle Tage bei, obgleich Baron Plessen das Protokoll führt.

Den 30., Montag. Ankunft des Vicepräsidenten Gärtner; Ankunft des Kabinetsministers Grafen Einsiedel. Allgemeines Diner auf dem Hammer, bei (endlich) sehr schönem Wetter. Mit Langenau zurückgefahren. Abends eine lange und sehr stürmische Konferenz.

Den 31., Dienstag. Heute völlige Beendigung der Präsidialproposition. Expedition nach Bucarest. — Abreise

von Graf Rechberg. Konferenz. Soirée bei Pariſh, und dann für mich bei Müller.

September.

Den 1., Mittwoch. Letzter Tag in Karlsbad. Heitere und zufriedene Stimmung von allen Seiten. Fürſt Metternich über das von den übrigen Miniſtern ihm adreſſirte ſchmeichelhafte Dankſchreiben; ich über die ehrenvolle Erwähnung meiner Arbeiten im Protokolle. Um 1 Uhr Schluß-Konferenz. Dann großes Diner bei Metternich. — Nachher noch hundertfältige Geſchäfte. Abſchied von Graf Baſſenheim, von Berſtett. Von 8 bis 9 Uhr bei Metternich. Mit ihm Abſchiedsbeſuch bei Graf und Gräfin Münſter; dann herzlicher Abſchied von Graf Bernſtorff. Dann bei Pariſh und bei Müller.

Den 2., Donnerſtag. Abreiſe von Karlsbad. Der Fürſt nach Königstroſt; der ganze Kongreß fliegt auseinander. Mit Müller's in Podachan zuſammengetroffen, dann allein nach Laun gereiſt, und dort die Nacht zugebracht.

Den 3., Freitag. Um 11 Uhr in Teplitz angekommen. Wohlthätige Wirkung dieſes Ortes auf mich. Ruhe, freier Himmel, ſchöne Luft, alles in ſchneidendſtem Kontraſt mit Karlsbad. Mit der Familie Müller zu Mittag gegeſſen; dann Beſuch bei Fürſt und Fürſtin Clary, bei Thereſens Familie ꝛc. — Abends zu Hauſe und mit Müller.

Den 4., Sonnabend. Anfang der großen Arbeit, die ich mir für Teplitz aufgelegt hatte: der Ueberſetzung des bevorſtehenden Frankfurter Präſidial-Vortrages in's Franzöſiſche.

— Bei Clary's gegessen, mit dem jungen Czernin und seiner Frau. Nach Tische eine sehr angenehme Promenade mit Clary's nach einem neu angelegten Meyerhofe, und dann in den schönen Garten von Tom. Abends mit Müller.

Den 5., Sonntag. Den ganzen Tag viel gearbeitet. Bei Prinz Biron gegessen, mit Clary's und mehreren polnischen Damen und Herren. Den Plan, nach Dresden zu gehen, hatte ich gleich aufgegeben, und meine Schwestern durch Estaffette nach Teplitz eingeladen. Ich erwartete sie morgen; sie kamen aber diesen Abend gegen 11 Uhr, als ich noch bei Müller saß. Nach kurzer Verlegenheit — da ich sie so viele Jahre nicht gesehen — fiel die Zusammenkunft selbst freudig und für beide Theile höchst befriedigend aus.

Den 6., Montag. Ich bewohnte ein kleines freundliches Haus neben dem Garten, meine Schwestern die von mir zuerst bezogene Wohnung, Müller den zweiten Stock der Töpferschenke. Alles ging auf meine Rechnung, und seit langer Zeit habe ich keine froheren Tage verlebt, als diese in Teplitz. Zu Mittag speiste die ganze Gesellschaft bei mir; dann nahm ich wieder meine schwere Arbeit vor, und ging um 9 Uhr zum Thee zu Müller's.

Den 7., Dienstag. Den ganzen Vormittag anhaltend gearbeitet. Um 2 Uhr mit der Gesellschaft gegessen. Dann eine Spazierfahrt nach Culm gemacht; unterwegs von meiner Schwester Lisette die geheime Geschichte ihrer kleinen Abentheuer vernommen. Abends wieder mit Müller's Thee getrunken, und dann abermals gearbeitet.

Den 8., Mittwoch. Diesen Morgen reiste Müller ab.— Vertrauliche Gespräche mit meinen überglücklichen Schwestern. — Zufällige Aventuren mit zwei recht hübschen Mädchen

aus Leitmeritz. — Bei Fürst Clary gegessen (mit dem spanischen Gesandten Callejo aus Baden). Dann noch viel gearbeitet; von 9 bis 11 Uhr Gespräch mit meinen Schwestern. Dann noch ein kleines Abentheuer mit Tony, Theresens Schwester; und dann meine Hauptarbeit vollendet.

Den 9., Donnerstag. Zärtlicher Abschied von meinen guten Schwestern; große wechselseitige Zufriedenheit hatte diese ganze Zusammenkunft ausgezeichnet. — Beim herrlichsten Wetter von Teplitz abgereist; die 8 Tage hatten mich vollkommen restaurirt. Unterwegs den zweiten Theil des merkwürdigen Buches über St. Domingo von General Pamphile de Lacroix gelesen. Um 4 Uhr in Schlan angekommen, wo man, zu meiner großen Freude, den Fürsten Metternich erwartete. Bis zu seiner Ankunft noch mit Korrektur meines französischen Manuskripts und Uebersetzung einiger Beilagen beschäftigt. Der Fürst kommt mit seinem Sohne, Fürst Kaunitz ꝛc. um 10 Uhr an. Bis 11 Uhr gesprochen.

Den 10., Freitag. Von 6 bis 7 das Manuskript mit dem Fürsten durchgegangen, die Absendung desselben von Prag nach Frankfurt couvertirt. Der Fürst reist um 7 Uhr ab. Besuch von Graf Clam-Martinitz aus Smeyna. Er bleibt bis 9 Uhr. Ich reise dann nach Prag, lese unterwegs eine Menge von Zeitungen aller Art, die der Fürst mir gelassen. Ankunft in Prag vor 1½ Uhr. Zum kommandirenden General, Graf Kollowrat gefahren. — Bei Fürst Bentheim mit Stürmer zu Mittag gegessen. — Abends an meiner Expedition für Graf Buol in Frankfurt gearbeitet.

Den 11., Sonnabend. Früh aufgestanden, und die Expedition für Frankfurt geschlossen. Um 11 Uhr einen

Offizier, der sie als Kourier nach Frankfurt bringen soll, abgefertigt. — Ausgefahren. — Besuch bei Lämel, bei der Mad. Naatzeln, bei Pilat Vater ꝛc. — Beim General Kollowrat gegessen, mit Fürst Bentheim, Fürst Viktor Rohan, Graf Leiningen, Graf Kollowrat, Bruder des Kommandirenden und Vater des Oberstburggrafen gegessen. — Nach Hause. Besuch von Eichler und Anderen. — Um 8 Uhr erfahre ich die Ankunft des Oberstburggrafen. Mit ihm bis 10 Uhr konversirt.

Den 12., Sonntag. Nachdem die Familie Grein, Eichler und Andere meinem Frühstück beigewohnt, um halb 8 Uhr von Prag abgefahren. Das Buch von Dr. Stieglitz über den Thierischen Magnetismus gelesen. — Den ganzen Tag mit bestellten Pferden, bei angenehmem Wetter, anhaltend und rasch gefahren, und um halb 8 Uhr in Deutsch-Brod (16 Meilen von Prag) angekommen.

Den 13., Montag. Um halb 7 Uhr von Deutsch-Brod ab- und wie gestern gefahren. Ein Stück des Edinburgh Review, und treffliche Aufsätze im Quarterly Review über Amerika gelesen. Hinter Budwitz dem (von Wien zurückkehrenden) Kronprinzen von Preußen begegnet. Um halb 7 in Znaym (14 Stunden von Deutsch-Brod) eingetroffen. Sehr gut gegessen, und früh zu Bette.

Den 14., Dienstag. Um 6 Uhr von Znaym ab, und bei sehr schönem Wetter um halb 3 Uhr in Engersdorff, wohin Karl mir entgegen gefahren war. Mit diesem fuhr ich in meiner Wurst nach Weinhaus, und kam dort glücklich und vergnügt gegen 5 Uhr an, freute mich meines Gartens, meiner angenehmen Wohnung, meiner zurückgelegten Reise, nahm ein Mittagsmahl ein, und ging früh zu Bette.

Den 15., Mittwoch. Früh in die Stadt gefahren. Zu

Fürſt Metternich, zu Baron Stürmer ꝛc. Um 1 Uhr nach Weinhaus. Himmliſches Wetter. — Eine große Expedition für Bucareſt angefangen.

Den 16., Donnerſtag. Um 9 Uhr in die Stadt. Beſuch bei General Kruſemark, bei Graf Caraman ꝛc. An Graf Bernſtorff geſchrieben. Bei Fürſt Metternich im Garten gegeſſen, mit Graf Wintzingerode, Graf Mandelslohe, Graf Goloffkin, Graf Spiegel. — Nach dem Eſſen zu Schlegel gefahren. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 17., Freitag. Den ganzen Tag in Weinhaus, bei fortdauernd herrlichem Wetter. Ununterbrochen an der Expedition gearbeitet. Beſuch von Herz; um 5 Uhr gegeſſen. Belio, Pilat. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 18., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt; bei Graf Wintzingerode, Baron Eichthal; dann bei Fürſt Metternich, der mir (nebſt Gordon und Hardenberg) ſeine Depeſchen nach Paris und Stuttgart vorlieſt. Kurzer Beſuch bei Fürſt Dietrichſtein. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück; meine Expedition für Bucareſt geſchloſſen, und um 6 Uhr in die Stadt geſchickt.

Den 19., Sonntag. Einer der herrlichſten Herbſttage! Ich ſollte bei Fürſt Metternich im Garten ſpeiſen, konnte mich aber nicht entſchließen, Weinhaus zu verlaſſen. Den ganzen Tag geleſen und ſtudirt. (Vorbereitung zu einer auf der Rückreiſe projektirten Arbeit über den Zuſtand von Nordamerika.) Nach dem Eſſen zu Van der Nüll, den ich nicht gefunden; in ſeinem Garten, nachher in dem meinigen, bis es finſter wurde, geſeſſen, und lebhaft bedauert, den Tag nicht verlängern zu können. Dann noch bis 11 Uhr geleſen.

Den 20., Montag. Gräfin Fuchs nebſt Mann und

Tochter frühstücken bei mir. — Um 11 Uhr in die Stadt. Zu Fürst Metternich, dann zu Fanny. Dann zu Tettenborn, und erst um 5 Uhr nach Weinhaus zurück. Umgestaltung des Wetters. Trüber Himmel. 12 bis 10° Wärme. — Nach dem Essen mich zu Bette gelegt.

Den 21., Dienstag. Eingeheizt. — Um 9 Uhr in die Stadt. Lange Gespräche und Verhandlungen mit Herz. Bei Fürst Metternich, Odelga, dann zum Gärtner Held ꝛc. Bei Graf Caraman, mit dem Marschall Marmont gegessen. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 22., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. — Um 1 Uhr zurück. Zu Mittage folgende Personen zum Essen bei mir: Graf und Gräfin Bombelles, Graf und Gräfin Fuchs, Herr und Frau von Tettenborn, Herr und Frau von Pilat, Baron Lebzeltern, Schlegel, Graf Ferdinand Palffy. — Abends an einem Aufsatz für Bucarest gearbeitet.

Den 23., Donnerstag. Mit Nannette in die Stadt gefahren; unterwegs auf eine Jahrlange Unterhandlung das Siegel gedrückt. — Um 1 Uhr mit Nannette nach Weinhaus zurück. Um 4 Uhr zum zweitenmale in die Stadt, und bei Fürst Metternich gegessen, mit Graf und Gräfin Mier, General Duca, Chev. Joel aus Paris ꝛc. — Gleich nach 10 Uhr zu Bette, und mit Nannette zwei Stunden lang den größten Genuß dieser Art, der mir in den letzten 20 Jahren zu Theil geworden ist, in vollem Maße gehabt.

Den 24., Freitag. Vormittags etwas abgespannt und unwohl. — Nachher, besonders da die Luft milder wurde, in besserer Stimmung. Besuch bei Van der Nüll. — Nach dem Essen Spaziergang mit Karl. Nachher Besuch von Pilat, und gearbeitet.

Den 25., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Den größten Theil des Vormittags mit dem Fürſten Metternich zugebracht. Nachher bei Fürſt Dietrichſtein im Garten. — In Weinhaus gegeſſen und gearbeitet.

Den 26., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Den größten Theil des Vormittags bei Metternich. Um 2 Uhr zurück. An einer wichtigen Depeſche gearbeitet. — Von 4 bis 5 Uhr bei ſchönem Wetter ſpazieren gefahren. Dann gegeſſen; letzter Beſuch von Pilat in Weinhaus ꝛc.

Den 27., Montag. Früh in die Stadt. Bei Metternich wichtige Depeſchen aus Frankfurt geleſen, wo am 20. der große Schlag erfolgt war. Unterredungen mit Graf Sedlnitzky, mit Kruſemark, mit Lebzeltern ꝛc. — Bei Tettenborn zu Mittag gegeſſen, mit Fürſt Windiſchgrätz, Graf Trauttmannsdorff ꝛc. — Bei Paul Eſterhazy; mit ihm eine Fahrt nach Eiſenſtadt verabredet. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück; um halb 10 Uhr zu Bette; zweite glückliche Zuſammenkunft mit Nannette.

Den 28., Dienſtag. Ueberaus ſchönes Wetter. Um 12 Uhr in die Stadt. Bis 2 Uhr bei Metternich. Dann bei Fanny. Dann bei Fürſt Dietrichſtein und Frau von Wetzlar im Garten. — Gegen 5 Uhr in Weinhaus. Meine Expeditionen für Bucareſt geendigt; an Graf Neſſelrode geſchrieben ꝛc.

Den 29., Mittwoch. Abſchiedsbeſuch von Hrn. von Hackeran. — Um 12 Uhr in die Stadt. Um 2 Uhr, bei dem herrlichſten Wetter, nach Eiſenſtadt gefahren. Auf der Poſt von Ladenberg dem Marſchall Marmont begegnet, und mit ihm, unter intereſſanten Geſprächen, in ſeinem Wagen weiter gereiſt. Um halb 7 Uhr in Eiſenſtadt, wo eine große Jagdparthie war. Mit der Fürſtin Eſterhazy Whiſt geſpielt. Großes Konzert. Souper um 11 Uhr.

Den 30., Donnerstag. Früh mit dem Fürsten in die Glashäuser und in den Garten gegangen. — Während die übrige Gesellschaft zur Jagd fuhr, im Garten geblieben. Um 4 Uhr großes Diner: Fürst Paul und seine Frau, Fürst Kaunitz, Graf Dietrichstein, Graf Anton Bathyany, Graf Haugwitz, Graf Lamberg, Graf Stephan Seczeny, Fürst Wentzel, der (junge) Graf Stadion, Graf Taxis, Jordan, Bloomfield, Lady Clanwilliam, Lord Valletort, Mr. Lyttleton ꝛc. ꝛc. Abends wieder Spiel, Konzert ꝛc.

Oktober.

Den 1., Freitag. Bis 11 Uhr in Eisenstadt geblieben, mit dem Fürsten Esterhazy, Paul, Marmont, dem Gärtner Niemayer ꝛc. gesprochen. Um 11 Uhr abgefahren. In Bridsted's Buch über Amerika gelesen. Um 4 Uhr in Wien. — Mit Nannette nach Weinhaus. Hier gegessen. — Dann eine Depesche nach Bucarest (von da ich eine große Menge Briefe vorfand) geschrieben; um 9 Uhr zu Bette, wo mich aber die Lektüre der wichtigen neuen Schrift von Görres, Deutschland und die Revolution, bis 2 Uhr wach erhält.

Den 2., Sonnabend. Fortdauernd herrliches Sommerwetter. Um 9 Uhr in die Stadt. Zu Pilat. Dann zu Fürst Metternich. — Um 1 Uhr zu Lord Stewart, der mit seiner jungen Gemahlin am Donnerstag hier angekommen war. Dann bis nach 6 Uhr an meiner Expedition für Bucarest gearbeitet. — Dann nach Weinhaus. Um

3 Uhr gegeſſen. — Abends ein paar Stunden mit Nannette zugebracht.

Den 3., Sonntag. Früh Nebel, dann wieder herrliches Wetter. Beſuch von Graf Mandelslohe, dem würtembergiſchen Geſandten ꝛc. — Um 3 Uhr in die Stadt; bei Fürſt Metternich im Garten gegeſſen, mit Marmont, Caraman, Graf Stadion, Graf Appony aus Florenz, Graf Gallenberg, Bruder der Gräfin Fuchs, den ich heute kennen lernte. — Abends nach Weinhaus zurück. Zuſammenkunft mit Nannette.

Den 4., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Zu den Gärtnern in der Vorſtadt. — Um 12 Uhr nach Weidlingen, beim Fürſten Dietrichſtein gegeſſen; bei ſehr ſchönem Wetter über Breitenſee und Hernals nach Weinhaus zurückgefahren. — Abends Beſuch von Graf Clam und von General Tettenborn.

Den 5., Dienſtag. Um 9 Uhr in die Stadt; bei Fanny: bei General Marmont, bei Fürſt Metternich; dann in's Dianabad; um 2 Uhr in Weinhaus. Diner: Fürſt Eſterhazy, Vater und Sohn, Mad. Playden, Fürſt Wenzel, Graf Dietrichſtein, Floret, Dr. Schröck und Baron Leykam. Abends einen langen Brief an Fürſt Caradja geſchrieben.

Den 6., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Bei Fürſt Metternich, in's Bad ꝛc. Dann bis 6 Uhr zu Hauſe, geleſen (die merkwürdigen Verhandlungen über die Preßfreiheit in Napoleons Staatsrath). — Diner bei Lord Stewart: Fürſt Metternich, Caraman, Marmont, Hardenberg, viele Engländer. — Um 9 Uhr nach Hauſe. An A. Müller geſchrieben; in die Stadt gefahren.

Den 7., Donnerſtag. Um 10 Uhr zu Fürſt Paul Eſter-

hazy; in's Dianabad; nach Weinhaus zurück. Einen langen Brief an Fürſt Caradja geendigt.

Den 8., Freitag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Die Lektüre über Amerika führt mich auf Humboldt's Werke zurück, und es wird der Entſchluß gefaßt, die Essai sur la Nouvelle Espagne von neuem zu leſen. — Aenderung des Wetters um 2 Uhr Nachmittags. — Abends Zuſammenkunft mit Nannette.

Den 9., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Vier Stunden bei Metternich Depeſchen von verſchiedenen Orten geleſen. — Bei Eskeles gegeſſen, mit Clanwilliam, Frau von Pereyra, Pilat ꝛc. Dann, von Pilat begleitet, nach Weinhaus zurück.

Den 10., Sonntag. Um 10 Uhr in's Dianabad, und einen Augenblick in die Stadt. Dann nach Weinhaus zurück. Aeußerſt ſchöner Tag. In Humboldt's Memoiren ſtudirt, mit vielen Karten; den zweiten Band beendigt.

Den 11., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden lang bei Herz zugebracht. — In's Bad. — Um 3 Uhr in Weinhaus. Sehr abgeſpannt und unwohl, wie es ſcheint, von den Bädern. Früh zu Bette gegangen; etwas geleſen; viel, und nicht übel geſchlafen.

Den 12., Dienſtag. Beſuch von Baron Kreß. Um 11 Uhr in die Stadt; bei Fürſt Metternich, bei Lord Stewart, Marquis Caraman, Gräfin Fuchs; um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Viel beſſer als geſtern. Zuſammenkunft mit Nannette um 7 Uhr. Ueber ein Memoire von Lord Caſtlereagh geſchrieben; Caradja's Briefe geleſen ꝛc. ꝛc. bis nach 11 Uhr.

Den 13., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Konferenzen mit Metternich. (Unſere deutſchen Angelegenheiten

gehen ſehr nach Wunſche.) Bei Caraman zu Mittag gegeſſen, mit Wallmoden ꝛc. Nach Weinhaus zurück um 6 Uhr. Die Tage werden kurz; dies nöthigt zum Rückzuge in die Stadt.

Den 14., Donnerſtag. Um 10 Uhr in die Stadt. Konferenzen mit Metternich. Großes Diner bei ihm: Herzog und Herzogin von Bedford, Lord und Lady Stewart, die ganze Familie Eſterhazy, überhaupt an 30 Perſonen. Abends in der Stadt geblieben. Beſuch bei der Gräfin Fuchs. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Freitag. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — Um 3 Uhr (mit Nannette) bei der Schweitzer, die mit einem Mädchen entbunden worden, in Währing Gevatter geſtanden. — Dann einen ſehr angenehmen, ruhigen Abend verlebt.

Den 16., Sonnabend. Um 11 Uhr in die Stadt. Lange Unterredungen mit Fürſt Metternich; bei ihm gegeſſen, mit den drei Brüdern Pariſh, und Hardenberg. — Abends nach Weinhaus zurück.

Den 17., Sonntag. Angenehmer Tag in Weinhaus; frei, ruhig, ſanftes Wetter. Viel geſchrieben, geleſen, genoſſen; und bei guter Geſundheit. Der Gang der öffentlichen Angelegenheiten in den letzten Wochen hat mich ſehr erheitert und erquickt.

Den 18., Montag. Um 10 Uhr von Weinhaus Abſchied genommen. Langer Aufenthalt bei Fürſt Metternich. Bei Herz zu Mittag gegeſſen. — Abends Beſuch von John Pariſh. — Um halb 10 Uhr zur Gräfin Fekete, mit ihr, Graf Bernſtorff und Curländer bis halb 1 Uhr geſpielt.

Den 19., Dienſtag. Metternich nach Lonſchitz gereiſt. — Beſuch bei Graf Bernſtorff. — Zu Hauſe gegeſſen.

Unerwarteter Besuch von Graf Schulenburg, dem neuen Ehemanne der Herzogin von Sagan. Abends bei der Gräfin Fuchs gespielt.

Den 20., Mittwoch. Eine sehr voluminöse Expedition für Bucarest geendigt. Dazwischen Besuch von David Parish, Graf Goloffkin ꝛc. Dann viele Zeitungen gelesen. — Zu Hause gegessen. Besuch bei der Fürstin Kaunitz, dann bei Frau von Wetzlar; um halb 11 Uhr zu Hause.

Den 21., Donnerstag. Um 11 Uhr mit Peppy zum Mechanikus Voigtländer. Um 2 Uhr zu Hause. Gelesen, geschrieben; der Herzogin von Sagan geantwortet; Besuch von Graf Schulenburg und General Wallmoden.

Den 22., Freitag. Um 9 Uhr zum Graf Sedlnitzky (Unterredung über die beabsichtete Reform des Censurwesens, und andere wichtige Gegenstände). Um 11 Uhr zu Paul Esterhazy; mit ihm zu seinem Vater in Mariahilf; dann Besuch bei Baron Steinlein. — Zu Hause gegessen; Pilat nach Tische; um 8 Uhr bei der Gräfin Fuchs, Fürstin Kaunitz, Graf Stadion ꝛc. Nachher bis 12 Uhr gespielt.

Den 23., Sonnabend. Um $10^1/_2$ zu Fürst Metternich. Die Nachricht aus Warschau, und die (sehr schlechte) aus München eingenommen. — Um 1 Uhr (bei sehr schönem Wetter) auf einige Minuten nach Währing gefahren. — Dann Depeschen gelesen ꝛc. Bei Fürst Metternich gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Graf Dietrichstein, Baron Stürmer ꝛc. Um 6 Uhr nach Hause, und bis halb 12 Uhr fleißig gearbeitet; zugleich aber durch mein neues Reichenbach'sches Fernrohr den Jupiter beobachtet.

Den 24., Sonntag. Besuch von Graf Hardenberg,

und von Fürſt Paul Eſterhazy. — Um 12 Uhr nach Weinhaus bei ſchönem Wetter. Dort bis 4 Uhr an einem Briefe an A. Müller geſchrieben. Um 8 Uhr in der Stadt gegeſſen. Beſuch von Pilat, und ſpäter von Fürſt Dietrichſtein.

Den 25., Montag. Um halb 11 Uhr zu Metternich. Bis 3 Uhr mit Graf Hardenberg die ſämmtlichen ſehr wichtigen Warſchauer Depeſchen geleſen. Bei Eskeles zu Mittag geſpeiſt. Abends vielerlei geleſen und geſchrieben. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 26., Dienſtag. Um 11 Uhr zu Metternich. Um 1 Uhr zu Hauſe. Bei Pechier gegeſſen, mit Lord Leynedoch (General Graham). Graf Sauran, Goloffkin, Hardenberg, den drei Pariſh ꝛc. Nach Tiſche kurzer Beſuch bei Mad. Frohberg. Abends an einer Note, wodurch dem Unfug der Schweitzer-Zeitungen Schranken geſetzt werden ſoll, gearbeitet. Zuſammenkunft mit Nannette.

Den 27., Mittwoch. Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich; dann zu Lord Stewart; dann nach Hauſe und geſchrieben. — Um halb 4 zu Graf Stadion; bei dem Marquis Caraman zu Mittag gegeſſen, mit Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, Graf Palffy, Graf Gallenberg ꝛc. ꝛc. Ein vortreffliches Diner! Um 7 Uhr zu Hauſe, und dann bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 28., Donnerſtag. Einen Augenblick in Weinhaus und Währing; dann eine lange Konferenz mit Mercy und Wacken über die portugieſiſche Mediation, und die Unterhandlungen wegen der Neger und Barbaresken. Uebrigens den ganzen Tag zu Hauſe; an einer langen und wichtigen Depeſche über die Neuigkeiten aus Warſchau gearbeitet. Um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 29., Freitag. Um 10 Uhr Beſuch bei Joelſon,

ſein ſchönes neues Haus beſehen. — Um 11 Uhr zu Metternich, dann zu Lord Stewart, dann nach Hauſe. Um 3 Uhr bei Graf Sauran gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe, und ununterbrochen bis nach 12 Uhr gearbeitet.

Den 30., Sonnabend. Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich. Bis 2 Uhr mit Hardenberg Depeſchen aller Art, beſonders Deutſchland betreffende, geleſen. — Um 4 Uhr bei den drei Gebrüdern Pariſh gegeſſen. Es entſpinnt ſich ein Geſpräch über England, über engliſche, und zuletzt öſterreichiſche Finanzen, welches bis halb 11 Uhr dauert. Dann noch bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 31., Sonntag. Den ganzen Vormittag an Depeſchen gearbeitet. — Um 4 Uhr bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit Graf Dietrichſtein. Nach dem Eſſen mit Metternich bis 9 Uhr wichtige Geſpräche. — Dann bis 12 Uhr gearbeitet.

November.

Den 1., Montag. Beſuch von General Kruſemark. — Dann mit Peppy in die Vorſtadt. — Nachricht von dem den Grafen Palffy betroffenen Unfalle, von ſeinem vermeinten Tode. — Bei Joelſon gegeſſen, mit Fürſt Metternich, Fürſt Kaunitz, Fürſt Graſſalkovich, Graf Zichy, Graf Dietrichſtein, Graf Hardenberg und Floret. Nach Tiſche kurzer Beſuch bei Frau von Wetzlar, und dann bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 2., Dienſtag. Um 10 Uhr zu Karl, nach ſeiner

neuen Wohnung auf dem Rennwege gefahren; von da Graf Palffy beſucht. Dann zu Fürſt Metternich, und dann nach Hauſe. Den ganzen Abend gearbeitet. Eine große Expedition für Bucareſt geſchloſſen.

Den 3., Mittwoch. Die Ausarbeitung eines Artikels für den Beobachter (der mir unendlich ſauer wird) ernſthaft angefangen. — Um 2 Uhr zu Fürſt Metternich zurück. — Dann zu Hauſe gegeſſen, und bis 8 Uhr gearbeitet. — Dann bei der Gräfin Fuchs bis 12 Uhr geſpielt.

Den 4., Donnerſtag. Den ganzen Tag zu Hauſe. Niemanden empfangen, und an dem bewußten Artikel gearbeitet, doch nur ſehr langſame Fortſchritte gemacht.

Den 5., Freitag. Früh in Währing. Dann bei Fürſt Metternich, viele intereſſante Depeſchen geleſen. — Zu Mittag bei General Wallmoden geſpeiſt, mit John und David Pariſh, Graf Szechenyi, General Hardegg ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hauſe, und den ganzen Abend mit beſſerem Erfolg als geſtern gearbeitet.

Den 6., Sonnabend. Um 10 Uhr auf den Rennweg gefahren. Dann zu Fürſt Metternich. Den erſten Theil meines Artikels geleſen, und den größten Beifall eingeerntet, wodurch nun alle Schwierigkeiten überwunden ſind. — Brief an Fürſt Dietrichſtein geſchrieben, und per Eſtafette nach Brugg an der Leita geſchickt. — Bei Eskeles zu Mittag gegeſſen. — Um 6 Uhr zu Hauſe. Gearbeitet. Von 8 bis 10 Uhr Beſuch von Graf Golofkin.

Den 7., Sonntag. Mit Karl nach dem Frühſtück auf den Rennweg gefahren. Um 12 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Pilat. Dann den ganzen Tag bis Nachts um 12 Uhr unausgeſetzt an dem Artikel gearbeitet, der nun eine ſchöne Geſtalt erhält.

Den 8., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten Metternich. Einen Theil meines Aufsatzes mit ihm gelesen. Dann bei schönem Wetter einige Besuche in offenem Wagen gemacht. Zu Hause gegessen; Karl bei mir. Dann den ganzen Abend, zum Theil mit großem Erfolg, gearbeitet.

Den 9., Dienstag. Um 12 Uhr zu Fürst Metternich. — Graf Palffy aus Karlsruhe angekommen. — Zweistündige Konferenz mit ihm. Dann einen langen Besuch bei Frau von Wetzlar. — Bis 5 Uhr mit Pilat in allerlei ernsthaften Angelegenheiten gesprochen. Beim französischen Botschafter gegessen. Abends bis halb 12 Uhr gearbeitet; einen langen Brief an Dietrichstein geschrieben ꝛc.

Den 10., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Fürsten Metternich, und mit ihm um 11 Uhr nach Eisenstadt gefahren, wo eine große Jagdparthie stattfand. — Um 5 Uhr Diner von 50 bis 60 Personen. Von Damen: die Fürstin Esterhazy, die Herzogin von Bedford, die Fürstin Grassalkovich, die Gräfin Karoline Szecheny. Fürst Metternich, Graf Zichy, Herzog von Bedford, Lord Leynedoch und sein Neveu, Fürst Grassalkovich, Fürst Paul Esterhazy, Fürst Kaunitz, Fürst Wentzel Liechtenstein, General Wallmoden, Graf Schönfeld, Graf Stephan Szeczeny, Lord Clanwilliam, Lord Valletort, Mr. Lyttleton, John und David Parish ꝛc. ꝛc. — Abends Konzert, Spiel; um halb 11 Uhr zu Bette gegangen.

Den 11., Donnerstag. Heute die große Schweinsjagd, von der ich mich allein ausschloß. Außer einer Stunde in den Glashäusern meine Stube nicht verlassen; den letzten Abschnitt des großen Aufsatzes für den Beobachter ausgearbeitet. Eine Estafette von dem Fürsten Dietrichstein

aus Brugg erhalten. — Um 6 Uhr großes Diner, wie gestern. — Abends wieder Konzert ꝛc., wovon ich mich um 9 Uhr zurückzog.

Den 12., Freitag. Metternich bleibt von der Jagd zurück; einen Theil des Vormittags mit ihm gearbeitet, dann in die Glashäuser gegangen. — Um 6 Uhr Diner. Nachher Konzert. Mit der Fürstin Esterhazy, Graf Zichy und Floret L'Hombre, und nachher bis nach 12 mit anderen Honoratioren Faro gespielt.

Den 13., Sonnabend. Um 9 Uhr mit Fürst Metternich abgefahren. Um 1 Uhr in Wien. — Bei Fürst Metternich mit einem großen Theil der Eisenstädter Gesellschaft gespeist. — Abends zu Hause und gearbeitet.

Den 14., Sonntag. Um halb 12 Uhr aus, und zu Metternich. Dann großer Genuß mit J.; dann Besuch in Währing und Weinhaus; alles sehr nach Wunsche! — Zu Hause gegessen. Pilat bei mir; kurzer Besuch von Frau von Wetzlar; den großen Artikel ausgefüllt.

Den 15., Montag. Besuch von Paul Esterhazy. Um 12 Uhr zu Fürst Metternich. Dann zu Hause. Besuch von General Tettenborn, von Graf Mandelslohe, Baron Steinlein, von Lämel. — Von 4 Uhr an tapfer gearbeitet; mit einer halben Stunde Schlaf bis 1 Uhr unausgesetzt. Darauf beinahe schlaflose Nacht.

Den 16., Dienstag. Um 11 Uhr zu Metternich. Ankunft von Graf Münster. — Der Aufsatz für den Beobachter wird vor der Hand bei Seite gelegt. — Besuch bei Frau von Wetzlar. Fürst Dietrichstein wieder gesehen. — Um 4 Uhr bei Graf Golofkin gegessen; mit Dubril, Caraman, Krusemark, Bernstorff ꝛc. Den ganzen Abend an der Eingangsrede zu den bevorstehenden Kon-

ferenzen geſchrieben. Um 12 Uhr zu Bette, und gut geſchlafen.

Den 17., Mittwoch. An Expeditionen für Bucareſt gearbeitet. Beſuch von Baron Berſtett und Tettenborn. — Mit Karl um 5 Uhr gegeſſen. Beſuch von General Mack. Den türkiſchen Kourier expedirt. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein. Zum erſtenmale die Cenſur des Beobachters wieder übernommen. Einen Artikel über die Breſter Miſſionsunruhen geſchrieben.

Den 18., Donnerſtag. Fürſt Paul Eſterhazy von 10 bis 12 Uhr. — Von 12 bis 2 Uhr bei Fürſt Metternich. Dann bei meinen Gärtnern. Diner bei mir: Fürſt Eſterhazy, Fürſt Paul, Mad. Playden, Fürſt Wenzel, General Wallmoden, Floret, Leykam. Abends Beſuch vom Geheimen Rath von Fritſch aus Weimar, nebſt Hrn. von Könneritz, Graf Schulenburg, General Langenau; von 10 bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 19., Freitag. Graf Caraman frühſtückt bei mir; ein intereſſantes Geſpräch bis gegen 12 Uhr. Dann bei Fürſt Metternich bis 2 Uhr; Konferenz mit Graf Sedlnitzky ꝛc. Beſuche in Währing. Bei General Tettenborn gegeſſen, mit Berſtett, Miniſter Marſchall, Graf Mandelslohe, General Langenau ꝛc. Beſuch bei Hrn. von Fritſch; dann bei der Gräfin Münſter; dann mit Pilat den (endlich doch gedruckten) Artikel für den Beobachter korrigirt. — Dann Briefe geſchrieben, Akten und Zeitungen geleſen bis nach Mitternacht.

Den 20., Sonnabend. Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich. Um 1 Uhr zu Mad. Eskeles, um mein Engagement abzuſagen. — Wichtiger Brief von Caradja aus Piſa. — Wichtiges Geſpräch mit Baron Steinlein über unſere bevorſtehenden Konferenzen. — Beim Fürſten ge-

geſſen, mit Baron Pleſſen, der Fürſtin Kaunitz ꝛc. ꝛc. — Nachher Beſuch bei Hrn. von Zentner aus München. — Von 9 bis 11 Uhr Beſuch von Pleſſen, und intereſſantes Geſpräch mit ihm.

Den 21., Sonntag. Mit Karl gefrühſtückt, und mit ihm in die Vorſtadt gefahren, ſeine Reitbahn, ſeine Pferde ꝛc. in Augenſchein genommen. — Dann Beſuch bei Lord Stewart, dann dem vortrefflichen Bernſtorff, der geſtern angekommen, auf der Straße begegnet, und lange mit ihm und ſeinem Bruder geſprochen. — Beſuch von Graf Münſter und Hardenberg. Den Brief von Caradja beantwortet. Um halb 5 Uhr gegeſſen, und von da an in ununterbrochener, herrlicher Ruhe bis 12 Uhr gearbeitet. Einen kleinen Aufſatz über die Kompetenz des Bundestags — einen langen Artikel über das neueſte Heft der Minerva — die Lektüre der aus Berlin geſandten wichtigen Arbeit über die demagogiſchen Umtriebe fortgeſetzt ꝛc.

Den 22., Montag. Um 11 Uhr bei Fürſt Metternich, erſt allein, dann mit Graf Bernſtorff. Dann nach Währing und Weinhaus. Zu Hauſe gegeſſen. Abends Beſuch von Hrn. von Zentner zwei Stunden, und von General Langenau abermals zwei Stunden.

Den 23., Dienſtag. Um 12 Uhr zum Fürſten, deſſen Namenstag ich ignorirte, aber deshalb, nachdem ſich die Menge der Gratulanten verlaufen hatte, nicht weniger freundlich aufgenommen wurde. Konferenz mit ihm über die Einleitungen zu den Miniſterial-Konferenzen. — Um 3 Uhr langer und ſehr angenehmer Beſuch von Graf Bernſtorff; gegen 3 Uhr gegeſſen; Pilat bei mir. Dann Beſuch vom Senator Hache aus Lübeck; dann langer Beſuch von Baron Pleſſen. — Um 9 Uhr zu Frau von Wetzlar, und mit Fürſt Dietrichſtein bis 12 Uhr bei ihr.

Den 24., Mittwoch. Einen Brief an den neuen Fürsten der Moldau geschrieben. — Um 12 Uhr zu Metternich. Von 1 bis 2 mit Pilat bei mir. — Dann zum Gärtner Held, und zu Fanny bis 4 Uhr. — Um 6 Uhr bei Lord Stewart gegessen, mit Fürstin Kaunitz, Gräfin Valentin Esterhazy, Fürst Paul Esterhazy ꝛc. ꝛc. Um halb 9 Uhr zu Hause; bis halb 1 gearbeitet.

Den 25., Donnerstag. Um halb 10 Uhr zu Metternich. Nach 12 Uhr wieder zu Hause. — Um 4 Uhr bei Metternich gegessen. In der bei ihm Statt gehabten vorläufigen Konferenz der zum deutschen Kongreß hier versammelten Minister war mir einstimmig die Redaktion des Protokolls übertragen worden. — Um 6 Uhr zu Hause. Besuch von Cotta dem Sohne, von Fürst Dietrichstein, von Baron Plessen. Nach einer Konferenz mit diesen einen sehr wichtigen Vortrag für Metternich ausgearbeitet, bis halb 2 Uhr.

Den 26., Freitag. Besuch von Fürst Bentheim. Um halb 11 Uhr zu Fürst Metternich. Mit ihm, und dann mit Plessen bis 2 Uhr über die ersten Konferenz-Vorträge diskutirt. — Besuch bei dem preußischen Bevollmächtigten von Küster, dann bei Minister Marschall von Nassau. Um 4 Uhr bei Baron Steinlein gegessen, mit Marschall, Plessen, Küster, Zentner ꝛc. ꝛc. Um 7 Uhr zu Hause, und bis 12 Uhr anhaltend gearbeitet.

Den 27., Sonnabend. Um 10 Uhr einen Augenblick in die Porzellanfabrik, dann zu Fürst Metternich, und bis 2 Uhr vorbereitende Privat-Konferenz mit Bernstorff, Münster, Berstett, Plessen, und nachher noch Hardenberg. — Gegen 4 Uhr noch einmal zu Metternich. Dann zu Hause gegessen, und bis gegen 1 Uhr gearbeitet;

das Protokoll von der Konferenz-Sitzung am Donnerstage ausgearbeitet ꝛc.

Den 28., Sonntag. Um 10 Uhr zu Fürst Metternich. Um 11 Uhr allgemeine Konferenz, worin ich zum erstenmale meine ehrenvollen Funktionen ausübe, und meine Stelle zwischen Fürst Metternich und Graf Bernstorff einnehme. Bei Graf Münster gegessen, mit beiden Bernstorff, Hardenberg, Graf Einsiedel, Schulenburg. — Nachher eine Visite bei Fürst Trauttmannsdorff gemacht. — Dann eine zweistündige Konferenz mit Fritsch über die weimarschen Zeitungen. Später Besuch von General Wallmoden und General Langenau.

Den 29., Montag. Fürst Paul Esterhazy bei mir. Um 11 Uhr zu Metternich. Privat-Konferenz mit Bernstorff und Münster. — Um halb 2 Uhr nach Währing (zu Therese). — Bei Graf Schulenburg gegessen, mit Metternich, beiden Bernstorff's, Einsiedel, Münster, Hardenberg, Berstett, Tettenborn, Marschall, Graf Stadion und General Langenau. Um 7 Uhr nach Hause, und bis nach 12 Uhr tapfer gearbeitet.

Den 30., Dienstag. Um 10 Uhr Paul Esterhazy bei mir. Um 12 Uhr zu Metternich. Zu Mittag beim Fürsten Esterhazy in Mariahilf mit einer großen Gesellschaft gegessen. — Mit Wallmoden zu Hause gefahren. Korrespondenz mit Fritsch über die weimarschen Druck-Vergehungen. Ausarbeitung des Protokolls für die morgende Sitzung ꝛc. ꝛc.

Heute früh starken Frost. — Thermometer —5.

Dezember.

Den 1., Mittwoch. Um 11 Uhr Konferenz, bis 2 Uhr. — Bei Herz gegessen, mit Fürst Esterhazy Vater und Sohn, Graf Dietrichstein, Graf Zichy und dessen zwei Söhnen, Fürst Kaunitz, Graf Ferdinand Palffy, Graf Wrbna, Baron Münchhausen, David Parish ꝛc. — Von da zu Mad. Playden, um von ihr Abschied zu nehmen, da sie morgen mit dem Fürsten Esterhazy nach Italien reist. Um 6 Uhr nach Hause, theils am Protokoll, theils an meinen Depeschen für Bucarest gearbeitet.

Den 2., Donnerstag. Um 12 Uhr zu Metternich. — Den übrigen Tag zu Hause; das wichtige Protokoll der dritten Sitzung ausgearbeitet.

Den 3., Freitag. Um 11 Uhr zu Metternich. — Diskussion mit Steinlein über eine Stelle im Protokoll. — Um 2 Uhr zu Steinlein; meinen Kampf mit ihm glücklich durchgefochten. Abends Besuch von Baron Zentner, der mir über den Fortgang unserer Geschäfte sehr angenehme Eröffnungen macht. Besuch von Graf Schulenburg. Bis 1 Uhr, wie alle diese Tage, gearbeitet.

Den 4., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zu Metternich. Vierte Konferenz. (Szene mit dem würtembergischen Minister.) — Um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr bei Graf Caraman gegessen, mit Gräfin Wrbna, Fürstin Jablonowska, Gräfin (Molly) Zichy, Gräfin Fuchs, Fürst Metternich, Paul Esterhazy ꝛc. Bis nach 7 Uhr geblieben. Dann den türkischen Kourier expedirt. Endlich, obgleich von der Arbeit des Tages ermüdet, die französische Uebersetzung der beiden ersten Konferenz-Vorträge begonnen.

Den 5., Sonntag. Mit Karl gefrühstückt. Um 12 Uhr zu Metternich; höchst wichtige Unterredung mit ihm über unsere Verhältnisse gegen Rußland; Preußen und das Militairsystem des Deutschen Bundes. — Bei Fürst Trauttmannsdorff einem großen Diner beigewohnt. Gespräch mit Graf Bernstorff. — Besuch von General Wallmoden, später von General Langenau; bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 6., Montag. Um 12 Uhr zu Fürst Metternich. — Um 2 Uhr nach Währing (zu Therese!). — Um 4 Uhr bei General Tettenborn gegessen, mit Paul Esterhazy, Berstett, Wallmoden ꝛc. ꝛc. Den ganzen Abend an der französischen Uebersetzung der Konferenz-Vorträge gearbeitet.

Den 7., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten; um 12 Uhr wieder nach Hause, und bis 4 Uhr gearbeitet. Dann bei Baron Steinlein gegessen, mit Graf Mandelslohe, Hrn. von Trott, Hennenhofer ꝛc. — Abends zweistündiger Besuch von Baron Berstett, der mir seine sehr merkwürdige Korrespondenz mit Capo d'Istria vorliest. Dann bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 8., Mittwoch. Um 11 Uhr zu Graf Sedlnitzky; Gespräch mit ihm über die zu errichtende Censurbehörde. — Um 2 Uhr bei Johanns neugeborenem Kinde zu Gevatter gestanden. Um halb 4 Uhr zu Fürst Metternich. — Zu Hause gegessen. Langer Besuch von dem (oldenburgischen) Präsidenten von Berg. — An Lebzeltern geschrieben. — Merkwürdige Schrift von Stael über das französische Wahlgesetz gelesen.

Den 9., Donnerstag. Besuch von Paul Esterhazy. Um 11 Uhr Konferenz. Nachher Besuch bei Frau von Wetzlar und Gräfin Fuchs. Bei Fürst Metternich

gegeſſen, mit dem Herzog und der Herzogin von Anhalt-Köthen, Fürſtin Graſſalkovich, Gräfin Fuchs, Fürſt Kaunitz, Fürſt Paul Eſterhazy, Graf Caraman, Graf Bernſtorff, General Kruſemark, Hrn. von Berg ꝛc. — Abends die Eröffnungsrede des Königs von Frankreich für den Beobachter überſetzt; dann die neue Schrift von Ancillon — und zur Erholung von derſelben in A. Müller's Theologiſcher Grundlage geleſen.

Den 10., Freitag. Bis 3 Uhr zu Hauſe. — Dann auf eine halbe Stunde nach Währing. — Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von Pilat; Beſuch von Salomon und Karl Rothſchild aus Frankfurt, von General Wallmoden. Von 9 bis 12 Uhr bei Graf Bernſtorff jun., wo ich mit ſeinem Bruder und Pleſſen ſehr wichtige Geſpräche über die Gegenſtände unſerer jetzigen Konferenzen führte.

Den 11., Sonnabend. Von halb 11 bis 4 Uhr bei Metternich. Schwere Konferenzen mit Bernſtorff, Münſter, Berſtett, hauptſächlich über den 13. Artikel. — Um 4 Uhr einen kurzen Beſuch bei Fanny. — Um 5 Uhr zu Hauſe gegeſſen. Abends Beſuch von beiden Rothſchild's und Baruch, vom alten General Mack, vom Grafen Kollowrat aus Prag.

Den 12., Sonntag. Kurzer Beſuch bei Graf Sedlnitzky. Dann von 11 bis 2 Uhr bei Fürſt Metternich. Den übrigen Tag zu Hauſe. Vielerlei geleſen und geſchrieben. Abends Beſuch von General Langenau und David Pariſh.

Den 13., Montag. Um 11 Uhr bei Fürſt Metternich. Um 1 Uhr Beſuch bei der Herzogin von Anhalt-Köthen, bei dem Grafen Stadion, und bei dem Grafen Schulenburg. Dann zu Hauſe gegeſſen, und nicht wieder ausgegangen. Beſuch vom Senator Smidt aus Bremen.

Von 10 bis 12 Uhr Gespräch mit Graf Münster über die morgende wichtige Sitzung.

Den 14., Dienstag. Um 11 Uhr bei Fürst Metternich. Der letzten und wichtigsten Sitzung der Kommission zur Bestimmung des 13. Artikels der Bundes-Akte beigewohnt, und meinen Theil an einem der größten und merkwürdigsten Resultate der Verhandlungen unserer Zeit gehabt. Ein Tag, wichtiger als der bei Leipzig! — Dann den ganzen Tag zu Hause; viel gearbeitet; Baron Plessen zwei Stunden bei mir; dann wieder bis halb 1 Uhr gearbeitet.

Den 15., Mittwoch. Um 9 Uhr ausgefahren; erst zu einem mittelmäßigen Rendezvous; dann zu Rothschild's, dann zu Herz, um 12 Uhr zu Fürst Metternich. Einen Brief an A. Müller geschrieben. Bei der Fürstin Esterhazy gegessen. Um 9 Uhr Abends eine Galavisite bei Lord Stewart gemacht, dessen Frau heute als Ambassadrice empfing. Um 10 Uhr zu Hause, an Expeditionen für Bucarest gearbeitet.

Den 16., Donnerstag. Um halb 11 Uhr zu Metternich. Große Konferenz bis 3 Uhr. Da ich mich vom Morgen an übel befand, beschloß ich, einen Fasttag zu machen, und fuhr nach Währing, von wo ich um 5 Uhr zurückkehrte. Meine Uebelkeit ließ nicht nach. Nichts desto weniger wurde bis 12 Uhr gearbeitet. Besuch von Fürst Paul Esterhazy und General Langenau.

Den 17., Freitag. Besuch von Baron Kreß. Um 11 Uhr zu Fürst Metternich; mit ihm und Graf Bernstorff eine Konferenz bis 1 Uhr. — Dann bis 4 Uhr am Protokoll gearbeitet. — Bei General Krusemark gegessen, mit Fürst Metternich, Graf Bernstorff, Graf Münster, Graf Hardenberg, Graf Einsiedel, Baron Berstett, Baron Plessen, Baron Marschall, Baron Zentner,

Hrn. von Küſter, General Wolzogen. — Nach Tiſche zu Frau von Wetzlar, mit Fürſt Dietrichſtein. Um halb 9 Uhr zu Hauſe, und bis 12 Uhr theils am Protokoll, theils an Expeditionen für Bucareſt gearbeitet.

Den 18., Sonnabend. Beſuch von Baron Steinlein, von Baron Marſchall. Um 11 Uhr zu Metternich. Privat-Konferenz mit ihm und Berſtett über deſſen Motion gegen die Oeffentlichkeit der Verhandlungen. — Um 3 Uhr zu Steinlein. Dann zu Graf Schulenburg; mit ihm und Graf Einſiedel bis 5 Uhr konferirt. Zu Hauſe gegeſſen. Abends Gräfin Fuchs, Gräfin Fekete, Curländer nebſt Graf Gallenberg und Fuchs bei mir Thee getrunken, und bis 1 Uhr geſpielt.

Den 19., Sonntag. Mit Karl gefrühſtückt. — Um 11 Uhr große Konferenz. — Bei Metternich gegeſſen, mit dem Herzoge und der Herzogin von Anhalt-Köthen, Prinz und Prinzeſſin von Anhalt-Philippsthal, Graf Hardenberg, Baron Berſtett, Pleſſen ꝛc. ꝛc. Nachher Viſite bei Fürſt Trautmannsdorff; dann bis 11 Uhr bei dem däniſchen Grafen Bernſtorff, mit ihm und ſeinem Bruder bis 11 Uhr ſehr intereſſante Geſpräche geführt.

Den 20., Montag. Seit geſtern tiefer Schnee. — Um 11 Uhr zu Metternich. — Um 2 Uhr in's Brindelbad. Dann zu Hauſe gegeſſen; Unterredungen mit Vilat; Abends Wallmoden und Clam; bis 12 Uhr am Protokoll ꝛc. gearbeitet.

Den 21., Dienſtag. Um 11 Uhr zu Metternich. Wichtige Sitzung des Ausſchuſſes über den 13. Artikel. Bei Eskeles zu Mittag gegeſſen, mit Graf Sauran, Graf Münſter ꝛc. — Abends Beſuch von Graf Schulenburg und General Langenau.

Den 22., Mittwoch. Den größten Theil des Tages

und Abends an einem langen und schwierigen Protokoll gearbeitet. Zu Hause gegessen. — Caetera memoriae excederunt.

Den 23., Donnerstag. Bei Caraman gegessen, mit Frau von Tettenborn, Gräfin Fuchs, Berstett, Tettenborn, Floret ꝛc. Abends einen mir wichtigen Artikel für den Beobachter vollendet.

Den 24., Freitag. Das Glück, welches mich seit mehreren Jahren nicht verlassen hat, setzte mich auch diesmal in den Stand, meinen sämmtlichen Leuten, allen die mir lieb sind, und durch mich ein gutes Leben genießen, sehr reichliche Weihnachtsgeschenke zu machen. — Um 11 Uhr große Konferenz. Nachher Diner bei Graf Hardenberg, mit vielen Kongreß-Ministern, Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky ꝛc. Dann bei der Frau von Ruschowitz, von deren Schönheit und Liebenswürdigkeit ich bereits so viel gehört hatte, durch Tettenborn und Schönfeld präsentirt. — Um 8 Uhr zu Hause. Besuch, und langes interessantes Gespräch mit Graf Kollowrat aus Prag.

Den 25., Sonnabend. (Erster Weihnachtsfeiertag.) — Mit Karl gefrühstückt. — Um 2 Uhr nach Währing; bis 4 Uhr bei Therese. — Zu Hause gegessen. — Besuch von General Langenau. — Das Protokoll der letzten Sitzung, ein sehr mühsames Stück Arbeit, expedirt.

Den 26., Sonntag. (Zweiter Weihnachtstag.) — Von 11 bis 2 Uhr bei Fürst Metternich. Bei Fürst Trauttmannsdorff zu Mittag gegessen; dort noch nach Tische den Grafen Kollowrat gesehen. — Dann Besuch bei der Herzogin von Anhalt-Köthen. — Um 9 Uhr zu Hause. Mit Baron Plessen bis halb 1 Uhr gesprochen.

Den 27., Montag. Bei General Tettenborn gegessen. — Abends Abschiedsbesuch von Graf Einsiedel. — Einen

großen Ball beim ſpaniſchen Botſchafter, wozu ich eingeladen war, entſagt. — Mit Baruch in der Frankfurter Judenſache gearbeitet. — Dann bis 1 Uhr am Protokoll für morgen gearbeitet.

Den 28., Dienſtag. Neunte Haupt-Konferenz. Langer Beſuch von Baron Berſtett. — Bei Pechier gegeſſen, mit Graf Sauran, Zentner, Steinlein, Fritſch, Rothſchild ꝛc. Abends eine franzöſiſche Ueberſetzung des heute im Beobachter erſchienenen, von den Gutdenkenden mit großem Beifall aufgenommenen Artikels verfertigt.

Den 29., Mittwoch. Um 11 Uhr bei Fürſt Metternich. Nachher zu Hauſe gegeſſen. — Die franzöſiſche Ueberſetzung geendigt. Von 6 bis 8 Uhr bei Fürſt Dietrichſtein. Dann wieder bis 1 Uhr gearbeitet. Beſuch von Rothſchild.

Den 30., Donnerſtag. Von 10 bis 12 Uhr bei Herz. Dann eine Stunde auf der Staatskanzlei. Dann Beſuch bei Lord Stewart. Zu Hauſe gegeſſen. Mit mannichfaltigen Arbeiten den Tag zugebracht. Beſuch von General Wallmoden, Curländer, Lämel ꝛc.

Den 31., Freitag. Dieſer letzte Tag eines im Ganzen für mich ſehr glücklichen Jahres war voll Unruhe und Bewegung. Die Ankunft wichtiger Depeſchen aus Rußland hielt mich bis 2 Uhr bei Fürſt Metternich. Ich wollte einen Beſuch bei Graf Goloffkin ablegen, als dieſer zu mir kam, und mich bis halb 4 Uhr belagerte. Nun mußte ich zu Joelſon, wo ein großes gemiſchtes Diner von einigen zwanzig Perſonen war. Dann Beſuch bei der Gräfin Münſter. Dann um 9 Uhr zu Graf Bernſtorff, und mit beiden Brüdern bis 12 Uhr geſprochen.

1821.

Januar.

Den 1., Montag. Die schwere Angelegenheit wegen Ankaufs eines neuen geschlossenen Wagens so gut als beendigt. Um halb 11 Uhr zum Fürsten Metternich, mehrere Sachen ihm vorgetragen; um 11 Uhr von ihm Abschied genommen. (Um halb 2 Uhr reist er nach Laibach ab.) Besuch bei Frau von Pilat ꝛc. Zu Hause allein gegessen; und bis 10 Uhr Abends an türkischen Expeditionen gearbeitet. — Dann Bal paré bei Lord Stewart, dem ich bis 12 Uhr beiwohnte.

Den 2., Dienstag. Nach einem sehr erfreulichen Besuch von B. (der meine Cassa nicht wenig verstärkt) und verschiedenen nothwendigen Besuchen, von 11 Uhr an meine Thür verschlossen, und den ganzen Tag bis 11 Uhr Abends an meinen Expeditionen gearbeitet. Eine nicht geringe Anstrengung!

Den 3., Mittwoch. Bis 2 Uhr an Vollendung meiner Expeditionen nach Bucarest und Jassy gesessen. Dann auf einen Augenblick zu Schweitzer nach Währing. Graf Nesselrode hatte sich bei mir ein kleines Diner ausgebeten. Dabei waren außer ihm Graf Capo d'Istria,

General Pozzo, Graf Goloffkin, Graf Bernſtorff, und deſſen Bruder, der däniſche Geſandte, Marquis de Caraman. — Das Diner ging ſehr gut von Statten, und die Herren verließen mich erſt gegen 8 Uhr. Hierauf erfolgte eine ſehr rüſtige Szene, veranlaßt durch das ſchnelle Einpacken verſchiedener kleiner Geſchenke, welche der Kourier mitnehmen ſollte. Nachdem um 9 Uhr alles überſtanden war, fuhr ich auf eine Stunde zur Gräfin Fuchs und ſchrieb dann noch bis 12 Uhr.

Den 4., Donnerſtag. Beſuche um Beſuche den größten Theil des Tages. Das Wetter wird milder. — Abends der Landgraf von Heſſen-Homburg, der Fürſt Stahremberg, endlich von 8 bis nach 12 Uhr zuerſt beide Pariſh, zuletzt David allein bei mir, mit welchen ich über die politiſche und finanzielle Lage der Dinge eine nicht wenig ſchwierige, peinliche, höchſt verzweifelte Erklärung hatte.

Den 5., Freitag. Beſuch von Eskeles; Reviſion meines vortrefflich gerathenen neuen Wagens; Beſuch auf der Staatskanzlei, bei General Tettenborn ꝛc. — Abends Beſuch bei Herz; dann von 8 bis 10 Uhr bei der Gräfin Fuchs.

Den 6., Sonnabend. Abſchiedsbeſuche in Währing. Zweiſtündiges wichtiges Geſpräch mit Graf Sedlnitzky. — Langer Beſuch bei Gräfin Molly Zichy. Abſchiedsbeſuch von Rothſchild. Viſite beim Kanzler Hardenberg. Dann Beſuch von Schulenburg, von Tettenborn, endlich von Fürſt Dietrichſtein. Um 11 Uhr ausgeſpannt. Eine Menge von Details aus dieſen höchſt unruhigen Tagen muß ich übergehen, da ſie theils nicht bemerkt zu werden verdienen, theils aus meinem Gedächtniß verwiſcht ſind.

Ich war so glücklich gewesen, außer 2000 Fl. C. M., auf die ich sicher rechnen konnte, im Laufe dieser 10 Tage noch 2000 Dukaten von meinen Freunden aus Jassy und Pisa zu erhalten. Ich hatte also alle großen Zahlungen, alle Neujahrsgeschenke, alle Vorbereitungen zur Reise (den Wagen, einen prächtigen Pelz ꝛc. mit einbegriffen) vollkommen bestreiten können, und behielt so viel Geld und Kredit, als ich auf meiner bevorstehenden (vielleicht gar langen) Reise nur brauchen konnte. Dieser Umstand, die Erholung von der früheren Reise, der unerwartete Uebergang von strengem Frost zu Thauwetter, endlich so manche während dieser Tage mir aufgestoßene lehrreiche (wenn auch nicht immer erfreuliche) Beobachtung gab der Verlängerung meines Aufenthalts in Wien großen Werth; und wäre meine Gesundheit im Ganzen besser als sie ist, ich würde die so sehr gefürchtete Reise nicht nur mit Ruhe, sondern sogar mit einer gewissen Heiterkeit antreten.

Den 7., Sonntag. Besuch von Fürst Esterhazy; Abschied von Pilat und von allen meinen lieben Leuten. Um halb 12 Uhr von Wien abgefahren. Um 5 Uhr in Neustadt Nachtlager gemacht. Die neue Schrift von Prad: mit großer Unterhaltung durchgelesen. Früh zu Bette gegangen, und ziemlich gut geschlafen.

Den 8., Montag. Um 6 Uhr von Neustadt abgefahren. Ueber den Sömmering bis nach Mürzhofen, wo ich um 6 Uhr Abends ankomme, Briefe nach Wien (an Pilat, Karl, Gräfin Wrbna ꝛc.) schreibe, und um 9 Uhr zu Bette gehe.

Den 9., Dienstag. Gestern und heute habe ich den dritten, und des vierten Theils erste Hälfte der italienischen Uebersetzung der Briefe des Cicero gelesen. Bis Grätz ging die Reise gut von Statten. Von hier aus

fand ſich mein ganzer Plan verrückt. Anſtatt der ſtrengen Kälte, worauf alles, ſelbſt die Wahl meines Wagens, berechnet war, fand ich hier einen unzeitigen Frühling und grundloſe Straßen. Mit Mühe und großer körperlicher Beſchwerde erreichte ich Abends um 9 Uhr die Poſt vor Marburg-Ehrenhauſen.

Den 10., Mittwoch. Der heutige Tag war noch viel ärger als der geſtrige. Von 7 bis 12 Uhr brachte ich auf der erſten Station zu. Ueber den zwei nächſten fuhr ich bis 7 Uhr Abends, wo ich, zerſchlagen und gerädert, in Gannowitz eine Poſt vor Cilly ankam, und hier die Nacht zubrachte.

Den 11., Donnerſtag. Um 7 Uhr fuhr ich von Gannowitz. Der Weg war merklich weniger ſchlecht und verbeſſerte ſich, je mehr wir in Krain vorrückten. Auch hatte ich heute wieder etwas Muth und Luſt zum Leſen, und fing mit großem Intereſſe die Geſchichte der Koſaken von Leſur an. Entſchloſſen, dieſen Abend nicht bis Laybach zu gehen, blieb ich in St. Oswald, wo ich von 4 bis 8 Uhr erſt aß, dann viel ſchrieb, und zu Bette ging.

Den 12., Freitag. Um halb 7 Uhr von St. Oswald; um halb 12 Uhr in Laybach. Der erſte Anblick der Stadt entſpricht nicht den abſchreckenden Beſchreibungen, die man in Troppau und Wien davon machte; und der Eintritt in die für mich beſtimmte Wohnung ſchlägt vollends alle meine Beſorgniſſe danieder. — Fürſt Metternich, von dem ich ganz nahe wohne, aufgeſucht. Graf Mercy giebt mir die erſte gedrängte Ueberſicht vom hieſigen Stande der Dinge. Unterdeſſen kömmt der Fürſt nach Hauſe und empfängt mich ſehr freundlich; geht mit mir eine Stunde lang in der Stadt ſpazieren. Um halb 3 Konferenz beim Fürſten: praesentes: Graf Neſſelrode, Capo d'Iſtria, Pozzo,

Graf Bernſtorff, Fürſt Ruffo, General Vincent, aus Paris angekommen. Zu Hauſe gegeſſen. Abends um 9 Uhr abermalige Konferenz. Bekanntſchaft mit Graf Blacas; um 11 Uhr nach Hauſe.

Den 13., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zu Fürſt Ruffo, und mit ihm gearbeitet bis 2 Uhr. Dann zu Fürſt Metternich; Beſuch von Kayſersfeld, vom Kreishauptmann, Polizeidirektor ꝛc. ꝛc. Zu Hauſe gegeſſen. — Um 7 Uhr (die Stadt war zu Ehren des ruſſiſchen Neujahrs erleuchtet) zum Grafen Blacas; bis 9 Uhr mit ihm geſprochen. — Dann Konferenz bei Graf Bernſtorff, von der ich um 12 Uhr nach Hauſe komme.

Den 14., Sonntag. Beſuche zu Wagen gemacht; abgeſtiegen bei Gordon, beim Kreishauptmann Graf Auersperg. Um halb 4 Uhr zum Fürſten; bei ihm gegeſſen; den Gouverneur Graf Swärtz und den Biſchof von Laybach kennen gelernt. Bis 9 Uhr gearbeitet; dann zum Fürſten; um halb 12 Uhr nach Hauſe; die Broſchüre von Herz über die Rothſchild'ſchen Anleihen geleſen. Unruhig geſchlafen.

Den 15., Montag. Erſter Sonnenſchein in Laybach. Um halb 11 Uhr zum Fürſten; bis 1 mit ihm und Vincent die großen Fragen des Tages verhandelt. — Briefe nach Wien geſchrieben. — Beſuch von General Vincent; zu Hauſe gegeſſen, und zwar mit ganz anderem Appetit als geſtern. — Dann eine Stunde ſehr gut geſchlafen. — Um 8 Uhr Beſuch von Graf Bernſtorff, und um 9 Uhr mit ihm nach Hauſe, wo bis 11 Uhr kleine Konferenz gehalten ward. — Zu Hauſe fand ich mehrere Briefe aus Wien, und in dieſen die Nachricht von dem Tode der armen Fanny, und der nun gänzlich veränderten Lage meines guten Karl.

Den 16., Dienſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Bis halb 2 Uhr mit ihm über eine Menge wichtiger Sachen konferirt. Um 2 Uhr in der Wurſt (obgleich das Wetter keineswegs mehr dem geſtrigen glich) ſpazieren gefahren, erſt Gordon begegnet und eine lange Unterredung mit ihm, dann Caraman, der ſich mit auf meinen Wagen ſetzt. — Dann zu Hauſe gegeſſen. Abends um 9 Uhr Konferenz bei Graf Bernſtorff. Um halb 12 Uhr nach Hauſe.

Den 17., Mittwoch. Die Kälte tritt wieder ein. Thermometer Morgens um 8 Uhr —3. — Große Briefexpedition nach Wien, an Pilat, Leiden, Fleiſchhakl in Bucareſt ꝛc. Um 5 Uhr gegeſſen. — Zweiſtündiger Beſuch von Gordon. — Um 9 Uhr zum Fürſten, und um 10 Uhr nach Hauſe.

Den 18., Donnerſtag. Beſuch beim Staatskanzler, dann bei Neſſelrode; ſpäter zum Fürſten. — Abends um 8 Uhr zum General Pozzo, um 9 Uhr zum Fürſten und mit ihm in die Konferenz zu Graf Bernſtorff. Um 11 Uhr nach Hauſe.

Den 19., Freitag. Beſuch (durch Zufall) bei Graf Wurmbrand, dann (mit Abſicht) bei Graf Wrbna, um mir einen Hof-Wagen zu erbitten. — Beſuch von Gordon und ſpäter von Bernſtorff. — Um 2 Uhr zu Graf Capo d'Iſtria; um halb 4 zu Metternich, und mit ihm und Blacas zu Ruffo. Dann nm 5 Uhr nach Hauſe. Um 8 Uhr wieder bei Ruffo, und dort mit Metternich bis 10 Uhr gearbeitet. — Dann bis 12 Uhr mit Graf Bernſtorff konverſirt. — Ich hatte heute ein ſtarkes Unwohlſein.

Den 20., Sonnabend. Das Unwohlſein dauerte fort. — Um 11 Uhr Konferenz beim Fürſten in Gegenwart von

Franzoſen und Engländern. — Um 2 Uhr (zum erſtenmal in dem mir verliehenen Hof-Wagen) mit Graf Bernſtorff ſpazieren gefahren. (In allen dieſen Tagen war der Thermometer zwiſchen 0 und +5, 6; die Morgennebel ſehr dick, gegen Mittag aber gewöhnlich ſchöner Sonnenſchein.) — Um 6 Uhr zu Graf Capo d'Iſtria; um 7 Uhr wieder zu Hauſe und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 21., Sonntag. Konferenz beim Fürſten Metternich um 11 Uhr. — Von 2 bis 9 Uhr an langen neapolitaniſchen Artikeln für den Beobachter gearbeitet. — Dann abermals Konferenz von 9 bis 11 Uhr Abends. Telle est la vie brillante que je mène ici!

Den 22., Montag. Um halb 1 Uhr zum Fürſten; um halb 2 Uhr zu Capo d'Iſtria, wo ich mit Caraman bis 3 Uhr bleibe. — Dann wie gewöhnlich zu Hauſe, und Abends um 9 Uhr wieder eine ſtürmiſche Konferenz.

Den 23., Dienſtag. Früh um 10 Uhr zu Capo d'Iſtria. Mit ihm, Graf Bernſtorff und Graf Blacas bis 1 Uhr konferirt. — Dann zu Hauſe; ein Diner beim Fürſten Hardenberg abgeſagt, um zu arbeiten. (Schema der ſechs erſten Journale.) Im Vorgefühl einer mich erwartenden großen Arbeit, ergreife ich dieſen Abend, um meine Depeſchen nach Bucareſt zu endigen. — Um 9 Uhr Konferenz; große und peinliche Diskuſſion. Man bleibt bis 1 Uhr verſammelt.

Den 24., Mittwoch. Man hatte mir dieſen Tag gegönnt, um die Redaktion der Journale zu bewerkſtelligen. Geſchichte des Tages: Von 9 Uhr früh (mit Ausnahme einer Viertelſtunde bei Tiſche) bis Mitternacht meinen Schreibtiſch nicht verlaſſen! — Dann eine unruhige Nacht. Briefe und Zeitungen geleſen.

Den 25., Donnerſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um

12 Uhr kleine, und um 2 Uhr große Konferenz. (Ehrenvolle Aufnahme meiner großen Arbeit!) Lord Stewart. — Um 4 Uhr nach Hause. — Um 9 Uhr abermals Konferenz und um 12 Uhr nach Hause.

Den 26., Freitag. Kälte. Die Fenster gefroren. Thermometer —5. Den ganzen Tag an einer anderen großen Pièce gearbeitet. Um halb 8 Uhr zum Fürsten; dort Konferenz, welcher die italienischen Minister beiwohnen, und die bis 11 Uhr dauert. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 27., Sonnabend. Noch kälter als gestern. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Dann wieder um 2 Uhr (kleine) Konferenz. — Hierauf zu Hause. An den türkischen Depeschen gearbeitet. — Von halb 9 bis 11 Uhr bei Graf Bernstorff. Dann die odiöse Schrift von Bignon gelesen.

Den 28., Sonntag. Um halb 12 Uhr zum Fürsten; abermals um 2 Uhr zu einer Konferenz der Fünf. — Um halb 5 Uhr nach Hause, wo ich Karl, der eben angekommen, finde. — Bis 8 Uhr gearbeitet. Dann große Konferenz, die bis gegen 11 Uhr dauert.

Den 29., Montag. An meinen türkischen Expeditionen mit großem Fleiße gearbeitet. Um 2 Uhr Konferenz bei Graf Bernstorff. Mit Karl gegessen, und dann wieder bis 8 Uhr gearbeitet. Zu Fürst Metternich, und bis 10 Uhr mit ihm gesprochen; dann zu Graf Bernstorff; um halb 11 Uhr zu Hause, und noch über eine Stunde lang vertraute Briefe nach Wien geschrieben.

Den 30., Dienstag. Meine Expeditionen für den türkischen Kourier um 12 Uhr völlig beendigt, und an Graf Bernstorff abgesendet. — Zum Fürsten Metternich; Vorbereitungen auf die Konferenz mit Gallo. — Zu Mittage beim Fürsten Hardenberg gegessen, mit Fürst

Metternich, Graf Bernſtorff, Graf Sweerz (dem Gouverneur), Lord Stewart, Gordon ꝛc. — Abends große Konferenz. Erſcheinung von Gallo. — Um 11 Uhr nach Hauſe.

Den 31., Mittwoch. Ruhetag. Um 11 Uhr zum Fürſten; um halb 1 mit ihm und General Vincent, bei ſehr ſchönem Wetter eine herrliche Promenade gemacht, bis halb 3 Uhr. — Bei Graf Bernſtorff mit Graf Neſſelrode gegeſſen; lange und höchſt intereſſante Geſpräche bis halb 9 Uhr. Dann nach Hauſe, und an verſchiedenen Protokollen gearbeitet.

Februar.

Den 1., Donnerſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 2 Uhr Konferenz bei ihm bis 4 Uhr. Briefe nach Wien geſchrieben. Nach dem Eſſen den Moniteur, das Journal des Débats ꝛc. durchgearbeitet, und hiemit, nebſt anderen kleinen Arbeiten, den ganzen Abend zugebracht.

Den 2., Freitag. Um 11 zum Fürſten. Um halb 3 bis 4 Uhr mit Karl auf der Klagenfurter Straße eine ſchöne Promenade zu Wagen gemacht. — Mit Appetit gegeſſen. Abends um 9 Uhr allgemeine Konferenz. Abſchied von Lord Stewart, der dieſe Nacht (zur großen Beruhigung aller dabei Intereſſirten) nach Wien zurückkehrt.

Den 3., Sonnabend. Den ganzen Tag zu Hauſe, und an einem Artikel für die Wiener Zeitungen (der die Stelle eines Manifeſtes vertreten ſoll) gearbeitet. Dabei Briefe

nach Paris (an Humboldt ꝛc.) geſchrieben. Unwohl und verdrießlich.

Den 4., Sonntag. Der Thermometer ſteht früh um 7 auf —7. Um 11 Uhr ändert ſich plötzlich das Wetter, rein lau und regendrohend. — Von 12 bis 1 Uhr beim Fürſten. Dann bis Abends 9 Uhr an dem geſtrigen Artikel gearbeitet; von 9 bis 12 im Salon des Fürſten.

Den 5., Montag. Den ganzen Tag an der Arbeit geſeſſen. Bloß von halb 4 bis halb 5 Uhr mit Karl eine ſehr angenehme Spazierfahrt gemacht. — Dann mit vieler Anſtrengung bis Mitternacht gearbeitet, worauf eine in den erſten drei Stunden ſehr unruhige Nacht erfolgte.

Den 6., Dienſtag. Meine große Arbeit zu Mittag geendigt. Um 2 Uhr ſie dem Fürſten, in Gegenwart des Grafen Neſſelrode und des General Vincent, vorgeleſen. Unbegränzter Beifall. Es wird beſchloſſen, dieſes Aktenſtück als Deklaration in die Wiener Zeitungen zu rücken und in alle Welt zu ſchicken.

Den 7., Mittwoch. Dies war jedoch erſt die Hälfte. Heute bin ich an die franzöſiſche Ueberſetzung dieſer Deklaration gegangen und habe dies ſchwere Stück Arbeit bis zum Abend geliefert. — Von 9 bis 12 Uhr beim Fürſten, weniger im Salon als im Kabinet, wo ich mit Graf Blacas die franzöſiſche Deklaration, beſonders in Bezug auf ſeine Verhältniſſe, revidirte.

Den 8., Donnerſtag. Abermals den ganzen Tag an der franzöſiſchen Deklaration gearbeitet. Mehrere Stunden beim Fürſten. Die Luft iſt (bei dem allerheiterſten Himmel) ſo kalt, daß ich nicht einmal bedauern kann, durch meine ſaueren Arbeiten an meine Stube gefeſſelt zu ſein. — Abends von 9 bis 1 Uhr eine ſchwere Konferenz beim

Fürſten, worin mit Neſſelrode, Pozzo und Ruffo die Deklaration von neuem diskutirt wird.

Den 9., Freitag. Um halb 12 Uhr zum Fürſten. Nach einer wichtigen Unterredung mit ihm kommt gegen 2 Uhr Neſſelrode. Die franzöſiſche (mithin auch die deutſche) Deklaration wird endlich feſtgeſetzt. Lektüre derſelben mit Caraman. — Um 5 Uhr zum Fürſten Hardenberg; und bei ihm mit Graf Bernſtorff, Graf Hardenberg aus Wien ꝛc. gegeſſen. — Um halb 7 zu Hauſe. — Von 9 bis 10½ Uhr (kleine) Konferenz bei Bernſtorff. — Dann noch bis 1 Uhr die letzte Hand an die Deklaration gelegt. Das Original geht dieſe Nacht nach Wien.

Den 10., Sonnabend. Um 12 Uhr zum Fürſten. — Fortdauernde Kälte bei heiterem Himmel. — Bis halb 10 Uhr Abends ruhig zu Hauſe Briefe geſchrieben. Um 10 Uhr in den Metternich'ſchen Salon. Bis 12 Uhr an einer kleinen Parthie zum Scherz Theil genommen. Um halb 1 nach Hauſe.

Den 11., Sonntag. Von 12 bis 1 Uhr beim Fürſten. — Depeſchen nach Jaſſy geſchrieben. — Um 9 Uhr Konferenz bei Graf Bernſtorff. Um halb 12 Uhr nach Hauſe.

Den 12., Montag. Bis 3 Uhr Nachmittags an einer großen Expedition für den zu Ende der Woche von Wien abgehenden türkiſchen Kourier, und an vielen Privatbriefen gearbeitet. — Dann eine Promenade mit Karl im Stadtwalde, wobei aber der ſtrenge Oſtwind mir ſehr weh that. Um 6 Uhr meine Expedition vollendet und zu Graf Bernſtorff geſchickt. — Um 8 Uhr mit Karl die zur Feier des Geburtstags des Kaiſers veranſtaltete, für eine Provinzialſtadt ſehr ſchöne Beleuchtung in Augenſchein genommen. Um 10 Uhr zum Fürſten, wo ein großes Damen-Souper war, wobei die Gräfin Giulay aus Agram, die Gräfin

Auersperg ꝛc., das ganze Kongreß-Perſonal, der Gouverneur und mehrere hieſige Honoratioren zugegen waren. Mit Fürſt Butera, Gräfin Peppy Eſterhazy, Graf Woronzoff Ecarter geſpielt; um halb 1 Uhr nach Hauſe.

Den 13., Dienſtag. Beſuch von Profeſſor Richter. — Langer Beſuch von Gordon. Beim Fürſten zu Mittag gegeſſen, und bis 7 Uhr geblieben. — Den ganzen Abend zu Hauſe. Die Depeſchen aus Madrid von den letzten vier Wochen (ſowohl die von Bulgary als von Brunette) geleſen ꝛc.

Den 14., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürſten. Mit ihm, Pozzo und Neſſelrode über die Konſtitution von Neapel konferirt. — Eine darauf Bezug habende Arbeit bis 6 Uhr vollendet. Von 6 bis 7 Uhr beim Fürſten. Dann eine Stunde bei Graf Bernſtorff. Um 9 Uhr Konferenz bei demſelben (und zwar ſehr merkwürdige) und um halb 12 nach Hauſe.

Den 15., Donnerſtag. Eine Arbeit über die öſterreichiſchen und ruſſiſchen Finanzen, welche ich dem Grafen Neſſelrode verſprochen hatte, angefangen. — Von 12 bis 2 Uhr beim Fürſten. Große Bewegung über den Gegenſtand der letzten Konferenzen. Erſte Nachrichten aus Neapel. — Von 2 bis 4 Uhr an einer wichtigen Pièce gearbeitet. Beim Fürſten gegeſſen, und gleich darauf wieder bis 7 Uhr in ſeinem Bureau gearbeitet.

Den 16., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürſten. — Dann von 1 Uhr gearbeitet, gegeſſen, geleſen. — Beſuch von Graf Bernſtorff. Abends von 10 bis 11 Uhr im Salon des Fürſten.

Den 17., Sonnabend. Um halb 12 zum Fürſten. Von 12 bis gegen 2 Uhr, bei fortdauernd heiterem Himmel und heute noch (trotz des anhaltenden Oſtwindes) durch die

Sonne erwärmter Luft eine schöne Spazierfahrt nach dem sogenannten Wasserfall in der Laybach gemacht. — Fürst Metternich kömmt zu mir, um mir die Nachrichten aus Neapel bis zum 11. mitzutheilen. — Zwei Protokolle abgefaßt, gelesen. Briefe aus Wien (die ersten Aeußerungen über die Deklaration) erhalten; um 9 Uhr Konferenz bei Graf Bernstorff, die bis 12 Uhr dauert.

Den 18., Sonntag. (Anzeichen einer Veränderung im Wetter.) Um halb 11 Uhr zu Fürst Metternich; um 12 Uhr nach Hause. Um 2 Uhr abermals zum Fürsten. — Unangenehme Entdeckung einer großen Unvorsichtigkeit meines Freundes Pilat. — Beim Fürsten gegessen. Um halb 7 Uhr nach Hause. Nachricht vom Tode des Fürsten der Wallachei. — Obgleich sehr verdrießlich, setzte ich mich dennoch an eine Umarbeitung des Protokolls, die künftige Konstitution von Neapel betreffend, und brachte es bis 11 Uhr glücklich zu Stande.

Den 19., Montag. Um halb 11 Uhr beim Fürsten. — Von 12 bis 1 mit Gordon spazieren gegangen. — Besuch von Graf Nesselrode. — Bei Graf Bernstorff gegessen, mit Pozzo, Nesselrode, Hardenberg. — Nachher beim Fürsten; dann nach Hause und bis 12 Uhr gearbeitet.

Nachmittag um 5 Uhr fällt Schnee bei milder Luft, bleibt aber liegen. In der Nacht klärt sich der Himmel wieder auf, so daß am folgenden Morgen das schöne Wetter (am 40. Tage) abermals zurückkehrt.

Den 20., Dienstag. Empfindliche Kälte. Um 11 Uhr beim Fürsten Metternich. Um 2 Uhr wieder zu ihm gerufen; Debatte mit Nesselrode. — Einen langen Brief an Gräfin Wrbna begonnen. — Bei Gordon gegessen, mit Fürst Butera und Hardenberg. — Um halb 9 Uhr allgemeine Konferenz. Um 11 Uhr nach Hause.

Den 21., Mittwoch. (Früh um halb 8 Thermometer —11!) — Um 11 Uhr und wieder um 2 Uhr beim Fürsten. Nachrichten aus Rom, nach welchen der Krieg unvermeidlich ist. — Zu Hause gegessen. — Um halb 9 Uhr allgemeine Konferenz, und um 11 Uhr nach Hause.

Den 22., Donnerstag. (Thermometer —7.) Nach Vollendung einer wichtigen Redaktion um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Hause und bis halb 5 gearbeitet. Bei Gordon gegessen, mit Nesselrode, Pozzo, Hardenberg, Karl Wallmoden ꝛc. — Um 7 Uhr nach Hause. Um halb 9 Uhr allgemeine Konferenz, und nachher Gespräche bis halb 12 Uhr.

Den 23., Freitag. Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr Konferenz bei Graf Bernstorff. Der Schluß des Kongresses naht heran. — Zu Hause gegessen. — An der äußerst schwierigen Arbeit einer deutschen Uebersetzung des Cirkulars vom 8. Dezember den ganzen Abend zugebracht. Um 12 Uhr zu Bette. Das Werk von Ferrand: Sur le démembrement de la Pologne angefangen. Höchst unruhige Nacht.

Den 24., Sonnabend. Um 12 Uhr zum Fürsten. — Um 3 Uhr abermals. — Große und mühsame Expedition nach Wien. Den langen Brief an die Gräfin Wrbna geendigt ꝛc. Um halb 10 Uhr Abends zum Fürsten.

Den 25., Sonntag. (Fortdauernde strenge Kälte.) Um 11 Uhr beim Fürsten. — Um 4 Uhr bei ihm gegessen, mit General Church. Nach Tische bei Graf Bernstorff: heftiger Wortwechsel mit Gordon über die Begebenheiten in Spanien. — Um 10 Uhr zum Fürsten; und um 11 Uhr mit ihm und der ganzen hohen Gesellschaft in den Redouten-Saal, wo die Stadt einen großen Ball gab. — Um 12 Uhr lag ich jedoch schon im Bette.

Den 26., Montag. Mit einer Expedition nach Wien und Jassy beschäftigt. Um halb 4 Uhr konnte ich den Fürsten erst sprechen. Redaktion des letzten Protokolls. Um halb 9 Uhr Abends Schluß-Sitzung des Kongresses. Um 12 Uhr zu Hause.

Den 27., Dienstag. Bis 2 Uhr zu Hause gearbeitet. Langer und interessanter Besuch von Graf Blacas. Dann (kleine) Konferenz bei Graf Bernstorff. Um 5 Uhr zu Hause gegessen. Bis 10 Uhr Briefe geschrieben. Dann eine halbe Stunde beim Fürsten, und früh zu Bette, und gut geschlafen, ob ich mich gleich im Ganzen seit acht Tagen nicht so wohl befinde, als zuvor.

Den 28., Mittwoch. Um halb 9 Uhr reist Karl mit meinen Expeditionen nach Wien. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Unterredung mit Feldmarschall Bellegarde, mit Graf Blacas ꝛc. — Um halb 3 nach Hause und nicht wieder ausgegangen. Den ganzen Abend theils an dem Finanz-Memoire für Nesselrode gearbeitet, theils in der Histoire du démembrement de la Pologne von Ferrand gelesen.

März.

Den 1., Donnerstag. Den größten Theil dieses Tages — denn am politischen Horizont ist nun Stillstand und Ruhe — war ich mit dem Finanz-Memoire beschäftigt. Eine Stunde (bei ziemlich mildem Wetter) spazieren gefahren. Abends um halb 10 Uhr zum Fürsten, und bis halb 12 Uhr geblieben. Letzte Unterredungen mit Blacas, Pozzo di Borgo ꝛc.

Den 2., Freitag. Zweistündiger Besuch von Lebzeltern. General Nugent. Von 12 bis 1 Uhr beim Fürsten. Abschied von Vincent und Blacas. (Zwischen heute und morgen geht ein sehr großer Theil der hiesigen hohen Gesellschaft ab: der ganze neapolitanische Hof; Ruffo, Vincent, Blacas, Pozzo; in kurzem die übrigen italienischen Minister.) Den ganzen übrigen Tag bis 10 Uhr Abends an dem Finanz-Memoire gearbeitet. Dann zum Fürsten, und bis 12 Uhr geblieben. Lange Unterredung mit Graf Nesselrode.

Den 3., Sonnabend. Mühsame Arbeit an einer dem Baron Kreß übertragenen Uebersetzung der Instruktion für die Gesandten zu Neapel; — diese Arbeit entfernt mich von dem Finanz-Memoire, welches eigentlich jetzt das größte Interesse für mich hat. — Bei Gordon gegessen, mit Graf Bernstorff, M. St. Marsan, Graf D'Aglié, Caraman, La Ferronnaye ꝛc. Dann wieder eine zweistündige Konferenz mit Kreß. — Dann an dem Finanz-Memoire gearbeitet.

Den 4., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Dann nach Hause und gearbeitet. — (In der vorigen Nacht, wo ich erst um 3 Uhr einschlief, hatte ich den ersten Band des Werkes von Ferrand vollendet.) — Beim Fürsten gegessen, mit dem Kardinal Spina und dem Bischof von Laybach, mit dem ich mich viel unterhielt. — Um 10 Uhr Abends auf den Ball der Noblesse; dort bis halb 12 Uhr geblieben, und gut geschlafen.

Den 5., Montag. Den größten Theil des Vormittags mit der Revision der unglücklichen Uebersetzung zugebracht. — Um halb 1 Uhr Besuch von zwei Stunden bei Graf Capo d'Istria. Sehr freundliche und sanfte, obgleich ihrem Inhalte nach nicht eben erfreuliche Unterredung.

Er meldete mir die Ernennung des Fürſten Callimachi zum Fürſten der Wallachei, theilt mir ſehr intereſſante Nachrichten über Ali-Paſcha mit ꝛc. ꝛc. Beim Fürſten gegeſſen, mit Langsdorff aus Braſilien, General Nugent, Lebzeltern. Um halb 7 zu Hauſe. — Die eben ſo merkwürdige als fatale Schrift: Lettres de St. James, 11 Part. geleſen, da ſie einmal ſo viel Aufſehen macht. An Pilat geſchrieben.

Den 6., Dienſtag. Um 12 Uhr zum Fürſten; Beſuch von General Nugent, und langer Beſuch von Caraman (Geſpräch über die Lettres de St. James). — Zu Hauſe gegeſſen. Kleine Expedition nach Wien. — Den ganzen Abend bis 11 Uhr an dem Finanz-Memoire gearbeitet.

Den 7., Mittwoch. Fortdauernde ſtrenge Kälte; Gefühl der Muße, und einer gewiſſen Heiterkeit, bei mittelmäßigem Wohlbefinden, und ſchwachem Appetit. — Um halb 12 Uhr zu Graf Neſſelrode; dann zum Fürſten; dann geleſen; meine Arbeit wieder vorgenommen, und mit Erfolg fortgeſetzt. — Um 10 Uhr zum Fürſten; Rückkunft von Depont; ſehr angenehmer Brief des Grafen Sedlnitzky. Bis 12 Uhr mit Graf Bernſtorff geſprochen. — Im Bette den zweiten Theil des Ferrand'ſchen Werkes über Polen angefangen.

Den 8., Donnerſtag. Faſt den ganzen Tag zu Hauſe, und große Fortſchritte in meinem Finanz-Memoire gemacht. Mittelmäßiges Wohlbefinden. — Um 10 Uhr Abends zum Fürſten. Lange Unterredung mit Neſſelrode.

Den 9., Freitag. Um 12 Uhr beim Fürſten. — Bei Graf Bernſtorff gegeſſen, mit Caraman, Neſſelrode, Kruſemark und Lebzeltern. Bis 8 Uhr konverſirt. Dann zu Hauſe, und am Finanz-Memoire gearbeitet.

Den 10., Sonnabend. Rückkunft meines lieben Karl

aus Wien. — Beſuch bei Graf Capo d'Iſtria; langer Beſuch von Caraman. Nach Tiſche Beſuch von Karl Rothſchild. — Gearbeitet; und von 10 bis 12 beim Fürſten.

Den 11., Sonntag. Den ganzen Tag gearbeitet. Um 9 Uhr Abends zum Fürſten, wo ein Konzert und Souper für die hieſige hohe Geſellſchaft und die Ueberreſte der diplomatiſchen gegeben ward. — Während des Konzerts mit dem Grafen Bernſtorff und dem Feldmarſchall Bellegarde geſprochen. Um halb 12 Uhr nach Hauſe.

Den 12., Montag. Beſuch von Baron Münchhauſen, der mit der Nachricht vom Ableben des Kurfürſten von Heſſen aus Wien kommt. — Dann eine halbe Stunde beim Fürſten. — Dann mit Karl eine ſchöne Spazierfahrt, und einen beträchtlichen Spaziergang — beim erſten milden Frühlingstage — gemacht. Um halb 3 zu Hauſe. Expedition nach Wien, Jaſſy ꝛc. — Abends wieder am Finanz-Memoire gearbeitet. Um 10 Uhr zum Fürſten, den ich durch einen aus Florenz erhaltenen Bericht ſehr affizirt finde, ohne jedoch erfahren zu können, was eigentlich der Gegenſtand. Nicht ohne innere Unruhe (ſollte der 12. März ſeine alten Mucken wieder hervorſuchen?) um halb 12 Uhr nach Hauſe gefahren, bis gegen 1 Uhr noch gearbeitet, und dann ſehr gut geſchlafen.

Den 13., Dienſtag. Um halb 12 Uhr kommt Rothſchild, und ich höre, daß der Fürſt ſchon ausgegangen iſt. Da das Wetter vortrefflich, der erſte ſchöne Frühlingstag, war, ſo entſchloß ich mich zu einer Spazierfahrt mit Karl, die ſich jedoch in einen großen Spaziergang verwandelte. Wir beſtiegen eine hohe Spitze hinter der Promenade, von der man die prachtvollſte Ausſicht genießt. Um 2 Uhr waren wir in der Lattermann'ſchen Allee zurück, wo ich

von Graf Bernſtorff (deſſen aus Wien angekommenen Bruder ich zugleich ſah) die Nachricht von einem zweiten vor ein paar Stunden angekommenen Kourier erhielt. Ich eilte nun zum Fürſten, und fand dort das Bülletin von ihm. Um halb 4 Uhr fuhr ich zu Bernſtorff; dann ſchrieb ich ſchnell einige Briefe, und aß um 5 Uhr bei Caraman. Während des Eſſens hatten wir ein kurzes, aber ziemlich ſtarkes Gewitter. — Nun fing die Qual mit der Korrektur des deutſchen Bülletins an, mit welcher ich mich bis 10 Uhr herumſchlug. Dann zum Fürſten, wo ich zu meiner Verzweiflung erfuhr, daß er bei der Gräfin Auersperg war, und vermuthlich nur ſehr ſpät zurückkommen werde. Um 11 Uhr entſchloß ich mich mit (Joachim) Bernſtorff und Münchhauſen eine Parthie zu ſpielen, die bis halb 2 dauerte. Der Fürſt kam nicht nach Hauſe.

Den 14., Mittwoch. Das verbeſſerte Bülletin kam endlich, nach mancherlei Verhandlungen mit der Druckerei, der Polizei ꝛc. zu Stande. Ich ging um 11 Uhr zum Fürſten; bald darauf nach Hauſe, erwartete die letzte Korrektur, und nahm meine Finanz-Arbeit wieder vor. Um 2 Uhr ward ich gerufen. Vor der Thür kündigte mir Neſſelrode an, was mich oben erwartete. Es waren die Nachrichten von dem Militair-Aufſtande in Piemont. Dieſer unerwartete Schlag traf mich, wie uns Alle ſehr hart. Ich blieb bis halb 5 Uhr beim Fürſten in einer Art von Betäubung. Dann verſuchte ich etwas zu eſſen. — Um 7 Uhr ging ich wieder zum Fürſten; er begab ſich mit Bernſtorff zu einer Konferenz zwiſchen den beiden Kaiſern. Es kam ein Kourier von Modena an, der meine Unruhe vermehrte, da ich nicht erfahren konnte, was er gebracht. — Sollten denn dieſe Märztage wirklich ihr altes Schreckensregiment wieder

herſtellen? dachte ich, und ging voll Unmuth mit Gordon weg, und nach Hauſe, und wieder, um mich zu beſänftigen, an meine ſtille Finanz-Arbeit. Rothſchild kam in großer Bewegung zu mir; ich hatte aber Contenance genug, um ihn zu beruhigen. Um 9 Uhr ward ich zum Fürſten gerufen. Ich arbeitete bis halb 12 Uhr in ſeinem Bureau; die großen Beſchlüſſe dieſes Abends, hauptſächlich der Marſch von 90,000 Ruſſen, hatten mich völlig wieder gehoben. — Um halb 12 Uhr ſetzte ich mich noch zur Parthie mit Münchhauſen und Bernſtorff, und ſpielte bis 1 Uhr; dann ſehr ermüdet zu Bette.

Den 15., Donnerſtag. Finanz-Memoire. Briefe nach Jaſſy, an Belio, und an Pilat. — Um 3 Uhr zum Fürſten; er erzählt mir die Geſchichte der höchſt wichtigen Konferenz des geſtrigen Abends. Um halb 5 Uhr gegeſſen. Nachher einen Brief nach Wien expedirt. — Um 9 Uhr zu Graf Bernſtorff; es iſt beſchloſſen, daß er nach Wien zurückkehrt, welches ein großer Verluſt für mich ſein wird. — Um 10 mit ihm zum Fürſten. Kleine Konferenz mit Neſſelrode und Capo d'Iſtria. — Endlich Parthie mit Bernſtorff II. und Münchhauſen bis 1 Uhr.

Den 16., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Nachricht von der Abdankung des Königs von Sardinien. — Beim Fürſten zu Mittag gegeſſen, mit beiden Bernſtorff, Münchhauſen, Goloffkin, der vor ein paar Tagen aus Wien angekommen. Um 8 Uhr zum Grafen Wurmbrand, wo ein Thee für die Geſellſchaft war. Mit Bernſtorff, Münchhauſen und Kreß bis 12 Uhr geſpielt.

Den 17., Sonnabend. Um 11 Uhr beim Fürſten. Kourier von der Armee; Nachrichten aus Amſterdam. Nach Hauſe; mit der Ueberſetzung des Bülletins, der letzten Pro-

klamationen des Königs von Sardinien, der Redaktion eines Artikels für die Wiener Zeitungen ꝛc. lebhaft beschäftigt. Um halb 4 Uhr zum Fürsten. Kourier aus Mailand; sehr beruhigende Nachrichten. Zu Hause gegessen. Besuch von Rothschild; dann von Graf Bernstorff. Nach Abfertigung aller meiner Expeditionen gegen 9 Uhr zum Fürsten. Kourier aus Modena. Die piemontesische Sache nimmt, ungeachtet alles bösen Anscheins, doch eine Wendung, die viele glückliche Chancen darbietet. — Um 11 Uhr mit Münchhausen, Bernstorff und Kreß die Parthie gemacht.

Den 18., Sonntag. Um halb 12 Uhr beim Fürsten. Ich war und blieb, da keine Neuigkeiten, folglich auch keine schlechten, angekommen waren, in einer ruhigen Stimmung, die aber bald gestört wurde. Gleich nach 12 Uhr kam der Fürst zu mir, um die verhaßten Debatten des englischen Parlaments vom 19. und 21. Februar zu lesen. Er blieb bis halb 3 Uhr, war sehr affizirt, ich aber in einem Zustande von Opposition gegen seine Wünsche und seine Klagen, weil ich wußte, daß man einen Feind, wie das Parlament, nur mit Waffen bekämpfen kann, die wir jetzt nicht zu führen im Stande genug. — Der Fürst kam vor 4 Uhr noch einmal zu mir, um mich von den neuesten Vorfällen in Turin zu unterrichten. — Bei Bernstorff gegessen, mit seinem Bruder, Münchhausen, Krusemark und Nesselrode. Um 7 Uhr nach Hause; und jetzt kam die Reihe an mich, das ganze Gewicht der scheuslichen Parlaments-Debatten zu fühlen, indem ich diese tödtlichen Kolonnen hinunter schluckte. Ich ging um halb 10 Uhr, sehr zerrüttet, zum Fürsten, wo ein Souper war, und setzte mich mit Unmuth zur

Parthie, die ſich wieder bis 2 Uhr verlängerte. Es ſoll die letzte ſein.

Den 19., Montag. Herz kömmt aus Wien, und bringt mir Briefe, in denen kein angenehmes Wort ſteht. — Um 11 Uhr zum Fürſten. Gute Nachrichten von der Armee; aber deſto ſchlechtere aus Wien, die mir, leider, beweiſen, daß es mit dem Aufſtande in der Wallachei und, wie es ſcheint, auch in der Moldau, kein Spaß iſt. — Unterdeſſen ſagt Graf Bellegarde uns zum Troſte, er halte den neapolitaniſchen Feldzug nun ſchon für unfehlbar gelungen und ſeine Beendigung ganz nahe. So ſtand es bis 1 Uhr. — Um 3 Uhr ging ich zum Fürſten, um Anſtalt zu einem Armee-Bülletin zu machen. — Der Fürſt beruhigt mich in Anſehung meiner perſönlichen Verhältniſſe über die Begebenheiten in der Moldau und Wallachei. — An dem Bülletin, worauf ich mir viel einbilde, gearbeitet. — Um 8 Uhr zum Fürſten. Um halb 10 Uhr zu Graf Bernſtorff; höchſt wichtige Konferenz, woraus ich erſt vernehme, daß der Aufſtand in den beiden Fürſtenthümern nur das Vorſpiel eines allgemeinen Griechen-Aufſtandes iſt. — Dann nach vollendeter Abſchrift des Bülletins gegen 12 Uhr zum Fürſten; und nach Abfertigung des Kouriers, eine freundliche Unterredung mit ihm, worin er mir in ſeiner ganzen Liebenswürdigkeit erſcheint.

Den 20., Dienſtag. Um 9 Uhr ein Billet vom Fürſten, mit der Nachricht, daß die neapolitaniſche Sache aus iſt. — Langer Beſuch von Herz. — Um 12 Uhr zum Fürſten, der ausgegangen war, wo ich aber Caraman, Kruſemark, und alles außer ſich vor Freude finde. — Um 2 Uhr gelingt es mir endlich, mich mit dem Fürſten zu freuen. — Redaktion eines neuen vierten Bülletins. — Graf Neſſelrode und Graf Bernſtorff eſſen bei mir. —

Briefe nach Wien geſchrieben bis 9 Uhr. — Abends beim Fürſten; bis 12 Uhr dort theils gearbeitet, theils mit ihm geſprochen.

Den 21., Mittwoch. Wichtige Redaktion der Depeſche für den Herzog von Génévois. — Beſuch des (überglücklichen) Herz. Um 2 Uhr zum Fürſten. — Bei Graf Bernſtorff zum letztenmale gegeſſen, und leider von ihm und ſeinem Bruder Abſchied genommen, da ſie morgen früh uns verlaſſen. — Einen Artikel für den Beobachter geſchrieben. — Um 10 Uhr zum Fürſten; um 12 Uhr nach Hauſe.

Den 22., Donnerſtag. Abermals eine wichtige Redaktion an Binder in Turin. — Von 11 bis 1 Uhr beim Fürſten und im Bureau. — Dann meine Finanz-Arbeit wieder vorgenommen. — Beſuch von einem würdigen Miſſionair, in Louiſiana, Abbé Ingleſie. — Mit ihm bei Fürſt Metternich gegeſſen. Nach Tiſche Depeſchen aus Florenz, die einiges Zwitterlicht über das (vielleicht doch etwas zu früh verkündigte) Ende des neapolitaniſchen Krieges werfen. — Hierauf nach Hauſe und den ganzen Abend auf meine Finanz-Arbeit verwendet.

Den 23., Freitag. Beſuch von Karl Rothſchild und unangenehme Diskuſſion über einen Geldvorſchuß. — Um 2 Uhr zum Fürſten; ſehr böſe Nachrichten aus Jaſſy und Bucareſt. — Um 6 Uhr wieder zum Fürſten. Oberſtallmeiſter Graf Trauttmannsdorff aus Wien angekommen. — Abends zu Hauſe und gearbeitet. Rothſchild, der morgen nach Florenz abreiſt, kömmt noch ſpät zu mir, um ſeinen Fehler wieder gut zu machen.

Den 24., Sonnabend. Um 11 Uhr ausgefahren. Beſuch bei General Czerniczeff, und dann bei Graf Neſſelrode. — Um 3 Uhr zum Fürſten. — Zu Hauſe gegeſſen.

Bis 10 Uhr gearbeitet. Dann wieder zum Fürſten; Berichte aus Florenz (Reſultat der Sendung des Generals Fardella ꝛc.).

Den 25., Sonntag. Unruhiger und unangenehmer Tag. Die Vorfälle in Italien und die in der Moldau und Wallachei kreuzen ſich. (Erſt heute habe ich die volle Ueberzeugung gewonnen, daß meine Verhältniſſe mit beiden Fürſtenthümern auf lange ſuspendirt, wo nicht für immer gebrochen ſind.) Um 11 Uhr zum Fürſten. Merkwürdiges Geſpräch mit ihm über die Ungerechtigkeit und Liebloſigkeit der Urtheile der Wiener. — (Geſtern erſt hatte er einige Bemerkungen, die ich auf Veranlaſſung eines Briefes von Clam über denſelben Gegenſtand machte, beinahe mit Unfreundlichkeit aufgenommen.) Bis 5 Uhr gearbeitet. Bei Caraman gegeſſen. — Dann Geſpräche mit dem Abbé Ingleſi, und das Intereſſe, welches ich an ſeinen edeln Projekten nahm, bilden wenigſtens eine glückliche Diverſion für ſo manche finſtere Gegenſtände, die uns umgeben. — Um 7 zum Fürſten. Dann bis nach 10 Uhr an Artikeln, ſowohl über Italien als über die griechiſchen Sachen gearbeitet. Dann zum Fürſten, wo Konzert und Souper war, welches mich aber nicht abhielt, bis 12 Uhr im Bureau zu ſchreiben. — Um 12 Uhr nach Hauſe. Bis 1 Uhr im Maiſtre geleſen. Der große Mann verließ wenige Tage vor der ſchändlichen Revolution ſeines Vaterlandes die Welt!

Den 26., Montag. Nach langer Zeit eine Promenade mit Karl nach Stephansdorff, theils zu Wagen, theils zu Fuße gemacht. Um 3 Uhr zum Fürſten. Gute Nachrichten aus Piemont und Genua. Merkwürdiges Schreiben des ruſſiſchen Kabinets an Ypſilanti. Zu Hauſe gegeſſen. — Artikel für Wien geſchrieben, an dem Finanz-Memoire ge-

arbeitet. — Um 10 Uhr zum Fürſten. Ankunft von Floret aus Paris. Kourierexpeditionen bis 1 Uhr.

Den 27., Dienſtag. Briefe und Pakete aus Wien; alle angenehmen Inhalts (ſelbſt die nicht mehr erwarteten Rimeſſen von B. kommen an). Um 3 Uhr zum Fürſten. Zu Hauſe gegeſſen. Artikel geſchrieben, an dem Finanz-Memoire gearbeitet. Um 10 Uhr zum Fürſten. Nachrichten aus dem Hauptquartier Teano vom Abſchluß der Konvention zu Capua. Große Bewegung beim Fürſten. Um 12 Uhr nach Hauſe. Abreiſe von Münchhauſen.

Den 28., Mittwoch. Von 8 bis 3 Uhr an dem wichtigen Bülletin, welches die Beendigung des Krieges verkündigt und an einem anderen über die Angelegenheit in Piemont, die Ankunft des Prinzen Carignan in Novara ꝛc. ꝛc. gearbeitet. — Nach dem Eſſen bis halb 9 Uhr Briefe geſchrieben. Um 10 Uhr zum Fürſten. Unterredung mit Capo d'Iſtria über die griechiſche Inſurrektion. Um 12 Uhr nach Hauſe.

Den 29., Donnerſtag. Ein heiterer und ruhiger Tag! — Nachdem ich beim Fürſten geweſen und mich überzeugt hatte, daß nichts Neues angekommen war, ging ich nach Hauſe, und fuhr um 2 Uhr mit Karl bei ſchönem Wetter auf der Straße von Stephansdorff nach dem Waſſerfall, und von da auf dem anderen Ufer der Laybach machten wir den Rückweg größtentheils zu Fuß. — Das Eſſen ſchmeckte mir, und Abends hatte ich das nicht geringe Vergnügen, meine große Finanz-Arbeit bis auf ein Supplement zu beendigen. — Von 10 bis 1 Uhr beim Fürſten. Ueble Nachricht aus Genua. — Lebzeltern reiſt dieſe Nacht nach Florenz, um den König von Neapel zur Abreiſe zu bewegen. Mit dem Fürſten und Floret bis 1 Uhr geſprochen.

Den 30., Freitag. Beſuch von Abbé Ingleſie; einen Aufſatz für ihn geſchrieben; um 12 Uhr und wieder um 3 Uhr beim Fürſten. — Nach dem Eſſen eine halbe Stunde allein ſpazieren gefahren. — Dann bis 10 Uhr gearbeitet. Dann zum Fürſten; Graf Loto Wrbna überbringt die Nachricht vom Einmarſch unſerer Truppen in Neapel. — Große Freude. — An einem Artikel über Piemont bis gegen 12 Uhr gearbeitet ꝛc.

Den 31., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürſten. Beſprechung über das letzte und wichtigſte Armee-Bülletin. Nachrichten aus London und Paris. — Um 1 Uhr mit dem Feldmarſchall Bellegarde nach Hauſe gegangen, und die Materialien geſammelt. Der Fürſt kömmt um 2 Uhr zu mir. — Beſuch von Achilles Jouffroy. — An dem Bülletin gearbeitet. Um 9 Uhr zum Fürſten. — Abfertigung des Couriers. Konverſation.

April.

Den 1., Sonntag. Langer Beſuch von Jouffroy. Beſuch vom Kreishauptmann Grafen Auersperg. — Letzte Hand an das Finanz-Memoire gelegt, welches dieſen Abend dem Grafen Neſſelrode überſendet wird. An Fürſt Caradja in Piſa geſchrieben. — Konzert und Souper beim Fürſten. Um halb 12 Uhr nach Hauſe.

Den 2., Montag. Um 11 Uhr zum Fürſten. — Bis 2 Uhr mit Graf Neſſelrode und Feldmarſchall Bellegarde Depeſchen aus Turin und Florenz geleſen. — Mit Karl ſpazieren gefahren. An Pilat geſchrieben; einen

politiſchen Artikel vorbereitet. Abends von 10 bis halb 1 Uhr beim Fürſten.

Den 3., Dienſtag. Um 10 Uhr in Gala in die Domkirche, wo das Te Deum über den neapolitaniſchen Feldzug abgehalten wird. Dann bis 4 Uhr an einem ſchweren Artikel für das Publikum gearbeitet. Beſuch von Oberſt Browne aus Mailand. Bei Kruſemark gegeſſen, mit Neſſelrode und Floret. Um 7 Uhr nach Hauſe, und die Arbeit wieder vorgenommen. Nach 10 Uhr zu Metternich; mit Jouffroy (der bei alle ſeinem Talent doch ein leichter Franzoſe iſt) geſprochen; dann eine Stunde mit dem Fürſten. Um 12 Uhr nach Hauſe. Die Lektüre des zweiten Theils der Geſchichte der Theilung Polens von Ferrand geendigt.

Den 4., Mittwoch. Briefe aus Wien (Verdruß über Pilat). Um 11 Uhr zum Fürſten. Depeſchen aus Piemont, Bucareſt ꝛc. geleſen. — Um 3 Uhr wollte ich ausfahren. Streit des Kutſchers mit Leiden. Ich beſchließe, zu Fuße mit Karl auf den Schloßberg zu gehen. Nachher an Pilat geſchrieben, an dem Artikel gearbeitet. Von 10 bis 12 beim Fürſten.

Den 5., Donnerſtag. Um 11 Uhr und wieder um 1½ zum Fürſten. Mit Kruſemark die Depeſchen von Mocenigo geleſen. Dann lieſt uns der Fürſt eine voluminöſe Depeſche nach England, und giebt ſie mir — außerdem aber einen ungeheuer langen Artikel für den Beobachter zur Reviſion. Bis halb 10 Uhr an dem letztern nicht ohne Unmuth gearbeitet. Beſuch von Jouffroy; dann bis 12 beim Fürſten.

Den 6., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Dann bis 3 an der Depeſche für England gearbeitet; Beſuch von Neſſelrode. Um 3 Uhr zum Fürſten; dort den Fürſt

Ruffo gesehen. — Karl reist mit Bacher dem Sohne zum Vergnügen nach Triest und Venedig. — Um 10 Uhr zum Fürsten. Lange und lebhafte Unterredung mit ihm, Nesselrode und Ruffo. Um 1 Uhr nach Hause.

Den 7., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Grafen Nesselrode (Gespräch über meine Privat-Reklamation). — Dann zu Hause; und da mir für den Augenblick ein bedeutender Grad von Freiheit zu Theil wird, die Lektüre der rückständigen französischen und englischen Journale zur Hand genommen. — Besuch von Caraman, Gordon, Graf Esterhazy, Jouffroy, Abbé Ingliesie. Um 10 Uhr zum Fürsten. Ankunft von Binder. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 8., Sonntag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. — Ueber die englischen Parlamentsdebatten geschrieben. Beim Fürsten gegessen mit Feldmarschall Bellegarde, Binder, Trauttmannsdorff ꝛc. — Briefe aus Wien; gute Nachrichten ꝛc. von der türkischen Seite her. — Abends Konzert und Souper beim Fürsten.

Den 9., Montag. Bis 11 Uhr zum Fürsten. (Nachrichten vom 2. aus Bucarest, vom 20. aus Konstantinopel.) Mit Bellegarde, nachher mit Nesselrode viel gesprochen. Um halb 4 Uhr abermals beim Fürsten. — An dem Aufsatze über die Parlamentsdebatten geschrieben. Abbé Ingliesie kömmt, um für den glücklichen Erfolg seines Geschäfts zu danken. (Jeder der beiden Kaiser hat ihm 20,000 Fr. und einen brillantenen Ring geschenkt.) — Abends nicht ausgegangen. Um 12 Uhr zu Bette. Dritter Theil von Ferrand, Bergoffe über die Güter der Emigrirten ꝛc.

Den 10., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Kourier aus London und Paris. Schlimme Nachrichten aus Pie-

Br
Ne
die
te
ein
d.
z

Den 14., Sonnabend. Bis 1 Uhr geleſen; Moniteur, Deutſche Zeitungen (eine Lektüre, die hoffentlich Früchte tragen ſoll). Von 1 bis halb 3 Uhr bei Fürſt Ruffo; einen für mich wichtigen Gegenſtand glücklich eingeleitet. Dann eine kleine Spazierfahrt gemacht; dann zum Fürſten, bei dem ich ebenfalls mit gutem Erfolg für mich ſelbſt gearbeitet habe. — Abends bringt mir Paul Eſterhazy die Nachricht von der Einnahme von Aleſſandria. Um halb 11 Uhr zum Fürſten; Major Gatterburg, der Aleſſandria ganz allein erobert hat, macht uns ſeinen Bericht. Bis 1 Uhr in intereſſanten und frohen Geſprächen geblieben.

Den 15., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Einen von Wallmoden aus Neapel eingeſandten Aufſatz eines öſterreichiſchen Offiziers bearbeitet. Von Graf Trauttmannsdorff, der heute nach München abgeht, Abſchied genommen. Beim Fürſten gegeſſen. — Abends an Clam geſchrieben; und von 10 bis 12 Uhr beim Fürſten.

Den 16., Montag. Karl's Zurückkunft von Trieſt. Sehr ſchlechtes Wetter. Den ganzen Tag in mißvergnügter und leidender Stimmung.

Den 17., Dienſtag. Abſchiedsbeſuch vom Abbé Ingleſie, der ſein hieſiges Geſchäft mit großem Succeß geendigt hat. Er hat von den Souverains, und durch die Privatſubſkription an 4000 Louisd'or erhalten. Aber, leider, ſehr ſchlecht verwendet, und, nach allem menſchlichen Anſchein, uns einen ſchändlichen Betrug geſpielt. — Profeſſor Richter. — Jouffroy. — Von 3 bis 4 beim Fürſten. — Um 10 Uhr zu Bette, ohne mir jedoch eine ſehr gute Nacht zu verſchaffen.

Den 18., Mittwoch. Briefe aus Wien, nebſt zwei ſehr ſchönen Blumen aus meinem Glashauſe. — Um 11 Uhr

mont.) Um 1 Uhr nach Hauſe. Engliſche Parlamentsdebatten geleſen und kommentirt. Beſuch von Gordon. Beim Fürſten gegeſſen, mit Neſſelrode und anderen. Von 7 bis 10 Uhr gearbeitet; dann von 10 bis 12 beim Fürſten.

Den 11., Mittwoch. Fortgeſetzte Arbeit über die engliſchen Parlamentsdebatten. — Um halb 1 Uhr zum Fürſten. — Von 2 bis 3 Uhr ſpazieren gefahren (die größere Vegetation iſt noch ganz zurück). — Bei Gordon gegeſſen, mit Neſſelrode, Ruffo, Düring, Floret ꝛc. — Abends an einem Artikel für den Beobachter (nach dem Moniteur vom 31. März) gearbeitet. Von 10 bis 12 Uhr beim Fürſten; mit Bellegarde, Neſſelrode ꝛc. viel geſprochen.

Den 12., Donnerſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten (Nachrichten von dem Gefecht bei Novara). Um 2 Uhr Fürſt Metternich bei mir; Verabredungen wegen der zu verfertigenden offiziellen Artikel. — Beim Fürſten gegeſſen, mit Graf Neſſelrode, Capo d'Iſtria, Mocenigo (der erſt geſtern angekommen war), Graf Revel ꝛc. ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hauſe, und bis 11 Uhr ſtrenge gearbeitet; dann zum Fürſten, und mit anderweiten Schreibereien, und zuletzt einem langen freundſchaftlichen Geſpräch mit Metternich den Tag geſchloſſen.

Den 13., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Nachrichten von der Unterwerfung von Turin. — Briefe nach Wien geſchrieben, durch Oberſtlieutenant Düring. — Um 3 Uhr zum Fürſten. Verabredungen über die Bülletins. — Hierauf bis Abends um 9 Uhr gearbeitet und, da ich mich ſehr zerſchlagen fühle, um 9 Uhr zu Bette, und trotzdem, daß ich um 1 Uhr zur letzten Korrektur des Bülletins geweckt wurde, ſehr gut geſchlafen.

Den 14., Sonnabend. Bis 1 Uhr geleſen; Moniteur, Deutſche Zeitungen (eine Lektüre, die hoffentlich Früchte tragen ſoll). Von 1 bis halb 3 Uhr bei Fürſt Ruffo; einen für mich wichtigen Gegenſtand glücklich eingeleitet. Dann eine kleine Spazierfahrt gemacht; dann zum Fürſten, bei dem ich ebenfalls mit gutem Erfolg für mich ſelbſt gearbeitet habe. — Abends bringt mir Paul Eſterhazy die Nachricht von der Einnahme von Aleſſandria. Um halb 11 Uhr zum Fürſten; Major Gatterburg, der Aleſſandria ganz allein erobert hat, macht uns ſeinen Bericht. Bis 1 Uhr in intereſſanten und frohen Geſprächen geblieben.

Den 15., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Einen von Wallmoden aus Neapel eingeſandten Aufſatz eines öſterreichiſchen Offiziers bearbeitet. Von Graf Trauttmannsdorff, der heute nach München abgeht, Abſchied genommen. Beim Fürſten gegeſſen. — Abends an Clam geſchrieben; und von 10 bis 12 Uhr beim Fürſten.

Den 16., Montag. Karl's Zurückkunft von Trieſt. Sehr ſchlechtes Wetter. Den ganzen Tag in mißvergnügter und leidender Stimmung.

Den 17., Dienſtag. Abſchiedsbeſuch vom Abbé Ingleſie, der ſein hieſiges Geſchäft mit großem Succeß geendigt hat. Er hat von den Souverains, und durch die Privatſubſkription an 4000 Louisd'or erhalten. Aber, leider, ſehr ſchlecht verwendet, und, nach allem menſchlichen Anſchein, uns einen ſchändlichen Betrug geſpielt. — Profeſſor Richter. — Jouffroy. — Von 3 bis 4 beim Fürſten. — Um 10 Uhr zu Bette, ohne mir jedoch eine ſehr gute Nacht zu verſchaffen.

Den 18., Mittwoch. Briefe aus Wien, nebſt zwei ſehr ſchönen Blumen aus meinem Glashauſe. — Um 11 Uhr

zum Fürſten. Lektüre der Depeſchen aus Konſtantinopel, Bucareſt, Jaſſy ꝛc. — Briefe und Artikel für Wien geſchrieben. An der Arbeit über die engliſchen Parlamentsdebatten fortgefahren. Abends von 10 bis 12 beim Fürſten.

Den 19., Donnerſtag. Seit einigen Tagen waren meine gichtiſchen Uebel nicht blos in den Armen und Schultern ſehr empfindlich geworden, ſondern hatten ſich auch in die Knie gezogen, wo ſie mir beſonders läſtig wurden. Außer einer kurzen Promenade zu Wagen blieb ich daher den ganzen Tag zu Hauſe, da ich ohnehin auch ſehr übel geſtimmt war. Ich ſetzte meine Parlamentsarbeit fort; nach dem Eſſen aber legte ich mich zu Bette.

Den 20., Freitag. (Charfreitag.) Da ich mich nicht viel beſſer fühlte, ſo blieb ich zu Hauſe. Beſuch von Floret, Peppy Eſterhazy, Kreß ꝛc. Um halb 4 Uhr fuhr ich jedoch zum Fürſten, der mich ſehr liebreich aufnahm. — Nach dem Eſſen legte ich mich zu Bette, hatte einen Beſuch von Graf Goloffkin, ſtand um halb 8 Uhr wieder auf, arbeitete bis halb 12 Uhr, mit Ausſchluß eines Beſuchs von Jouffroy, und hatte hierauf eine ſehr gute Nacht. (NB. Trotz meines guten Schlafes hatte ich dieſe Nacht einen Traum, der nach der alten Tradition ſehr bedenklich war. Es waren mir plötzlich alle Zähne ausgefallen, und das in einem Gaſthof auf der Reiſe und in Gegenwart meines verſtorbenen Bruders. Leopold war, ſoviel ich mich erinnere, allein bei dem Vorfalle zugegen.)

Den 21., Sonnabend. Gleich nach dem Frühſtück Beſuch von Obriſt Wernhard von Klenau Chevaux-legers. — Dann bis 2½ Uhr geſchrieben. Dann mit Karl eine Spazierfahrt nach dem Waſſerfall gemacht; zu Fuße zurück, und zur Auferſtehungs-Prozeſſion. Der Kaiſer und

die Kaiserin begleiten die Prozession; der Kaiser Alexander sieht ihr aus seinem Hause zu. Um 5½ nach Hause; ermüdet, nach dem Essen geschlafen, von 8 bis 11 Uhr wieder gearbeitet, und dann doch wieder gut geschlafen (nach meiner alten Regel: je mehr ich schlafe, desto besser; aber um viel zu schlafen, muß mein Geist gedrückt sein. Er ist es; die Unpäßlichkeit der letzten, verbunden mit geheimem Unmuth über die wenige Rücksicht, die man auf meine persönliche Lage nimmt, haben meine hohe Laybacher Stimmung fast ganz und gar gedämpft; ich fühle übrigens, daß ich mich ernsthaft mit meiner Gesundheit beschäftigen muß, wenn ich nicht zu Grunde gehen will. Von dieser Seite ist mir die Aussicht, in der Mitte des Mai in Wien zu sein, höchst willkommen).

Den 22., Sonntag. (Ostern.) Um halb 12 Uhr zum Fürsten; ich war sehr unwohl, sehr übel gestimmt, sehr zerstört. — Um 2 Uhr fuhr ich jedoch bei sehr warmem und schönem Wetter mit Karl spazieren. Nach dem Essen, gegen Abend, fühlte ich mich heiterer und besser; ich schrieb verschiedene Briefe, an Gräfin Wrbna, Langenau, Eichler ꝛc., und hatte von 10 bis halb 1 Uhr ein lebhaftes Gespräch mit Jouffroy. Hierauf legte ich mich zu Bette, konnte aber nicht zum Schlaf kommen, mußte Licht anzünden lassen, und las bis 4 Uhr im letzten Bande des schmerzlichen Werkes von Ferrand. Auch nachher war mein Schlaf unruhig und unterbrochen.

Den 23., Montag. (Ostermontag.) Die Irritation der Schlaflosigkeit wirkte eher günstig auf mich. Ich ging um 11 Uhr guten Muthes zum Fürsten, las eine Menge interessanter Depeschen aus Konstantinopel, ging um 11 Uhr zu Caraman (mit welchem ich wegen einer französischen Gratifikation eine ziemlich befriedigende Unterredung hatte). Um

2 Uhr fuhr ich mit Karl bei fortdauernd schönem Wetter in den Stadtwald, und ging zu Fuße über die Wiesen zurück. — Nach Tische und Abends war ich minder übel aufgelegt, zog mich aber durch den Entschluß, um 9 Uhr zu Bette zu gehen, glücklich heraus, und schlief gut und lange.

Den 24., Dienstag. Morgens Besuch von Baron Lebzeltern. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Erscheinung der famosen Brochüre von Benj. Constant. — Um 3 Uhr spazieren gefahren; aber der angehende Regen und große Unlust trieben mich bald wieder nach Hause. Abends arbeitete ich den Artikel für den Beobachter über das Pariser Lügenfabrikat aus, und setzte eine darauf Bezug habende Depesche an Graf Zichy auf. Um halb 12 Uhr zu Bette. Mittelmäßig geschlafen. Mein körperlicher Zustand, und manche unangenehme Gedanken darüber, und über andere Beschwerden, wirken sehr auf mein Gemüth.

Den 25., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 12 Uhr wieder nach Hause. — Den ganzen Tag starker Regen. Einen langen Brief an General Wallmoden geschrieben. Abends Jouffroy.

Den 26., Donnerstag. Um 11 Uhr zu Graf Nesselrode. Unterredung über meine Privatverhältnisse, die mich ziemlich aufheitert. Auch die Abreise naht heran. — Dann Besuch bei General Krusemark. Um 3 Uhr Graf Caraman bei mir, und bleibt bis 6 Uhr. — Abends nach Wien geschrieben. Um 9 Uhr zu Bette. Im Moniteur gelesen. Ziemlich gut geschlafen.

Den 27., Freitag. Ich erwachte mit der Idee eines Schreibens an den Kaiser. Um halb 7 Uhr stand ich auf, und verwandte den Vormittag auf die Ausführung dieser Idee. Um 2 Uhr sendete ich mein Schreiben an den Fürsten.

Gegen 4 Uhr ging ich ſelbſt zu ihm; er billigte den Antrag nicht, fand aber das Schreiben ſelbſt ſo gut, daß er mich aufforderte, es mit einer Abänderung übergeben zu laſſen. — Es war eine peinliche Stunde, die aber einen ſehr leidlichen Ausgang hatte. — Dann mit Karl auf der Klagenfurter Straße ſpazieren gefahren. Um 6 Uhr (mit wenig Appetit) gegeſſen. Früh zu Bette.

Den 28., Sonnabend. Um 10 Uhr zum Fürſten. Nachricht von der definitiven Abdankung des Königs von Sardinien. Abſchied von Floret. — Beim Fürſten zu Mittag gegeſſen. Briefe aus Wien. Lektüre der Debatten im Moniteur. Beſuch von Jouffroy.

Den 29., Sonntag. Nach dem Frühſtück mit Karl nach dem Schloß des hieſigen Biſchofs an der Klagenfurter Straße gefahren. Von da zu Fuße über die Jeyer-Brücke bis an die Save, und auf der Straße zurückgegangen. Um 2 Uhr wieder in Laybach. Eine in jeder Rückſicht ſchöne und zugleich für mich äußerſt wohlthätige Promenade. Mit Appetit gegeſſen. Die Lektüre der (höchſt intereſſanten, obgleich ſehr unerfreulichen) franzöſiſchen Debatten fortgeſetzt. Beſuch von Jouffroy.

Dies war der erſte gute Tag, der mir ſeit langer Zeit zu Theil geworden war. Ich fühlte mich wie neugeboren!

Den 30., Montag. Heute war es nicht mehr ſo. Ich hatte zwar mit dem Fürſten zwiſchen 11 und 12 Uhr eine Unterredung, worin er mich ſehr liebreich behandelte, mein abgeändertes Schreiben an den Kaiſer ſehr gut aufnahm, und mir in 24 Stunden eine Reſolution verſprach. Später aß ich bei dem Fürſten, und war bei Tiſche geſprächig und heiter. Abends aber befand ich mich ſehr unwohl. Nach einer etwas läſtigen Unterredung mit

Jouffroy ging ich um 10 Uhr zu Bette, brachte aber die erſten Stunden in einem gereizten Zuſtande, wie die übrige Nacht mehr mit Wachen und nothgedrungenem Leſen als mit Schlafen zu; und um 5 Uhr war ich wieder munter.

Mai.

Den 1., Dienſtag. Von 11 bis gegen 1 Uhr beim Fürſten. (Ruſſiſche Depeſchen aus Konſtantinopel.) — Zu Hauſe gegeſſen. Nach dem Eſſen mit Karl auf der Wiener Straße bis an die Saubrücke gefahren, dann eine Stunde zu Fuß. Um 8 Uhr zu Hauſe, ſogleich zu Bette gegangen, und ſehr gut geſchlafen.

Den 2., Mittwoch. Mein Geburtstag, über welchen ich mir diesmal gar keine Betrachtungen erlaube, weil es allerdings manche erheiternde, aber, leider, mehr niederſchlagende giebt. Wenn der Zuſtand, worin ich mich ſeit 4 Wochen befinde, von Dauer ſein ſollte, ſo würde mich die Zukunft nicht ſonderlich anlachen. Doch Gott wird es führen, wie er gut findet! — Nach dem Frühſtück bin ich mit Karl nach Luſtthal gefahren, deſſen Garten eine Reputation unter den hieſigen Einwohnern hat. Der Weg iſt durchaus ſchön; der Ort ſelbſt bietet keine Merkwürdigkeit dar; der Garten hat keinen beſondern Reiz; die exotiſchen Pflanzen ſind unbedeutend. Wir brachten jedoch bei einem ſchönen Frühlingswetter einige Stunden ſehr angenehm hier zu. Um halb 2 waren wir wieder zu Hauſe. Der Fürſt ließ mich um 2 Uhr rufen, um mir eine Deklaration aufzutragen,

mit welcher der König von Neapel in sein Land einrücken solle. Ich aß beim Fürsten zu Mittage, und vollendete nachher die besagte Deklaration. — Um 8 Uhr legte ich mich zu Bette, und hatte Jouffroy nachher bis 10 Uhr bei mir. Mit dem ersten Schlaf will es immer noch nicht vorwärts.

Den 3., Donnerstag. Um halb 12 Uhr zum Fürsten, und bis halb 1 Uhr vertraulich mit ihm gesprochen. — Dann einen Artikel (über die Schweiz) für den Beobachter geschrieben. — Noten zu dem ersten russischen Memoire, welches in Troppau gegeben wurde, aufgesetzt. — Um 3 Uhr Besuch bei dem würdigen Bischof Gruber, dann eine Stunde spazieren gefahren. Abends (zum erstenmale seitdem ich hier bin) in's Theater gegangen, wo die Generontola von Rossini sehr gut ausgeführt wurde.

Den 4., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Er meldet mir, daß der Kaiser mir für die hiesigen Geschäfte 1) ein Belobungs-Schreiben, 2) 1000 Dukaten und 3) eine Festsetzung meiner zukünftigen (pecuniairen) Dienstverhältnisse bewilligt. Sodann trägt er mir die Abfassung einer wichtigen Pièce, die zum Schluß der Laybacher Verhandlungen dienen soll, auf. — Den ganzen Nachmittag und Abend an dem ersten Stück dieses Aufsatzes gearbeitet.

Den 5., Sonnabend. Meine Arbeit hat guten Fortgang; ich habe sie dem Fürsten für morgen angekündigt. — Gute Nachrichten von der russischen Geldsendung, durch ein Schreiben von Nesselrode bestätigt. — Bis 10 Uhr unverdrossen gearbeitet, und das erste Konzept beendigt.

Den 6., Sonntag. Revision und Umschrift des Exposé. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause, und bis halb 8 Uhr die ganze nicht leichte Arbeit vollbracht. — Um 9 Uhr zum Fürsten. Letztes Konzert und Souper.

Sehr zahlreiche Gesellschaft. Mit dem Prinzen Leopold nähere Bekanntschaft gemacht. General Vincent und Pozzo aus Rom zurück, Graf Dietrichstein aus Wien 2c. Theils durch die Musik, theils durch allerlei Gespräche festgehalten, blieb ich bis 1 Uhr.

Den 7., Montag. Um halb 12 Uhr zum Fürsten (Depeschen aus Paris). — Besuch bei Graf Capo d'Istria. — An meinen Noten über das russische Memoire gearbeitet.

Den 8., Dienstag. Besuch von Graf Auersperg. Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Dann zu Graf Nesselrode, von welchem ich erfahre, daß der Kaiser von Rußland seine Abreise auf Sonnabend fixirt hat. — Von da nach Hause. Besuch von Graf Dietrichstein und Graf Caraman. — Beim Fürsten gegessen. Mein Projekt, Sonntag von hier abzureisen, wird vorläufig gebilligt. Abends Besuch von Jouffroy. Sehr schlechte Nacht.

Den 9., Mittwoch. Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Meine Schluß-Depesche, die großen Beifall gefunden hat, mit ihm revidirt, und Krusemark vorgelesen. Von 1 bis 4 Uhr größtentheils an den mehrgedachten Noten gearbeitet. Besuch von Graf Nesselrode. Eine Stunde spazieren gefahren. Nach dem Essen Besuch von Lebzeltern. Um 7 Uhr zum Fürsten. Die bewußten 1000 Dukaten von ihm empfangen. — Mit Nesselrode die Schluß-Depesche definitiv festgesetzt. Dann bis 10 Uhr gearbeitet, an Bubna geschrieben 2c.

Den 10., Donnerstag. Meine Küche geschlossen, und (nach einer merkwürdigen Sitzung mit Nesselrode und Matuszewicz über die Pozzo'sche Deklaration) beim Fürsten gegessen. — Abends in's Theater, wo die Oper von Rossini: Eduardo und Christina, in Gegenwart der

beiden Kaiser, aufgeführt wird. — Nachher zum Fürsten Metternich. Konferenz mit Nesselrode und Pozzo über das Schluß-Protokoll. Um halb 1 Uhr nach Hause.

Den 11., Freitag. Besuch von Lebzeltern, dessen große Zufriedenheit mit meiner Circular-Depesche und anderen meiner Arbeiten mir Freude macht. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zur Gräfin Auersperg. Beim Fürsten gegessen mit Nesselrode, Pozzo, Dietrichstein, General Vincent ꝛc. ꝛc. — Dann meine letzte Expedition nach Wien durch Krusemark befördert. Besuch von Jouffroy. — Schreiben an den Grafen Wodzicky zu Krakau. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Meine Abreise, die Sonntag Statt haben sollte, wird auf Montag verschoben.

Den 12., Sonnabend. Abschiedsbesuch bei Graf Capo d'Istria. (Höchst merkwürdige Unterredung mit ihm über seine eigenen Verhältnisse, über die griechische Insurrektion, den Zustand der Jonischen Inseln ꝛc.) Um halb 3 Uhr letzte Konferenz beim Fürsten, mit Nesselrode, Capo d'Istria, Pozzo, Vincent, Krusemark. Unterzeichnung des Schluß-Protokolls. — Abdruck und Korrektur der beiden Schluß-Pièces. — Empfang einer russischen Anweisung auf 1000 Dukaten. — Beim Fürsten gegessen. — Bis 10 Uhr gearbeitet. Von 10 bis 12 Uhr beim Fürsten.

Den 13., Sonntag. Um 9 Uhr Abschiedsbesuch bei Graf Wrbna. Dann letzte Unterredung mit Graf Nesselrode. — Besuch beim russischen General-Konsul Pini aus Bucarest. — Der Kaiser von Rußland ist um 9 Uhr abgereist. — An der deutschen Uebersetzung der beiden Schluß-Pièces gearbeitet. Abschiedsbesuch von mehreren Laybachern. —

Beim Fürſten gegeſſen, mit Fürſt und Fürſtin Jablonowski (aus Florenz), Graf Dietrichſtein, Vincent, Pozzo, Caraman ꝛc. — Nach Tiſche von Mercy, Depons, Ottenfels ꝛc., endlich vom Fürſten ſelbſt Abſchied genommen. Dann mit Anſtrengung — unterbrochen durch einen Beſuch von Jouffroy — an den deutſchen Ueberſetzungen, einigen Briefen ꝛc. bis 12 Uhr gearbeitet. Und ſo den ewig denkwürdigen Aufenthalt in Laybach, gerade nach vier Monaten, geſchloſſen!

Den 14., Montag. Mein Plan war, nur bis Rathmannsdorff zu gehen und in den dortigen ſchönen Umgebungen den Tag zuzubringen. — Allein das Schickſal hatte ſich dagegen verſchworen. Ein Regen, wie ich ihn nie in Laybach erlebte, verdunkelte Himmel und Erde. Als ich um 9 Uhr in Krainburg ankam, überzeugte ich mich von der Unausführbarkeit meines Vorhabens, erließ ein Entſchuldigungsſchreiben an Graf Thurn, und ſetzte meinen Weg beim traurigſten Wetter fort. Um halb 4 Uhr kam ich in Asling an, wo ich zu bleiben beſchloſſen hatte. Ich aß (mit Karl) in recht gutem Appetit. Es miſchten ſich Blitz, Donner und Schnee in den Regen. Ich ſchrieb an den Fürſten, und legte mehrere rückſtändige Sachen bei. So bis halb 8 Uhr, wo ich mich zu Bette legte. — Jetzt hob aber erſt der letzte Akt dieſes ſchlimmen Tages an. Die einzelnen kurzen Donner, die ſich ſeit 4 Uhr hören ließen, verwandelten ſich in ein förmliches und ſehr ſtarkes Hochgewitter, welches bis nach 9 Uhr ohne Unterlaß tobte. — Dafür ſchlief ich eine herrliche Nacht hindurch, wie ich ſie lange nicht hatte.

Den 15., Dienſtag. Sehr erfriſcht und ermuthigt durch dieſen guten Schlaf ſtand ich um 5 Uhr auf. Die ganze Gegend, Berge und Thäler, alles bot ein großes Schnee-

gefilde dar. Indeſſen hatte der Sturm ſich gelegt; die Sonne blickte oft durch zerriſſene Wolken, und ich genoß zwiſchen Asling und Wurtzen auf mehreren Punkten, wenn auch nur unvollkommen, eine Anſicht der Wocheiner Alpen. — In Wurtzen hebt die Paſſage über den Berg gleiches Namens an, die mir unendliches Vergnügen gewährte. Ich ſaß mit Siegmund auf der Wurſt. Die Descente iſt ziemlich ſteil; aber die Vortrefflichkeit der Straße hebt alle Inkonvenienzen. Am Fuße des Berges war, wenigſtens um uns her, der Schnee verſchwunden; und wir langten gegen 3 Uhr wohlbehalten in Villach an. Von da fuhr ich bei ſchönem Wetter, immer auf der Wurſt, noch die zwei Poſten bis Klagenfurt. Hier trennte ſich Karl von mir, und reiſte voraus nach Wien. — Nachdem ich mit Appetit gegeſſen, ging ich um 9 Uhr zu Bette, und ſchlief abermals vortrefflich.

Den 16., Mittwoch. Von Klagenfurt aus verlor die Reiſe einen großen Theil ihrer Reize wegen des ſchändlichen Zuſtandes der Landſtraße. Die zwei Stationen von Klagenfurt bis Friedhard waren unmäßig lang und ermüdend. Ich überzeugte mich bald, daß ich ohne zweckloſe Anſtrengungen Jadenberg nicht erreichen würde, und mich mit Unzmarkt begnügen müßte. Die beiden Stationen Neumarkt und Unzmarkt waren etwas weniger ſchlecht als die vorhergehenden; und die Schönheit des Landes, die in dieſer Jahreszeit in ihrer ganzen Fülle erſchien, erhielt mich bei guter Laune. Ich verließ die Wurſt dieſen ganzen Tag nicht, und wollte nicht einmal dem Regen weichen, von welchem wir gegen Abend erreicht wurden. Ich las ſogar mit großem Intereſſe mehrere Stücke des Journal des voyages, und mein Geiſt war heiter, thätig und lebendig. Ich hatte in Neumarkt mit Appetit zu Mittag gegeſſen.

In Unzmarkt blieb mir daher blos der Schlaf, der wieder sehr wohlthätig sich einstellte.

Den 17., Donnerstag. Ich fuhr schon um halb 6 Uhr aus, um desto sicherer Bruck zu erreichen. Aber eine fatale Tagereise erwartete mich heute. Da das Wetter trübe und kalt war, so blieb ich während der beiden ersten Stationen im geschlossenen Wagen, und wurde hier, auf ruchlos verdorbenen Straßen, schon arg zusammengeschüttelt. In Krittelfeld entdeckte sich, daß die Deichsel an der Wurst gebrochen war, welches einen Aufenthalt von ungefähr 2 Stunden veranlaßte, während dessen ich im Wagen mit wahrer Begierde ein großes Frühstück verschluckte. — Hierauf bestieg ich wieder die Wurst; aber der Weg von Krittelfeld und besonders von Kronbek über Boden nach Bruck überstieg an Schlechtigkeit noch alle vorhergehenden. Ich wurde nun höchst mißvergnügt, und in der That sehr leidend. Bis auf die Hälfte der letzten Station hielt ich noch in der Wurst aus; dann trieb eine kalte strenge Luft und der Unmuth mich in den großen Wagen. Ich langte in Bruck gegen 9 Uhr mit dem festen Vorsatze an, das noch übrige Stück meiner Reise in drei Theile zu theilen, am folgenden Tage nur drei Posten zu machen, und statt Sonnabend erst Sonntag Wien zu erreichen. — In Bruck fand ich ein dickes Packet aus Wien, mit Briefen bis zum 14., und vielen Zeitungen. Dies, und die Freude über meinen veränderten Reiseplan heiterten mich in Kurzem auf. — Nach einem frugalen Souper (da das Frühstück zu stark gewesen war) ging ich um 10 Uhr zu Bette.

Den 18., Freitag. Ich stand um halb 7 Uhr auf, frühstückte mit Ruhe und wahrem Genuß, las mit vielem Vergnügen deutsche und französische Journale, und befand mich wie neugeboren. Um 10 Uhr setzte ich mich auf die

Wurſt; ein heiterer Himmel, eine erquickende Sonne belebten mich. So wohl war mir ſeit langer Zeit nicht geweſen. Ich endigte die Lektüre der Journale, und fand gerade in den Débats eine Menge von Artikeln, die mich anzogen, und mir Projekte inſpirirten. — Nachher ſchloß ich die Lektüre eines ganzen Bandes der Annales des voyages von Malte-Brun. — So kam ich um 5 Uhr in Mürzzuſchlag an, aß zu Mittag, ging nachher etwas ſpazieren, und um halb 9 Uhr zu Bette.

Den 19., Sonnabend. Wir brachen um 8 Uhr von Mürzzuſchlag auf. Das Wetter war trübe und regnicht. — Ich blieb im Wagen bis auf die Höhe des Sömmering; dann beſtieg ich die Wurſt. Auf dem Wege von Schettwau nach Neuſtadt, der wenigſtens als Straße ſehr gut war, wechſelte ich oft zwiſchen dem Wagen und der Wurſt, je nachdem der Regen es gebot. Zuletzt wurden aber Wind und Kälte ſo arg, ſo ganz novemberartig, daß ich auf die Wurſt Verzicht thun mußte. Ich las in Nr. 46 des Quarterly Review, unter anderen einen Artikel über Pope, und bei Gelegenheit deſſen die Vorrede von Fontanes zu ſeiner Ueberſetzung des Essay on man. — Um 4 Uhr kam ich ſehr mißmuthig in Neuſtadt an, und hatte Mühe, mich in geheizter Stube zu erwärmen. Indeſſen beſchäftigte ich mich doch bis 9 Uhr mit allerlei Skripturen und Auszügen.

Den 20., Sonntag. Um 6 Uhr von Neuſtadt, bei kaltem, aber ſonſt ziemlich gutem, heiterem Wetter ausgefahren. In Neudorff begegnete mir Rothſchild, der eben nach Baden fuhr. Etwas weiter kam Karl mir entgegen. Um halb 12 Uhr ſtieg ich vom Wagen, bewillkommte alle meine Leute, und hatte ein freundliches Geſpräch mit Pilat.

Hierauf fuhr ich nach Weinhaus, und nahm im Ganzen mit Beifall und Vergnügen die verschönerte Einrichtung des Gartens in Augenschein. Ich aß mit Appetit. Gegen Abend kam Pilat wieder zu mir, und um halb 9 fuhr ich zur Gräfin Fuchs, bei welcher ich bis 10½ Uhr blieb. — Der Schlaf war nicht ganz wie auf der Reise, aber doch gut.

Den 21., Montag. Um halb 10 Uhr nach Währing, wo ich mit Therese eine nothwendige, wenngleich unnütze Explikation hatte. Dann brachte ich zwei Stunden bei Graf Sedlnitzky, und zwei Stunden bei Baron Stürmer zu. Um halb 3 Uhr auf einen Augenblick zur Gräfin Wrbna, und von da nach Weinhaus, wovon mich das überaus schlechte Wetter noch für eine geraume Zeit zurückschrecken wird. Dann Besuch bei Mad. Swoboda. — Abends ein sehr langer Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 22., Dienstag. Früh aufgestanden; um halb 11 Uhr zu Tettenborn; dann auf die Staatskanzlei; Besuch bei Lord Stewart (der mich nicht annimmt!). — Um 3 Uhr zur Gräfin Wrbna, und bis halb 7 Uhr bei ihr geblieben. — Dann zu Hause gegessen. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs, woselbst ich Graf Stadion sah. Dann mit der Gräfin Fekete und Graf Bernstorff L'Hombre gespielt, und bis halb 2 Uhr geplaudert. Schlecht geschlafen.

Den 23., Mittwoch. Besuch von Mamajeni. — Besuch bei Caraman. — Besuch von Belio. — Zu Hause gegessen; eine Unterredung mit Malfatti über meine körperlichen Beschwerden. Er geht fast durchaus in meine Ansichten ein, will nichts als milde Mittel anwenden; reiten, etwas Mineralwasser trinken, sanfte Bäder; sobald

ich mich in Weinhaus niederlasse, sollen alle diese Mittel in Gang kommen.

Den 24., Donnerstag. Besuche bei Arnstein und Eskeles; lange Gespräche mit Baron Stürmer und Hofrath Brenner. Besuch bei Steinlein ꝛc. — Nach dem Essen nach Weinhaus gefahren, welches ich sehr schön gefunden habe. Abends bei der Gräfin Fuchs bis 12 Uhr gespielt. Heftiger Regen; empfindliche Kälte; äußerst schlechtes Wetter; und mit meiner Gesundheit geht es schwach genug.

Den 25., Freitag. Den ganzen Tag mit Besuchen, die mich wenig interessirten. Kramen unter meinen Papieren in einem Zustande leidender Unentschlossenheit und großer Unbehaglichkeit zugebracht. Besuch von Graf und Gräfin Gallenberg, von Tettenborn ꝛc. Nach dem Essen bin ich mit Pilat, bei schlechtem Wetter, nach Weinhaus gefahren. Abends von 8 bis halb 12 Uhr bei Frau von Wetzlar.

Den 26., Sonnabend. Beim Frühstück wurde ich durch die Wiener Zeitung, welche die Ernennung des Fürsten zum Hof- und Staats-Kanzler enthielt, auf's angenehmste überrascht. Ich wußte wohl, daß die Sache unausbleiblich war; denn wie sollte der Kaiser ihn anders belohnen? So schnell aber, und de si bonne grâce hätte ich es nicht erwartet. — Besuch bei Rothschild (neapolitanische Anleihe). — Bei Fürst Ruffo; von 12 bis 3 Uhr bei Gräfin (Molly) Zichy. — Dann bei Eskeles zu Mittag gegessen. — Abends Besuch von General-Konsul Pini. — Um 8 Uhr zum Fürsten, der einige Stunden zuvor hier angekommen war. Um 9 Uhr zur Gräfin Fuchs, und bis 12 Uhr gespielt. Die letzten Nächte nicht gut geschlafen. Mein Appetit nimmt ebenfalls wieder ab. Ich bin im Grunde herzlich unzufrieden.

Den 27., Sonntag. Um 9 Uhr zum Fürſten Eſterhazy in Mariahilf. Um 11 Uhr zu Fürſt Metternich. — Nach Hauſe. Beſuch von Rothſchild, von Hrn. und Frau von Tettenborn. — Beim Fürſten gegeſſen, mit ſeiner Mutter und ſeinem Bruder, Graf Sedlnitzky, Baron Stürmer, Peppy Eſterhazy, Fürſt Wentzel Liechtenſtein. — Dann nach Weinhaus gefahren, daſelbſt (mit Alfred Schönburg) bis 9 Uhr geblieben. — Zu Hauſe Thee getrunken, mehrere Thee-Sorten verſucht. Um 11 Uhr zu Bette. — Merkwürdige Sprünge im Wetter. Nach mehreren kalten Tagen entſteht heute auf einmal nach einem ſtarken Morgennebel eine Sirokkowärme von 21 bis 22 Grad. Ohne irgend eine nahe Exploſion tritt Abends um 8 Uhr die Kälte wieder ein, und der Thermometer fällt in der Nacht auf + 5.

Den 28., Montag. Durch allerlei Ordnungsgeſchäfte, und Beſuche von Rumpff, Joelſon, Pilat, — endlich noch Fürſt Windiſchgrätz, werde ich den ganzen Vormittag feſtgehalten. — Bei Tettenborn (mit den Würtembergern Kremp und Bothmer) gegeſſen; in ſo kalter Temperatur, daß ich mich zu Hauſe nur im Bette wieder erwärmen konnte. — Später wieder aufgeſtanden; Thee getrunken; etwas geleſen und gut geſchlafen.

Den 29., Dienſtag. Um halb 11 Uhr beim Fürſten. — Zu Mittage gegeſſen bei Arnſteiner im Garten, mit Graf Zichy und Söhne, Graf Sedlnitzky, Graf Dietrichſtein, Graf Ferdinand Palffy, Frau von Eskeles, Pereira ꝛc. ꝛc. Wieder ſehr erfroren nach Hauſe gekommen. (Der Thermometer erhebt ſich nun einmal nicht über 10°.) — Um 8 Uhr zu Schulenburg, und bis halb 11 Uhr geblieben; Graf Stadion, Gräfin Fuchs zugegen. — Letztere giebt mir die vielleicht glückliche Idee ein, den

Baron Türkheim über meinen Gesundheitszustand zu Rathe zu ziehen.

Den 30., Mittwoch. Um 12 Uhr in einem leidenden Zustande nach Weinhaus gefahren. Hier den ersten Versuch mit dem Reiten (nachdem zwei Pferde und ein Reitknecht angeschafft waren) gemacht; vielleicht hätte ich diesen Tag nicht dazu wählen sollen; der Versuch fiel nicht so aus, daß er mir zu ferneren sonderlichen Muth gab. Das Zurückkehren auf einem sehr verdorbenen Wege mattete mich vollends ab. — Ich ging jedoch Abends zu Graf Schulenburg, und spielte dort die gewöhnliche Parthie.

Den 31., Donnerstag. Ich arbeitete nach dem Wunsche des Fürsten die Anrede um, welche die neuen österreichischen Landstände an den Kaiser richten wollen, und komponirte die Antwort des Kaisers. — Besuch vom Fürsten Esterhazy. Graf Esterhazy, des Fürsten Metternich Schwiegersohn, bricht auf der Schottenbrücke das Bein. — Von 1 bis 3 Uhr bei der Gräfin Wrbna. — Von 6 bis 9 Uhr eine Konferenz mit Baron Türkheim, die zu meiner höchsten Befriedigung ausfällt. Er erklärt das Uebel für einen rheumatischen oder orthritischen Prozeß, der nie zu einem Produkt gelangen konnte, in der Zwischenzeit jedoch mein Nervensystem und alle Theile der Maschine stark angegriffen, und eine unläugbare Abnahme meiner Kräfte und Funktionen veranlaßt hat. — In diesem Sinne soll nun auch die Kur eingeleitet werden, die sogleich ihren Anfang nimmt.

Juni.

Den 1., Freitag. Lord Stewart hatte mich zu einer Unterredung eingeladen, die um 11 Uhr ſtattfand. Sie hatte blos unſere äußere Verſöhnung zum Zweck, denn von der inneren konnte nie weniger die Rede ſein. Die Schluß-Pièçen von Laybach hatten dieſen verkehrten und gänzlich deroutirten Kopf (den nun ſelbſt der Fürſt als unheilbar aufgiebt) von neuem gegen uns, mithin hauptſächlich gegen mich, den er als die cheville ouvrière ſeiner Widerwärtigkeiten betrachtet, aufgebracht. Das Geſpräch blieb jedoch in den Gränzen der Mäßigung, und endigte ſogar mit einem (im Vergleich der früheren Zeiten höchſt mesquinen) Kongreß. Geſchenk von 300 L. St. — Ich fuhr hierauf über Hernals (welchen Weg ich ſo lange, als die gerade Straße in ihrem jetzigen Zuſtande bleibt, behalten werde) nach Weinhaus. — Den Nachmittag brachte ich ſehr abgeſpannt und leidend zu. Um 8 Uhr ging ich zu Schulenburg und ſpielte bis 12 Uhr.

Den 2., Sonnabend. Beſuch von Buchholtz, gegen welchen ich mich diesmal rein ausſpreche. — Dann Beſuch bei Paul Eſterhazy, den ich in einem für ſeinen Unfall ſehr leidlichen Zuſtande antreffe. — Kurzer Beſuch bei General Kruſemark, der mir eine gute Hoffnung einflößt. — Dann beim Fürſten. — Um 4 Uhr bei Fürſt Eſterhazy in Mariahilf gegeſſen; ein Diner dem Fürſten Staatskanzler zu Ehren, wobei an Damen die Fürſtin Eſterhazy, Lady Stewart, Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, Gräfin Zichy (geborene Söder); dann außer dem Fürſten Metternich, Stadion, Sedlnitzky, Fürſt Ruffo, Caraman, Stewart, Kruſemark, Harden-

berg, Bernstorff, Lebzeltern (neben welchem ich saß), Dietrichstein, Wentzel, Ferdinand Palffy, Mercy, Floret ꝛc. ꝛc. Um 7 Uhr zur Gräfin Fuchs, und bis 11 Uhr gespielt.

Den 3., Sonntag. Ich fühle mich heute besser gegen den Zustand am Freitage. — Auch ward mir das Glück, mit dem Fürsten eine sehr ruhige, ungestörte Stunde zubringen und ihm alle meine Privatangelegenheiten vortragen zu können, die er mit sehr vieler Huld und Liebe behandelte, obschon dies Gespräch ohne alle Folgen blieb. — Dann zu Paul Esterhazy. — Um 1 Uhr fuhr ich mit einem neuen Kutscher — den alten hatte ich theils wegen vieler mir lästigen Eigenschaften, theils in Hinsicht auf den von nun an eingeführten strengen Oekonomieplan entlassen — nach Weinhaus; es war ein schöner warmer Tag, und ich fand den Garten im herrlichsten Zustande. Mein Küchengeräth war heraustransportirt, so daß ich von heute an eigentlich meine Haupt-Residenz in Weinhaus habe. Nachdem ich mit leidlichem Appetit gegessen, las ich in sehr guter Stimmung rückständige Journale, und kann diesen Tag in jeder Rücksicht als den besten betrachten, der mir seit meiner Rückkehr nach Wien zu Theil geworden war. — Die Nacht war mittelmäßig. Ich schlafe nun einmal in Weinhaus, so sehr hier auch alles zum Schlaf einzuladen scheint, nie besonders gut.

Den 4., Montag. Diesen Morgen fing ich die alkalischen Bäder an. Das Wetter war nicht unangenehm; ich befand mich aber weit weniger wohl als gestern. Um 6 Uhr Abends fuhr ich in die Stadt, wo ich eine Unterredung mit Türkheim hatte, und um 9 Uhr in großer Gala zu Lord Stewart ging, dort der Taufhandlung beiwohnte, und das prachtvolle Souper wenigstens in seinen

Vorbereitungen sah. Der Fürst vertrat Pathenstelle für den König von England. Das Ganze war äußerst glänzend. — Ich ließ mich indessen um 11 Uhr nach Hause tragen, und schlief in der Stadt.

Den 5., Dienstag. Um 7 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, schritt hier zum Bade, zum Frühstück, und dann zu einer Rittpromenade, die mir besser als die erste bekam. Ich beschäftigte mich nachher fast ausschließender mit den Debatten der französischen Deputirten-Kammer. — Nach dem Essen fuhr ich in die Stadt, und zwar zuerst zu General Krusemark (der mir von Seiten des preußischen Hofes 1000 Dukaten zustellte). Dann zu Frau von Wetzlar, wo ich bis nach 8 Uhr blieb. Hierauf fuhr ich nach Weinhaus zurück; Pilat war von 9 bis 10 Uhr bei mir.

Den 6., Mittwoch. Das Wetter war unfreundlich. Ich machte um 2 Uhr einen abermaligen Versuch mit dem Reiten, befand mich aber dabei so wenig behaglich, daß ich das Projekt aufgab, und mich entschloß, lieber zwei Wagenpferde mehr zu halten. Ich brachte fast diesen ganzen Tag mit Geldgeschäften, Revision von Haus-Etats und Rechnungen, Briefen nach Berlin und anderen Orten zu. — Abends fühlte ich mich angegriffen und unruhig, und legte mich sehr früh zu Bette; Pilat aber kam noch zu mir, und unterhielt mich eine Stunde lang von dem, was er in der Stadt und beim Fürsten gehört hatte.

Den 7., Donnerstag. Nach dem Frühstück hatte ich einen Besuch von Frau von Pilat und dem vortrefflichen Geistlichen Rin; dann von Baron Belio; dann von der Swoboda. Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt. Besuch von Graf Schulenburg, der auf mehrere Monate nach Sachsen reist. — Um 3 Uhr zum Fürsten, mit ihm in den Garten gefahren, und durch ein ganz besonderes Glück,

allein mit ihm gegessen, und bis halb 7 Uhr höchst angenehme Gespräche mit ihm geführt. Dann einen Augenblick bei Held. Bei der Gräfin Fuchs bis 11 Uhr gespielt, und in der Stadt geschlafen.

Den 8., Freitag. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Der gestrige Tag war einer der herrlichsten; heute aber — und das war Medardus! — fiel ein anhaltendes Regenwetter ein. — Nach dem Bade und Frühstücke befand ich mich so wohl, daß ich, seit 9 Monaten zum erstenmale, eine Viertelstunde an einem Weibe Lust hatte. Sehr langer Besuch von Graf Bassenheim. — Lektüren und Briefe (an Graf Bernstorff ꝛc.) verschiedener Art. Früh zu Bette. — Schmerzen am Knie, unbehaglicher Abend.

Den 9., Sonnabend. Nach Bad und Frühstück um 10 Uhr in die Stadt. Besuch von Kraus und seiner artigen Frau. — Dann ausgefahren, Geldgeschäfte bei Biedermann und Arnstein besorgt (Eskeles eine sehr gute Nachricht gegeben). Dann Besuch bei Paul Esterhazy. — Dann Briefe expedirt bis halb 3 Uhr. In Weinhaus gegessen; schlechtes Wetter; um 8 Uhr zu Bette; Pilat eine Stunde bei mir. Von 10 Uhr recht gut geschlafen.

Den 10., Sonntag. (Erster Pfingsttag.) Meine Leute reichlich mit Wein beschenkt. In einer sehr ruhigen und angenehmen Assiette. Das Bad wegen der Schmerzen am Knie ausgesetzt. Meine Lektüren für's erste auf Johannes Müller und auf die Geschichte der Türken fixirt. Besuch von Türkheim und vom Hofpostmeister Ritter. — Um 4 Uhr in die Stadt gefahren, beim Marquis de Caraman gegessen; nachher dem Nuntius einen Besuch gemacht; und gegen 8 Uhr nach Weinhaus zurückgekehrt.

Den 11., Montag. Nach einiger Unentschlossenheit über

die Wahl meiner nächſten Hauptlektüre habe ich heute beſchloſſen, die Geſchichte der Türken, nach Gibbon, Solnberry, und was ich ſonſt Gutes auftreiben kann, zu ſtudiren, und mit dem Oſtlande von Gibbon, zugleich Hammer's geographiſcher Beſchreibung der türkiſchen Länder in Aſien den Anfang gemacht. — Der Tag war ſchön, und meine Geſundheit ſehr leidlich; ich fange an Hoffnungen zu ſchöpfen. — Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, deren Ehemänner, Caraman und Lebzeltern frühſtücken bei mir; nach dem Frühſtück fuhren wir nach Schönbrunn, und beſahen bei dem Blumenmacher Knapp zwei Stunden lang ſeine vortrefflichen Arbeiten. — Alsdann fuhr ich nach Weinhaus zurück, und genoß den Tag ſehr angenehm.

Den 12., Dienſtag. Fürſt Metternich hatte ſich bei mir geſtern Abend zum Eſſen angemeldet. Zwiſchen 1—2 fiel etwas Regen; aber der Himmel klärte ſich glücklicher Weiſe wieder auf. Außer der Gräfin Auersperg, die durch Unpäßlichkeit gehindert wurde, hatte der Fürſt nebſt der Gräfin Wrbna, Graf und Gräfin Fuchs und Caraman eingeladen; mein kleiner Garten, der heute wirklich in der größten Schönheit war, wurde aufrichtig bewundert; wir machten nach dem Eſſen eine Promenade auf's Feld; der Fürſt fuhr um 7 Uhr weg; die Anderen blieben bis 8 Uhr; nur Graf Clam, der übermorgen die ſchöne Selina heirathet, blieb dann noch bis 9 Uhr bei mir. — Um 10 Uhr ging ich, wie jetzt gewöhnlich, zu Bette.

Den 13., Mittwoch. Um 2 Uhr fuhr ich in die Stadt, und fand hier unter anderem ein Schreiben aus Hermanſtadt, worin mir ſehr unerwarteter Weiſe die Korreſpondenz mit dem Fürſten Callimachi angetragen, und eine An-

weisung auf 2000 Fl. übermacht ward. — Ich aß zu Mittage bei Caraman, besuchte nachher Peppy Esterhazy, spielte bei der Gräfin Fuchs mit der Gräfin Fekete und Baron Steinlein, und war um 10 Uhr wieder zu Hause, und schlief in der Stadt.

Den 14., Donnerstag. Früh um 7 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, nahm ein Bad, mein Frühstück, alles in schönster Ordnung. Ich bin sehr zufrieden. Um 2 Uhr fuhr ich zu ein paar Besuchen bei meinen alten Weibern nach Waberg, aß nachher zu Hause, hatte einen Besuch von Schlegel, schrieb einen Brief an Hrn. von Haller nach Paris, ging früh zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 15., Freitag. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt und hielt mich eine Zeitlang beim Fürsten auf, wo ich mich mit Fürst Dietrichstein, Hammer, Odelga und Anderen unterredete. Um 2 Uhr besuchte ich Frau von Wetzlar, und fuhr von da um 4 Uhr in den Metternich'schen Garten, wo ich mit Graf und Gräfin Auersperg aus Laybach, Fürstin Metternich, und Herzogin von Würtemberg, Fürst Kaunitz, Gräfin Wrbna, Lebzeltern, Graf Ferdinand Wallstein aß. — Um 6 Uhr kehrte ich über das Glacis und Hernals nach Weinhaus zurück.

Den 16., Sonnabend. Das Wetter, welches bisher nur unsicher und meist kühl gewesen war, wurde nun bestimmt schlecht, regnerisch, und auffallend kalt. Ich fuhr unterdessen in meinen medizinischen Operationen unausgesetzt fort, nicht ohne einigen günstigen Effekt auf allgemeine Stimmung, Eßlust, selbst auf die Schmerzen in Schultern und Armen, nur das rechte Knie rebellirte noch von Zeit zu Zeit. — Besuch von Frau von Wetzlar, und nach dem Essen von der Gräfin Wrbna. Um 7 Uhr in die

Stadt; Gespräch mit Türkheim. Von 8 bis 12 Uhr bei der Gräfin Fuchs, mit ihr, der Gräfin Fekete und Graf Bassenheim gespielt, und in der Stadt geschlafen.

Den 17., Sonntag. Früh um 7 Uhr nach Weinhaus gefahren. Den ganzen Tag sehr kalter Wind, Regen und widriges Wetter. Meine historischen Studien fortgesetzt, einen Brief an den Fürsten Callimachi in Konstantinopel geschrieben. Besuch von Tettenborn und seiner Frau. — Lektüre. Einen Artikel für den Beobachter (auf Verlangen des Fürsten) über eine schändliche Rede von Lafayette angefangen.

Den 18., Montag. Den gestern angefangenen Artikel für den Beobachter geendigt. — Einen Brief an den Fürsten Callimachi zur Einleitung der wieder zu eröffnenden Korrespondenz geschrieben. — Nachmittag und Abend dem Studium der türkischen Geschichte, und kurranten Zeitungen gewidmet. Den ganzen Tag unaufhörlicher Regen, kalter Wind, Thermometer zwischen 7 und 8. Ein böser Sommer!

Den 19., Dienstag. Früh kömmt Pilat, um mir seine und des Fürsten höchste Zufriedenheit über den gestern verfertigten Artikel auszudrücken. — Um 2 Uhr fuhr ich nach Währing, wo mich ein heftiger Regenschauer überfiel. — Um 7 Uhr in die Stadt, um mit Gräfin Fuchs, Gräfin Fekete und Baron Münchhausen bis 10 Uhr eine Parthie zu spielen, und dann in der Stadt zu schlafen.

Den 20., Mittwoch. Der Thermometer fällt bis auf 5. Mit Türkheim's Rath wird beschlossen, die Bäder, so lange das kalte Wetter dauert, auszusetzen. Ich frühstückte also in der Stadt. Lange Unterredung mit Pilat. Um halb 11 Uhr zum Fürsten; dann in verschiedenen Gewölben, um Bücher, Kasten und kleine Mobilien zu suchen.

Dann meine Briefe nach Hermanſtadt geſchrieben und expedirt. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, und den übrigen Theil des Tages mit verſchiedenen Lektüren zugebracht.

Den 21., Donnerſtag. Fortdauernde Kälte. — Frohnleichnamstag, der heute in der Stadt mit ganz beſonderer Feierlichkeit begangen worden iſt. — Um halb 3, im zugemachten Wagen, nach Hietzingen gefahren, wo ich bei Eskeles zu Mittage ſpeiſen mußte, mit Graf Zichy und deſſen beiden Söhnen, Graf Dietrichſtein, Graf Nemchy, Graf Palffy, Rothſchild (mein Zuſammentreffen mit dieſem letzteren, dem ich die merkwürdigen und ſchmeichelhaften Aeußerungen des Fürſten [vom 7. d. M.] mittheilen konnte, hatte eine für mich ſehr günſtige Wirkung). Nach dem Eſſen in die Stadt gefahren; Beſuch von Fürſt Alfred Schönburg und Graf Baſſenheim; um 9 Uhr zur Gräfin Fuchs, und bis 12 Uhr mit Gräfin Fekete und Curländer geſpielt.

Den 22., Freitag. In der Stadt gefrühſtückt; an einem Artikel für den Beobachter gearbeitet; um halb 11 Uhr zum Fürſten. Von Lebzeltern, der nach Petersburg zurückgeht, Abſchied genommen. — Da ich vernahm, daß Lord Stewart unverzüglich abreiſen ſollte, ſo entſchloß ich mich, beim Fürſten zu ſpeiſen, wo ich ihn, ſeine Lady, Gordon, Browne, Düring, die Gräfin Wrbna, Graf Sedlnitzky, den jungen Liechtenſtein, den jungen Lobkowitz ꝛc. antraf. — Um 6 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück.

Den 23., Sonnabend. Das hiſtoriſche Studium wird jetzt mit dem geographiſchen des Orients lebhaft verbunden. — Um 2 Uhr fuhr ich zum Fürſten Eſterhazy nach Mariahilf, wo ich mit der Fürſtin Graſſalkovich, der Fürſtin Schwarzenberg, und einer Menge von Herren

ſpeiſte, und nach dem Eſſen in eine gewiß ſehr ungeſuchte Diskuſſion mit der Fürſtin Graſſalkovich gerieth. — Von dort fuhr ich nach Weinhaus zurück.

Den 24., Sonntag. Die Beharrlichkeit des ſchlechten Wetters iſt eine ſeltſame Erſcheinung. Anhaltenden Regen haben wir in dieſer Jahreszeit wohl öfter gehabt, daß aber der Thermometer mehrere Wochen lang ſich nicht über 10° erheben kann, iſt im Sonnenſolſticium wohl unerhört. — Ich hatte dieſen Vormittag einen ſehr langen Beſuch von Rothſchild; er gab mir über ſeine Geld- und Familienverhältniſſe die nämlichen merkwürdigen Aufſchlüſſe, wovon mir der Fürſt neulich geſprochen hatte. Zugleich legte er mir Rechnung von meinem Antheil an einigen der letzten Finanzoperationen ab, und es ergab ſich, gegen alle meine Erwartungen, daß mir beinahe 5000 Fl. zu Gute kamen. — Uebrigens ſetzte ich dieſen ganzen Tag keinen Fuß aus meinem wohlgeheizten Zimmer. — Von Mittag bis zum anderen Mittag, die ganze Nacht hindurch, hörte der kalte Regen nicht auf. — In meinen Studien ging ich indeſſen vorwärts, ſetzte mich auch mit allen Journalen au courant, und hatte eine mittelmäßige Nacht.

Den 25., Montag. Das ſchlechte Wetter dauert fort. Um 7 Uhr Abends fuhr ich in die Stadt, verfehlte Türkheim, ſpielte bei der Gräfin Fuchs mit der Gräfin Fekete und Alfred Schönburg, kam erfroren nach Hauſe, fand Stube und Bette kalt, und hatte eine ſehr ſchlechte Nacht, ſo daß ich vor 4 Uhr nicht einſchlafen konnte.

Den 26., Dienſtag. Ich ging um 10 Uhr zum Fürſten und brachte eine gute Stunde bei ihm zu. Da ſich das Wetter etwas zu heben ſchien, fuhr ich um 2 Uhr wieder hinaus. Der Abend war aber von neuem ſo unangenehm durch Regen und Kälte, daß ich mich vor 8 Uhr zu

Bette legte. Fürst Schönburg brachte zwei Stunden bei mir zu.

Den 27., Mittwoch. Der heutige Tag war der erste erträgliche. — Ich fuhr um 2 Uhr in die Stadt, las in der Staatskanzlei die nur zu merkwürdigen Depeschen aus Konstantinopel bis zum 3. Juni, und wurde von Graf Metternich, der mir einen gewissen Wordoni aufdrang, weidlich gemartert. Dann fuhr ich auf die Wieden, und aß bei Palffy mit Fürst Metternich, Graf und Gräfin Gallenberg, Graf und Gräfin Fuchs, Graf Sedlnitzky, Krusemark. — Um 6 Uhr nach Hause. Gespräch mit Türkheim. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 28., Donnerstag. Endlich ward uns ein warmer herrlicher Tag beschеert. Ich fing um 7 Uhr meine Badekur wieder an, erfreute mich nachher an der außerordentlichen Schönheit meines Gartens, brachte den größten Theil des Tages im Zelte, überhaupt aber in ganz ungestörter Ruhe zu, trieb mein geographisches Studium, schrieb verschiedene wichtige Briefe, besuchte nach dem Essen auf eine Stunde den alten Van der Nüll. — Ich fühlte mich heute auch besonders wohl, und schlage diesen Tag sehr hoch an.

Den 29., Freitag. Das gute Wetter wurde abermals unterbrochen. Um 1 Uhr stiegen dicke Wolken auf, und brachten ein kurzes, aber starkes Gewitter und häufigen Regen. Gegen Abend klärte sich jedoch der Himmel wieder auf. Ich hatte einen Besuch von Graf Ferdinand Palffy und Pilat, war übrigens fast den ganzen Tag mit geographischen Lektüren beschäftigt.

Den 30., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, sprach eine Stunde lang mit dem Fürsten, und fuhr dann nach Weinhaus zurück. Ein kleines Diner, ur-

ſprünglich für Türkheim beſtimmt, dann von der Gräfin Fuchs modifizirt, ward endlich wieder ganz denaturirt, indem weder die Gräfin Fuchs, noch die Gräfin Bombelles, beide unpäßlich, dabei erſchienen. Indeſſen begünſtigte uns das Wetter, und die Geſellſchaft, beſtehend noch aus Gräfin Fekete, Graf Bernſtorff, Baron Münchhauſen, Fürſt Alfred Schönburg, Graf Fuchs, Hr. und Frau von Pilat, war recht zufrieden. Abends ſpielte ich mit den drei erſten Perſonen bis 10 Uhr L'Hombre, und hatte nachher eine unruhige Nacht.

Juli.

Den 1., Sonntag. Vormittag hatte ich einen langen Beſuch und wichtige Geſpräche mit General Langenau, der vor einigen Tagen aus Frankfurt angekommen war. — Später wollte ich eine Spazierfahrt machen, kam aber nur bis Währing, weil es anfing zu regnen. Nachmittag ging ich im Ernſt an eine längſt beſchloſſene nothwendige Arbeit, die Reviſion meiner ſämmtlichen früheren Tagebücher, und ſaß dabei in meinem ſchönen Zelte, bei trüber aber warmer Luft, bis es finſter ward.

Den 2., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt gefahren; einige Stunden auf der Staatskanzlei; dort hatte ich eine Unterredung mit Türkheim. Die Gicht hat ſich in den letzten acht Tagen mehr auf die Untertheile geworfen, und beläſtigt mich an Knie und Beinen nicht wenig. Es ward beſchloſſen, den alkaliſchen Bädern für's erſte Kräuterbäder (Malven) zu ſubſtituiren. Um 3 Uhr nach Weinhaus zu-

rück. — Unsicheres Wetter. Zustand großer Unbehaglichkeit. Eine schlechte Nacht.

Den 3., Dienstag. Besuch von Rahly. Langer Besuch von Fürst Schönburg. Graf Peppy Esterhazy hatte mich zum Essen eingeladen. Ich fuhr um 4 Uhr zu ihm, aß bei ihm mit dem Fürsten und Pilat, fuhr um 6 Uhr wieder nach Weinhaus zurück, war den Abend hindurch ziemlich aufgelegt, hatte aber eine äußerst unruhige, böse Nacht, so daß ich zwischen 1 und 3 auf dem Sopha zubringen mußte.

Den 4., Mittwoch. Um halb 11 Uhr in die Stadt. Konferenz mit dem Fürsten, in welcher ich ihm einen umständlichen Vortrag über die berüchtigte Streitsache von Anhalt-Köthen gegen Preußen mache; dann Lektüre der merkwürdigen Depeschen aus Konstantinopel vom 12. Juni; dann Gespräch mit Baron Kreß. — Dann bis 4 Uhr an Briefen für Hermanstadt gearbeitet, und den Kourier Majedeni abgefertigt. Hierauf nach Weinhaus zurück. Bis halb 11 Uhr meine Journal-Revisions-Arbeit fortgesetzt; dann, nach genommenem halbstündigen Fußbade eine gute Nacht passirt.

Den 5., Donnerstag. Um 10 Uhr über Hernals zur Gräfin Wrbna gefahren und mit ihr bis nach 1 Uhr konversirt. — Zu Mittage speist General Langenau bei mir. Mit ihm fahre ich nach 7 Uhr zur Gräfin Wrbna, und mit dieser zur alten Fürstin Metternich, wo ich mit der Herzogin von Würtemberg und Graf Sedlnitzky bis 10 Uhr blieb; dann fuhr ich nach Weinhaus zurück, wo ich durch schmerzhafte Unruhe in den Beinen eine äußerst schlechte, abscheuliche Nacht zubrachte.

Den 6., Freitag. Nach einer so bösen Nacht war heute doch ein erträglicher Tag, wozu das gute (obgleich nicht

warme, + 15) Wetter vielleicht etwas beitrug. Ich las und ſchrieb ziemlich viel, war von 2 bis 4 Uhr in Währing, und hatte gegen Abend den Beſuch von Baron Münchhauſen, dann von Türkheim, endlich von Pilat. — Nach einem Abends genommenen Fußbade hatte ich eine erträgliche Nacht.

Den 7., Sonnabend. Den ganzen Tag in Weinhaus; nur von 2 bis 4 in Währing. Nachmittags nahm ich meine Journal-Reviſion wieder vor, und hatte eine erträgliche Nacht.

Den 8., Sonntag. Nach dem Frühſtück fuhr ich mit Karl über Petzelsdorff nach Dombeck, und von da über Hernals zurück. Das Wetter war fortdauernd trübe und unſicher, doch die Luft ziemlich warm. Ich ſetzte heute mein orientaliſches Studium und Abends die Journal-Reviſion fort, ging, aus einer falſchen Berechnung, um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine äußerſt ſchlechte Nacht.

Den 9., Montag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, um von Peppy Eſterhazy, der heute nach London gereiſt iſt, Abſchied zu nehmen. Ich fand hier den Fürſten Metternich. Nachher machte ich dem Grafen Sedlnitzky einen langen Beſuch. Später brachte ich ein paar Stunden bei der Gräfin Fuchs zu. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, wo ich nach Tiſche Beſuch von Fürſt Dietrichſtein, Fürſt Schönburg und Pilat hatte. — Abends ein Fußbad genommen, welches mir eine leidliche Nacht bewirkt.

Den 10., Dienſtag. Das Wetter war fortdauernd regnicht und kühl. Ich entſchloß mich daher nach dem Frühſtück, mich wieder auf's Bett zu legen, und blieb ſo bis gegen 3 Uhr. Dies that mir ſehr wohl; ſeit langer Zeit hatte ich keinen ſo freien und ſchmerzenloſen Tag. Ich

studirte den ganzen Morgen im Bette, erhielt nachher einen Brief von Ad. Müller, der mich sehr begeisterte, und setzte mich an die Redaktion einer Depesche, welche der Fürst nach London schicken will, um sich über die Rede Lord Castlereagh's bei Gelegenheit der Wortley'schen Motion gegen die Schluß-Deklaration von Laybach zu erklären. — Mit dieser Arbeit brachte ich nach dem Essen den ganzen übrigen Tag zu; ging gegen 11 Uhr zu Bette; die Nacht war mittelmäßig.

Den 11., Mittwoch. Einen großen Theil des Vormittags im Bette zugebracht. Berichte aus Frankfurt über die Anhalt-Köthen'sche Sache. — Um 4 Uhr kömmt die Gräfin Wrbna zu mir, ißt mit mir, und leistet mir bis gegen 8 Uhr Gesellschaft. — Dann zu Bette. Pilat bis 9 Uhr bei mir; früh eingeschlafen, und eine ziemlich gute Nacht gehabt.

Den 12., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt; nach einer Unterredung mit dem Fürsten, und einigen Geschäften zu Hause, nach 12 Uhr wieder nach Weinhaus zurückgefahren. Die Kälte dauert fort. Der Thermometer steht jeden Morgen zwischen 10 und 12, und erhebt sich nur selten bis auf 15. — Abends um 7 Uhr fuhr ich in die Stadt, war von 8 bis 10 bei der Fürstin Metternich, und fuhr dann nach Weinhaus zurück, wo mir eine äußerst ruhige Nacht bevorstand.

Den 13., Freitag. Ich beschloß, das Bad zu sistiren, bis ich mit Türkheim weitere Rücksprache genommen haben würde. Im Innern befand ich mich ziemlich wohl, aß mit Appetit, hatte auch zum Arbeiten Lust, und schrieb unter anderen an den Duc de Blacas, General Bubna ꝛc. Ich fuhr Abends in die Stadt, in der Hoffnung, eine

Konferenz mit Türkheim zu haben, die aber durch Zufall nicht Statt hatte. Die Nacht war etwas beſſer.

Den 14., Sonnabend. Ich redigirte heute mit gutem Erfolg die nach England beſtimmte Depeſche über das Benehmen der Miniſter in den Parlaments-Verhandlungen. Fürſt Metternich, ſeine Mutter, ſeine Schweſter, die Herzogin von Würtemberg, Graf und Gräfin Auersperg, Graf Sedlnitzky, aßen zu Mittag bei mir; das Wetter war glücklicher Weiſe ſchön, ob es gleich den ganzen Vormittag mit Regen gedroht hatte. — Man blieb bis 8 Uhr; ich endigte meine Depeſche, und hatte eine unruhige Nacht.

Den 15., Sonntag. Um 10 Uhr in die Stadt. Unterredung mit dem Fürſten über die türkiſchen Angelegenheiten. — Konferenz mit Türkheim, wovon das Reſultat war, daß ich mich nach Baden verfügen muß, um dort einen neuen Verſuch zu machen. Hierauf nach Weinhaus zurück. Abends Beſuch von Fürſt Schönburg. Journal-Reviſion. — Erträgliche Nacht, wahrſcheinlich die Folge eines ſcharfen Senfpflaſters, welches ich mir am Knie hatte anlegen laſſen.

Den 16., Montag. Fortdauernder Regen. Um 10 Uhr in die Stadt. Beſuch von Rothſchild mit ſehr angenehmen Eröffnungen. Empfang eines ſchmeichelhaften und freundſchaftlichen Schreibens von Graf Neſſelrode mit einer großen Kiſte Thee. — Wichtige Unterredung mit dem Fürſten über die türkiſchen Angelegenheiten, die, nach den letzten Erklärungen des ruſſiſchen Kabinets, eine ſehr drohende Geſtalt annehmen. Nach Weinhaus zurück. An einer Depeſche für Graf Lützow in Konſtantinopel gearbeitet. — Beſuch von Baron Münch. — Um 10 Uhr zu Bette; da es aber die gewöhnliche ſchlimme Wendung

nahm, um halb 12 wieder aufgestanden, und bis nach 2 Uhr gearbeitet. Dann äußerst wenig geschlafen.

Den 17., Dienstag. Um 11 Uhr in die Stadt. Unterredung mit dem Fürsten über die türkischen Angelegenheiten. Besuch bei der Gräfin Fuchs. Um 3 Uhr in den Arnstein'schen Garten gefahren, und dort mit Graf Zichy, Graf Sedlnitzky, Graf Dietrichstein, Graf Palffy, Senfftenberg ꝛc. gegessen. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück; um 8 Uhr zu Bette, und nach langer Zeit die erste gute Nacht.

Den 18., Mittwoch. Um 11 Uhr in die Stadt. Unterredung mit dem Fürsten in Bezug auf einen von Konstantinopel eingegangenen Kourier. Lektüre des Piolan. Gespräch mit Caraman. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. General Langenau ißt zu Mittag bei mir. Nachher lange Besuche von Fürst Dietrichstein und Senftenberg. Gute Nacht.

Den 19., Donnerstag. Um 11 Uhr in die Stadt. Gespräch mit dem Fürsten über die griechischen Angelegenheiten. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Nach Tische die Akten über Schnabel's (in Prag) Lehrbuch der Statistik, worüber ich ein Gutachten zu erstatten habe, durchgelesen. Abends Lektüren. Soirées de Pétersbourg von Maistre. Seit einigen Tagen besitze ich ein äußerst ehrenvolles Schreiben von Bonald. — Um halb 11 Uhr zu Bette. Meine Schmerzen am Fuße haben beträchtlich abgenommen.

Den 20., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Unterredung mit Eskeles über sein Standeserhöhungs-Gesuch. Dann mit Karl nach Baden gefahren, wo wir um 2 Uhr ankamen. Mit der für mich genommenen Wohnung war ich sehr zufrieden. — Ein paar Stunden geruht, und

Haaran's Selbſt-Biographie im erſten Bande der Geſammt-Ausgabe ſeiner hiſtoriſchen Schriften geleſen. — Dann einen kurzen Beſuch bei der Gräfin Fekete gemacht, und um 5 Uhr von Baden weggefahren. Um 7 Uhr zu Hauſe, und um 8 Uhr in Weinhaus. Um 9 Uhr etwas gegeſſen, da ich ſeit dem Frühſtück nichts zu mir genommen. Beſuch von Fürſt Schönburg. — Dieſen ganzen Tag über befand ich mich auffallend wohl, und hatte auch eine ſehr gute Nacht.

Den 21., Sonnabend. Beſuch von Türkheim, der ſich ebenfalls nach Baden verfügt. Um halb 11 Beſuch von Hrn. und Frau von Münchhauſen, die ich eingeladen hatte, meinen Garten, und beſonders einen ſeit vorgeſtern blühenden Cactus speciosus zu ſehen. — Um 12 Uhr in die Stadt. Große Fortſchritte in der längſt im Werke begriffenen Anordnung und Sichtung meiner Bibliothek gemacht. Um halb 4 Uhr nach Weinhaus zurück. — Beſuch von Baron Hügel, dann von Buchholtz, von Pilat, von Fürſt Schönburg.

Den 22., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Langer Beſuch bei Graf Sedlnitzky; dann beim Fürſten; bei letzterem gegeſſen, mit Gräfin Wrbna, Gräfin Bombelles, Fürſt Kaunitz, Graf Bernſtorff; um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. — Den größten Theil des Tages war Regen, doch ohne Kälte, und der Abend ſehr angenehm.

Den 23., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Unvermeidliche Explikation mit dem Jäger. — Abmachung einiger kleinen Geſchäfte. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Mit Salomo Rothſchild gegeſſen. Nach Tiſche Beſuch von der Gräfin Wrbna und von dem armen General Kruſemark, der ſich unter ſehr ſchlimmen Symptomen zur Reiſe nach Karlsbad bereitet. — Angenehmer

Abend; doch um 9 Uhr Regen. Lange Unterredung mit Pilat. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Dienstag. Mit Sturm und Regen fing der Tag an, so daß ich meinen Plan, mich heute nach Baden zu verfügen, sogleich aufgab. Ich hatte auch keine Ursache, den Entschluß zu bereuen, denn das Wetter blieb den ganzen Tag schlecht. — General Langenau war von 10 bis halb 2 Uhr bei mir; mit ihm fuhr ich nachher auf eine Stunde in die Stadt. — Um 3 Uhr kam Rothschild nach Weinhaus und aß bei mir. Abends hatte ich einen lieben Besuch von der Gräfin Wrbna, schrieb bis 10 Uhr, und schlief ziemlich gut.

Den 25., Mittwoch. Es erfolgte heute ein wunderschöner Tag, bei Ostwind, durchaus reinem, azurnem Himmel, und 19 bis 20° Wärme. Ich machte daher meine Einrichtungen zur Reise nach Baden für morgen. — Um 10 Uhr fuhr ich über Währing, wo ich mich eine Stunde aufhielt, in die Stadt, kehrte aber um 1 Uhr nach Weinhaus zurück, schrieb an Graf Nesselrode (durch Gräfin Wrbna), an Adam in London, war heiter, und für die Umstände sehr wohl. Nach Tische hatte ich einen höchst unerwarteten Besuch von der Prinzessin von Hohenzollern und ihrer Schwester Acerenza, zu welchen nachher Pilat sich gesellte. Auch General Krusemark, der (in einem sehr leidenden Zustande) nach Karlsbad gehen will, kam auf eine halbe Stunde. — Dieser schöne Tag ward mir zuletzt noch durch die Nachricht, daß der Barometer von neuem gefallen war, etwas entfärbt.

Den 26., Donnerstag. Nachdem ich noch einmal Revision in meinem Garten gehalten, und meine Leute — Leopold nebst Frau und Knaben — Bastien nebst Küchengeräth, — und einen Fourgon — vorausgeschickt,

fuhr ich um 10 Uhr mit Schweitzer in die Stadt; und von da um 12 Uhr in geſchloſſenem Wagen nach Baden, und kehrte in den Drei Lilien ein. Uebrigens las ich, nicht ohne Intereſſe, das von Baron Hügel ſo eben herausgegebene Buch über Spanien und die dortige Revolution. — Da mein Fourgon erſt um 6 Uhr in Baden ankam, ſo konnte ich auch hier nicht früher zum Eſſen ſchreiten, welches dann aber mit dem größten Appetit geſchah. Gegen 7 Uhr hob ein Gewitter an, das bis 10 Uhr fortwüthete. Ich hatte mich bereits, ohne noch irgend Jemand in Baden geſehen zu haben, um 8 Uhr zu Bette gelegt, und ſchlief nicht übel.

Den 27., Freitag. Früh um 7 Uhr beſuchte mich Baron Türkheim, und es ward das Nähere wegen des Bades verabredet. Nach dem Frühſtück fuhr ich zu dem ſogenannten Urſprung, und machte meine Beſtellung. Später ging ich zu Fuße aus, begegnete Gordon und Ferdinand Palffy, beſuchte die Gräfin Fekete, Graf und Gräfin Auersperg. Nach dem Eſſen ſchrieb ich an dem Briefe an Graf Neſſelrode, und erhielt einen Boten von der Herzogin von Acerenza, mit einem langen Briefe, ihre ruſſiſche Angelegenheit betreffend, den ich ſogleich beantwortete. — Um 8 Uhr zur Gräfin Fekete, und mit ihr, Graf Wildenſtein und Graf Czocki die Parthie gemacht; um 11 Uhr zu Hauſe.

Den 28., Sonnabend. Um 10 Uhr das erſte Bad im Urſprung genommen. — Hierauf Beſuch von Graf Schönfeld, Graf Auersperg, Joelſon. Mein Schreiben an Graf Neſſelrode vollendet, und an Goloffkin geſchickt. — Nach dem Eſſen, bei ziemlich gutem Wetter, eine kurze Spazierfahrt gemacht. Karl war unterdeſſen von Wien gekommen. Beſuch von Gordon. Um 8 Uhr zur Gräfin

Fekete, und bis halb 11 Uhr die Parthie gemacht. Ziemlich unruhige Nacht.

Den 29., Sonntag. Um 10 Uhr in's Bad. Dann zum Fürsten Metternich, der sich gestern hier niedergelassen hat. Dort Bellegarde, Duko, Caraman, Gordon gesprochen. Depeschen über Portugal und Brasilien gelesen. Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Türkheim. — Den ganzen Tag fortdauernder, und zwar kalter Regen. — Um 3 Uhr bei Graf Schönfeld gegessen, mit Frau von Ruszowska, und Mad. Smittmer, Graf Dietrichstein, dem würtembergischen Gesandten Kremp, La Rue, Mortier und Baptist Bathyani, eine Gesellschaft, die mir wenig behagt. — Um halb 6 Uhr nach Hause. General Langenau kömmt aus Wien, und bringt, zu meinem großen Vergnügen, ein paar Stunden bei mir zu. Von 8 bis halb 11 Uhr Parthie bei der Gräfin Fekete. Gut geschlafen.

Den 30., Montag. Um 10 Uhr mein drittes Bad genommen. Dann eine Stunde beim Fürsten. Mit ihm über die türkischen Angelegenheiten in Gegenwart von Stürmer und Brenner konferirt. Karl nach Wien zurück. — Nach dem Essen Besuch beim französischen Botschafter. — Um 8 Uhr zur Gräfin Fekete. Gut geschlafen. Meine Unruhe in den Beinen scheint sehr abzunehmen. Ueberhaupt bin ich bis jetzt nicht unzufrieden mit dem Aufenthalt in Baden.

Den 31., Dienstag. Um 10 Uhr in's Bad. Dann zum Fürsten. Berichte von der Krönung in London. — Gearbeitet. Die französische Umarbeitung meiner in Laybach aufgesetzten Bemerkungen über die diesjährige brittische Parlaments-Sitzung angefangen. — Beim Fürsten gegessen, mit Gräfin Fekete, Feldmarschall Bellegarde, Fürst Wenzel, Graf Ferdinand Wallstein, Graf Dietrich-

ſtein. — Nachher mit dem Fürſten und Graf und Gräfin Auersperg in die Bäder gegangen ꝛc. Um 7 Uhr nach Hauſe, ohne weiter auszugehen.

Auguſt.

Den 1., Mittwoch. Um 10 Uhr in's Bad; dann einige Sachen beſehen, und nach Hauſe. Beſuch von Türkheim. Bei Caraman zu Mittage gegeſſen; um 6 Uhr nach Hauſe. Um halb 9 Uhr bei der Gräfin Fekete, mit Baron Arnſteiner und Krauſe geſpielt. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 2., Donnerſtag. Um 10 Uhr in's Bad. Ankunft von Adam Müller. Mit dieſem von 1 Uhr bis Abends um halb 11 Uhr fortdauernd zuſammen. Um 3 Uhr gegeſſen. Abends um 7 im Helenenthal, dann wieder bei mir. Dies Geſpräch mit ihm hat mir eine ſolche Heiterkeit und Munterkeit gegeben, daß ich den ganzen Tag nichts von Schmerzen, nichts von Abſpannung, keine Anwandlung von Trägheit fühlte. — Dies iſt ein höchſt merkwürdiger Umſtand.

Den 3., Freitag. Um 10 Uhr, nachdem ich mit Karl gefrühſtückt hatte, in's Bad, und von da nach Helenenthal ſpazieren gefahren. — Dann zum Fürſten. Höchſt beruhigende Nachrichten aus Petersburg; wie auch von allen andern Seiten (z. B. aus Berlin) völlig gleichſtimmige über den Entſchluß der Höfe, dem Ausbruch eines Türkenkrieges à tout prix vorzubeugen. — Beſuch bei Gordon; die ſehr intereſſanten engliſchen Depeſchen über dieſen Gegenſtand (beſonders den Brief des Lord Londonderry an den Kaiſer

Alexander) gelesen. — Zu Mittage beim Fürsten gegessen, mit Graf und Gräfin Auersperg, Gräfin Bombelles und Adam Müller. — Dann ein paar Stunden Gespräch mit Müller. — Von halb 9 bis 11 Uhr mit der Gräfin Fekete, Graf Wildenstein und Baron Arnsteiner gespielt.

Den 4., Sonnabend. Um 10 Uhr in's Bad. — Nach Hause. Müller bei mir. Um 3 Uhr kommen Pilat, dann die Gräfin Wrbna und essen bei mir. Nach Tische kömmt Fürst Metternich, Graf Auersperg, General Tettenborn, Oberst Szimony, endlich die Fürstin Therese Jablonowska. Erst um halb 10 Uhr war ich allein, und ging früh zu Bette.

Den 5., Sonntag. Um 10 Uhr in's Bad. Dann Besuch von Müller und von Baron Türkheim. — Bei Gordon gegessen, mit Fürst Metternich, Graf Trauttmannsdorff, Graf Dietrichstein, Fürst Wentzel, Marquis Caraman, A. Müller ꝛc. Das Wetter war überaus schön; da aber eine ungeheure Menschenmenge aus Wien sich über Baden ergossen hatte, so konnte ich mich zu keiner Promenade entschließen, und blieb mit Müller bis halb 9 Uhr zu Hause. — Dann spielte ich bei der Gräfin Fekete bis 11 Uhr.

Den 6., Montag. Nach dem Frühstück fuhr ich mit Karl nach Möckenstein. Das Wetter war angenehm, doch der Horizont nicht rein genug, um die Aussichten ganz zu genießen. Indessen machte die Fahrt mir viel Vergnügen. Um 1 Uhr wieder in Baden. — Gespräch mit dem Fürsten. Um 2 Uhr das Bad genommen. Um 3 Uhr mit Müller gegessen; um halb 6 Uhr mit ihm nach Wien gefahren. Dort um 8 Uhr zu der Gräfin Wrbna, und bis 11 Uhr in lebhafter Unterhaltung mit ihr. — Dieser

Tag war eine erfreuliche Probe der Wiederherſtellung meiner Kräfte und meiner Geſundheit, und flößte mir ſehr gute Hoffnungen ein.

Den 7., Dienſtag. In der Stadt geſchlafen. Beſuch von Pilat. Beſuch vom General Langenau bis 11 Uhr. Zum Fürſten. Lektüre der wichtigen Depeſchen aus Petersburg vom 14. Juli. — Geſpräch mit Baron Kreß, mit Graf Mercy ꝛc. — Um 2 Uhr (NB. über Gerſthoff) nach Weinhaus gefahren, große Freude über meinen Garten; mit Müller daſelbſt gegeſſen; um 6 Uhr in die Stadt zurück. Beſuch von Rothſchild, von General Tettenborn, von Baron Hügel. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 8., Mittwoch. Beſuch von Pilat. Um 11 Uhr über Währing nach Weinhaus. Dann in die Stadt zurück. Beim Fürſten zwei Stunden geblieben. Geſpräch mit der Herzogin von Würtemberg, mit Langenau, mit Kreß ꝛc. Um 3 Uhr (bei ſtarkem Regen) mit Müller nach Hietzing, bei Frau von Eskeles gegeſſen. Um 6 Uhr zurück. Von 7 bis 9 Uhr intereſſante Unterredung mit Graf Sedlnitzky. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 9., Donnerſtag. Um 7 Uhr von Wien nach Baden zurückgekehrt. Hier um 10 Uhr gefrühſtückt. Beſuch von dem (Präſidenten) Baron von Werner. Um halb 2 Uhr in's Bad; um halb 4 Uhr gegeſſen; dann zu Frau von Wetzlar, mit ihr ſpazieren gefahren, und bis halb 11 Uhr geſchwatzt.

Den 10., Freitag. Um 10 Uhr in's Bad; dann zum Fürſten. Müller kömmt von Wien zurück. Mit ihm gegeſſen. Gegen 6 Uhr mit ihm nach Triebeswinkel, wo uns die Vorbereitungen zu einem ſtarken Gewitter überraſchen, das aber bei uns nicht zum Ausbruch kömmt.

Empfang vieler Briefe und Pakete, unter anderen aus London. Interessante Gespräche mit Müller bis 10 Uhr.

Den 11., Sonnabend. Um 10 Uhr in's Bad. Da Müller lebhaft wünschte, heute seine Rückreise antreten zu können, so war ich darauf bedacht, die längst verabredete Konferenz beim Fürsten über die Anhalt-Köthen'sche Sache in Gang zu bringen. Sie hatte mit Baron Münch und Müller um 12 Uhr Statt. Hierauf nahm Müller, dessen Umgang mir diesmal vielfältigen und großen Genuß gewährt hatte, Abschied von mir; ich verliere ihn ungern. — Besuch von Türkheim. — Nach dem Essen fuhr ich eine Stunde langsam auf der Chaussee spazieren; die Privat-Korrespondenz von Johannes Müller, wovon ich einige Theile aus der Stadt mitgenommen hatte, zog mich von Neuem sehr an. — Den ganzen Abend widmete ich einer vom Fürsten mir aufgetragenen Expedition nach Berlin in Betreff der Anhaltischen Sache.

Den 12., Sonntag. Um 10 Uhr in's Bad. Dann zum Fürsten, den Goloffkin seit einer Stunde gemartert hatte. — Um 3 Uhr ißt der Fürst allein zu Mittag bei mir. — Gegen 6 fuhr ich (mit einer Korrespondenz von J. Müller) nach Triebeswinkel. Beim Zurückfahren war der Himmel, wie seit mehreren Tagen fast beständig, mit dicken finsteren Wolken bedeckt; aber nichts kündigt einen Ausbruch an. Um 9 Uhr erhoben sich plötzlich von allen Seiten furchtbare Donnerwetter. Ich arbeitete an einem französischen Memoire über die Parlamentssitzung; und obgleich die Gewitter nicht vorüber waren, legte ich mich um 11 Uhr zu Bette, und las mit Interesse einige Nummern des Journal des Débats. Gegen 12 Uhr glaubte ich einschlafen zu können, wurde aber durch heftige Donnerschläge geweckt; diesen folgte eine Reihe noch heftigerer, deren Gleichen ich

mich kaum erinnere je gehört zu haben. Gegen 1 Uhr löste sich endlich alles in einem Sturm auf, der die ganze Nacht hindurch tobte.

Den 13., Montag. Nach Wien geschrieben. Um 10 Uhr in's Bad. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Berichte aus Konstantinopel, die ziemlich beruhigend lauten. — Besuch von Joelson, dann von General Nugent; um 3 Uhr kömmt Rothschild mit mir essen. — Nachher Besuch bei Frau von Wetzlar, und dann den ganzen Abend gearbeitet bis 11 Uhr.

Den 14., Dienstag. Um 10 Uhr in's Bad. — Beim Fürsten (der jetzt im großen Hacker'schen Hause sehr angenehm wohnt) gegessen, mit Gräfin Auersperg, ihrer Freundin, einer Frau von Stulitzky, Wallstein, Schönfeld 2c. — Nach dem Essen kam unter anderen Besuchenden Graf Stephan Zichy (Vater), den ich seit vielen Jahren nicht gesehen hatte. — Abends zu Hause, gelesen, und gearbeitet.

Den 15., Mittwoch. Um 10 Uhr in's Bad. — Kaltes, schlechtes Wetter, das auch auf meinen Körper etwas ungünstig wirkt, ob ich gleich im Ganzen den Effekt der Bäder nicht genugsam rühmen kann. — Besuch vom Regierungsrath Baron Penkles; Gespräch mit ihm über die Wiederherstellung der Jesuiten in der Monarchie. Der Buchhändler Wallishauser aus Wien, um sich mit mir über den Plan zur politischen Zeitschrift zu besprechen. — An einer langen Note, als Einleitung zu dem jetzt in's Französische übersetzten Aufsatz über die diesjährigen Parlamentsverhandlungen gearbeitet. Von 8 bis 10 Uhr bei Frau von Wetzlar. Um 12 zu Bette.

Den 16., Donnerstag. Das Bad ward heute ausgesetzt, theils wegen des schlechten Wetters, theils weil ich heute

die bewußte Arbeit in jedem Falle beendigen wollte. Dies geschah auch bis 2 Uhr; und als ich eben fertig war, hörte ich, daß der Fürst aus der Stadt zurückgekommen sei. — Bei ihm erfuhr ich dann die Vorfälle zu Konstantinopel, wo Strogonoff wirklich seine Abreise beschlossen hatte; las die Depeschen des Grafen Lützow. — Aß zu Hause, nicht sehr heiter gestimmt. — Um 7 Uhr ging ich wieder zum Fürsten, und mit ihm zu Gordon, der uns die höchst interessanten Depeschen des Lord Strangford vorlas, und bei welchem ich, nachdem der Fürst uns verlassen, noch bis halb 11 Uhr blieb. — NB. Um 1 Uhr Nachmittags war ein sehr heftiges Gewitter in Wien, wovon hier in Baden nichts verspürt wurde.

Den 17., Freitag. Um 10 Uhr in's Bad. Um 11 Uhr zum Fürsten. Türkisch-griechische Angelegenheiten. Von 1 bis 2 Uhr beim Erzherzog Karl, den ich seit vielen Jahren nicht gesprochen hatte, und mit dessen Gesinnungen und Aeußerungen ich in unerwartet hohem Grade zufrieden war. Mit Gordon beim Fürsten zu Mittag gegessen. — Abends um 7 Uhr wieder bei ihm; dann eine Stunde bei Frau von Wetzlar. — Um 9 Uhr schickt mir der Fürst seine Haupt-Depesche nach Konstantinopel zur Revision.

Den 18., Sonnabend. Um 10 Uhr in's Bad. Dann beim Fürsten gearbeitet. Um 1 Uhr — während ich noch in große Geschäfte vergraben war — kommt die Gräfin Wrbna, und ihre Freundin Therese, hier an, und sagt mir, daß sie mit der Herzogin von Würtemberg und deren Gemahl beim Fürsten speist. Ich selbst war bei Kaunitz versagt, wo ich auch wirklich mit Fürst Wenzel, Graf Dietrichstein, Graf Ferdinand Colloredo, Graf Ferdinand Palffy, Baron Arnsteiner zu Mittag aß. Gegen 6 Uhr fuhr ich — bei mildem aber höchst zwei-

deutigem Wetter nach Wien und ſtieg am Theater an der Wieden ab, wo ich bis 9 Uhr ein beliebtes, aber elendes Volksſtück: Das Geſpenſt auf der Baſtei, mit anſah. Um 9 Uhr fuhr ich nach Hauſe, und ging um 10½ zu Bette. — Meine Knie und Beine waren ſeit einigen Tagen wieder viel leidender, als während der erſten Badeperiode.

Den 19., Sonntag. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein. Um 9 Uhr nach Weinhaus, wo ich meinen Garten fortdauernd im herrlichſten Schmucke fand. Pilat und Leiden bei mir. Um 1 Uhr in die Stadt. Beſuch bei Rothſchild. Um 3 Uhr wieder nach Weinhaus, und dort mit Gräfin Wrbna tête-à-tête gegeſſen. Um halb 7 Uhr in die Stadt. Geſpräch mit Graf Sedlnitzky bis gegen 9 Uhr; dann nach Hauſe und zu Bette.

Den 20., Montag. Gleich nach 8 Uhr nach Weinhaus. (NB.) Dort bis 10 Uhr geblieben. Dann in die Stadt, und um halb 12 auf die Staatskanzlei. Bei Mercy geblieben bis die Depeſchen für Baden fertig waren. — Dann, bei einem vortrefflich ſchönen Tage (der geſtrige noch ſehr unſichere ſcheint für das Wetter entſcheidend geweſen zu ſein) nach Baden zurück. — Beim Fürſten gegeſſen mit Ruffo, Hardenberg, Rothſchild, Kreß, De Pont. — Um 6 Uhr etwas ausgefahren; niemand gefunden als Gordon, bei welchem ich bis 8 Uhr blieb.

Den 21., Dienſtag. Um 10 Uhr in's Bad. Um 11 Uhr zum Fürſten. — Um halb 2 Uhr bei dem vortrefflichſten Wetter nach Mörkenſtein, woſelbſt ein nur zu langes Diner Statt fand, dem die Fürſtin Fürſtenberg, Metternich, Caraman, Graf und Gräfin Schladen, Gräfin Fekete, Gräfin Auersperg, ein Graf Schee nebſt der Merveld'ſchen Familie, Gordon, Schönfeld, Kremp, Baron Stürmer ꝛc. ꝛc. beiwohnten. Nach Tiſche wurde eine

Promenade in den Parthieen gemacht, die ich, da meine Knie mich zu sehr inkommodirten, nicht ganz theilen konnte. Ich fuhr vielmehr rasch nach Baden zurück, wo ich um 7 Uhr ankam, und trotz meines nicht gar angenehmen Zustandes den Abend mit Lesen und Schreiben verbrachte. Unter anderem fing ich die interessante Schrift von Ferrier Sur le Système commercial an.

Den 22., Mittwoch. Türkheim kam ganz früh zu mir, und es ward beschlossen, daß ich zu einem wärmeren Bade übergehen sollte. Mein Ziehen in den Beinen war mir um so empfindlicher, als das Wetter sich auf eine in diesem Jahre noch beispiellose Weise konsolidirt hatte. Der Fürst, der nach der Stadt fahren wollte, kam um 10 Uhr zu mir; ich brachte den Zeitungsartikel über Strogonoff's Abreise von Konstantinopel in Erinnerung. Der Fürst entschloß sich schnell, heute nicht nach Wien zu fahren. Es wurde gearbeitet. Um halb 2 Uhr hatte ich eine Audienz bei der Erzherzogin Karl, war nachher eine halbe Stunde bei der Gräfin Fekete, und aß allein zu Hause. — Fuhr um 6 Uhr nach Triebeswinkel. Erster warmer Abend. Die Reisen der Päbste von J. Müller gelesen. — Von 7 bis 9 Uhr beim Fürsten; vertraute Gespräche mit ihm über den Stand der Dinge. — An einem Artikel über die griechischen Angelegenheiten für den Beobachter gearbeitet. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 23., Donnerstag. Meine Arbeit fortgesetzt, aber mit mehreren Unterbrechungen; Besuche von einem langweiligen Löwenau, von Dr. Verz aus Hannover in puncto des Frankfurter Vereins für die alte deutsche Geschichte, vom Hofpostmeister Ritter. — Um 1 Uhr zum erstenmale im Sauerbade gebadet, wo die Hitze, nicht des Wassers, sondern der Luft, mich sehr drückte. — Nach

dem Eſſen, auf meinem gewöhnlichen Wege, nach Triebeswinkel, gefahren, theils geleſen, theils komponirt. Dann bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 24., Freitag. Die Luft war heute kühler und reiner als geſtern, folglich die Hoffnung, das ſchöne Wetter zu erhalten, neu belebt. Meine Kur aber verſtimmte mich ſehr. — Um 12 Uhr zum Fürſten, um 1 Uhr mit ihm im Sauerbade gebadet. — Bei Joelſon gegeſſen, mit Fürſt Kaunitz, Graf Dietrichſtein, Fürſt Wentzel, Baptiſt Bathyani, Kremp, Baron Arnſteiner. — Um 6 Uhr nach Triebeswinkel. Lektüre: Ferrier ganz vortrefflich. — Dix années d'exil, par Mad. de Stael. Um 11 Uhr zu Bette und gut geſchlafen.

Den 25., Sonnabend. Den polemiſchen Artikel über die Griechen vollendet und dem Fürſten um halb 1 Uhr vorgeleſen. Das Bad ſetzte ich aus, weil ich mich von den beiden letzten ſehr angegriffen fühlte, und nun erſt mit dem Arzte konferiren will. — Um 3 Uhr aß ich allein beim Fürſten. Es war heute ein ſehr verkehrtes Feſt auf der Reunion zur Feier des Ludwigs-Tages, woran ich keinen Theil nahm. Gegen 6 Uhr machte ich meine gewöhnliche Promenade nach Triebeswinkel; der Himmel trübte ſich, aber das ſchöne Wetter ſiegte wieder. Abends Beſuch von Hügel, und dann viele Briefe geſchrieben.

Den 26., Sonntag. Beſuch von Baron Penkler, von Baron Senfftenberg ꝛc. Um halb 1 zum Fürſten; für Schlegel, der die vakant gewordene Bibliothekarſtelle ſucht, geſprochen — und wie ich glaube mit Erfolg. Abſchiedsviſite bei Graf Auersperg. Dort mit Türkheim über meine Kur konferirt, und beſchloſſen, von morgen an das Bad im Urſprunge wieder zu gebrauchen. — Nach dem Eſſen mit Karl nach Triebeswinkel gefahren. Um 7 Uhr

zu Hause. Briefe, Zeitungen, mehrere Kapitel im Ferrier gelesen.

Den 27., Montag. Nach achttägigem schönen Wetter war heute wieder der erste Regen, dem auch gleich starke Abkühlung der Luft folgte. Um 10 Uhr begab ich mich in's Bad. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Neuigkeiten von einem Aufstande in London beim Begräbniß der Königin. Außerdem eine Menge unangenehmer Berichte aus Portugal, Brasilien, Paris ꝛc. Ich war heute körperlich und moralisch recht krank. Besuch von Senfftenberg, der mir den Engländer Irving aufführt. — Um 2 Uhr beim Erzherzog Karl gespeist, wo Caraman, Gordon und Kremp (von Fremden) speisten. — Dann zum Fürsten, dem ich meinen Koch geliehen hatte, weil das Wetter seinen Plan, Auersperg nach Brühl zu begleiten, zerstörte. Diese fuhren demnächst nach Wien ab. Um 7 Uhr ging ich aus Ueberdruß in's Theater, und sah mit dem Fürsten in seiner Loge die frostigen Späße des falschen Tancreds an. Um 10 Uhr zu Bette, und nach dem bösen Tage (durch Auflegen des Badeschlamms, das ich heute zuerst versucht) eine sehr gute Nacht passirt.

Den 28., Dienstag Um 10 Uhr gebadet. Um 11 Uhr beim Fürsten. — Besuch von Türkheim. — Das merkwürdige Buch von Ferrier geendigt. — Bei Gordon gegessen, mit Dietrichstein, Wentzel, Palffy, Kremp, Baron Stürmer. — Dann das suspendirte Gutachten über das politische Lehrbuch des Professor Schnabel wieder vorgenommen, und bis 10 Uhr daran gearbeitet.

Den 29., Mittwoch. Nach fortdauerndem kalten Regen, der seit gestern und die ganze Nacht hindurch angehalten hatte, auf das Bad für heute Verzicht gethan. Von 12 bis 1 Uhr zum Fürsten. Der Fürst ißt mit Gordon bei

mir. Nach Tiſche fährt er nach Wien, um nicht wieder hieher zurück zu kehren. Ich hingegen werde nach Türkheim's Wunſche, nach einem Aufenthalt von einigen Tagen in Wien, noch zehn Bäder zu mir nehmen. — Abends die Arbeit über das Schnabel'ſche Lehrbuch vollendet.

Den 30., Donnerſtag. Nach dem Frühſtück mit Leopold nach Wien gefahren. — Um 1 Uhr nach Weinhaus; große Freude an meinem gar ſehr ſchönen Garten. Hierauf in Währing bei Schweitzer Gevatter geſtanden. — Dann beim Fürſten gegeſſen mit Stürmer. Intereſſante Nachrichten aus Konſtantinopel. — Dann zu der Gräfin Wrbna; erſt mit Gräfin Woyna und ihrer Tochter, ſpäter mit Flore und Thereſe allein bis 11 Uhr geblieben.

Den 31., Freitag. Beſuch von Graf Moritz Dietrichſtein, und von Graf Clam-Martinitz, dem Vater. — In Weinhaus gefrühſtückt, und einen ſchönen, ſanften, angenehmen Tag verbracht. Kurzer Beſuch von Frau von Eskeles und Caspari. — Graf Clam-Martinitz zu Mittag bei mir; den guten Mann, der ſchwach und niedergeſchlagen iſt, möglichſt aufgeheitert. — Um 8 Uhr mit ihm in die Stadt. Beſuch von F. Schlegel und Rothſchild. — Dann ein paar Stunden bei der Gräfin Fuchs, die von Karlsberg zurückgekehrt iſt, zugebracht. Etwas unruhig geſchlafen. — Ueber Bearbeitung türkiſcher Artikel für den Beobachter nachgedacht, und geſchrieben und geleſen bis 2 Uhr.

September.

Den 1., **Sonnabend.** Um 12 Uhr zum Fürſten, wo ich Graf Sedlnitzky, Goloffkin, Caraman ꝛc. gefunden. Er genehmigt die Projekte für den Beobachter. — Um 2 Uhr nach Hauſe. Sehr ſchlechtes Wetter, welches mich beſtimmt, meine Rückkehr nach Baden auf übermorgen zu verſchieben. Bei Fürſt Dietrichſtein im Garten mit Graf Clam-Martinitz gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe. Rothſchild. — Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs, um 10 Uhr nach Hauſe.

Den 2., **Sonntag.** Da ich alle meine Geſchäfte abgethan hatte, und der Fürſt, ſo wie meine wenigen anderen Bekannten, nach Karlsburg, um dem Jubelfeſte des Grafen Zichy beizuwohnen, gefahren war, ſo konnte ich heute auf einen recht ruhigen Tag rechnen, der mir auch zu Theil ward. Ich bearbeitete aus dem Spectateur Oriental von Smyrna mehrere gute Artikel für den Beobachter. Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus; und obgleich bald nachher wieder ein äußerſt heftiger Regenguß erfolgte, ſo blieb mir doch, vor und nach dem Eſſen, Zeit genug, meinen Garten, den ich äußerſt ungern verlaſſe, zu genießen. — Um 7 Uhr war ich in der Stadt, um 9 Uhr bei Graf Ferdinand Palffy, wo ich mit ihm, Curländer und Levkam bis 12 Uhr (und zwar zu 2 Gr. C. M.) L'Hombre ſpielte und 340 Fl. gewann.

Den 3., **Montag.** Um 10 Uhr bei ganz vortrefflichem Wetter nach Baden gefahren; unterwegs die Lektüre der neueſten Schrift von Montloſier, die mich in den letzten Tagen ſehr beſchäftigt, geendigt. — In Baden Beſuche bei Gräfin Fuchs, Marquis Caraman, Frau von Wetzlar.

Nach dem Eſſen legte ich mich ſchlafen, da ich die vorige Nacht wenig geſchlafen hatte, fühlte mich aber nachher ſehr matt und übel geſtimmt; brachte ein paar Stunden bei der Gräfin Fuchs zu, und hatte eine unruhige Nacht.

Den 4., Dienſtag. Ich nahm um 10 Uhr das Bad im Urſprung, war aber ſehr leidend, und hatte in Knien und Beinen mehr ſchmerzhafte Schwäche, als je. Um 1 Uhr fuhr ich, bei herrlichem Wetter, mit der Gräfin Fuchs und den Ihrigen in's Helena-Thal, ging auch eine Stunde lang, wiewohl ungern und mühſam, zu Fuße. Karl kam aus der Stadt zu mir. Gegen 6 Uhr fuhr ich mit ihm etwas aus, kehrte bald zurück, ſaß eine Stunde im Park (wo ich mich mit Kroſitzky unterhielt), ging nachher zur Lory, und von da um 9 Uhr zur Gräfin Fekete, wo ich mit Graf Wimpffen und Frau von Offenheimer bis 12 Uhr ſpielte.

Den 5., Mittwoch. Die Nacht war beſſer geweſen, doch mein Zuſtand derſelbe. In einer Konferenz mit Türkheim ward beſchloſſen, die Bäder vor der Hand fortzuſetzen; und ich begab mich alſo um 10 Uhr nach dem Urſprung. — Dann aß ich mit ziemlichem Appetit, und fuhr mit Karl nach Waltersdorff; eine Spazierfahrt, die mir Vergnügen machte. Ich unternahm heute die längſt aufgeſchobene Arbeit über die neuen Statuten der Univerſität Krakau. Um 8 Uhr ging ich zur Gräfin Fuchs, und blieb bis 10 Uhr. Dann ſchrieb ich an den Fürſten, um eine von ihm mir zugekommene Einladung zu einem morgenden Diner abzulehnen, und hatte, wider Erwartung, eine ſehr gute Nacht.

Den 6., Donnerſtag. Ein ganz vortrefflich ſchöner Tag, und an welchem ich mich etwas leidlicher befand. Um 10 Uhr in's Bad. Dann ein Reſkript nach München aus-

gearbeitet; allerlei gelesen, und geschrieben. Nach dem Essen bei herrlichem Wetter mit Karl nach Vöslau. Hierauf den Abend zu Hause, und bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 7., Freitag. Die Sehnsucht, diese trefflichen Tage nicht ungenutzt zu lassen, kontrastirt mit dem Gefühl der Schwäche in den Beinen; beides aber fördert den ernstlichen Gedanken in mir, die Badekur abzubrechen. Projekt nach Gutenstein zu fahren; Anfragen bei der Gräfin Wrbna ꝛc. Bis morgen Abend muß alles sich entscheiden. Unterdessen fuhr ich nach dem Bade in's Helenen-Thal, und saß hier, die reine schöne Luft genießend, und in Johann Müller's Korrespondenz vertieft, bis um 3 Uhr. Dann Besuch bei Frau von Wetzlar; dann gegessen. Um 7 Uhr mit der Gräfin Fuchs in's Theater; dem ersten Akt der Gazza ladra beigewohnt; dann mit Arnsteiner und Krause bei Gräfin Fuchs bis 12 Uhr gespielt — und die ganze Nacht nicht geschlafen.

Den 8., Sonnabend. Um 10 Uhr in's Bad. Konferenz mit Türkheim, worin die Beendigung meines hiesigen Aufenthalts definitiv entschieden ward. — Bei Gordon gegessen, mit Alexander Baring aus London und dessen Familie — dann Gräfin Fekete, Fuchs, Graf Dietrichstein, Wimpffen ꝛc. — Um halb 8 Uhr zum Marquis Caraman; dort mit Gräfin Caraman, Gräfin Fuchs, und Dietrichstein bis 10 Uhr Whist gespielt. — Ein Schreiben von Metternich erhalten. Gut geschlafen, als Ersatz der vorigen Nacht.

Den 9., Sonntag. Besuch von Curländer, von Baron Belio. — Um halb 11 in's Bad. Besuch von Hofrath Brenner, Gräfin Fuchs. Um 2 Uhr — bei fortwährend lieblichem Wetter — mit Leiden nach St. Helene, und dort eine Stunde gesessen. — Nach dem Essen mit

Fürſt Trauttmannsdorff und ſeiner Familie auf der Bank vor der Hausthür Konverſation gemacht. Dann mit Leiden nach Waltersdorff, und über Traiskirchen zurück. — Bei der Gräfin Fuchs, mit ihr, Graf Bernſtorff, und Graf Wimpffen bis 10 Uhr geſpielt.

Den 10., Montag. Früh Beſuch von Türkheim. — Um 10 Uhr das letzte Bad genommen. Viel Gutes habe ich bis jetzt dieſen Bädern nicht zu danken; ſollen die günſtigen Wirkungen ſpäter eintreten, ſo habe ich davon genug, im entgegengeſetzten Fall vielleicht zu viel genommen. — Abſchiedsbeſuche im Hauſe des Erzherzogs gemacht. Einen Brief nach Piſa ꝛc. geſchrieben. Bei Graf Caraman gegeſſen mit der Gräfin Fuchs, Fekete, Bernſtorff, Wentzel ꝛc. — Sodann bei dichtem, aber ſanftem und warmen Regen, nachdem alle meine Leute und Sachen bereits anderweitig transportirt waren, allein in meiner guten Kaleſche nach Wien gefahren, wo ich um 8 Uhr ankam. Beſuch von Pilat, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Dienſtag. Um 10 Uhr zum Fürſten, und von da nach Weinhaus. Der Garten fängt an, die Herbſtgeſtalt zu gewinnen; indeſſen iſt er immer noch bunt und voll. — Um 2 Uhr in die Stadt zurück. Gala-Diner bei Graf Goloffkin, zur Feier des Alexander-Tages. — Daſelbſt waren die Hofchargen, der Fürſt Trauttmannsdorff, Metternich, Graf Wrbna, dann der Feldmarſchall Bellegarde, Graf Stadion, Graf Sauran, Graf Sedlnitzky, Graf Dietrichſtein, das ganze hier anweſende Corps diplomatique, mehrere ruſſiſche Generale ꝛc. Ich ſaß bei Tiſche zwiſchen General Tettenborn und Baron Münchhauſen. Das Diner dauerte bis 7 Uhr.

Den 12., Mittwoch. Um 1 Uhr, bei ſehr ſchönem Wetter, nach Weinhaus, von da um 4 Uhr zu Palffy nach

Hernals, und dort mit Fürſt Metternich, Fürſt Ruffo, Graf Sedlnitzky, Graf Gallenberg, Graf und Gräfin Auersperg gegeſſen. Um 6 Uhr in die Stadt. Von halb 8 bis 10 Uhr bei der Gräfin Wrbna.

Den 13., Donnerſtag. Um 1 Uhr nach Weinhaus. Dort allein gegeſſen. Nach dem Eſſen ſchlägt plötzlich das Wetter in einen kalten Regen um. Um 6 Uhr in die Stadt zurück.

Den 14., Freitag. Trotz des unſicheren Wetters um 9 Uhr nach Weinhaus, wo Gräfin Wrbna und Fürſtin Thereſe bei mir frühſtücken. Um 12 Uhr in die Stadt. Um 3 Uhr zum Fürſten, und nachher bei ihm gegeſſen, mit Graf Zichy dem Vater, Graf Karl Zichy und deſſen ſchöner Frau, Gräfin Zichy Sophie, Gräfin Wrbna, Thereſe, Graf Sedlnitzky, Graf Stadion, Gordon und drei Engländer: Lord Clare, Mr. Ellis und .... Das Diner war nicht unangenehm. Um 6 Uhr fuhr ich nach Hauſe, und fühlte mich äußerſt leidend. Ich legte mich bald zu Bette, und brachte den erſten Theil der Nacht ſehr übel zu. Dabei ſtrömte ein ungeheurer Regen die ganze Nacht hindurch vom Himmel. Adieu alle ferneren Reiſeprojekte.

Den 15., Sonnabend. Der Regen hielt mit kaltem Winde und tief eingehülltem Himmel den ganzen Tag über an. Ich verließ meine Stube nicht. Beſuch von Baron Belic, von Türkheim, von Profeſſor Richter aus Laybach ꝛc. Briefe geſchrieben. — Ohne Appetit gegeſſen. — Abends eine Depeſche nach Bern ausgearbeitet. Beſuch von Baron Hügel. Erträgliche Nacht.

Den 16., Sonntag. Beim Frühſtück einen angenehmen Brief von Caraman mit einem Orden aus Paris erhalten. — Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Um 12 Uhr

einige Beſuche zu Wagen gemacht. Dann einen wohlgeſetzten Dankſagungsbrief an Caraman geſchrieben. Beſuch von Baron Münch, von Pilat. (Nachricht vom Tode der Gräfin Merveld.) — Um 4 Uhr nicht ganz ohne Appetit gegeſſen. An einer langen Depeſche an Graf Trauttmannsdorff in München (über den Aufruf des Profeſſor Thierſch) gearbeitet. Beſuch von Graf Clam-Martinitz.

Den 17., Montag. Um 10 Uhr nach Weinhaus; um 12 Uhr zurück. — Bei Graf Zichy gegeſſen, mit Gräfin Wrbna und Thereſe, Metternich, Stadion, Sedlnitzky, Gordon, Lord Clare, Mr. Sneyd ꝛc. Neben der Gräfin Crescentie geſeſſen, die ich ſehr ſchön fand. — Abends geleſen und gearbeitet, und früh zu Bette.

Den 18., Dienſtag. Um 10 Uhr nach Weinhaus. Dort ein Stahl- und Kräuterbad genommen. Das Wetter war bis 2 Uhr ganz hübſch. Dann fing der Regen wieder an, und wüthete heftig bis in die Nacht. Die Depeſche nach München vollendet. Um 9 Uhr zu Gräfin Wrbna, wo ich bis 12 Uhr mit Ruffo, Stadion, Sedlnitzky, Hügel, Ferdinand Wallſtein ꝛc. blieb.

Den 19., Mittwoch. Langer Beſuch von Rothſchild. Um 12 Uhr zum Fürſten. Türkiſche und andere Angelegenheiten. Um 2 Uhr zu Hauſe, eine Depeſche nach Konſtantinopel redigirt. Bei David Pariſh gegeſſen, mit ſeinem Bruder, Tettenborn, und Mlle. Botta. Um 7 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Pilat; mehrere Briefe geſchrieben.

Den 20., Donnerſtag. Um 11 Uhr nach Weinhaus; das zweite Stahlbad genommen. Um 2 Uhr in die Stadt zurück. Zu Hauſe gegeſſen. Den ganzen Nachmittag und Abend mit Heiterkeit und gutem Erfolg gearbeitet, unter

anderen einen Artikel über Wellington's Aufnahme in Paris und den Niederlanden. Auch hatte ich nachher eine gute und angenehme Nacht.

Den 21., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten; Abends vorher war ein Kourier an Goloffkin gekommen, und wir beschäftigten uns mit der Lektüre seiner mitgebrachten Pièces. Um 2 Uhr unterbrochen, ging ich um halb 4 abermals zum Fürsten, aß nachher zu Hause, und arbeitete und las, weniger gut gestimmt als gestern, bis 10 Uhr Abends. Besuch von Türkheim.

Den 22., Sonnabend. Besuch von Rothschild beim Frühstück. Um 11 Uhr nach Weinhaus, das dritte Bad genommen. In die Stadt zurück; Besuch von Hrn. von Fleischhakl, und von Gordon. — Bei Eskeles (der mir einige interessante Pièces über die gegenwärtige Lage der Bank in Bezug auf das Papiergeld mitgetheilt hatte) gegessen. Nachher mit Pilat an die Taborbrücke gefahren, um den hohen Wasserstand der Donau zu sehen. Um halb 9 zu Pilat, behufs einer (verunglückten) astronomischen Observation. — Ich hatte heute eine ausgezeichnet schlimme Nacht.

Den 23., Sonntag. Abschiedsbesuch von Graf Auersperg. Um 11 Uhr zum Fürsten; der Kourier von Lebzeltern war gekommen; und es fing nun abermals eine unendliche Lektüre an. — Um 2 Uhr wurde sie unterbrochen; ich sah den General Krusemark, der von Karlsbad zurückgekommen, und fuhr zur Gräfin Wrbna, die ich nicht fand, und dann um 3 Uhr nach Hause. — Um 4 Uhr wieder zum Fürsten; bei ihm mit Graf Sedlnitzky und Gordon gegessen. Um 6 Uhr nach Hause; einen Brief an Lebzeltern geschrieben. Um 8 Uhr zu der

Gräfin Wrbna, und mit ihr bis gegen 12 Uhr geſprochen. Dann eine mittelmäßige Nacht.

Den 24., Montag. Nach dem Frühſtück nach Weinhaus; das vierte Bad genommen. Um 12 Uhr zurück. Eine Stunde bei Fürſt Ruffo, gute Nachrichten über meine rückſtändige Forderung an ſeinen Hof eingezogen. — Dann beim Fürſten Metternich bis 2 Uhr. — Den übrigen Tag zu Hauſe. Langer Beſuch von Pilat. Abends an einem Bericht über meinen Geſundheitszuſtand gearbeitet, der nach Leipzig geſchickt werden ſoll.

Den 25., Dienſtag. Um 11 Uhr nach Weinhaus; das fünfte Bad genommen. Dann bis 8 Uhr Abends zu Hauſe. Dann bei der Gräfin Wrbna bis halb 12 Uhr. (Rugent, Hügel ꝛc.)

Den 26., Mittwoch. Um halb 8 Uhr bei gutem Wetter die Fahrt nach Gutenſtein, die ich längſt im Schilde führte, zur Ausübung gebracht. Leiden und Mortier waren geſtern vorausgeſchickt. Ich kam ſehr zufrieden um 3 Uhr in Gutenſtein an, machte vor und nach dem Eſſen Spaziergänge (ſo viel als meine Kniee es geſtatten wollten) mit Leiden im Schloßgarten und Markte, und legte mich ziemlich früh zu Bette. In der Nacht fiel ſo anhaltender Regen, daß ich meine weiteren Projekte für verloren hielt. Dem war aber nicht ſo.

Den 27., Donnerſtag. Die Wolken theilten ſich, die Luft war milder. Ich ließ ſogleich den Kloſterberg rekognosciren. Um 11 Uhr fuhr ich mit Karl auf einem Steyerwagen, von vier Ochſen gezogen, hinauf. Der Pater Prior ging mit uns auf jene ſchönen Spaziergänge und Ausſichten, die mich in den Jahren 1804 und 1805 ſo entzückt hatten. Der Himmel begünſtigte uns zwar nicht ganz, aber doch genugſam, um die Mühe zu lohnen. Die

Herunterfahrt vom Klosterberge war beschwerlicher, als die Auffahrt. Nach dem Essen, um 4 Uhr, beschloß ich die Rückkehr, setzte mich in meinen bequemen Wagen und fuhr bei einem sehr schönen Abende, und mit großem Genuß, durch das herrliche Piestinger Thal bis nach Solenau, wo ich um 8 Uhr ankam und die Nacht blieb. Was diese Reise mir nebenher noch angenehm machte, war die Lektüre der drei Bände der Lebensbeschreibung Peters des Großen von Halem. Diese Lektüre setzte ich im Bette bis 11 Uhr fort.

Den 28., Freitag. Um 11 Uhr war ich in Wien, und hatte von der Reise, meiner Umstände ungeachtet, wenig gelitten. Aber kaum wieder heimgekehrt, fühlte ich eine Vermehrung der Schmerzen in den Knieen und Beinen. Ich fuhr nach Weinhaus, und bald wieder zurück; aß zu Hause; Besuch von Pilat; Besuch vom Baron Sordogna aus Mailand (mit einem nicht unangenehmen Briefe von Bubna). Abends vollendete ich das für Adam Müller und Dr. Hahnemann bestimmte Manuskript über die Geschichte meiner Krankheit.

Den 29., Sonnabend. Bis 11 Uhr zum Fürsten. Gespräche und Lektüren über die Angelegenheiten des Tages. — Bei ihm zu Mittag mit Gordon, Irving, Wenzel, Pilat. — Abends sehr leidend. Besuch von Türkheim, und lange Konferenz über meinen Zustand.

Den 30., Sonntag. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Um 12 Uhr nach Weinhaus, um das sechste Stahlbad zu nehmen. — Beim Fürsten gegessen, mit seiner Mutter und Schwester, und Professor Richter aus Laybach. — Dann noch zwei Stunden über einen Bonald'schen Aufsatz, und andere Odiosa cum vidicula der Zeit gesprochen. — Abends

einen langen Brief an Adam Müller, an Bubna ꝛc. geſchrieben.

Oktober.

Den 1., Montag. Um 11 Uhr zu Graf Sedlnitzky, dann auf die Staatskanzlei, und zum Fürſten. — Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von Profeſſor Schneller aus Grätz. Um 8 Uhr zur Gräfin Wrbna, und bis halb 12 Uhr mit ihr geſprochen.

Den 2., Dienſtag. Bis 2 Uhr zu Hauſe. Beſuch bei der Gräfin D'Ega, die kürzlich aus Odeſſa hier angekommen war. — Dann zu Hauſe, leidend und mißmuthig. Um 8 Uhr kömmt Pilat zu mir, um mich auf einen großen Feuerſchein am Himmel aufmerkſam zu machen. — Stürmiſche, und für mich unruhige Nacht.

Den 3., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürſten. Nachricht, daß die Reiſe des Königs von England nach Wien nicht Statt findet; eine für mich in jeder Rückſicht erfreuliche Neuigkeit! — Zu Mittage beim Fürſten gegeſſen, mit Gräfin Wrbna, Thereſe Jablonowska, Fürſt Ruffo, Graf Ludolff, neapolitaniſcher Geſandter in Konſtantinopel, Graf Sedlnitzky, Graf Dietrichſtein ꝛc. — Abends, bei ſtarken Schmerzen im Knie, äußerſt ermattet. Sehr früh zu Bette; feſter Entſchluß, vor der Hand allen Badekuren zu entſagen. — Mehr Schlaf als ich erwartet hatte; denn ſeit langer Zeit hatte ich mich nicht ſo krank gefühlt.

Den 4., Donnerſtag. Lange Sitzung beim Fürſten. Wichtige Nachrichten aus Konſtantinopel und Petersburg;

es neigt sich alles zum Frieden. — Beim Fürsten gegessen, mit seiner Mutter und der Gräfin Sauran. — Abends fühlte ich mich etwas besser. Besuch von Pilat. Einen Brief an Jouffroy in Paris über seine vortreffliche Antwort auf den Bonald'schen Artikel geschrieben.

Den 5., Freitag. Um halb 10 Uhr zu Graf Buol aus Frankfurt, und bis 12 Uhr bei ihm geblieben. Dann zum Fürsten. Ankunft des Grafen Zichy aus Baden. — Um 2 Uhr über Währing nach Weinhaus gefahren; sehr schönes, sogar warmes Wetter; der Garten noch bunt genug. Zu Hause gegessen. — Abends General Tettenborn und Türkheim bei mir.

Den 6., Sonnabend. Um 11 Uhr nach Währing gefahren und dort ein paar Stunden zugebracht. — Zu Hause gegessen. — Zustand von Ruhe, in welchem selbst meine Schmerzen am Knie nachlassen. — Besuch von Baron Hügel. Um 9 Uhr zur Gräfin Wrbna. Soirée, wobei Metternich, Ruffo, Sedlnitzky, Graf und Gräfin Socos, Gräfin O'Donnell, Jean O'Donnell, Ludolff, Hügel ꝛc. erscheinen. Um 12 Uhr nach Hause. Unruhige Nacht.

Den 7., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Russische Depeschen vom 25. September. Verhandlung des Projekts des Fürsten, nach Hannover zu reisen. — Um 12 Uhr nach Weinhaus. Gräfin Wrbna und Therese kommen dort zu mir; mein Reichenbacher Teleskop wird auf der Anhöhe hinter dem Garten versucht. Gegen 5 Uhr in die Stadt. — Um halb 7 Uhr ein kleines Diner gemacht. — Um 8 Uhr zu Bette; von halb 10 bis 1 Uhr sehr gut, dann wieder von 2 bis gegen 7 Uhr nicht übel geschlafen. Es bestätigt sich mir immer mehr und mehr,

daß früh zu Bette gehen das ſicherſte Mittel iſt, einen guten Schlaf zu erlangen.

Den 8., Montag. Um 12 Uhr über Hernals nach Weinhaus, dort ein paar angenehme Stunden verbracht. — Um 4 Uhr Diner beim Fürſten. Graf Buol und deſſen Familie, Gräfin Lerchenfeld, Groſchlag ꝛc. Fürſt und Graf Trauttmannsdorff, Graf Stadion, Sedlnitzky, Ruffo, Ludolff ꝛc. ꝛc. 20 Perſonen. — Um 6 Uhr nach Hauſe, und zu Bette. Bis 10 Uhr geleſen; dann nicht übel geſchlafen. Die Schmerzen am Knie ſcheinen abzunehmen.

Den 9., Dienſtag. Beſuch von Rothſchild. Um 11 Uhr zum Fürſten. Feſtſetzung des Plans ſeiner Reiſe nach Hannover. Prüfung der ruſſiſchen Depeſchen vom 25. September. — Um 3 Uhr nach Hauſe, und da gegeſſen. Die ruſſiſch-türkiſchen Traktate ꝛc. durchſtudirt. Beſuch von Türkheim. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 10., Mittwoch. Mein Zuſtand beſſert ſich merklich. — Bis 3 Uhr zu Hauſe geblieben; einen langen Brief an General Langenau, und vieles Andere geſchrieben. Dem Fürſten auf dem Kohlmarkte begegnet. Bei David Pariſh gegeſſen, mit Graf Dietrichſtein, Palffy, Rothſchild, und einem Kaufmann Heſſe aus Hamburg. — Dann eine Stunde beim Fürſten; dann bis 10 Uhr leicht und trefflich gearbeitet.

Den 11., Donnerſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Seine Abreiſe nach Hannover bleibt auf den Sonnabend feſtgeſetzt. Bis 2 Uhr bei ihm geblieben. Bemerkungen über die ruſſiſche Kritik der letzten türkiſchen Note redigirt. Gordon kömmt mit Depeſchen von Lord Strangford. — Dann um 4 Uhr beim Fürſten gegeſſen, mit Graf Stadion, Sedlnitzky, Fürſt Dietrichſtein, und Stauden-

heimer. Langes Gespräch mit diesem über mein arthritisches Uebel. — Um 6 Uhr nach Hause. Pilat. Major Radetzky von Frankfurt. Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 12., Freitag. Um 11 zum Fürsten. Konferenz über die türkischen Geschäfte. — Unterredung mit Fürst Dietrichstein über die ihm aufgetragene Arbeit in Betreff der berühmten englischen Schuldforderung. — Diner beim Fürsten. Lord und Lady William Russell, Graf und Gräfin Dillon, und Graf Caroly, Gemahl der jungen Gräfin Dillon; Gräfin Wrbna, Fürstin Jablonowska, Graf Stadion, Graf Sedlnitzky, Caraman, Gordon, Irving, D. Parish ꝛc. ꝛc. — Abends bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 13., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. Eine höchst wichtige, lange Depesche nach Konstantinopel in seinem Zimmer redigirt. — Um 4 Uhr nach Hause, und gegessen. — Abends um halb 9 zur Gräfin Wrbna, und bei ihrer Soirée geblieben.

Den 14., Sonntag. Um 9 Uhr zum Fürsten, der aber, durch Menschen und Geschäfte, zuletzt noch durch die Ankunft des Kouriers von Konstantinopel aufgehalten, erst um 12 Uhr abreist. — Nachher noch eine Stunde mit Baron Stürmer konferirt. Zu Hause gegessen, in einem sonderbaren Gefühl von Freiheit — und Zufriedenheit. NB. Seit dem 8. d. ist mein körperlicher Zustand täglich und merklich besser geworden. Der Schmerz am Knie ist sehr vermindert. Mein Appetit hat zugenommen. Die Heiterkeit und Thätigkeit meines Geistes wächst in gleichen Verhältnissen. Ich sehe einer Periode entgegen, wie ich sie seit Jahr und Tag nicht erlebte. Auch habe ich Adam Müller geschrieben, daß ich nun alles Ernstes den längst

formirten Plan wegen Herausgabe eines politiſchen Journals einleiten wollte.

Um 6 Uhr Beſuch bei Fürſt Trauttmannsdorff. Abends Lektüre des ſeltſamen Buches von Görres: Europa und die Revolution. Beſuch von Graf Schulenburg.

Den 15., Montag. Zu General Kruſemark, wegen Mittheilung preußiſcher Depeſchen aus Konſtantinopel. Um 2 Uhr nach Währing. Dann ein großes Diner beim Nuncius; ich ſaß bei Tiſche zwiſchen Graf Goloffkin und General Nugent. General Paulucci, Gouverneur von Riga, war anweſend. — Abends die Lektüre von Görres fortgeſetzt ꝛc.

Den 16., Dienſtag. Beſuch von Major Dumontet, von Graf Zichy (Geſpräch von zwei Stunden), von Gordon. (Mittheilung der intereſſanten Depeſchen des Lord Strangford zu Conſtant.) Zu Hauſe gegeſſen. — Abends in Gala zu Fürſt Trauttmannsdorff, wo heute die Hochzeit des Grafen T. (Geſandten in München) mit der Gräfin Caroly Statt gehabt hatte.

Den 17., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Gärtner Held. — Um 1 Uhr nach Hernals zum Grafen Palffy; von da über Währing zurück; von Gordon, der ſich ſo eben entſchloſſen, nach Hannover zu reiſen, freundlich Abſchied genommen. — Zu Hauſe gegeſſen. — Beſuch von Baron Steinlein. — Um 8 Uhr zur Gräfin Wrbna, und dann einen Theil ihrer (mir heute mißfälligen) Soirée bis halb 12 Uhr mitgemacht.

Den 18., Donnerſtag. Verhandlungen mit Pilat über Artikel im Beobachter. Dazwiſchen Beſuch von Graf Clam, von Floret, der vorgeſtern zurückgekommen ꝛc. Um 2 Uhr endlich kann ich ausfahren. Staatskanzlei. Langes Geſpräch mit Mercy über verſchiedene Unordnungen in un-

ferem Dienstgange. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Schönes Wetter. Der Garten war noch ungleich grüner und blumenreicher als ich es geahnt hatte; und es gefiel mir äußerst wohl. — Um 4 Uhr nach der Stadt zurück. — Abends Besuch von General Tettenborn. Dann zu der Herzogin von Würtemberg in der Alster-Gasse, wo ich bis 10 Uhr mit der Gräfin Wrbna, dann noch eine Stunde der Herzogin und ihrer Mutter allein blieb. — Die Lektüre des Görres geendigt.

Den 19., Freitag. Um 11 Uhr zur Gräfin Clam (in der Oesterreichischen Kaiserin), dann zu Baron Steinlein. — Um halb 4 Uhr bei der Fürstin Esterhazy gespeist, mit dem Fürsten, der vorgestern von England zurückgekommen, Gräfin Fekete, Graf Dietrichstein, Graf Ferdinand Palffy, Graf Lamberg, Leykam, General Sommariva 2c. Abends mit Pilat in der Staatskanzlei, um durch Metternich's Teleskop den Jupiter und Saturn zu betrachten. — Dann Eton's Diatribe gegen die Türken gelesen. Im Bette die interessante Beschreibung der Reise des Dr. Harret auf den Montblanc.

Den 20., Sonnabend. Am Arrangement meiner Bibliothek, welches nun bald gänzlich zu Stande sein wird, gearbeitet. — Besuch bei Caraman. Gespräch mit Peppy Esterhazy, die ebenfalls von England zurückkehrte. — Diner bei Caraman. Der Nuntius, Ruffo, Goloffkin, Fürst Solms, General Paulucci, Graf Stephan Zichy, Baron Stürmer, Graf Bernstorff, Graf Schulenburg 2c. 2c. — Nach Tische hatte ich eine lange und sehr interessante Unterredung mit Paulucci. — Um 7 Uhr nach Weinhaus, wohin Gräfin Wrbna und Fürstin Therese ebenfalls kommen, um mit mir die Gestirne zu beobachten. Um 9 Uhr in die Stadt zurück. Fortsetzung der

Lektüre des (fatalen) Eton. — Ich erhielt heute einen Brief von Dr. Hahnemann mit Vorschlägen und Rezepten gegen meine arthritischen Uebel. Dies war für mich ein sehr wichtiger Brief.

Den 21., Sonntag. Unterredung mit Baruch über die Angelegenheit der Frankfurter Israeliten. — Um 12 Uhr nach Weinhaus. Dort bei schönem Wetter bis 4 Uhr geblieben. Das interessante Buch von Méjard Sur le principe conservateur gelesen. — Nach dem Essen von dem ekelhaften Eton zu dem lehrreichen und sehr vernünftigen Thornton übergegangen. Besuch von Graf Schulenburg. Bis 12 Uhr den Thornton gelesen, und exzerpirt.

Den 22., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten Esterhazy nach Mariahilf. Zweistündige Unterredung mit ihm, zu beiderseitiger großer Befriedigung. — Von da (bei mildem, schönem, heiterem Herbstwetter) nach Weinhaus. Die Lektüre des vortrefflichen Buches von Méjard vollendet. Zu Hause gegessen. — Besuch von Pilat. — Im Thornton gelesen und exzerpirt.

Den 23., Dienstag. Besuch von Belio. — Um 1 Uhr (es regnete) ausgefahren. Gespräch mit Graf Buol und Kreß, dann mit Baron Stürmer. Zu Hause gegessen. (Bastien verheirathet sich heute.) Dann einen Brief an Dr. Hahnemann geschrieben. Mit meiner Gesundheit geht es, Gottlob, so gut, daß ich ihm die Frage vorlege, ob ich ungeachtet dieser erwünschten Veränderung den Gebrauch seiner Mittel anfangen soll. — Besuch von Türkheim und Hügel. — Dann mit der Geschichte der Türken in Thornton und Rhulières beschäftigt.

Den 24., Mittwoch. Hr. Baldasseron, den General Paulucci mir adressirt hatte, und mit dem ich (über die Möglichkeit seiner Anstellung) mich gestern sehr lange unter-

hielt, veranlaßt mich, an den General einen Brief zu schreiben. — Baron Kreß. Pilat. Um 2 Uhr ausgefahren. Unterwegs mit Graf Mercy. Besuch bei der Gräfin Fekete. Zu Hause gegessen, und den ganzen Abend die Geschichte des russisch-türkischen Krieges von 1769, hauptsächlich im Rhulières studirt.

Den 25., Donnerstag. General Nugent, vor seiner Abreise nach Vicenza. — Pilat. — Um 12 Uhr zu Fuß ausgegangen. Zu Frau von Eskeles. Staatskanzlei; langes Gespräch mit Baron Stürmer. — Dann zu Frau von Wetzlar. Zu Hause gegessen, und bis 11 Uhr Abends meine Lektüre über die türkischen Angelegenheiten fortgesetzt.

Den 26., Freitag. Bei schönem Wetter um 12 Uhr nach Weinhaus. Dort bis halb 4 Uhr geblieben. Pilat kömmt einen Augenblick hinaus. Lektüren und Schreibereien. Um 5 Uhr zu Hause gegessen. Nachher Besuch von General Macquart (der aus Kassel zurückgekehrt, und über sein Schicksal mißvergnügt ist, und dem ich mancherlei Trost zusprechen konnte). — Von 8 bis 10 Uhr bei der Gräfin Fuchs, die gestern Baden verlassen hat, und auf der Hohen Brücke wohnt. Dann bis 12 Uhr die türkischen Studien fortgesetzt.

Den 27., Sonnabend. Zwischen 11 und 1 Uhr zu Fuß spazieren gegangen. Um 3 Uhr mit Pilat zu Eskeles. Dort gegessen mit Parish (mit dem ich mich nach Tische sehr lange über die Frage wegen der englischen Forderung an Oesterreich unterhalten), zwei Hamburgern, Caproni ꝛc. ꝛc. — Um 9 Uhr zur Gräfin Wrbna, und bis 11 Uhr an der Soirée Theil genommen. Anwesende Damen: Gräfin Clary (Chotek), Gräfin O'Donnell, Gräfin Fuchs, Fürstin Grassalkovich, Gräfin Valentin Esterhazy

— Graf Clary, Graf Stadion, Prinz Solms-Lich, Graf Bernſtorff, Fürſt Ruffo, Baron Hügel ꝛc. Dieſe Soiréen haben keinen Reiz mehr für mich, und ich fühle, daß ich ſie entweder ganz verlaſſen, oder doch nur, ſo viel der ſtrengſte Wohlſtand es fordert, weiter kultiviren werde.

Den 28., Sonntag. Um 11 Uhr bei dem ſchönſten Wetter nach Weinhaus. Die neueſten Verhandlungen über die Angelegenheiten von Neapel geleſen, und ſelbſt bearbeitet. Pariſh macht mir mit Mlle. Botta einen Beſuch. — Um 4 Uhr in die Stadt zurück. Nach dem Eſſen die neapolitaniſchen Angelegenheiten beendigt, und dann den ganzen übrigen Abend den türkiſchen gewidmet.

Den 29., Montag. Um 10 Uhr zu Rothſchild, dann zu Fürſt Ruffo, und über die neapolitaniſchen Fragen eine lange Unterredung. Es handelte ſich um nichts weniger, als ob, und unter welchen Bedingungen er an die Spitze des Miniſteriums geſtellt werden ſollte. Dann auf die Staatskanzlei. Lange Konferenz über denſelben Gegenſtand mit Mercy. — Beſuch bei Graf Goloffkin. — Bei Pariſh gegeſſen, mit dem Nuncius, Caraman, Schulenburg, Goloffkin, Stadion, Mercy ꝛc. ꝛc. Um 7 Uhr mit Gräfin Fuchs zur Gräfin Fekete, und dort mit Bernſtorff bis 10 Uhr geſpielt. Dann noch ſpät geleſen.

Den 30., Dienſtag. Briefe von Müller. Lerchen-Sendung. Nachricht vom Fürſten aus Hannover vom 24. — Beſuch des Baron Jakellario und ſeines Bruders, aus Hermanſtadt kommend. — Zwei Stunden auf der Staatskanzlei. Dann beim allerherrlichſten Wetter, welches auf mein jetzt höchſt erwünſchtes Befinden keinen kleinen Einfluß zu haben ſcheint, nach Währing gefahren. — Zu

Hauſe gegeſſen, und dann bis Mitternacht die höchſt merkwürdige von Diaz überſetzte und kommentirte Schrift des Türken Resmi Effendi geleſen und exzerpirt.

Den 31., Mittwoch. Beſuch von Baron Münch; Geſpräch mit ihm über die Köthen'ſche Sache. Um 11 Uhr nach Weinhaus; bei dem herrlichſten Herbſtwetter, im wohlerwärmten Zimmer vier ſchöne Stunden dort zugebracht; mit Leichtigkeit gearbeitet, heiter und zufrieden in die Stadt zurück. Bei Pariſh gegeſſen, mit Mlle. Botta, Kruſemark, Ferdinand Palffy und Leykam. Um halb 7 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Graf Schulenburg. Uebrigens die intereſſante Lektüre des Resmi Effendi bis 12 Uhr fortgeſetzt.

November.

Den 1., Donnerſtag. Ein ſehr dicker Nebel ſchien das Ende des ſchönen Wetters zu verkündigen. Dennoch fuhr ich um 11 Uhr hinaus, blieb aber nur eine halbe Stunde, und erſt nach meiner Rückkehr in die Stadt machte der Nebel dem ſchönſten heitern Himmel wieder Platz. — Beſuch von dem (Turiner) Baron Binder, von Pilat, von Ruprecht, der mir ſeine Anſtellung bei der Cenſur meldet. Dann ein kleines Mittagsmahl verzehrt, und hierauf bis gegen 12 Uhr gearbeitet. (Die Exzerpte aus Resmi geendigt ꝛc.)

Den 2., Freitag. Auffallende Aenderung der Luft. Der Thermometer ſchon früh auf +8. — Beſuch von Roth-

ſchild. Um 11 Uhr nach Weinhaus. Dort bis 3 Uhr über das Buch von Méjard gearbeitet. In der Stadt gegeſſen. Pilat. — Von 8 bis 10 Uhr bei der Fürſtin Metternich. Dann bis 12 Uhr türkiſche Studien.

Den 3., Sonnabend. Um 11 Uhr Graf Buol und Baron Kreß; konferirt bis halb 2 Uhr. — Dann auf die Staatskanzlei. Bei Baron Stürmer bis 3 Uhr Depeſchen aus Konſtantinopel geleſen. Bei Frau von Eskeles gegeſſen. (Nach Tiſche theilt mir Wacken den ſummariſchen Inhalt der aus Petersburg eingelaufenen Depeſchen mit.) Um 6 Uhr auf einen Augenblick zur Gräfin Wrbna. Dann von 7 bis 12 Uhr meine Exzerpte über die diplomatiſchen Verhandlungen mit der Pforte fortgeſetzt.

Den 4., Sonntag. Das köſtliche Wetter dauert, obgleich das Barometer tief gefallen, fort. Ein Tag, der dem September Ehre gemacht hätte! Um 12 Uhr nach Weinhaus. Spaziert und gearbeitet bis halb 4. Dann den ganzen Abend (mit Ausnahme einer kurzen Viſite von Hügel) ungeſtört meine hiſtoriſchen Studien über die Türken ꝛc. fortgeſetzt.

Den 5., Montag. Das ſchöne Wetter dauert fort, obgleich die Luft täglich kälter wird. Bei Graf Schulenburg gegeſſen mit Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, Stadion, Caraman ꝛc. ꝛc. — Abends eine lange Konferenz mit Baron Kreß über einige wichtige deutſche Angelegenheiten.

Den 6., Dienſtag. Dreiſtündiger Beſuch von Graf Buol, und Konferenz über verſchiedene zunächſt beim Bundestage zu verhandelnde Fragen. — Dann bei Baron Stürmer, und einen Augenblick in Währing. Zu Hauſe gegeſſen, und den ganzen Abend gearbeitet.

Den 7., Mittwoch. Um 10 Uhr aus, zu Rothschild, Graf Sedlnitzky, auf die Staatskanzlei, mit Stürmer, Mercy da gesprochen. Um 1 Uhr beim schönsten Wetter nach Eisenstadt. Dort gegen 6 Uhr angekommen. — Den Abend mit der Fürstin Esterhazy, Fürst Clary und Floret. Die L'Hombre-Parthie gemacht. Konzert. Souper. — Ziemlich gut geschlafen.

Den 8., Donnerstag. Während die anwesenden Herren auf die Jagd fuhren, spazierte ich mit der Fürstin Grassalkovich im Garten und in den Glashäusern. — Um 5 Uhr wurde gegessen. Folgendes war die Gesellschaft (die ich mir bei Tische notirte): Fürst und Fürstin Esterhazy, Fürst und Fürstin Grassalkovich, Fürst Dietrichstein, Fürst Kaunitz, Fürst Clary, Fürst Wentzel Liechtenstein, Graf Schulenburg, Peppy Esterhazy, Schönfelder, Geniceo, Parish, Floret, Leykam, Hofrath Wallberg (von Liechtenstein), Moreau 2c. Abends wurde wieder Parthie gemacht, und großes Konzert. Die Hauptbegebenheit dieses Eisenstädter Séjour war meine vollkommene Aussöhnung mit der Fürstin Grassalkovich.

Den 9., Freitag. Um 10 Uhr von Eisenstadt abgefahren, und bei herrlichem Wetter (Barometer 29. 1) in vier Stunden nach Wien. Zu Hause gegessen. Besuch von Pilat, und Abends von Graf Goloffkin. Von 9 bis halb 11 Uhr bei der Gräfin Fuchs.

Den 10., Sonnabend. Besuch von dem sächsischen Hardenberg (dem Gemahl der Herzogin von Sagan) und von den beiden Baronen Jakellario. Nachher auf die Staatskanzlei, zu Stürmer, Brenner und Mercy. — Dann nach Weinhaus; dort an Ancillon in Berlin (wegen des Journals) geschrieben. Um 5 Uhr in die Stadt. Nach dem Essen Besuch von Schlegel, Kreß, Graf

Schulenburg (Sagan) ein paar Stunden; dann bis halb 1 Uhr gearbeitet.

Den 11., Sonntag. Um 12 Uhr mit Karl eine Stunde lang ſpazieren gegangen in den neuen Anlagen bei den Thoren. — Langer Beſuch bei Graf Caraman. Diner bei Pariſh mit Mlle. Botta. Um halb 7 Uhr zu Hauſe, bis halb 12 Uhr gearbeitet.

Den 12., Montag. Beſuch von Joelſon, von Floret, von Ritter. Um halb 2 nach Währing. Zu Hauſe gegeſſen; das öſterreichiſche Votum am Bundestage in der Sache der weſtphäliſchen Domainen-Käufer (eine delikate und wichtige Arbeit) geſchrieben. Abends zur Gräfin Wrbna, die ich aber, wie ich es gewünſcht hatte, nicht zu Hauſe fand. Dann bis 12 Uhr an meinen türkiſchen Sachen gearbeitet.

Den 13., Dienſtag. An Langenau geſchrieben. Das geſtern entworfene Votum revidirt und in's Reine geſchrieben. Um 2 Uhr zu Graf Sedlnitzky, zu Schallbacher, und zu meinem alten Freunde, dem Zuckerbäcker. — Dann den ganzen Abend zu Hauſe geblieben, und bis 12 Uhr ſtudirt. — Abſchiedsbeſuch des nach Sagan zurückkehrenden Grafen Schulenburg.

Den 14., Mittwoch. Beſuch von Baron Kreß, von Joelſon, von Fleiſchhakl. — Um 2 Uhr zu Gordon, der den Fürſten in Frankfurt verlaſſen hatte. Bei Caraman gegeſſen mit vielen Damen und Herren. Bei Tiſche zwiſchen der Gräfin Fuchs und Gräfin Gallenberg. — Abends Beſuch von Schulenburg. Leopold und ſeinem lieben Jungen Geſchenke zum Namenstage gemacht. Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 15., Donnerſtag. Den Vormittag an mannichfaltigen Geſchäften gearbeitet. Beſuch von Rothſchild.

Brief von Jouffroy aus Paris. Interessante Kommunikationen von Graf Sedlnitzky. — Um halb 4 Uhr großes Diner bei Fürst Esterhazy zu Mariahilf, der Fürstin Grassalkovich zu Ehren. Fürst und Fürstin Johannes Liechtenstein, Fürst und Fürstin Kaunitz, Fürst Dietrichstein, der französische Botschafter, Graf Zichy, Graf Stadion ꝛc. ꝛc. 40 Personen bei Tische. Ich saß zwischen der Gräfin Fuchs und Kaunitz. Um halb 7 Uhr zu Hause. Türkheim und Tettenborn bei mir. Um 8 Uhr zur Fürstin Metternich, mit Gräfin Wrbna, Therese, Graf Sedlnitzky, und Floret. Um 11 Uhr nach Hause.

Den 16., Freitag. Gleich früh erhielt ich die Nachricht, daß Fürst Metternich in der Nacht angekommen war. Um 10 Uhr zu ihm; bis halb 1 Uhr bei ihm geblieben. — Dann zu Hause gegessen, und um halb 8 Uhr zu Frau von Wetzlar; um 9 Uhr zu Hause, und bis halb 12 Uhr gearbeitet.

Den 17., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. In Konferenzen mit ihm, mit Gordon, mit Graf Buol, bis gegen 3 Uhr. Nachher bei ihm gegessen mit seiner Mutter, seiner Schwester, Schulenburg, Wentzel, Peppy, Binder. Schreckliche Nachricht von dem Tode der Gräfin Gabriele Sauran. — Um 6 Uhr nach Hause, und bis 12 Uhr ungestört gearbeitet.

Den 18., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Lektüren und Gespräche über die russisch-türkischen Verhandlungen. Um 2 Uhr nach Hause. Diner beim Fürsten Trauttmannsdorff. — Von 6 bis 12 Uhr an meinem Schreibtisch. Besuch von Hügel und Graf Schulenburg.

Den 19., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Nach dem Gespräch mit ihm zwei Stunden lang in seinem Kabinet

Petersburger Depeschen gelesen. — Lange Konferenz mit Mercy. — Dann zum Gärtner Angelotti gefahren. Schönes Wetter. Thermometer +10. — Nach dem Essen Besuch von Graf Trauttmannsdorff, von Gordon x. Gelesen, gearbeitet, einen Brief an Bonald geschrieben, bis 1 Uhr. Der Schlaf war verscheucht. Bis gegen 4 Uhr gewacht und gelesen.

Den 20., Dienstag. Indessen befand ich mich nicht übel nach diesem Exzeß. — Um halb 1 zum Fürsten, mit ihm in die Annen-Gasse gegangen, um ein neues von ihm gestiftetes Kunst-Etablissement zu besehen. Dann nach Weinhaus gefahren, und um 4 Uhr in die Stadt zurück. Seit langer Zeit wieder einmal mit Appetit gegessen. Dann gelesen und geschrieben bis halb 12 Uhr, und hierauf eine gute Nacht.

Den 21., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Lektüre unendlicher Depeschen aus Petersburg, theils allein, theils mit dem Feldmarschall Bellegarde. — Dann des Fürsten Antwort auf diese Depeschen. — Ziemlich ermüdet von dieser passiven Anstrengung fuhr ich endlich um halb 3 Uhr nach Währing, aß zu Hause, hatte einen Besuch von Fürst Dietrichstein, las und arbeitete bis 12 Uhr.

Den 22., Donnerstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch über deutsche und andere Angelegenheiten bis halb 1 Uhr. Dann mit Pilat, Gräfin Fuchs ꝛc. in das kaiserliche Naturalien-Kabinet, wo Hr. von Schreibers uns zwei Stunden lang, zuletzt bis zur Ermüdung für mich, viele Seltenheiten und Schönheiten sehen ließ. Als ich nach Hause kam, fühlte ich mich matt und leidend, wie denn überhaupt seit einigen Tagen meine Gesundheit wieder etwas zurück zu schreiten scheint. — Großes Damen-Diner bei Graf Goloffkin. — Um 8 Uhr Besuch von

Schulenburg, der eine Reise nach Hannover macht. Dann bis halb 11 bei der Fürstin Metternich, mit Flora, Sedlnitzky, Floret ꝛc. — Diesen Abend beschäftigte mich die kritische Lektüre des ersten Theils des projektirten Berichts der Mainzer Kommission.

Den 23., Freitag. Rothschild frühstückt bei mir, und es wird zwischen uns ein für mich wichtiges Geld-Arrangement beschlossen. NB. Die mir zustehende Gratifikation von Neapel betreffend. Um 11 Uhr zum Fürsten; es war der Clemens-Tag. In einer sehr merkwürdigen Unterredung mit Graf Sedlnitzky äußert sich der Fürst in meiner Gegenwart über seine Verhältnisse mit mir auf eine äußerst schmeichelhafte Weise. — Diner beim Fürsten Kaunitz, zum Namenstage des Fürsten. — Abends eine schwierige und delikate Arbeit, ein Schreiben an den Fürsten Hardenberg über den Final-Bericht der Mainzer Untersuchungs-Kommission. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 24., Sonnabend. Besuch von Baron Kreß. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Dann zu Krusemark; um 2 Uhr wieder zum Fürsten. Konferenz mit Graf Buol. Dann mit Fürst Dietrichstein über die englische Geldforderung. — Beim Fürsten gegessen. Abends ein ernsthaftes Gespräch mit Schlegel über die Religion. Dann bis halb 1 Uhr gearbeitet.

Den 25., Sonntag. Bis um 2 Uhr zu Hause geblieben, und gearbeitet. — Dann Besuch in Währing. — Um 4 Uhr allein gegessen. — Um 7 Uhr zur Gräfin Fuchs; mit Fürst Rosenberg und Graf Bernstorff bis 10 Uhr gespielt; dann bis 12 Uhr in den türkischen Extrakten gearbeitet.

Den 26., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Lange Konferenz über die neapolitanischen Angelegenheiten. Um 3

zu Hause. Mit Appetit gegessen. Besuch von Türkheim. Abends bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 27., Dienstag. Besuch von Rothschild. Um 12 Uhr zum Fürsten. Bis halb 3 mit ihm gearbeitet. Dann zum Fürsten Ruffo. Gespräch mit ihm über seine und meine Angelegenheiten. Nach dem, was er mir sagt, stehen diese besser als jene. — Diner bei Parish, mit Fürst Metternich, Fürst Esterhazy, Graf Stadion, Graf Zichy, Graf Sauran, Graf Sedlnitzky, Graf Fries, Pechier, Rothschild ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hause. Von 8 bis 11 Uhr bei der Gräfin Wrbna. Nach 1 Uhr zu Bette.

Den 28., Mittwoch. Vormittag zu Hause, und mit mancherlei Arbeiten beschäftigt. Nach einem kurzen Besuch beim Fürsten bei Frau von Wetzlar en famille gespeist. — Dann nach Hause, und bis 11 Uhr theils mit meinen türkischen Lektüren, theils mit dem bösen Bericht der Mainzer Kommission beschäftigt.

Den 29., Donnerstag. Um 9 Uhr kömmt der Maler Lieder zu mir, um mein Portrait anzufangen. — Von 11 bis halb 1 Uhr beim Fürsten. Dann bei merkwürdig mildem und schönem Wetter (+13—14°) nach Weinhaus, und von da um 4 Uhr zurück. Beim Fürsten gegessen, mit den kürzlich hier angekommenen beiden jungen Grafen Stolberg, Gräfin Fuchs ꝛc. Abends um 8 Uhr zur Fürstin Metternich Mutter. Dann bis 1 Uhr an Depeschen über die Universität Krakau gearbeitet. Dann zu Bette, aber durch einen Artikel im Quarterly Review so gereizt und angegriffen, daß daraus eine fast schlaflose Nacht wird.

Den 30., Freitag. Um 11 Uhr beim Fürsten. Dann langer Besuch bei der Gräfin (Molly) Zichy, mein an-

gefüllt mit beängſtigenden Klagen über innere Gravamina und ſchwere Unzufriedenheit in den Provinzen. — Bei Joelſon gegeſſen, mit Eſterhazy, Dietrichſtein, Zichy, Sauran, Arnſteiner, Pariſh, Rothſchild, Palffy ꝛc. — Dann von 6 Uhr an gearbeitet und geleſen bis 12 Uhr.

Dezember.

Den 1., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürſten; wieder nach Hauſe, und ein paar Stunden lang am Zerſtörungswerke (d. h. an der Reviſion und faſt unerbittlichen Vernichtung meiner alten Papiere) gearbeitet. Um 3 Uhr wieder zum Fürſten, der mir die neueſten, nichts weniger als beunruhigenden Nachrichten aus Konſtantinopel mittheilt. — Zu Hauſe gegeſſen. Ueber den Artikel im Quarterly Review geſchrieben. — Die türkiſchen Lektüren fortgeſetzt.

Den 2., Sonntag. Um 10 Uhr (bei immer fortdauerndem äußerſt mildem, mitunter ſeit vorgeſtern regneriſchem Wetter) nach Mariahilf zum Fürſten Eſterhazy, und dort bis halb 12 Uhr geblieben. Dann Beſuch von Pilat, und Fortſchritt in meiner Papier-Reviſion. Zu Hauſe gegeſſen. Abends die lange Lektüre und Kritik des über 100 Bogen ſtarken Berichts der Mainzer Unterſuchungs-Kommiſſion beendigt, und zur Erholung noch ſpät im Thornton geleſen.

Den 3., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Er giebt mir das erſte Verſprechen, daß er Leiden zu einer Kabinets-Kourier-Stelle befördern will. — Zu Mittag ge-

geſſen bei Arnſteiner, mit Fürſt Metternich, Fürſt Eſterhazy, Graf Zichy, Graſſalkovich, Fries ꝛc. ꝛc. Bei Tiſche viel mit Pariſh geſprochen. — Um 6 Uhr nach Hauſe. Sonderbare Anfälle von Schläfrigkeit, denen ich um halb 11 Uhr nachgebe, und die mir eine gute Nacht bereiten.

Den 4., Dienſtag. Um 10 Uhr zu Rothſchild; dann zum Fürſten. — Um 1 Uhr zu Hauſe. Briefe geſchrieben an Eſterhazy, Lebzeltern, Pelicier, Cotta, meine Schweſter. — Allein und mit Appetit gegeſſen. Dann den ganzen Abend auf das türkiſche Studium verwendet.

Den 5., Mittwoch. Um 1 Uhr nach Währing gefahren; um 3 Uhr zurück. Zu Hauſe gegeſſen. Nachher, und bis Mitternacht an einem langen Artikel für den Beobachter über den Zuſtand von Spanien gearbeitet.

Den 6., Donnerſtag. Um 1 Uhr zum Fürſten. Mein Artikel höchlich approbirt. Mit Graf Hardenberg, der von Hannover zurückgekehrt iſt, eine lange Konverſation. Zu Hauſe gegeſſen. Den größten Theil des Abends mit der Lektüre ſehr merkwürdiger Depeſchen aus Liſſabon zugebracht.

Den 7., Freitag. Vormittag zu Hauſe. Beim Fürſten gegeſſen, mit ſeiner Mutter und Schweſter, Gräfin Wrbna, Thereſe, Sedlnitzky ꝛc. Abends Beſuch bei Frau von Wetzlar, und von 8 bis 10 Uhr bei der Fürſtin Metternich, in einer lebhaften und intereſſanten Unterhaltung mit Gräfin Wrbna und Graf Sedlnitzky. (Das ſind die Soiréen, die ich mir gefallen laſſe.) Dann bis Mitternacht in Volney und Peyſſonel geleſen.

Den 8., Sonnabend. Der Maler Lieder vollendet mein Bildniß, welches bei den Hausgenoſſen und Freunden großen Beifall findet. Um 12 Uhr zum Fürſten. Lange

Unterredung mit ihm (türkiſche — deutſche — portugieſiſche Sachen — Veränderungen in unſerem Staatsrath — Vorgeſchlagenes neues Rekrutirungsſyſtem — Privatſachen: Schematismus ꝛc.) Um 3 Uhr zur Gräfin Fuchs; einige Weihnachtsgeſchenke gekauft. Bei David Pariſh gegeſſen, mit Staffel und zwei neu angekommenen jüngeren Brüdern, Mlle. Botta, Palffy, Leykam. Abends an einer wichtigen Depeſche (die unſere diplomatiſchen Verhältniſſe mit Portugal berathen ſoll) gearbeitet. Um 12 Uhr zu Bette. Schlafloſigkeit. In den Annales de Malte-Brun ꝛc. lange geleſen.

Den 9., Sonntag. Um 11 Uhr Beſuch bei Belio. — Um 3 Uhr zum Fürſten. Vorträge. — Bei ihm gegeſſen, mit ſeiner Mutter, Fürſt Dietrichſtein und Floret. Um 6 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Gordon, nachher von Graf Clam (dem Oberſten). Um halb 12 zu Bette.

Den 10., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten; Präſentation meines Karl. Zweiſtündiges Geſpräch, ſehr ernſten Inhalts. Verabredung mit Baron Stürmer wegen Karls vorläufiger Beförderung. — Beſuch bei Fürſt Ruffo und lange Unterredung mit ihm. — Bei Pechier gegeſſen. Mad. Frohberg; Goloffkin mein Nachbar bei Tiſche. — Um 7 zur Gräfin Fuchs, und mit ihr, Fürſt Roſenberg und Graf Bernſtorff bis 12 Uhr L'Hombre geſpielt.

Den 11., Dienſtag. Bis 1 Uhr zu Hauſe und gearbeitet. Dann zum Fürſten; bei ihm Caraman, Gordon, Hardenberg gefunden. Ziemlich finſtere Nachrichten aus Konſtantinopel. — Großes Diner beim Fürſten Eſterhazy: Fürſtin Graſſalkovich, Metternich, Stadion, Zichy, die Cohary's, Clary's ꝛc. ꝛc. Neben Gordon geſeſſen.

Das Diner dauert bis halb 7 Uhr. — Abends Beſuch von Türkheim, dann Pilat, dann Graf Clam.

Den 12., Mittwoch. Beſuch von Baron Jakellaric. Um halb 12 Uhr zum Fürſten. Ankunft eines franzöſiſch-engliſchen Kouriers. Lektüre und Geſpräch über den Stand der Partheien ꝛc. in Paris. Mitten in dieſem Geſpräch (um halb 3 Uhr) kömmt Feldmarſchall Bellegarde mit Bezug auf eine (ſchon geſtern von ihm mitgetheilte, durch Zufall uneröffnet gebliebene) Nachricht aus Semlin, nach welcher der Sultan in Konſtantinopel ermordet worden iſt. Große Beſtürzung. Um 3 Uhr nach Hauſe; allein gegeſſen; nach ſolchen Pillen erhole ich mich nicht anders, als in meiner ſtillen Stube. Beſuch von Pilat und Clam. — Portugieſiſche Depeſchen geleſen; Quarterly Review vollendet ꝛc. Um halb 2 Uhr zu Bette, keinen ruhigen Schlaf.

Den 13., Donnerſtag. Um 10 Uhr zu Graf Sedlnitzky; um 11 Uhr zum Fürſten. Nachher Karl bei Baron Stürmer eingeführt. Um halb 2 zu Hauſe. An einem wichtigen Supplement zu meinem Vortrage über das Schnabel'ſche Lehrbuch gearbeitet. — Abends um 8 Uhr zur Fürſtin Metternich; dort mit dem Fürſten, Graf Sedlnitzky und Gräfin Wrbna intereſſante Geſpräche geführt. Um 11 Uhr nach Hauſe; und noch ein paar Stunden, von 1 Uhr einen ſehr guten und ruhigen Schlaf bis halb 9 Uhr.

Den 14., Freitag. Dieſe Erquickung that herrliche Dienſte. Der Unruhe ungeachtet, die die Erwartung der Neuigkeiten aus Konſtantinopel natürlich in mir erregt, fühlte ich mich zufrieden, ſicher, und den ganzen Tag ſehr gut aufgelegt. Nach einer mit dem Fürſten zugebrachten Stunde blieb ich zu Hauſe, delektirte mich an der Lektüre

einer von mir im Jahre 1807 verfaßten trefflichen Arbeit, und ging nach dem Essen an eine große Redaktion, die in der Monarchie eingeführten Lehrbücher des Staats-Rechts betreffend, zurück. Von 8 bis 10 hatte ich einen Besuch von Graf Goloffkin, und arbeitete dann bis 12 Uhr.

Den 15., Sonnabend. Um 12 Uhr zum Fürsten. Der türkische Kourier vom 27. November, durch dessen Depeschen die Semliner Nachricht, wo nicht gänzlich zu Boden geschlagen, doch im hohen Grade entkräftet wird! — Bei Eskeles gegessen. Abends türkische Artikel für den Beobachter geschrieben, und die Arbeit über die Lehrbücher fortgesetzt. (Aus Briefen von Berlin vernehme ich, daß man in den dortigen Zeitungen die Neuigkeit von einer mir zugestoßenen lebensgefährlichen Krankheit verbreitet hatte.)

Den 16., Sonntag. Um halb 12 Uhr zu General Krusemark, dann zum Fürsten. Depeschen von St. Petersburg; Lektüre mit dem Fürsten, zu welcher Gordon sich gesellt. Um 3 Uhr nach Hause. Den türkischen Artikel für den Beobachter erweitert und vervollkommnet. — Nach Tische an A. Müller geschrieben. Langer Besuch von Gordon, und wichtiges Gespräch mit ihm. — Endlich nach überstandenen kurrenten Arbeiten die höchst interessante Reise von Jaubert nach Persien gelesen. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 17., Montag. An meine Schwester geschrieben, um das Gerücht wegen meiner Krankheit zu zerstören. — Um 1 Uhr nach Währing und Weinhaus. Der Winter — bis jetzt ein milder Winter — ist freilich da, und der Garten schläft; das Glashaus aber gewährt mir einen schönen Anblick. Um halb 5 Uhr zu Hause, und gegessen. — Um 8 Uhr

zur Gräfin Wrbna; um 10 zu Hauſe; Lektüre des Jaubert, höchſt anziehend.

Den 18., Dienſtag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürſten. — Bei demſelben gegeſſen mit Paul Eſterhazy. — Abends um 9 Uhr zur Gräfin Fuchs, und bis 10 Uhr in einer Plauder-Soirée mit Fürſt Eſterhazy, Fürſtin Graſſalkovich, Gräfin Sophie Zichy, Gordon, Kremp ꝛc. Dann in Jaubert geleſen, und ſehr vortrefflich geſchlafen.

Den 19., Mittwoch. Den ganzen Vormittag zu Hauſe. An Langenau geſchrieben. Beſuch von P. Eſterhazy. — Um 3 Uhr zur Gräfin Fuchs, und mit ihr um 4 Uhr zum Diner bei Caraman. — Um 6 Uhr nach Hauſe. Um 8 Uhr zum Fürſten; höchſt wichtige Depeſchen nach Petersburg, die der Fürſt mir lieſt und mitgiebt, und worüber ich hierauf bis Mitternacht meditire.

Den 20., Donnerſtag. Von früh bis Abends um halb 8 Uhr (die halbe Stunde des Eſſens ausgenommen) die Depeſche nach Petersburg umgearbeitet und dem Fürſten überſendet. — Hierauf zur Fürſtin Metternich, wo wir mit Gräfin Wrbna und Graf Sedlnitzky bis gegen 10 Uhr, dann aber mit dem Fürſten Metternich bis halb 12 Uhr uns unterhalten.

Den 21., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Er iſt mit meiner Arbeit ſehr zufrieden, und ſie wird nun noch definitiv redigirt. Zugleich iſt mir eine zweite höchſt wichtige Depeſche für Petersburg übertragen. Um 1 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Gordon. — Dann (kaum eine halbe Stunde zum Eſſen ausgenommen) jene zweite Depeſche geſchrieben, die Abends um 11 Uhr abgeſendet wird. — Um 12 Uhr zu Bette.

Den 22., Sonnabend. Ich hatte eine ſchlafloſe Nacht,

die durch einen heftigen Sturm noch mehr gestört wurde. In dieser Nacht faßte ich den Entschluß, meine Schlafstelle in's Arbeitszimmer zu verlegen. — Vorschuß auf die Gratifikation von Neapel. — Rothschild frühstückt bei mir, und giebt mir einen Beweis reeller Freundschaft, den ich in einem Zeitpunkte, wo die gänzliche Aufhebung aller meiner Einnahmen aus den Fürstenthümern, und da man höheren Orts nichts thut, um diese Lücke nur einigermaßen zu füllen, diesem braven Manne nicht hoch genug anrechnen kann. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft der Nachrichten von der Veränderung des französischen Ministeriums. Unterredung darüber mit dem Fürsten und Caraman. — Bei Eskeles zu Mittag gegessen. Mit sehr großem Vergnügen bei meiner Nachhausekunft die in jeder Rücksicht vortheilhafte und angenehme Veränderung in meiner Wohnung völlig ausgeführt gefunden. — Besuch von Hügel. — Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 23., Sonntag. Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Wichtige Neuigkeiten aus Konstantinopel vom 8. d. M. Gelesen, gesprochen, gearbeitet bis 3 Uhr. — Bei dem Grafen Sauran zum Diner. Zwischen Lanckoronsky und Bernstorff gesessen. Mit vielen Menschen gesprochen. Nachher Besuch bei Graf Zichy; um 7 Uhr zu Hause. Gearbeitet, an Jouffroy geschrieben ꝛc. ꝛc. bis 12 Uhr.

Den 24., Montag. (Weihnachts-Abend.) Von 12 bis 2 Uhr zum Fürsten. — Dann in verschiedene Gewölbe gefahren, um Spielzeug und Eßwaaren für meine Hausleute und Kinder einzukaufen; auch Besuch bei der Gräfin Fuchs, die mir einen Theil der feineren Geschenke besorgt hatte. Zu Hause gegessen. Ich war so glücklich, alle die Meinigen, meine ganze zahlreiche Familie völlig nach meinem Wunsche (obgleich an baarem Gelde nicht so reich

wie sonst) beschenken zu können, und dieser Umstand machte mich sehr froh. Den Abend brachte ich in erwünschter Ruhe, theils mit einzelnen Arbeiten, zuletzt mit Lektüre einiger Kapitel einer neuen Reisebeschreibung durch Asien (von Heude) zu; und im Bette fing ich die Lektüre der neuesten Schrift von Guizot an.

Den 25., Dienstag. Diesen Morgen verglich ich meinen Zustand mit dem, in welchem ich voriges Jahr (auf der Rückkehr von Troppau nach Wien) mich befand, und dankte Gott! — Um 12 Uhr ging ich mit Pilat zum Fürsten; von da fuhr ich — bei starkem Winde, aber äußerst mildem Wetter (+10 ꝛc.) — nach Weinhaus, las und schrieb dort bis 4 Uhr; fand bei meiner Zurückkunft den Dr. Pfeilschifter, der mit uns ein geheimes Engagement einzugehen Willens ist; aß nachher allein, und ging Abends an eine nicht sehr angenehme, doch einmal übernommene Arbeit — eine lange Vorstellung für die hiesige Judenschaft. Um 12 Uhr schloß ich meinen Tag.

Den 26., Mittwoch. Um 1 Uhr zum Fürsten. Dort mit ihm und Pfeilschifter ein langes Gespräch über unser Projekt, durch diesen Mann ein Journal in Offenbach etabliren zu lassen. Der Fürst geht mit mir nach Hause. — Bei Parish gegessen mit einer gemischten und nicht angenehmen Gesellschaft, wobei Graf Hardenberg meine einzige Ressource war. Den ganzen Abend entschlossen und tapfer an das Juden-Memoire gewendet.

Den 27., Donnerstag. Um 2 Uhr zum Fürsten. Artikel für den Beobachter redigirt. Das erste Projekt einer höchst wichtigen Erklärung an die Pforte mit ihm durchgegangen. — Zu Hause gegessen. — Von 7 bis 9 Uhr

eine Unterredung mit Pfeilschifter. — Dann zur Fürstin Metternich, wo der Graf Sedlnitzky und die Gräfin Wrbna waren, und von da ich um 10 Uhr nach Hause zu kommen hoffte. Gegen 10 Uhr aber kam der Fürst, und hielt uns bis halb 1 Uhr zusammen.

Den 28., Freitag. Den Vormittag der Vollendung meines Juden-Memoires gewidmet. — Um 1 Uhr zum Fürsten Ruffo, um über die weitere Betreibung meiner Gratifikationssache und über die kritische Lage der Dinge in Neapel mit ihm zu sprechen. — Dann (bei äußerst schönem Wetter, Thermometer +12) nach Währing, um auch dort noch mit Schweitzer über das Juden-Memoire zu verhandeln. — Bei Parish gegessen, mit Metternich, Caraman, Sedlnitzky, Dietrichstein, Peppy Esterhazy, Palffy ꝛc. Nach Tische Unterredung mit dem Fürsten. Mit ihm nach Hause gefahren, bis halb 9 Uhr geblieben, dann bis nach Mitternacht an der Note für die Pforte gearbeitet.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ueber die Note weiter konferirt; er geht in alle meine Vorschläge ein. Von halb 2 Uhr arbeite ich an einer neuen Redaktion des Ganzen; bei Graf Bernstorff zum Essen; ein unangenehmes Diner, zwischen Graf Goloffkin und Graf Wimpffen, in einer sehr heißen Stube, den Kopf voll von anderen Gedanken, und ohne Appetit. Abends eine kurze Unterredung mit Pfeilschifter, dann aber bis 12 Uhr an der Note gearbeitet, und diese wichtige Pièce zu meiner allergrößten Befriedigung geendigt. — Im Bette setzte ich die Lektüre des Guizot'schen Buches (welches weit merkwürdiger ist als ich glaubte) fort.

Den 30., Sonntag. Ich erwachte schon um 6 Uhr. Meine geringe Schlafluft ist wirklich die Folge des Zu-

ſtandes von Wohlſein, worin ich mich befinde. Dieſen Morgen war dies Gefühl wieder ſehr lebhaft in mir; und die Art, wie ich das Jahr 1821 beſchließe, überſteigt in der That alle meine Erwartungen. — Um halb 11 Uhr fuhr ich zu Floret, dann zum Fürſten bis 2 Uhr; dann hatte ich einen Beſuch von Lucheſini, der von Berlin zurückkehrte und mir Briefe ꝛc. von Werner brachte. Von 3 bis 4 in Währing. Dann zu Hauſe gegeſſen. — Abends Beſuch von Baron Türkheim; viele Beſchwerden mit den unglücklichen Neujahrsgeſchenken; das Memoire für die hieſige Judenſchaft ganz beendigt. — Zuletzt noch in Heude's Reiſe durch Perſien ꝛc. geleſen.

Den 31., Montag. Das Jahr ſchließt mit einem ziemlich unruhigen Tage. Ich wollte zum Fürſten Eſterhazy hinausfahren, erhielt aber von ihm die Sendung, daß er zu mir kommen wollte. Kurz darauf läßt der Fürſt Metternich mich rufen, und hält mich vier Stunden lang bei ſich. Als ich endlich um halb 3 nach Hauſe komme, finde ich Rothſchild, der mir meldet, daß morgen ein Kourier nach Neapel geht. Jetzt ſetze ich mich an eine Arbeit, die ich ſchon ſeit langer Zeit beſchloſſen hatte, um (durch Verwendung von Rothſchild und General Koller) die Gratifikation zu erhalten, die mir vom neapolitaniſchen Hofe verheißen war, die aber Ruffo, bei ſeinen geſpannten Verhältniſſen, nicht weiter betreiben konnte. Zu Hauſe gegeſſen. Ein langer Beſuch von Pilat und Rothſchild hält mich bis gegen 7 Uhr auf. Dann aber wird das ziemlich mühſame Geſchäft wieder zur Hand genommen, und bis halb 12 Uhr, nebſt manchem kleinen auf die läſtigen Neujahrsgeſchenke Bezug habenden, glücklich vollführt.

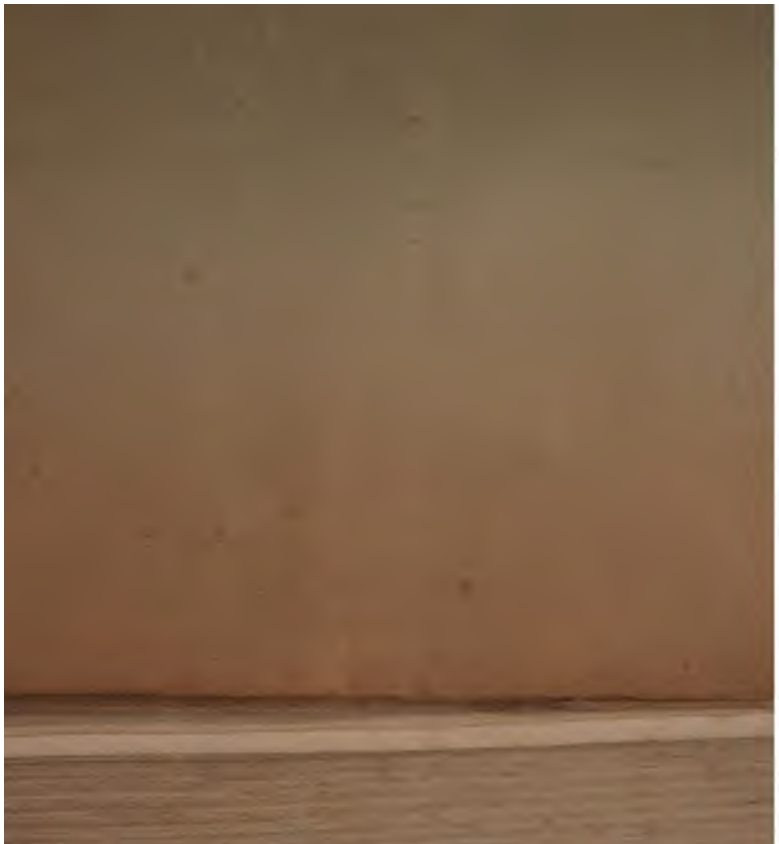
So endet das Jahr 1821, eins der wichtigſten, thätigſten, großentheils leidenvollſten, in den drei letzten Monaten

wieder angenehmſten meines Lebens! Die Geſchichte deſſelben wäre in politiſcher, perſönlicher, ökonomiſcher, pſychologiſcher Rückſicht eine der merkwürdigſten, die ich zu ſchreiben vermögte; aber wie könnte ich ſie ſchreiben!

Anführen muß ich noch, daß wir bis jetzt keinen Tag Froſt, ſondern fortdauernd das mildeſte Herbſtwetter, bei meiſt heiterem Himmel, doch viele ſtarke Stürme hatten.

—

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.



Stanford University Libraries
3 6105 013 540 997

D
363
G3
v.1

CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(650) 723-1493
grncirc@sulmail.stanford.edu
All books are subject to recall.

DATE DUE

JUL 01 2003
JUL 12 2003